UNIVERSITY
OF

Digitized by the Internet Archive
in 2009 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/bibliothecarabbi05wn

# BIBLIOTHECA RABBINICA.

EINE SAMMLUNG

# ALTER MIDRASCHIM

ZUM ERSTEN MALE INS DEUTSCHE ÜBERTRAGEN

VON

DR. AUG. WÜNSCHE.

SECHSTE LIEFERUNG: DER MIDRASCH SCHIR HA-SCHIRIM.

LEIPZIG
OTTO SCHULZE
11. Quer-Str. 11.
1880.

16297
GwB

DER

# MIDRASCH

# SCHIR HA-SCHIRIM.

ZUM ERSTEN MALE INS DEUTSCHE ÜBERTRAGEN

VON

LIC. DR. AUG. WÜNSCHE.

207182
19. 11. 26

LEIPZIG
OTTO SCHULZE
11. Quer-Strasse 11.
1880.

Germany

# EINLEITUNG.

## I. Inhalt und Charakter des Midrasch zum Hohenliede.

Der Midrasch zum Hohenliede, nach dem Anfangstextworte auch Midrasch Chasita, Agadat Chasita (אגדת חזית) genannt, ist keine Auslegung des Hohenliedes im modernen Sinne, die Verse sind vielmehr, wie Dr. Salfeld (s. das Hohelied Salomos bei den jüdischen Erklärern des Mittelalters, Berlin 1879, S. 14) sehr richtig bemerkt, „meist nur die Fäden, welche die aus dem „Garten" der Haggada gesammelten farb- und schmelzreichen Blumen umschlingen und zu Sträussen verknüpfen."

Die Einleitung des Midrasch erörtert die Fragen über Autorschaft, Abfassungszeit und Kanonicität des Hohenliedes. Dass Salomo der Verfasser des Hohenliedes sei, wird ausser allen Zweifel gestellt. „Drei Bücher", heisst es ausdrücklich, „schrieb Salomo, die Sprüche, den Prediger und das Hohelied." Anders verhält es sich mit der Zeit der Abfassung, da werden zwei Ansichten vorgetragen; nach der einen ist das Hohelied ein Produkt der Jugend, nach der andern ein Produkt des Alters Salomos. Die Kanonicität und der Inspirationscharakter des Hohenliedes wird zugestanden; denn als Salomo dasselbe niederschrieb, ruhte der heilige Geist auf ihm. „Alle Hagiographen sind zwar heilig", lautet ein Ausspruch des R. Akiba, „das Hohelied aber ist das allerheiligste und die ganze Welt ist nicht so wichtig, wie der Tag, an welchem das Hohelied gegeben wurde. Daher wird das Hohelied auch als „das preiswürdigste, vorzüglichste und hochgeschätzteste Lied unter den Liedern" (המשובח שבשירים, המעולה שבשירים, המסולסל שבשירים) bezeichnet. An einer andern Stelle heisst es dassjenige Lied, in welchem „Gott uns preiset und wir ihn preisen."

Die Auslegungen, Erklärungen und Deutungen des Midrasch zum Hohenliede, nicht selten in das Gewand der Homilie gehüllt,

bewegen sich frei, ohne jede Fessel; die Textworte werden auf die mannigfachste Art variirt und bald auf geschichtliche Ereignisse, bald auf das praktische Leben mit seinen religiösen Bedürfnissen angewandt. Die Leiden und Schmerzen der Gemeinde Israel, wie ihre Erwartungen und Hoffnungen tönen in hellen Accorden uns entgegen. Mehr als einmal wird auf das messianische Zeitalter hingewiesen, um die gebeugten Gemüther aufzurichten. Ausserordentlich farbenreich ist namentlich das Bild über die Wehen des Messias (חבלי משיח) d. i. über den traurigen Zeitabschnitt, welcher der Ankunft des Davidsohnes vorausgehen soll.

Nicht mit Unrecht bezeichnet Delitzsch (s. Zur Geschichte der jüdischen Poesie, Leigzig 1836, S. 136) den Midrasch zum Hohenliede als eine „mystisch erotische Epopöe", es spielt sich wirklich im Hintergrunde das traute Verhältniss Gottes zur Gemeinde Israel in den verschiedenen geschichtlichen Epochen ab.

Wie der Midrasch zu Kohelet ist auch der Midrasch zum Hohenliede reich an geistvollen Deutungen und Anwendungen (vergl. 1, 2 רשקני, 1, 3 עלמות, 2, 14 יונתי, 4, 1 גלש, 7, 1 שובי) treffenden Vergleichen und Gleichnissen (s. 1, 3 den Vergleich mit dem Oele, 2, 2 mit der Lilie und dem Apfel, 2, 14 mit der Taube, 4, 5 mit den Brüsten u. s. w.), schönen Erzählungen und Sagen, kernhaften Sprüchen und Sentenzen. Daneben fehlt es nicht an witzigen Einfällen und volksthümlichen Redensarten (von der Feige stammt wieder eine Feige vergl. Jalkut Samuel fol. 134; von den Dornen geht die Rose hervor vergl. Jalkut das.; wie der Ochs so der Schlächter; von dem, der geerbt, nicht aber von dem, der geplündert hat; der Mensch erzählt (vergangene) Betrübnisse erst dann, wenn er davon frei ist vergl. Midr. Koh. fol. 63b), frappanten Wortspielen (z. B. 1, 14 אשכל = איש הכל בו ein Mann, in dem alles ist). An mehreren Stellen werden Deutungen durch Wortähnlichkeiten und Versetzung der Buchstaben versucht. Gelegentlich unterbrechen eingestreute Wort- und Sacherklärungen die haggadischen Deutungen. Auch über manches Lexikalische (s. zu 1, 4 zehn Ausdrücke für Freude, zu 3, 4 zehn für Prophetie, zu 6, 4 sechs für Erde), Grammatische und Masorethische (s. zu 2, 5; 3, 4; 5, 2; 7, 5, wo es sich theils um die schwebenden Buchstaben נ und י, theils um das oben mit Punkten versehene וישקהו handelt, was scherzhaft dahin gedeutet wird: שלא בא לנשקו אלא לנשכו er (Esau) kam nicht, um ihn zu küssen, sondern um ihn zu beissen) empfangen wir Belehrung. Einzelne Wörter werden griechisch gedeutet, wie 2, 9: דיר = δῖος. In 2, 15 stossen wir sogar auf einen ganzen griechischen Satz und zu 4, 1 wird das Wort מבעד aus dem Arabischen erklärt, indem man für das Hebräische: אדוה לי im Arabischen מבעד לי sage.*)

*) Weitere Belege zu dem Gesagten giebt Salfeld a. a. O. S. 17 f.

Ursprünglich gliederte sich der Midrasch zum Hohenliede wohl in mehrere Abtheilungen, wenigstens scheint die vor 2, 8 angemerkte Ueberschrift: סדרא תנינא zweite Ordnung darauf hinzudeuten.

Erwähnt sei auch, dass die Anschauungen der mittelalterlichen Symboliker vorzugsweise auf dem Midrasch zum Hohenliede fussen.

## II. Die Quellen des Midrasch zum Hohenliede.

Nachdem das Hohelied als eine Allegorie zwischen Gott und der Gemeinde Israel aufgefasst und in Folge dessen dem Kanon einverleibt worden war, fing man an, es wie die übrigen Hagiographen in öffentlichen Vorträgen auszulegen. Sowohl in den beiden Talmuden, wie im Midr. Bereschit r., Wajikra r., der Pesikta des Rab Kahana, in Sifre, Sifra und in der Mechilta sind noch viele Bruchstücke solcher alter Vorträge über Texte des Hohenliedes erhalten. Salfeld (a. a. O. S. 5 ff.) verzeichnet alle Erklärungen und Deutungen über diejenigen Verse des Hagiographon, welche in Sifre, Sifra und der Mechilta vorkommen. Eine grosse Anzahl solcher Erklärungen liegen der Composition des Midrasch zum Hohenliede zweifelsohne zu Grunde. Der Autor oder Redacteur unseres Midrasch stellte dieselben zum Zwecke einer fortlaufenden Auslegung aber nicht nur zusammen, sondern machte auch, um das Ferne nahe zu bringen und zu vereinen, hier und da Umänderungen und Einschaltungen. Es ist nicht alles nur Excerpt aus Talmud und alten Midraschwerken, was wir im Midrasch zum Hohenliede lesen, sondern wir merken noch zuweilen die Spuren der Thätigkeit der schaffenden Haggada selbst.

Dass es mehrere Midraschim zum Hohenliede gegeben habe, wie Dr. Jellinek in einer Nota über das Verhältniss von Schir haschirim rabba zur Pesikta des Rab Kahana an Dr. J. Theodor*) ausführt, nämlich einen Midrasch über den Auszug aus Aegypten (יציאת מצרים), einen über die Gesetzgebung (מתן תורה), einen im Sinne des Stiftszeltes (אהל מועד) und einen auf den Tempel (בהמ"ק) und aus diesen allen ein einziger und zwar der uns jetzt vorliegende componirt und im Laufe der Jahrhunderte durch verschiedene Zusätze vermehrt worden sei, will uns nicht einleuchten. Wir können schon aus dem Grunde der Ansicht dieses Gelehrten auf dem Gebiete der Midraschliteratur nicht beitreten, weil die Auslegungen des ganzen Textes auf die erwähnten geschichtlichen Vorgänge und Thatsachen in unserem Midrasch nicht durchgeführt sind, sondern nur bei einzelnen Versen hervortreten. Und selbst wenn viele Bestandtheile jener Deutungen sollten verloren gegangen sein, so stellen sich der Hypothese Jellineks immer noch so viele andere

*) S. Grätz, Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums, Jahrg. 28. S. 337 ff.

Schwierigkeiten entgegen, dass sie sich schlechterdings nicht aufrecht erhalten lässt. Um vieles einfacher und natürlicher gestaltet sich die Sache, wenn wir annehmen, der Redacteur habe die zahlreichen in alten Quellen vorhandenen Auslegungen über einzelne Verse des Hohenliedes zum Zwecke einer zusammenhängenden Auslegung verwendet und mit Eigenem bereichert.

So urtheilt auch Dr. Theodor (s. Grätz, Monatsschrift a. a. O. S. 341 f.). „Der Autor des Cant. r. wollte", so lauten seine Worte, „einen fortlaufenden Midrasch zum Hohenliede zusammenstellen, und er nahm aus Quellen, die ihm zugänglich waren, oder mit denen er vertraut war, die Auslegungen für die einzelnen Verse, wo er diese Verse in irgend welcher Beziehung und in irgend welchem Zusammenhange angeführt und gedeutet auffand; daher die äussere deutliche Verschiedenheit in dem Umfange und dem Charakter der einzelnen Auslegungen; bestimmt erkennbare Proömien, ganze Predigten mit vielen Variationen über Texte aus mehreren Versen, und kurze, abgerissene Wort- und Satzerklärungen; daher auch die Erscheinung, die in späteren Midraschim noch vielmehr hervortritt, dass zu gleichen oder ähnlichen Verstheilen dieselben Auslegungen zwei- oder dreimal sich wiederholen." Auf solche Wiederholungen stossen wir öfters im Midrasch zum Hohenliede. So kehren die Erörterungen zu 1, 13 in 3, 6, die zu 1, 16 in 4, 1a und mit passenden Abänderungen in 7, 7 und die zu 3, 6 in 8, 5 wieder. In 4, 13, 5, 7 und 8, 5 begegnet uns eine Boraitha mit der daran geknüpften Erklärung (wohl aus dem ersten Proöm des R. Jochanan über Jes. c. 22 in Echa r.). Die Auslegung des R. Jizchak zu 1, 16 lesen wir auch in 4, 1b.*)

Als besonders nachweisbare Quellen für den Midrasch zum Hohenliede verzeichnet schon Zunz (s. Die gottesdienstl. Vorträge der Juden S. 263) mit kritischem Seherblick nächst dem Bereschit rabba, dem jerusalemischen und babylonischen Talmud vornämlich Wajikra rabba und die Pesikta, so dass über diese Frage die Akten so gut als wie geschlossen betrachtet werden können. Nur die Entlehnungen aus dem babylonischen Talmud dürften vielleicht zu beanstanden sein, da sie sehr unbedeutend sind und sich nur auf einzelne Aussprüche und grössere oder geringere Anklänge beziehen, welche sich aber auch in anderen Quellen vorfinden, und der Redacteur sie ebensogut aus diesen excerpirt haben kann. Theodor giebt in seiner vortrefflichen Abhandlung: Zur Composition der agadischen Homilien (s. a. a. O. S. 346 f.) eine dankenswerthe Zusammenstellung der betreffenden Stellen, welche mit dem babylonischen Talmud entweder übereinstimmen oder an ihn anklingen, welche wir hier folgen lassen. Es sind besonders Schabb. fol. 88b u. Midr. zum HL. zu 1, 14 (בשׁעה שאתה מיצר לי אומר לי דודי לי) und אשכל .... זה הקב"ה איש שהכל בי s. Schabb. das. מי שהכל שלו;

*) Vergl. Beispiele bei Theodor a. a. O.

zu der anderen Deutung איש שהכל בו מקרא משנה וכו׳ vergl. Sota fol. 47b); Erub. fol. 21a und Midr. zum HL. zu 7, 14 (הדודאים), 7, 12 (לכה דודי), 1, 1 (die Deutung über Koh. 12, 9 und besonders das Gleichniss לקופה גדולה וכו׳); Erub. fol. 19a und Midr. zum HL. zu 4, 1—6 das sich daselbst wiederholende כפלח הרמון רקתך הריקן שבך רצוף הוא תורות כרמון וכו׳; Taan. fol. 4a und Midr. zum HL. zu 8, 6 שני דברים שאלו ישראל מלפני הקב״ה ולא שאלו כהוגן וכו׳; Keth. fol. 111a und Midr. zum HL. zu 2, 7 ארבע שבועות יש באן השביע לישראל וכו׳; Sanh. fol. 94b und Midr. zum HL. 1, 3 חובל עולו של כהריב וכו׳; Berach. fol. 5b und Midr. zum HL. zu 2, 16 (die Erzählung von ר׳ יוחנן אתייסר); Schabb. fol. 88b und Midr. zum HL. zu 8, 5 (der Ausspruch: עלובה היא הכלה שמקלקלה בתוך חופתה). Selbst das grössere Stück nach der letzten Auslegung zu 2, 10—13 über die Vorzeichen, welche der Ankunft des Davidsohnes vorangehen sollen, weicht vielfach von der Darstellung in Sanh. fol. 97a ab und stimmt mehr mit der Pesikta Piska החודש (s. Buber S. 47a—51b) überein.

Aus alledem geht hervor, dass die Annahme, der Redacteur habe aus dem babylonischen Talmud wenig oder nichts geschöpft, grosse Berechtigung hat. Sehr richtig bemerkt Theodor (a. a. O. S. 343): „Im יד יוסף wird zwar sehr oft auf den babylonischen Talmud verwiesen, aber die betreffenden Stellen bieten alle nichts mehr als geringere oder grössere Anklänge, und wenn auch mehrere Deutungen im Cant. r. und im babylonischen Talmud sachlich übereinstimmen, so erklärt es der alte Ursprung so vieler Auslegungen, dass im babylonischen Talmud sich die Gedanken finden, welche den viel späteren und sehr verschiedenen, doch sicherlich palästinischen Quellen entstammenden Ausführungen im Cant. r. zu Grunde liegen. Sollte auch einzelnes auf den babylonischen Talmud zurückzuführen sein, so ist es gewiss nicht unmittelbar aus demselben in Cant. r. geflossen."

Um so schlagender lassen sich dagegen zahlreiche Entlehnungen aus dem jerusalemischen Talmud, aus Midr. Bereschit r., Wajikra r. und der Pesikta des Rab Kahana nachweisen, ja ihr Umfang beträgt mehr als den vierten Theil des Umfanges unseres Midrasch, wie er in den Textausgaben uns vorliegt. Welche Stücke aus den oben bezeichneten Quellen nun speciell in den Midrasch zum Hohenliede übergegangen sind, hat Theodor gleichfalls in seiner Abhandlung: (a. a. O. S. 344 ff.) schlagend nachgewiesen. Wir lassen auch diese von ihm aufgeführten Entlehnungen in Kürze hier folgen:

1) Aus dem jerusalemischen Talmud:

zu 1, 1 s. j. Schabb. I, 3c,
zu 1, 2 s. j. Aboda sara II, 41c,
zu 1, 3 (7, 1) s. j. Meg. II, 73b; j. Moed. katan III. 83b,
zu 1, 6 s. j. Succa V, 55c; j. Aboda sara I, 39c (mit Einschaltungen vergl. Sifre Deut. Piska 52); j. Erubin III, 21c,

zu 1, 9 s. j. Sanh. I, 18[a],
zu 1, 11 s. j. Schek. VI, 49[d],
zu 1, 12 s. j. Pesach. IV, 30[d],
zu 3, 6 s. j. Joma III, 41[a]; j. Schek. V, 48[d],
zu 3, 7. 8 s. j. Schek. IV, 48[a],
zu 3, 10 s. j. Joma IV, 4[d],
zu 3, 11 s. j. Rosch haschana II, 58[a],
zu 4, 1[b]—4 s. das. IV, 59[c]; j. Joma VII, 44[b] (vergl. Midr. Wajikra r. Par. 10); j. Berach. IV, 8[bc],
zu 4, 8 s. j. Succa IV, 54[c]; j. Chall. IV, 60[a],
zu 4, 13 s. j. Schek. IV, 50[a],
zu 4, 16 s. j. Meg. II, 72[b] vergl. Midr. Beresch. r. Par. 22 und 34 und Wajikra r. Par. 9,
zu 5, 11 s. j. Sanh. II, 20[c]; j. Schek. VI, 49[d] (vergl. Midr. Wajikra r. Par. 19),
zu 5, 14 s. j. Schek. VI, 49[d],
zu 5, 16 s. j. Pea I, 16[b],
zu 6, 9 s. j. Berach. I, 2[c],
zu 6, 10 s. das.,
zu 7, 2 s. j. Pea III, 17[d],
zu 7, 5 s. j. Berach. IX, 13[a],
zu 7, 11 s. das. II, 4[b],
zu 8, 9 s. j. Taan. II, 65[a],
zu 8, 14 s. das. I, 63[d].

2) Aus dem Midrasch Bereschit r.:

zu 1, 1 im ersten Proöm. s. Ber. r. Par. 87,
zu 1, 3 s. Ber. r. Par. 39,
zu 1, 14[b] s. Ber. r. Par. 44,
zu 1, 15 (und 4, 1) aus Ber. r. Par. 33 (vergl. Wajikra r. Par. 31),
zu 1, 17 s. Ber. r. Par. 68,
zu 2, 14 s. Ber. r. Par. 45,
zu 2, 16 s. Ber. r. Par. 32 u. 34,
zu 3, 6 mit vielfachen Umstellungen aus Ber. r. Par. 77,
zu 4, 6 s. Ber. r. Par. 47,
zu 4, 11 s. Ber. r. Par. 65 vergl. Par. 67,
zu 7, 5 s. Ber. r. Par. 78,
zu 7, 11 s. Ber. r. Par. 20,
zu 7, 14 s. Ber. r. Par. 72,
zu 8, 8—10 s. Ber. r. Par. 39,
zu 8, 11 s. wahrscheinlich Ber. r. Par. 85 Ende.

3) Sehr wichtige und umfangreiche Entlehnungen sind aus der Pesikta geflossen und zwar

zu 1, 4 vergl. Piska 22 (Buber S. 147[a]),
zu 2, 3 und 2, 5 vergl. Piska 12 (B. S. 103[b] und 100[b]) und Piska 28 (B. S. 179[a]),

zu 2, 7 vergl. Piska 10 (B. S. 87a),
zu 2, 8 ff. vergl. Piska 5 (B. S. 47a ff.),
zu 3, 1 vergl. Piska 1 (B. S. 2b—5b),
zu 3, 4 vergl. Piska 2 (B. S. 14a),
zu 4, 11 vergl. Piska 10 (B. S. 92a),
zu 4, 12 vergl. Piska 10 (B. S. 82a—84a),
zu 5, 1 vergl. Piska 1 (B. S. 1a f.),
zu 5, 14 vergl. Piska 18 (B. S. 135b) und Piska 10 (B. S. 90b),
zu 5, 16 vergl. Piska 9 (B. S. 76b),
zu 6, 3 vergl. Piska 1 (B. S. 7a—10a),
zu 7, 2 vergl. Piska 30 (B. S. 193a),
zu 7, 5 vergl. Piska 20 Schluss (B. S. 143a f.),
zu 8, 1 vergl. wohl Piska 16 (B. S. 126a),
zu 8, 7 vergl. Piska 28 (B. S. 178b).

4) In Bezug auf die Entlehnungen aus Midrasch Wajikra r. ist zu vergleichen

1, 7. 8 mit Wajikra r. Par. 11,
1, 10 mit Wajikra r. Par. 16,
2, 2 mit Wajikra r. Par. 23,
2, 3 mit Wajikra r. Par. 1,
2, 14 mit Wajikra r. Par. 33,
4, 1—4 mit Wajikra r. Par. 32,
5, 1 mit Wajikra r. Par. 8,
5, 11 (erstes Proöm) mit Wajikra r. Par. 19,
5, 15 mit Wajikra 25 Ende,
7, 5 mit Wajikra r. Par 1,
7, 16 die Schlussformel der Proömien mit Wajikra r. Par. 31,
8, 6 mit Wajikra r. Par. 18 und 10.

Was endlich das Verhältniss des Midrasch zum Hohenliede zu anderen alten Midraschwerken, wie Seder Olam, Sifre, Sifra und Mechilta und Tanchuma (Jelamdenu), sowie zur Mischna und Tosephta anlangt, so hat auch dieses Theodor in seiner Abhandlung (a. a. O. S. 347, Nota 11—16) erörtert, weshalb wir uns einfach mit diesem Hinweise begnügen.

Hinsichtlich der Zeit der Redaction des Midrasch zum Hohenliede ist mit Zunz (a. a. O. S. 263 f.) zu bemerken, dass derselbe höchst wahrscheinlich zu den jüngeren Haggadas gehört. Nach Salfeld (a. a. O. S. 15) erfolgte die Redaction erst in der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts.

Wenn die gegenwärtige Gestalt des Midrasch zum Hohenliede wesentliche Abweichungen von einer Münchner Handschrift aufzeigt (nach Chodowsky, *Observationes criticae in Schir ha-Schirim* fehlen beispielsweise in derselben die Stücke zu 3, 6 und 4, 1—5), so fallen diese wahrscheinlich der Nachlässigkeit des Abschreibers zur Last. Nach verschiedenen Merkmalen zu urtheilen, scheint überhaupt der

Münchner Handschrift kein grosser kritischer Werth beigemessen werden zu dürfen.

Betreffs der vielfachen Textcorruptionen und der Sinndeutung dunkler Stellen leistet sowohl das Neuhebräische und Chaldäische Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim von I. Levy, wie der Aruch von A. Kohut auch für den Midrasch zum Hohenliede höchst Beachtenswerthes. Unsre Uebersetzung ist durch diese Werke wesentlich gefördert worden, weshalb wir beiden Herrn Verfassern hiermit unsern besten Dank aussprechen.

# MIDRASCH SCHIR HASCHIRIM.*)

## Cap. I.

V. 1. Das Lied der Lieder (שיר השירים). Das sagt auch die Schrift durch Salomo Prov. 22, 29: „Du hast wohl einen Mann gesehen, der schnell (gewandt, geschickt) in seinem Geschäft ist, dass er sich vor Könige stellte, vor Niedrige (Finsterlinge, חשכים) aber stellte er sich nicht". So ein schneller (gewandter) Mann in seinem Geschäfte war Joseph s. Gen. 39, 11. R. Jehuda sagte: Es war der Schand- (Ehren-) und Opfertag des Nils, denn es war ein Tag des Schauspiels. R. Nechemja sagte: Es war ein Tag des Schauspiels des Nils und alle gingen, um es mitanzusehen, Joseph aber ging in das Haus, um seine Arbeit zu verrichten**) und die Rechnungen seines Herrn nachzurechnen. Daher sagte R. Pinchas im Namen des R. Samuel bar Abba: Wer seinen Herrn nach Gebühr bedient, erlangt endlich die Freiheit. Woher können wir das lernen? Von Jo[illegible]. Dadurch, dass er seinen Herrn nach Gebühr bediente, gelangte er zur Freiheit. Darum stellte er sich auch vor Pharao s. Gen. 11, 14, „nicht stellte er sich vor Niedrige" d. i. vor Potiphar***), dessen Augen Gott blendete und ihn entmannte.

Oder „der schnelle Mann" ist unser Lehrer Mose, welcher sich als solcher beim Bau des Stiftszeltes bewies. Darum konnte er auch vor Könige d. i. vor Pharao sich stellen s. Ex. 8, 16, während er vor Niedrige d. i. vor Jethro sich nicht stellte.

Aber auf diese Weise, wandte R. Nechemja ein, machst du das Heilige profan und das Profane heilig. Nein, unter „den Königen" ist der König aller Könige, Gott, zu verstehen, mit welchem Mose einen vertraulichen Umgang hatte s. Ex. 24, 18, jedoch vor „Niedrige" (Finsterlinge), zu welchen Pharao gehörte, bestand er nicht.

---

*) Wegen dieses Salomonischen Spruches, der mit dem Worte חזית du hast gesehen, beginnt, wird dieser Midrasch auch Midrasch Chasitha genannt.

**) Vergl. Midr. Beresch. r. Par. 87.

***) S. Midr. Beresch. r. Par. 26.

Oder der „schnelle Mann" stellt die Frommen dar, welche sich mit dem Werke Gottes beschäftigen, so dass sie mit der Thora zu Königen im Rathe sich gesellen können s. Prov. 8, 15, aber „vor Niedrige" (Finsterlinge) d. i. vor die Ruchlosen s. Jes. 29, 15 und Ps. 35, 6 stellen sie sich nicht.

Oder unter dem „schnellen Mann" ist R. Chanina zu verstehen, der, wie die Sage geht, einmal die Bewohner seiner Stadt nach Jerusalem mit Brand- und Friedensopfern hinaufziehen sah. Alle ziehen mit Friedensopfern nach Jerusalem hinauf, sprach er, nur ich bringe nichts hinauf. Was soll ich thun? Er ging in eine Einöde hinaus zu einer Ruine seiner Stadt, wo er einen Stein fand. Diesen behaute und meisselte er, strich ihn an (glättete ihn) und sprach: Es liegt mir ob, ihn hinauf nach Jerusalem zu bringen. Er suchte sich Arbeiter zu dingen. Er fragte sie: Wollt ihr wohl diesen Stein nach Jerusalem schaffen? Sie sprachen: Wenn du als Lohn uns hundert Goldstücke giebst, so wollen wir ihn dir hinaufschaffen. Woher soll ich hundert Goldstücke oder auch nur fünfzig nehmen, um sie euch zu geben? Er fand in diesem Augenblicke gar nichts bei sich und die Leute gingen ihres Wegs. Allein Gott sandte ihm fünf Engel in Menschengestalt, welche zu ihm sprachen: Rabbi, gieb uns fünf Selaim, so bringen wir deinen Stein nach Jerusalem, jedoch nur, wenn du mit Hand anlegst. Er legte mit Hand an und sie fanden sich stehend in Jerusalem. Als er ihnen ihren Lohn bezahlen wollte, fand er sie nicht. Es kam der Vorfall in der Quaderhalle zur Sprache. Es scheint, sprachen die Weisen, dass Dienstengel unserem Herrn diesen Stein nach Jerusalem heraufgebracht haben. Er gab den Weisen den Lohn, für den er die Boten gedungen hatte.

Oder unter dem „gewandten Mann" ist Salomo, der Sohn Davids, zu verstehen, der als solcher sich beim Tempelbau bewies. Wenn dieser auch nur einen Zeitraum von sieben Jahren (s. Reg. 6, 38), der Bau seines Hauses dagegen dreizehn Jahre in Anspruch nahm (s. das. 7, 1), sollte sich daraus etwa schliessen lassen, dass der Palast Salomos schöner und grösser war als der Tempel? Nein, sondern der Bau von diesem wurde nachlässiger betrieben, als der Bau von jenem, in welchem er rüstig und nicht nachlässig war. Rab Huna sagte: Alle stehen einem König bei, um wie vielmehr, wo es die Ehre des Königs aller Könige gilt, ihm stehen Geister, Dämonen und sogar die Dienstengel bei. Jizchak bar R. Jehuda bar Ezechiel sagte: Es heisst 1 Reg. 8, 13: Gebaut habe ich ein Haus dir zur Wohnung d. i. ein Gebäude habe ich gebaut. R. Berachja sagt: Es heisst nicht: das Haus, welches sie bauten (הבית אשר היו בונים), sondern: das Haus in seinem Erbauen (והבית בהבנותו) d. i. der Tempel erbaute sich von selbst s. 1 Reg. 6, 7, wo es nicht heisst: בנוי, sondern נבנה, woraus zu lernen ist, dass der Stein sich selbst erhob und an die Baustelle sich begab. Wundre dich nicht darüber, sagte Rab, denn der Stein, den Darius auf die Löwengrube, in

welche Daniel gethan worden war, legen liess s. Dan. 6, 18, kann nicht von Babylon gewesen sein, weil sich dort keine Steine finden, sondern er ist vom Lande Israel dahin geflogen und liess sich auf die Oeffnung der Grube nieder. Nach R. Huna im Namen des R. Joseph kam ein Engel in Gestalt eines steinernen Löwen herab und setzte sich auf die Oeffnung der Grube s. das. 6, 23. Wenn nun schon zur Ehre dieses Frommen ein solches Wunder geschah, um wieviel mehr zur Ehre Gottes, welcher der Tempel dienen sollte. Dieser „schnelle Mann" hätte sich also vor die Könige der Gotteslehre (Thora), nicht aber vor die „Niedrigen" d. i. vor die Gesellschaft der Ruchlosen stellen können. Als sie (die grosse Synagoge) den Beschluss fasste, bemerkte R. Josua ben Levi, drei Könige und vier Idioten sollten keinen Theil an der zukünftigen Welt haben, wollten sie Salomo zu den letzteren gezählt wissen, allein eine Himmelsstimme liess die Worte vernehmen Ps. 105, 15: „Rührt meine Gesalbten nicht an". Salomo wurde sogar, sagte R. Jehuda bar Simon, als das Haupt der Adelskette angesehen s. 1 Reg. 14, 21. R. Judan bar Simon sagte: Und nicht nur das, sondern der heilige Geist liess sich sogar auf ihn nieder, dass er die drei Bücher, die Sprüche, das Hohelied und den Prediger verfasste, wie geschrieben ist Ps. 45, 17: „An Stelle deiner Väter sollen deine Kinder sein".

Du findest nämlich, dass ein Gerechter einen Gerechten, ein Ruchloser einen Ruchlosen, ein Gerechter einen Ruchlosen und ein Ruchloser einen Gerechten zeugen kann. Allen diesen Sätzen steht eine Schriftstelle, ein Sprichwort (Gleichniss) und eine Redensart zur Seite. Dem ersten Satze steht zur Seite die Schriftstelle Ps. 45, 17 und das Sprichwort: Der Feigenbaum liefert Feigen; dem zweiten die Schriftstelle Num. 32, 14, der Spruch 1 Sam. 24, 14: „Vom Bösen kommt Böses" und das Sprichwort: Was gebiert der schwarze Käfer? Beissende Thiere, die noch weit schlimmer sind als er*); dem dritten die Schriftstelle Hi. 31, 40, das Sprichwort: Die Unähnlichen zeugen (ziehen) nicht Gleichgeartete und ziehen Junge gross, die ihnen nicht gleichen; dem vierten endlich die Schriftstelle Jes. 35, 13 und das Sprichwort: Aus den Dornen geht die Rose hervor.**) Aber Salomo war König und der Sohn eines Königs, ein Weiser und der Sohn eines Weisen, ein Gerechter und der Sohn eines Gerechten, ein Edler (εὐγενής) und der Sohn eines Edlen***). Du findest, alles, was von diesem die Schrift sagt, lässt sich auf jenen anwenden. Der König David regierte vierzig Jahre, ebenso Salomo; David regierte über Israel und Jehuda, ebenso sein Sohn Salomo, David legte den Grund zum Tempel und Salomo baute die oberen Theile, sein Vater regierte von einem Ende der Welt bis zum andern, ebenso Salomo, David schrieb Bücher, auch Salomo schrieb Bücher,

*) Vergl. Levysohn, Zoologie des Talmud. S. 306.
**) Vergl. Delitzsch, Kommentar zum H. L. Einl. S. 40.
***) Vergl. Midr. Koh. Anf.

David sang Lieder, auch Salomo sang Lieder, David klagte über die Eitelkeiten der Welt, ebenso Salomo, David verfasste Reden, ebenso Salomo, David verfasste Gleichnisse, ebenso Salomo, David pries mit dem Worte אז, ebenso Salomo, David baute einen Altar, ebenso Salomo, David brachte Opfer dar, ebenso Salomo, David führte die Bundeslade hinauf nach Jerusalem, ebenso Salomo. Der König David regierte vierzig Jahre, eben so lange regierte auch sein Sohn Salomo s. 1 Reg. 2, 11 vergl. 2 Chron. 9, 30; David regierte über Israel und Jehuda, ebenso sein Sohn Salomo s. 1 Chron. 28, 4 vergl. 1 Reg. 4, 20; David legte den Grund (zum Tempel) und Salomo führte ihn aus (eig. er erbaute die oberen Theile) s. 1 Chron. 28, 2 vergl. 1 Reg. 8, 13; David verfasste Reden und auch Salomo verfasste solche s. 2 Sam. 23, 1 vergl. Koh. 1, 1; David klagte über Eitelkeiten der Welt, ebenso Salomo s. Ps. 39, 6 vergl. Koh. 1 2, wie David, so redete auch Salomo in Gleichnissen s. 1 Sam. 24 14 vergl. Prov. 1, 1; David schrieb die Bücher der Psalmen, welche seinen Namen tragen und Salomo schrieb die Sprüche, den Prediger und das Hohelied; wie David so pries auch Salomo in einem mit dem Worte אז beginnenden Lobgesang s. Ps. 126, 2 vergl. 1 Reg. 8, 12; David führte die Bundeslade hinauf nach Jerusalem, ebenso auch Salomo s. 1 Chron. 15, 25 vergl. 1 Reg. 8, 1; David sang Lieder, ebenso Salomo s. 2 Sam. 22, 1 vergl. Cant. 1, 1.

Wenn du einmal solche Vergleichungen anstellst, sagte R. Simon im Namen des R. Jonathan von Beth Gobrin im Namen des R. Josua ben Levi, so kannst du solche noch weiter führen. Wie seinem Vater alle Sünden vergeben sind s. 2 Sam. 12, 13, so auch dem Salomo, und nicht nur das, es liess sich sogar der heilige Geist auf ihn nieder, dass er drei Bücher, die Sprüche, den Prediger und das Hohelied verfasste.

Oder: Lied der Lieder. Das sagt auch die Schrift Prov. 16, 23: „Des Weisen Herz macht seinen Mund beredt und auf seinen Lippen mehrt es Lehre“ d. i. das Herz des Weisen ist voll Weisheit und wer macht die Weisheit kund? Sein Mund, und dadurch, dass er die Worte der Thora aus seinem Herzen hervorbringt, verbreitet und vermehrt er die Lehre (Unterweisung) der Thora. Es verhält sich damit wie mit einem Fasse, welches voll Edelsteine und Perlen ist und verschlossen und in einen Winkel geworfen liegt und niemand seinen Inhalt kennt. Da kommt aber ein Mensch, holt es hervor und leert es aus, und nun erkennen alle, was darin ist. So war auch Salomos Herz voll von Weisheit, aber niemand wusste es. Als aber der heilige Geist auf ihm ruhte, und er die drei Bücher abfasste, da erkannten alle seine Weisheit. „Und auf seinen Lippen mehrt er die Lehre“ d. i. er vermehrte die Lehre über die Worte der Thora s. Koh. 1, 13, wo der Sinn ist: ich machte den Späher (תיור) in der Weisheit vergl. wegen des Wortes תלתור Num. 13, 2. Wenn jemand da ist, der die Schrift gut vorträgt, so wollen wir zu ihm gehen; wenn jemand die Mischna gut vorträgt, so wollen wir eben-

falls zu ihm gehen. Oder das Wort ולהור bedeutet soviel wie ולהותיר einen Ueberschuss machen. Wenn ein Dichter (פייטנא Poet) Verse nach dem Alphabet (Akrosticha) abfasst, so macht er das Gedicht zuweilen vollständig, zuweilen lässt er es unvollständig, allein Salomo hat sogar noch fünf Verse mehr gemacht s. 1 Reg. 5, 12. Lies nicht שירו sein Lied, sondern שיורו seine Zugaben. Und nicht nur in der Thora, sondern in allem, was unter der Sonne geschieht, war er ein Späher (Beobachter, Forscher). Er untersuchte beispielsweise wie Senf und Feigbohnen süss gemacht werden können. Du hast dich, sprach Gott zu ihm, um die Worte der Thora abgemüht, bei deinem Leben! ich werde dir deinen Lohn nicht vorenthalten, siehe, ich werde den heiligen Geist auf dir ruhen lassen — und sofort geschah dies und er verfasste die drei Bücher, die Sprüche, den Prediger und das hohe Lied.

„Das Lied der Lieder" konnte nur denjenigen zum Verfasser haben, von dem die Schrift Koh. 12, 9 sagt: „Dazu kommt noch, dass Kohelet der Prediger ein Weiser war", denn wenn ein anderer Mensch diese Lehren vorgetragen hätte, so müsstest du deine Ohren beugen und sie beherzigen (auf sie horchen), „um so mehr (ויתר)", da sie Salomo vorgetragen hat; wenn er sie aus eignem Wissen gelehrt hätte, so müsstest du deine Ohren beugen und sie beherzigen (auf sie horchen), „um so mehr", da er sie vermöge der Inspiration des heiligen Geistes gelehrt hat, weil Kohelet ein sehr begabter Weiser war, „welcher das Volk belehrte, prüfte und erforschte und viele Sprüche stellte" d. i. er prüfte und erforschte die Worte der Thora und machte Ohren für die Thora, denn du findest, dass vor Salomo Beispiele und Vergleichungen nicht angewendet sind. Gleich einem hohen Palaste, bemerkte Rab Nachman, welcher viele Eingänge hatte, wer hineinging, verirrte sich; da kam aber ein Kluger, nahm einen Knäuel, hing ihn an die Thür, und nun konnten alle daran hinein- und wieder herausgehen. Ebenso konnte vor Salomo niemand die Worte der Thora erfassen, als er aber auftrat, wurden sie allen verständlich.

Rab Nachman führte noch ein anderes Beispiel an. Es war ein Wald voll mit Rohrgebüsch, in das kein Mensch hineingehen konnte, da kam ein Kluger mit einer Sichel und schnitt die Rohre ab, und nun konnten alle Leute auf dem gebahnten Wege hinein- und herausgehen. Auf dieselbe Weise verfuhr auch Salomo.*)

R. Jose gebrauchte dieses Beispiel. Gleich einer grossen Kiste, welche voll mit Früchten war, aber keinen Henkel hatte und in Folge dessen nicht fortbewegt werden konnte, da kam ein Kluger und brachte an sie Henkel an und bewegte sie von der Stelle. So auch, bevor Salomo aufstand, da begriff niemand die Worte der Thora, nachher aber (als er aufgetreten war), fingen alle an die Worte der Thora zu begreifen.

*) Salomo bahnte durch seine Weisheitssprüche und Gleichnisse den Weg zur Gesetzlehre an.

R. Schila stellte diesen Vergleich an. Ein grosser Pokal voll heissen Wassers konnte, da er mit keinem Henkel versehen war, nicht eher von der Stelle bewegt werden, als bis einer kam und einen Henkel anbrachte.

R. Chanina verglich Salomo mit einem tiefen Brunnen voll frischen, süssen und wohlschmeckenden Wassers, aus dem aber niemand trinken konnte, da kam einer und band Seile und Stricke aneinander, liess einen Eimer hinab und trank, nun liessen Alle Eimer hinab und tranken. So hat auch Salomo von Gleichniss zu Gleichniss das Geheimniss der Thora klar zu machen gesucht s. Prov. 1, 1, welche Stelle sagen will, dass durch die Gleichnisse Salomos die Worte der Thora fasslich wurden. Daher sagten die Rabbinen, das Gleichniss sei nicht gering in deinen Augen, denn durch dasselbe werden dem Menschen die Worte der Thora fasslich. Wie ein König sein verlornes Goldstück oder seine kostbare Perle mittelst eines Dochtes (Lichtes), der ungefähr einen Issar werth war, in seinem Hause wiederfand, ebenso erscheine das Gleichniss in deinen Augen nicht gering, denn dadurch machte Salomo die Worte der Thora fasslich. Du kannst es daraus entnehmen, dass es sich so verhält, dass Salomo durch das Gleichniss das feine Verständniss der Thora erschloss. R. Judan sagte: Um dir zu lehren: wer die Worte der Thora öffentlich vorträgt, auf den ruht der heilige Geist. Von wem kannst du das lernen? Von Salomo, welcher dadurch, dass er die Worte der Thora öffentlich vortrug, so glücklich war, dass der heilige Geist auf ihm ruhte, und er die drei Bücher, die Sprüche, den Prediger und das Hohelied verfasste.

R. Pinchas ben Jair begann anknüpfend an Prov. 2, 4: Wenn du den Worten der Thora nachforschst wie nach Schätzen, so wird Gott dir den Lohn nicht vorenthalten. Wenn ein Mensch beispielsweise einen Sela oder sonst ein Werthstück in seinem Hause verloren hat, so zündet er Lichter und Dochte an, bis er das Gesuchte findet. Wenn nun schon in Bezug auf das, was eigentlich nur einen augenblicklichen Genuss gewährt (eig. das Leben einer Stunde dieser Welt bietet), der Mensch viele Lichter und Dochte anzündet, bis er es gefunden hat, um wie viel mehr solltest du nach den Worten der Thora, die dir das Leben dieser und jener Welt verheisst, wie nach Schätzen graben!

R. Eleasar sagte: Nie kam ein Mensch mir im Lehrhause zuvor und ich liess auch bei meinem Weggange keinen dort zurück. Einmal ging ich früh dahin und traf Leute, welche Dünger und Stroh nach den Feldern führten, da fielen mir die Worte Prov. 2, 4. 5 ein. Wir, die wir nicht Dünger und Stroh auf die Felder schaffen, sprach ich zu mir, sollten uns nicht einer geistigen Thätigkeit hingeben? Daher wurde gelehrt: R. Pinchas ben Jair hat gesagt: Hurtigkeit (Achtsamkeit) führt zur Unschuld s. Lev. 16, 20, Unschuld zur (Sitten-)Reinheit s. das. 12, 7, (Sitten-)Reinheit zur Heiligung s. das. 16, 19, Heiligung zur Demuth s. Jes. 57, 15, Demuth zur Sündenscheu

s. Prov. 22, 4. Sündenscheu zur Frömmigkeit s. Ps. 89, 20, Frömmigkeit zum heiligen Geist s. das., der heilige Geist zur Todtenauferstehung s. Ezech. 36, 14, die Todtenauferstehung zu Elia dem Propheten, dessen Andenken in Segen sei s. Mal. 3, 23.

R. Mathna sagte: Was die Weisheit zum Hauptschmuck macht s. Ps. 111, 10, macht die Bescheidenheit zur Sandale für die Ferse s. Prov. 22, 4.

R. Simon verglich im Namen des R. Simeon ben Chalaphtha den Salomo mit einem Rathsherrn (Senator), welcher im Hause des Königs in grossem Ansehn stand. Einmal sprach der König zu ihm: Verlange, was ich dir geben soll! Verlange ich, dachte der Günstling, Silber und Gold, er giebt sie mir, oder Edelsteine und Perlen, er giebt sie mir; ich will um seine Tochter werben, mit welcher ich alles in allem erlange. Ebenso sprach Gott zu Salomo 1 Reg. 3, 5: Verlange, was ich dir geben soll! Da dachte Salomo: Wenn ich Silber und Gold, Edelsteine und Perlen verlange, er giebt sie mir, ich bitte um die Weisheit, dann habe ich alles in allem s. das. V. 9. Du erbittest dir die Weisheit, antwortete Gott, und nicht Reichthum, irdische Güter und das Leben deiner Feinde, bei deinem Leben! ich lasse dir mit jener auch diese zu Theil werden s. das. V. 11. Und Salomo erwachte und siehe, es war ein Traum. Es war ein Traum, wie R. Jizchak bemerkte, der auf seiner Basis (seinem Grunde) steht. Brüllte der Esel, so wusste er, was er brüllte, zwitscherte der Vogel, so wusste er, was er zwitscherte. Er begab sich nach Jerusalem, stellte sich vor die Bundeslade, brachte Brand- und Friedensopfer dar und machte ein Gastmahl für seine Dienerschaft s. das. V. 15. Daher ist, wie R. Eleasar meint, die Sitte entstanden, dass, wenn man die Thora durchgelesen hat, man ein Gastmahl veranstaltet. R. Judan sagt: Um dir zu lehren, dass derjenige, welcher die Thora öffentlich vorträgt, würdig ist, dass der heilige Geist sich auf ihn niederlasse; denn als Salomo die Thora lehrte, liess sich der heilige Geist auf ihn nieder und er verfasste die drei Bücher, die Sprüche, den Prediger und das Hohelied.

Ueber die Bedeutung der Benennung שיר השירים ist die Meinung getheilt. R. Ibo sagte: שיר ist ein Lied und השירים sind zwei Lieder, folglich sind es drei Lieder. R. Jehuda bar Simon sagt: Beide Ausdrücke bezeichnen nur ein Lied (d. i. sie sind der Titel nur eines Liedes). Was machst du denn mit den beiden andern, nämlich mit Ps. 127 und Ps. 30? Der letzte Psalm wird zwar der Ueberschrift nach dem David beigelegt, hat aber den Salomo zum Verfasser, wie es sich auch mit dem Vers Cant. 4, 4 verhält. Wenn du alle Werke dieses Mannes betrachtest, so erstieg er drei Stufen: auf der ersten herrschte er über die ganze Seite des Stromes s. 1 Reg. 5, 4, auf der zweiten herrschte er über alle Königreiche vom Strome des Philisterlandes bis an die ägyptische Grenze s. das. 5, 1, auf der dritten kam er auf den Thron Gottes als König zu sitzen s. 1 Chron. 9, 8. Ist denn das dem Menschen möglich? fragte

R. Jizchak, Gott ist doch, wie es in der Schrift Deut. 4, 24 vergl. Dan. 4, 10 heisst, ein zehrendes Feuer, und du sagst, Salomo nahm diesen Thron ein? Es soll damit gesagt sein, dass Salomo wie Gott von einem Ende der Welt bis zum andern regierte und dass er ebenso ohne Zeugenverhör und vorausgehende Warnung Recht sprach. In welchem Falle? Als die zwei Buhlerinnen vor ihm erschienen s. 1 Reg. 3, 16. Wer waren sie? Rab sagte: Es waren Geister, die Rabbinen sagten: Sie waren verschwägert, R. Simon sagte im Namen des R. Josua ben Levi: Sie waren wirkliche Buhlerinnen und er entschied ohne Zeugenverhör und vorherige Warnung. Er erfuhr aber auch den Verfall seiner Herrschaft in drei Abstufungen. Nachdem er ein grosser König über ein Reich gewesen, welches von einem Ende der Welt bis zum andern sich erstreckte, verminderte sich seine Herrschaft und er war nur noch König über Israel s. Prov. 1, 1, seine Herrschaft verminderte sich weiter und er war nur noch König über Jerusalem s. Koh. 1, 12 und zuletzt verminderte sich seine Herrschaft so weit, dass er nur noch König über sein Haus war s. Cant. 3, 7. 8, woraus hervorgeht, dass er nicht einmal über sein Bett zu gebieten hatte (eig. König war), da er vor den Geistern sich fürchtete.

Salomo sah auch drei Welten d. i. er erfuhr drei Wandlungen. Nach R. Judan war er König, ein gemeiner Mann (Idiot), und wieder König, dann ein Weiser, ein Narr und wieder ein Weiser, zuletzt ein Reicher, ein Armer und wieder ein Reicher, weil er sagt Koh. 7, 15: „Ich habe alles in den Tagen meiner Nichtigkeit erfahren", indem der Mensch von seiner ausgestandenen Noth erst in der Stunde seiner Erholung (Erleichterung) zu erzählen pflegt.

Nach R. Hunja war Salomo ein Gemeiner, König und wieder ein Gemeiner, dann ein Narr, ein Weiser und wieder ein Narr, endlich ein Armer, ein Reicher und wieder ein Armer, weil er sagt: „Ich, Kohelet, war König über Israel", aber jetzt bin ich es nicht mehr. Drei Sünden beging Salomo: 1) er hielt sich sehr viele Pferde, 2) er hielt sich viele Weiber und 3) häufte er Silber und Gold s. 1 Reg. 10, 27. Wurde denn das Silber nicht gestohlen? R. Jose bar Chanina sagte: Es waren Stücke von zehn, acht Ellen Grösse? Sogar die Gewichte, lehrte R. Simeon ben Jochai, waren in den Tagen Salomos von Gold, denn das Silber wurde für nichts geachtet s. 1 Reg. 10, 21.

Salomo liebte viele fremde Frauen s. 1 Reg. 11, 12, mit denen der Israelit nach R. Josua ben Levi sich nicht verbinden darf, allein R. Simeon ben Jochai sagte: Die Wollust trieb ihn dazu. R. Jose der Galiläer sucht aus Nechem. 13, 26 zu beweisen, dass Salomo den Frauen beiwohnte zu einer Zeit, wo sie nach dem Gesetze zu meiden sind, und sie hatten ihn nicht davon in Kenntniss gesetzt.

R. Jose ben Chalaphtha sagte: Nicht aus Liebe zu ihnen verband sich Salomo mit den fremden Weibern, sondern in der Absicht,

um sie (bei Gott) beliebt zu machen, sie zu nähern, zum Judenthume überzuführen und sie unter die Flügel der Schechina zu bringen. In dieser Auffassung stimmen R. Josua ben Levi, R. Simeon ben Jochai und R. Elieser ben Rabbi Jose der Galiläer überein, aber R. Jose ben Chalaphtha ist einer andern Meinung. Drei Satane machten sich an Salomo vergl. 1 Reg. 11, 14. 23. 25. Wegen der vielen Pferde, die er sich hielt vergl. das. 10, 26. 29.

Drei Bücher Sprüche verfasste Salomo: 1) die Sprüche Cap, 1, 10 und 25; drei Eitelkeiten sprach er aus, denn הבל ist eine Eitelkeit und הבלים sind zwei Eitelkeiten, was drei ergiebt s. Koh. 1, 2, ebensoviele Lieder sang er, denn שיר ist ein Lied und השירים sind zwei Lieder.

Drei Namen hatte Salomo, er hiess Jedidja, Salomo und Kohelet. R. Josua ben Levi legte ihm sieben Namen bei, ausser den drei genannten noch Agur, Jake, Lemuel und Ithiel s. Prov. 30, 1. R. Samuel bar Nachman sagt: Ihre Hauptmacht (d. i. die vorzüglichsten unter den sieben Namen) sind Jedidja, Kohelet und Salomo. Und er gesteht zu, dass die letzten vier Namen, welche ihm noch beigelegt werden, gedeutet werden müssen. אגור wurde er genannt, weil er die Worte der Thora sammelte; בן יקה, weil er das, was er zu einer Zeit gelernt, zu einer andern wieder ausspie, wie eine Schale, die bald voll, bald ausgeschüttet (leer) ist. So lernte Salomo zu einer Zeit die Thora, zu einer andern vergass er sie wieder. למואל s. das. 31, 1, weil er in seinem Herzen gegen Gott trotzte und sprach: ich werde die verbotenen Dinge häufen und doch nicht in Sünden verfallen; איתיאל und אוכל, weil er dachte: mit mir ist Gott, ich kann durch meine Kraft der Versuchung widerstehen.

Drei Bücher verfasste Salomo: die Sprüche, den Prediger und das Hohelied. Welches von ihnen verfasste er zuerst? R. Chija der Grosse sagte: Die Sprüche, dann das Hohelied und zuletzt den Prediger und er beweist es aus 1 Reg. 5, 12. משל geht auf das Buch der Sprüche, שירו auf das Hohelied, und das Buch Kohelet hat er zuletzt verfasst. R. Chija der Grosse stimmt nicht damit überein. Nach der einen Ueberlieferung soll er die drei Bücher auf einmal verfasst haben, und nach einer andern Ueberlieferung hat er jedes Buch für sich verfasst. Das letztere ist R. Chijas Meinung. Nach der ersten Ueberlieferung hat Salomo die Bücher zu einer Zeit, nämlich erst in seinem Alter verfasst.

Nach R. Jonathan schrieb Salomo das Hohelied zuerst, dann die Sprüche und zuletzt den Prediger. R. Jonathan weist auf die gewöhnliche Art und Weise (דרך ארץ) des Menschen hin, als Jüngling singt er Lieder, als Mann thut er Aussprüche, als Greis klagt er über die Eitelkeiten der Welt.

R. Janai, der Schwager des R. Ami sagte: Darin kommen die genannten Rabbinen überein, dass der Prediger zuletzt von Salomo verfasst worden ist.

Rabbi Eleasar bar Abuna erklärte 1 Reg. 5, 12 dahin, dass

Salomo 3000 Beispiele (Gleichnisse) und 1005 Gründe für jede göttliche Verordnung gab. Nach den Rabbinen führte er 3000 Beispiele (Gleichnisse) zu jedem Abschnitte und zu jedem Spruche 5000 Gründe an. Wir haben aber doch alle Sprüche gezählt, wandte R. Samuel bar Nachman ein, und nicht mehr als 915 herausgebracht, und du sagst 3000? Er müss zu jedem zwei oder drei Gründe angegeben haben. Vgl. Prov. 11, 22 und 25, 12. Wenn es an letztrer Stelle heisst: An dem Ort der Grossen stehe nicht, da ist selbstverständlich, dass er sich nicht setze und noch mehr, dass er nicht rede.

R. Akiba hat gesagt*): Gott behüte! dass ein Israelit einer andern Meinung sein sollte wegen des Satzes: „Das Hohelied verunreinigt nicht die Hände", denn die ganze Welt ist nicht so wichtig, wie der Tag, an welchem das Hohelied gegeben wurde, denn alle Hagiographen sind zwar heilig, dieses aber ist das Allerheiligste. Nur in Betreff des Predigers besteht eine Meinungsverschiedenheit. R. Jochanan bar R. Josua, der Sohn des Schwagers des R. Akiba, wie die Worte Ben Asais lauten, sagt: Es bestand ein Streit über beide Bücher und sie machten es so aus (dass beide die Hände verunreinigen).

R. Eleasar ben Asarja stellte dieses Gleichniss auf: Ein Mann trug ein Sea Waizen zum Bäcker und sprach zu ihm: Mache mir daraus ganz feines Mehl und aus diesem bereite mir feine Kuchen. Ebenso war auch Salomos Weisheit feines Mehl, aber sein Hohes-lied war das vortrefflichste, höchste und erhabenste unter den Liedern (Gesängen), in welchem der gepriesen und verherrlicht wird, der uns als Ueberreste in der Welt erhalten hat, wie es heisst Am. 8, 3 und Deut. 32, 12.

R. Jochanan sagte im Namen des R. Acha und dieser wieder im Namen des R. Simeon bar Abba: Das Hohelied ist das vorzüglichste der Gesänge, demjenigen gewidmet, welcher einst den heiligen Geist auf uns ruhen lassen wird, es ist dasjenige Lied, in welchem Gott uns preiset und wir ihn preisen. In dem Liede des Mose Ex. 15, 2: „Er ist mein Gott und ihn will ich verherrlichen", preisen wir ihn und in dem Liede des Mose Deut. 32, 13: „Er liess es einherfahren über des Landes Höhen", preist er uns, allein hier (im Hohenliede) preisen wir ihn und er preist uns. Er preist uns, wie es heisst: „Siehe, wie schön bist du meine Schäferin", und wir preisen ihn, wie es heisst: „Siehe, schön bist du, mein Freund". Darum erklärte es R. Simeon im Namen des R. Chanin von Sepphoris für ein zweifaches (שיר כפול), R. Simeon sogar für ein vielfaches (כפול ומכפול).

R. Levi sagte: Das Wort שיר giebt, die Buchstaben als Zahlen genommen, die Zahl 510, soviel als die Summa der Lebensjahre der Väter beträgt (nämlich: Abraham lebte 175, Jizchak 180 und Jakob

*) S. Mischna Jadajim III, 5.

147 Jahre, was in Summa, mit Einschluss der 10 Gebote, 512 Jahre giebt); die Jahre der zwei Hungersnöthe (in den Tagen Abrahams und Jizchaks) sind von dieser Zahl ausgeschlossen.

R. Judan und R. Levi im Namen des R. Jochanan sagten: Ueberall, wo in dieser Rolle מלך ohne Hinzufügung des Namens Salomo vorkommt, ist Gott darunter zu verstehen. Die Rabbinen sagten: Selbst da, wo das Wort מלך in Verbindung mit dem Namen שלמה vorkommt, geht es auf den Allerhöchsten, dem der Friede gehört (שהשלום שלו), dagegen ist מלך ohne Beifügung des Namens auf die Gemeinde Israel*) zu beziehen.

V. 2. Er küsse mich mit Küssen seines Mundes.

Wann hat diese Liebe sich geäussert? Nach R. Chanina bar Papa: am Meere vergl. Cant. 1, 9, nach R. Juda bar R. Simeon: am Sinai, wo die Sänger das Hohelied sangen vergl. Ps. 68, 26.

Nach R. Nathan soll Gott zur Verherrlichung seiner Grösse der Urheber des Hohenliedes sein, denn es heisst: „Lied der Lieder des Königs Salomo" d. i. des Königs, welchem der Friede gehört. Rabban Gamliel schreibt es den Dienstengeln zu, indem er die Ueberschrift auf diese Weise erklärt: Das Lied der Sänger in der Höhe (שרים של מעלה).

Nach R. Jochanan ist das Lied in Bezug auf den Sinai gesagt worden vergl. V. 2, R. Meir will es auf das Stiftszelt bezogen wissen vergl. 4, 16, in welcher Stelle die Worte עורי צפון auf das Brandopfer sich beziehen, welches an der Nordseite geschlachtet wurde, dagegen die Worte ובואי תימן die Friedensopfer andeuten, welche an der Südseite geschlachtet wurden, die Worte הפיחי גני bedeuten das Stiftszelt, יזלו בשמיו das wohlriechende Räucherwerk, יבא דודי die Schechina, ויאכל פרי מגדיו die Opfer. Die Rabbinen beziehen alle diese Verse auf das Heiligthum.**) Nach R. Acha bezieht sich vom Verse אפריון (s. Cant. 3, 19) an alles folgende bis zum Ende des Abschnittes auf den Tempel. Die Rabbinen machen alle Verse von אפריון ab und weiter zu einer Einleitung zu dem Abschnitte Num. 7, 1: „Und es geschah am Tage, dass Mose die Aufrichtung des Stiftszeltes beendet hatte". Nach der Meinung des R. Chanina bar Papa, welcher das Lied auf den Durchzug der Israeliten durch das Meer deutet, sind die Worte des obigen Verses dahin zu verstehen: Er lasse den heiligen Geist auf uns ruhen, dass wir vor ihm viele Loblieder zu singen vermögen. Nach der Meinung des Rabban Gamliel, welcher annimmt, dass die Dienstengel das Hohelied gesprochen haben, ist der Sinn des Verses dieser: (Die Dienstengel sagen nämlich:) Er (Gott) gebe uns von den Küssen, die er seinen Kindern (bei der sinaitischen Gesetzgebung) gegeben hat.

*) Nach kabbalistischer Deutung.

**) Unter בית עולמים vergl. 1 Reg. 8, 13 eig. das ewige (beständige) Gotteshaus, ist der Tempel zu verstehen im Gegensatze zu den Opferstätten in Gilgal, Schilo u. s. w.

Nach der Meinung des R. Meir, der das Lied auf die Stiftshütte bezieht, ist der Sinn der Worte: Er lasse uns das Feuer herabkommen und nehme die ihm dargebrachten Opfer an. Nach der Meinung des R. Jochanan, welcher das Lied auf den Sinai bezieht, ist der Sinn dieser: Er lasse uns Küsse aus seinem Munde hervorgehen.

Oder: Er küsse uns mit Küssen seines Mundes. R. Jochanan hat gesagt: Ein Engel trug jedes Wort (jeden Ausspruch) Gottes hinweg und ging damit von einem Israeliten zum andern mit der Frage: Nimmst du diesen Ausspruch an? Derselbe enthält so und so viele Rechtssätze, so und so viele Strafarten, so und so viele Verordnungen, so und so viele leichte und schwere Gebote und so und so viele Belohnungen. Wenn der Gefragte mit Ja antwortete, so folgte die andere Frage: Erkennst du die Gottheit des Allerhöchsten an? Wenn er auch diese Frage bejahte, so gab er ihm sogleich einen Kuss auf seinen Mund, was mit den Worten Deut. 4, 35 ausgedrückt ist: „Dir ists gezeigt worden, um es zu erkennen" d. i. durch einen Sendboten, „dass der Ewige allein Gott ist und keiner mehr ausser ihm". Nach den Rabbinen ging der Ausspruch selbst von einem Israeliten zum andern und fragte: Nimmst du mich an, so und so viele Rechtssätze sind in mir enthalten, so und so viele Strafarten, so und so viele Verordnungen, so und so viele leichte und schwere Gebote und so und so viele Belohnungen? Antwortete der Gefragte mit Ja, dann gab ihm der Spruch sogleich einen Kuss auf seinen Mund, wie das Orakel zu Didymoi*) (oder wie der Sturmwind mit Wohlgeruch) und ertheilte ihm weiteren Unterricht, wie auch Deut. 4, 9 geschrieben ist: „Nur hüte dich, dass du die Worte nicht vergissest, welche deine Augen gesehen haben". Es heisst: „Die Worte, welche deine Augen gesehen haben" d. i. wie das Wort mit dir gesprochen hat, oder die zwei Aussprüche (d. i. die zwei ersten Gebote), welche die Israeliten aus dem Munde Gottes selbst vernommen haben. R. Josua ben Levi sagte: Es heisst Ex. 20, 19: „Rede du mit uns und wir wollen gehorchen." Was macht aber R. Josua ben Levi? Nach ihm giebt es in der Thora kein Früher und Später. Oder die Worte: „Rede du mit uns" sind nach den ersten zwei, drei Geboten gesprochen worden. R. Asarja und R. Jehuda bar R. Simon im Na-

*) Zu Didyma oder Didymoi in der Nähe von Milet bestand ein dem Zeus und Apollon geweihtes Orakel. Es hiess auch das Orakel der Branchiden und Apollon selbst hiess Branchides. Diesen Beinamen hatte er von einem gewissen Branchos. Als dieser nicht den Apollon bei einer gewissen Gelegenheit geküsst hatte, bekam er von ihm eine Krone und ein Scepter und die Gabe zu weissagen zum Geschenk. Apollon führte auch den Namen *Φιλησίος* mit Beziehung auf die Liebe zum Branchos vergl. Plin. 34, 75. Ueber *Δίδυμα* s. Strabo 14, 6. 14; Pausan. 7, 2. 5, 2. Ueber das Orakel der Branchiden s. Schönborn, Ueber das Wesen Apollons S. 49 ff., wo semitische Einflüsse nachgewiesen werden und Soldan, Zeitschrift f. A. W. 1841 n. 66—70. Ein andre Erklärung giebt Rabbiner S. Lindermann s. Hamagid 1879, S. 247.

men des R. Josua ben Levi ergriffen die Meinung und sagten: Es heisst Deut. 33, 4: „Die Thora hat uns Mose befohlen" d. i. die ganze Thora enthält 613 Ge- und Verbote, das Wort תורה jedoch hat nur 611 in der Zahl d. i. die Gebote, welche Mose mit uns geredet hat, aber die beiden Gebote: Ich bin (אנכי) und: Dir soll nicht sein (ולא יהיה לך) haben wir nicht aus dem Munde Moses, sondern aus dem Munde Gottes vernommen. Das wollen die Worte sagen: Er küsse uns mit Küssen seines Mundes.

Wie ging das Wort aus dem Munde Gottes? Nach R. Simeon ben Jochai ging es von der rechten Seite Gottes zur linken Israels, zog dann um das Lager Israels, das einen Umfang von 18 Quadratmil hatte, kehrte dann von der rechten Seite Israels zur linken Gottes zurück und wurde von diesem mit seiner Hand empfangen und auf die Tafel eingegraben, wobei seine Stimme von einem Ende der Welt bis zum andern drang, um zu erfüllen, was Ps. 29, 7 geschrieben steht. Die Rabbinen warfen die Frage auf: Giebt es denn oben eine linke Seite? Es wird doch Ex. 15, 6 nur eine rechte erwähnt? Das Wort muss daher von Gottes rechter Seite zur rechten Seite Israels, dann um das Lager Israels in einem Umkreise von 18 Quadratmil von der rechten Seite Israels zur rechten Gottes zurückgegangen und von diesem mit seiner rechten Hand empfangen und auf die Tafel eingegraben worden sein, und der Laut drang von einem Ende der Welt bis zum andern, wie Ps. 29, 7 gesagt ist.

R. Berachja sagte: R. Chelbo hat mir gelehrt, dass das Wort sich von selbst in die Tafel eingegraben habe und nachdem dies geschehen, verbreitete sich sein Laut von einem Ende der Welt bis zum andern s. das. 29, 7; allein ich wandte ihm ein: Es steht ja: Die Tafeln waren beschrieben mit dem Finger Gottes? Du denkst (durch Einwürfe) mich zu erwürgen s. Deut. 9, 10, entgegnete R. Chelbo. Was ist denn der Sinn jener Worte? fragte ich. Er antwortete: Wie ein Schüler, welcher schreibt, und sein Lehrer zeigt es ihm mit dem Finger. R. Josua sagte: Die Israeliten haben nur zwei Gebote aus dem Munde Gottes vernommen, nämlich: Ich bin (אנכי) und: es soll dir nicht sein (ולא יהיה לך), wie es heisst: „er küsse mich mit Küssen seines Mundes" d. i. nicht mit allen Küssen; die Rabbinen dagegen sagen, dass die Israeliten alle Gebote aus dem Munde Gottes vernommen haben, und R. Josua von Sichnin im Namen des R. Levi führt als Grund für die Meinung der Rabbinen die Worte an: „Und sie sprachen zu Mose: rede du mit uns und wir wollen hören." Was macht nun R. Josua ben Levi mit diesem Verse? Er entscheidet, dass es in der Thora kein Früher und Später giebt, oder dass die Worte: „rede du mit uns und wir wollen gehorchen" (von den Israeliten) nach dem zweiten oder dritten Gebote gesprochen worden seien. R. Asarja und R. Jehuda bar Simon im Namen des R. Josua ben Levi ergriffen den Einwand und meinten, da es Deut. 33, 4 heisst: „Die Thora hat uns Mose

befohlen", dass die Israeliten nicht die ganze Thora vernommen haben, welche 613 Ge- und Verbote enthält; da das Wort תורה selbst aber nur 611 in der Zahl hat, so folgt daraus, dass Mose nur so viele Gebote mit den Israeliten geredet hat, die beiden (fehlenden) Gebote aber: „Ich bin" und: „es soll dir nicht sein" hat Mose nicht mit ihnen geredet, sondern sie haben dieselben unmittelbar aus dem Munde Gottes vernommen.

R. Jochanan legte den Vers auf die Israeliten aus, als sie an den Berg Sinai gekommen waren. Sie gleichen einem Könige, der mit der Tochter guter und vornehmer Eltern sich vermählen wollte und durch einen Gesandten um sie werben liess. Derselbe erhielt von ihr die Antwort: Ich, seine Magd, halte mich der mir zugedachten Huld nicht für würdig, ich möchte den Heirathsantrag von ihm selbst vernehmen. Der Gesandte kehrte mit freundlicher Miene zum König zurück, ohne ihm seine Unterredungen (Gespräche) mit dem Mädchen mitzutheilen. Der König, welcher klug war, sprach: Seine heitere Miene scheint mir anzudeuten, dass mein Antrag eine beifällige Aufnahme gefunden, die Unterredungen mit ihr hat er mir nicht mitgetheilt, es scheint mir, dass sie geäussert hat: Ich will den Antrag aus seinem Munde hören Ebenso ist Israel die Tochter von gutem Herkommen, der Gesandte ist Mose und der König ist Gott. In dieser Stunde hinterbrachte Mose dem Ewigen die Worte des Volkes. Wozu braucht dann noch zu stehen: Mose berichtete die Worte des Volkes dem Ewigen? Allein weil es heisst Ex. 19, 9: „Ich komme zu dir in einer dicken Wolke, damit das Volk mich mit dir reden höre und auch an dich immer glaube", so berichtete Mose die Worte des Volkes: Das Volk verlangt deine Worte unmittelbar von dir zu hören. Man lässt das Kind vernehmen, was es gern hört, fuhr Gott fort, darum sage dem Volke, dass es sich heilig halte und seine Kleider wasche s. das. 19, 10.

R. Pinchas sagte im Namen des R. Levi: Hier lässt sich das Sprichwort anwenden: Der von einer Schlange Gebissene fürchtet sich vor dem Strick. So sprach auch Mose: Weil ich ehemals gesagt habe: Sie werden mir nicht glauben, meiner Stimme nicht Gehör geben s. Ex. 4, 1, so habe ich (wegen Verläumdung) das meinige aus ihren Händen empfangen (er wurde mit Aussatz gestraft s. das. V. 6), was thue ich ihnen jetzt?

R. Simon ben Jochai hat gelehrt: Die Israeliten verlangten also, sie sprachen: Wir wollen die Herrlichkeit unsres Königs sehen.

R. Pinchas sagte im Namen des R. Levi: Es war schon damals bekannt vor Gott, dass die Israeliten einst seine Herrlichkeit mit einer andern vertauschen würden s. Ps. 106, 20, indem sie sprechen würden: Wenn er uns seine Herrlichkeit und Grösse gezeigt hätte, so würden wir an ihn geglaubt haben, da jenes aber nicht geschehen ist, so sind wir jetzt auch wegen unseres Unglaubens nicht strafbar, um zu bestätigen, was Ps. 143, 2 geschrieben steht.

R. Judan im Namen des R. Juda bar R. Simon und R.

Simon und R. Nechemja. R. Jehuda sagte: In der Stunde, als die Israeliten die Worte Ex. 20, 2 hörten: „Ich bin der Ewige, dein Gott", war die Lehre des Gesetzes in ihr Herz gesenkt, welche sie lernten und nicht wieder vergassen. Sie kamen zu Mose und sprachen: Unser Lehrer! sei du der Dollmetscher zwischen ihm und uns, „sprich du mit uns, wir wollen gehorchen" s. Ex. 20, 19, warum sollen wir nun sterben s. Ex. 20, 20? Welchen Nutzen gewährt unser Untergang? Sie lernten nunmehr, aber sie vergassen es wieder. Da dachten sie: Sowie Mose Fleisch und Blut ist, so ist auch sein Unterricht vergänglich. Sie kamen daher wieder zu Mose und sprachen: O möchte doch unser Lehrer Mose uns die Lehre nochmals mittheilen, möchte er uns mit den Küssen seines Mundes küssen, möchte die Lehre des Gesetzes doch wieder Wurzel in unserm Herzen schlagen, wie ehemals! Das wird jetzt nicht der Fall sein, antwortete er, wohl aber einst s. Jerem. 31, 33.

R. Nechemja sagte: Als die Israeliten die Worte Ex. 20, 3 hörten: „Du sollst keine fremden Götter vor meinem Angesicht haben", wurde der böse Trieb*) aus ihrem Herzen entwurzelt. Sie kamen zu Mose und sprachen: Unser Lehrer! sei du Dollmetscher zwischen ihm und uns, wie es heisst: „Rede du mit uns, wir wollen gehorchen". Warum sollen wir sterben? Welchen Vortheil bietet unser Untergang? Da kehrte der böse Trieb wieder zu seinem Orte zurück. Sie kamen nun wieder zu Mose und baten: O wenn doch unser Lehrer die Lehre zum zweitenmale uns kund thun, o wenn er doch mit Küssen seines Mundes uns küssen möchte! Jetzt nicht, antwortete Mose, aber einst wird es geschehen s. Ezech. 36, 26.

R. Eleasar sagt: Einem Könige gleich, welcher einen Weinkeller hatte. Es kam ein Gast und er mischte ihm einen Becher und reichte ihm denselben und gab einen solchen ebenso auch einem zweiten Gaste, als aber sein Sohn kam, bot er ihm seinen ganzen Weinkeller dar. Ebenso wurden Adam sieben Verhaltungsregeln, Ge- und Verbote gegeben, welche in den Worten Gen. 2, 16 enthalten sind, denn das Wort ויצו bezieht sich auf den Götzendienst vergl. Hos. 5, 11, יהוה auf die Entweihung des göttlichen Namens vergl. Lev. 24, 16, אלהים auf die Richter vergl. Ex. 22, 8, על אדם auf Blutvergiessen vergl. Gen. 9, 6, לאמר auf Wollust vergl. Jerem. 3, 1, מכל עץ הגן auf den Raub vergl. Gen. 2, 16. Dem Noah wurde die Zahl der Verbote um eins, nämlich das Glied vom lebenden Thiere betreffend s. das. 9, 4, dem Abraham die Zahl der Gebote um eins, nämlich die Beschneidung, dem Jizchak wieder um das Gebot, dass dies am achten Tage zu geschehen habe und dem Jakob auch um eins, den Genuss der Spannader betreffend s. Gen. 32, 33, dem Jehuda um eins, die Levirathsehe betreffend s. Gen. 38, 8 vermehrt, Israel aber erfreute sich aller Vorschriften, sowohl der Ge-, wie der Verbote.

*) Die Rabbinen verstehen unter den Worten Ps. 81, 10: „In dir sei kein fremder Gott" den bösen Trieb.

R. Jose bar R. Chanina und die Rabbinen nahmen als Beispiel einen König an, welcher durch Herzöge, Eparchen und Kriegsobersten die Rationen (Tractamente) an seine Legionen vertheilen lässt, seinem Sohn aber sie selbst mit eigner Hand verabreicht. R. Jizchak sagte: Gleich einem Könige, welcher Brötchen (Leckerbissen) ass, als aber sein Sohn kam, gab er ihm dieselben sofort. Die Rabbinen sagen: Gleich einem Könige, welcher ein Stück (Fleisch) ass, welches er aber sofort seinem ankommenden Sohne gab. Manche sagen: Gott entzieht es seinem Munde und giebt es ihm (dem Menschen), wie es Prov. 2, 6 heisst: „Denn der Ewige giebt Weisheit aus seinem Munde, Erkenntniss und Einsicht." R. Nechemja sagte: Wenn zwei Mitschüler, welche sich mit einer halachischen Frage beschäftigen, verschiedener Meinung sind, ein jeder sie mit Gründen unterstützt, da zollt Gott beiden seinen Beifall. Selbst der Hauch eines jeden, sagt R. Jehuda, ist dem Allerhöchsten wohlgefällig, wie es heisst Hi. 35, 16: „Hiobs Hauch öffnete seinen Mund" d. i. Gott sprach: Ich finde Lust daran. Die Rabbinen sagten: Ihre Seelen werden einst mit einem Kusse hinweggenommen werden.

Wir finden, sagte R. Asarja, dass Aarons Seele s. Num. 33, 38, sowie die seines Bruders Mose s. Deut. 34, 5 und die seiner Schwester Mirjam s. Num. 20, 1 nicht anders als mittelst eines Kusses genommen worden ist. Was bedeutet שם? Sowie dort (bei Mose und Aaron), so war auch hier das Verscheiden durch einen Kuss vor sich gegangen, allein die Schrift fand es für unschicklich, es hier deutlich auszudrücken. Woher lässt sich beweisen, dass auch das Verscheiden aller übrigen Frommen mittelst des Kusses sich vollzieht? Aus dem Verse des Hohenliedes: „Er küsst mich mit Küssen seines Mundes." Hast du dich mit den Worten der Thora so beschäftigt, dass deine Lippen bewaffnet sind, so werden zuletzt alle dich auf deinen Mund küssen.

Oder: „Er küsse mich mit Küssen seines Mundes." Er bewaffne mich, er reinige mich, er schliesse sich an mich, er küsse mich. Er bewaffne mich, wie 1 Chron. 12, 2 geschrieben steht. Die Worte der Thora werden darum mit Waffen verglichen, sagte R. Simeon bar R. Nachman, weil wie die Waffen ihren Herrn im Kampfe erhalten, so auch die Worte der Thora den erhalten, der sich mit ihnen hinreichend bemüht.

Als Beweis führt R. Chana bar Acha Ps. 149, 6 an mit der Erklärung: Sowie das zweischneidige Schwert auf zwei Seiten verzehrt, so gewährt auch die Thora ein zweifaches Leben, das Leben in dieser und in jener Welt. Das in dem angeführten Psalm vorkommende Wort פיפיות erklärt R. Jehuda dahin: Es ist die Thora gemeint, die durch einen Mund (בפה אחת) verkündet und durch viele Munde (בפיות) verbreitet worden ist. R. Nechemja deutet den Plural auf die zwiefache Lehre, die gegeben worden ist, auf die mündliche (אחד בפה) und die schriftliche (ואחד בכתב). Die Rabbinen sagen: Sie beschliessen über die Oberen und sie leisten Folge

und sie beschliessen über die Unteren und sie leisten Folge. R. Josua von Sichnin im Namen des R. Levi sagte: Die Rabbinen können sich berufen auf 1 Chron. 24, 5: „Denn die Obersten des Heiligthums und die Obersten Gottes waren aus den Söhnen Eleasars und aus den Söhnen Ithamars.“ Die Obersten des Heiligthums sind die Dienstengel vergl. Jes. 43, 25, und die Obersten Gottes sind die Israeliten vergl. Ps. 82, 6; denn sie beschliessen über die Oberen und sie leisten Folge und sie beschliessen über die Unteren und sie leisten Folge in Reinheit.

Oder: Er küsse mich mit Küssen seines Mundes. Er reinige mich, er schliesse sich an mich, er küsse mich. Wie ein Mensch, welcher zwei Cisternen so miteinander in Verbindung bringt, dass zwischen beiden ein Raum für einen Wasserbehälter ist vergl. Jes. 33, 4.

Oder: Er küsse mich mit Küssen seines Mundes. Er küsse mich, er schliesse sich an mich vergl. Ezech. 3, 13.

Oder: Er küsse mich. Er lasse mir die Küsse aus seinem Munde laut hervorgehen.

Denn lieblicher ist deine Liebe als Wein.

Es ist gelehrt worden (Mischna Aboda sara fol. 29b): R. Ismael fragte den R. Josua, als sie miteinander eine Reise machten, warum der Käse der Heiden verboten sei. Er antwortete, weil sie ihn mittelst des Magens eines gefallenen Thieres bereiten. Allein, wandte jener ein, der Magen von Ganzopfern unterliegt doch strengerem Verbote, als der Magen eines gefallenen Thieres und dennoch haben die Rabbinen gesagt, dass ihn ein Priester, der dazu Lust hat, ungekocht (roh) geniessen dürfe. Was heisst שורפה? Er schlürfte ihn ein.*) Rabbi Simeon ben Lakisch sagt: Sie haben ihn behandelt wie einen, der aus einem nicht reinen Becher trinkt, wo er dann keinen Genuss und keinen Vortheil hat. Warum hat man den Genuss nicht den Priestern verboten? Er führte das Gespräch auf einen andern Gegenstand. Mein Bruder Ismael, wie liest du? דודיך oder דודייך (männl. oder weibl.)? Er antwortete: Der folgende Satz giebt darüber Aufschluss: Beim Geruche deines Oeles u. s. w., שמניך ist männl., folglich muss es דודיך heissen. Und warum hat er es ihm nicht mitgetheilt? Weil es, wie R. Jonathan bemerkte, erst unlängst verboten worden war und R. Ismael noch klein war. R. Simeon ben Chalaphtha und R. Chaggi im Namen des R. Samuel bar Nachman sagten: Es steht geschrieben: „Schafe kleiden dich“ d. i. solange deine Schüler klein sind, sollst du ihnen die Worte der Thora nicht ganz erklären, sind sie herangewachsen und Gelehrte (Schüler der Weisen) geworden, dann magst du ihnen die Geheimnisse der Thora bekannt machen. R. Simeon ben Jochai führte zum Beweise die Worte Ex. 21, 1 an: „Dies sind die Rechtsvorschriften, welche du ihnen vorlegen sollst.“ Das Wort תשים

*) Vergl. Jerusch. Aboda sara II, fol. 41c am Ende.

vorlegen, will sagen: Sowie der Schatz שרמה nicht allen bekannt ist, so ist es auch der Inhalt der Thora nicht. R. Huna fragte und R. Chama bar Ukba entgegnete. Wenn er nur mit ihm streiten wollte, so hätte er mit ihm über die fünf zweifelhaften Stellen in der Thora streiten sollen, nämlich über שאת Gen. 4, 7, אחיך Gen. 49, 6. 7, נחר Ex. 17, 9, משוקדים Ex. 37, 20 und וקם Deut. 31, 16 (ob nämlich diese Worte mit dem vorausgehenden oder nachfolgenden Worte zu verbinden sind*), also ob Gen. 4, 7 הלא אם תטיב שאת ist's nicht also, wenn du dich gut aufführst, so kannst du dein Angesicht erheben, oder שאת אם לא תטיב trage, wenn du dich nicht gut aufführst, zu lesen ist? R. Tanchuma verwies auf Gen. 34, 7, nämlich ob daselbst: ובני יעקב באו מן השדה כשמעם die Kinder Jacobs kamen vom Felde, als sie hörten, oder כשמעם באו מן השדה וגו als sie hörten, kamen sie vom Felde und die Männer betrübten sich, zu lesen ist? R. Jizchak sagte: Es heisst: „Und der Ewige gebot mir." Es giebt Dinge, welche er nur zwischen mir und sich besprochen hat und es giebt Dinge, welche er mir gesagt hat, dass ich sie meinen Kindern sagen sollte. R. Ilai sagte: Es giebt Dinge, welche den Mund verschliessen (d. i. die nicht gesagt oder enthüllt werden dürfen). So heisst es einmal Ps. 119, 11: „In meinem Herzen berg' ich dein Wort, damit ich mich an dir nicht versündige", und ein andermal heisst es das. V. 13: „Mit meinen Lippen erzähle ich alle Gebote deines Mundes." Wie lassen sich diese beiden Schriftstellen miteinander ausgleichen? Auf diese Weise. Solange Ira Hajairi, der Lehrer Davids, lebte, verbarg ich deine Rede in meinem Herzen, als er aber gestorben war, erzählte ich sie mit meinen Lippen.

Oder: „Denn lieblicher ist deine Liebe als Wein." Die Worte der Thora gleichen einander, sie schliessen sich einander an, sie sind miteinander verwandt wie Oheim oder der Sohn des Oheims. Es heisst Lev. 11, 36: „Nur Quelle und Brunnen und Wasserbehälter sollen rein sein", weil sie tauglich machen (Machschirin sind), wie es heisst das. V. 38: „So aber Wasser auf den Samen gethan ist.**)

R. Simeon bar Abba im Namen des R. Jochanan sagte: Die Worte der Schriftgelehrten sind beliebter als die Worte der Thora. Was bedeuten die Worte Cant. 7, 10: „Und dein Mund wie köstlicher Wein?" R. Chabraja sagte im Namen des R. Jochanan: Die Worte der Schriftgelehrten sind beliebter als die Worte der Thora, wie es heisst: „denn köstlicher sind deine Liebkosungen als Wein."

Derjenige, welcher sagt: Die Thephillin sind nicht von der Thora geboten (sondern eine rabbinische Verordnung), ist nicht strafbar, wer aber hinzusetzt und anstatt der vier vorgeschriebenen Stirnbinden eine hinzuthut, also fünf macht, ist strafbar. R. Abba bar

*) Vergl. Midr. Beresch. r. Par. 80.

**) In den Worten Lev. 11, 36 scheint das Wort מים Wasser pleonastisch zu stehen, allein es soll nach V. 38 andeuten, dass es tauglich macht.

Kahana im Namen des R. Jehuda ben Pasi hat diesen Satz aus folgendem entnommen. R. Tarphon sagte: Ich war einst auf dem Wege und neigte mich zu lesen nach den Worten der Schule Schammais und brachte mich dadurch in die Gefahr, von Räubern angefallen zu werden. Daraus siehst du, wenn er das Lesen unterlassen hätte, so würde er nur ein Gebot übertreten haben, jetzt aber, wo er gelesen hat, da schwebte er in Lebensgefahr (eig. da verschuldete er sein Leben). Hieraus ergiebt sich, dass die Worte der Schriftgelehrten beliebter (wichtiger) sind, als die Worte der Thora.

R. Chanina bar R. Ada im Namen des R. Tanchum bar Acha sagte: Sie sind sogar gewichtiger als die Worte der Thora und Prophetie, wie es heisst Micha 2, 6: „Weissaget nicht! sie sollen weissagen!" denn der Prophet Micha stellt 2, 11 letztere dem Weine gleich, das Hohelied 1, 2 zieht die Ueberlieferung dem Weine vor. Es verhält sich damit, wie mit zwei Gesandten (פלמנטרין Parlamentairen), die ein König nach einem Lande abordnet. In Bezug auf den einen schrieb er: Wenn er euch mein Siegel und meine Mütze vorzeigt, so schenkt ihm Glauben, wenn er das aber nicht thut, so glaubet ihm nicht; in Bezug auf den andern aber schrieb er: Selbst wenn er euch nicht mein Siegel und meine Mütze zeigt, könnt ihr ihm glauben. So verhält es sich auch mit den Worten der Prophetie, es heisst Deut. 13, 2: „Denn ein Prophet ist in deiner Mitte erstanden", von den Worten der Schriftgelehrten dagegen heisst es Deut. 17, 11: „Nach dem Gesetze, das sie dich lehren" u. s. w. Es heisst nicht: אשר תורך התורה, sondern אשר יורוך; ferner heisst es nicht: ועל המשפט אשר תאמר, sondern אשר יאמרו לך, „und nach dem Rechte, das sie dich lehren, sollst du thun, nicht weichen sollst du von dem Spruche, den sie dir verkünden, weder zur Rechten, noch zur Linken" d. i. wenn er rechts sagt, so ist es rechts und wenn er links sagt, so ist es links, höre auf sie, selbst wenn sie dir rechts sagen, was links ist und links, was rechts ist.

Oder: „Denn köstlicher sind deine Liebkosungen als Wein." Die Worte der Thora werden mit Wasser, Wein, Oel, Honig und Milch verglichen; mit Wasser s. Jes. 55, 1. Wie das Wasser von einem Ende der Welt zum andern fliesst vergl. Ps. 136, 6, so verbreitet sich auch die Gotteslehre von einem Ende der Welt bis zum andern s. Hi. 11, 9; wie das Wasser der Welt Leben spendet s. Cant. 4, 15, so giebt auch die Thora der Welt Leben s. Prov. 4, 22 vergl. Jes. 55, 1; wie das Wasser vom Himmel kommt s. Jerem. 10, 13, so kam auch die Thora vom Himmel s. Ex. 20, 22; wie das Wasser rauscht s. Ps. 29, 3, so wurde auch die Thora von Donnerstimmen begleitet s. Ex. 19, 16; sowie das Wasser erquickend ist s. Jud. 15, 19, ebenso ist es die Thora s. Ps. 19, 8; wie das Wasser den Menschen von Unreinigkeit reinigt s. Ezech. 36, 25, so reinigt auch die Thora den Menschen vom Unreinen s. Ps. 12, 7; wie das Wasser den Körper reinigt s. Lev. 14, 9, so reinigt auch die Thora den Körper s. Ps. 119, 140; wie das Wasser

die Blösse des Meeres bedeckt s. Jes. 11, 9, so deckt die Liebe heischende Thora die Mängel Israels s. Prov. 10, 12; sowie das Wasser in Tropfen herabfällt und zu Strömen wird, ebenso wird die Thora dem, der täglich auch nur zwei Halachot kennen lernt, ein sprudelnder Bach; wie Wasser nur dem Durstigen angenehm schmeckt, so ist auch die Thora nur dem, der nicht müde in ihr wird, angenehm; sowie das Wasser den hohen Ort verlässt und der Niederung zuströmt, ebenso findet die Thora nicht beim Hoffärtigen, sondern nur beim Demüthigen eine Ruhestätte; sowie das Wasser nicht in silbernen, sondern in irdenen Gefässen sich frisch erhält, ebenso erhält sich auch die Thora nur in dem, welcher sich selbst wie ein irdenes Gefäss macht; wie in Bezug auf das Wasser der Grosse sich nicht schämt zum Kleinen zu sprechen: Lass mich trinken, so schämt sich auch der Grosse nicht zum Kleinen zu sprechen: Erkläre mir einen Abschnitt, einen Vers, selbst einen Buchstaben; sowie der Mensch im Wasser, wenn er nicht zu schwimmen weiss, den Tod findet (verschlungen wird), ebenso verhält es sich auch mit den Worten der Thora, wenn der Mensch nicht in ihnen zu schwimmen weiss und dadurch belehrt wird, wird er schliesslich verschlungen. Aber nicht wie das Wasser, das nach den Gärten (Parkanlagen) und Abtritten und Badehäusern geleitet wird, sagte R. Chanina von Cäsarea, sind die Worte der Thora s. Hos. 14, 10. Wie das Wasser das Wachsthum der Pflanzen befördert, sagte R. Chama bar Ukba, so ziehen auch die Worte der Thora denjenigen gross, der sich mit ihnen bemüht. Damit man aber nicht glaube, wie das Wasser, je länger es sich in einem Kruge befindet, stinkend und säuerlich wird, dass es sich auch mit den Worten der Thora so verhalte, so wird sie auch mit dem Weine verglichen. Wie dieser, je älter er im Kruge wird, vorzüglicher wird, so auch die Worte der Thora, je älter sie im Körper des Menschen werden, desto ausgezeichneter werden sie an Grösse. Oder wie das Wasser im Körper nicht erkennbar ist, meinst du, dass es sich auch mit den Worten der Thora so verhalte? Darum wird sie mit dem Weine verglichen. Wie der Wein im Körper (Leibe) erkannt wird, so werden auch die Worte der Thora im Körper erkannt. Man winkt und zeigt mit dem Finger und sagt: Das ist ein Gelehrter. Oder wie das Wasser nicht das Herz erfreut, meinst du, dass auch die Worte der Thora es nicht erfreuten? Darum wird sie mit dem Weine verglichen, wie dieser das Herz erfreut s. Ps. 104, 15, so erfreuen auch die Worte der Thora das Herz s. das. 19, 11. Und wenn man ferner meinen sollte, dass wie im Weine auch in der Thora Schlechtes für Kopf und Körper enthalten sei, so wird diese mit Oel verglichen. Wie das Oel für Kopf und Körper lieblich ist, so sind es auch die Worte der Thora s. das. 119, 105. Oder wie das Oel anfangs bitter, zuletzt aber süss ist, meinst du, dass es sich auch mit den Worten der Thora so verhalte? Darum wird sie mit Milch verglichen. Wie Honig und Milch, wenn sie sich miteinander vermischen, den Körper

nicht schädigen, so verhält es sich auch mit den Worten der Thora s. Prov. 3, 8, vergl. das. 4, 22.

Oder unter „deinen Geliebten" sind die Altväter zu verstehen, welche lieblicher sind „als Wein" d. i. als die Fürsten. Oder unter „deinen Geliebten" sind die Thieropfer gemeint, welche vorzüglicher sind „als Wein" d. i. als die Trankopfer.

R. Chanina sagte: Wenn Mose gewusst hätte, wie beliebt die Thieropfer wären, so würde er, als die Israeliten zu dem bewussten Werke (dem goldenen Kalbe) kamen, alle die in der Thora verordneten Opfer zur Sühne dargebracht haben, allein er berief sich eiligst auf das Verdienst der Väter Abraham, Jizchak und Jacob s. Ex. 32, 13. Oder unter „den Geliebten" sind die Israeliten gemeint, welche beliebter sind als „Wein" d. i. als die (70) Völker der Welt; denn das Wort יין Wein hat soviel in der Zahl, denn י ist 10 und י ist 10 und נ ist 50, um dir zu lehren, dass Israel vor Gott mehr gilt als alle Völker.

V. 3. Beim Duft deiner guten Oele.

Alle die Loblieder, sagte R. Janai bar R. Simeon, welche die Väter vor dir, Gott, gesungen haben, sind nur Duft gewesen, allein von uns gilt: „ausgegossenes Oel dein Name" d. i. wie der Mensch das Oel aus einem Gefässe in das andere giesst, ebenso waren die Satzungen, welche die Väter vor dir geübt haben, nur Duft, von uns aber gilt: „ausgegossenes Oel dein Name." Es sind 248 Gebote und 365 Verbote. R. Elieser sagt: Wenn alle Meere Dinte, alle Schilfrohre Griffel, Himmel und Erde Rollen und alle Menschen Schreiber wären, so vermöchte man doch nicht die Thora, die ich kennen gelernt habe, niederzuschreiben, und ich habe mir nur soviel angeeignet, wie wenn ein Mensch die Spitze des Schminkstiftes ins Meer taucht. Ebenso sagte auch R. Josua: Wenn alle Meere Dinte, alle Schilfrohre Griffel, Himmel und Erde Pergamente wären, so vermöchte man nicht die Thora, die ich kennen gelernt habe, niederzuschreiben und ich habe mir nur soviel angeeignet, wie wenn ein Mensch die Spitze des Schminkstiftes ins Meer taucht. Allein R. Akiba sprach sich auf diese Weise aus: Ich vermag nicht das von mir zu sagen, was meine Lehrer geäussert haben, sondern ich habe mir nur soviel angeeignet, wie wenn ein Mensch an einen Ethrog (Paradiesapfel) riecht, er hat zwar einen Genuss, jener aber nimmt dabei nicht ab (eig. jenem aber mangelt nichts); ich gleiche dem, welcher aus reinem quellenden Wasser sein Gefäss hebt, oder dem, der ein Licht an dem andern anzündet.

R. Akiba kam einmal zu spät in das Lehrhaus, weshalb er draussen blieb, darin aber wurde eine Frage angeregt, welche eine Halacha betraf. Da hiess es: Die Halacha ist draussen; es folgte darauf eine andere Frage und es hiess auch: Die Thora ist draussen; endlich wurde noch eine Frage erörtert und nun hiess es: R. Akiba ist draussen. Es wurde ihm Platz gemacht und er kam zu den

Füssen des R. Elieser zu sitzen, dessen Lehrhaus so rund wie eine Art Rennbahn (Augenbraue) gebaut war und es lag ein Stein dort, welcher ihm zum Sitzen diente. Diesen küsste R. Josua mit den Worten: Dieser Stein gleicht dem Berge Sinai und der, welcher darauf sitzt, der Bundeslade.

Oder unter „dem Dufte deiner guten Oele" ist nach R. Acha im Namen des R. Tanchuma bar R. Chija das Oel der Priester- und der Königsweihe, nach den Rabbinen die geschriebene und die mündliche Lehre zu verstehen. „Ausgegossenes Oel dein Name." Wer mit dem Oele der Thora sich beschäftigt, erhebt sich über alles. Dies ist die Meinung des R. Judan, welcher auf Jesaia 10, 27 verweist, wo es heisst: „zerbrochen wird das Joch vor Fett" d. i. das Joch Sancheribs wird von Chiskia und seinem Collegium zerbrochen werden, die mit dem Oele der Thora sich beschäftigten Oder wie dieses Oel anfangs widrig (bitter), zuletzt aber heilsam (süss) ist, „so wird auch dein Anfang gering sein, aber dein Ende wird sehr wachsen" (s. Hi. 8, 7 d. i. so kostet dir die Ergründung der Thora anfangs viel Ueberwindung, nachher aber gewährt sie Ergötzlichkeit).

Oder wie das Oel nur durch Stossen gut wird, so thun die Israeliten auch nur durch Leiden Busse, und wie das Oel sich nicht mit andern Getränken vermischt, so mischt sich auch Israel nicht mit den Völkern der Welt s. Deut. 4, 3, und sowie vom Oel das, was man von einem übervollen Becher ablaufen lässt, sich nicht mit anderen Getränken vermischt (zusammenfliesst), ebenso wenig vereinigen sich die Worte der Thora mit leichtfertigen Reden (Spöttereien); wie das Oel in einem Gefässe den hineingefallenen Wassertropfen verdrängt (denn jenes schwimmt oben auf), so verdrängt das Wort der Thora, das in deinem Herzen Eingang gefunden, unnützes Geschwätz, und so auch umgekehrt, wenn unnützes Geschwätz in deinem Herzen Eingang gefunden, so verdrängt es das Wort der Thora; wie das Oel der Welt Licht bringt, so dient auch Israel zur Erleuchtung der Welt s. Jes. 60, 3; wie das Oel auf allen Getränken oben schwimmt, so wird auch Israel alle Völker überragen s. Deut. 28, 1; wie das Oel keinen Laut von sich giebt, so wird auch den Israeliten die laute Stimme nur in dieser, nicht aber in jener Welt fehlen s. Jes. 29, 4.

R. Jochanan legte obigen Vers auf unsern Vater Abraham aus. Dieser glich, als Gott ihn seine Heimath verlassen hiess s. Gen. 21, 1, einer Flasche mit Balsam, welche in einem Winkel lag und daher ihren Duft nicht eher verbreitete, als bis einer kam und sie ihrer Verborgenheit entrückte und ins Freie versetzte. So sprach auch Gott zu Abraham: Abraham, du hast viel Erspriessliches gewirkt (eig. du bist im Besitz vieler guter Werke und hast viele Vorschriften beobachtet), begieb dich nun in die weite Welt und dein Name wird an Grösse in meiner Welt gewinnen s. das. 12, 2.

Darum lieben dich Jungfrauen. Gott sprach zu Abra-

ham: Du hast viele Welten (עלמות Plur. von עולם, nicht von עלמה Jungfrau), als dein Weib, deines Bruders Sohn und die Seelen, die sie in Haran gestellt s. das. 12, 5, die dich lieben. Wie ist aber Letzteres zu verstehen, da doch die ganze Welt nicht eine Mücke zu erschaffen im Stande ist? Es sind die Proselyten gemeint, die von Abraham und Sara zur wahren Erkenntniss gebracht worden waren, darum heisst es: „Und die Seelen, welche sie in Haran gestellt haben." R. Hunja sagte: Abraham bekehrte die Männer und Sara die Frauen. Was heisst das: „Die Seelen, die sie in Haran gestellt haben." Unser Vater Abraham nahm sie gastfreundlich in sein Haus auf, bewirthete sie (eig. gab ihnen zu essen und zu trinken), behandelte sie liebreich, näherte sie und bekehrte sie zum Judenthum und brachte sie unter die Fittige der Gottheit, was so angesehen wird, als hätte er sie erschaffen, gebildet und gestaltet.

R. Berachja sagte: Die Israeliten sprechen vor Gott: Herr der Welt! sowie du Licht in die Welt kommen lässt, wird dein Name in der Welt verherrlicht. Welches Licht? Das Licht der Erlösung; denn sobald du uns dieses Licht bringst, kommen viele Proselyten zu uns, bekehren sich und schliessen sich uns an, wie z. B. Jethro s. Ex. 18, 10. 11, Rachab s. Jos. 2, 11, welche beide hörten und kamen. Ebenso schlossen sich nach der Meinung des R. Chanina zu der Zeit, in welcher den Männern Chananja, Mischael und Asarja ein Wunder geschah, viele Proselyten Israel an s. Jes. 29, 23. Was steht nachher? S. das. V. 24.

Oder der Sinn der Worte: „Darum lieben dich Jungfrauen" ist dieser: Weil du uns Beute von Aegypten, auf dem Meere, von Sichon und Og und von den 31 Königen gegeben hast, darum lieben wir dich. Oder der Sinn der Worte ist dieser: Weil du ihnen den Tag des Todes und des Trostes verborgen hast, darum lieben sie dich. Oder sie lieben dich בעלמות d. i. mit Hurtigkeit (Kräftigkeit בזריזות). Andere wollen unter עלמות die Bussfertigen (בעלי תשובה) verstehen, welche dem Verderben (עַל מָוֶת) nahe waren). Oder es ist mit dem Worte jene dritte, Sacharja 1, 19 erwähnte Classe von Sündern gemeint. Oder das Wort bezieht sich auf die Proselyten s. Hab. 3, 2, oder auf die Zeitgenossen der Hadrianischen Religionsverfolgung s. Ps. 44, 23, oder auf die Israeliten s. Deut. 4, 8. Oder der Sinn der Worte: „Darum lieben dich Jungfrauen" ist dieser: Weil du den einstigen Lohn der Gerechten vor ihnen verborgen hast (שהעלמת), denn R. Berachja und R. Chelbo haben gesagt: Einst wird Gott an der Spitze des Reigentanzes mit den Gerechten in der künftigen Welt stehen, wie Ps. 48, 14 geschrieben stehet, wo חולה zu lesen ist. Gerechte stehen von der einen und von der andern Seite und Gott befindet sich in ihrer Mitte und sie tanzen vor ihm mit Jugendkraft (בעלמות), zeigen mit dem Finger auf ihn und sprechen: „Dieser Gott ist unser Gott auf ewig, er wird uns leiten bis zum Tode (על מות)" d. i. er wird uns in zwei Welten zur Unsterblichkeit führen, in diese und jene Welt. Oder: „Er wird uns füh-

ren יעל מות" d. i. mit Jugendkraft (בעלומות) und Hurtigkeit. Oder er wird uns führen wie diese Jungfrauen (באילין עולימתא), vergl. Ps. 68, 26. Akilas übersetzt das Wort עלמות Ps. 48, 15 durch Unsterblichkeit ἀθανασία (d. i. אַלְמוּת oder אַל מָוֶת) d. i. die Welt, in welcher kein Tod ist. Die einen winken den andern mit dem Finger und sprechen: „Dieser ist unser Gott auf ewig, er wird uns leiten עלמות" d. i. er wird uns in zwei Welten führen, in diese und jene Welt, in diese Welt s. Deut. 15, 6 und in jene Welt s. Jes. 58, 11.

V. 4. Zeuch mich dir nach, so laufen wir.

R. Meïr hat gesagt: Als die Israeliten vor dem Berge Sinai standen, um das Gesetz zu empfangen, sprach Gott zu ihnen: Sollte ich etwa unverdient euch das Gesetz geben? Stellet mir zuvor glaubhafte Bürgen, dass ihr es auch haltet, so will ich es euch geben. Herr der Welt! antworteten sie, unsere Väter sind unsere Bürgen. Eure Väter, sprach Gott, brauchen selbst Bürgen. Es verhält sich mit ihnen wie mit jenem, welcher vom Könige geliehen haben wollte. Bringe mir einen Bürgen, sagte er zu ihm, und ich will dir borgen. Er stellte ihm einen Bürgen. Der König sprach: Dein Bürge bedarf selbst eines Bürgen. Er stellte ihm nun einen zweiten Bürgen, allein der König sprach: Dein Bürge bedarf wieder eines Bürgen. Als er ihm endlich den dritten Bürgen brachte, sprach der König: Nur dieser Bürge flösst mir Vertrauen ein, nun will ich dir leihen. So sprach auch Gott zu den Israeliten, als sie standen, um das Gesetz zu empfangen: Ich will euch das Gesetz geben, bringet mir gute Bürgen, dass ihr es auch haltet, wenn ich es euch gebe. Die Israeliten sprachen: Unsere Väter sind unsere Bürgen. Gott entgegnete: Eure Väter stehen nur für sich selbst. So steht Abraham nur für sich selbst, weil er mir nicht getraut hat s. Gen. 15, 8, ebenso Jizchak, weil er den Esau liebte, den ich hasste s. Male. 1, 3, desgleichen Jacob, weil es ihm an Vertrauen fehlte s. Jes. 40, 27; ihr müsst gute Bürgen stellen, dann will ich euch das Gesetz geben. Die Israeliten sprachen vor Gott: Herr der Welt! so mögen unsere Propheten unsere Bürgen sein. Auch diese, entgegnete Gott, stehen nur für sich selbst s. Jerem. 2, 8 und Ezech. 13, 4; ihr müsst mir sichere Bürgen stellen, wenn ich euch das Gesetz geben soll. So mögen, sprachen die Israeliten, unsere Kinder unsere Bürgen sein. Diese nehme ich an, sprach Gott, sie sind mir gute Bürgen für euch, ich will euch das Gesetz geben s. Ps. 8, 3. wo unter dem Worte עוז nichts anderes als das Gesetz zu verstehen ist vergl. Ps. 29, 11. Wenn nun der Schuldner seiner Verbindlichkeit nicht nachkommt, wer wird dann in Anspruch genommen? Der Bürge s. Hos. 4, 6: „Weil du das Gesetz deines Gottes vergissest, so vergesse auch ich deine Kinder." R. Acha sagte: Sollte es denn möglich sein, dass auch ich vergessen sollte? Wer vor mir wird vor der Thora die Beracha sprechen: Preiset den Ewigen, den Hochpreislichen! Das kann sich doch nicht auch auf die Säuglinge be-

ziehen? Es werden doch aber wegen der Vernachlässigung des Gesetzes eure Kinder zur Verantwortung gezogen, denn es heisst Jerem. 2, 30: „Vergeblich habe ich eure Söhne geschlagen." Gleichsam als ob die Möglichkeit vorhanden wäre, dass auch ich vergesse. Wer die Lobpreisung vor mir sprechen wird: Preiset den Ewigen, den Hochpreislichen! Darum muss der Vater seinem Sohne frühzeitig im Gesetz Unterricht ertheilen, damit ihm die Tage in der Welt verlängert werden, wie es heisst Prov. 9, 11: „Dadurch mehren sich deine Tage und es nehmen dir zu die Jahre des Lebens."

R. Jochanan sagte: Weil du uns in das vortreffliche Land gebracht hast, das dein Wohnsitz genannt wird, darum laufen wir dir nach. Ebenso sagte R. Josua ben Levi. Die Rabbinen sagten: Weil du deine Schechina unter uns wohnen lässest s. Ex. 25, 8, darum laufen wir dir nach. Die Rabbinen sagen ferner: Weil du deine Schechina uns entzogen hast, so laufen wir dir nach, was du daran erkennen kannst, dass die Israeliten bei allen Trübsalen, von denen sie wegen des goldenen Kalbes heimgesucht wurden, sich nicht betrüben liessen, wohl aber, als sie von Gott hörten: „Ich ziehe nicht in deiner Mitte hinauf" s. Ex. 33, 3. 4. Als das Volk dieses böse Wort vernahm, betrübte es sich.

Von Simeon ben Jochai wurde gelehrt: Den Israeliten wurde am Berge Horeb eine Waffe gegeben, in welcher der ganze Gottesname eingegraben war, er wurde ihnen aber, als sie die Sünde mit der Fertigung des goldenen Kalbes begangen hatten, wieder genommen. Wie wurde er ihnen genommen? Nach R. Ibo schälte er sich von selbst wieder ab, nach den Rabbinen kam ein Engel herab und schälte ihn ab. Herr der Welt! sprachen die Israeliten vor Gott, das Weib putzt sich doch nur, um ihrem Mann zu gefallen.

R. Josua ben Levi sagte: Die Israeliten hatten grosses Verlangen nach der Schechina, wie aus Cant. 4, 16 hervorgeht. R. Judan sagte: Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Herr der Welt! weil du mit meinen Nachbarn (Sodom und Gomorrha) streng nach dem Masse der Gerechtigkeit, mit mir aber nach dem Masse der Barmherzigkeit verfuhrst, darum laufen wir dir nach; denn R. Berachja hat im Namen des R. Eleasar gesagt: Die zehn Stämme müssen mehr gesündigt haben, als das Geschlecht der Sündfluth, denn von diesem heisst es: „Es ist böse den ganzen Tag" s. Gen. 6, 5, von jenem aber heisst es Micha 2, 1: „Wehe denen, die Unrecht sinnen und Böses bereiten auf ihren Lagern" d. i. sogar des Nachts. Woher lässt sich beweisen, dass das auch am Morgen der Fall war? Weil es das. heisst: „Beim Morgenlicht vollführen sie es, wenn es in ihrer Hand steht." Von diesen ist ein Rest verblieben, aber von jenen ist kein Rest verblieben. In wessen Verdienst? R. Jizchak erklärte die Stelle ihnen zum Lobe. Rabbi sagte: Im Verdienste von Ezech. 14, 22: „Siehe, so sollen doch noch einige Gerettete darin verbleiben." Es heisst daselbst nicht:

„המוציאים, welche herausführen", sondern: „המוצאים, welche herausgeführt werden", nämlich im Verdienste der frommen Männer und Frauen, wegen der Propheten und Prophetinnen, die von ihnen erstehen werden.

R. Chanina sagte: Ueber die Seestädte lässt die Schrift sich härter aus, als über das Geschlecht der Sündfluth, denn jene werden Zeph. 2, 5 ein Volk genannt, welches sich der Vernichtung schuldig gemacht hat. Und in wessen Verdienste werden sie gerettet? Weil sie jährlich wenigstens einen Gottesfürchtigen stellen. R. Levi deutete diese Stelle für sie zum Lobe. Sie werden darum גוי בריתים genannt, weil sie ein Volk bilden, das ein Bündniss mit Gott geschlossen hat (שכרת ברית), wie Nehem. 9, 8 geschrieben steht.

R. Josua bar Nechemja im Namen des R. Acha sagte: Die Schrift giebt den Sodomiten nicht ein so hartes Zeugniss, wie den beiden Stämmen Jehuda und Benjamin; von jenen heisst es Gen. 18, 20: „Und ihre Sünde war sehr schwer", von diesen aber heisst es Ezech. 9, 9: „Die Schuld des Hauses Israel und Jehuda ist sehr, sehr gross." R. Tanchuma führte als Beweis die Stelle Thren. 4, 6 an und sagte: Die Sodomiten sind nur darum untergegangen, weil sie gar nichts Gutes gewirkt hatten, Israel hatte doch wenigstens mitleidige Frauen s. das. V. 10.

R. Asarja sagte: Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Herr der Welt! weil du mir meine Nachbarn, die Aegypter, Sichon und Og und die 31 Könige hast zu Theil werden lassen s. Ex. 3, 22, so laufen wir dir nach. Oder der Sinn der Worte ist: Weil du böse Nachbarn gegen mich gereizt hast, so laufen wir dir nach. Einem Könige gleich, sagte R. Abin, welcher, da er über seine Gemahlin aufgebracht war, ihre bösen Nachbarinnen gegen sie hetzte. Darüber fing sie an zu schreien und sprach: Mein Herr König! hilf mir. So wurden auch die Israeliten von den Sidoniern und Amalekitern bedrängt s. Jud. 10, 12, weshalb sie Gott um Hilfe riefen. Oder: Sowie du mich in Elend und Armuth gerathen lässt, laufen wir dir nach (d. i. wenden wir uns zu dir), wie auch R. Acha gesagt hat: Wenn der Jude Johannisbrot essen muss, so thut er Busse.*) In gleichem Sinne that R. Akiba den Ausspruch: Die Armuth steht der Tochter Jacobs so schön, wie ein rother Riemen dem weissen Pferd (d. i. in Folge des Druckes bleiben die Israeliten dem Gesetze getreu.**)

Oder: Wegen des grossen Pfandes, das du von mir in den Händen hast, laufen wir dir nach, denn R. Menachma hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Es steht geschrieben Nechem. 1, 7: „Wir sind dir verpfändet" d. i. wir haben die Zerstörung des ersten und zweiten Tempels verschuldet.

R. Berachja sagte im Namen des R. Jehuda im Namen des

*) Vergl. Midr. Wajikra r. Par. 35.
**) Vergl. Chagiga fol. 9b.

R. Ilai: Es steht geschrieben Ex. 15, 22: „Mose liess die Israeliten vom Binsenmeer aufbrechen“ d. i. er wandte sie von der Sünde ihrer Widerspenstigkeit am Meere ab. Sie fragten ihn: Mose, unser Lehrer! wohin führst du uns? Er antwortete ihnen: Nach Elim, von Elim nach Alusch, von Alusch nach Mara, von Mara nach Rephidim, von Rephidim nach dem Sinai. Wohin du uns auch führst, sprachen sie, folgen wir dir: Gleich jenem, der eine Frau vom Dorfe geheirathet und gesagt hatte: Auf, komm mit mir! Wohin denn? Von hier nach Tiberias, von da nach Burseki und von da nach dem obern Markt, von da nach dem untern Markt. Sie sprach zu ihm: Wenn du mich nimmst, so folge ich dir, wohin du auch gehst. So sprachen auch die Israeliten: Meine Seele hängt dir nach.

R. Jose bar Ika sagte: Der Vers ruft laut aus: Ziehe mich von der heiligen Schrift zu Mischna, von ihr zum Talmud, von ihm zur Tosephtha, von ihr zur Haggada.

Der König führt mich ein in seine Gemächer.

Es ist dort (Chagiga fol. 14b) gelehrt worden: Vier gingen in das Paradies*): Ben Asai, Ben Soma, Elischa ben Abuja und R. Akiba. Ben Asai schaute und ward getroffen, auf ihn lässt sich der Spruch Prov. 25, 16 anwenden: Hast du Honig gefunden, geniesse ihn mässig u. s. w. Ben Soma schaute und starb.**) Auf diesen kann gesagt werden Ps. 116, 15: „Der Tod seiner Frommen ist werth gehalten vor dem Ewigen.“ Elischa ben Abuja schnitt die Pflanzungen ab. Wie denn? Wenn er in Versammlungs- und Lehrhäuser kam und daselbst Kinder sah, welche Fortschritte in der Thora machten, so führte er sie durch seine Reden irre, so dass auf ihn angewendet werden kann Koh. 5, 5: „Gestatte deinem Mund nicht, dass er dein Fleisch in Sünde bringe.“ R. Akiba ging in Frieden hinein und kam in Frieden wieder heraus, nicht etwa, weil er grösser als seine Genossen war, sondern wie die Weisen in der Mischna gelehrt haben: Deine Werke werden dich nähern und deine Werke werden dich entfernen. Auf ihn kann angewendet werden: „Der König führt mich ein in seine Gemächer.“ R. Janai sagte: die Thora hätte eigentlich mit Ex. 12, 2 anfangen sollen, und warum offenbarte Gott den Israeliten erst, was am ersten und was am zweiten Tage und so fort bis zum sechsten Tage erschaffen worden war? Weil sie sprachen Ex. 24, 7: „Alles was der Ewige geredet, wollen

*) Sinn: Sie beschäftigten sich mit Geheimlehren, mit der Metaphysik. In der oben angezogenen Chagigastelle heisst es: R. Akiba sagte zu den Gelehrten, die ins Paradies gingen: Wenn ihr zu den reinen Marmorsteinen kommen werdet, so saget nicht: Wasser, Wasser! Denn es heisst Ps. 101, 7: Wer Lügen redet, hat keinen Bestand vor meinen Augen (d. i. lasst es euch nicht beikommen, dass der Urstoff (ὕλη) das Wasser sei).

**) So lautet die Version des jerus. Talmud Chagiga II, fol. 7a u. b; die Version des babylon. Talmud berichtet grade umgekehrt, dass Ben Asai geschaut und gestorben und Ben Soma geschaut und geschlagen worden sei.

wir thun und gehorchen. Sofort offenbarte er es ihnen. R. Berachja sagte: Es steht Deut. 4, 13 geschrieben: „Er that euch kund seinen Bund" nämlich das Buch der Schöpfung, weil es den Anfang der Weltschöpfung lehrt, „das, was er euch zu thun befohlen hat", nämlich die zehn Worte, zehn zum Lesen und zehn zum Lernen. Denn woher kam Elihu, Sohn Baracheel, der Busite, dass er den Israeliten die Geheimnisse des Behemot und Leviathan offenbaren, und woher kam Ezechiel, dass er ihnen die Geheimnisse von der Merkaba (dem göttlichen Thronwagen) kund thun konnte, als wie es hier heisst: „Der König führt mich in seine Gemächer.

Und wir frohlocken und freuen uns deiner.

In zehn Ausdrücken wird den Israeliten die Freude zugerufen: mit גילה Frohlocken s. Sach. 9, 2; שישה Jubel s. Jes. 61, 10; שמחה Freude s. das. 66, 10; רנה in Jubel ausbrechen s. Sach. 2, 14; צהלה in Jubel ausbrechen s. Jes. 54, 1; צהלה Jubel s. das. 12, 6; עלצה frohlocken s. 1 Sam. 2, 1; עלזה Jubel s. Ps. 68, 5; חדוה Freude s. Esra 6, 16; תרועה Jubelgeschrei s. Ps. 98, 4 und 47, 2. Manche geben dem Jubel auch Ausdruck durch Hüpfen (Tanzen ריצה) s. Hi. 41, 13, wo der Sinn ist: springend wie der Soclet.*)

Oder: „Wir frohlocken" u. s. w. Es ist dort (Jebamot) gelehrt worden: Wenn ein Mann zehn Jahre lang in kinderloser Ehe gelebt hat, so darf er nicht länger die Erfüllung der ehelichen Pflicht unterlassen.

Eine Frau in Sidon hatte, wie R. Idi erzählt, zehn Jahre mit ihrem Manne gelebt und nicht geboren. Die Eheleute kamen zu R. Simeon ben Jochai, um geschieden zu werden. Dieser sprach zu ihnen: Bei eurem Leben! sowie eure Verbindung bei einem Festmahle (eig. mit Essen und Trinken) geschlossen worden ist, so muss auch eure Trennung bei einem Festmahle geschehen. Das Ehepaar kam diesem Ausspruch nach, machte sich einen festlichen Tag, bereiteten ein grosses Mahl, bei welchem der Mann sich betrank. Als er wieder zur Besinnung kam, sprach er zu seinem Weibe: Meine Tochter! nimm das Kostbarste, was ich im Hause habe und gehe in dein Vaterhaus. Was that sie? Nachdem er eingeschlafen war, winkte sie ihren Knechten und Mägden und sprach zu ihnen: Traget ihn auf seinem Lager in mein Vaterhaus. Um Mitternacht erwachte er von seinem Rausche und sein erstes Wort war die Frage an sein Weib: Meine Tochter! wohin bin ich gebracht worden? In mein Vaterhaus, antwortete sie. Was habe ich da zu schaffen? fragte er. Hast du mir nicht am Abende gesagt: Nimm das Kostbarste in meinem Hause und kehre in das Haus deines Vaters zurück. Etwas Kostbareres als dich kenne ich in der Welt nicht. Sie gingen nun wieder zu R. Simeon ben Jochai. Er erhob sich, betete für sie und sie wurden bedacht (mit Kindersegen). Daraus

*) Ueber diese Fischart vergl. Talm. jer. Aboda sara II, 42a u. Lewysohn, Zoologie des Talm. S. 371.

kannst du lernen, wenn Gott schon das Weib, weil sie ihren Mann für ihr Kostbarstes in der Welt hielt, bedachte, um wie viel mehr erst die Israeliten, die auf die Hilfe Gottes hoffen und täglich zu Gott sprechen: Wir haben nichts Besseres, du bist unser höchstes Gut in der Welt, „mit dir frohlocken und freuen wir uns." Es verhält sich wie mit der Gemahlin eines Königs, welcher mit seinen Söhnen und Schwiegersöhnen eine Seereise unternommen hatten. Deine Söhne sind angekommen, wurde ihr gemeldet. Was liegt mir daran, mögen sich meine Schwiegertöchter mit ihnen freuen, äusserte sie. Man meldete ihr ferner: Deine Schwiegersöhne sind angekommen. Was liegt mir daran, war ihre Antwort, das ist eine Freude für meine Töchter. Als man ihr aber die Rückkunft des Königs, ihres Gemahls, meldete, sprach sie: Nun ist die Freude vollständig. So werden einst auch Propheten kommen und zu Jerusalem sprechen Jes. 60, 4: „Deine Kinder kommen von fern her", sie erwiedert ihnen aber: Was liegt mir an ihnen? „Auch deine Töchter werden auf Händen herbeigetragen" (s. das.). Was liegt mir daran. Wenn sie aber hört Sach. 9, 9: „Dein König kommt zu dir" u. s. w., so spricht sie: Nun ist meine Freude vollständig, wie es heisst das.: „Frohlocke sehr, Tochter Zions", desgleichen das. 2, 10: „Juble und freue dich, Tochter Zions." In dieser Stunde spricht sie (s. Jes. 61, 10): „Freuen will ich mich des Ewigen, meine Seele frohlocket über meinen Gott."

Oder: „Wir frohlocken und freuen uns in dir." R. Abin begann: Es steht geschrieben Ps. 118, 24: „Diesen Tag hat der Ewige gemacht, wir wollen uns freuen und fröhlich in ihm sein." Da wissen wir nicht, ob wir die Freude in dem Tage oder in Gott finden sollen, da kam aber Salomo und entschied für letzteres, nämlich: Wir frohlocken und freuen uns in dir d. i. wir finden unsere Freude in dir, o Gott, in deiner Hilfe, in deinem Gesetze, in der Ehrfurcht vor dir. R. Jizchak sagte: Das Wort בָּךְ in dir, hat 22 in der Zahl, womit die 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets gemeint sind, in der du uns die Thora geschrieben hast (denn ב ist 2 und כ ist 20).

Wir denken an deine Liebe mehr als an den Wein d. i. wir gedenken deiner durch den Wein der Thora, durch die Vorschriften (Halachot) in Betreff der Pesach-, Wochen- und Laubhüttenfestfeier. Oder vom Wein der Väter, denn was hat der erste Mensch vor dir, gewirkt, und wer hat vor dir wie Abraham, Jizchak und Jacob gewirkt?

Aufrichtig haben sie dich lieb d. i. wie fest (heilbringend, aufrichtig) und wie mächtig ist deine Barmherzigkeit. R. Ibo sagte: Mit grosser Gradheit haben unsre Väter vor dir verfahren in allem, was sie gethan haben.

R. Chanin sagte: Es heisst s. Gen. 22, 16: „Der Engel Gottes rief Abraham abermals vom Himmel: Ich habe bei mir selbst geschworen, weil du dieses gethan hast." Es war die zehnte Prü-

fung und du nennst sie רבי? Wenn er diese nicht auf sich genommen hätte, so hätte er alle früheren vernichtet und verloren. Hieran kannst du sehen, „wie aufrichtig sie dich lieben."

V. 5. Ich bin schwarz, aber lieblich d. i. ich erscheine schwarz in meinen Thaten, lieblich aber in denen meiner Väter. Die Gemeinde Israel spricht: Ich erscheine schwarz an mir selbst, lieblich an meinem Schöpfer s. Amos 9, 7, wo der Sinn ist: Ihr kommt euch wie Kinder von Mohren vor, mir aber wie die Kinder Israel, spricht der Ewige.

Oder: Schwarz erschien ich in Aegypten durch Widerspenstigkeit und Ungehorsam s. Ezech. 20, 8, aber auch lieblich durch das Blut des Pesachlamms und der Beschneidung s. das. 16, 9; schwarz erschien ich am Meere s. Ps. 106, 7, aber auch lieblich, als ich sang Ex. 15, 2: „Das ist mein Gott, ihn will ich erheben"; schwarz erschien ich in Mara s. das. 15, 24, aber auch lieblich s. das. V. 25; schwarz erschien ich in Rephidim s. das. 17, 7, aber auch lieblich s. das. 17, 15; schwarz erschien ich am Horeb s. Ps. 106, 19, aber auch lieblich s. Ex. 24, 3; schwarz erschien ich in der Wüste durch Widerspenstigkeit s. das. 78, 40, aber auch lieblich durch Errichtung der Stiftshütte s. Num. 9, 15; schwarz erschien ich durch die Berichterstattung der Kundschafter s. Num. 13, 32, aber auch lieblich in Josua und Caleb s. das. 32, 24; schwarz erschien ich in Schittim durch meine Ausschreitungen s. Num. 25, 1, aber auch lieblich durch Pinchas s. Ps. 106, 30; schwarz erschien ich durch Achan, der am Banngut sich vergriff s. Jos. 7, 1, aber lieblich durch Josua s. das. V. 19; schwarz erschien ich in den Königen Israels, aber lieblich in den Königen Judas und gar in den Propheten; schwarz erschien ich durch Achab s. Reg. 21, 27. (Wie lange hat dieser gefastet? R. Josua ben Levi sagte: Drei Stunden; wenn er sonst in der dritten Stunde des Tages zu essen pflegte, ass er an diesem Tage erst in der sechsten Stunde und wenn er in der sechsten Stunde zu essen pflegte, ass er an diesem Tage erst in der neunten Stunde s. das. und ging barfuss (אט d. i. יחף). Wie heisst es aber von Jehoram? „Und das Volk sah und siehe, er hatte Sacktuch an seinem Leibe unter den Kleidern" s. 2 Reg. 6, 30)*); schwarz bin ich in den Wochentagen, lieblich aber am Sabbath; schwarz bin ich durch alle Tage des Jahres, lieblich aber am Versöhnungstage; schwarz bin ich in dieser Welt, aber lieblich werde ich in der künftigen Welt sein.

ihr Töchter Jerusalems. Die Rabbinen sagen: Lies nicht בְּנוֹת יְרוּשָׁלַם Töchter Jerusalems, sondern בּוֹנוֹת יְרוּשָׁלַם Erbauende Jerusalems, worunter die Mitglieder des grossen Synedriums von Israel gemeint sind, welche in ihren Sitzungen über alle vorkom-

*) Vergl. Talmud Jerusch. Sanhedr. X, fol. 28b.

mende Fragen und Rechtsfälle nachdenken, um sie nach Gerechtigkeit zu entscheiden.

Oder: Jerusalem wird einst nach R. Jochanan die Metropole aller Länder werden. Alles wird ihrer Herrlichkeit zuströmen s. Jos. 15, 47, denn derselbe erklärte das Wort לִבְנִית Ezech. 16, 6 zu erbauen zu Dörfern (לכופרנין) und nicht von deinem (ולא מבריתך), sondern von meinem Eingebrachten (לא מן פרנין דידך אלא מן פרנין דידי).

R. Bibi sagte im Namen des R. Ruben: Es steht Jes. 54, 1 geschrieben: „Juble Unfruchtbare!" Kann eine Unfruchtbare jubeln? Allein der Sinn ist dieser: Juble Unfruchtbare, die nicht Kinder für die Hölle geboren hat.

R. Berachja sagte im Namen des R. Samuel bar Nachman: Die Israeliten werden mit einem Weibe verglichen, wie dieses den zehnten Theil vom väterlichen Nachlass erhält und auszieht, so werden auch jene einst die Länder von sieben Völkern, den zehnten Theil von den siebenzig Völkerschaften in Besitz nehmen, und weil sie wie ein Weib geerbt haben, so heisst auch das von ihnen nach ihrem Durchzuge durch das Meer gesungene Lied שִׁירָה (gen. fem.) s. Ex. 15, 1, einst aber werden sie wie ein Mann alle väterlichen Güter erben s. Ezech. 48, 3, darum heisst das Lied, welches sie dann singen werden, nicht weiblich שִׁירָה חֲדָשָׁה, sondern männlich שִׁיר חָדָשׁ s. Ps. 96, 1.

R. Berachja und R. Josua ben Levi sagten: Warum wird denn Israel mit einem Weibe verglichen (s. Jes. 54, 1)? Weil, wie bei diesem Tragen (Schwangerschaft) und Entbindung abwechselt, so auch bei Israel nach der Unterjochung die Befreiung folgt, und diese letztere den Schluss bildet, und weil Israel wie das Weib Beschwerlichkeit hier in dieser Welt zu ertragen hat, so heisst auch das Lied, was es dann singt, שִׁירָה (gen. fem.), aber einst, wo es dieser Leiden überhoben sein wird, heisst das Lied שִׁיר (gen. masc.) s. Jes. 26, 1.

Wie die Zelte Kedars, wie die Teppiche Salomos.

Wie jene, obgleich sie von aussen garstig, schwarz und lumpig erscheinen, in ihrem Innern aber Edelsteine und Perlen bergen, so auch die Gelehrten (Schüler der Weisen), obgleich sie in dieser Welt hässlich, schwarz (und lumpig) aussehen, so tragen sie doch in sich die Thora, die ganze heilige Schrift, Mischna, Midraschot, Halachot, Talmud, Thosephta und Haggadot. Wenn du aber annehmen solltest, dass sie, wie die Zelte Kedars, der Waschung nicht bedürfen, so folgt darauf „wie die Teppiche Salomos." Wie diese, wenn sie schmutzig geworden sind, gewaschen werden müssen, so kommt auch für die Israeliten, wenn sie ein ganzes Jahr hindurch von Sünden besudelt sind, der Versöhnungstag und reinigt sie s. Lev. 16, 36 vergl. Jes. 1, 18. Oder solltest du glauben, dass wie die Zelte Kedars von einem Orte nach dem andern versetzt werden, so sei es auch mit Israel der Fall, so wird gleich hinzugefügt: „wie die Teppiche Salomos" d. i. desjenigen, dem der Friede

gehört, der durch das Wort die Welt ins Dasein rief und die, seitdem dies geschehen, nicht von ihrer Stelle gewichen ist.

R. Elieser ben Jacob legte Jes. 33, 20 dahin aus, dass die Israeliten gleich den Zelten Kedars einst kein Joch zu tragen haben werden. R. Chija erklärte das Wort קוממיות 26, 13 mit „aufgerichteter (stolzer) Statur (aufrechtem Gang)", der Furchtlosigkeit verräth.

R. Judan sagte: Wie Joseph an die Zelte Kedars d. i. an die Ismaeliten verkauft wurde s. Gen. 37, 28, und er dann seine Käufer kaufte s. das. 47, 20, so wird es auch denen ergehen, welche Israel in die Gefangenschaft abführen.

V. 6. Seht mich nicht an, dass ich so schwarz bin.

R. Simon begann mit Anknüpfung an Prov. 30, 10. Die Israeliten werden Knechte genannt s. Lev. 25, 55, ebenso auch die Propheten s. Am. 3, 7. Die Gemeinde Israel spricht zu den Eropheten: Beschämt mich nicht wegen meiner Missgestalt (Schwärze), keiner hat sich mehr an meinen Kindern erfreut als Mose, der, weil er sie Widerspenstige nannte s. Num. 20, 10, nicht in das verheissene Land kam. Es hat sich ferner keiner an meinen Kindern mehr erfreut, als Jesaia und doch, weil er sagte (s. Jes. 6, 5): „Unter einem Volke unreiner Lippen wohne ich", sprach Gott zu ihm: Das kannst du wohl von dir sagen (s. das. V. 5), aber nicht von deinem Volke. Und was geschah? Es flog einer von den Seraphim zu ihm mit einer glühenden Kohle in seiner Hand (וביד רצפה) s. das. V. 6, was nach R. Samuel sagen will: der Mund werde zerschellt (רצוץ פה, רוץ פה), der gegen meine Kinder Verläumderisches spricht. So war es auch mit Elia der Fall, welcher die Israeliten vor Gott anklagte s. 1 Reg. 19, 14: „Die Israeliten haben deinen Bund verlassen." Meinen Bund? entgegnete Gott, vielleicht deinen Bund. „Sie haben deine Altäre niedergerissen." Meine Altäre? vielleicht deine Altäre. „Sie haben deine Propheten mit dem Schwerte hingewürgt." Meine Propheten, was liegt dir daran? „Ich bin nur übrig geblieben und nun trachten sie nach meiner Seele, sie zu nehmen." Was steht das. 19, 6 geschrieben? „Da er sich umschaute, stand ein auf Kohlen gebackener Kuchen zu seinen Häupten." Was bedeutet רצפים? R. Samuel bar Nachman sagt: Der Mund werde zerschellt (רצוץ פיות, רוץ פה), der gegen meine Kinder Verläumderisches spricht. R. Jochanan berief sich dagegen auf das Orakel wider Damaskus s. Jes. 17, 1 u. 2: Ausspruch über Damaskus. Siehe Damaskus wird entfernt aus den Städten u. s. w. Verlassen sind die Städte der Aroer! Wie, Elia stand doch in Damaskus, und der Prophet erwähnt Aroer, liegt nicht diese Stadt im moabitischen Gebiete? Allein es waren in Damaskus 365 Götzentempel, soviel wie ein Sonnenjahr Tage zählt. An jedem Tage war der Dienst in einem andern Tempel, aber an einem gewissen Tage fand er in allen statt, an welchem auch die Israeliten Theil nahmen

s. Jud. 10, 6. In dieser Zeit brachte Elia seine verläumderische Anklage vor. Was klagst du die Israeliten an? Klage jene an. Darum erhielt er die Weisung, nach der Wüste von Damaskus zurückzukehren s. 1 Reg. 29, 15.

R. Abuhu und Resch Lakisch gingen hinauf nach der Landschaft Cäsarea. Was ist, sprach R. Abuhu zu Resch Lakisch, dass wir nach einer so verrufenen und beschimpften Gegend ziehen? Dieser stieg vom Esel, nahm eine Hand voll Sand und kehrte sie nach dem Munde des R. Abuhu. Dieser fragte: Was soll das? Dich lehren, dass Gott an verläumderischem Munde gegen Israel Missfallen hat.

dass mich die Sonne so verbrannt hat.

R. Abba bar Kahana sagte im Namen des R. Chija: Es steht Jerem. 2, 13 geschrieben: „Denn zwei Uebel hat mein Volk begangen." Wie, nur zwei, das geschah ja im Uebermasse (bis zu Tausenden).*) Allein es soll dich lehren, dass die eine Sünde, welche sie begangen, so schwer wie zwei wiegt, da sie sich vor Götzen bückten und vor dem Heiligthum sich (unanständig) entblössten vergl. Ezech. 8, 16.

Oder „dass mich die Sonne so verbrannt hat", weil ich Krippen für die Pferde (zum Dienste) für die Sonne eingerichtet habe s. 2 Reg. 23, 11.

R. Jizchak legte obige Worte auf den Krieg gegen Midian aus. Du findest, als die Israeliten gegen Midian zu Felde zogen, ging man paarweise zu der Frau (der Krieger), ein Theil russte ihr das Gesicht mit einer Kohle ein, der andere nahm ihr ihre Ringe ab und sie sprach: Sind wir nicht auch Geschöpfe Gottes, ist es recht, dass ihr mit uns so umgehet? Ist's euch nicht genug, sprachen die Israeliten, dass das unsrige von euren Händen genommen worden ist, dass die Häupter unseres Volkes vor der Sonne aufgehängt worden sind s. Num. 25, 4 und weshalb? Weil es dem Dienste des Baal Peor sich angeschlossen hat s. das. V. 3.

R. Jizchak erzählte: Eine Städterin hatte eine äthiopische Magd, welche mit einer andern nach einer Quelle ging, um Wasser zu holen. Unterwegs sprach eine zu der andern: Morgen entlässt mein Herr sein Weib und heirathet mich. Warum scheidet er sich von ihr? Weil er berusste (schwarze) Hände an ihr gesehen hat. Du Närrin! entgegnete ihre Gefährtin, möchten deine Ohren hören, was dein Mund spricht. Wenn er sein Weib, das ihm doch gewiss sehr lieb ist, schon darum von sich entfernt, weil er nur eine Stunde lang Russflecken an ihren Händen gesehen hat, wie wird er sich mit dir verbinden, da du schon von Mutterleibe an und am ganzen Körper schwarz bist? Ebenso antworten die Israeliten den Völkern, welche sie necken und sprechen: „Sie haben ihre Ehre gegen einen

*) Vergl. Jerusch. Succa V, fol. 55c.

Kraut fressenden Ochsen vertauscht" s. Ps. 106, 20. Wenn wir schon durch diesen kurzen Wahn, sprechen die Israeliten zu ihnen, eine so grosse Schuld auf uns geladen haben, um wieviel mehr ihr. Ferner sprechen die Israeliten zu den Völkern der Welt: Es ist euch gesagt worden: Wir gleichen einem Königssohne, der zur Stadt hinaus ins Freie ging und die Sonne stach (verwundete) seinen Kopf und sein Gesicht wurde gebräunt, als er wieder in die Stadt kam, wusch und badete er sich und sein Körper und sein Gesicht ward wieder so weiss wie vorher. Ihr aber seid schon von Mutterleibe an verbrannt d. i. seit ihr aus dem Leibe eurer Mutter seid, habt ihr Götzendienst getrieben, denn als eure Mutter mit euch schwanger war, ging sie in den Götzentempel, kniete nieder und betete mit ihrem Sohne gemeinsam den Abgott an.

Meiner Mutter Kinder zürnen mir.

R. Meïr will unter den בני אמי nicht die Kinder meiner Mutter, sondern die meiner Nation (בני אומתי) d. i. Dathan und Abiram verstehen, welche den Richter zu heftigem Zorn auch gegen mich erregt haben (denn sie sollen Mose bei Pharao verleumdet haben, dass dieser jenem nach dem Leben trachtete).

Sie haben mich zur Hüterin der Weinberge gesetzt d. i. sie haben mich, spricht Mose, zum Schiedsrichter der Töchter Jethros, meines Schwiegervaters, gemacht, „aber meinen eigenen Weinberg habe ich nicht gehütet" d. i. der Sache meiner Brüder in Aegypten habe ich mich nicht annehmen können.

R. Jose, welcher auch wie der Vorige „die Kinder meiner Nation" versteht, denkt an die Kundschafter, welche den Grimm gegen mich angefacht haben und Schuld tragen, dass ich durch zweiundvierzig Züge in der Wüste aufgehalten und behindert wurde, in das Land Israel einzuziehen, um „meinem Weinberg eine Hüterin zu sein."

Oder unter „den Söhnen meiner Mutter" ist Jerobeam ben Nebat zu verstehen. Dieser hat mich zur Hüterin der Weinberge d. i. des von ihm eingeführten Kälberdienstes gemacht, dass ich in Folge dessen meinen Weinberg, den Priester- und Levitendienst, vernachlässigte.

R. Levi sagte: An dem Tage, an welchem Salomo sich mit der Tochter des ägyptischen Königs Necho vermählte, kam der Engelfürst Michael*), der grosse Herr, vom Himmel herab, steckte ein grosses (langes) Rohr ins Meer, an welches sich von dieser und jener Seite Feuchtigkeit ansetzte, eine Stelle, welche die Form von Walddickicht annahm, und daraus entstand die Stadt Rom.

An dem Tage, an welchem Jerobeam ben Nebat die zwei goldnen Kälber errichtete, wurden zwei Hütten (צריפין) in Rom gebaut, welche einstürzten, wieder hergestellt wurden und abermals

*) Nach Schabbat fol. 56b war es Gabriel vergl. Sanhedr. fol. 21b.

wieder einstürzten. Es war aber ein alter Mann dort, Namens Abba Kolon, dieser sagte: Wenn ihr nicht Wasser vom Euphrat holt und damit den Lehm zubereitet und damit baut, wird der Bau keinen Bestand haben. Man sprach: Wer bringt es uns herbei? Abba Kolon erbot sich dazu. Er stellte sich, als wenn er ein Weinhändler (*οἰνοπτόλην*) wäre, zog von einer Stadt nach der andern und von einem Land nach dem andern, bis er endlich den Euphrat erreichte. Als er an das Ziel gekommen war, holte er Wasser aus dem Euphrat, füllte die leeren Weinfässer, knetete damit den Lehm und baute damit und der Bau war dauerhaft. Seitdem hiess es: Jedes Land, das nicht einen Abba Kolon hat, verdient nicht den Namen Land, und die zwei Hütten erhielten den Namen: das babylonische Rom.

An dem Tage, an welchem Elia, dessen Andenken in Segen sei, in den Himmel fuhr, wurde ein König in Rom eingesetzt s. 1 Reg. 22, 48.

Oder: „Die Kinder meiner Mutter" d. i. die Söhne meiner Nation, worunter Achab zu verstehen ist, haben den Richter wider mich aufgebracht, mich zur Hüterin fremder Weinberge d. i. zur Ernährerin Zedekias und seiner Genossen gemacht, dass ich meinen Weinberg d. i. den einen wahren Propheten, den ich gehabt, Michajehu, der bei kümmerlicher Kost erhalten wurde, vernachlässigt habe s. das. V. 27.

Oder die Klage ist gegen Isebel gerichtet, welche die Propheten des Baal und der Aschera mästete und den wahren Propheten Elia mit dem Tode bedrohte s. 1 Reg. 19, 2.

Oder die Klage geht gegen den König Zedekia, welcher den Paschur ben Malkijah und seine Genossen mästete (unterhielt), aber einen wahren Propheten hatte ich an Jeremja, den er übel behandelte und kümmerlich mit Gerstenbrod ernährte s. Jerem. 37, 21: „Und er gab ihm einen Laib Brot täglich aus der Strasse der Bäcker." Was heisst das? R. Jizchak sagte: Das ist kleienartiges Brot, welches auf der Strasse verkauft wird, denn es war schwarz und mit Gerste vermengt. Meinen Weinberg habe ich nicht gehütet, d. i. weil ich meinen Weinberg nicht gehütet habe.

R. Chija sagte im Namen des R. Jochanan: Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Herr der Welt! weil ich es mit einem Opferfladen nicht gehörig nach der Vorschrift (s. Num. 15, 20) im Lande Israel gehalten habe, entrichte ich nun zwei in Syrien, in der Meinung, dass ich für zwei Lohn empfangen werde, allein ich werde nur für einen belohnt werden.

R. Bo sagte im Namen des R. Jochanan: Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Weil ich nicht einen Festtag im Lande Israel gehörig gehalten habe, feiere ich nun in der Gefangenschaft im Auslande zwei Festtage, empfange aber nur Lohn für einen. R. Jochanan wandte darauf den Spruch Ezech. 20, 25 an: „Auch ich gab ihnen nicht gute Gesetze."

V. 7. O künde mir, du den meine Seele liebt.

Diesen Satz deutete R. Jehuda bar R. Simon auf Mose, als Gott zu ihm sprach: „Geh, ich sende dich zu Pharao“ s. Ex. 3, 10. Wie vermag ich, Herr der Welt! entgegnete Mose, alles dieses auszurichten? Wie kann ich für alle diese Volksmengen sorgen, unter welchen so viele Wöchnerinnen, so viele Schwangere und so viele Kinder sich befinden? Wie viele Arten von Nahrungsmitteln hast du für die Wöchnerinnen unter ihnen? wie viele Arten mit Oel bestrichene Brote für die Schwangeren unter ihnen? wie viele Arten von Sangen und Nüssen für die Kinder unter ihnen? Künde mir, wo die Nation, die meine Seele liebt, im Winter weiden, in den Sommertagen und am Mittage, zur Regenzeit, ruhen soll, dass ich nicht hin- und hergehen muss, bei den Heerden meiner Gesellen, dass ich nicht, wie R. Chelbo im Namen des R. Huna bemerkte, dem Trauernden gleiche, der bis an das Kinn gehüllt s. Lev. 13, 45, weinend umhergeht, oder dem Hirten, dem Wölfe in seine Heerde gedrungen sind, der sich in sein Kleid hüllt s. Jerem. 43, 12 und davonschleicht; wenn ich zu deinen Anhängern komme und diese mich nach ihren Heerden fragen, was soll ich ihnen antworten?

R. Berachja legte obige Schriftstelle in Verbindung mit Num. 24, 16 dahin aus, dass Mose vor Gott sprach: Herr der Welt! da du mich aus der Welt nehmen willst, so gieb mir die Hirten an, welche du über deine Kinder setzen wirst, mache mir bekannt, wie und wo die Nation, welche meine Seele liebt und für die ich mein Leben hingeben möchte, in den Tagen der Gewaltherrschaft weidet, wo sie in der Mittagsgluth, in der Knechtschaft ruht, denn warum soll ich sein wie eine Verhüllte? R. Asarja sagte: Das Wort שלמה bedeutet: dass ich nicht etwas thue, was in den Augen deiner Genossen für ihre Heerden eine Entweihung Gottes ist, weil deine Kinder in bedrängtem Zustande sind, während die Heerden deiner Genossen sich in Behaglichkeit befinden? R. Judan bar Simon sagte: Damit nicht die Völker sprechen: Es fehlte die Gerechtigkeit, er wusste, dass er sie in der Wüste schlachten wollte, darum schlachtete er sie in der Wüste s. Num. 14, 16. Die Rabbinen sagen: Damit deine Kinder nicht die wahre Noth erleben, von dir sich abwenden und den Heerden deiner Genossen folgen, wie Ps. 94, 20 geschrieben steht. Darauf sprach Gott zu Mose: Du fragst, wo und wie mein Volk einst weiden und weilen wird? Bei deinem Leben! wenn du nicht dein Ende weisst, was dir doch bekannt zu geben ist, wie es heisst: „Wenn du es nicht weisst, du schönste unter den Frauen.“ Oder: „Wenn du es nicht weisst“, du schönster und hervorragendster unter den Propheten. R. Jose bar Jeremja sagte: Warum werden die Propheten mit Frauen verglichen? Um dir zu sagen, sowie die Frau sich nicht schämt, die Bedürfnisse ihres Hauses von ihrem Manne zu erbitten, ebenso schämen sich auch die Propheten nicht, die Bedürfnisse der Israeliten von ihrem Vater im Himmel zu erbitten.

V. 8. So gehe doch den Spuren der Schafe nach.

R. Elieser sagte: Von dem Kuchen, welchen die Israeliten aus Aegypten mitgenommen hatten, zehrten sie 31 Tage (nämlich vom 15. des Nisan bis zum 15. des Ijar), denn R. Schila hat gesagt: Zweiundsechzig Mahlzeiten machten sie davon, woran du erkennen kannst, was in der Folge ich noch für sie thun werde s. Ps. 72, 16. R. Akiba sagte: Gott sprach: An den Wolken der Herrlichkeit, mit denen ich sie umgab s. Ex. 13, 22, kannst du erkennen, was ich einst noch für sie thun werde s. Jes. 4, 6.

Die Rabbinen sagten: An der Speise, mit welcher ich sie in der Wüste versorgt habe, die wohlschmeckender als Honig und Milch war, kannst du sehen, was ich ferner für sie thun werde s. Joel 4, 18.

Oder: „Folge den Spuren der Schafe" d. i. die Schafe haben voran zu gehen und du hast hinter ihnen herzugehen. Mose war nicht etwa nachlässig, nein, während die Israeliten mit der Beute beschäftigt waren, führte er Josephs letzten Willen pflichtmässig aus s. Ex. 13, 19.

Oder der Sinn obiger Worte ist dieser: Das Geschlecht wird endlich umkommen und du wirst ein gleiches Geschick erfahren. Woraus konnte er das schliessen? Vom Dornbusche, sagte R. Samuel bar Nachman, denn an allen sieben Tagen redete Gott dem Mose zu, dass er die Sendung nach Aegypten übernehme, Mose sträubte sich aber und machte Gegenvorstellungen s. Ex. 4, 10 und zuletzt sagte er: „Sende, wen du willst." Bei deinem Leben! erwiederte Gott, ich werde dich in deine Flügel verwickeln. Und wann bezahlte Gott es ihm? R. Berachja sagte: An den sieben Tagen der Einweihung versah Mose das Hohepriesteramt in der Meinung, es gehöre ihm, es wurde ihm aber endlich eröffnet: Das Amt soll deinem Bruder Aaron sein s. Lev. 9, 1. R. Chelbo sagte: An den sieben Tagen des Monats Adar flehte Mose zu Gott, er möchte ihn in das verheissene Land kommen lassen, zuletzt wurde ihm jedoch eröffnet: Du sollst nicht über diesen Jordan gehen s. Deut. 3, 27.

Und weide deine Zicklein d. i. die Zicklein (die jungen), nicht aber die Böcke (die alten) sollen in das Land kommen.

bei den Wohnungen der Hirten.

Geh, sprach Gott zu ihm, wie lange willst du bei meinem Volke bleiben und es weiden bei den Wohnungen der Hirten gegen diese Dornen — Sichon und Og.

V. 9. Einem Rosse am Gespanne Pharaos vergleiche ich dich, meine Freundin.

R. Papus lehrte mit Anknüpfung an Hi. 23, 13: Gegen den, der einzig und allein alle Weltbewohner richtet, der da sprach und die Welt ward, lässt sich nicht ein Einwand erheben. Damit hast du genug gesagt, Papus, sprach R. Akiba zu ihm, weil alles in der Wahrheit, im Rechte begründet ist, wie es Jes. 6, 1 heisst: „Er sitzt auf einem hohen und erhabnen Thron" d. i. der Thron, welcher

nach R. Simon zwischen Tod und Leben scheidet, „und alle Himmelsschaaren stehen zu seiner Rechten und Linken.“ Giebt es denn oben eine Linke, ist nicht alles zur Rechten (s. Ex. 15, 6)? Es sind damit die Geister gemeint, von denen die zur Rechten für: nicht schuldig! und die zur Linken für: schuldig stimmen.

R. Jochanan führte im Namen des R. Acha Daniel 10, 1 als Beweis an, wo gleichsam gesagt ist: Wahrheit ist das Wort (אמת והרבר), wenn es ein grosser Ausspruch geworden ist, wie Jerem. 10, 10 geschrieben steht: „Der Ewige ist ein Gott der Wahrheit.“ Was ist Wahrheit? R. Ibun sagt: dass er ein lebendiger Gott, ein ewiger König ist. Ueberall, wo יהוה gesagt ist, bemerkte R. Eleasar, ist Gott und sein Gerichtshof gemeint. Als Hauptbeweis dafür kann 1 Reg. 22, 23 und Jerem. 11, 17 gelten. Wie wendet aber R. Eleasar den von Papus angeführten Vers aus Hiob an? Auf diese Weise: Er allein und kein Geschöpf mit ihm untersiegelt für alle Weltbewohner. Welches ist Gottes Siegel? R. Bibi im Namen des R. Ruben sagte: Die Wahrheit s. Dan. 10, 21: „Doch will ich dir berichten, was verzeichnet ist im Buche der Wahrheit.“ Wenn es Wahrheit (אמת) ist, wozu dann noch „verzeichnet (רשום)“, und wenn es „verzeichnet“ ist, warum noch der Ausdruck „Wahrheit?“ Allein das Urtheil ist erst dann Wahrheit, wenn es untersiegelt ist. R. Lakisch sagte: Das Wort אמת ist darum aus dem ersten (א), mittelsten (מ) und letzten Buchstaben (ת) des Alphabets zusammengesetzt, um damit anzudeuten: „Ich bin der Erste, ich bin der Letzte und ausser mir ist kein Gott“ s. Jes. 44, 6; ich bin der Erste, weil ich meine Herrschaft nicht von einem andern in der Welt empfangen habe, und ich bin der Letzte, weil ich sie auch nicht auf einen andern übertrage, und ausser mir ist kein Gott, weil ich sie nicht mit einem zweiten theile.

Papus hielt ferner einen Vortrag über Gen. 3, 22 in der Weise: Nun ist Adam wie der Einzige der Welt (ביחידו של עולם) geworden!*) Du hast genug gesagt, Papus, rief ihm R. Akiba zu, und jener fragte ihn: Wie verstehst du die Worte? Er ist wie einer der Dienstengel geworden. Die Weisen stimmen weder jenem noch diesem bei, es soll vielmehr mit den angeführten Schriftworten gelehrt werden, dass Gott dem Adam zwei Wege eröffnete, den Weg des Lebens und den Weg des Todes, und er wählte sich den Weg des Todes und liess den Weg des Lebens bei Seite.

Ferner hielt R. Papus einen Vortrag über Ps. 106, 20: „Und sie vertauschten ihre Ehre mit dem Bildniss eines Ochsen, der Gras frisst.“ Wozu der Zusatz: „Der Gras frisst“? Weil ich sonst unter dem Ochsen einen von den oberen (heiligen) Thieren (בשור של מעלה) verstehen könnte. Genug, Papus! rief ihm R. Akiba zu. Wie begründest du jenen Vers? entgegnete Papus. Ohne jenen Zusatz würde ich einen ganz gewöhnlichen Ochsen verstehen. Darum folgt

*) Vergl. Midr. Beresch. r. Par. 21.

die nähere Bezeichnung: „Der Gras frisst.“ Es giebt kein grösseres Scheusal, wie einen Ochsen in der Stunde, wo er Gras frisst. Die Bilderschriftkenner Aegyptens, sagte R. Judan im Namen des R. Acha, trieben Zauberkünste mit ihm, dass er vor ihnen zu erbeben schien vergl. Jerem. 49, 24, wo das Wort רעט steht.

Ferner hielt R. Papus einen Vortrag über den obigen Vers des Hohenliedes, welchen er, weil er das Wort לסכתי ohne ו las, dahin erklärte: Gott spricht: Sowie ich mich über den Untergang der Aegypter gefreut habe, so freue ich mich auch über den Untergang der Feinde*) Israels. Und wer verursachte, dass sie gerettet wurden „aus ihrer Rechten und aus ihrer Linken?“ (Aus ihrer Rechten) wegen der Thora, die sie einst aus der Rechten Gottes empfangen sollten s. Deut. 33, 2: „Zu seiner Rechten Feuer, ihnen zum Gesetz.“ Und aus ihrer Linken wegen der Mesusa (die sie zu ihrer Linken haben werden). Oder: Aus ihrer Rechten d. i. das Keriath Schema s. Deut. 6, 4 und aus ihrer Linken d. i. das Gebet. Genug, mit deiner Deutung, Papus! rief ihm R. Akiba zu, an jener Stelle steht das Wort שישה mit ש geschrieben, hier aber mit ס. Was verstehst du unter dem Worte? Ich verstehe darunter die Stute am Gespann Pharaos. Allein Pharao ritt auf einem Hengste, und Gott sollte sich auf keinem Hengste offenbaren, es heisst doch Ps. 18, 11: „Er fuhr auf dem Cherub und flog.“ Pharao sprach nämlich: Weil der Hengst seinen Herrn im Kampfe ums Leben bringt, darum ritt er auf einer Stute. Dann bestieg Pharao ein rothes (braunes), weisses oder schwarzes Ross, sollte Gott auf keinem rothen, weissen oder schwarzen Ross erscheinen, von dem es doch heisst Hab. 3, 15: „Du fährst durchs Meer mit deinen Rossen“ d. i. mit vielfarbigen Rossen. Wie der ruchlose Pharao mit Panzer und Helm gerüstet auszog, so auch Gott s. Jes. 59, 17; Pharao brachte Naphta, Gott brachte glühende Kohlen s. Jes. 18, 13; Pharao führte Wurfsteine als grosses Geschütz mit sich, Gott aber schleuderte mit Hagel s. Ex. 9, 23, Pharao rückte mit Schwertern und Lanzen bewaffnet aus, Gott schoss Blitze s. Ps. 18, 16; Pharao sandte Pfeile ab, ebenso Gott s. das. V. 15. R. Levi sagte: Gott sandte Pfeile und zerstreute sie d. i. seine Pfeile zerstreuten die Pfeile Pharaos „und Blitze schoss er und brachte sie in Wirrwarr“ d. i. sie vermischten sich mit den Pfeilen der Feinde. Gott nahm ferner die Feldzeichen des Feindes und sie wussten nicht, was sie thun sollten. Pharao zog geharnischt aus, ebenso auch Gott s. Jes. 42, 13; Pharao donnerte, ebenso auch Gott s. 2 Sam. 22, 14; Pharao zog zornentbrannt aus, ebenso auch Gott s. Hab. 3, 12; Pharao zog mit Bogen und Schild gerüstet aus, ebenso auch Gott s. das. V. 11. R. Berachja im Namen des R. Samuel bar Nachman sagte: Nachdem Pharao alle seine Waffengeräthe erschöpft hatte, fing Gott an, sich gegen ihn

*) Die Ed. Ven. hat hier eine Censurlücke, welche die späteren Ausgaben mit שׂונאיהם ausgefüllt haben.

zu erheben. Er sprach nämlich zu ihm: Stehen dir, Frevler, auch Winde, Cherubim und Flügel zu Gebote? Woher nahm Gott diese? Nach R. Judan von den Rädern des göttlichen Thronwagens, er machte sie los und warf sie über das Meer. R. Chanina bar Papa sagte: Der Mensch reitet auf seinem Lastthier auf etwas, an dem etwas Wesentliches ist, allein Gott trägt seinen Reiter und reitet auf etwas, an dem nichts Wesentliches ist s. Ps. 18, 11. Hier heisst es וירא er flog, 2 Sam. 22, 11 aber heisst es וירא er erschien, wie ist die Differenz dieser zwei Schriftstellen auszugleichen? Daraus ist zu schliessen, sagte R. Acha, dass Gott Welten hatte, in welchen er sich zeigen wollte.

ich vergleiche dich, meine Freundin.

R. Elieser sagte: Gleich einer Königstochter, die in Gefangenschaft gerathen war und die ihr Vater loskaufen wollte, sie winkte aber denen, die sie gefangen genommen hatten und sprach zu ihnen: Ich gehöre euch an, ich folge euch überall hin. Glaubst du denn, sprach ihr Vater zu ihr, dass ich dich nicht zu befreien vermag? Schweig (דומה)! Ebenso winkten die Israeliten, als sie am Meere lagerten und sich von den Aegyptern verfolgt und erreicht sahen s. Ex. 14, 14, diesen aus Furcht und sprachen zu ihnen: Wir ergeben uns euch, folgen euch überall hin, allein Gott sprach zu ihnen: Glaubt ihr, dass ich euch nicht befreien kann? Schweiget! Heisst es nicht das. V. 14: „Der Ewige wird für euch streiten, und ihr sollt schweigen (ruhig sein)?“

Oder die Rabbinen sagen: Weil die Israeliten (hier) mit Stuten, die ruchlosen Aegypter aber mit schmutzigen Hengsten verglichen werden, die ihnen nachliefen, bis sie im Meere untersanken. R. Simeon aber sagte: Bewahre! nicht die Israeliten, sondern die Meereswogen glichen den Stuten, denen die Aegypter, die schmutzigen Hengste, nachliefen, bis sie im Meere untersanken. Da sprach der Aegypter zu seinem Rosse: Gestern lenkte ich dich zum Nil hin und du folgtest mir nicht, jetzt stürzest du mich ins Meer, und das Ross sprach zu seinem Reiter: Herab ins Meer d. i. siehe, was im Meere ist (רְאֵה מַה בַּיָּם = רָמָה), ein Angriff (אפתיסיס, ἐπίθεσις) geschieht gegen euch im Meere!

Von R. Ismael ist gelehrt worden: Es stehet Ex. 14, 27 geschrieben: „Der Ewige schüttete die Aegypter in die Mitte des Meeres“, daraus geht hervor, das Pferd warf seinen Reiter in die Höhe, dieser fiel herab und jenes ging über ihn hinweg, ungefähr so wie einer, der einen Topf ausschüttet, bemerkte R. Levi, wo das Untere nach oben steigt und das Obere nach unten stürzt.

Meine Freundin. Was heisst das? R. Jonathan versteht darunter: meine Versorgerinnen (מפרנסתי), die mich an jedem Tage mit den zwei beständigen Opfern s. Num. 28, 48 versehen; denn R. Jehuda bar Simon hat gesagt: Zwei beständige Opfer brachten die Israeliten an jedem Tage dar, das eine am Morgen und das andere in der Dämmerung (eig. zwischen den beiden Abenden). Das Mor-

genopfer wurde dargebracht für die des Nachts begangenen und das Abendopfer für die am Tage begangenen Sünden, so dass kein Mensch in Jerusalem übernachtete, welcher von einer Schuld belastet war s. Jes. 1, 21.

Die Rabbinen legten die Worte: „Ich vergleiche dich, meine Freundin" dahin aus: Die Erhalterin meiner Welt, weil sie meine Thora angenommen haben, denn wenn sie dieselbe nicht angenommen hätten, so würde ich meine Welt wieder in Oede und Leere verwandelt haben, denn R. Chanina im Namen des R. Acha hat die Worte Ps. 75, 4: „Es bebet die Erde und alle ihre Bewohner, ich stelle ihr feste Säulen", auf diese Weise ausgelegt: Wenn die Israeliten, als sie am Berge Sinai standen, nicht gesprochen hätten: „Alles, was der Ewige geredet, wollen wir thun und gehorchen" s. Ex. 24, 7, so wäre die Welt wieder in Oede und Leere zerflossen, und wer befestigte sie durch ein Fundament? „Ich befestigte ihre Stützen" und zwar im Verdienste des mit den Worten: „Ich bin der Ewige, dein Gott" beginnenden Decalogs s. das. 20, 2.

V. 10. Deine Wangen stehen lieblich in den Ketten.

Sowie diese Wangen nur zum Reden geschaffen sind, so sind auch Mose und Aaron nur zum Reden geschaffen worden, nämlich zum Vortrage der beiden Gesetze (בשתי תורות), des geschriebenen und mündlichen, oder zum Vortrage der vielfachen Verordnungen (בתורות הרבה), die Lev. 6, 1. 11. 37 angegeben sind. Oder בתורים geht auf die beiden Gestalten (בשני תורים) d. i. auf die beiden Brüder Mose und Aaron, die gut zu einander passten (שתוארן טובה זה על זה, eig. deren Form trefflich war, die eine zur andern) und der eine freute sich über die Grösse des andern.

R. Pinchas sagte: Es steht Ex. 4, 6 geschrieben: „Er (Aaron) soll für dich zum Volke reden, er soll dein Mund und du sollst ihm zum Gott sein." Sollte denn Mose ein Abgott für Aaron sein, dass du sagst: Und du sollst ihm zum Gott sein? Nein, Gott sprach zu Mose: Mose, sowie du mich verehrst, so soll dein Bruder dich verehren. Allein Mose verhielt sich anders, wie es heisst das. V. 29 u. 30: „Und Mose und Aaron gingen und versammelten die Aeltesten der Kinder Israels und Aaron redete alle diese Worte" d. i. er stellte sich seinem Bruder gleich (eig. er schlug seine Schulter auf die Schulter seines Bruders), weil der eine sich über die Grösse des andern freute. Woher lässt sich aber beweisen, dass Aaron über Moses Grösse sich gefreut hat? Weil es heisst das. V. 14: „Er geht dir entgegen und wird dich sehen und sich freuen in seinem Herzen."

R. Simeon ben Jochai hat gelehrt: Das Herz, welches über die hohe Würde Moses, seines Bruders, so erfreut war, sollte dann auch mit den Urim und Thummim bekleidet werden s. Ex. 28, 29. 30. Dass aber auch Mose über die hervorragende Stellung Aarons sich gefreut hat, ist aus Ps. 132, 2 zu schliessen, wo zwei Bärte erwähnt

werden, welche doch Aaron, wie R. Acha bemerkt, nicht gehabt haben kann. Der Sinn der Stelle muss daher dieser sein: Als Mose das Salböl auf den Bart seines Bruders Aaron herabfliessen sah, war es ihm, als wenn das Oel auf seinen Bart herabflösse und er freute sich. Darum also heisst es: „auf den Bart, den Bart Aarons."

Dein Hals in Perlenschnüren.

Unter חרוזים sind die 70 Mitglieder des Synedriums zu verstehen, welche wie einen Faden mit aufgezogenen Perlen (die Gesetzlehren) aneinander reihten. Oder unter „den Wangen in Ketten" sind die Schrift- und Mischnakundigen und die redlichen Schullehrer und unter „den Perlenschnüren" die Kinder zu verstehen. Oder unter jenen sind die Rabbinen und unter diesen die Schüler zu verstehen, welche ihre Hälse aneinander reihen (d. i. Kopf an Kopf sitzen), um die Worte der Thora (von den Gelehrten) zu vernehmen, wie ein Mensch, der noch nie die Worte des Gesetzes vernommen hat.

Oder mit „den Wangen in Ketten" werden die bezeichnet, welche die Halacha gegeneinander eifrig erörtern, wie z. B. Abba bar Mimi und seine Genossen und unter „dem Halse in Perlenschnüren" ist die Unterrichtsweise zu verstehen, wenn sie die Worte der Thora aneinanderreihen und von den Worten der Thora auf die Propheten und von den Propheten auf die Hagiographen übergehen und das Feuer um sie herum flammt und die Worte eine solche Freude erregen, wie damals, als sie vom Berge Sinai aus dem Feuer gegeben wurden s. Deut. 4, 11.

Ben Asai sass und hielt Lehrvorträge, die Flammen um ihn her verbreiteten. Dieses wurde dem R. Akiba hinterbracht und er befragte deshalb den Ben Asai darüber, welcher den Vorgang nicht in Abrede stellte. Warst du vielleicht, fragte ihn R. Akiba, über die Geheimnisse der Merkaba (בחדרי מרכבה des göttlichen Thronwagens) in den Gesichten Ezechiels beschäftigt? Nein, ich reihte die Worte des Pentateuchs aneinander, kam von da auf die Propheten und von den Propheten auf die Hagiographen, auf diese Weise erfreuten (leuchteten) die Worte so wie damals, als sie vom Sinai gegeben wurden, der doch bei der Gesetzgebung im Feuer stand s. Deut. 6, 11.

R. Abuhu hielt Vorträge von gleicher Wirkung. Vielleicht, sprach er, reihe ich nicht nur die Worte der Thora nach ihrer Ordnung aneinander, denn R. Levi hat gesagt: Mancher versteht (die Perlen) aneinander zu reihen, versteht aber nicht sie kunstfertig zu durchbohren, mancher wiederum versteht sie zu durchbohren, aber nicht sie aneinander zu reihen, ich hingegen war stets ebenso geschickt im Anreihen, wie im Durchbohren der Perlen (d. i. ich verstand die Gesetzlehren nicht nur zusammenzustellen, sondern auch für die Praxis gefügig zu machen).

Oder die Worte: „Lieblich sind deine Wangen in den Ketten" lassen sich auf die Zeit anwenden, wo die Worte der Thora mit ihren Verordnungen zum Vortrag kommen, wie z. B. die

Halachot des Pesach am Pesach, die Halachot des Versammlungsfestes am Versammlungsfeste und die Halachot des Laubhüttenfestes am Laubhüttenfeste vergl. Esth. 2, 12.

„Dein Hals in Perlenschnüren." Nach R. Levi im Namen des R. Chama bar R. Chanina sind darunter die Abschnitte der Thora gemeint, welche trefflich aneinander gereiht sind, sich einander ergänzen und zueinander überspringen, sich ähneln und miteinander verwandt sind. R. Menachma führt als Beispiel Num. 26, 53 und 27, 1—7. 12 an, wo der Zusammenhang dieser ist: In dem ersten Kapitel wird die Vertheilungsweise des Landes vorgeschrieben, gegen welche die Töchter Zelaphchads Vorstellungen machten, um auch für sich ihren Theil zu nehmen und was Mose nicht zu entscheiden wusste, weshalb er sich um Belehrung an Gott wandte s. das. V. 5. Dieser sprach zu ihm: Du entziehest dich dem gerechten Anspruch, vor mir giebt es kein Entziehen, „besteige den Berg Abarim", besieh das Land, das ich den Israeliten geben will, „du sollst aber nicht hineinkommen" s. das. 7, 12. 13. Herr der Welt! wenn du mich aus der Welt nehmen willst, entgegnete Mose, so mache mir die bekannt, welche du zu Verwesern der Israeliten bestellst! Du willst mir, fuhr Gott fort, wegen meiner Kinder, meines Händewerkes, Befehle ertheilen? Ertheile solche meinen Kindern! Hierauf folgt Cap. 28. Es verhält sich wie mit der Gemahlin eines Königs, welche im Begriffe war, aus der Welt zu scheiden. Mein Herr und König! sprach sie zu ihm, ich will dir nun Verhaltungsmassregeln gegen meine Kinder geben. Wie, erwiederte er, du willst mir Befehle wegen meiner Kinder ertheilen, gieb solche meinen Kindern (die sie gegen mich beobachten sollen). So sprach auch Mose vor Gott (in seiner Sterbestunde): Herr der Welt! du willst mich aus der Welt nehmen, mache mir die Verweser kund, die du über die Israeliten setzen willst.

V. 11. Wir wollen dir goldene Kettchen machen mit silbernen Pünktlein.

Unter „den goldenen Ketten" ist die Beute am Meere, unter „den silbernen Pünktlein" ist die in Aegypten gemachte Beute zu verstehen, sowie ein Unterschied besteht zwischen Silber und Gold, so ist auch die Beute am Meere vorzüglicher, als die Beute in Aegypten. Vergl. Ezech. 16, 7 (wo unter בִּיצְרִי ebenfalls die Beute in Aegypten und unter יְקָרִים die Beute am Meere zu verstehen ist).

Oder „die goldenen Kettchen" bedeuten das Gesetz, welches der Sturmwind mit dem Willen Gottes gelehrt hat, und „die silbernen Pünktlein" bedeuten, wie Abba bar Kahana meint, die Buchstaben oder wie R. Acha sagt, die Worte.

Oder unter „den goldenen Kettchen" ist die Schrift und unter „den silbernen Pünktlein" die Linie gemeint.

Oder unter „den goldenen Kettchen" ist die Stiftshütte gemeint s. Ex. 26, 29 und unter „den silbernen Pünktlein" sind die Säulen und Stangen zu verstehen, welche von Silber waren s. das. 27, 10.

R. Berachja legte den Vers auf die Bundeslade aus, und zwar deuten „die goldenen Kettchen" insofern auf die Bundeslade hin, als dieselbe mit Gold überzogen war s. das. 25, 24 und „die silbernen Pünktlein" gehen auf die aus Silber gemachten Säulen, die gleichsam eine Art Altan (אסטרא *στιβάδιον* einen balkonartigen Vorsprung) bildeten.

Wie war denn die Lade gemacht? R. Chanina sagte: Es wurden drei Küsten gemacht, zwei aus Gold und eine aus Holz, die hölzerne wurde auf die goldene gesetzt und die goldene auf die hölzerne und der äusserste Rand mit Gold belegt. Resch Lakisch aber sagte: Es war nur eine Kiste, welche von Innen und von Aussen mit Gold überzogen war s. Ex. 25, 11. Wie wendet nun R. Chanina die Beweisstelle des Resch Lakisch an? R. Pinchas sagt: Er meint, dass der Rand zwischen dem einen und dem andern Brette mit Gold befestigt war. R. Jehuda bar Rabbi sagte: Unter „den goldenen Kettchen" ist das Gesetz, unter den „Perlenschnüren" sind die Propheten, oder unter den „goldenen Kettchen" sind die Hagiographen, unter „den silbernen Pünktlein" ist das Hohelied zu verstehen. Das ist eine geschlossene und vollendete Rede.

V. 12. Bis zum Gelage des Königs gab meine Narde ihren Duft.

R. Meïr sagte: Bis zum König aller Könige, Gott, dem Hochpreislichen in seinem himmlischen Sitze verbreitete Israel durch das angebetete Kalb s. Ex. 32, 8 einen üblen Geruch. Genug, Meïr! rief ihm R. Jehuda entrüstet zu, das Hohelied wird nicht zur Schande, sondern nur zum Ruhm für Israel gedeutet und zwar auf diese Weise: Bis zum Könige aller Könige, Gott, dem Hochpreislichen in seinem himmlischen Sitze drang der Duft, als Israel vor dem Berge Sinai sprach Ex. 24, 7: „Alles, was der Ewige gesprochen, wollen wir thun und gehorchen." Wie kam denn R. Meïr auf eine so üble Auffassung? Durch eine Ueberlieferung (Masechtha), welche aus dem Exil herrührte, in der es hiess: Um die Fertigung des goldenen Kalbes zu verhindern, wurde die Stiftshütte erbaut.

R. Elieser erklärte den Vers auf diese Weise: Als der König aller Könige, Gott, der Hochpreisliche in seinem himmlischen Sitze (in den höchsten Sphären) sich noch befand, stand schon der Berg Sinai in Flammen s. Deut. 4, 11. R. Akiba sagte: Als der König der Könige, Gott, der Hochpreisliche sich in seinem himmlischen Sitze befand, hatte schon die Herrlichkeit des Ewigen sich auf den Berg Sinai niedergelassen s. Ex. 24, 16. R. Berachja sagte: Als Mose, der König genannt wird s. Deut. 33, 5, sich in göttlicher Umgebung befand, hatte Gott schon „alle diese Worte" (die zehn Gebote) s. Ex. 20, 1, gesprochen. R. Elieser ben Jacob sagte: Als der König der Könige, Gott, der Hochpreisliche noch in seinem himmlischen Kreise sich befand, war schon der Engelfürst Michael

vom Himmel herabgekommen und hatte unseren Vater Abraham aus dem Gluthofen gerettet. Die Rabbinen sagen: Gott stieg herab, um ihn zu retten s. Gen. 15, 7. Wann kam Michael herab? In den Tagen Chananjas, Mischaels und Asarjas.

R. Tabjumi sagte: Als unser Vater Jacob noch auf seinem Bette lag, sprach der heilige Geist aus ihm in den Worten zu seinen Kindern: „Gott wird mit euch sein" s. Gen. 48, 21 d. i. er wird seine Schechina unter euch ruhen lassen.

R. Nachman sagte: Es steht Gen. 46, 1 geschrieben: „Israel (d. i. Jacob) brach auf mit allem, was er hatte und kam nach Berseba." Wohin ging er? Um die Cedern zu fällen, die unser Vater Abraham in Berseba gepflanzt hatte s. Gen. 21, 33. Von daher, sagte R. Levi, kamen die dreissig Ellen langen Bretter, die für den Augenblick zum Bau der Stiftshütte gebraucht wurden s. Ex. 26, 15. 16.

R. Levi bar Chija sagte: Die Akazienbäume wurden in Magdela Zibaja (der Färber) gefällt nach Aegypten gebracht und hatten weder Knoten noch Spalt. Solche Bäume befanden sich noch an dem erwähnten Ort, die man aber aus Rücksicht wegen der Heiligkeit der von ihnen gemachten Bundeslade nicht zu gemeinen Zwecken verwenden sollte. Es fragten dieserhalb den Rab Chananja die Genossen der Rabbinen und er that den Ausspruch: Aendert nicht die Sitte eurer Väter!

R. Pinchas erklärte im Namen des R. Hosaja obigen Vers dahin: Während der König aller Könige, Gott, der Hochpreisliche in seinem himmlischen Kreise noch weilte, waren schon am dritten Tage mit Tagesanbruch Donnerstimmen, Blitze, schweres Gewölk und starker Posaunenschall auf dem Berge Sinai wahrzunehmen s. Ex. 19, 16. Gleich einem Könige, welcher seinen Entschluss bekannt werden liess, dass er an einem bestimmten Tage in der Provinz eintreffen werde, allein er fand bei seiner Ankunft die Einwohner die ganze Nacht in Schlaf versunken und er liess Trompeten und Posaunen erschallen. Da weckte der Statthalter sie und führte sie dem König entgegen, und derselbe ging vor ihnen her, bis er an seinem Palaste anlangte. So hatte auch Gott bekannt gemacht, dass er am dritten Tage sich vor den Augen des Volkes herablassen werde s. das. V. 11. Die Israeliten schliefen die ganze Nacht in Folge deren Kürze und der angenehmen Feststimmung so, dass sie, wie R. Judan bemerkt, sogar die Flohstiche nicht empfanden. Da kam Gott und fand sie schlafend und er weckte sie durch Trompeten und Donnerstimmen, und Mose führte sie darauf dem König der Könige, Gott, dem Hochpreislichen entgegen s. V. 17, welcher nun vor ihnen herzog, bis er an den Berg Sinai gelangte s. V. 18. R. Jizchak sagte: Diesen Leichtsinn wirft Jesaia ihnen mit den Worten vor (s. Jes. 50, 2): „Warum kam ich und fand niemand, rief und niemand antwortete" u. s. w.

R. Judan sagte: Als Chiskia und sein Collegium ihre Pesachlämmer in Jerusalem verzehrten, hatte Gott schon den Engel in der

Nacht gesandt, welcher eine grosse Niederlage im assyrischen Lager anrichtete s. Jes. 37, 36.

R. Abuhu sagte: Während Mose und die Israeliten ihre Pesachlämmer noch in Aegypten assen, hatte der Ewige schon alle Erstgebornen der Aegypter erschlagen s. Ex. 12, 29. Da dieses Blut nach der Meinung des R. Abuhu (welche mit der des R. Meïr s. oben, übereinstimmt) einen unerträglichen Geruch verursachte, liess Gott einen Duft aus dem würzigen Garten Eden sich verbreiten, dass die Israeliten Esslust verspürten und zu Mose sprachen: Mose, unser Lehrer! gieb uns etwas zu essen. Mose antwortete s. das. V. 43: „So hat Gott mir gesagt: Kein Fremdling soll davon (vom Pesach) essen." Sie entfernten alle Fremdlinge aus ihrer Mitte und wollten nun essen. Sie sprachen: Mose, unser Lehrer! gieb uns etwas zu essen. Allein Mose entgegnete ihnen: So hat Gott mir gesagt s. das. V. 44: „Jeder für Geld gekaufte Knecht muss erst beschnitten werden, dann mag er essen." Als sie auch dieser Vorschrift genügt und ihre Knechte beschnitten hatten, bekamen sie Lust zu essen, sie wiederholten daher ihre Bitte: Mose, unser Lehrer! gieb uns etwas zu essen. Mose sprach zu ihnen: Gott hat mir kurz (in Summa) gesagt s. das. V. 48: „Kein Unbeschnittener darf davon essen." Jeder legte hierauf sein Schwert an seine Hüfte und beschnitt sich. Wer hat sie beschnitten? R. Berachja sagte: Mose machte den Schnitt, Aaron riss und Josua gab zu trinken aus dem geweihten Becher. Nach anderen beschnitt Josua und Aaron riss und Mose reichte den geweihten Becher s. Jos. 5, 2. Warum heisst es: „Zum zweitenmal?" Weil er sie bereits das erstemal beschnitten hatte. „Da machte sich Josua scharfe Messer und beschnitt die Kinder Israels am Hügel Araloth (der Vorhäute) s. das. V. 3. Warum am Hügel Araloth? R. Bibi sagte: Weil sie mit den Vorhäuten einen Hügel gemacht hatten.

V. 13. Ein Myrrhenbündel ist mir mein Geliebter.

R. Asarja deutete im Namen des R. Jehuda diesen Vers auf unsern Vater Abraham. Wie diese Myrrhe die erste (beste) aller Gewürzarten ist, so war auch Abraham das Haupt aller Gerechten; wie diese Myrrhe nur im Lichte duftet, so wurden auch Abrahams Thaten erst dann bekannt, als er in den Gluthofen geworfen worden war, und wie nach der Myrrhe die Hände desjenigen bitter riechen, der sie aufliest, so hat auch Abraham sich das Leben verbittert und durch Leiden gepeinigt.

das zwischen meinen Brüsten übernachtet.

Abraham erschien gleichsam als Vermittler zwischen der Schechina und dem Engel, welchem er entgegenlief s. Gen. 18, 2, wo der Sinn ist: er sah die Schechina und lief dem Engel entgegen.

V. 14. Eine Cypertraube ist mir mein Geliebter d. i. Jizchak, der gebunden wie ein Traubenkamm auf dem Altar lag, zur Sühne der Sünden Israels (שנמכפר עונותיהם של ישראל הכפר).

aus den Weinbergen Engedis d. i. unser Vater Jacob, als er furchterfüllt und mit Scham, die Hände mit einem Ziegenfell bedeckt, vor seinem Vater erschien und die Segnungen, diese ewige Quelle (עין עולם) davon trug.

R. Hunja sagte im Namen des R. Acha: Dem Weibe ist nichts lieber, als ein Gewürzbündel. Wohin birgt sie dasselbe? Zwischen ihre Brüste.

Ferner sagte derselbe Rabbi im Namen des Resch Lakisch: Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Herr der Welt! du hast Noth über die Aegypter durch den Tod ihrer Erstgebornen gebracht, du hast ihnen Bitteres verursacht, mich aber bewahrtest du sorgfältig. Wie denn? Wenn ein Aegypter zu einem Israeliten sprach: Verbirg mir diesen Erstgebornen (meiner Kinder) unter deinen Kindern, so that es der Israelit, allein der Engel drang ein und erschlug jenen, mich aber verschonte er.

R. Berachja sagte: Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Selbst wenn du Drangsal und Bitteres mir zuschickst, so bist du mein Freund*), welcher sieht, ob nicht ein grosser Mensch da ist, der zu der strafenden Gerechtigkeit sprechen kann: „Es ist genug!" Diesen nimmst du und bewahrst ihn als Unterpfand bei mir. Was bedeutet אשכול Traubenkamm? Einen Mann, in dem alles enthalten ist (איש שהכל בו), Schrift, Mischna, Talmud, Tosephta und Haggadot. הכפר, weil er die Sünden Israels sühnt (שמכפר עוונותיהם של ישראל).

aus den Weinbergen Engedis d. s. die Väter der Welt, welche wie Zicklein hinter dir herziehen und Segnungen davontragen, die eine ewige Quelle für sie sind.

R. Jochanan legte den Vers auf das vom Hause Abtinus bereitete Räucherwerk (für den Tempelgebrauch) aus, wovon die Myrrhe einer von den elf Bestandtheilen war, aus denen es bereitet wurde. R. Huna verweist dabei auf Ex. 30, 34, wo es heisst: „Und der Ewige sprach zu Mose: „Nimm dir Wohlgerüche (סמים)", das sind 2, „Stakte, Räucherklaue und Galban", das sind 5, „Wohlgerüche". Solltest du sagen, dass diese beiden (Bestandtheile) schon in dem (vorangegangenen) Worte סמים enthalten sind, so folgt: „zu gleichen Theilen soll es sein." Das giebt 5 gegen 5 d. i. 10, „und reinen Weihrauch" d. i. 11. Darum forschten die Gelehrten und fanden, dass für das Räucherwerk nur 11 Bestandtheile vortheilhaft wären. „Zwischen meinen Brüsten übernachtet es" d. i. der Duft des Räucherwerks beschränkte sich (am Versöhnungstage) auf den Zwischenraum zwischen den beiden Stangen der Bundeslade. אשכול הכפר, weil es als Sühne für die Sünden Israels diente.

R. Jizchak sagte: Die Traube, welche von den Datteln ist und aufsteigt bis zu den Stangen und hernach wie eine Traube herabfällt. הכפר d. i. sie sühnt die Sünden Israels. R. Jizchak sagt:

---

*) צרור המור wird hier gedeutet: שאתה מיצרי מימר לי.

Es heisst Lev. 16, 13: „Und er thue das Rauchwerk auf das Feuer vor dem Ewigen, dass die Wolke des Rauchwerks den Deckel auf dem Gesetze bedecke.“ Bedeckt und wir wissen nicht was, bis David kam und erklärte Ps. 85, 3: „Du hast die Schuld deines Volkes vergeben, du hast bedeckt.“

aus den Weinbergen Engedis d. i. in Folge des Vertrages, den ich mit eurem Vater Abraham zwischen den Stücken abgeschlossen habe s. Gen. 15, 1. u. 18, denn dieser hatte, wie R. Levi im Namen des R. Chama bemerkt, nachgedacht und vor Gott gesprochen: Herr der Welt! du hast mit Noach einen Bund geschlossen, dass du seinen Samen nicht von der Erde vertilgen wollest, nun bin ich aufgetreten, habe mich durch gute Werke vor dir hervorgethan, dass der mit mir eingegangene Bund seinen Bund verdrängte (und ich jene vier Könige, die von Noach abstammten, überwand), vielleicht steht ein Mensch auf und zeichnet sich durch pflichtmässige Handlungen und gute Werke mehr als ich aus, und es verdrängt sein Bund meinen Bund? „Fürchte dich nicht“, sprach Gott zu ihm, „ich bin dir ein Schild“, von Noach habe ich keine Beschützer und gerechte Männer hervorgehen lassen, aber von dir werde ich Beschützer und Gerechte stellen, und nicht nur das, wenn deine Kinder in Sünden und Laster verfallen, werde ich einen grossen Mann ersehen, der zur strafenden Gerechtigkeit zu sprechen vermag: „genug!“ diesen nehme ich als Unterpfand für sie, wie es heisst: אשכול d. i. ein Mann, in dem alles enthalten ist (איש שהכל בו), Schrift und Mischna, Talmud, Thosephtot und Haggadot; הכפר d. i. (ein Mann), der die Sünden Israels sühnt. „Aus den Weinbergen Engedis“ d. i. ich nehme ihn und mache ihn zum Unterpfand für sie.

Oder: אשכול. Ben Gesera sagte: Unter der Traube (אשכול) ist Gott zu verstehen, der alles (alle Vollkommenheiten) in sich vereinigt. הכפר, weil er die Völker der Welt verläugnete (שכפר) und sich zu den Israeliten bekannte. Wann verläugnete er die Völker der Welt? In dem Kriege des Königs Josaphat gegen die Moabiter und Ammoniter s. 2 Chron. 20, 1—30. Du findest, die Israeliten kommen von der Kraft Abrahams, dagegen die Ammoniter und Moabiter von der Kraft Lots und letztere bekriegten erstere und sie fielen durch sie. Josaphat besiegte sie durch göttlichen Beistand, woraus sich ergiebt, dass Gott die Völker der Welt verläugnet hat. Sollte dir der Einwand gemacht werden, dass die Schrift hier nicht auf Josaphat anspiele, so verweise auf den Namen: Engedi (עין גדי), der hier sowohl wie dort (bei Josaphat s. 2 Chron. 20, 2) vorkommt. Wie hier der Name sich auf den Krieg Josaphats bezieht, so auch dort. R. Levi bar Sacharja zieht daraus den Schluss: Wenn schon in dieser Welt, wo es von Gott heisst Deut. 4, 24: „Denn der Ewige, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, er ist ein eifervoller Gott“, Gott die Völker der Welt verläugnet und sich zu Israel bekennt, um wieviel mehr wird er sich einst

(gnädig) bezeigen, da er mit dem Thau verglichen wird und es von ihm Hos. 14, 6 heisst: „Ich werde Israel wie Thau sein."

V. 15. Siehe du bist schön, meine Freundin.

Du bist schön durch die Ausübung der religiösen Vorschriften, du bist schön durch die Liebeswerke (בגמילות חסדים). du bist schön durch Befolgung der Gebote, du bist schön durch Beachtung der Verbote, du bist schön in deinem häuslichen Leben durch die Entrichtung der Heben und Zehnten, du bist schön in der dir empfohlenen Mildthätigkeit gegen die Armen und Fremden, nämlich in Bezug auf die Nachlese, die vergessene Garbe und die Früchte des Eckfeldes (oder Eckbaumes) und den Armenzehnten und das Freigeben, du bist schön in der Beobachtung des Gemischten (Kilaim), du bist schön durch das Tuch mit den Schaufäden (Zizith), du bist schön im Pflanzen, du bist schön durch die Vorhaut des Baumes (Lev. 19, 23. 24), du bist schön durch die vierjährige Pflanzung, du bist schön durch die Beschneidung, du bist schön durch das Reissen, du bist schön durch das Gebet, du bist schön durch das Keriath Schema, du bist schön durch die Mesusa, du bist schön durch die Thephillin, du bist schön durch die Laubhütte, du bist schön durch Lulab und Ethrog, du bist schön durch Busse, du bist schön durch gute Werke, du bist schön in dieser Welt und du bist schön in jener Welt.

deine Augen gleichen den Tauben.

Unter den „Augen" ist das Synedrium zu verstehen, welches die Augen der Gesammtheit darstellt s. Num. 15, 24. Wie die 248 Glieder des menschlichen Körpers nur den Augen folgen, so folgen auch die Israeliten nur der Entscheidung dieses Gerichtshofes. Wie „die Taube" erscheinen auch die Israeliten lieblich bei ihrem Pilgern nach Jerusalem hinauf zur Festzeit. Wie diese Taube sind auch die Israeliten äusserlich durch Scheeren, Beschneidung und Zizith gekennzeichnet. Sowie die Taube sind auch die Israeliten fromm. Wie die Taube ihren Hals dem Streiche hinstreckt, so auch Israel s. Ps. 44, 23. Wie diese Taube die Sünden sühnt, so sühnt auch Israel die Völker, denn die 70 Farren, welche am Feste geopfert wurden, entsprechen den 70 Völkern, damit nicht die Welt von ihnen verwüstet werde, worauf die Worte des heiligen Sängers Ps. 109, 4 hindeuten: „Für meine Liebe feinden sie mich an, und ich bete." Wie diese Taube ihr Männchen, sobald sie es kennt, nicht gegen ein anderes vertauscht, so hat auch Israel Gott, seitdem es ihn als den wahren erkannt hat, nicht mit einem andern vertauscht. Wie diese Taube zu ihrem Neste zurückkehrt, dasselbe erkennt und den Taubenschlag, die jungen Tauben, ja sogar die Fenster erkennt, so kennen auch die Gelehrten (Schüler der Weisen), die vor ihnen (vor dem Synedrium) in den drei Reihen sitzen, ihren Platz. Wie diese Taube, wenn ihr auch die Jungen genommen werden, den Taubenschlag niemals verlässt, so haben

auch die Israeliten, trotz der Zerstörung des Tempels, die drei jährlichen Feste nicht aufgehoben. Wie diese Taube jeden Monat brütet, so erneuern auch die Israeliten jeden Monat die Beschäftigung mit dem Gesetze und den guten Werken. Wie diese Taube ausfliegt und zu ihrem Taubenschlage wieder zurückkehrt, so auch Israel s. Hos. 11, 11: „Sie eilen herbei wie Vögel aus Aegypten" d. i. das Geschlecht der Wüste, „und wie Tauben aus dem Lande Assyrien" d. s. die zehn Stämme, „und ich lasse sie wohnen in ihren Häusern, spricht der Ewige."

Rabbi sagte: Es giebt eine Taubengattung, zu welcher ihre Genossen, wenn man ihr zu essen giebt und diese es riechen, zu ihnen in ihren Taubenschlag kommen. Ebenso finden sich bei einem Alten, wenn er Lehrvorträge hält, viele Proselyten ein, wie beispielsweise Jethro, der, als er die den Israeliten geschehenen Wunder vernommen hatte, zu Mose kam. Ebenso verhielt es sich mit Rachab, Chananja, Mischael und Asarja, viele Proselyten wurden durch sie gewonnen, wie Jes. 29, 23 geschrieben steht vergl. daselbst V. 24.

Rabbi hielt einmal einen Vortrag und es war die Versammlung (Zuhörerschaft) eingeschlafen. Um sie zu wecken (ermuntern), sprach er: Eine Frau in Aegypten brachte 600000 Menschen auf einmal zur Welt. Wer war sie? fragte ein Schüler Namens R. Ismael bar R. Jose. Der Rabbi antwortete: Es war Jochebed, die den Mose gebar, der soviel wie das ganze aus 600000 Personen bestehende Volk Israel gilt s. Ex. 15, 1; Num. 1, 54; Deut. 34, 10.

„Deine Augen gleichen den Tauben." Wie diese Taube, so bringt auch Israel Licht in die Welt s. Jes. 60, 3. Wann brachte eine Taube Licht in die Welt? In den Tagen Noachs, wie es Gen. 8, 11 heisst: „Und es kam zu ihm die Taube zur Abendzeit und trug ein abgepflücktes Oelblatt in ihrem Schnabel. Was bedeutet טרף? Soviel wie קטל abgepflückt vergl. Gen. 37, 33. R. Berachja sagte: Woher brachte sie es? Nach R. Levi von den Schösslingen im israelitischen Lande, weshalb auch die Leute sagen, dass dieses Land von den Wassern der Fluth verschont geblieben sei, wie in Ezech. 22, 24 geschrieben steht. R. Jochanan sagte: Sogar die Mühlsteine wurden durch die Wasser zerrieben.

Nach R. Tirja waren der Taube die Pforten des Paradieses geöffnet worden, und von da brachte sie das Blatt. Hätte sie denn aus dem Paradiese, fragte R. Ibo, nicht etwas Besseres, wie Zimmt oder Balsam bringen können? Nein, sie wollte damit dem Noach andeuten und zu ihm sagen: Mein Herr Noach! lieber etwas Bitteres wie dieses aus Gottes Hand, als Süsses aus deiner Hand!

V. 16. Sieh mein Freund, du bist schön, auch lieblich.

R. Abuhu sagte: Er (der Liebende d. i. Gott) preiset seine Geliebte (d. i. Israel) zwiefach mit den Worten: „Sieh schön bist du, meine Freundin, sieh schön bist du", sie aber preist ihn ganz ein-

fach hier: „Sieh schön bist du", weil er auch eine andere Nation, sie aber nur ihn allein liebenswürdig finden kann. Allein R. Chanina weist auf obigen Vers hin, wo sie auch ihn zwiefach preist: „Sieh schön bist du, auch lieblich." Sie spricht zu Gott: Herr der Welt! selbst dein Zorn*), mit dem du über mich kommst, ist mir nicht zuwider. Warum? Weil er mich zurückführt und zum Guten bringt.

Ja unser Lager grünet d. i. das Heiligthum, welches 2 Reg. 11, 2 Schlafgemach genannt wird.

R. Asarja führte im Namen des R. Jehuda im Namen des R. Simon zur Erklärung des Verses dieses Gleichniss an. Ein König kam nach einer öden Gegend, wo ihm ein kurzes Bett gebracht wurde, was ihm Schmerz verursachte und seine Glieder drückte. Als er in ein bevölkertes Land kam, wurde ihm ein langes Bett bereitet, in welchem er seine Glieder ausstrecken konnte. So war auch die Schechina vor dem Tempelbau auf den Zwischenraum zwischen den beiden Stangen der Bundeslade beschränkt, als aber der Tempel erbaut worden war, erweiterte sich der Raum (eig. verlängerten sich die Stangen).

Oder: Wie dieses Lager nur zur Behaglichkeit gemacht ist, so musste auch die Schechina, bevor der Tempel erbaut war, von einem Orte zum andern wandern s. 2 Sam. 7, 6, nachdem aber der Tempel erbaut war, kam sie zur Ruhe s. Ps. 132, 14.

Oder: Wie das Lager nur zur Gemächlichkeit bereitet ist, so wanderten auch die Israeliten vor der Erbauung des Tempels von einem Orte zum andern, wie es heisst s. Ex. 13, 20: „Sie brachen auf und lagerten", nach der Erbauung des Tempels aber fassten sie festen Fuss und sassen sicher s. 1 Reg. 5, 5. Oder: Wie das Lager zur Fortpflanzung und Vermehrung des Menschengeschlechts dient, so heisst es auch vor der Erbauung des Tempels von Israel 1 Chron. 21, 2: „Auf, zählet die Kinder Israel", nach der Erbauung des Tempels aber heisst es 1 Reg. 4, 20: „Jehuda und Israel waren zahlreich."

Oder: Wie das Lager nur zur Fortpflanzung und Vermehrung bestimmt ist, so heisst es auch vor der Erbauung des Tempels von Israel Esra 2, 64: „Die ganze Gemeinde war zusammen 42360", nach der Erbauung des Tempels aber vermehrten sie sich, denn R. Jochanan hat gesagt: Von Gabat bis Antipateris waren 600000 Städte, welche doppelt soviel Einwohner fassten, als aus Aegypten gezogen waren und jetzt finden nicht einmal 600000 Röhren Platz, so ist das jüdische Land eingeengt. R. Chanina sagte: Das Land Israel hat sich zusammengezogen.

V. 17. Das Gebälk unsrer Häuser sind Cedern.

R. Menachma sagte im Namen des R. Berachja: Die Steine, auf welchen unser Vater Jacob schlief, waren wie ein Lager und

*) Das Wort אף wird als Hauptwort „Zorn" genommen.

Pfühl (בלומה pluma) gemacht, und was erstand von dieser Lagerstätte? „Das Gebälk der Cedern.“ Oder unter „dem Gebälk der Cedern“ sind die frommen Männer und Frauen, Propheten und Prophetinnen zu verstehen, welche von jenem Lager (Jacobs) erstanden.

unser Getäfel sind Cypressen.

Von der Cypresse, sagte R. Jochanan, hat der Mensch keinen Nutzen, weil sie biegsam ist, welche Meinung derselbe auch in seiner Auslegung Hosea 14, 9 bestätigt fand, nämlich: „Ich (Ephraim) werde sein wie eine grünende Cypresse“ d. i. ich bücke mich, das Gebilde der Götzen auszurotten. Wozu mir das Gebilde der Götzen? „ich erhöre es“ d. i. ich demüthige es, „und schau es an“ d. i. nicht singen wir dir ein Lied, sondern ich beuge mich, um das Gebilde der Götzen auszurotten.

Oder: „Unser Getäfel“ d. i. der Ort, wo die Priester auf Cypressenholz gingen s. 1 Reg. 6, 15. R. Jochanan sagt: Die Schrift lehrt hier eine Verhaltungsregel, dass man nämlich das Gebälk von Cedern-, das Getäfel von Tannen- oder Cypressenholz machen soll, wie es heisst: „Das Gebälk unseres Hauses sind Cedern, das Getäfel Cypressen.“

## Cap. II.

V. 1. Ich bin eine Blume zu Saron.

Die Gemeinde Israel spricht hier: Ich bin es, ich bin beliebt, denn Gott hat mich den 70 Völkerschaften vorgezogen, ihm durch Bezaleel einen Schatten (צל), eine Bundeslade zu bereiten*) s. Gen. 37, 1; השרון d. i. auch habe ich ihm durch Mose ein Loblied (שיר) gesungen s. Ex. 15, 1.

Oder: Israel spricht: Ich bin es, ich bin bei Gott beliebt, denn ich war im Schatten der Aegypter verborgen (חבויה בצלן של מצרים), und in einer kleinen Stunde brachte er mich nach Ramses, erfrischte mich wie eine Lilie durch gute Werke und ich pries ihn in meinem Lobliede s. Jes. 30, 29.

Oder: Ich bin es, ich bin beliebt, denn ich befand mich im Schatten des Meeres, und nach einer kleinen Stunde erfrischte ich mich durch Wohlthaten wie eine Lilie, und nach meinem Durchzug zeigte ich mit dem Finger auf ihn, ausrufend Ex. 15, 2: „Dieser ist mein Gott, ihn will ich erheben.“

Oder: Ich bin es, ich bin beliebt, denn ich war im Schatten des Sinai geborgen, und nach einer kleinen Stunde erfrischte ich mich durch gute Werke mit meiner Hand und meinem Herzen (d. i. mit allen Kräften) wie eine Lilie und ich sprach vor ihm s. das. 24, 7: „Alles, was der Ewige gesprochen, wollen wir thun und gehorchen.“

*) Das Wort הבצלת wird hier für die zwei Worte הביב בצל gelesen.

Oder: Ich bin es, ich bin beliebt, denn ich bin verborgen und verhüllt im Schatten der Fremdherrschaften, aber morgen, wenn mich Gott erlöst und dem Schatten der Knechtschaft entreisst, blühe ich auf wie eine Lilie und stimme ihm ein neues Lied an s. Ps. 98, 1.

Nach R. Berachja legt Salomo obigen Vers der Wüste in den Mund. Ich bin beliebt, spricht sie, denn alles Gute in der Welt ist in mir verborgen s. Jes. 41, 19; alle die hier genannten Kostbarkeiten sind bei mir aufbewahrt und wenn Gott sie verlangt, gebe ich sie vollständig zurück, ich fördere gute Werke und singe vor ihm ein Loblied s. das. 35, 1.

Nach den Rabbinen spricht die Erde den obigen Vers. Ich bin es, ich bin bevorzugt, spricht sie, denn alle Hingeschiedenen der Welt sind in mir verborgen s. Jes. 26, 19, und wenn Gott sie von mir fordert, gebe ich sie ihm zurück, ich fördere gute Werke, dass sie wie eine Lilie blühen, ich singe ihm ein Loblied s. Jes. 24, 16.

Nach R. Judan ist חבצלת und שושנה eine und dieselbe Blume. So lange die Lilie noch klein ist, heisst sie חבצלת, wenn sie aber grösser wird, nennt man sie שושנה. Weshalb heisst sie חבצלת? Weil sie in ihrem eigenen Schatten (der um sie gefalteten Blätter) verborgen ist.

R. Elieser sagte: Die Gerechten werden mit der vorzüglichsten Blume, der Thal- und Berglilie, verglichen, denn jene welkt hin, diese aber wird immer saftreicher; die Ruchlosen dagegen werden mit den entgegengesetzten hässlichen Erzeugnissen der Stoppel und Spreu vor dem Winde verglichen, und nicht etwa mit der im Thale, denn in dieser ist noch Saft vorhanden, sondern mit der auf den Bergen.

R. Abba bar Kahana sagte: Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Ich bin es, ich bin die Begünstigte, ich bin in tiefe Nöthe versunken, wenn Gott mich daraus emporhebt, so entfalte ich gute Werke wie die Lilie und feiere ihn im Gesange s. Jes. 26, 16.

Nach R. Acha spricht die Gemeinde Israel vor Gott: Wenn du mich deines tiefen Blickes würdigst, entfalte ich gute Werke wie die Lilie und weihe dir mein Lied s. Ps. 130, 1.

Nach den Rabbinen endlich spricht die Gemeinde Israel vor Gott: „Ich bin es, ich bin beliebt, ich bin in den Tiefen der Hölle versunken, wenn mich Gott daraus befreit vergl. Ps. 40, 3: „Er zieht mich aus der Grube des Verderbens", so rege ich gute Werke an und spreche vor ihm ein Lied, wie es heisst das. V. 4: „Und er legte in meinen Mund ein neues Lied." Diese Auslegung der Rabbinen stimmt auch mit dem überein, was R. Eleasar von Modin gesagt hat. Einst werden die Fürsten der Völker der Welt kommen und die Israeliten vor Gott anklagen und sprechen: Herr der Welt! diese sind ebenso wie wir der Abgötterei, der Wollust und Mordsucht (dem Blutvergiessen) ergeben gewesen, warum fahren wir nur in die Hölle und diese nicht? Gott antwortet ihnen: Wenn

dem so ist, so sollen alle Völker mit ihren Göttern in die Hölle hinabfahren s. Micha 4, 5.

R. Ruben sagte: Es steht etwas geschrieben, was sich nicht gut sagen lässt: es heisst nämlich Jes. 66, 16: „Denn im Feuer wird Gott gerichtet (נשפט)“, es heisst nicht שופט er richtet, sondern נשפט er wird gerichtet. Diese Frage hat David Ps. 23, 4 im heiligen Geiste mit diesen Worten gelöst: „Wenn ich auch wandle im Thale des Todesschattens, so fürchte ich nichts Böses, denn du bist mit mir, dein Stab“ d. i. (deine Zuchtruthe) die Leiden „und deine Stütze“ d. i. dein Gesetz „sie trösten mich“ u. s. w. Konnte David ohne Leiden das Wort אך nur, sagen? Er konnte es in dieser Welt, darum heisst es das. V. 6: „Nur Gutes und Barmherzigkeit werden mir nachfolgen alle Tage meines Lebens, bis ich einst im Hause des Ewigen wohne auf immerdar.“

V. 2. Wie die Lilie unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern.

R. Jizchak deutete diesen Vers auf Rebecca, die Tochter Bethuels, des Aramäers von Padan-Aram, die Schwester Labans. des Aramäers s. Gen. 25, 2. Mit allen diesen nicht nothwendigen Angaben soll angedeutet werden, dass der Vater, der Bruder und die Ortsbewohner der Rebecca, von welchen sie hervorgegangen, Betrüger waren, sie aber war und blieb die Tugendhafte, sie glich demnach der Lilie unter den Dornen. R. Pinchas sagt: Es heisst das. 28, 5: „Und so entliess Jizchak den Jacob, und er zog nach Padan-Aram zu Laban, dem Sohne Bethuels, des Aramäers“, um anzudeuten, dass alle Betrüger waren.

R. Elieser deutete den Vers auf die Erlösung aus der aegyptischen Sclaverei, welche ebenso schwer zu bewerkstelligen war, wie eine Lilie zwischen Dornen zu pflücken ist s. Deut. 4, 34. R. Josua im Namen des R. Chanan sagte: Es heisst in dieser Stelle: „Und sich ein Volk zu nehmen aus der Mitte der Völker“, es heisst nicht: גוי מקרב עם, auch nicht: עם מקרב גוי, sondern גוי מקרב גוי, weil das eine wie das andere beschnitten war, das eine wie das andere sich die Tolle lang wachsen liess, das eine wie das andere Gemischtes (Kilaim) als Kleidung trug, darum gestattete die Strafgerechtigkeit nicht, dass die Israeliten für immer erlöst wurden. R. Samuel bar Nachman sagte: Wenn Gott sich selbst nicht durch einen Eidschwur (mit Abraham) gebunden hätte, so wären die Israeliten nie erlöst worden s. Ex. 6, 6. Unter dem Worte לכן ist nichts anderes als Schwur (שבועה) zu verstehen vergl. 1 Sam. 3, 14. R. Berachja sagte: Es heisst Ps. 77, 16: „Du hast dein Volk erlöst mit starkem Arm“ d. i. mit Herrschermacht (בטרוניא). R. Judan sagte: Die Worte Deut. 4, 34 von לבא לקחת לו גוי bis מוראים גדולים enthalten 72 Buchstaben und wenn dir jemand entgegnen sollte, dass es 75 Buchstaben seien, so erwiedere, dass das zweite Wort גוי von der Zahl ausgeschlossen ist. Damit soll nach

R. Abin angedeutet sein, dass Gott die Israeliten mit seinem Namen erlöst hat, der 72 Namen (Attribute) hat. Einem Könige gleich, sagte R. Asarja im Namen des R. Jehuda, dass R. Simon gesagt habe, welcher einen Lustgarten hatte und eine Reihe Feigenbäume, eine Reihe Weinstöcke, eine Reihe Granatäpfelbäume und eine Reihe Aepfelbäume pflanzte und dann einem Winzer übergab und davonging. Nach einiger Zeit kam der König und sah sich im Garten um, um zu wissen, was geschehen war und er fand überall nur Dornen und Disteln. Er liess dieselben abschneiden und es fand sich eine Lilie darunter. Er nahm sie, roch daran und ergötzte sich. Wegen dieser Lilie, sprach er, soll der Garten verschont werden. So ist auch die Welt nur wegen Israel erschaffen worden. Nach 26 Geschlechtern sah Gott in seiner Welt sich um, um zu sehen, was sich in ihr zugetragen habe und siehe, er fand Wasser in Wasser d. i. das Geschlecht Enosch, das Geschlecht der Sündfluth und das Geschlecht der Zerstreuung war durch Wasser vertilgt worden. Er wollte nun die Welt (von allen solchen Auswüchsen) ausrotten s. Ps. 29, 10, da fand er aber eine Lilie d. i. Israel und nahm einen lieblichen Duft an ihr wahr d. i. an den Israeliten, als sie die zehn Gebote so bereitwillig aufnahmen und er ergötzte sich daran, als die Israeliten sprachen: „Wir wollen thun und gehorchen." Wegen dieser Lilie, sprach Gott, werde der Garten verschont d. i. wegen des Gesetzes und seiner Pfleger werde die Welt gerettet.

R. Chanan von Sepphoris deutete obigen Vers auf die Werke der Menschenliebe (בגמילות חסדים). Es kommen z. B. Zehn Männer in ein Trauerhaus und es vermag nicht einer von ihnen seinen Mund aufzuthun, um den Segens-(Trost-)spruch der Leidtragenden*) zu sprechen, da kommt aber einer und thut es, dieser gleicht einer Lilie unter den Dornen. Es kommen ferner Zehn (Männer) zu einem Hochzeitsmahle und keiner von ihnen thut seinen Mund auf, um den Segensspruch zu sprechen, den man am Hochzeitstage für das Brautpaar spricht, da kommt aber einer und thut es, dieser gleicht einer Lilie unter den Dornen. Oder es kommen endlich Zehn (Männer) in das Versammlungshaus (die Synagoge) und nicht einer von ihnen ist im Stande, vor die Lade hinzutreten, die Benedictionen vor und nach dem Schema zu sagen (eig. die Hände zu den Segenssprüchen auszubreiten), da kommt aber einer und thut es, dieser gleicht einer Lilie unter den Dornen.

R. Eleasar kam in einen Ort, wo er aufgefordert wurde, den mit dem Worte Schema beginnenden Abschnitt (Deut. 6, 4—9) öffentlich und feierlich vorzutragen, was er aber (aus Bescheidenheit) mit den Worten ablehnte: Ich bin nicht gelehrt genug. Was? sprachen die Anwesenden, ist das der Eleasar, von dem man so viel Rühmens macht? R. Eleasar erblasste (eig. sein Antlitz wurde gelb) und er ging zu seinem Lehrer R. Akiba. Warum siehst du so

*) S. Kethub. fol. 8b vergl. Midr. Wajikra r. Par. 23.

kränklich aus? wurde er von diesem gefragt. Er erzählte ihm den Vorfall und bat ihn, ihm doch das Mangelnde zu lehren, was auch geschah. Nach einigen Tagen kam er wieder an denselben Ort. Es erging dieselbe Aufforderung an ihn, der er entsprach und man sagte nun: R. Eleasar wurde befreit (d. i. von seiner früheren Unkenntniss der Gesetzlehre entbunden), weshalb man ihn R. Eleasar Chisma nannte.*)

R. Jona lehrte seine Schüler die oben erwähnten Hochzeits- und Trauerbenedictionen, damit sie in allem als Männer erscheinen möchten.

R. Huna deutete den obigen Vers auf die Herrschaften (במלכיות). Wie die von Dornen umgebene Lilie, wenn auch ein Nordwind sich erhebt, sie peitscht und Dornen sie stechen, trotzdem ihr Inneres nach oben richtet, so auch die Israeliten; obgleich sie von Beköstigungsbeiträgen und andern Steuern aller Art belastet sind, so richten sie dennoch ihr Herz zu ihrem Vater im Himmel, wie es Ps. 25, 16 heisst: „Meine Augen blicken immerdar zum Ewigen auf."

R. Ibo legte obigen Vers auf die nächste (morgende) Erlösung (בגאולת מחר) aus: Wie es schwer hält, die Lilie, wenn sie unter Dornen sich befindet, zu sammeln (pflücken), sondern ihr Besitzer erst ein Licht herbeiholt und die Dornen verbrennt und hernach sie sammelt, so heisst es von Israel Thren. 1, 17: „Der Ewige hat gegen Jacob seine Feinde entboten ringsum", wie Chalmisch bei Gawa, Jericho bei Noadan, Susitha bei Tiberias, Kastra bei Cheïpha, Lud bei Ono vergl. Ezech. 5, 5: „So spricht der Ewige: Das ist Jerusalem, die ich mitten unter die Völker gesetzt habe"; wenn aber der bestimmte Zeitpunkt eintritt, was thut da Gott? Er bringt ein Feuer herbei und zündet die Dornen an (d. i. er lässt diese Oerter ein Raub der Flammen werden), wie es heisst Jes. 33, 12: „Die Völker werden wie Kalk verbrannt werden" und Deut. 32, 12 heisst es: „So leitet es der Ewige allein und kein fremder Gott mit ihm."

R. Abun sagte: Sowie die Lilie, wenn sie von der Gluth der Sonne betroffen wird, hinwelkt, wenn aber der Thau auf sie kommt, aufblüht, ebenso welken die Israeliten gleichsam hin, so lange Esau's Schatten (d. i. die Macht Roms in dieser Welt) währt, in der zukünftigen Welt aber, wenn der Schatten Esau's geschwunden ist, wird es saftreicher werden, wie es heisst Hos. 14, 6: „Ich werde Israel wie Thau sein, es wird blühen wie die Lilie und Wurzel schlagen wie der Libanon." Wie der Wohlgeruch der Lilie nur mit ihrer Vernichtung ein Ende nimmt, so ist auch der Fortbestand Israels auf die Beobachtung der religiösen Vorschriften und den Vollzug von guten Werken gegründet. Wie die Lilie nur wegen des von ihr verbreiteten Duftes beliebt ist, so sind auch die Gerechten nur zur Erlösung Israels erschaffen. Was die Lilie auf der königlichen Tafel am Anfange und Schluss ist, das sind auch die

*) Vergl. Midr. Wajikra r. Par. 23.

Israeliten in dieser und in der künftigen Welt (d. i. in der messianischen Zeit); wie die Lilie unter allen Pflanzen erkannt wird, so wird auch Israel unter den Völkern der Welt erkannt s. Jes. 61, 9; wie die Lilie auf die Sabbathe und Festtage aufbewahrt wird, so ist auch Israel für die künftige (morgende) Erlösung (לגאולה שֶׁל מחר) bestimmt.

Nach R. Berachja sprach Gott zu Mose: Geh und sprich zu den Israeliten: Meine Kinder! wie ihr in Aegypten der Lilie unter den Dornen gleich waret, so werdet ihr es auch in dem Lande Kanaan sein, dahin ihr kommen sollt, sehet euch vor, dass ihr nicht die dortigen Sitten annehmt s. Lev. 18, 13.

V. 3. Wie ein Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes.

R. Huna und R. Acha sagten im Namen des R. Jose ben Simra: Sowie alle in der Sonnenhitze von dem Apfelbaum fliehen, weil er keinen Schatten bietet, so wollten auch die Völker der Welt am Tage der Gesetzgebung (auf dem Sinai) sich nicht unter Gottes Schatten (Schutz) begeben, aber Israel sprach: „Ich sitze mit Lust unter seinem Schatten und seine Frucht ist meinem Gaumen süss" d. i. nur ich fand Lust an ihm, nicht aber die andern Völker.

R. Acha bar R. Sera gab zwei Erklärungen zu obigem Verse: 1) Wie der Apfelbaum erst die Blüthe und dann die Blätter hervorbringt, so zeigten auch die Israeliten in Aegypten Glauben (Vertrauen), bevor sie noch die Verkündigung vernahmen s. Ex. 4, 31; 2) wie der Apfelbaum erst die Blüthe und dann die Blätter hervorbringt, ebenso sprachen die Israeliten am Sinai zuerst: Wir wollen thun und dann hören, wie es heisst: „Wir wollen thun und gehorchen."

Auch R. Asarja gab zu obigem Verse zwei Vergleichungen: 1) Sowie der Apfelbaum erst im Monat Sivan seine Früchte zur Reife bringt, ebenso verbreitete Israel einen Wohlgeruch in demselben Monat s. Ex. 19, 1. 2; und 2) sowie von der Blüthe bis zur Reife der Früchte beim Apfelbaum ein Zeitraum von 50 Tagen ist, ebenso viel Zeit verstrich auch vom Auszuge der Israeliten aus Aegypten bis zur sinaitischen Gesetzgebung s. das. 19, 1.

R. Jehuda bar R. Simon stellte folgende zwei Vergleichungen an: 1) Wie dir mit diesem Apfel für einen (römischen) Assar (oder Ass, einen geringen Preis) mannigfache Genüsse geboten werden, so könnt auch ihr, sprach Mose zu den Israeliten, durch etwas Geringes erlöst werden. Gleich einem, der an seinen Füssen litt und zu allen Aerzten ging, um sich heilen zu lassen, aber kein Arzt ihm helfen konnte, da kam ein Mann und sprach zu ihm: Wenn du geheilt sein willst, so kann das durch eine Kleinigkeit geschehen, binde dir nur Kuhmist um die Füsse. Ebenso sprach Mose zu den Israeliten: Wollet ihr erlöst sein, so kann das sehr leicht bewerkstelligt werden s. Ex. 12, 22: „Nehmt nur ein Bündel

Ysop und taucht es in das Blut im Becken" u. s. w. Sie fragten: Mose, unser Lehrer! was für ein Bündel? Eins zu vier oder fünf Minen? Es kann selbst eins zu einer Mine sein, antwortete Mose, und ihr werdet dadurch viel Beute machen in Aegypten, am Meere, von Sichon und Og und von den 31 Königen. Und nun erst der Lulab, welcher dem Menschen so theuer zu stehen kommt und in dem so viele Gebote enthalten sind! Deshalb empfiehlt Mose ernstlich den Israeliten: „Nehmt euch ein Bündel Ysop am ersten Tage." 2) Gleich einem Könige, der einen Edelstein und Perlen hatte, da kam sein Sohn und sprach zu ihm: Gieb mir sie. Sie sind dein, sprach der König, und bleiben dein, ich werde dir sie schon geben. So sprechen auch die Israeliten vor Gott: Meine Macht, mein Lobgesang ist Jah s. das. 15, 2. Ebenso spricht Gott zu den Israeliten: Die Macht (עזי) d. i. das Gesetz, ist nicht mein, es ist euch zugedacht und ich gebe es euch s. Ps. 29, 11.

R. Levi sagte: Drei schöne Hoffnungen nährten die Israeliten am Meere: sie hofften auf das Gesetz, wie es heisst: „In seinem Schatten begehr' ich zu sitzen" und Fahnen zu erhalten, wie es heisst: „ich begehre" und die Stiftshütte zu errichten, wie es heisst: „zu sitzen" vergl. Sam. 7, 6, wo dasselbe Wort ישבתי steht; wie auch R. Menachman gesagt hat: Aus den Worten Ex. 15, 22: „Sie zogen hinaus nach der Wüste Schur, sie wanderten in der Wüste drei Tage und fanden kein Wasser" lässt sich folgern, dass sie sich selbst prophezeiten, sie würden einst Lager, Cohorten und Reihen bilden, wie eine Weinbergpflanzung.

Seine Frucht ist süss meinem Gaumen d. s. nach R. Jizchak die zwölf Monate, welche die Israeliten vor dem Sinai zubrachten, und ihnen die Worte des Gesetzes süss schmeckten, aber nur ihrem Gaumen, nicht dem Gaumen der Völker der Welt, welchem sie wie Wermuth schmeckten.

Wenn es Lev. 1, 1 heisst: „Er rief Mose, und der Ewige redete zu ihm vom Stiftszelte aus", so folgert R. Eleasar daraus, dass die Israeliten, obgleich das Gesetz vom Sinai gegeben worden war, doch nicht eher für die Handhabung desselben verantwortlich waren, als bis es ihnen im Stiftszelte erläutert worden war, gleichwie auch ein mit Unterschrift und Siegel versehenes Edict (דרוסטגמה διάταγμα) für die Bewohner eines Landes nicht eher eine bindende Kraft hat, als bis es ihnen erläutert worden ist, was auch mit den Worten angedeutet wird: „Bis ich ihn bringe in meiner Mutter Haus" d. i. der Berg Sinai, „in meiner Mutter Kammer" d. i. das Stiftszelt, wo die Israeliten erst für die Befolgung der Lehre verpflichtet wurden.

R. Josua ben Levi sagte: Wenn die Völker gewusst hätten, dass das Stiftszelt ihnen so von Nutzen wäre, so würden sie es mit Zelten und Lagern umgeben haben.*) Solange das Stiftszelt noch

*) Vergl. Midr. r. Wajikra r. Par. 1.

nicht stand, liefen sie aus ihren Palästen, wenn sie den Wortlaut vernahmen s. Deut. 5, 23. Das Wort ging nach R. Simeon zweigestaltig (d. i. verschieden wirkend) aus, lebenbringend für Israel s. das. 4, 33: du hörtest es und lebtest, und todtbringend für die Völker der Welt, sie hörten es und kamen dabei um, darum wird Cant. 8, 5 gesagt: „Unter dem Apfelbaum flösste ich dir Liebe ein" d. i. vom Stiftszelte aus.

R. Chija hat gelehrt: Die Stimme verbreitete sich nicht über das Stiftszelt hinaus.

R. Jizchak sagte: Solange das Stiftszelt noch nicht stand, waltete über den Völkern der prophetische Geist, nachdem aber das Stiftszelt errichtet war, hörte er auf. „Da fand ich ihn, den meine Seele liebt" (s. Cant. 3, 4). Sollte dir eingewendet werden: Hat nicht Bileam ben Beor geweissagt? so sage: Das geschah zum Ruhme Israels s. Num. 24, 5; 23, 21. 23. 10; 24, 19.

V. 4. Er führt mich ins Weinhaus.

R. Meïr sagte: Die Gemeinde Israel spricht: Durch den Wein bemächtigte sich meiner der böse Trieb, so dass ich zum Kalbe sprach: „Dieses ist dein Gott, Israel" s. Ex. 32, 4; denn wenn der Wein in den Menschen einzieht, verwirrt er ihn. Genug Meïr! entgegnete R. Jehuda, das Hohelied wird nicht zur Schande, sondern zum Ruhme Israels ausgelegt. Wie sind denn dann obige Worte zu deuten? Auf diese Weise: Die Gemeinde Israel spricht: Gott brachte mich in den grossen Weinkeller, an den Sinai, und gab mir dort mein Panier, das Gesetz, die Gebote, die guten Werke, und ich nahm sie mit grosser Liebe an.

R. Abba sagte im Namen des R. Jizchak: Die Gemeinde Israel spricht: Gott führte mich in den grossen Weinkeller d. i. zum Sinai und gab mir von dorther das Gesetz, aus welchem das Reine auf 49 Arten und auf ebenso viele Arten das Unreine erörtert wird und ich nahm es mit grosser Liebe an, wie es heisst: „Die Liebe ist sein Panier über mir."

R. Jona sagte: Wenn zwei Genossen einer Gelehrtenschule, die sich mit der Untersuchung einer Halacha beschäftigen und der eine eine Begründung dazu anzuführen sucht, der andere aber nicht, so spricht Gott in Bezug auf diesen: „Die Liebe ist sein Panier über mir."

R. Acha sagte: Ein Unwissender (עם הארץ), der anstatt ואהבת du sollst lieben, ואיבת du sollst hassen, liest, von dem sagt Gott (obgleich dadurch ein entgegengesetzter Sinn, eine Blasphemie entsteht): Selbst sein Ueberspringen (der Buchstaben d. i. die undeutliche Aussprache derselben) ist mir lieb.

R. Issaschar sagte: Wenn ein Kind anstatt Mosche, Masche. anstatt Aaron, Ron und anstatt Ephron, Phron liest, so sagt Gott: Selbst sein unverständliches Sprechen (Schwatzen) gilt mir als Liebe.

R. Hunja sagte: Früher, wenn ein Mann mit dem Finger auf

das Bild des Königs wies, machte er sich des Todes schuldig, jetzt gehen die Kinder in die Schule und weisen mit dem Finger auf den Gottesnamen (על האזכרה) und Gott spricht: Sein Daumen (וגודלו) winkt mir Liebe zu.

Die Rabbinen sagen: Selbst wenn ein Kind den Gottesnamen noch so oft überspringt, so erleidet es keinen Schaden, Gott spricht vielmehr: Sein Ueberspringen (ודילוגו) ist mir lieb!

R. Berachja sagte: Obgleich Jacob sich Täuschungen (הדגולין) gegen seinen Vater erlaubte, indem sie (seine Mutter) die Felle der Ziegenböcke um seine Hand legte s. Gen. 27, 16, so spricht doch Gott: Ich lasse darin meine Schechina ruhen, nämlich in den Vorhängen der Ziegenfelle über der Stiftshütte s. Ex. 26, 7, und nicht nur das, sondern seine Täuschung (ודיגולו) flösst mir Liebe ein.

R. Josua von Sichnin sagte im Namen des R. Levi: Die Gemeinde Israel spricht: Gott brachte mich nach dem grossen Weinkeller d. i. zum Sinai, wo ich Michael und seine Schaar, Gabriel und seine Schaar sah. Als ich nun diese höheren Schaaren erblickte, gewann ich sie lieb. Da meine Kinder, sprach Gott zu Mose, gern mit Schaaren lagern, so soll auch jeder bei seinem Panier (דגלו), bei den Zeichen ihrer Stammhäuser sich lagern s. Num. 2, 2.

V. 5. Er erquickt mich mit Traubenkuchen d. i. mit den beiden Feuern, dem Feuer von oben (dem himmlischen) und dem Feuer von unten (dem irdischen).*) Oder mit den beiden Feuern, dem geschriebenen und dem mündlichen Gesetz.**) Oder mit den vielen Feuern, als dem Feuer Abrahams (in welchem er seinen Glauben an Gott bewährte und verherrlichte), mit dem Feuer auf dem Berge Moria (welches dem Widder Jizchak galt), mit dem Feuer im Dornbusche, mit dem Feuer auf dem Berge Carmel zu Elias Zeit s. 1 Reg. 18, 38 und mit dem Feuer, welchem Chananja, Mischael und Asarja übergeben wurden s. Dan. 3, 20. Oder es sind die kräftigen Halachot (ההלכות המאושׁשׁות) gemeint.

Er labt mich mit Aepfeln d. i. mit Haggadot, die so riechen und schmecken wie Aepfel.

Denn ich bin krank von Liebe. Herr der Welt! spricht die Gemeinde Israel vor Gott, alle die Leiden, die du über mich bringst, haben nur den Zweck, mich bei dir beliebt zu machen. Oder: Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Herr der Welt! alle die Leiden, welche die Völker mir verursachen, kommen blos daher, weil ich dich liebe. Oder: Obgleich ich krank bin, werde ich doch von ihm geliebt. Es ist bekannt, dass der gesunde Mensch isst (mit dem sich begnügt), was er vorfindet, erkrankt er aber, dann begehrt er alle Arten von Leckerbissen.

R. Jizchak sagte: In vergangener Zeit wurde das Gesetz als ein vollkommenes Ganze gläubig hingenommen, später aber wollte

*) Der Midrasch nimmt das Wort באשישות als Plural von אשׁ Feuer.
**) Das Gesetz selbst wird Feuer genannt s. Deut. 33, 2.

man das Wort der Mischna und des Talmud hören und jetzt will man nur das Wort der Schrift und der Haggada hören.

R. Levi sagte: In vergangener Zeit, wo die Peruta leicht zu erwerben war, wollte man nur das Wort der Mischna, Halacha und des Talmud hören, jetzt aber, wo keine Peruta zu finden ist und man durch die Unterjochung krank ist, will man nur die Worte der Segnungen (Seligpreisungen) und Tröstungen hören.

R. Simeon ben Jochai hat gelehrt: Als die Israeliten aus Aegypten zogen, glichen sie einem Königssohne, der von einer Krankheit genesen war. Nun kann dein Sohn wieder in die Schule gehen! sprach sein Erzieher zum Könige. Nein, entgegnete dieser, noch hat mein Sohn nicht seine gesunde Gesichtsfarbe, die durch seine Krankheit gelitten, er mag sich noch drei Monate lang durch Speise und Trank erholen, dann erst mag er wieder die Schule besuchen. Ebenso waren die Israeliten, als sie aus Aegypten zogen, durch die schweren Frohnarbeiten mit Lehm und Ziegeln gebrechlich geworden. Es ist nun die Zeit gekommen, sprachen die Dienstengel zu Gott, dass du ihnen das Gesetz giebst. Nein, entgegnete Gott, meine Kinder brauchen noch drei Monate Zeit zu ihrer Erholung und Stärkung durch Brunnenwasser, Manna und Wachteln, im dritten Monate werde ich ihnen das Gesetz geben.

Als die Religionsverfolgung endlich überstanden war, kamen unsere Rabbinen, R. Jehuda, R. Nechemja, R. Meïr, R. Jose, R. Simeon ben Jochai, R. Elieser ben R. Jose der Galiläer und R. Elieser ben Jacob in Uscha zusammen und forderten die Alten in Galiläa auf, es sollte jeder, der schon unterrichtet sei, dahin kommen, um zu lehren, und wer es noch nicht sei, der sollte dahin kommen, um zu lernen. Es fanden sich viele ein und erfüllten ihre Aufgabe. Als sie auseinander gehen wollten, sprachen sie: Sollen wir einen Ort, wo wir so gastfreundlich aufgenommen worden sind, leer (ohne Segensspruch) verlassen? Die Ehre wurde zuerst dem R. Jehuda zu Theil, nicht etwa darum, weil er ein grösserer Gelehrter, sondern weil er Einwohner jener Stadt war, denn der Ort eines Menschen ehrt ihn. Er begann mit den Worten Ex. 33, 7: „Mose nahm das Zelt und pflanzte es ausserhalb des Lagers weit davon (הרחק) auf und nannte es Stiftszelt, und wer den Ewigen fragen wollte, ging hinaus zum Stiftszelt ausserhalb des Lagers.“ Es heisst hier הרחק, ebenso dort Jos. 3, 4, wie nun da nichts anderes als eine Entfernung von 2000 Ellen zu verstehen ist, so auch hier. Sodann heisst es hier nicht: Wer Mose, sondern wer „den Ewigen fragen wollte“, woraus wir die Lehre ziehen, dass Gelehrte aufnehmen so viel ist, wie die Schechina aufnehmen. Und ihr unsre Brüder, unsre Lehrer, grosse Meister im Gesetze, die ihr euch zehn, zwanzig, dreissig oder vierzig Mil bemüht habt, um Vorträge über das Gesetz zu hören, um wieviel mehr wird Gott euch euren Lohn geben in dieser und in der künftigen Welt!

Hierauf nahm R. Nechemja das Wort: Es heisst. Deut. 23, 4:

„Die Ammoniter und Moabiter sollen nicht in die Gemeinde des Ewigen kommen", also zwei grosse Völkerschaften mussten sich von der Gemeinde des Ewigen fern halten, weil sie den Israeliten nicht mit Brod und Wasser zuvorkamen s. das. V. 5. Brauchten denn die Israeliten die Gaben, sie waren doch während ihrer vierzigjährigen Wanderung in der Wüste mit allem versorgt worden, der Brunnen sprudelte Wasser, das Manna fiel für sie herab, es fanden sich Wachteln, Wolken boten ihnen Schatten, die Wolkensäule diente ihnen als Führer, und du sagst, sie waren ihnen nicht mit Brot und Wasser zuvorgekommen? Jawohl, allein die Lebensart erfordert, bemerkte R. Elieser, dass man dem, der von der Reise kommt, mit Speise und Trank entgegenkomme. Sieh, wie es Gott diesen zwei Völkerschaften bezahlte, er verbot ihnen den Zutritt in die Versammlung des Ewigen. Um wieviel mehr wird Gott euch, Bewohner von Uscha, reichlich belohnen, die ihr unsere Lehrer mit Speise, Trank und Lagerstätten versorgt habt!*)

Hierauf nahm R. Meïr das Wort. Er begann: Es heisst 1 Reg. 13, 11: „Ein alter Prophet wohnte in Bethel." Wer war es? Amazia, Priester in Bethel. Meïr! rief ihm R. Jose zu, ein Zusammenklopfen von Eiern ist da (פחפיתי בצים d. i. geschmacklose Redensarten), hier liegt eine Verwirrung vor. Es war Jonathan ben Gerschom ben Menasse s. Jud. 18, 30. Der Buchstabe Nun (נ) schwebt im Namen Menasse oben (so dass das Wort für מנשה gelesen werden kann); wenn der Träger es verdient, so ist er ein Abkömmling Moses, widrigenfalls ist er ein Abkömmling des ruchlosen Manasse.

Es wurde vor R. Samuel bar Nachman die Frage aufgeworfen: Da Amazia ein Götzenpriester war, warum erreichte er ein so hohes Alter? Man antwortete: Weil er es mit dem Götzendienst nicht aufrichtig meinte. Wie so? Wenn ein Anbeter kam, so fragte er ihn: Wie alt bist du? und wenn dieser sagte: 40, 50, 60 oder 70 Jahre, so sagte er dann: Du bist 40, 50, 60, 70, 80 Jahre und zu diesem Götzen bekennst du dich erst seit fünf oder zwölf Jahren. Du willst demnach deinen Gott verlassen und diesen Götzen anbeten? Welche Gemeinheit! Der Zurechtgewiesene ging in Folge dessen beschämt wieder weg.

Einmal kam ein Zerlumpter (בר פחרן)**) dahin, welcher ihn fragte: Was machst du hier, du treibst Götzendienst? Ich bekomme es bezahlt, für's Geld thu' ich alles, ich mache sogar die Augen der Götzen blind. Als David es erfuhr, liess er ihn zu sich kommen. Du bist ein Enkel eines so frommen Mannes, redete er ihn an, und treibst Götzendienst? Er antwortete: Ich habe die Lehre vom Hause meines Grossvaters empfangen: Verkaufe dich zum

---

*) Vergl. Midr. Beresch. r. Par. 52.

**) בר פחרן eig. ein Mensch mit zerrissenen Kleidern, ein gemeiner, niedriger Mensch.

Götzendienste (מכור עצמך לע"ז), nur brauche nicht die Menschen (הלא תצטרך לבריות). Bewahre! wandte David dagegen ein, so ist es nicht gemeint, sondern: Gieb dich lieber zu einem Dienste her, der dir zuwider (זרה מזמך fremd) ist, als dass du Menschen in Anspruch nimmst. Da David sah, dass das Geld ihm so lieb war, setzte er ihn als Schatzmeister ein. Er soll aber, heisst es, nach Davids Ableben wieder in seinen früheren Wahn verfallen sein, was auch 1 Reg. 13, 18 angedeutet ist.

Wenn nun schon auf einem Propheten, der eine so arge Täuschung gegen einen anderen seinesgleichen sich zu Schulden kommen liess (eig. ihm trügerische Kost darbot), der heilige Geist ruhte s. das. V. 20, um wieviel mehr wird Gott euch, ihr Bewohner von Uscha, die ihr unsre Lehrer mit wahrer Nahrung bewirthet habt, einen schönen Lohn zu Theil werden lassen!

Ferner ergriff R. Jose das Wort und gab folgende Auslegung. Es heisst 2 Sam. 6, 11: „Die Bundeslade des Ewigen blieb im Hause des Obed Edom, des Gathiters drei Monate und der Ewige segnete den Obed Edom und sein ganzes Haus." V. 12: „Und es ward David berichtet, indem man sprach: Der Ewige segnet das Haus Obed Edoms und alles, was sein ist." Weshalb? „Wegen der (bei ihm untergebrachten) Lade Gottes." Und womit? Mit acht Söhnen und acht Schwiegertöchtern s. 1 Chron. 26, 4. 5 vergl. das. V. 8. Man sagte: Er hat acht Söhne und acht Schwiegertöchter (Bräute), von denen jede monatlich zwei Kinder gebar, ohne dass es Zeit war. Wie ist das möglich? Sieben Tage unrein und sieben Tage rein und dann gebar sie und wieder sieben Tage unrein und sieben Tage rein, das giebt 16 in jedem Monat, in drei Monaten also 48 und sechs von ihm selbst, das sind 54 und von ihr acht, das sind 62, wie es heisst das. V. 8: „62 von Obed Edom". Die Schüler warfen vor R. Jochanan diese Frage auf, nämlich: Was heisst das: „Peulthai der achte?" Er sprach zu ihnen: Er hiess darum so, weil er zur Verherrlichung des Gesetzes sich durch eine (besonders) grosse That (שפעל פעולה גדולה) ausgezeichnet hatte. Was hatte er gethan? Er hatte täglich am Morgen wie am Abend (eig. zwischen den beiden Abenden) ein Licht vor der Bundeslade brennen lassen. Wenn nun schon dieser, weil er vor der Lade Gottes, welche doch nicht essen und trinken konnte, sondern nur, weil die beiden steinernen Tafeln in ihr lagen, ein Licht anzündete, würdig war, mit ihrer Herrlichkeit gesegnet zu werden, um wieviel mehr wird euch, unsern Brüdern, Bewohnern von Uscha zu Theil werden.

Hierauf folgte R. Simeon ben Jochai. Er fing an: Es heisst 2 Reg. 4, 8: „Eines Tages kam Elisa nach Sunem, wo eine angesehene Frau war, die in ihn drang, bei ihr zu speisen", weshalb sie so glücklich war, wie R. Jehuda bar R. Simon zu dem Vortragenden bemerkte, dass ihr Sohn wieder auflebte. Daher sagte R. Judan im Namen des R. Sera und R. Jochanan im Namen des R. Simeon ben Jochai: Die Ernährung ist so wichtig (thut eine grosse Wirkung),

dass die Todtenbelebung zur Unzeit eintritt. Denn dadurch, dass die Wittwe von Zarpath den Elia speiste, war sie so glücklich, ihren Sohn am Leben zu erhalten. So war es auch mit der Sunemitin. Dadurch, dass sie den Elisa speiste, hat sie ihren Sohn am Leben erhalten.

Nach R. Jehuda bar Ilai soll Elia sogar Lichter und Dochte bei sich von einem Orte zum andern geführt haben, um kein Geschöpf bemühen (in Anspruch nehmen) zu müssen. R. Jehuda bar Simon sagte: Hat er denn von dem Ihrigen gegessen? Sie und er haben doch von dem Seinigen gegessen (sie hat somit von ihm, nicht er aber von ihr Genuss gehabt), wie es auch heisst 1 Reg. 17, 15: „Sie und er ass." Dadurch aber, dass sie ihn so freundlich aufnahm und bediente, erhielt sie ihren Sohn am Leben, um wieviel mehr habt ihr Bewohner von Uscha, ihr Menschenfreunde, von der Zukunft zu erwarten!

Es folgte R. Elieser bar R. Jose, des Galiläers und er trug vor: Es heisst 1 Sam. 15, 6: „Saul liess den Keniten sagen: weichet und ziehet hinab von den Amalekitern, dass ich euch nicht mit ihnen aufreibe, denn ihr erwieset Gutes den Kindern Israels, als sie aus Aegypten zogen." Der hier erwähnte Kenite ist nach R. Eleasar niemand anders als Jethro und dieser bewies sich doch nur gegen Mose freundlich s. Ex. 2, 20 und er war dazu für die ihm geleisteten Dienste noch verpflichtet s. das. V. 19, da er von seinen Töchtern gehört hatte, Mose habe Wasser für sie geschöpft. Weil das Wort דלה schöpfen hier zweimal gebraucht ist, so soll nach R. Jehuda damit gesagt sein: Er hat für uns sowohl wie auch für unsere Eltern geschöpft (d. i. er hat uns und sie aus dem Irrwahn gehoben). R. Nechemja sagte: Mose hat für uns und für die Hirten geschöpft. Die Rabbinen sagten: Er hat aus Rücksicht auf unsere Aeltern für uns und er hat für die Hirten geschöpft, um den Frieden unter ihnen zu erhalten (und den Neid zu verhüten) und du sprichst von einer an ganz Israel bewiesenen Güte? Es soll damit gelehrt werden, dass das Wohlwollen, welches einem der Grossen Israels bewiesen wird, so anzusehen ist, als sei es dem ganzen Volke bewiesen worden. Und nun unsre Brüder, Bewohner von Uscha, wie hoch ist erst eure Handlungsweise anzuschlagen und dankbar anzuerkennen!

Als letzter Redner trat endlich R. Elieser ben Jacob auf, er fing an: Es heisst Deut. 27, 9: „Mose sprach zu ganz Israel: merk auf und höre zu Israel! Heute dieses Tages bist du ein Volk des Ewigen, deines Gottes geworden." Erst heute? Waren sie es nicht schon vor vierzig Jahren geworden, als sie das Gesetz annahmen, und du sagst: heute? Weil Mose das Gesetz ihnen aber an diesem Tage wiederholte und sie es mit Freundlichkeit aufnahmen, so wird das von der Schrift so angesehen, als wenn sie es erst an diesem Tage vom Berge Sinai empfangen hätten. Wie hoch ist

nun euch, unsre Brüder, Bewohner von Uscha, die ihr unsre Lehrer so freundlich aufgenommen habt, euer Wohlwollen anzurechnen!

V. 6. Seine Linke liegt unter meinem Haupte und seine Rechte umarmt mich.

Unter jener sind die ersten und unter dieser die zweiten Gesetztafeln, oder unter jener sind die Zizith und unter dieser die Tephillin, oder unter jener ist der mit Schema beginnende Abschnitt und unter dieser das vorgeschriebene Gebet, oder unter jener ist die Laubhütte und unter dieser die wie eine Wolke einst erscheinende Schechina vergl. Jes. 60, 19, oder unter jener ist endlich die Mesusa zu verstehen. R. Simeon ben Jochai hat gelehrt: Ihr sollt schreiben auf die Mesusoth deines Hauses. Lies nicht: ביתך deines Hauses, sondern: ביאתך deines Kommens von der Strasse zu deinem Hause. R. Jochanan sagte: Es heisst Ex. 26, 35: „Und stelle den Tisch aussen vor den Vorhang, und den Leuchter dem Tische gegenüber an die Seite der Wohnung nach Süden" u. s. w. Kein Mensch stellt den Leuchter auf die linke Seite, damit nicht die rechte Seite verhindert werde, und kein Mensch legt die Linke unter das Haupt und umarmt mit der Rechten. R. Acha sagte: R. Jochanan beweist es aus Deut. 11, 22: „Den Ewigen sollst du lieben und ihm anhangen." Wie geschieht das? Durch seine Linke unter meinem Haupte.

V. 7. Ich beschwöre euch, Töchter Jerusalems, bei den Gazellen oder den Hindinnen auf dem Felde.

Nach R. Elieser beschwor Salomo sie bei dem Himmel und der Erde und „bei den Heerschaaren" d. i. der Heerschaar von oben (des Himmels) und der Heerschaar von unten (der Erde). „Bei den Hindinnen des Feldes" d. i. bei dem Wild des Feldes vergl. Hi. 5, 23.

Nach R. Chanina beschwor er sie bei den Stammvätern und den Stammmüttern, die darum hier Heerschaaren genannt werden, weil sie (spricht Gott) meinen Willen (צבוני) gethan haben und ich habe meinen Willen an ihnen gethan. „Oder bei den Hindinnen des Feldes" d. i. bei den Stämmen s. Gen. 49, 21.

R. Jehuda bar R. Simon sagte: Er beschwor sie bei der Beschneidung. „Bei den Heeren" d. i. beim (jüdischen) Heer (בצבא), bei welchem sie als Kennzeichen dient. „Oder bei den Hindinnen des Feldes" d. i. bei denen, die ihr Blut wie das einer Gazelle und eines Widders vergiessen.

Die Rabbinen sagten: Er beschwor sie bei dem Geschlechte, das durch die Religionsverfolgung zu leiden hatte; „bei den Heeren" d. i. bei denen, die in der Welt meinen Willen (צבוני) gethan haben und ich meinen Willen an ihnen erfüllt habe. „Oder bei den Hindinnen des Feldes" d. i. bei denen, die ihr Blut zur Heiligung meines Namens vergossen haben, als wäre es das Blut einer Gazelle oder eines Widders s. Ps. 44, 23.

R. Chija bar Abba sagte: Wenn ein Mensch zu mir spräche: Gieb dein Leben zur Heiligung des göttlichen Namens hin, so würde ich es hingeben, jedoch nur, wenn er mich gleich umbrächte, aber die Qualen im Zeitalter der Religionsverfolgung kann ich nicht ertragen. Was geschah (wie verfuhr man) im Zeitalter der Religionsverfolgung? Man brachte eiserne Stangen*) und glühte sie weiss im Feuer und legte sie unter ihre Achselhöhlen und nahm ihnen auf diese Weise ihr Leben, oder man brachte zugespitzte Rohrstäbe und trieb sie ihnen unter die Nägel und liess sie ihr Leben aushauchen. Das ist es, was David Ps. 25, 1 sagt: „Zu dir, Ewiger, erheb' ich meine Seele." Es heisst: אשׂיא ich lasse nehmen, weil sie ihre Seelen zur Heiligung des Namens Gottes sich nehmen liessen.

R. Osaja sagte: Gott sprach zu den Israeliten: Habt Geduld! ich mache euch wie ein Himmelsheer. R. Judan sagte im Namen des R. Meïr: Gott sprach zu den Israeliten: Haltet ihr meinen Schwur, so mache ich euch wie ein himmlisches Heer, wo nicht, so mache ich euch wie ein irdisches Heer.

R. Jose bar Chanina sagte: Es handelt sich hier um zwei Schwüre, einer betrifft die Israeliten, der andere die Völker der Welt, jener vereidet die Israeliten, dass sie sich nicht gegen das Joch der Regierungen auflehnen und dieser betrifft die Regierungen, dass sie den Israeliten das Joch nicht zu sehr erschweren sollen, denn wenn sie das thun, führen sie vor der Zeit die Erlösung herbei (eig. vollziehen sie das Ende, ohne dass es Zeit ist).

R. Levi sagte mit Berufung auf Jes. 32, 1: Gott setzt nicht eher einen heuchlerischen König über sein Volk, als bis die Zeit gekommen ist, wo das gesprochene Urtheil zur Vollstreckung kommen soll (eig. dass er ihre Rechtssache vorträgt und sie vollzieht).

R. Abuhu sagte im Namen des R. Tanchuma: Die israelitischen Vögte beschwerten sich bei Pharao, dass ihnen kein Stroh mehr geliefert werde und wegen der Ziegeln man zu ihnen spreche: „Schafft euch solches" und so werden deine Knechte gequält und du versündigst dein Volk s. Ex. 5, 16 d. i. du versündigst dich an dir und an deinem Volke und an deiner (eigenen) Nation und du trägst selbst die Schuld, wenn die Herrschaft von dir genommen und einem anderen Volke gegeben wird.

R. Chelbo sagte: Vier Schwüre sind hier enthalten, dass nämlich die Israeliten sich gegen die Regierungen nicht empören, nicht auf das Ende (ihrer Leiden) dringen (sondern geduldig ausharren), ihre Geheimnisse den Völkern der Welt nicht enthüllen und endlich nicht alle auf einmal mit Gewalt aus der Gefangenschaft hinaufziehen sollen. Welche Mission hat nun der Messias? Er soll die vertriebenen Israeliten versammeln.

R. Unja sagte: Die vier Schwüre entsprechen den vier Geschlechtern, welche die bestimmte Zeit gewaltsam herbeiführen wollten

*) Lies: זיתורית eig. Gehämmertes, eiserne Stange, nicht זרזיפין Globen.

und gefallen sind; das eine ist das Geschlecht in den Tagen Amrams, das andere das Geschlecht in den Tagen der Richter*), das dritte das Geschlecht in den Tagen Cosebas (d. i. Cochbas) und das vierte das Geschlecht in den Tagen des Schutelach, des Ephraimiten s. Ps. 78, 9. Andere schalten zwischen dem Zeitalter Amrams und Cosebas noch das Zeitalter der Religionsverfolgung ein.

Die Genannten berechneten die Zeit, in welcher Gott mit unserm Vater Abraham bei der Bundesschliessung zwischen den Stücken geredet und fingen von der Geburt Jizchaks an. Was machten sie? Sie rotteten sich zusammen, zogen in den Krieg und es fielen viele von ihnen als Erschlagene, weil sie nicht auf den Ewigen vertrauten und auf seine Hilfe nicht zuversichtlich harrten und den Schwur nicht beachteten.

weckt sie nicht auf, regt die Liebe nicht an, bis es ihr gefällt.

R. Judan sagte: Das ist die Liebe, welche Jizchak zu Esau hatte s. Gen. 25, 28. Was heisst das: „Bis es ihnen gefällt?" Bis der Wunsch des Alten in Erfüllung ging.

R. Berachja sagte: Es ist hier von der Liebe Gottes gegen Israel die Rede, welche der Prophet Maleachi 1, 2 in Erinnerung bringt. Was heisst das: „Bis es ihnen gefällt?" Die himmlische Macht wird die Erlösung eintreten lassen, wenn die Strafgerechtigkeit es wollen wird.

## ZWEITE ORDNUNG.

V. 8. Horch — mein Geliebter! Siehe er kommt!

Damit ist nach R. Jehuda Mose gemeint. Als er den Israeliten verkündigte: In diesem Monat werdet ihr erlöst, sprachen sie zu ihm: Mose, unser Lehrer! wir sollen erlöst werden? Hat nicht Gott dem Abraham gesagt, dass wir 400 Jahre in der Sclaverei gepeinigt werden sollen s. Gen. 15, 13, es sind doch erst 210 Jahre verstrichen? Wenn der Allerhöchste eure Erlösung für gut findet, erwiederte Mose, so sieht er nicht auf eure Berechnungen, sondern er hüpft über die Berge, über die Hügel, worunter nur abgegrenzte Zeiten und Schaltjahre zu verstehen sind, die er überspringt, ich sage euch: In diesem Monat sollt ihr erlöst werden, wie es heisst Ex. 12, 2: „Dieser Monat soll euch der erste der Monate sein."

R. Nechemja sagte: Als Mose den Israeliten verkündete: In diesem Monat werdet ihr erlöst! sprachen sie zu ihm: Unser Lehrer

*) D. i. der Richter der Diaspora. Oder es ist für דיני דיוני vielleicht (in den Tagen) Javans zu lesen.

Mose! wie können wir erlöst werden, wir sind uns doch keiner guten Werke bewusst? Da er euch befreien will, antwortete Mose, so sieht er nicht auf eure bösen Thaten, sondern er sieht auf die Frommen unter euch und ihre Thaten, wie beispielsweise auf Amram und seinen Gerichtshof. „Er hüpft über Berge und springt über Hügel." Unter den Bergen sind nur die Gerichtshöfe zu verstehen vergl. Jud. 11, 27 und in diesem Monat sollt ihr erlöst werden, wie es heisst: „Dieser Monat sei euch der erste der Monate."

Die Rabbinen sagten: Als Mose den Israeliten eröffnete, dass sie in diesem Monat erlöst werden sollten, sprachen sie zu ihm: Mose, unser Lehrer! wie können wir erlöst werden, da ganz Aegypten von unsrer Abgötterei besudelt ist? Da er eure Erlösung will, erwiederte Mose, so sieht er nicht auf eure Abgötterei, sondern „er hüpft über die Berge und Hügel" und unter den Bergen ist nur der Götzendienst zu verstehen vergl. Hos. 4, 13: „Auf den Häuptern der Berge opfern sie und auf den Hügeln räuchern sie", allein in diesem Monat werdet ihr erlöst werden, wie es heisst: „Dieser Monat sei euch" u. s. w.

R. Hunja im Namen des R. Elieser ben Jacob sagte: Unter „der Stimme meines Freundes" ist der König Messias zu verstehen. Wenn er den Israeliten verkündet: In diesem Monat werdet ihr erlöst! so entgegnen sie ihm: Wie können wir erlöst werden, hat nicht Gott geschworen, dass er uns siebzig Völkern unterwerfen will? Er giebt ihnen darauf eine zweifache Antwort. Wenn einer von euch nach der Barbarei, ein anderer nach Samothracien wandert, so gilt das soviel, als wenn ihr alle dahin versetzt worden wäret und nicht nur das, sondern dieses (römische) Reich schreibt Steuern aus über die ganze Welt; wenn ein Cuthäer, ein Barbar euch unterjocht, so gilt das soviel, als wenn eure ganze Nation von siebzig Völkern unterjocht worden wäre. Ich sage euch: In diesem Monat werdet ihr erlöst werden, wie es heisst: „Dieser Monat sei euch der erste der Monate."

V. 9. Mein Geliebter gleicht einer Gazelle.

R. Jizchak sagte: Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Herr der Welt! du sagtest zu uns anfangs δῖος δῖος (mit Anspielung auf דודי) d. i. dius dius. „Mein Geliebter gleicht einer Gazelle." Sowie die Gazelle von Berg zu Berg, von Thal zu Thal, von einem Baum zum andern, von einem Dickicht zum andern hüpft, ebenso sprang Gott (in drei Offenbarungen) von Aegypten zum Meere, vom Meere zum Sinai und vom Sinai zur Zukunft. In Aegypten sahet ihr ihn s. Ex. 12, 12, ebenso am Meere s. das. 15, 2, am Sinai s. Deut. 5, 4 vergl. das. 33, 2. Unter עופר האילים ist nach R. Jose bar Chanina das Junge der Gazelle zu verstehen.

Da steht er schon hinter unsrer Wand d. i. hinter der Wand des Sinai s. Ex. 19, 11, schaut durch die Fenster hindurch s. V. 20, blickt durch die Gitter s. das. 20, 1.

V. 10. Mein Geliebter rief und sprach zu mir. Was? Ich bin der Ewige s. das. V. 2.

Oder: Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Herr der Welt! Du sagtest zu uns im Anfange δῖος δῖος. „Mein Geliebter gleicht der Gazelle." Sowie die Gazelle von Berg zu Berg, von Thal zu Thal, von Baum zu Baum, von Dickicht zu Dickicht und von Mauer zu Mauer hüpft, ebenso springt Gott von einem Versammlungshause zum andern und von einem Lehrhause zum andern. Und das alles warum? Um Israel zu segnen. In wessen Verdienst? Im Verdienste Abrahams s. Gen. 18, 1. Weil da nicht יושב, sondern ישב steht (was für das Perf. gelesen werden kann), so erklärte R. Berachja im Namen des R. Levi, dass Abraham, als Gott ihm erschien, sass und nun aufstehen wollte. Bleib sitzen! rief ihm Gott zu, du dienst deinen Kindern als günstiges Vorzeichen; wie du hier sitzest und ich stehe, so werden deine Kinder beim Lesen des Schema auch im Versammlungs- und Lehrhause sitzen und meine Herrlichkeit wird bei ihnen stehen s. Ps. 82, 1, wo nicht יומד sondern נצב steht, was nach R. Chaggi im Namen des R. Jizchak soviel wie איטימס (ἕτοιμος) bedeutet d. i. „Gott ist gegenwärtig in ihrer Versammlung" s. Ex. 34, 2 vergl. Jes. 65, 24. R. Samuel sagte im Namen des R. Chanina: Bei allen Lobpreisungen Israels sitzt Gott unter ihnen s. Ps. 22, 4.

R. Jose bar R. Chanina legte obigen Vers auf diese Weise aus: „Er steht hinter unserer Wand" d. i. hinter der Wand der Versammlungs- und Lehrhäuser, „lugt durch die Fenster" d. i. zwischen die Schultern der segensprechenden Priester, „blickt durch die Gitter" d. i. zwischen die Finger der segensprechenden Priester, „mein Geliebter antwortet und spricht zu mir" d. i. der Ewige segne dich und behüte dich s. Num. 6, 24.

Oder: Die Gemeinde Israel spricht zu Gott: Du sprachst anfangs zu uns: δῖος, δῖος. Sowie diese Gazelle bald sichtbar, bald unsichtbar ist, so war auch der erste Erlöser (Mose) bald sichtbar, bald unsichtbar. Wie lange war er unsichtbar? R. Tanchuma sagte: Drei Monate s. Ex. 5, 20.

R. Jehuda bar Rabbi sagte: Zur rechten Zeit wird auch der letzte Erlöser ihnen bald sichtbar, bald unsichtbar sein. Wie lange? 45 Tage, wie Dan. 12, 11. 12 geschrieben steht. Wie wird er in den übrigen 45 Tagen sein? In diesen Tagen, sagte R. Jochanan ben Kezartha im Namen des R. Jona, wird er unsichtbar sein und sie werden für die Israeliten verhängnisvoll sein vergl. Hi. 30, 4.

Und wohin wird er sie führen? Nach der Meinung des einen nach der Wüste Jehuda s. Hos. 12, 10, nach der Meinung eines anderen nach der Wüste Sichon und Og s. das. 2, 16. 17, wer ihm vertraut und ihm folgt und geduldig ausharrt, wird glücklich leben, wer aber ihm nicht traut, sondern zu den Völkern der Welt übergeht, der wird von diesen erschlagen werden.

R. Jizchak bar Marjon sagte: Nach Verlauf der 45 Tage wird er ihnen erscheinen und das Manna für sie herabbringen. Es giebt nichts Neues unter Sonne s. Koh. 1, 9.

Oder: „Mein Freund gleicht einer Gazelle" d. i. dem Jungen der Gazelle; „er steht hinter unserer Wand" d. i. hinter der Wand an der Abendseite des Heiligthums. Warum? Weil Gott ihr geschworen hat, sie werde nicht eher zerstört werden, wie das Priester- und Chuldathor, als bis er sie erneuert habe. „Er schaut durch die Fenster" d. i. auf die Tugenden der Väter, „er blickt durch die Gitter" d. i. auf die Tugenden der Mütter; „mein Geliebter ruft und spricht zu mir." Was? „Dieser Monat sei euch der erste der Monate" s. Ex. 12, 2.

R. Asarja sagte: ענה heisst hier nicht antworten und אמר nicht sprechen, sondern der Sinn ist: Er antwortete mir durch Mose und er sprach zu mir durch Aaron. Was? „Auf, meine Freundin! meine Schöne, auf!" d. i. rüste dich!

Oder: „Auf, meine Tochter!" d. i. Abraham, den ich aus seiner Heimath gehen hiess s. Gen. 12, 1, „meine Freundin, meine Schöne" d. i. Jizchak, der sich mir willig hingab, mir zu Ehren auf den Altar, „komm" d. i. Jacob, der auf seinen Vater und seine Mutter hörte und nach Padan Aram ging s. das. 28, 7.

V. 11. Denn siehe, der Winter ist vorüber d. i. die über unsre Väter verhängte aegyptische Sclaverei; „der Regen ist vergangen" d. i. die 210 Jahre. Sollte das nicht ein Regen und nicht ein Winter sein? R. Tanchuma sagte: Wie der Regen eine Hauptbeschwerlichkeit (für die Wanderer) ist, so waren es auch die 86 Jahre, welche die Israeliten seit der Geburt Mirjams in der aegyptischen Sclaverei zubrachten. Sie hiess deshalb Mirjam, wie es heisst Ex. 1, 14: „Sie verbitterten ihnen ihr Leben"; denn מרים kommt von מירור Bitterkeit her.

V. 12. Blumen schaut man im Lande d. i. Siegeszeichen (הנצוחות). Welche sind es? Mose und Aaron s. Ex. 12, 1.

Die Zeit des Sanges ist angelangt d. i. die Zeit der Erlösung Israels ist gekommen, die Zeit ist gekommen, dass die Vorhaut abgeschnitten werde (d. i. dass die gemeinschaftliche Beschneidung der Israeliten nach erfolgter Befreiung aus der aegyptischen Knechtschaft stattfinde); die Zeit ist gekommen, dass die Aegypter abgeschnitten (hingerafft) werden; die Zeit ist gekommen, dass seine Abgötterei ausgerottet werde s. Ex. 12, 12; die Zeit ist gekommen, dass das Meer gespalten werde s. das. 14, 21; die Zeit ist gekommen, dass ein Siegeslied angestimmt werde s. Ex. 15, 1.

R. Tanchuma sagte: Die Zeit ist gekommen, dass ihr Gott Gesänge anstimmt s. Ex. 15, 2. R. Bibi sagte: Es heisst Ps. 119, 54: „Gesänge sind mir deine Satzungen."

Der Turteltaube Stimme hört man in unserem Lande.

R. Jochanan las תייר, die Stimme eines guten Botschafters (Spähers) d. i. die Stimme Moses wird schon vernommen in unsrem Lande, welche die Befreiungsstunde verkündet s. Ex. 11, 4.

V. 13. Der Feigenbaum reifet seine Frucht.

Darunter sind die treulosen Israeliten zu verstehen*), welche in den drei Tagen der Finsterniss umgekommen sind s. Ex. 10, 23. des Weinstocks junge Träubchen verbreiten Wohlgeruch d. i. die übrigen, welche Busse thaten und erlöst wurden, zu denen kam Mose mit den Worten: Ihr duftet so angenehm und sitzet hier? „Auf! meine Freundin, meine Schöne!"

Oder: „Es antwortete mein Freund und sprach zu mir." R. Asarja sagte: ענה heisst nicht antworten und אמר nicht sprechen, sondern er antwortete mir durch Mose und sprach zu mir durch Aaron. Was sprach er zu mir? „Auf! meine Freundin, meine Schöne! der Winter ist vorüber" d. i. die 40 Jahre, welche die Israeliten auf ihren Wanderungen durch die Wüste zubrachten, „der Regen ist vergangen" d. i. die 38 Jahre, in welchen die Israeliten wie Verbannte in der Wüste waren, wo Gott Mose nicht eher seines Wortes würdigte, als bis das ganze Geschlecht dahin war s. Deut. 2, 14 u. 15. Als das geschehen war, heisst es: „Und es redete der Ewige zu mir also." „Die Blumen (הנצנים) werden sichtbar im Lande" d. i. die Siegeszeichen (Würdenträger הנצוחות), die Fürsten lassen sich sehen s. Num. 7, 10. 11, „die Zeit des Schnitts ist herangenaht" (עת הזמיר) d. i. es ist die Zeit gekommen, dass die Vorhaut abgeschnitten werde; es ist die Zeit gekommen, dass die Kanaaniter abgeschnitten (beseitigt) werden; es ist die Zeit gekommen, dass das Land Israel an die Israeliten vertheilt werde s. Num. 26, 53. „Der Turteltaube Stimme in unsrem Lande lässt sich hören" d. i. nach R. Jochanan die Stimme des guten Spähers, die Stimme Josuas wird vernommen in unsrem Lande, welche dem Volke zurief: Ziehet mitten durch das Lager s. Jos. 1, 11. „Der Feigenbaum zeitigt seine Frucht" d. i. die Körbe mit den Erstlingen (um sie nach Jerusalem als Dankesgaben zu führen) und „des Weinstocks junge Trauben duften" d. s. die Trankopfer.

Oder: „Mein Geliebter ruft" durch Daniel und „er spricht zu mir" durch Esra. Was? „Auf! meine Freundin, meine Schöne! der Winter" d. i. die siebzigjährige Gefangenschaft in Babylon „ist vorüber", „der Regen" d. i. der Zeitraum von 52 Jahren von der Tempelzerstörung bis zum Untergang der chaldäischen Herrschaft „ist verflossen" (es sind zwar 70 Jahre, aber davón gehen nach R. Levi 18 Jahre ab, in welchen eine Himmelsstimme dem Nebucadnezar zuflüsterte: „Du schlechter Diener! ziehe hinauf und zerstöre das Haus deines Herrn, dem seine Kinder nicht gehorchen); „die Blumen", wie Mardachai und Genossen, Esra und Genossen „werden

*) S. Midr. Schemot r. Par. 14.

sichtbar", „die Zeit des Sanges ist gekommen", d. i. die Zeit, dass die Vorhaut abgeschnitten und die Macht der Ruchlosen gebrochen s. Jes. 14, 5, die Babylonier vertilgt, der Tempel wieder hergestellt werden s. Obad. V. 21 vergl. Hagg. 2, 9. „Die Stimme der Turteltaube" d. i. nach R. Jochanan die Stimme des guten Spähers „wird in unserm Lande gehört." Wer ist das? Koresch s. Esra 1, 2. „Der Feigenbaum reifet seine Frucht" d. i. die Körbe mit den Erstlingen, „des Weinstocks junge Träubchen verbreiten Wohlgeruch" d. s. die Trankopfer.

Oder: „Mein Geliebter antwortet mir" durch Elias „und spricht zu mir" durch den König Messias. Was spricht er zu mir? „Auf! meine Freundin, meine Schöne! denn der Winter" d. i. nach R. Asarja die Herrschaft der Cuthäer, welche die Welt überredete und mit ihren Lügen irre führte, „hat ihre Endschaft erreicht" (das Wort הסתו von סתה überreden wie Deut. 17, 7 abgeleitet), „der Regen" d. i. die Unterjochung „hat aufgehört", „es werden die Blumen" d. i. die Siegeszeichen „schon im Lande gesehen." Wer sind sie? R. Berachja im Namen des R. Jizchak sagte: Jene vier Steinschneider s. Sach. 2, 2, nämlich Elia, der König Messias, Melchisedek und der gesalbte Krieger.*) „Die Zeit des Sanges ist gekommen" d. i. es ist die Zeit gekommen, Israel zu erlösen, es ist die Zeit gekommen, die Vorhaut abzuschneiden, es ist die Zeit gekommen, dass die Macht der Cuthäer vernichtet und es ist die Zeit gekommen, dass das Himmelreich offenbart werde s. Sach. 14, 9. „Und die Stimme der Turteltaube" d. i. die Stimme des Königs Messias „wird in unserem Lande schon vernommen", welche ausruft Jes. 52, 7: „Wie lieblich klingen auf den Bergen die Tritte des Botschaftbringers." „Der Feigenbaum reift seine Frucht." Den Tagen des Messias, sagte R. Chija bar Abba, wird eine grosse Pest vorangehen, welche die Frevler hinwegrafft; „und die Trauben der Weinstöcke duften", das sind die Uebriggebliebenen, über welche Jes. 4, 3 zu vergleichen ist.

R. Jochanan sagte: In dem siebenjährigen Zeitabschnitte (שבוע), in welchem der Sohn Davids kommt, wird im ersten Jahre sich alles erhalten s. Am. 4, 7, im zweiten werden die Pfeile des Hungers entsendet, im dritten werden Männer, Weiber und Kinder durch Hunger umkommen und die Zahl der Frommen und werkthätigen Männer wird sich mindern und die Thora wird bei den Israeliten in Vergessenheit gerathen, im vierten wird nicht Hungersnoth, aber auch nicht Ueberfluss (eig. Hunger und nicht Hunger, Sättigung und nicht Sättigung) merklich sein, im fünften wird grosse Fülle (Sättigung) sein, man wird essen und trinken und sich freuen und die Thora wird sich den Israeliten erneuern, im sechsten werden Stimmen erschallen, im siebenten werden Kriege ausbrechen und am Ausgange des siebenten Jahres wird der Sohn Davids erscheinen.

---

*) Im Talmud Tr. Succa steht משיח בן יוסף für משיח מלחמה.

Aber wie viele solche Zeitabschnitte, bemerkte R. Abaje, sind nicht bereits verlaufen und er ist noch nicht gekommen? Es muss sich verhalten, wie Resch Lakisch gesagt hat*): In der Zeit, in welcher der Sohn Davids kommt, wird das Versammlungshaus zu Schwelgerei (Buhlerei) dienen, Galiläa wird verwüstet, Gablan zerstört werden und die Einwohner von Galiläa werden von einer Stadt zur andern wandern und nirgends Aufnahme finden, die Gelehrsamkeit der Schriftkundigen wird Ekel erregen (stinken), die Sündenscheuenden und die Mildthätigen werden abnehmen und die Wahrheit wird vermisst werden und das Angesicht des Geschlechts wird dem des Hundes ähneln. Woher lässt sich beweisen, dass die Wahrheit sich verlieren wird? Aus Jes. 59, 15. Wohin? Nach R. Janai wie die Heerden in der Wüste.

Die Rabbinen sagen: In der Zeit, in welcher der Sohn Davids kommt, werden die Gelehrten des Zeitalters sterben und die Augen der Uebriggebliebenen werden verschmachten in Kummer; Trauer und vielerlei Nöthe und Uebel, Angst und Drangsal werden über die Gesammtheit ergehen, grausame Verordnungen werden sich erneuern und aufeinander folgen und zwar so, dass, während die vorhergehende noch besteht, schon die neue kommen und sich ihr anschliessen wird.

R. Nehorai sagte: In der Zeit, in welcher der Sohn Davids kommt, werden Knaben Greise erblassen machen, letztere werden vor jenen sich erheben müssen s. Mich. 7, 6 und der Sohn wird sich nicht vor seinem Vater schämen.

R. Nechemja sagte: Den Tagen des Messias wird grosse Armuth und Theuerung vorangehen, der Weinstock wird wohl seine Frucht geben, der Wein wird aber stinken.**) Die Herrschaft wird in Ketzerei (Häresie) ausarten und es wird keine Zurechtweisung geben.

R. Abba bar Kahana sagte: Der Sohn Davids erscheint nur in einer Zeit, wo das Geschlecht dem Hunde gleichen wird. R. Levi sagte: Der Sohn Davids kommt nur in einer Zeit, deren Gesicht frech ist und die Vernichtung verdient.

R. Janai sagte: Wenn du ein Geschlecht nach dem andern schmähen und lästern siehst, dann erwarte die Füsse des Königs Messias s. Ps. 89, 52. 53.

V. 14. Mein Täubchen dort in Felsenritzen.

Wer ist das Täubchen? So nennt Gott, sagte R. Jochanan, Israel s. Hos. 7, 11. Bei mir, spricht Gott, erscheint Israel wie ein Täubchen, bei den Völkern der Welt wie ein wildes Thier s. Gen. 49, 9: „Ein junger Löwe ist Juda", V. 21: Naphthali ist eine schlanke

*) Im letzten Kapitel des Tr. Sanhedr. fol. 97 findet sich eine andere Version.

**) Nach Talmud Tr. Sanhedr. fol. 97 wird der Wein theuer sein.

Hindin", V. 27: „Benjamin ein Wolf, der raubt." Alle zwölf Stämme werden mit wilden Thieren verglichen. Weil die Völker Israel bekriegen und sprechen: Was wollt ihr mit eurer Sabbathfeier und Beschneidung? Allein Gott verleiht den Israeliten Stärke, dass sie gegen die Völker wie wilde Thiere werden, um sie vor Gott und Israel zu demüthigen, aber vor Gott verhalten sie sich wie die fromme Taube durch kindliche Folgsamkeit, wie geschrieben steht Ex. 4, 31: „Das Volk glaubte, als es hörte, dass der Ewige es bedacht habe." So sprach auch Gott zu Mose: Mose! du stehst da und schreist, ich habe Israel und sein Flehn bereits vernommen, wie es heisst Ex. 14, 15: „Was schreist du zu mir?" Die Israeliten bedürfen deiner Fürbitte nicht. Darum sagt Gott hier: „Mein Täubchen dort in Felsenritzen."

R. Jehuda bar R. Simon sagte: Gott sagt von den Israeliten: Gegen mich verhalten sie sich so fromm wie die Tauben, unter den Völkern der Welt aber sind sie klug wie die Schlangen vergl. Dan. 3, 16. Es heisst in der in dem angezogenen Vers enthaltenen Antwort der drei Männer Schadrach, Mesach und Abed Nego: sie erklärten dem König Nebucadnezar, wo doch eine der beiden Benennungen hinreichend wäre, es brauchte entweder blos: dem König (למלכא), oder blos Nebucadnezar zu stehen, allein sie verbanden damit diesen Sinn: Magst du uns auch alle Arten von Steuern, wie Kopfgelder, Gemeindesteuern und Beisteuern auflegen, so zahlen wir sie, denn du bist König über uns, wie es heisst: „dem Könige Nebucadnezar", wenn du aber von uns verlangst, dass wir uns vor deinem Götzenbilde bücken sollen, dann heisst du blos Nabucadnezar (נבו־כד־נצר) d. i. du und der Hund sind uns gleichbedeutend, belle (נבו verk. von נבח) wie der Hund, blähe dich auf wie ein Wasserkrug (כד) und zirpe wie eine Grille (צרצר, צְרָצַר). Bald darauf bellte er wirklich wie ein Hund, blähte sich auf wie ein Wasserkrug und zirpte wie eine Grille.*) Das ist es, was auch Kohelet 8, 2 nach der Erklärung von R. Levi gesagt ist: Ich, der Mund des Königs der Könige, bewahre das, was jener Mund auf dem Sinai zu uns gesprochen Ex. 20, 2: „Ich bin der Ewige, dein Gott", „wegen des Eides Gottes (s. Koh. 8, 2b) d. i. ich halte auch das, was über den Schwur: „du sollst den Namen des Ewigen nicht vergeblich aussprechen" (s. Ex. 20, 7), geboten ist.

R. Ismael hat gelehrt: Womit waren die Israeliten bei ihrem Auszuge aus Aegypten zu vergleichen? Mit einer Taube, welche vor dem Habicht floh, in einen Felsenritz kroch und da eine Schlange nistend fand. Sie wollte hinein, konnte aber nicht, weil drinnen noch die Schlange nistete, konnte aber auch nicht zurück, denn der Habicht stand draussen. Was that die Taube? Sie fing an zu jammern, lärmte mit den Flügeln, damit der Herr des Taubenschlags sie höre,

*) Vergl. Midr. Wajikra r. Par. 37.

herbeikomme und sie rette. So ging es auch den Israeliten am Meere, ins Meer konnten sie nicht treten, denn es war ihnen noch nicht gespalten, zurück konnten sie auch nicht, weil bereits Pharao heranrückte. Was thaten sie? Sie fürchteten sich sehr, schrieen zum Ewigen und es ward ihnen geholfen s. Ex. 14, 10. 30.

R. Jehuda führte im Namen des R. Chana vom Dorfe Techumin (כפר תחומין) dieses Beispiel an: Ein König hatte eine einzige Tochter, die er gern sprechen hören wollte. Was that er? Er liess durch einen Herold bekannt machen, dass die ganze Bevölkerung auf einen freien Platz komme. Als sie sich daselbst eingefunden hatte, winkte er seine Diener herbei, dass sie plötzlich wie Räuber sie anfallen sollten. Die Königstochter fing an zu schreien: Vater, Vater, rette mich! Wenn ich es nicht so angestellt hätte, sprach dieser zu ihr, so würdest du nicht so gerufen und gesagt haben: Vater, rette mich! So fingen auch die Israeliten, als sie von den Aegyptern sclavisch behandelt wurden, zu schreien an und richteten ihre Blicke auf Gott s. Ex. 2, 23. 24. Gott gab ihrem Angstgeschrei und Gebete Gehör und führte sie mit starker Hand und ausgestrecktem Arm aus der Sclaverei. Gott wollte aber ihre Stimme noch einmal hören, aber sie wollten sie nicht vernehmen lassen. Was that Gott? Er liess Pharao starrsinnig werden, dass er ihnen nachsetzte s. das. 14, 8 u. 10. Was heisst das: er rückte heran (הקריב)? Er drängte die Israeliten zur Busse (Um- und Einkehr), dass sie ihre Augen zu Gott emporhoben und zu ihm schrieen wie damals in Aegypten s. das. V. 10. Wenn ich es euch nicht so gefügt hätte, sprach Gott, so hätte ich eure Stimme nicht zu hören bekommen. Hierauf beziehen sich die Worte: „Mein Täubchen in den Felsenritzen, lass mich hören deine Stimme, denn süss ist deine Stimme", die Stimme nämlich, die ich schon in Aegypten vernommen habe. Als die Kinder Israel vor Gott schrieen, da ward ihnen auch an demselben Tage Hilfe zu Theil s. Ex. 14, 30.

R. Eleasar deutete den Vers auf die Israeliten, als sie am Meere standen. „Mein Täubchen in Felsenritzen" d. i. sie waren im Schirm des Meeres verborgen; „lass mich dein Angesicht sehen", wie es heisst Ex. 14, 13: „Stehet und sehet die Hilfe des Ewigen"; „lass mich deine Stimme hören", das ist das Loblied, welches Mose sang s. das. 15, 1; „denn süss ist deine Stimme" d. i. dein Sang, „lieblich dein Anblick", denn die Israeliten wiesen mit dem Finger auf ihn, rufend: „Dieser ist mein Gott, ihn will ich verherrlichen" s. das. 15, 2.

R. Akiba deutete obigen Vers auf die Israeliten, als sie vor dem Berge Sinai standen. „Mein Täubchen in Felsenritzen" d. i. verborgen im Schirm des Berges Sinai; „lass mich sehen dein Angesicht", wie es heisst Ex. 20, 18; „Und das ganze Volk sah die Donner"; „lass mich deine Stimme hören" d. i. die Worte vor den Zehngeboten s. Ex. 24, 7: „Alles, was der Ewige gesprochen, wollen wir thun und gehorchen, denn deine Stimme ist süss" d. i. die Worte

nach den Zehngeboten s. Deut. 5, 28: „Und der Ewige hörte die Stimme eurer Worte u. s. w.: es ist alles gut, was sie geredet." Was heisst das? R. Chija bar Ada und Bar Kapra (sind darüber verschiedener Meinung). Der eine sagte: Sie sind mir so lieb wie Leuchten, der andere sagte: Sie sind mir so angenehm wie Weihrauchduft. „Dein Anblick ist lieblich", wie es heisst Ex. 20, 18: „Und als das Volk solches sah, flohen sie und traten von ferne."

R. Jose der Galiläer deutete obigen Vers auf die Israeliten, als sie unter den Fremdherrschaften sich befanden. „Mein Täubchen in Felsenritzen" d. i. sie waren geborgen unter dem Schirm der Fremdherrschaften; „lass mich sehen dein Angesicht" d. i. das Lernen (התלמוד); „lass mich hören deine Stimme" d. i. die gute That. Was von beiden vorzuziehen sei, ob das Lernen oder die That, diese Frage war schon einmal in der Bodenkammer zu Lydda angeregt worden. R. Tarphon gab der That, R. Akiba aber dem Lernen den Vorzug. Sie kamen schliesslich darin miteinander überein, dass dem Lernen der Vorzug gebühre, weil es zur That führe. „Denn deine Stimme ist süss" d. i. das Lernen, „und lieblich ist dein Angesicht" d. i. die gute That.

R. Huna und R. Acha im Namen bar Chanina's deuteten den Vers nach der Meinung des R. Meïr auf das Stiftszelt. „Mein Täubchen in Felsenritzen" d. i. sie (die Israeliten) waren geborgen unter dem Schirm des Stiftszeltes; „lass mich sehen dein Angesicht", wie es heisst Lev. 8, 4: „Die Gemeinde versammelte sich an dem Eingange des Stiftszeltes; „lass mich hören deine Stimme", wie es heisst das. 9, 24: „Und das ganze Volk sah es und sie jauchzten", d. i. sie stimmten einen lieblichen Gesang an. Weil sie etwas Neues gesehen hatten, so sangen sie auch ein neues Lied. „Denn deine Stimme" d. i. dein Jubelgesang, „ist süss", „und dein Anblick" d. i. dein Erscheinen s. Lev. 9, 5 „angenehm".

R. Tanchuma sagte: Wenn jene Männer den Vers nach dem Sinne des R. Meïr auf das Stiftszelt auslegen, so lege ich ihn nach dem Sinne der Rabbinen auf den Tempel aus. „Mein Täubchen in Felsenritzen" d. i. im Schutze des Heiligthums geborgen; „lass mich sehen dein Gesicht", als Salomo dich berief, die Bundeslade nach Jerusalem zu bringen s. 2 Chr. 5, 2; „lass deine Stimme" d. i. den Einklang deiner Trompeter und Sänger „mich vernehmen" s. das. V. 13. R. Abin sagte im Namen des R. Abba Kohen ben Dalja: Es heisst Ex. 19, 8: „Und es antwortete das ganze Volk einstimmig"; desgleichen heisst es das. 24, 3: „Und es antwortete das ganze Volk mit einer Stimme also." Bis hierher stand ihnen jene Stimme bei 2 Chron. 5, 2: „Wie wenn es einer wäre, spielten die Trompeten und Sänger mit einer Stimme." „Denn deine Stimme" d. i. das Lied „ist süss", „und deine Erscheinung" d. s. die Friedensopfer s. 1 Reg. 8, 63 „ist lieblich."

R. Elia deutete den Vers auf die Wallfahrer. „Lass mich sehen dein Angesicht" d. s. die an den jährlichen drei Festen nach

Jerusalem hinaufziehenden Wallfahrer s. Deut. 16, 16; „lass mich deine Stimme" d. i. das helle Singen des Hallel, „vernehmen". In der Stunde, wo die Israeliten das Hallel singen, steigt der Wiederhall zur Höhe empor. Das Sprichwort sagt: Wird im Hause das Pesachfest gefeiert und das Hallel (Psalmenhymnus) gesungen, so bricht der Söller (durch den Freudenlärm) zusammen. „Denn deine Stimme" d. i. das Lied „klingt süss, und dein Erscheinen" d. i. der Duchan *) „ist lieblich."

R. Jehuda bar R. Simon sagte im Namen des R. Simon ben Eleasar: Warum ist Rebecca in den ersten Jahren ihrer Ehe kinderlos geblieben? Weil sonst die Völker der Welt gesagt hätten: Unser Gebet hat Früchte gebracht, weil man zu ihr gesagt hatte Gen. 24, 60: „Unsre Schwester, du werde zu tausendmaltausenden." Erst als Jizchak für sie betete s. das. 25, 2: „Und Jizchak betete zum Ewigen für sein Weib", wurde sie bedacht.

Warum ist denn aber unsern Stammüttern überhaupt ein solches Loos beschieden gewesen? Darum, wie R. Asarja im Namen des R. Chanina bar Papa sagte, dass ihre Schönheit nicht sobald in den Augen der Männer sich vermindern, oder wie R. Huna und R. Jeremja im Namen des R. Chija bar Abba sagten, dass ihre meisten Jahre ohne Beschwerlichkeit verlaufen, oder wie R. Chunja im Namen des R. Meïr meint, dass ihre Männer an ihrer Schöne sich ergötzen sollten; denn so lange das Weib schwanger wird, wird sie hässlich und garstig, was du auch daran erkennen kannst: So lange unsre Mutter Sara nicht schwanger war, weilte sie in ihrem Hause wie die Braut in ihrem Gemache, mit ihrer Schwangerschaft änderte sich ihr Aussehen vergl. Gen. 3, 16.

R. Levi im Namen des R. Schila vom Datteldorfe und R. Chelbo im Namen des R. Jochanan sagten: Die Stammütter blieben deshalb so lange unfruchtbar, weil Gott ihr Gebet so gern hörte. „Mein Täubchen", spricht er zu ihnen, warum versagte ich euch den Muttersegen? Weil ich euch darum bitten hören wollte, „denn deine Stimme ist süss und deine Erscheinung lieblich."

V: 15. Fanget uns die Füchse, die kleinen Füchse.

Gott vergleicht die Reiche mit nichts anderem als mit Feuer s. Ezech. 15, 7, die Aegypter mit nichts anderem als mit etwas, was entzündbar ist s. Jes. 43, 17; oder er vergleicht die Reiche mit Silber und Gold s. Dan. 2, 32 und die Aegypter mit Blei s. Ex. 15 10; oder er vergleicht die Reiche mit Cedern s. Ezech. 31, 3 vergl. Amos 2, 19 und die Aegypter mit Stoppeln s. Ex. 15, 7; oder er vergleicht die Reiche mit wilden Thieren s. Dan. 7, 3 und die Aegypter mit den Füchsen s. hier, weil jene, wie R. Eleasar im Namen des R. Simeon bemerkt, so listig waren wie diese. Wie der Fuchs hinter

*) Der Duchan ist der an der östlichen Seite des Altars erhöhte Standort, worauf die Priester zum Sprechen des Segens standen.

sich sieht, so blickten auch die Aegypter hinter sich, sie sprachen nämlich: Wodurch sollen wir die Israeliten hinrichten? Durch Feuer? Gott straft mit Feuer s. Jes. 66, 16. Mit dem Schwert? Mit ihm straft er alles Fleisch s. das. Wir wollen sie durch Wasser hinrichten, denn Gott hat geschworen, dass er keine Fluth mehr über die Welt bringen will s. Jes. 54, 9. Da sprach Gott zu ihnen: Bei eurem Leben! ich werde jeden von euch durch die Fluth hinraffen s. Ps. 63, 11, ich werde diese Frevler durchs Schwert hinraffen, sie sollen den Füchsen zur Beute werden. Gott sprach: Diese Gabe soll für die Füchse bestimmt sein. Das erstemal ist das Wort שועלים plene mit ו, das zweitemal defective ohne ו geschrieben, damit soll angedeutet sein, dass sie in die hohle Hand des Meeres fahren werden. R. Tanchuma sagte im Namen des R. Jehuda bar R. Simon: Es steht Jes. 43, 16. 17 geschrieben: „Der im Meere Weg macht", das ist nicht eine schwere Art, „und in starken Wassern Bahn", das ist auch keine schwere Art, das ist aber eine schwere Art, „der herausbringt Wagen und Ross, Heer und Kriegsmacht, dass sie auf einem Haufen daliegen."

R. Judan sagte: Er (Gott) täuschte die Jagd (die Jäger) auf eine grosse Weise; sie (die Aegypter) stellten zwar nach, aber die albernen Verfolger wurden gefangen.*)

R. Chanan sagte: Was thaten die graden und frommen Israeliten? Sie nahmen ihre Kinder und verbargen sie in Höhlen. Die ruchlosen Aegypter nahmen ihre kleinen Kinder und brachten sie in die Häuser der Israeliten, stachen sie, dass sie weinten, das israelitische Kind hörte das weinende Kind und weinte mit ihm. Sie ergriffen nun dieselben und warfen sie in den Fluss, was hier gesagt wird: „Sie fingen uns die Füchse" und bewahrten sie, um sie in den Nil zu werfen. Wie viele Kinder wurden im Nil ertränkt? Zehntausend s. Ezech. 16, 7, nach R. Levi 600000 s. Num. 11, 21. Was thaten die Aegypter? Sie holten ihre Kinder aus den Schulen und schickten sie in die Badeanstalten, und sie sahen nach, welche Israelitin schwanger war, die schrieben sie auf, kehrten zu ihren Vorstehern (Vätern) zurück und berichteten: Diese Frau wird in drei Monaten, jene in vier Monaten, eine andere in fünf Monaten gebären. Nach dieser Berechnung nahmen sie dann die Säuglinge von der Mutter Brust und warfen sie in den Fluss, darum heisst es auch hier: „Sie fingen uns Füchse, kleine Füchse." Es heisst nicht: Sie ergriffen uns und brachten uns um, sondern: sie ergriffen uns, dass sie uns für den Fluss bewahrten (aufsparten).

R. Judan will unter den kleinen Füchsen Esau und seine Heerführer verstanden wissen, weil jener der Kleine genannt wird s. Obadja V. 2. R. Simeon ben Eleasar machte es durch das Gleich-

*) Der Satz ist Griechisch und lautet nach Dr. Neubürger (vergl. Frankel, Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums Jahrg. III. S. 73) wie folgt: *κυνήγιον μεγάλα ἐδιάρτα, ἐζήτουν μὲν βλάδαροι δὲ διῶκται ἐθηρῶντο.*

niss von einem Lande deutlich, welches einen Spatelträger (σπαθάριος) dem König erzeugte und woselbst auch eine Frau lebte, die einen Zwerg (νάννος) gebar, welchen sie aber schnellfüssiger Riese (μακρόλαφρος) nannte. Sie sagte: Mein Sohn ist Makrolaphros und ihr stellt ihn nicht als Spatelträger an? Allein man wandte ihr dagegen ein: Wenn er auch in deinen Augen als Makrolaphros erscheint, wir halten ihn doch für den kleinsten der Zwerge. So sprach auch Gott in Bezug auf den ruchlosen Esau: Obgleich sein Vater ihn den Grossen nannte s. Gen. 27, 1, ebenso auch seine Mutter s. das. V. 15, obgleich er also in euren Augen gross ist, in meinen Augen ist er klein, wie es heisst Obadja V. 2: „Siehe, klein habe ich dich gemacht unter den Völkern und sehr verachtet." Und wenn er auch wirklich gross sein sollte, so gilt das Sprichwort: Wie der Ochs, so der Schlächter s. Jes. 34, 6.

Die Weinbergsverderber.

Hierunter sind die Israeliten zu verstehen, wie es heisst Jes. 5, 7: „Denn ein Weinberg des Ewigen Zebaoth ist das Haus Israel."

unsere Weinberge knospen, wie Micha 7, 1 geschrieben steht: „Es ist keine Traube zu essen, keine Frühfeige, wonach mich gelüstet."

R. Berachja versteht unter „den kleinen Füchsen" die vier Reiche s. Prov. 30, 24, unter den „Weinbergsverderbern" die Israeliten, wie es heisst: „Ein Weinberg des Ewigen Zebaoth ist das Haus Israel" und zu den Worten „unsere Weinberge knospen" bemerkt er: Wer hat verursacht, dass unsere Weinberge unreife Beeren ansetzen? „Weil ich", spricht Gott, „unter ihnen einen Mann suchte, der eine Mauer errichtete, aber keinen fand" s. Ezech. 22, 30. ausser Noach, Daniel und Hiob.

V. 16. Mein Geliebter ist mein und ich bin sein.

Er ist mir ein Gott s. Ex. 20, 2 und ich bin sein Volk s. Jes. 51, 4; er ist mir ein Vater s. das. 63, 16 vergl. Jerem. 31, 9 und ich bin ihm ein Sohn s. Ex. 4, 22 vergl. Deut. 14, 1; er ist mir ein Hirt s. Ps. 80, 1 und ich bin sein Schaf s. Ezech. 34, 31; er ist mir ein Hüter s. Ps. 121, 4 und ich bin sein Weinberg s. Jes. 5, 7; er ist unter meinen Rächern, denn er schlug die Erstgebornen Aegyptens s. Ex. 12, 12. 29 und ich bin unter den ihn Erzürnenden, denn ich habe den Göttern Aegyptens geopfert s. das. 8, 22; 12, 3; er sprach zu mir: Dir wird nicht der gemischte Wein fehlen s. Cant. 7, 3 und ich erwiederte ihm: Du bist mein guter Freund, deine Güte wird nimmer fehlen s. Ps. 23, 1.

R. Jehuda im Namen des R. Ilai sagte: Er besingt mich und ich besinge ihn; er rühmt mich und ich rühme ihn; er nennt mich meine Schwester, meine Freundin, mein Täubchen, meine Fromme und ich spreche zu ihm: Dieser ist mein Geliebter, mein Hirt; er spricht zu mir: „Du bist schön, meine Freundin", und ich erwiedere ihm: „Du bist schön, mein Geliebter! auch lieblich"; er spricht zu

mir: Heil dir, Israel! wer gleicht dir? s. Deut. 33, 29 und ich spreche zu ihm: Wer gleicht dir, Ewiger, unter den Göttern s. Ex. 15, 11; er spricht zu mir: Wer ist wie dein Volk, Israel, ein Volk, dem durch den Ewigen geholfen wird? s. 2 Sam. 7, 23 und ich feiere täglich seine Einheit mit den Worten: Höre Israel! der Ewige, unser Gott, der Ewige ist einig einzig s. Deut. 6, 4. Habe ich ein Anliegen, so erlange ich es nur durch ihn s. Ex. 2, 23. 24, und wenn er etwas will, so verlangt er es nur von mir und durch mich s. das. 13, 3; wenn ich etwas will, so erlange ich es nur durch ihn s. das. 14, 10, und wenn er etwas will, so verlangt er es nur von mir s. das. 25, 2; war ich in der Noth, so rief ich nur ihn um Hilfe an s. Jud. 4, 3. Was bedeutet in der angezogenen Stelle das Wort: בחוקה? Mit Schmähungen und Lästerungen und hatte er einen Wunsch, so wandte er sich nur an mich s. Ex. 25, 8.

der unter Lilien weidet.

R. Jochanan wurde von Schmerzen heimgesucht und litt drei Jahre hindurch an Fieberschauer. R. Chanina ging hinauf und besuchte ihn und fragte ihn: Was ist über dich gekommen? Ein Leiden, antwortete er, das meine Kräfte übersteigt (eig. das grösser ist, als dass ich es ertragen kann). Sprich nicht so, sondern sprich immer: Der treue Gott! Als seine Schmerzen sehr gross waren, sprach er: Der treue Gott; als seine Schmerzen aber bis auf's äusserste gestiegen waren, besuchte ihn R. Chanina abermals, flüsterte ihm ein Wort zu und er schöpfte Muth. Nach einigen Tagen erkrankte (litt) R. Chanina und R. Jochanan besuchte ihn. Was fehlt dir? fragte er ihn. Ach, wie schwer sind die Leiden! Wie gross ist aber auch der Lohn! Ich mag weder jene noch diesen. Warum gebrauchst du nicht ein Mittel (Wort), was mir so gut gethan? Als ich draussen (schmerzensfrei) war, konnte ich anderen als Bürge (Helfer) dienen, jetzt aber, wo ich darin (selbst mit Schmerzen beladen) bin, muss ich andere zu Bürgen (Helfern) suchen.*) Es steht aber geschrieben, entgegnete R. Jochanan, „der unter den Lilien weidet" d. i. Gott wendet seine Zuchtruthe nur bei solchen Menschen an, deren Herz so weich (zart) wie die Lilie ist. Gleich einem Hausherrn, sagte R. Eleasar, der zwei Kühe hatte, von denen die eine kräftig, die andere aber schwach war, welcher bürdet er wohl das Joch auf (welche belastet er wohl)? Doch wohl derjenigen, die kräftig ist. Ebenso prüft Gott nicht die Ruchlosen, weil sie nicht bestehen können s. Jes. 57, 20. Wen prüft er denn? Die Tugendhaften (Gerechten) s. Ps. 11, 5; Gen. 22, 1; 39, 7. Der Flachshändler, sagte R. Jose bar R. Chanina, schlägt nicht sehr auf harten Flachs. Warum? Weil er zerfasert. Wenn aber sein Flachs gut ist, so schlägt er auf ihn, weil er dadurch nur noch besser wird. Ebenso prüft Gott nicht die Ruchlosen, weil sie nicht bestehen

*) Ein talmudisches Sprichwort lautet: Ein Gefesselter (Gebundener) kann sich nicht selbst aus dem Gefängniss befreien. S. Berach. fol. 5 b.

können, sondern er prüft die Tugendhaften, wie es heisst: „Der Ewige prüft den Gerechten." So prüft ferner der Töpfer, wie R. Jochanan bemerkte, nicht lockere Gefässe. Warum? Wenn er auf sie schlägt, so zerbrechen sie. Was prüft er denn? Gute Gefässe, denn obgleich er noch so oft auf sie schlägt, so zerbrechen sie doch nicht. Ebenso prüft Gott nicht die Ruchlosen. Wen prüft er denn? Die Tugendhaften, wie es heisst: „Gott prüft den Gerechten."*)

V. 17. Bis der Tag sich kühlt d. i. nach R. Judan, bis ich einen (mildernden Hauch) in die Nacht der Reiche gebracht habe. Habe ich nicht bereits einen Hauch in die Nacht der aegyptischen Gewaltherrschaft gebracht, welche vierhundert Jahre dauern sollte und ich habe diese auf 210 vermindert?

und die Schatten fliehen.

Habe ich nicht zwei schwere Schatten, den von Lehm und den von den Ziegeln von ihnen abgewendet und verscheucht?

R. Chelbo sagte: Weil es heisst: „Und auch (וגם) das Volk, dem sie dienstbar sein werden, will ich richten" Gen. 15, 14, so bezieht sich dieses Wort „auch" auf die vier Reiche.

R. Judan sagte: Das Wohnen, die Sclaverei und die Peinigung geschah in einem Lande, das ihnen nicht gehörte, aber die Knechtschaft und Unterdrückung in ihrer Herberge.**)

„Tummle dich, mein Geliebter, gleich einer Gazelle", es ist das Ende, dass ich euch das Strafmass in das Mass der Barmherzigkeit verwandle und eure Erlösung beschleunige.

gleich einer Gazelle d. i. nach R. Jose bar R. Chanina: gleich dem Jungen einer Gazelle, auf zerklüfteten Bergen d. i. im Verdienste der Uebereinkunft mit eurem Vater Abraham bei den zerschnittenen Opferstücken (בין הבתרים) s. Gen. 15, 10. 11. 18.

R. Berachja sagte: Bis ich den Tag in Brand setze, wie es heisst Ezech. 21, 36: „Ich werde das Feuer meines Grimmes wider dich anblasen" vergl. das. 22, 20: „Um Feuer darauf anzublasen." Was heisst das: „Und die Schatten fliehen?" Das sind die Schatten des Kummers und Jammers. „Tummle dich, mein Geliebter" d. i. es ist das Ende da, dass ich das Strafmass in das Mass der Barmherzigkeit euch verwandle und eure Erlösung beschleunige, dass sie herbeikomme, gleich der muntern Gazelle, gleich dem jungen Hirsch, „auf zerklüfteten Bergen" d. i. wie R. Judan bemerkt, damit die Reiche ihren Lohn empfangen. Ebenso deutete auch R. Levi bar Chitha die Worte.

R. Berachja sagte: Gott spricht: Wenn ich nur das ahnden wollte, was in Bitther (בביתר) geschehen ist, so verdienten die Urheber die Ausrottung. Was ist nun dort geschehen? Der Kaiser Hadrian hat dort nach R. Jochanan 400000 Menschen erschlagen.

*) Vergl. Midr. Beresch. r. Par. 32 und 34.

**) S. Midr. Beresch. r. Par. 44.

## Cap. III.

V. 1. In den Nächten auf meiner Lagerstätte d. i. nach R. Abba bar Kahana: auf meinem Schmerzenslager (auf dem Lager meiner Krankheit) s. Ex. 21, 18.

R. Levi sagte: Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Herr der Welt! in vergangenen Zeiten hast du mir zwischen den Nächten d. i. zwischen der aegyptischen und der babylonischen, zwischen dieser und der medischen, zwischen dieser und der griechischen, zwischen dieser und der edomitischen geleuchtet, jetzt aber, wo ich schlafe (ruhe) von der Thora und der Ausübung religiöser Vorschriften, drängen sich die Nächte aneinander. R. Alexander sagte: Sowie ich schlafe und deine Gesetze und Vorschriften nicht übe, drängen sich die Nächte aneinander.

Oder: Die Worte „auf meinem Lager in den Nächten" wollen sagen: Die Nächte sind gekommen; in der aegyptischen Nacht „suchte ich den, welchen meine Seele liebt" d. i. Mose, „ich suchte ihn und fand ihn nicht."

V. 2. Wohlan, so will ich aufstehn und umhergehen in der Stadt, in den Märkten und in den Strassen d. i. in den Dörfern und Städten und ihn suchen, welchen meine Seele liebt d. i. Mose. Ich suchte ihn und fand ihn nicht.

V. 3. Es fanden mich die Wächter, die in der Stadt herumgehen d. i. der Stamm Levi s. Ex. 32, 27, den meine Seele liebt d. i. Mose.

V. 4. Kaum war ich weg von ihnen, da fand ich ihn, den meine Seele liebt, nämlich Mose. Ich erfasste ihn und liess ihn nicht, bis ich ihn brachte in meiner Mutter Haus d. i. der Sinai, und in die Kammer meiner Gebärerin (הורתי) d. i. das Stiftszelt, von wo aus die Israeliten zu der Beobachtung der Lehre (בהוריה) verpflichtet worden sind.

Oder: „Auf meinem Lager in den Nächten" d. i. in der babylonischen Nacht, „suchte ich den, welchen meine Seele liebt", nämlich Daniel, „ich suchte ihn und fand ihn nicht" d. i. ich will mich aufmachen, die Stadt durchziehen, die Marktplätze und die Strassen, Städte und Länder, ich will ihn suchen, „den meine Seele liebt", nämlich Daniel, „ich suchte und fand ihn nicht." „Es fanden mich die Wächter" d. i. die Chaldäer. „Den meine Seele liebt" d. i. Daniel. Wohin war er gegangen? Der eine sagt: um zu fasten, denn er flehte um Erbarmen wegen der Zerstörung des Heiligthums s. Dan. 9, 17; ein anderer sagt: er war zu Belschazars Gastmahl gegangen, um die bedeutungsvolle Schrift: „Gezählt, gezählt, gewogen und getheilt" daselbst zu erklären s. das. 5, 25. Nach R. Chija dem Grossen lauteten ursprünglich jene Schriftzeichen מנא מנא תקל

אאלרן*), nach R. Simeon ben Chalaphtha יטת יטת אדך פוגחמט**), nach den Rabbinen אנם אנם לקת ניסרפו***), nach R. Meïr wie der Wortlaut ist מנא מנא תקל ופרסין und zwar bedeutet מנה: „Gezählt hat Gott deine Regierung und macht ihr ein Ende“, תקל: „Gewogen bist du auf der Wage und zu leicht befunden“, ופרסין: „Getheilt wird dein Reich und den Medern und Persern gegeben“ (s. Dan. 5, 26. 27).

Zu derselben Zeit versammelten sich alle Israeliten bei Daniel und sprachen: Daniel, unser Meister! alle bösen und schweren Weissagungen Jeremias sind eingetroffen, nur die eine gute noch nicht, dass vor Ablauf von 70 Jahren der Ewige unsrer gedenken und die gute Verheissung in Erfüllung bringen wird s. Jerem. 29, 10. Bringet mir, antwortete ihnen Daniel, das Buch des Propheten Jesaia. Er las ihnen daraus vor bis an das Kapitel 21, 1: „Auftrag an die Wüste am Meer. Wie ein Wetter von Mittag kommt.“ Wenn es Meer heisst, wozu Wüste und wenn Wüste, wozu Meer? fragte er. Allein es sind Winke für die vier Königreiche, welche den wilden Thieren gleichen s. Dan. 7, 3—8. Diese Thiere sowohl, wie auch die von ihnen angerichteten Schäden, sagte R. Jochanan, sind verschieden. Seid ihr es würdig, so kommen sie vom Meere, wo nicht, so kommen sie vom Walde. Das vom Meere kommende Thier ist nicht schädlich, wohl aber das, was vom Walde kommt. So auch, wenn ihr es würdig seid, wird keine Nation Gewalt über euch haben s. Ps. 80, 14. Das ע in dem Worte מיער ist schwebend (d. i. es ist über die Zeile hinausgeschrieben, damit man es מיאר lesen könne), um anzudeuten: ist euer Verhalten geziemend, so kommt über euch der zahme Eber aus dem Flusse (מן היאר), wo nicht, so kommt der (wilde) Eber aus dem Walde (מיער.†) Und wie mit den Thieren, so verhält es sich auch mit den Wettern. Es giebt keinen schlimmern Sturmwind, bemerkte R. Levi, als den von Mitternacht, welcher die Geschöpfe, die in den mittägigen Gegenden wohnen, blass macht. Wer ist denn unter dem mitternächtlichen Sturmwind zu verstehen? Kein anderer als Nebucadnezar, der von Mitternacht kam und das Heiligthum zerstörte, welches im

*) Die Worte sind Abbreviaturen und ergeben die Textworte in der Weise, dass die ersten, zweiten, dritten, vierten und fünften Buchstaben jedes Wortes mit einander verbunden werden. Vergl. Sanhedr. fol. 22a.

**) Diese Worte ergeben sich durch Permutation von א״ת ב״ש aus den Textworten מנא מנא תקל ופרסין. Vergl. Sanhedr. fol. 22a.

***) Diese Worte sind anagrammatisch durch Transponirung aus den Textworten entstanden.

†) Vergl. Abot de R. Nathan Cap. 34 Anf.: Der Eber vom Walde tödtet Menschen, beschädigt das Vieh u. s. w.; der Eber vom Flusse dagegen richtet keinen Schaden an. Handelt Israel nicht dem göttlichen Willen gemäss, so wird es von den Völkern, die den wilden Schweinen des Waldes gleichen (d. i. Rom), beschädigt werden; handelt Israel aber nach dem göttlichen Willen, so wird es zwar ebenfalls von den Völkern überfallen werden, aber diese werden ihm ebensowenig, wie die Schweine von der See, schaden.

Süden sich befand. Woher kam er? R. Chanina sagte: Aus der Wüste d. i. aus einem Lande, über welchem schwere Gesichte drohten s. Jes. 21, 2.

Die Prophetie hat 10 Namen: חזון, נבואה, הסבה, דיבור, אמירה, צווי, משא, משל, מליצה, חידה. Welche ist die schwerste von allen? R. Elieser sagte: חזון ist die schwerste, denn es heisst Jes. 21, 2: „Ein schweres Gesicht ist mir verkündet worden." Nach R. Jochanan aber ist דיבור die schwerste, wie es Gen. 42, 30 heisst: „Der Herr des Landes redete hart mit uns." Nach den Rabbinen ist die mit משא bezeichnete Weissagung die härteste, wie schon der Wortlaut besagt, denn משא ist soviel wie כבד schwer. Es heisst Jes. 21, 2: „Der Plünderer plündert und der Verwüster verwüstet. Zeuch heran, Elam! belagere Medien!" d. i. die von Elam über uns gebrachte Trübsal ist bereits vorüber, es entsteht nun eine von Medien, „alles Seufzen" nämlich das von Babylon „bring ich zum Schweigen." V. 3: „Deshalb sind meine Lenden voll Schmerzes." Wenn schon unsere Vorfahren (Väter), sagte R. Simeon ben Gamliel, bei einem Theile solcher Drangsale verzagten, als sie nämlich das Land Edom umgehen mussten s. Num. 21, 4 vergl. Thren. 5, 9 und Dan. 7, 15, um wieviel mehr wir, die wir so viele Jahre in einer so bedrängten Lage uns befinden. „Darum sind meine Lenden voll Schmerzes, Wehen ergreifen mich wie der Gebärerin Wehen, ich krümme mich, wenn ich es höre" d. s. die Schmähungen und Lästerungen des Frevlers s. Dan. 5, 3, „und werde erschreckt, wenn ich es sehe" d. i. die Gemächlichkeit dieses Verruchten, als er ein so grosses Gastmahl gab s. Dan. 5, 1. Was heisst רב? R. Chama bar R. Chanina sagte: es bedeutet soviel wie אלוהו Gott. Er fragte sie (Daniel und Genossen): Durch wie viele Siebe geht das Mehl, wovon ihr den Omer auf den Altar niederlegt? Sie antworteten: Durch dreizehn. Das Brod, welches auf meine Tafel kommt, ist durch vierzehn Siebe gegangen. V. 4: „Mein Herz zittert" d. i. der Gerichtshof hat sich um einen Tag in seiner Berechnung geirrt, „Grauen hat mich erschreckt" d. i. nach R. Pinchas im Namen des R. Josua: ich habe bei der Phiole (בייליי) mich gelabt. Oder בלצות heisst soviel wie ein Mund, der Spottreden ausstreut. Oder der Sinn ist: Durch diejenigen, welche spotten, werde ich erschreckt. „Der Abend meiner Lust wird mir zum Schrecken" d. i. den Abend (am Pesachfeste), an welchem ich meiner Erlösung mit Lust entgegen sah, hat er mir zum Schrecken gemacht. V. 5: „Angerichtet ist der Tisch" d. i. der Tisch ist geordnet (סדרת פתורא), „die Wache wacht" d. i. sie hat den Leuchter aufgestellt, sie zündet das Licht an, „macht euch auf, ihr Fürsten" d. i. Cyrus und Darius, „salbet den Schild" d. i. übernehmt die Regierung. Cyrus sprach zu Darius: Regiere du vor mir! Hat nicht Daniel, antwortete letzterer, ausdrücklich erklärt: Dir wird die Herrschaft genommen und an Medien und Persien gegeben werden (s. Dan. 5, 28)? Persien geht Medien voran, folglich

regierst du vor mir. Als der Frevler das hörte, liess er seinen Heeren bekannt machen: Ueber jede Nation, über jedes Reich, das sich wider mich auflehnt, fallen wir her. Du Frevler! sprach Gott, an alle hast du gesendet, vielleicht auch an mich? Bei deinem Leben! dein Sturz (deine Bestrafung) wird von keinem anderen Orte erfolgen, als von mir, wie auch Ps. 75, 7. 8 geschrieben steht: „Weder vom Aufgang, noch vom Niedergang, noch vom Gebirge in der Wüste; denn Gott ist Richter, der diesen — Belschazar — erniedrigt, und jenen — Cyrus und Darius — erhöht" und letztere waren des ersteren Thorhüter. Als Belschazar Daniels Weissagungen vernommen hatte (nämlich dass jene ihm das Reich entreissen würden), gab er den Befehl, dass jeder, der in dieser Nacht gesehen werde, selbst wenn er ihn als König anerkannt, enthauptet werden sollte. An den königlichen Höfen pflegt das Nachtgeschirr ausserhalb des Speisesaals zu sein. In derselben Nacht ging er hinaus an einen solchen Ort, ohne von den Wächtern bemerkt zu werden, er ward aber auf dem Rückwege von Cyrus und Darius angehalten. Hat der König nicht befohlen, sprachen sie zu ihm, dass jeder, welcher in dieser Nacht gesehen wird, wenn er auch sagt, er erkenne mich als König an, enthauptet werde? Was thaten sie? Sie nahmen das Gestell eines Leuchters und spalteten ihm damit sein Gehirn, wie Dan. 5, 30 geschrieben steht. In welcher Stunde wurde er erwürgt? Nach R. Eleasar in der Stunde des süssen Schlafes, nach R. Samuel bar Nachman in der Stunde zwischen Wolf und Hund (d. i. in der Zeit der ersten Morgendämmerung). Es besteht zwischen diesen beiden Ansichten keine Meinungsverschiedenheit, denn derjenige, welcher behauptet, dass er in der Stunde des süssen Schlafs ermordet wurde, nimmt an, dass er diesen ganzen Tag sich wälzte, weil er nach der Regierung strebte, und derjenige, welcher sagt, dass er zwischen Wolf und Hund ermordet wurde, nimmt an, dass er jene ganze Nacht (in Folge der Angst) halb bewusstlos war, denn er strebte nach der Regierung. Der Regierungswechsel vollzog sich, sagte R. Benjamin ben Levi, in einem solchen Zeitraume, wie zwischen einem und dem andern Bechertrunke stattfindet s. Ps. 75, 9, worauf auch der Prophet (s. Jes. 47, 1) (beissend) anspielt: „Lass dich herab, setze dich auf den Staub, jungfräuliche Tochter Casdim" d. i. Mass gegen Mass. Dort (Thren. 2, 10) heisst es: „Sie setzen sich schweigend auf die Erde, die Alten der Tochter Zion", hier heisst es: „Lass dich herab und setze dich auf den Staub." R. Hunja sagte: Jerusalem spricht zur Tochter Babels so: *ἄπαγε παλαιὰ κακὴ βῆμε μοῖχας* d. i. fort mit dir, du alte Sünderin, steige herab, o Buhlerin! Du wähnst eine Jungfrau zu sein, du bist schon ein altes Weib (eine Greisin), setze dich auf die Erde, es giebt keinen Thron, das Verdienst jenes Thrones hat aufgehört. Welches? S. Jes. 39, 1: „In derselben Zeit sandte Merodach Baladan, König von Babylon, Brief und Geschenke an Chiskia, da er gehört hatte, dass derselbe krank und wieder stark geworden sei." Man sagte: Me-

rodach Baladan betete die Sonne an und pflegte in der sechsten Stunde zu essen und bis in die neunte zu schlafen. Allein an jenem Tage Chiskias, des Königs von Juda, wo die Sonnenkugel zurückgegangen war, da schlief er und als er aufstand, war es Morgen. Er wollte alle seine Heere (Diener) umbringen lassen. Ihr habt mich, sprach er zu ihnen, einen ganzen Tag und eine ganze Nacht schlafen lassen. Sie antworteten: Der Tag ist zurückgegangen. Er fragte sie: Welcher Gott hat das bewirkt? Sie antworteten: Der Gott des Chiskia. Giebts denn einen grösseren Gott als den meinigen? Jawohl! Chiskia's Gott ist grösser als dein Gott. Sogleich sandte er Briefe und Geschenke an Chiskia, wie es heisst: „In dieser Zeit sandte Merodach Baladan" u. s. w. Was stand in den Briefen geschrieben? Friede dem Chiskia, Friede dem grossen Gotte, Friede Jerusalem! Als die Briefe abgesandt waren, besann er sich, dass er nicht recht gethan habe, erst Chiskia und dann dessen Gott gegrüsst zu haben. Er stand von seinem Throne auf, that drei Schritte, liess die Briefe zurücknehmen und schrieb andere mit den Eingangsworten: Friede dem grossen Gotte Chiskia's, Friede dem Chiskia und Friede Jerusalem! Da sprach Gott: Du bist mir zu Ehren von deinem Thron aufgestanden und hast drei Schritte gethan, bei deinem Leben! ich werde drei Könige, Weltbeherrscher, von dir erstehen lassen, die von einem Ende der Welt bis zum andern herrschen. Dieselben sind: Nebucadnezar, Evil Merodach und Belschazar. Da diese sich aber schändlich betrugen, so grub Gott, der Allerhöchste, ihre Eier (den Brutstoff) aus und setzte andere für sie ein. Es heisst: „Chiskia war über die Gesandtschaft erfreut und zeigte ihr das Schatzhaus." Was ist das? Es sind nach R. Imi die von Sancherib erbeuteten Schätze. Nach R. Jochanan ist es eine Waffe, welche eine Waffe vernichtet.*) Nach R. Simeon ben Lakisch zeigte er der Gesandtschaft mit Elfenbein wie mit Wachs ausgelegte Paläste s. Am. 3, 15, nach R. Jehuda, wie Stein verhärteten Honig (eig. Honig so fest wie Stein). R. Levi sagte: Er zeigte ihr etwas mit den Worten: Dieses gebrauchen wir im Kriege und siegen.

Es heisst Jes. 47, 2 weiter: „Nimm die Mühle und mahle Mehl." Alle Leute mahlen Weizen, fragte R. Josua ben Levi und du sagst: Nimm die Mühle und mahle Mehl? Allein Jerusalem sprach zur Tochter Babels: Wäre ich nicht von oben bekriegt worden, so hättest du wider mich nichts vermocht; hätte der von oben nicht Feuer in mein Gebein gesandt s. Thren. 1, 13, so würdest du mir nicht haben beikommen können, jetzt aber hast du bereits gemahlenes Mehl gemahlen, einen getödteten Löwen erschlagen, einen brennenden Holzstoss angezündet.**)

*) Sanhedr. fol. 104a steht dafür יין איבד יין.

**) Sanhedr. fol. 96b steht dafür: Ein erschlagenes Volk hast du erschlagen, einen verbrannten Tempel verbrannt und gemahlenes Mehl gemahlen.

Oder der Sinn der Worte: „Nimm die Mühle“ u. s. w. ist dieser: Früher haben andere für dich gemahlen, jetzt nimm du selbst die Mühle und mahle Mehl. „Deck auf deinen Schleier“ d. i. gieb deine Züchtigkeit auf d. i. der König, der in das Innere von sieben Gemächern gelegt ist; „heb auf die Schleppe“ d. i. mache dir die Wege frei von Wasser; „durchwate die Ströme“ d. i. früher fuhrst du in silbernen und goldenen Wagen, jetzt entblösse den Schenkel und durchwate die Ströme; „es werde aufgedeckt deine Scham“ d. i. Mass gegen Mass. Wie dort alle ihre Verehrer sie gering schätzten, weil sie ihre Scham an ihr gesehen s. Thren. 1, 8, so decke auch hier deine Scham auf. R. Josua ben Levi sagte: Gott sprach: ich werde einst Strafen über die Tochter Babels bringen und wenn Daniel auch für dieselbe um Erbarmen beten sollte, wie für Nebucadnezar s. Dan. 4, 24 „so gebe ich ihm kein Gehör.“ Warum? (So spricht) Unser Erlöser, der Ewige, Zebaoth sein Name s. Jes. 47, 4.

V. 6. Wer ist diese, die aus der Wüste dort emporsteigt?

Von der Wüste kam die Erhebung, die Uneinigkeit, der Tod s. Num. 14, 29, die Gotteslehre, das Stiftszelt, das Synedrium, das Priesterthum, das Levitenthum, die Königswürde s. Ex. 19, 6 und alle guten Gaben Gottes an Israel.*) In der Wüste luden sie nach R. Simeon ben Jochai auf und ab. Von der Wüste kam die Prophetie, folglich die Erhebung.

„wie Säulen von Rauch.“

R. Eleasar sagte im Namen des R. Jose ben Simra: Als die Israeliten von Lager zu Lager wanderten, stieg eine Wolkensäule hernieder und eine Feuersäule ging auf. Vom Altar stieg Rauch auf, zwischen den beiden Stangen der Bundeslade kamen zwei Feuerfunken hervor und verbrannten die Schlangen, Seraphe und Scorpione vor ihnen, was die Völker der Welt sahen und sprachen: Es sind göttliche Wesen, die nur mit Feuer zu thun haben und es überfiel sie Angst und Schrecken vor den Israeliten s. Ex. 15, 16, weshalb es hier nicht נפלה, sondern תפול heisst d. i. jetzt und in der Zukunft.

Durchräuchert von Myrrhe d. i. unser Vater Abraham. Wie die Myrrhe das Haupt aller Gewürze ist, so war unser Vater Abraham das Haupt aller Gerechten; wie diese Myrrhe den Händen, die sie pflücken, Bitterkeit mittheilt, so ertrug auch unser Vater Abraham Bitteres und quälte sich durch Leiden; wie die Myrrhe nur durch Licht ihren Wohlgeruch verbreitet, so gab auch Abraham seine guten Werke im Gluthofen zu erkennen.

und Weihrauch d. i. unser Vater Jizchak, der wie eine Handvoll Weihrauch auf dem Altare dargebracht werden sollte.

---

*) In der Wüste wurden die Israeliten mit Kronen versehen und in der Wüste wurden sie ihnen wieder abgenommen s. Schabb. fol. 88b.

von allen Spezereien der Krämer d. i. unser Vater Jacob, dessen Bett durchaus makellos und nichts Verwerfliches darin war. Wie in der Krämerbüchse alle Gewürzarten sich befinden, sagte R. Tanchuma, so rührt von Jacob das Priester-, Leviten- und Königthum her. Unser Vater Abraham gab all das Seine an Jizchak s. Gen. 25, 5, aber Jacobs Güter kamen nur von dem, mit dem er gerungen hatte s. das. 32, 25—29. R. Judan sagte: Die Israeliten haben all das Glück, womit sie ihren Handel in dieser Welt betreiben, nur dem Ringen unseres Vaters Jacob zu danken. Ferner sagte R. Judan: Alle Geschäfte, welche die Israeliten mit Glück in dieser Welt machen, sind nur dem Ringen unseres Vaters Jacob zu danken. R. Asarja schreibt diesem Kampfe auch alles Kriegsglück und die Gotteserkenntniss der Israeliten in dieser Welt zu. Nach R. Berachja und R. Simon im Namen des R. Abuhu soll Gott den Staub, den dieser Kampf erregt hatte, genommen und unter den Thron seiner Herrlichkeit gelegt haben s. Nach. 1, 3. R. Berachja sagte im Namen des R. Chelbo: Wenn es heisst Gen. 32, 25: „Es rang ein Mann mit ihm", da wissen wir nicht: War der Engel in Jacobs Gewalt oder umgekehrt? Weil aber die Worte folgen: „Der Engel sprach: Entlass mich, denn der Morgen ist aufgegangen" s. das. V. 27 d. i. es ist die Zeit gekommen, dass ich den Schöpfer preisen muss, so erhellt, dass der Engel in unsers Vaters Jacobs Gewalt gewesen sein muss. In welcher Gestalt erschien er ihm? Als der Schutzherr des frevelhaften Esau, wie aus 33, 10 zu ersehen ist, wo der Sinn ist: Du siehst deinem Schutzherrn ähnlich.

Gleich einem Könige, welcher einen gezähmten Löwen*) und einen ungezähmten wilden Hund hatte. Was that er? Er suchte den Löwen gegen seinen Sohn zu hetzen; denn er dachte, wenn der Hund meinen Sohn anfallen sollte, kann dieser sprechen: Konnte ich dem Löwen beikommen und sollte dir nicht beikommen können? So spricht auch Gott zu den Völkern der Welt, welche die Israeliten befeinden: Euer Schutzherr konnte vor ihrem Vater nicht bestehen und ihr wollt sie bezwingen? Nach R. Huna erschien der Engel dem Jacob als Hirt, der wie jener Schafe und Kamele hatte. Führe du die deinigen, sprach er zu ihm, und ich führe die meinigen hinüber.**) Als unser Vater Jacob die seinigen hinüber gebracht hatte, sprach er: wir wollen zurückgehen und nachsehen, vielleicht haben wir etwas vergessen. Bei seiner Rückkehr rang ein Mann mit ihm. R. Chija der Grosse und R. Simeon bar Rabbi handelten mit groben seidenen Stoffen und gingen deswegen nach Tyrus und besorgten ihre Geschäfte. Als sie wieder zum Thore hinaus waren, sprachen sie: Wir wollen noch einmal umkehren und nachsehen, ob wir nicht etwas vergessen haben. Sie kehrten um und fanden ein ganzes Gebund seidener Stoffe. Sie sprachen: So

*) S. Midr. Beresch. r. Par. 77.
**) S. das. Par. 77.

war auch die Art und Weise unseres alten Jacob. Nach den Rabbinen endlich erschien ihm der Engel als Räuberhauptmann (ἀρχιλῃστής). Einer wie der andere hatte Schafe und Kamele. Jener sprach: Führe die meinigen hinüber über den Fluss und ich will die deinigen hinüberbringen. In einem Augenblick brachte der Engel Jacobs Schafe hinüber und letzterer kehrte mehrmals in derselben Nacht zurück und fand jedesmal noch andere. Was that Jacob? Er nahm nach R. Pinchas ein wollenes Tuch und band es sich um den Hals. Du bist ein Zauberer, sagte der Engel, und ein solcher hat des Nachts kein Glück. Nach R. Huna sprach der Engel zu Jacob: Ich will ihm zeigen, mit wem er es zu thun hat. Was that er? Er legte seinen Finger auf ein Felsstück und dieses sprühte Feuer.*) Du willst mich dadurch in Furcht setzen, sprach Jacob, ich vermag mehr, wie es heisst Obad. V. 18: „Und das Haus Jacobs wird ein Feuer, und das Haus Josephs eine Flamme, aber das Haus Esaus Stroh werden." R. Chanina bar Jizchak sagte: Gott sprach zu dem Engel, dem Schutzherrn Esaus: Was stehst du da? Er kommt über dich mit fünf Schutzmitteln (קמיעים Amuletten), mit seiner Tugend und mit der seines Vaters, seiner Mutter, seines Grossvaters und seiner Grossmutter, miss dich mit ihm, du kannst nicht einmal vor seiner Tugend bestehn. Da sah derselbe ein, dass er ihm nicht beikommen konnte s. Gen. 32, 26. Nach R. Levi sah der Engel die Schechina. Sowie ein Räuberhauptmann, welcher mit dem Sohne eines Königs rang, der, als er dessen Vater, den König, in der Nähe stehen sah, sich in seiner Gegenwart unterwarf, ebenso verhielt es sich auch hier mit dem Engel; als er die Schechina oben vor Jacob stehen sah, unterwarf er sich, sowie Gen. 32, 26 geschrieben steht: „Als er sah, dass er ihm nicht beikommen konnte, berührte er den Ballen seiner Hüfte" d. i. die frommen Männer und Frauen, die Propheten und Prophetinnen, die einst von ihm und seinen Söhnen hervorgehen sollten. Welche sind es? Das Zeitalter der Religionsverfolgung. „Und das Gelenk Jacobs war verrenkt" d. i. nach R. Elieser geschlagen, nach R. Berachja im Namen Rabsa's gespalten wie ein Fisch, nach R. Nachman bar Jacob von seiner Stelle gerückt vergl. Ezech. 23, 17.

R. Jochanan fügte zu den Worten: „durchräuchert von Myrrhe und Weihrauch" als Erklärung hinzu: Wie das Räucherwerk der Familie des Euthinos.**) Die Myrrhe war eines von den zehn Bestandtheilen des heiligen Räucherwerkes. R. Huna sucht dagegen aus Ex. 30, 24 ff zu beweisen, dass es aus elf Gewürzarten zusammengesetzt gewesen sei. סמים Wohlgerüche d. s. zwei; Stakte, Onyx und Weihrauch d. i. fünf; סמים Wohlgerüche. Wenn du aber sagen solltest, dass die letzteren bereits mitgezählt seien, so heisst es weiter: „Zu gleichen Theilen soll es sein"; das giebt fünf gegen fünf, also

*) S. Midr. Beresch. r. Par. 77.
**) Ueber diese Familie s. Joma III, 11.

zehn. „Und reinen Weihrauch" d. i. der elfte Bestandtheil. Von hier aus haben die Gelehrten untersucht und gefunden, dass es gut für das Räucherwerk sei, wenn es nur aus diesen elf Bestandtheilen bestehe. Es ist gelehrt worden: die Familie Euthinos war in der Zubereitung des Räucherwerks derart geschickt, dass der Rauch gerade in die Höhe stieg, sie wollte aber die Kunst nicht andern lehren. Die Gelehrten liessen Meister in diesem Fache von Alexandrien kommen, welche zwar in der Verfertigung geschickt waren, aber in der erwähnten eigenthümlichen Wirkung stand das von ihnen gelieferte Räucherwerk dem von der Familie Euthinos bereiteten zurück, der Rauch stieg nicht wie eine Traube empor, und fiel nicht wie ein Stock herunter, sondern er fiel gleich herunter. Als die Gelehrten das wahrnahmen, sprachen sie: Alles, was Gott geschaffen hat, gereicht zu seiner Verherrlichung s. Jes. 43, 7. Die genannte Familie wurde wieder berufen, sie wollte aber ihre Thätigkeit nicht fortsetzen, bis ihr Lohn verdoppelt worden wäre. Derselbe belief sich anfangs nach R. Meïr täglich auf 12, dann auf 24, nach R. Juda aber anfangs täglich auf 24, später auf 48 Minen. Als die Familie gefragt wurde, warum sie ihre Kunst nicht lehren wolle, gab sie zur Antwort: Wir besitzen eine Ueberlieferung von unseren Vorfahren, dass das Heiligthum einst zerstört werden wird, damit nun unsere Geschicklichkeit nicht zu götzendienerischen Zwecken in der Weise missbraucht werde, wie wir sie vor Gott dem Heiligen im Heiligthum verwenden, theilen wir sie nicht mit. Aus diesem Grunde wurde die Familie belobt, und es ging auch kein Weib und Kind derselben mit dem Wohlgeruch des Räucherwerkes aus, und bei einer Verheirathung von einem andern Orte wurde es der Neuvermählten zur Bedingung gemacht, dass sie sich auf dieselbe Weise führen müsse, damit es unter den Israeliten nicht heisse, sie dufte vom heiligen Räucherwerke, um zu bestätigen, was geschrieben steht Num. 32, 22: „Ihr sollt vor dem Ewigen und vor Israel unsträflich sein vergl. Prov. 3, 4.

R. Akiba sagte: Simeon ben Luga hat mir erzählt: Ich und ein Kind aus der Familie Euthinos suchten einmal Kräuter auf einem Felde auf. Da sah ich das Kind bald weinen, bald lachen. Ich fragte: Mein Sohn, warum weinst du? Ich weine darum, antwortete das Kind, weil die Ehre meines Vaterhauses abgenommen (sich vermindert) hat. Warum lachst du? Weil eine schöne Zukunft für die Tugendhaften bestimmt ist, und Gott seine Kinder bald erfreuen wird. Was hast du gesehen? Einen Rauch wie mir entgegen aufsteigend. Lass mich ihn sehen. Das verbietet mir unsre Ueberlieferung. Es vergingen nur wenige Tage, so geht die Sage, da starb das Kind.*)

R. Jochanan ben Nuri erzählt: Ich sah einmal auf meinen

*) Dieser Schlusssatz fehlt im babylonischen und jerusalemischen Talmud.

Reisen einen Greis aus dem Hause Euthinos, welcher eine mit Kräuternamen beschriebene Rolle in der Hand hatte. Ich fragte ihn: Was hast du in deiner Hand? Er antwortete: So lange die Glieder meines väterlichen Hauses fromm (bescheiden) waren, theilten sie diese Rolle nur unter sich mit, jetzt aber — hier hast du sie, allein gehe vorsichtig damit um, es ist eine Rolle mit Kräuternamen. Als ich diesen Vorfall vor R. Akiba erzählte, fielen Thränen aus seinen Augen und er sprach zu mir: Von jetzt an dürfen wir diese Familie nicht mehr schimpflich erwähnen.

Das Haus Garmo*) war in der Fertigung der Schaubrote geschickt, es wollte aber diese Geschicklichkeit niemand lehren. Die Gelehrten beriefen deshalb Bäckermeister von Alexandrien. Diese wussten wohl das Brot zu bereiten, aber nicht so, wie es die genannte Familie verstand; denn diese heizte den Ofen von aussen, jene aber heizten ihn von innen und buken von aussen, wodurch das Brot, wie manche meinen, verschimmelte. Als die Gelehrten es bemerkten, sprachen sie: Alles, was der Ewige gemacht hat, hat er seinetwegen gemacht s. Prov. 16, 4. Sie wollten daher die Familie Garmo wieder in ihre Thätigkeit einsetzen, sie schickten nach ihr, allein sie leistete nicht eher Folge, als bis ihr Lohn verdoppelt worden war. Sie erhielten nach R. Meïr anfangs täglich 12, dann 24, oder, wie R. Jehuda meint, anfangs täglich 24, dann 48 Minen. Auf die Frage, warum sie die Kunst nicht lehren wollten, antworteten sie: Das väterliche Haus wusste, dass das Heiligthum einst zerstört werden wird, da könnte ein Unwürdiger mit unsrer Kunst Missbrauch treiben und sie zu götzendienerischen Zwecken verwenden. Aus diesem Grunde wurde das Haus rühmlich erwähnt. Auch wurde weder bei den männlichen noch weiblichen Gliedern der Familie jemals reines Brot (בת נקיות) gefunden, damit die Israeliten nicht sprechen könnten, sie nährten sich von Schaubroten, und einer solchen Verdächtigung soll man sich, wie Num. 32, 22 geschrieben steht, nicht aussetzen vergl. Prov. 3, 4.

Alle diese Antworten fanden Beifall, nur für das Haus Kamzar (das mit Federn in der Hand ein aus vier Buchstaben bestehendes Wort auf einmal schreiben konnte,) fand man keinen hinreichenden Grund. Man fragte sie: Warum wollt ihr es uns nicht lehren, allein sie gaben keine Antwort. Weil dieses Haus auf seine Ehre mehr hielt, als auf die Ehre Gottes, so nahm dieselbe ab und das Himmelreich (מלכות שמים) besteht noch; auch pflanzte die Familie sich nicht fort, sie hatte weder Spross noch Enkel in Israel. Auf die ersten Häuser wurde angewendet Prov. 10, 7: „Des Gerechten Andenken dauert zum Segen, auf letzteres: „Des Frevlers Name verwest mit ihm.“ Daher hat Ben Asai gesagt: Von dem Deinigen wird dir gegeben, bei deinem Namen wird man dich rufen, an deinen Platz dich setzen, Vergesslichkeit ist

*) S. Joma fol. 38a.

von Gott fern, es rühre daher der Mensch das nicht an, was für seinen Nächsten bereitet ist, und ein Reich berühre das andere auch nicht um ein Haar breit.*)

Hugdas (Agdes), ein Levite, war wieder geschickt in der Sangkunst, geschickter als seine Brüder, er wollte seine Fertigkeit aber nicht lehren. Wenn er nämlich den Mund zum Singen aufthat, steckte er den einen Daumen in den Mund, den andern in den Fussboden, die anderen Finger setzte er zwischen die Saiten und erhob so seine angenehme Stimme in verschiedenen Tönen, dass seine Mitbrüder, die Leviten beschämt zurücktraten.

Pinchas, der über die Priestergewänder gesetzt war, zog das Gewand des Oberpriesters gegen Bezahlung einem Feldherrn (Strategen) an.

Wer ist diese, die aus der Wüste dort emporsteigt? Diese Worte lassen sich auf Elischeba, die Tochter Aminadabs anwenden. Dieselbe sah (erlebte) fünf Freuden an einem Tage: sie sah ihren Schwager (Mose) als König, ihren Bruder (Nachschon) als Fürsten, ihren Mann als Oberpriester, ihre zwei Söhne als dessen Stellvertreter und ihren Enkel Pinchas als gesalbten Krieger. Ihre Freude aber wurde bald in Trauer und sie selbst wie in eine Rauchsäule verwandelt; denn als ihre Söhne zum Altare, das Opfer darzubringen, hintraten, wurden sie von einer Flamme verzehrt.

Oder der ganze Vers wurde auf R. Eleasar bar Simeon, als derselbe entschlummert (דאך verschieden) war, insofern angewandt, als er ein Schrift- und Mischnakundiger, ein Redner und Dichter genannt zu werden verdiente.

V. 7. Siehe da, Salomos Bett, sechzig Starke rings umher.

R. Bibi legte im Namen des R. Eleasar bar R. Jose den Vers auf den Priestersegen aus. „Das Bett" stellt die Stäbe und Stämme des Volkes vor vergl. Habak. 3, 9; „Salomos" d. i. desjenigen Königs, der über den Frieden zu gebieten hat; „sechzig Helden" d. s. die sechzig Buchstaben im Priestersegen, welche darum Helden genannt werden, weil sie die Israeliten stark machen; „alle schwertgerüstet" d. i. die Worte sind, wie R. Asarja bemerkte, mit Macht umgeben (denn in jedem Satze befindet sich der Name Gottes); „alle kriegskundig" d. i. sie streiten gegen alle Arten von Strafgerichten, die es in der Welt giebt; „jeder an der Hüfte sein

*) Die obigen Worte lassen sich metrisch etwa so wiedergeben:

Dein Name wird dereinst genannt,
Wenn gross du bist in jeder Weise
Dein Ort auch wird dereinst gekannt
Zu deinem Ruhm und Preise;
Denn jedem wird, was ihm gebührt;
D'rum lass du Fremdes unberührt,
Mag Hütt' es sein, mag's sein ein Reich,
Es ist sich darin alles gleich.

Schwert vor Schreckniss in den Nächten" d. i. selbst wenn ein Mensch im Traum ein Schwert in seine Hüften einschneiden sieht, was soll er thun? Er gehe in die Synagoge, lese den mit den Worten Schema beginnenden Abschnitt, verrichte sein Gebet, höre den Priestersegen und stimme mit Amen! ein und kein Uebel wird ihm schaden, weshalb auch die Söhne Aarons veranlasst wurden, dem Volke den Priestersegen zu ertheilen s. Num. 6, 23.

R. Simlai legte den Vers auf die 24 Priester- und 24 Levitenwachen und die zwölf Theilungen aus. „Sein Bett" d. s. die Stäbe und Stämme, „Salomos" d. i. des Königs, dem der Friede gehört; „sechzig Helden ringsum" d. s. die 24 Priester- und Levitenwachen und die zwölf Theilungen; „von den Helden Israels" d. i. diejenigen, welche das Volk bewachen; „alle schwertgerüstet" d. i. die Gelehrten (Schüler der Weisen), welche den Priestern nach R. Seira und nach R. Jehuda im Namen des Samuel die Anleitung zu den ihnen obliegenden Verrichtungen des Schlachtens, Sprengens, Empfangens und Nehmens*) geben, oder es sind diejenigen gemeint, wie R. Jizchak im Namen des R. Ami bemerkt, welche die Mängel der Opferthiere untersuchen und dafür eine Vergütung aus der Tempeleinnahme erhalten, R. Gidol bar Benjamin im Namen des R. Jisa sagte: Es gab zwei Criminalrichter in Jerusalem, welche ihren Lohn aus der Tempeleinnahme empfingen. R. Samuel denkt dabei an die Frauen, welche die Vorhänge webten und ebenfalls aus der Tempeleinnahme besoldet wurden. Nach R. Huna erhielten die Frauen die Zahlung für ihre Arbeit, weil er dieselbe für einen Bau ansieht, aus der Kasse für die Tempelausbesserungen; nach R. Samuel dagegen, der die Arbeit wie Opfergaben betrachtet, empfingen sie ihren Lohn aus der angegebenen Kasse. „Kriegskundig" d. s. diejenigen, welche die Priester lehrten, wie sie ihren Dienst verrichten sollten; „jeder sein Schwert an der Hüfte" d. s. diejenigen, welche die Priester beim Schlachten warnten, dass sie ja kein Opfer verwerflich und durch Liegenlassen unbrauchbar machen sollten.

R. Jochanan deutete den Vers auf die Synedrien, „die aus sechzig Männern" bestanden und die Nebusaraddon aus der Mitte des Volkes genommen hatte s. 2 Reg. 25, 19; „von den Helden Israels" d. s. die elf Männer s. das. 25, 18. 19: „Und es nahm der Oberste der Scharfrichter Seraja u. s. w. Und aus der Stadt nahm er einen Hämling (סריס)" d. i. der Ausgezeichnetste des Gerichtshofes. Warum heisst er סריס? Weil er die Halacha castrirt. „Und fünf Männer von denen, welche vor dem König standen" d. s. elf. Wenn es dort nur „sieben" heisst, so sind die beiden beisitzenden Gerichtsschreiber hinzuzuzählen. Oder unter „den Starken Israels" sind diejenigen zu verstehen, welche die Israeliten mit Heldenmuth ausrüsten; „ein jeder mit dem Schwert an der Hüfte" d. i. nach R. Meïr sie lehrten die Halacha der Art, dass sie so scharf wie

*) Vergl. Pes. VII, 2 und Menach. I, 1 f.

ein Schwert war, so dass, wenn eine einschlagende Frage vor sie kam, sie nicht stumpf (zweifelhaft) war. Oder sie behandelten dieselbe mit grosser Umsicht und Gründlichkeit, um ein richtiges Urtheil zu ermitteln und mit einer Aengstlichkeit, als wenn ein Schwert an ihrer Seite und die Hölle vor ihnen geöffnet wäre, der sie zu entrinnen suchen müssten.

R. Menachem, der Schwiegervater des R. Eleasar bar Abuna sagte im Namen des R. Jacob bar Abina: Wenn eine Frau zu dir in das Lehrhaus kommt, um dich über den Blutfleck und die Menstruation zu fragen, so betrachte sie, als stamme sie von dir ab (als sei sie deine eigne Tochter), sieh sie nicht an, und fürchte dich vor dem Gerichte der Hölle (welche der Nacht gleich ist).

Die Rabbinen legten den Vers auf diejenigen aus, welche aus Aegypten zogen. „Sein Bett" d. s. die Stäbe und Stämme, „Salomos" d. i. des Königs, dem der Friede gehört, „sechzig Helden" d. s. die 600000, welche aus Aegypten zogen von zwanzig Jahren und darüber; „von den Helden Israels" d. s. die 600000, welche aus Aegypten zogen von zwanzig Jahren und darunter; „sie alle schwertumgürtet, kriegsgeübt, jeder sein Schwert an seiner Hüfte" d. i. in der Stunde, als ihnen Mose im Namen Gottes kurz und unumwunden (סרוסיאוס) gesagt hatte, kein Unbeschnittener dürfe vom Pesachlamm essen s. Ex. 12, 48, da nahm jeder sein Schwert an die Hüften und beschnitt sich. Wer beschnitt sie? Nach R. Berachja beschnitt Mose, Aaron riss und Josua gab zu trinken s. Jos. 5, 23, wo aus dem Worte שנית zum zweitenmal erhellt, dass er, Josua, es auch das erstemal verrichtet haben muss.

Es ist gelehrt worden: Bevor der Mensch sich eines Vergehens schuldig macht, flösst er andern Schrecken und Furcht ein, sowie er sich aber ein Vergehen zu Schulden hat kommen lassen, bemächtigt sich seiner Schrecken und Angst vor andern, was du aus dem schliessen kannst, was Rabbi gesagt hat: Ehe Adam sündigte, vernahm er die Stimme (Gottes) stehend auf seinen Füssen und er fürchtete sich nicht, nachdem er aber gesündigt hatte, fürchtete er sich vor der Stimme und versteckte sich s. Gen. 3, 10. R. Ibo sagte: In dieser Stunde wurde die Höhe der Statur Adams um hundert Ellen verkürzt. R. Levi sagte: Ehe Adam sündigte, hörte er die Stimme Gottes sanft (mit Ruhe)*), dann aber, nachdem er gesündigt hatte, wild (mit Unruhe אגריון). Bevor die Israeliten sündigten, sahen sie die Cohorten oben und unten ohne Furcht, Zittern und Angst, dann aber konnten sie nicht einmal auf das Angesicht des Vermittlers (Mose's) schauen s. Ex. 34, 30. Auch dieser Vermittler machte dieselbe Erfahrung, sagten R. Pinchas und R. Abun im Namen des R. Chanin, er erbebte mit ihnen in der Stunde der Uebertretung. Ehe die Israeliten sündigten, da heisst es Ps. 68, 13 von ihnen: „Die Könige der Heerschaaren flohen, sie flohen." R.

*) In Midr. Bamidbar r. Par. 11 steht איטירין.

Ibo sagte: Es heisst nicht מלאכי צבאות die Engel der Heerschaaren, sondern מלכי צבאות die Könige der Heerschaaren d. i. die Könige der Engel. Wer sind diese? Michael und Gabriel, sie konnten selbst das Angesicht Moses nicht ansehen, als sie aber gesündigt hatten, vermochte Mose nicht einmal den Anblick ihrer Schildknappen (Galearen) zu ertragen, nämlich des Zorns und des Grimms s. Deut. 9, 19. Ehe sich David von der Leidenschaft (zu Bathseba) hinreissen liess, sprach er Ps. 27, 1: „Der Ewige ist mein Licht, mein Heil, vor wem soll ich mich fürchten?" Dann aber heisst es 2 Sam. 17, 2: „Ich (Achitophel) kam zu ihm und er (David) war müde und schlaff." Bevor Salomo sich dem Hochmuth hingab, hielt er Sänger und Sängerinnen, wie es heisst Koh. 2, 8: „Ich verschaffte mir Sänger und Sängerinnen" d. i. männliche und weibliche Saitenspieler, „und Lustbarkeiten der Menschenkinder" d. i. Badehäuser, „Tragsessel und Sänften" d. i. männliche und weibliche Dämonen, welche sie (die Badehäuser) heizten. Dann aber musste er von sechzig Helden, von den Starken Israels seine Lagerstätte bewachen lassen, wie hier gesagt wird, weil er sich vor den Geistern fürchtete.

V. 9. Ein Prachtbett hat sich König Salomo gemacht.

R. Asarja im Namen des R. Jehuda im Namen des R. Simon deutete den Vers auf die Stiftshütte. Gleich einem Könige, bemerkte R. Jehuda bar Ilai, welcher eine kleine Tochter hatte, ehe sie noch erwachsen war und zu den Zeichen (der Reife) gelangt war, sah er sie auf der Strasse und redete mit ihr öffentlich in der Durchgangshalle und im Gehöfte; als sie aber herangewachsen war und die Zeichen der Jungfrau erlangt hatte, sprach er: Es ist nicht rühmlich für meine Tochter, dass ich mit ihr im Freien spreche, bereitet ihr einen Pavillon (פפליון), denn wenn ich ein Bedürfniss habe, mit ihr zu reden, will ich mit ihr aus dem Pavillon reden, wie es heisst Hos. 11, 1: „Als Israel noch jung war, da liebte ich es", in Aegypten sahen sie ihn (Gott) öffentlich s. Ex. 12, 23, ebenso am Meer s. das. 14, 31, die Lallenden wiesen mit ihren Fingern auf ihn und sprachen s. das. 15, 2: „Dieser ist mein Gott, ihn will ich verherrlichen", am Sinai sahen sie ihn von Angesicht zu Angesicht s. Deut. 33, 2; als sie aber am Sinai das Gesetz empfangen und erklärt hatten Ex. 24, 7: „Alles, was der Ewige gesprochen, wollen wir befolgen", da wurden sie eine vollständige Nation. Gott sprach: Es ist nicht rühmlich für meine Kinder, dass ich öffentlich mit ihnen spreche, sie mögen mir eine Wohnung bereiten, wenn ich ein Bedürfniss habe, mit ihnen zu sprechen, will ich mit ihnen aus der Wohnung sprechen s. das. 34, 34. So liess auch der König Salomo d. i. der König, dem der Friede gehört, eine Wohnstätte aus den Bäumen des Libanon aufführen s. das. 26, 15.

V. 10. Seine Säulen hat er gemacht von Silber s. Ex. 27, 10, von Gold seine Lehne s. das. 26, 29, das Inwen-

dige ist gepolstert mit Liebe d. i. nach R. Judan mit dem Verdienste der Thora und dem Verdienste der Gerechten (Frommen), die sich mit ihm abmühen. Nach R. Asarja im Namen des R. Juda im Namen des R. Simeon ist damit die Schechina gemeint. Es heisst einmal 1 Reg. 8, 11: „Die Priester konnten dort nicht stehen, um den Dienst zu verrichten", und ein anderesmal heisst es Ezech. 10, 4: „Der Hof war voll vom Glanz der Herrlichkeit des Ewigen." Wie lassen sich diese beiden Verse ausgleichen (da nach dem ersten nur das Haus, nach dem zweiten der ganze Hof von der göttlichen Herrlichkeit erfüllt war)? R. Josua von Sichnin sagte im Namen des R. Levi: Das Stiftszelt glich einer Höhle, nahe am Meere. Tritt das Meer aus, so überschwemmt es die Höhle, und diese wird voll Wasser, jenem aber fehlt nichts. Das Stiftszelt war voll vom Glanze der Schechina, welche aber deshalb der Welt nicht fehlte.

Wann liess sich die Schechina in die Welt nieder? An dem Tage, an welchem das Stiftszelt aufgestellt wurde s. Num. 7, 1.

R. Jehuda bar R. Ilai deutete den Vers auf die Bundeslade, welche unter dem Bilde eines Tragsessels hier dargestellt ist. Was ist אפריון? פַּרְזִמָּא Tragsessel. Einem Könige gleich, welcher eine einzige Tochter hatte, die lieblich, fromm und lobenswerth war. Für diese meine Tochter, sprach er zu seinen Dienern, fertigt ihr keinen Tragsessel? Macht ihr einen solchen, damit die Schönheit meiner Tochter dadurch besser bemerkt werde! So sprach auch Gott: Meine Thora ist so lieblich, ausgezeichnet und vortrefflich, und ihr thut nichts für ihre Aufbewahrung? Fertigt ihr eine Lade, damit die Schönheit meiner Thora besser wahrgenommen werde! Ebenso liess der König Salomo d. i. der König, dem der Frieden gehört, „von den Bäumen des Libanon" sich eine Lade machen s. Ex. 25, 10; 37, 1. „Seine Säulen von Silber", die zwei nämlich, welche im Innern standen, waren von Silber; „seine Lehne von Gold", wie es heisst das. V. 2: „Und er überzog sie mit reinem Golde;" „sein Polster von Purpur" d. i. nach R. Tanchuma der Vorhang, nach R. Bibi aber die Decke, welche wie Purpur aussah: „sein Inneres ausgelegt mit Liebe von den Töchtern Jerusalems" d. i. nach R. Judan die Tugendkraft des Gesetzes und seiner Pfleger, nach R. Asarja im Namen des R. Juda im Namen des R. Simon die Schechina.

R. Abba bar Kahana sagte: Nach Ex. 29, 43 war sogar der Raum hinter dem Deckel nicht leer von der Schechina. Ein Heide fragte den R. Josua ben Karcha: Warum sprach Gott aus dem Dornbusche und nicht aus einem andern Baume zu Mose? Wenn es aus einem andern Baume, wie aus einem Johannisbrotbaum oder einer Sykomore geschehen wäre, so würdest du auch dieselbe Frage gethan haben, und ich hätte dir geantwortet, jedoch um dich nicht leer ausgehen zu lassen, gebe ich dir hiermit die Antwort: Es soll dir zeigen, dass kein Ort auf Erden, selbst nicht der Dornbusch,

leer von der Schechina ist; selbst aus dem Dornbusch sprach Gott mit ihm.

Oder unter אפריון ist das Heiligthum (der Tempel) zu verstehen, welchen der wirkliche König Salomo (שלמה ודאי) aus Bäumen vom Libanon erbaute s. 2 Chron. 2, 7. „Seine Säulen waren von Silber" s. 1 Reg, 7, 21; „seine Lehne von Gold", wie gelehrt worden ist: Das ganze Haus war, mit Ausnahme der Hinterseiten der Thüren, mit Gold überzogen. Allein nach R. Jizchak bezieht sich das nur auf den zweiten Tempel, beim ersten Tempel waren selbst die Hinterseiten der Thüren mit Gold überzogen. Es wurden, wie angegeben wird, sieben Arten von Gold dabei verwendet: 1) gutes Gold vergl. Gen. 2, 12, wo das Gold gut genannt wird; denn nach R. Jizchak ist derjenige glücklich, der es in seinem Hause, sowie derjenige, der es zum Geleite (auf Reisen) hat. 2) reines Gold d. i. solches, an dem, wenn es in den Ofen gebracht worden war, nichts fehlte. R. Juda im Namen des R. Ami sagte: Salomo liess 1000 Talente Gold in's Feuer bringen, bis dieselben auf ein Talent zu stehen kamen. Es ist aber doch gelehrt worden, dass R. Jose bar R. Jehuda gesagt hat: An dem Leuchter im salomonischen Tempel, obgleich er 80 mal in's Feuer gebracht war, fehlte gegenüber dem in der Wüste gefertigten Leuchter nicht mehr an Gewicht als ein gordianischer Denar beträgt? Das war dort der Fall, allein hier fehlte sehr wenig daran. 3) getriebenes (gestrecktes) Gold, was dehnbar wie Wachs ist; hadrianisches hatte das Gewicht eines Ei, diocletianisches dagegen das Gewicht eines gordianischen Denars. 4) verschlossenes Gold, weil es alle andern Goldarten (deren Behältnisse) verschliesst d. i. diese müssen, weil sie weit geringer sind, eingeschlossen bleiben. Es heisst doch aber 1 Chron. 29, 4: „7000 Centner geläutertes Silber war zur Ueberziehung der Wände gebraucht worden", war es denn Silber, es war doch Gold? Allein es wird hier Silber genannt, weil es alle Goldinhaber beschämte (als gering erscheinen liess) und aus ihm waren alle Geräthschaften gefertigt, wie Schwerter, Sägen, Schaufeln, Winzermesser, Opferschalen, Fleischgabeln, Löffel und Feuerpfannen. Nach R. Jizchak von Magdala sind es Kämme. R. Simai sagte: Es ist das Loch, worin die Thürangel sich bewegt, um dir zu lehren, dass selbst eine geringfügige Sache im Heiligthum nicht fehlte. 5) geschiedenes Gold, welches, wie R. Patriki, der Bruder des R. Derusa im Namen des R. Abba bar R. Buna sagte, dem Schwefel gleicht, der im Feuer funkelt. Nach R. Abun hat es den Namen von seinem Lande Uphas (אופז)*). 6) geläutertes Gold. Es ist solches, sagte man bei R. Janai, welches wie Oelbeeren geschnitten werden kann und womit man die Straussen füttert und es geht geläutert fort. Bei R. Judan bar R. Simeon dagegen wurde gesagt: es ist solches Gold, das, wenn es auch sieben Jahr im Mist vergraben war, trotzdem geläutert

*) Vergl. Dan. 10, 5.

herauskommt. 7) Gold von Parvaim s. 1 Chron. 3, 6. Diesen Namen hat es nach Resch Lakisch daher, weil es dem Stierblute ähnlich sieht, nach anderen, weil es fruchtbar war, denn als Salomo den Tempel baute, bildete er davon alle Arten von Bäumen und zur Zeit, wo die Bäume des Feldes Früchte trugen, trugen auch die im Heiligthum stehenden Bäume Früchte und sie liessen dieselben herabfallen und man sammelte sie und verwandte sie zur Ausbesserung des Hauses. Diese Bäume verdorrten zur Zeit, als Manasse das Götzenbild im Tempel aufstellen liess s. Nach. 1, 4, aber einst wird Gott sie wieder bringen s. Jes. 35, 2.

„Sein Polster von Purpur" s. 2 Chron. 3, 14; „sein Inneres ausgelegt mit Liebe" d. i. nach R. Judan das Verdienst der Thora und der Gerechten, die sich mit ihr beschäftigen. Nach R. Asarja im Namen des R. Juda im Namen des R. Simon ist dabei an die Schechina zu denken.

Oder „das Prachtbett" stellt die Welt vor, welches „der König Salomo" d. i. der König, dem der Friede gehört, „aus den Bäumen des Libanon" d. i. aus dem unteren (irdischen) Allerheiligsten erbaute; denn so ist gelehrt worden: Als die Bundeslade genommen war, fand sich daselbst ein Stein aus den Zeiten der ersten Propheten vor, welcher שתיה genannt wurde, weil er als Grundstein der Welt galt s. Ps. 50, 2. „Die Säulen von Silber" bedeuten die Adelskette (שלשלת יחסין), „die Lehne von Gold" geht auf die Erd- und Baumfrüchte, welche für Gold verkauft werden, „betreffs des Polsters von Purpur" s. Deut. 33, 26; „sein Inneres mit Liebe geschmückt" d. i. nach R. Judan das Verdienst der Thora und der Gerechten, welche sich mit ihr beschäftigen, oder nach R. Asarja im Namen des R. Juda im Namen des R. Simon die Schechina.

Oder unter „dem Prachtbett" ist der Thron der göttlichen Majestät zu verstehen, „welchen sich der König Salomo" d. i. der König des Friedens „von den Bäumen des Libanon" d. i. das obere (überirdische) Allerheiligste machte, das dem unteren (irdischen) Allerheiligsten entsprach s. Ex. 15, 17; „seine Säulen von Silber" vergl. Hi. 26, 11; „seine Lehne von Gold" d. i. von den Worten des Gesetzes s. Ps. 19, 11; „sein Polster von Purpur" vergl. Ps. 68, 34; „sein Inneres ausgelegt mit Liebe." R. Berachja und R. Bun sagten im Namen des R. Abuhu: Vier majestätische Geschöpfe giebt es, es ist der Adler unter den Vögeln, der Ochs unter den Landthieren, der Löwe unter den Waldthieren, das höchste unter allen aber ist der Mensch, und alle hat Gott der Heilige, gebenedeiet sei er, genommen und in den Thron der Herrlichkeit gegraben, wie es Ps. 103, 19 heisst: „Der Ewige hat seinen Thron in den Himmeln errichtet" d. i. über alle Hohen, woraus du erkennen kannst, dass er über alles herrscht.

V. 11. Gehet heraus und sehet, ihr Töchter Zions d. i. ihr Söhne, die ihr für mich so mannigfach gekennzeichnet seid durch Haarscheeren, Beschneidung und Schaufäden.

und seht euch an Salomo, den König d. i. den König, der alle seine Schöpfungen so vollkommen eingerichtet hat. Er hat Sonne und Mond in ihrer Fülle, die Sterne und den Thierkreis in ihrer Fülle geschaffen. Bar Kapra sagte: Adam und Eva wurden erschaffen, als wären sie zwanzig Jahre alt. „Den König Salomo" d. i. den König, dem der Friede gehört.

Oder unter „dem Könige" ist derjenige gemeint, welcher seine Werke für seine Geschöpfe unschädlich gemacht hat (שהשלים מעשיו לבריותיו), wie beispielsweise das Feuer für unsern Vater Abraham, das Schwert für Jizchak, den Engel für Jacob. Oder unter „dem Könige" ist der König gemeint, welcher Frieden zwischen seinen Geschöpfen stiftete, wie R. Simeon ben Jochai gelehrt hat: Die Veste besteht aus Schnee, und die Thiergestalten sind von Feuer s. Ezech. 1, 13. 22 und jener löscht diese und diese löschen jenen nicht aus. Michael ist der Fürst des Schnees, Gabriel der Fürst des Feuers, und jener löscht diesen und dieser jenen nicht aus, und einer schadet dem andern nicht. Nicht nur zwischen einem Engel und dem andern, sagte R. Abin, sondern sogar zwischen einem Engel, der halb Schnee und halb Feuer ist und fünf Gesichter hat, macht Gott Frieden. Er hat fünf Gesichter, denn es heisst Dan. 10, 6: „Sein Leib war Chrysolith und sein Gesicht wie das Ansehn des Blitzes" u. s. w., und das eine schadet nicht dem andern. Einmal heisst es Ps. 104, 3: „er wölbt in Wassern seine Söller" und ein anderesmal heisst es Deut. 4, 24: „denn der Ewige, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer", ebenso Dan. 7, 9: „sein Stuhl war Feuerflammen und dessen Räder lodernd Feuer", und dennoch vernichtet das eine nicht das andere. R. Jochanan sagte: Es heisst Hi. 25, 2: „Er macht Frieden in seinen Höhen" d. i. die Veste besteht aus Wasser und die Sterne sind von Feuer und sie thun sich einander keinen Eintrag; niemals hat die Sonne die Risse des Mondes (d. i. die Hörner des abnehmenden Mondes) gesehen.

Jacob vom Dorfe Chanin sagte: Es steht Hi. 25, 2 geschrieben: „Ist nicht die Herrschaft und Furcht bei ihm?" d. i. jene wird von Michael, diese von Gabriel vertreten; „bei ihm" d. i. bei ihm sind beide einig (מושלמיך).

R. Levi sagte: Kein Gestirn steigt vor dem andern in die Höhe, kein Stern blickt vor dem andern nach dem, was über ihm, sondern nach dem, was unter ihm ist. Wie dieser Mensch, der von einer Leiter herabsteigt und nicht hinter sich sieht. Auch bei den Plagen Aegyptens über Pharao machte Gott Frieden, wie beispielsweise beim Hagel, welcher mit flammendem Feuer vereinigt war s. Ex. 9, 24. Nach R. Juda ist der Sinn der Stelle dieser: Wie Flaschen von Hagelstücken voll Feuer, und das eine löschte nicht das andere aus. R. Chanin sagte: Dieser Vergleich des R. Juda ist der Schale eines Granatapfels ähnlich, die einen Einblick in das Innere der Frucht gestattet. Nach R. Nechemja war das Feuer und der Hagel miteinander vermengt. Dieser Vergleich

des R. Nechemja, bemerkte R. Chanin, ist einer Lampe gleich, in welcher Wasser und Oel sich befinden und die Flamme brennt fort und eins löscht nicht das andere aus. Nach den Rabbinen ist das Wort ומתלקחת zusammengesetzt aus מיתא und מתקלחא d. i. die Plage vereinigte in sich zwei feindselige sich aufreibende Wesen, um den Willen ihres Schöpfers zu erfüllen. Gleich einem Könige, sagte R. Acha, der zwei harte Legionen hatte, die sich gegenseitig hassten, die aber, als sie sahen, dass ein schwerer Krieg gegen den König ausbrach, sich aussöhnten (Frieden schlossen), damit sie den Krieg für ihren König führen könnten. So sind auch Feuer und Hagel Feinde gegen einander, die aber, als sie sahen, dass es einen Kampf des Königs der Könige, nämlich Gottes des Heiligen, gebenedeiet sei er, gegen die Aegypter galt, Frieden schlossen, damit sie den Krieg Gottes gegen die Aegypter führen könnten. Es war demnach ein Wunder im andern.

In der Krone, womit seine Mutter ihn krönte. Nach R. Jochanan fragte R. Simeon ben Jochai den R. Eleasar bar R. Jose: Hast du vielleicht von deinem Vater gehört, mit welcher Krone seine Mutter ihn (den Salomo) geschmückt hat? Ja, antwortete derselbe Wie war es denn? R. Eleasar antwortete: Gleich einem Könige, welcher eine einzige Tochter hatte, die er allzu sehr (eig. mehr als genug) liebte, er nannte sie meine Tochter und er liess von seiner Liebe nicht ab, bis er sie meine Schwester, ja sogar meine Mutter nannte. Ebenso liebte Gott die Israeliten allzu sehr, er nannte sie meine Tochter s. Ps. 45, 11 und er liess von seiner Liebe nicht ab, bis er sie meine Schwester s. Cant. 4, 10, ja sogar bis er sie meine Mutter nannte s. Jes. 51, 4, wo ולאמי steht, ohne י, was daher auch לְאָמִי meine Mutter gelesen werden kann. — R. Simeon erhob sich hierauf und küsste den R. Eleasar am Haupte mit den Worten: Hätte ich nur diese Erklärung aus deinem Munde gehört, so wäre ich schon befriedigt gewesen.

R. Chanina bar Jizchak sagte: Wir haben in der ganzen Schrift gesucht und nicht gefunden, dass Bathseba ihrem Sohne Salomo eine Krone aufgesetzt hat, und du sagst: „mit der Krone, mit welcher ihn seine Mutter schmückte?“ Demnach kann unter der Krone nur das Stiftszelt gemeint sein, das, sowie die Krone mit Edelsteinen und Perlen besetzt ist, mit himmelblauen, purpurfarbenen und karmesinfarbenen Stoffen und Byssus geschmückt war.

R. Josua von Sichnin sagte im Namen des R. Levi: Du findest, als Gott zu Mose sprach: Mache mir ein Stiftszelt, so hätte er vier Stäbe aufstellen und eine Decke darüber ausbreiten können, so wäre die Wohnung fertig gewesen, aber Gott verfuhr nicht so, sondern er hob ihn in die Höhe und zeigte ihm rothes, grünes, schwarzes und weisses Feuer und sprach zu ihm: „Sowie dieses mache sie.“ Herr der Welt! entgegnete Mose vor Gott, woher soll ich Feuer von so verschiedenen Farben nehmen? Mache sie, sprach Gott, nach dem Muster, was du auf dem Berge gesehen hast s. Ex. 24, 40.

Gleich einem Könige, sagte R. Abun, der ein kostbares Bild hatte und von seinem Haussohn (Vertrauten) verlangte, er möge ihm auch ein solches machen, und als dieser vorstellte: Mein Herr König! wie kann ich ein solches Bild machen? Du erscheinst in deinen Farben, ich aber in meiner Herrlichkeit. So sprach auch Gott zu Mose: Sieh und mache mir ein solches. Herr der Welt! stellte dieser vor, wie kann ich es? Nach dem Muster, antwortete Gott. R. Berachja sagte im Namen des R. Bezaleel: Gleich einem Könige, welcher vor seinem Haussohne (seinem Vertrauten) in einem mit Perlen besetzten schönen Gewande erschien und zu ihm sagte: Mache mir ein ähnliches und die Antwort erhielt: Mein Herr König! wie vermag ich es denn? Ebenso sprach Gott zu Mose: Mache mir ein Stiftszelt! worauf dieser entgegnete: Kann ich denn ein solches machen? Sieh und mache es! entgegnete Gott. Kann ich es denn? sprach wieder Mose. Sowie das, sprach Gott, was du oben siehst, mache das unten. Es steht Ex. 26, 15 geschrieben: „Und mache die Bretter von Akazienholz." Es heisst nicht: עצי שטים העמיד, sondern: עצי שטים עומדים d. i. die Akazienbäume „standen" wie die, welche der oberen Strasse einverleibt sind. Machst du diese von oben unten nach, so verlasse ich meine Rathsherren hier oben, lasse mich herab und beschränke meine Schechina unter euch unten (auf Erden). Wie so? Wie oben Seraphim stehen s. Jes. 6, 2, so sollen auch unten Akazienbäume stehen und wie oben sollen auch unten Sterne sein. Hieraus ergiebt sich, sagte R. Chija bar Abba, dass die goldenen Haken im Stiftszelte wie die Sterne am Himmel erschienen.

am Tage seiner Hochzeit d. i. am Tage, wo die Israeliten am Sinai dem Bräutigam glichen.

am Tage seiner Herzensfreude d. s. die Worte des Gesetzes vergl. Ps. 19, 9.

Oder unter „dem Tage seiner Hochzeit" ist das Stiftszelt und unter „dem Tage seiner Herzensfreude" ist der Tempel zu verstehen.

## Cap. IV.

V. 1. Sieh, schön bist du, meine Freundin! sieh, schön bist du d. i. schön bist du in der Ausübung der Pflichtgebote, schön in der Mildthätigkeit, schön in der Ausübung der Gebote, schön in der Beobachtung der Verbote, schön in der Erfüllung der häuslichen Vorschriften betreffs der Gabe vom Teige, der Hebe und Zehnten, schön in der Erfüllung der Vorschriften auf dem Felde betreffs des Einsammelns der vergessenen Garbe, des Eckstückes, des zweiten Zehnten und des Freigebens der Früchte, schön in der Beobachtung des Verbotes betreffs des Gemischten, schön im Tragen der Zizith, schön im Pflanzen, schön in der Vorhaut (s. Lev. 19, 23 f.),

schön im vierten Pflanzen*), schön in der Beschneidung, schön im Reissen, schön im Gebet, schön im Lesen des Schema, schön in der Mesusa, schön in den Thephillin, schön in der Laubhütte, schön im Lulab und Ethrog, schön in der Busse, schön in guten Werken, schön in dieser und schön in jener Welt.

Deine Augen Tauben.

„Deine Augen" das sind die Synedrien, welche die Augen der Gemeinde (Versammlung) sind vergl. Num. 15, 24. Wie die 248 Glieder des menschlichen Körpers den Augen, so sollen auch die Israeliten jenen Folge leisten. Wie die Taube unschuldig ist, so sind auch die Israeliten auf ihrem Gange nach Jerusalem zu den Festzeiten unschuldig; wie die Taube gezeichnet ist, so sind auch die Israeliten gezeichnet durch Scheeren, Beschneidung und Schaufäden; wie die Taube bescheiden (züchtig) ist, so sind auch die Israeliten bescheiden; wie die Taube beim Schlachten ihren Hals hinstreckt, so geben auch die Israeliten willig sich dem Tode hin s. Ps. 44, 23; wie die Taube die Festpilger sühnt, so bewirken auch die Israeliten die Sühne der Völker durch die 70 Stiere, die sie am Feste für dieselben darbringen, damit die Welt nicht von ihnen verheert werde s. Ps. 109, 4; wie die Taube, sobald sie ihr Männchen erkannt hat, sich keinem anderen mehr zuwendet, so wenden sich auch die Israeliten, seitdem sie Gott erkannt haben, keinem anderen mehr zu; wie die Taube zu ihrem Neste geht, ihr Nest, ihren Schlag, ihre Jungen und die Fenster ihrer Behausung kennt, so kennt auch jeder der in den drei Reihen sitzenden Schüler der Weisen den Platz, auf den er gehört; wie die Taube, wenn du ihr auch ihre Jungen unter ihr wegnimmst, ihren Schlag nicht verlässt, so unterlassen auch die Israeliten trotz des zerstörten Tempels nicht die Feier der drei jährlichen Feste; wie die Taube jeden Monat brütet, so erneuern auch die Israeliten jeden Monat die Ausübung des Gesetzes, die Vorschriften und guten Werke; wie die Taube ausfliegt nach weiter Ferne und dann wieder zu ihrem Schlage zurückkehrt, so auch die Israeliten s. Hos. 11, 11: „Sie eilen herbei wie Vögel" d. i. das Geschlecht der Wüste, „wie Tauben aus dem Lande Assyrien" d. s. die zehn Stämme, „und ich lasse" diese und jene „wohnen in ihren Häusern, spricht der Ewige." Rabbi sagte: Es giebt eine Gattung von Tauben, deren Genossen, wenn man einer Futter giebt, es riechen und herbeifliegen, so kommen auch viele von anderen Nationen, wenn ein Alter predigt und bekennen sich zum jüdischen Glauben, wie Jethro und Rachab, und wie es auch in der Zeit des Chananja, Mischael und Asarja der Fall war. Warum? Auf die Frage antwortet Jes. 29, 23. 24. Rabbi sah einmal, dass die Versammlung bei seinem Vortrage eingeschlafen war. Um sie zu ermuntern, fing er an: Ein Weib in Aegypten brachte einmal 600000 zur Welt. Wer war dieses Weib? fragte ein Schüler,

*) D. i. das Pflanzen im vierten Jahr s. Lev. 19, 24. 25.

(es soll R. Ismael bar R. Jose gewesen sein). Jochebed war es, antwortete Rabbi, denn sie hatte Mose geboren, welcher soviel wog wie ganz Israel, das aus 600000 bestand s. Ex. 15, 1; 39, 32; Deut. 34, 10.

„Deine Augen Tauben" d. i. dein Wesen gleicht der Taube. Wie die Taube Licht in die Welt brachte, ebenso bringen auch die Israeliten Licht in die Welt s. Jes. 60, 3. Wann brachte die Taube Licht in die Welt? In den Tagen Noachs s. Gen. 8, 11. Was bedeutet טרף? Soviel wie קטיל abgepflückt s. das. 37, 33. R. Berachja sagte: Hätte sie dieses Oelblatt nicht abgepflückt, so wäre der Baum gross geworden. Und woher brachte sie es? Nach R. Levi von den Ranken im israelitischen Lande; darum sagen auch die Leute, dass das Land Israel von der Sündfluth verschont geblieben sei s. Ezech. 22, 24. Nach R. Jochanan wurden (von der Fluth) selbst die Mühlsteine im Wasser zerrieben. Nach R. Tirja standen die Pforten des Paradieses offen und von daher brachte die Taube das Oelblatt. R. Ibo sagte: Hätte sie aus dem Paradiese nicht etwas Besseres, wie Zimmt und Balsam, bringen können? Sie wollte dem Noach damit zu verstehen geben: Mein Herr! lieber das Bittere aus Gottes Hand als das Süsse aus deiner Hand.

hinter deinem Schleier. R. Levi sagte: Jede Braut, die garstige (hässliche) Augen hat, muss an ihrem ganzen Körper untersucht werden, aber

Eine Braut mit schönen Augen
Wird am ganzen Leibe taugen.

Wie das geflochten hinten herabhängende Haupthaar eine Zierde für das Weib ist, so war auch das hinter dem Tempel tagende grosse Synedrium eine Zierde für denselben. Wenn auch seine Mitglieder sonst klein und unansehnlich erschienen, bemerkte R. Abuhu, in der Sitzung zeigten sie sich gross an Geist, wie das Schuloberhaupt zu Sepphoris (Rab Huna).

R. Levi sagte: Das hier vorkommende Wort מבעד ist arabisch, denn wenn der Araber sagen will: Mache mir Raum (ארוח לי), so sagt er: אבעד לי.*)

Dein Haar wie eine Heerde Ziegen, die abwärts lagern am Gebirge Gilead d. i. den Berg, aus dem ich Wellen getrieben habe, machte ich zum Wellenzeugniss (גל עד) für die Völker der Welt. Welcher ist es? Das Binsenmeer.

R. Josua von Sichnin im Namen des R. Levi sagte: Es ist der Berg, von dem wir erleuchtet worden sind. Wenn ein Weib viel Haare hat, so macht sie Wellen daraus (d. i. sie toupirt es), die hinten herabhängen, so dass der Kopf kahle Stellen zeigt (גלשין); wenn das Licht zu verlöschen droht, so treibt es die Flamme wellenartig empor.

---

*) In den meisten Ausgg. crmp. מבעד.

V. 2. Deine Zähne wie eine Heerde geschorener Schafe, auf die in Aegypten und am Meere gemachte Beute anspielend; die aus der Schwemme aufsteigen. R. Abba bar Kahana sagte im Namen des R. Jehuda bar Ilai: Vor dem Siegesliede (der Debora) heisst es Jud. 4, 1: „Die Israeliten fuhren fort Böses zu thun", nach demselben steht s. das. 6, 1: „Die Kinder Israel thaten, was in den Augen des Ewigen missfällig war", als hätten sie das Böse erst angefangen zu thun und hätten es nicht schon längst gethan. Es findet sich aber ähnliches 2 Sam. 23, 1, wo es heisst: Dieses sind die letzten Worte Davids. Wo sind die ersten? Das Lied hat früher schon begonnen.

alle zwillingsträchtig d. i. sie waren alle gepaart zwischen der Schechina und dem Engel s. Ex. 14, 19.

keins kinderlos darunter, so dass keins von ihnen Schaden erlitten hat.

V. 3. Wie ein Faden von Karmesin deine Lippen als sie das Siegeslied sangen s. Ex. 15; und dein Mund lieblich, sie wiesen darin gleichsam mit dem Finger und sprachen: „Dieser ist mein Gott, ihn will ich verherrlichen" s. das. V. 2. In dieser Stunde fing Mose an sie zu rühmen mit den Worten: „Wie eines Granatapfels Hälfte deine Wange hinter deinem Schleier" u. s. w. Schon die Leeren unter euch (sprach er) sind geschmückt mit religiösen Vorschriften wie der Granatapfel. Er brauchte nicht zu sagen: „hinter deinem Schleier" über die Bescheidenen und Enthaltsamen unter euch.

V. 4. Wie Davids Thurm dein Hals, wie David euch in seinem Buche erhoben hat s. Ps. 136, 13, erbaut in Terrassen, was ist das? Das Buch ist der Erguss vieler Munde (גיוה הרבה). Das Psalmenbuch ist der Erguss von zehn Männern, nämlich von Adam, Abraham, Mose, David, Salomo und betreffs dieser fünf ist keine Meinungsverschiedenheit. Wer sind die andern fünf? Rab sagte: Assaph, Heman, Jeduthun, Korachs drei Söhne und Esra. Nach R. Jochanan sind Assaph, Heman, Jeduthun eine Person, Korachs drei Söhne und Esra werden auch für eine Person gerechnet. Rab zählt nämlich Assaph nicht unter die Söhne Korachs. Nach R. Jochanan ist der in einer Ueberschrift genannte Assaph unter den Söhnen Korachs mit inbegriffen (eig. ist der Assaph hier der Assaph dort), weil er aber ein Gottesgelehrter war (בן תורה), so war er so glücklich (würdig), einen Psalm mit seinen Brüdern und auch einen Psalm für sich zu singen. Nach Rabs Meinung dagegen ist der 1 Chron. 25, 2 genannte Assaph ein anderer. Rab hält Jeduthun für einen Eigennamen, und er heisst so wegen der Rechtssachen, die über ihn und Israel ergangen sind. R. Jochanan erklärt den Namen für ein Beiwort, er war ein Strafredner. R. Huna im Namen des R. Acha sagt: Obgleich zehn Männer die Psalmen verfasst haben, so werden doch sämmtliche nur nach David, dem König von Israel, genannt.

Gleich einem Verein von Männern, welcher dem König einen Hymnus anstimmen wollte. Ihr alle seid mir zwar liebliche, fromme und preiswürdige Sänger, sprach der König, allein ich möchte nur den einen von euch hören, weil er eine liebliche Stimme hat. So auch als die zehn frommen Männer die Psalmen singen wollten, da sprach Gott zu ihnen: Ihr alle seid mir angenehm, fromm und preiswürdig, um vor mir Hymnen anzustimmen, allein es mag sie David für euch alle vortragen, denn seine Stimme hat einen lieblichen Klang s. 2 Sam. 23, 1, wo derselbe lieblicher Sänger Israels (נעים זמירות ישׂראל) genannt wird. R. Huna im Namen des R. Acha sagte: Wer hat den Gesängen Israels Annehmlichkeit verliehen? David ben Isai.

tausend Schilde hängen daran. Als die Tausende und Zehntausende am Meere standen, da schützte ich sie nur wegen desjenigen, welcher zu dem tausendsten Geschlechte aller Helden Schutzwehren kam d. i. um denjenigen herbeizubringen, der seine Leidenschaft beherrschen und sich ihrer bemächtigen würde, wie Mose zu seiner Zeit, David zu seiner Zeit und Esra zu seiner Zeit. Sein ganzes Zeitalter wurde an ihn gebunden (gehängt). Durch wen wurde euch das Schilfmeer gespalten? Durch die „beiden Brüste" Mose und Aaron.

R. Jochanan legte den Vers auf Israel vor dem Berge Sinai aus. Die Israeliten standen am Berge Sinai heerdenweis, und nicht in Fröhlichkeit (heiterer Stimmung באלירא *ἱλαρία*), „hinter deinem Schleier", denn sie verhüllten sich selbst bei jedem Ausspruche und standen nicht in Fröhlichkeit da, sondern in Ehrfurcht, Zittern und Beben.*)

R. Abba bar Kahana im Namen des R. Jochanan beweist es aus Jes. 60, 12: „Völker werden vertilgt werden" d. i. vom Choreb wurden sie vertilgt, da empfingen sie ihr Todesurtheil. „Deine Haare wie Ziegenhaare". Es ist nach R. Josua im Namen des R. Levi der Berg, aus dessen Innern Licht zuströmte, oder es ist der Berg, aus dem ich Wellen getrieben habe, ich machte ihn zum Wellenzeugniss für die Völker der Welt. Welcher ist es? Der Berg Sinai. Und was ist das für ein Wellenschlag, den ich daraus hervorgetrieben habe? „Deine Zähne wie eine Heerde Schurschafe" d. i. die festgesetzten Dinge (מילין קציבין) in den 248 Geboten und 365 Verboten; „aus der Schwemme aufsteigend" d. i. sie waren alle von Sünden rein gewaschen (מרוחצין מן העונות). R. Acha und R. Mescharschia im Namen des R. Idi sagten: Bei allen Zusatzopfern heisst es Num. 27: Ein Ziegenbock zum Sühnopfer, aber bei den Festopfern steht nicht: zum Sühnopfer. Das zeigt, dass sie frei von Sünde und Schuld waren. „Alle zwillingsträchtig." R. Jochanan sagte: An dem Tage, an welchem Gott

*) Die hier im Original folgenden Sätze des R. Abba stehen nicht am rechten Orte.

sich auf den Berg Sinai herabliess, um den Israeliten das Gesetz zu geben, kamen 600000 Dienstengel mit ihm herab, von welchen jeder in der Hand einen Kranz hatte, um ihn jedem Israeliten aufzusetzen. Nach R. Abba bar Kahana im Namen des R. Jochanan liessen sich 12000000 Dienstengel mit Gott auf den Sinai herab, von welchen der eine jeden Israeliten mit einem Kranze schmückte, der andere mit einem Gurte versah. Was ist זרני? Nach R. Huna von Sepphoris ist es soviel wie זונם (wahrscheinlich die Vulgärform für das ältere זון s. Hiob 12, 18); „keins kinderberaubt" d. i. nicht einer von ihnen erlitt Schaden. „Wie ein Faden von Karmesin deine Lippen" d. i. die Stimme, die vor dem Worte Gottes sich vernehmen liess s. Ex. 24, 3; „und dein Mund lieblich" d. i. die Stimme, die nach dem göttlichen Worte sich vernehmen liess s. Deut. 5, 25. Was heisst das daselbst vorkommende Wort הטיבו? Darüber sind R. Chija bar Adda und Bar Kapra verschiedener Meinung. Nach dem einen bedeutet es soviel wie הטבת נרות die Lichter putzen (eig. sie gut brennen machen), so angenehm nämlich waren ihm ihre Worte, nach dem andern aber bedeutet es soviel (כהטבת הקטורת) wie Räucherwerk zubereiten.*) In dieser Stunde fing Mose an sie zu preisen. „Wie ein Schnittstück des Granatapfels deine Schläfe" d. i. die Leeren (הריקן Unwissenden, Ungebildeten) unter dir sind ausgerüstet mit Lehren wie dieser Granatapfel, und man braucht nicht zu sagen „hinter deinem Schleier" über die Bescheidenen und Enthaltsamen unter euch. „Dein Hals wie Davids Thurm", wie die Höhe, zu der David euch in seinem Buche erhob s. Ps. 68, 8. 9 vergl. Jud. 5, 4. 5. Es brauchte nicht erst noch hinzugefügt zu werden: „Dieser Sinai vor dem Ewigen, dem Gotte Israels", (da er schon unter den vorhergehenden Bergen mit inbegriffen ist); „gebaut in Terrassen" d. i. das Buch, was das Gebilde vieler Munde ist, „tausend Schilde" d. s. die vielen Tausende und Zehntausende, die damals vor dem Berge Sinai standen, habe ich nur in Berücksichtigung desjenigen in Schutz genommen, der dem tausendsten Geschlecht gekommen ist (d. i. Mose und jeder Grosse, der das Gesetz aufrecht hält, welches dem tausendsten Geschlecht zu Theil geworden ist), und ihr habt euch nicht an ihn gebunden, sondern „alle Schutzwehren der Helden" d. i. jeder, der sich erhebt und seiner Leidenschaft sich bemächtigt, wie Mose, David, Esra, ein jeder zu seiner Zeit, ihr ganzes Geschlecht war an sie gebunden, und durch wen gab er das Gesetz? Durch „deiner Brüste Paar" d. i. durch Mose und Aaron.

R. Jizchak legte die Verse auf den Krieg gegen Midian aus. „Dein Haar wie eine Heerde Ziegen" d. i. die Israeliten zogen heerden-(schaaren-)weise zum Kampfe gegen Midian, aber nur aus Rücksicht auf Mose und Pinchas s. Num. 31, 51**); „lagernd ab-

*) Vergl. Joma fol. 14b und 33a.
**) Nach der Belegstelle muss es Eleasar anstatt Pinchas heissen.

wärts am Berge Gilead" d. i. den Berg, aus dem ich Wellen getrieben, machte ich zum Wellenzeugniss für die Völker der Welt. Welcher ist es? Der Krieg gegen Midian. Und was ist das für ein Wellenschlag, den ich daraus hervorgetrieben habe? „Deine Zähne wie eine Heerde Schurschafe." 12000 gaben sich freiwillig her und ebensoviel wurden überliefert s. das. V. 45. Nach R. Chananja bar Jizchak jedoch zogen nur 12000 Männer in den Krieg gegen Midian. „Die aus der Schwemme aufsteigen." R. Huna sagte: Einer von ihnen liess nicht vorangehen die Thephillin des Kopfes vor der Thephillin der Hand, denn wäre es geschehen, so hätte Mose sie nicht gelobt und sie würden auch nicht mit solchem Erfolge von da zurückgekehrt sein; daher müssen sie sehr fromm gewesen sein. „Alle zwillingsträchtig", sie zogen nämlich alle paarweis zu dem Weibe, der eine berusste (schwärzte) ihr Gesicht, der andere nahm ihr den Ring ab. Wenn die Person zu ihnen sprach: Sind wir nicht auch Gottes Geschöpfe, warum geht ihr mit uns so um? so antworteten die Israeliten: Wir nehmen euch doch nur das unsrige ab s. Num. 25, 4. „Keins ist kinderberaubt darunter" d. i. es war keiner einer Uebertretung verdächtig; „wie ein Faden von Karmesin deine Lippen", das war, als sie zu Mose sprachen s. Num. 31, 49: „Deine Knechte haben die Hauptzahl der Kriegsmänner, die in unsrer Gewalt sind, aufgenommen und es wird keiner vermisst" d. i. es wurde keiner gefunden, der sich einer Ausschweifung und Sünde hingegeben hatte; „deine Redeweise lieblich", als sie nämlich sprachen s. das. V. 50: „Wir bringen dem Ewigen das Opfer dar." Ihr widersprecht euch, sagte Mose, erst sagtet ihr: „Es wird keiner vermisst", sie haben sich alle sündenrein gehalten und jetzt sagt ihr: „Wir bringen das Opfer dem Ewigen dar", wenn ihr nicht gesündigt hättet, wozu das Opfer? Mose, unser Lehrer! antworteten sie, als wir paarweise zum Weibe gingen und einer ihr das Gesicht berusste und der andere ihr den Ring abzog, da konnte sich vielleicht doch bei einem die Leidenschaft geregt haben, auf diese Erregung sagten wir: Es sollte ein Opfer dargebracht werden. Da belobte sie Mose. „Wie ein Granatapfelschnitt deine Schläfe" d. i. selbst die Leeren unter euch sind mit der Ausübung religiöser Vorschriften und mit guten Werken versehen, wie dieser Granatapfel, denn wer einer Versuchung nahe war, ihr aber glücklich entkommt, der hat eine grosse Pflicht erfüllt, und man braucht nicht zu sagen „hinter deinem Schleier" über die Bescheidenen und Enthaltsamen unter euch. „Wie Davids Thurm dein Hals" d. i. die Höhe, zu welcher David euch in seinem Buche erhoben hat s. Ps. 136, 19. 21; „gebaut in Terrassen", so kann das Buch genannt werden, weil es als das Erzeugniss vieler Munde anzusehen ist; „tausend Schilde hängen daran", das sind alle die Tausende und Zehntausende, welche in den Krieg gegen Midian zogen und die ich nur wegen desjenigen schützte, der dem tausendsten Geschlecht gekommen ist, und ihr habt euch nicht an ihn gebunden, sondern

„aller der Helden Schutzwehre“ d. i. jeder, welcher seine Leidenschaft beherrscht und bewältigt, heisst ein Held wie Mose, David, Esra, ein jeder in seiner Zeit, an welche das ganze Geschlecht gebunden war. Und durch wen ist der Krieg gegen Midian bewerkstelligt worden? „Durch deiner Brüste Paar“ d. i. durch die beiden Synhedristen Mose und Pinchas.

R. Huna deutete die Verse auf den Uebergang der Israeliten über den Jordan. „Dein Haar wie eine Heerde Ziegen“ d. i. wie eine Heerde durchschritten sie den Jordan, aber nur wegen der Tugendhaftigkeit unseres Vaters Jacob s. Jos. 4, 22, wo nach R. Huna unter ישראל der Alte (סבא) d. i. Jacob zu verstehen ist. R. Judan im Namen des R. Jonathan sagte: An drei Stellen finden wir, nämlich im Pentateuch, den Propheten und Hagiographen, dass die Israeliten nur im Verdienste unsres Vaters Jacob den Jordan durchschritten haben, im Pentateuch s. Gen. 32, 11, in den Propheten s. Jos. 4, 22 und in den Hagiographen s. Ps. 114, 5. 6. „Die abwärts lagern am Berge Gilead“ d. i. den Berg, aus dem ich Wellen hervorgetrieben, machte ich zum Wellenzeugniss für die Völker der Welt. Welcher ist es? Der Jordan. Und was ist das für ein Wellenschlag, den ich daraus hervorgetrieben habe? „Deine Zähne wie eine Heerde Schurschafe“ d. i. die Beute von Sichon und Og; „die aus der Schwemme heraufsteigen.“ Mit 60000 Mann, sagte R. Eleasar, wurde das Land Kanaan erobert, denn ein Krieg, der von einer grösseren Heeresmacht unternommen wird, ist ein verwirrter Krieg (מלחמת ירבובייא). R. Jehuda sagte im Namen Chiskias: Ueberall, wo das Zahlwort: Zehn, zwanzig, dreissig, vierzig mit dem Buchstaben כ verbunden ist, bedeutet es soviel wie ungefähr, etwas weniger oder mehr vergl. Jes. 4, 13 und 1 Chron. 5, 18. R. Acha sagte: Sie waren ein volles Tausend, die Uebrigen sind unterwegs umgekommen. Wo waren die 15000? Sie bewachten das Gepäck und wurden daher von der Schrift nicht gezählt. „Alle zwillingsträchtig“ d. i. sie (die übrigen Stämme) bildeten die Mitte zwischen dem Vortrab (bestehend aus den Stämmen Ruben, Gad und dem halben Stamm Manasse) s. Jos. 6, 7 und dem Nachtrab (dem Stamme Dan). „Keins kinderberaubt darunter“ d. i. es wurde nicht einer von ihnen beschädigt. „Wie ein Faden von Karmesin deine Lippen“ d. i. sie sprachen zu Josua: „Alles, was du uns befohlen hast, wollen wir thun“ s. Jos. 1, 16, „und deine Reden lieblich“, weil sie sprachen: „Jeder, der widerspenstig ist gegen deinen Mund u. s. w., der soll getödtet werden“ s. das. V. 18. In diesem Augenblicke fing Josua an sie zu loben: „Wie ein Schnittstück des Granatapfels deine Schläfe“ d. i. die Leeren unter dir sind ausgerüstet mit Lehren wie dieser Granatapfel, und man darf nicht sprechen: „hinter deinem Schleier“ über die Bescheidenen und Enthaltsamen unter euch. „Wie Davids Thurm dein Hals“ d. i. wie sehr hat David euch in seinem Buche erhoben s. Ps. 136, 17, „gebaut in Terrassen“ d. i. sein Wort ist das Erzeugniss vieler Munde;

„tausend Schilde hängen daran" d. i. all die Tausende und die Zehntausende, die den Jordan durchschritten, schützte ich nur im Verdienste desjenigen, welcher dem tausendsten Geschlechte gekommen ist, und ihr habt euch nicht an ihn gebunden, sondern „alle Schutzwehren der Helden" d. i. jeder, der seine Leidenschaft beherrschte und bezwang, wie Mose, David, Esra, ein jeder zu seiner Zeit, ihr ganzes Zeitalter war an sie gebunden, und durch wen überschritten die Israeliten den Jordan? Durch „deiner Brüste Paar" d. i. durch Josua und Eleasar.

Oder: „Hinter deinem Schleier, dein Haar wie eine Ziegenheerde, abwärts lagernd am Berge Gilead" d. i. den Berg, aus dem ihr Wellen getrieben, habe ich zum Wellenzeugniss für die Völker der Welt gemacht. Welcher ist es? Das Heiligthum s. Ps. 68, 36, von dem die Gottesfurcht (die Ehrfurcht) ausgeht, wie es heisst Lev. 26, 2: „Meine Feiertage sollt ihr beobachten, mein Heiligthum ehrfürchten", das zerstört ebenso wie gebaut geweiht ist. Wenn nun Gott sogar auf sein Heiligthum keine Rücksicht nimmt, um wieviel mehr wird er dessen Zerstörer bestrafen! Was ist das für ein Wellenschlag, den ich daraus hervorgetrieben habe? „Deine Zähne wie eine Heerde Schurschaafe" d. i. die Dinge, die bestimmt angegeben sind, wie die Gewänder des Hohenpriesters. Es ist gelehrt worden*): Der Oberpriester verrichtet sein Amt in acht Gewändern, der gewöhnliche Priester in vier, in Leibrock, Beinkleidern, Turban und Gurt, jener aber trug ausser diesen vier noch: Brustschild, Ephod (Schulterkleid), Oberkleid und Stirnblech. Der Leibrock, an den in Blut getauchten Leibrock Josephs erinnernd s. Gen. 37, 31, wirkte sühnend für die Blutvergiessenden, oder wie andere annehmen, für die Träger der aus gemischten Stoffen (כִּלְאַיִם) zusammengesetzten Kleider s. das. V. 3; die Beinkleider sühnten die Ausschweifenden s. Ex. 28, 42; der Turban sühnte die Stolzen s. das. 29, 9; der Gürtel (Anlegebund, welcher 32 Ellen lang und in- und auswendig bunt gefleckt war,) sollte nach dem einen für die, welche auf krummen Wegen gingen, nach einem andern für die Diebe sühnend wirken, weil er inwendig hohl war, und die Diebe auch ihre Thätigkeit im Verborgenen üben; das Brustschild diente zur Sühne für die Rechtsverdreher s. Ex. 28, 30; das Brust- oder Schulterkleid sühnte die Götzendiener s. Ezech. 3, 4; das Oberkleid diente als Sühne für Verleumdung. R. Simon sagte im Namen des R. Jonathan von Beth Gobrin: Für zwei Vergehungen, für Verleumdung und unfreiwilligen Todtschlag nämlich, sollte es eigentlich keine Sühne geben, aber das Gesetz hat dennoch eine solche festgesetzt, für jene sühnte die Schelle (Glocke) am Leibrock s. Ex. 28, 35: „Und Aaron soll es (das Obergewand) tragen beim Dienste, dass sein Schall gehört werde" d. i. es komme diese Stimme (der Schelle) und sühne die Stimme des Verleumders. Auch für den unvor-

*) Mischna Tr. Joma VII, 3.

sätzlichen Todschläger sollte es keine Sühne geben, aber das Gesetz hat eine solche in dem Tod des Hohenpriesters festgestellt s. Num. 35, 25. Das Stirnblech diente als Sühne für die Frechen s. Ex. 28, 28 vergl. Jerem. 3, 3 und die Lästerer. Dass das Stirnblech die Lästerer sühnte, dafür wird dieser Grund angegeben, weil das Blech seinen Sitz auf der Stirn (צמח) des Oberpriesters hatte und der Stein, mit welchem David den Riesen Goliath, den Gotteslästerer getödtet hatte, war in dessen Stirn sitzen geblieben s. 1 Sam. 17, 49. Es heisst ferner daselbst: „Er (Goliath) fiel auf sein Antlitz zur Erde." Warum? Vorher wird doch seine Höhe auf sechs Ellen und einen Daumen angegeben? Damit David, jener Gerechte, sich nicht anstrengen und weit zu gehen haben sollte, um ihm den Kopf abzuhauen, oder, wie R. Huna sagte, weil das Abbild seines Gottes Dagon auf dem Herzen des Ueberwundenen sich befand (eingegraben war), so sollte sich bestätigen, was Lev. 26, 30 geschrieben ist; oder wie Rabbi sagte, damit das Schmäh- und Lästermaul gestopft werde s. Hi. 40, 13. Oder er fiel deshalb auf sein Antlitz zur Erde, damit dieser Gerechte sich nicht bei seiner Rückkehr abmühe, oder damit dieser Gerechte komme und auf seinen Hals trete, um zu bestätigen, was Deut. 33, 29 geschrieben steht. „Die aus der Schwemme aufsteigen", denn sie dienen Israel als Sühne; „alle zwillingsträchtig" d. s. die zwei goldenen Ketten (s. Ex. 28, 14; 39, 15), die zwischen dem Brustschilde herausgingen und die von Innen wie Behältnisse aussahen; „und kinderberaubt ist keins darunter" d. i. es nahm keine an Stärke ab, wie „ein Faden von Karmesin deine Lippen" d. i. das heilige Diadem, „deine Rede ist lieblich" d. i. das Stirnblech.

R. Jonathan ging einmal hinauf nach Jerusalem*), um daselbst zu beten. Als er an eine der Platanen (am Berge Garizim) kam, begegnete ihm ein Cuthäer (ein Samariter). Wohin gehst du? fragte ihn dieser. Nach Jerusalem, um zu beten. Willst du nicht lieber auf diesem gesegneten Berge als auf jenem Schmutzhaufen beten? Warum ist dieser Berg ein gesegneter? Weil er von der Wasserfluth nicht überschwemmt worden ist. Das sagen auch die Leute, dass das Land Israel von der Fluth verschont geblieben sei. (Nach einer Boraitha soll das Land Israel nicht von einem Tropfen von der Wasserfluth berührt worden sein). R. Jonathan wusste in diesem Augenblicke nicht, wie er ihn widerlegen sollte (eig. es hatte sich das Wort dem R. Jonathan in diesem Augenblicke verborgen und er gab ihm keine Antwort). Erlaubst du mir wohl, Rabbi, fragte ihn sein Eseltreiber, dass ich ihn widerlegen darf? Gewiss! antwortete R. Jonathan. Darauf nahm der Eseltreiber das Wort und sprach zum Cuthäer: Zu welchen Bergen zählst du diesen Berg? Zählst du ihn zu den hohen, von diesen sagt doch die Schrift Gen. 7, 19, dass sie alle von Wasser bedeckt waren; gehört er aber zu

*) Vergl. Midr. Beresch. r. Par. 32.

den niedrigen, so heisst es das. V. 20: „fünfzehn Ellen darüber stiegen die Wasser, und es wurden die Berge bedeckt", so hält ihn die Schrift nicht der Erwähnung werth; denn wenn schon die hohen Berge nach der Schrift von Wassern bedeckt wurden, um wieviel mehr erst die niedrigen! Der Cuthäer schwieg und fand nicht, was er dagegen einwenden konnte. R. Jonathan stieg vom Esel und liess den Führer drei Mil weit reiten und wandte auf ihn drei Bibelverse an, nämlich Deut. 7, 14, Jes. 54, 17 und Cant. 4, 1, welche letztere Stelle sagen will: Selbst die Leeren (Unwissenden) in Israel sind mit Antworten versehen wie der Granatapfel, um wieviel mehr erst die Bescheidenen und Enthaltsamen unter euch!

Oder: „Dein Haar wie eine Ziegenheerde abwärts lagernd am Berge Gilead" d. i. den Berg, aus dem ich Wellen hervortrieb, habe ich zum Wellenzeugniss für die Völker der Welt gemacht. Welcher ist es? Die Priesterwachen. „Deine Zähne wie eine Heerde Schurschafe" d. i. die bestimmten Dinge, wie die vierundzwanzig Priester- und Levitenwachen und die zwölf Theilungen (im Heiligthum für die Priester); „die aus der Schwemme aufsteigen" d. i. sie bewachten die Israeliten, „alle zwillingsträchtig", es ist dort*) gelehrt worden: In drei Zeiten des Jahres waren alle Wachen gleich; „und keins ist kinderlos unter ihnen", wie es dort heisst: Die erste Wache am Anfang des Festes; „wie ein Faden Karmesin deine Lippen", wie es dort heisst: Wenn der Hohepriester sich bückte, das Trankopfer auszugiessen, gab der Sagan ein Zeichen mit dem Tuch, da schlug der Sohn Arsa auf der Cymbel; „deine Redeweise ist lieblich" d. i. der Gesang, wie es dort heisst: Das Lied, welches die Leviten im Tempel sangen. Am ersten Wochentag sangen sie Psalm 24**): „Die Welt und was sie füllt, ist dem Ewigen" (weil es der erste Schöpfungstag war); am zweiten Wochentag sangen sie Ps. 48: „Gross ist der Ewige und sehr gepriesen in der Stadt unseres Gottes auf seinem heiligen Berge" (weil Gott an diesem Tage die Veste zwischen den Wassern gemacht hatte); am dritten Wochentag sangen sie Ps. 82: „Gott steht in der Gemeinde Gottes, er richtet zwischen den Richtern" (weil an diesem Tage das Trockne zum Vorschein kam, worauf die Richter stehen beim Gerichthalten); am vierten Wochentag sangen sie Ps. 94: „Gott der Rache, Ewiger, Gott der Rache erscheine" (weil an diesem Tage Sonne, Mond und Sterne erschaffen wurden, um deren willen Gott Rache an denen nehmen wird, die sie verehren); am fünften Wochentag sangen sie Ps. 81: „Jubelt unserm Gotte, unsrer Stärke, lasst schallem dem Gotte Jacobs" (weil an diesem die lebendigen Creaturen geschaffen wurden, über die sich jeder, der sie sieht, freut und seinen Schöpfer preist); am sechsten Wochentag sangen sie Ps. 93: „Der Ewige ist König, mit Hoheit angethan (weil an diesem Tage das Werk

*) S. Tamid VII, 3.
**) Vergl. das. VII, 4.

der Schöpfung vollendet und der Mensch erschaffen wurde, welcher das Königreich seines Schöpfers anerkennt); am Sabbath endlich sangen sie Ps. 92: „Psalm, Lied auf den Ruhetag", also den Psalm, welcher in Zukunft gesungen werden soll an dem Tage, wo völliger Sabbath und Ruhe ist im ewigen Leben.

Oder: „Dein Haar wie eine Ziegenheerde, abwärts lagernd am Berge Gilead" d. i. den Berg, aus dem ich Wellen hervortrieb, habe ich zum Wellenerzeugniss für die Völker der Welt gemacht. Welcher ist es? Es sind die Opfer. Was ist das für ein Wellenschlag, den ich daraus hervorgetrieben habe? „Deine Zähne wie eine Heerde Schurschafe" d. s. die bestimmten Opfer s. Num. 28, 8: „Das eine Lamm sollst du am Morgen opfern und das zweite sollst du gegen Abend opfern." „Die aus der Schwemme aufsteigen" d. i. die als Sühne für Israel dienten, „alle zwillingsträchtig", wie gelehrt worden ist*): Ein Widder wurde am elften Tage dargebracht, nämlich sein Fleisch wie bei einem Lamm von fünfen, „und keins ist kinderlos" wie daselbst gelehrt worden ist: Die Eingeweide aber und das Semmelmehl und ein Hin Wein.

Oder: „Dein Haar wie eine Ziegenheerde abwärts lagernd am Berge Gilead" d. i. den Berg, welcher den Völkern der Welt als Wellenerzeugniss dient. Welcher ist es? Das Synedrium. Und was ist das für ein Wellenschlag, den ich daraus hervorgetrieben habe? „Deine Zähne wie eine Heerde Schurschafe" d. i. die bestimmten Dinge, nämlich die einen sprachen schuldlos, die andern sprachen schuldig; „welche aus der Schwemme aufsteigen" d. s. diejenigen, welche die Israeliten schuldlos sprachen; „sie alle zwillingsträchtig", wie dort**) gelehrt worden ist: Findet man an dem Beklagten etwas zu seinem Vortheil, so sprechen sie ihn los, wenn nicht, so verschieben sie sein Urtheil bis auf den folgenden Tag; die Richter aber gesellen sich weder paarweise zusammen u. s. w.; „und keins von ihnen ist kinderlos." R. Levi sagte: Sie folgerten eins aus dem andern. R. Abba sagte: Keine Halacha war für die Richter stumpf. „Wie ein Faden von Karmesin deine Lippen." R. Judan sagte: Wie der Beschluss des Königs war der Beschluss dieses Gerichtshofes. Sie verhängten Steinigung, Verbrennung, Enthauptung und Erwürgung. R. Hunja sagte: Der rothe Faden deutet auf das Blutbesprengen, wie gelehrt worden ist***): „Ein rothes Seil (Faden) umspannte ihn (den Altar) in der Mitte, um einen Unterschied zu machen zwischen dem oberhalb und unterhalb desselben gesprengten Blute. R. Asarja sagte im Namen des R. Juda: Wie das rothe Seil zwischen dem oberhalb und unterhalb desselben gesprengten Blute unterschied, so unterschied das Synedrium zwischen Unrein und Rein, zwischen Verbotenem und Erlaubtem, zwischen schuldlos und schuldig.

*) S. Joma II, 6.
**) S. Sanhedr. V, 5.
***) S. Midd. III, 1 vergl. Sebach. fol. 53a.

Oder: „Wie ein Faden von Karmesin deine Lippen“ d. i. der glänzende Streifen (der am Versöhnungstage am Eingange des Tempels angebracht war und beim Eintreffen des Sündenbockes in der Wüste roth wurde), ,,und deine Redeweise lieblich“ d. i. der Sündenbock, den man nach der Wüste sandte. Herr der Welt! sprachen die Israeliten, wir haben weder den glänzenden Streifen, noch den Sündenbock, welcher zu entsenden ist. Gott sprach zu ihnen: „Wie ein Faden von Karmesin deine Lippen“ d. i. die Regung deines Mundes ist mir so lieb, wie jener glänzende Faden von Karmesin. R. Abuhu verwies auf Hos. 14, 3, welche Stelle sagen will: Was zahlen wir statt der Stiere und des zu entsendenden Sündenbocks? Unsere Lippen. „Und deine Redeweise lieblich“ d. i. deine Redeweise ist schön, deine Reden (Gebet, Sündenbekenntniss) sind schön.

R. Abba bar Kahana sagte: Obgleich Jerusalem jetzt wüste ist, so darf dennoch, wie zu der Zeit, da es erbaut war, nicht alles ausserhalb ihres Gebiets genossen werden.*)

R. Levi sagte: Gott sprach: Während seiner Zerstörung hat Jerusalem mir Gerechte gestellt, wie Daniel und Genossenschaft, Mardachai und Genossenschaft, Esra und Genossenschaft, nach seinem Aufbau hat es mir Lasterhafte gestellt, wie Achas und seine Genossenschaft, Manasse und seine Genossenschaft, Ammon und seine Genossenschaft. Auf den Ausspruch des R. Levi hat R. Abba bar Kahana im Namen des R. Jochanan Jes. 54, 1 gesagt: „Denn die Söhne der Verlassenen werden mehr sein als die der Vermählten“ d. i. Jerusalem hat in seiner Zerstörung mir mehr gerechte Männer gestellt, als in seinem Aufbau.

„Wie ein Schnittstück des Granatapfels deine Schläfe.“ R. Abba bar Kahana und R. Abba. Der eine sagte: Wenn schon die Leeren (Unwissenden) in den drei Reihen (der Zuhörer) mit dem Gesetze, wie der Granatapfel, geziert waren, um wieviel mehr die Mitglieder des Synedriums selbst. Der andere sagte: Wenn schon die Ungelehrten im Synedrium in Bezug auf das Gesetz dem Granatapfel gleichen, um wieviel mehr diejenigen, welche ausser der Sitzung unter dem Oelbaum, Weinstock und Feigenbaum mit den Worten der Thora sich beschäftigen. „Wie Davids Thurm dein Hals“, das ist der Tempel. Warum wird er mit dem Halse verglichen? Weil während der Erbauung des Tempels der Hals Israels unter den Völkern der Welt ausgestreckt, nach seiner Zerstörung aber gebeugt war s. Lev. 26, 19. Oder: Wie der Hals oben am Menschen ist, so befand sich auch der Tempel auf der Höhe der Welt; wie am Halse die meisten Zierrathen hängen, so hingen auch am Tempel das Priester- und Levitenthum; wie der Mensch, wenn man ihm den Hals nimmt, nicht mehr lebt, so haben auch die Feinde Israels, nachdem der Tempel zerstört ist, kein Leben mehr. „Gebaut in Terrassen“ d. i. vierwinklig war der Tempel gebaut (d. i. er war von vier Seiten von heiligen

*) S. Maccot fol. 17.

Stätten eingeschlossen, vom Tempelberg, Vorhof, Tempel und dem Innersten). Er war eine Schönheit, sagte R. Chija bar R. Bun und wurde in einen Steinhaufen verwandelt. Gott spricht: Ich habe in dieser Welt den Tempel zum Schutthaufen gemacht, ich werde ihn aber einst zur Herrlichkeit (יפיפות) gestalten.

Oder: Das Wort תלפיות bedeutet: der Haufen (die Stätte), auf dem alle Munde (פיות) beten. Daher haben die Alten gesagt: Die, welche ausserhalb des jüdischen Landes sich befinden, wenden ihre Gesichter beim Gebete nach dem Lande Israel s. 1 Reg. 8, 48 und die, welche im jüdischen Lande weilen, kehren sich mit ihren Gesichtern der Stadt Jerusalem zu und beten s. das. V. 48. Die Leute, welche in der Stadt stehen und beten, wenden ihre Gesichter nach dem Heiligthum s. das. V. 42 und diejenigen, welche auf dem Tempelberge stehen, wenden ihre Gesichter beim Gebete nach dem Allerheiligsten s. das. V. 38, folglich wenden die Leute im Norden ihre Gesichter nach Süden und die im Süden wenden ihre Gesichter nach Norden, die im Osten wenden ihre Gesichter nach Westen und die im Westen wenden ihre Gesichter nach Osten, so dass alle Israeliten ihre Gebete nach einem und demselben Orte richten. Und woher lässt sich beweisen, dass alle Israeliten einem und demselben Orte zugewendet beten? Nach R. Josua ben Levi aus 1 Reg. 6, 17, wo es heisst: „Das ist der Tempel vorne" d. i. der Tempel, auf welchen sich alle Gesichter richten. So war es, als der Tempel stand, woher lässt sich aber beweisen, dass dieser Anordnung auch nach seiner Zerstörung Folge zu leisten ist? Nach R. Abin aus dem Worte תלפיות d. i. der Tempel, auf dem alle Munde beten. Im Abendgebete heisst es: der du Jerusalem erbaust; im Schemone esre (dem achtzehngliedrigen Gebete heisst es): der du Jerusalem erbaust, und ebenso heisst es im Tischgebete: der du bauest Jerusalem, woraus du erkennen kannst, dass es eine Stätte ist, um deren Wiederherstellung vor Gott alle Munde beten, und die er einst auch wiedererbauen und in ihr seine Schechina ruhen lassen wird. Einmal heisst es 1 Reg. 9, 3: „Mein Auge und mein Herz werden zu allen Zeiten dort sein, spricht der Ewige", und einmal heisst es Hos. 5, 15: „Ich gehe und kehre wieder zu meinem Orte zurück", wie sind diese beiden Verse in Uebereinstimmung zu bringen? Auf diese Weise: Das Gesicht (des Betenden) soll nach oben, sein Herz aber nach unten gerichtet sein, denn es ist gelehrt worden: Der Mensch richte sein Herz nach dem Allerheiligsten d. i. nach R. Chija dem Grossen nach dem oberen Allerheiligsten, nach R. Simon ben Chalaphtha aber nach dem unteren Allerheiligsten. R. Pinchas stimmte diesen beiden Ansichten bei, weil das überirdische Allerheiligste dem irdischen entspricht s. Ex. 15, 17, wo nicht מכון, sondern מכונך gerichtet zu lesen ist d. i. gerichtet nach deiner Wohnung, nämlich nach dem oberen Heiligthum. Warum hiess der Berg Moria (המוריה)? Darüber sind R. Chija der Grosse und R. Janai verschiedener Meinung. Der

eine sagte: Weil von ihm die Lehre (מרה) in die Welt ausgeht; der andere sagte: Weil von ihm die Gottesfurcht (מורא) in die Welt ausgeht.*) Ebenso sind die beiden Gelehrten über die Benennung ארון Bundeslade verschiedener Meinung. Nach dem einen ist es der Gegenstand, von dem das Licht in die Welt kommt, nach dem andern ist es der Gegenstand, von dem der Fluch (ארירה) für die Völker der Welt ausgeht.**) Auch über die Benennung דביר das Allerheiligste sind die beiden Gelehrten getheilter Meinung, der eine sagte, der Tempel hiess darum so, weil von ihm die Pest (דֶּבֶר) zu den Völkern der Welt kommt, der andere sagte, weil von da die Worte (דברות Lehren) in die Welt kommen.***) „Tausend Schilde hängen daran." Nach R. Berachja sprach Gott: Tausend Geschlechter habe ich übersprungen, bis ich den Schild†) gebracht habe, der ihre Herzenslust geworden ist. R. Berachja sagte ferner im Namen des R. Jizchak: Ahraham sprach vor Gott: Herr der Welt! mir bist du ein Schild geworden, aber meinen Kindern nicht. Für dich, antwortete Gott, war ich nur ein Schild s. Gen. 15, 1, deinen Kindern aber werde ich es mehrfach sein, wie es heisst: Tausend Schilde hängen daran. „Alle Schutzwehren der Helden" d. i. das Priester- und Königthum.

V. 5. Deine beiden Brüste.

Wie die Brüste der Schmuck und die Zierde des Weibes sind, so waren es Mose und Aaron für die Israeliten; wie die Brüste die Schönheit des Weibes darstellen, so waren auch Mose und Aaron die Schönheit der Israeliten; wie die Brüste dem Weibe zur Verherrlichung und zum Ruhme gereichen, so verliehen auch Mose und Aaron den Israeliten Würde und Ansehen; wie die Brüste mit Milch gefüllt sind, so wurden auch die Israeliten durch Mose und Aaron voll des Gesetzes (der Gotteslehre); wie die Brüste alles, was das Weib isst, dem Kinde mittheilen, so lehrte auch unser Lehrer Mose das ganze Gesetz, welches er gelernt hatte, dem Aaron s. Ex. 4, 20. Er offenbarte ihm auch, wie die Rabbinen sagen, den ganzen Gottesnamen. Wie die Brüste an Grösse sich gleich sind, so waren es auch Mose und Aaron, jener war nicht grösser als dieser und dieser nicht grösser als jener s. Ex. 6, 26. Gleich einem König, bemerkte R. Abba, welcher zwei kostbare Perlen hatte und die, als er sie in zwei Wagschalen legte, an Gewicht einander völlig gleich waren, ebenso waren auch Mose und Aaron einander völlig gleich. Dank dem Allerhöchsten, sprach R. Chanina bar Papa, der diese beiden Brüder nur zur Belehrung und Ehre Israels erschaffen hat!

R. Josua von Sichnin berichtete im Namen des R. Levi: Es gab zwei Priesterfamilien in Alexandrien, von welchen die eine von kaltem, die andere von heissem Temperament war. Die Aerzte

*) Vergl. Midr. Beresch. r. Par. 55 vergl. Jerusch. Berach. IV, 8c.
**) S. das.
***) S. das.
†) D. i. das Gesetz.

schickten dahin und liessen (Fett) von ihnen bringen, machten eine Arznei daraus und heilten sie damit.

Rabba sagte im Namen des R. Simeon: Der Mensch legt nicht eher ein Pflaster auf, bis er die Wunde sieht, aber der, welcher sprach und die Welt ward, lässt der Wunde das Pflaster vorangehen s. Jerem. 33, 6 und Hos. 7, 1, an welcher letzteren Stelle Gott sagen will: Da ich Israel von seinen Sündenschulden heilen wollte, wurden die Sündenschuld Ephraims und die Uebelthaten Samariens aufgedeckt; aber die Völker der Welt schlägt er erst und dann heilt er sie s. Jes. 19, 22. Er schlug durch Aaron und heilte durch Mose. Heil diesen zwei Brüdern, die nur zur Ehre Israels geschaffen worden sind! was auch der Prophet Samuel gesagt hat 1 Sam. 12, 6: „Der Ewige, welcher Mose einsetzte und Aaron."

„Deine beiden Brüste" d. i. Mose und Aaron, gleich zwei jungen Rehen, Zwillingen einer Gazelle. R. Josua von Sichnin sagte im Namen des R. Levi: Wie diese Zwillinge, sobald eins von ihnen von ihren Brüsten sich trennt, die Brust der Mutter keine Nahrung mehr giebt, so verhält es sich auch mit den drei Hirten Israels s. Sach. 11, 8. Sie sind doch in einem Jahre gestorben? Allein in einem Monat ist das Verhängniss über alle drei beschlossen worden vergl. Ps. 47, 10. R. Jose sagte: Drei gute Pfleger (פרנסין) erstanden den Israeliten, Mose, Aaron und Mirjam, wegen deren Verdienst ihnen drei köstliche Gaben zu Theil wurden, der Brunnen, das Manna und das schützende Gewölk der göttlichen Herrlichkeit. Das Manna wegen Mose, der Brunnen wegen der Mirjam und das Gewölk der Herrlichkeit wegen Aaron. Mit dem Tode Mirjams versiegte der Brunnen. Sie sprachen: Es ist kein Ort für Samen und Feigenbaum. Da stellte sich aber der Brunnen wegen Moses und Aarons Verdienst wieder ein, mit Aarons Tode schwand das Gewölk der Herrlichkeit s. Num. 20, 29, wo nicht וירא sie sahen, sondern ויירא sie fürchteten sich, zu lesen ist, es trat aber wegen Moses Verdienst wieder ein; mit dem Hinscheiden Moses endlich schwanden alle drei und kamen nicht wieder. Auch die Hornisse (welche die feindlichen Völker aus dem verheissenen Lande vertreiben sollte s. Ex. 23, 28) zog nicht mit den Israeliten über den Jordan, und es fehlte ihnen seitdem die Wohlbehaglichkeit.

weidend unter Lilien.

Samuel bar Nachmani sagte: Mirjam und Jochebed waren die Erhalterinnen Israels, sie weideten die Israeliten (indem sie wider Pharaos Befehl die Knaben leben liessen*), denn ihre Herzen waren so zart wie Lilien. Und wo entwickelten sie ihre Thätigkeit? In Aegypten und am Schilfmeer?

V. 6. Bis der Tag sich kühlt und die Schatten weichen, will ich zum Myrrhenberge, zum Weihrauchhügel gehen.

*) S. Sota fol. 11.

Diesen Vers legten R. Abuhu und R. Levi jeder auf eine andere Weise aus. R. Abuhu sagte: Als unser Vater Abraham sich, seine Söhne und Hausgenossen beschnitt, bildeten ihre Vorhäute einen förmlichen Hügel, die Sonne schien darauf, es erzeugten sich Würmer und ein Geruch stieg auf, der vor Gott wie Myrrhen und Weihrauchduft vom Altar war und er sprach: Wenn seine Kinder einst in Uebertretungen und Uebelthaten (böse Werke) verfallen, so werde ich ihnen dieses Geruchs eingedenk sein und mich ihrer erbarmen und das strenge Recht in Barmherzigkeit wandeln. Warum? Weil „ich mich nach dem Myrrhenberg und Weihrauchhügel wende."

R. Levi sagte: Als Josua die Kinder Israel beschnitt, warf er ihre Vorhäute zu einem Hügel auf, aus dem, als die Sonne darauf schien, sich Würmer bildeten, und der Geruch, welcher davon aufstieg, war vor Gott wie Myrrhen- und Weihrauchduft vom Altar. Gott sprach: Wenn ihre Kinder einst in Sünden und Uebelthaten gerathen, so werde ich ihnen dieses Geruches eingedenk sein und mich ihrer erbarmen und ihnen das Strafmass in Erbarmen wandeln. Warum? Weil „ich mich nach dem Myrrhenberg und Weihrauchhügel wende."

Es heisst Gen. 17, 26: „Am hellen Tage beschnitt sich Abraham", denn hätte er es bei Nacht gethan, so würden nach R. Berachja seine Zeitgenossen gesagt haben: Hätten wir es gesehen, so würden wir es nicht zugelassen haben. So aber geschah es am hellen Tage, und jeder konnte es wahrnehmen und dagegen sprechen.

R. Abuhu bar Kahana sagte: Abraham ertrug den Schmerz der Beschneidung, damit Gott ihm seinen Lohn verdoppele, denn es heisst Gen. 7, 13: הטמוא ימוא. Gott sprach: Soll sich etwa der Unreine mit dem Reinen abgeben? Nein, הטמוא ימוא ich bin rein und Abraham ist rein, und es ziemt dem Reinen sich mit dem Reinen zu verbinden.

Nach R. Abin im Namen des R. Simeon vereinigte sich Gott mit Abraham und sie beschnitten sich s. Nach. 9, 8: „Du schlossest mit ihm den Bund." Oder unter „dem Myrrhenberge" ist Abraham zu verstehen, der das Haupt aller Gerechten (Frommen) war, und unter dem „Weihrauchhügel" Jizchak, der sich zum Opfer darbot, wie die Hand voll Weihrauch auf dem Altar.

V. 7. Ganz schön bist du, meine Freundin.

Diese Worte lassen sich auf unsern Vater Jacob anwenden, da seine Lagerstätte makellos war und nichts Verwerfliches darin sich fand. Was heisst das: „Ganz schön bist du, meine Freundin?" R. Simeon ben Jochai hat gelehrt: Als die Israeliten, am Berge Sinai stehend, sprachen Ex. 24, 7: „Alles, was der Ewige gesprochen, wollen wir thun und gehorchen", befanden sich keine Blutflüssigen, Aussätzigen, Lahmen, Blinden, Stummen, Tauben, keine Verrückten und Wahnsinnigen, keine Unbesonnenen und Zweifler unter ihnen,

und auf diesen Zeitpunkt lassen sich obige Worte anwenden. Mit der Fertigung und Anbetung des goldenen Kalbes nach wenigen Tagen aber stellten sich alle die genannten Uebel ein, da erhielten die Israeliten den Befehl s. Num. 5, 2, alle Aussätzigen aus dem Lager zu entfernen.

R. Chelbo fragte: Warum macht die Schrift Num. 7, 12 Jehuda zu einer Nebenperson? Damit er sich nicht brüste und spreche: Weil ich zuerst (am ersten Tage) geopfert habe, so bin ich der Grösste unter euch allen. Gott wollte aber zeigen, dass er es so ansehe, als hätten alle am ersten und am letzten Tage geopfert.*)

R. Eleasar sagte: Es heisst das. V. 84: „Das waren die Gaben zur Einweihung des Altars, am Tage als er gesalbt wurde.“ Brachte nicht jeder von ihnen eine Schale, einen Becher u. s. w. dar? Warum heisst es noch einmal: zwölf silberne Schüsseln, zwölf silberne Schalen, zwölf goldne Becher? Allein damit nicht Jehuda sage: Da ich zuerst dargebracht habe, so bin ich grösser als ihr alle; Gott wollte eben zeigen, dass er es so ansehe, als hätten alle am ersten und am letzten Tage geopfert. R. Berachja sagte: Weil nach dem Segen, den der sterbende Vater Jacob jedem seiner Söhne ertheilte, geschrieben steht Gen. 49, 28: „Alle diese sind die zwölf Stämme Israels“ u. s. w., so folgt daraus, dass er sie alle nochmals insgesammt segnete. Vorher hatte er sie mit Thieren verglichen, Jehuda mit dem Löwen s. das. V. 9, Dan mit der Schlange s. V. 17, Naphthali mit einer Hindin s. V. 21, Benjamin mit einem Wolfe s. V. 27, zuletzt verglich er sie alle mit den erwähnten Thieren, was du auch daran erkennen kannst, dass Dan hier eine Schlange und auch ein junger Löwe genannt wird s. Deut. 33, 22.

R. Idi sagte: Wir finden bei den Opfern, dass alle Stammfürsten ohne Unterschied ein und dieselben Gattungen dargebracht haben, nämlich Brandopfer, Speisopfer, Sündopfer, Friedensopfer, woraus sich schliessen lässt, dass sie alle von gleichem Range waren. Warum hebt nun die Schrift (Ex. 6, 14—27) die drei Männer Ruben, Simeon und Levi noch besonders hervor? Darüber sind R. Chanina und R. Levi getheilter Meinung. Der eine sagte: Weil ihr Vater sich gegen sie heftig ausgelassen hatte s. Gen. 49, 1—7, der andere sagte: Um die Abstammung Moses und Aarons hervorzuheben. Da R. Judan im Namen des R. Jehuda bar R. Simon im Namen des R. Huna auf die angegebenen Stämme den Spruch Salomos Prov. 15, 31 angewendet hat: „Das Ohr, welches auf Zurechtweisung des Lebens merkt, findet einst mitten unter den Weisen seine Stätte“, so muss der erste Grund dem Huna angehören, weil sie also die Ermahnung ihres Vaters beherzigten, so wird Moses und Aarons Abkunft ihnen zugeschrieben und darum heisst es hier: „Du bist ganz schön.“

*) S. Midr. Bamidbar r. Par. 13.

R. Jehuda giebt für die besondere Erwähnung der angegebenen Stämme Ruben, Simeon und Levi diesen Grund an: Weil nur sie allein und nicht auch die anderen ihre Abstammung in Aegypten bewahrt hatten. R. Nechemja sagte wieder: Weil alle Stämme Götzendienst in Aegypten getrieben hatten, nur Ruben, Simeon und Levi nicht. Die Rabbinen endlich sagen: Weil nur sie und nicht auch die anderen Stämme eine gewisse Herrschaft über Israel ausübten. Starb Ruben, so ging die Herrschaft auf Simeon über, starb dieser, so ging sie auf Levi über, als sie aber an Jehuda kommen sollte, rief eine Tochterstimme: „Lasset sie auf sich beruhen, bis der rechte Zeitpunkt wird eingetreten sein! Wann war das? Nach dem Tode Josuas s. Jud. 1, 2. Othniel (welcher der erste war, der nach Josuas Tod in den Krieg zog) hatte drei Namen: Jehuda, Othniel und Jabez d. i. nach R. Berachja und R. Levi im Namen des R. Chama bar R. Chanina: Boas. Allein R. Simon sagte im Namen des R. Josua ben Levi: Jabez ist Othniel und verweist dabei auf Ezech. 22, 18. 19, wo es heisst: „Das ganze Haus Israel ward mir zum Gemisch von Kupfer, Zinn" u. s. w. und Sacharja sagte: Ich sah sie (die Gemeinde Israels) ganz aus Gold s. Sach. 4, 2. 3. Ueber die Bedeutung des in letzterem Verse vorkommenden Wortes גולה sind zwei Amoräer verschiedener Meinung. Der eine sagt: גולה bedeute soviel wie Verbannung, der andere liest גואלה Erlösung. Nach demjenigen, welcher sagt, dass das Wort soviel wie Verbannung bedeute, ist der Sinn: sie zogen nach Babylon und die Schechina zog mit ihnen; derjenige dagegen, welcher das Wort im Sinne von Erlösung (פרוקה Befreiung) nimmt, verweist auf Jes. 47, 4. Dennoch spricht Gott: Du bist ganz schön, meine Freundin, es ist kein Makel an dir.

V. 8. Mit mir vom Libanon komme, o Braut! Das sagt Gott. Es ist gelehrt worden*): Einer Jungfrau werden von dem Augenblicke an, wo der Mann um ihre Hand angehalten hat, zwölf Monate zu ihrer Vorbereitung mit allem Nöthigen bewilligt, ich aber (spricht Gott) habe anders gehandelt, als ihr noch mit Lehm und Ziegeln zu thun hattet, habe ich euch schon erlöst (mich eurer angenommen); Achaschverosch dagegen liess das Mädchen, das er an Vaschti's Stelle zur Gemahlin nehmen wollte, erst dann vor sich, nachdem sie sich sechs Monate zuvor mit Myrrhenöl d. i. nach R. Jehuda bar Ezechiel mit Stakte**), oder nach R. Janai mit Omphacinum***) vorbereitet hatte, welches das Haar beseitigt und die Haut des Körpers glättet und ich habe nicht so gethan. R. Berachja und R. Jeremja sagten im Namen des R. Chija bar Abba,

*) S. Mischna Kethub. V, 2.

**) Stakte (*σταχτή*) ist das aus frischer Myrrhe und Zimmt gepresste und tropfenweise auslaufende Oel.

***) אנפקינון *ὀμφάκινον* sc. *ἔλαιον*, Omphacinum ist das aus grünen, unreifen Oliven bereitete Oel.

dass R. Levi bar Sisi in Neharda vorgetragen habe: Es steht Ex. 24, 10 geschrieben: „Sie (Mose, Aaron, Nadab, Abihu und die 70 Aeltesten) sahen den Gott Israels, und unter seinen Füssen war es wie Arbeit von schönem Saphir.*) Dies sahen sie unter Gottes Füssen, so lange sie nicht erlöst waren, dann aber, als sie erlöst waren, lag der Ziegelstein an dem Orte, wohin er gelegt zu werden pflegt.

R. Berachja sagte: Es steht hier nicht מעשה das Werk, sondern כמעשה d. i. es (das Werk) und sein ganzes Werkzeug (ארגליה *τὸ ἐργαλεῖον*) wie Korb, Schaufel u. s. w.

Bar Kapra sagte: Vor dem Auszuge der Israeliten aus Aegypten war ein Zeichen am Himmel sichtbar, welches nach ihrem Auszuge aber nicht mehr in dem Gewölk sichtbar war. Was ist der Sinn der Worte s. das. V. 10: „Und wie der Himmel selbst an Klarheit?“ Der Himmel war rein von Wolken. Gott sprach zu den Israeliten: Als ich euch nach Babylon vertrieb, war ich mit euch s. Jes. 43, 14, wenn ihr wieder zu der erwählten Wohnstätte zurückkehrt, was bald geschehen wird, werde ich auch mit euch sein, wie es heisst: „mit mir vom Libanon, o Braut, sollst du kommen.“

R. Levi sagte: So hätte die Schrift nicht sagen sollen, sondern: „Mit mir nach dem Libanon, o Braut“, warum heisst es: vom Libanon? Allein vom Heiligthum macht Gott sich auf und zieht dann die Völker der Welt zur Rechenschaft. Nach R. Berachja zieht Gott in drei Stunden den ruchlosen Esau und seine Stammfürsten zur Rechenschaft. Warum? S. Ps. 12, 6 d. i. nach R. Simeon bar R. Janai, in der Zeit, wo Jerusalem mit Asche bestreut ist vergl. Jes. 52, 2. „In dieser Zeit sei alles Fleisch stille vor dem Ewigen“ (vergl. Sach. 2, 13). Warum? Denn er hat sich aufgemacht aus seiner heiligen Stätte, wie die Henne, sagte R. Acha, welche vom Flügel den Staub (d. i. den Staub von den Flügeln) abschüttelt.

Schau vom Gipfel Amanas.

R. Hunja sagte im Namen des R. Justa: Einst werden die Rückkehrenden aus der Verbannung, wenn sie an den Taurus Amanus kommen, den 98. Psalm singen**), und die Völker der Welt werden sie als Lictoren (Scharfrichter)***) dem Messias zuführen. Das Wort השורר bedeutet nichts anderes als die Geschenke, welche dem Messias dargebracht werden s. 1 Sam. 9, 7, wie es bereits in den Zeiten Chasaels mit dem Propheten Elisa sich zugetragen hat s. 2 Reg. 8, 9: „Und so ging ihm Chasael entgegen und nahm Geschenke mit sich und alle Güter von Damaskus, eine Last für vierzig Kamele.“ R. Jehuda that die Frage: Betrugen denn alle

*) Allein der hier vortragende Rabbi leitet das Wort לבנת von לבנה ab d. i. Backstein, Ziegel und nimmt solchen als Sinnbild der aegyptischen Sclaverei.

**) S. Midr. Schemot r. Par. 23.

***) Nach M. K.: auf Prachtwagen.

Güter von Damaskus nur eine Last von vierzig Kamelen? Allein es soll dir gelehrt werden, dass er einen Edelstein und Perlen hatte, für deren Geld alle Güter von Damaskus hingegeben werden konnten, und du sagst: er nahm Geschenke mit sich und alle Güter von Damaskus? Allein sie selbst werden einst Geschenke dem Messias darbringen vergl. Jes. 66, 20. Was bedeutet das Wort ובכרכרות? Es sind Tragen (Bahren), wie jene Greise, bemerkte R. Berachja im Namen des R. Jehuda, die in keinen Reisewagen (carruca) geführt werden können, weshalb man sie auf einer Bahre trägt vergl. Ps. 29, 7, wo es nach R. Acha nicht heisst: Völker, bringt dem Ewigen die Familien, sondern: Familien, bringt dem Ewigen die Völker, die Israeliten zurück, und zwar nicht auf eine verächtliche, sondern auf ehrenvolle, würdige Weise. Weshalb? Weil sie ein Lob- und Danklied am Meere gesungen haben. R. Nachman aber sagt: Wegen des „Glaubens (אמונה)", den Abraham bewiesen hat s. Gen. 15, 6. R. Chelbo sagte im Namen des R. Jochanan: Es steht Gen. 14, 13 geschrieben: „Die Israeliten sahen die grosse Macht, die der Ewige an Aegypten bewiesen und sie glaubten an den Ewigen", soeben hatte sie Gott (durchs Meer) geleitet, sie aber glaubten dennoch nicht. Glaubt denn ein Mensch das nicht, was er sieht? Gewiss, allein hier ist der Glaube zu verstehen, den sie in Aegypten gezeigt haben s. Ex. 4, 31.

Oder: „Schau vom Gipfel Amanas" d. i. des Glaubens (אמונה), auf welchen Abraham gestanden.

vom Haupte Senirs und Hermons d. i. Jizchak, der, sowie „der Senir" sich nicht umpflügen und besäen lässt, für Versuchung nur ein einziges Mal empfänglich war; und „Hermon" d. i. Jacob, von dem, sowie der Hermon alle seine Güter in seinem Grunde birgt, alle Würden des Priester-, Leviten- und Königthums stammten.

von Lagerstätten der Löwen d. i. von dem Sitze der Völkerschaften Sichon und Og, welche wie die Löwen wild und stark waren und, obschon sie nur um eine Tagereise von einander getrennt waren, sich dennoch nicht gegenseitigen Beistand leisteten.

von Bergen der Leoparden, nämlich der Kanaaniter, die wie der Leopard so frech waren s. Jos. 8, 17. Nach R. Berachja im Namen des R. Eleasar hätten die Israeliten über den Fall Sichons und Ogs ein Siegeslied singen sollen und ebenso Chiskia über den Fall Sancheribs, allein dieser unterliess es aus Stolz s. 2 Chron. 34, 25. Du siehst doch aber Chiskia als König und Gerechten, wie kannst du sagen: sein Herz war stolz? Allein er war zu stolz, um ein Siegeslied anzustimmen. Der Prophet Jesaia kam zu ihm und seinem Collegium und forderte sie zum Singen auf s. Jes. 12, 5, er erhielt aber die Antwort: Das Grosse was geschehen, ist bereits auf der ganzen Erde bekannt (s. das.). Nach R. Abba bar Kahana soll Chiskia gesagt haben: Das Gesetz, mit dem ich mich beschäftige, sühnt das (unterlassene) Lied. Nach R. Levi gab Chiskia zur Antwort: Wozu brauchen wir die Wunder und Grossthaten Gottes

zu preisen? Dieselben sind schon bekannt von einem Ende der Welt bis zum andern. Hat nicht schon die Sonnenkugel mitten am Himmel still gestanden? Haben sie nicht die Wunder und Grossthaten Gottes bis ans Ende der Welt gesehen? R. Ismael bar R. Jose im Namen des R. Abba sagte: Haben nicht Pharao, König von Aegypten und Thirhaka, König von Aethiopien, ein solches Wunder erfahren und sind gekommen, um Chiskia beizustehen? Dies hatte Sancherib bemerkt. Und was that dieser Frevler? Am Abend fesselte er sie, und mitternachts zog ein Engel aus und schlug Sancheribs Heere s. Jes. 37, 36; am frühen Morgen fand Chiskia sie in Fesseln. Es dünkt mich, sprach er, dass sie mir zu Hilfe gekommen sind, er löste ihre Fesseln und sie erzählten die Wunder- und Grossthaten Gottes s. Jes. 45, 14: „So spricht der Ewige: Der Erwerb Aegyptens und der Gewinn Aethiopiens" u. s. w. „Der Erwerb Aegyptens" d. i. Pharao, „und der Gewinn Aethiopiens" d. i. Thirhaka, König von Aethiopien, „und der Sabäer, Leute von grosser Länge" (s. das.) d. s. ihre Heere, „wird zu dir übergehen" d. i. Chiskia und sein Collegium, „und dein sein" d. i. sie sind dir bereits übergeben, „dir folgen sie, in Fesseln einherziehend" d. i. in Ketten und eisernen Fesseln, „sie huldigen dir" d. i. Jerusalem, „zu dir flehen sie" d. i. das Heiligthum, und was sprechen sie? „Nur bei dir ist Gott und keiner mehr, keine Gottheit weiter." Da sprach Jesaia vor Gott (s. das. 45, 5): „Führwahr, du bist ein verborgner Gott." Was bedeutet das Wort אבן? Soviel wie איכן, wie bist du ein verborgner Gott? Fürwahr (אבן), du besitzest die Macht zu helfen (eig. in dir ist Kraft und Stärke), aber du verbirgst dich. Gott sprach zu ihm: „Der Gott Israels ist ein Retter", ich werde umkehren und Rache üben. R. Josua ben Levi sagte: Wenn Chiskia wegen Sancheribs Fall ein Danklied gesungen hätte, so wäre er zum König Messias und Sancherib als Gog und Magog erklärt worden, so aber bediente er sich nur der Worte des Psalmisten 20, 7—10: „Nun weiss ich, dass der Ewige seinem Gesalbten hilft u. s. w. Ewiger, hilf dem Könige! Er erhört uns, wenn wir zu ihm rufen."

V. 9. Du hast mein Herz getroffen, meine Schwester Braut! Du hast mein Herz getroffen mit deiner Blicke einem, mit einem Kettlein deines Halsschmuckes.

Gott spricht hier: In Aegypten hatte ich nur ein Herz für euch, ihr aber gabt mir zwei Herzen", „du hast mein Herz getroffen mit einem deiner Blicke", nämlich mit dem Blute des Pesachlammes und mit dem Blute der Beschneidung, „mit einem Kettlein von deinem Halsschmuck" d. i. Mose, der Auserkorene und mächtigste unter deinen Stämmen.

Oder Gott spricht: Am Meere zeigte ich nur ein Herz für euch, ihr aber gabt mir zwei Herzen (d. i. ihr waret getheilten Sinnes), „du hast mein Herz getroffen mit einem deiner Blicke", nämlich dass ihr standet vor mir am Sinai und spracht Ex. 24, 7:

„Alles, was der Herr gesprochen, wollen wir thun und gehorchen." (Schluss wie oben).

Oder Gott spricht: In der Wüste hatte ich nur ein Herz für euch und ihr gabt mir zwei Herzen, „du hast mein Herz getroffen durch einen deiner Blicke" d. i. ihr versöhntet mich durch die Errichtung der Stiftshütte durch Mose s. Num. 9, 1. (Schluss wie oben).

Manche sagen: Die Weiber des Wüstengeschlechts waren sittsam. Als das goldene Kalb gefertigt werden sollte, beriethen sie sich und gaben nichts von ihren Ringen zu dem bewussten Zweck her, und da sie hörten, dass sie mit ihren Männern (weil sie der Abgötterei verfallen) sich nicht einlassen dürften, verschlossen sie denselben ihre Pförtchen.

Oder Gott spricht: Ich hatte nur ein Herz für euch bei den Kundschaftern, ihr aber gabt mir zwei Herzen, nämlich Josua und Caleb u. s. w. s. Num. 14, 6.

Oder Gott spricht: In Schittim hatte ich nur ein Herz für euch, ihr aber gabt mir zwei Herzen, „du nahmst mich ein durch einen deiner Blicke" d. i. durch Pinchas s. Ps. 106, 30. 31, „und durch ein Kettlein deines Halsschmuckes" d. i. durch Mose.

V. 10. Wie schön ist deine Liebe, meine Schwester Braut.

R. Berachja und R. Chelbo sagten im Namen des R. Samuel bar Nachman: An zehn Stellen, sechsmal hier und viermal in den Propheten wird Israel eine Braut genannt; sechsmal hier, nämlich: „Komm vom Libanon, o Braut", „du hast mein Herz getroffen, meine Schwester Braut", „wie schön sind deine Brüste, meine Schwester Braut", „Seim träufeln deine Lippen, Braut", „ein verschlossener Garten ist meine Schwester Braut", „komm in meinen Garten, meine Schwester Braut"; viermal in den Propheten, nämlich Jerem. 7, 34: „Stimme der Freude, Stimme der Fröhlichkeit, Stimme des Bräutigams, Stimme der Braut", Jes. 61, 10: „Des Segens Mantel legt er mir um, wie ein Bräutigam den prächtigen Kopfschmuck und wie die Braut ihr Geschmeide anlegt", das. 49, 18: „Du sollst sie dir anlegen wie die Braut", das. 62, 5: „Wie ein Bräutigam sich freut über die Braut"; entsprechend den zehn Gewändern, mit denen sich Gott bekleidet, nämlich Ps. 93, 1: „Der Ewige ist König mit Hoheit bekleidet", das.: „Mit Macht gekleidet", das.: „umgürtet", Jes. 59, 17: „Er ziehet Gerechtigkeit an wie den Panzer", das.: „Er ziehet der Rache Kleider an", das.: „er ist angethan", das.: „er hüllt sich in den Mantel des Eifers", das. V. 63: „Er ist geschmückt in seinem Gewande", das. V. 2: „Warum ist roth dein Gewand?" Ps. 104, 1: „Mit Glanz und Pracht bekleidet", um die Völker der Welt zu bestrafen, welche die Israeliten von der Ausübung der zehn Gebote abgehalten haben, durch welche sie wie eine Braut verhüllt erschienen.

wie viel lieblicher deiner Salben Duft als alle Gewürze.

R. Samuel bar Nachman sagte: Wie dieses Oel, wenn du es bereitest, vielerlei Düfte verbreitet, so wirst du, wenn du diesen Vers auslegst, viele schöne Gedanken darin finden.

V. 11. Seim träufeln deine Lippen, Braut.

R. Darusa und R. Jeremja sagten im Namen des R. Samuel bar Jizchak: 600000 Propheten traten in der Zeit des R. Elia unter den Israeliten auf. Nach R. Jacob im Namen des R. Jochanan waren es 1200000, denn letzterer hat diese Berechnung gemacht: Von Gibea bis Antipatris waren 600000 Städte und keine von allen waren so berüchtigt wie Bethel und Jericho, welche Josua verflucht hat. Daselbst standen die beiden Kälber Jerobeams, und dennoch heisst es von ihr: Es kamen junge Propheten von da zu Elisa s. Reg. 2, 3, welche doch mindestens zwei gewesen sein müssen, ihre Propheten sind aber darum nicht bekannt (verbreitet), weil die Zeitgenossen kein Bedürfniss darnach hatten, jedoch einst wird Gott ihre Weissagungen bekannt machen s. Sach. 14, 5.

R. Berachja sagte im Namen des R. Chelbo: Es sind auch ebensoviel Prophetinnen unter den Israeliten aufgetreten, welche Salomo hier (in obigen Worten) bekannt werden lässt.

R. Huna und R. Chalaphtha von Cäsarea sagten im Namen des R. Simeon ben Lakisch: Wie die Braut mit 24 Zierrathen (die Jes. 3, 18—23 angegeben sind) sich schmückt und nichts daran fehlt, so soll auch der Schriftgelehrte mit dem Inhalt aller 24 Bücher vertraut sein, und es soll ihm keins davon fehlen.

R. Huna sagte im Namen des R. Simeon ben Lakisch: Wie die Braut soll auch der Gelehrte bescheiden (צנוע) sein.

R. Chalaphtha sagte im Namen des Resch Lakisch: Wie die Braut sitzend im Tragsessel spricht (בפוריא): Seht, dass ich rein bin, und hier ist mein Zeugniss, das für mich zeugt, so soll auch der Gelehrte keinen Makel an sich haben.

R. Eleasar bar R. Simeon sagte: Wer öffentliche Vorträge über die Worte der Thora hält, die den Zuhörern nicht wie das feine Mehl im Siebe, oder wie Seim angenehm sind, der sollte lieber nicht reden. Ganz ähnlich äusserte sich auch R. Jose bar Chanina: Wer öffentliche Vorträge über die Worte der Thora hält, die nicht ihren Zuhörern so süss wie Honig sind, welcher aus der Honigzelle kommt, der sollte lieber nicht reden. Die Rabbinen sagten: Wer öffentliche Vorträge über die Worte der Thora hält, welche den Zuhörern nicht so angenehm sind wie Honig und Milch vermischt, der sollte lieber nicht reden. R. Jochanan sagte: Wer öffentliche Vorträge über die Worte der Thora hält, welche den Zuhörern nicht so gefallen, wie eine Braut unter dem Trauhimmel den Menschenkindern gefällt, der sollte lieber nicht reden. Resch Lakisch sagte: Wer öffentliche Vorträge über die Worte der Thora hält, die den Zuhörern nicht so gefallen wie die Braut ihrem Manne in der Stunde der Trauung, der sollte lieber nicht reden.

unter deiner Zunge ist Milch und Honig.

R. Berachja sagte: Es riecht doch kein Getränk so übel unter der Zunge wie das erwähnte, und du sagst: unter deiner Zunge ist Milch und Honig? Es liegt aber den Worten dieser Sinn zu Grunde: Wenn schon die stumpfen (unverständlichen) Halachot unter deiner Zunge dem Honig und der Milch gleichen, wie erst die fest begründeten! R. Levi sagte: Auch auf den, welcher einen Vers mit Verständniss und gehöriger Betonung liest, lässt sich sagen: Milch und Honig ist unter deiner Zunge.

Und deine Gewänder sind wie des Libanons Duft.

Es steht Gen. 27, 27 geschrieben: „Jacob trat hinzu und küsste ihn (seinen Vater Jizchak) und er roch den Geruch seiner Kleider, und er segnete ihn und sprach: Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch des Feldes, das der Ewige gesegnet hat." Es verbreitet doch aber, fragte R. Jochanan, nichts einen so üblen Geruch wie Ziegenhaar, und du sagst: er roch den Duft seiner Kleider? Allein mit unserem Vater Jacob zog ein Duft aus dem Paradiese ein. Das stimmt mit dem überein, was Jizchak zu ihm sagte: Der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch des Feldes, welches der Ewige gesegnet hat. Als aber der ruchlose Esau zu seinem Vater kam, zog mit ihm der Duft der Hölle ein. Warum? S. Prov. 11, 18: „Kommt Uebermuth, so kommt Schmach." Das stimmt wieder mit dem überein, was Jizchak zu ihm sagte: „Wer bist du (מי אפוא)?" d. i. wer wird in diesem Ofen (d. i. in der Hölle) gebacken (verbrannt מי באפה)? Darauf antwortete der heilige Geist: Der Jäger.

R. Eleasar bar R. Simeon fragte den R. Simeon bar R. Jose ben Lakunja: Haben die Israeliten Webegeräthe in der Wüste mit sich geführt? Nein, war die Antwort. Wovon haben sie sich denn während ihrer 40jährigen Wanderung gekleidet? Von dem, womit die Dienstengel sie bekleidet haben, wie es heisst Ezech. 16, 10: „Ich kleidete dich mit Gesticktem?" R. Simai sagte: mit Purpur. R. Akilas übersetzt das Wort רקמה mit אפקליטין *ποικιλτά*. Sind denn aber die Kleider nicht mit der Zeit zerfallen? Hast du nicht gelesen, was Deut. 8, 14 geschrieben steht? Haben sie die Kleider nicht ausgewachsen? Geh und lerne von der Schnecke, mit der ihr Gehäuse zugleich wächst. Mussten sie dieselben nicht waschen? Die Wolke reinigte und glättete sie. Wurden sie nicht verbrannt? Geh und lerne vom Amiant, der nur im Feuer gereinigt (polirt) wird. Erzeugten sie nicht Ungeziefer? Wenn sie es nicht nach ihrem Tode machten, sollte es bei ihren Lebzeiten der Fall gewesen sein? Verbreitete der Schweiss ihres Körpers nicht einen üblen Geruch? Die Kleider rieben sich an den Kräutern (im Grase) des Brunnens und wurden von deren Duft durchzogen, wie es heisst Ps. 23, 2: „Auf grünen Angern lässt er mich lagern", und ihr Duft verbreitete sich von einem Ende der Welt bis zum andern. Da kam Salomo und erklärte: „Der Geruch deiner Kleider ist wie der Duft vom Libanon."

V. 12. Ein verschlossner Garten ist meine Schwester Braut.

R. Jehuda bar R. Simon im Namen des R. Josua ben Levi stellte dieses Gleichniss auf: Ein König hatte zwei Töchter, eine grosse und eine kleine, die er nicht verheirathen wollte. Deshalb verliess sie der König mehrere Jahre und er unternahm eine Seereise. Die Töchter vermählten sich aber gegen den väterlichen Willen, und jede liess sich von ihrem Gemahl sein Petschaft und seinen Kopfbund geben. Nach langer Zeit kehrte der König von seiner Seereise zurück und hörte die Leute von seinen Töchtern übel sprechen. Sie sagten: Die Töchter des Königs haben Buhlerei getrieben. Was that der König? Er liess das ganze Volk durch einen Herold auffordern, auf einen grossen freien Platz (seines Palastes) zu kommen und begab sich auf den Vorhof und sprach zu ihnen: Meine Töchter! ihr habt eine Schandthat begangen (eig. ihr habt euch besudelt). Sogleich zog jede das Petschaft und den Kopfbund ihres Gemahls hervor. Er rief nun den einen Schwiegersohn herbei und fragte ihn: Wessen Schwiegersohn bist du geworden? Ich bin dein erster Schwiegersohn, der Gemahl deiner ältesten Tochter. Der König fragte: Wodurch legitimirst du dich? Der Schwiegersohn antwortete: Dieses hier ist mein Siegel, dieses mein Kopfbund. Auf gleiche Weise verfuhr er mit seinem zweiten Schwiegersohn. Meine Töchter haben, sprach der König nun zu der Versammlung gewendet, sich der Buhlerei enthalten, ihr habt sie verleumdet, bei eurem Leben! ich werde es an euch ahnden. Ebenso höhnen die Völker die Israeliten und sprechen: Sie sind Sclaven der Aegypter gewesen s. Ex. 1, 13. Allein wenn die Israeliten sich selbst schon so beherrschten, um wieviel mehr werden sie ihre Leiber und ihre Seelen bezähmt haben! Zu jeder spricht Gott: Meine Schwester Braut ist ein wohlverwahrter Garten! Was bedeutet גן נעול? Mein Garten ist verschlossen (bildlich für die Keuschheit Israels) und wird dennoch geschmäht.*) R. Pinchas sagte: In dieser Stunde befahl Gott dem Engel, der über die Schwangerschaft gesetzt ist, und sprach zu ihm: Geh und bilde ihre Gestalt gleich der ihrer Väter, dass sie den würdigsten Familien ähnlich sehen, wie gesagt wird von Ruben Num. 26, 5. 14: „Das waren die Geschlechter der Rubeniter" d. i. nach R. Hosaja: Ruben der Rubenite, Simeon der Simeonite**). R. Merinos bar R. Hosaja sagte: Wie wenn jemand sagen möchte: Mein Söhnchen, meine Hoffnung, meine Sehnsucht (ברוני סברוני סבריוני). R. Huna sagte im Namen des R. Idi: Der Buchstabe ה am Anfange und der Buchstabe י am Ende des Wortes,

*) Das Wort גן wird hier in doppelter Bedeutung genommen, nämlich 1) von גן Garten und 2) von גנה schmähen, schänden.

**) Die Endung י nimmt nämlich der Midr. als Suffix der ersten Person (nicht als nom. gentil.) d. i. diese Kinder, bezeugt Gott, stammen von meinem Ruben und meinem Simeon ab, nicht von den Aegyptern, wie die Heiden den Israeliten vorwarfen.

also (der Gottesname) יה (Jah) bezeugen, dass sie die Kinder ihrer (israelitischen) Väter sind.*)

R. Pinchas sagte: Unter „wohlverwahrter Garten (גן נעול)" sind die Jungfrauen (הבתולות), unter „verschlossenem Born (גל נעול)" die Eheweiber (הבעולות) und unter „versiegelter Quelle (מעין חתום)" die Männer zu verstehen.

Im Namen des R. Nathan wurde gelehrt: Es steht einmal גל נעול und einmal גן נעול, weil es zwei Weisen des Beischlafes mit einem Weibe giebt, einen gewöhnlichen und einen ungewöhnlichen. R. Huna sagt im Namen des Bar Kapra: Wegen vier Tugenden wurden die Israeliten aus Aegypten erlöst: Sie veränderten ihren Namen nicht und ebenso nicht ihre Sprache, sie verleumdeten nicht und man fand keinen Ausschweifenden unter ihnen. Sie veränderten nicht ihren Namen, als Ruben, Simeon u. s. w. zogen sie nach Aegypten hinab und unter demselben Namen wieder herauf, Ruben nannte man nicht Rufus, Simeon nicht Julian, Joseph nicht Justus und Benjamin nicht Alexander. Sie veränderten nicht ihre Sprache. Es heisst Gen. 14, 13: „Da kam ein Entronnener und berichtete es Abraham, dem Hebräer" und ebenso heisst es Ex. 5, 3: „Der Gott der Hebräer ist uns entgegen gekommen"; desgleichen heisst es Gen. 45, 12: „Dass mein Mund mit euch redet" nämlich in der heiligen Sprache. Sie haben nicht verleumdet, wie es heisst Ex. 11, 2: „Rede doch zu dem Volke, dass sie entlehnen ein jeder von seinem Nächsten." Du findest, dass dieses Wort bei ihnen zwölf Monate aufbewahrt war und es gab einer den andern nicht an. Und nicht einer von ihnen war ausschweifend, wie es heisst Num. 25, 6: „Da kam ein Mann von den Söhnen Israels" u. s. w. um das Lob der Israeliten bekannt zu machen, dass nur ein einziger Fall sich finde, welchen dazu die Schrift noch namentlich aufführe. R. Abba bar Kahana sagte: Sara ging nach Aegypten hinab und enthielt sich der Buhlerei und alle Weiber in ihrem Verdienste, und Joseph ging nach Aegypten hinab und enthielt sich der Wollust und alle Männer in seinem Verdienste. R. Pinchas im Namen des R. Chija sagte: Weil sich die Sara der Buhlerei enthielt, wurden die Israeliten aus Aegypten erlöst. Das ist der Sinn von: „Ein verschlossner Garten meine Schwester Braut." Was folgt darauf? „Deine Sprösslinge sind ein Lusthain von Granatäpfeln."

R. Simeon ben Jochai hat gelehrt: So wie derjenige, der einen geerbten wüsten Platz aus Trägheit nicht bebaute und ihn lieber zu einem niedrigen Preise verkaufte. Bei der Bearbeitung desselben fand aber der neue Besitzer einen grossen Schatz darin, so dass er sich einen grossen Palast bauen und wenn er auf die Strasse ging, sich von Dienern begleiten lassen konnte. Als der Verkäufer das sah, ärgerte er sich (eig. ward er erwürgt) und brach in die Worte aus: Wehe, um welchen Reichthum habe ich mich gebracht!

*) Vergl. Levy, Neuhebr. u. chald. WWB. I. S. 262.

Ebenso wurden die Israeliten, als sie mit Lehm und Ziegeln zu thun hatten, von den Aegyptern mit Verachtung behandelt, als sie aber dieselben als Cohorten gelagert am Meer nach Ordnung der Könige sahen, brachen sie vor Aerger in die Worte aus: Wehe uns! dass wir die Israeliten aus unserm Lande ziehen liessen, wie es heisst Ex. 14, 5: (י)הי בשלח פרעה. R. Jonathan sagte: Gleich dem, welcher ein Feld zur Aussaat eines Cor Getreide für einen niedrigen Preis verkaufte, in welchem der Käufer aber Quellen grub und Gärten und Parke anlegte. Als der Verkäufer diese neuen Anlagen sah, ärgerte er sich und sprach: Wehe! um was habe ich mich gebracht. So sprachen auch die Aegypter voll Aerger, als sie die Israeliten, die sie in Folge der niedrigen Arbeit mit Lehm und Ziegeln gering schätzten, als Cohorten am Meer gelagert nach Ordnung der Könige erblickten. Wehe! riefen sie, dass wir sie aus unserm Lande ziehen liessen, wie es heisst Ex. 14, 5: (י)הי בשלח פרעה.

R. Jose sagte: Gleich dem, welcher gefällte Cedern für einen geringen Preis verkaufte, von welchen der Käufer Laden, Schränke, Kasten fertigte, als jener dieselben sah, rief er voll Aerger: Wehe! was habe ich verloren! Dasselbe fand bei den Aegyptern statt. Als sie die Israeliten unterjocht in Lehm und Ziegeln arbeiten sahen, so kamen sie ihnen verächtlich vor; als sie aber hierauf dieselben als Cohorten am Meere nach Ordnung der Könige gelagert erblickten, so riefen sie voll Aerger aus: Wehe! dass wir sie aus unserm Lande haben ziehen lassen, wie es heisst Ex. 14, 5: (י)הי בשלח פרעה.

V. 13. Deine Gewächse im Paradies von Granaten d. i. er vergleicht sie mit Granaten im Paradiese, wie die Leute zu sagen pflegen: Was hat N. N. seiner Verlobten gesendet? Granatäpfel. R. Chanina und R. Simon. Der eine sagte: Die Gemeinde Israel brachte Gott dreizehn verschiedene Gaben zu, die er mit gleicher Zahl erwiederte. Die dreizehn Gaben, welche die Israeliten Gott darbringen, sind nach Ex. 25, 3 ff Gold, Silber, Kupfer, blauer Purpur, rother Purpur, Karmesin, Byssus, Ziegenhaare, rothe Widderfelle, Taschaschfelle, Akazienholz, Onychsteine und gefasste Steine, und die dreizehn Gaben, welche Gott den Israeliten darbringt, sind nach Ezech. 16, 10—13: Ich kleidete dich mit Buntgewirktem d. i. nach R. Sisi mit Purpur, dagegen Akilas übersetzt אפקליטין *ποικιλτά* (Buntgewirktes), und beschuhte dich mit Taschaschfell, entsprechend den Taschaschfellen, ich hüllte dich mit Byssus ein, entsprechend dem Byssus und Ziegenhaaren, ich bedeckte dich mit Seide. R. Ibo sagte: Er machte sie zu etwas Wesentlichem in der Welt. R. Jehuda bar R. Simon sagte: Er umgab sie mit Wolken der Herrlichkeit s. Ex. 13, 23. Ich schmückte dich mit Waffen (עדי) d. i. mit זין Waffen, in welchen, wie R. Simeon ben Jochai gelehrt hat, der ganze Gottesname (שם המפורש) eingegraben war, die ihnen aber, als sie gesündigt hatten, genommen wurden. Wie denn?

Nach R. Ibo schälte sich die Schrift von selbst ab, nach den Rabbinen kam ein Engel herab und schälte sie ab.

Unter „den Armbändern" Ezech. 10, 11 sind die zwei Bundestafeln zu verstehen, auf welchen die zehn Gebote geschrieben waren und die ein Werk Gottes genannt werden s. Ex. 32, 16 und unter „der Halskette" sind die Worte des Gesetzes zu verstehen, die man stets an das Herz knüpfen soll s. Prov. 6, 21. Der „Nasenring" geht auf das heilige Diadem des Hohenpriesters s. Ex. 29, 6, die „Ohrringe" bedeuten das Stirnblech, welches, wie gelehrt worden ist, einem goldenen Blech (Platte) ähnlich und zwei Finger breit war und von einem Ohr bis zum andern reichte; unter „dem prächtigen Kranze auf dem Haupte" ist die Schechina zu verstehen s. Jes. 62, 3 und Mich. 2, 13. Was sind aber die drei andern Dinge (die an den oben erwähnten dreizehn noch fehlen)? Es sind die, welche Ezech. 16, 13. 14 angegeben sind, nämlich: „Du warst geschmückt mit Gold und Silber, und dein Ruhm erscholl unter den Völkern."

Kophern mit Narden. R. Huna sagte: Die Israeliten brachten Gott dreizehn Gaben dar und erhielten sechsundzwanzig dafür, denn gewöhnlich verdoppelt der Bräutigam das Mitgebrachte der Braut. Nach R. Acha führten sie ihm Geräthschaften und Gewürze zu und sie erhielten auch solche wieder und zwar Geräthschaften durch Mose und Gewürze durch Salomo s. 1 Reg. 10, 10: „Und sie (die Königin von Saba) gab dem Könige 120 Talente Goldes und Spezereien, sehr viel, und köstliche Steine; es ist nicht mehr Spezerei in solcher Menge gekommen, wie die Königin von Saba dem Könige Salomo gab."

Nach R. Simon brachten sie ihm Geräthschaften und Gewürze in einer bestimmten Zahl und erhielten dafür solche ohne Zahl, die Salomo nun hier mit den Worten angiebt: „Kophern mit Narden."

Oder: „Deine Schösslinge im Paradies von Granaten." Diese Worte wollen sagen: Einst wird Gott für dich etwas wie einen Lustgarten von Granaten machen. Was wird das sein? Der Brunnen, von dem die Israeliten sich vierzig Jahre hindurch in der Wüste erhielten und der ihnen nach R. Jochanan den meisten Genuss gewährte, denn derselbe brachte mancherlei Arten Grünes, Arten von Sämereien und Bäumen für sie hervor. Als Beweis kann dir dienen, dass die Israeliten, als derselbe mit dem Tode Mirjams versiegte, sprachen Num. 20, 5: „Es finden sich hier weder Sämereien noch Feigenbäume, Weinstöcke und Granatbäume." Auch die Traube, sagte R. Levi, die sie von dort abgeschnitten hatten s. Num. 13, 23, reichte doch wohl nicht für einen jeden durch die vierzig Jahre hindurch hin.

R. Abba bar Kahana meint zwar, dass die Früchte zu der Zeit gross gewesen seien. Die Rabbinen aber nehmen an, dass fremde Kaufleute ihnen solche verkauften, denn es ist von R. Ismael ge-

lehrt worden, dass damals den Israeliten der Wein von Heiden noch nicht verboten war.

Oder: „Deine Schösslinge" u. s. w. Einst wird Gott etwas wie einen Lustgarten mit Granatbäumen für dich machen. Was wird es sein? Der Strom, an dessen Ufern auf beiden Seiten allerlei fruchtbare Bäume wachsen und deren Blätter nicht verwelken, noch ihre Früchte verfaulen werden, und sie werden alle Monate neue Früchte bringen, denn ihr Wasser fliesst aus dem Heiligthum. Ihre Frucht wird zur Speise dienen und ihre Blätter zur Arznei (לתרופה) s. Ezech. 47, 12. Was ist לתרופה? R. Jochanan sagte לתרפיון zur Arznei. Oder תרף ist soviel wie Speise. Darüber sind Rab und Samuel getheilter Meinung. Der eine sagte: Sie (die Blätter) dienen zur Lösung (Oeffnung) des oberen Mundes (פה של מעלן), der andere sagte: zur Lösung des unteren Mundes (פה של מטן).

Auch R. Chanina und R. Josua ben Levi sind darüber getheilter Meinung. Der eine sagte: zur Lösung des Mundes der Stummen, der andere sagte: zur Lösung des Mundes der Unfruchtbaren.

Oder: „Deine Schösslinge" u. s. w. Einst wird Gott für dich etwas wie einen Lustgarten mit Granatbäumen machen. Wer wird es sein? Elia, seligen Andenkens; denn es ist dort*) gelehrt worden: Jenseits des Jordans war eine Familie Beth Ceripha, welche die Bene Zion mit Gewalt näherte, und eine andere, welche sie mit Gewalt entfernte; sowie diese wird auch Elia verfahren, er wird unrein und rein sprechen, entfernen und nähern. Nach R. Jehuda wird Elia nur nähern, aber nicht entfernen (trennen). Nach R. Simeon wird er die Streitigkeiten (המחלוקות) ausgleichen. Die andern Gelehrten sagten: Er wird weder entfernen noch nähern, sondern nur den Frieden in der Welt herstellen s. Mal. 3, 23. 24.

## V. 14. Narde und Krokus, Kalmus und Zimmt.

נרד ist נרדינון Narde, כרכם ist nach seinem Wortlaute indischer Safran, קנה ist Gewürzrohr s. Ex. 30, 23 und קנמון ist Zimmt. Letzteres wuchs nach R. Huna im Namen des R. Jose im Lande Israel in solcher Menge, dass Ziegen und Gazellen davon assen.

### Weihrauchbäume allerlei.

מור ist Myrrhenwein, und אהלות ist nach R. Jisa בילטא Balsam. Warum hat es den ersten Namen? Weil es nach R. Abba bar Judan im Namen des R. Jehuda durch die Zelte (באהלים) kommt, oder weil es sich, wie die Rabbinen sagen, im Zelte verbreitet. Damit putzten sich die Töchter der Israeliten während ihrer vierzigjährigen Wanderung in der Wüste und erfreuten damit ihre Männer. Nach R. Jochanan geschah dies durch den Brunnen, wie es Cant. 4, 15 heisst: „ein Gartenquell, ein Brunnen lebendigen Wassers." Nach R. Abuhu geschah es vom Manna, wie Ps. 45, 9 geschrieben

*) S. Edajot VIII, 7.

steht.*) Die bescheidenen und frommen Töchter Israels putzten sich und erfreuten damit ihre Männer 40 Jahre lang auf ihren Wanderungen in der Wüste.

Es steht Amos 6, 11 geschrieben: „Denn siehe, der Ewige hat geboten, dass man das grosse Haus schlage, dass es Trümmer (רסיסים) und das kleine, das es Spalten (בקיעים) bekomme." Nicht gleicht diese Dachrinne jener Spalte, denn von der Dachrinne gewinnt man Pflöcke (אליסים), von der Spalte aber gewinnt man keine Pflöcke.

V. 15. Ein Gartenquell, ein Brunnen lebendigen Wassers.

R. Jochanan sagte: Achtundvierzigmal steht das Wort באר Brunnen in der Thora, gegen die 48 Eigenschaften, durch welche die Thora erworben wird.**)

und Giessbäche vom Libanon.

R. Asarja sagte: Wenn der eine Gelehrte nur etwas zur Gotteslehre hinzufügt und ebenso der andere Gelehrte, so bildet sich eine Halacha, die dem Libanon gleicht. R. Tanchuma sagte: Wenn jeder Schriftgelehrte nur etwas zur Gotteslehre hinzufügt (מלחים), so geht dann eine Halacha (so klar und zutreffend) hervor, wie die beiden aneinander gereihten Wangen.

V. 16. Auf Nord, komme Süd.

Nach R. Eleasar haben die Noachiden Friedensopfer (שלמים), nach R. Jose bar R. Chanina aber Ganzopfer (עולות) dargebracht.***) Es heisst doch Gen. 4, 4 aber, wandte R. Eleasar gegen R. Jose ein, „Abel brachte auch von den Erstlingen seiner Schafe und von ihren Fetten dar?" Was macht R. Jose mit dieser Stelle? Antw.: Unter letzteren sind fette Schafe zu verstehen. Allein aus Ex. 24, 5 geht doch hervor, entgegnete R. Eleasar dem R. Jose, dass auch Friedensopfer dargebracht worden sind? Was macht R. Jose mit dieser Stelle? Diese sind wie Brandopfer ohne Abziehung und Zerstückung behandelt worden. Jethro hat doch aber Ganz- und Friedensopfer dargebracht s. Ex. 18, 12? Was macht R. Jose mit diesem Verse? Er sagte: Zwei Amoräer sind darüber verschiedener Meinung. Der eine nimmt an, dass dieses nach und der andere nimmt an, dass dieses vor der sinaitischen Gesetzgebung geschehen sei. Nach demjenigen, welcher meint, dass Jethro vor der sinaitischen Gesetzgebung kam, brachten die Noachiden Friedensopfer dar und nach demjenigen, welcher meint, dass Jethro nach der sinaitischen Gesetzgebung kam, brachten die Noachiden Ganzopfer dar. Der Meinung des R. Jose steht auch die Auslegung obigen Verses zur

*) Das in dem angezogenen Psalmvers vorkommende Wort שֵׁן nimmt der genannte Rabbi nicht in der Bedeutung: Elfenbein, sondern: Zahn.

**) S. Pirke Abot VI, 6.

***) Vergl. Midr. Beresch. r. Par. 34.

Seite, welche lautet: Auf (erwache wieder), Nord d. i. das Brandopfer, welches im Norden geschlachtet wurde. Und was ist עורי? Etwas was schläft und erweckt wird; „und komme Süd" d. s. die Friedensopfer, welche im Süden dargebracht wurden. Was ist ובואי? Etwas Neues. R. Abba bar Kahana und R. Chanina bar Papa und R. Josua im Namen des R. Levi sagten: Auch die Stelle Lev. 6, 2 ist für die Ansicht des R. Jose eine Stütze, weil es daselbst nicht אשר הקריבו, sondern אשר יקריבו heisst. Welchen Sinn legt nun R. Eleasar diesem Verse: „Auf, Nord und komme Süd" unter? Er legt ihn entweder auf die im Norden (dem mitternächtlichen Lande) Exilirten aus, dass sie kommen und im Süden lagern, wie es heisst Jer. 31, 8: „Siehe, ich bringe sie aus dem Lande des Nordens und sammle sie vom Aeussersten der Erde", oder auf die im Norden wohnenden Völkerschaften Gog und Magog, wie es heisst Ezech. 39, 2: „Ich wende dich und führe dich her und bringe dich herauf aus dem äussersten Norden", oder endlich auf den König Messias aus, der in einer nördlichen Gegend sich befindet, dass er komme, das Heiligthum wieder aufzubauen, dem eine südliche Gegend angewiesen ist, wie es heisst Jes. 41, 25: „Ich erweckte ihn von Mitternacht her und er kam."

„Durchwehe meinen Garten, dass seine Würzen fliessen."

R. Huna sagte im Namen des R. Josua bar R. Benjamin bar Levi: In dieser Welt weht entweder blos der Nordwind, oder blos der Südwind, aber einst bringt Gott den Agrestes (ἀγρέστης ein reissender, schneller Wind) in die Welt und beide Winde werden zugleich darin ihre Function verrichten s. Jes. 43, 6.

so gehe mein Geliebter in seinen Garten. Hier wird dir eine Anstandsregel gegeben, sagte R. Jochanan, dass der Bräutigam nicht eher das Hochzeitsgemach betreten soll, als bis ihm die Braut die Erlaubniss hierzu ertheilt hat.

## Cap. V.

V. 1. Ich bin in meinen Garten gekommen.

R. Menachem, der Schwiegersohn des R. Eleasar bar Abuna, sagte im Namen des R. Simeon bar R. Jusna: Es steht hier nicht בגן in den Garten, sondern לגני in meinen Garten d. i. לגנוני in meinen Trauhimmel zu meinem früheren Aufenthaltsorte, denn die Schechina war nicht bei den Unteren, wie aus Gen. 3, 8 hervorgeht, wo nach R. Abba nicht מתהלך gehend, sondern מתהלך steht d. i. bald hinauf-, bald heruntersteigend. Als Adam gesündigt hatte, zog sich die Schechina nach dem ersten Himmel zurück, nach Kains Verbrechen nach dem zweiten, nach Enosch's Verwirrung nach dem dritten, nach der Entartung des Sündfluthgeschlechtes nach dem vierten, nach der Sünde des Thurmbauzeitalters nach dem

fünften, nach den Frevelthaten der Sodomiter nach dem sechsten, nach dem Vergehen der Aegypter in den Tagen Abrahams nach dem siebenten; da standen aber sieben Gerechte auf und führten sie wieder herunter auf die Erde. Abraham brachte sie vom siebenten in den sechsten, Jizchak vom sechsten in den fünften, Jacob vom fünften in den vierten, Levi vom vierten in den dritten, Kehat vom dritten in den zweiten, Amram vom zweiten in den ersten Himmel, und Mose zog sie auf die Erde herab, was auch, wie R. Jizchak bemerkte, Ps. 37, 29 geschrieben steht: „Die Gerechten besitzen das Land und wohnen ewig darauf.“*) Und die Frevler, was thun sie? Sie schweben in der Luft, da sie die Schechina nicht auf der Erde ruhen lassen, sondern nur die Gerechten? Was ist der Sinn? Die Gerechten machen, dass die Schechina auf Erden ruht (שׁכינה), die Frevler bringen sie aber zum Weichen. Wann liess die Schechina sich wieder nieder? An dem Tage, an welchem das Stiftszelt aufgestellt wurde s. Num. 7, 1. Gleich einem Könige, führte R. Asarja im Namen des R. Jehuda bar R. Simon als Beispiel an, der auf seine Matrone so erzürnt war, dass er sie aus seinem Palaste verwies. Nachher aber wollte er sich wieder mit ihr aussöhnen, allein sie liess ihm sagen: Der König erweise mir eine neue Gunstbezeigung, dann kann er zu mir kommen. Ebenso hatte Gott bereits die Opfer oben angenommen, wie es heisst Gen. 8, 21: „Und der Ewige roch den süssen Duft“, jetzt nahm er sie unten an, wie es hier heisst: „Komm in meinen Garten, Schwester Braut!“

und ich brach meine Myrrhe sammt meinem Balsam d. i. das Räucherwerk und die Hand voll Weihrauch.

ich ass meine Wabe sammt meinem Honig d. s. die Glieder und Eingeweide der dargebrachten Opferthiere, und trank meine Weine sammt meiner Milch, das sind die Trankopfer und die Eingeweide der geringen Opfer, esset, Freunde d. i. Mose und Aaron, und trinkt und berauscht euch, Geliebte d. i. Nadab und Abihu, die in ihrer Noth berauscht waren. R. Idi sagte: David wollte ein solches Opfer wie die Fürsten darbringen s. Ps. 66, 15. Was ist das für ein Opfer, bei dem Farren, Widder und Böcke dargebracht werden? Es ist das Opfer der Fürsten. Warum werden die Fürsten „Freunde“ genannt? fragte R. Simeon ben Jusina. Weil er beabsichtigt sie zu lieben und sich zu nähern.

R. Simeon ben Jusina sagte ferner: Niemals brachte der Einzelne freiwillig Räucherwerk dar, hier (in dem angezogenen Psalm) war es der Fall, niemals brachte er freiwillig ein Sündopfer dar, hier war es der Fall, niemals verdrängt das Opfer eines Einzelnen Verunreinigung und Sabbathheiligung, hier war es der Fall, niemals

*) Der Midr. nimmt das שׁכנו in dem Sinne: Und die Schechina weilt auf ihm.

brachte der Einzelne ein Sündopfer dar, sondern nur wegen einer begangenen Sünde, hier aber war es der Fall.

Oder: „Esset Freunde“ d. s. die Fürsten, „trinket und berauscht euch, Geliebte“ d. s. die Trankopfer.

Oder: „Esset, Freunde.“ Gleich einem Könige, sagte R. Berachja, der ein Gastmahl veranstaltet und Gäste dazu eingeladen hatte, aber ein Ekel erregendes Thier (שרץ) war in die Schüssel gefallen. Hätte der König seine Hand davon zurückgezogen, so würden es auch die Gäste gethan haben, allein er streckte seine Hand darnach aus und sie machten es ihm alle nach.

R. Janai führte dieses Beispiel an: Ein König hatte ein Gastmahl veranstaltet und Gäste dazu eingeladen. Er ging zu ihnen und sprach: Lasset es euch recht wohl schmecken und angenehm duften. R. Abuhu bediente sich dieses Beispiels. Ein König hatte ein Gastmahl veranstaltet und Gäste dazu eingeladen. Nachdem sie gegessen und getrunken hatten, sprach er zu ihnen: Nehmt diese schöne Gabe und reichet sie dem Wirth (eig. dem Herrn des Hauses). So auch hier: „Komm in meinen Garten, meine Schwester Braut“ u. s. w. d. i. kommt, esset, kommt, trinket, berauschet euch, Geliebte.

V. 2. Ich schlafe, aber mein Herz wacht.

Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Herr der Welt! ich schlafe und übe nicht die Satzungen, aber mein Herz wacht, es ist erregt von Menschenliebe; ich schlafe, ich spreche nicht von der Wohlthätigkeit, mein Herz aber wacht, dieselbe auszuüben; ich schlafe, ich unterlasse die Opfer, aber mein Herz wacht, es ist zur Andacht für das Lesen des Schema und Gebet gestimmt; ich schlafe, betrete nicht den Tempel, mein Herz aber wacht, sehnt sich nach den Versammlungs- und Lehrhäusern; ich schlafe, berechne nicht das Ende (meiner Leiden), mein Herz aber wacht, sehnt sich nach Erlösung und auch das Herz Gottes wacht, mich zu erlösen.

R. Chija bar Abba sagte: Wo wird Gott das Herz Israels genannt? Ps. 73, 26.

Stimme meines Geliebten, er klopft an durch Mose, als er im Namen Gottes sagte: „So spricht der Ewige, um Mitternacht ziehe ich durch Aegypten“ s. Ex. 11, 4.

thue mir auf, meine Schwester.

R. Jisa sagte: Gott spricht zu den Israeliten: Meine Kinder! machet mir nur ein Pförtchen zur Rückkehr wie ein Nadelöhr (כְּחֻרְיָה שֶׁל מַחַט)*) auf, so eröffne ich euch Pforten, die so weit sind, dass Wagen und Carrossen hineinfahren können. R. Tanchuma, R. Hunja und R. Abuhu sagten im Namen des Resch Lakisch zur Erklärung von Ps. 46, 11: Gott spricht zu Israel: Lasset ab von euren üblen Werken und erkennet, dass ich Gott bin.

*) Die LA. der Textausgaben בחוטה ist unrichtig.

R. Levi sagte: Wenn die Israeliten nur einen Tag Busse thun wollten, so würden sie erlöst werden und der Sohn Davids würde sofort kommen. Warum? Siehe Ps. 95, 7.

R. Judan und R. Levi sagten: Gott spricht zu Israel: Lasset ab von euren bösen Werken und thut nur einen Augenblick (eig. wie das Zwinkern des Auges) Busse und erkennet, dass ich Gott bin.

meine Schwester d. i. die in Aegypten durch zwei Vorschriften, durch das Blut des Pesachlammes und der Beschneidung, mit mir verschwistert worden sind s. Ezech. 16, 6: „Ich ging an dir vorüber und sah dich in deinen Bluten liegen und sprach zu dir in deinem Blute: Lebe!" d. i. das Blut des Pesachlammes, und ich sprach zu dir in deinem Blute: Lebe! d. i. das Blut der Beschneidung.

meine Freundin d. i. die am Meere Freundschaft mit mir schlossen, indem sie sangen: „Dieser ist mein Gott, ihn will ich erheben" s. Ex. 15, 2; „der Ewige wird immer und ewig regieren" s. das.

mein Täubchen. So zeigten sie sich in Mara, wo sie durch die Befolgung von Pflichtgeboten, Ausübung von wohlthätigen Handlungen und guten Werken sich kennzeichneten wie die Taube s. Ex. 15, 25.

meine Fromme. Als eine solche zeigten sie sich mir am Sinai, als sie sprachen: „Alles, was der Ewige gesprochen, wollen wir thun und befolgen."

R. Janai liest תאומתי meine Zwillingsschwester, als wenn Gott spräche: Ich bin nicht grösser als sie und sie ist nicht grösser als ich. Wie ein Zwillingspaar, sagte R. Josua von Sichnin im Namen des R. Levi, wenn der eine Theil Kopfschmerz hat, der andere es mit empfindet, so spricht auch Gott Ps. 91, 15: „Ich bin mit ihm in der Noth."

denn mein Haupt ist voll Thaues, wie es heisst das. 68, 9: „Da zitterte die Erde und auch die Himmel troffen"; „meine Locken voll Tropfen der Nacht", darauf heisst es Jud. 5, 4: „Und die Wolken troffen Wasser."

V. 3. Mein Kleid habe ich ausgezogen, wie soll ich es wieder anziehen?

Was soll damit gesagt sein, sagte R. Jochanan, die Einfältigste weiss ihr Kleid an- und ausziehen und du sagst: „Ich habe mein Kleid ausgezogen?" Darauf antworteten R. Chanina und R. Jochanan: An dem Tage, an welchem der ruchlose Nebucadnezar mit den Israeliten sich zu schaffen machte, entblösste er sie von den beiden grossen Gewändern, von dem der Priester- und Herrscherwürde.

Ich habe meine Füsse gewaschen vom Unrath des Götzendienstes, ich wusste, dass der Staub dieses Ortes mich zum Götzendienst verleiten werde, und dennoch

V. 4. streckte mein Geliebter seine Hand durchs Gitter. R. Abba bar Kahana sagte: Das Loch ist doch zu nichts anderem nütze, als kriechendes Gewürm gross zu ziehen? Allein die Gemeinde Israel spricht hier zu Gott: Herr der Welt! wäre es nicht besser gewesen, wenn du mir alle Wunder, die du an mir durch Koresch gethan, durch Daniel oder durch sonst einen gerechten Mann erwiesen hättest? und dennoch

war mein Inneres für ihn.

R. Asarja sagte: Gott spricht: Ich meine es gut, ihr sagt: „Mein Inneres ist für ihn", auch ich sage Jerem. 4, 19: „Mein Inneres, mein Inneres."

Oder: „Mein Kleid habe ich ausgezogen." R. Jochanan sagte im Namen des Resch Lakisch: Selbst die Einfältigste versteht ihr Kleid aus- und anzuziehen, und du sagst: ich habe mein Kleid ausgezogen, wie soll ich es wieder anziehen? Allein der Schlaf der Festversammlung war angenehm (süss), die Nacht kurz, und man wurde nicht, wie R. Judan bemerkte, von Flöhen zerstochen. „Ich habe meine Füsse rein gewaschen" vom Unrath des Götzendienstes, es war mir wohlbekannt, dass der Staub dieses Ortes mich dazu verleiten werde, dennoch „streckte mein Geliebter seine Hand durchs Gitter", wie ein Armer, sagte R. Ami, der Almosen heischt, bei alledem aber „schlägt für ihn mein Herz", und er spricht zu mir Jerem. 31, 20: „Mein Herz schlägt für ihn, ich erbarme mich seiner, spricht der Ewige."

V. 5. Da stand ich auf, meinem Lieben aufzuthun d. i. ich erhob mich, aber die Völker der Welt erhoben sich nicht.

R. Jacob bar Abuna übersetzte vor R. Jizchak Esra 1, 5: „Da machten sich auf die obersten Väter aus Juda und Benjamin und die Priester und die Leviten", denn vom Stamme Juda ging der König hervor und in Benjamins Gebiet befand sich der Tempel, die Priester entfernten sich vom Altare, die Leviten vom Duchan (von wo sie den Segen dem Volke zu ertheilen pflegten), „um meinem Lieben" die Herzen für die Busse „zu öffnen."

und meine Hände troffen von Myrrhe d. i. sie troffen von den Bitterkeiten (מרירים), welche Koresch über mich verhängt hatte, da er sagte: Wer über den Euphrat gegangen ist, der ist hinüber, wer es unterlassen hat, der unterlasse es auch ferner. Darum erklärte R. Jochanan die Worte Jes. 13, 10 dahin: Wäre doch jener Tag nicht von der Sonne beschienen worden! Koresch ging einmal in einer Provinz umher und fand sie verödet. Er sagte: Woher kommt es denn, dass diese Provinz so verödet ist? Wo sind denn die Goldschmiede? und wo die Silberarbeiter? Hast du nicht selbst ein Edikt erlassen, entgegnete man ihm, dass alle Juden ausziehen sollen, um den Tempel aufzubauen? Theils sind es Goldschmiede, theils Silberarbeiter, die da fortgingen, um den Tempel zu bauen. Da erliess er den Befehl: Wer bereits den Euphrat überschritten

hat, der hat ihn überschritten, wer ihn dagegen noch nicht überschritten hat, der überschreite ihn auch nicht. Daniel, sein Collegium und seine Genossen zogen hinauf, denn sie dachten: Besser ist eine Mahlzeit im israelitischen Lande und wir sprechen über das Land den Segen. Dagegen Esra, sein Collegium und seine Genossen zogen damals nicht hinauf und zwar ersterer deshalb nicht, weil er das Erlernte vor Baruch, Sohn Nerja, noch erläutern musste, und dieser zog nicht hinauf, weil er gross und alt war. Hätte ihn da aber nicht ein Tragsessel forttragen können?

Resch Lakisch sagte: Es war der Heiligkeit des Hauses zuträglich, dass Esra damals an dem Zuge nicht Theil nahm, denn sonst hätte der Satan sein Spiel getrieben, es hätte geheissen: Besser ist es, dass Esra das Hohepriesteramt bekleidet, als dass Josua, Sohn Jehozadok Hoherpriester ist. Josua, Sohn Jehozadok war Hoherpriester und der Sohn eines Hohenpriesters, aber Esra war, trotzdem dass er ein gerechter Mann war, nicht würdig, das Hohepriesteramt zu bekleiden wie er. R. Simon sagte: Es ist schwer vor Gott die Adelskette (das Ansehen der hohen Abkunft) von ihrer Stelle zu entwurzeln; „am Handgriffe des Riegels" d. i. es fügte sich, dass der Euphrat vor ihnen verschlossen wurde.

Oder: „Ich stand auf", aber nicht die Völker der Welt, „um meinem Lieben aufzuthun" zur Busse, „meine Hände troffen von Myrrhe" d. i. von den Bitterkeiten, dass ich zum goldenen Kalbe gesprochen Ex. 32, 8: „Dies ist dein Gott Israel"; „und mein Finger von fliessender Myrrhe" d. i. Gott ging trotzdem über das Bittere (den Ungehorsam) hinweg, er vergab es mir, wie es heisst Ex. 32, 14: „Da reuete den Ewigen das Böse, das er geredet, seinem Volke zu thun", „am Handgriffe des Riegels" d. i. das verheissene Land wurde für sie verschlossen, es zu betreten.

V. 6. Ich that auf meinem Lieben und mein Lieber war fortgegangen, entwichen d. i. er benahm sich (früher) vergnügt*), später aber war er gegen mich von Zorn erfüllt. Meine Seele entfloh, als er zu mir sprach d. i. als nämlich Koresch das Edikt erliess, dass der, welcher noch nicht über den Euphrat gegangen sei, den Uebergang unterlassen solle. „Ich suchte ihn, aber fand ihn nicht, ich rief ihn, aber er antwortete mir nicht.

Oder: „Ich that meinem Lieben auf, aber mein Lieber war fortgegangen, entwichen" d. i. er benahm sich (früher) vergnügt, später aber war er gegen mich von Zorn erfüllt wie ein schwangeres Weib. „Meine Seele entfloh von mir, als er zu mir sprach", nämlich als ich den Laut seines ersten Wortes vernahm, indem er

*) Die Emendation des Mat. Kehunna נתהבה ist unrichtig, da חמק auch sonst durch נִתְחַמֵּא erklärt wird. Vergl. Levy, Neuhebr. u. Chald. WWB. II. S. 36.

sagte: Ich bin der Ewige, dein Gott. „Ich suchte ihn, aber fand ihn nicht, ich rief ihn, aber er antwortete mir nicht."

V. 7. Es fanden mich die Wächter, die in der Stadt umhergehen, sie schlugen und verwundeten mich d. i. Thathnai, der Landpfleger, und seine Anhänger, welche Klageschriften gegen die Bewohner Juda's und Jerusalems verfassten s. Esra 5, 3 u. 4, 6.

mein Obergewand nahmen mir die Wächter der Mauern d. i. der Mauern von Jerusalem. R. Abba bar Kahana sagte: Dieselben waren ehemals aus acht und zehn Ellen grossen Steinen gebaut vergl. 1 Reg. 7, 10.

Oder: „Die Wächter" d. s. die Leviten, „fanden mich", welche die Wächter des Gesetzes genannt werden s. Deut. 33, 9, „und die um die Stadt zogen" d. i. von einem Thore bis zum andern, und die Kalbanbeter niedermachten s. Ex. 32, 27. 28, „sie nahmen mir mein Obergewand" d. i. die Waffen. R. Simeon ben Jochai hat gelehrt: In den Waffen, welche den Israeliten am Horeb gegeben wurden, war der Gottesname eingegraben, der aber in Folge ihrer Sünde ihnen wieder genommen wurde. Auf welche Weise? R. Ibo sagte: Ein Engel kam herab und schälte ihn ab, nach den Rabbinen aber ist das von selbst geschehen. „Die Wächter der Mauern" d. s. diejenigen, welche die Mauern der Thora bewachen.

V. 8. Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems! wenn ihr meinen Lieben findet, ach, was werdet ihr ihm sagen? dass ich krank vor Liebe bin.

Wie der Kranke der Genesung (Heilung) sehnlichst entgegensieht, so sah auch das Geschlecht in Aegypten seiner Erlösung entgegen.

V. 9. Was ist dein Lieben vor andern, du der Frauen schönste!

Die Völker sprechen zu Israel: Was ist dein Geliebter anders als der unsrige? was dein Gott anders als unsere Götter? was dein Schutzherr (Patron) anders als der unsrige?

V. 10. „Mein Geliebter", erwiederten die Israeliten, „ist weiss und roth", weiss erschien er mir in Aegypten und roth Aegyptern*); weiss mir in Aegypten s. Ex. 12, 12, und roth den Aegyptern s. das. 14, 27, weiss mir am Meere s. das. V. 22 und roth mir am Meere s. das. V. 27, weiss mir in der künftigen Welt und roth in dieser Welt.

R. Levi bar Chaitha gab drei Erklärungen darüber. Weiss erscheint er mir am Sabbath, roth an den Wochentagen, weiss am

*) Die weisse Farbe gilt als Zeichen der Unschuld und Gnade, die rothe als das des Zornes und der Rache.

Neujahrstage, roth im ganzen Jahre, weiss in der künftigen Welt, roth in dieser Welt.

„hervorragend von Zehntausend."

Ein König von Fleisch und Blut, sagte R. Abba bar Kahana, wird an seiner Kleidung erkannt, aber mein Freund ist sowie seine Diener von Feuer begleitet, von Myriaden Heiligen s. Deut. 33, 2 und das ist sein Kennzeichen.

V. 11. Sein Haupt das feinste Gold d. i. das Gesetz s. Prov. 8, 22. R. Hunja sagte im Namen des Resch Lakisch: Das Gesetz war schon 2000 Jahre vor der Weltschöpfung vorhanden s. das. 8, 30, da tausend Jahre bei Gott nur wie ein Tag sind s. Ps. 90, 4, dem „feinsten Golde" gleichen die Worte des Gesetzes Ps. 19, 11.

seine Locken Hügel an Hügel*) d. i. das Lineal; schwarz wie der Rabe d. s. die Buchstaben.

Oder unter den „Locken" sind die Hügel (תילי תילים) von Halachot zu verstehen.**) Selbst die Dinge, sagte R. Asarja, die du für Dornen im Gesetze ansiehst, sind Hügel an Hügel. Durch wen werden sie erhalten? Durch denjenigen, welcher schwarz wie der Rabe (שחורות בעורב) früh und abends (d. i. vom Morgen bis Abend) sich damit beschäftigt.

R. Jochanan sagte: Zum Freudenlärm über das Gesetz eignet sich am besten die Nacht s. Prov. 31, 15 und Thren. 2, 19. R. Simeon sagt: Auch der Tag passt dazu, wie es heisst Josua 1, 8: „Denke darüber nach am Tage und in der Nacht." Resch Lakisch sagte: R. Jochanan hat mich trefflich belehrt, dass zum Freudenlärm über das Gesetz nur die Nacht sich am besten eigne.

R. Simeon ben Lakisch sagte: Als ich mich mit dem Gesetze am Tage und in der Nacht beschäftigte, warf mein Angesicht Strahlen s. Jos. 1, 8.

R. Jochanan von Sepphoris legte den Vers auf diese Weise aus: Wir haben vor uns einen hohen Erdhaufen, der beseitigt werden soll. Der Unbesonnene spricht: Wer kann es? Was spricht der Kluge? Er sagt: Ich schaffe zwei Körbe voll am Tage und zwei des Nachts hinweg, morgen ebenso, bis der Platz geräumt ist. Ebenso spricht der Unbesonnene: Wie kann ich das ganze Gesetz sammt den Abhandlungen darüber, als die 30 Kapitel des Tractates Nesikin, die 30 Kapitel des Tractates Kelim erlernen? der Besonnene aber sagt: Ich lerne heute zwei Halachot, morgen wieder soviel u. s. w., bis ich sie endlich alle inne habe.

R. Janai nimmt mit Anknüpfung an Prov. 24, 7 dieses Beispiel an. Eine gelöcherte Masse (לכבר נקוב) hängt sehr hoch im Raum (in der Luft) eines Hauses. Der Narr spricht: Wer kann sie herab-

*) S. Menachot fol. 29b.
**) Vergl. Midr. Wajikra r. Par. 19.

nehmen? Der Kluge aber spricht: Hat sie nicht einer hinauf gehängt? Ich nehme zwei Röhren, binde sie aneinander und hole sie herab. Ebenso spricht der Unbesonnene: Wer kann die Thora erlernen, die der Rabbi weiss? der Kluge aber spricht: Hat er es nicht auch von einem andern erlernt? Heute lerne ich zwei Halachot, morgen wieder soviel, bis ich mir die Thora dieses Gelehrten angeeignet habe.

R. Levi sagte: Gleich einem durchlöcherten Korbe, dessen Besitzer Arbeiter gedungen hatte, um ihn zu füllen. Der Narr sagt: Was hilft es mir, was ich auf dieser Seite hineinschütte, läuft auf der anderen wieder heraus; der Kluge aber sagt: Erhalte ich nicht meinen Lohn und empfange ich nicht Lohn für jedes Fass (das ich hineinfülle) vom Besitzer des Fasses? Ebenso sagt der Thor: Siehe, ich lerne das Gesetz, vergesse es aber wieder, was nützt es mir? Der Kluge aber spricht: Giebt mir Gott nicht Lohn für die Mühe? denn R. Levi hat gesagt: Selbst die Dinge in der Thora, die dir nur wie blosse Strichlein (קוצין geringfügig) vorkommen sollten, sind so erheblich, dass sie die Welt zu zerstören und in einen Schutthaufen zu verwandeln vermögen (d. i. sie grossen Schaden anrichten können) z. B. wenn du aus dem Buchstaben ד in אחד Deut. 6, 4 ein ר machen, oder wenn du das ר in אחר Ex. 34, 4 in ד verwandeln, oder wenn du Lev. 22, 2 anstatt des ח in ולא יחללו und sie sollen meinen Namen nicht entheiligen ein ה, oder anstatt des ח in וחכיתי Jes. 8, 17 ein ה, oder anstatt des ה in התללו Ps. 150, 6 ein ח, oder anstatt des כ in כחשו Jerem. 5, 12 ein ב, oder anstatt des ב in בגדו Hos. 5, 7 ein כ, oder anstatt des כ in כיהוה 1 Sam. 2, 3 ein ב setzen wolltest, so würdest du die Welt zerstören (d. i. ein grosses Unheil verursachen).

R. Abuhu bar Kahana sagte mit Bezug auf die zuletzt angezogene Stelle: Alles wird hinfällig, du aber wirst nicht hinfällig, es giebt nichts, was dich hinfällig macht (überdauert).

Schwarz wie der Rabe.

R. Alexandri bar Haderin und R. Alexandri Karuba sagten: Wenn sich auch alle Weltbewohner zusammenthun wollten, um einen Rabenflügel weiss zu machen, sie vermöchten es nicht, ebenso wenig werden alle Weltbewohner, wenn sie sich zusammenthun wollten, den kleinsten Buchstaben im Gesetze, das י ausreissen können, was du vom König Salomo lernen kannst, der, weil er diesen kleinsten Buchstaben im Gesetze nicht achtete, sich eine schwere Anklage zuzog. Wer klagte ihn an? Nach R. Josua klagte ihn das י im Worte ירבה Deut. 17, 16 an.

R. Simeon ben Jochai sagte: Das Deuteronomium stieg hinauf (zum Himmel), warf sich vor Gott nieder und sprach vor ihm: Herr der Welt! du hast in deinem Gesetze gleichsam ein Testament (דייתיקי) niedergelegt, das, wenn ein Theil aufgehoben wird, ganz ungiltig wird. Der König Salomo will den Buchstaben י im Ge-

setze entfernen. Gott antwortete: Eher wird der König Salomo und hundert seines Gleichen vergehen, als du in der Welt.

R. Josua ben Karcha sagte: Die י im Namen Sarais (שׂרי) stieg hinauf und warf sich vor Gott nieder und sprach: Herr der Welt! du hast mich aus dem Namen dieser Tugendhaften, der Gattin unseres frommen Vaters Abraham herausgerissen und ihr den Namen Sara (שׂרה) gegeben. Er antwortete: Geh, früher warst du der letzte Buchstabe (in jenem) und dazu noch in einem weiblichen Namen, jetzt werde ich dich einem männlichen Namen einverleiben und zwar im Anfange (als ersten Buchstaben) darin, welcher sogar ein Gerechter in der Welt sein wird, wie es heisst Num. 13, 16: „Und Mose nannte Hosea ben Nun Josua (יהושע)."

R. Eleasar bar Abuna sagte im Namen des R. Acha: Im sechsundzwanzigsten Zeitalter beschwerte sich der Buchstabe א vor Gott. Herr der Welt! sprach er, du hast mich zum ersten der Buchstaben gemacht und doch fängt die Schöpfungsgeschichte mit dem zweiten an (eig. und doch nicht mit mir die Welt erschaffen, sondern mit ב), wie es heisst: בראשית וגו' „im Anfange schuf Gott die Himmel und die Erde?" Gott antwortete: Meine Welt und was sie füllt, habe ich nur wegen des Gesetzes erschaffen s. Prov. 3, 19, morgen werde ich mich offenbaren und den Israeliten das Gesetz geben, in welchen du im Anfange der Gebote (Worte) stehen sollst, und ich werde mit dir beginnen, wie es Ex. 20, 2 heisst: אנכי „ich bin der Ewige, dein Gott."

Bar Chuta sagte: Warum heisst der Buchstabe Aleph? Weil er vom tausendsten Geschlechte angenommen worden ist s. Ps. 105, 1.

R. Jehuda legte den Vers auf die Schüler der Weisen (Gelehrten) aus. Obgleich sie in dieser Welt hässlich und schwarz wie der Rabe erscheinen, so werden sie einst wie Blitz und Flamme leuchten s. Nach. 2, 5.

R. Samuel bar Jizchak legte den Vers auf die Abschnitte des Gesetzes aus, welche Satzungen enthalten; obgleich sie hässlich und schwarz wie der Rabe sind und zu öffentlichen Vorträgen sich nicht eignen, so spricht doch Gott: sie sind mir angenehm s. Mal. 3, 4, was du daraus erkennen kannst, weil die Abschnitte Lev. 15, 24 und 25—33 nicht zusammen, sondern jeder für sich gesagt worden sind.

R. Simeon ben Lakisch sagte: Das Fell (Hülle) des Gesetzes, das Gott gegeben, bestand aus weissem Feuer, die Schrift (die eingezeichneten Buchstaben) in schwarzem Feuer, es selbst war Feuer, ausgehauen aus Feuer, gemischt mit Feuer und gegeben im Feuer s. Deut. 33, 2: „Von seiner Rechten kam das Feuergesetz an sie."*)

V. 12. Seine Augen wie Tauben.

D. s. die Synedrien, welche die Augen der Gemeinde sind vergl. Num. 15, 24. Wie die 248 Glieder des menschlichen Körpers dem

*) S. Talm. Jerusch Sota VIII, fol. 22d.

Auge folgen, so können auch die Israeliten nichts anderes thun, als was ihnen das Synedrium befiehlt. An Wasserbächen d. i. sie (die Synedristen) sind stark auf den Wassern des Gesetzes, wie R. Chama bar Ukba gesagt: Die Worte des Gesetzes stärken jeden, der sich gehörig mit ihnen beschäftigt.

badend in Milch. Das sind die Halachot, welche durch angestellte, gemeinschaftliche Erörterungen und Sichtungen so rein wie Milch sich gestalten, und „in Fülle wohnend" d. i. in der Fülle des Gesetzes stehen, oder auf der Fülle Jerusalems d. i. auf Gerechtigkeit beruhen s. Jes. 1, 2. In dieser Stadt, sagte R. Pinchas im Namen des R. Hosaja des Grossen, gab es 480 Versammlungshäuser (soviel als das Wort מלאתי Jes. 1, 21 in der Zahl hat). R. Tanchuma sagte: Der eine Gelehrte fügte zur Gotteslehre etwas hinzu und der andere Gelehrte fügte zur Gotteslehre etwas hinzu, bis die Halacha (so klar und zutreffend) wie eine Art Libanon oder wie die beiden aneinander gereihten Wangen hervorging.

V. 13. Seine Wangen wie ein Gewürz.

R. Janai sagte: In den Tagen meines Lenzes, als wir zwei Gelehrtengesellschaften eingeladen hatten, zogen wir hinaus auf die Strasse und besprachen uns über Gegenstände des Gesetzes, bis wir zu einem einhelligen Beschluss gekommen waren.

Erhöhungen von Spezereipflanzen.

Wie diese, sagte R. Tanchuma, allerlei Gewürzarten enthalten, so muss auch der Gelehrte Schrift, Mischna und Talmud, Halachot, Haggadot inne haben.

seine Lippen sind Lilien, triefend von fliessender Myrrhe, nämlich die Lippen des fleissigen Gelehrten, aber die des nachlässigen triefen Bitteres (מר), wenn auch nur vorübergehend (עובר), denn wenn er sich dem Studium wieder zuwendet, läutert er sein Wissen (und es fehlt ihm nichts an Klarheit).

V. 14. Seine Hände sind goldene Walzen.

Das sind die Bundestafeln, dieses Gotteswerk s. Ex. 32, 16; oder es sind die Worte des Gesetzes s. Ps. 19, 11. Die Bundestafeln waren nach R. Josua bar Nechemja ein Wunderwerk, es waren Rollen von Sapphir (כנפריגון) und gehauen, wie R. Menachma im Namen des R. Abun bemerkte, aus der Sonnenkugel (מגלגל חמה). Wie waren die zehn Aussprüche geschrieben? Fünf auf der einen und fünf auf der anderen Tafel, weil es heisst: „Seine Hände sind goldene Walzen." So meint R. Chanina ben Gamliel unter Hinweis auf Deut. 4, 13: „Und er schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln." Nach den Rabbinen standen auf der einen wie auf der anderen Tafel zehn Worte s. das. V. 13: „Und er verkündigte euch seinen Bund, den er euch gebot zu thun, die zehn Worte auf zwei steinernen Tafeln." Nach R. Simeon ben Jochai standen auf jeder

Tafel zwanzig Worte, wie es heisst das.: „Und er schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln". zwanzig auf die eine und zwanzig auf die andere Tafel. Nach R. Simai standen vierzig auf jeder Tafel s. Ex. 32, 15: „Tafeln beschrieben auf ihren beiden Seiten" d. i. von dieser und jener Seite (d. i. auf jeder Seite einer jeden Tafel standen je 40 Gebote), vierwinklig (d. i. auf jeder Seite war ein Viereck beschrieben, dessen jede Kathete die ganzen zehn Gebote enthielt).

R. Chananja, Bruderssohn des R. Josua sagte: Zwischen jedem Ausspruche befanden sich Erläuterungen und die feinsten Forschungen des Gesetzes. Als R. Jochanan mit seiner Schrifterklärung an die Worte kam:

„besetzt mit Tarsissteinen"

sprach er: Der Bruderssohn des R. Josua hat mich gut belehrt, nämlich wie bei den Wellen zwischen der einen und anderen grossen noch kleine sind, so befanden sich auch zwischen jedem Ausspruche seine Erläuterungen und genauen Forschungen geschrieben.

Oder unter den Tarsissteinen ist der Talmud zu verstehen, welcher dem Weltmeer (grossen Meer) gleicht. Das ist das Tarsis (im Propheten Jona). Das ist es, was gesagt ist Koh. 1, 7: „Alle Ströme ergiessen sich ins Meer."

Sein Bauch ein elfenbeinernes Kunstwerk d. i. die Priesterthora (Thorat Kohanim d. i. das 3. Buch Mose). Wie der Bauch zwischen dem Herzen und Schenkeln sich befindet (eig. wie der Bauch das Herz von der einen und die Schenkel von der andern Seite hat), so hat die Priesterthora zwei Bücher an jeder Seite und sie ist in der Mitte, und wie du aus Elfenbein vielerlei Dinge, als Pflöcke, Spitzen machen kannst, so sind auch in der Priesterthora vielerlei Vorschriften, Genauigkeiten, Leichtes und Schweres, Unreines, Ueberflüssiges. „Bedeckt mit Sapphiren" d. i. die Kraft der Menschenkinder ist verhüllt, welche schwer wie der Sapphir ist. R. Judan sagte: Wenn du etwa glauben solltest, dass der Sapphir weich sei, so komm und siehe! Ein Mann brachte einen Sapphir nach Rom zum Verkaufe. Es fand sich auch ein Käufer, der ihn aber erst erproben und prüfen wollte, ob er ein kleines Stückchen davon abbrechen könnte. Er legte ihn auf den Ambos, schlug mit dem Hammer darauf, der Ambos spaltete sich, der Hammer theilte sich, der Sapphir aber blieb unverletzt, wie hier gesagt ist: „bedeckt mit Sapphiren." Ebenso fest wird auch der, sagte R. Abba bar Mamal, der mit den Worten der Thora sich einhüllt, und die Halacha ist das Ergebniss, welches durch sie als Entscheidung sich herausstellt.

Die Rabbinen sagten: Wer es in der Untersuchung der Worte der Thora bis zur Entscheidung gebracht hat, der verdient dureh sie König zu werden s. Prov. 16, 10.

Zu R. Eleasar bar R. Simeon kamen in sein älterliches Haus Eseltreiber, um Getreide von der Stadt Hamunja zu kaufen. Der-

selbe sass am Ofen und seine Mutter nahm Brot heraus, das aber ihr Sohn, so oft dies geschah, sogleich ass, bis er das ganze gebackene Brot (den Backtrog voll) aufgegessen hatte. Wehe! riefen die Eseltreiber, der muss eine giftige (böse) Schlange im Leibe haben, es scheint, dass er Hungersnoth in die Welt bringt. Als sie fortgehen wollten, um Vorrath einzukaufen, soviel wie sie nur laden konnten, nahm er ihre Esel und trug sie auf das Dach hinauf. Sie suchten ihre Esel, fanden sie aber nicht. Als sie ihre Augen aufhoben, da sahen sie dieselben auf dem Dache. Sie wandten sich an seinen Vater (an R. Simeon) und erzählten ihm den Vorgang. Vielleicht habt ihr euch, erwiederte derselbe, gegen ihn übel ausgelassen. Nein, mein Herr! entgegneten sie, die Thatsache wiederholend. Warum habt ihr ihm seinen gesunden Appetit nicht gegönnt? entgegnete er, hat er vielleicht vom eurigen gegessen? Liegt euch sein Lebensunterhalt ob, oder dem, der ihn erschaffen hat? Geht und sagt ihm in meinem Namen, dass er eure Lastthiere herabbringe. Dieses letztere (eig. das letztere Wunder) war schwerer, als das erstere; denn hinauf hatte er jedes Thier einzeln gebracht, herunter brachte er sie aber paarweise (um seine grosse Körperkraft zu zeigen); wenn er sich aber mit der Thora beschäftigte, war ihm sogar sein Gewand lästig (konnte er selbst sein Gewand nicht tragen), um zu bestätigen, was geschrieben steht: „Bedeckt mit Sapphiren."

Einer von Rabban Gamliels Hausgenossen trug gewöhnlich eine Kiste mit 40 Sea Mehl gefüllt zum Bäcker. Du bist so kräftig, sprachen die Leute zu ihm, und beschäftigst dich nicht mit dem Gesetz? Er folgte diesem Winke, aber seine Körperkraft nahm allmählich so ab, dass er nur noch 30, 20, 12 und 8 Sea tragen konnte. Als er das Buch beendet hatte, vermochte er nicht einmal mehr eine Kiste mit einem Sea zu tragen. Ja man sagt, dass er nicht mehr sein leinenes Kleid tragen konnte, sondern andere es ihm ausziehen mussten. So hatte sich das Wort an ihm bestätigt: „bedeckt mit Sapphiren."

V. 15. Seine Schenkel Marmorsäulen. „Seine Schenkel" d. i. die Welt, „Marmorsäulen", denn die Welt wurde in den sechs Schöpfungstagen gegründet*) s. Ex. 20, 11.

„auf güldenen Füssen fest." Unter diesen sind die Abschnitte des Gesetzes zu verstehen, von welchen jeder nach seinem Zusammenhange mit dem ihm vorausgehenden und nachfolgenden erforscht und ausgelegt wird. Und warum gleichen sie einer Säule? Weil diese unten eine Basis (ein Postament) und oben ein Kapitäl (κέφαλις) hat; ebenso verhält es sich mit den Abschnitten des Gesetzes, man gewinnt aus deren Zusammenhang mit den vorangehenden und nachfolgenden Verordnungen und mancherlei Lehr-

*) Vergl. Midr. Wajikra r. Par. 25 Ende u. Bamidbar r. Par. 10 Anfang.

sätze.*) Bezüglich der vorangehenden s. Lev. 19, 20—22, wo von der Schändung einer Frau u. s. w. die Rede ist. Darauf folgt von V. 23—25 das Verhalten gegen neu gepflanzte Fruchtbäume. Wie passen diese Bestimmungen zu einander? Durch das Ein- und Ausgehen des Gärtners im Hause des Grundstücksbesitzers findet er Zutritt im Hause des letzteren, wird bei der Magd desselben verdächtig und spricht: Was wird es weiter kosten, doch nicht mehr als ein Sünd- und Schuldopfer? ich werde ein Sünd- und Schuldopfer darbringen. Diejenigen, die im Umgange mit Mägden in dieser Welt es nicht so streng nehmen, sagte R. Judan im Namen des R. Levi, werden es einst mit den Scheiteln ihrer Köpfe büssen s. Ps. 68, 22: „Ja Gott zerschmettert seiner Feinde Haupt, den Haarscheitel dessen, der wandelt in seiner Schuld." Was heisst: מתהלך באשמיו der wandelt in seiner Schuld? Mit ihm ist seine Schuld. Von einem solchen leichtfertigen Menschen sagen die Leute: Der Mann mag mit seiner Schuld gehen. Dieselbe Verordnung hinsichtlich des Verhaltens gegen die jungen Fruchtbäume wird auch in Verbindung mit dem folgenden Verbot des Blutgenusses und der Zauberei s. das. V. 26 so ausgelegt. Gott spricht: Wie du in Bezug auf die ʿOrla des jungen Baumes drei Jahre wartest, willst du nicht auch in Bezug auf dein Weib warten, bis sie vom Blute der Nidda (Menstruation) rein ist? und wie du in Bezug auf die ʿOrla des Baumes drei Jahre wartest, willst du nicht auch warten, bis das Blut des geschlachteten Thieres ausgedrückt ist?**) Wer hat sich vorschriftsmässig gegen letztere Vorschrift (nichts mit Blut zu essen) verhalten? Saul, er machte in dieser Beziehung den Anfang s. 1 Sam. 14, 33. 34: „Und man berichtete es Saul und sprach: Siehe das Volk sündigt gegen den Ewigen, indem es mit Blut isset. Und Saul sprach: Zerstreuet euch unter das Volk und sprechet zu ihnen: Bringet zu mir ein jeglicher seinen Ochsen und ein jeglicher sein Schaf und schlachtet es allhier und esset." Was heisst das? Mit diesem (בזה)? Er zeigte ihnen ein vierzehn Finger langes Messer. Wieso vierzehn Finger lang? ב ist 2, ז ist 7 und ה ist 5, was zusammen 14 macht. Und nach dieser Ordnung sollt ihr schlachten und essen. Und wo hat es ihm Gott vergolten? Im Kriege mit den Philistern, wie es heisst das. 13, 22: „Und es geschah am Tage des Streites, da ward kein Schwert noch Spiess gefunden in der Hand des ganzen Volkes, das mit Saul und Jonathan war; aber bei Saul und Jonathan, seinem Sohne, wurden sie gefunden." Einmal heisst es: „Es wurde nicht gefunden" und dann heisst es wieder: „Es wurde gefunden?" Und wer hat es ihn finden lassen? Nach R. Chaggi im Namen des R. Jizchak hat es ihn ein Engel, nach den Rabbinen hat es ihn Gott selbst finden lassen, wie es heisst das. 14, 35: „Und Saul baute einen Altar dem Ewigen. Das ist der erste Altar, den

*) Vergl. Midr. Wajikra r. Par. 25.
**) Vergl. Sebach. fol. 64b.

er dem Ewigen zu bauen anfing.“ Wie viele Altäre haben (nicht schon) die Altvordern gebaut; Noach baute einen Altar, Abraham einen, Jizchak einen, Jacob einen, Mose einen, Josua einen, und du sagst: „er fing an zu bauen?“ Es will sagen: Er war der erste der Könige, der zu bauen anfing. R. Judan sagte: Weil er sein Leben für die Sache hingab, so rechnet es ihm die Schrift so an, als hätte er überhaupt angefangen einen Altar zu bauen. R. Simeon bar R. Jose bar Lakunja sagte: Was der eine hier in dieser Welt baut, reisst ein anderer ein, was der eine pflanzt, davon geniesst ein anderer die Frucht, aber einst wird es anders sein, und zwar wie Jes. 65, 22 u. 23 geschrieben steht: „Nicht sollen sie bauen und ein anderer bewohnen, nicht pflanzen und ein anderer essen u. s. w., nicht vergebens sollen sie sich abmühen und nicht zeugen für den Schrecken; denn ein Same Gottgesegneter sind sie und ihre Sprösslinge bleiben ihnen“, ebenso heisst es das. 61, 9: „Denn es ist bekannt ihr Same unter den Heiden und ihre Sprösslinge unter den Völkern; alle, die sie sehen, erkennen, dass sie ein Same sind, vom Ewigen gesegnet.“

V. 16. Sein Gaumen Süssigkeiten.

Giebt es wohl grössere Süssigkeiten, als die Worte Am. 5, 4: „So spricht der Ewige zum Hause Israel: suchet mich, so werdet ihr leben?“ und giebt es wohl einen Gaumen, der grössere Süssigkeiten fliessen liesse, als der da spricht Ezech. 33, 11: „Bei meinem Leben! spricht der Ewige, Gott, ich habe kein Wohlgefallen am Tode des Frevlers“ u. s. w.? Oder giebt es ferner wohl einen süsseren Gaumen, als der da spricht das. 18, 23: „Habe ich denn Wohlgefallen am Tode des Frevlers? spricht der Ewige, Gott, und nicht vielmehr daran, dass er sich kehre von seinem Wandel und lebe?“ Oder giebt es einen süsseren Gaumen, als der da spricht s. das. V. 27: „Wenn aber der Frevler sich kehret von seinem Frevel, den er geübet, und übet Recht und Gerechtigkeit, so wird seine Seele leben?“ Giebt es also einen süsseren Gaumen als diesen? Resch Lakisch sagt: Er muss aber die früheren Sünden bereuen. Wie so? Von R. Simeon ben Jochai ist gelehrt worden: Wenn ein Mensch in seinem Leben (in seinen Tagen) ein vollkommner Frevler war, am Ende aber ein vollkommner Gerechter wird, so sagt die Schrift über ihn Ezech. 33, 12: „Und durch seinen Frevel wird der Frevler nicht stürzen am Tage, wo er sich bekehrt von seinem Frevel.“ Und nicht nur das, bemerkte R. Jochanan, sondern alle die Vergehungen, die er begangen, rechnet ihm Gott zu seinen Gunsten. Das steht auch Ps. 45, 9: „Myrrhe und Aloe und Kasia sind all deine Kleider“ d. i. alle deine Treulosigkeiten, welche du gegen mich begangen, sind wie Myrrhe und Aloe vor mir. Es ist gelehrt worden: Im wievielsten Jahre seines Lebens erkannte Abraham seinen Schöpfer? Nach R. Chanina und R. Jochanan geschah es im 48. Jahre, nach R. Simeon ben Lakisch im 3. Jahre, denn

das Wort יעקב Gen. 26, 5 hat 172 in der Zahl (und Abrahams Alter war 175 Jahre). R. Levi sagte: Es geschah zur Zeit, als er mit erhobner Ferse ging. Nach R. Samuel bar Nachman rechtete Gott an drei Orten mit Israel. Die Völker der Welt empfanden darüber eine grosse Freude und am Ende gingen sie beschämt davon. 1) Als der Prophet Jesaia zu ihnen sprach s. Jes. 1, 18: „So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der Ewige", da freuten sich die Völker der Welt und sprachen: Wie können sie mit ihrem Schöpfer rechten? Wer vermag das? Jetzt wird er sie von der Welt vertilgen. Als Gott diese Freude der Völker der Welt sah, gab er der Sache eine günstige Wendung mit den Worten s. das.: „Wenn eure Sünden gleich blutroth sind, so sollen sie doch schneeweiss werden" u. s. w. Die Völker der Welt wunderten sich und sprachen: Ist das eine Aufforderung zur Busse oder heisst das eine Zurechtweisung? Er treibt nur Scherz mit den Kindern. 2) Als Gott sprach Mich. 6, 2: „Höret ihr Berge den Rechtsstreit des Ewigen, sammt den starken Grundvesten der Erde, denn der Ewige will mit seinem Volke streiten, mit Israel rechten", da freuten sich die Völker der Welt und sprachen: Wie können sie sich mit ihrem Schöpfer in einen Streit einlassen? Wer kann es? Jetzt droht ihnen der Untergang. Als Gott aber die Freude der Völker der Welt sah, wandte er es ihnen zum Guten, wie es heisst s. das. 3 u. 5: „Was habe ich dir gethan, mein Volk? und womit habe ich dich belästigt? Antworte mir! Mein Volk! gedenke doch, was Balak, König von Moab, rathschlagte, und was ihm Bileam, der Sohn Beors, antwortete. Die Völker staunten und sprachen: Was ist das? er treibt nur Scherz mit seinen Kindern. 3) Als der Prophet Hosea die Mahnung vernehmen liess s. Hos. 12, 3: „Ein Rechtsstreit ist dem Ewigen mit Juda, dass er an Jacob ahnde seinen Wandel, nach seinen Handlungen wird er ihm vergelten", da freuten sich die Völker der Welt und sprachen: Wie werden sie vor ihrem Schöpfer bestehen können, wer wagt es, mit seinem Schöpfer zu streiten? Jetzt wird er sie aus der Welt vertilgen. Als Gott die Freude der Völker der Welt sah, wandte er es ihnen zum Guten und sprach s. das. V. 4: „Im Mutterleibe überlistete er seinen Bruder und mit seiner Kraft kämpfte er mit Gott."

Letzteres kommt mir so vor, sagte R. Judan, wie jene Wittwe, die ihren Sohn bei dem Richter anklagen wollte. Als sie denselben mit Feuer und Pech beschäftigt und umgeben von Richtern und Geisselnden sah, sprach sie: Ich trage dem Richter die üblen Thaten meines Sohnes nicht vor, er könnte ihn sonst hinrichten lassen. Als der Richter seine Sache erledigt hatte, fragte er sie: Ist das dein Sohn? Sodann fragte er: Was hat dein Sohn gegen dich begangen? Sie sprach: Mein Herr! er hat mich in meinem Leibe getreten. Hat er sich jetzt gegen dich vergangen? Nein, war ihre Antwort. Geh, sprach der Richter, hier liegt kein Grund zu einer Klage vor, denn es heisst: „Im Leibe fasste Jacob

seinen Bruder." Ebenso hat Gott, sagte R. Eleasar bar Simon, unserm Vater Jacob Ehre erwiesen.

„Sein Gaumen ist Süssigkeiten." R. Asarja und R. Acha sagten im Namen des R. Jochanan: Als die Israeliten am Berge Sinai das Wort: „Ich bin" hörten, floh die Seele von ihnen, wie Deut. 5, 22 geschrieben steht und was auch Cant. 5, 6 gesagt wird: „Meine Seele ging aus, als er mit mir sprach." Das Wort trat wieder vor Gott hin und sprach: Herr der Welt! du lebst ewig, dein Gesetz besteht ewig, abgesandt hast du mich an Todte. Darauf machte Gott ihnen das Wort süss s. Ps. 29, 4: „Die Stimme des Ewigen mit Kraft, die Stimme des Ewigen mit Majestät." R. Chama bar R. Chanina erklärte diese Stelle dahin: Die Stimme des Ewigen ist mit Kraft für die jungen Männer, sie ist mit Majestät für die Schwächlinge. Mit dem Gesetze aber, hat R. Simeon ben Jochai gelehrt, gab Gott ihnen ihre Seelen wieder s. Ps. 19, 8: „Des Ewigen Gesetz ist vollkommen, erquickend das Gemüth."

„Sein Gaumen ist Süssigkeiten." Einem Könige gleich, welcher zu seinem Sohne redete und dieser, von Furcht übermannt, dadurch wie entseelt wurde. Als der König diese Veränderung wahrnahm, herzte und küsste er ihn und redete ihm zu und sprach: Was ist dir? Bist du nicht mein einziges Kind, und bin ich nicht dein Vater? So war es auch am Sinai. Als Gott die Worte sprach: „Ich bin der Ewige, dein Gott", entflohen ihnen (den Israeliten) die Seelen. Da fingen die Engel an sie zu umarmen und zu küssen (d. i. sie flössten ihnen durch Liebkosungen und freundliches Zureden Muth ein) und sprachen zu ihnen: Was ist euch? Fürchtet euch nicht, ihr seid Kinder des Ewigen, eures Gottes. Gott versüsste ihren Gaumen d. i. das Wort, und sprach zu ihnen: Seid ihr nicht meine Kinder und bin ich nicht der Ewige, euer Gott? Ihr seid mein Volk und seid mir lieb und werth, und er fing an ihnen so zuzureden, dass ihr Leben (eig. ihre Seele) von neuem zu ihnen zurückkehrte und sie fingen an vor ihm zu beten: Wie ist sein Gaumen voll von Süssigkeiten!

Oder das Gesetz flehte Gottes Erbarmen über die Israeliten an und sprach vor ihm: Herr der Welt! vermählt wohl ein König seine Tochter und tödtet dann seinen Eidam (eig. seinen Haussohn)? Die ganze Welt ist um meinetwillen erfreut und deine Kinder sollen sterben? Sofort kehrte ihr Leben in sie zurück, wie der Sänger Ps. 19, 8 sagt: „Die Lehre des Ewigen ist vollkommen, sie führt die Seele zurück."

R. Acha und R. Tanchum bar R. Chija sagten im Namen des R. Jochanan: Es heisst Ezech. 20, 20: „Und meine Feiertage sollt ihr heiligen." Wodurch? Durch Speise, Trank und reine Kleider s. Ex. 31, 13. Ich bin beglaubigt, euch dafür gut zu belohnen. Gewöhnlich, setzte R. Chija bar Abba beispielsweise hinzu, wenn ein Mensch mit dem Hausherrn arbeitet, so belohnt ihn der Hausherr, weil er sich mit Lehm besudelt hat, ich aber, spricht Gott, thue

nicht so, sondern ich warne die Israeliten und spreche zu ihnen: Besudelt euch nicht mit einer schlechten Sache, so gebe ich euch guten Lohn s. Lev. 11, 43. 44, denn ich bin beglaubigt, euch guten Lohn in der künftigen Welt zu geben. R. Judan sagte im Namen des R. Chama bar R. Chanina und R. Berachja im Namen des R. Abuhu: Es heisst Lev. 20, 26: „Ihr sollt mir heilig sein, denn ich bin heilig, der euch abgesondert hat von den Völkern." Wenn es hiesse: ich sonderte die Völker von euch ab, so gäbe es keinen Bestand für die Feinde Israels, so aber steht: Ich sonderte euch von den Völkern ab d. i. wie man das Schlechte vom Schönen ausscheidet, und er braucht die Sonderung nicht mehr zu wiederholen, wer es umgekehrt macht und das Schöne vom Schlechten ausscheidet, wird die Sonderung mehrmals wiederholen müssen. Ebenso hier, wenn gesagt wäre: ich sonderte die Völker von euch, da gäbe es keinen Bestand für die Feinde Israels, allein es heisst: ich sonderte euch von den Völkern, daraus geht hervor, schliesst R. Acha, dass Gott zu den Völkern der Welt sprach, dass sie sich bekehren (Busse thun) möchten, damit er sie unter seine Fittige nehme. R. Levi sagte: In allen Hantierungen zeichnen sich die Israeliten von den Völkern der Welt aus, beim Pflügen, Säen, Pflanzen, Ernten, Garbenbinden, Dreschen, durch ihre Tennen, Keltern, Dächer, an ihren Erstgeborenen, ihrem Fleische, am Scheeren und Zählen. Bei ihrem Pflügen, wie es heisst Deut. 22, 10: „Du sollst nicht pflügen mit Ochsen und Eseln zugleich", bei ihrem Säen s. das. V. 9: „Du sollst deinen Weinberg nicht besäen mit zweierlei Samen (Gemischtem)", bei ihrem Pflanzen s. Lev. 19, 23: „Und achtet als Vorhaut ihre Früchte", beim Ernten s. das. 19, 9: „Wenn ihr die Ernte eures Landes erntet, so sollst du nicht die Ecken deines Feldes ganz abernten", bei ihrem Garbenbinden s. Deut. 24, 19: „Und vergissest deine Garbe auf dem Felde, so sollst du nicht umkehren", bei ihrem Dreschen s. das. 25, 4: „Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden, wenn er drischt", durch ihre Tennen und ihre Keltern s. Ex. 22, 29: „Mit der Fülle und dem Ausflusse sollst du nicht zögern." Und was von dem Ertrage ihrer Tennen geschrieben steht, das steht auch vom Ertrage ihrer Keltern geschrieben. Durch ihre Dächer s. Deut. 22, 8: „So du ein Haus bauest, so mache ein Geländer um dein Dach", durch ihr Scheeren s. Lev. 19, 27: „Und du sollst nicht die Ecken deines Bartes abscheeren", und bei ihrem Zählen s. Ex. 30, 12: „Wenn du die Summe der Kinder Israel aufnimmst" u. s. w. Die Israeliten zählen (das Jahr) nach dem Monde, die Völker der Welt nach der Sonne. R. Berachja gab zwei Erklärungen, die eine im Namen des R. Kahana, die andere im Namen des R. Levi. Die im Namen des R. Kahana lautet: Die Israeliten preisen Gott und dieser preiset sie, sie preisen ihn von oben nach unten, er preist sie von unten nach oben; sie preisen ihn von oben nach unten, dass er, obwohl er in den höchsten Sphären wohnt, doch seine Schechina bei den Unteren wohnen lässt, und er

preist sie von unten nach oben, dass er das Untere emporheben und einst in der Höhe wohnen wird. Gleich einem Könige, wurde im Namen des R. Levi gesagt, der sich mit einer Matrone vermählen, aber zuvor dieselbe sehen wollte. Als er sie zu sehen bekam, fing er an sie zu loben und zu preisen, wie es heisst Cant. 7, 8: „Dieser dein Wuchs gleicht der Palme." Auch sie sprach: ich will ihn sehen. Als sie ihn sah, fing sie an ihn zu preisen: „Sein Gaumen Süssigkeit, sein ganzes Leben Lieblichkeit."

## Cap. VI.

V. 1. Wo ging er hin, dein Lieber, schönste unter den Frauen?

Die Völker der Welt sprechen zu Israel: Wohin ging dein Lieber von Aegypten, dem Meere, dem Sinai? Was fragt ihr mich über ihn? erwiederte die Gemeinde Israel, was nützt es euch, dass ihr nach ihm fragt, welchen Antheil habt ihr an ihm? Ich kann, nachdem ich mich mit ihm verbunden habe, nicht von ihm lassen, kann mich nicht von ihm trennen. Wo er auch sein mag, er kommt zu mir.

V. 2. Mein Lieber ging hinab in seinen Garten zu den Würzkrautbeetlein.

R. Jose bar Chanina sagte: Der Anfang des Verses stimmt nicht mit dem Schlusse überein und dieser wieder nicht mit dem Anfange. Erst heisst es: „Er ging hinab in seinen Garten" und dann: „zu weiden in den Gärten?" Allein unter „meinem Lieben" ist Gott und unter „seinem Garten" die Welt, unter „dem Würzkrautbeetlein" Israel und unter „den Gärten" sind dessen Versammlungs- und Lehrhäuser zu verstehen. „Lilien zu pflücken" d. i. die Gerechten in Israel aus der Welt zu nehmen. Was ist wohl der Unterschied zwischen dem Tode alter und junger Leute? R. Jehuda sagte: Wenn das Licht von selbst erlischt, so ist es gut für das Licht und für den Docht, wenn es aber nicht von selbst erlischt, so ist es nicht gut für das Licht und für den Docht.

R. Abuhu nahm die Feige als Beispiel an. Wird diese zu ihrer Zeit d. i. zur rechten Zeit gepflückt, so ist es gut für sie und für den Feigenbaum, wird sie aber vor ihrer Zeit (Reife) gebrochen, dann leidet sie und der Baum.

R. Chija bar Abba und seine Schüler, oder wie andere meinen, R. Akiba und seine Schüler, oder wie noch andere meinen, R. Josua und seine Schüler pflegten alle Tage frei unter einem Feigenbaume sich einzufinden. Der Besitzer desselben kam ihnen aber an jedem Tage zuvor und pflückte die Früchte ab. Wir wollen, sprachen sie untereinander, einen andern Ort aufsuchen, er hat uns vielleicht in Verdacht. Sie begaben sich nach einem andern Orte. Als der

Eigenthümer des Feigenbaumes sie am andern Morgen nicht fand, suchte er sie so lange, bis er sie fand. Meine Herren! redete er sie an, den einzigen Liebesdienst, den ihr mir bis jetzt erwiesen habt, wollt ihr mir nun versagen? Sie sprachen: Gott behüte! Warum habt ihr aber euren Ort verlassen und euch an einem andern niedergelassen? Wir dachten, du hättest uns vielleicht in Verdacht. Gott behüte! entgegnete er, ich will euch die Ursache sagen, weshalb ich täglich frühmorgens vor eurer Ankunft die Feigen gepflückt habe. Wenn ich es so lange hätte anstehen lassen, bis die Sonne auf den Feigenbaum geschienen, so wären sie wurmstichig geworden. Am andern Tage fanden sie sich wieder ein, sahen die Früchte noch am Baume, pflückten sie ab, nahmen davon, brachen sie auf und fanden darin Würmer. Der Besitzer des Feigenbaumes, bekannten sie nun, hat Recht gehabt, er weiss, wenn es Zeit ist, die Feigen zu pflücken. Ebenso weiss Gott, wenn es Zeit ist, die Gerechten aus der Welt zu nehmen und er thut es. Gleich einem Könige, sagte R. Samuel bar Nachman, welcher einen Lustgarten hatte, in welchem er eine Reihe Nussbäume, eine Reihe Apfelbäume und eine Reihe Granatapfelbäume gepflanzt hatte, und den er dann seinem Sohne überliess. Wenn dieser den Willen seines Vaters that, sah sich dieser nach schönen Pflanzen um, riss sie aus und versetzte sie in den Lustgarten seines Sohnes, that dieser aber den Willen seines Vaters nicht, so sah sich der König in dem Lustgarten nach einer schönen Pflanze um und riss sie aus. So auch, wenn die Israeliten den Willen Gottes thun, bringt er jeden Gerechten, den er unter den Völkern der Welt findet, wie z. B. Jethro und Rachab, herbei und schliesst ihn an die Israeliten an, thun sie aber seinen Willen nicht, so sieht er sich um, wo ein Gerechter, Grader, Frommer und Gottesfürchtiger unter ihnen ist und nimmt ihn von ihnen.

Als Chija bar Iwja, Schwestersohn bar Kapras, entschlummert war, wurde R. Jochanan aufgefordert, über ihn die Leichenrede zu halten. Er schlug aber den Resch Lakisch vor, der als Schüler des Hingeschiedenen dessen Leistungen und Verdienste eher zu würdigen wisse. R. Simeon ging hinauf und begann mit Anwendung der Worte des Hohenliedes: „Mein Lieber ging in seinen Garten hinab.“ Gott kannte die Werke des R. Chija bar Iwja, darum nahm er ihn aus der Welt.

Als R. Simon bar Sabdi entschlummert war, hielt R. Ila die Leichenrede und wandte auf ihn Hi. 28, 12. 14. 21 an: „Aber die Weisheit, wo wird sie gefunden? und wo ist der Sitz der Einsicht? Die Tiefe spricht: In mir ist sie nicht! und das Meer sagt: Sie ist nicht bei mir! Verborgen ist sie dem Blick aller Lebenden, und vor den Vögeln des Himmels verhüllt.“ Hier werden vier Dinge genannt, deren die Welt (im Verkehr) sich bedient, nämlich Silber, Gold, Eisen und Kupfer, die, wenn sie abhanden gekommen sind, sich wieder ersetzen lassen. (Das. V. 1 u. 2): „Denn das Silber hat

seinen Fundort und seinen Sitz das Gold, das man läutert; Eisen wird aus dem Boden geholt und Steine schmilzt man zu Kupfer"; wenn aber ein Weiser gestorben ist, wer bringt uns dafür einen Ersatz, wir haben den R. Simon verloren, wo finden wir seinesgleichen?

R. Levi liess sich mit Bezug auf Gen. 42, 28 auf diese Weise aus: „Die Stämme hatten einen Fund gethan und sie entsetzten sich darüber", wie erst wir, die wir den R. Simon bar Sabdi verloren haben! Wo finden wir einen Ersatz für ihn?

Als R. Bun bar R. Chija entschlummert war, hielt R. Sera diese Trauerrede mit zu Grundelegung von Kohelet 5, 12: „Der Schlaf des Arbeiters ist süss." Mit wem ist wohl R. Bun zu vergleichen? Mit einem Könige, welcher einen Weinberg hatte, zu dessen Pflege er Arbeiter miethete. Unter diesen befand sich einer, welcher die andern weit an Geschicklichkeit übertraf. Als der König es bemerkte, ergriff er ihn bei der Hand und wandelte mit ihm im Garten die Länge und Breite. Zur Abendzeit kamen die Arbeiter, um ihren Lohn zu empfangen, da stellte sich auch der geschickte Arbeiter ein, um mit den anderen seinen Lohn zu empfangen, und der König gab ihm denselben Lohn wie den andern. Darüber ärgerten sich die andern Arbeiter. Unser Herr König! sprachen sie, wir haben den ganzen Tag gearbeitet und dieser hat nur zwei oder drei Stunden gearbeitet und er empfängt gleichen Lohn mit uns? Was ärgert ihr euch, erwiederte der König, er hat in den zwei oder drei Stunden mehr gearbeitet, als ihr den ganzen Tag. So hat auch R. Bun bar Chija in 28 Jahren im Gesetze mehr geleistet (erspriesslicher gewirkt), als ein ergrauter Schüler in hundert Jahren.

R. Jochanan sagte: Wer in dieser Welt sich mit dem Gesetze beschäftigt, den lässt man künftig nicht schlafen, sondern man führt ihn in das Lehrhaus Schems und Ebers, Abrahams, Jizchaks und Jacobs, Moses und Aarons, so dass auf ihn 2 Sam. 7, 9 angewendet werden kann: „Ich habe dir einen grossen Namen gemacht gleich den Grossen auf Erden."

V. 3. Schön bist du, meine Freundin, wie Thirza.

R. Jehuda bar Simon legten diesen Vers auf die Opfer aus, durch welche die Israeliten mit Wohlgefallen aufgenommen werden vergl. Lev. 1, 4.

lieblich wie Jerusalem d. s. die heiligen Opfer s. Ezech. 36, 38.

Oder: „Schön bist du, meine Freundin, wie Thirza" d. s. die Frauen des Wüstengeschlechts, denn, wie Rabbi bemerkt hat, die Frauen des Wüstengeschlechts (die ihre Männer durch die Wüste begleiteten) waren fromm, sie erhoben Einspruch und gaben nichts von ihren Ringen zur Fertigung des goldenen Kalbes her, sondern sprachen: Wenn Gott schon alle widerstandsfähigen Götter Aegyptens zerschmettert hat, um wieviel mehr wird dieses zarte Werk von

Gold sich nicht halten. „Lieblich wie Jerusalem." Wer die Figuren des Gesetzes Peor suchte, fand solche in Jerusalem s. Jes. 10, 10.

Oder: „Schön bist du wie Thirza" d. i. du brauchst nicht von andern zu lernen, du weisst schon, wie man Gott dienen muss. Wer sagte ihnen (den Israeliten), dass sie Wagen und Rinder herbeischaffen sollten, um das Stiftszelt aufzuladen? Wussten sie es nicht von selbst? s. Num. 7, 3, und zwar auf sechs Wagen, entsprechend den sechs Himmelssphären und nicht auf sieben, denn nach R. Abun ist der Wagen, in welchem der König sich befindet, ehrenvoll (טמיקון *τιμητικόν*) d. i. er wird nicht zu den anderen gezählt. Oder die sechs Wagen entsprechen den sechs Namen, welche die Erde hat, nämlich: ארץ, ארקא, ארמה, גיא, ציה, נשיה, תבל, wie es heisst Ps. 98, 9: „Und er richtet den Erdkreis in Gerechtigkeit."

Oder die sechs Wagen deuten auf die sechs Ordnungen der Mischna (ערכי משנה), oder auf die sechs Schöpfungstage, oder auf die sechs Stammütter: Sara, Rebecca, Rahel, Lea, Silpa, Bilha hin. Das Wort צב Num. 7, 3, was mit עגלות verbunden ist, bedeutet soviel wie: die Wagen glichen den Baldachinen, oder soviel wie: מצויינות gezeichnet (mit bunten Farben), oder soviel wie: geordnet (geschirrt), oder soviel wie: Schaar (die Wagen), auf welchen die Levitenschaar (שצבא הלוים) stand. Im Namen Nechemjas wurde gelehrt: Die Wagen waren wie eine Art bogenförmige Ueberdachung, damit die Geräthschaften nicht spalten sollten. Die 12 Rinder stellten die 12 Fürsten dar, von welchen auf zwei je ein Wagen kam, vor jeden wurde ein Ochs gestellt, woraus hervorgeht, dass dieselben nicht angekauft worden waren, sondern jeder brachte einen Ochsen und einen Wagen. „Sie brachten sie vor das Stiftszelt" d. i. sie übergaben sie dem Allgemeinen s. Num. 7, 4: „Und der Ewige sprach zu Mose לאמר (also)." Was heisst לאמר? Gott sprach zu Mose: Geh und sage ihnen (den Spendern) Worte des Lobes und des Trostes. Nach R. Hosaja sprach Gott: Ich rechne es euch so an, als hätte ich schon meine Welt tragen müssen in dem, was ihr mir bringet. Darüber gerieth Mose in Furcht. Sollte, sprach er in seinem Herzen, sich mir der heilige Geist entzogen haben und auf die Fürsten herabgekommen sein? oder sollte ein anderer Prophet aufgetreten sein und die Halacha erneuert haben? Gott sprach zu ihm: Mose! wenn ich ihnen geheissen hätte, mir das alles zu bringen, so würde ich dir hierzu den Auftrag gegeben haben. Allein ich habe dir gesagt s. das. V. 5: „Nimm es von ihnen" d. i. von ihnen sind die Dinge. Wer hatte ihnen aber diesen Rath gegeben? Nach R. Simon der Stamm Issaschar. Dieser stellte ihnen vor: Soll denn das Stiftszelt, das ihr gefertigt, in der Luft fliegen? Machet Wagen, auf welche es geladen werden kann, weshalb auch dieser Stamm von der Schrift belobt wird s. 1 Chron. 12, 32: „Und von den Kindern Issaschars, die sich auf die Zeiten verstanden." Was heisst das Wort לעתים daselbst? R. Tanchuma

sagte: Es sind Leute, die sich auf die Zeitberechnung verstehen. Nach R. Jose bar Kursai verstanden sie sich auf die Einführung des Schaltjahres, wie es heisst das.: „Um zu wissen, was Israel thun sollte" d. i. sie verstanden den Grind zu heilen. „Ihre Häupter zweihundert" d. s. die 200 Häupter (Glieder) des Synedriums, die der Stamm Issaschar stellte. „Und alle ihre Brüder folgten ihrem Munde", daraus geht hervor, dass alle ihre Brüder die Halacha auf ihren Mund (Ausspruch) stützten, gleich der Halacha des Mose vom Sinai (d. i. über ihre Aussprüche waren alle ihre Brüder einverstanden, wie über eine Halacha Moses vom Berge Sinai). In dieser Stunde sprach Mose vor Gott: Herr der Welt! vielleicht könnte doch eine von den Kühen fallen und eins von den Rädern zerbrechen und dadurch das Opferthier der Fürsten unbrauchbar und der heilige Dienst somit unterbrochen werden? Darauf antwortete Gott: „Nimm von ihnen, es bleibe zum Dienste in der Stiftshütte" d. i. es sei dem Dargebotenen eine lange, lange Dauer verliehen s. Num. 7, 5. Wie lange bestand es? Nach R. Judan und R. Huna im Namen Bar Kapras bis zu der Zeit in Gilgal s. Hos. 12, 12. Wo opferten sie dieselben? Nach R. Abun in Nob, nach R. Abba in Gibeon, nach R. Levi in Schilo, nach den Rabbinen im Tempel, welches letztere nach R. Chama aus 2 Chron. 7, 5 zu erweisen ist, wo es nicht heisst זבח בקר, sondern זבח חבקר. Welches waren die Rinder? Es sind die Num. 7, 7 u. 8 erwähnten zwei Wagen und vier Rinder und vier Wagen und acht Rinder. Nach R. Meïr sind die Kühe und Wagen noch jetzt vorhanden, sie wurden nicht fehlerhaft, erlitten keinen Schaden und wurden nicht erschlagen.*) Wenn nun schon den Kühen, welche durch Menschen mit der Arbeit am Stiftszelte in Verbindung standen, eine so lange Dauer gegeben worden ist, um wieviel mehr den Israeliten, die mit dem ewig Lebenden verbunden sind s. Deut. 4, 4.

V. 4. Wende deine Augen hinweg von mir, sie überwältigen mich.

R. Asarja im Namen des R. Jehuda bar Simon gab zur Erläuterung dieses Gleichniss an. Ein König gerieth gegen die Matrone in Zorn und verstiess sie und wies sie aus seinem Palaste. Was machte sie? Sie ging und verbarg (verhüllte) ihr Gesicht hinter der Säule des Palastes. Als der König da vorüberging, sprach er: Entfernt sie aus meinen Augen, ich kann ihren Anblick nicht ertragen. So auch wenn der Gerichtshof Fasten ausschreibt und die jungen Männer sich demzufolge Speise und Trank versagen und sich Entbehrungen auflegen, da spricht Gott: Ich kann es nicht ertragen, dass sie mich überheben und mich veranlassen, Hand an meine Welt zu legen. In der Stunde, wo der Gerichtshof ein Fasten beschliesst und die Kinder sich kasteien, spricht Gott: Ich kann es

*) Vergl. Midr. Bamidbar r. Par. 12 g. E.

nicht ertragen, denn sie haben mich erhoben und mich zum Herrscher über sich gesetzt mit den Worten Ex. 15, 18: „Der Ewige regiere ewig.“ In der Stunde, wo der Gerichtshof Fasten beschliesst und die Greise fasten, spricht Gott: Ich kann es nicht ertragen, dass sie mich überheben, denn sie haben am Sinai meine Regierung angenommen mit den Worten Ex. 24, 7: „Alles, was der Ewige gesprochen, wollen wir thun und befolgen“ vergl. Ps. 87, 4. R. Pinchas im Namen des R. Chama bar Chanina sagte: Es heisst Ps. 68, 19: „Auch von Widerspenstigen, um da zu wohnen, Jah, Gott“ d. i. selbst unter Widerspenstigen lässt Gott seine Schechina ruhen. In wessen Verdienste? Im Verdienste der Worte: „Alles, was der Ewige geredet, wollen wir thun und gehorchen.“

Dein Haar wie eine Ziegenheerde. Wie die Ziege, so waren auch die Israeliten bei Schittim verächtlich s. Num. 25, 1.

V. 5. Deine Zähne wie eine Lämmerheerde.

Wie das Mutterschaf demüthig ist, so waren auch die Israeliten demüthig und fromm und gerade im Kriege gegen Midian; nicht liess nach R. Huna im Namen des R. Acha einer von ihnen die Thephillin des Kopfes den Tephillin der Hand vorangehen, denn hätten sie es gethan, so würde Mose sie nicht belobt haben und sie würden von da nicht in Frieden hinaufgezogen sein. Das will es heissen: Sie waren zu gerecht.

alle zwillingsträchtig, als Zwillinge (Gleichgesinnte) zeigten sie sich, als sie in den Krieg gegen Midian zogen, wo sie paarweise zu einer Frau kamen, von welchen der eine ihr das Gesicht anschwärzte, der andere ihr die Ringe abzog. Sind wir nicht auch Geschöpfe Gottes, sprach die Midianiterin, warum behandelt ihr uns so? Frommt es euch nicht, erwiederten die Israeliten, dass wir nur das Unsrige von euren Händen nehmen? s. Num. 24, 1.

kein kinderberaubtes ist darunter d. i. es wurde niemand von ihnen (den Israeliten) betreffs einer Ausschreitung verdächtigt.

V. 7. Wie ein Schnittstück der Granate deine Schläfe.

Als die Israeliten vom Kriege gegen Midian zurückkehrten, rühmte sie Mose: Sogar die Leeren (Ungebildeten) unter euch zeichnen sich durch ihre Beobachtung der Pflichtgebote und gute Werke aus, wie diese Granate; wer von euch Gelegenheit hatte, eine Uebertretung zu begehen, und aus ihr gerettet wurde und sie nicht beging, der hat schon dadurch eine grosse Pflicht erfüllt, um wie viel mehr erst „hinter deinem Schleier“ die Demüthigen und Enthaltsamen unter euch.

V. 8. Sechzig sind der Königinnen, der Nebenfrauen achtzig und Jungfrauen ohne Zahl.

R. Chija von Sepphoris und R. Levi deuteten diesen Vers auf die Völkerschaften. R. Chija sagte: 60 und 80 gibt 140. Vierzig

(Völker) von ihnen haben eine Sprache, aber keine Schrift, 40 wieder haben keine Sprache, aber eine Schrift, die übrigen 40 endlich haben weder Schrift noch Sprache. Solltest du vielleicht glauben, es verhalte sich auch so mit Israel? Nein, von diesen heisst es Esth. 8, 9: „An die Juden wurde geschrieben in ihrer Schrift und Sprache." R. Levi sagte: 60 und 80 giebt 140. Siebzig Völkerschaften kennen ihre Stammväter, aber nicht ihre Stammmütter, und ebenso viele kennen nur ihre Stammmütter, aber nicht ihre Stammväter. „Und Jungfrauen ohne Zahl" d. i. es giebt noch unzählige, die weder ihre Stammväter, noch ihre Stammmütter kennen. Solltest du aber glauben, dass das auch bei den Israeliten der Fall sei, so heisst es Num. 1, 18: „Sie liessen sich in die Geschlechtsverhältnisse eintragen nach ihren Familien und Vaterhäusern.

V. 9. Eine ist meine Taube, meine Fromme d. i. Abraham, von welchem gesagt wird: Einzig war Abraham s. Ezech. 33, 24.

Die einzige ihre Mutter d. i. Jizchak, welcher seiner Mutter einziger Sohn war.

ihrer Gebärerin Auserkorene d. i. unser Vater Jacob, welcher bei seiner Familie auserkoren war, weil er ein ganz frommer Mann war.

Töchter sahen sie und priesen sie glücklich. Das sind die Stämme, deren Abkunft in Aegypten dem Pharao und seinem Hofe gefiel s. Gen. 45, 16.

Oder die Worte: „Töchter sahen sie und priesen sie glücklich" lassen sich auf Lea anwenden, welche sagte s. Gen. 30, 13: „Die Töchter werden mich nun glücklich preisen."

Königinnen und Nebenfrauen, sie verherrlichten sie, nämlich (den Sohn der Rachel) Joseph, von welchem der König zu seinen Dienern sagte s. Gen. 41, 38, 39: „Werden wir einen wie diesen finden?" d. i. wenn wir von einem Ende der Welt bis zum andern gehen, so finden wir keinen wie diesen, wie es auch heisst das.: „dass dir Gott dies alles kund gethan, so ist keiner so verständig und weise wie du."

R. Jizchak legte den Vers auf die Zahl der Abschnitte des Gesetzes aus. Die sechzig Königinnen sind die sechzig Tractate von Halachot, die achtzig Nebenfrauen stellen die achtzig Abschnitte in der Priesterthora (in Leviticus) dar, die Jungfrauen ohne Zahl sind die zahllosen Thosaphot, welche miteinander übereinstimmen, obgleich sie aus einem Grunde, aus einer Halacha und einer und derselben Schlussfolgerung (גזירה שׁוה eig. argumentum a pari und קל וחומר argumentum de minore ad majus) hervorgegangen sind.

R. Juda bar Ilai deutete den Vers auf den Baum des Lebens und auf den Garten Eden. Die sechzig Königinnen sind die Vereine der Gerechten, die mit dem Gesetze beschäftigt im Garten Eden unter dem Lebensbaume sitzen. Es ist gelehrt worden: Der Lebensbaum erfordert eine Reise von 500 Jahren und alle Gewässer

der Schöpfung theilen sich (daselbst) und fliessen unter ihm hervor. Nach R. Jehuda bar R. Ilai gilt das nicht nur für seinen Stamm, sondern auch für den Umfang seiner Aeste.*) Es ist gelehrt worden: Der Auszug eines Cor trinkt ein Thirkab und der Auszug von Cusch trinkt Aegypten und Aegypten beträgt eine Reise von 40 Tagen, denn es ist 400 Parasangen im Geviert, trotzdem es nur $^1/_{60}$ von Cusch beträgt, so muss Cusch so gross sein, dass man sieben Jahre und darüber zu reisen hat. Cusch aber ist wieder nur $^1/_{60}$ von der Welt, und eine Reise um die Welt beträgt nach der Länge 500 Jahre und nach der Breite auch 500 Jahre. Die Welt wieder ist $^1{}_{400}$ des Gehinnom, folglich beträgt der Umfang des Gehinnom eine Reise von 2100 Jahren. Wir finden, dass die ganze Welt gewissermassen sich wie der Deckel eines Topfes zur Hölle verhält. Die Welt beträgt ferner $^1/_{60}$ des Gan Eden, und für Eden giebt es kein Mass (שיעור).

Oder die achtzig Nebenfrauen stellen die achtzig Genossenschaften der Gelehrten in der Mitte dar, welche sitzen und mit dem Gesetze sich beschäftigen, mit Ausnahme des Lebensbaumes, „die Jungfrauen ohne Zahl" sind die zahllosen Schüler, welche getheilter Meinung sind, „eine ist meine Taube, meine Fromme" d. i. obgleich sie den Sinn von einem Grunde, von einer Halacha, von einem argumentum a pari und de minore ad majus erforschen.

Die Rabbinen legen den Vers auf die Israeliten aus, welche aus Aegypten zogen. Die 60 Königinnen bedeuten die 600000, welche in einem Alter standen von 20 Jahren und darüber, die 80 Nebenfrauen bedeuten die 800000, welche ein Alter von 20 Jahren und darunter hatten, und die Jungfrauen ohne Zahl deuten auf die unzähligen Proselyten hin.

R. Berachja sagte im Namen des R. Levi: Die Völker der Welt werden wohl nach ihrer Abkunft angegeben s. Gen. 10, 2, aber nicht nach ihrer Zahl, die Israeliten aber werden nach ihrer Zahl und Abstammung angegeben s. Num. 3, 34, wo das Wort פקודיהם die Zahl und במספר die Abkunft andeutet vergl. 2 Sam. 24, 7, wo מספר die Zahl und מפקד die Abkunft andeutet! Dieses Zeugniss geben nicht nur wir uns, sondern sogar der ruchlose Bileam giebt es uns s. Num. 30, 10.

„Eine ist meine Taube" d. i. die Gemeinde Israel, wie David 2 Sam. 7, 23 gesagt hat: „Wo giebt es wohl auf Erden so ein einiges Volk wie das deinige, Israel? „Sie ist die einzige ihrer Mutter" s. Jes. 51, 4; „ihrer Gebärerin Auserkorene" d. i. nach der Uebersetzung des R. Jacob bar Abuna vor R. Jizchak bar Mina: ausser ihr (den Israeliten) hat Gott keine Kinder; „die Töchter" d. s. die andern Völker, „sehen sie und preisen sie glücklich" s. Mal. 3, 12 und „die Nebenfrauen verherrlichen sie" s. Jes. 49, 23.

---

*) Vergl. Talm. Jerusch. Berach. I, 1 fol. 4b.

V. 10. Wer ist die da, die hervorblickt wie Morgenroth?

Es wurde erzählt: R. Chija und R. Simeon ben Chalaphtha gingen einmal in der Morgenstunde in ein Thal bei Arbela und sahen wie die Hindin des Morgens (אילת השחר die anbrechende Morgendämmerung) ihr Licht ausbreitete.*) Da sagte jener: Ebenso wird auch einst Israels Erlösung allmählich anbrechen, wie es Micha 7, 8 heisst: „Wenn ich im Finstern sitze, ist der Ewige mein Licht." Die Morgenröthe erscheint anfangs klein, dann aber wird sie immer grösser, Fülle und Wachsthum verbreitend. So ging es mit Mardachai s. Esth. 3, 11: „Anfangs sass er am Thore des Königs, dann heisst es das. 8, 25: „Und Mardachai ging vom Könige in königlichem Gewande; ferner heisst es das. 8, 16: „Den Juden ward Licht und Freude und Wonne und Ehre."

„Wie die Morgendämmerung." Wie die Morgendämmerung keinen Schatten giebt, so könntest du glauben, dass es mit Israel auch so sei? daher wird hier noch hinzugefügt: „schön wie der Mond." Da aber dieser kein reines Licht giebt, so könntest du glauben, dass es mit Israel auch so sei? daher folgt noch: „rein wie die Sonne", mit welcher die Gott Liebenden verglichen werden s. Jud. 5, 31. Weil aber die Sonne sticht, so könntest du glauben, dass es mit Israel auch so sei? daher heisst es zuvor: schön wie der Mond, welchem die göttliche Gnade gleicht s. Ps. 36, 8 vergl. Hi. 31, 26. Wie aber der Mond manchmal ab- und manchmal zunimmt, so könntest du glauben, dass es auch mit Israel so sein werde? darum heisst es wieder: „rein wie die Sonne." Weil aber diese nur am Tage und nicht in der Nacht scheint, so könntest du glauben, auch Israel werde so wandelbar sein? darum wird es für so schön wie der Mond erklärt. Wie der Mond sowohl am Tage wie in der Nacht regiert s. Gen. 1, 18: „und zu herrschen über den Tag und über die Nacht", so wird auch Israel in dieser und jener Welt herrschen. Wie Sonne und Mond keine Furcht einflössen, so könntest du wieder auf den Gedanken kommen, dass Israel auch keine Furcht einflössen werde? darum wird hinzugefügt: „furchtbar wie Schlachtreihen" d. i. wie die himmlischen (oberen) Schaaren, wie Michael mit seiner Schaar und Gabriel mit seiner Schaar. Woher lässt sich aber beweisen, dass die Israeliten Schrecken einflössen werden? Aus Ezech. 1, 18. Nein, nicht wie obere Schaaren, sagte R. Josua, sondern wie untere Schaaren z. B. wie Herzöge, Eparchen und Kriegsobersten sind die Israeliten. Woher lässt sich beweisen, dass sie Schrecken einflössen werden? Aus Dan. 7, 7. Es steht hier nicht כדגלים, bemerkten R. Judan im Namen des R. Elieser ben R. Jose des Galiläers und R. Huna im Namen des R. Eleasar von Modin, sondern כנדגלות d. i. ein Geschlecht, das beim Wandern von einem Ort zum andern geschoben wird. Welches war das? Das

*) Vergl. Talm. Jerusch. Berach. I, 1 fol. 3a.

Geschlecht zur Zeit des Königs Chiskia s. Jes. 37, 3. Und woher lässt sich beweisen, dass sie Schrecken verbreiten werden? Aus 2 Chron. 32, 23: „Er stand gross da in den Augen aller Völker umher."

R. Huna sagte im Namen des R. Eleasar von Modin: Es heisst nicht כדגלים, sondern בגדגלות d. i. wie ein Geschlecht, was zum Wandern getrieben wird, aber nicht gewandert ist. Welches ist das? Das Geschlecht des Königs Messias, verweisend auf Sach. 14, 2. Und woher lässt es sich beweisen, dass es Schrecken verbreitet? Aus Jes. 11, 4. In dieser Zeit, sagte R. Eleasar im Namen des R. Jose bar Jeremja, werden die Israeliten wandern von einem Lager zum andern.

R. Josua von Sichnin sagt: Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Gott hat mich zu einem Weinkeller d. i. zum Sinai geführt, wo Michael mit seiner Schaar und Gabriel mit seiner Schaar gelagert waren. Möchte ich doch, sprach es, auch so ziehen, wie diese Himmelsheere. Dieser Wunsch, sprach Gott, soll euch gewährt werden, ihr sollt sein wie Schaaren. Sie lagerten in Schaaren, wie es heisst Num. 2, 2: „Ein jeglicher bei seiner Schaar, bei den Zeichen ihrer Stammhäuser sollen sich die Kinder Israels lagern."

V. 11. In den Nussgarten stieg ich hinab.

Die Israeliten werden mit einem Nussbaum verglichen, sagte R. Josua ben Levi, wie dieser beschnitten wird und wächst und also zu seinem Vortheil beschnitten wird, warum? weil er (besser) wächst, so gewinnen auch die Israeliten an Reichthum in dieser und Lohn in jener Welt. Wie ferner das Haar, welches abgeschnitten wird und wieder wächst, und wie die Nägel, welche abgeschnitten werden und wieder wachsen, ebenso werden auch die Israeliten von Mühsalen gequält, trotzdem aber geschieht das denen, welche sich mit der Thora in dieser Welt bemühen, zu ihrem Besten, sie wachsen und nehmen zu an Reichthum in dieser Welt und an gutem Lohn in jener Welt.

R. Josua von Sichnin sagte im Namen des R. Levi: Alle jungen Pflanzen gedeihen nur, wenn du anfangs ihre Wurzeln bedeckst, wenn das nicht geschieht, so gedeihen sie nicht, allein der Nussbaum gedeiht nicht, wenn du auch seine Wurzeln beim Pflanzen bedeckst, ebenso verhält es sich mit den Israeliten, „wenn er seine Vergehungen bedeckt, so gereicht ihm das nicht zum Glücke" s. Prov. 28, 13. R. Elascha sagte: Die Schrift hätte nur: „in einem Gemüsegarten" zu sagen brauchen, wozu „in einem Nussgarten?" Um damit zu lehren, dass Gott den Israeliten die Kraft der Pflanzen und den Glanz des jungen Grün gegeben habe.

R. Asarja fand zwei Aehnlichkeiten: Wie bei der Nuss die Schale die Frucht bewahrt, so halten auch die Ungebildeten in Israel fest an den Worten des Gesetzes s. Prov. 5, 18, und wie diese Nuss, wenn sie auch in den Schmutz fällt, abgerieben und gereinigt doch

geniessbar ist, so werden auch die Israeliten, wenn sie sich ein ganzes Jahr hindurch mit Sünden besudelt haben, am Versöhnungstage wieder rein s. Lev. 16, 30. R. Jehuda bar R. Simon sagte: Wie die Nuss zwei Schalen hat, so finden auch bei den Israeliten zwei Gebräuche, die Beschneidung und das damit verbundene Reissen statt.

R. Levi sagte: Weil der Nussbaum glatt ist, denn es ist gelehrt worden (Mischna Pea IV, 1): R. Simeon sagt: Auch bei glatten Nussbäumen u. s. w. Wie der, welcher unachtsamerweise auf die Spitze eines Nussbaumes steigt, herunterfällt und todt liegen bleibt, so fällt auch derjenige, welcher die öffentlichen Angelegenheiten in Israel ohne die dazu erforderliche Sorgfalt leitet s. Jerem. 2, 3.

Oder: Wie der Nussbaum ein Spielzeug für die Kinder und eine Unterhaltung für die Könige ist, so sind auch die Israeliten in Folge der Sünden ein Spielball für die Völker in dieser Welt s. Thren. 3, 14: „Zum Gelächter bin ich meinem ganzen Volke", aber einst werden Könige seine Wärter sein s. Jes. 49, 23.

Oder: Wie es unter den Nüssen weiche, mittlere und hartschalige giebt, so giebt es auch Israeliten, welche aus eigenem Triebe wohlthätig sind, andere, die erst dazu aufgefordert werden müssen, und endlich solche, die auch in diesem Falle noch nichts thun wollen. Auf diese Klasse wandte R. Levi das Sprichwort an: Das Thor, das für ein gutes Werk sich nicht öffnet, wird sich dem Arzte öffnen.*)

Oder: Wie du die Nuss mit einem Steine brichst, so heisst auch die Thora ein Stein und auch die Leidenschaft (der böse Trieb) wird ein Stein genannt. Die Thora heisst so s. Ex. 24, 12, die Leidenschaft heisst so s. Ezech. 26, 36. Gleich einem einsamen Orte**), bemerkte R. Levi, den räuberische Horden durchstreiften. Was machte der König? Er setzte Grenzsoldaten (Wächter) dahin, welche die Gegend bewachten, damit die Horden die Vorüberziehenden nicht überfallen sollten. Ebenso sagte auch Gott: Das Gesetz wird „Stein" genannt, aber auch die Leidenschaft (der böse Trieb) wird „Stein" genannt, so möge ein Stein den andern bewahren.

Oder: Wie man mit Nüssen nicht die Zollsteuer hinterziehen kann, weil sie gehört und bemerkt werden, so kann auch der Israelit, wo er auch hinkommt, sich nicht verleugnen und sprechen: Ich bin kein Jude. Warum nicht? Weil er als solcher erkannt wird. s. Jes. 61, 9: „Wer sie (die Israeliten) sieht, wird erkennen, dass sie ein vom Ewigen gesegneter Same sind.

Oder: Wie du mit deiner Hand in einen Sack voll Nüsse noch so viele Mohnkörner und Senfkörner füllen kannst, ebenso können sich viele Proselyten an Israel anschliessen s. Num. 23, 10.

*) Das Thor, das für ein gutes Werk sich kann verschliessen,
Wird für den Arzt gar bald sich öffnen müssen.

**) Vergl. Midr. r. Wajikra r. Par. 35.

Oder: Wie du eine Nuss vom Haufen nimmst, so wälzen sich alle übrigen und rollen herab, ebenso empfinden es auch alle Israeliten, wenn einer aus ihrer Mitte leidet s. das. 16, 22.

R. Berachja sagte: Wie die Nuss unter den vier Hüllen den Kern in der Mitte birgt, so wohnten auch die Israeliten in der Wüste als vier Cohorten, als vier Lager und das Stiftszelt war in der Mitte s. Num. 2, 17.

Oder: „In den Nussgarten ging ich hinab" d. i. in die Welt, „zu schauen das Gespross des Thales" d. i. die Israeliten, „ob der Weinstock erblüht sei" d. s. die Versammlungs- und Lehrhäuser, „ob die Granaten geknospet" d. s. die Schulkinder, die wie Granatkerne reihenweis lernbegierig dasitzen.

V. 12. Ich wusste nicht, dass meine Seele mich auf den Prachtwagen meines edlen Volkes erhoben.

R. Chija führte dieses Gleichniss an. Eine Königstochter las mit anderen Mädchen Aehren auf. Der König erkannte im Vorbeigehen seine Tochter, liess sie durch einen seiner Begleiter herbeiholen und neben sich in seinen Wagen setzen. Ihre Gespielinnen erstaunten und sprachen: Gestern suchte sie in Gemeinschaft mit uns Aehren und heute sitzt sie im Wagen an der Seite des Königs? Ihr wundert euch über mich? sprach sie, ich wundere mich über mich selbst und sprach zu sich: Ich weiss nicht, dass meine Seele mich erhoben. So waren auch die Israeliten in Aegypten mit Lehm und Ziegeln geknechtet und sie waren in den Augen der Aegypter geschmäht und verachtet. Als sie nun frei und erlöst wurden und Priesterfürsten (כהנים) unter den Weltbewohnern geworden waren, wunderten sich diese und sprachen: Vormals habt ihr mit Ziegeln und Lehm zu thun gehabt und jetzt seid ihr frei und Priesterfürsten über die ganze Welt geworden? Sie erwiederten: Wie ihr euch über uns wundert, so wunderten wir uns über uns selbst, und sie sprachen zu sich: Ich weiss nicht, dass meine Seele mich erhoben hat.

Oder die Worte lassen sich auf den frommen Joseph anwenden. Vormals heisst es von ihm Ps. 105, 18: „Sie zwangen in Fesseln seinen Fuss, in Eisen lag sein Leib" und heute heisst es von ihm Gen. 42, 6: „Und Joseph war der Herrscher über das ganze Land." Er konnte mit Recht über sich sprechen: Ich weiss nicht, dass meine Seele mich erhoben.

Oder die Worte sind von der Schrift mit Bezug auf David gesagt. Vormals floh er vor Saul und heute ist er König; er konnte von sich sagen: Ich weiss nicht, dass meine Seele mich erhoben.

Oder die Worte sind von der Schrift mit Bezug auf Mardachai gesagt. Gestern heisst es von ihm Esth. 4, 1: „Er kleidete sich in Sacktuch und Asche" und heute heisst es das. 8, 15: „Und Mardachai ging vom Könige in königlicher Kleidung, purpurblau und weiss." Auch er konnte von sich sagen: „Ich weiss nicht, dass meine Seele mich erhoben."

Oder: Die Schrift redet diese Worte mit Bezug auf die Gemeinde Israel. Diese spricht zu den Völkern der Welt Micha 7, 8: „Freue dich nicht ob meines Falles, ich stehe wieder auf"; denn als ich im Finstern sass, zog Gott mich ans Licht s. das.: „Zwar sass ich in Finsterniss, doch der Ewige ist mein Licht", und es ruft über sich aus: „Ich weiss nicht, dass meine Seele mich erhoben."

Justa, der Schneider von Sepphoris, ging hinauf zu dem König und wurde von demselben gnädig aufgenommen. Er sprach zu ihm: Erbitte dir etwas, ich gebe es dir! Gieb mir die bei uns erledigte Würde eines Dux. Der König gab sie ihm. Als er die Duxwürde erhalten hatte und wieder herauskam, sagten einige Gelehrte: Es ist der Schneider Justa, andere stellten es in Abrede, endlich sagte einer von ihnen: Wir wollen ihn beobachten, wenn er an dem Platze vorübergeht, wo seine Werkstatt war und er als Schneider gesessen hat, und nicht dahin blickt, so ist er es nicht, blickt er aber dahin, so ist er es und so geschah es auch. Ihr wundert euch über mich, sprach er zu ihnen, ich wundere mich über mich selbst noch mehr als ihr, und er sprach: „Ich weiss nicht, dass meine Seele mich erhoben."

meines edlen Volkes d. i. der Mildthätige (Edle), der Ewiglebende zog stets mit mir.*)

## Cap. VII.

V. 1. Kehr um, kehr um, o Sulamith.

R. Samuel bar Chija bar Judan sagte im Namen des R. Chanina: Viermal steht hier das Wort שובי kehr um! entsprechend den vier Reichen, welche über Israel geherrscht haben, und die Israeliten sind in Frieden in sie hinein- und in Frieden auch wieder herausgegangen. Sulamith ist die Nation, welcher der Friede des Ewiglebenden überall hinfolgt s. 2 Sam. 7, 6**), oder die Nation, welcher die Priester täglich am Schlusse Frieden zurufen s. Num. 6, 26, oder die Nation, zu der Gott spricht: ich werde einst ihren Nachkommen die Wohnung des Friedens zu Theil werden lassen s. Jes. 32, 18, oder die Nation, zu der Gott spricht: ich neige über sie den Frieden wie einen Strom s. das. 66, 12, oder die Nation, sagte R. Eleasar bar R. Maron, welche den Posten der Welt aufrecht erhalten wird in dieser und in der zukünftigen Welt, oder die Nation, sagte R. Josua von Sichnin im Namen des R. Levi, durch welche alles Gute in der Welt kommt s. Gen. 27, 28. Wandle in deiner Tugend (deinem Verdienst), an dich ist die Sache gehängt (von dir hängt die Sache ab) s. Deut. 28, 12. Oder es ist nach R. Samuel bar Tanchum und R. Chanan bar R. Berachja aus Bozra im Namen

*) Der Midr. liest עבדי für עבדי.
**) S. Midr. Beresch. r. Par. 65.

des R. Jeremja die Nation, von der Gott sagt: Sie hat den Frieden zwischen mir und meiner Welt hergestellt, hätte sie mein Gesetz nicht angenommen, so würde ich meine Welt wieder in eine Wüste und Oede verwandelt haben; denn R. Huna hat im Namen des R. Acha gesagt: Es heisst Ps. 75, 4: „Die Erde und alle ihre Bewohner zerrinnen." Dies wäre der Fall gewesen, wenn nicht die Israeliten vor mir am Berge Sinai gestanden und gesprochen hätten Ex. 24, 7: „Alles, was der Ewige gesprochen, wollen wir thun und gehorchen." Die Welt wäre schon ganz zerflossen und wer machte die Welt angenehm? Das Wort אנכי ich (das erste Wort des Decalogs), wie es heisst Ps. 75, 4: „Ich stelle fest ihre Säulen"*) vergl. Ex. 20, 2: „Ich bin der Ewige, dein Gott."

dass wir dich sehen.

Die Völker der Welt sprechen zu den Israeliten: Wie lange noch kommt ihr für euren Gott um? wie lange gebt ihr euch ihm hin s. Cant. 1, 3: „Darum lieben dich Jünglinge." Wie lange lasst ihr euch für ihn umbringen? wie es heisst Ps. 44, 23: „Ja um dich werden wir gemordet den ganzen Tag." Wie lange zeigt ihr euch ihm dankbar für das Uebel, das er euch auferlegt? Kommt zu uns, wir wollen euch zu Heerführern, Eparchen und Kriegsherrn machen. „Dass wir dich sehen" d. i. kommt, ihr seid der Augenschein der Welt vergl. Ex. 18, 21. Darauf erwiederten ihnen die Israeliten: Was wollt ihr schauen an Sulamith? „Wie Reigentanz der Lager?" Habt ihr jemals gehört, dass Abraham, Jizchak und Jacob oder ihre Kinder nach ihnen Götzen angebetet hätten? Unsere Väter haben es nicht gethan, und wir nach ihnen sollten es thun? Allein könnt ihr uns so einen Reigentanz veranstalten, wie unserm Vater Jacob bei seiner Rückkehr von Labans Hause zu Theil geworden (s. Gen. 32, 3)? R. Berachja im Namen des R. Levi sagte: Damals tanzten und hüpften 600000 oder nach den Rabbinen 1200000 s. Gen. 32, 2 vor unserm Vater Jacob. Zu einem Lager gehören 600000, da Jacob aber den Ort Mahanaim (Doppellager) nannte, so waren es 1200000. Oder könnt ihr uns vielleicht einen solchen Reigentanz aufführen, wie unsern Vorfahren am Meere wiederfahren s. Ex. 14, 19? Oder könnt ihr uns einen solchen Reigentanz aufführen, wie dem Elisa zu Theil wurde s. 2 Reg. 6, 8—23? Oder könnt ihr uns endlich einen solchen Reigentanz aufführen, wie ihn Gott einst den Gerechten (Frommen) in der künftigen Welt aufführen wird? R. Berachja und R. Chelbo und Ula Berea und R. Eleasar im Namen des R. Chanina sagten: Einst wird Gott den Gerechten in der künftigen Welt einen Reigentanz aufführen s. Ps. 48, 14: „Richtet euer Herz auf den Reigentanz", wo nicht לתילה, sondern לתולה steht, und sie werden mit Fingern auf ihn zeigen und spre-

*) Nach dem Midr. ist der Sinn der Stelle: Das Wort אנכי stellt fest ihre Säulen.

chen s. das. 15: „Dieser ist unser Gott! er wird uns leiten“ עלמות d. i. wie die Jungfrauen im Reigen (במחולה) der Gerechten.

V. 2. Wie schön sind deine Tritte in den Schuhen, Fürstentochter.

R. Judan sagte: Damit wird auch einem gewöhnlichen Menschen (Idiot) nichts Rühmliches, sondern etwas Schändliches gesagt und hier heisst es: „Wie schön sind deine Schritte?“ Allein hier sind nur die Schritte der Wallfahrer gemeint, und sind diese zuweilen nicht frei, zuweilen verdeckt? Der Sinn der Worte ist somit dieser: Wie schön sind deine Fersen in den Schuhen, Tochter meines Geliebten (Abrahams).

R. Berachja sagte: Die zwei Berge der Welt, R. Elieser und R. Josua, haben den Vers auf diese Weise ausgelegt. Was war die Schönheit deiner Schritte in den Schuhen (bei der Wallfahrt nach Jerusalem)? Wie schön waren deine Pilgerfahrten, welche allen Drangsalen den Eingang verschlossen haben.

Ein Festpilger hatte einmal vergessen, die Thüren seines Hauses zu verschliessen. Als er zurückkam, fand er eine Schlange an den Ringen seiner Thüren gebunden.

Ein anderer hatte seine Hühner nicht ins Haus gebracht, bevor er die Wallfahrt antrat, und er fand bei seiner Rückkehr zerrissene Katzen bei denselben.

Wieder ein anderer Pilger hatte vergessen, einen Weizenhaufen in sein Haus zu führen, als er von Jerusalem zurückkam, fand er denselben von Löwen umgeben.

R. Pinchas erzählt: Zwei reiche Brüder zu Askalon hatten böse Nachbarn von den Völkern der Welt. Dieselben verabredeten sich, wenn jene zur Anbetung nach Jerusalem hinaufziehen, so brechen wir in ihre Häuser ein und zerstören alles. Als die Festzeit gekommen war, schlossen die Brüder sich dem Festzuge an. In ihrer Abwesenheit aber sandte Gott Engel, die ihnen ähnlich sahen, welche in ihren Häusern ein- und ausgingen. Bei ihrer Rückkehr theilten die Brüder Geschenke unter alle ihre Nachbarn aus. Wo seid ihr denn gewesen? fragten diese. In Jerusalem, war die Antwort. Wann reistet ihr dahin? An dem und dem Tage. Wann kehrtet ihr zurück? An dem und dem Tage. Preis dem Gotte der Juden! weil sie und er den Anschlag nicht zur Ausführung kommen liessen. Jene Männer wollten, wenn die Juden nach Jerusalem zur Anbetung ziehen würden, in eure Häuser einbrechen und alles zerstören, er (Gott) hat aber Engel gesandt, die euch ähnlich sahen und die in euren Häusern ein- und ausgingen, um euch vor Schaden zu bewahren, um zu bestätigen, was hier gesagt ist: „Wie schön sind deine Schritte!“

R. Chama bar R. Chanina sagte: Es verhält sich wie mit zwei Kaufleuten, die miteinander nach einer Stadt reisten. Dort angekommen, sprach einer zum andern: Wenn wir beide zugleich unsre

Waare hier ausbieten, so sinkt sie im Werthe, biete du deine Waare in dieser Woche aus und ich will die meinige in der andern Woche ausbieten.

R. Chananja bar R. Ibi sagte: Es heisst nicht: „Wie schön sind deine Schritte im Schuh (בנעל)", sondern: in den Schuhen (בנעלים)." Es sind damit die beiden Schuhe am Pesach- und Laubhüttenfeste gemeint. Gott spricht nämlich zu den Israeliten: Ihr schliesset vor mir am Laubhüttenfeste und ich schliesse vor euch am Pesach; wenn ihr vor mir am Laubhüttenfeste schliesst, so öffne ich, ich lasse nämlich Winde wehen, Wolken aufsteigen, Regen herabströmen, lasse die Sonne aufgehen, ziehe Gewächse gross und gebe Saft den Früchten und richte vor jedem den Tisch an und versehe jeden mit dem nöthigen Lebensunterhalt und es fehlt an nichts. Hiermit schliesse ich vor euch am Pesach und ihr ziehet dann hinaus, schneidet, drescht, windschaufelt, verrichtet alle erforderlichen Feldarbeiten und findet Segen in Fülle.

R. Josua ben Levi sagte: Eigentlich sollte das Schlussfest des Laubhüttenfestes um 50 Tage entfernt sein vom Schluss des Pesach, weil aber in jener Zeit der Uebergang vom Sommer zum Winter stattfindet, so sind diese Tage für den Regen nicht günstig. Gleich einem Könige, welcher viele Töchter hatte, von welchen einige in seiner Nähe, einige in der Ferne verheirathet waren. Eines Tages kamen alle zu ihrem Vater zum Besuch. Da sprach der König: Diejenigen, welche in meiner Nähe verheirathet sind, kann ich zuweilen besuchen, diejenigen aber, welche von mir weit entfernt leben, nicht, weil ihr aber jetzt einmal alle bei mir seid, wollen wir uns alle einen guten Tag machen und miteinander uns freuen. So sprach auch Gott: Weil am Schlusse des Pesach man vom Sommer in den Winter tritt, wo man eine Reise unternehmen kann, aber am Schlusse des Laubhüttenfestes, wo der Uebergang vom Sommer in den Winter stattfindet, das nicht der Fall ist, indem der Staub der Wege hart ist und die Wege beschwerlich sind, so sei hier nicht ein Zwischenraum von 50 Tagen, sondern da ihr einmal beisammen seid, so wollen wir uns alle einen Festtag machen und uns freuen, weshalb auch Mose den Israeliten Num. 29, 35 einschärft, den achten Tag als Schlussfest festlich zu begehen.

Fürstentochter d. i. Tochter Abrahams, welcher Fürst genannt wird, wie es Ps. 47, 10 heisst: „Der Völker Fürsten versammeln sich zum Volk des Gottes Abrahams."

deiner Hüften Wölbungen.

R. Jochanan sagte: Alle Ergötzlichkeiten in dieser Welt haben die Israeliten der Beschneidung zu verdanken, welche (an dem Gliede) zwischen den Hüften vorgenommen wird.

R. Chija sagte: Warum haben die Weisen der Bitte um Genesung die achte Stelle (in dem 18 gliedrigen Gebete) angewiesen? Entsprechend der Beschneidung, welche am achten Tage stattfindet vergl. Mal. 2, 5.

wie Kettenwerk von Künstlerhänden.

Wie viele Krankheiten sind Folge der Beschneidung! wie viele Kinder, die beschnitten worden sind, sterben nicht! Als ich einmal nach Cappadocien kam, erzählt R. Nathan, starben einer Frau daselbst vier Söhne daran, der erste wurde beschnitten und er starb, ebenso der zweite und der dritte. Man brachte den vierten vor mich, ich fand sein Fleisch frisch (eig. grün), ich besichtigte es und fand nicht an ihm das Blut des Bundeszeichens. Man sprach zu mir: Sollen wir es beschneiden? Wartet und lasset es, sprach ich zu ihnen, bis das Blut des Bundes sich bei ihm zeigt, denn es ist dort*) gelehrt worden: Ein kleines Kind, das krank ist, wird nicht eher beschnitten, als bis es gesund (kräftig) ist. (Dieser Anordnung kam man nach,) sie liessen es, beschnitten es und es ergab sich, dass es ein lebensfähiger Knabe war, und er erhielt seinen Namen Nathan.

Was bedeutet חלאים? R. Hunja sagte: Wie der gewundene Knopf (Theil, Vorsprung) einer Säule (לחוליא שֶׁל עמוד). Die Rabbinen sagten: Wie ein Perlenring. Und wer hat ihn gefertigt? R. Menachma sagte: Das Werk „von Meisterhänden" d. i. es war das Werk des göttlichen Meisters in der Welt. Gleich einem Könige, sagte R. Samuel, welcher einen Lustgarten hatte, in welchen er ganze Reihen von Nuss-, Apfel und Granatbäumen gepflanzt hatte. Er übergab ihn seinem Sohne mit den Worten: Mein Sohn! ich verlange dafür von dir nichts weiter, als dass du von den Früchten, wenn sie reif geworden sind, mich kosten lässt, damit ich das Werk meiner Hände sehe und mich an ihm erfreue. So sprach auch Gott zu den Israeliten: Meine Kinder! ich verlange von euch weiter nichts, als wenn einem von euch das erste Knäblein geboren worden ist, es meinem Namen zu weihen s. Ex. 13, 2 und wenn ihr zu den Festen nach Jerusalem pilgert, dass auch alles Männliche mit euch vor mir erscheine, weshalb Mose dem Volke dringend empfiehlt, dreimal des Jahres dort zu erscheinen s. das. 23, 17.

V. 3. Dein Nabel ein rundes Becken.

Unter Ersterem sind die Synedrien zu verstehen. Wie das Kind die ganze Zeit, wo es im Leibe seiner Mutter ist, nur durch seinen Nabel lebt, so können auch die Israeliten ohne die Synedrien nichts thun. Unter dem „runden Becken" ist der Sitz (Tenne) des Synedriums zu verstehen, von dem der Glanz (die Erleuchtung) ausgeht. Abun bar Chasdi sagte: Es giebt Orte, wo man den Mond סהרה anstatt זהרה nennt.

dem Mischwein nicht gebricht d. i. das Synedrium durfte nicht weniger als 23 Mitglieder zählen. Oder: es fehlte dem Synedrium nicht an einer Oberleitung (מובלא). Oder es fehlte dem Synedrium nicht an dem, von dem die Halacha sich herleitet, wie

*) S. Mischna Schabb. XIX, 5.

dort*) gelehrt worden ist: Man mischt aus zwei Theilen Wasser und einem Theile Wein vom Weine Scharon (vom saronitischen Wein).**) Oder es fehlte dem Synedrium nicht der Ernährer der Welt vergl. Ps. 23, 1.

dein Leib ein Weizenhügel d. i. die Priesterthora (Thorat Kohanim). Wie der Bauch das Herz von dieser und die Schenkel von jener Seite hat, er selbst aber in der Mitte ist, so hat auch die Priesterthora zwei Bücher zu jeder Seite und sie selbst ist in der Mitte. Oder der Ausdruck ערמת חטים geht auf die Opfer der Sünder (ערמת שׂל חטאים).

umsteckt mit Lilien d. i. die Worte der Thora, welche so fein (zart) wie Lilien sind. Wie viele Vorschriften, Feinheiten, wie viel Leichtes und Schweres, Unreines und Ueberschüssiges giebt es nicht in der Priesterthora! Gleich einem Mann, sagte R. Levi, welcher im 30. oder 40. Jahre seines Alters heirathet und nachdem er alle nöthigen Ausgaben bestritten hat, sich seiner Neuvermählten nun hingeben will, diese aber spricht zu ihm: ich erscheine roth wie eine Lilie, in welchem Falle er sich von ihr fern halten muss. Was ist Schuld daran, dass er sich nicht nahen darf? Welche eiserne Wand oder eiserne Säule ist zwischen ihnen? Welche Schlange hat ihn gebissen, welcher Scorpion ihn gestochen, dass er sich ihr nicht nahen darf? Die Worte der Thora, die so zart wie die Lilien sind s. Lev. 18, 19. Oder einem wird eine Schüssel mit Fleischstücken vorgesetzt, er hört aber, dass ein Stück Unschlitt hineingefallen ist, da zieht er sogleich seine Hand davon zurück und will nicht davon kosten. Wer hindert ihn daran, dass er es nicht kosten darf? Welche Schlange hat ihn gebissen, welcher Scorpion hat ihn gestochen, dass er dem Gerichte nicht nahen und es kosten darf? Nichts anderes, als die Worte der Thora, welche so zart wie Lilien sind s. Lev. 7, 23.

Oder: „Dein Bauch ist ein Weizenhügel." Warum aber ein Weizenhügel und nicht ein Haufe von Pinienäpfeln, die doch schöner als Weizen sind? Weil die Welt eher die Pinienäpfel entbehren kann, als den Weizen. R. Idi sagte: Wie das Weizenkorn gespalten ist, so ist auch Israel durch die Beschneidung gespalten.

R. Jose bar Chanina sagt: Wie der Weizen Wasser einsaugt, so saugen auch die Israeliten die Güter der Völker der Welt ein s. Deut. 7, 16 vergl. Jes. 61, 6.

---

*) S. Nidda II, 7.

**) Deutlicher wird der Sinn der Stelle durch Midr. Bamidbar r. Par. I: Wer eine richtige Weinmischung vornimmt, giesst in den Becher ein Drittel Wein und zwei Drittel Wasser. Ebenso war es beim Synedrium, das sich von der Zeit des Morgenopfers bis zur Zeit des Abendopfers in der Tempelhalle aufhielt, ohne dass ein Mitglied desselben seiner Privatbeschäftigung nachging. Wenn jedoch einer von ihnen hinauszugehen benöthigt war, so entfernte er sich nur dann, wenn noch ein Drittel vom grossen aus 71 Mitgliedern bestehenden Synedrium zurückblieb, also 23 Mitglieder, die ein kleines Synedrium bilden konnten.

R. Simon ben Levi sagte: Wie mit dem Weizen auch das Geringe, der Abfall (die Spreu) gemessen wird, so wird auch der Holzhauer und Wasserschöpfer mit zu den Israeliten gezählt s. Deut. 29, 11.

R. Jizchak sagte: Wie der Weizen beim Säen sowohl, wie bei dem Einführen auf die Tenne gezählt wird, so wurden auch die Israeliten bei ihrem Einzug wie bei ihrem Auszug aus Aegypten gezählt s. Ex. 1, 5 und 12, 37.

R. Hunja setzt zu dem, was R. Jizchak gesagt, noch das hinzu. Wie der Hausherr seine Aufmerksamkeit nicht auf schlechten Dünger, auf schlechtes Stroh, nicht auf die Stoppel und Spreu richtet, weil er das alles für nichts achtet, so blickt auch Gott nicht auf die Völker der Welt (er würdigt sie nicht einer solchen Obhut), weil sie nichts sind s. Jes. 40, 17, wie er auf Israel blickt s. Ex. 30, 13 und Num. 1, 2. R. Nechemja sagte im Namen des R. Abun: Nicht auf die Völker der Welt, wohl aber auf das Volk Israel wurden die Ausdrücke: Pflanzen, Säen, Wurzeln angewendet, welche alle drei in einem Verse vorkommen, näml. Jes. 40, 24: „Kaum sind sie gepflanzt, kaum sind sie gesäet, kaum wurzelt in der Erde ihr Stamm, so bläst er sie an, und sie verdorren, und ein Sturmwind rafft sie hinweg wie Spreu"; aber für Israel gilt das Pflanzen s. Jer. 32, 41 vergl. Am. 9, 15, ebenso das Säen s. Hos. 2, 25 und Wurzeln s. Jes. 27, 6.

Das Stroh, die Spreu und die Stoppeln stritten einmal miteinander, ein jedes behauptete: Meinetwegen ist das Feld besät worden. Wartet bis zu der Zeit, sprach der Weizen, dass ihr auf die Tenne kommt, da wird sich's zeigen, wer von euch recht hat. Als sie auf die Tenne eingeführt waren, kam der Hausherr und windschaufelte. Die Spreu wurde vom Winde verweht, das Stroh auf die Erde geworfen, die Stoppel verbrannt, der Weizen aber aufgeschüttet und wer ihn sah, küsste ihn s. Ps. 2, 12. Ebenso streiten sich auch die Völker der Welt, ein jedes behauptet: Wir sind Israel und um unsertwillen ist die Welt erschaffen worden. Wartet bis der von Gott (bestimmte) Tag kommt, sprechen die Israeliten zu ihnen, dann wird sich's entscheiden, um wessen willen die Welt erschaffen worden ist s. Mal. 3, 19: „Denn siehe, der Tag kommt, brennend wie ein Ofen: dann sind alle Uebermüthigen und Frevelübenden Stoppel" u. s. w. Ebenso heisst es Jes. 41, 16: „Du sollst sie wurfeln, dass sie der Sturm wegführt und der Wirbelwind zerstreut." In Bezug auf Israel aber heisst es das.: „Du aber wirst frohlocken über den Ewigen, des Heiligen Israels dich rühmen."

V. 5. Dein Hals gleicht einem Thurm von Elfenbein.

Von Esau heisst es Gen. 33, 4: „Er lief ihm (Jacob) entgegen, umarmte ihn, fiel ihm um den Hals und küsste ihn." Alle Buchstaben des Wortes וישקהו sind punktirt. Ueberall, wo die Buchstabenzahl mehr als die Zahl der Punkte beträgt, sagte R. Simeon

ben Eleasar, so greife nach jener und lasse diese unbeachtet, wo aber die Punktzahl mehr als die Buchstabenzahl beträgt, so erfasse jene und beachte diese nicht, aber hier bei dem Worte וישקהו er küsste ihn, sind beide an Zahl einander gleich, und es soll dir dadurch angedeutet werden, dass Esau nicht gekommen war, den Jacob zu küssen (לנשקו), sondern zu beissen (לנשכו). Allein der Hals unseres Vaters Jacob wurde in Elfenbein verwandelt und die Zähne des ruchlosen Esau wurden stumpf und zerschmolzen wie Wachs. Es heisst doch aber: „und sie weinten?" Allerdings jener weinte um seinen Hals und dieser um seine Zähne.

R. Abuhu im Namen des R. Eleasar verwies zum Verständniss der obigen Worte auf Ex. 2, 15, wo es heisst: Als Pharao den von Mose begangenen Todschlag erfuhr, wollte er ihn hinrichten lassen, allein Mose nahm die Flucht vor dem König. Ist denn das möglich? Kann denn ein Mensch vor einem König fliehn (sich ihm entziehn)? Daraus kannst du lernen, dass er ihn an demselben Tage zur Enthauptung verurtheilte, allein das Schwert glitt, wie R. Abithar bemerkte, von seinem Halse ab und traf den des ruchlosen Scharfrichters, was auch dadurch angedeutet ist, dass Mose dem einen Sohne den Namen Elieser gab, indem er sagte Ex. 18, 4: „Denn der Gott meines Vaters war in meiner Hilfe und rettete mich vom Schwerte Pharaos" d. i. er rettete mich, aber nicht den Scharfrichter. R. Bun wandte darauf den Spruch Salomos Prov. 11, 18 an: „Der Gerechte entgeht der Gefahr und der Ungerechte kommt an seine Stelle." R. Berachja wandte Prov. 21, 18 an: „Ein Lösegeld für den Gerechten ist der Ungerechte." Nach Bar Kapra wurde Moses Errettung auf diese Weise bewirkt. Es kam ein Engel in Moses Gestalt herab, welchen der Henker für Mose ergriff und Mose entfliehen liess.

R. Abba bar R. Papi und R. Josua von Sichnin sagten im Namen des R. Levi: Alle Schulgelehrten Pharaos waren in dieser Stunde theils stumm, theils taub, theils blind, theils lahm geworden. Man fragte die Stummen, wo ist Mose? allein sie konnten keine Antwort geben (sie konnten nicht reden), die Blinden, allein sie konnten nicht sehen, die Tauben, allein sie konnten nicht hören, die Lahmen, allein sie konnten nicht gehen, wie es auch heisst Ex. 4, 11: „Wer gab dem Menschen einen Mund? Wer macht stumm oder taub, sehend oder blind? Bin ich es nicht, der Ewige?" d. i. bin ich es nicht, der alles dieses macht? „So gehe nun hin", ich will dich zu Pharao senden.

deine Augen Teiche zu Cheschbon.

Unter jenen sind die Synedrien zu verstehen, welche der Gemeinde als Augen dienen vergl. Lev. 4, 13. Der Mensch hat 248 Glieder und sie alle folgen den Augen. So können auch die Israeliten nichts ohne das Synedrium thun, welches darum „Teiche zu Cheschbon" (ברכות בחשבון) genannt wird, weil es die Stimmen zu zählen (berechnen) hat, ob 36 frei und 35 schuldig sprechen.

am Thor der volkreichen Tochter d. i. die Halacha, welche vom Platze vor dem inneren Thore (בית שער) d. i. vom Sitze des hohen Gerichtshofes ausgeht und sich unter viele verbreitet.

R. Jehuda bar Rabbi sagte: Es bezieht sich darauf, dass man sich nach der Menge richten soll.

Deine Nase wie der Thurm des Libanon.

Unter ersterer ist der Tempel zu verstehen. Sowie die Nase auf der Höhe des Menschen steht, ebenso steht der Tempel auf der Höhe der Welt, und sowie die Umgebung der Nase mit den meisten Zierrathen behängt ist, ebenso kam auch die Priester-, Leviten- und Herrscherwürde von Jacob.

„wie der Thurm des Libanon", wie Deut. 3, 25 gesagt ist. Er heisst darum Libanon, erklärt R. Tabjumi, weil der Tempel die Sünden Israels bleicht (weiss macht) wie Schnee vergl. Jes. 11, 18. Nach R. Simeon ben Jochai heisst er deshalb so, weil alle Herzen sich an demselben erfreuen s. Ps. 48, 3, nach den Rabbinen, weil Gott gesprochen hat: „Mein Auge und Herz wird zu aller Zeit dort sein" s. Reg. 9, 3.

„der gegen Damaskus schauet."

R. Jochanan sagte: Jerusalem wird sich einst bis an die Thore von Damaskus ausdehnen s. Sach. 9, 1. Was heisst das Wort: חדרך? Nach R. Jehuda ist es der Name eines Ortes. Ich kann dir zuschwören, sagte R. Jose, der Damascener, da ich von Damaskus bin, dass es daselbst einen Ort giebt, der Chadrach heisst. Nach R. Nechemja ist Chadrach der Name des Königs Messias, denn derselbe ist scharf (חד) und sanft (ירך); scharf gegen die Völker, sanft gegen die Israeliten.

Oder: Chadrach ist der König Messias, der einst alle Weltbewohner in der Busse vor Gott leiten wird (להדריך) und Damaskus wird sein Ruheort sein. Wie? Es giebt doch keinen anderen Ruheort für ihn als den Tempel s. Ps. 132, 14? Allein Jerusalem wird sich einst nach allen Seiten so ausdehnen, bis es an das Thor von Damaskus reicht, und die aus ihrer Heimath Vertriebenen werden daselbst Ruhe finden, um zu erfüllen, was gesagt ist: „Damaskus ist sein Ruheort." Wie steht es nun aber mit Jeremias Weissagung s. 30, 18? fragte R. Jochanan. Wie der Feigenbaum unten von engem, oben aber von weitem Umfange ist, so wird auch Jerusalem sich nach allen Seiten erweitern, und die Vertriebenen werden daselbst eine Ruhestätte finden, damit erfüllt werde, was Jes. 54, 3 geschrieben ist: „Zur Rechten und zur Linken wirst du dich ausbreiten." Das gilt in Bezug auf die Länge, in Bezug auf die Breite heisst es Sach. 14, 10: „Vom Thurme Chananel bis zu den Königskeltern" d. i. nach R. Saccai dem Grossen bis an die riphäischen Gebirge (עד שיחיה ריפיע?)*), bis zu den Keltern (weiten Räumen),

*) Landau im Aruch s. v. ריפע bemerkt: An dem Dasein der riphäischen Gebirge hat schon Strabo gezweifelt. Man hält sie für ein Fabelwerk, welches aus der dunklen Ahnung der Pyrenäen, Alpen u. s. w. hervorging.

die der König der Könige, Gott, ausgeweitet hat. So steht es mit der Länge und Breite. Betreffs der Höhe aber vergl. Ezech. 41, 7: „Es werden die Seitenzimmer immer breiter nach oben zu" u. s. w. Es ist gelehrt worden: Jerusalem wird sich weit erstrecken und wird auch eine Höhe bis zum Throne der Herrlichkeit erreichen, so dass du sprechen wirst: Der Ort ist mir eng. Was die Vortrefflichkeit Jerusalems betrifft, so lässt sich diese nach R. Jose bar R. Jeremja schon an ihren Mauern erkennen, wie es heisst Sach. 2, 5: „Ich werde ihr sein, spricht der Ewige, eine Feuermauer ringsum."

V. 6. Dein Haupt auf dir wie der Karmel.

Gott spricht zu Israel: „Dein Haupt auf dir wie der Karmel" d. i. die Ausgezeichneten (הרשים) unter euch sind mir so lieb und werth wie Elia, welcher den Karmel bestieg s. Reg. 18, 42. Warum senkte er sein Gesicht zwischen seine Knie? Er gab damit Gott zu verstehen: Es steht uns kein Verdienst zur Seite, siehe aber auf das Bundeszeichen (hier an mir).

deines Hauptes Locken wie Purpur.

Selbst die Geringen (הדלים) und Armen in Israel, spricht Gott, sind mir so lieb und werth wie David s. Sach. 12, 8, oder nach andern wie Daniel s. Dan. 5, 29.

ein König gefesselt durch die Locken.

Unter dem Könige ist kein anderer als der König der Könige, Gott, zu verstehen s. Ps. 93, 1. „Gefesselt durch die Locken", weil er sich durch einen Eid gebunden (שאסור) hat, seine Schechina auf Israel, „auf die Locken" unsers Vaters Jacob ruhen zu lassen. In wessen Verdienst? Darüber sind R. Abba bar Kahana und R. Levi getheilter Meinung. Der eine sagte: Im Verdienste unseres Vaters Abraham s. Gen. 18, 7, der andere sagte: Im Verdienste unseres Vaters Jacob s. das. 30, 38. R. Berachja will unter dem König Mose verstanden wissen, welcher Deut. 33, 5 so bezeichnet wird, über den „bei den Tränkrinnen" d. i. bei dem Haderwasser verhängt wurde, dass er nicht in das verheissene Land Israel kommen sollte s. Num. 20, 13. R. Nechemja versteht unter „dem König" ebenfalls Mose, weil er Deut. 33, 5 „König von Jeschurun" heisst. Gott sprach nämlich zu Mose: Ich habe dich als König über die Israeliten gesetzt, und es ist die Weise des Königs, dass er beschliesst und die anderen ihm Folge leisten; so beschliesse du über die Israeliten und sie werden dir Folge leisten s. Lev. 24, 2: „Befiehl den Kindern Israel."

V. 7. Wie schön bist du, wie so lieblich bist du.

Wie schön bist du durch die Ausübung der Vorschriften, wie lieblich durch Menschenfreundlichkeit, wie schön bist du durch die Beobachtung der Gebote, wie lieblich bist du durch die Beobachtung der Verbote, wie schön bist du durch die Beobachtung der Vor-

schriften im häuslichen Leben, bei der Entrichtung der Hebe und Zehnten, wie lieblich durch die Beobachtung der Vorschriften auf dem Felde, beim Einsammeln der vergessenen Garbe, dem Eckstücke, dem Armen-Zehnten und dem Freigeben der Früchte; wie schön bist du in der Beobachtung des Gebotes betreffs des Gemischten, wie lieblich bei der Beobachtung des Gebotes betreffs Umhüllung der Zizith; wie schön erscheinst du beim Pflanzen, wie lieblich in deinem Verhalten gegen die jungen Bäume; wie schön im vierten Pflanzen (in der Beobachtung des vierten Jahres), wie lieblich in der Beschneidung; wie schön im Reissen, wie lieblich beim Gebet; wie schön beim Lesen des Schema's, wie lieblich bei der Mesusa; wie schön in den Thephillin, wie lieblich in der Laubhütte; wie schön mit dem Lulab, wie lieblich in der Bussfertigkeit; wie schön in den guten Werken, wie lieblich in dieser Welt; wie schön in der künftigen Welt, wie lieblich in den Tagen des Messias.

Liebe unter den Ergötzlichkeiten.

Gemeint ist jene Liebe Abrahams, mit welcher er sich gegen den König von Sodom, Melchisedek, gütig zeigte, indem er sprach Gen. 14, 23: „Ich werde nichts von dem deinigen annehmen." Oder es ist jene Liebe gemeint, mit welcher Daniel gegen Belschazar sich wohlwollend zeigte, wie es heisst Dan. 5, 17: „Deine Geschenke sollen dir bleiben" u. s. w. und mit welcher er die glänzenden Anerbietungen von Geschenken und Ehrenstellen zurückwies. Nach R. Berachja sprach Daniel: „Deine geplünderten Güter (gieb einem andern)", denn ihr seid Räuber, Nachkommen der Räuber, das Sprichwort lautet: Nimm (Geschenke) von dem, welcher geerbt und nicht von dem, der geplündert hat.*)

V. 8. Dein Wuchs gleicht der Palme.

R. Hunja sagte im Namen des R. Dosa bar Tabat: Zwei Triebe hat Gott in seiner Welt erschaffen, den zum Götzendienst und den zur Buhlerei, jener ist bereits entwurzelt, dieser aber besteht noch. Gott spricht: Wer der Buhlerei widerstehen kann, den sehe ich dafür an, als hätte er beiden widerstanden. Gleich einem Schlangenbeschwörer, sagte R. Jehuda, der von zwei Schlangen (חבירים) nur die grosse in Gebrauch nahm, weil er dachte: Wer es mit dieser aufnimmt, den sehe ich so an, als nähme er es mit beiden auf. Ebenso hat Gott den Trieb zum Götzendienst entwurzelt, den zur Buhlerei jedoch hat er bestehen lassen. Er sprach nämlich: Wer dem Triebe der Buhlerei widersteht, der gilt mir so viel, als wenn er beiden widerstanden hätte. Wann ist der Trieb zur Abgötterei entwurzelt worden? Nach R. Banja in der Zeit Mardachais und der Esther, nach den Rabbinen in der Zeit Chananjas, Mischaels und Asarjas. Ist denn jener Trieb durch Einzelne entwurzelt wor-

*) Vergl. das deutsche Sprichwort: Unrecht Gut gedeiht nicht.

den? wandten die Rabbinen gegen R. Banja ein. Hierauf antwortete dieser: Sind denn Mardachai und Esther die einzigen gewesen, heisst es nicht, viele haben Säcke und Asche angelegt s. Esther 4, 3, was doch beweist, dass die meisten der damaligen Zeit Gerechte waren. Das ist ein Beweis für die Rabbinen. P. Pinchas und R. Chilkia im Namen des R. Samuel dagegen berufen sich auf Ezech. 6, 9: „Eure Entronnenen werden meiner unter den Völkern gedenken, wo sie gefangen sind", wo unter den Entronnenen Chananja, Mischael und Asarja zu verstehen sind, die dem Feuerofen glücklich entkamen. Es heisst nicht: בגוים אשר שבו שם, sondern בגוים אשר נשבו שם. Gott spricht zu Israel Hos. 14, 9: „Ephraim, was soll es mir noch weiter mit den Götzen?" d. i. was soll mir der Trieb zum Götzendienst? „ich erhör' es" d. i. ich hasse ihn (er ist mir zuwider). „Schau ich es nicht an?" d. i. haben wir nicht vor dir im Liede unsere Huldigung dargebracht? Hieraus kannst du sehen, dass ich den Trieb zum Götzendienst entwurzelt (unterdrückt) habe. Wenn dem so ist, warum geriethen denn aber die Israeliten in den Tagen Hamans in Gefahr? Nach den Rabbinen geschah es deshalb, weil sie sich dem Götzendienste ergeben, nach R. Simeon ben Jochai, weil sie von den Speisen (dem Gekochten) der Heiden gegessen hatten. Die Rabbinen sprachen zu R. Simeon: Dieses liessen sich aber die Männer doch nur in der Burg Susa zu Schulden kommen? s. Esther 1, 5. Werden denn nicht alle Israeliten für einander verantwortlich gemacht? s. Lev. 26, 37: „Und sie stürzen einer über den andern" d. i. einer durch die Schuld seiner Brüder. Er sprach zu ihnen: Wenn das eure Meinung ist, so hättet ihr die Vertilgung von ganz Israel verschuldet s. Ex. 22, 20: „Wer andern Göttern opfert, der soll verbannt werden." Sie sprachen: Trotzdem haben sie dem Götzen nicht mit ganzem Herzen gedient, wie es Thren. 3, 33 heisst: „denn nicht von seinem Herzen plagt er", obgleich es heisst das.: „Er betrübet die Menschenkinder" (d. i. er straft sie nicht nach Gebühr). Er setzte aber doch einen harten Menschen, den Nebucadnezar, über sie, um sie zu versuchen, und dieser erhob sich und brachte ihre Wunde zum Vorschein. R. Berachja sagte im Namen des R. Levi: An zwei Orten haben die Israeliten sich gegen Gott vergangen, am Sinai mit ihren Munde, aber nicht mit ihren Herzen s. Ps. 48, 36, in Babylon mit ihrem Herzen, aber nicht mit ihrem Munde, wie es heisst Thren. 3, 33: „Nicht von seinem Herzen plagt er", obgleich es heisst: „Er betrübet die Menschenkinder." Er brachte aber einen grossen Mann über sie, nämlich den Haman, einen rachsüchtigen Feind, und er brachte ihre Wunde zum Vorschein s. Esth. 7, 6. Nach der Meinung der Rabbinen trieben die Israeliten zur Zeit Nebucadnezar's Götzendienst, eine Ansicht, welche von R. Simeon ben Jochai aber nicht getheilt wird. Nach der Meinung der Rabbinen hatte Nebucadnezar nämlich ein Götzenbild errichten und hierzu 23 aus seinen Völkerschaften und 23 aus der Mitte Israels ausgehoben. Nach der

Meinung des R. Simeon ben Jochai aber liess Nebucadnezar ein Götzenbild aufstellen, von jeder seiner Völkerschaften drei und ebensoviel von den Israeliten ausheben, nämlich Chananja, Mischael und Asarja. Diese aber weigerten sich und beteten das Bild nicht an, sie gingen vielmehr zu Daniel und sprachen: Unser Meister Daniel! Nebucadnezar hat ein Götzenbild aufstellen und von jeder Nation drei aussondern lassen, uns hat er von Israel ausgesondert, was räthst du uns? sollen wir Ehrfurcht bezeigen oder nicht? Er antwortete ihnen: Sieh, vor euch ist der Prophet, geht zu ihm! Sie gingen zu Ezechiel und richteten an ihn dieselbe Frage und erhielten von ihm die Antwort: Ich habe bereits von meinem Lehrer Jesaia den (bedeutsamen) Wink erhalten: „Verbirg dich auf einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorüber ist s. Jes. 26, 20 (d. i. verbergt euch, ergreift die Flucht). Willst du, entgegneten sie, dass man sage, alle Völker haben das Bild angebetet? Was meint ihr? fragte er. Wir möchten dasselbe bemängeln und uns nicht vor demselben niederwerfen, damit man sage: Vor dem Bilde haben alle ihre Knie gebeugt, nur die Israeliten nicht. Wenn das eure Meinung ist, sagte er, so wartet nur, bis ich die Gottheit (בגבורה) befragt habe, wie geschrieben steht Ezech. 20, 1: „Es kamen Männer von den Aeltesten Israels, Gott zu befragen und setzten sich vor mir nieder.“ Wer waren sie? Chananja, Mischael und Asarja. Und Daniel sprach vor Gott: Herr der Welt! Chananja, Mischael und Asarja wollen ihr Leben zur Heiligung deines Namens hingeben, bist du damit einverstanden, oder nicht? Nein, war die Antwort, sage ihnen, wie geschrieben steht das. V. 3: „So spricht der Ewige, ihr kommt, mich zu befragen“ d. i. nachdem ihr die Zerstörung meines Hauses, den Brand meines Heiligthums und die Zerstreuung meiner Kinder unter den Völkern verschuldet habt, kommt ihr mich zu befragen? „So wahr ich lebe, wenn ich mich von euch befragen lasse!“ In dieser Stunde brach Ezechiel in Klagen und Jammer aus und rief: Wehe den Feinden Israels! Wehe! der Ueberrest Jehudas ist nun bis auf diese Männer verloren s. Dan. 1, 6. Diese Antwort wurde ihm und er weinte und ging hinweg. Als er zurückkam, fragten sie ihn: Was hat dir Gott eröffnet? Er billigt euer Vorhaben nicht. Dennoch wagen wir es und geben zur Heiligung seines Namens unser Leben hin. Dass es so war, kannst du an dem erkennen, was sie, ehe sie zu Ezechiel kamen, sagten. Sie erklärten vor Nebucadnezar: Wir kehren uns nicht an deinen Befehl, der Gott, den wir anbeten, kann uns aus den Flammen und aus deiner Hand erretten s. Dan. 3, 16. 17. Und nachdem sie bei Ezechiel gewesen waren und seine Antwort gehört hatten, sprachen sie zu Nebucadnezar: „Es wird dir, König, nicht unbekannt sein (er, unser Gott, mag uns retten oder nicht), deinen Gott beten wir nicht an und vor dem von dir errichteten Bilde fallen wir nicht nieder s. das. V. 18. Als sie Ezechiel verlassen hatten, erschien ihm Gott und sprach: Ezechiel! du meinst, ich werde ihnen meinen

Beistand versagen? Nein, er soll ihnen nicht fehlen s. Ezech. 36. 37. Entlasse sie ohne Bescheid (eig. sage ihnen nichts von mir), lass sie nach ihrem Gutdünken handeln, ohne sich auf eine Verheissung von mir stützen zu können, so wird ihre Belohnung um so grösser sein, wie Prov. 10, 9 geschrieben steht: „Wer in Frömmigkeit wandelt, geht sicher." Was thaten sie? Sie zerstreuten sich unter die Volksmengen und sprachen: Und er rettet sie nicht. Wisse (eig. dir sei bekannt), was die Leute schwören bei dem, der die Welt auf drei Säulen gestützt hat d. i. wie manche sagen, auf Abraham, Jizchak und Jacob, oder wie andere meinen, auf Chananja, Mischael und Asarja.

Dein Wuchs gleicht der Palme (לתמר).

Wie über die Thamar*) (תמר), so war auch über jene drei Männer der Feuertod verhängt worden und sie haben ihn nicht erlitten. Welche Gestalt hatte das Feuer? Es war nach R. Eleasar wie eine Art von Glashaus, nach R. Samuel wie eine Art Glanz.

V. 9. Ich sprach: Lass mich klimmen wie die Palme.

Ich dachte, dass ich mich in der ganzen Nation erheben würde, allein ich bin nur durch euch (Chananja, Mischael und Asarja) erhoben worden.

„ergreifen ihre Zweige" d. i. die Zweige dieser Palme, die, wenn sie auch nicht Früchte trägt, doch drei Weihrauchbäume liefert. Abun bar Chasdi sagte: In unserm Orte nennt man die Weihrauchbäume Sansanim. So steht auch geschrieben Dan. 3, 21: „In der Zeit wurden jene drei Männer, gebunden in ihren Beinkleidern in den Feuerofen geworfen" d. i. nach R. Judan in ihren Mänteln, oder nach R. Huna in ihren Turbanen. Nach R. Abdimi von Chajepha geschahen an demselben Tage drei (sechs) Wunder: Der Kalkofen hob sich (damit er von allen gesehen werde) und stürzte ein, vier Könige wurden ein Raub der Flammen und Nebucadnezar verbrannte sich halb (אימוס hemis), und der Wind warf das aufgestellte Bild um, und Ezechiel belebte die Todten im Thal Dura. Woher lassen sich diese Wunder in der Schrift beweisen? Aus Daniel 3, 24—26. Nach R. Pinchas im Namen des R. Ruben kam der Engel Michael in diesem Augenblicke herab und schlug den Nebucadnezar auf den Mund mit den Worten: Wehe über dich Frevler! hat Gott wohl einen Sohn?**) Nimm deine Worte zurück! Er that es, denn es heisst das. 3, 28: „Nebucadnezar sagte nicht: Preis dem Gotte! der seinen Sohn, sondern: der seinen Engel gesandt hat, diejenigen zu retten, die ihm vertraut haben." Auf diese Weise hat Nebucadnezar nach R. Ruben seine Unbesonnenheit

*) Jehudas Schwiegertochter s. Gen. 38, 23.

**) Nebucadnezar hatte nämlich gesagt, der Vierte im Kalkofen gleiche dem Sohne Gottes (דמה לבר אלהין).

theuer bezahlen müssen. Dass der Kalkofen einstürzte, erhellt aus Dan. 3, 2. 3, wo es nicht heisst פקד ואתי, sondern פוקי ואתי. Dass ferner vier Könige verbrannt wurden, beweist nach R. Jizchak Dan. 3, 27, wo unter אדרגזריא die Eparchen, unter גדבריא die Kriegsobersten, unter דתבריא die Archischolastici zu verstehen sind. Warum nennt sie die Schrift דתבריא? Weil sie die Worte (der Ankläger) brechen (oder weil sie die Worte willkürlich versetzen). Unter תפתיא endlich sind die Mimarii (Mimi, Buhler, die das Haus der Unzucht, *μιμάριον*, lupunar besuchen) zu verstehen. Warum nennt sie die Schrift תפתיא? Weil sie ihren bösen Trieb zur Buhlerei verleiten (eig. überreden, von פתה). Das sind erst diese, woher aber lässt sich beweisen, dass auch viele Fürsten (duces), Präfecten und Hegemonen dabei waren? Weil es heisst das.: „Und alle Amtleute der Stadt." Nun ist mir erst bewiesen, dass es bei ihrem Sinken so war, woher lässt sich aber beweisen, dass es auch bei ihrem Steigen so ist? Weil es heisst das. V. 27: „Und es versammelten sich die Satrapen, Vorsteher und Landpfleger und die Räthe des Königs." R. Acha versteht unter אחשדרפניא die Archonten, weil sie im Verdachte standen, das Recht nach allen Seiten hin zu wenden, oder, wie die Rabbinen sagen, weil sie die Gesichter schärfen und das Recht wenden. Unter סגניא sind die Scholastici und unter אוהתא die Schatzmeister und unter הדברי מלכא die Astrologen zu verstehen. Und dass Nebucadnezar zur Hälfte verbrannt wurde, erhellt nach R. Jizchak daraus, dass er selbst sagt das. V. 32: „Ich habe geruht, die Zeichen und Wunder, welche der höchste Gott an mir gethan, kund zu thun", nämlich dasjenige, was er an meinem Körper gethan hat. Woher lässt sich ferner beweisen, dass der Wind das Götzenbild umgeworfen hat? Nach R. Jizchak aus Jes. 46, 1: „Es sinket Bel, es fällt Nebo." Und woher lässt sich beweisen, das Ezechiel die Todten belebt hat? Nach R. Jizchak aus Ezech. 37, 9: „Von den vier Winden komme, Geist, und wehe diese Erschlagenen an, dass sie lebendig werden." R. Pinchas sagte: Der Wind, welcher das Götzenbild umwarf, war es, welcher auch die Todten belebte. Das erwähnte Ereigniss soll sich nach R. Eleasar am Sabbath und am Versöhnungstag zugetragen haben. Die Rabbinen sagen: Wie sehr hat Nebucadnezar den Daniel zu überreden gesucht! Bezeigst du nicht, sprach er zu ihm, dem Bilde deine Ehrerbietung, es hat Wesentliches (Herrscherkraft) in sich? Komm und sieh, was es vermag und du wirst dich von selbst vor ihm beugen. Was that der Frevler? Er nahm das Stirnblech des Hohenpriesters und gab es dem Bilde in seinen Mund, liess alle Spielleute zusammenkommen, die es durch ihre Kunst vor ihm priesen und er sprach: „Ich bin der Ewige, dein Gott!" Als Daniel dieses Schauspiel sah, fragte er den Urheber: Erlaubst du mir wohl hinaufzusteigen und den Mund des Bildes zu küssen? Warum seinen Mund? Weil dieser Annehmlichkeiten bietet. Es wurde ihm gestattet, er stieg hinauf, beschwor das Stirnblech und

sprach zu ihm: Ich bin ein menschliches Wesen, ein Abgesandter Gottes, hüte dich, dass nicht Gottes Name durch dich entheiligt werde, ich gebiete dir, dass du mir folgest. Darauf küsste er es und zog das Verschlungene heraus.*) Als Daniel herabkam, versammelten sich wieder die Spielleute, priesen ihn, und er hatte nichts gethan. In diesem Augenblick warf der Wind das Bild um. Da die Völker der Welt die Wunder und Kraftthaten sahen, die Gott mit Chananja und seinen Genossen gethan, nahmen sie ihre Götzen, zerbrachen sie und machten Schellen daraus, und hingen sie ihren Hunden und Eseln um, welche um Daniel lärmten. Sehet, riefen sie, was wir angebetet haben! um zu erfüllen, was Jes. 46, 1 gesagt ist: „Es sinket Bel, es fällt Nebo, ihre Bilder legt man auf das Wild und das Vieh."

Lass deine Brüste mir sein wie am Weinstock die Trauben d. i. wie Perez und Serach, die Söhne der Thamar; wie über diese, so war auch über jene drei Männer der Feuertod beschlossen, er kam aber nicht zur Ausführung.

Deiner Nase Hauch wie Apfelduft.

R. Eleasar sagte: Da es von den drei Männern im Feuerofen Dan. 3, 27 heisst: „Der Geruch des Feuers kam nicht an sie", so muss es hier heissen: Deiner Nase Hauch wie Apfelduft. Warum vergleicht er ihren Duft mit dem Dufte eines Apfelfeldes?

V. 10. Und dein Gaumen wie der beste Wein.

R. Jochanan sagte: Damals rief Gott alle Dienstengel zusammen und sprach zu ihnen: Fahret hinab und küsset die Lippen der Väter dieser Männer, wie diese durch Feuer vor mir gewirkt haben, so haben auch sie vor ihren Kindern durch Feuer gewirkt. R. Asarja sagte im Namen des R. Jehuda bar R. Simon: Gott berief damals die Dienstengel zusammen und sprach zu ihnen: Fahret hinab und küsset sie auf die Lippen, denn hätten sie meine Lehre und Regierung am Sinai nicht angenommen, so wäre ich ein Feind derer geworden, die in der Doppelhöhle schlafen.

der regsam macht Schlafender Lippen.

Hieraus folgerte R. Jochanan ben Thurtha, dass die Lippen des Verstorbenen sich noch im Grabe regen (wenn in seinem Namen etwas Treffliches gesagt wird). Was heisst das: „Der erregt Schlafender Lippen?" Samuel sagte: Es ist das wie der Saft reifer Trauben, der ihnen von selbst ausfliesst. R. Chanina bar Papa sagte: Wie der, welcher gewürzten Wein trinkt. R. Simon sagte: Wie der, welcher alten Wein getrunken hat, und noch lange nachher den Geschmack und Geruch davon behält.

V. 11. Ich bin meines Geliebten und nach mir geht sein Verlangen.

*) Vergl. Midr. Beresch. r. Par. 68 g. Ende und den Drachen zu Babel.

Dreien legt die Schrift ein Verlangen bei: Den Israeliten nach ihrem himmlischen Vater s. hier, dem Weibe nach ihrem Manne s. Gen. 3, 16, dem bösen Trieb nach einem Kain und seinesgleichen s. das. 4, 7. R. Josua zählt im Namen des R. Acha noch den Regen hinzu, welcher ein Verlangen zur Erde zeigt s. Ps. 68, 1 und der die Menschen reich macht, wenn sie es verdienen, im andern Falle ihnen aber ihre Habe bis auf den zehnten Theil vermindert (תעשרנה). Oder der Sinn der obigen Worte ist dieser: Trotz aller Widerwärtigkeiten schauen und harren wir auf Gottes Hilfe an jedem Tage, huldigen seinem Namen täglich zweimal mit den Worten: Höre Israel, der Ewige, unser Gott, ist einzig!

V. 12. Auf, mein Geliebter, auf's Feld hinaus lass uns ziehen!

Der heilige Geist ruft: Wir wollen im Vergnügen (Gemeindewesen בדרימוסין של עולם) der Welt wandeln!

Wir wollen auf Dörfern (בכפרים) übernachten d. i. bei den Gottesleugnern (בכופרים) d. i. in den Städten der Völker der Welt, welche Gott verleugnen und wäre es auch nur, sagte R. Abba bar Kahana, ein Stündlein.

V. 13. Früh wollen wir in die Weinberge gehen d. i. zu Israel, das ein Weinberg genannt wird s. Jes. 5, 7; schauen, ob der Weinstock ausschlägt d. i. ob der mit Schema beginnende Abschnitt Deut. 6, 4—10 gelesen wird; ob er Träublein ansetzt d. i. ob die Versammlungs- und Lehrhäuser besetzt sind; ob die Granaten knospen d. i. ob die Schulkinder sitzen und sich mit dem Gesetz beschäftigen.

Dort schenk ich dir alle meine Liebe d. i. dahin versetzte ich die frommen Männer und Frauen, die Propheten und Prophetinnen, die in Israel erstanden sind.

V. 14. Schon duften die Mandragoren d. i. die israelitischen Jünglinge, welche die Sünde nicht geschmeckt haben (die in Unschuld wandelten), und über unsren Thüren sind edle Früchte allerlei. Darunter sind die Töchter Israels zu verstehen, die nur an ihrem Gatten hängen und einen Fremden nicht erkennen.

Komm und sieh, sagte R. Judan, wie lieb die Dudaim vor dem sind, der da sprach und die Welt ward, ihnen haben zwei grosse und ausgezeichnete Stämme, der Stamm Issaschar und der Stamm Sebulon ihr Dasein zu verdanken s. Gen. 30, 14. 18. 20. Beide, sowohl die Rahel wie die Lea, sagt R. Eleasar, hatten Vortheil und Nachtheil von den Dudaim. Die Lea büsste die Dadaim ein, gewann dagegen die Stämme und ein Grab (in der Doppelhöhle), Rahel wieder gewann die Dudaim und büsste dagegen die Stämme und ein Grab (wie das erwähnte) ein s. Gen. 35, 19. R. Samuel sagte dasselbe,

aber mit dem Unterschiede: Lea verlor die Dudaim und gewann dagegen die Stämme, büsste aber das Erstgeburtsrecht ein, Rahel gewann die Dudaim und das Erstgeburtsrecht, büsste aber die Stämme ein. R. Levi bemerkt bei dieser Gelegenheit in Beziehung auf Jerem. 24, 1, wo ebenfalls von Dudaim die Rede ist: Es lässt sich nicht sagen, dass die mit dem Könige Jechonja nach Babylon Verbannten Busse gethan, dagegen die mit dem König Zedekia Verbannten keine Busse gethan hätten, weil es hier heisst: die Dudaim duften d. i. die guten sowohl wie die schlechten.

und über unsern Thüren sind edle Früchte allerlei.

Die Schule des R. Schila sagte: Gleich einem frommen Weibe, deren Mann ihr wenig zurückgelassen hatte, sie theilte es aber ein und machte wenig Ausgaben. Als ihr Gemahl (von der Reise) zurückkkehrte, sprach sie zu ihm: Siehe, was du mir zurückgelassen und was ich dir gesammelt und wie ich es noch vermehrt habe! Die Rabbinen führen dieses Beispiel an: Ein König hatte einen Lustgarten, welchen er einem Winzer übergab. Was that dieser? Er füllte Körbe mit Feigen aus dem Garten und setzte sie an den Eingang desselben. Als der König im Vorbeigehen die vortrefflichen Erzeugnisse sah, sprach er: Wie vortrefflich muss es erst im Garten bestellt sein! Ebenso hatten in den früheren Geschlechtern die Männer der grossen Synagoge den Hillel und Schamai, den alten Rabban Gamliel, in den späteren Geschlechtern gab es einen R. Jochanan ben Saccai, R. Elieser, R. Josua, R. Meïr, R. Akiba und ihre Schüler. Was stand nun noch zu erwarten? Auf sie lässt sich daher der Spruch anwenden V. 14: Neue und auch alte Früchte, die ich für dich, mein Geliebter, aufbewahrt. Gott spricht zu den Israeliten, sagte R. Abba bar Kahana: Ihr bewahrt mir und ich bewahre euch, ihr bewahrt mir die Ausübung der Pflichten und guten Werke, und ich bewahre euch Schätze, welche alle irdischen Güter an Werth übertreffen. R. Abba bar Kahana im Namen des Bar Judan setzte hinzu: Nur mit dem Unterschiede, dass diese jene an Zahl überragen s. Ps. 31, 20.

## Cap. VIII.

V. 1. O wärst du wie ein Bruder mir.

Was für ein Bruder? Etwa wie Kain gegen Abel? Jener erschlug doch diesen s. Gen. 1, 4. 8. Oder etwa wie Ismael gegen Jizchak? Jener hasste doch diesen. Oder wie Esau gegen Jacob? Jener befeindete doch diesen s. das. 27, 4. Oder wie die Brüder gegen Joseph? Sie hegten doch Eifersucht (Neid) gegen ihn s. das. 37, 4. 5. Nein, „wie der, der meiner Mutter Brust gesogen“ d. i. wie Joseph gegen Benjamin, den er in seinem Herzen liebte s. das. 43, 29.

fände ich dich draussen. „Draussen“ d. i. die Wüste, welche ausserhalb des bewohnten Landes ist; „ich würde dich küssen“, wie zwei Brüder, welche sich küssen d. i. Mose und Aaron s. Ex. 4, 27.

und niemand dürfte mich verhöhnen.

Es waren einmal zwei Brüder, erzählte R. Pinchas, von welchen einer in Meron, der andere in Gusch Chalab wohnte. Da brach einst im Hause dessen, der in Meron wohnte, Feuer aus und seine Schwester eilte von Gusch Chalab herbei und umhalste, herzte und küsste ihren Bruder mit den Worten: Ich ängstigte mich, mein Bruder, weil du in Noth warst, nun aber bist du ihr entronnen.

V. 2. Ich würde dich führen von den Oberen zu den Unteren; ich brächte dich in meiner Mutter Haus d. i. zum Sinai. R. Berachja fragte: Warum heisst dieser Berg meiner Mutter Haus? Weil dort die Israeliten wie neugeboren (eig. wie Kinder von einem Tage) wurden.

da sollst du mich lehren die Pflichten und guten Werke. ich würde dich tränken mit wohlgewürztem Wein d. i. mit den grossen Mischnajot, wie mit der Mischna des R. Chija des Grossen, des R. Hosaja, des Bar Kapra und des R. Akiba;

mit dem Most meines Granatbaums d. i. mit Haggadot, die wie Granaten schmecken. Oder unter dem gewürzten Weine ist der Talmud zu verstehen, weil er mit Mischnajot gewürzt ist, und unter dem Most des Granatbaumes sind die Gewänder des Hohenpriesters zu verstehen, die mit goldenen Schellen versehen waren s. Ex. 28, 34.

V. 5. Wer ist diese, die dort aufsteigt von der Wüste her? Das hier gebrauchte Zeitwort עולה hat zwei Bedeutungen, es heisst steigen von (עילויה) und scheiden von (סילוקה) d. i. sterben von der Wüste vergl. Num. 14, 29.

sich lehnend auf ihren Geliebten.

R. Jochanan leitet das Wort מתרפקת von פרק ab und erklärt den Satz dahin: sie überlässt die gesetzlichen Bestimmungen (פרקי תורה) und Hoheitsrechte (פרקי מלכות) der Zukunft.

unter dem Apfelbaum erregte ich deine Liebe.

Pelatjun (ein Amoräer), ein Römer, legte die Worte auf diese Weise aus: Der Berg Sinai war seiner Stelle entrückt und in die Höhe versetzt worden, so dass die Israeliten unter ihm zu stehen kamen s. Deut. 4, 11: „Da tratet ihr hinzu und standet unter dem Berge.“

Oder der Sinai wird darum mit dem Apfelbaum verglichen, weil er wie jener seine Früchte im Monat Siwan giebt, in welchem auch das Gesetz gegeben wurde. Oder warum wird der Berg nicht mit einem Nussbaum oder mit irgend einem andern Baum ver-

glichen? Jeder Baum bringt zuerst seine Blätter und dann erst seine Früchte hervor, der Apfelbaum jedoch bringt zuerst seine Früchte und dann erst seine Blätter hervor. Ebenso sagten die Israeliten: Wir wollen thun und dann erst fügten sie hinzu: wir wollen hören s. Ex. 24, 7. Gott sprach: Wenn ihr mein Gesetz auf euch nehmt, so ist es gut, wo nicht, so stürze ich den Berg über euch und tödte euch.

„Daselbst hat dich gekreiset deine Mutter."

Es verhält sich wie mit jenem, sagte R. Berachja, der an einen gefahrvollen Ort sich begab und wohlbehalten davon kam. Weisst du, sprach ein Bekannter zu ihm, wie vielen Gefahren du an diesem Orte entgangen bist? Du weisst von Glück zu sagen, dass du mit dem Leben davongekommen bist, dich hat gleichsam deine Mutter mit Lebensgefahr heute neu geboren und ein neues Geschöpf zur Welt gebracht. R. Abba bar Kahana fasste das Wort חבלה in den zwei verschiedenen Bedeutungen von: verpfänden und verderben und giebt diese Auslegung. Daselbst (am Sinai) verpfändeten sie sich mit den Worten: „Alles, was der Ewige geredet hat, wollen wir thun und gehorchen", oder daselbst, wo sie zum Kalbe sprachen s. Ex. 32, 4: „Diese sind deine Götter Israel", verdarben sie es. R. Simeon ben Jochai hat gelehrt: In den Waffen, welche den Kindern Israel am Choreb gegeben wurden, stand der ganze Name Gottes eingegraben, der ihnen aber, als sie sich vergangen hatten, wieder entzogen wurde. Nach R. Ibo hat sich der Name von selbst abgeschält, nach den Rabbinen ist er von einem Engel abgeschält (unscheinbar gemacht) worden. R. Simeon ben Chalaphtha gebrauchte hier den Spruch: Geschändet (עלובה) ist die Braut, die unter dem Trauhimmel sich vergeht. Nach R. Jochanan hatten die Israeliten den guten Rath, der ihnen auf dem Sinai ertheilt worden war, ausser Acht gelassen s. Prov. 1, 25, wo unter „Rath" (עצה) nichts anderes als das Gesetz zu verstehen ist vgl. Prov. 8, 14. R. Josua von Sichnin sagte im Namen des R. Levi: Es heisst Deut. 9, 8: „Und beim Choreb erzürntet ihr den Ewigen." Ich wollte euch segnen, sprach Gott, ich fand aber euren Gaumen durchlöchert, dass er den Segen nicht fassen konnte, denn das Wort ברוך bedeutet nichts anderes als נקוב, welche Bedeutung es auch Prov. 1, 25 hat. R. Levi sagte: Ihr habt gethan, als wenn Gott über euch traure. Es giebt nämlich Orte, wo das Trauerhaus (בית אבלה) Haus des Zornes (בֵּית קְצוּפָה) heisst.

V. 6. Setze mich wie einen Siegelring auf dein Herz.

Die Israeliten sprechen, wie R. Meïr bemerkte, vor Gott: Herr der Welt! thue uns, was du in deinem Herzen uns zu thun beabsichtigt hast, denn R. Jochanan hat im Namen des R. Elieser ben R. Jose des Galiläers gesagt: Als die Israeliten vor dem Sinai standen und sprachen: „Wir wollen thun und gehorchen", rief Gott den Todesengel und sprach zu ihm: Wenn ich dich auch zum Auf-

seher und Weltbeherrscher über meine Geschöpfe gesetzt habe, so sollst du unter dieser Nation doch nichts zu thun haben, wie Deut. 5, 20 geschrieben steht: „Als ihr hörtet die Stimme aus der Finsterniss." Giebts denn oben eine Finsterniss? Oben ist ja Licht s. Dan. 2, 22. Unter החשך ist der Todesengel gemeint. Dieser wird Finsterniss genannt, wie Ex. 32, 16 nicht חרות eingegraben, sondern חירות Freiheit (Unabhängigkeit) gelesen wird, und zwar in dem Sinne, wie R. Jehuda sagte: frei vom Todesengel. R. Nechemja aber versteht darunter: frei von der weltlichen Herrschaft (חירות מן המלכיות). Die Rabbinen verstehen darunter: frei von Leiden.

„Setze mich wie einen Siegelring." R. Berachja versteht unter dem Siegelring auf dem Herzen, den mit Schema beginnenden Abschnitt Deut. 6, 6, welcher die Worte enthält: „Diese Worte, die ich dir heute befehle, sollen auf deinem Herzen sein", und unter „dem Siegelring auf dem Arm" die Tephillin s. das. V. 8. R. Meïr deutete beide Ausdrücke auf Jehojachin, dem Gott geschworen hatte, ihm Davids Herrschaft zu entreissen s. Jerem. 22, 24: „Bei meinem Leben! spricht der Ewige, wäre auch Jechonja, der Sohn Jehojachims, der König von Juda, ein Siegelring an meiner rechten Hand, so wollt ich dich von da abreissen." R. Chanina bar Jizchak sagte: Von da werde ich die Herrschaft des Hauses Davids abreissen. Oder: Es heisst nicht אנתקתך, sondern אתקנך d. i. ich habe dich durch Busse wiederhergestellt. Von dem Orte, von dem ich dich entrückt habe, da sollst du wiederhergestellt werden. R. Sera sagte: Ich habe von R. Jizchak die obige Weissagung des Propheten Jeremja auf Jehuda auslegen gehört, weiss aber nicht mehr den Sinn. Sprich, sagte R. Acha Areka zu ihm, der Vortrag betraf Jerem. 22, 30: „Schreibet diesen Mann als unfruchtbar auf, als einen Mann, der kein Gedeihen (Glück) in seinem Leben hat" d. i. in seinem Leben hat er kein Gedeihen, wohl aber wird er in den Tagen seines Sohnes gedeihen, wie es heisst Hagg. 2, 23: „Zu derselbigen Zeit, spricht der Ewige der Heerschaaren, nehme ich dich, Serubabel, Sohn Schealthiels, mein Knecht, spricht der Ewige, und halte dich wie den Siegelring; denn dich habe ich erwählet, spricht der Ewige der Heerschaaren." R. Acha bar R. Abun bar Benjamin hat im Namen des R. Acha bar R. Papi gesagt: Gross ist die Kraft der Busse, denn sie hebt das Verhängniss und den Schwur auf, das Verhängniss s. Jerem. 22, 30: „Schreibet auf diesen Mann" u. s. w. vergl. Hagg. 2, 23, und den Schwur s. Jerem. 22, 24: „Bei meinem Leben! spricht der Ewige, wäre auch Jechonja, der Sohn Jehojachims, der König von Juda, ein Siegelring an meiner rechten Hand" u. s. w. vergl. 1 Chron. 3, 17, woraus sich nach R. Tanchum bar R. Jeremja ergiebt, dass Jesaia zwei Söhne hatte, der eine hiess Assir (אסיר), weil er gefesselt im Kerker (בבית האסורין) lag und der andere hiess Scheathiel (שאלתיאל), weil von ihm die Herrschaft des Davidischen Hauses wieder eingesetzt worden ist (שממנו הושתלה מלכות בית דוד). Oder

jener hiess darum Assir, weil Gott durch einen Eid sich selbst gebunden hatte (שאסר) und dieser hiess Scheathiel, weil Gott beim oberen Gerichtshof die Lösung seines Gelübdes verlangt hatte (שׁשׁאל לבית דין שׁל מעלה) und dieser hat es ihm gelöst.

R. Ibo sagte: Zwei unbesonnene Bitten richteten die Israeliten an Gott, welche von den Propheten berichtigt wurden. Die Israeliten forderten nämlich Hos. 6, 3: „Er komme uns wie der Regen", dagegen stellten ihnen die Propheten vor, dass doch der Regen oft eine Belästigung für die Menschen sei, wie z. B. für die Land- und Seereisenden, für die, welche die Dächer bestreichen und die Keltern treten, für die, welche dreschen, und für die, deren Cisterne voll Wasser und deren Kelter voll Wein ist, und ihr wünschet: er komme uns wie der Regen? Der Prophet Hosea (s. 14, 6) verbesserte es daher mit den Worten: „Ich will den Israeliten wie der Thau sein." Ferner wünschten die Israeliten vor Gott: „Setze mich wie einen Siegelring auf dein Herz, wie einen Siegelring an deinem Arm", die Propheten machten die Ausstellung: Das Herz wird bald gesehen, bald nicht gesehen, sein Siegel aber wird niemals gesehen, besser klingt die Bitte Jes. 62, 3: „Mögest du doch ein prächtiger Kranz in der Hand des Ewigen sein." Gott antwortete darauf, sagte R. Simon ben Kusuth im Namen des R. Levi: Weder ihr noch eure Propheten verlangen Gehöriges und Geziemendes, ein König geht und seine Krone fällt von seinem Haupte herab und der Turban der Herrschaft ist gewichen. Was ist nun das Geziemende? S. Jes. 49, 16: „Dich, Zion, habe ich auf die Hände eingegraben, deine Mauern sind mir stets vor Augen." „Wie der Mensch die Hände nicht vergisst, so vergesse ich auch dich nicht" s. das. V. 15.

Denn stark ist die Liebe, wie der Tod d. i. die Liebe nämlich, welche Gott zu euch hegt s. Mal. 1, 2.

fest wie die Hölle ihr Eifer d. i. in der Stunde, wenn ihr ihn durch Götzendienst ereifert s. Deut. 32, 16. 21.

Oder: Gewaltig zeigte sich die Liebe Jizchaks zu Esau s. Gen. 25, 28, hart wie die Hölle der Eifer Esaus gegen seinen Bruder Jacob s. Gen. 27, 41.

Oder: Gewaltig war die Liebe Jacobs zu seinem Sohne Joseph s. das. 37, 3, hart wie die Hölle zeigte sich der Neid seiner Brüder gegen ihn s. das. V. 11.

Oder: Gewaltig wie der Tod war die Liebe Jonathans zu David s. 1 Sam. 18, 1, hart wie die Hölle Sauls Eifersucht gegen David s. das. V. 9.

Oder: Gewaltig wie der Tod ist die Liebe, mit welcher der Mann an seinem Weibe hängt s. Koh. 9, 9, hart wie die Hölle ist seine Eifersucht, wenn er zu ihr spricht: Rede nicht mit dem und dem Manne, und sie geht doch und redet mit ihm s. Num. 5, 14.

Oder: Gewaltig wie der Tod ist die Liebe Gottes zu dem Geschlechte der Religionsverfolgung s. Ps. 44, 23, und hart wie die Hölle ist der Eifer Gottes für Zions Ehre s. Sach. 8, 2.

ihre Flammen sind Feuerflammen, Gottesflamme d. i. wie R. Berachja sagt, wie das überirdische Feuer, das weder das Wasser löscht, noch von diesem gelöscht wird.

V. 7. Starke Wasser löschen nicht solche Liebe.

„Die starken (vielen) Wasser d. s. die Völker der Welt s. Jes. 17, 12, „löschen nicht die Liebe" d. i. die Gottes zu Israel s. Mal. 1, 2; und Ströme reissen sie nicht fort d. s. die Völker der Welt, welche den reissenden Strömen gleichen s. Jes. 7, 20; 8, 7.

Wenn man alle Habe seines Hauses um die Liebe hingeben wollte d. i. wenn die Völker alle Schätze und alles Vermögen für ein einziges Wort des Gesetzes hingeben wollten, man würde ihn nur höhnen d. i. diese würden ihnen nichts helfen (eig. es würde in ihrer Hand keine Sühne sein). Oder wenn die Völker der Welt alle Schätze für ein einziges Wort des Gesetzes und alles Vermögen für das vergossene Blut des R. Akiba und seiner Genossen aufbieten wollten, sie würden es nicht sühnen, „es würde mit Verachtung zurückgewiesen werden."

R. Jochanan lustwandelte einst in Begleitung seines Schülers R. Chija's bar Abba von Tiberias nach Sepphoris, wobei sie an ein Feld (בית חקלא) kamen. Dieses Feld, sagte R. Jochanan, war einst mein, ich verkaufte es aber, um lernen zu können. Ebenso sagte er, als sie an einem Wein- und Oelberg vorübergingen. R. Chija bar Abba konnte sich des Weinens nicht länger enthalten. Warum weinst du? Ich weine darüber, dass du für's Alter nichts mehr hast. Kommt dir, mein Sohn, das, was ich gethan habe, so gering vor? Ich habe etwas, das nur in sechs Tagen erschaffen wurde (s. Ex. 20, 11) aus Liebe zu dem Gesetze hingegeben, das in vierzig Tagen gegeben wurde s. das. 34, 28 vergl. Deut. 9, 9.

Als R. Jochanan entschlummert war, wandte sein Zeitalter auf ihn den obigen Spruch an: „Wenn ein Mann alle Habe seines Hauses für die Liebe böte", mit der R. Jochanan dem Gesetze zugethan war, „es würde verächtlich zurückgewiesen werden."

Als R. Osaja von Tirja entschlummert war, sah man sein Lager in der Luft fliegen und seine Zeitgenossen wandten auf ihn gleichfalls die Worte an: „Wenn ein Mann seine ganze Habe für die Liebe gäbe", mit der Gott den R. Osaja von Tirja geliebt hat, „es würde mit Verachtung zurückgewiesen werden."

V. 8. Unsere Schwester ist noch klein d. i. Israel. R. Asarja sagte im Namen des R. Jehuda bar Simon: Einst werden alle Schutzherren der Völker der Welt die Israeliten vor Gott anklagen und sprechen: Herr der Welt! die Israeliten haben ebenso wie andere Völker sich der Abgötterei und Wollust ergeben und Blut vergossen, wie kommt es, dass sie nicht auch wie diese in die Hölle fahren? Weil sie mir, antwortet ihnen Gott, wie eine kleine Schwester erscheinen. Sowie man dem kleinen Kinde alles, was es thut,

nachsieht, weil es eben klein ist, ebenso verhält es sich auch mit den Israeliten. So sehr sie sich auch das ganze Jahr hindurch mit ihren Sünden besudeln, der Versöhnungstag sühnt sie s. Lev. 16, 30.

R. Berachja deutete den Vers auf unsern Vater Abraham, der, obwohl er einzig war, doch das Land in Besitz nahm s. Ezech. 33, 24 und eine Annäherung unter den Weltbewohnern mit Gott zu bewerkstelligen suchte. Nach R. Bar Kapra war Abraham wie einer, der ein zerrissenes Kleid zusammennäht (שהוא מאחה הקרע). Als er noch klein war, beschäftigte er sich schon mit der Ausübung religiöser Pflichten und guten Werke.

und hat noch keine Brüste d. i. er war noch nicht reif für Pflichterfüllung und fromme Werkthätigkeit.

Was thun wir mit unserer Schwester an dem Tage, wo um sie geworben wird? d. i. an dem Tage, an welchem der ruchlose Nimrod befahl, den Abraham in den Gluthofen zu werfen.

V. 9. Ist sie eine Mauer, so bauen wir auf sie einen silbernen Palast.

Wenn Abraham, sprach Gott, seine Worte so aufrecht hält, „wie eine Mauer", „so bauen wir einen silbernen Palast darauf" d. i. wir retten ihn und errichten ihn als ein Gebäude in der Welt.

und ist sie eine Thüre, so machen wir sie fest mit altem Cedernholz d. i. ist er aber arm an Pflichten und schwankend in seinen Thaten, wie die Thür, so verwahren wir sie mit einer Tafel von Cedern d. i. wie dieses Bild (צורה) nur von kurzer Dauer ist, so stehe ich dir auch nur für den Augenblick bei.

V. 10. Eine Mauer war ich.

Abraham sprach vor Gott: „Ich bin eine Mauer" d. i. ich werde gute Werke wie eine Mauer aufstellen, und meine Brüste gleich Thürmen d. i. ich werde Schaaren und Genossenschaften von tugendhaften Männern meinesgleichen in deiner Welt stellen.

dann bin ich geworden in seinen Augen wie eine, die Frieden findet.

Gott sprach zu Abraham: Wie du in den Gluthofen hinabgestiegen bist, so werde ich dich in Frieden wieder herausbringen s. Gen. 15, 7.

R. Jochanan legte diese Worte auf Sodom und Israel aus s. Ezech. 16, 46, „sie hat keine Brüste" d. i. es nährte (säugte) die religiösen Pflichtgebote und guten Werke nicht. „Was sollen wir unsrer Schwester thun am Tage", wo der obere Gerichtshof beschliesst, dass es mit Feuer verbrannt werde s. Gen. 19, 24. „Ist sie eine Mauer, so bauen wir auf sie" d. i. Israel. Gott sprach nämlich: Wenn die Israeliten ihre Werke wie eine Mauer aufstellen, so bauen wir auf sie und retten sie. „Ist sie eine Thür" d. i. wenn

ihre Worte wie die Thüre hin und her sich bewegen, „so verwahren wir sie mit einer Cedertafel.“ Wie das Bild nur eine kurze Zeit Bestand hat, so stehe ich dir auch nur kurze Zeit bei. „Ich bin eine Mauer.“ Die Israeliten sprachen vor Gott: Herr der Welt! wir sind eine Mauer, wir stellen religiöse Pflichten und gute Werke wie eine Mauer. „Und meine Brüste wie Thürme“ d. i. wir werden einst ganze Schaaren von Gerechten, wie wir sind, in deiner Welt stellen. „Dann bin ich geworden in seinen Augen wie eine, die Frieden findet.“ Warum? Weil die Völker der Welt die Israeliten verhöhnen und zu ihnen sprechen: Wenn es sich so verhält, warum hat euch Gott aus seinem Lande verbannt und warum hat er sein Heiligthum zerstört? Die Israeliten antworteten ihnen: Wir gleichen der Tochter des Königs, welche die Verfolgte spielte (eig. den Fuss der Verfolgten im Hause ihres Vaters machte), schliesslich aber in das Haus ihres Vaters in Frieden wieder zurückkehrte.

Oder: „Ist sie eine Mauer“ d. i. Chananja, Mischael und Asarja. Gott spricht: Wenn Chananja, Mischael und Asarja ihre Werke aufstellen, so bauen wir auf sie die Welt und retten sie, „ist sie aber eine Thür“ d. i. bewegen sich ihre Werke hin und her wie die Thür, „so verwahren wir sie mit einer Cedertafel.“ Wie sich das Bild nur kurze Zeit hält, so stehen wir ihnen auch nur auf kurze Zeit bei. „Ich bin eine Mauer“ d. i. jene Männer sprachen vor Gott: Wir sind eine Mauer und wir stellen religiöse Pflichtleistungen und guten Werke auf wie eine Mauer. „Und meine Brüste wie Thürme“ d. i. wir werden einst in deiner Welt Schaaren von Gerechten wie wir stellen. „Dann bin ich geworden in seinen Augen wie eine, die Frieden findet“ d. i. Gott sprach zu ihnen, wie ihr in Frieden in den Gluthofen hinabgestiegen seid, so werde ich euch auch in Frieden wieder herausführen s. Dan. 3, 26: „Da gingen Schadrach, Mesach und Abednego heraus aus dem Feuer.“

Die Rabbinen dagegen legten die Worte auf die Exulanten aus. „Unsre kleine Schwester“ d. i. diejenigen, welche aus der Verbannung heraufzogen, waren klein d. i. ein geringer Haufe, „sie hat noch keine Brüste“ d. s. die fünf Dinge, die dem zweiten Tempel fehlten, mit welchen der erste ausgezeichnet war, nämlich das himmlische Feuer, das Salböl, die Bundeslade, der heilige Geist und die Urim und Thummim s. Hagg. 1, 8, (wo an dem Worte ואכבדה das ה fehlt, (welcher Buchstabe bekanntlich der fünfte im hebräischen Alphabete ist); „was sollen wir unserer Schwester thun an dem Tage“, an welchem der Befehl erging: Wer noch nicht den Euphrat überschritten hat, der unterlass es, „wenn sie eine Mauer ist“ d. i. wenn die Israeliten als eine Mauer von Babylon mit hinaufgezogen wären, so wäre der zweite Tempel nicht zerstört worden.

R. Sera ging einst auf den Markt, um Nahrungsmittel zu kaufen. Wäge mir richtig (gut, schön)! sprach er zum Verkäufer. Dieser versetzte: Gehst du nicht weg von hier, von den Babyloniern, deren Vorfahren das Heiligthum zerstört haben? In diesem Augen-

blicke antwortete R. Sera: Sind nicht meine Vorfahren denen dieses Mannes gleich? Er ging darauf in das Versammlungshaus, wo er R. Schila über den obigen Vers vortragen hörte, den er dahin erläuterte: Wenn die Israeliten wie eine Mauer (d. i. wenn alle von einem Geiste beseelt) aus der Verbannung hinaufgezogen wären, so wäre der zweite Tempel nicht zerstört worden. Jener Ungebildete, äusserte R. Sera, hat mir etwas Treffliches gelehrt. „Wenn sie eine Thür ist, so verwahren wir sie mit einer Cedertafel." Wie von einem Bilde, wenn es auch verwischt ist, dennoch die Stelle des Gemäldes kenntlich bleibt, so haben auch die Israeliten selbst nach der Zerstörung des Tempels die drei jährlichen Wallfahrtsfeste beobachtet (dass sie nämlich nach den Ruinen des Tempels wallfahrten).

Nach R. Ibo sprach Gott: Einst werde ich Israel einen Fürsprecher zwischen den Völkern der Welt schaffen. Welchen? Das Batkol (die Tochterstimme, Himmelsstimme) s. Jes. 1, 9.

Es ist gelehrt worden: Nach dem Hinscheiden der letzten Propheten Haggai, Sacharja und Maleachi war der heilige Geist von Israel gewichen und dennoch bediente man sich des Batkol. Einst liess bei einer Sitzung auf dem Boden des Hauses von Gadja (eig. Haus des Glückes) zu Jericho eine Stimme vom Himmel herab die Worte vernehmen: Ist nicht einer unter euch, der des heiligen Geistes würdig ist (wie unser Lehrer Mose)? nur sein Zeitalter verdient es nicht. Die Weisen richteten ihre Blicke auf Hillel den Alten, auf den nach seinem Ableben ausgerufen wurde: Dieser war ein frommer, bescheidener Mann, ein Schüler Esras.

Als die Weisen (Gelehrten) Israels in einer andern Sitzung im Weinberge zu Jabne beisammen waren, (war es denn wirklich in einem Weinberge? Nein, die Mitglieder des Synedriums sassen nur in Reihen und Schaaren, wie die Pflanzungen in einem Weinberg) rief ein Batkol: Ist nicht ein Mensch unter euch, welcher des heiligen Geistes würdig ist? nur sein Zeitalter verdient es nicht. Da richteten sie ihre Augen auf Samuel den Kleinen. Nach seinem Ableben sagte man auf ihn: Dieser war ein bescheidener, frommer Mann, ein wirklicher Jünger Hillels des Alten. Er sagte auch in der That in seiner Sterbestunde folgende drei Dinge voraus: Simeon (ben Gamliel und) Ismael (der Sohn des Hohenpriesters Elischa) werden durch das Schwert fallen, die übrigen Genossen werden erschlagen und das übrige Volk wird zur Beute werden und grosse Noth wird in die Welt kommen und dies sprach er in aramäischer Sprache. Auch über R. Jehuda ben Baba sprach man nach seinem Ableben: Dieser war ein bescheidener, frommer Mann, ein wirklicher Schüler Samuels, allein die Zeit war ihm nicht günstig, man wagte es nicht, Märtyrer (הרוגי מלכות) öffentlich zu betrauern.

Einmal hörte der Hohepriester Jochanan ein Batkol vom Allerheiligsten her erschallen: Die Jünglinge, die in den Krieg nach Antiochia gezogen sind, haben gesiegt, sie schrieben es auf und es traf wirklich bis auf die Stunde ein.

Simeon der Gerechte hörte ein Batkol vom Allerheiligsten her in aramäischer Sprache ausrufen: Des Feindes Vorhaben, die heilige Stätte zu vernichten, ist vereitelt, Cajus Caligula ist gefallen und seine Beschlüsse sind vernichtet.

Zwischen dem Batkol und den Propheten besteht nach R. Hunja im Namen des R. Ruben ein ähnliches Verhältniss, wie mit einem Könige und seinem Bilde. Ist jener im Lande, so wendet man sich mit seinem Anliegen an ihn und er gewährt es, ist der König aber nicht im Lande, so ist doch sein Bild da, allein das Bild kann nicht das thun, was der König thut.

R. Jochanan sagte, es steht Deut. 28, 65 geschrieben: „Der Ewige wird dir ein zornig Herz geben" d. i. als die Israeliten hinaufzogen, brach der Zorn aus, denn er war mit ihnen hinaufgezogen. R. Samuel bar Nachman sagte: Dort war das Herz zum Zorn gereizt, nach ihrer Rückkehr war es aber besänftigt. Wenn R. Levi die Israeliten in Babylon auf dem Markte (der Strasse) versammelt sah, sprach er zu ihnen: Zerstreut euch, ihr habt es euch selbst zugezogen! Als ihr hinaufzogt, bildetet ihr keine Mauer (s. oben) und hier wollt ihr es thun? Wenn R. Jochanan sie sah, fuhr er sie an und sprach: Der Prophet Hosea (s. 9, 17) war gegen euch aufgebracht, dass ihr Gott nicht gehorcht, soll ich es nicht sein?

R. Abba bar Kahana sagte: Wenn du die Sessel (סבסלין) im israelitischen Lande mit Babyloniern besetzt siehst, so kannst du den Fussspuren des Messias entgegen sehen. Warum? S. Thren. 1, 13. R. Simeon ben Jochai hat gelehrt: Wenn du ein persisches Pferd an den Gräbern des israelitischen Landes gebunden siehst, dann kannst du die Fussspuren des Messias erwarten s. Micha 5, 4. Wer sind die von den Propheten angedeuteten sieben Hirten? Es sind David in der Mitte, Adam, Seth, Methuschelach zu seiner rechten und Abraham, Jacob und Mose zu seiner linken Seite. Wohin ist Jizchak gegangen? Er hat sich an die Höllenpforte gesetzt, um seine Kinder vor dem Höllengericht zu retten; und die acht Fürsten sind: Isai, Saul, Samuel, Amos, Zephanja, Chiskia, Elia und der König Messias.

V. 11. Ein Weinberg war dem Salomo.

„Der Weinberg" ist das Haus Israel s. Jes. 5, 7, „dem Salomo" d. i. dem König, der über den Frieden gebietet, (שהשלום שלו) „zu Baal-hamon" d. i. als die Israeliten schaarenweise (oder geräuschvoll) dem Baal nachhingen (שהמו אחרי הבעל) s. Jud. 10, 6, da kamen feindliche Schaaren über sie.

Er gab den Weinberg an Hüter, dass jeder ihm tausend Silberlinge für seine Früchte bringe.

Er fand unter dem Volke tausend vollkommene Gerechte im Gesetz und in guten Werken.

Oder: Der Weinberg stellt Israel dar s. Jerem. 2, 7 vergl. Deut. 11, 12, „dem Salomo" d. i. dem König, dem der Friede gehört, „in

Baal-hamon", weil sie geräuschvoll den Schaaren vereinigter Regierungen nachhingen s. Jos. 7, 21: „Ich sah unter der Beute einen schönen sinerarischen Mantel" u. s. w. R. Chanina bar Jizchak sagte: Es war ein babylonischer Purpurmantel. Was macht (will) aber Babel hier (d. i. wie kam dieser Mantel hierher)? R. Simeon ben Jochai hat gelehrt: Der König von Babylon machte Geschäfte in Jericho, er sandte dahin Briefe und erhielt dafür Geschenke. Das sagt man auch: Jeder König, welcher nicht Herr im Lande Israel ist, hält sich selbst nicht für einen vollberechtigten König.

„Er gab den Weinberg an Hüter" d. i. Nebucadnezar, „dass jeder für seine Früchte tausend Silberlinge bringe" d. i. er suchte tausend vollkommene Gerechte im Gesetze und in guten Werken aus vergl. 2 Reg. 24, 14. 16.

Die Rabbinen verstehen unter dem Weinberg das Synedrium. Es ist aber anderswo*) gelehrt worden, dass R. Ismael über drei Punkte vor den Gelehrten auf dem Weinberge in Jabne Zeugniss abgelegt habe und diese es annahmen. Fand denn aber die Sitzung wirklich in einem Weinberge statt? Nein, die Mitglieder des Synedriums sassen in Reihen, wie die Reben in einem Weinberge. Ein solcher Weinberg war „dem Salomo" d. i. dem Könige, der über den Frieden gebietet, „zu Baal-hamon" d. i. sie rauschten hinter dem Baal her, darum kamen auch feindliche Schaaren über sie, denn es rauschen ihnen Mengen von Königen nach, wie es heisst Ps. 68, 13: „Könige der Heerschaaren hüpfen, sie hüpfen." Es heisst nach R. Judan im Namen des R. Ini nicht מלאכי צבאות Engel, sondern מלכי צבאות Könige der Engel, selbst Michael und Gabriel springen ihnen nach. R. Judan sagte: Sie warfen über sie Loose, wie es heisst Joel 4, 3: „Und über mein Volk warfen sie das Loos." R. Judan bar Simon sagte: Sie springen beim Hingehen und springen beim Zurückgehen. R. Achwa bar R. Sera sagte: Er macht sie laufen s. 2 Sam. 18, 22: „Warum noch willst du laufen, mein Sohn?"

„Und die Hausfrau theilet Beute" (s. Ps. 68, 13). Wer ist die Bewohnerin im Hause? Das ist die Thora, und du bist ihm (Mose) gegeben worden und sie vertheilt Beute.

Oder: Unter „der Hausfrau" ist die Hausbewohnerin zu verstehen, du vertheilst Beute an die Unteren. Die Hausbewohnerin ist Mose, wie es heisst Num. 12, 7: „In meinem ganzen Hause ist er treu, und du wurdest ihm gegeben und er vertheilte Beute an die Unteren.

R. Pinchas und R. Acha sagten im Namen des R. Alexandria: Es steht Ps. 8, 2 geschrieben: „Ewiger, unser Herr, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde, der du deine Majestät am Himmel glänzen lässest." R. Josua von Sichnin im Namen des R. Levi sagte: Es heisst nicht: תנה אשר, sondern אשר תנה d. i. dein

*) S. Edajot II, 4.

Preis ist die Thora. Das ist dein Preis (אישורך), deine Majestät, deine Ehre, dass die Thora im Himmel bleibe, wandten die Engel dir ein. Von euch, erwiederte Gott, geht das Verlangen danach nicht aus. Gleich einem Vater, bemerkte R. Judan, der einen Sohn mit verstümmelten Fingern hatte. Was that er? Er führte ihn zu einem Seidensticker, dass er ihm sein Handwerk (seine Kunst) lehre. Als dieser seine Finger zu betrachten anfing, sprach er: Das ganze Handwerk kann nur durch die Finger betrieben werden, wie soll es dieser erlernen? Da wird wohl nichts Besonderes von euch kommen. Solche Vorstellungen machten auch die Dienstengel, als Gott den Israeliten das Gesetz geben wollte. Herr der Welt! stellten sie vor, das ist dein Preis, deine Majestät, deine Ehre, dass dein Gesetz im Himmel bleibe. Er antwortete: Bei euch ist kein Verlangen danach, denn auf euch findet die Vorschrift Lev. 15, 19 keine Anwendung, da es unter euch kein Weib giebt. Ebenso wenig kann die Vorschrift Num. 19, 14, das Verhalten gegen eine Leiche betreffend, auf euch Anwendung finden, da es bei euch keinen Todten giebt. Ihr seht daher, dass es für mich nicht von Nutzen sein kann. Darüber belobt die Schrift den Mose mit den Worten Ps. 68, 19: „Du steigst in die Höhe und führest Gefangene." R. Acha sagte: Das sind die unter den Menschen gebräuchlichen Gesetznormen (Halachot), wie beispielsweise die schleimflüssigen Männer und blutflüssigen Weiber, die Menstruirenden und Gebärerinnen betreffend. Gleich einem Könige, sagten die Rabbinen, der seine Tochter ins Ausland verheirathete. Seine Unterthanen machten ihm dagegen die Vorstellung: Unser Herr König! es ziemte sich wohl besser, wenn deine Tochter bei dir im Lande bliebe. Was liegt euch daran? Du könntest einmal, erwiederten sie, aus Liebe zu ihr sie besuchen und bei ihr bleiben. Nein, versicherte er, wenn ich auch meine Tochter in's Ausland verheirathe, so bleibe ich dennoch bei euch im Lande. So stellten auch die Dienstengel Gott vor, als er den Israeliten das Gesetz geben wollte. Herr der Welt! sprachen sie, dein Preis, deine Majestät, dein Lob bleibe im Himmel. Was liegt euch daran? entgegnete Gott. Du könntest einmal deine Schechina auf den Unteren ruhen lassen wollen. Meine Lehre gebe ich ihnen wohl, antwortete Gott, aber ich bleibe in den Höhen, ich gebe meine Tochter mit der Kethuba (d. i. mit einer reichlichen Aussteuer) in ein anderes Land, dass sie wegen ihrer Schönheit, Liebenswürdigkeit und hohen Abstammung (eig. weil sie die Tochter eines Königs ist) von ihrem Gemahle in Ehren gehalten werde, aber ich bleibe bei euch in den Höhen. Und wer hat das erläutert? Der Prophet Habakuk 3, 3: „Es deckt den Himmel seine Pracht, und seines Preises ist voll die Erde." R. Simon sagte im Namen des R. Josua ben Levi: Ueberall, wo das Gesetz Gottes ruht, da ruht auch seine Schechina. Wer hat das erläutert? David in Ps. 148, 12, wo zuerst Erde und dann Himmel steht.

V. 12. Mein Weinberg liegt vor mir.

Bei R. Chija wurde gelehrt: Gleich einem König, der seinen Sohn, weil er gegen ihn aufgebracht war, der Gewalt seines Dieners übergab. Was that dieser? Er fing an ihn mit einem Stock zu schlagen mit den Worten: Du gehorchest nicht deinem Vater (אל תשמע לאביך)? Du bist nicht bei Sinnen! antwortete der Sohn, mein Vater hat mich nur darum dir übergeben, weil ich ihm nicht gehorcht habe und du sprichst zu mir: Du sollst deinem Vater nicht gehorchen (אל תשמע לאביך)? So sprach auch Nebucadnezar zu den Israeliten, als ihre Sünden die Verwüstung des Tempels und ihre Verbannung nach Babylon herbeigeführt hatten. Gehorchet dem Gesetze eures himmlischen Vaters nicht, sondern werfet euch vor dem Bilde nieder, dass ich euch aufgestellt habe s. Dan. 3, 15. Du Wahnsinniger! erwiederten die Israeliten, das traurige Geschick, von dir unterworfen zu sein, haben wir uns durch die Anbetung eines Götzenbildes zugezogen s. Ezech. 23, 14 und du sprichst zu uns: „Fallet nieder und betet das Bild an, das ich gemacht habe?“ Wehe einem solchen Manne! Damals sprach Gott: Mein Weinberg liegt vor mir! Der Frevler erwiederte vor Gott: Es waren tausend und sie haben sich auf zweihundert Mann vermindert. Wehe dem Frevler, verweste Feuchtigkeit! rief Gott, es waren ihrer tausend, sie haben sich aber zu zweitausend vermehrt.

Die Tausend sind dein, Salomo.

R. Hillel bar R. Samuel bar Nachman sagte: Der Lehrer erhält tausend und der Schüler zweihundert zum Lohne. Was heisst das: „Tausend sind dem Salomo?“ R. Alexandri sagte: Der Lehrer erhält nicht eher Lohn für den ertheilten Unterricht, als bis er ihn an andere bezahlt (mitgetheilt) hat (עד שישלימנו לאחרים).

R. Chija bar R. Abba von Jappo sagte: Der mit Anstrengung verbundene Unterricht in der Thora wird mit tausend, der leichte mit zweihundert belohnt, was du vom Stamm Issaschar und Naphthali lernen kannst. Der Stamm Naphthali, weil er sich mit der Thora beschäftigte und sie mit Anstrengung lehrte, empfing als Lohn tausend s. 1 Chron. 12, 34: „Und von Naphthali tausend Oberste“, allein der Stamm Issaschar, weil er die Thora ohne Anstrengung lehrte, empfing als Lohn nur zweihundert s. das. V. 32: „ihre Häupter zweihundert.“

R. Judan sagte im Namen des R. Bun: Der Unterricht, welcher nicht im Orte ertheilt wird, wird mit tausend, dagegen der Unterricht, welcher im Orte ertheilt wird, wird mit zweihundert bezahlt. Von wem kannst du das lernen? Vom Stamme Issaschar und vom Stamme Naphthali. Weil der Stamm Naphthali den Unterricht nicht am Orte ertheilte, empfing er als Lohn tausend, dagegen der Stamm Issaschar, weil er den Unterricht im Orte ertheilte, empfing nur zweihundert (die Beweisstellen wie oben).

V. 13. Die du wohnst in den Gärten, Gefährten horchen deiner Stimme, lass mich hören.

Gleich einem König, nahm R. Nathan im Namen des R. Acha als Beispiel an, welcher gegen seine Diener erzürnt war und sie in ein Gefängniss (בית קולין *καλιά* eig. Zellenhaus) einsperren liess. Was that er? Er nahm seine Hofleute (Fürsten) und Dienerschaft und ging dahin, um zu hören, was die Eingekerkerten wohl sprechen würden. Sie sprachen: Unser Herr König, unser Ruhm, unser Leben! möge unserm Herrn König nichts in der Welt fehlen! Erhebt lauter eure Stimmen, meine Kinder! damit euch eure Mitgefangenen hören. So arbeiten auch die Israeliten eine ganze Woche hindurch, am Sabbath aber stehen sie früh auf und kommen in die Synagoge, lesen da das Schema, treten vor die Lade hin, lesen im Gesetze und am Schlusse in einem Propheten. Da spricht Gott: Meine Kinder! erhebt lauter eure Stimmen, damit es eure Genossen, die Erzengel, auch hören. Nehmt euch in Acht, dass ihr euch einander nicht hasset, nicht beeifert, sinnt nicht Uebles aufeinander, beschämt euch nicht, beneidet euch nicht, damit die Erzengel vor Gott nicht sprechen können: Herr der Welt! die Israeliten beschäftigen sich nicht mit dem Gesetze, welches du ihnen gegeben hast, siehe es ist Feindschaft, Neid, Hass und Zwiespalt unter ihnen und wir halten es unverletzt (eig. ihr haltet es unverletzt). Bar Kapra sagte: Gott entgegnet den Dienstengeln: Warum? Weil unter euch solche Regungen wie Feindschaft, Eifersucht, Hass und Zwiespalt nicht stattfinden.

Oder: Wenn die Israeliten in die Synagoge kommen und daselbst den Abschnitt Schema mit Andacht und Aufmerksamkeit einstimmig und einmüthig lesen, so dass sie eine Genossenschaft heissen können, dann horchen wir, spricht Gott, ich und meine Familie auf deine Stimme, wenn aber die Israeliten das Schema mit Verwirrung der Gedanken lesen, der eine schickt es voraus und der andere lässt es nachfolgen und sie richten nicht die Gedanken auf das Lesen des Schema, dann ruft der heilige Geist und spricht:

V. 14. Flieh, mein Geliebter, gleich der Gazelle d. i. das obere Heer*), die zu deiner Ehre einmüthig singen, „auf Balsambergen" (על הרי בשמים) d. i. ziehe dich in die höchsten Himmel (בשמי שמים העליונים) zurück!

Oder: Flieh, mein Geliebter, aus der Verbannung, in der ich mich von Sünden besudelt befinde, reinige uns wie eine Gazelle, oder wie ein Junges der Hirsche, dass du unser Gebet wie Bock- und Widderopfer annehmen wollest, „auf den Balsambergen", dass sie wie der angenehme Opferduft unserer Väter aufsteigen, der so würzig wie aus dem Paradiese war, das nur Würziges enthält. R. Jeremja sagte im Namen des R. Chija des Grossen: Auf die zwei

*) Der Midr. liest nicht: צבי Gazelle, sondern: צבא Heer, Schaar.

Schulgenossen, die mit einer halachischen Frage sich beschäftigen und einander zu besiegen suchen, lässt sich Mal. 3, 16 anwenden, wo unter dem daselbst vorkommenden Worte דברו nichts anderes zu verstehen ist, als נחת unterwerfen vergl. Ps. 18, 48. Auch wenn sie sich irren, so klärt Gott ihnen den Irrthum auf s. Mal. 3, 16 vergl. Jerem. 31, 33.

R. Judan sagte: Wenn die Israeliten in Genossenschaften im Gesetze lesen, da spricht Gott, lass mich deine Stimme hören, sonst fliehe, mein Geliebter. R. Sera sagte: Wenn die Israeliten das Schema mit einem Munde, einstimmig, mit einem Gesange lesen, da spricht Gott: Lass mich deine Stimme hören, wenn nicht, so fliehe, mein Geliebter. Gleich einem Könige, sagte R. Levi, der zu einem Gastmahle Gäste eingeladen hatte. Manche assen, tranken und priesen ihn, manche aber assen und tranken und beschimpften ihn. Der König bemerkte es und wollte das Mahl sogleich aufheben. Da trat seine Gemahlin herein und machte für die letzteren den Fürsprecher, indem sie sagte: Mein Herr König! achte nicht auf die, welche essen und trinken und dich beschimpfen, sondern auf die, welche essen und trinken und dir danken und dich loben. So auch, wenn die Israeliten essen, trinken und Gott danken, loben und preisen, da achtet Gott auf den Lobpreis und hat Wohlgefallen daran. Wenn aber die Völker der Welt essen und trinken und ihn dabei schmähen und lästern durch ihre Ausschweifung, dann tritt, selbst wenn er den Plan gefasst hat, seine Welt zu verwüsten, das Gesetz als Fürsprecher auf und spricht: Herr der Welt! du siehst nur auf die, welche dich schmähen und erzürnen, sieh doch auf die Israeliten, welche danken, loben und preisen deinen grossen Namen mit dem Gesetz, mit Psalmen und Lobgesängen. Und der heilige Geist ruft: Flieh, mein Geliebter! vor den Völkern der Welt und schliess' dich den Israeliten an.

„Gleich der Gazelle." Wie die Gazelle, wenn sie schläft, ein Auge offen und eins geschlossen hat, ebenso sieht Gott auf die Israeliten, wenn sie seinen Willen thun mit zwei Augen s. Ps. 34, 16, er sieht aber nur auf sie mit einem Auge, wenn sie seinen Willen nicht thun s. Ps. 33, 18. „Auf den Balsambergen." Gott spricht hier, sagte R. Simon: Wartet, bis ich zu Gericht sitze über die Berge d. i. über die Schutzherrn (der Völker), die bei mir im Himmel sich befinden.*) R. Jizchak verweist hierbei auf Ex. 30, 23, wo von Gewürzen die Rede ist, welche die Völker für ihre Schutzherrn halten. R. Hunja macht die Bemerkung dazu: Gott bestraft eine Nation hier unten erst dann, wenn er ihren Schutzherrn oben gestürzt hat und beruft sich auf 5 Schriftstellen, nämlich 1) auf Jes. 24, 21: „An demselben Tage straft der Ewige die Mächte der Höhe in der Höhe." Was folgt darauf? Und die Könige der Erde auf Erden; 2) das. 14, 12: „Wie bist du vom Himmel gefallen, glänzender Sohn der

*) Der Midr. liest nämlich: על הרים שבשמים.

Morgenröthe.“ Was folgt darauf? „Zur Erde bist du gefällt, der du die Völker niedertratest“; 3) das. 34, 5: „Denn trunken fährt mein Schwert vom Himmel.“ Was folgt darauf? „Sieh es fährt auf Edom herab, auf das fluchbeladne Volk, zum Strafgericht“; 4) Ps. 149, 8. 9: „Um ihre Könige zu binden mit Ketten.“ Was folgt darauf? „Und ihre Edlen mit eisernen Fesseln“, wo nach R. Tanchuma, unter „ihren Königen“ die oberen Schutzherren und unter „ihren Geehrten“ ihre Fürsten unten auf Erden zu verstehen sind, und 5) das. V. 9: „Um ihnen zu thun nach dem geschriebenen Recht.“ Was folgt darauf? „Ehre ist solches allen seinen Frommen, Halleluja!“

Mit vier Dingen wird die verheissene Grösse Israels verglichen, mit der Ernte, mit der Weinlese, mit dem Pflücken wohlriechender Kräuter und mit der Gebärenden. Das Feld, wenn die Ernte nicht zur rechten Zeit geschieht, so ist selbst das Stroh nicht gut, geschieht sie aber zur rechten Zeit, so ist sie gut, wie geschrieben steht Joel 4, 12: „Leget die Sichel an, denn reif ist die Ernte.“ Der Weinberg, wenn die Weinlese nicht zur rechten Zeit geschieht, so ist selbst der Essig nicht gut, geschieht sie aber zur rechten Zeit, so ist es gut, wie es heisst Jes. 27, 2: „An diesem Tage singet vom Weinberge.“ Hat der Weinberg Wein gebracht, so ist es ihm ein Preis (Lob). Wie die Gewürze, sobald sie gesammelt werden, wenn sie noch zart und saftig sind, keinen Geruch ausströmen, sobald sie aber trocken gesammelt werden, so strömen sie Geruch aus. Wenn das Weib zur Unzeit niederkommt, so hat das Kind kein Leben, kommt es aber zur rechten Zeit nieder, so lebt das Kind, wie es heisst Micha 5, 2: „Darum giebt sie (der Ewige) hin, bis dass die Gebärerin gebiert.“ R. Acha im Namen des R. Josua ben Levi verweist auf Jes. 60, 22: „Ich, der Ewige, vollbring' es schnell zu seiner Zeit“, welche Worte sagen wollen: Wenn die Israeliten die Erlösung nicht verdienen, so bringe ich sie zu seiner Zeit herbei, verdienen sie dieselbe aber, so beschleunige ich sie. So möge es Gottes Wille sein, dass sie mit Eile herbeikomme! Amen.

# Noten und Verbesserungen

von

Rabb. Dr. J. Fürst und dem Uebersetzer.*)

---

S. 1, Z. 5 v. u.: „und das Profane heilig“ ist zu streichen.

Das., Z. 2 u. lies: Jedoch vor „Niedrigen (Finsterlingen)“ stand er nicht d. i. Pharao, wie es heisst Ex. 10, 23: „Da ward eine dicke Finsterniss im ganzen Lande Aegypten drei Tage lang.“

Das., Nota 3 lies: Midr. Beresch. r. Par. 86 (statt 26).

S. 2, Z. 12 v. o.: הרי עלי ist die Formel des Gelöbnisses: „Ich gelobe ihn nach Jerusalem hinaufzubringen.“

S. 3, Z. 14 v. o.: „wollten sie Salomo auch mit ihnen verbinden“ (nämlich zu den Königen, die keinen Theil am ewigen Leben haben), dass also vier Könige keinen Antheil am ewigen Leben hätten; mithin ist „ersteren“ anst. „letzteren“ zu lesen. הדיוט Privatmann im Gegensatz zu König.

Das., Z. 13 v. u.: יולידין דלית כוותהון מרבין ולא דמיין להון „Eltern, die (an Trefflichkeit) ihres Gleichen nicht haben, ziehen Kinder gross, die ihnen unähnlich sind (die ihnen nicht gleichen).“

S. 4, Z. 5 v. u.: „Der Unterricht, den er hinzufügte zu den Worten der Thora, verschaffte ihm Hoheit (Ruhm צירפהו).“

S. 5, Z. 4: „zuweilen verwendet er (im Gedicht) das ganze Alphabet.“

*) S. 5, Z. 28 v. o.: Zu dem Gleichnisse von einem grossen Palaste, der viele Thüren hatte vergl. die Sage vom Faden der Ariadne im Labyrinth.

S. 6, Z. 6 v. u.; „Wir, die wir nicht der Düngung und des Strohs bedürfen, sollten wir uns nicht wenigstens wie diese bemühen, welche Stroh und Düngung führen?“

S. 9, Z. 3 v. o.: „In dieser Auffassung . . .“ ist falsch. „R. Josua ben Levi, R. Simeon ben Jochai und R. Jose der Galiläer sagen das Nämliche (nämlich dass Salomo sich mit den fremden Frauen versündigt habe)“ oder „sie stimmen in einer Sache überein, sind in einer Sache gleicher Meinung, nur R. Jose bestreitet die Meinung dieser drei, (indem nach ihm Salomo dieselben vom Götzendienst zur Liebe des einzigen Gottes hinführen wollte).

Das., Z. 15 v. u.: „Die Mischna (Boraita) R. Chija's des Grossen streitet gegen diese Ueberlieferung (שבעתא), denn die Boraita (des R. Chija) sagt, Salomo habe die 3 Bücher zu gleicher Zeit geschrieben, und die Ueberlieferung sagt: jedes für sich; darauf lehrte R. Chija der Grosse, zur Zeit des Greisenalters Salomo's ruhte auf ihm der heilige Geist und er verfasste (zu gleicher Zeit) Spruchbuch, Kohelet und hohes Lied.“

Das., Z. 4 v. u.: חמוי ist Schwiegervater, nicht Schwager.

---

*) Die Noten des Uebersetzers sind mit *) bezeichnet.

S. 10, Z. 3 v. o: פסוק ist Vers, nicht Abschnitt.
Das., Z. 4 v. o. lies 1005 anst. 5000.
Das., Z. 11 v. o.: R. Akiba sagte: Gott behüte! nie war ein Israelit anderer Meinung, (dass er sage), das Hohelied soll nicht die Hände verunreinigen (nämlich: Alle stimmen überein, dass es ja die Hände verunreinigt, also heilig ist, כתבי קדש מטמאין את הידים); unter כתובים sind hier alle Bücher der Bibel zu verstehen, nicht nur die Hagiographen
Das., Z. 17 v. o.: חמיו „Sohn des Schwiegervaters", nicht des Schwagers. R. Jochanan bar R. Josua, Sohn des Schwiegervaters des R. Akiba sagte: Nach den Worten Ben Asai's (genau wie Ben Asai gesagt,) war so der Streit, und so war nachher die Entscheidung.
Das., Z. 24 v. o.: „Ebenso war von aller Weisheit Salomo's das feinste kein andres, als das Hohelied für Israel." „Lied der Lieder" d. i. das herrlichste unter den Liedern, das trefflichste unter den Liedern, das erhabenste unter den Liedern; lasst uns Lieder singen und lobpreisen den, der uns zu Liedern (Gegenständen des Lobes und Gesanges) gemacht, oder dem, der uns als Ueberreste in der Welt erhalten hat.
Das, Z. 30 v. o.: „Lasset uns demjenigen Lieder und Lobgesang weihen, der auf uns den heiligen Geist wird ruhen lassen, dass wir ihm viele Lieder singen. In allen Liedern lobt entweder Gott Israel, oder Israel lobt Gott. In dem Liede des Mose" u. s. w.
S. 12: Betreffs בארקולואין בן הדיומה scheint mir die Erklärung Levy's (Neuhebr. u. chald. Wörterb. I, 174a) die richtigere zu sein.
*) In der Lemberger Ausgabe des Midrasch r. (1859) befindet sich am Schlusse von Schir Haschirim zu dem räthselhaften לארקולין בן הדיומה folgende beachtenswerthe Glosse: „Ich habe im Namen des הר״מ דילונזאנו gehört, welcher geschrieben hat, dass ein Herausgeber (שבועתיק אחד) einen geliebten Sohn hatte, der לארקולאין בן הדם hiess, und er schrieb am Rande: לארקולאין בן הדומה dass er Thora lerne und diese Glosse ist aus Versehen der Herausgeber in den Text gekommen."
S. 12, Z. 5 v. u.: Nach „R. Josua ben Levi sagte" ist einzurücken: „Die Rabbinen begründen ihren Ausspruch damit, erst nach Schluss des Dekalogs steht: rede du mit uns, und wir wollen hören (und es möge nicht Gott mit uns reden)." „Was macht aber R. Jose ben Levi?" Hier ist im Midrasch zu corrigiren: „Was macht aber R. Jochanan (der sagte: ein Engel habe die Worte Gottes jedem Israeliten gebracht, damit (לה) d. i. mit den Worten דבר אתה עמנו ונשמעה ואל ידבר עמנו אלהים er theilt (die zehn Worte; Israel hat nur die zwei ersten Worte: אנכי ולא יהיה לך von Gott selbst gehört, und vor dem dritten Worte לא תשא sagten sie (ואל ידבר עמנו אלהים) denn die Thora beobachtet die Reihenfolge nicht (אין מוקדם ומאוחר בתורה). Wenn also gleich ואל ידבר עמנו am Ende der zehn Worte steht, so haben die Israeliten dies doch schon nach dem zweiten Gebote gesagt.
S. 13, Z. 1 v. o.: „ergriffen seine (des R. Jochanan) Meinung. (Es sind in den Namen der Autoren Corruptelen).
S. 14, Z. 13 v. o.: „Ich bin nicht einmal würdig, seine Magd zu sein; aber doch will ich es aus seinem eigenen Munde hören."
Das., Z. 6 v. u.: „Dass sie seine Ehre (d. i. sein Wesen) mit einem Anderen", nicht: mit einer anderen Ehre u. s. w.
Das.: „Damit sie nicht sagen können: wenn er uns seine Grösse und Herrlichkeit gezeigt hätte . . ."
S. 15, Z. 11 v. o.: „O unser Lehrer Mose! möchte er (Gott) sich uns zum zweiten Mal offenbaren! o möchte er (Gott) uns küssen . . ." Dieselbe Berichtigung auch zu Z. 23 u. 24 ff.
S. 15, Z. 5 u. 19 v. o.: פרוזבין heisst: „Gesandter", nicht: Dollmetscher, wie auch die in den Text gedrungene Glosse שבלה es erklärt.
Das., Z. 34 v. o.: קללת השם „Lästerung Gottes", nicht: חלול Entweihung.

S. 15, Z. 35 v. o. steht fälschlich אלהים אלו הדיינים, es muss aber nach Sanh. 56b heissen: אלהים אלו הדינים; Elohim bedeutet Richter, denn die Rechtspflege (דינין) war eins der 7 noachidischen Gebote.

Das., Z. 36 v. o.: גלוי עריות ist mehr als: Wollust, es ist: „Unzucht."

Das., Z. 7 v. u.: „Dem Abraham ward das Gebot der Beschneidung;" (absichtlich sind von Abraham an die Gebote von den früheren 7 noachidischen getrennt, weil zu jenen (nämlich Beschneidung, Spannader u. s. w.) nur die Israeliten verpflichtet sind, zu den 7 noachidischen aber alle Menschen): „Jizchak weihete sie (die Beschneidung) ein zu acht Tagen (so ist zu corrigiren); Jakob erhielt das Verbot der Spannader; Juda das der Leviratsehe; Israel (erhielt die Vorschrift; נצטוה ist zu ergänzen) über alle Ge- und Verbote (עַל־כָּל־מִצְוֹת = אֲבָל־מִצְוֹת) also nicht: Israel erfreute sich (אָבַל)."

S. 17, Z. 12 v. o.: „Welcher zwei Cisternen mit einander verbindet", dass nämlich beide zusammen das vorgeschriebene Mass für ein Tauchbad haben, nämlich 40 Sea (שִׁיעוּר מָקְוֶה ארבעים סאה), wenn keines von beiden מ׳ סאה Wasser hat, kann man sie verbinden, und haben die beiden, die dann miteinander zusammen eines bilden, 40 Sea, so darf man jedes der beiden als Tauchbad benutzen, wenngleich jedes derselben für sich nicht 40 Sea Wasser enthält.

Das., Z. 23 v. o.: „Weil sie ihn im Magen eines gefallenen Thieres gerinnen lassen."

Das., Z. 27 v. o.: בהן שדעתו יפה שורפה היה ein Priester, der nicht ekel ist, darf ihn roh ausschlürfen (nämlich die darin gestandene Milch darf er ausschlürfen). Was heisst שורפה? auschlürfen; nicht: er schlürfte sie aus, sondern: er darf ausschlürfen. R. Simeon ben Lakisch sagt (auf das Wort: ולא הודו לו sie haben aber nicht zugestimmt): sie haben dieses Trinken der Milch aus dem Lab eines Ganzopfers betrachtet, wie wenn man aus unreinem Gefässe trinkt (das darf man nicht), er darf davon keinen Genuss haben (לא נהנה vom Ganzpfer), aber er begeht (wenn er sie trinkt) keine Veruntreuung am Heiligen (ולא מיעל; im Midrasch steht falsch לא מיעיל, das hiesse: wo er keinen Vortheil hat s. Raschi zu Aboda sara f. 29b auf die Worte לא הודו לו אבל אמרו אין נהנין ולא מועלין. „Wenn dem so ist (da ist im Midr. ein Passus der Mischna Aboda sara ausgelassen, nämlich: er sagte ihm dann als Grund, weil man ihn gerinnen lässt im Magen der Kälber, die vor Götzen geopfert wurden), warum hat man dann nicht nur das Essen des Käses von Heiden, sondern auch die הנאה, einen Vortheil daraus zu ziehen (z. B. verkaufen) verboten? (Von Priestern ist hier nicht die Rede). היאך אתה קורא בובים וכו׳ ist die Antwort Ismaels im Midrasch ausgefallen, sie muss aus Aboda sara fol. 29b ergänzt werden, sonst fehlt der Zusammenhang: Liest du דָּדֶיךָ oder דַּדַּיִךְ (deine Brüste)? Er antwortete: בי בובים דַּדַּיִךְ. R. Josua aber sagte darauf: Das ist nicht so (אין הדבר כן), denn der folgende Satz giebt darüber Aufschluss. (Die Deutung דָּדֶיךָ giebt Ismael, nicht Josua).

Das., Z. 5 v. u.: „sind sie herangewachsen und Schüler der Weisen geworden." In Jer. Aboda sara ist nach dem zweiten Theil von Prov. 27, 26 gesagt: Sind sie herangewachsen und gleich den Böcken geworden (aus Lämmern). Der Midrasch hat für das Bild das Eigentliche gesetzt. Auch in Jer. Sanh. I, 1 steht: „Die Zicklein, die du verlassen, sind Böcke geworden (die Kleinen . . . sind grosse Gelehrte geworden)."

S. 18, Z. 2 v. o. ist der Text im Midrasch falsch und giebt keinen Sinn, es muss nach Jer. Sanh. I, 1 heissen: „R. Huna sagte, dass Chama bar Ukba gefragt habe: רב הוניה אמר ר׳חמא בר עוקבא מקשי. Also nicht: „Wenn er mit ihm streiten wollte (להתליגו)", sondern: „Wenn er ihn nur auf etwas anderes bringen wollte (wie לחשיאו לדבר אחר), so hätte er ihn auf die 5 zweifelhaften Stellen bringen sollen." Bei כשמעם ist zweifelhaft, ob zu verbinden sei: כאו מן השדה כשמעם, oder: בשמעם ויתעצבו als sie es hörten, betrübten sie sich."

S. 18, Z. 11 v. o.: אר׳ תנחומא איתלי חורי heisst nicht: „R. Tanchuma verwies auf", sondern: R. Tanchuma sagte: ich habe noch einen anderen Vers, wo die Stellung des Wortes zweifelhaft ist.

Das., Z. 8 v. u. nicht: „Was bedeuten diese Worte", sondern: „Warum?" (Warum sind die Worte der סופרים beliebter?) Weil es heisst: והכך כיון הטוב.
חבריא heisst: „Die Genossen" חֲבֵרִים, nicht: R. Chabraja.

Das., Z. 4 v. u.: „Wer sagt: Die Tephillin sind gar nicht geboten, so dass er veranlasst, ein biblisches Gebot zu übertreten, ist nicht strafbar, wer aber sagt: (Die Tephillin sind ja geboten, aber) wer lehrt: fünf Häuschen (müssen die Tephillin haben), so dass er hinzufügt zu den Worten der Schriftgelehrten" (s. Sanh. f. 5 u. Raschi z. St.).

S. 19, Z. 3 v. o.: „zu lesen" (das Schema am Abend).

Das., Z. 17 u. 20 v. o.: חותם שלי ist ein anderer Ausdruck für סיגנטרין שלי, *σήμαντρον* aber ist nicht Mütze, wie Aruch meint, s. auch Jer. Ber. I, 7: „wenn der Prophet ein Zeichen oder Wunder bringt", obgleich er also mein Siegel und Petschaft bringt.

Das., Z. 29 v. o.: „wenn sie von Rechts sagen, es sei Rechts, und von Links, es sei Links, gehorche ihnen; ja sogar, wenn sie was Rechts ist, sagen, es sei Links, und was Links, es sei Rechts, (gehorche ihnen)."

S. 20, Z. 6 v. o.: „so ist auch die Thora nur dem angenehm, der sich in ihr abmühet", oder eig.: „sie ist dem nicht angenehm, der sich nicht in ihr abmühet."

Das., Z. 18 v. o.: „wenn er nicht in ihnen zu schwimmen und Bescheid zu geben weiss" (ולהורות ist Hiphil. הוֹרָאָה die Entscheidung).

Das., Z. 23 v. o.: מגדלין „so machen den gross (berühmt), der" . . .

Das., Z. 8 v. u.: „Damit man aber nicht meine, dass wie der Wein manchmal dem Kopf und dem Körper schädlich ist, es auch mit der Thora so sei u. s. w."

Das., Z. 5 v. u.: „Wie Oel den Kopf und Körper lieblich macht."
Wenn sie dem Honig gleichen, so könnte man glauben, wie in diesem Uneinigkeit (קצרים) ist, so auch in der Thora; darum ist sie mit Milch verglichen, wie diese rein ist, so auch die Thora; wie aber die Milch geschmacklos ist, so könnte man glauben, dass es auch die Thora sei, darum ist sie mit Milch und Honig zusammen verglichen; beide vermischt, sind unschädlich, so auch die Thora.

S. 22, Z. 1 v. o.: nicht: er kam zu sitzen, sondern: „er kam und setzte sich zu den Füssen des R. Elieser."

Das., Z. 3 v. o.: „welcher für ihn zum Sitze bestimmt war."

S. 24, Z. 4 v. o.: Bei *ἀθανασία* ist nicht nöthig, אל בות anzunehmen; sondern על מות über den Tod hinaus, was dann auch ist עולם שאין בו מות.

Das, Z. 27 ff.: Gegen eure Väter habe ich zu klagen; gegen Abraham habe ich zu klagen (יש לי עליו), dass er gesprochen: „Wodurch weiss ich, dass ich es erben werde?" gegen Jizchak habe ich zu klagen u. s. w.; auch gegen die Propheten habe ich zu klagen.

S. 27, Z. 11 v. o.: „Ueberall, wohin du gehst und mich mitnimmst, gehe ich mit dir."

Das., Z. 16 v. o.: „ist es zur heiligen Schrift (so eile ich dir nach) zur Schrift; ist es zur Mischna, so eile ich dir nach zur Mischna, und so zum Talmud, zur Tosephtha, zur Agada."

S. 28, Z. 14 v. u.: „sie machte ihn betrunken", nicht: wobei der Mann sich betrank."

S. 31, Z. 5 v. o. lies: Ezech. 16, 61.

Das., Z. 15 v. o.: „so hat auch Israel das Land der 7 Völker (der 7 kanan. Völker) . . . in Besitz genommen", nicht: so werden einst u. s. w.

S. 32, Z. 17 v. o.: als Mose, der, weil er sie Widerspenstige nannte, besser: „als Mose, aber, (und doch) weil er sie Widerspenstige genannt . . .“

Das., Z. 26 v. o.: der gegen meine Kinder Verläumderisches spricht, muss heissen: „weil er (לִבְנֵי יִשְׂרָאֵל) u. s. w.“

Das., Z. 29 v. o.: „Meinen Bund . . . etwa deinen Bund? meine Altäre . . . etwa deine Altäre?“

Das., Z. 6 v. u.: „Was ist das? Er (Jesaja, nicht Elia) steht (d. i. spricht von) bei Damaskus und erwähnt Aroer!“

S. 35, Z. 15 v. u.: „welches nicht auf dem Markte (ausserhalb des Marktes) verkauft ward; da es schwärzer als Gerstenkleie war.“

S. 36, Z. 11 v. o. ist ausgelassen: אומה שנתתי נפשי עליה „die Nation, für die ich mein Leben gewagt“; ebenso das., Z. 24 v. o.: „für die ich mein Leben gewagt“, nicht: hingeben möchte.

Das., Z. 8 v. u.: „אם לא ידעת wenn du es nicht erkannt hast, סופך שֶׁיֵּשׁ לידע zuletzt wirst du es erkennen (eig. dein Ende wird sein, dass du es erkennen wirst. סופך ist Umschreibung von בעקבי (עקב) Ferse, Ende.“

S. 37, Z. 25 v. o.: „ואני צוררה לך בכנפיך und ich werde es dir in deine Rocksäume einbinden“ d. i. ich werde es dir gedenken.

S. 38, Z. 10 v. o.: Ueberall, wo (יְיָ) steht: „Und der Ewige“, ist u. s. w.

Das., Z. 32 v. o.: Du hast genug gesagt; deutlicher: „Halt' ein, Papus!“

S. 39, Z. 1 v. o.: Besser: „Es ist nichts hässlicher und widriger, als u. s. w.“

Das., auf die Note bezüglich: שׂונאיהם ist nicht die Ausfüllung der Censurlücke, sondern es hiess ursprünglich so: שׂנאיהם של ישׂ־אל; es ist ein sehr häufig vorkommender Euphemismus für: ישׂראל selbst, wenn gesagt werden soll, dass sie Strafe verdient hätten. Die Censoren verstanden den Euphemismus nicht und strichen das Wort שׂונאיהם.

Das., Z. 19 v. o.: Was verstehst du unter dem Worte: „Der Stute am Wagen Pharaos?“ Pharao fuhr (zuerst) auf einem Hengste, und Gott, wenn man es sagen könnte, zeigte sich über ihm auf einem Hengste s. Ps. 18, 11. Da dachte Pharao: der Hengst tödtet im Krieg seinen Herrn, ich will lieber eine Stute reiten; dann bestieg Pharao ein rothes, weisses, dann ein schwarzes Ross, und wenn es sich sagen liesse, Gott zeigte sich ihm auf einem rothen, weissen, dann auf einem schwarzen Ross; so steht ja auch (eig. das ist's, was in der Schrift steht) Hab. 3, 15: „auf verschiedenen Rossen.“ Pharao zog aus mit Panzer und Helm, wenn es erlaubt wäre, zu sagen, Gott ebenso s. Jes. 59, 17; Pharao brachte Naphta, wenn es sich sagen liesse, Gott ebenso s. Jes. 18, 13; Pharao brachte Schleudersteine, wenn es sich sagen liesse, Gott ebenso s. Ex. 9, 13 u. s. w.“

Das., Z. 3 v. u. ist ausgelassen בברק חנית (Pharao zog aus) mit der Schärfe der Lanze, wenn es sich sagen liesse, Gott ebenso s. Hab. 3, 12.

S. 40, Z. 2 v. o.: „Woher hat Gott diese fliegen lassen (תביאן)? והביאן und er liess sie fliegen.“

Das., Z. 6 v. o.: „Gott trägt sein Gespann, sein Gerittenes“, nicht: seinen Reiter; „Gott ist es ja, der als reitend dargestellt wird.“

Das., Z. 18 v. o.: „Schweige! דמיתיך heisst: verhalte dich still!“

Das., Z. 23 v. o.: דמיתיך ist soviel als: ich habe dich schweigen heissen.

Das., Z. 40 v. o. nicht: Dieses ging über ihn hinweg; sondern: „Das Pferd fiel auf ihn“ (wie der Vergleich mit dem Topfe zeigt).

Das., Z. 42 ff v. o.: מעצר der einen Topf umrührt.

S. 41, Z. 16 v. o. nicht: und zwar; sondern: „Das heisst: durch das Verdienst des Dekalogs, der beginnt mit: Ich bin der Ewige, dein Gott! habe ich ihre Stützen befestigt.

Das., Z. 11 v. u.: הקישׁ כתפו er reihete seine Schulter (הקישׁ = anrühren lassen).

S. 42, Z. 10 v. o.: statt „redlichen“ Schullehrer wäre besser: „gewissenhaften.“

S. 43, Z. 1 v. o.: עצרת Versammlungsfest besser: „Wochenfest (Pfingsten).“

Das., Z. 14 v. o.: „Mose hat sich der Entscheidung des Falles entzogen (weil er es nicht wusste, er brachte sie also vor Gott); da sagte Gott zu ihm: Mose! der Entscheidung ihres Falles kannst du dich entziehen, mir kannst du dich nicht entziehen.“

Das., Z. 14 v. u.: „Die Fertigung des Kalbes war vor der Verfertigung der Stiftshütte.“

S. 45, Z. 6 v. o.: נצנצה בו ר׳ הק kam ein Funke des heiligen Geistes über ihn.

S. 47, Z. 20 v. o.: „als Unterpfand für mich“ בַּעֲדִי, nicht: bei mir.

Das., Z. 3 v. u.: „Die Traube, weil sie (מְתַמֶּמֶרֶת ועילה) schlank in die Höhe steigt, bis an die Decke, und nachher sich ausbreitet wie eine Traube.“

S. 48, Z. 3 v. o.: „Wir wissen nicht, was die Wolke des Räucherwerks bedecken soll, bis David kam und es erklärte s. Ps. 85, 3: Du hast bedeckt alle ihre Sünden.“

S. 49, Z. 32 v. o.: צנועה ist nicht: fromm, sondern: „züchtig.“

S. 50, Z. 16 v. u. ist vor „R. Berachja“ ausgelassen: Wenn sie es nicht getödtet hätte, wäre ein grosser Baum daraus geworden (אילן רב הוה מתעבד). טרף ist soviel wie קטיל getödtet vergl. Gen. 37, 33: Joseph ist zerrissen worden. Vergl. Ber. r. Par. 33 u. Math. Keh. So übersetzt Onkelos Gen. 8, 11 זית טרף mit: זיתא תביר zerbrochen; also טרף = קטל = שבור zerschlagen.

S. 51, Z. 5 v. o.: „Selbst der Zorn, den du über mich kommen lässt, ist mir lieblich. Warum? weil du mich zur Busse und zur Tugend führst.“

Das., Z. 9 v. o. ist ausgelassen: Nach R. Eleasar war das Schlafgemach in den Zellen (בַּתָּאִים), nach R. Samuel bar Nachman in den Söllern, aber sie sind doch nicht verschiedener Meinung; wer sagt: in den Zellen, meint, dass es im Winter war, wer sagt: in den Söllern, meint, dass es im Sommer war.

S. 52, Z. 9 v. u. ist ausgelassen: מנון עבורי als Zeuge für mich. (שכן; כוכה נ״ב ע״ב באט״בה קרין למנון כהדא).

S. 53, Z. 2 v. o.: ורמוסה: „und zertreten (niedergetreten)“, nicht verhüllt.

Das., Z. 21 v. o.: R. Elieser sagt: Die Gerechten werden mit der vorzüglichsten Blumengattung und mit der vorzüglichsten Art dieser vorzüglichen Blumengattung verglichen; mit der vorzüglichsten Gattung d. i. mit der Lilie, und mit der vorzüglichsten Lilienart d. i. mit der Lilie der Thäler; nicht: mit der Berglilie, welche leicht welket, sondern: mit der Lilie der Thäler, welche frisch bleibt.

Das., Z. 5 v. u.: שרי sind die Schutzherrn; daher: „Diese sind ebenso wie jene (nicht: wir) der Abgötterei u. s. w.,“ warum fahren jene (nicht: wir) in die Hölle und diese nicht?

S. 54, Z. 10 u. 11 v. o.: יכול בלא יסורין: Man könnte glauben, auch ohne Leiden (machst du fett mein Haupt mit Oel דשנת בשמן ראשי)? Darum ist hinzugefügt: אך „nur.“ יכול בעו״הז: Man könnte meinen: Dies sei in dieser Welt. Darum steht: „Nur Gutes u. s. w.“

Das., Z. 33 v. o.: weil eines wie das andere unbeschnitten (ערלים).

Das., Z. 35 v. o.: „darum hätte die Gerechtigkeit nicht zugegeben, dass jemals (לעולם) die Israeliten erlöst würden.“

S. 55, Z. 10 v. u.: פורס על שמע die Segenssprüche über Schema abgekürzt (פְּרָס Stück, Bissen) sagen: im Gegensatz von: vollständig vorbeten.

Das., Z. 7 v. u.: „Da er aufgefordert ward, die Segensprüche über das שמע vorzubeten.

Das., Z. 2 v. u. ist ausgelassen: umsonst nennt man ihn Rabbi (על מגן צווחין ליה רבי). Da erblasste R. Eleasar.

S. 56, Z. 7 v. u.: „Wie die Lilie nur zugleich mit ihrem Duft aufhört, so hört auch Israel erst dann auf, wenn die (der Duft der) Ausübung der Gebote und guten Werke aufhört, also ist auch der Fortbestand" u. s. w.

S. 57, Z. 9 v. o.: „so gleichet auch dort der Lilie unter den Dornen."

Das., Z. 9 v. u.: „mancherlei Düfte", nicht: Genüsse.

*) S. 61, Z. 15 v. u.: Vergl. dagegen den Ausspruch des R. Jose Taanit fol. 21b: לא מקומו של אדם מכבדו אלא אדם מכבד את מקומו Nicht der Ort eines Menschen macht ihm Ehre, sondern der Mensch macht seinem Orte Ehre, denn so finden wir: Solange die Schechina auf dem Berge Sinai ruhte, befiehlt das Gesetz Ex. 34, 3: „Auch Schafe und Rinder sollen nicht weiden gegen den Berg hin", nachdem aber die Schechina von ihm gewichen war, befiehlt das Gesetz das. 19, 13: „Beim Blasen des Jobelhorns sollen sie auf den Berg steigen." Und ebenso finden wir in Bezug auf das Stiftszelt, so lange es in der Wüste aufgestellt war, heisst es von ihm Num. 5, 2: „dass sie aus dem Lager schaffen jeden Aussätzigen", nachdem aber der Vorhang zusammengewickelt war, durften Blutflüssige und Aussätzige hineingehen.

*) Das., Z. 21 v. o.: „Zu Ende der Religionsverfolgung traten unsre Rabbinen in Uscha zusammen." Vergl. Berach. fol. 63b.

S. 62, Z. 30 v. o.: „Wenn Jemand kam, um sich vor ihm (dem Götzenbild) zu bücken."

Das., Z. 34 v. o.: „und willst dich bücken vor diesem elenden (Bilde)."

S. 64, Z. 1 v. o.: „Dass sie die Belebung der Todten verursacht, obgleich die Zeit dazu noch nicht da ist."

Das., Z. 3 v. o.: „dass ihr Sohn wieder zum Leben erstand", und ebenso

Das., Z. 4 v. o.

Das, Z. 13 v. o.: „Verdiente sie es, dass er ihren Sohn wieder belebte."

S. 65, Z. 8 v. u.: וְאַיָּל „und eines Hirsches"; ebenso letzte Zeile.

S. 67, Z. 2 v. o: „und eine in der Zeit des (Eleasar) ben Dinai", eines der zelotischen Bandenführer zur Zeit, als Felix und Festus Procuratoren von Judäa waren, man nannte ihn nach Sota IX, 8 den Mördergesellen (Sicarier). S. auch Sifre zu Schoftim § 205.

Das., Z. 3 v. o.: „in den Tagen des Ben Kosiba."

Das., Z. 9 v. u.: „Weil er an eurer Erlösung Freude hat (חפין)."

S. 70, Z. 17 ff: „Tochter Abrahams . . . Tochter Jizchaks, der mich liebte und mich verherrlichte . . . Tochter Jacobs" u. s. w.

Das., Z. 22 v. o.: „Der Winter ist vorüber", das sind die 400 Jahre, die über unsre Väter in Aegypten verhängt wurden.
„Ist nicht Regenzeit dasselbe wie Winter? Allerdings; aber die Hauptbeschwerde des Winters ist der Regen" (die Regenzeit, der Winter dauert in Palästina 86 Tage; die 8 letzten Tage in Tischri, nachdem man am 22. Tischri, am Beschlussfeste, um Regen gebeten, 29 Tage in Marcheschwan, 30 Tage in Kislev, 29 Tage in Tebeth (8 + 29 + 30 + 29 = 86 Tage). „Und so war in den 86 Jahren seit Mirjams Geburt der stärkste Druck Israels."

S. 71, Z. 12 v. o.: „Ist nicht ענה dasselbe wie אמר? Aber der Sinn ist: er hub zu mir an durch Mose und sprach zu mir durch Aaron."

S. 72, Z. 2 v. o. scheint mir ערלה sich auf die Frucht, die in den 3 ersten Jahren gewachsen und als solche verboten ist, zu beziehen; als sie aus Babel nach Judäa zogen, wurde die ערלה wieder wirksam.

Das., Z. 20 v. o.: משוח מלחמה ist der gesalbte Priester, der vor beginnendem Kampfe ausrief: Seid nicht zaghaft! S. Deut. 20, 2 ff. u. Sota fol. 42.

S. 73, Z. 16 v. o.: „in Kummer und Seufzen (ביגון ואנחה), und vielerlei arge Nöthe (וצרות רבות ורעות) werden über die Gesammtheit" u. s. w.

S. 74, Z. 13 f v. u.: „Ich achte auf den Mund des Königs der Könige, auf jenen Mund, der zu uns auf dem Sinai gesprochen."

S. 78, Z. 22 v. o.: „R. Chanan sagte: Was thaten die braven und sitten reinen israelitischen Frauen?"

S. 79, Z. 3 v. u.: רֵעִי mein Freund (nicht רעי Hirt).

S. 80, Z. 5 v. o.: und ich feiere täglich zwei Mal (פַּעֲמַיִם) seine Einheit.

Das., Z. 7 v. o.: „so verlange ich es nur von seiner Hand"; ebenso das. Z. 9

Das., Z. 16 v. o.: „Drei und ein halb Jahr (שלוש שנים ופלג)."

Das., Z. 24 v. o.: Nach einigen Tagen; besser: „später" oder: „nach langer Zeit."

S. 81, Z. 19 v. o.: Judan sagte: „Das Weilen als Fremde geschah in einem Lande, das nicht ihnen gehörte; Sclaverei und Peinigung auch in dem Lande, wo sie als Gastfreunde waren." So ist mit Ber. r. 44 zu lesen גרות בארץ לא להם עבדות וענוי אפי' באוספיטליא שלהם. R. Judan will sagen: Die 400 Jahre beziehen sich auf das Ganze. Fremd war der Same Abrahams nämlich seit der Geburt Jizchaks in Kanaan, einem Lande, das nicht ihnen gehörte; Sclaven und gepeinigt waren sie ausserdem noch in Aegypten; גרות und עבדות zusammen dauerte 400 Jahre; ענוי und עבדות dauerte 210 Jahre.

Das., Z. 23 v. o.: Es ist das Ende, besser: „Zuletzt werde ich verwandeln", ebenso das.: מדת הדין besser; „die Eigenschaft des strengen Rechts werde ich euch verwandeln in die Eigenschaft der Barmherzigkeit." מדה heisst in dieser Verbindung: Eigenschaft vergl. שלש עשרה מדות die 13 Eigenschaften Gottes s. Ex. 34, 6. 7.

Das., Z. 24 v. o.: „und eure Erlösung beschleunige, wie Hirsch und Reh (so schnell sind). כצבי darf nicht fehlen; es bezieht sich auf das Stichwort סוב דמה לצבי. Das Wort צבי bedeutet: Eile, Beschleunigung.

Das., Z. 10 v. u.: zuletzt werde ich die Eigenschaft des strengen Rechts euch verwandeln in die Eigenschaft der Barmherzigkeit, und . . . כד תסב מלכותא בתר סולא, wenn sich die Regierung (das röm. Reich) nach den Schlacken wenden wird (והמלכות נהפך למינות), wenn die röm. Kaiser das Christenthum werden angenommen haben. דיני ימתח עליהם soll mein Urtheil über sie ausgemessen werden. ת' רבוא אלף בני אדם ist nicht hebräisch; es ist daher mit Jer. Taanit IV, S. 68 d zu lesen שמנים אלף רבוא, immerhin noch eine Uebertreibung: 800 Millionen. Ebenso steht in Echa rabbathi zu Thr. II: 80 000 Myriaden.

S. 84, Z. 27 v. o.: „Was heisst רב?" . . . משל אלוהים ein Gastmahl (להם) grösser, als das Gastmahl für Gott.

Das., Z. 1 v. u.: „Medien zuerst und nachher Persien, folglich regiere du."

S. 85, Z. 13 v. o.: „Jedem, der in dieser Nacht hier gesehen wird, wenn er euch auch sagt: ich bin der König", haut den Kopf ab; (wenn er euch auch sagte, er sei der König). נתותרו מעיו in jener ganzen Nacht hatte er den Durchfall (Diarrhoe) und ging hinaus. Wie er hinausging, bemerkten sie ihn nicht, aber wie er wieder hineinging, bemerkten sie ihn, und sie sprachen zu ihm: wer bist du? Er sprach zu ihnen: ich bin der König. Sie antworteten ihm; Hat nicht also der König befohlen: Jedem, der sich hier diese Nacht sehen lässt, selbst wenn er euch sagt: ich bin der König, haut den Kopf ab."

Das., Z. 29 v. o.: מה שהיה מתבקש לו או מלכות nicht: weil er nach der Regierung strebte, sondern: er wälzte sich den ganzen Tag, so viele Zeit, als für ihn noch von der Regierung erfordert ward oder gebührte, (so lange war ihm von Gott zu regieren bestimmt)"; ebenso

Das., Z. 32 v. o.: „Die ganze Nacht" d. i. so viel, als er noch zu regieren hatte."

S. 86, Z. 24 f.: „Da diese aber (Gott) gelästert, rottete Gott ihren Stamm aus der Welt aus, und setzte andere statt ihrer ein. R. Levi sagte: er

öffnete ihnen die Bundeslade und zeigte ihnen die Gesetztafeln und sprach: mit diesen ziehen wir in den Krieg und siegen." (Die letzten Worte sind aus Pirke de R. Elieser zu ergänzen).

S. 87, Z. 3 v. o.: „breite aus dein Verborgenes, nämlich den König, der innerhalb sieben Gemächer sich aufhält (also der vor aller Welt verborgen ist)."

Das., Z. 18 v. o.: Von der Wüste kam Israels Erhebung (צילומיה), dessen Zwietracht u. s. w. (במדבר טענו במדבר פרקו in der Wüste beluden sie sich mit den von den Engeln ihnen gegebenen Kronen), in der Wüste nahmen sie dieselben ab (nach Verfertigung des Kalbes) s. Schabb. fol. 86b.

Das., Z. 27 v. o.: כמין שני זקוקין של אש, der Rauch vom Altare stieg auf wie zwei feurige Pfeile, hervorgehend vom Raume zwischen den beiden u. s. w."

S. 89, Z. 9 v. u.: R. Jochanan deutete den Vers: „durchräuchert von Myrrhe und Weihrauch" auf das Räucherwerk der Familie des Euthinos (בקברה, nicht בקברת).

Das., Z. 7 v. u.: „eines von den elf Bestandtheilen."

Das., Z. 6 v. u.: „R. Huna deutet diese Worte auf das in Ex. 30, 34 bezeichnete Räucherwerk."

S. 91, Z. 10 v. o.: „bei der Fertigung der Schaubrode und ihrem Herausnehmen (ובהדייתו)",

Das., Z. 13 v. o.: „aber in dem Herausnehmen derselben waren die Alexandriner nicht geschult."

Das., Z. 1 v. u.: „Und diese Alle (Euthinos, Garmu) fanden eine (treffende) Antwort auf die Fragen (warum sie ihre Kunst nicht lehrten); nur die Familie Kamzar fand keine Antwort auf deren Frage."

S. 92, Z. 1 v. o.: „und kein Mensch rührt (kann rühren) an das, was seinem Nächsten (von Gott) bestimmt ist; und eine Regierung rührt auch nicht ein Haarbreit an die andre (d. i. nicht eine Sekunde später, als bestimmt ist von Gott, hört das Regiment des einen Königs auf, und nicht eine Sekunde früher kann das andre anfangen). אין מלכות נוגעת בחברתה אפי' כמלא נימא ist eine sehr häufig vorkommende sprichwörtliche Redensart.

S. 93, Z. 7 v. u.: שהוא מסרס את ההלכה weil er die Halacha scharf entscheidet.

S. 95, Z. 10 v. o. heisst 2 Sam. 17: „ich überfalle ihn (will ihn überfallen), während er müde und schlaff ist."

S. 96, Z. 1 v. o.: „das ist das Verdienst wegen der Thora und das Verdienst der Frommen, die sich mit ihr beschäftigen"

Das., Z. 14 v. o.: „die Welt aber hatte darum nicht weniger von der Schechina."

Das., Z. 22 v. o.: „es ist besser, dass die Schönheit meiner Tochter aus dem Tragsessel sichtbar werde."

Ebenso das., Z. 26 v. o.: „es ist besser, dass die Schönheit meiner Thora aus der Bundeslade erkannt werde."

S. 97, Z. 17 v. o.: „Salomo liess 1000 Talente Gold tausendmal in's Feuer bringen."

Das., Z. 26. 27. 28 v. o.: „verschlossnes Gold", weil es verschlossen war vor allen Goldbesitzern (denn keiner derselben besass ähnliches).

Das., Z. 33 v. o.: מזמרות ist hier nicht: „Winzermesser", sondern blos: „Messer."

Das., Z. 35 v. o.: חפיפות ist nach Bamidb. r. Par. 12 zu corrigiren in פותחות: Schlüssel. (Kämme חפיפות passt hier nicht).

S. 102, Z. 15 v. o.: צנועים nicht: bescheiden, sondern: „züchtig."

Das., Z. 19 v. o.: „Am Feste d. i. am Hüttenfeste."

S. 103, Z. 9 v. o.: קבֵּל getödtet: s. das Targ. des Onkelos u. Jerusch. zu Gen. 8, 11 und die Bemerkung zu S. 50, Z. 31. אילן רב הוה מתעבד „hätte sie ihn nicht getödtet, so wäre ein grosser Baum daraus geworden."

Das., Z. 16 v. o.: „es wurden ihr die Pforten des Paradieses geöffnet."

S. 104, Z. 11 v. o.: „בר מחלה שירה לשעבר der Lobgesang hat dem früheren Bösen Verzeihung gebracht"; s. auch Jalkut II, 60.

Das., Z. 13 v. o.: „Sie waren alle in der Mitte zwischen der Schechina und dem Engel."

S. 105, Z. 19 v. o.: „Sein ganzes Zeitalter עליו נתלה, hing von ihm (d. i. von seinen Verdiensten ab), hängte sich an ihn."

S. 106, Z. 23 v. o.: ואין צריך לומר מכעד לצמיתך und (umsomehr als) selbstverständlich gilt dies von denen hinter deinem Schleier d. h. von den Bescheidenen und Demüthigen unter euch. Ebenso S. 107, Z. 38. 39 und S. 108, Z. 3 v. u.

S. 107, Z. 9 v. o.: Deutlicher: „Auch nicht einer von ihnen legte die Tephillin des Kopfes an vor den Tephillin der Hand."

Das., Z. 17 v. o.: „Wir sind durch euch d. i. euretwegen bestraft worden (eig.: wir haben das Verdiente, das uns Gebührende durch euch erhalten)", nicht: „wir nehmen euch das Unsrige ab."

Das., Z. 15 u. Z. 31 v. o.: „und der eine riss ihr die Ohrringe ab."

Das., Z. 33 v. o.: „für (oder wegen) dieser Regung der Leidenschaft dachten wir, wir müssten ein Opfer bringen."

S. 111, Z. 21 f.: Statt: Die erste Woche am Anfang des Festes, muss es heissen: „Der erste (der den Hohenpriester begleitenden) Priester reichte ihm den Kopf und den Fuss (des Opferthieres)" s. Tamid VIII, 3.

S. 112, Z. 15 v. o.: „Der Widder ward von elf Priestern dargebracht (d. i. elf Priester waren dabei beschäftigt)" s. Joma II, 6.

Das., Z. 17 v. o.: „Die Eingeweide, das Semmelmehl und der Wein (ward) durch je drei (Priester) dargebracht."

Das., Z. 26 v. o.: „welche die Israeliten zur Tugend und zum Glück bringen (שמזכין את ישראל)."

Das., Z. 27 v. o.: „Fanden sie ihn nicht schuldig, so ward er entlassen."

S. 117, Z. 3 v. o.: „machte er aus ihren Vorhäuten einen Hügel."

Das., Z. 15 v. u.: „Gott hat seine Rechte mit Abraham vereinigt und ihn beschnitten" s. Nech. 9, 8: וכרות עמו und du schnittest mit ihm.

S. 118, Z. 33 v. o.: „dass sie alle vollkommen und von gleichem Range waren."

Das., Z. 3 u. 2 v. u.: „so wird ihr Geschlechtsverzeichniss neben dem des Mose und Aaron niedergeschrieben."

S. 123, Z. 7 v. o.: בשׂרות ist nicht blos: sittsam, sondern allgemeiner: tugendhaft, (weil sie ihre Ohrringe nicht zum Kalbe hergaben)."

Das., Z. 27 v. o.: „ich ging in meinen Garten, meine Schwester, Braut."

S. 124, Z. 14 f.: „ihre prophetischen Reden (נבואתן) sind aber nicht veröffentlicht (niedergeschrieben), weil es deren für die zukünftigen Geschlechter nicht bedurfte."

Das., Z. 20 f.: „Und wenn eine davon fehlt, so ist es so, als wenn alle nicht da wären, so wenn ihm ein Buch daran (an seiner Kenntniss) fehlt, ist es so, als wenn er sie alle nicht kennte."

S. 125, Z. 1 v. o.: „es ist doch keine Feuchtigkeit so eklig, wie die unter der Zunge (der Speichel)."

S. 126, Z. 27 v. o.: „Wenn die Aegypter ihre (der Israeliten) Personen bezwangen (בנפשותן ist zu lesen), umsomehr herrschten sie über ihre Leiber und über ihre Weiber." Da sprach aber Gott: (nein!) meine Schwester Braut ist ein verschlossner Garten, und doch spricht man übel von ihr.

S. 130, Z. 10 v. o.: R. Jochanan sagte: zur Arznei (θεραπεια), man saugt an den Blättern. Heisst denn aber תרפא Nahrung (מזונא ותרף)? vielmehr heisst ברף Nahrung. Darauf sagt Rab: sie (die Blätter) dienen zur Lösung des oberen Mundes, und Samuel sagt u. s. w.

S. 131, Z. 1 v. o.: „Die sittsamen und frommen Israelitinnen schmückten sich und erfreuten ihre Gatten von dem, was unter den Zahn kommt, also vom Manna, alle diese 40 Jahre.

S. 131, Z. 30 v. o.: Nicht: diese sind wie Brandopfer ... behandelt worden, sondern: שלמים mit ihrem ganzen Körper unzerstückt und nicht enthäutet; es ist zu lesen: ויעלו עולות ויזבחו זבחים שלמים also opferten sie nur Brandopfer, aber vollständig d. i. unzerstückt und unenthäutet.

S. 132, Z. 7 v. u.: „War nicht der Sitz der Schechina ursprünglich bei den Erdbewohnern?"

Das., Z. 5 v. u.: מקפין וסליק מקפין וסליק „immer mehr in die Höhe sich erhebend."

S. 133, Z. 14 v. o.: Der Midrasch nimmt וישכנו als Hiphil וַיַּשְׁכִּינוּ sie lassen die Schechina sich niederlassen. S. das Folgende הרשעים לא השכירנו שכינה באדין und Ber. r. Par. Danach ist die Note zu berichtigen.

Das., Z. 1 v. u.: „und hier (bei dem Opfer der Stammfürsten)."

S. 136, Z. 15 v. u.: „Die Priester zum Tempeldienst und die Leviten zum Duchan" (nämlich: sie zogen hinauf zum . . .), nicht: sie entfernten sich.

S. 137, Z. 8. u. 9 v. o.: „und selbst in einem Tragsessel konnte er nicht getragen werden."

*) S. 138, V. 9: „Was ist dein Geliebter?"

S. 139, Z. 6 v. o.: „er wie seine Diener sind Feuer, begleitet von Myriaden Heiligen d. i. kenntlich unter den Myriaden von Heiligen."

Das., Z. 22 u. 26 v. o.: „Die Zeit der Einheimsung der Thora (wie man die Frucht auf die Tenne bringt), ist nur Nachts. (דָּגָה ist das Studium des Gesetzes)."

Das., Z. 28 v. o.: „Als ich mich bei Tag mit der Thora beschäftigte, erleuchtete sie mich in der Nacht." (מנהרא לִי בלילה) d. i. was ich Tags gelernt hatte, ward mir Nachts klar.

S. 144, Z. 5 v. o. ist ausgelassen: „Er hörte ihre Worte."

Das., Z. 6 v. o.: „schafft nicht der, der ihn geschaffen, auch seine Nahrung?"

Das., Z. 20 v. o.: וכיון „sobald er aber mit der Thora sich beschäftigte", (denn er that es ja früher noch nicht).

S. 147, Z. 3 v. o.: כד אתא מיתלי עקבא מן ארעא „sobald er die Ferse von der Erde erheben konnte" (in so zartem Kindesalter, da er gehen konnte).

Das., Z. 14 v. o.: זו תשובה ist das auch eine Antwort (auf das Vorhergehende: „wir wollen rechten"), dass er sagt: „eure Sünden sollen weiss werden, sie sollen euch verziehen werden? (S. Math. Keh. zu Wajikra r. Par. 27) und ist das eine Zurechtweisung (ein Tadel)?

Das., Z. 10 ff. v. u.: „Als sie den Richter sah, dass seine Urtheile auf Feuer und Pech gingen und auf Stockschläge (דהוה דאין, dass er urtheilte. In Wajikra r. Par. 27 ist die richtige Lesart).

S. 148, Z. 14 v. o.: „Die Thora, welche Gott Israel gegeben, führte ihnen, wie R. Simeon ben Jochai sagt, ihre Seelen zurück nach Ps. 19, 8: „Die Thora des Ewigen ist vollkommen, משיבת נפש, sie führt die Seele wieder zurück."

Das., Z. 7 v. u.: „Und meine Sabbathe sollt ihr" u. s. w.

S. 150, Z. 1 v. o.: ישחא במדרגה תתתונה „sie (die Gemeinde Israel), welche auf der niedersten Stufe (des Glückes) steht, und er wird sie erhöhen."

S. 153, Z. 1 v. o: „Wer die Formen (Abdrücke) des Götzen (Druckfehler: Gesetzes) Peor suchte" u. s w,

Das., Z. 3 v. o.: „Wenn du willst (בתרצה ist aufgelöst in כי תרצה), so brauchst du nicht von andern zu lernen."

S. 155, Z. 16 v. o.: „Wie das Mutterschaf (צנועה) züchtig ist, so waren die Israeliten züchtig und rein."

Das., Z. 18 v. o.: „Nicht einer von ihnen legte die Tephillin des Hauptes früher an, als die Tephillin der Hand" (d. i. sie waren in hervorragender Weise fromm).

Das., Z. 26 v. o.: נזמים „die Ohrringe."

Das., Z. 28 v. o.: „Ist es euch nicht genug, dass wir durch euch bestraft wurden?" (Weil die Israeliten früher auf Bileams Rath von den Midianiterinnen sich hatten verführen lassen, daher führten sie Krieg gegen Midian).

*) S. 156, Z. 11 v. u.: „Die achtzig Nebenfrauen sind die achtzig Abschnitte (des halachischen Commentars zum Leviticus).

S. 157, Z. 19 v. o.: „Die zahllosen Schüler; glaubst du etwa, sie seien verschiedener Meinung (יכול ישתן הולקין אלו עם אלו)? Darum steht: eine ist meine Taube ... alle erklären (schliessen, folgern) aus demselben Grunde, aus derselben Halacha."

Das., Z. 16 v. u.: מנין die Zahl der Familien, סכום die Zahlen der Einzelnen. „Die Völker der Welt werden blos nach der Zahl der Familien angegeben, aber nicht nach der Zahl der Einzelnen; aber die Israeliten werden mit der Zahl der Familien und der Einzelnen angegeben (פקודיהם bedeutet die Zahl der Familien; במספר bedeutet die Zahl der Einzelnen."

S. 158, Z. 9 v. o.: „Anfangs kommt sie (die Erlösung) nur immer ein wenig, nachher wird sie immer grösser, nimmt zu, erblüht und erweitert sich; so war es mit Mardachai u. s. w."

*) S. 160, Z. 21 v. o.: Das Thor, das für Wohlthaten nicht offen steht, wird dem Arzte offen stehen.

S. 162, Z. 3 v. o.: freue dich nicht, meine Feindin u. s. w.

Das., Z. 11 v. o.: sagten einige, welche ihn erkannten.

Das., Z. 15 f. v. o.: und er dahin blickt, so ist er es, blickt er aber nicht dahin, so ist er es nicht u. s. w.

Das., Gen. 27, 28: „Gott wird dir geben vom Thau des Himmels" u. s. w., „dir" d. i. deinethalben (wird Gott den Thau des Himmels spenden).

S. 163, Z. 4 ff. v. o.: denn R. Huna hat im Namen des R. Acha den Vers Ps. 75, 4: „Die Erde und alle ihre Bewohner zerrinnen" dahin erklärt: Wenn u. s. w. so wäre die Welt sofort ganz zerflossen. Und wer machte die Welt fest (wer gab ihr eine feste Basis בָּסִיס)?

Das., Z. 16 v. o.: s. Cant. 1, 3: „darum lieben sie dich in alle Ewigkeit (עֲלָמוֹת).

Das., Z. 24 f. v. o.: Jacob Götzen angebetet hätten, so dass ihre Kinder nach ihnen Götzen anbeten sollten?

S. 164, Z. 5 v. o.: R. Judan sagte: Auch wenn ein ungebildeter Mensch mit diesen Worten lobt, ist es ungeziemend für ihn.

Das., Z. 11 v. o: (Abrahams, der sagte: „Weder Faden noch Schuhriemen." Dafür gab Gott seinen Nachkommen das Gebot der Schaufäden und des Schuhausziehens d. i. Chaliza statt der Leviratsehe).

S. 165, Z. 20 v. o. lies: für das Reisen, anstatt: für den Regen.

Das., Z. 24 v. o.: Diejenigen, welche in meiner Nähe verheirathet sind, haben Zeit, mich zuweilen zu besuchen.

Das., Z. 28 v. o.: Weil man am Schlusse des Pesach vom Winter in den Sommer tritt.

Das., Z. 9 v. o.: „Abrahams", weil er unter den Menschen zuerst Gott erkannte, aus freien Stücken sich Gott zuwandte. (נִדְבַת לִבּוֹ שֶׁהָיָה תְּחִלָּה לַגֵּרִים).

Das., Z. 15 v. o. lies: „meinen", anstatt: seinen.

Das., Z. 7 v. u.: von dem die Belehrung (Warnung, זהרה) ausgeht.

S. 167, Z. 13 v. o.: Ueberschüssiges (das sind die Vorschriften betreffs der Opfer, die nicht in der gesetzten Zeit ganz gegessen waren, und deshalb verbrannt werden mussten).

Das., Z. 17 v. o.: ich sah etwas roth wie u. s. w.

Das., Z. 19 v. o.: Dass er sich nicht nahet? Ebenso lies das., Z. 22 v. o.: dass er ihr sich nicht nahet? Das., Z. 27 v. o.: dass er es nicht kostet. Das., Z. 29 v. o.: und es kostet.

S. 168, Z. 10 ff. v. o.: auf Körbe von Dünger, Körbe Stroh . . . weil sie keinen Werth haben.

S. 169, Z. 7 v. o.: lies: „Marmor" anstatt Elfenbein.

Das., Z. 17 v. u.: „Alle Schulgelehrten." Es scheint, dass mit Midr. Schemot r. Par. 1 סנקליטין (σύγκλητοι) Senatoren, Räthe zu lesen ist und אסקולין daraus corrumpirt ist.

S. 170, Z. 5 v. o.: lies: Mehrheit, anstatt: Menge.

S. 171, Z. 12 v. o.: d. i. die Armen.

S. 172, Z. 6 v. o.: betreffs des Anheftens der Zizith an das Kleid.

Das., Z. 8 v. o: wie schön in der Pflanzung des vierten Jahres.

S. 173, Z. 23 v. o.: Dieser erwiederte ihnen darauf: Werden u. s. w.

Das., Z. 26 f. v. o.: Er sprach ferner zu ihnen: Wenn eure Meinung richtig wäre, so erklärtet ihr ganz Israel der Vernichtung schuldig.

Das., Z. 12 v. u.: Vergl. Echa r. zu Thren. 3, 23: יבא פה שבסיני ויכפר על פה בבל es komme der Mund am Sinai und sühne den Mund von Babel.

S. 174, Z. 8 v. o.: sollen wir uns vor ihm niederwerfen oder nicht?

Das., Z. 23 v. o.: lies: Ezechiel anstatt Daniel.

Das., Z. 25 v. o.: wirst du ihnen beistehen oder nicht?

Das., Z. 5 v. u.: Wenn aber nicht, so sei dir kund, o König d. i. mag er uns retten oder nicht.

S. 175, Z. 7 f. v. o.: Wenn er auch nicht uns rettet. so wisse! darum schwören auch die Leute u. s. w.

S. 176, Z. 20 v. o.: weil sie auf die Gesichter Rücksicht nehmen (d. i. weil sie das Ansehen der Person ehren).

Das., Z. 5 v. u.: lies: es, anstatt: er.

Das., Z. 2 v. u.: Weil dieser lieblich reden macht.

S. 177, Z. 5 v. o.: priesen es, aber da war es unthätig.

Das., Z. 10 v. o.: Hunden und Eseln um und klingelten damit und sprachen.

Das., Z. 19 v. o.: „Nachdem von ihnen (den drei Männern) gesagt ist: . . . wie kannst du da noch sagen: Der Duft deiner Nase gleicht dem Apfelduft? Aber welchem Duft war derselbe ähnlich? Dem Dufte eines Apfelfeldes (war er ähnlich)."

S. 178, Z. 8 f. v. o.: Obgleich wir schwach sind, hoffen und harren wir doch.

S. 179, Z. 17 v. o.: אריס ist „ein Pächter", nicht: ein Winzer.

Das., Z. 21 v. o.: Ebenso wie in den früheren Geschlechtern die Männer der grossen Synagoge, ferner Hillel und Schamai, R. Gamliel der Alte, waren (oder lebten), so in den späteren Geschlechtern R. Jochanan ben Sakkai.

S. 180, Z. 10 v. o.: „Das ist kein Vorwurf für mich (ich bin desshalb nicht zu verachten (זאת אֵינֶנָּה בזיון לי = לית דא מבדה לִי, nämlich dass ich dich auf der Strasse küsse); denn mein Bruder war in Noth, und ist aus ihr gerettet worden!

S. 182, Z. 11 ff. v. o.: „An diesem gefahrvollen Orte, sagt ein Bekannter zu ihm, bist du eben vorübergegangen; wie gross war die Gefahr, die über dich ergangen! gerade so, als wenn dich deine Mutter eben geboren hätte, ein wie grosser Schmerz ist über dich ergangen, und du bist gleichsam neu geboren."

R. Abba bar Kahana erklärt das Wort חבל mit: „pfänden"; dort nahmst du ein Pfand, als du das Wort gesprochen: Alles, was der Ewige geredet, wollen wir thun und gehorchen; und dort wurdest du gepfändet (הובלה), als du zum Kalbe gesprochen . . . ." (הובלו = נתמשכנה).

S. 182, Z. 23 v. o.: ich werde dich durch Busse wiederherstellen.

Das., Z. 3 v. u.: „Stark wie der Tod ist die Liebe, die das Geschlecht der Religionsverfolgung zu Gott hegte."

S. 186, Z. 13 ff. v. o.: „welche eilends in das Haus ihres Vaters ging, schliesslich aber in ihr Haus wohlbehalten wieder zurückkehrte" d. i. in die Verbannung nach Babel, wo der Erzvater ursprünglich gewohnt hatte.

S. 187, Z. 21 v. o.: es ist einer unter euch u. s. w., ebenso Z. 30: es ist ein Mensch unter euch u. s. w.

Das., Z. 8 v. u.: Auch über R. Jehuda b. B. hatte man angeordnet, nach seinem Ableben zu sprechen u. s. w.

S. 188, Z. 1 v. u.: weil sie geräuschvoll den Schätzen der Reiche u. s. w.

S. 189, Z. 10 v. u.: Unter „der Hausfrau" ist die Schönste im Hause zu verstehen.

Das., Z. 9 v. u.: Die Schönste im Hause ist Mose.

Das. *) unten vgl. ומי אוהב בהמון לו תבואה das. Es soll durch die Stelle in Edajot bewiesen werden, dass das Sanhedrin ein Weinberg genannt wird.

S. 190, Z. 9 v. o.: Bei euch ist kein Markt dafür (d. i. sie findet keine Liebhaber bei euch).

Das., Z. 14 v. u.: Dein Lob ist es, dass die Thora im Himmel bleibe.

S. 191, Z. 5 v. o.: Gehorche nicht deinem Vater.

Das., Z. 22 v. o.: sie haben sich aber zu 200000 vermehrt.

Das., Z. 28 v. o.: weil es heisst: die Tausend sind dein, bezahle sie (שַׁלֵּמָה).

S. 192, Z. 20 v. o.: אינהן עוסקין = חס ע' sie beschäftigen sich damit, aber es ist dabei Feindschaft u. s. w. unter ihnen u. s. w.

Das., Z. 22 v. o.: Darum haltet es in Einigkeit (בשלום). Bar Kapra sagte: Warum nennt Gott die Dienstengel Genossen? Weil unter ihnen keine Feindschaft, Eifersucht, Hass, Neid, Spaltung und Zwietracht vorkommt.

Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

# BIBLIOTHECA RABBINICA

EINE SAMMLUNG

# ALTER MIDRASCHIM

ZUM ERSTEN MALE INS DEUTSCHE ÜBERTRAGEN

VON

LIC. DR. AUG. WÜNSCHE.

DREIUNDZWANZIGSTE LIEFERUNG:

## DER MIDRASCH RUTH RABBA

(D. I. DIE HAGGADISCHE AUSLEGUNG DES BUCHES RUTH).

LEIPZIG

OTTO SCHULZE

II. QUER-STR. II.

1883.

DER

# MIDRASCH

# RUTH RABBA

DAS IST

DIE HAGGADISCHE AUSLEGUNG

DES

BUCHES RUTH.

ZUM ERSTEN MALE INS DEUTSCHE ÜBERTRAGEN

VON

LIC. DR. AUG. WÜNSCHE.

ANGEHÄNGT SIND EINIGE SAGEN VON SALOMO UND DREI PETRUSSAGEN.

LEIPZIG

OTTO SCHULZE

11. Quer-Str. 11.

1883.

DEM

GROSSHERZOGLICHEN KIRCHENRATHE

HERRN

# PROF. DR. WILIBALD GRIMM

DEM HOCHVERDIENTEN ERFORSCHER DES BIBLISCH-APOCRYPHISCHEN SCHRIFTTHUMS

DEM SORGFÄLTIGEN BEARBEITER DER NEUTESTAMENTLICHEN LEXICOGRAPHIE

DEM GRÜNDLICHEN EXEGETEN

ZU SEINEM FÜNFZIG-JÄHRIGEN THEOLOGISCHEN DOCENTEN-JUBILÄUM

EHRFURCHTSVOLL ZUGEEIGNET

VOM VERFASSER.

# EINLEITUNG.

Der aus acht Abschnitten bestehende kleine Midrasch Ruth begleitet den Text des biblischen Buches fast ohne Unterbrechung von Anfang bis Ende, bald eigentlich, bald allegorisch ihn deutend. Der erste Abschnitt schliesst mit 1, 2, der zweite mit 1, 17, der dritte mit 1, 21, der vierte mit 2, 9, der fünfte mit 3, 7, der sechste mit 3, 13, der siebente mit 4, 15 und der achte, der kürzeste von allen — nur zwei Verse umfassend — mit 4, 19. Sechs Abschnitte, nämlich der zweite, dritte, vierte, fünfte, sechste und achte sind durch ein passendes Proömium eingeleitet, nur der erste und siebente lehnen sich unmittelbar an den Text an. Wie der Midrasch zu Esther und zu den Klageliedern, so wird auch der Midrasch Ruth durch eine besondere Introduction mit mehreren Proömien eröffnet.

Betrachten wir den Inhalt, so ist es unserem Midrasch vor allen Dingen darum zu thun, den culturhistorischen Hintergrund zu zeichnen, um die im Vordergrund sich abspielende Ruthgeschichte verständlich zu machen. Der erste Vers des Textes bietet zu dieser Zeichnung die erforderlichen Anhaltspunkte. Da das Buch Ruth mit den Worten beginnt: „Es war zu der Zeit, da die Richter richteten," dieselben aber in dem Sinne genommen werden: Es war zu der Zeit, da man die Richter richtete, so wird daraus gefolgert, dass es eine Zeit sittlicher Verkommenheit war. Die Richter verdrehten das Recht, übten Parteilichkeit und Bestechlichkeit, sprachen die Schuldigen frei und verurtheilten die Schuldlosen. Was Wunder, dass bei solcher Corruption nach oben auch Corruption nach unten

herrschte. Da die Richter das Recht mit Füssen traten, so verweigerte das Volk ihnen den Gehorsam und zog sie selbst zur Verantwortung. Daher der Ausruf: Wehe über das Geschlecht, das seine Richter richtet, und Wehe über das Geschlecht, dessen Richter gerichtet werden müssen! (S. 10.) In demselben Sinne heisst es auch ein andermal: Der Richter, welcher ein solcher Rechtsverdreher ist, zieht sich fünf verächtliche Namen bei seinen Mitmenschen zu, auch Gott legt ihm fünf verächtliche Namen bei und er selbst bringt fünffaches Unheil in die Welt (S. 11). Obwohl aus dem Buche Ruth nicht zu ersehen ist, wann es eine solche Zeit in der Richterperiode gegeben hat, so sucht doch der Midrasch die Zeit zu bestimmen. Mit Hinweis auf verschiedene Schriftstellen im Buche der Richter werden drei Ansichten ausgesprochen. Nach Rab war es die Zeit unter Barak und Debora, nach R. Josua ben Levi unter Samgar und Ehud, nach Rab Huna endlich unter Debora, Barak und Jael.

Die im Buche Ruth erwähnte Hungersnoth rechnet der Midrasch zu den zehn von Gott über die Welt verhängten Hungerplagen. Sie war nach R. Dosa durch eine Missernte verursacht, in der 42 Sea Aussaat nur 41 Sea Ernte gegeben hatten. Daher erklärt sich auch das scharfe Urtheil über die Auswanderung des Elimelech. Weil es nicht an Nahrung mangelte, sondern sie nur theuer war, so handelte er nicht recht, dass er mit seiner Familie Bethlehem verliess und nach Moab ging. Nach R. Simeon ben Gamliel darf nämlich der Israelit nur dann ins Ausland sich begeben, wenn gar keine Lebensmittel mehr zu haben sind. Elimelech gab seinen Mitbrüdern somit ein böses Beispiel, indem er ihnen den Muth zum Ausharren benahm, weshalb ihn auch Gottes Strafe traf (S. 13). In feinsinniger Weise charakterisirt der Midrasch die Person des Elimelech. Da es bloss heisst: „Ein Mann," so soll damit gesagt sein, dass er arm und unbemittelt war. Aus den Worten: „Und er ging fort," ergiebt sich, dass er seine Mitbürger theilnahmlos im Stiche liess und nur seinen Vortheil im Auge hatte. Seine Selbstsucht spricht sich schon in seinem Namen אֲבִימֶלֶךְ aus, denn dieser soll ausdrücken: Mein ist das Königthum. Elimelech dachte nämlich: Mir fällt doch die Herrschaft zu (S. 17). Besser fällt die Beurtheilung der Noomi aus, sie hatte schöne und angenehme Thaten aufzuweisen. Den beiden Söhnen Malchon und Chiljon dagegen war ihr Schicksal, bald dem Tode anheim zu fallen, schon

in ihren Namen vorgezeichnet (S. 17). Insofern dem Midrasch Namen immer Wesensbezeichnungen sind, so wird auch das Wort Ephrathiter (אפרתים) nicht landschaftlich, sondern im Sinne: der Edelgeborene, der Vornehme (εὐγενής, Palatinus) erklärt. Die Familie war also vornehmer Herkunft, aber durch Missgeschick herabgesunken. Auch die Namen der beiden Schwiegertöchter, die übrigens Töchter des Königs Eglon gewesen sein sollen, werden einer Deutung unterzogen. Die eine hiess deshalb Orpa, weil sie ihrer Schwiegermutter den Nacken (עורף) zukehrte, die andere aber Ruth, weil sie die Worte ihrer Schwiegermutter beachtete (שראתה). (S. 19.) Dies ist der Grund, dass in der Folge auch nur Ruth einen Gewinn für ihr Seelenheil hat, denn als beide Frauen die Noomi auf ihrer Rückkehr nach der Heimath begleiten, so lässt sich Orpa zur Umkehr bewegen, Ruth aber nicht, was andeuten soll, dass jene wieder zu ihren Götzen zurückkehrte, diese aber zum Judenthum übertrat. Infolgedessen werden die Worte c. 1, 16. 17 in der Weise erklärt, dass sich Ruth allen Vorschriften der jüdischen Religion freiwillig unterziehen will.

Als Zeitpunkt der Ankunft von Noomi und Ruth in der Heimath wird nach der einen Ansicht der Tag bezeichnet, an dem das Omer geschnitten wurde, wobei alle Bewohner der naheliegenden Städte zusammen kamen, nach einer andern Ansicht war es grade der Tag, an dem das Weib des Boas gestorben war und alle Israeliten sich versammelt hatten, um ihre Menschenliebe zu bethätigen, auch Noomi und Ruth fanden sich ein, um an der Trauerfeierlichkeit Theil zu nehmen (S. 29). Ruth soll damals 40 Jahr alt und von sinnenbethörender Schönheit gewesen sein.

Anziehend ist die Schilderung, wie Ruth als Aehrenleserin auf dem Felde des Boas sich von den andern Weibern unterscheidet. Während diese gebückt, mit in die Höhe geschürzten Kleidern, scherzend mit den Schnittern zwischen den Garben lasen, sammelte Ruth sitzend, mit herabhängenden Kleidern, von den Schnittern sich fernhaltend auf dem Freiliegenden. Dieses sittsame Benehmen lenkte die Aufmerksamkeit des Boas auf sie (S. 34). Das nun folgende Gespräch zwischen Boas und Ruth wird wieder geistig auf ihren Uebertritt zum Judenthume gedeutet. Um der Ruth überhaupt die Aufnahme in das Judenthum zu ermöglichen, da die Halacha dem Ammoniter und dem Moabiter das Erscheinen in der Versammlung des Ewigen auf das Entschiedenste verbietet, so lässt

der Midrasch eine Erneuerung jener gesetzlichen Vorschrift in dem Sinne eintreten, dass damit nur die männlichen, nicht aber die weiblichen Personen betroffen seien, der Ammoniterin und Moabiterin somit der Eintritt in das Judenthum freistehe. Als Boas die Ruth heirathete, war er bereits 80 Jahr alt, hatte aber noch keine Kinder (S. 47). Es war aber noch ein näherer Löser der Ruth als Boas vorhanden; dieser musste gefragt werden, ob er gesonnen sei, die Leviratsehe mit Ruth einzugehen oder nicht, zu welchem Zwecke man vor dem Thore der Stadt zusammen kam. Im Texte heisst dieser Löser P'loni Almoni (פלוני אלמוני), was nach R. Josua sein eigentlicher Name war, nach R. Samuel bar Nachman aber hiess er darum so, weil er unerfahren (אַלֵּם, stumm) in der Gesetzkunde war. Er dachte nämlich: Die ersten Männer sind nur darum gestorben, weil sie diese Moabiterinnen geheirathet haben, ich mag mich nicht mit dieser Makelhaften verbinden und dadurch meine Familie in Verwirrung bringen. Die Erneuerung der Halacha, dass dieselbe sich nur auf die männlichen, nicht aber auf die weiblichen Personen der beiden Volksstämme beziehe, war ihm somit unbekannt geblieben. Die Heirath wird durch die Ceremonie der Chaliza d. i. des Schuhausziehens vollzogen. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit, wie sich die Chaliza von der Kezaza unterscheidet und wie man später durch Geld (בכסף), Urkunde (בשטר), Besitzergreifung (בחזקה) und Begehen (בהליך) einen Kauf abzuschliessen pflegte. Was die Chaliza anlangt, so besteht eine Meinungsverschiedenheit zwischen Rab und Levi, ob dieselbe an dem Löser, oder an Boas vollzogen wurde, da aber anzunehmen sei, der Käufer habe ein Pfand zu geben, so wird dahin entschieden, dass man dem Boas den Schuh ausgezogen habe. Nach der Eheschliessung macht Gott die Ruth für den Muttersegen empfänglich.

Mit einem Hinweis, der Messias werde von der Ruth hervorgehen, schliesst der Midrasch ab.

Nach dieser kurzen Inhaltsangabe erübrigt es noch, diejenigen Momente hervorzuheben, welche von culturgeschichtlichem Interesse sind. So wird S. 23 die Bemerkung gemacht, dass alle Küsse unanständig und daher unstatthaft seien, ausgenommen drei, der Kuss der Huldigung, der Kuss bei der Begegnung, der Kuss beim Abschiednehmen, und es werden für diese drei Fälle Schriftbeweise erbracht. Ferner findet sich S. 44 die Vorschrift, sich am Sabbath anders wie an den Wochentagen zu kleiden, weshalb der Mensch

wenigstens zwei Gewänder haben müsse. Eine kriegsrechtliche Frage kommt S. 36 zur Erörterung. Ausgehend von den Stellen 1 Chron. 11, 13 ff. und 2 Sam. 23, 11 ff., nach welchen die Israeliten im Kampfe gegen die Philistäer auf ein Gerstenfeld — so nach 1 Chron. 11, 13 — oder auf ein Linsenfeld — so nach 2 Sam. 23, 11 — traten und es retteten, was sagen will, dass sie es ihrem Eigenthümer wieder erstatteten, findet eine Diskussion statt, ob der Eigenthümer eines durch den Durchmarsch des Heeres vernichteten Linsenfeldes mit einem Gerstenacker, oder umgekehrt, ob der Eigenthümer eines durch den Durchmarsch des Heeres vernichteten Gerstenackers mit einem Linsenacker zu entschädigen sei. Besondere Beachtung verdient, dass unser Midrasch S. 48 ff. die ausführlichste Recension der alten Sage von Elischa ben Abuja bringt, welcher nach Chagiga fol. 14b zu den vier grossen Mischnalehrern*) gehörte, die in den Garten (den Park, παράδεισος)**) eindrangen d. h. die ihren Wissensdurst neben der Bibel auch aus der alexandrinischen Philosophie zu befriedigen suchten, allein „er schnitt die Pflanzungen ab," was andeuten soll, er liess sich von der Speculation dermassen gefangen nehmen, dass er den Boden der jüdischen Religion aus seinem Herzen riss und deshalb den Namen Achar (אחר), ein Anderer erhielt***).

---

*) Die drei andern Mischnalehrer sind: Ben Asai, Ben Soma und R. Akiba. Von Ben Asai heisst es Chagiga fol. 14b: Er schaute und starb. Auf ihn lässt sich Ps. 116, 15 anwenden: „Kostbar in den Augen des Ewigen ist der Tod seiner Frommen;" von Ben Soma heisst es: Er schaute und wurde verrückt, auf ihn lässt sich anwenden Prov. 25, 16: „Hast du Honig gefunden, so iss dein Genüge, dass du dich nicht übersättigest und ihn ausspeiest;" von R. Akiba endlich heisst es: Er kam in Frieden wieder heraus.

**) Die Peripatetiker hiessen: Philosophi ex horto, weil sie sich in einem Parke ergingen.

***) Daher bemerkt der Midrasch zu Koh. 7, 26: „Der Sünder wird in ihm (dem Weibe) gefangen" d. i. Elischa ben Abuja. Für die Betreibung esoterischer Studien seitens des Ben Asai spricht die Stelle in Midrasch Wajikra r. Par. 25: „Ben Asai sass und hielt einen Vortrag und das Feuer züngelte rings um ihn herum" u. s. w., aber er wurzelte fest in dem Boden der jüdisch-traditionellen Lehre. Obwohl er denjenigen, der nicht auf die Fortpflanzung bedacht sei, als einen Blutvergiesser und Verminderer der Gottähnlichkeit betrachtete, so huldigte er selbst doch der Art der Contemplation und Askese, dass er, wie aus Jebam. fol. 63b hervorgeht, den Freuden des ehelichen Lebens entsagte und kinderlos starb. Deshalb heisst

In sprachlicher Beziehung ergeht sich der Midrasch Ruth wie alle anderen Midraschim in mancherlei willkürlichen Deutungen. So soll gleich in dem ersten Worte [וי]הי ein Hinweis auf die allgemeine Nothlage zu finden sein, indem das Wort gedeutet wird: וַי, Wehe war in den Tagen, da die Richter richteten. Dabei findet unter Herbeiziehung der verschiedensten Schriftbelege eine längere Auseinandersetzung statt, dass ויהי immer, wo es in der Schrift vorkommt, auf eine Nothlage, dagegen [וה]יה*) immer auf ein freudiges Ereigniss hinweise. In dem Fehlen des א in dem Worte וַתִּשֶּׂנָה c. 1, 14 ferner soll ein Wink liegen, dass die Kraft der beiden Schwiegertöchter im Abnehmen begriffen war. Cap. 2, 13 wird für האמָהוֹת, Mägde, האִמָּהוֹת, Mütter gelesen, um die hohe Würde und Bevorzugung der Ruth zu kennzeichnen. Aus dem Zahlenwerthe des überflüssigen ו in בטרום c. 3, 14 wird gefolgert, dass Ruth sechs Stunden in jener Nacht zu den Füssen des Boas verweilte. Die Worte לבית אמה, zum Hause ihrer Mutter, werden in dem Sinne: zum Hause ihrer Nation verstanden. Aus der Stellung des Wortes שמו, sein Name, vor oder nach dem Eigennamen wird die Regel abgeleitet: Bei den Frevlern geht die Person (d. i. der Eigenname) dem Worte שמו voran, dagegen bei den Frommen geht das Wort שמו der Person (dem Eigennamen) voran, und die Bestätigung wird in vielen Beispielen nachgewiesen. Zu 3, 5 findet sich die Bemerkung, dass das Wort אלי zwar im Texte geschrieben stehe, aber nicht gelesen werde. Auch die bei Heranziehung anderer Bibelstellen gemachten sprachlichen Bemerkungen tragen vielfach einen spielenden Character. So wird Ps. 144, 14 das Wort מסבלים bald als Particip Pual (מְסֻבָּלִים), bald als Particip Pael (מְסַבְּלִים) genommen. Ferner wird יען Levi 26, 42 per metathesin ענו, der Arme gelesen. Be-

---

es auch in der allegirten Chagigastelle: „Er schaute und starb," denn nach Nedarim fol. 64b ist unter den vieren, welche schon bei Lebzeiten für todt erachtet werden, auch derjenige mit inbegriffen, welcher keine Kinder hat (שאין לא בנים). Dass auch Ben Soma aus der Quelle griechischer Weisheit schöpfte, beweist sein Wahlspruch Aboth IV, 1: „Wer ist ein Weiser? Wer von allen Menschen lernt," und es ist nicht unwahrscheinlich, dass ihm seine gnostischen Studien Geisteszerrüttung zugezogen haben. Nur R. Akiba war der kräftige Geist, welchen die philosophische Speculation in seiner religiösen Ueberzeugung nicht gefangen nahm und umstrickte, er kam daher in Frieden aus dem Paradiese d. i. aus seiner Heterodoxie heraus.

*) וָה, וָוה, οὐά, vah, ha! ist Ausdruck der Freude und des Staunens.

treffs der Schreibung des Wortes לִמִרְבָּה Jes. 9, 6 wird gesagt, dass manche anstatt des Initial-מ ein Final-ם (לִמרְבָּה) setzen. Bei Allegirung von 1 Chron. 4, 21 ff. wird angemerkt, dass die Bücher der Chronika überhaupt zum Auslegen d. h. zur Deutung der in ihnen vorkommenden Namen gegeben seien, und es werden sämmtliche Eigennamen des Citats appellativisch auf die verschiedenste Weise gedeutet. Eine sehr eingehende practische Anwendung erfährt die Stelle 2, 14, indem sie auf David, Salomo, Chiskia, Manasse, den König Messias und Boas ausgelegt wird. Da im Buche Ruth nicht das Mindeste von levitischen Reinheits- und Unreinheitsbestimmungen vorkommt, so wird die Frage aufgeworfen, zu welchem Zwecke überhaupt dasselbe niedergeschrieben worden sei. Die Antwort ist: Um dir zu lehren, wie gross der Lohn der Menschenfreundlichkeit ist (S. 22).

Zum Schlusse nur noch eine Bemerkung über die Benutzung oder Entlehnung des Stoffes. Wie aus dem angehängten Parallelenverzeichniss ersichtlich ist, schöpft der Midrasch Ruth vorzugsweise aus dem jerusalemischen Talmud, dem Midrasch Bereschit rabba und der Pesikta des Rab Kahana; nur einiges ist der babylonischen Gemara entnommen.

# MIDRASCH RUTH RABBA.

## Cap. I.

V. 1. Und es geschah in der Zeit, als die Richter richteten.

R. Jochanan begann seinen Vortrag mit Ps. 50, 7: „Höre, mein Volk, ich will reden." R. Jochanan sagte: Man zeugt nur so, dass man (der Richter) es hört. R. Judan bar R. Simon sagte: Früher hiessen die Israeliten so, wie alle übrigen Völker (d. i. früher hatte das israelitische Volk keinen besonderen Namen, sondern nur einen solchen, wie alle übrigen Völker) z. B. Sabtha, Rama, Sabatcha, von da ab und weiter (d. i. später) wird es nicht anders als „mein Volk" genannt. „Höre mein Volk, ich will reden." Wodurch haben sie sich dieser Benennung würdig gemacht? Weil sie vor mir am Sinai redeten und sprachen Ex. 24, 7: „Alles was der Ewige geredet, wollen wir thun und gehorchen."

R. Jochanan erklärte den obigen Psalmvers auf diese Weise: „Höre, mein Volk" in der Vergangenheit, „und ich will reden" in der Zukunft; „höre, mein Volk" in dieser Welt, „und ich will reden" in der künftigen Welt, damit ich einen Grund habe, sie gegen die Schutzherren der Völker der Welt, welche sie einst vor mir anklagen werden, zu vertheidigen, wenn diese nämlich sprechen: Herr der Welten! diese (die Israeliten) haben Götzen angebetet und jene (die Völker der Welt) haben Götzen angebetet; diese haben Unzucht getrieben und jene haben Unzucht getrieben; diese haben Blut vergossen und jene haben Blut vergossen; diese fahren hinab zur Hölle und jene fahren hinab zur Hölle.*) Da verstummt der Vertheidiger Israels, wie es Dan. 12, 1 heisst: „Und zu derselben Zeit wird Michael aufstehen" u. s. w. Giebt es denn aber oben

*) Sinn: Weil die Israeliten sich derselben Vergehungen schuldig gemacht hatten wie die übrigen Völker, so sollten sie auch gleich diesen zur Höllenstrafe verurtheilt werden.

ein Sitzen? Siehe R. Chanina sagt doch: Es giebt oben kein Sitzen, wie es heisst Dan. 7, 16: „Ich nahte einem von den Dastehenden.“ Was heisst das Wort קאמיא? So viel wie קייניא die Stehenden vergl. Jes. 6, 2: „Und Seraphim standen über ihm“ und ebenso 2 Chron. 18, 18: „Ich sah den Ewigen sitzend auf seinem Throne und das ganze Heer des Himmels stehend zu seiner Rechten und zu seiner Linken.“ Und es heisst ירעזור? Was heisst ירעזור? Soviel wie משתתק schweigen vgl. Hi. 32, 16: „Ich harrte, da sie nicht mehr reden, da sie dastehen, nicht mehr antworten.“ Du schweigst? sprach Gott zu ihm, und trittst nicht als Vertheidiger für meine Kinder auf? Bei deinem Leben! ich werde einer Wohlthat erwähnen und meinen Kindern helfen (beistehen). Welcher Wohlthat? Darüber sind R. Eleasar und R. Jochanan getheilter Meinung. Der eine sagte: Der Wohlthat, die ihr meiner Welt durch Annahme meines Gesetzes erwiesen habt, denn wenn ihr mein Gesetz nicht angenommen hättet, würde ich dieselbe wieder in Oede und Wüste verwandelt haben; denn R. Huna hat im Namen des R. Acha gesagt, auf Ps. 75, 4: „Es bebet die Erde und alle ihre Bewohner“ hinweisend: Bereits war die Welt dem Untergange nahe (eig. bereits zerfloss die Welt und ging), wenn nicht die Israeliten vor dem Berge Sinai gestanden hätten, das Gesetz zu empfangen. Und wer hat die Welt festgestellt (d. i. wer hat die Welt durch ein Fundament befestigt)? S. Ps. 75, 4: „Ich habe ihre Säulen fest gegründet“*) d. i. im Verdienste des Wortes אנכי habe ich ihre Säulen fest gegründet.**) Der andere sagte: Der Wohlthat, welche ihr euch selbst durch Annahme meines Gesetzes erwiesen habt, denn wenn das nicht der Fall gewesen wäre, hätte ich euch aus der Zahl der Völker getilgt, denn אלהים Gott, dein Gott bin ich. R. Jochanan sagte: Es ist dir genug, ich bin dein Schutzherr (פטרונך). Resch Lakisch sagte: Obgleich ich dein Schutzherr bin, was nützt mein Schutzherr mir vor Gericht?

R. Simon ben Jochai hat gelehrt: (Gott spricht): Ein Gott bin ich für alle Weltbewohner, aber meinen Namen habe ich nur mit dem meines Volkes vereinigt, ich heisse nicht der Gott aller Völker, sondern der Gott Israels.

R. Judan deutete den Vers: „Gott, dein Gott bin ich“ auf Mose. Gott sprach zu Mose: Obgleich ich dich zum Gott (אלהים) für Pharao ernannt habe, so bin ich doch dein Gott, ich stehe über dir.

R. Abba bar Judan deutete den Vers auf Israel. Obgleich ich euch: Gott (אלהים) genannt habe, wie es heisst Ps. 82, 6: „Ich habe gesagt: Götter (אלהים) seid ihr,“ so bin ich doch dein Gott. Wisset, dass ich über euch stehe.

---

*) Vergl. Midr. Schir haschirim s. v. לכובתי.

**) D. i. mit Rücksicht des Decalogs, der mit dem Worte אנכי ich beginnt.

Die Rabbinen deuteten den Vers auf die Richter: Obgleich ich euch Gott (אלהים) genannt habe, wie es heisst Ex. 22, 28: „Gott sollst du nicht fluchen," so wisset doch, dass ich über euch bin. Ich habe, sprach Gott zu den Israeliten, den Richtern Ehre erwiesen und sie Gott genannt (d. i. ihnen meinen Namen verliehen), und sie behandeln euch verächtlich. Wehe dem Geschlechte, welches seine Richter richtet!

„Und es geschah in der Zeit, als die Richter richteten." In Verbindung mit Prov. 19, 15: „Trägheit verfällt in Schlaf." Weil die Israeliten sich träge erwiesen, den Liebesdienst dem Josua zu erweisen, denn so heisst es Jos. 24, 30: „Sie begruben ihn an der Grenze seines Erbtheils, im Norden des Berges Gaasch (געש). R. Berachja sagte: Wir haben die ganze Schrift durchsucht und keinen Ort gefunden, dessen Name Gaasch wäre. Was bedeutet also הר געש Berg Gaasch? Es soll anzeigen, dass sich die Israeliten räusperten (שיתגעשו), Liebeswerke an Josua zu thun (d. i. ihn nicht gebührendermassen zu betrauern). Damals war grade das Land Israel vertheilt worden und der erhaltene Antheil war ihnen ausserordentlich angenehm (d. i. der Tod Josuas war gleich nach der Vertheilung des Landes erfolgt). Die Israeliten waren mit ihrer Arbeit beschäftigt, dieser mit seinem Felde, jener mit seinem Weinberge, dieser mit seinem Oelgarten, jener mit der Einrichtung seines Hauses, um zu erklären (Prov. 19, 15): „trügerische Seele muss Hunger leiden." Sie räusperten sich, um an Josua Liebeswerke zu üben, darum wollte Gott die Welt über alle ihre Bewohner erbeben lassen vgl. Ps. 18, 8: „Da wankte und bebte die Erde." „Trügerische Seele muss Hunger leiden" d. i. weil sie Gott täuschten und manche den Götzen dienten, so liess sie Gott Hunger leiden am heiligen Geiste (d. i. er versagte ihnen denselben), wie es heisst 1 Sam. 3, 1: „Und das Wort Gottes war theuer in denselbigen Tagen."

Oder: „Trägheit verfällt in Schlaf." Weil die Israeliten zur Zeit des Elia saumselig in der Busse waren, so fiel ein tiefer Schlaf und die Prophetie nahm zu. Sie nahm zu und es heisst: sie fiel? Es ist so, wie man sagt: Der Preis (der Werth) der Früchte ist gefallen (sie sind durch die grosse Menge wohlfeil geworden). R. Simon sagte: Sowie einer zum andern spricht: Hier ist der Sack, hier Geld (hier der Sela) und hier das Mass (hier das Sea), auf, iss! Denn nach R. Derusa sollen in der Zeit des Elia 60 Myriaden Propheten unter den Israeliten aufgetreten sein. R. Jacob giebt ihre Zahl auf 120 Myriaden an. R. Jochanan hat gesagt: Von Gabat bis Antipatris waren 60 Myriaden Städte, unter welchen Bethel und Jericho die verderbtesten waren, diese, weil Josua sie verflucht hatte, jene, weil die Kälber Jerobeams dort aufgestellt waren, und 2 Reg. 2, 3 heisst es: „Es kamen die jungen Propheten in Bethel zu Elisa hinaus." Es heisst: Propheten (בניאים), was darauf hindeutet, dass es nicht weniger als zwei gewesen sein können. Warum sind ihre Prophetien nicht veröffentlicht (angegeben) worden? Weil sie für die künftigen

Geschlechter nicht von Nöthen waren. Daraus kannst du nun schliessen, dass alle prophetischen Reden, die für die künftigen Geschlechter nicht von Nöthen waren, nicht veröffentlicht worden sind, aber einst wird sie Gott mit sich herbeibringen und ihre Prophetie bekannt machen, wie es heisst Sach. 14, 5: „Der Ewige, mein Gott, wird kommen und alle Heiligen mit dir.“ „Trügerische Seele muss Hunger leiden.“ Weil die Israeliten Gott täuschten, indem manche den Götzen und manche Gott dienten, so sagte Elia zu ihnen 1 Reg. 18, 21: „Wie lange hinket ihr auf zwei Seiten?“ „Sie muss Hunger leiden“ d. i. Gott suchte sie in der Zeit Elias mit Hungersnoth heim, wie es heisst das. V. 15: „So wahr der Ewige lebt! vor dem ich stehe“ u. s. w.

Oder: „Trägheit verfällt in Schlaf.“ Weil die Israeliten sich träge zeigten, in der Zeit der Richter Busse zu thun, fiel Schlaf herab. „Und trügerische Seele muss Hunger leiden,“ weil sie treulos gegen Gott waren, manche den Götzen und manche Gott dienten, so brachte Gott Hungersnoth über sie in den Tagen ihrer Richter.

„Und es geschah zu der Zeit, da die Richter richteten, da war Hunger.“ In Verbindung mit Prov. 21, 8: „Der Mensch, welcher krumme Wege einschlägt, weicht ab.“ Das ist der ruchlose Esau*), welcher über die Israeliten mit Beschuldigungen kommt (oder ränkevolle Verhöre anstellt). Habt ihr gestohlen? Nein, (antworteten die Israeliten,) wir haben nicht gestohlen! Habt ihr einen Todtschlag begangen (gemordet)? Nein, wir haben keinen Todtschlag begangen. Du hast also nicht gestohlen, wer hat mit dir gestohlen? Du hast nicht getödtet, wer hat mit dir getödtet? Man besteuert sie und bestraft sie: Bringe deine Steuern, bringe dein Kopfgeld, bringe deine Abgaben!

Oder: „Der Mann“ d. i. der ruchlose Esau, welcher Gen. 25, 27 איש Mann genannt wird. Und er ist ein Fremder (זר), weil er gegen die Beschneidung und gegen die Vorschriften fremd (זר) that. „Der Reine“ d. i. Gott, welcher redlich (eig. nach dem Masse der Gradheit) mit ihm verfährt, ihm seinen Lohn in dieser Welt giebt, wie einem Arbeiter, welcher mit dem Hausherrn redlich arbeitet.

Oder: „Der Mann, welcher krumme Wege einschlägt“ d. s. die Völker der Welt, welche über die Israeliten mit Edicten kommen. „Ein Mann,“ sie kommen (stammen ab) von Noach, welcher Gen. 6, 1 איש Mann genannt wird. Und „ein Fremder,“ weil sie Götzen dienen. „Wer aber rein ist, dess Thun ist grade“ d. i. Gott, welcher redlich mit ihnen verfuhr.

R. Acha versteht unter dem, „welcher krumme Wege sucht,“ die Israeliten, welche Deut. 32, 20 ein Geschlecht verkehrter Art genannt werden. „Ein Mann (איש),“ weil es Jud. 21, 1 איש ein Mann genannt wird. „Und ein Fremder,“ weil sie sich vor Gott wie

*) D. i. der römische Richter.

Fremde zeigten, wie es heisst Hos. 5, 7: „An dem Ewigen handelten sie treulos, denn fremde Kinder zeigten sie.“ „Und der Reine“ d. i. Gott, welcher redlich mit ihnen in dieser Welt verfährt und ihnen ihren vollen Lohn einst giebt, wie ein Meister, welcher redlich seine Arbeiten bei dem Hausherrn macht. In dieser Stunde sprach Gott: Meine Kinder sind nun einmal widerspenstig gewesen, soll ich sie etwa aufreiben, oder soll ich sie etwa nach Aegypten zurück versetzen? Mit einer andern Nation kann ich sie auch nicht vertauschen, was also thue ich mit ihnen? Siehe, ich züchtige sie durch Leiden, läutere sie durch Hunger, in den Tagen, da die Richter richten. So heisst es: „Und es geschah zur Zeit, da die Richter richteten, da war Hunger im Lande.“

R. Jehuda bar R. Simon begann mit Deut. 32, 20: „Und er sprach: Ich will dein Antlitz vor ihnen verbergen.“ Gleich einem Königssohne, der hinaus auf die Strasse ging, Schläge austheilte, ohne wieder geschlagen zu werden, Schmähungen ausstiess, ohne wieder geschmäht zu werden und ganz vergnügt zu seinem Vater kam. Da sprach sein Vater zu ihm: Meinst du, dass du durch deine Ehre geehrt wirst? Nein, du wirst nur durch meine Ehre geehrt. Was machte sein Vater? Er wandte sich von seinem Sohne ab und niemand beachtete ihn. So fiel auch, als die Israeliten aus Aegypten zogen, Schrecken auf alle Völker, wie es heisst Ex. 15, 14: „Es hören es die Völker, sie beben, Schrecken ergreift die Bewohner Philistäas.“ V. 15: „Bestürzt sind die Fürsten Edoms; die Gewaltigen Moabs, sie ergreift Zittern, es schmelzen vor Furcht alle Bewohner Canaans.“ V. 16: „Auf sie fällt Schrecken und Furcht.“ Als sie aber in Sünden und üble Thaten geriethen, sprach Gott zu ihnen: Meinet ihr, dass ihr durch eure Ehre geehrt werdet? Nein, es geschieht nur meiner Ehre wegen. Was that Gott? Er entzog ihnen ein wenig seine Aufmerksamkeit, da kamen die Amalekiter und machten sich an die Israeliten, wie es heisst Ex. 17, 8: „Und es kam Amalek und führte Krieg mit Israel in Rephidim, sodann kamen die Canaaniter und machten sich an die Israeliten, wie es heisst Num. 21, 1: „Und es hörte es der canaanitische König von Arad.“ Da sprach Gott: In euch ist kein wirklicher Glaube (d. i. euch ist nicht zu trauen), ihr haltet nicht fest an euren Worten, ihr seid verkehrt, wie es heisst Deut. 20, 30: „Ein verkehrtes Geschlecht sind sie, Kinder, in denen keine Treue ist.“ Es steht אמן geschrieben d. i. in der Stunde, wo die Propheten sie segnen, antwortet nicht einer von ihnen mit אמן Amen, bis endlich Jeremja sagte s. Jerem. 11, 5: „Und ich antwortete und sprach: Amen, Ewiger!“ Damals sprach Gott: Ihr seid wankelmüthig, beschwerlich, widerspenstig, soll ich sie vielleicht vertilgen, soll ich sie vielleicht nach Aegypten wieder versetzen? Mit einem andern Volke mag ich sie nicht vertauschen (wie oben).

R. Nechemja begann seinen Vortrag mit Ezech. 13, 4: „Wie Füchse in Trümmern sind, Israel, deine Propheten.“ Wie der Fuchs,

wenn er Menschen kommen sieht, in den Trümmern lauert, nach welcher Seite er fliehen soll. So wie der Fuchs in den Trümmern machten es auch deine Propheten, sie traten nicht in die Risse, wie Mose. Wem glich wohl Mose, unser Lehrer? Einem treuen Hirten, welcher, als in der Dunkelheit ein Zaun eingefallen war, sich erhob und ihn von drei Seiten wieder umzäunte (verschloss). Es blieb aber ein Riss übrig und er hatte keine Zeit, ihn noch zu umzäunen (verschliessen), da trat er selbst in den Riss. Es kam ein Löwe und er erhob sich gegen ihn, ferner kam ein Wolf, und er erhob sich gegen ihn. Ihr aber habt euch nicht in den Riss, wie Mose, gestellt (d. i. ihr habt euch nicht so wie er verhalten), denn wenn ihr wie Mose in den Riss getreten wäret, so würdet ihr wohl bestanden haben im Kriege am Tage des Zornes des Ewigen.

V. 2. Und der Name des Mannes war Elimelech. Als Noth gekommen war, ging er fort und verliess sie (die Bewohner, wie es heisst:)

Da ging ein Mann von Bethlehem Juda. Das steht auch geschrieben Ps. 144, 14: „Unsre Rinder sind trächtig." R. Jochanan sagte: Es heisst hier nicht סובלים sie tragen, sondern מסובלים sie werden getragen, nämlich wenn die Kleinen die Grossen tragen, „אין פרץ da giebt es keinen Riss," nämlich keinen Riss von einer Plage vergl. das. 106, 29; „ואין יוצאת kein Ausziehen," nämlich kein Ausziehen vor einer Plage vgl. Lev. 9, 24: „Und es ging Feuer aus vom Ewigen;" „אין צוחה kein Schreien," nämlich kein Schreien vor einer Plage vergl. Num. 16, 34: „Und ganz Israel, das rings um sie her war, floh bei ihrem Geschrei." Resch Lakisch versetzte den Vers (und legte ihm diesen Sinn unter): Wenn die Grossen die Kleinen tragen, da giebt es keinen Riss einer Verbannung vgl. Amos 4, 3, kein Ausziehen vor einer Verbannung vgl. Jerem. 15, 1, kein Schreien vor einer Verbannung vgl. Jerem. 8, 19: „Siehe die Stimme des Geschreis der Tochter meines Volkes." Ferner heisst es: „Das Geschrei Jerusalems stieg empor."

R. Luliani sagte: Wenn die Kleinen den Grossen gehorchen und die Grossen nicht die Last der Kleinen tragen, so sagt die Schrift von ihnen Jes. 3, 14: „Der Ewige kommt ins Gericht" u. s. w.

Der Name des Mannes war Elimelech.

Als Noth (in sein Land) gekommen war, ging er fort und verliess sie (die Bewohner des Ortes, wie es heisst:)

Da ging ein Mann von Bethlehem Juda.

R. Tanchuma sagte im Namen des R. Chija des Grossen und R. Berachja im Namen des R. Elieser: Diesen Midrasch (diese Deutungsweise, Auslegung) haben wir aus der Gefangenschaft mitgebracht: Ueberall, wo es heisst ויהי, da gab es Noth. R. Chija der Grosse setzte aber noch hinzu: Ueberall, wo es heisst ויהי, da gab es Noth und Freude, und zwar wenn es Noth gab, so war sie ohne

ihres gleichen und wenn es Freude gab, so war sie auch ohne ihres gleichen. R. Samuel sagte: Fünfmal steht: ויהי בימי und zwar 1) Gen. 14, 1: „Und es war in den Tagen Amraphels." Was gab es denn da für eine Noth? Sie führten Krieg. Gleich dem Freunde eines Königs, welcher in der Provinz wohnte und um dessenwillen der König sich mit der Provinz befasste. Einmal waren aber Barbaren daselbst eingedrungen und hatten sich an ihn gemacht; da sprachen sie (die Einwohner): Wehe uns! nunmehr wird der König sich nicht mehr mit unserm Lande so befassen wie ehemals. So ward auch die ganze Welt nur im Verdienste unsres Vaters Abrahams erschaffen, wie es heisst das. 14, 7: „Und sie (die Könige) wandten sich und kamen an die Quelle Mischpat (עין משפט Auge der Gerechtigkeit), das ist Kadesch" d. i. nach R. Acha, sie kamen nur, um sich mit dem Augapfel der Welt zu schaffen zu machen. Das Auge, was die Strafgerechtigkeit in der Welt abgewendet hat, wollt ihr blind machen? „Das ist קדש Kadesch" (הוא קדש) d. i. nach R. Acha der Heilige (הוא קדש), nämlich unser Vater Abraham*), der im Kalkofen den Namen Gottes geheiligt hat. Als jene Könige heranrückten, und sich an ihn machten, fingen alle an zu schreien: Wehe (וי)! Das wollen die Worte sagen: ויהי בימי אמרפל, Wehe war in den Tagen Amraphels.

2) Jes. 7, 1: „Und es war in den Tagen des Achas." Was gab es denn da für eine Noth? Es heisst das. 9, 11: „Aram von vorn und die Philister von hinten." Gleich einem Königssohne, zu dem sich ein Pädagog verfügte, um ihn ums Leben zu bringen. Siehe, tödte ich ihn selbst, dachte der Pädagog, so verschulde ich mich an der Regierung, siehe, ich will ihm lieber seine Amme entziehen, so kommt er von selbst um. So dachte auch Achas. Wenn es keine Böcklein giebt, da giebt es auch keine Böcke, wenn es keine Böcke giebt, da giebt es auch keine Schafe, wenn es keine Schafe giebt, da giebt es auch keinen Hirten. So dachte auch Achas in seinem Sinn: Wenn es keine Kleinen giebt, da giebt es auch keine Grossen, wenn es keine Grossen giebt, da giebt es auch keine Schüler, und wenn es keine Schüler giebt, da giebt es auch keine Gelehrten, und wenn es keine Gelehrten giebt, da giebt es auch keine Lehr- und Versammlungshäuser, und wenn es keine Lehr- und Versammlungshäuser giebt, da lässt auch Gott seine Schechina nicht auf der Welt ruhen. Ich greife daher die Lehr- und Versammlungshäuser an. Ueber ihn heisst es das. 8, 16; „Wickle ein die Kundmachung, versiegle das Gesetz mit meinen Schülern." R. Chanina sagte: Warum heisst er Achas (אחז)? Weil er sich an den Versammlungs- und Lehrhäusern vergriffen hat (שאחז). R. Jacob sagte im Namen des R. Abin auf Jesaia 8, 17: „Und so harr' ich auf den Ewigen, er verbirgt sein Antlitz vor dem Hause Jacobs," hinweisend. Es giebt keine schwerere Stunde (für Israel) als diese, wie es heisst

*) Der Midr. will das K'tib הוא erklären.

Deut. 31. 18: „Und ich werde mein Antlitz verbergen“ und von dieser Stunde an harre ich auf ihn, wie es heisst das. 31, 21: „Denn es soll nicht vergessen werden aus dem Munde ihres Samens.“ Und was hat es ihm geholfen? S. Jes. 8, 18: „Sieh, ich und die Kinder, welche mir der Ewige gegeben hat.“ Waren es denn seine Kinder? Waren es nicht seine Schüler? Allein daraus geht hervor, dass sie bei ihm so beliebt waren wie seine Kinder. Und als er die Versammlungs- und Lehrhäuser angriff, fingen sie an zu schreien: Wehe! Das ist der Sinn der Worte: „ויהי בימי אחז, Wehe war in den Tagen des Achas.“

3) Es heisst Jerem. 1, 3: „Und es war in den Tagen Jehojakims.“ Was gab es da für eine Noth? Es heisst Jerem. 4, 23: „Ich sah das Land und siehe, es ist wüst und leer, und den Himmel und kein Licht ist an ihm.“ Gleich einem Könige, der einen Befehl (גזירה טיגמא) an sein Land erliess. Was machten die Bewohner mit ihm? Sie nahmen ihn, zerrissen ihn und verbrannten ihn mit Feuer. Wehe uns! riefen sie dann, wenn der König den Vorgang (diese Dinge) erfährt. So heisst es Jerem. 36, 23: „Als Jehudi drei oder vier Seiten gelesen hatte“ d. i. drei oder vier Verse, und als sie an den fünften Vers kamen, welcher lautet: „Ihre Widersacher sind obenauf, da zerschnitt er sofort sie mit dem Schreibermesser und warf sie ins Feuer in der Kohlenpfanne, bis die ganze Rolle verbrannt war im Feuer in der Kohlenpfanne.“ Als sie das sahen, schrieen sie: Wehe! Das wollen die Worte sagen: „ויהי בימי יהויקים, Wehe war in den Tagen Jehojakims.“

4) Es heisst Esth. 1, 1: „Es war in den Tagen des Achaschverosch.“ Was gab es denn da für eine Noth? „Zu erwürgen und zu vertilgen alle Juden.“ Gleich einem König, welcher einen Weinberg hatte, über den drei seiner Feinde herfielen. Der eine fing an die jungen Trauben abzupflücken, der andere die Traubenkämme abzuschneiden und der dritte wollte sogar alle Weinstöcke ausreissen. So fing auch der ruchlose Pharao an, die jungen Trauben abzupflücken, wie es heisst Ex. 1, 22: „Jeden neugebornen Sohn sollt ihr in's Wasser werfen.“ Der ruchlose Nebucadnezar fing an die Traubenkämme abzuschneiden, wie es heisst 2 Reg. 24, 16: „Und die Zimmerleute und die Schlosser tausend“. R Berachja sagte im Namen des R. Jehudas: Die Zimmerleute waren tausend und die Schlosser tausend. R. Jochanan sagte: Es waren im Ganzen tausend. Nach R. Samuel sind damit die Senatoren gemeint, nach R. Jizchak bar R. Simon dagegen sind die Gelehrten darunter zu verstehen. Der ruchlose Haman endlich wollte das ganze Ei ausrotten, mit seinem Neste zerfliessen machen, wie es heisst Esth. 3, 13: „Um alle Juden zu vertilgen, zu erwürgen und zu vernichten.“ Als sie das sahen, fingen sie an zu schreien: Wehe! Das wollen die Worte sagen: „ויהי בימי אחשורוש, Wehe war in den Tagen des Achaschverosch.“

5) Ebenso heisst es hier: „Und es war in den Tagen, da man die Richter richtete.“ Was gab es da für eine Noth? „Es war

Hunger im Lande." Gleich einem Lande, welches dem Könige die rückständigen Steuern schuldig geblieben war. Was that der König? Er schickte einen Schatzmeister dahin ab, um sie einzutreiben. Was thaten die Einwohner? Sie nahmen ihn und schlugen ihn und erhoben Geldstrafen von ihm. Sie sprachen nämlich: Was er uns thun wollte, haben wir ihm gethan. So ging es auch in den Zeiten zu, wo man die Richter richtete. Betete ein Israelit die Götzen an und der Richter wollte ihn darum bestrafen, so kam er ihm zuvor und schlug ihn mit den Worten: Was er mir thun wollte, das habe ich ihm gethan. Wehe über ein solches Zeitalter, wo die Richter gerichtet werden! Das wollen die Worte sagen: „ויהי בימי שפוט השופטים, Wehe war in den Tagen der Richter."

R. Simeon bar R. Abba sagte im Namen des R. Jochanan: Ueberall, wo in der Schrift eine Noth oder eine Freude erwähnt wird, war es eine Noth, so war sie ohne ihres gleichen und war es eine Freude, so war sie auch ohne ihres gleichen. Da kam R. Samuel bar Nachmani und machte diesen Vermittlungsvorschlag: Ueberall, wo die Erzählung mit ויהי beginnt, folgt eine Noth, wo es aber heisst והיה, da folgt eine erfreuliche Begebenheit. Es heisst doch aber in der Schöpfungsgeschichte Gen. 1, 3: „Gott sprach: Es werde Licht und es ward Licht (ויהי)?" Er antwortete ihnen: Das war kein erfreuliches Licht (אורה אל שמיהה), denn die Welt war nicht würdig, sich dieses Lichtes zu bedienen; denn mit dem Lichte, das am ersten Tage erschaffen wurde, hätte der Mensch von einem Ende der Welt bis zum andern sehen können. Als Gott aber sah, dass einst Frevler hervorgehen würden, wie das Geschlecht des Enosch und die Leute des Geschlechts der Sündfluth und das Geschlecht der Zerstreuung und die Leute von Sodom, nahm er es weg. So heisst es Hi. 38, 15: „Und er verbarg vor den Frevlern ihr Licht," und er bewahrte es für die Gerechten in der Zukunft, wie es heisst Ps. 97, 11: „Licht geht auf dem Gerechten." Sie wandten ferner ihm ein: Es heisst doch aber das. 1, 5: „Es ward (ויהי) Abend und Morgen ein Tag?" Er antwortete ihnen: Das war nichts Erfreuliches, denn der Himmel wird einst untergehen, wie es heisst Jes. 51, 6: „Die Himmel vergehen wie Rauch." Sodann wandten sie ihm ein: Es heisst doch aber: „Und es ward Abend und es ward Morgen beim zweiten, dritten, vierten, fünften und sechsten Schöpfungstag? Er antwortete ihnen: Auch da ist keine Freude, denn alles, was in den sechs Schöpfungstagen erschaffen worden ist, bedarf der Zubereitung, z. B. Senf und Feigenbohnen müssen süss gemacht werden, der Weizen muss gemahlen werden. Es heisst doch aber Gen. 39, 20: „Der Ewige war (ויהי) mit Joseph?" Er antwortete: Da war auch keine Freude, wie es heisst das. 40, 15: „Denn sie haben mich in den Kerker (in die Grube) gethan." Es kommt doch aber dasselbe Wort vor Num. 7, 1: „Und es geschah an dem Tage, da Mose vollendet hatte?" Er antwortete ihnen: Auch da war keine Freude, weil darin der Bau des

Heiligthums verborgen war, wie es heisst Ex. 40, 35: „Und Mose konnte nicht in das Versammlungszelt hineingehen.“ Es heisst doch aber Jos. 5, 13: „Als Josua in Jericho war?“ Er antwortete ihnen: Da gab es auch keine Freude, weil Josua seine Kleider zerriss, wie es heisst das. 7, 6: „Und Josua zerriss seine Kleider.“ Es heisst doch aber Lev. 9, 1: „Und es war am achten Tage der Einweihung?“ Er antwortete ihnen: Da war auch keine Freude, denn an ihm starben Nadab und Abihu. Es heisst doch aber 2 Sam. 7, 1: Und es geschah, als David in seinem Hause sass.“ Er antwortete ihnen: Da war auch keine Freude, denn an ihm (diesem Tage) kam Nathan und sprach zu ihm 1 Chron. 17, 5: „Du sollst das Haus nicht bauen.“ Wir haben nun, sprachen die Rabbinen zu R. Samuel, das unsere (unsere Schriftstellen) bewiesen, führe nun auch das deinige (die deinigen) auf. Diese sind, erwiederte derselbe, Joel 4, 18: „Und an jenem Tage werden die Berge Most träufeln,“ Sach. 14, 8: „Und an jenem Tage wird lebendiges Wasser von Jerusalem ausgehen,“ Jes. 11, 11: „An jenem Tage wird der Ewige zum zweiten Male seine Hand ausstrecken,“ das. 7, 21: „Und es geschieht an jenem Tage, wenn jemand eine Kuh und ein paar Schafe hält,“ das. 27, 13: „An jenem Tage wird in die grosse Posaune gestossen,“ 4, 3: „Und es wird sein der Rest in Zion und der Ueberschuss in Jerusalem.“ Sie wandten darauf ihm ein: Es steht doch aber: Jerem. 38, 28: „Und es geschah, als Jerusalem eingenommen war?“ Er antwortete ihnen: Auch das war keine Noth, sondern eine Freude, weil an diesem Tage die Israeliten eine völlige Erlassurkunde für ihre Sünden erhalten haben, nämlich an dem Tage, wo der Tempel zerstört wurde.

---

Und es geschah zu der Zeit, als man die Richter richtete.

Wehe über das Geschlecht, welches seine Richter richtet, und Wehe über ein solches, dessen Richter gerichtet werden müssen, wie es Jud. 2, 17 heisst: „Auch ihren Richtern gehorchten sie nicht.“ Und wer waren diese? Nach Rab waren es Barak und Debora, nach R. Josua ben Levi aber Samgar und Ehud, nach R. Huna endlich Debora, Barak und Jael, denn da שפט einer ist, so sind שפטים zwei, השפטים also drei. Rabbi fragte den R. Bezaleel: Was heisst Hos. 2, 7: „Denn ihre Mutter hat gebuhlt?“ Sollte denn unsere Mutter Sara gebuhlt haben? Gott behüte! antwortete er, sondern wann erscheinen die Worte der Thora angesichts der Unwissenden verächtlich? Wenn ihre Kenner (ihre Inhaber) dieselben verachten. Da kam R. Jacob bar Abdimi und hielt darüber einen Vortrag. Jochanan beweist es aus Roh. 9, 16: „Des Armen Weisheit ist verachtet.“ War denn aber die Gelehrsamkeit des R. Akiba, welcher doch arm war, verachtet? Nein, sondern arm (מיסכן) wird hier derjenige genannt, welcher in seinen Worten verachtet ist, z. B. wenn ein Alter dasitzt und vorträgt s. Deut. 16, 19: „Du sollst das Recht

nicht beugen," und er beugt es doch selbst, (oder wenn er sagt:) „Du sollst das Ansehen der Person nicht achten," und er beachtet es doch selbst, (oder wenn er spricht:) „Du sollst keine Bestechung nehmen," und er nimmt doch selbst Bestechung; (oder wenn er sagt:) Ex. 22, 21: „Wittwen und Waisen sollt ihr nicht bedrücken," und er bedrückt sie doch selbst. Simson ging seinen Augen nach, denn er sprach zu seinem Vater s. Jud. 14, 3: „Diese (die Philisterin) nimm mir, denn sie gefällt mir." Gideon betete Götzen an, wie es heisst das. 8, 28: „Und er machte sich einen Ephod." Giebt es wohl einen Aermeren als diesen? Wehe dem Richter, der parteiisch im Recht ist! R. Chija hat gelehrt s. Lev. 19, 15: „Ihr sollt nicht Unrecht thun im Gericht." Daraus ergiebt sich, dass der Richter, welcher das Recht verdreht, fünf Namen sich zuzieht, nämlich: עול Uebelthäter, שנוי Gehasster, משקץ Abscheulichkeit, חרם Verbannung und תועבה Gräuel, und Gott legt ihm diese fünf Namen bei: רע ein Böser, מנאץ Verächter, מפר בריה Brecher des Bundes, מכעיס ein Zornerregender, מזרה ein Widerspenstiger, und er selbst verursacht fünf Uebel in der Welt, nämlich er verunreinigt das Land, entweiht den Namen Gottes, bringt die Schechina zum Weichen, stürzt die Israeliten ins Schwert und vertreibt sie aus ihrem Lande. Wehe dem Geschlecht, das mit dieser Eigenschaft behaftet ist!

Ferner hat R. Chija gelehrt: Es heisst auch das. V. 35: „Ihr sollt nicht Unrecht thun im Gericht." Worauf geht במשפט? Auf דין? Wenn es auf דין gehen sollte, so heisst es doch schon: בדין. Wenn dem so ist, warum heisst es: במשפט? Es geht auf: „במדה im Mass." Daraus geht hervor, dass der Messende Richter heisst, und wenn er falsch misst, die oben angegebenen fünf Namen verdient und auch die fünf Uebel verschuldet. Wehe dem Geschlechte, dessen Masse trügerisch sind! Denn R. Banja im Namen des R. Huna hat gesagt: Siehst du ein Geschlecht, dessen Masse trügerisch sind, so kommt eine Regierung und greift es an (d. i. erregt es, bekriegt es) s. Prov. 11, 1. 2: „Trügerische Wage ist dem Ewigen ein Gräuel; kommt Uebermuth, so kommt Schmach."

R. Berachja sagte im Namen des R. Abba: Es steht Micha 6, 11 geschrieben: „Kann ich für rein gelten bei ungerechter Wage?" Sollte es möglich sein, dass ein Geschlecht, dessen Masse trügerisch sind, für rein gelte? Allein es heisst das.: „Und bei einem Beutel mit trügerischen Pfunden?" R. Levi sagte: Mose hat den Israeliten bereits einen Wink gegeben Deut. 25, 13: „Du sollst nicht in deinem Beutel zweierlei Pfunde haben; V. 14: „Du sollst nicht in deinem Hause zweierlei Epha haben." Thut es einer, so kommt die Regierung und greift ihn an, wie es heisst das. V. 16: „Den ein Gräuel des Ewigen, deines Gottes ist, wer solches thut, wer Unrecht thut." Ferner heisst es das. V. 17: „Gedenke an das, was dir Amalek that auf dem Wege, da ihr aus Aegypten zoget." Rabbi sagte: Segen über Segen und Verderben über Verderben für ihre Inhaber Deut. 25, 13—15 (d. i. es liegt in den Ge- und Verboten eine

Segensverheissung und zugleich eine Bedrohung); Segen über Segen, wie es heisst: „Vollen und gerechten Stein sollst du haben," wenn du demgemäss verfährst, so wird es dir zu Gute kommen, Verderben über Verderben, wie es heisst „Du sollst nicht in deinem Beutel zweierlei Steine haben," wenn du demgemäss verfährst, so spricht Gott: Du willst ein Grosses und ein Kleines haben, bei deinem Leben! selbst das kleine wird in der Hand jenes Frevlers fehlen.

So verhält es sich auch mit dem Verbote Ex. 20, 23: „Ihr sollt nichts neben mir machen; silberne und goldene Götter sollt ihr auch nicht machen." Gott spricht: Du willst neben mir silberne und goldene Götter machen, bei deinem Leben! in der Hand jenes Frevlers wird es sogar an Holz fehlen, um (hölzerne) zu machen, wie es heisst: „Ihr sollt auch nicht machen u. s. w.

„Da war Hunger im Lande."

Zehn Hungersnöthe sind in die Welt gekommen, eine in der Zeit des ersten Menschen, eine in der Zeit Lamechs, eine in der Zeit Abrahams, eine in der Zeit Jizchaks, eine in der Zeit Jacobs, eine in der Zeit Elias', eine in der Zeit Elisas, eine in der Zeit, da die Richter richteten, und eine wälzt sich noch umher, um in die Welt zu kommen. Eine in der Zeit des ersten Menschen s. Gen. 3, 17: „Verflucht sei das Land um deinetwillen," eine in der Zeit Lamechs s. das. 5, 29: „Wegen des Landes, welches der Ewige verflucht hat," eine zur Zeit Abrahams s. das. 12, 10: „Und es war Hunger im Lande, und Abraham zog nach Aegypten hinab," eine zur Zeit Jizchaks s. das. 26, 1: „Und es war Hunger im Lande ausser dem vorigen Hunger," eine zur Zeit Jacobs s. das. 45, 6: „Denn nun zwei Jahre ist Hunger gewesen im Lande." eine zur Zeit Elias' s. 1 Reg. 17, 1: „In diesen Jahren soll weder Thau noch Regen fallen." eine in den Tagen Elisas s. 2 Reg. 6, 25: „Und es war grosser Hunger in Samarien," eine zur Zeit Davids s. 2 Sam. 21, 1: „Und es war Hunger zur Zeit Davids drei Jahre," eine zur Zeit, da die Richter richteten s. hier: „Und es war Hunger im Lande," und eine wälzt sich noch umher, um in die Welt zu kommen s. Amos 8, 11: „Siehe, da sende ich Hunger in's Land; nicht Hunger nach Brot und Durst nach Wasser."

R. Huna sagte im Namen des R. Samuel: Die Haupthungersnoth hätte eigentlich zu Sauls und nicht zu Davids Zeit eintreten sollen, weil aber jener nur der Zweig einer Sykomore war und nicht in ihr hätte bestehen können, so wälzte sie Gott umher und brachte sie zu Davids Zeit, welcher der Zweig eines Olivenbaumes war und in ihr bestehen konnte. In diesem Falle findet das Sprichwort Anwendung: Schila hat gesündigt und Jochanan muss zahlen (büssen). Ebenso verhielt es sich mit allen andern Hungersnöthen, sie traten nicht bei schwachen, sondern nur bei kräftigen Menschen ein, welche in ihnen bestehen konnten. Gleich einem Glaser, bemerkte R. Chija der Grosse im Namen des R. Simeon ben Eleasar, der einen Korb mit Bechern und Flechtwerk in seiner Hand hatte, als er ihn auf-

hängen wollte, brachte er erst einen (der Last entsprechenden) Nagel herbei und schlug ihn in die Wand, dann erst hängte er den Korb daran. So kamen auch alle Hungersnöthe nicht zu schwachen, sondern zu starken Leuten. R. Chija wandte auf sie den Spruch an: „Er giebt den Matten Kraft." R. Berachja sagte im Namen des R. Chelbo: Zwei Hungersnöthe kamen zur Zeit des ersten Menschen. Nach R. Huna im Namen Rabs war eine Hungersnoth zu Abrahams und eine zu Lamechs Zeit, und die Hungersnoth zu Elias' Zeit war durch die Dürre verursacht, ein Jahr trug das Feld und ein anderes Jahr trug es nicht, aber die Hungersnoth zu Elisas Zeit war durch Kriegswirrren entstanden, wie es heisst 2 Reg. 6, 25: „Bis ein Eselskopf acht Schekel Silber galt." Bei der Hungersnoth, welche zur Zeit, da die Richter richteten, eintrat, wurden nach R. Huna im Namen des R. Dosa aus 42 Sea (Aussaat) 41 Sea (Ernte). Es ist doch aber gelehrt worden: Der Mensch gehe nur dann in's Ausland, wenn zwei Sea für einen Schekel gekauft werden? R. Simeon ben Gamliel dagegen sagte: Der Israelit darf nur dann in's Ausland gehen, wenn gar nichts zu haben ist, wenn aber noch etwas zu haben ist, selbst wenn ein Sea einen Schekel kostet, so darf er nicht in's Ausland gehen. Es ist auch gelehrt worden: Zur Zeit einer Pest, eines Krieges ziehe den Fuss ein (כנוס הרגל), zur Zeit der Hungersnoth aber dehne den Fuss aus (פזר הרגל). Warum wurde Elimelech bestraft? Weil er seinen Mitbrüdern den Muth nahm. Geich jenem Rathsherren, welcher in der Provinz wohnte und auf welchen die Bewohner der Provinz sich verlassen hatten und sprachen: Wenn Jahre der Noth eintreten sollten, so kann er die Provinz zehn Jahre lang mit Lebensunterhalt versehen. Als der Fall sich ereignete, ging seine Magd verschleiert mit einer Kufe in der Hand (auf den Getreidemarkt). Da sagten die Leute: Seht nur einmal auf den, auf welchen wir unser Vertrauen in der Noth setzten, denn wenn Noth eintreten sollte, so kann er uns zehn Jahre hindurch ernähren, seine Magd steht verschleiert mit einer Kufe in der Hand (auf dem Markte und hat feil). So gehörte auch Elimelech zu den Grossen (Angesehenen) des Landes und Versorgern des Zeitalters. Als die Jahre der Hungersnoth kamen, dachte er: Nun werden alle Israeliten meine Thür umgeben, jeder mit einer Kufe in der Hand, daher machte er sich auf und floh vor ihnen. Darum heisst es auch hier: „Es ging ein Mann von Bethlehem Juda." „Ein Mann ging" d. i. ein Unbemittelter; „von Bethlehem Juda." Komm und sieh, wie Gott die Ankunft in's israelitische Land lieber hat, als das Fortgehen von demselben. Anderswo (s. Esra 2, 66, 67) heisst es: „Sie kamen mit ihren Pferden, Maulthieren und Kamelen," hier aber heisst es: „Ein Mann ging" d. i. ein Unbemittelter. Weil sie dort aus dem Auslande in's israelitische Land zogen, zählt die Schrift nicht ihr Vermögen auf. „Und es ging ein Mann" d. i. ein Unbemittelter, „um sich niederzulassen im Gefilde Moabs." R. Levi sagte: Ueberall, wo es שדה Gefilde heisst, ist darunter עיר eine Stadt, und wo es עיר eine Stadt heisst, ist

darunter מדינה eine Provinz und wo es מדינה Provinz heisst, ist darunter אפרכיא eine Eparchie zu verstehen. Dass שדה Gefilde, עיר Stadt bedeutet, beweist 1 Reg. 2, 26: „Nach Anathot gehe auf deine Felder," ferner dass עיר Stadt, מדינה Provinz bedeutet, beweist Ezech. 9, 4: „Gehe mitten durch die Stadt, mitten durch Jerusalem," endlich dass מדינה Provinz, אפרכיא Eparchie bedeutet, beweist Esth. 8, 9: „127 Landschaften." Er und sein Weib und seine beiden Söhne d. i. er war die Hauptperson, sein Weib war für ihn eine Nebenperson und seine beiden Söhne waren für sie Nebenpersonen.

Ende der I. Parascha.

---

R. Simon sagte im Namen des R. Josua ben Levi und R. Chama der Vater des R. Hosea im Namen Rabbis: Die Bücher der Chronika sind nur zum Auslegen gegeben worden, was auch 1 Chron. 4, 21 geschrieben steht, wo unter אבי לכה der Gerichtspräsident Lechas (אב בית דין לכה), unter ולעדה אבי מרשה auch der Gerichtspräsident Maresas und unter ומשפחות בית עבדת הבוץ die Buhlerin Rachab gemeint ist, weil sie die Kundschafter unter Byssus (בבוץ) verbarg, wie es heisst Jos. 2, 6: „Und sie verbarg sie unter Flachsstengel." Nach R. Jehuda bar R. Simon, weil sie mit Spezereien (בבוסמין) handelte. לבית אשבע, ihre Familie hiess אשבע, weil ihr die Kundschafter schwuren (שנשבעו לה), wie es heisst Jos. 2, 12: „Und nun schwöret mir beim Ewigen" u. s. w. ויוקים, weil sie ihr den Schwur auch gehalten haben (שקיימו לה). So heisst es Jos. 6, 23: „Und die Jünglinge, die Kundschafter gingen hinein." Wozu heisst es: Und alle ihre Familien brachten die Kundschafter zur Stadt hinaus? R. Simeon ben Jochai hat gelehrt: Selbst wenn 200 männliche Glieder ihrer (der Rachabschen) Familie gegangen wären und sich mit 200 Gliedern anderer Familien verbunden hätten, so wären sie alle in ihrem Verdienste (um der Rachab willen) gerettet worden, denn es heisst nicht: ואת כל בית משפחתה und ihre ganze Familie, sondern: ואת כל משפחותיה und alle ihre Familien. ואנשי בזבא, weil sie den König von Jericho belog (שבזבה), wie es heisst Josua 2, 45: „Und sie sprach: Ja, es kamen zu mir die Männer" u. s. w.; ויואש, weil sie ihr Leben hingab (שנתיאשה נפן החייה); ושרק, weil sie sich auf den Feuertod gefasst machte (לשרופין); אשר בעלו למואב, weil sie kam und den Israeliten sich anschloss und ihre Werke stiegen zu ihren himmlischen Vater empor (שבאתה ונדבקה בישראל ועלו מעשיה לאביה שבשמים); וישבי לחם, weil sie sich den Israeliten anschloss, welche die göttliche Lehre annahmen, von der es heisst Prov. 9, 5: „Kommt, esset mein Brot;" והיברים עתיקים „und die Worte sind alt" (1. Chron. 4, 22) d. i. nach R. Ibo und R. Jehuda bar R. Simon diese Worte sind hier ver-

schlossen (סתומין), aber anderswo deutlich gemacht (ומפורשין): „המה היוצרים es sind die Töpfer“ d. s. die Kundschafter, wie es heisst Jos. 2, 1: „Und Josua ben Nun sandte von Schittim u. s. w.“ R. Jehuda und R. Nechemja sind darüber verschiedener Meinung. Nach R. Jehuda haben sie darum jenen Namen, weil sie Geräthe der Zimmerleute bei sich führten, wie es heisst das. 2, 1: „מרגלים חרש*) לאמר, sie handelten mit Zimmermannsgeräthen.“ R. Nechemja sagte: Sie führten Töpfergeräthe (Kochgeschirr) bei sich und riefen es aus. R. Simeon ben Jochai hat gelehrt: Das Wort חרש bedeutet seinem Wortlaute nach nichts anderes als einen Tauben (חרש). Josua sagte nämlich zu den Kundschaftern: Stellet euch taub, damit ihr ihre Geheimnisse erfahrt. R. Simeon ben Eleasar dagegen sagt: Josua sprach zu ihnen: Dadurch, dass ihr euch taub stellt, werdet ihr ihre Arten ermitteln. ויושבי נטעים, weil sie (die Kundschafter) im Anpflanzen kundig waren, darum heisst es: „Und sie schnitten von da eine Rebe ab;“ וגדרה, weil Rachab sie hinter einem Zaun (גדר) verbarg und zu ihnen sprach: Gehet nach dem Gebirge. Manche sagen, dass auf der Rachab vor dem Einzuge der Israeliten in's Land der heilige Geist geruht habe, denn woher wusste sie, dass die Verfolger in drei Tagen zurückkehren würden (s. Jos. 2, 16)? Weil der heilige Geist auf ihr ruhte. Weil es ferner 1 Chron. 4, 23 heisst: „Sie sassen daselbst mit dem Könige bei seiner Arbeit,“ so folgt daraus, dass zehn Priester und Propheten von der Buhlerin, von der Rachab entstanden sind, nämlich: Jeremja, Chilkia, Scheraja, Mechasja, Chanamel, Schalum, Baruch, Nerja, Ezechiel, Busi. Andere sagen, dass auch die Prophetin Chulda von den Enkeln der Buhlerin Rachab gewesen sein soll. R. Samuel bar Nachmani dagegen deutete den Vers 1 Chron. 4, 22 auf David. בני שלה בן יהודה ער אבי d. i. er war Gerichtspräsident von Lecha, לעדה אבי מרשה d. i. er war Gerichtspräsident von Maresa, ומשפחות בית עבודת הבוץ d. i. David, welcher mit dem Vorhang (am Tempelbau) sich beschäftigt hatte s. 2 Sam. 21, 19, wo er אלחנן genannt wird, weil er von Gott begünstigt war (שחננו); בן יערי d. i. weil er (an Macht) anwuchs wie ein Wald: אורגים, weil er sich mit dem Vorhange beschäftigte. Oder אורגים will sagen, weil sie die Halacha vortrugen und er sie webte (d. h. durch Discussionen zum Abschluss brachte). Oder es sind darunter die Synedristen zu verstehen, welche mit ihm (David) an der Gesetzlehre webten (d. i. an der Ausführung des Gesetzes mit ihm arbeiteten). לבית אשבע vom Hause Aschba, das will sagen dass Gott ihm zugeschworen s. Ps. 89, 4: „Ich habe einen Bund mit meinem Auserwählten geschlossen;“ ויוקים, weil Gott den Schwur gehalten s.

*) R. Jehuda und R. Nechemja erklären das Wort: מרגלים, welches im Text Kundschafter bedeutet, als Händler; חרש wird dann von R. Jehuda als חָרַשׁ Zimmermannsgeräth und von R. Nechemja als חֶרֶשׁ Töpfergeräth genommen. Für מקדרים ist wiederum מרגלים zu lesen.

Ps. 132, 11: „Der Ewige schwur David Wahrheit, er wird davon nicht abgehen.“ יאנשי כזבא. R. Asarja, R. Jonathan und R. Jizchak bar Marjon, und manche sagen, R. Jose bar R. Chanina die Hauptzahl der Synedristen war vom Stamme Juda. Warum (ist die Hauptzahl der Synhedristen aus Jehuda)? Weil es heisst Gen. 49, 12: „Röthlich sind seine Augen von Wein und weiss seine Zähne von Milch?“ Weil sie (die Synedristen) die Halacha wie die Reihe der Zähne ordneten, bis sie dieselbe so weiss (rein) wie Milch hervorbringen. יואש wird David genannt, weil er sein Leben aufgab (an seinem Leben verzweifelte) 1 Chron. 21, 17: „Es komme doch deine Hand über mich.“ וישרף, weil er der That der Verbrannten (d. i. der Altväter Abraham, Jizchak und Jacob) gedachte, (welche dem Feuertode sich preisgaben), der Ewige, der Gott Abrahams, Jizchaks und Israels, unserer Väter. בעלו למואב אשר, weil er von Ruth, der Moabiterin, abstammte; וישובי לחם, weil er von Bethlehem Juda war; והדברים עתיקים die alten Dinge d. i. nach R. Ibo David und Salomo, welche in Gemeinschaft vor Gott sich mit dem Tempelbau beschäftigten.*) R. Jehuda bar R. Simon aber versteht darunter Benajahu ben Jehojada, welcher sich mit dem Könige Salomo mit dem Tempelbau befasste. R. Jehuda endlich versteht darunter den Oberpriester Jehojada, welcher mit Joasch zur Ausbesserung des Tempels sich vereinigte. Nach R. Nechemja sind Jeremja und Ezechiel gemeint, welche vor Gott beteten, dass er den Tempel nicht zerstören sollte. חמה היוצרים geht auf Boas und Ruth, וישבי נשנים auf Salomo, der einer jungen Pflanze in seinem Reiche glich, גדרה d. s. die Synedristen, weil sie mit ihm das Gesetz (die Worte der Thora) verzäunten, עם המלך במלאכתו ישבו שם, daher entstand die Rede, dass die Moabiterin Ruth nicht eher gestorben sei, als bis sie ihren Abkömmling Salomo sitzen und das Urtheil über die zwei Buhlerinnen sprechen gesehen habe. Das ist es, was geschrieben steht 1 Reg. 2, 19: „Und man setzte einen Thron der Mutter des Königs“ d. i. Bathseba, „und sie sass zu seiner Rechten“ d. i. die Moabiterin Ruth.

R. Menachem bar Abin deutete den Vers auf Mose. Er hiess יזקים, weil er Gott mit den Worten Num. 10, 35 ausrief: Auf (קומה), Ewiger! dass deine Feinde zertreut werden;“ אנשי כזבא, weil er gegen das Wort Gottes wie Lügen (כזבים) machte, wie es heisst Ex. 32, 11: „Warum, Ewiger, entbrennt dein Zorn gegen dein Volk?“ ייאש, weil er lieber seinem Leben entsagen (in den Tod gehen) wollte, wie es heisst das.: „Wo nicht, lösche mich aus;“ וישרף, weil er sich auf die That derer berief, die sich dem Feuertode preisgaben (שרופין), wie es heisst das.: „Gedenke deiner Knechte Abrahams, Jizchaks und Israels;“ אשר בעלו למואב d. i. seine wohlgefälligen Thaten stiegen auf (ועלו) vor seinem Vater im Himmel; וישובי לחם d. i. er stieg in die Höhe und nahm die Thora ge-

*) Gott wird Daniel 7, 9. 13. 22 עתיק der Alte, genannt.

fangen (שעלית לגרום ושבת התורה) s. Ps. 68, 19: „Du steigst in die Höhe und machest Gefangene.“ והדברים עתיקים die alten Dinge. Darüber sind R. Ibo und R. Jehuda bar Simon verschiedener Meinung. Nach R. Ibo sind die Dinge zu verstehen, welche aufgegeben und wieder vorgenommen wurden (wie z. B. die Bundestafeln, welche zerbrochen und dann neue dafür gegeben wurden), wie es heisst Ex. 34, 1: „Haue dir“ u. s. w. Oder es sind die Dinge gemeint, welche von dem Urheber der Welt (eig. von dem, der die Welt versetzt) gesagt worden sind s. Gen. 12, 7. Nach R. Jehuda bar R. Simon aber sind die Dinge gemeint, welche hier dunkel (verschlossen, verborgen), aber an einem anderen Orte deutlich ausgedrückt sind. Diese hat er ihm wiedergegeben, wie es heisst Ex. 34, 27: „Und der Ewige sprach zu Mose: Schreibe dir diese Worte, denn nach diesen Worten schliesse ich mit dir einen Bund und mit Israel.“ תמה היוצרים, wie es heisst Gen. 2, 7: „Da bildete (ויצר) der Ewige, Gott“ u. s. w. Oder unter תמה היוצרים sind die Seelen der Frommen gemeint, mit denen Gott sich wegen der Weltschöpfung berieth. Hinsichtlich der ישבי נטעים Bewohner der Pflanzungen vgl. Gen. 2, 8: „Und es pflanzte der Ewige, Gott.“ Hinsichtlich von גדרה vgl. Jerem. 5, 22: „Der ich Sand dem Meere zur Grenze setze.“ עם המלך במלאכתו d. i. mit dem König der Könige, Gott, dem Heiligen, sassen die Seelen der Frommen, mit welchen er sich berieth, als er seine Welt erschuf. Oder ויוקים ist Elimelech, unter אנשי כזבא sind seine Kinder zu verstehen, die treulos gegen ihn handelten (מכזבים); ויאש d. i. sie entsagten dem Lande Israel (gaben es auf); ושרף d. i. sie verbrannten das Gesetz. R. Menachma im Namen des R. Acha sagte: Sie verbrannten das Gesetz? Allein es will dir lehren: Wer von der Thora ein Wort aufhebt, ist so zu betrachten, als wenn er es verbrannt hätte. אשר בעלי למואב, weil sie Moabiterinnen zu Weibern, Israel verlassen und sich im Gefilde Moabs niedergelassen hatten. וישיבי להם d. i. Noomi, wie es heisst Ruth 1, 22: „Und es kehrte Noomi zurück und Ruth, ihre Schwiegertochter, mit ihr, welche zurückkehrte vom Gefilde Moabs und sie kamen nach Bethlehem Juda.“ „והדברים עתיק ם die alten Dinge.“ Jedes einzelne ist bereits durch sich selbst erklärt worden.

V. 2. Der Mann hiess Elimelech.

R. Meïr, auch R. Josua ben Karcha deutete die Namen. Der Mann hiess darum Elimelech, weil er dachte, mir fällt das Reich zu (אלי תבא מלכות), und sein Weib hiess darum Noomi, weil ihre Thaten gefällig und angenehm waren (נאים ונעימים), ihre beiden Söhne hiessen Machlon und Chiljon, Machlon, weil sie aus der Welt vernichtet (שנמחו) und Chiljon, weil sie aus der Welt getilgt wurden (שכלו). Ephrathiter. R. Josua ben Levi versteht darunter Palatini (vornehme Herrn), Rabbi bar R. Nechemja dagegen Nobiles (Edele, Leute von edler Abstammung).

Oder: „Ephratiter.“ R. Pinchas sagte: Jene Krone, womit

Ephraim von unserm Vater Jacob bei seinem Scheiden aus der Welt gekrönt wurde mit den Worten: Du, Ephraim, sollst das Haupt des Stammes und das Haupt der Sitzung sein und der vorzüglichste und hochpreislichste unter meinen Söhnen soll nach deinem Namen benannt werden. Es heisst 1 Sam. 1, 1: „Des Sohnes Thohus, des Sohnes Zufs, des Ephrathiters" und 1 Reg. 11, 26: „Und Jerobeam ben Nebat, ein Ephrathiter" und 1 Sam. 17, 12: „Und David, Sohn eines Ephrathiters." So heisst es auch:) „Machlon und Chiljon, Ephrathiter."

und sie kamen in's Land Moab und blieben daselbst.

Anfangs kamen sie in die Städte daselbst, welche sie aber, da sie dieselben ausgeartet in Uebertretungen (ungesittet) fanden, wieder verliessen und sich den Marktflecken zuwandten. Da sie diese aber von Wassersnoth bedrängt fanden, so kehrten sie wieder nach den Städten zurück „und kamen in's Land Moab und blieben daselbst."

V. 3. Da starb Elimelech, Noomis Mann.

Es ist gelehrt worden: Alle müssen sterben, alle sind dem Tode unterworfen, wohl dem Menschen, welcher mit einem guten Namen aus der Welt geht. Stirbt der Mann, so fehlt er nur seinem Weibe, was hier mit den Worten angedeutet ist: „Und es starb Elimelech, Noomis Mann;" stirbt das Weib, so fehlt sie nur ihrem Manne, wie Jacob zu Joseph sagte Gen. 48, 7: „Als ich von Padan (Mesopotamien) kam, starb mir Rahel" d. i. nach R. Jochanan: Rahel starb mir. Unser Vater Jacob sprach: Der Tod Rahels war mir die härteste Noth (der härteste Schlag des Schicksals), die über mich gekommen ist.

R. Jochanan hat im Namen des R. Simeon ben Jehojadok gesagt: Gott führt verschiedene Gleichzeitige und verschiedene Genossenschaften in die Welt, stirbt einer dieser Gleichzeitigen, so muss das ganze Zeitalter besorgt sein, und stirbt einer von der Genossenschaft, so muss die ganze Genossenschaft besorgt sein, denn R. Samuel bar Abba hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Es giebt verschiedene Regierungsbezirke (Wirkungskreise), und keiner von ihnen tritt in den Bezirk (Wirkungskreis) seines Genossen (eines andern) nicht um eine Saite ein.

R. Jose bar Chalaphtha hat gesagt: Nie habe ich mein Weib mein Weib und mein Haus mein Haus genannt, sondern immer mein Weib mein Haus und mein Haus mein Weib, und nie habe ich meinen Ochsen meinen Ochsen und mein Feld mein Feld genannt, sondern immer meinen Ochsen mein Feld und mein Feld meinen Ochsen.

Und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen d. i. nach R. Chanina bar R. Abuhu, sie war wie der Ueberrest eines Mehlopfers (der nicht dargebracht, sondern von den Priestern verzehrt wurde) geworden.

V. 4. Und sie nahmen sich moabitische Weiber.

Im Namen des R. Meïr wurde gelehrt: Sie bekehrten sie nicht erst (d. i. sie führten sie nicht erst in den jüdischen Glauben ein), tauften sie nicht und es ward auch keine Halacha erneuert und sie wurden auch nicht dieserhalb bestraft: (Es heisst:) Ein Ammonite und nicht eine Ammonitin, ein Moabite und nicht eine Moabitin.

Die eine hiess Orpa, weil sie ihrer Schwiegermutter den Nacken (עורף den Rücken) zukehrte.

die andere Ruth, weil sie auf die Worte ihrer Schwiegermutter sah (achtete שדאתה). R. Bibi sagte im Namen des R. Ruben: Beide, Ruth und Orpa waren Töchter des Königs Eglon s. Jud. 3. 19: „Und Ehud sprach: Ein geheimes Wort habe ich an dich, o König! und er sprach: Stille!" Es heisst das. V. 20: „Und Ehud kam zu ihm" u. s. w. „und Ehud sprach zu ihm: Ein Wort Gottes habe ich an dich und er stand auf von seinem Throne." Gott sprach zu ihm: Weil du von deinem Throne aufgestanden bist, um mich zu ehren, bei deinem Leben! siehe, ich will von dir einen Nachkömmling hervorgehen lassen, der auf dem Throne des Ewigen sitzen wird (nämlich Salomo).

Und sie wohnten daselbst bei zehn Jahr. (Ebenso heisst es:) Bei dreissig, bei vierzig d. i. entweder fehlt etwas, oder es ist etwas drüber.

V. 5. Da starben auch sie beide, Machlon und Chiljon.

R. Hunja, R. Josua bar R. Abin und R. Sabda, der Eidam R. Levi's, sagten: Nie straft der Allerbarmungsvolle zuerst die Personen. Von wem kannst du das lernen? Von Hiob, wie es heisst Hi. 1, 14. 15: „Und ein Bote kam zu Hiob mit der Nachricht: die Rinder pflügten, die Eselinnen weideten" u. s. w. R. Chama bar R. Chanina sagte: Gott zeigte ihnen ähnlich der zukünftigen Welt. Es heisst Amos 9, 13: „Da reichet der Pflüger an den Schnitter;" Hi. 1, 15: „Da fielen Sabäer ein und nahmen sie." R. Abba bar Kahana sagte: Sie zogen aus vom Dorfe Kerinus, durchwanderten alle Stadtthore bis zum Färberthurm, wo sie starben, „nur ich allein bin übrig geblieben." R. Chanina sagte: „Nur (רק)" bedeutet eine Einschränkung, nämlich auch er war zerbrochen und zerschlagen. R. Judan sagte: „Ich allein" bedeutet, dass während jener seine Nachricht brachte, er alsbald starb. Während dieser noch redete, kam schon ein anderer (Bote) mit der Nachricht: „Chaldäer machten drei Haufen" u. s. w. s. Hi. 1, 17. Als Hiob das hörte, sagte Samuel bar Nachman, begann er seine Truppen zum Kriege zu schaaren. Er sprach: Wie viele Heere kann ich zusammen bringen, wie viele Schaaren kann ich schaaren. Diese Nation ist die verächtlichste, welche es in der Welt giebt vgl. Jes. 23, 13: „Siehe das Land der Chaldäer, dieses Volk, welches (vor kurzem) noch nicht war." Wenn doch nicht ein solcher Schrecken vor derselben auf mich gefallen wäre! Als er aber hörte: „Feuer Gottes fiel vom Himmel" s. Hi. 1, 16,

sprach er: Es kommt vom Himmel, was vermag ich dagegen zu thun? Ich schweige und gehe nicht zur Thür hinaus. Sogleich nahm er eine Scherbe, um sich damit zu kratzen. Auch über Aegypten ergingen die Trübsale in ähnlicher Weise s. Ps. 105, 33: „Und er schlug ihren Weinstock und ihren Feigenbaum," hernach „gab er dem Hagel ihr Vieh preis" (s. Ps. 78, 48), sodann schlug er alle Erstgeborenen in Aegypten. Auf gleiche Weise folgen die Aussatzmale aufeinander, zuerst kommen sie über sein Haus. Tritt eine Sinnesänderung bei ihm ein, so ist's gut, wenn nicht, siehe, so müssen die Steine herausgezogen werden s. Lev. 14, 40, tritt eine Sinnesänderung bei ihm ein, so ist's gut, wenn nicht, siehe, so muss das Haus eingerissen werden s. das. V. 45, tritt eine Sinnesänderung bei ihm ein, so ist's gut, wenn nicht, so kommen die Male über die Kleider und sie müssen gewaschen werden s. das. 13, 54, tritt eine Sinnesänderung bei ihm ein, so ist's gut, wenn nicht, so müssen sie zerrissen werden s. das. 13, 56, tritt eine Sinnesänderung bei ihm ein, so ist's gut, wenn nicht, so müssen sie verbrannt werden s. das. 13, 52; hernach kommen die Male über seinen Körper, tritt eine Sinnesänderung bei ihm ein, so ist's gut, wenn nicht, so muss er herausgehen (aus dem Hause) und darf nicht wieder hineingehen, tritt eine Sinnesänderung bei ihm ein, so ist's gut, wenn nicht, so wird er aus dem Lager zur Einsamkeit gewiesen und muss für sich bleiben. In derselben Ordnung betrafen auch die Widerwärtigkeiten die beiden Brüder, Machlon und Chiljon, zuerst fielen ihre Pferde, ihre Esel und ihre Kamele, dann starb Elimelech und zuletzt starben auch sie beide, nämlich Machlon und Chiljon und das Weib blieb übrig. R. Chanina sagte: Sie war der letzte Rest geworden.

V. 6. Da machte sie sich auf, sie und ihre Schwiegertöchter aus dem Lande Moab, denn sie hatte gehört im Lande Moab, nämlich sie hatte es von den in den Städten herumziehenden Krämern gehört. Was hatte sie gehört? Dass der Ewige sein Volk wieder bedacht und ihm Brot gegeben habe. Einmal heisst es Ps. 94, 14: „Denn nicht verstösst der Ewige sein Volk und sein Erbtheil verlässt er nicht" und einmal heisst es wieder 1 Sam. 12, 22: „Denn der Ewige wird sein Volk nicht verstossen, um seines grossen Namens willen." R. Samuel bar Nachmani sagte: Zuweilen zeigt sich Gott gnädig wegen seines Volkes, seines Erbtheils, zuweilen wegen seines grossen Namens. R. Ibi sagte: Sind die Israeliten es würdig (verdienen sie es), so geschieht es wegen seines Volkes, seines Erbtheils, sind sie es aber nicht würdig, so geschieht es wegen seines grossen Namens. Die Rabbinen sagen: Im Lande Israel geschieht es wegen seines Volkes, seines Erbtheils, im Auslande aber wegen seines grossen Namens, wie es heisst Jes. 48, 11: „Um meinet-, meinetwillen thue ich es."

V. 7. Und sie zog hinweg von dem Orte, wo sie bis jetzt war.

„Sie zog hinweg?“ Ist denn nur sie von da weggezogen? So viele Kamel- und so viele Eseltreiber sind mit ihr gezogen, und du sagst: „Sie zog hinweg?“ R. Asarja im Namen des R. Jehuda bar R. Simon sagte: Ein Grosser verleiht seiner Stadt Glanz und Pracht, Schmuck und Ruhm, geht er von da fort, so schwinden mit ihm Glanz und Pracht, Schmuck und Ruhm. So findest du auch, als unser Vater Jacob von Berseba fortzog. Zog denn er allein von da fort? So viele Kamel- und so viele Eseltreiber sind mit ihm fortgezogen und du sagst: Er zog fort? Allein der Gerechte in einer Stadt ist ihr Glanz und ihre Pracht, ihr Schmuck und ihr Ruhm, zieht er von da fort, so schwindet auch ihr Glanz, ihre Pracht, ihr Schmuck und ihr Ruhm. Das trifft wohl dort zu, wo nur diese Fromme war, aber hier, war da nicht Jizchak? Daher sagte nun R. Asarja im Namen des R. Asarja bar R. Simon: Nicht gleicht das Verdienst eines Gerechten dem Verdienste zweier Gerechten. Und sie zogen des Weges, um zurückzukehren in's Land Jehuda. R. Jehuda und R. Jochanan sagte: Sie überschritten die Grenze des Rechts, sie traten nämlich die Reise an einem Festtage an. Oder: „Sie zogen des Weges“ d. i. der Weg wurde ihnen beschwerlich, weil sie barfuss gingen. Oder: „Sie zogen des Weges“ d. i. sie waren beschäftigt mit den Halachot (Verhaltungsmassregeln) für Proselyten.

V. 8. Da sprach Noomi zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Gehet, kehret um, eine jede in das Haus ihrer Mutter (לבית אמה) d. i. zum Hause ihrer Nation (לבית אומתה). (Oder die Worte können auch eigentlich verstanden werden, wie das folgende Beispiel lehrt). Dem Oenomaos aus Gadara war seine Mutter gestorben, weshalb R. Meïr hinaufging, um ihn zu besuchen. Er fand sie (ihn mit den Seinigen) in tiefer Trauer. Einige Zeit darauf starb ihm sein Vater und R. Meïr ging wieder hinauf, um ihn zu besuchen und er fand sie mit ihren gewöhnlichen Arbeiten beschäftigt. Mir kommt vor, sprach R. Meïr zu ihm, als wenn dir deine Mutter lieber als dein Vater gewesen wäre. Sagte nicht Noomi, erwiederte er ihm, zu ihren Schwiegertöchtern: Jede kehre zum Hause ihrer Mutter zurück und nicht zum Hause ihres Vaters? Du hast Recht, versetzte R. Meïr, denn der Heide kennt seinen Vater nicht (eig. er hat keinen Vater).

„Der Ewige thue an euch Liebe, sowie ihr an den Verstorbenen und an mir gethan!“ R. Chanina bar Ada sagte: Es heisst: „יעשה er thue, wie ihr an den Verstorbenen gethan,“ indem ihr euch mit ihren Sterbegewändern befasset, „und an mir,“ indem sie auf ihre Kethuba (ihr Eingebrachtes) verzichteten.

R. Sera hat gesagt: In der ganzen Rolle findet sich nichts (von einer halachischen Bestimmung) über Reinheit und Unreinheit, über Verbotenes und Erlaubtes. Wozu ist sie denn niedergeschrieben?

Um dir zu lehren, wie gross der Lohn der Menschenfreunde (Wohlthäter) ist.

V. 9. Der Ewige gebe euch. R. Jose sagte: All das Gute und Tröstliche, was Gott einst dem Salomo verleihen wird, wie es heisst 1 Reg. 5, 9: „Und Gott gab dem Salomo Weisheit," soll von euch kommen.

Dass ihr Ruhe findet. Es heisst: ומצאן (anstatt: ומצאנה) d. i. die eine wird finden, aber beide werden nicht finden. Eine jede in das Haus ihres Mannes. Daraus geht hervor, dass das Weib nur Erholung (Befriedigung) im Hause ihres Gatten findet. Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimmen und weinten. V. 10. Und sie sprachen zu ihr u. s. w. V. 11, Und Noomi sprach: Kehret doch um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Sind mir noch Söhne in meinem Schosse, dass sie Männer für euch werden könnten? Kann denn ein Mensch mit dem Weibe seines Bruders die Leviratsehe eingehen, welcher beim Tode dieses Bruders noch nicht auf der Welt war?

V. 12. Kehret doch um, meine Töchter, gehet.

R. Samuel bar Nachmani sagte im Namen des R. Judan bar R. Chanina: An drei Stellen heisst es שובנה entsprechend den drei Malen, dass man denjenigen, welcher zum Judenthum übertreten will, abweist (fortstösst), fährt er aber fort zu belästigen (zu drängen), so nimmt man ihn von da ab auf. R. Jizchak aber sagte mit Anknüpfung an Hi. 31, 32: „Immer stosse der Mensch mit der Linken hinweg und winke mit der Rechten herbei.

denn ich bin zu alt, um einen Mann zu nehmen u. s. w. R. Jochanan sagte: Hier will dir die Thora eine Anstandsregel geben, dass der Beischlaf nicht am Tage, sondern nur bei Nacht geschehen soll. So heisst es Esther 2, 14: „Am Abend kam sie hinein und des Morgens kehrte sie zurück."

ja hätte ich diese Nacht einen Mann genommen, ja hätte ich Söhne geboren d. i. hätte ich diese Nacht einen Mann gehabt, so hätte ich Söhne geboren, allein

V. 13. wolltet ihr deshalb so lange auf sie harren d. i. könntet ihr so lange dasitzen, bis sie gross wären, wolltet ihr deshalb euch einschliessen d. i. könntet ihr eingeschlossen dasitzen, ohne einen Mann zu nehmen? Nicht doch, meine Töchter! d. i. Wehe, meine Töchter! denn viel bitterer ist es mir ergangen als euch d. i. euertwegen, denn wider mich und meine Söhne und meinen Mann ist die Hand des Ewigen ausgegangen.

R. Chanina bar R. Abuhu legte diesen Vers auf Mose aus. Mose sprach vor Gott: Herr der Welt! mit dem Worte: „Siehe (הן)" habe ich dich gepriesen, wie es heisst Deut. 10, 14: „Siehe, des Ewigen,

deines Gottes, ist der Himmel und aller Himmel Himmel" und ich war der Meinung, du würdest mir eine Auszeichnung (פרנסיא) zu Theil werden lassen, allein du hast mich mit dem Todesengel belästigt, denn du hast mir verkündet: Deine Todeszeit ist herangekommen. Zu den Israeliten aber sprach Mose: „Nicht also meine Töchter!" Wehe, meine Kinder! „denn viel bitterer ist es mir ergangen als euch" d. i. euertwegen ist gegen mich und meine Brüder „die Hand des Ewigen ausgegangen."

R. Levi sagte: Ueberall, wo es heisst: „die Hand des Ewigen," da ist die Niederlage der Pest darunter zu verstehen. Der Hauptbeweis von allen ist Ex. 9, 3: „Siehe die Hand des Ewigen kommt über dein Vieh" u. s. w.

Bar Kapra sagte: Die Hand hatten sie verlangt (nämlich durch die Hand Gottes zu sterben hatten sie verlangt s. Ex. 16, 3) und die Hand traf sie. R. Simon sagte: Die Niederlage (Pest) brach nur unter denen aus, die (aus Aegypten) auszogen, aber nicht unter denen, welche (die Wüste) zur Wohnung hatten. Die Schüler des R. Nechemja erbrachten einen Beweis von dort (d. i. von einer anderen Schriftstelle) s. Jud. 2, 15: „Ueberall wo sie auszogen, war die Hand des Ewigen gegen sie zum Unglück." Unter denen, die auszogen, war Niederlage, unter denen aber, die zu Hause weilten, war keine Niederlage.

R. Ruben sagte: Auch ihre Kinder drängten hinter ihnen und sprachen: Wann werden diese sterben und wir in das Land kommen?

V. 14. Sie erhoben ihre Stimme und weinten immerfort. In dem Worte ותשנה feh ltdas א (das will sagen:) ihre Kraft nahm ab, denn sie gingen weinend. Nach R. Berachja im Namen des R. Jizchak ging Orpa vierzig Schritte mit ihrer Schwiegermutter und vierzig Tage ward ihrem Abkömmling Schonung (Frist) dafür gewährt, wie es heisst 1 Sam. 17, 16: „Und so trat der Philister herzu des Morgens und des Abends." Nach R. Judan im Namen des R. Jizchak ging Orpa vier Mil mit ihrer Schwiegermutter und dafür (zum Lohne) erstanden vier Helden von ihr s. 2 Sam. 21, 22: „Diese vier wurden dem Raphe geboren zu Gath*) Ferner sagte R. Jizchak: In einer Nacht, welche Orpa von ihrer Schwiegermutter getrennt zubrachte, vermischten sich die Schamtheile von hundert Philistern mit ihr. So heisst es 1 Sam. 17, 23: „Und er redete mit ihnen u. s. w. aus der Schlachtordnung der Philister." Es heisst מִמַּעַרְכוֹת d. i. aus den hundert Vorhäuten der Heiden, welche sich in der ganzen Nacht mit ihr vermischt hatten. Nach R. Tanchuma vermischte sich mit ihr sogar ein Hund, weil es heisst das. 17, 43: „Und der Philister sprach: Bin ich denn ein Hund?"

Da küsste Orpa ihre Schwiegermutter. Alle Küsse sind unanständig, ausgenommen drei, nämlich der Kuss der Huldigung (eig. Grösse), der Kuss bei der Begegnung und der Kuss beim Ab-

*) Der Midr. scheint הרפה mit ערפה zu identificiren.

schiede (der Trennung); der Kuss der Huldigung, wie es heisst 1 Sam. 10, 1: „Und Samuel nahm den Oelkrug und goss ihn auf sein Haupt und küsste ihn;“ der Kuss bei der Begegnung, wie es heisst Ex. 4, 27: „Und er begegnete ihm am Berge Gottes und küsste ihn;“ der Kuss beim Abschiede s. hier: „Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter.“ R. Tanchuma zählte zu diesen noch den Kuss der Verwandtschaft, wie es heisst Gen. 29, 11: „Und Jacob küsste Rachel.“ Warum? Sie war seine Verwandte.*)

V. 15. Und sie sprach: Siehe deine Schwägerin ist zurückgekehrt zu ihrem Volke. Als sie zu ihrem Volke zurückkehrte, kehrte sie auch zu ihrem Gotte zurück.

V. 16. Aber Ruth antwortete: Dringe nicht in mich, dich zu verlassen und von dir zurückzukehren.

Was heisst das: „Dringe nicht in mich?“ Sie sprach nämlich zu ihr: Nimm nicht von mir weg, dass ich dir begegnet bin, so dass ich dich verlassen und von dir zurückkehren soll, jedenfalls ist meine Absicht, zur jüdischen Religion überzugehen (Proselytin zu werden), allein es ist besser, es geschieht durch dich, als durch eine andere. Als Noomi das hörte, fing sie an, ihre Schwiegertochter mit den Verhaltungsregeln (Halachot) für Proselyten bekannt zu machen. Sie sprach nämlich zu ihr: Meine Tochter! die Töchter der Israeliten pflegen nicht die Theater und Circus der Heiden zu besuchen, worauf Ruth antwortete: „Wohin du gehst, will ich auch gehen.“ Noomi fuhr fort: Meine Tochter! die Israeliten pflegen nicht in einem Hause zu wohnen, das nicht mit der Mesusa versehen ist, worauf Ruth erwiederte: „Wo du weilst (übernachtest), da will ich auch weilen (übernachten), dein Volk ist mein Volk“ d. s. die Strafbestimmungen und Warnungen (sie sollen auch für mich Geltung haben), „dein Gott ist mein Gott,“ auch die übrigen Vorschriften will ich beobachten.

Oder: „Wohin du gehst, da will ich auch hingehen,“ nämlich nach dem Stiftszelt in Gilgal, Schilo, Nob, Gibeon und in den Tempel, dahin will ich auch gehen, wo du weilst, da will ich auch weilen,“ nämlich bei meinen Opfern, „dein Volk ist mein Volk,“ um meinen Götzendienst aufzuheben, „dein Gott ist mein Gott,“ um Lohn für mein Thun zu erhalten.

V. 17. Wo du stirbst, da will ich auch sterben d. s. die vier gerichtlichen Todesarten, nämlich die Steinigung, Verbrennung, Enthauptung und Erwürgung.

und daselbst will ich begraben sein d. s. die beiden Grabstätten, welche für die durch die vier Todesstrafen Verurtheilten bestimmt sind, nämlich eins für die Gesteinigten und Verbrannten und eins für die Enthaupteten und Erwürgten.

---

*) Vergl. Midr. Schemot r. Par. 5 Anf.

So soll mir der Ewige thun und so ferner: Der Tod soll trennen zwischen mir und dir.

Meine Tochter! sprach Noomi zu Ruth, wirke soviel Gutes und Edles, als du nur kannst in dieser Welt, einst wird doch der Tod zwischen mir und dir trennen.

Ende der II. Parascha.

---

Das sagt die Schrift Hi. 3, 19: „Klein und Gross ist dort, der Knecht ist frei von seinem Herrn." Dieser Vers ist nach R. Simon einer von den vieren, die (dem Sinne nach) gleich sind. „Klein und Gross ist dort" d. i. in dieser Welt kann der Kleine gross und der Grosse klein werden, aber einst kann der Kleine nicht gross und der Grosse nicht klein werden (d. i. der Kleine bleibt klein und der Grosse bleibt gross); „und der Knecht ist frei von seinem Herrn" d. i. wer hier den Willen seines Schöpfers (רצון יוצרו) thut, erzürnt seinen Trieb (את יצרו), stirbt er, so gelangt er zur Freiheit (d. i. mit dem Tode wird er ihn los und er ist frei), wie es heisst: „Und der Knecht ist frei von seinem Herrn." R. Miascha, Enkel des R. Jonathan, war drei Tage lang während seiner Krankheit betäubt, dann aber kam er wieder zu sich. Wo warst du in dieser Zeit? fragte ihn sein Vater. In einer gemischten (wirren) Welt, lautete die Antwort. Was sahst du dort? Ich sah viele Menschen, die hier in Ehren waren, dort verachtet (nicht angesehen). Als auch R. Jochanan und Resch Lakisch von der Erkrankung des Erwähnten hörten, kamen sie zu ihm hinauf, um ihn zu besuchen. Habt ihr vernommen, was das Kind gesprochen hat? fragte sie sein Vater. Was hat es gesagt? fragten sie. Darauf erzählte er den Vorgang. Was dieser uns lehren will, äusserte Resch Lakisch, ist bereits in der Schrift in einem ganzen Vers ausgesprochen s. Ezech. 21, 31: „So spricht der Ewige: Entferne den Turban und hebe ab die Krone, denn es wird weder dieser, noch jener bleiben, sondern wer sich erniedrigt hat, soll erhöht und wer sich erhöht hat, soll erniedrigt werden." Darauf sagte R. Jochanan: Wenn ich nur herauf gekommen wäre, um dies zu hören, würde ich schon befriedigt sein. Was ist denn die Bedeutung jener Worte: „Entferne den Turban und hebe ab die Krone?" fragte R. Huna, das Oberhaupt des Exils, den R. Chisda. Dieser antwortete: „Entferne den Turban" von unseren Rabbinen, „nimm ab die Krone" von den Völkern der Welt. Darauf versetzte jener: Dein Name klingt lieblich (חסד) und auch, was du sprichst. Es heisst Koh. 9, 4: „Denn wer will nicht zu den Lebenden gezählt sein?"*) Es ist anderwärts**) gelehrt worden: Wer ein Götzenbild

*) Geschrieben יבוחר, gelesen wird aber יחובר, wer will nicht gesellt sein, weil er dann noch Hoffnung hat, denn „ein lebender Hund ist besser, als ein todter Löwe."

**) S. Berachot fol. 35.

sieht, soll sprechen: Preis dem, der gegen die Uebertreter seines Willens Langmuth zeigt! Wer einen Ort sieht, wo der Götzendienst schon ausgerottet ist, soll sprechen: Preis dem, der den Götzendienst aus unserem Lande ausgerottet hat! Und so möge es angenehm vor dir sein, Ewiger, unser Gott, dass du ihn überall ausrottest und das Herz seiner Anhänger bekehrest, um dich mit ganzem Herzen anzubeten. Findet sich nicht da, dass man für die Frevler betet? R. Jochanan machte darauf aufmerksam, dass יבוחר geschrieben steht, wodurch angedeutet wird, dass sogar diejenigen, welche ihre Hände nach der Wohnung Gottes (dem Heiligthum) ausgestreckt haben, noch Hoffnung haben. Sie zu loben ist unmöglich, weil sie bereits ihre Hände nach der Wohnung Gottes ausgestreckt haben, sie zu vernichten ist unmöglich, weil sie bereits Busse gethan haben. Ueber sie sagt Jeremja 51, 39: „Sie werden entschlafen zum ewigen Schlafe und nicht wieder erwachen." Es ist gelehrt worden: Die Kleinen der Völker (קטני גוים) und Nebucadnezars Heere leben nicht (ewig) und werden auch nicht gerichtet. Auf diese sagt Jeremja: „Sie schlafen einen ewigen Schlaf und werden nicht wieder erwachen." Es heisst Koh. 9, 4: „Ein lebendiger Hund ist besser als ein todter Löwe." In dieser Welt kann der, welcher ein Hund ist, ein Löwe und der, welcher ein Löwe ist, ein Hund werden, aber einst kann der, welcher ein Löwe ist, kein Hund und der, welcher ein Hund ist, kein Löwe werden (sondern wer ein Hund ist, bleibt ein Hund).

Hadrian, dessen Gebeine zerbrochen werden mögen, fragte den R. Josua ben Chananja: Bin ich nicht besser als dein Lehrer Mose? Er sprach zu ihm: Warum? Denn ich lebe und er ist todt, und es heisst doch: „Ein lebendiger Hund ist besser als ein todter Löwe." Kannst du wohl verbieten, antwortete R. Josua, dass jemand während dreier Tage ein Licht brenne? Jawohl, antwortete er. Am Abend gingen beide auf das Dach des Palastes, und Josua sah in der Ferne einen Rauch aufsteigen. Was ist das? fragte Josua. Hadrian antwortete: Der Eparch liegt daselbst krank und der Arzt, der ihn behandelt, hat erklärt, wenn er nicht heisses Wasser trinke, könne er nicht genesen. Möge ihm doch der Geist ausgehen! versetzte Josua, während du noch lebst, wird schon deine Verordnung nicht gehalten und seit der Zeit, da unser Lehrer Mose uns befohlen hat: Ihr sollt in euren Wohnungen am Sabbath kein Feuer anzünden (s. Ex. 35, 3) zündet der Jude sein Lebenlang am Sabbath kein Licht an und sein Befehl ist bis zur Stunde noch nicht aufgehoben worden. Sprichst du nun noch: ich bin besser (gelte mehr) als er? David sprach Ps. 39, 5: „Thue mir kund, Ewiger, mein Ende und das Mass meiner Tage, was es ist." David sprach nämlich vor Gott: Herr der Welt! lass mich wissen, an welchem Tage ich sterben werde. Gott sprach zu ihm: Das ist ein Geheimniss, welches keinem Menschenkinde offenbart wird, und auch dir kann es nicht offenbart werden? Wie viel beträgt das Mass meiner Tage? Siebzig

Jahre. „Lass mich wissen, wann es aus mit mir ist“ d. i. lass mich wissen, an welchem Tage ich sterben werde. Am Sabbath. Lass mich einen Tag weniger leben. Nein. Warum nicht? Weil mir ein Gebet von dir lieber ist, das du stehend vor mir betest, als die tausend Opfer, die dein Sohn Salomo vor mir einst darbringen wird s. 1 Reg. 3, 4. So setze mir einen Tag hinzu. Nein. Warum nicht? Der Regierungsantritt deines Sohnes drängt. Denn R. Simeon bar Abba hat im Namen des R. Jochanan gesagt: Es giebt verschiedene Herrschaften, aber nicht eine dringt in die Herrschaft seines Genossen auch nur um eine Saite ein. David starb am Pfingstfeste, das grade mit dem Sabbath zusammen fiel. Das Synedrium kam, um Salomo zu begrüssen. Er richtete an dasselbe die Frage: Darf wohl der Leichnam von einem Ort an den andern gebracht werden? Es steht in der Mischna, gaben sie zur Antwort, der Leichnam darf wohl bestrichen und abgespült, aber es darf kein Glied verrückt werden. Die Hunde in meinem väterlichen Hause sind aber hungrig? Auch hierüber giebt die Mischna Bescheid, sie lautet: Es können (am Sabbathe) Kürbisse für das Vieh und ein Aas für die Hunde geschnitten werden. Was that nun Salomo? Er nahm einen Vorhang und breitete ihn über den Leichnam, damit ihn die Sonne nicht bescheine. Manche sagen: Er rief den Adlern zu und sie breiteten ihre Flügel über ihn aus, damit ihn die Sonne nicht bescheine.

Es heisst Koh. 1, 15: „Das Fehlerhafte kann nicht verbessert, das Mangelhafte nicht ergänzt werden“ d. i. in dieser Welt kann das Krumme grade und das Grade krumm werden, aber einst wird das Krumme nicht grade und das Grade nicht krumm werden ,,und das Mangelhafte kann nicht ergänzt werden.“ Es kommt vor, dass von den Frevlern, die mit einander in dieser Welt versippt sind, der eine vor seinem Tode Busse thut, der andere aber unterlässt sie. Da findet sich's, jener steht im Kreise der Frommen und dieser im Kreise der Frevler. Dieser sieht jenen und spricht: Wehe mir! sollte hier Parteilichkeit walten? Ich und jener haben gestohlen und erschlagen und dennoch steht jener im Kreise der Frommen und ich in dem Kreise der Frevler. Du Thor! erhält er zur Antwort, du warst in einer verkehrten Welt (שבעולם מהופך), warst drei Tage nach dem Tode hingeworfen und wurdest mit Stricken nach dem Grabe geschleppt s. Jes. 14, 11: „Gebettet ist dir mit Gewürm und deine Decke ist Moder.“ Als das dein Genosse bemerkte, kehrte er um von jenem Wege und es lag auch zur Genüge in deiner Hand, Busse zu thun, du hast es aber nicht gethan. Er sprach zu ihnen: Lasst mich, dass ich jetzt noch hingehe, um Busse zu thun. Sie erwiederten ihm: Du Thor! weisst du nicht, dass diese Welt dem Sabbath, die aber, aus der du kommst, dem Vorabende des Sabbaths gleicht, wer am Vorabende des Sabbaths nichts zubereitet hat, was will er am Sabbath essen? Ferner gleicht auch diese Welt dem Meere

und die, aus der du kommst, dem Lande; wenn der Mensch auf dem Lande nichts vorbereitet hat, was will er auf dem Meere essen? Sodann gleicht diese Welt auch der Wüste und die Welt, aus der du kommst, dem bewohnten Lande. Hat der Mensch auf dem bewohnten Lande nichts vorbereitet, wovon will er in der Wüste zehren? Was thut er nun? Er ringt seine Hände und verzehrt sein Fleisch, wie es heisst Koh. 4, 5: „Der Thor ringt seine Hände und verzehrt sein Fleisch.“ Lasset mich, spricht er, dass ich meinen Genossen in seiner Herrlichkeit sehe. Du Thor! antwortet man ihm, wir haben hier aus dem Munde der Allmacht den Befehl erhalten, dass die Frevler nicht auf der Seite der Frommen und die Frommen nicht auf der Seite der Frevler, die Unreinen nicht auf der Seite der Reinen und die Reinen nicht auf der Seite der Unreinen stehen sollen, wir sind zu Wächtern an dieses Thor gestellt, wie es heisst Ps. 118, 20: „Das ist das Thor des Ewigen, Gerechte gehen zu ihm ein.“ Es wird erzählt: R. Chija der Grosse und R. Simeon bar Chalaphtha sassen einst mit der Erforschung des Gesetzes beschäftigt im grossen Lehrhause von Tiberias am Vorabend des Pesachfestes, nach andern am Vorabend des grossen Fasttages und hörten die Stimmen der Leute, welche lärmten. Was treiben die Leute? fragten sie. Man antwortete: Wer Geld hat, kauft noch auf den andern Tag und wer keins hat, wendet sich an seinen Brodherrn und er giebt ihm solches. Er sprach: So will auch ich zu meinem Brodherrn gehen, dass er mir giebt. Er ging hinaus und betete auf dem Wege zu Tiberias und sah da, wie eine Hand ihm eine Perle reichte. Er trug sie zu unserem Rabbi. Woher hast du sie? sprach dieser, diese Perle rührt von einer Krone her, hier hast du drei Denare, geh und kaufe das Erforderliche zur Ehre des Tages. Nach dem Feiertage bieten wir die Perle aus und welchen Preis sie einbringt, den nimm. R. Simeon nahm die vorgestreckten drei Denare an, machte seinen Einkauf und ging damit nach Hause. Hast du etwa zu stehlen angefangen? sprach sein Weib zu ihm, dein ganzes Vermögen betrug nur hundert Minen, wie hast du einen solchen Kauf machen können? Er erzählte ihr den Vorfall. Warum willst du, fuhr das Weib fort, dass dein Trauhimmel (Thalamos) in der zukünftigen Welt um eine Perle weniger werth sei? Er fragte sie: Was soll geschehen? Sie antwortete: Geh und gieb das Eingekaufte an seine Herren zurück und die Denare ihren Herrn (Darleihern) wieder und die Perle ihrem Herrn. Als unser Rabbi dieses vernahm, betrübte er sich und er liess die Frau zu sich kommen. Welchen Kummer, sprach er, hast du nicht diesem frommen Manne verursacht? Warum willst du, entgegnete sie, dass sein Trauhimmel in jener Welt um eine Perle geringer ist, als der eure? Und wenn er um eine Perle geringer ist, versetzte er, können wir sie denn nicht ersetzen? Rabbi! erwiederte sie, in dieser Welt sind wir so glücklich, dich zu sehen, aber in jener Welt hat nach Resch Lakisch jeder Gerechte eine Wohnung für sich? Der Mann

stimmte ihr bei (und gab alles zurück).*) Und nicht nur das, sondern die Oberen pflegen zu geben und nicht zu nehmen. Dieses letztere Wunder war wichtiger als das erste. Als R. Simeon die Perle empfing, war seine Hand unten (d. i. war er abhängig), als er sie aber zurück gab, war seine Hand oben (d. i. hatte er die Oberhand) und die Hand des Engels unten, wie ein Mensch, welcher seinem Genossen ein Darlehn macht.

V. 18. Und als sie sah, dass sie fest entschlossen war mit ihr zu gehen u. s. w.

R. Jehuda bar R. Simon sagte: Komm und sieh, wie beliebt die Proselyten vor Gott sind. Als Ruth den Vorsatz gefasst hatte, den jüdischen Glauben anzunehmen, stellt die Schrift sie schon der Noomi gleich.

V. 19. Und so gingen sie beide miteinander.

Es war an dem Tage, sagte R. Samuel bar R. Simon, an welchem das Omer geschnitten wurde, an welchem, wie gelehrt worden, alle Bewohner der naheliegenden Städte zusammenkommen, damit der Schnitt mit Feierlichkeit vollzogen werde. Manche sagen, dass an jenem Tage Abzan seine Töchter verheirathet habe.

R. Tanchuma sagte im Namen des R. Josua bar Abin: Es heisst Ps. 89, 9: „Ewiger, Zebaoth, wer ist wie du ein mächtiger Gott," der alles zur rechten Zeit geschehen lässt? An demselben Tage war Boas Weib gestorben und alle Israeliten kamen zusammen, um ihre Menschenliebe zu bethätigen, es ging auch die ganze Nation dahin, um ihre Menschenliebe zu bethätigen. Auch Ruth und Noomi fanden sich ein, eine ging hinaus (nämlich des Boas Weib verliess sein Haus, denn sie starb), die andere hinein (nämlich die Ruth ging in des Boas Haus und wurde sein Weib).**)

Die ganze Stadt gerieth ihretwegen in Bewegung, und sie sprachen: Ist das Noomi?

Ist das die, deren Thaten liebenswürdig und angenehm sind? Früher ging sie in ihren Sänften aus und jetzt geht sie barfuss, das soll Noomi sein? Früher war sie in wollene Kleider gehüllt, nun decken sie Lumpen, das soll Noomi sein? Früher war ihr Gesicht roth von der Kraft des Essens und Trinkens, jetzt ist ihr Gesicht bleich vor Hunger, und das soll Noomi sein?

V. 20. Und sie sprach zu ihnen: Nennt mich nicht mehr Noomi (meine Lieblichkeit), nennet mich Mara (die Betrübte).

Bar Kapra sagte: Gleich der Kuh eines gemeinen Menschen, welche von ihrem Besitzer auf den Markt gebracht und von demselben als sehr brauchbar zum Pflügen bezeichnet wurde. Was?

*) Vgl. Midr. Schemot r. Par. 52.
**) S. Baba batra fol. 91 a.

die Kuh soll so brauchbar zum Pflügen sein, sagten die Leute, woher rühren denn ihre vielen Wunden? So sprach auch Noomi: Warum nennt ihr mich Noomi (die Liebliche), der Ewige hat mich gedemüthigt und der Allmächtige hat mir Leid zugefügt."

V. 21. Voll ging ich von hier und leer bringt mich der Ewige zurück.

„Voll ging ich von hier" d. i. voll mit Söhnen und Töchtern. Oder: „Voll ging ich von hier" d. i. ich war schwanger. „Warum nennt ihr mich Noomi?" „Der Ewige hat mich unterdrückt" d. i. er hat gegen mich die Eigenschaft der Gerechtigkeit geschwächt (d. i. er hat mir nicht nach meinen Sünden gethan), so wie es heisst Ex. 22, 22: „Wenn du sie unterdrückest" u. s. w. Oder: יי״ עִנָּה בִי d. i. der Ewige zeugt wider mich, sowie es heisst Deut. 19, 18: „Hat er Falsches gezeugt wider seinen Bruder." Oder: יי״ עִנָּה בִי. Alle seine Angelegenheiten (sein Sinnen und Denken) ist nur auf mich gerichtet, weil in dieser Welt „der Ewige mich quält," so ist es doch anders in der Zukunft; was steht da geschrieben? S. Jerem. 32, 41: „Und ich freue mich, ihnen wohlzuthun."

Ende der III. Parascha.

---

Das ist es, was die Schrift sagt 1 Chron. 8, 8: „Und Schacharaim zeugte im Lande Moab." Elia, dessen Andenken in Segen sei, fragte den R. Nehorai: Was will die Schrift mit den Worten sagen: „Schacharaim zeugte im Lande Moab?" Er antwortete: Es bedeutet: Ein Verehrer zeugte im Gefilde Moabs. „Seit er sie entlassen" (s. das.). Weil sie vom Stamme Benjamin waren s. Jud. 20. 12: „Und die Stämme Israels sandten Männer an alle Stämme Benjamins also" u. s. w. Oder Schacharaim ist Boas, welcher darum so genannt wird, weil er frei von Sünden war; „er zeugte im Lande Moab" d. i. er zeugte Kinder mit der Moabiterin Ruth, „seit er sie entlassen," denn er leitete seine Abkunft vom Stamme Jehuda ab. wie es heisst Gen. 46, 28: „Er sandte Jehuda vor sich her zu Joseph." Es heisst 1 Chron. 8, 8: „Chuschim und Baera, seinen Weibern." Zeugt denn ein Mann seine Weiber? Allein er hiess darum Chuschim (חוּשִׁים), weil er wie ein Parder eilte (שׁחשׁ), die Halacha zu erläutern, dass es heisse: der Ammoniter, nicht aber die Ammoniterin, der Moabiter, nicht aber die Moabiterin (komme in die Versammlung des Ewigen). „Und er zeugte von Chodesch seinem Weibe" (s. das.). Es brauchte doch nur zu stehen: er zeugte von seinem Weibe Baera? Allein weil die Halacha: „Der Ammoniter und nicht die Ammoniterin, der Moabiter und nicht die Moabiterin" zu seiner Zeit erneuert worden war. Einmal heisst es 1 Chron. 2, 17: Jether der Ismaelite und einmal heisst es wieder 2 Sam. 17. 25: Jithra der Israelite? R. Josua ben Levi sagte: Jithra der Israelite ist Jether

der Ismaelite (d. i. es ist eine und dieselbe Person). R. Samuel bar Nachman und die Rabbinen sind darüber verschiedener Meinung. R. Samuel sagte: War er ein Ismaelite, warum heisst es dann: Israelite? Allein als er noch Ismaelite war, ging er in das Lehrhaus und fand da den Isai über Jesaia 45, 22 also vortragend: „Wendet euch zu mir, alle Enden der Erde und es wird euch geholfen werden," in Folge dessen nahm er den jüdischen Glauben an und dieser gab ihm seine Tochter (darum wird er ein Israelite genannt). Nach den Rabbinen aber war er ursprünglich ein Israelite, warum heisst er aber: Ismaelite? Allein als Israelite umgürtete er sich wie Ismael mit seinem Schwerte und bohrte dasselbe in die Mitte des Lehrhauses mit den Worten: Ich erkläre hiermit öffentlich: Entweder ich erschlage, oder ich werde erschlagen, bis ich die erwähnte Halacha öffentlich begründet (aufrecht erhalte); denn jedem, der diese Halacha aufheben wird, schlage ich mit diesem Schwerte seinen Kopf ab: ein Ammoniter, nicht eine Ammoniterin, ein Moabiter, nicht eine Moabiterin.

V. 22. Und so kam Noomi zurück und Ruth, die Moabiterin, ihre Schwiegertochter mit ihr, welche zurückkehrte aus dem Lande Moab d. i. diese ist es, welche sich vom Lande Moab wegwand (und dem jüdischen Lande d. i. dem jüdischen Glauben sich zuwandte).

und sie kamen nach Bethlehem zu Anfang der Gerstenernte. R. Samuel bar Nachman sagte: Ueberall, wo es heisst: zur Zeit der Gerstenernte, da redet die Schrift von dem (für den Altar geweihten) Omer, und überall, wo es heisst: zur Zeit der Weizenernte, da redet die Schrift von der Zeit, wo der Weizen zu den (geweihten) zwei Broten geschnitten wird, und überall, wo es blos heisst: zur Erntezeit, da kann das eine oder das andere darunter verstanden werden.

## Cap. II.

V. 1. Und Noomi hatte einen Verwandten von ihrem Manne, stark von Vermögen. גבור ist soviel als קרוב Verwandter.

R. Abuhu sagte: Nimmt ein Riese eine Riesin, was stellen sie? Rüstige Männer (Kriegshelden). Boas heirathete die Ruth, was stellten sie? David, wie es heisst 1 Sam. 16, 18: „Er ist kundig des Saitenspieles und ein wackrer Held und Kriegsmann, beredt und von schöner Gestalt und der Ewige ist mit ihm" d. i. er ist kundig des Saitenspiels in der Schrift, „ein wackrer Held" in der Mischna, „ein Kriegsmann," welcher den Kampf (Streit) für das Gesetz zu führen versteht*), „beredt" in seiner edlen Handlungs-

*) Eigentlich: welcher zu nehmen und zu geben versteht im Kampfe für die Thora.

weise, „und von schöner Gestalt“ im Talmud. Oder: „beredt,“ denn er folgerte eine Sache aus der anderen, „von schöner Gestalt,“ denn er erleuchtete die Leute (Antlitze) in der Halacha, „und der Ewige war mit ihm“ d. i. die Halacha ward nach seinen Worten bestimmt.

aus der Familie Elimelechs, dessen Name Boas war.

Bei den Frevlern geht die Person ihrem Namen voran, wie es heisst 1 Sam. 17, 4: „Goliath war sein Name,“ das. 25, 25: „Nabal war sein Name,“ 2 Sam. 20, 1: „Scheba ben Bichri war sein Name;“ bei den Frommen dagegen geht ihr Name der Person voran s. 1 Sam. 9, 1: „und sein Name war Kis,“ das. V. 2: „Und sein Name war Saul,“ das. 17, 12: „sein Name war Isai“ s. Esth. 2, 5: „sein Name war Mardachai,“ s. 1 Sam. 1, 1: „sein Name war Elkana“ und hier: „sein Name war Boas.“ Sie (die Frommen) gleichen hierin ihrem Schöpfer, welcher auch sagt Ex. 6, 3: „Mit meinem Namen „Ewiger“ bin ich ihnen nicht bekannt worden.“ Dagegen wurde eingewendet: Es heisst doch Gen. 24, 29: „sein Name war Laban?“ R. Jizchak sagte: Laban ist nicht Eigenname, sondern Beiname in dem Sinne: Der auffallend (παράδοξος) Weise; R. Berachja sagte: Laban bedeutet: לבן ברשע weiss (ergraut) im Laster.*) Es heisst doch aber 1 Sam. 8, 1: „Die Kinder Samuels, der Name des Erstgeborenen war Joel und der Name des zweiten Abija?“ Die Rabbinen sagen: „Der eine wie der andere war ein Frevler. R. Jehuda bar R. Simon sagte: Sie besserten sich (sie wurden verändert mit der That) und machten sich des heiligen Geistes würdig s. Joel 1, 1: „Das Wort des Ewigen, welches an Joel, den Sohn Pethuels gelangte.“

V. 2. Und Ruth, die Moabiterin, sprach zu Noomi: Ich will doch auf's Feld gehen und Aehren lesen hinter dem her, in dessen Augen ich Gnade finde. R. Janai sagte: Vierzig Jahr war sie alt und bis zum vierzigsten Jahre (länger nicht) nennt man sie Tochter.

V. 3. Und sie ging hin und kam.

War sie denn bisher nicht gegangen, dass es heisst: „sie kam?“ R. Jehuda bar R. Simon sagte: Sie fing an vor sich die Wege zu bezeichnen.

und es traf sich durch Zufall d. i. nach R. Jochanan jeder, der sie sah, bekam Pollution (מריק קרי).

Das Stück Feld gehörte Boas, welcher vom Geschlechte Elimelechs war d. i. es war ihr von dem gegeben worden, welcher würdig war, in ihren Theil zu fallen.

V. 4. Und siehe, Boas kam aus Bethlehem.

R. Tanchuma hat im Namen der Rabbinen gesagt: Drei Beschlüsse fasste der untere (irdische Gerichtshof), und der obere

*) Vergl. Midr. Bemidbar r. Par. 10.

Gerichtshof stimmte mit ihnen überein, es sind 1) mit dem Grusse den göttlichen Namen zu verbinden, 2) die Estherrolle und 3) die Zehnten. Was den Gruss anlangt, woher lässt sich das beweisen? Aus Jerem. 23, 27: „Gedenken sie meinen Namen beim Volke in Vergessenheit zu bringen?“ Wann war das der Fall? In Athaljas Zeit s. 2 Reg. 11. Nach den Rabbinen war es in den Tagen Chananjas, Mischaels und Asarjas. Nach R. Chananja im Namen des R. Jehuda bar R. Simons war es in den Tagen Mardachais und Esthers der Fall. Da erhob sich Boas mit seinem Gerichtshof und erliess die Verordnung, mit dem göttlichen Namen zu grüssen, wie es heisst: „Siehe, Boas kam von Bethlehem Juda“ u. s. w. Und so redete auch der Engel den Gideon an s. Jud. 6, 12: „Der Ewige mit dir, du tapfrer Held!“ Woher lässt sich dies (die Bestätigung Gottes) betreffs der Estherrolle beweisen? R. Jeremja im Namen des R. Samuel bar Jizchak sagte: Was thaten Mardachai und Esther? Sie schrieben Briefe und sandten sie an alle Verbannten mit den Worten: Nehmt ihr es auf euch, zwei Tage das Purimfest zu feiern. Sie erhielten aber zur Antwort: Haben wir nicht schon an den von Haman über uns gebrachten Drangsalen genug, wollt ihr uns noch zwingen, diese zwei Tage zu feiern (wodurch wir uns nur noch mehr den Hass der Völker zuziehen)? Und sie sprachen zu ihnen: Vor dieser Sache fürchtet ihr euch, siehe, die Estherrolle ist bereits bei den Regierungen (בין הכרכים d. i. in den Chroniken, Archiven derselben) niedergeschrieben*), wie es heisst Esther 10, 2: „Ist es nicht geschrieben im Buche der Zeitgeschichte?“ Was machten sie? Sie schrieben ein zweites Sendschreiben und sandten es ihnen s. das. 9, 29: „Um diesen zweiten Brief über Purim zu bestätigen.“ R. Chelbo sagte im Namen des R. Samuel bar Nachman: Fünf und achtzig Alte und darunter einige dreissig Propheten haben über diesen Vers (betreffs der von Mardachai und Esther eingeführten Neuerung) schwere Bedenken getragen, weil es heisst Lev. 27, 34: „Dieses (אלה) sind die Gebote, die der Ewige dem Mose befohlen hat.“ Das Wort: diese will besagen, dass sie weder vermehrt noch vermindert werden dürfen, und kein Prophet befugt ist (die Macht hat), von jetzt ab etwas Neues einzuführen und Mardachai und Esther wollen von sich etwas Neues für uns einführen? Endlich erleuchtete Gott ihre Augen, dass sie Hinweisungen auf diese Begebenheit schon in der Thora, in den Propheten und Hagiographen fanden. In der Thora heisst es Ex. 17, 14: „Schreibe dies sein Gedächtniss in ein Buch;“ in den Propheten Mal. 3, 16: „Alsdann haben die Gottesfürchtigen sich beredet einer zum andern und der Ewige merkte auf und hörte und ein Denkbuch ward von ihm geschrieben“ u. s. w.; in den Hagiographen s. Esther 10, 2: „Ist es nicht geschrieben im Buche der Zeitgeschichte?“ Rab, R. Chanina, R. Jonathan und bar Kapra und R. Josua ben Levi sagten: Diese Rolle (die darin enthaltenen Vorschriften) ist nicht

*) S. Jer. Megilla I, 70d un. הכרכים wahrscheinl. crmp. aus הארכיים.

von einem Gerichtshofe geboten, sondern vom Sinai her (und sollte daher in den fünf Büchern schon enthalten sein). Allein es giebt kein Früher und Später in der Thora (d. i. es ist in dieser Beziehung nicht so streng zu nehmen). Woraus erhellt aber noch, dass Gott ihnen beigestimmt hat? Rab sagte: Es heisst Esth. 9, 27 nicht: קיימו וקבלו היהודים, sondern וקבל (d. i. das Zeitwort steht nicht wie das Subject in der Mehrzahl, sondern in der Einzahl) d. i. der Lehrer der Juden (Mose) hat die getroffene Bestimmung angenommen. Woher lässt sich die Vorschrift betreffs der Zehnten beweisen? Denn R. Berachja hat im Namen des (R.) Kerizpa gesagt: Wegen der Unterlassung der Heben und Zehnten sind sie (die Israeliten) verbannt worden. Simeon bar Abba im Namen des R. Jochanan sagte: Als sie verbannt wurden, waren sie von der Abgabe befreit, allein sie verpflichteten sich freiwillig, die Heben und Zehnten zu entrichten. Was thaten die Männer der grossen Synagoge? Sie machten ein Schreiben und schlugen es (spannten es aus) an die Vorhalle, als sie am andern Morgen aufstanden, da fanden sie es untersiegelt s. Nach. 10, 1: „Und über dies alles schlossen und schrieben wir einen festen Bund und mit Untersiegelung." Einmal heisst es: ועל החתום, mit Untersiegelung und einmal heisst es: ועל החתומים, mit Untersiegelungen, wie so? Das erstere geht auf den oberen und das letztere auf den unteren Gerichtshof. Manche sagen: Auch der Bann von Jericho (gehört zu den obengenannten Bestimmungen). Und so sprach Gott zu Josua s. Jos. 7, 11: „Israel hat gesündigt." Hat es nicht Josua angeordnet? Allein daraus geht hervor, dass auch Gott mit ihm einverstanden war.

V. 5. Und Boas sprach zu seinem Knappen, der über die Schnitter gesetzt war.

Ueber wie viele war er gesetzt? Nach R. Elieser bar Marim über 42, was aus 2 Chron. 2, 17, 18 sich beweisen lässt: „Und Salomo zählte alle Fremdlinge, die im Lande Israel waren u. s. w. und er machte aus ihnen 70,000 Lastträger" u. s. w. Wer so thut, der kann bestehen und er weiss, was er thut.

Wem gehört dieses Mädchen? War sie ihm nicht bekannt? Allein als er ihre Liebenswürdigkeit und lieblichen Thaten (ihr sittliches Benehmen) sah, fing er an sich nach ihr zu erkundigen. Alle Weiber lasen gebückt die Aehren auf, sie sammelte aber sitzend, alle Weiber hoben ihre Kleider auf (zogen sie mit dem Gürtel hinauf), sie aber liess sie lang herabhängen, alle Weiber trieben Scherze mit den Schnittern, sie aber hielt sich sittsam zurück, alle Weiber lasen zwischen den Garben, sie aber las unter dem Freiliegenden. Ebenso ist 1 Samuel 17, 55 zu erklären: „Als Saul den David gegen Philister hervortreten sah" u. s. w. War er ihm denn nicht bekannt? Gestern (vor kurzem) sandte er an Isai und liess ihm sagen s. das. 16, 22: „Lass doch David vor mir stehen, denn er hat Gnade gefunden in meinen Augen," und jetzt fragte er, wer

er wäre? Allein als Saul Goliaths Haupt in Davids Hand sah, fing er an zu fragen: Wenn dieser von Perez abstammt, so ist er ein König, wenn er von Serach, so ist ein Richter. Doeg, der Edomiter, der in dieser Stunde zugegen war, sprach zu ihm: Selbst wenn er von Perez abstammt, ist er nicht tauglich (zur Königswürde)? Ist er nicht untauglich wegen seiner Abstammung? Ist er nicht von der Moabiterin Ruth? Abner antwortete: Ist nicht die Halacha bereits dahin erneuert worden, dass nur dem Ammoniter, nicht aber der Ammoniterin der Eintritt in die Gemeinde des Ewigen versagt ist? Wenn dem so ist, wandte Doeg ein, so sollte es doch auch heissen: Der Edomiter, nicht die Edomiterin, der Aegypter, nicht die Aegypterin? Warum werden da die Männer fern gehalten? Nicht deshalb, weil sie euch nicht mit Brod und Wasser entgegen gekommen sind? So hätten die (ammonitischen und moabitischen) Frauen den (jüdischen) Frauen (mit Brod und Wasser) entgegenkommen sollen. Da sich die Halacha vor Abners Augen in diesem Augenblicke verborgen (verhüllt) hatte (d. i. da er keinen Bescheid zu geben wusste), so sagte Saul zu ihm: Da sich die Halacha vor deinen Augen verborgen hat, so wende dich mit der Frage an Samuel und seinen Gerichtshof. Als er zu Samuel in seinen Gerichtshof kam, fragte ihn dieser: Woher hast du die Frage? Nicht von Doeg? Dieser ist ein Häretiker (מינין) und geht nicht in Frieden aus der Welt. Ich kann dich nicht leer (חלק, d. i. ohne Antwort) weggehen lassen, wie es heisst Ps. 45, 14: „Die ganze Herrlichkeit der Königstochter ist im Innern." Dem Weibe ziemt es, nicht herauszubringen, dem Manne aber ziemt es, herauszubringen. Es heisst Deut. 23, 4. 5: „Weil er gegen dich gedungen hat" u. s. w. Es ist wohl die Art des Mannes, Lohn zu geben, nicht aber die Art des Weibes.

V. 6. Und es antwortete der Knappe, der über die Schnitter gesetzt war und sprach: Ein moabitisches Mädchen ist es.

„Ein moabitisches Mädchen" und doch sagst du: Ihr Betragen war schön und liebenswürdig (das ist ja ein Widerspruch, da sie von dem unsittlichen Volke der Moabiter war)? Allein ihre Gebieterin (ihre Schwiegermutter) hat sie abwendig gemacht (von den Sitten der Moabiter).

V. 7. Sie sprach: Lass mich doch lesen und sammeln bei den Garben den Schnittern nahe d. i. sie bediente sich des Ausdrucks: nahe mit Rücksicht auf die im Hause, die darauf wartete.

V. 8. Da sprach Boas zu Ruth: Hörst du, meine Tochter! gehe nicht zu lesen auf einem anderen Felde (d. i. bete nicht einen andern Gott an) vgl. Ex. 20, 3: „Du sollst keine andern Götter haben vor meinem Angesicht." „Gehe auch nicht von hier weg" (d. i. sprich:) „Dieser ist mein Gott, ihn will ich erheben" s. Ex. 15, 2.

„halte dich so zu meinen Mägden“ d. i. zu den Gerechten, welche נְעָרִים, Dirnen genannt werden, wie es heisst H. 40, 24: „Spielest du mit ihm gleich einem Vogel und bindest ihn an deine Dirnen.“

V. 9. Richte deine Augen aufs Feld, wo sie schneiden und gehe ihnen nach. Siehe, ich habe den Leuten geboten, dich nicht anzutasten, und wenn dich dürstet, so gehe hin zu den Gefässen und trinke von dem, was die Mägde schöpfen. „Deine Augen“ d. i. das Synedrium, denn wie alle 248 Glieder am Menschen den Augen folgen (so folgen die Israeliten dem Synedrium), wie es heisst: „Deine Augen“ u. s. w. „Und gehe ihnen nach, damit sie dich nicht antasten“ d. i. damit du nicht verstossen werdest, „und wenn du Durst hast, so gehe zu den Gefässen“ d. i. zu den Frommen, die כֵּלִים (Werkzeuge) genannt werden s. 2 Sam. 1, 25: „Wie sind gefallen die Helden und zu Grunde gegangen die Werkzeuge des Krieges.“

Und trinke von dem, was die Mägde schöpfen d. i. das Wasserschöpfhaus (בֵּית הַשּׁוֹאֲבָה, in welchem am Hüttenfeste die Procession des Wasserschöpfens stattfand). Warum hiess dasselbe שׁוֹאֲבָה? Weil von da (daraus) sie den heiligen Geist schöpften vgl. Jesaia 12, 3: „Ihr schöpfet Wasser mit Freuden aus den Quellen des Heils.“

Ende der IV. Parascha.

---

Es steht 1. Chron. 11, 13 geschrieben: Er (Eleasar) war mit David in Pasdamim (בְּפַס דַּמִּים) d. i. nach R. Jochanan auf einem rothen Felde. Nach R. Samuel bar Nachmani deutet der Name an, dass von diesem Orte das Blut (die Lebensgefahr) sein Ende gefunden hat. Es heisst ferner das.: „Als die Philister daselbst versammelt waren zum Streite, und es ein Stück Feld war voll Gerste.“ Einmal heisst es: שְׂעֹרִים Gerste und einmal (2. Sam. 23, 11) heisst es: עֲדָשִׁים Linsen? R. Jakob sagte: Linsen waren es, allein solche, deren Körner der Gerste glichen (d. i. das Mehl von jener Frucht war so schön wie das von dieser Frucht). R. Levi sagte: Die angekommenen Philister waren so hoch wie die Gerstenhalme und gingen gebückt wie die Linsen davon. Dort (1 Chron. 11, 14) steht: „Sie traten mitten auf das Stück und retteten es,“ und hier (2 Sam. 23, 12) steht: „Da trat er mitten auf das Stück und rettete es?“ Daraus ist zu schliessen, dass sie es ihren Eigenthümern wieder zurückgegeben haben, denen es so lieb war wie ein Feld voll Safran. R. Samuel bar Nachman sagte: Die Begebenheiten trugen sich in einem Jahre auf zwei Feldern zu (eig. es war ein Jahr, aber es waren zwei Felder). Das ist ausgemacht (entschieden), dass man das eine (Feld) verderben darf, wenn man dafür das andere (Feld) als Entschädigung giebt, ist aber auch etwa gewiss, dass man das eine

verderben darf, ohne das andere als Entschädigung zu geben? Es fragt sich nur, welches (Feld) man verderben darf, den Linsenacker oder den Gerstenacker. Darf man den Gerstenacker verderben, weil Gerste nur Speise des Viehes, Linsen aber Speise der Menschen sind? oder soll man lieber den Linsenacker verderben (nämlich durch den Marsch des Heeres) und nicht den Gerstenacker, weil von der Gerste, nicht aber von Linsen ein Omer dargebracht wird, und weil von der Gerste, nicht aber von Linsen die Teighebe abzusondern ist? Die Rabbinen aber sagen: Die Begebenheit trug sich nur auf einem Felde, aber in zwei Jahren zu (es war ein Feld, aber es waren zwei Jahre). Das kann man ja wissen (wenn es einen Acker betraf und im zweiten Jahr sich wiederholte) nach dem, wie man es im vorigen Jahr gemacht hatte. Aber von einem Vorgange lässt sich noch kein Schluss ziehen. Es heisst 1 Chron. 11, 17: „Und David sehnte sich und sprach: Wer holt mir Wasser zum Trinken?" R. Chija sagte: Er war einer Halacha (Entscheidung) benöthigt. „Da brachen drei (Helden) durch das Lager." Warum drei? Weil eine Halacha nur durch drei Personen klar gestellt wird. „Sie schöpften Wasser aus der Grube zu Bethlehem am Thore und sie nahmen und brachten es David, aber er wollte es nicht trinken" d. i. er wollte nämlich nicht, dass die Halacha nach ihrem Namen festgestellt würde, sie könnte zu einem besonderen Tractat und zur Richtschnur für die künftigen Geschlechter gemacht werden, dass ein König einreissen könne, um sich einen Weg zu machen und es dürfe es ihm niemand verbieten.

Bar Kapra sagte: Es war am Feste (am Laubhüttenfeste), an welchem eine Libation mit Wasser stattfand. Die Anhöhe war (damals) noch freigegeben (gestattet). „Und es brachen drei durch das Lager." Warum drei? Einer machte den Feind nieder, einer räumte die Erschlagenen bei Seite und einer brachte das Gefäss hinein in (levitisch) reinem Zustande.

Nach R. Hunja im Namen des R. Joseph brauchte David Verhaltungsregeln in Betreff der Gefangenen, nach R. Simeon bar Rabbi hatte er Verlangen nach dem Tempelbau.

V. 10. Da fiel Ruth auf ihr Angesicht und bückte sich zur Erde.

Daraus geht hervor, dass sie prophezeite (ahnte), er werde sie nach der üblichen Weise des Landes (d. i. erst nach vollzogener Trauung) erkennen (ihr beiwohnen).

V. 11. Und Boas antwortete und sprach zu ihr: Es ist mir alles erzählt worden.

Warum steht das Zeitwort: הֻגֶּד הֻגַּד zweimal? Um anzudeuten: es ist mir (dein Thun) im Hause, wie (dein Thun) auf dem Felde erzählt worden.

was du an deiner Schwiegermutter nach deines Mannes Tode gethan hast. Nicht auch bei Lebzeiten deines Mannes?

dass du verlassen hast deinen Vater und deine Mutter und das Land deiner Heimath d. i. deine Eparchie. Oder: „Dass du verlassen hast deinen Vater und deine Mutter" d. i. deinen Götzen zu dienen vgl. Jerem. 2, 27: „Und sie sprachen zum Holze: mein Vater bist du und zum Steine: du hast mich gezeugt."

und das Land deiner Heimath d. i. deine Nachbarschaft, und gezogen bist zu einem Volke, was du nicht kanntest seit gestern und ehegestern.

Wenn es gestern und ehegestern gewesen, so wärest du (wegen deiner Abstammung) nicht aufgenommen worden (weil erst neuerdings die Halacha festgestellt worden ist: Nur der Ammoniter, der Moabiter, nicht aber die Moabiterin darf in die Versammlung kommen).

V. 12. Der Ewige wird dir dein Thun vergelten, und dein Lohn sei vollständig von dem Ewigen. R. Chasa sagte: Weil du gekommen bist, unter seinen Flügeln Schutz zu suchen. R. Abun sagte: Wir haben gehört, dass die Erde Flügel hat, wie es heisst Jes. 24, 16: „Von dem Flügel der Erde hören wir Gesänge," und dass die Sonne Flügel hat, wie es heisst Mal. 3, 20: „Doch euch, die meinen Namen fürchten, geht auf die Sonne des Heils, Rettung unter ihren Fittigen." Auch die Thiergestalten haben Flügel s. Ezech 3, 13; die Cherubim haben Flügel s. Reg. 8, 7: „Denn die Cherubim breiteten die Flügel aus; die Seraphim haben Flügel s. Jes, 6, 2: „Seraphim standen über ihm, je sechs Flügel hatte einer." Komm und sieh, wie gross die Kraft der Gerechten, wie gross die Kraft der Wohlthätigkeit, wie gross die Kraft der Menschenfreunde ist, sie sind nicht geborgen im Schatten der Morgenröthe, nicht im Schatten der Flügel der Erde, nicht im Schatten der Flügel der Sonne, nicht im Schatten der Flügel der Thiergestalten, nicht im Schatten der Flügel der Cherubim und nicht im Schatten der Flügel der Seraphim, sondern im Schatten desjenigen, welcher sprach und die Welt ward, wie es heisst Ps. 36, 8: „Wie köstlich ist deine Gnade, o Gott, die Menschenkinder bergen sich im Schatten deiner Flügel."

V. 13. Und sie sprach: Lass mich ferner Gnade finden in deinen Augen, mein Herr! so ich doch nicht einmal bin wie eine deiner Mägde. Behüte! entgegnete er ihr, du bist nicht eine von den Mägden (הָאַמָּהוֹת), sondern eine von den Müttern (הָאִמָּהוֹת) vgl. Num. 32, 42: „Und Nobach zog hin und nahm Kenath und ihre Töchter" u. s. w. Daraus geht hervor, dass ihr dieser Name nicht geblieben ist. Desgleichen heisst es Sach. 5, 11: „Und er sprach zu mir, um ihm ein Haus zu bauen im Lande Sinear." Daraus erhellt, dass es für eine Lüge keinen Bestand (eig. kein Heil, שאין לשקר תשובה) giebt.*)

*) Der Midr. liest nämlich in den beiden angezogenen Stellen nicht לה (ה mit Mappik), sondern לא.

V. 14. Als es Zeit zum Essen war, sprach Boas zu ihr: Tritt her! Die letzten Worte legte R. Jochanan auf sechs Weisen aus. Der Vers redet 1) von David. „Tritt her" d. i. nahe dich der Regierung, denn das Wort הלום bedeutet nichts anderes als Regierung (מלכות). So heisst es 2. Sam. 7, 18: „Dass du mich bis hierher gebracht hast." Und iss von dem Brote d. i. von dem Brote der Herrschaft, und tunke deinen Bissen in den Essig d. i. die Leiden, wie es heisst Ps. 6, 2: „Ewiger, züchtige mich nicht in deinem Zorn." Da setzte sie sich zur Seite der Schnitter d. i. dass ihm (David) die Regierung eine Zeit lang entrissen worden ist. Denn R. Huna hat gesagt: Die ganzen sechs Monate, in welchen David vor Absalom auf der Flucht war, wurden nicht zu seiner Regierungszeit gezählt, so dass er (wenn er in diesen sechs Monaten gesündigt) wie ein gewöhnlicher Mann (nach Lev. 4, 27. 28) durch eine Ziege (das Opfer einer Ziege) sich sühnen musste (und nicht wie ein Fürst des Volkes nach Lev. 4, 22. 23 durch einen Ziegenbock). Und man legte ihr Geröstetes vor d. i. die Regierung kam wieder an ihn zurück, wie es heisst Ps. 20, 7: „Jetzt weiss ich, dass der Ewige seinem Gesalbten beisteht." und sie ass, wurde satt und liess übrig d. i. David isst in dieser Welt, er isst in den Tagen des Messias und er isst noch in später Zukunft.

Oder die Worte: „Tritt her" beziehen sich auf Salomo. „Tritt her" d. i. nähere dich der Regierung, „und iss von dem Brote" d. i. das Brot der Regierung s. 1 Reg, 4, 22: „Und es war das Brot Salomos auf einen Tag 360 Cor Semmelmehl und 60 Cor ander Mehl;" „und tunke deinen Bissen in den Essig" d. i. die Besudelung (Verschlechterung) der Handlungen; „und sie setzte sich an die Seite der Schnitter" d. i. die Regierung ward ihm auf kurze Zeit entzogen, denn Rabbi Jochai bar Chanina hat gesagt: Ein Engel kam in Salomos Gestalt herab und setzte sich auf seinen Thron und Salomo ging dann an die Thüren der Israeliten und sprach Koh. 1, 1: „Ich, Kohelet (Sohn Davids), war König über Israel in Jerusalem." Eine Frau setzte ihm einmal eine Schüssel Graupen vor, schlug ihn mit einem Rohr auf den Kopf und sprach zu ihm: Salomo sitzt doch auf seinem Throne und du sprichst: Ich bin Salomo, König von Israel! „Und man legte ihr Geröstetes vor" d. i. die Regierung kam wieder an ihn zurück; „und sie ass, wurde satt und liess übrig" d. i. er isst in dieser Welt, isst in der Zeit des Messias und isst auch in jener Welt.

Oder die Worte: „Tritt her" lassen sich auf Chiskia anwenden: „Tritt her" d. i. tritt die Regierung an, „iss von dem Brode" d. i. von dem Brote der Regierung, „und tunke deinen Bissen in den Essig" d. i. die Leiden, wie es heisst Jes. 38, 21: „Und Jesaia sprach: Man bringe einen Feigenkuchen;" „und sie setzte sich neben die Schnitter" d. i. sein Reich war auf kurze Zeit bedroht, wie es heisst das. 37, 3: „Es sprach Chiskia: ein Tag der Bedrängniss und

der Züchtigung und der Schmach ist dieser Tag;" „man legte ihr Geröstetes vor" d. i. sein Reich kehrte wieder zu ihm zurück, wie es heisst 2 Chron. 32, 23: „Und er war erhoben in den Augen aller Völker hernachmals;" „und sie ass, wurde satt und liess übrig" d. i. er isst in dieser Welt, in den Tagen des Messias und isst in der künftigen Welt.

Oder die Worte: „Tritt her" beziehen sich auf das Leben des Königs Manasse. „Tritt her" d. i. tritt die Regierung an; „und iss von dem Brote" d. i. das Brot der Regierung; „und tunke deinen Bissen in den Essig" d. i. er besudelte seine Thaten mit dem Essig der bösen Thaten*); „und sie setzte sich an die Seite der Schnitter" d. i. seine Regierung war auf kurze Zeit bedroht, wie es heisst 2 Chron. 33, 10: „Und der Ewige redete zu Manasse und zu seinem Volke, aber sie merkten nicht darauf. V. 11: „Da liess der Ewige über sie kommen die Heerobersten des Königs von Assyrien, die nahmen Manasse gefangen mit Haken und banden ihn mit Ketten und führten ihn gen Babel. R. Abba bar Kahana sagte: Es sind Handeisen. R. Levi bar Chaitha sagte: Sie machten für ihn einen kupfernen Kessel und heizten ihn von unten und er rief dieses und jenes Bild um Hilfe an. Als er aber sah, dass sie ihm nicht halfen (dass sein Gebet erfolglos blieb), sprach er: Ich erinnere mich, dass mein Vater mir Deut, 4, 30 u. 31 vorlas: „Wenn du in Noth sein wirst und dich alle diese Dinge betreffen am Ende der Tage, so wirst du zu dem Ewigen, deinem Gott zurückkehren und seiner Stimme gehorchen, denn der Ewige, dein Gott, ist ein barmherziger Gott, er wird seine Hand nicht von dir abziehen und dich nicht zu Grunde richten, er wird des Bundes nicht vergessen, den er deinen Vätern zugeschworen hat." Ich will ihn anrufen, sprach er, antwortet er, so ists gut, antwortet er nicht, so ist alles eins, so sind sich alle Gesichter gleich. In dieser Stunde erhoben sich die Erzengel und verstopften alle Fenster der Höhe und sprachen vor Gott: Herr der Welt! willst du einen Menschen, der ein Götzenbild im Tempel aufgestellt hat, wieder in Busse aufnehmen? Nehme ich ihn nicht in Busse auf, erwiederte er ihnen, so verschliesse ich vor allen Bussfertigen die Thür. Was that Gott? Er bohrte eine Oeffnung unter dem Throne seiner Herrlichkeit an dem Orte, wo kein Engel herrschen konnte, wie 2 Chron. 33, 13 geschrieben ist: „Er betete zu Gott und er liess sich von ihm erbitten (ויעתר לו) und erhörte sein Flehen." R. Levi sagte: In Arabien nennt man das Einbrechen: (להתירה) עתירה.**) „Und man legte ihr Geröstetes vor" d. i. seine Herrschaft kam wieder an ihn zurück, wie es heisst das.: „Und er liess ihn wieder nach Jerusalem zurückkehren in sein Reich." Wodurch liess er ihn wieder zurückkehren? Nach R. Samuel im Namen des R. Abba liess er ihn durch einen Wind wieder zurückkehren,

*) Lies: בחומין במעשים רעים anst. בחוטין.
**) Vgl. Midr. Beresch. r. Par. 63 und Debarim r. Par. 2.

wie es heisst: „Er liess einen Wind wehen". „Und sie ass, wurde satt und liess übrig" d. i. er isst in dieser Welt, er isst in den Tagen des Messias und er isst in der künftigen Welt.

Oder die Worte beziehen sich auf das Schicksal des Königs Messias. „Tritt herzu" d. i. nähere dich der Regierung; „und iss von dem Brote" d. i. das Brot der Regierung; „und tunke deinen Bissen in den Essig" d. i. die Leiden, wie es heisst Jes. 53, 5: „Er ist um unsrer Missethaten willen verwundet;" „und sie setzte sich an die Seite der Schnitter" d. i. weil man ihm einst auf kurze Zeit seine Regierung entziehen wird, wie es heisst Sach. 14, 2: „Und ich versammle alle Völker gegen Jerusalem zum Streite und die Stadt wird eingenommen werden" u. s. w. „Und man legte ihr Geröstetes vor" d. i. die Regierung wird wieder an ihn zurückgehen, wie es heisst Jes. 11, 4: „Und er schlägt das Land mit dem Stabe seines Mundes." R. Berachja sagte im Namen des R. Levi: Wie der erste Erlöser wird auch der letzte Erlöser sein; wie der erste Erlöser (Mose) sich den Israeliten offenbarte und dann wieder sich ihnen entzog — wie lange entzog er sich ihnen? Drei Monate wie es heisst Ex. 5, 20: „Und sie trafen Mose und Aaron" — so wird auch der letzte Erlöser (den Israeliten) sich offenbaren und dann sich ihnen wieder entziehen. Wie lange wird er sich ihnen entziehen? R. Tanchuma im Namen der Rabbinen sagte: 45 Tage, wie es heisst Daniel 12, 11: „Von der Zeit aber, da das beständige Opfer abgeschafft" u. s. w. V. 12: „Heil dem, der harret und erreicht" u. s. w. Von welcher Beschaffenheit sind jene übrigen Tage? R. Jizchak ben Kezartha im Namen des R. Jona sagte: In diesen 45 Tagen pflücken die Israeliten Melde und essen sie. So heisst es Hi. 30, 4: „Pflückend Melde am Gesträuch." Wohin führt er (der Erlöser) sie (die Israeliten, bevor er verschwindet)? Vom Lande nach der Wüste Jehuda, wie es heisst Hosea 2, 16: „Sieh, ich überrede sie und führe sie in die Wüste." Mancher meint: Nach der Wüste Sichon und Og s. das. 12, 10: „Noch lass ich dich in Zelten wohnen wie zur Festzeit." Wer an ihn glaubt, bleibt am Leben, wer aber nicht an ihn glaubt, geht zu den Völkern der Welt, die ihn tödten. Zuletzt offenbart sich ihnen Gott, sagte Jizchak bar Marjon, und lässt ihnen Manna fallen. „Es giebt nichts Neues unter der Sonne" (s. Koh. 1, 9).

Oder die Worte: „Tritt her" beziehen sich endlich auf Boas. „Tritt her" d. i. komme hierher; „und iss von dem Brote" d. i. das Brot der Schnitter; „und tauche deinen Bissen in den Essig" d. i. die Weise der Schnitter, welche ihren Bissen in den Essig tauchen. R. Jonathan sagte: Daraus geht hervor, dass man verschiedene Arten Gesäuertes auf die Tennen (in die Scheuern) bringt. „Sie setzte sich an die Seite der Schnitter" d. i. in Wahrheit an die Seite der Schnitter; „und man legte ihr Geröstetes vor" d. i. ein klein wenig mit den Fingern. R. Jizchak sagte: Da du von ihr (von Ruth) hörst, dass sie sogar noch übrig liess, so muss entweder in den

Fingern des frommen Mannes oder im Innern der frommen Ruth selbst der Segen gewesen sein. Da es aber heisst: „Sie ass und wurde satt und liess übrig," so hat es den Anschein, als ob der Segen im Innern der frommen Ruth selbst gewohnt habe. Die Schrift kommt, um dir damit zu lehren, sagte R. Jizchak, wenn der Mensch ein gutes Werk ausüben will, so soll es mit ganzem Herzen geschehen. Wenn Ruben gewusst hätte, dass Gott über ihn schreiben würde Gen. 37, 21: „Als Ruben es hörte, errettete er ihn (seinen Bruder Joseph) aus ihrer Hand," so würde er ihn auf seiner Schulter zum Vater getragen haben. Hätte ferner Aaron gewusst, dass Gott über ihn schreiben würde Ex. 4, 14: „Siehe, er (Mose) kommt dir entgegen," so würde er ihm mit Pauken und Reigentanz entgegen gegangen sein. Hätte Boas gewusst, dass Gott über ihn schreiben würde: „Man legte ihr Geröstetes vor und sie ass und wurde satt und liess übrig," so würde er ihr gemästete Kälber zum Essen vorgelegt haben. R. Kohen und R. Josua von Sichnin im Namen des R. Levi sagten: Wenn früher ein Mensch eine gute Handlung vollbrachte, so verzeichnete sie der Prophet, jetzt aber, wenn der Mensch eine gute Handlung vollbringt, wer schreibt sie da auf? Elia schreibt sie auf, und der König Messias und Gott drücken ihr Siegel darunter. So heisst es Mal. 3, 16: „Alsdann haben die Gottesfürchtigen sich beredet einer zum andern" u. s. w.

V. 15. Und sie erhob sich zu lesen. V. 16. Und auch herausziehen sollt ihr ihr aus den Bündeln und es liegen lassen, dass sie es auflese. R. Jochanan streute Selaim hin, um mit ihnen R. Simeon bar Ba (Abba) zum Eigenthümer zu machen. Unser Rabbi liess Graupen frei liegen, um mit ihnen R. Simeon ben Chalaphtha zum Eigenthümer zu machen.

V. 17. Und so las sie auf dem Felde bis gegen Abend, und als sie hernach ausklopfte, was sie gelesen, da war es bei einem Epha Gerste.

Wie viel ist ein Epha? Nach R. Jochanan drei Sea, wie gelehrt worden ist: Ein Epha enthält drei Sea.

V. 18. Und sie nahm es und kam in die Stadt. V. 19. Da sprach ihre Schwiegermutter zu ihr: Wo hast du denn heute gelesen? und wo hast du geschafft?

Im Namen des R. Josua ist gelehrt worden: Mehr als der Herr vom Hause an dem Armen thut, thut der Arme an dem Herrn vom Hause. Denn Ruth sagte zur Noomi: „Der Name des Mannes, bei dem ich heute geschafft habe," sie sagte aber nicht: der mit mir geschafft hat, sondern: bei dem ich geschafft habe" d. i. viel Erspriessliches und Gutes habe ich ihm dafür erzeigt, dass er mir einen Bissen zu essen gegeben. R. Jose sagte: Es heisst Lev. 26, 42: יען וביען, wo das Wort יען per methathesin עני der Arme giebt (so dass der Sinn ist: Deshalb d. i. wegen der Gesetzübertretung trifft sie die Strafe der Armuth). R. Schila von Nawa hat gesagt: In

dem Worte הָאֶבְיוֹן der Arme ist die Mahnung enthalten: הוֹנְךָ בְיָדוֹ, dein Gut ist (oder sei) bei ihm.*) Rabbi hat gesagt: Es steht Deut. 15, 10: „Geben sollst du ihm (dem Armen) und lass es dein Herz nicht verdriessen, dass du ihm giebst, denn um deswillen (כִּי בִגְלַל הַדָּבָר הַזֶּה) wird dich der Ewige, dein Gott, segnen in allem deinem Thun und allem Geschäft deiner Hände" d. i. das Geschick (גַּלְגַּל) ist ein Rad, welches sich in der Welt über alles dreht.**) Gleich dem Räderwerk, woran Schöpfgefässe angebracht sind, das volle wird ausgeleert und das leere gefüllt.

Bar Kapra sagte: Es giebt keinen Menschen, der nicht die Wechselfälle des Lebens erfährt, ist er es nicht, so ist es doch sein Sohn oder sein Enkel.

R. Elieser ben Jakob soll gesagt haben: Die Rache an den Völkern der Welt ist in die Hand der Israeliten und die Rache an den Israeliten ist in die Hand ihrer Armen gelegt. Die Rache an den Völkern der Welt ist in der Hand der Israeliten, wie es heisst Ezech. 25, 14: „Und ich nehme meine Rache an Edom durch die Hand meines Volkes Israel," und die Rache an den Israeliten ist in der Hand ihrer Armen, wie es heisst Deut. 15, 9: „Wenn der Arme über dich zum Ewigen riefe, so würde es dir zur Sünde gerechnet werden." Der Arme steht an deiner Thür, sagte R. Abun, und Gott steht an seiner Rechten, giebst du jenem, so segnet dich dieser, welcher an seiner Rechten steht, wo nicht, so wird er einst an dir Rache nehmen,***) wie es heisst Ps. 109, 31: „Denn er steht zur Rechten des Armen." R. Abuhu sagte: Wir müssen eigentlich den Betrügern unter ihnen (den Armen) zum Dank verpflichtet sein. R. Jochanan und Resch Lakisch, so wird erzählt, gingen von Socho in eins der Bäder von Tiberias hinab, da begegnete ihnen ein Armer. Er sprach zu ihnen: Erweist mir etwas Gutes! Wenn wir wieder herauskommen, erwiederten sie, so wollen wir dir etwas Gutes erweisen. Als sie wieder herauskamen, fanden sie ihn todt. Da wir ihm bei Lebzeiten nichts Gutes erwiesen haben, sprachen sie, so wollen wir uns jetzt mit ihm bei seinem Tode beschäftigen, sie wuschen ihn und fanden einen Beutel mit Denaren bei ihm. Sie Sprachen: Richtig ist, was R. Abuhu gesagt hat: Wir müssen den Betrügern unter ihnen zum Danke verpflichtet sein, denn wenn nicht Betrüger unter ihnen wären, so würde der, welcher sieht, dass ein Armer eine milde Gabe von ihm heischst und er sie ihm versagt, sofort mit dem Tode bestraft werden.

V. 20. Da sprach Noomi zu ihrer Schwiegermutter: Gesegnet sei er vom Ewigen, dass er seine Güte weder den Lebenden noch den Todten entzogen d. i. der, welcher die Lebenden mit Nahrung und die Todten mit Sterbegewändern versieht.

*) Vgl. Midr. Wajikra r. Par. 34.
**) S. Schabb, fol. 151b.
***) S. Midr. Wajika r. Par. 34.

Und Noomi sprach zu ihr: Der Mann ist uns verwandt, der nächste nach unsrem Löser ist er. Boas war ein grosser Mann seiner Zeit, bemerkt R. Samuel bar Nachman, denn das Weib sagt nicht, sie sei ihm verwandt, sondern: „Der Mann ist uns verwandt."

V. 21. Und Ruth, die Moabiterin, sprach: Auch sagte er mir: Halte dich zu meinen Dirnen.

R. Chanin bar Levi sagte: Allerdings war sie eine Moabiterin. Er sagte: „Halte dich zu meinen Dirnen, bis sie mit meiner Ernte völlig zu Ende sind," und sie sagte V. 22: „Es ist gut, dass du mit seinen Dirnen hinausgehest," V. 23: „Und so hielt sie sich zu den Dirnen des Boas." R. Samuel bar Nachman sagte: Vom Anfang der Gerstenernte bis Ende der Weizenernte verlaufen drei Monate.

## Cap. III.

V. 1. Und es sprach zu ihr Noomi, ihre Schwiegermutter: Meine Tochter, muss ich dir nicht Ruhe suchen. V. 2. Und nun, ist nicht Boas unser Verwandter." V. 3. Und so wasche dich und salbe dich d. i. „wasche dich" vom Unflath deines Götzendienstes, „und salbe dich" mit guten Werken. und lege dein Gewand an.

War sie denn nackt? Nein, es sind die Sabbathkleider gemeint. Daher soll nach R. Chanina jeder zwei Gewänder haben, eines für die Wochentage und eines für den Sabbath. Und so hat auch R. Simlai öffentlich gelehrt. Da weinten die Genossen und sprachen: Wir haben keine anderen Kleider für den Sabbath als für die Wochentage (d. i. wir besitzen nicht so viel, um uns zweierlei Kleidung anzuschaffen). Er antwortete: So müssen wir wenigstens (am Sabbath) eine Veränderung (an der Kleidung) anbringen.

und gehe hinab zur Tenne. Sie sprach zu ihr: mein Verdienst geht mit dir hinab. Oder: „Gehe hinab zur Tenne." Daraus geht hervor, dass man die Tennen nur im Niederen der Stadt anlegen soll. R. Simeon ben Chalaphtha soll von R. Chija ein Feld erhalten haben. Er fragte ihn: Wie viel trägt es? Dieser antwortete: 100 Cor. Er säte aus und es trug weniger als 100 Cor. Da sagte er zu ihm: Mein Herr hat (du hast) doch gesagt, es gebe 100 Cor, und wie ich ausgesät, hat es weniger als 100 Cor getragen. Darauf sagte er: Ja wohl! wenn es weniger getragen hat, wo hast du die Tenne errichtet? Auf der Höhe der Stadt. Steht nicht geschrieben: Geh hinab nach der Tenne? Er siebte die Spreu und es fand sich das Uebrige (Fehlende).

V. 4. Und wenn er sich leget.

V. 5. Und sie sprach zu ihr: Alles, was du mir sagst, will ich thun. Es heisst אֵלַי, es steht aber nicht geschrieben:

אמרה לה. Ruth sprach nämlich zu ihrer Schwiegermutter: Sollte vielleicht einer von den Hunden kommen und sich an mich machen, so ist es an mir, die Sachen zu ordnen.

V. 6. Und sie ging hinab zur Tenne.

Gegen Moab ist Jerem. 48, 30 geschrieben: „Ich kenne, spricht der Ewige, seinen Zorn wohl und sein Eiteles." R. Chanina bar Papa und R. Simon und die Rabbinen. R. Chanina sagte: Der Anfang der Schwangerschaft*) Moabs geschah nicht um des Himmels willen (d. i. nicht aus reiner Absicht), sondern um der Buhlerei willen vgl. Num. 25, 1: „Und Israel wohnte in Schittim." So thaten aber nicht seine Sprösslinge, sie thaten es nicht aus Buhlerei, sondern um des Himmels willen. Es heisst nicht: ותזנ בדיו, sondern: לא כך עשו, sie thaten nicht so um des Himmels, sondern um der Buhlerei willen, wie es heisst: „Und es wohnte Israel in Schittim und das Volk begann zu buhlen." Nach den Rabbinen geschah der Anfang der Schwangerschaft um der Buhlerei, ihr Ende aber um des Himmels willen, wie es heisst: „Und sie ging hinab zur Tenne und that so" u. s. w.

V. 7. Als Boas gegessen und getrunken hatte und sein Herz fröhlich war. Warum war sein Herz fröhlich? Weil er dem Schöpfer für seine Mahlzeit (nach Gebühr) gedankt hatte. Oder sein Herz war fröhlich, weil er am Schlusse der Mahlzeit allerlei Süsses genossen hatte, was die Zunge zum Gesetze anregt. Oder sein Herz war fröhlich, weil er sich mit den Worten des Gesetzes beschäftigt hatte, wie es heisst Ps. 119, 72: „Besser (טוב) ist mir das Gesetz deines Mundes als Tausende von Gold und Silber." Oder sein Herz war fröhlich, weil er ein Weib suchte, wie es heisst Prov. 18, 22: „Wer ein Weib gefunden, hat ein Gut (טוב) gefunden."

Da kam er, sich zu legen an das Ende eines Haufens Getreide.

R. Jehuda, der Fürst, fragte vor R. Pinchas bar R. Chama Boas war ein Grosser seiner Zeit, und es heisst: er kam, um sich zu legen an das Ende eines Getreidehaufens? Dieser antwortete ihm: Weil seine Zeitgenossen der Wollust ergeben waren und den Buhlerlohn von den Tennen bezahlten. So heisst es Hos. 9, 1: „Freue dich nicht, Israel, bis zum Frohlocken wie die Völker" u. s. w. Die Frommen pflegen nicht so zu handeln und nicht nur das, sondern sie halten von Raub (unredlichem Erwerb) sich fern, weshalb sie auch auf ihr Geld halten.

Ende der V. Parascha.

V. 8. Der König David sagt Ps. 119, 62: „Zur Mitternacht stehe ich auf, um dir zu danken für die Strafgerichte deiner Ge-

*) Der Midr. liest nicht עֶבְרָתוֹ, seinen Zorn, sondern עִבּוּרָתוֹ, seine Schwangerschaft, und Bezug nehmend auf Gen. 19, 31—38 wirft er die Frage auf, ob die Motive sittlich rein gewesen seien.

rechtigkeit.*) Es hingen nämlich, sagte Pinchas im Namen des R. Elieser ben Jakob, eine Zither und eine Harfe zu den Häupten Davids, wenn die Mitternachtsstunde kam, stand er auf und spielte auf ihnen. R. Levi sagte: Eine Zither hing u. s. w. „Für die Strafgerichte deiner Gerechtigkeit," die du über Pharao gebracht hast, wie es heisst Gen. 12, 17: „Und der Ewige plagte den Pharao mit grossen Plagen," und ebenso für die Wohlthaten, die du an Abraham und Sara gethan hast. Oder: „Für die Strafgerichte deiner Gerechtigkeit" d. i. für die Strafgerichte, die du über Aegypten gebracht hast, und für die Wohlthaten, welche du an unsern Vätern in Aegypten geübt hast, denn obgleich in ihrer Hand keine verdienstlichen Handlungen waren, mit denen sie sich beschäftigten, um durch sie der Erlösung würdig zu werden, und du ihnen zwei Gebote gegeben, mit denen sie sich beschäftigen sollten, damit sie erlöst würden, nämlich das Blut des Pesach und das Blut der Beschneidung. R. Levi sagte: In jener Nacht vermischte sich das Blut des Pesach mit dem Blute der Beschneidung, wie es heisst Ezech. 16, 6: „Da ging ich an dir vorüber und sah dich in deinem Blute liegen und sprach zu dir in deinem Blute: Lebe! und ich sprach zu dir in deinem Blute: Lebe!

Oder: „Für die Strafgerichte deiner Gerechtigkeit" d. i. für die Strafgerichte, die du über die Ammoniter und Moabiter brachtest, und die Wohlthaten, die du meinem Alten und meiner Alten erwiesen, denn hätte Boas in der Eile der Ruth auch nur ein einziges Fluchwort gesagt, wie so wäre ich erstanden, du gabst ihm aber ein, sie zu segnen, wie es heisst Ruth. 3, 10: (Und Boas sprach zu ihr:) „Gesegnet seist du vom Ewigen, meine Tochter!" wo sich die Worte Prov. 29, 25 bewährten: „Menschenschrecken leget Fallstrick, wer aber auf den Ewigen vertraut, ist geschützt."

R. Akiba ging nach Rom. Geh und kaufe mir etwas Gutes vom Markte! trug er seinem Haussohn auf. Dieser ging und brachte ihm Vögel. R. Akiba fragte: Warum hast du so lange Zeit gebraucht, sie zu fangen? Der Haussohn antwortete: Weil sie den Menschen erschrecken. R. Akiba wandte den ersten Theil jenes Spruches auf ihn an. „Menschenschrecken leget Fallstrick." Der Schrecken, den Jakob seinem Vater Jizchak verursachte s. Gen. 27, 33, war der Anlass, dass er ihn verfluchte. Allein „wer auf den Ewigen vertraut, ist geschützt," du gabst in sein Herz und er segnete ihn, wie es heisst Gen. 27, 33: „Auch er soll gesegnet sein." Ebenso hätte der Schreck, welchen Ruth dem Boas verursachte, wie es heisst: „Da erschrak der Mann und beugte sich hin," ihm ein Recht gegeben, sie zu verfluchen, allein „wer aber auf den Ewigen vertraut, der ist geschützt," du gabst ihm in sein Herz und er segnete sie, wie es heisst: „Gesegnet seist du vom Ewigen, meine Tochter!"

*) Der Midrasch fasst die Stelle aber in dem Sinne: für deine Strafgerichte (משפטי), für deine Wohlthat (צדקך).

Und er beugte sich hin (ילפת) d. i. Ruth umschlang ihn wie eine Hautflechte (לפפתו כחזזית)*). Er fing an das Haar zu betassten. Geister, sprach er bei sich, haben keine Haare.

V. 9. Und er sprach: Wer bist du? Ein Geist oder ein Weib. Sie sprach: Ein Weib. Bist du eine Ledige oder das Weib eines Mannes. Sie sprach: Ich bin eine Ledige. Bist du unrein oder rein? Sie sprach: Ich bin rein, und siehe, die Reinste von allen Weibern lag zu seinen Füssen, wie es heisst: „Und er sprach: Wer bist du? Und sie sprach: „Ich bin Ruth, deine Magd, und so breite deine Flügel aus über deine Magd.“ R. Berachja sagte: Verflucht seien die Frevler! Dort Gen. 39, 12 heisst es: „Und sie (die Frau des Potiphar) erfasste ihn an seinem Kleide und sprach: Liege bei mir,“ aber hier heisst es: „Breite deine Flügel aus über deine Magd.“

V. 10. Er sprach: Gesegnet seist du vom Ewigen, meine Tochter, du hast deine Liebe besser bewiesen u. s. w. R. Jochanan, Resch Lakisch und die Rabbinen. R. Jochanan sagte: Nie unterlasse man, zu einem Gelehrten zu gehen, um dessen Segen zu empfangen. Boas war schon 80 Jahre alt, ohne (mit Kindern) bedacht zu sein, sowie aber diese fromme Seele für ihn gebetet hatte, wurde er sogleich bedacht, wie es heisst C. 2, 20: „Noomi sprach: Gesegnet sei er vom Ewigen.“

Resch Lakisch sagte: Ruth war 40 Jahre alt, als sie Machlon heirathete und war noch nicht mit Kindersegen bedacht worden, als aber der Fromme (Boas) für sie betete, wurde sie bedacht, wie es heisst: „Gesegnet seist du vom Ewigen, meine Tochter!“ Nach den Rabbinen sind beide erst durch das Gebet der Frommen bedacht worden, wie es heisst Ruth 4, 11: „Und es sprach das ganze Volk, welches im Thore war, und die Aeltesten: Ja, Zeugen! Der Ewige mache das Weib, welche in dein Haus kommt, wie Rachel und Lea, welche beide das Haus Israels erbaut haben.“

Du hast deine Liebe zuletzt besser bewiesen als früher (dass du nämlich den Jünglingen nicht nachgingest, weder den armen, noch den reichen). R. Samuel bar Rab Jizchak sagte: Das Weib liebt lieber einen jungen Armen als einen reichen Alten.

V. 11 u. 12. Und nun, meine Tochter, fürchte dich nicht ..... und nun, wahrlich, ein Löser bin ich; doch ist ein näherer Löser noch da als ich.

Die Rabbinen und R. Josua ben Levi. Die Rabbinen meinen: Tob, Elimelech und Boas waren Brüder. R. Josua ben Levi sagte: Schalmon, Elimelech und Tob waren Brüder. Dagegen wurde eingewandt: Es steht doch: was unserem Bruder Elimelech gehört? Es giebt keinen Menschen, gab er zur Antwort, der sich weigert, seinen Oheim seinen Bruder zu nennen.

---

*) Das Targ. des Onkelos übersetzt ילפת mit חזזית. Vgl. Bechorot fol. 41a.

V. 13. Bleibe über Nacht hier d. i. nur diese Nacht sollst du hier bleiben ohne Mann, und nicht eine andere Nacht sollst du hier bleiben ohne Mann; und am Morgen, wenn er dich lösen will, gut, so mag er dich lösen, wenn er aber keine Lust hat, dich zu lösen, so will ich dich lösen.

Während R. Meïr einst am Sabbath einen Lehrvortrag im Lehrhause zu Tiberias hielt, ritt sein Lehrer Elischa auf der Strasse dahin. Man meldete dem R. Meïr: Siehe, dein Lehrer reitet die Strasse dahin, und er ging zu ihm hinaus. Er fragte ihn: Womit warst du beschäftigt? Mit der Erklärung von Hiob 42, 12: „Und der Ewige segnete das Ende Hiobs mehr als seinen Anfang." Was hast du darüber gesagt? Der Ewige segnete d. i. dass er ihm sein (verlornes) Gut zwiefach ersetzt hat. Dein Lehrer R. Akiba hat den Vers nicht so erklärt, sondern: „Der Ewige segnete Hiobs Ende von seinem Anfang aus im Verdienste der Busse und guten Werke (wegen seiner frommen Denk- und Handlungsweise), die von Anfang in seiner Hand waren. Er fragte ihn: Was hast du ferner vorgetragen? Kohelet 7, 8: „Das Ende eines Dinges ist besser als sein Anfang." Was hast du darüber gesagt? Mancher kauft Waare in seiner Jugend und büsst daran ein, und er kauft Waare in seinem Alter und verdient damit.

Oder: „Besser ist der Anfang eines Dinges als sein Ende" d. i. mancher vollbringt in seiner Jugend schlechte und in seinem Alter gute Thaten. Oder: „Besser ist der Anfang eines Dinges als sein Ende" d. i. mancher lernt das Gesetz in seiner Jugend und vergisst es und wendet sich ihm im Alter wieder zu und es geht ihm nicht verloren. Das ist der Sinn der Worte: „Besser ist das Ende eines Dinges als sein Anfang." Dein Lehrer Akiba, entgegnete er, hat den Spruch nicht so erklärt, sondern: Gut ist das Ende eines Dinges, wenn der Anfang gut gewesen ist, wie folgender Vorfall zeigt. Abuja, mein Vater, gehörte zu den Grossen der Zeit. Zu meiner Beschneidung lud er alle Grossen Jerusalems ein, er lud auch R. Eleasar und R. Josua mit ihnen ein. Nachdem die Gäste gegessen und getrunken hatten, sangen die einen Psalm, die andern Alphabete (griechische Lieder). Diese beschäftigen sich nach ihrer Weise, sagte R. Elieser zu R. Josua, wollen wir uns nicht nach unserer Weise beschäftigen? Sie machten den Anfang mit dem Pentateuch, kamen von ihm auf die Propheten und von diesen auf die Hagiographen zu sprechen, und ihre Reden verbreiteten eine solche Freude, als wären sie vom Berge Sinai gegeben worden, und das Feuer züngelte rings um sie. Eigentlich sind sie nur im Feuer gegeben worden, wie es heisst Deut. 4, 19: „Der Berg brannte im Feuer bis zum Herzen des Himmels." Da die Kraft der Thora so gross ist, sprach mein Vater, so will ich diesen meinen Sohn, wenn er mir erhalten bleibt, der Thora widmen. Weil aber sein Beweggrund kein reiner war (eig. weil die Absicht seines Gedankens nicht um des Himmels willen war), so hatte auch mein Unterricht (in der Thora) bei mir keinen Bestand

(nicht den gewünschten Erfolg). Und was hast du weiter gesprochen? sprach er. Ueber Hiob 28, 17: „Nicht kann man ihr (der Weisheit) gleichstellen Gold und Glas". Die Worte des Gesetzes sind schwer wie goldene Geräthe zu erwerben und leicht wie Glaswerk zu verlieren. Dein Lehrer Akiba, sprach Elischa, hat nicht so erklärt, sondern: Sowie goldene und gläserne Gefässe, wenn sie zerbrochen sind, wiederhergestellt werden können, so kann auch der Gelehrte das Gelernte, wenn es ihm verloren gegangen (wenn er es vergessen hat) wieder nachholen. Warum? sagte R. Meïr zu Elischa, bis hier reicht die Grenze des Sabbaths (d. i. so weit darfst du heute am Sabbath gehen). Woher weisst du das? fragte R. Meïr. An den Hufen meines Pferdes, welches bereits 2000 Ellen gelaufen ist. Du besitzest so viel Weisheit und gehst nicht in dich? Ich vermag es nicht (es liegt nicht in meiner Kraft). Warum nicht? Ich ritt einst hinter dem Versammlungshause vorbei am Versöhnungstage, der mit dem Sabbath zusammengefallen war, da hörte ich eine Tochterstimme (Himmelsstimme) schmetternd die Worte Jerem. 3, 14 rufen: „Kehret um zu mir, ihr abtrünnigen Kinder! und ich kehre zu euch zurück," ausgenommen ist Elischa, Abujas Sohn, denn er kennt meine Kraft und zeigt sich widerspenstig gegen mich. Wodurch war er denn so ausgeartet? Er sass, sagt man, einmal im Thale von Genezareth, lernte und sah dabei, wie ein Mensch auf den Wipfel eines Baumes stieg, eine Mutter mit ihren Jungen nahm und wohlbehalten wieder herabkam. Am Ausgang des Sabbaths sah er einen andern Menschen auf den Wipfel eines Baumes steigen, welcher nur die Jungen nahm und die Mutter fliegen liess, als er herabkam, biss ihn eine Schlange und er starb. Da soll Elischa bei sich gesagt haben, es heisst Deut. 22, 7: „Die Mutter sollst du fliegen lassen und die Jungen kannst du dir nehmen, damit es dir wohlgehe und du lange lebest," wo ist hier das Wohlergehen und das lange Leben dieses Mannes? — Elischa wusste nämlich nicht, dass R. Akiba in einer öffentlichen Versammlung (diese Verheissung auf das Jenseits) in der Art gedeutet hatte, nämlich: „damit es dir wohlgehe" in einer Welt, die nur gut ist, „und du lange lebest" in einer Welt, die von langer Dauer ist. Manche sagen, dass Elischa die Zunge des Bäckers R. Jehuda im Maule eines Hundes gesehen habe. Wenn diese Zunge, dachte er, welche sich mit dem Gesetze alle Tage ihres Lebens bemüht hat, ein so schmähliches Ende nimmt, wie muss es da erst einer Zunge ergehen, welche nichts versteht und sich nicht mit der Thora bemüht hat! Wenn dem so ist, so giebt es keine Belohnung der Frommen und kein Fortleben der Todten. Manche sagen, weil seine Mutter, als sie mit ihm schwanger ging, einmal vor Götzentempeln vorüberging und da etwas roch. Man gab ihr von jener Art, und sie ass es und es drang wie Otterngift in sie.*)

*) Richtiger in Jer. Chag. II, 77c oben. Sie roch den Weihrauch, da drang dieser Geruch in ihren Körper wie das Gift einer Schlange (והיה אותו מפעפע בגופה כאורכה של תכונה).

Nach einiger Zeit erkrankte Elischa ben Abuja. Man kam und meldete seinem Schüler R. Meïr: Dein Lehrer ist krank. R. Meïr ging sogleich zu ihm und sprach zu ihm: Gehe in dich! Elischa antwortete: Werde ich denn (gnädige) Aufnahme finden? R. Meïr sagte: Steht nicht Ps. 90, 3 geschrieben: „Du lässest zurückkehren den Menschen bis zur Zermalmung" d. i. bis zur Zermalmung (Zerknirschung) der Seele? Da weinte Elischa ben Abuja und starb dann; R. Meïr aber freute sich, denn er sprach: Es dünkt mich, dass mein Lehrer in Reue gestorben und aus der Welt geschieden ist. Als man ihn begraben hatte, kam ein Feuer (vom Himmel), um sein Grab in Brand zu stecken. Man hinterbrachte es dem R. Meïr mit den Worten: Das Grab deines Lehrers geht in Feuer auf. Er begab sich sogleich dahin und breitete sein Gewand über dasselbe mit den Worten: „Bleibe diese Nacht hier" d. i. in dieser Welt, die nur Nacht ist, „und am Morgen" d. i. in jener Welt, die nur gut ist, „wenn er dich löst, gut, so mag er dich lösen" d. i. Gott, wie es heisst Ps. 145, 9: „Gut ist der Ewige gegen alle," „wenn er aber keine Lust hat, dich zu lösen, so löse ich dich, so wahr der Ewige lebt, bleibe liegen bis zum Morgen," und die Flamme erlosch.

Wenn du einst gefragt wirst, sprachen die Schüler zu R. Meïr, wen willst du in der künftigen Welt haben, deinen Vater oder deinen Lehrer? was wirst du antworten? Er antwortete: Meinen Vater und nach diesem meinen Lehrer. Wird dir denn in Betreff deines Lehrers gewillfahrtet werden? Ja wohl, die Mischna sagt ausdrücklich, man darf das Futteral mit dem Buche und das Futteral der Thephillin mit den Thephillin am Sabbath retten, folglich wird auch Elischa im Verdienste seiner Gelehrsamkeit (Thora) gerettet werden. Nach einiger Zeit kamen Elischas Töchter zu unsrem Rabbi, Almosen heischend, allein dieser wies hin auf Ps. 109, 12: „Und niemand müsse ihm Liebe thun und niemand erbarme sich seiner Waisen." Rabbi, stellte man ihm vor, ziehe nicht seine Thaten, sondern sein Wissen in Betracht. Da weinte Rabbi und verordnete, das sie versorgt werden sollten. Wenn schon der, dachte er, welcher seine Gelehrsamkeit (Thora) nicht in reiner Absicht (um des Himmels willen) anwandte, solche (frommen, sittsamen Kinder) stellte, wie erst derjenige, welcher seine Gelehrsamkeit (Thora) in reiner Absicht (um des Himmels willen) gebraucht!

R. Jose sagte: Drei ermannten sich, als die Leidenschaft sich ihrer bemeistern und an sie machen wollte (und widerstanden ihr), ein jeder durch einen Schwur, es sind Joseph, David und Boas. Von Joseph heisst es Gen. 39, 9: „Wie sollte ich diese grosse Uebelthat begehen und wider Gott sündigen?" R. Hunja im Namen des R. Idi sagte: Fehlt denn etwas an dem Verse, wenn blos stünde: „Wie sollte ich dieses grosse Uebel thun und sündigen"? (Wozu denn noch: bei Gott?) Es heisst ferner hier nicht: wie sollte ich gegen den Ewigen sündigen (וחטאתי לי"י), sondern: wie sollte ich gegen Gott sündigen (וחטאתי לאלהים). Er hat seine Leidenschaft (seinen

sündlichen Trieb) beschworen. Von David heisst es 1 Sam. 26, 10: „David sprach: so wahr der Ewige lebt! nein, der Ewige wird ihn (Saul) schlagen." Wen beschwur er? R. Eleasar und R. Samuel bar Nachman sind darüber verschiedener Meinung. Nach R. Eleasar beschwur er seine Leidenschaft (seinen bösen Trieb), nach R. Samuel bar Nachman aber beschwur er Abischai ben Zerujah. Er sprach nämlich zu ihm: So wahr der Ewige lebt, wenn du ihn (Saul) berührst, mische ich dein Blut in das seinige! Von Boas heisst es: „So wahr der Ewige lebt! bleibe hier liegen bis zum Morgen." R. Jehuda und R. Hunja. R. Jehuda sagt: In jener ganzen Nacht machte ihm seine Leidenschaft zu schaffen (eig. klagte ihn an) und sprach zu ihm: Du bist ledig und suchst ein Weib und sie ist ledig und sucht einen Mann, stehe auf und schlafe bei ihr, dass sie dein Weib werde. Allein er beschwur seine Leidenschaft, indem er sprach: „So wahr der Ewige lebt!" ich will sie nicht berühren. Zum Weibe (zu Ruth) sprach er: „Bleibe liegen bis zum Morgen, wenn er dich löst, gut, so mag er dich lösen." Auf ihn wandte R. Hunja Prov. 24, 5 an: „Ein weiser Mann ist stark" d. i. der weise Boas, „und ein Mann von Wissen ist mächtig an Kraft," weil er seine Leidenschaft durch einen Schwur beschwichtigte.

Ende der VI. Parascha.

---

V. 14. Und so lag sie zu seinen Füssen bis zum Morgen. Da machte sie sich auf, bevor noch einer den andern erkennen konnte.

R. Berachja sagte: „Bevor einer den andern erkennen konnte." Es heisst בטרם, daraus geht hervor, dass sie sechs Stunden dort, soviel der (überflüssige) Buchstabe ו (in dem Worte בטורם, bevor) in der Zahl hat.

„Er sprach: Es soll nicht kund werden, dass das Weib auf die Tenne gekommen."

Zu wem hat er das gesagt? Nach R. Meïr zu seinem Haussohne.

Nach R. Hunja und R. Jeremja im Namen des R. Samuel bar Rab Jiszchak lag Boas in jener ganzen Nacht auf seinem Angesicht und sprach: Herr der Welten! offenbar und bekannt ist es vor dir, dass ich sie nicht berührt habe, so möge es auch wohlgefällig vor dir sein, dass es nicht kund werde, dass das Weib auf die Tenne gekommen ist, damit der göttliche Name nicht durch mich entweiht werde.

V. 15. Und er sprach: Gieb her den Mantel, den du an hast. Es heisst הבה *), daraus geht hervor, dass er mit ihr in der Masculinform redet, damit es keiner merken solle. Und fasse ihn. Daraus geht hervor, dass sie ihre Lenden wie ein Mann gürtete. und er mass ihr sechs Mass Gerste und legte sie ihr auf.

*) Im Texte steht jedoch הָבִי.

Nach R. Simon trug Bar Kapra in Sepphoris vor: Ist es die Art und Weise eines Königs, mit sechs Mass Gerste ein Weib zu ehelichen, oder ist es die Art und Weise einer Frau, sich um sechs Sea verheirathen zu lassen? R. Jehuda bar R. Simon sagte: Im Verdienste davon, dass er ihr sechs Mass Gerste mass (וימד) und sie ihr auflegte, war sie würdig, dass von ihr sechs Gerechte entstanden, von denen jeder durch sechs Eigenschaften (מדות) sich auszeichnete, es sind: David, Chiskia, Josia, Chananja, Mischael und Asarja, Daniel und der König Messias. David, wie es heisst 1 Sam. 16, 18: „Er ist kundig des Spieles, ein tapfrer Held und Kriegsmann und beredt und schön von Gestalt und der Ewige ist mit ihm.“ Chiskia, wie es heisst Jes. 9, 6: „Auf dass die Herrschaft gross werde und Heil ohne Ende komme über Davids Thron und sein Königreich“ u. s. w. V. 5: „Und sein Name ist Wunder, Berather, starker Gott, ewiger Vater, Friedefürst.“ Josia, wie es heisst Jerem. 17, 8: „Und er ist wie ein Baum gepflanzt am Wasser, nach dem Flusse streckt er seine Wurzeln“ u. s. w. Chananja, Mischael und Asarja, wie es heisst Dan. 1, 4: „Kinder, an denen kein Fehl ist und die schön von Ansehen sind“ u. s. w. Daniel, wie es heisst das. 5, 11. 12: „Alldieweil ein ausnehmender Geist in ihm befunden ward“ u. s. w. Der König Messias, wie es heisst Jos. 11, 2: „Und auf ihm ruht der Geist des Ewigen, der Geist der Weisheit“ u. s. w. Manche sagen, dass das Wort למרבה im Anfang mit dem Final ם geschrieben sei.

und ging in die Stadt.

Muss es nicht heissen: Und sie kam in die Stadt, und es heisst: „Und er ging in die Stadt?“ Daraus ist zu schliessen, dass er mit ihr ging, damit sie nicht einer der jungen Leute angreifen möge.

V. 16. Als nun Ruth zu ihrer Schwiegermutter kam, sprach diese: Wer bist du, meine Tochter?

Kannte denn Noomi die Ruth nicht schon? Gewiss, allein sie wollte durch ihre Frage andeuten: Bist du noch ledig oder das Weib eines Mannes (verheirathet)? Darauf antwortete sie ihr: Ich bin ledig.

Und sie berichtete ihr alles, was der Mann mit ihr gethan.

V. 17. Und sie sprach: Diese sechs Mass Gerste gab er mir.

R. Alexandri machte die Bemerkung: Ueberall, wohin die Israeliten zogen, zogen sie nicht leer (ריקנין) aus; mit Beute, nicht leer zogen sie aus Aegypten, mit Beute, nicht leer zogen sie von Sichon und Og, mit Beute, nicht leer zogen sie aus dem Kriege gegen die einunddreissig Könige. Es heisst ריקם, leer in Bezug auf die Aegypter s. Ex. 3, 21: „Und es geschieht, wenn ihr zieht, sollt ihr nicht leer ziehen,“ von den Festwallfahrern heisst es das. 23, 15: „Und vor meinem Angesichte sollen sie nicht leer (ריקם) erscheinen,

und es heisst ריקם, leer von den Gerechten s. hier: „Du sollst nicht leer kommen zu deiner Schwiegermutter.“ Nicht כריקם, wie es heisst bei den Aegyptern, ריקם, wie es heisst bei den Gerechten, sondern כריקם, wie leer, wie es heisst bei den Festwallfahrern; denn siehe, es ist dort*) gelehrt worden: Beim Erscheinen auf dem Feste muss man (auf das Brandopfer) zwei Maah Silber und zu den Festopfern eine Maah Silber aufwenden.

V. 18. Und sie sprach: Bleibe meine Tochter!

R. Hunja im Namen des R. Samuel bar Rab Jizchak sagt: Der Frommen Ja ist Ja und ihr Nein ist Nein, wie es heisst: „Denn der Mann wird nicht ruhen, er beendige denn die Sache heute.“

## Cap. IV.

V. 1. Und Boas ging hinauf ins Thor und setzte sich daselbst, und siehe, der Löser ging vorüber, von welchem Boas geredet.

Hatte er denn hinter dem Thore gestanden? Und wenn er am Ende der Welt gewesen wäre, sagte R. Samuel bar Nachman, so würde Gott ihn beflügelt und dorthin gebracht haben, damit nicht jener Gerechte wegen seines Verbleibens sich sorge. Nach R. Berachja haben sich zwei grosse Männer der Welt (ihrer Zeit), R. Elieser und R. Josua, hierüber ausgelassen. R. Elieser sagte: Boas that das seinige, Ruth that das ihrige und Noomi that auch das ihrige, so will ich, sprach Gott, auch das meinige thun.

Und er sprach: Biege ab, setze dich hierher Ploni Almoni (פלוני אלמוני).

Nach R. Josua hiess der Löser Ploni Almoni, nach R. Samuel bar Nachman deutet der Name an, dass er (der Löser) stumm (אלם d. i. unerfahren) in der Gesetzkunde (in den Worten der Thora) war, er sprach nämlich, die ersten Männer sind nur gestorben, weil sie diese Moabiterinnen genommen (geheirathet) haben, soll nun auch ich gehen und sie nehmen (d. i. eine solche Ehe eingehen)? Gott behüte mich, sie zu nehmen, ich will nicht meine Familie vermischen (in Unordnung bringen), ich will nicht eine Makelhafte mit meinen Kindern vermischen. Er wusste nicht, dass die Halacha bereits erneuert worden war: Ein Ammoniter, nicht eine Ammoniterin, ein Moabiter, nicht eine Moabiterin**) (d. i. dass nur die Männer der betreffenden Volksstämme für ausgeschlossen erklärt worden waren).

V. 2. Und Boas nahm zehn Männer von den Aeltesten der Stadt und sprach: Setzet euch her.

R. Alexandri sagte: Daraus ist erwiesen, dass der Kleine nicht eher die Erlaubniss hat, sich zu setzen, bis ihm der Grosse die

*) S. Chagiga I, 2.

**) Der Löser hielt nämlich die Ehelichung der Moabiterin Ruth aus Unkenntniss des Gesetzes für eine Sünde.

Erlaubniss giebt. R. Pinchas dagegen sagte: Daraus ist erwiesen, dass das Gelehrtencollegium die Aeltesten zu Hochzeitsmahlen beorderten (damit nämlich keine lasciven Redensarten vorkämen).*) R. Eleasar bar R. Jose sagte: Daraus ist erwiesen, dass beim Segensspruch, den man am Hochzeitstage für das Brautpaar spricht, zehn Personen erforderlich sind. Nach R. Judan ben Pasi ist das nicht blos der Fall, wenn ein Jüngling eine Jungfrau, sondern auch, wenn ein Wittwer eine Wittwe heirathet.

V. 3. u. 4. Alsdann sprach er zu dem Löser: Das Stück Feld, welches unserm Bruder Elimelech gehört, verkauft Noomi — und ich dachte: Ich will es dir kund thun — willst du es lösen, so löse. Diese Worte richtete Boas an den Löser, und die Worte: wenn er nicht löst, richtete er an den Gerichtshof.

Thue es mir kund, dass ich es wisse.**) Denke nicht, ich habe Frau und Kinder, siehe, ich will sie wohl in mein Haus nehmen, aber weiter lasse ich mich nicht mit ihr ein. Als der Löser das hörte, sprach er: Nun ist es ganz gewiss, dass Ruth fortgeht (von mir absieht, denn ich kann sie nicht lösen).

V. 5. Und Boas sprach: Sobald du das Feld von der Hand Noomis kaufst, so kaufst du es auch von Ruth, der Moabitin, dem Weibe des Verstorbenen.

Es heisst: קניתי ich habe gekauft, siehe, das ist eine Stütze für das (ein Beweis zu dem), was (oben) R. Samuel bar Nachman gesagt hat: Der Löser war stumm (unwissend) in der Gesetzkunde. Er sprach: Die früheren (Männer) sind nur darum gestorben, weil sie dieselben genommen (geehelicht) haben und ich soll gehen, sie zu nehmen? Gott behüte mich, sie zu nehmen, ich mag meine Familie nicht vermischen, ich mag nicht eine Makelhafte mit meinen Kindern vermischen. Allein er wusste nicht, dass die Halacha bereits erneuert worden war: Ein Ammoniter, nicht eine Ammoniterin, ein Moabiter, nicht eine Moabiterin (s. oben).

V. 7. Das aber geschah vor Zeiten in Israel bei der Lösung und beim Tausche, um jeglichen Handel zu bestätigen.

R. Chanina legte diesen Vers auf die Denk- und Handlungsweise (אַגָּדְיָא) des Israeliten aus. Nachdem sie über die Erlösung aus Aegypten den Lobpreis angestimmt hatten Ex. 15, 2: „Dieser ist mein Gott, ihn will ich verherrlichen," vertauschten sie ihn bald gegen einen Ochsen, wie es heisst Ps. 106, 20: „Und sie vertauschten ihre Herrlichkeit mit der Gestalt eines Ochsen, der Kraut frisst."

*) Vgl. Jer. Kethub. I, 25b. Für לבית הזה ist nach der amsterdamer Edition des Talmuds בית יין zu lesen. S. Levy, Neuhebr. u. chald. WWB. III, S. 292.

**) Der Midr. nimmt das Wort ואדעה im Sinne von: dass ich sie erkenne.

Giebt es wohl so etwas Hässliches, Abscheuliches, Garstiges, wie der Ochs, wenn er Kraut frisst? In früherer Zeit wurde der Kauf durch Ausziehen des Schuhs (במנעל), oder der Sandalen (בסנדל) abgeschlossen, wie es hier heisst: „Und es zog einer seinen Schuh aus," später aber geschah es durch die Kezaza (קצצה).*) Worin besteht die Kezaza (d. i. durch welche Feierlichkeit ward dieselbe vollzogen)? Wenn einer sein Feld an einen Heiden verkauft hatte, sagte R. Jose bar Abin, so brachten seine Verwandten Fässer, gefüllt mit gerösteten Aehren und mit Nüssen, herbei und zerbrachen sie in Gegenwart von Kindern und diese lasen die ausgeschütteten Früchte auf mit den Worten: N. ist von seinem Besitzthum abgeschnitten worden (נקצין), kehrte das Feld aber später wieder an seinen Besitzer zurück, so sprachen sie: N. ist zu seinem Besitzthum wieder zurückgekehrt (er hat es wieder erlangt). Dasselbe geschah auch bei demjenigen, welcher eine Frau geheirathet hatte, welche für ihn nicht passte, da brachten seine Verwandten gleichfalls Fässer herbei, gefüllt mit gerösteten Aehren und Nüssen, und zerbrachen sie in Gegenwart der Kinder und diese lasen sie auf und sprachen: N. ist für seine Familie als verloren zu betrachten, schied er sich aber von dem Weibe, so sprachen sie: N. ist zu seiner Familie wieder zurückgekehrt. Später kehrte man wieder zu der alten Sitte zurück und man kaufte dadurch, dass einer seinen Schuh oder seine Sandale auszog und sie ihm oder sie dem andern gab. Endlich wurde bestimmt, dass ein Kauf durch Geld (בכסף), durch Urkunde (ובשטר) und durch Besitzergreifung (ובחזקה) Geltung erlange und alle diese drei Mittel fand man Jer. 32, 44 dargelegt: „Felder soll man um Geld kaufen" d. i. (der Kauf) durch Geld, „und Briefe schreiben und siegeln" d. i. (der Kauf) durch das Zeugniss der Urkunde, „und Zeugen dazu nehmen" d. i. (der Kauf) durch Besitzergreifung. Nach R. Jose im Namen des R. Jochanan kann mit einer Anzahlung von weniger als einer Peruta nichts erworben werden, auch Grund und Boden kann mit weniger als einer halben Peruta nicht erworben werden. Dagegen streitet das Wort des R. Chanina; denn R. Chanina hat gesagt: Alle Schekalim im Pentateuch sind Selaim, die in den Propheten Litra (לימרין) und die in den Hagiographen Kanterin (קנטרין, Centenarien). Nach R. Judan ben Pasi sind die Schekalim, welche Abraham dem Ephron bezahlte, ausgenommen, da diese Kanterin waren. Die Dinge sind nicht gleich, hier steht כסף, Silberstücke, und das, was R. Chanina meint, sind Schekel, und es ist nicht nach der Meinung des R. Elieser; denn R. Elieser hat gesagt: Auch das Herumgehen (הלוך) (auf einem Felde) bewirkt das Eigenthumsrecht, denn es ist gelehrt worden**): Wenn jemand ein (behandeltes) Feld der Länge und Breite nach begeht, so hat er es erworben bis zu der Stelle, wohin er gegangen ist, nach der Ansicht des R. Elieser, die Weisen aber sagen: Das

*) S. Jer. Kidduschin Cap. I.
**) S. Jerusch. Kidduschin I, 60c unten.

Eigenthumsrecht wird erworben, sobald der Eigenthümer Besitz davon ergreift. Alle jedoch stimmen betreffs des Verkaufs eines Feldes darin überein, wenn es der Käufer begeht, so hat er es erworben.

V. 8. Der Löser sprach zu Boas: Kaufe du es dir! und zog seinen Schuh aus. Wessen Schuh? Darüber sind Rab und Levi verschiedener Meinung. Nach dem einen war es der Schuh des Boas, nach dem andern war es der Schuh des Lösers. Allem Anschein nach aber hat derjenige Recht, welcher sagt, dass es der Schuh des Boas war, denn der Käufer pflegt ein Pfand zu geben (eine Sicherheit zu leisten) vgl. Reg. 11, 30: „Da fasste Achia das neue Gewand" u. s. w. Wessen Gewand? Darüber sind auch Rab und R. Levi verschiedener Meinung, nach dem einen war es Jerobeams Gewand, nach dem andern war es das Gewand Achias. R. Samuel bar Rab Nachman findet die Meinung desjenigen annehmbar, welcher sagt, dass es Achias Gewand war, weil Fromme ihre Kleider (aus Entrüstung) zu zerreissen pflegen, wenn Streitigkeiten gegen die Herrschaft des Hauses Davids ausbrechen. Ebenso heisst es auch 1 Sam. 15, 27: „Samuel wandte sich um, zu gehen und er griff den Zipfel seines Oberkleides und zerriss es." Da fragt es sich auch, wessen Oberkleid es war. Rab und R. Levi sind darüber verschiedener Meinung. Nach dem einen war es Sauls Oberkleid, nach dem andern aber war es Samuels Oberkleid. Und es ist wahrscheinlich, dass derjenige Recht hat, welcher sagt, dass es der Zipfel von Samuels Oberkleid war, weil die Frommen die Kleider zu zerreissen pflegen, wenn ihre Pflanzungen nicht gedeihen. Ferner heisst es 2 Chron. 13, 20: „Und Jerobeam kam nicht mehr zu Kräften, so lange Abia lebte, und der Ewige schlug ihn, dass er starb." (Da besteht auch eine Meinungsverschiedenheit, ob nämlich Abia oder Jerobeam der Geschlagene war.) R. Samuel sagte: Du glaubst, dass Jerobeam der Geschlagene war, nein, er war nicht der Geschlagene, sondern Abia war es. Und warum wurde er geschlagen? Weil er die Erkenntlichkeit der Gesichtszüge der Israeliten entstellt hatte, wie es heisst Jes. 3, 9: „Die Erkenntlichkeit ihrer Gesichtszüge zeugt wider sie." Nach R. Acha hatte er Wächter auf drei Tage über sie bestellt, bis die Gestalt (der Gefallenen durch den Mangel der Nase unkenntlich geworden war, denn so ist gelehrt worden*): Man legt nur Zeugniss ab auf ein Gesicht mit der Nase. R. Jochanan und Resch Lakisch. Nach R. Jochanan hatte er die Israeliten öffentlich verdächtigt, wie es heisst 2 Chron. 13, 8: „Und ihr habt bei euch die goldenen Kälber!" Nach Resch Lakisch hatte er die Ehre Achias des Schiloniten beschimpft, wie es heisst das. V. 7: „Und es versammelten sich zu ihm schlechte, nichtswürdige Leute." Er hatte Achia den Schiloniten einen Nichtswürdigen genannt. Nach den Rabbinen hatte er den eingeführten Götzen-(den Kälber-)dienst

*) S. Jebam fol. 120a letzte Mischna.

(zu Bethel) nicht ausgerottet, wie geschrieben steht das. V. 19: „Abia setzte Jerobeam nach," und es heisst: „er stellte das eine (Kalb) in Bethel auf" u. s. w. Wenn nun schon der König, welcher einen andern König beleidigt (kränkt), bestraft wird, um wie viel mehr der Gemeine, welcher einen seines Gleichen beleidigt!

V. 11. Und es sprach das ganze Volk, welches im Thore war und die Aeltesten: Ja, Zeugen! Der Ewige gebe, dass das Weib, welches in dein Haus kommt, werde wie Rachel und Lea, die beide das Haus Israel erbaut haben.

R. Berachja sagte: Rachel wird darum zur Hauptperson gemacht, weil die Mehrzahl der Hochzeitsgäste (מסובין, der am Triclinium Angelehnten) von der Lea abstammte. R. Abba bar Kahana sagte: Rachel war in der That die Hauptperson, wie es heisst Gen. 29, 31: „Rachel war עקרה d. i. sie war die Hauptperson."*)

R. Simeon ben Jochai hat gelehrt: Weil die Worte, die (von Jacob) gesprochen worden, sich auf Rahel bezogen, werden die Kinder nach ihrem Namen benannt, wie es heisst Jerem. 31, 15: „Rachel weinet über ihre Kinder," und nicht nur das, sie werden sogar nach dem Namen ihres Sohnes genannt, wie es heisst Amos 5, 15: „Vielleicht erbarmt sich der Ewige der Heerschaaren, Gott, des Restes von Joseph," und nicht nur das, sie werden selbst nach ihrem Enkel genannt, wie es heisst Jerem. 31, 20: „Ist mir denn Ephraim ein so theurer Sohn, ein so geliebtes Kind?"

V. 12. Und es werde dein Haus, wie das Haus Perez u. s. w. Sie sprachen: Mögen alle Kinder, die Gott dir einst geben wird, von dieser Frommen abstammen. Desgleichen heisst es auch Gen. 25, 21: „Und Jizchak betete zum Ewigen für sein Weib, denn sie war unfruchtbar." Was heisst: לנכח אשתו? Daraus ist zu schliessen, dass Jizchak hier hingestreckt lag (im Gebete) und ebenso Rebecca dort hingestreckt lag und er sprach: Herr der Welt! mögen alle Kinder, die du mir einst geben wirst, von dieser Frommen sein. Ebenso heisst es 1 Sam. 2, 20: „Und Eli segnete den Elkana und sein Weib" u. s. w. Er sprach nämlich: Mögen die Kinder, welche dir Gott einst geben wird, von dieser Frommen sein.

V. 13. Boas nahm die Ruth, und sie ward sein Weib. R. Simeon ben Lakisch sagte: Ihr fehlte die Gebärmutter (*μήτρα*, matrix) und Gott höhlte bei ihr die Gebärmutter aus (d. i. er machte sie für den Muttersegen empfänglich).

V. 14. Und die Weiber sprachen zu Noomi: Gepriesen sei der Ewige, der dir heute den Löser nicht hat fehlen lassen.

(Die Weiber wünschten:) So wie dieser Tag (היום הזה d. i. die

*) Der Midr. liest nicht עֲקָרָה (unfruchtbar), sondern עִיקָּרָה die Hauptperson.

Sonne) am Himmel herrscht, so möge unter deiner Nachkommenschaft ein solcher Herrscher über Israel für immer entstehen. Nach R. Hunja wurde auch wegen dieses Segens (Wunsches) der Frauen das Ei Davids in der Zeit der Athalja nicht völlig ausgemerzt.

R. Tanchuma im Namen des R. Samuel sagte: Es heisst Gen. 19, 32: „dass wir uns Samen erwecken von unserm Vater." Es heisst nicht בן Sohn, sondern זרע Samen, damit ist jener Same gemeint, der von einem andern Orte (von Jehuda, Boas, Ruth) kommt. Wer ist das? Der König Messias.

V. 15. Er wird dir werden Erquicker der Seele und Versorger deines Greisenalters, denn deine Schwiegertochter, welche dich liebt, hat ihn geboren, welche dir besser ist als sieben Söhne. R. Jehuda und R. Nechemja sind darüber verschiedener Meinung. R. Jehuda sagt: Besser als die sieben Familienhäupter in 1 Chron. 2, 12—15. R. Nechemja aber sagt: Besser als die sieben Stammväter, die hier V. 18—22 angegeben sind: „Perez, Chezron, Ram, Aminadab, Nachschon, Schalmon, Boas.

Ende der VII. Parascha.

---

R. Abba bar Kahana begann mit Anknüpfung von Ps. 4, 5: „Zittert und sündigt nicht." David sprach vor Gott: Wie lange werden sie mich durch den Vorwurf erzürnen, dass sie sagen: Stammt er nicht von einer makelhaften Familie, stammt er nicht von der Moabiterin Ruth ab? „Sprechet (denket) in eurem Herzen auf euern Lagern," (woher) ihr denn seid. Seid ihr nicht von zwei Schwestern gekommen? Seht, was euer Ursprung ist. (Darum) „schweiget! Sela." Auch die Thamar, die mein Alter (Ahnherr) Jehuda geheirathet, war nicht von einer makelhaften Familie, sondern sie war die Tochter Schems, des Sohnes Noachs. Welche Herkunft habt ihr aufzuweisen? R. Jakob bar Abija sagte: Deinen (guten) Trieb rege auf, dann wirst du nicht sündigen. Die Rabbinen sagen: Schwäche deinen (bösen) Trieb, dann wirst du nicht sündigen.

V. 18. Und das ist das Geschlecht Perez.

R. Abba sagte: Ueberall, wo אלה, „diese" gesagt ist, da schliesst es das Vorhergegangene aus, wo aber ואלה, „und diese" steht, da schliesst sich das Vorhergehende an das Folgende an u. s. w. Vgl. Beresch. r. Par. 12 bis zu den Worten: Er meldete ihm, dass Ismael Busse gethan habe.

V. 19. Chezron zeugte Ram.

War nicht Jerachmeel vor Ram geboren, wie es heisst 1. Chron. 2, 9: „Und die Söhne Chezrons, welche ihm geboren worden: Jerachmeel und Ram und Kelubai?" Allein jener hatte eine Heidin ge-

heirathet. um damit zu prahlen בה התעטר)*), wie es heisst das. V. 26: „Jerachmeel hatte noch ein anderes Weib, ihr Name war Atara (Krone, עטרה).

Ram zeugte Aminadab.

Bis dahin reichen die Leitern zur Fürstenwürde, von hier ab und weiter beginnen die Leitern zur Königswürde.

R. Jizchak begann mit Anknüpfung an Ps. 40, 8: „Damals sprach ich: siehe, ich komme“ d. i. ich sollte ein Lied singen, dass ich komme. Unter אז, damals ist nichts anderes als שירה, Lied zu verstehen, wie es heisst Ex. 15, 1: „Damals sang Mose.“ Ich war unter dem Verbot begriffen: Es komme (der Ammoniter) nicht in die Versammlung des Ewigen und dennoch kam ich mit der Buchrolle, die über mich geschrieben ist, „von denen du im Buche geboten: sie sollen nicht in deine Versammlung kommen.“ Kein Ammoniter und Moabiter soll in die Versammlung des Ewigen kommen, und nicht genug, dass ich dennoch in die Versammlung des Ewigen gekommen bin, es ist sogar in der Rolle und im Buche auf mich geschrieben. In der Rolle s. hier: „Perez, Chezron, Ram, Aminadab, Nachschon, Boas, Obed, Isai, David,“ und im Buche s. Sam. 16, 12: „Der Ewige sprach (zu Samuel): Auf! salbe ihn (David), dieser ist es (soll König sein). R. Huna sagt: Es heisst Gen. 4, 25: „Denn Gott hat mir einen andern Namen gesetzt,“ das ist der Same, der von einem andern Orte kommt. Wer ist das? Der König Messias.

Gleich einem Könige, sagte Berachja und R. Simeon, der von Ort zu Ort wanderte und es war ihm eine Perle von seinem Haupte gefallen, da machte sich der König und sein ganzes Gefolge von da auf (und suchte sie), da sprachen die Vorübergehenden: Was sucht der König und sein Gefolge hier? Seht ihr nicht, bekamen sie zur Antwort, dass dem Könige eine Perle von seinem Haupte gefallen ist? Was that er? Er liess Erde aufhäufen und brachte Siebe herbei und siebte den einen Haufen durch, fand sie aber nicht, dann siebte er einen zweiten Haufen durch, wieder erfolglos, endlich im dritten fand er sie. Da sprachen die Leute: Der König hat seine Perle wieder gefunden. So sprach auch Gott zu Abraham: „Gehe (לך לך)“ d. i. auf dich habe ich geschaut (auf dich war mein Absehen gerichtet). Wozu brauchte ich sonst die Namen Arpachschad, Schelach, Eber, Peleg, Nachor, Therach aufzunehmen. Das geschah nur um deinetwillen s. 1 Chron. 1, 27: „Abram das ist Abraham“ und Nechem. 9, 8: „Du fandest sein Herz treu vor dir.“ So sprach auch Gott zu David: Wozu brauchte ich die Namen: Perez, Chezron, Ram, Aminadab, Nachschon, Schalmon, Obed, Isai anzugeben? Es geschieht nur deinetwegen, wie es heisst: Ps. 89, 21: „Ich habe meinen Knecht, David, gefunden.“

*) d. i. er wollte mit ihr glänzen.

# Nachweis der Quellen und Parallelen

zu

## Midrasch Ruth rabba.

Petichtha, 1. Absatz zu: אין ישיבה למעלה s. Beresch. r. Par. 65.
„ „ zu: שאלו לא קבלתם את תורתי s. Schabb. fol. 88; Aboda sara fol. 3; Beresch. r. Par. 66; Debarim r. Par. 8.
„ „ zu: אלהים אנכי s. Schem. r. Par. 29.
„ „ zu: אע"פ שקראתי אתכם אלהים s. Bemidbar r. Par. 14, Vers: ביום השמיני.
„ 2. Absatz zu: ע"י שנתעצלו ישראל לעשות גנזוך חסד ליהושע s. Schabb. fol. 105.
„ „ zu: זה עוסק בשדהו וזה עוסק בכרמו s. Kohel. r. zu 7, 1.
„ „ zu: ששים רבוא נביאים עמדו להם לישראל בימי אליהו s. Kohel. r. zu 1, 11.
„ „ zu: ונשפני מה לא נתפרסמה נבואתם שלא היה בה צורך לדורות s. Megilla fol. 14.
„ 3. Absatz zu: זה עשו הרשע שהוא מתהפך ובא על ישראל בגזרות s. Beresch. r. Par. 37 u. 63; Debarim r. Par. 1.
„ 6. Absatz zu: ר' יוחנן אמר סובלין אין בתים כאן אלא מסובלים s. Jerusch. Rosch haschana II.
„ 7. Absatz zu: ר' תנחומא בשם ר' חייא רבה ור' ברכיה וכ' s. Megilla fol. 10; Beresch. r. Par. 42; Wajikra r. Par. 11.
„ „ zu: לבן מלכים שנזדמן לו פדגוג אחד להמיתו s. Jerusch. Sanhedr. X.
„ „ zu: החרש והניסגר אלם s. Gittin fol. 88; Sanhedr. fol. 38; Jerusch. Nedarim VII; Beresch. r. Par. 42.

Petichtha, 7. Absatz zu: אדם צופה מסוף העולם ועד סופו s. Chagiga fol. 12; Beresch. r. Par. 12 u. 42.

„ „ zu: שבו נגנז בין בית המקדש s. Beresch. r. Par. 42.

Par. I zu: אוי לדור ששפטו את שופטים וכ' s. Baba batra fol. 15.

zu: אם ראית דור שמדותיו של שקרים מלכות באה ומתגרה באותו הדור s. Pesikta de Rab Kahana Piska 3, da die ganze Stelle.

zu: ברכות מברכות לבעליהן וקללות מקללות לבעליהן s. Wajikra r. Par. 15.

zu: עשרה רעבון באו לעולם וכ' s. Beresch. r. Par. 25, 40 u. 64, da die ganze Stelle; Midrasch Schemuel Par. 28.

zu: לא יצא אדם לחוצה לארץ אא"כ היו סאתים לקוחות בשקל s. Baba batra fol. 91.

Par. II zu: רשב"י שאפילו הותה משפחתה מאתים אנשים והלכו וכ' s. Jerusch. Berachot IV; Kohel. r. zu 5, 4.

zu: ויואשי שנתיאשה מן החיים s. Baba batra fol. 91.

zu: עשרה כהנים נביאים עמדו מרחב הזונה s. Megilla fol. 14; Bemidbar r. Par. 8 Ende.

zu: אמרו לא מתה רות המואביה עד שראתה שלמה בן בנה יושב s. Baba batra fol. 91.

zu: ר' פנחס אמר כל אותה העטרה שנתעטר אפרים מיעקוב אבינו וכ' s. Wajikra r. Par. 2; Midr. Schemuel Par. 1; Pirke de Rabbi Elieser cap. 45.

zu: מת האיש מי מחסרה אלא בעלה s. Sanhedr. fol. 22.

zu: מת אחד מן הגיל יראג כל הגיל s. Schabb. fol. 106.

zu: ואין אחד מתן נכנס לתוך ארכי של חברו אפילו כמלא נימא s. Schabb. fol. 30; Moed katan fol. 28; Joma fol. 38.

zu: לעולם אין בעל הרחמים פורע מן הנפשות תחילה s. Wajikra r. Par. 17, da die ganze Stelle.

zu: הראה להם הק"בה מעין דוגמא של העולם הבא s. Baba batra fol. 15.

zu: גדול שבעיר הוא זיוה והוא הודה והוא הדרה והוא שבחה s. Beresch. r. Par. 68.

zu: ג' פעמים שדוחין את הגר ואם התריה יותר ניכאן מקבלין אותו s. Jebam. fol. 47.

zu: לעולם יהא אדם דוחה בשמאל ומקרב בימין s. Sota fol. 47; Sanhedr. fol. 107.

zu: למדך התורה דרך ארץ שאין תשמיש ביום אלא בלילה s. Nidda fol. 16.

zu: בחן קלסתיך s. Beresch. r. Par. 9 u. 11.

zu: א"ר יצחק כל אותו הלילה שפרשה עיפה מיחמותה נתערבו בה ערות גוים של מאה בני אדם s. Sota fol. 42.

zu: כל נשיקה של תיפלות בר מן תלת s. Beresch. r. Par. 70.

Par. III zu: קטן וגדול שם הוא s. Baba mezia fol. 85.

zu: ר' מיאשא בר בריה דר' יהושע נשתקע שלשה ימים בחילו לאחר ג' ימים נתישבה דעתו s. Pesachim fol. 50; Baba batra fol. 14.

zu: רב הונא רוש גלותא שאל לרבי חסדאי מה דין וכ׳ s. Gittin fol. 7; Jerusch. Sota IX.

zu: הרואה עבודת כוכבים מה הוא אומר ברוך נותן ארך אפים לעוברי רצונו s. Berach. fol. 57.

zu: א״ר יוחנן יבחר כתיב אפילו כל אותן שפשטו ידיהם בזבול יש בטחון s. Jerusch. Berach. IX, da die ganze Stelle.

zu: קטני גוים והיילותיו של נבוכדנצר לא חיים ולא נדונים s. Jerusch. Schebiit IV.

zu: הודיעני ה׳ קצי ומדת ימי מה היא s. Schabb. fol. 30, da die ganze Stelle.

zu: בעולם הזה מי שהוא מעוות יכול לתקן ומי שהוא מתוקן יכול לעוות s. Kohel. r. zu 1, 15, da die ganze Stelle.

zu: יש מהרשעים שמזדווגין זה עם זה בעולם s. Taanit fol. 24; Schemot r. Par. 52.

zu: אר״ל כל צדיק וצדיק יש לו מדור בפני עצמו והודה לה s, Schabb. fol. 154; Wajikra r. Par. 18.

zu: כל העיירות הסמוכות לשם היו מתכנסות כדי שיהא נקצר בעסק גדול s. Menachot fol. 65.

zu: אשתו של בעז מתה באותו היום וכ׳ s. Baba batra fol. 91.

zu: ושחרים זה בעז ולמה נקרא שמו שחרים שהיה משוחרר מן העונות s. Jerusch. Jebamot VIII.

zu: כתוב אחד אומר יתרא הישמעאלי וכתוב אחד אומר יתרא הישראלי s. Jebamot fol. 76; Jerusch. Jebamot VIII.

zu: יודע נגן וגבור חיל ואיש מלחמה ונבון דבר ואיש תאר וה׳ עמו s. Sanhedrin fol. 93.

zu: הרשעים הן קודמין לשמן s. Bemidbar r. Par. 14, Zeichen 5.

zu: א״ר יצחק פרדכסוס s. Beresch. r. Par. 60.

zu: שלושה דברים גזרו בית דין של מטה והסכימו עמהם בית דין של מעלה s. Maccot fol. 23; Jerusch. Berach. IX.

zu: לשאול שלום בשם s. Berachot fol. 54 u. 63.

zu: מה עשו מרדכי ואסתר כתבו אגרות ושלחו לכל בני הגולה s. Megilla fol. 7.

zu: ר׳ חלבו בש״ר שמואל בר נחמן שמונים וחמשה זקנים וכ׳ s. Jerusch. Megilla I, Halacha 5.

zu: אלה המצות אשר צוה ה׳ את משה s. Schabb. fol. 104; Megilla fol. 2; Joma fol. 80; Temura fol. 16.

zu: ולא הוה חכים לה s. Schabb. fol. 113.

zu: ולא הוה חכים לה s. Jebamot fol. 76, da die ganze Stelle; Midrasch Schemuel Par. 22, da die ganze Stelle.

zu: עיניך זו סנהדרין מאתים וארבעים ושמנה אברים שיש באדם וכ׳ s. Schir haschirim r. zu 1, 15 u. zu 4, 1 u. zu 5, 12 u. zu 7, 5.

Par. V zu: ר׳ יוחנן אמר בחקל סומקתא s. Jerusch. Sanhedr. II, da die ganze Stelle.

zu: יתהי חלקת השדה מלאה שעורים s. Baba kama fol. 60.

zu: למה שתי פעמים הגד הוגד לי s. Pesikta de Rab Kahana Piska 16, da die ganze Stelle.

zu: שאלו תמול שלשום לא היית s. Jerusch. Jebamot III, Halacha 3.

zu: א״ר חסא אשר באת להסות תחת כנפיו s. Pesikta de Rab Kahana Piska 16.

zu: גשו הלום קרובי למלכות ואין הלום אלא מלכות s. Schabb. fol. 113, da die ganze Stelle.

zu: מלאך ירד בדמות שלמה וישב לו על כסאו והיה מיחזר שלמה על פתחי ישראל s. Jerusch. Sanhedr. II, Halacha 5; Kohelet r. zu 2, 2; Pesikta de Rab Kahana Piska 27.

zu: ר׳ אבא בר כהנא אזיד כיהומניקאה s. Sanhedr. fol. 101; Beresch. r. Par. 2; Abot de R. Nathan cap. 35; Pesikta de Rab Kahana Piska 25.

zu: ר׳ ברכיה בשם ר׳ לוי כגואל הראשון כך גואל האחרון s. Schir haschirim zu 2, 9, da die ganze Stelle; Pesikta de Rab Kahana Piska 5, da die ganze Stelle.

zu: מדבר בבוזו קרובי להכא s. Schabbat fol. 113.

zu: לשעבר היה אדם עושה מצוה והנביא כותבה s. Wajikra r. Par. 34.

zu: תני בשם ר׳ יהושע יותר ממה שבעל הבית עושה עם העני s. Wajikra r. Par. 34, da die ganze Stelle.

zu: כי בגלל הדבר הזה גלגל הוא שחוזר בעולם על הכל s. Schabb. fol. 131.

zu: צריכין אנו להחזיק טובה לרמאין שבהן s. Kethubot fol. 66; Jerusch. Pea VIII, da die ganze Stelle.

zu: א׳ ר׳ חנינא צריך אדם להיות לו שני עשרים אחד לחול ואחד לשבת s. Schabb. fol. 103; Jerusch. Pea VIII; Beresch. r. Par. 11.

zu: אלי קרי ולא כתיב אמרה לה s. Schabb. fol. 113.

zu: במואב כתיב s. Beresch. r. Par. 51.

Par. VI zu: כנור ונבל היו נתונים מראשותיו של דוד s. Berachot fol. 3; Jerusch. Berach. I.

zu: הרדה שהחריד יעקב ליצחק s. Beresch. r. Par. 67.

zu: רבנן ורי״ל s. Baba batra fol. 91.

zu: ר״מ הוה יתיב ודריש בהדין מדרשא דטבריא וכ׳ s. Jerusch. Chagiga II, da die ganze Stelle; Kohel. r. zu 7, 8; Chagiga fol. 15.

zu: אלו דברי תורה שקשין לקנות ככלי זהב ונוחין ליאבד כזכוכית s. Chagiga fol. 15; Abot de Rabbi Nathan cap. 24 u. 28.

zu: שעלה לראש הדקל ונשל האם על הבנים וורד בשלום s. Kidduschin fol. 39; Chullin fol. 142.

zu: ניצולין תוך הספ׳ עם הספר וכ׳ s. Schabb. fol. 116.

zu: א״ר יוסי שלשה חן שבא יצרן לתקנן ונזדרזו עליו כל אחד ואחד בשבועה s. Sanhedr. fol. 20; Wajikra r. Par. 23; Pirke de Rabbi Elieser cap. 39.

zu: בלום קריא חסד וחטאתי לאלהים וחטאתי לה׳ וכ׳ s. Beresch. r. Par. 87.

zu: כל אותו הלילה היה יצרו מקטרגו ואומר וכ׳ s. Wajikra r. Par. 23.

Par. VII zu: וכי יש דרכי של מלך לישא לי אשה בשש שעורים s. Sanhedrin fol. 93.

zu: חראה שתי בסף והחגיגה נועה בסף s. Chagiga fol. 2.

zu: א״ר אלכסנדרי מיכן שאין רשות לקטן לישב עד שיתן לו הגדול רשות s. Jerusch. Kethub. I.

zu: מיכן לברכת חתנים בעשרה s. Kethub. fol. 7.

zu: ויניירו את כבודם בתבנית שור אוכל עשב s. Schir haschirim r. zu 1, 9; Mechilta, Seder: Beschalach Par. 6.

zu: בראשונה חיו קונין במנגל ובסנדל s. Jerusch. Kidduschin I.

zu: כל מי שנושא אשה שאינה הוגנת לו חזו הקרובים וכ׳ s. Kethubot fol. 28.

zu: דא״ר חנינא כל שקלים שנאמרו בתורה סלעים וכ׳ s. Beresch. r. Par. 58; Schemot r. Par. 31; Bechorot fol. 50; Jerusch. Kidduschin I Anfang, Halacha 3; Pesikta de Rab Kahana Piska 11.

zu: אם הלך בשרה בין לארכה בין לרחבה קנה עד נקום וכ׳ s. Baba batra fol. 100; Beresch. r. Par. 41 Ende,

zu: נעלו של מי רב גיאל s. Baba mezia fol. 47; Jerusch. Kidduschin I; Midrasch Schemuel Par. 18, da die ganze Stelle.

zu: א״ר שמואל את סבור שירבעם הוא שנגף לא נגף אלא אביה s. Jerusch. Jebamot XV; Beresch. r. Par. 65 u. 73; Wajikra r, Par. 33.

zu: דתנינן אין נועדין אלא על פרצוף בנים עם החושם s. Jebamot fol. 120; Baba mezia fol. 27; Bechorot fol. 46.

zu: א״ר ברכיה רוב מסובין משל לאה s. Beresch. r. Par. 71; Pesikta de Rab Kahana Piska 20.

zu: תני רשב״י לפי שאמרו דברים כנגד דחל s. Beresch. r. Par. 82.

zu: מחו לנבח אשתו s. Beresch. r. Par. 63.

zu: ונחית מאבינו זרע s. Beresch. r. Par. 51.

Par. VIII zu: אלא ביתו של שם בן נח s. Beresch. r. Par. 85.

zu: כל מקוש שנאמר אלה פסל את הראשונים s. Beresch. r. Par. 12 u. 30; Schemot r. Par. 1 u. 30; Bemidbar r. Par. 3; Mechilta, Mischpatim Par. 1.

zu: אלא שנשא אשה כנענית להתעטר בה s. Jerusch. Sanhedr. II.

zu: מכלל לא יבא חייתי ובאתי s. Jebamot fol. 76.

zu: זרע הבא ממקום אחר ואיזה זה s. Beresch. r. Par. 23 u. 51.

zu: נישל למלך שהיה עובר ממקום למקום s. Beresch. r. Par. 39.

# Anmerkungen zu Midrasch Ruth rabba

von

RABBINER Dr. J. FÜRST.*)

S. 3, Z. 18: „und die Vertheilung war ihnen mehr angelegen, als billig" —.

Das. vorletzte Zeile: „Warum sind ihre prophetischen Reden nicht veröffentlicht?"

Das. letzte Zeile: „Weil sie für die künftigen Geschlechter nicht von Nöthen waren."

S. 4, Z. 1. 2: Statt: „So wird überhaupt von jetzt ab . . . ." Daraus kannst du nun schliessen, dass alle prophetischen Reden, die für die zukünftigen Geschlechter nicht von Nöthen waren, nicht veröffentlicht worden.

S. 4, Z. 16. 17: „Dass du durch deine Ehre geehrt wirst? Du wirst nur um meiner Ehre willen geehrt." Ebenso Z. 26: „Dass ihr ob eurer Ehre geehrt werdet?" Das Hithpael hat hier wie oft passive Bedeutung.

S. 6, Z. 19: אלופיו wird hier gedeutet: „unsre Fürsten (אלוף): wenn unsre Grossen ertragen werden."

Das. Z. 25: „Resch Lakisch erklärte den Vers im umgekehrten Sinne: wenn die Grossen die Kleinen ertragen" (weil man מְסַבְּלִים lesen kann, so gut wie מְסֻבָּלִים). Julianus: wenn die Kleinen die Grossen ertragen (ihnen gehorchen), die Grossen aber nicht die Last der Kleinen tragen, sondern wie Elimelech in der Zeit der Noth sie verlassen" (wenn unsre Grossen blos ertragen werden (מסבלים), nicht aber selbst die Last der Kleinen tragen (מסבלים), dann geht Gott zu Gericht mit den Aeltesten.")

Das. Z. 10 v. u.: „gingst du fort und verliessest sie."

Das. Z. 4 v. u. ff.: „bedeutet es Noth." R. Chija der Grosse sagte: „ויהי kann ebenso Freude bedeuten, wie Leiden; bedeutet es Leiden, so ist ein Leiden ohne Gleichen gemeint; bedeutet es Freude, so ist Freude ohne Gleichen gemeint."

S. 7, Z. 13: „um den Augapfel der Welt anzugreifen."

---

*) Die meisten von Dr. J. Fürst zu diesem Midrasch angebrachten Correcturen konnten bereits in den Text eingetragen werden. D. V.

S. 8, Z. 10 v. u: „er kaufte sie im Ei“ mit Bezug auf die von ihm dafür angebotenen 10,000 Talente Silber; dafür wollte er sie schon im Mutterschoss vertilgen.

S. 9, Z. 5 ff. v. u.: „weil die Stiftshütte bei Erbauung des Tempels versteckt ward.“ Es ist zu lesen: שנגנזה בבנין הבית s. Ber. r. Par. 42.

S. 15, Z. 17 v. u.: Es ist ביער zu lesen, nicht בייער, wie Jalkut II § 1075 zu ersehen ist.

S. 17, Z. 18: „Bewohner der Pflanzungen (יושבי נטעים) heissen sie, (die Seelen der Frommen), weil sie im Paradiese wohnen, s. Gen. 2, 8: (welches Gott gepflanzt hat).

Das. Z. 24: „welche von der Welt weggeschafft wurden.“ Siehe M. K.

Das. zu Z. 3 ff. v. u.: Siehe Midrasch Samuel Par. I. Da אפרתי nicht heissen kann „ein Ephraimite“, indem Bethlehem im Stamme Juda ist; auch David, der Bethlehemite, (und Bethlehem selbst Gen. 35, 19 Ephrath heisst) ein Ephrathite genannt wird, ebenso wie Samuel, so muss אפרתי eine andre Bedeutung haben; es wird nun erklärt als: vornehm, von edler Herkunft, εὐγενής, oder: durch das Amt geadelt, Palatinus, Targum: רופילין. Es scheint die Bedeutung: vornehm, edelgeboren, eine traditionelle zu sein. Und wir erhalten eine Spur, dass der Stamm Ephraim in der Urzeit seine Herrschaft über ganz Kanaan ausgedehnt hatte, daher das Gebirge Juda auch noch unter dem Gebirge Ephraim verstanden wird. Es geht ferner daraus hervor, dass das Wort אפרתי im Gegensatz zu den Ureinwohnern bedeutete: Der Ephraimite, der aus der herrschenden Klasse Entstammte, der Edelgeborene, der Vornehme.

S. 21, Z. 25: Wie bei Männern בית אב für „Familie“ gebraucht wird, so bei Frauen בית אם; vgl. auch den Ausdruck בי נישי (Geiger, Zeitschrift). Das sagt hier auch der Midrasch.

S. 23, Z. 4: Das Wortspiel zwischen עגן und יגע ist hier benutzt.

Das. Z. 33 ff.: S. Jerusch. Jebamot IV, 1. 2, Babli Sota 42b. Daselbst heisst es: Orpa und Rapha ist eine und dieselbe Person.

Zu V. 7: Das heisst: ich unterwerfe mich allen Strafgesetzen, die in der Thora angeordnet sind. Vgl. Jebamot f. 47 und das Targum z. der St.

S. 25, Z. 17: „war drei Tage lang während seiner Krankheit betrübt.“

S. 33, Z. 23 u. Anm.: Statt בין הכרכים muss es heissen: בין הארכיים שלהן, „in ihren Archiven, königlichen oder obrigkeitlichen Akten.“ Die Stelle ist nach Jer. Megilla I, f. 70d so zu corrigiren. Vgl. auch Babli Megilla 7a: קנאה את מעורה עלינו לבין האומות שלחה להם כבר כתובה אני בדברי הימים למלכי מדי ופרס.

S. 35, Z. 9 ff.: „Wenn dem so ist, wandte Doeg ein, so müssten auch nur der Edomiter, nicht die Edomiterin, nur der Aegypter, nicht die Aegypterin von dem Verbote des Eintritts in die Gemeinde Gottes betroffen sein.“

Das. Z. 2 v. u.: Aus Babli Baba kama ist zu ersehen, dass die Stellen so aufgefasst wurden, ob man mit erobertem feindlichem Gut (Linsenacker der Philister) den Israeliten entschädigen dürfe, dem man seine Gerste für das Vieh des Königs weggenommen hat. Ebenso hier: Soll man über den Linsenacker das Heer führen und den Eigenthümer mit einem Gerstenacker entschädigen, oder umgekehrt?

S. 36, Z. 18: „nach ihrem Namen.“ In Jerusch. Sanh. II, 4 steht: „nach seinem Namen.“

Das. Z. 24: „Es war am Hüttenfeste und handelte sich um die Wasserspende, und zur Zeit, als das Opfern auf den Höhen noch gestattet war.“

S. 38, Z. 7. 6 v. u.: S. Raschi zu Num. 32, 42.

S. 39, Z. 17: „d. h. er hat in dieser Welt zu geniessen (Heil und Segen), in den Tagen des Messias, und noch in der künftigen Welt."

Das. Z. 25 ff.: Siehe meine Note zu Midrasch Debarim S. 125.

S. 42 letzte Zeile: „Dein Gut sei bei ihm" d. h. mit deinem Reichthum fördre ihn, den Armen.

S. 44, Z. 5 muss es heissen: „halte dich zu meinen Knaben oder Jünglingen," während doch wirklich Boas zu ihr gesagt (V. 8): „halte dich zu meinen Mädchen." Darum sagt R. Chanin b. Levi: sie war in der That eine Moabitin; denn während er gesagt: halte dich zu meinen Mädchen, hat sie gesagt: zu meinen Knaben (hätte er gesagt, soll ich mich halten), und hielt sich an die Jünglinge.

Das. Z. 5 v. u.: אני wird gelesen, obgleich es im Text nicht geschrieben ist. Ruth sprach nämlich zu ihrer Schwiegermutter: (wenn ich so geschmückt in Sabbathkleidern komme,) könnte vielleicht einer von den Hunden, (den Wüstlingen, vgl. zum Ausdruck Jalkut z. St.) kommen und mich angreifen, dennoch aber ist es an mir, die Sachen zu ordnen." (Dennoch will ich dir auch darin folgen, dass ich mich schmücke, und an mir ist es, alles in Ordnung zu bringen, alles Unangenehme fern zu halten). In Nedarim fol. 37b wird dies אני unter den Wörtern aufgezählt, die gelesen werden, obwohl sie nicht im Texte stehen.

S. 45, Z. 6 u. 7 muss die Stelle nach Ber. r. Par. 51 corrigirt werden: „Rab Huna sagte: Der Anfang der Empfängniss Moabs war nicht um der Buhlerei willen, sondern aus reiner Absicht; denn es heisst: seine Sprösslinge thaten nicht so, nicht in reiner Absicht, sondern aus Buhlerei, wie Num. 25, 1 berichtet: „Und als Israel in Schittim wohnte, da begann das Volk zu buhlen . . . . ." R. Simon sagte: Der Anfang der Empfängniss Moabs war nicht aus reiner Absicht, sondern aus Buhlerei, wie es heisst (Jer. 48): „und wie seine Empfängniss, so thaten seine Sprösslinge nicht;" seine Sprösslinge thaten nicht so, nicht aus Buhlerei, sondern in reiner Absicht, wie Ruth 3, 6 steht: „Und sie ging hinab in die Tenne, und that nach allem, was ihre Schwiegermutter ihr geboten."

S. 47, Z. 4: „und siehe, die Reinste von allen Weibern . . . ." Hier ist der Text corrumpirt und muss nach Jalkut berichtigt werden: „Dann fragte er sie: wer bist du?" והנה אשה טהורה מכל הנשים שבבת מרגלותיו ist zu streichen.

S. 49, Z. 1: Der Text muss hier nach Jer. Chagiga II berichtigt werden: ומת הוית דומים תובן א"ל וגו

S. 50, Z. 10: „Die nur gut ist: wenn dich der Allgütige löst, so wird er dich erlösen, er, der Heilige, gelobt sei er;" denn Ps. 145, 9 heisst es: „Allgütig ist der Ewige gegen alle."

Das. Z. 23; „zu unsrem Rabbi," nämlich zu R. Juda Hannasi, der vorzugsweise רבינו oder רבינו הקדוש genannt wird.

Das. Z. 36 ff. ist nach Wajikra r. § 23 zu berichtigen; und auch dort ist, wie R. Mose Hallen in seinen Noten bemerkt, statt אין כתיב וחטאתי ליי (es heisst nicht: und ich sollte sündigen gegen meinen Herrn, den Potiphar, sondern: und ich sollte sündigen bei Gott!) Aus וחטאתי לאדוני אין כתיב כאן אלא לאלהים zu corrigiren: לאדוני wurde missverständlich ליי geändert.

S. 52, Z. 11 ff.: Hier steht im Midrasch Jes. 9, 6 vor Jes. 9, 5. „Chiskia (hatte 6 hervorragende Eigenschaften) wie Jes. 9, 6 steht: zur Mehrung der Herrschaft und des Friedens ohne Ende . . . . und man nennt seinen Namen: wunderbarer Berather, mächtiger Held, ewiger Vater, Friedefürst, Mehrer der Herrschaft und des Friedens ohne Ende. Einige sagen: bei לברבה המשרה fehlt das Mem (in למרבה)." Ueber die Entstehung des Mem finale in לברבה siehe Geiger, Urschr. S. 295. Man

sieht auch aus unsrer Midraschstelle, dass an dem Worte tendentiöse Correcturen versucht worden sind. Wahrscheinlich hatte ursprünglich der Midrasch die Lesung vor sich לו מרבה המשרה, und es werden aus dem ו in לו (wie eine Lesart der LXX hat: *μεγάλη ἡ ἀρχὴ αὐτοῦ*) die sechs Eigenschaften gefolgert und ist deshalb zuerst V. 6 citirt; und die Citirung von V. 5 rührte von einem Späteren. Mit Bezug auf den Beweis von לו מרבה (ו als 6 genommen) wird dann eingewendet, es sei zu lesen למרבה, es heisse nicht לו מרבה, es fehle ein Waw. Der Beweis für die 6 Eigenschaften sei also hinfällig, es heisse למרבה, denn aus חסר מ"ס ist nicht zu folgern, dass 6 fehlen. Es wird dann V. 5 als Beweis genommen: „es wird genannt sein Name Wunderbarer (1), Rathgeber (2), Mächtiger (3), Held (4), ewiger Vater (5), Friedefürst (6). Von einem Mem finale steht im Midrasch Nichts. Die Stelle hiesse dann: Chiskia hatte 6 hervorragende Eigenschaften; denn es heisst Jes. 9, 6: לו ihm ist Mehrung der Herrschaft (das ו deutet auf die 6 Eigenschaften). Einige sagten aber: Das ו fehlt, es heisst nicht לו מרבה, sondern למרבה; es folgt vielmehr aus V. 5: „Wunderbarer, Rathgeber u. s. w."

Bei Josia, und ebenso bei Chanina, Mischael, Asarja sind 6 Eigenschaften im Verse aufgezählt.

S. 53, Z. 1: Richtig bemerkt M. K., es sei mit Jalkut zu lesen, das Wort: leer habe hier nicht die Bedeutung, wie bei den nicht leer aus Aegypten Gezogenen (die mit Kostbarkeiten beladen waren), und nicht wie das Wort: leer, das beim hebräischen Sklaven gesagt ist: Du sollst ihn nicht leer von dir schicken, sondern sollst ihn ausstatten von deiner Tenne und Kelter), sondern wie das Wort: leer, das bei den Festwallern steht; wie die Mischna sagt: „Das Ganzopfer, womit man vor Gott am Feste erscheint, muss ein Maah Silber werth sein;" (und die Chagiga zwei Maah Silber).

Das. Z. 9: In Jalkut ist es noch deutlicher: הן של צדיקים הן ולאו שלהן לאו.

S. 54, Z. 21 muss es heissen: „Sobald du das Feld von der Hand Noomi's und von der Moabitin Ruth kaufst, hast du auch die Frau des Verstorbenen (die Ruth) gekauft." Die Accentuirung ist allerdings so, dass „die Frau des Verstorbenen" Apposition ist zu „Ruth;" aber der Zusammenhang fordert, dass er mit dem Acker des Elimelech auch die Ruth mit erwerbe.

S. 55, Z. 28: Statt: „d. i. (der Kauf) durch Besitzergreifung" ist zu setzen: „Damit sind gemeint die Zeugen der Ersitzung."

S. 57, Z. 12. 13: Sinn: Daher haben sie den Abkömmlingen der Rahel diese Höflichkeit erwiesen, die Rahel in erster Linie zu nennen.

Das. Z. 16. 17 ist mit Jalkut zu Jerem. 31, 20 zu lesen: לפי שהדברים אמורים ברחל דכתיב אעבדך שבע שנים ברחל, oder: לפי שנאמרו הדברים כנגד רחל. Das Gleiche sagen die Worte Ber. r. Par. 71: לפי שכל הדברים תלויין ברחל.

S. 58, Z. 28: Es ist offenbar זקני zu lesen, statt זקניכם, das zeigt der Gegensatz: „welche ausgezeichnete Herkunft habt denn ihr?"

Das. Z. 32: Statt אכעים ist nämlich mit Jalkut zu Ps. 4 und mit Midr. Tehillim אכחיש zu lesen. Der erste Theil spielt an auf Berachot 4: לעולם ירגיז אדם יצר טוב על יצר הרע שנאמר רגזו ואל תחטאו, „Stets rege der Mensch den guten Trieb zum Zorn an über den bösen Trieb, denn es heisst: zürnet, dann werdet ihr nicht sündigen."

# ANHANG.

## Einige Sagen von dem Könige Salomo.

S. Bet ha- Midrasch von A. Jellinek. IV. Th. S. 145 ff. Zu vergleichen ist das vom Herausgeber in der Einleitung S. XIV und XV Bemerkte.

### I.

Es lebte ein Mann in den Tagen Davids, des Königs von Israel, welcher sehr reich war, Knechte und Mägde hatte und viele Güter besass, aber er hatte nur einen einzigen Sohn. Was machte der Mann? Er kaufte viel Waare ein und übergab sie seinem Sohne. Der Sohn bestieg ein Schiff und segelte nach Afrika und blieb daselbst viele Jahre. Inzwischen starb sein Vater und hinterliess sein Besitzthum einem Knechte, welcher bisher sein Verwalter gewesen war. Der Knecht fing an, alle Hausgenossen so zu misshandeln, dass sie ihn verliessen und er mit dem ganzen Reichthum, den ihm sein Herr hinterlassen hatte, allein blieb. Er liess es sich wohl gehen und freute sich über den erlangten Reichthum. Nach einiger Zeit kehrte der Jüngling von den Küstenstädten des Meeres nach seinem väterlichen Hause zurück und fand, dass sein Vater gestorben war. Als er in sein Haus gehen wollte, kam ihm der Knecht entgegen, stiess ihn fort und sprach zu ihm: Was hast du in meinem Hause zu schaffen, Nichtswürdiger? Was machte der Sohn? Er nahm den Stock, schlug ihn auf sein Haupt und sprach zu ihm: Knecht, du hast dir alle meine Mühe und die Mühe meines Vaters zugeeignet und weidest dich an diesem Reichthum. Es entstand ein grosser Streit und niemand warf sich als Vermittler zwischen beiden auf, bis der Sohn des Alten die Flucht ergriff und den Knecht beim König verklagte. Lange lebe der König! sprach der Kläger, ein gewisser Mann hat den ganzen Reichthum, welchen mir mein Vater hinterlassen, an sich gerissen und er spricht zu mir: Nicht du bist der Sohn des Alten, sondern ich. Der König

sprach: Habt ihr Zeugen? Sie antworteten ihm: Nein. Hierauf rief der König den Knecht herbei und sprach zu ihm: Hast du Zeugen? Er antwortete: Nein. Der König sprach nun zum Knechte: Gehe in Frieden, du hast nicht nöthig, etwas zurückzugeben. Als der Sohn des Alten dies hörte, fing er an, vor dem König zu weinen und zu schreien. Er schrie ein zweites und ein drittes Mal, bis der König ihn mit den Worten anfuhr: Wenn du die Sachlage änderst, will ich dir beistehen, hast du Zeugen, so ist es gut, hast du keine, was kann ich für dich thun? Der König Salomo hörte die Sache und rief den Sohn bei Seite und sprach zu ihm: Erhebe nochmals ein Geschrei vor dem König und wenn er über dich aufgebracht wird, so sprich zu ihm: Mein Herr König! wenn du mir nicht Recht schaffen kannst, so lege meine Rechtssache in die Hand deines Sohnes Salomo. Es geschah. Weisst du, fragte Salomo den Jüngling, an welchem Orte dein Vater begraben ist? Nein, gab der Sohn zur Antwort. Darauf wandte er sich an den Knecht mit derselben Frage. Kennst du, sprach er, das Grab deines Vaters? Ja wohl, gab dieser zur Antwort. So geh, fuhr der König fort, und bringe mir einen Arm deines Vaters. Der Knecht ging, schnitt einen Arm des Alten ab und brachte ihn herbei. Hierauf befahl der König: Lasset beide zur Ader, und ein jeder fange sein Blut auf in einem eigenen Gefässe. Der König wandte sich nun an den Knecht und sprach: Tauche diesen Knochen in dein Blut. Er tauchte ihn ein, aber derselbe veränderte seine Farbe nicht. Dann sprach er zu dem Sohne des Alten: Tauche auch du den Knochen in dein Blut. Derselbe veränderte sofort die Farbe und der König zeigte ihn dem ganzen Volke. Sehet, sprach er, dieses Blut ist von diesem Knochen hervorgegangen. Ganz Israel gerieth in Verwunderung. Das ganze Vermögen ging nun an den jungen Mann über und der Knecht musste es wider Willen herausgeben. Darum heisst es: „Und Salomo war weiser als alle Menschen" (1 Könige 3, 12).

## II.

Zur Zeit des Königs Salomo ging ein Mann von Tiberias nach Bethar, um das Gesetz zu lernen. Er war ein sehr schöner junger Mann. Ein Mädchen sah ihn und sprach zu ihrem Vater: Ich bitte dich, verheirathe mich mit diesem jungen Mann! Der Vater ging ihm nach und sprach zu ihm: Möchtest du wohl heirathen? ich will dir meine Tochter geben. Ja wohl! war die Antwort. Die Verlobung wurde vollzogen und der Mann kehrte in sein Haus zurück und freute sich mit seinem Weibe ein volles Jahr. Am Ende des Jahres sprach sein Weib zu ihm: Führe mich zu meinen Eltern, ich will sie sehen. Der Mann nahm Pferde, Kostbarkeiten, Speise und Trank und ging mit seinem Weibe, ihre Eltern zu besuchen. Auf dem Wege kam ihnen ein bewaffneter Räuber entgegen, als das Weib den Räuber sah, verliebte er sich in sie und sie in ihn.

Sie banden den Mann mit Stricken und der Räuber sagte dem Weibe schmeichelhafte Worte. Darauf liess sich der Räuber nieder, um zu essen und zu trinken, der Mann aber lag gebunden bei ihnen und sah alles mit an. Als die Zeit kam, schlafen zu gehen, nahm der Räuber den Becher, stellte ihn an sein Kopfende und schlief ein. Da kam eine Schlange und trank von dem Weine und spie Gift in das Gefäss. Als der Räuber von seinem Schlaf erwachte, nahm er den Becher, trank daraus und starb. Der Mann sah das Wunder, welches ihm geschehen war und sprach zu seinem Weibe: Ich bitte dich, löse mir die Fesseln und nimm von mir die Stricke! Sie antwortete ihm: Ich fürchte mich, dass du mich um's Leben bringst. Er betheuerte ihr mit einem Schwure: Ich will dich nicht tödten. Er sah sich nach dem Räuber um und siehe, er war wie ein verdorrter Baum. Er nahm nun sein Weib und beide setzten die Reise nach ihrem elterlichen Hause fort. Als ihre Eltern sie sahen, freuten sie sich sehr und bereiteten ein Mahl. Der Mann aber sprach zu ihren Eltern: Ich will nicht eher essen und trinken, als bis ich das, was mir widerfahren, erzählt habe. Er trug nun die ganze Begebenheit vor. Was that der Vater? Er erschlug seine frevelhafte Tochter. Daher sprach Salomo in seiner Weisheit: „Einen Mann aus Tausend habe ich gefunden, aber ein Weib unter allen diesen habe ich nicht gefunden" (Kohel. 7, 28).

## III.

Eine Begebenheit mit dem Könige Salomo, Friede über ihm! welcher im heiligen Geiste gesagt hat: „Einen Mann aus Tausend habe ich gefunden, aber ein Weib unter diesen habe ich nicht gefunden." Als das Volk und das Synedrium dieses Wort hörten, verwunderten sie sich. Salomo sprach: Wenn ihr wollt, so will ich es euch beweisen. Wohlan! versetzten sie. Er sprach: Suchet mir ein Weib unter den besten der Stadt und ebenso auch einen Mann, welcher von euch allen der beste ist. Sie suchten und fanden einen Mann, welcher ein gutes und liebenswürdiges Weib hatte. Der König sandte nach ihm und liess ihn rufen. Es geschah. Der König sprach zu ihm: Ich will dir Ehre erweisen und will dich zum Vorsteher meines Palastes machen. Der Mann antwortete: Mich, deinen Diener, der ich nur wie einer von deinen Dienern sein will? Der König Salomo sprach: Wenn du dein Weib erschlägst und mir in dieser Nacht ihren Kopf bringst, will ich dir morgen meine Tochter geben und dich zum Aufseher über das gesammte Israel machen. Ich werde deinen Willen ausführen, versetzte der Mann. Er ging nach Hause und fand da sein anmuthiges und schönes Weib im Kreise ihrer kleinen Kinder. Dieser Anblick ging ihm zu Herzen und er weinte und war sehr betrübt. Als sein Weib sah, dass er missmuthig war, drang sie in ihn und richtete die Frage an ihn: Was ist dir, mein Herr? denn ich sehe, dass du verdriess-

lich bist. Lass mich, gab er zur Antwort, eine Sorge quält mein Herz. Sie setzte ihm sogleich zu essen und zu trinken vor, allein er wollte nichts geniessen. Er dachte bei sich, was soll ich thun? Soll ich mein Weib umbringen, ich habe kleine Kinder von ihr. Er sprach zu seinem Weibe: Geh' und lege dich mit deinen Kindern schlafen. Als sie sich niedergelegt hatte und in tiefen Schlaf versunken war, zog er sein Schwert heraus, um sie zu tödten. Er fand aber ihren kleinsten Sohn schlafend zwischen ihren beiden Brüsten und der andere lag mit seinem Kopfe zwischen seinen Schultern. In dieser Stunde sprach der König Salomo: Der Satan ist in sein Herz eingezogen. Weh' mir! sprach der Mann, was soll ich thun? Tödte ich sie, so sterben diese kleinen Kinder mit ihr. Er steckte sogleich sein Schwert wieder in die Scheide und sprach: „Der Ewige wehre dir, Widersacher" (Sach. 3, 2). Er kehrte aber wieder um und dachte: Ich will sie tödten, morgen giebt mir der König seine Tochter und macht mich reich. Er zog sein Schwert abermals aus der Scheide und sah, dass ihr Haupthaar über das Gesicht der Kinder ausgebreitet lag. Von Erbarmen übermannt, sprach er: Wenn mir gleich der König sein ganzes Haus und seinen ganzen Reichthum gäbe, ich vermag dieses mein Weib nicht zu tödten. Er steckte sein Schwert wieder in die Scheide und lag bei seinem Weibe bis zum Morgen. Siehe da kamen die Abgesandten des Königs seinetwegen und führten ihn vor den König. Was hast du gethan? fragte ihn der König, hast du ausgeführt, was ich dir befohlen habe? Wenn es wohlgefällig in den Augen des Königs ist, gab der Mann zur Antwort, so möge er mir ob dieser Sache nicht zürnen; ich habe ein-, zweimal den Versuch gemacht, ich brachte es aber nicht über mein Herz, die That zu vollbringen. Da sprach Salomo: „Siehe einen Mann aus Tausend habe ich gefunden." Der Mann verabschiedete sich von ihm, und man liess ihn dreissig Tage in Ruhe. Nach dreissig Tagen sandte der König heimlich zu dem Weibe des Mannes und liess sie vor sich bringen. Hast du deinen Mann lieb? fragte sie der König. Ja wohl! war ihre Antwort. Ich habe von deiner ausserordentlichen Schönheit gehört und habe dich lieb gewonnen, möchte dich zum Weibe haben, dich über alle Fürsten des Reiches erheben und dich mit Gold von deinem Kopfe bis zu deinen Füssen bekleiden. Das Weib sprach: Alles, was dir beliebt, will ich thun. Nur eine Sache steht uns im Wege, fuhr der König fort, welche ich nicht beseitigen kann, du hast einen Mann. Was ist zu thun? sprach die Frau. Der König sprach: Tödte deinen Mann und ich will dich zu meinem Weibe machen. Sie sprach: Es soll geschehen. Der König dachte bei sich: Wenn diese ihren Mann wirklich tödten sollte, was ist zu thun, dass er nicht getödtet wird? Was that er? Er gab ihr ein Schwert von Stanniol. Als das Weib das Schwert aufblitzen sah, sprach er: Mit diesem Schwerte bringe ihn um, denn sobald du dasselbe an seinen Hals bringst, wird er durchschnitten. Das

Weib ging mit dem Schwerte nach Hause, als ihr Mann kam, trat er vor sie hin und sie umarmten und küssten sich. Sie sprach zu ihrem Mann: Mein Herr, Krone meines Hauptes, lasse sich nieder! Als der Mann das hörte, freute er sich sehr, liess sich nieder und es war in seinem Herzen kein böser Gedanke. Sie brachte sogleich den Tisch herbei und sie assen und tranken. Was hast du in dieser Nacht vor? fragte sie ihr Mann. Wir wollen uns miteinander freuen, war ihre Antwort, und ich möchte dich in dieser Nacht berauscht sehen. Fröhlichen Sinnes scherzte er mit ihr, trank und wurde berauscht, bis er in tiefen Schlaf verfiel. Als sie ihn in diesem Zustande sah, fasste sie Muth, zog das von Salomo ihr übergebene Schwert und fing schon an seine Haut zu durchschneiden. Der Mann erwachte von seinem Schlafe, sah auf und siehe, sein Weib stand vor ihm, um ihn zu tödten. Sage mir, fragte er sie, was hast du vor und wer hat dir dieses Schwert gegeben und wessen Werk ist das? Wenn du mir es nicht sagst, so zerstückele ich dich. Sie erzählte ihm den Hergang mit den Worten: Der König Salomo hat es mich geheissen. Fürchte dich nicht! sprach er zu ihrer Beruhigung. Als es Morgen wurde, siehe, da erschienen die um ihretwillen gesandten königlichen Boten. Der Mann ging sogleich mit seinem Weibe zum König, vor welchem das Synedrium sass. Als der König sie erblickte, brach er in ein Gelächter aus. Er sprach zu ihnen: Ich bitte euch, erzählet mir doch, was zwischen euch vorgefallen ist. Sie sprachen: So und so. Als ich erwachte, fand ich mein Weib vor mir stehend, um mich umzubringen, was vielleicht auch geschehen wäre, wenn nicht das Schwert von Stanniol gewesen wäre; ich habe mich ihrer, sie aber hat sich nicht meiner erbarmt. Das habe ich gewusst, versetzte Salomo, dass das Weib kein Erbarmen hat, darum habe ich ihr ein Schwert von Stanniol gegeben. Als die Synedrialmitglieder das hörten, sprachen sie: Wahr ist, was der König Salomo gesagt hat. „Einen Mann aus Tausend habe ich gefunden, aber ein Weib habe ich unter diesen nicht gefunden."

## IV.

Drei Brüder gingen zum König Salomo, um sich von ihm im Gesetze unterweisen zu lassen. Bleibet bei mir und dienet vor mir, ich will euch Weisheit lehren. Er setzte sie als Oberste seiner Halle ein und sie blieben dreizehn Jahre bei ihm. Nach Ablauf dieser Zeit sprach der eine zum andern: Was haben wir gethan? Wir haben unsere Häuser verlassen und alles, was uns gehörte, dreizehn Jahre hindurch und sind hierher gekommen, um das Gesetz zu lernen und wir haben dem Könige aufgewartet und er hat uns nichts gelehrt. Wir wollen uns verabschieden und zu unsern Häusern zurückkehren. Eines Tages kamen sie zu Salomo und sprachen zu ihm: Siehe, dreizehn Jahre sind es, dass wir unsere Häuser verlassen haben, gieb uns die Erlaubniss, zu gehen, unsere Familien

zu besuchen. Der König befahl seinem Schatzmeister, ihm dreihundert Goldstücke zu bringen. Nun sprach er zu ihnen: Wählet euch eins von beiden, entweder ich lehre einem jeden von euch drei Worte der Weisheit, oder ich gebe einem jeden von euch hundert Goldstücke. Sie beriethen sich untereinander, nahmen das Geld und empfahlen sich. Als sie etwa vier Mil von der Stadt entfernt waren, begann der Jüngste und sprach zu seinen Brüdern: Was haben wir gethan? Sind wir wegen der Goldstücke hierhergekommen, oder um das Gesetz zu lernen? Wenn ihr meinem Rathe folgen wollt, so geben wir das Geld zurück und lernen vom Könige Salomo Weisheit. Seine Brüder sprachen zu ihm: Wenn du Lust hast, die Goldstücke zurückzugeben und drei Worte der Weisheit zu lernen, so kehre um, wir kehren nicht um, um Worte für Geld zu erwerben. Der Jüngste kehrte sogleich zu Salomo um und sprach zu ihm: Mein Herr! ich bin nicht wegen der Goldstücke hierhergekommen, ich bitte dich, nimm sie wieder zurück und lehre mich Weisheit. Der König begann: Mein Sohn, wenn du eine Reise unternimmst, so tritt sie mit Morgenanbruch an und begieb dich zur Ruhe, wenn es noch Tag ist. Das ist Eins. Siehest du einen Fluss angeschwollen, so gehe nicht hindurch, sondern warte, bis er fällt und in sein Bett wieder zurückkehrt. Siehe, das sind Zwei. Nimmer offenbare einem Weibe ein Geheimniss, selbst deinem Weibe nicht. Siehe, das sind drei. Der Schüler empfahl sich, setzte sich auf sein Pferd und beeilte sich, seine Brüder einzuholen. Als er dieselben erreicht hatte, fragten sie ihn: Was hast du gelernt? Was ich gelernt habe, versetzte er, habe ich für mich gelernt. Als er mit seinen Brüdern etwa neun Stunden gegangen war, kamen sie an einen schönen Ort, der zur Ruhe einlud. Dieser Ort ist trefflich, um zu übernachten, denn hier finden wir Wasser, Holz und Gras zur Weide der Pferde. Wenn es euch beliebt, so bleiben wir hier über Nacht und wenn der Morgen anbricht, wenn uns Gott am Leben erhält, setzen wir die Reise fort. Du Thor! erwiederten seine Brüder, seitdem du das Geld zurückgegeben und weise Lehren erworben hast, erkennen wir, dass du keine Weisheit besitzest. Wir können bis zum Abend noch acht Mil zurücklegen und du sagst, dass wir hier übernachten sollen? Handelt nach eurem Belieben, versetzte der Bruder, ich weiche nicht von hier. Sie zogen weiter, er aber blieb allein zurück, fällte Holz, machte Feuer an, errichtete eine Hütte für sich und sein Vieh, liess das Pferd bis zum Abend weiden, gab ihm Gerste, auch ass er und sein Vieh und begab sich darauf zur Ruhe. Seine Brüder aber wanderten bis zum Abend, sie konnten aber weder Weide für ihr Vieh, noch Holz und Feuer finden. Dazu trat ein grosser Schneefall ein, dass viele vor der grossen Kälte starben, der junge Mann aber verspürte nichts von dem Schnee, wegen der Hütte (die er sich errichtet), er hatte Feuer, Speise und Trank. Mit Morgenanbruch rüstete sich der junge Mann zur Weiterreise, er setzte sich auf sein

Pferd und ging seinen Brüdern nach und fand sie todt. Als er sie sah, fiel er weinend auf sie nieder, nahm ihr Geld, begrub sie und ging dann seines Weges. Währenddem ging die Sonne auf, der Schnee schmolz und die Flüsse traten aus, so dass er nicht über den Strom gehen konnte. Sofort stieg er vom Pferde und wartete, bis das Wasser fiel. Als er am Ufer des Stromes so dahinging und nach der Seite schaute, sah er Salomos Knechte daher kommen mit zwei goldbeladenen Thieren. Sie fragten ihn: Warum setzest du nicht hinüber? Er antwortete: Weil der Strom angeschwollen ist. Da sie sich vom Hinübersetzen nicht abhalten liessen, wurden sie in der Mitte des Stromes überschwemmt und kamen ums Leben. Der junge Mann dagegen, welcher gewartet hatte, bis das Wasser verlaufen war, kam glücklich durch und kehrte mit ihrem Gelde wohlbehalten zu seinem Hause zurück. Als die Weiber seiner Brüder ihn sahen, erkundigten sie sich nach ihren Männern. Er aber sprach zu ihnen: Sie stehen noch im Begriffe, Weisheit zu lernen. Er aber fing an Felder und Weinberge zu kaufen, Paläste zu bauen und Besitz über Besitz zu erwerben. Sein Weib fragte ihn: Mein Herr! sage mir: Woher hast du dieses Geld? Ueber diese Frage gerieth er dermassen in Zorn, dass er ihr gewaltige Schläge versetzte. Er sprach: Was hast du darnach zu fragen? Sie redete ihm jedoch einmal und mehreremale zu, bis er ihr alles erzählte. Einst gerieth er in solchen Eifer mit seinem Weibe, dass sie zu schreien anfing und sagte: Nicht nur, dass du deine beiden Brüder umgebracht hast, du willst auch mir das Leben nehmen? Als die Weiber den Tod ihrer Ehemänner vernahmen, brachten sie sofort eine Klage wider ihn vor dem König an. Der König befahl, dass man ihn vor ihn bringe und gebot, ihn hinzurichten. Als man ihn zum Richtplatze hinausführte, sprach er: Ich bitte, gewährt mir, dass ich noch einmal vor dem Könige rede. Man führte ihn zum Könige und er fiel auf sein Angesicht mit den Worten: Ich bin, mein Herr, einer von den drei Brüdern, welche dreizehn Jahre vor dir gestanden haben, um Weisheit zu lernen. Ich bin der Jüngste von ihnen, welcher dir die Goldstücke zurückbrachte, um von dir Weisheit zu lernen, und die Weisheit, welche ich von dir gelernt habe, ist mein Unglück. Der König erkannte sofort die Wahrheit und sprach: Fürchte dich nicht, das Geld, was du von deinen Brüdern und von meinen Knechten genommen hast, ist dein, und die Weisheit, welche du erworben, hat dich vom Tode und von diesen Weibern errettet. Geh' und freue dich mit deinem Weibe. In dieser Stunde that Salomo den Ausspruch: „Weisheit erwerben, wie viel besser ist's, als Gold und feines Gold." (Prov. 16, 16.)

## V.

Es war ein Mann in der Zeit Sauls, des Königs von Israel, welcher ein sehr schönes und anmuthiges Weib hatte. Er besass

grossen Reichthum, war aber sehr alt, und es nahte sich schon die Zeit, dass er von der Welt abscheiden sollte. In Folge der Anmuth des Weibes kam es, dass der Fürst des Landes seine Augen auf sie richtete und sie zum Weibe nehmen wollte. Sie weigerte sich aber und wollte um keinen Preis auf seinen Antrag eingehen, weshalb sie in grosse Furcht versetzt wurde. Sie nahm daher all ihr Geld und steckte es in Krüge, bestrich dieselben am Rande mit Honig und gab sie einem Bekannten, einem Freunde ihres Gemahls, in Gegenwart von Zeugen zur Aufbewahrung und verliess das Land. Nach einiger Zeit starb der Fürst und das Weib kehrte wieder zu ihrem Hause zurück. Der Mann aber, in dessen Hand das Aufbewahrte sich befand, richtete die Hochzeit seines Sohnes aus, wozu er Honig brauchte. Da er in den Krügen Honig fand, so nahm er ein wenig davon, wurde aber bald gewahr, dass sie mit Goldstücken gefüllt waren. Er nahm sogleich das Geld an sich und that dafür Honig in die Krüge. Nach der Rückkehr des Weibes in ihr Haus ging sie zu dem Manne und sprach zu ihm: Gieb mir das Aufbewahrte, was ich in deine Hand gelegt habe, zurück. Er entgegnete ihr: Geh' und bringe mir die Zeugen, in deren Gegenwart du mir den Honig gegeben hast und nnd nimm das Deinige zurück. Sie ging und brachte die Zeugen, und er lieferte ihr in ihrer Gegenwart alle Gefässe wieder aus. Als sie nach Hause kam, fand sie alle Gefässe mit Honig gefüllt. Sie fing an zu schreien und zu weinen, ging zu dem Richter des Landes und verklagte den Mann. Hast du Zeugen (dass vorher Goldstücke in den Krügen gewesen)? fragte sie der Richter. Nein, lautete ihre Antwort. Was kann ich für dich thun, versetzte der Richter, geh' zum Könige Saul, er mag deine Sache entscheiden. Sie ging zu Saul und dieser wies sie wieder an das Synedrium. Das Synedrium sprach zu ihr: Hast du Zeugen, dass du diesem Manne das Geld zur Aufbewahrung gegeben hast? Ich habe keine Zeugen, war ihre Antwort, denn ich habe die Sache mit List aus Furcht vor dem Fürsten gethan. Meine Tochter, sprachen sie, wir können nur auf den Ausspruch von Zeugen ein Urtheil fällen, denn wir können nicht Rechtssachen entscheiden, die nur im Herzen sind, und sie entfernte sich von ihnen betrübten Gemüthes. Als sie nach Hause ging, begegnete ihr David, der König von Israel, welcher damals noch ein kleiner Knabe war und die Heerde weidete und mit Knaben spielte. Sie schrie und sprach: Mein Sohn! ich habe Klage erhoben, man hat mir aber nicht Recht gesprochen gegenüber dem Mann, welcher mich betrogen hat, so höre du meine Sache und verschaffe mir Recht durch deine Gnade. Er sprach zu ihr: Geh' zum Könige, dass er mir die Erlaubniss giebt, ich will deine Rechtssache ans Licht bringen. Sie ging zum Könige und sprach zu ihm: Mein Herr! ich habe einen jungen Menschen gefunden, welcher meine Rechtssache ans Licht bringen will. Geh'! versetzte der König, und bringe mir ihn. Als er vor dem Könige erschien, sprach dieser zu ihm: Ist

es wahr, dass du diesen Rechtsfall ans Licht zu bringen vermagst? Der Knabe sprach: Wenn ich die Erlaubniss dazu von dir bekomme, ich vertraue auf meinen Schöpfer. Komm mit mir! sprach er zu dem Weibe. Dann fuhr er fort: Bringe mir die Gefässe, welche du jenem Manne zur Aufbewahrung anvertraut hast. Kennst du sie? Ja wohl, mein Herr! sprach das Weib. Dann wandte er sich an den Mann und sprach: Kennst du auch diese Gefässe? Er kekannte, dass es die nämlichen Gefässe seien. Geh' und bringe mir andere leere Gefässe, befahl David ferner. Sie ging und brachte ihm solche. Er leerte hierauf den Honig in diese leeren Gefässe, ergriff sie und zerbrach sie vor den Augen der Versammlung. Er durchsuchte nun die Scherben der Gefässe und fand an denselben ein und zwei Goldstücke, welche an den Wänden der Krüge angeklebt waren. David wandte sich nun an den Inhaber des Anvertrauten und sprach: Geh' und gieb das Anvertraute dem Weibe zurück. Als Saul und ganz Israel das hörten, geriethen sie in grosse Verwunderung und erkannten, dass der heilige Geist in David wohnen müsse.

## VI.

Eine Begebenheit mit einem Manne in der Zeit Salomos, des Königs von Israel. Asmadai, der König der Dämonen, kam eines Tages vor Salomo und sprach zu ihm: Bist du der, über den geschrieben steht, dass er der Weiseste von allen Menschen ist? Salomo antwortete: So hat Gott es mir verheissen. Wenn du willst, fuhr Aschmedai fort, so zeige ich dir etwas, was du in deinem Leben noch nie gesehen hast. Ja wohl, sprach Salomo. Sogleich zog Aschmedai mit seiner Hand einen Strick aus der Erde und brachte einen Mann hervor, welcher zwei Köpfe und vier Augen hatte. Salomo, ob dieser Erscheinung in Erbeben und Entsetzen gerathen, sprach: Bringe mir den Menschen in mein Gemach. Er liess darauf den Benajahu, Sohn Jehojada's rufen und fragte ihn: Glaubst du, dass unter uns Menschen sind? Dieser antwortete: Beim Leben deiner Seele, mein Herr König! wenn ich es weiss, allein ich habe von Achitofel, dem Lehrer deines Vaters, gehört, dass unter uns Menschen sind. Wenn ich dir nun einen von ihnen zeige, fuhr Salomo fort, was wirst du sagen? Benajahu sprach: Wie vermagst du mir einen solchen zu zeigen aus der Tiefe der Erde, welche einen Weg von 500 Jahren beträgt und zwischen einer Erde und der andern ist ebenfalls ein Weg von 500 Jahren? Salomo liess ihn herbei holen. Als Benajahu ihn erblickte, fiel er auf sein Angesicht und sprach: Preis sei dem, welcher uns am Leben gelassen und bis zu dieser Zeit erhalten hat! Wessen Sohn bist du? fragte er den Mann. Ich bin, versetzte derselbe, einer von den Nachkömmlingen Kains. Wo haltet ihr euch auf? Auf der bewohnten Erde. Scheint bei euch Sonne und Mond? Ja wohl. Ja auch wir pflügen und ernten und besitzen Schafe und anderes Vieh.

An welcher Seite geht bei euch die Sonne auf? An der Abendseite und an der Morgenseite geht sie unter. Betet ihr? Ja wohl. Und wie lautet euer Gebet? „Wie viel sind deine Werke, Ewiger, du hast sie alle mit Weisheit gemacht“ (Ps. 104, 24). Wenn du willst, versetzen wir dich wieder an deinen Ort. Verfahret mit mir, wie es euch gefällt und bringt mich wieder an meinen Ort zurück. Der König liess den Aschmedai kommen und sprach zu ihm: Geh'! und bringe den Menschen wieder an seinen Ort. Aschmedai antwortete: Ich kann ihn nicht wieder an seinen Ort zurückbringen. Der Fremdling heirathete, zeugte sieben Söhne, sechs von ihnen waren der Mutter ähnlich und einer glich dem Vater und hatte wie er zwei Köpfe. Er pflügte, erntete und wurde einer von den Reichen der Welt. Nach einiger Zeit starb jener Mann und hinterliess seinen sechs Söhnen seine Erbschaft. Sie sprachen: Wir sieben haben das Geld unseres Vaters zu theilen. Derjenige aber, welcher zwei Köpfe hatte, behauptete: Wir sind acht, ich muss zwei Theile von der Erbschaft erhalten. Sie gingen alle zu Salomo und sprachen zu ihm: Unser Herr König! wir sind sieben, der Zweiköpfige aber spricht, dass wir acht seien und er will das Vermögen unseres Vaters in acht Theile theilen und sich zwei Theile nehmen. Als der König Salomo das hörte, war ihm die Sache einen Augenblick verborgen, er berief das Synedrium un sprach: Was meint ihr zu dieser Sache? Sie dachten bei sich: Sagen wir, der Mensch mit zwei Köpfen gilt für einen, so sagt er vielleicht, er gilt für zwei, in Folge dessen schwiegen sie. Morgen werde ich entscheiden, sprach Salomo. Um Mitternacht begab er sich in den Tempel, betete vor Gott und sprach: Herr der Welt, als du dich mir in Gibeon offenbartest, sprachst du zu mir: Bitte, was ich dir geben soll. Ich erbat mir damals von dir weder Silber noch Gold, sondern Weisheit, um die Menschenkinder gerecht zu richten. Gott sprach zu ihm: Ich gebe dir Weisheit. Am folgenden Morgen versammelte er abermals das Synedrium und sprach: Bringet jenen Menschen mit zwei Köpfen vor mich. Es geschah. Sehet, sprach Salomo, wenn der eine Kopf weiss, was ich dem andern thue, so ist es eine Person, wenn nicht, so sind es zwei. Bringet mir warmes Wasser, alten Wein und leinene Decken. Er legte die letzteren auf sein Gesicht, sprengte darauf das warme Wasser und den alten Wein. Mein Herr König, sprachen beide Köpfe, wir sterben, wir sterben, wir sind eine Person und nicht zwei. Habt ihr mir nicht gesagt, dass ihr zwei Personen wäret? Als die Israeliten den Rechtspruch des Königs vernahmen, geriethen sie in Verwunderung und erzitterten und erbebten insgesammt vor ihm. Daher heisst es: „Er (Salomo) war weiser als alle Menschen.“

## Eine Sage von Salomo aus dem jüdisch-deutschen Maase-Buche (ספר מעשה).

Ihr sollt wissen, dass der König Salomo würdig war, dass alle Tage ein Adler vom Himmel herabkam, sich vor ihm niederliess und mit ihm hinauf zum Himmel schwebte, so dass er die Geheimnisse der Thora von den Engeln hörte, und die Engel zollten Gott Lob und Dank, dass er einen solchen König über Israel gesetzt hatte. Aber als Salomo gesündigt hatte, strafte ihn Gott und Aschmedai verschlang ihn und spie ihn 400 Mil Wegs wieder aus. Da er drei Sünden begangen hatte, so wurde er drei Jahre verbannt und musste betteln gehen. Wo er als Bettler hinkam, sprach er: Ich bin Kohelet, König über Jerusalem und über ganz Israel! Als er in das Land Ammon kam, in die königliche Residenz, und dort um ein Stück Brod bettelte, stand er müssig auf dem Markte. Da erschien des Königs Küchenmeister und kaufte viele Dinge ein und schickte seine Leute damit nach Hause. Da er aber noch etwas zu tragen hatte, so sah er sich um und bemerkte, dass Salomo zwischen andern armen Leuten stand. Der Küchenmeister ging zu ihm und gab ihm das Uebrige zu tragen. Salomo nahm den Auftrag an und bat den Küchenmeister, er möchte ihn in der Küche für das tägliche Brod halten. Es geschah. Als Salomo den Küchenmeister die Speise für den König bereiten sah, gefiel ihm die Art und Weise nicht, denn er war viel geschickter darin als sein Herr. Er sprach daher zu ihm: Lieber Herr, wenn du die Speise so und so zubereiten wolltest, würde es viel besser sein. Der Küchenmeister trug ihm deshalb auf, die Zubereitung zu übernehmen und er brachte die Speise vor den König. Da die Speise dem Könige sehr gut schmeckte, so bereitete sie Salomo die ganze Woche für den König zu. Der König fragte den Küchenmeister: Wie kommt es, dass mir die Speise diese Woche besser schmeckt als sonst. Der Küchenmeister antwortete: Ich will es nicht verschweigen, sondern gestehen, ich habe vor etlichen Tagen einen Diener bekommen, welcher die Speise des Königs zubereitet hat. Sogleich schickte der König nach Salomo. Als dieser erschien, sprach der König zu ihm: Bist du der Mann, der meine Speise so trefflich zubereitet hat? Ja, gab Salomo zur Antwort. Der König sprach: Wenn du Dienste haben willst, so sollst du dein Lebelang bei mir bleiben. Salomo willigte ein, und der vorige Koch wurde sogleich abgesetzt. Nun hatte der König eine einzige Tochter mit Namen Naama, welche ihre Gunst dem Küchenmeister schenkte und sie verlobten sich miteinander. Etliche Tage darnach kam ein Schreiben von einem andern König des Inhalts, dass er sich mit dem König von Ammon verschwägern wolle. Der König schickte nach seiner Tochter und erzählte ihr von ihrer bevorstehenden Verheirathung. Sie sprach zu ihm: Mein lieber Vater, was soll mir Geld und Gut, die Person muss das meiste zu der Sache thun, ich will keinen andern Mann als den Küchenmeister

haben, denn er ist ein sehr grosser Weiser und versteht sich auf alles und ich habe mich schon mit ihm verlobt. Als der König das hörte, gerieth er in grossen Zorn und wollte alle beide ums Leben bringen, allein die Königin rieth ihm ab, er sollte es nicht thun. Der König aber war so aufgebracht, dass er seine Tochter mit Salomo nach der Wüste vertrieb. Als nun beide Land auf Land ab miteinander zogen, kamen sie an einen Ort, wo ein Fischer Fische fing. Salomo kaufte einen Fisch; als er denselben aber öffnete, fand er den Ring darin, auf dem der unaussprechliche Gottesname stand. Salomo nahm den Ring, steckte ihn an seinen Finger und er wurde sogleich ein anderer Mensch, und der Geist Gottes kam wieder auf ihn, er ging nach Jerusalem und gab sich dem Synedrium zu erkennen, und dieses führte ihn wieder an seinen Ort. Als ihn Aschmedai sah, floh er vor ihm, und Salomo wurde wieder König, sass wieder auf seinem Throne und Naama ward eine gute Jüdin. Nicht lange darauf schrieb er einen Brief an den König von Ammon, er solle zu ihm kommen mit der Königin, oder er werde ihn heimsuchen mit vielem Volk. Als der König von Ammon den Brief erhielt, liess er seinen Wagen zurüsten und reiste mit der Königin zum König Salomo, welcher über ihn zu gebieten hatte. Er wurde bei seiner Ankunft sehr freundlich empfangen. Der König Salomo liess ein Gastmahl anrichten und er war sehr lustig mit dem König von Ammon während der Tafel. Der König Salomo fragte den König von Ammon, warum er seine Tochter Naama nicht mitgebracht habe, denn er habe viel von ihrer Schönheit gehört. Der König von Ammon erzählte hierauf Salomo, wie es ihm mit seiner Tochter gegangen sei. Der König Salomo sprach zu dem König von Ammon: Du hast damals nicht recht gethan, da der Bräutigam ein grosser Weiser war und deine Tochter ihn sehr lieb gehabt hat. Darauf erhob sich der König Salomo vom Tisch und ging in ein anderes Gemach. Er und seine Gemahlin zogen nun die Kleider an, welche sie damals getragen, als sie der König vertrieben hatte und sie kamen so alle beide in das Zimmer, wo der König von Ammon mit seiner Gemahlin sass. Diese erkannten sie sofort wieder und verwunderten sich, wie sie hierher gekommen, sie wussten aber nicht, dass es der König Salomo war, weil er verkleidet war. Erst als der König die Kleider auszog, merkten sie, dass es der König Salomo war. Da stand der König von Ammon auf und fiel dem König Salomo zu Füssen und bat ihn, er möge ihm verzeihen, was er an ihm begangen habe. Der König Salomo hob den König von Ammon von der Erde auf und erwies ihm alle Ehre und entliess ihn in Frieden und dieser zog mit grosser Freude wieder in sein Land.

## Ein Richterspruch Salomos.

S. Jellinek, Beth ha- Midrasch. I. Theil S. 86.

Zur Zeit des Königs Salomo befanden sich einmal drei Menschen am Vorabende des Sabbaths, welcher schon im Anbruche war, auf der Reise und sprachen zu einander: Kommt, wir wollen unser Geld an den und den Ort verbergen. Sie thaten es. Als Mitternacht gekommen war, stand einer von ihnen auf, holte das Geld und verbarg es an einem andern Orte. Am Ausgange des Sabbaths wollten sie ihre Reise fortsetzen. Sie gingen an den bewussten Ort, fanden aber das Geld nicht. Da sprach einer zum andern: Du hast es gestohlen. Sie gingen darauf zu dem Richter, dem König Salomo, trugen ihm ihre Rechtssache vor, und er sprach zu ihnen: Morgen wollen wir entscheiden. Als er den Rechtsfall gehört hatte, sprach er: Wenn ich euch jetzt nicht das Urtheil fälle, so wird man sagen: Wo ist Salomos Weisheit? Was that er? Er dachte darüber nach und kam auf einen Gedanken, sie zu einer Antwort zu veranlassen und sie in ihren eigenen Worten zu fangen. Als sie wieder vor ihm erschienen, begann er: Ich habe von euch gehört, dass ihr Handelsleute und Kenner des Rechts seid, ich möchte eine Auskunft von euch über einen Rechtsfall haben. Ein römischer König hat mich um etwas fragen lassen, was in seinem Reiche mit einem kleinen Jungen und Mädchen vorgefallen, welche in einem Hofe wohnten und Wohlgefallen an einander hatten. Der junge Mann sprach nämlich zu dem Mädchen: Wir wollen untereinander den Vertrag durch einen Schwur schliessen, dass du demjenigen, welcher dich heirathen will, nur mit meiner Erlaubniss zustimmen sollst. Sie schwur es ihm zu. Nach einiger Zeit wurde das Mädchen verlobt und als der Bräutigam zu ihr kam, sagte sie: Ich kann dir erst willfahren, wenn ich zu dem und dem gegangen bin und ihn um Erlaubniss gefragt habe, denn ich habe es ihm zugeschworen. Sie ging zu ihm und sprach: Nimm viel Silber und Gold und mache mich für meinen Mann frei. Er sprach: Weil du deinem Schwure treu geblieben bist, so mach' ich dich für deinen Mann frei und nehme von dem Meinigen nichts. Zu dem jungen Manne, der mit ihr gekommen, sprach er: Freue dich in Frieden mit deinem Theile, und sie gingen ihres Wegs. Als sie zurückkehrten, fielen sie Räuber an. Ein alter Mann unter ihnen nahm die Jungfrau für sich und alles Silber und Gold, welches sie bei sich hatten, und die Schmucksachen, welche sie trugen. Als er über das Mädchen herfallen wollte, sprach sie zu ihm: Ich bitte dich, warte ein wenig, bis ich dir etwas erzählt habe, was mir widerfahren ist. Sie erzählte ihm den ganzen Vorgang und sprach: Wenn schon dieser junge Mann in seiner Jugendkraft seine Leidenschaft bezwungen und mich nicht berührt hat, um wie viel mehr musst du, der du alt und ehrwürdig bist und der du in jeder Stunde gottesfürchtig sein solltest, deine Leidenschaft bezwingen und mich

unberührt lassen. Geh, nimm alles Silber und Gold, was ich bei mir habe, und gieb mich frei und lass mich in Frieden mit meinem Manne ziehen. Als der Alte das hörte, richtete er seine Augen gen Himmel und that bei sich diesen Schluss: Soll ich Alter, der ich schon täglich am Rande meines Grabes wandle, jetzt noch so etwas thun? Was that er? Er liess sie mit ihrem Manne ziehen und gab ihr alle Schmucksachen, alles Silber und Gold, was er ihnen abgenommen hatte, und wollte sie nicht berühren und nicht vom Mindesten, was sie hatten, einen Genuss haben. Nun schickt der römische König zu mir, um zu entscheiden, wer wohl der Lobenswertheste von allen war. Sagt mir nun, welcher es war? Der erste begann mit den Worten: Ich lobe das Mädchen, welches seines Schwurs eingedenk geblieben war. Der zweite sprach: Ich lobe den jungen Mann, der seine Leidenschaft beherrscht hat und sie nicht berühren wollte. Der dritte sprach: Ich lobe den Räuber, welcher das Geld geraubt und es ihnen wiedergegeben hat und sie auch nicht berühren wollte. Denn wenn er auch das Mädchen zurückgegeben, warum aber noch das Geld? Darauf begann der König Salomo: Wenn schon der nur auf blosses Hören hin auf das Geld getrachtet, was er nie gesehen hat, um wie viel mehr wird er darnach getrachtet haben, da er es gesehen! Der König Salomo befahl sogleich, ihn zu binden, zu geisseln und er gestand und zeigte die Stelle, wo er das Geld versteckt hatte. Man erkannte die göttliche Weisheit in Salomo, und darum streckte auch kein Mensch seine Hand nach unrechtem Gute aus, weil alle Verborgenheiten an den Tag kommen.

---

## Salomo und die Ameisen.

S. Jellinek, Beth ha- Midrasch. V. Theil, S. 22 ff. u. XI f.

Eine Begebenheit, welche sich in den Tagen des Königs Salomo zugetragen. Als Gott dem Salomo, dem Sohne Davids, die Regierung verlieh, liess er ihn herrschen über alle Arten von wilden und zahmen Thieren in der Welt, über die Menschenkinder, über die Feldthiere und die Vögel, kurz über alles, was Gott erschaffen hatte. Auch gab er ihm eine grosse Decke, auf welche er sich setzte; sie war aus grünen Seidenstoffen gewebt, von feinem Gold und mit allen Figuren der Welt versehen, 60 Mil lang und 60 Mil breit. Salomo hatte vier Diener (Fürsten), einen von den Menschen, einen von den Dämonen, einen von den Thieren und einen von den Vögeln. Der Diener (Fürst) von den Menschen hiess Assaph ben Berachja, der Diener (Fürst) von den Dämonen Remirat, der Diener (Fürst) der Thiere war der Löwe und der Diener (Fürst) der Vögel

war der Adler. Wenn Salomo ging, so geschah es durch den Wind, und er speiste morgens in Damaskus und abends in Medien, was sagen will: im Osten und im Westen. Es geschah aber an dem Tage, da er sich brüstete und sprach: Es giebt keinen in der Welt, der mir gleicht, denn Gott hat mir Weisheit, Einsicht, Kenntniss und Klugheit verliehen und er lässt mich herrschen über alle seine Geschöpfe, da wurde er vom Winde fortgestossen und er fiel von der Decke mit 40,000 Mann. Als Salomo das sah, fuhr er den Wind an und sprach: Wind, kehre um, Wind, kehre um! Der Wind antwortete und sprach: Wenn du zu deinem Gott umkehrst und dich nicht brüstest, so werde ich mit dir umkehren. In dieser Stunde wurde Salomo von den Worten des Windes beschämt. Als Salomo eines Tages ausfuhr, kam er über ein Thal, wo Ameisen waren. Da hörte er die Stimme einer schwarzen Ameise, welche zu den andern Ameisen sprach: Geht in eure Häuser, damit euch nicht die Heere des Königs Salomo verderben. Als Salomo die Worte der Ameise vernahm, gerieth er in Zorn und sprach zum Winde: Steige hinunter zur Erde! und er stieg hinunter. Salomo sandte nach den Ameisen und sprach: Wer von euch hat gesagt: Geht in eure Häuser, damit euch die Lager Salomos nicht verderben? Die betreffende Ameise sprach: Ich habe es gesagt. Warum, fuhr Salomo fort, hast du das gesagt? Ich fürchtete mich, sprach die Ameise, sie könnten vielleicht kommen, um deine Lager zu sehen und so das Lob verhindern, womit sie Gott preisen und er würde über uns zürnen und uns vernichten. Warum redest du allein nur von allen Ameisen? versetzte Salomo. Sie sprach: Weil ich ihre Königin bin. Salomo sprach: Wie heisst du? נַמְלָשְׁמָה, war ihre Antwort. Er sprach: Ich will an dich eine Frage richten. Es schickt sich nicht, entgegnete sie, dass der Fragende oben und der Gefragte unten ist. Da hob er sie zu sich empor, sie aber fuhr fort: Es schickt sich nicht, dass der Fragende auf dem Throne sitzt und der Gefragte auf der Erde, nimm mich auf deine Hand und ich will dir die Antwort geben. Er nahm sie auf seine Hand, sie aber hielt sich von ihm zurück und sprach: Stelle nun die Frage. Giebt es wohl in der Welt, hub er an, einen Grösseren als ich? Ja wohl! war ihre Antwort. Wer ist das? Ich bin es. Wie so bist du grösser als ich? Wenn ich nicht grösser als du wäre, so hätte dich Gott nicht zu mir gesandt, dass du mich auf deiner Hand trügest. Als Salomo diese Worte der Ameise hörte, wurde er über sie zornig und warf sie auf die Erde mit den Worten: Du weisst nicht, wer ich bin, ich bin Salomo, der Sohn Davids, der König. Weisst du, sprach die Ameise zu Salomo, dass du von einem übelriechenden Tropfen bist und dich nicht brüsten sollst? Da fiel Salomo auf sein Angesicht und wurde durch die Worte der Ameise sehr beschämt. Er befahl darauf dem Winde: Trage die Decke, wir wollen gehen! Als der Wind die Decke erhob, rief die Ameise dem Salomo noch die Worte zu: Vergiss nicht den Namen des

Hochpreislichen und brüste dich nicht. Der Wind setzte sich hierauf in Bewegung und trug ihn zwischen Himmel und Erde empor und er verweilte zehn Tage und zehn Nächte daselbst. Eines Tages sah er ein hohes Tafelzimmer, ganz aus feinem Golde gebaut. Da sprach er zu seinen Dienern: Wie dieses Tafelzimmer giebt es keins in der Welt. Salomo sprach zu dem Winde: Steige hinunter! Der Wind stieg hinunter, und Salomo und sein Diener Assaph ben Berachja gingen und lustwandelten ring sum das Tafelzimmer, und der Duft des Gemüses darauf war wie der Duft des Paradieses, allein sie fanden keinen Eingang, um hineinzugelangen. Sie verwunderten sich darüber (sprechend): Was ist zu thun, um hineinzugelangen? Da erschien der Diener der Dämonen beim König und sprach: Mein Herr! warum bist du so bekümmert? Salomo antwortete: Ich bin über dieses Tafelzimmer bekümmert, weil es keinen Eingang hat, ich weiss nicht, was ich thun soll. Der Diener von den Dämonen sprach: Mein Herr König! ich werde den Dämonen befehlen, dass sie nach der Höhe vom Dache aus in das Tafelzimmer steigen, vielleicht finden sie irgend etwas, entweder einen Menschen, oder einen Vogel, oder ein Thier. In dieser Stunde fuhr Salomo die Dämonen an und sprach: Eilet, steigt auf die Spitze des Daches und sehet zu, ob ihr etwas findet! Sie gingen und stiegen hinauf, allein sie kamen wieder herunter und sprachen: Unser Herr! wir haben keinen Menschen gesehen, sondern nur einen grossen Vogel, den Adler, welcher auf seiner Brut sitzt. Da berief Salomo den Diener von den Vögeln und sprach zu ihm: Geh und hole mir den Adler! Der Aufseher ging und brachte den Adler vor den König Salomo, welcher einen Gesang und Lobpreis vor dem König der Könige, Gott, dem Allerheiligsten, anstimmte und dem König Salomo seinen Gruss entbot. Salomo sprach zu ihm: Wie heisst du? Er antwortete: אלקונאד. Salomo: Wie alt bist du? Er: 700 Jahr. Salomo: Hast du gesehen, oder weisst du, oder hast du gehört, ob dieses Tafelzimmer einen Eingang hat? Er antwortete: Mein Herr! bei deinem Leben und dem Leben deines Hauptes, ich weiss es nicht, aber ich habe einen Bruder, der zweihundert Jahre älter ist als ich, vielleicht weiss er es und hat Kenntniss davon, er wohnt auf der zweiten Stufe (im zweiten Stock). Salomo sprach zu dem Aufseher: Bringe diesen Adler wieder an seinen Ort und hole mir seinen Bruder, der älter ist als er, und es sah ihn kein Auge mehr. Nach einer Stunde erschien er vor Salomo mit dem Adler, welcher grösser als der erste war. Auch dieser stimmte Gesang und Lobpreis zur Ehre seines Schöpfers an und entbot dem König Salomo seinen Gruss. Salomo stellte ihn zwischen seine Hände und sprach zu ihm: Wie heisst du? Er sprach: אלקוק. Wie viel sind die Tage der Jahre deines Lebens? 900 Jahre. Weisst du, oder hast du gehört, ob dieses Tafelzimmer einen Eingang hat? Mein Herr! bei deinem Leben und dem Leben deines Hauptes, versetzte der Gefragte, ich weiss es nicht, aber ich habe einen Bruder, der 400 Jahre älter ist als

ich, vielleicht weiss er es und hat Kenntniss davon, er wohnt auf der dritten Stufe (im dritten Stock). Salomo befahl dem Diener von den Vögeln: Bringe diesen fort und hole mir seinen Bruder, der älter ist als er. Der Diener brachte ihn fort und es sah ihn kein Auge mehr. Nach einer Stunde erschien der dritte grosse Adler, er war so alt, dass er nicht fliegen konnte, weshalb sie ihn auf ihren Flügeln trugen und ihn so vor den König Salomo brachten. Auch er brach in Lob und Dank vor seinem Schöpfer aus und entbot dem König seinen Gruss. Salomo fragte ihn: Wie ist dein Name? Er antwortete: Ich heisse: אלחנמר. Salomo fragte weiter: Wie alt bist du? Er antwortete: 1300 Jahr. Salomo sprach: Weisst du, oder hast du gehört, ob dieses Tafelzimmer einen Eingang hat? Er sprach: Mein Herr! bei deinem Leben, ich weiss es nicht, aber mein Vater hat mir erzählt, dass es einen Eingang von der Abendseite hat, doch der Staub hat ihn in Folge der vielen Jahre, welche über ihn dahingegangen sind, bedeckt. Wenn es dir beliebt, so gebiete dem Wind, dass er den Staub rings um das Haus entferne, und es wird der Eingang zum Vorschein kommen. Salomo gebot dem Winde und er wehte und entfernte den Staub rings um das Haus, und es kam der Eingang zum Vorschein. Derselbe war sehr gross, aus Eisen verfertigt, aber er war von der langen Zeit wie verbrannt und ganz hinfällig geworden. An der Thür bemerkten sie einen Riegel, auf welchem geschrieben war: Wisset, Menschenkinder! dass wir in diesem Tafelzimmer in Annehmlichkeiten und Ergötzlichkeiten viele Jahre lebten und wohnten. Und sowie Hunger über uns kam, mahlten wir Perlen unter den Weizen, aber es nützte uns nichts und so überliessen wir das Haus den Adlern und lebten und schliefen auf der Erde. Wir befahlen ihnen: Wenn jemand sie über dieses Tafelzimmer befragen sollte, so sollten sie sagen, wir haben es erbaut gefunden. Ferner stand geschrieben: Kein Mensch betrete dieses Haus, es sei denn ein Prophet, oder ein König, und wenn er es betreten will, so erforsche er es von der rechten Seite des Einganges und er wird einen Glaskasten gewahren, den er zerbrechen soll, und er wird darin den Schlüssel finden und er soll den Eingang aufschliessen und er wird ein Thor von Gold antreffen, dieses soll er aufschliessen und hineingehen, dann wird er auf ein zweites Thor stossen, auch dieses soll er aufschliessen und hineintreten, endlich wird er an ein drittes Thor stossen, auch dieses soll er aufschliessen und hineintreten, und er wird darin ein sehr liebliches Gebäude bemerken, worin sich ein rothes, helles, glänzendes Bündel mit Perlen befindet. Darin wird er wieder ein Gemach entdecken mit allerhand Perlen und wird viele Gemächer und schöne Vorhöfe, mit Ziegeln überzogen, bemerken, eins von Silber und eins von Gold, und wenn er auf die Erde sieht, so wird er das Bild eines Skorpions gewahren, und er soll den Skorpion von Silber wegnehmen. Dann wird er auf ein Haus unter der Erde stossen und er soll es aufschliessen,

worin viele Arten von Perlen ohne Zahl und viele Arten von Gold und Silber sind. Ferner wird er einen andern Eingang mit einem Riegel finden, an dessen Thüre geschrieben steht: Der Herr dieses Tafelzimmers war vor dem geehrt und seine Macht setzte die Löwen und Bären vor seiner Herrschaft in Furcht, und sie priesen ihn. Und er wohnte in diesem Tafelzimmer in Annehmlichkeit und Ergötzlichkeit und regierte und sass auf seinem Throne, bis seine Zeit kam, zu sterben, und es war noch nicht seine Zeit und er starb und es fiel die Krone von seinem Haupte herab. Wenn du in das Tafelzimmer gehst, so fürchte dich und staune. Darauf öffnete Salomo die Thür und ging hinein und bemerkte drei Eingänge. Ueber einem derselben stand geschrieben: Die hier einst wohnten, waren geehrt und sehr reich, das Geld ist aber zurückgeblieben und sie sind gestorben und fortgegangen, die Nöthe der Zeit sind an ihnen vorübergegangen, sie sind in ihre Gräber aufgebrochen und es ist ihnen nicht ein Fuss Weg übrig geblieben. Er öffnete nun den Eingang und fand ein rothes, helles, leuchtendes Bündel, worauf geschrieben war: Wie lange habe ich gestanden? wie viel ist mir widerfahren? wie viel habe ich gegessen? wie viel habe ich getrunken? wie viele schöne Gewänder habe ich getragen? wie oft habe ich Furcht verursacht? wie oft bin ich in Furcht versetzt worden? Dann ging er weiter und stiess auf ein schönes, helles und glänzendes Gemach mit drei Eingängen: Ueber dem ersten Eingange stand geschrieben: Menschensohn! lass dich von der Zeit nicht täuschen; du wirst hinwelken und fortgehen und von deinem Orte aufbrechen und unter der Erde liegen. Ueber dem zweiten Eingange stand geschrieben: Uebereile dich nicht, über ein Kleines wirst du von dieser in jene Welt entrückt! Ueber dem dritten Eingange stand geschrieben: Nimm dir Zehrung mit auf den Weg und bereite dir Speise, weil es noch Tag ist, denn du wirst nicht auf der Erde zurückbleiben und du weisst nicht den Tag deines Todes. Darauf öffnete er die Thür, trat hinein und sah ein sitzendes Bild, welches ihn der Art anschaute, dass er dachte, es sei lebendig. Er ging an dem Bilde vorüber und berührte es, da gerieth es in Beben und rief mit lauter Stimme: Kommt herbei, Kinder der Satane, seht, Salomo ist gekommen, euch zu verderben, und es ging Feuer und Rauch aus seinen Nasenlöchern. In diesem Augenblicke entstand unter ihnen ein grosses Geschrei und Herzeleid und es kam Beben und Zittern über sie. Salomo rief ihnen mit lauter Stimme zu: Ihr fürchtet euch vor mir, denn ihr wisst nicht, dass ich der König Salomo bin, welcher über jedes Wesen regiert, das Gott erschaffen hat, ich will euch mit allen Arten von Züchtigungen bestrafen, wenn ihr euch mir widersetzt. Er sprach hierauf den unaussprechlichen Gottesnamen aus. Da schwiegen sie alle und nicht eins von ihnen vermochte zu reden. Alle Bilder fielen auf ihr Angesicht und die Söhne der Satane flohen und stürzten sich ins grosse Meer, um nicht in die Hand Salomos zu fallen. Salomo trat an

das Bild heran und nahm eine silberne Tafel aus seinem Schlunde und eine Kette. Auf der Tafel stand geschrieben: Alle meine Mühe war dieses Tafelzimmer. Salomo aber konnte die Inschrift nicht lesen und war sehr bekümmert und er sprach zu seinen Dienern: Ihr wisst doch, wie sehr ich mich bemüht habe, bis ich diesem Bilde genaht bin und jetzt habe ich diese Tafel genommen und weiss nicht, was darauf geschrieben ist. Er dachte darüber nach und sprach: Was soll ich thun? Siehe, da kam ein Jüngling aus der Wüste, trat vor Salomo hin und warf sich vor ihm nieder mit den Worten: Was ist dir, König Salomo, dass du so bekümmert bist? Salomo sprach: Ich bin wegen dieser Tafel bekümmert, denn ich weiss nicht, was auf ihr geschrieben steht. Gieb mir dieselbe, versetzte der Jüngling, ich will dir die Schrift lesen, denn ich wohnte an seinem Orte und Gott, der Hochpreisliche, sah dich, dass du bekümmert warst und sandte mich, um dir die Schrift zu lesen. Salomo gab ihm die Tafel in seine Hand, er blickte darauf und sah und er war eine Stunde wie betäubt, weinte und sprach: O Salomo, die Inschrift ist in griechischer Sprache geschrieben und lautet: Ich, Schedad ben Ad regierte über viele Tausende von Provinzen, ritt auf vielen Tausenden von Rossen, hatte unter mir viele Tausende von Königen und erschlug viele Tausende von Helden, als aber der Todesengel mir nahte, war ich ohnmächtig. Ferner war geschrieben: Jeder, welcher diese Schrift liest, bemühe sich nicht sehr um diese Welt, denn das Ende jedes Menschen ist der Tod und es bleibt vom Menschen nichts zurück, als der gute Name (der gute Ruf). Dies ist es, was über das Haupt Salomos in dieser Welt gekommen ist.*)

Das Andenken der Frommen bleibt zum Segen! So mag es der Wille (Gottes) sein. Amen.

---

*) Zu dieser Erzählung vergl. Sure 27, 18 des Koran, wo erzählt wird, dass Salomo in das Thal der Ameisen (وَادِ ٱلنَّمْلِ) kam und eine derselben der andern zuruft: يَا أَيُّهَا ٱلنَّمْلُ ٱدْخُلُوا مَسَاكِنَكُمْ لَا يَحْطِمَنَّكُمْ سُلَيْمَانُ وَجُنُودُهُ وَهُمْ لَا يَشْعُرُونَ, o ihr Ameisen! gehet in eure Wohnungen, damit euch nicht Salomo und sein Heer mit den Füssen zertrete, ohne dass ihr es gewahr werdet

Auch in Hammers Rosenöl I, S. 147, 151 und 169 finden sich mehrere Bestandtheile unserer Sage.

## Drei Petrussagen.

### I.

S. Jellinek, Beth ha- Midrasch V. Theil. S. 60—62.

Es begab sich nach diesen Dingen, da entstand ein grosser Streit zwischen Christen und Juden, denn sowie der Christ einen Juden sah, erwürgte er ihn, und die Feindschaft stieg und dauerte 30 Jahre. Die Nazaräer versammelten sich zu Tausenden und Zehntausenden und verhinderten die Israeliten am Hinaufziehen zum Feste. Die Angst war gross in Israel wie am Tage, wo das goldene Kalb gefertigt worden, und sie wussten nicht, was sie thun sollten, allein ihr Glaube befestigte sich immer mehr. Da zogen zwölf Männer aus ihrer Mitte aus und wanderten nach zwölf Reichen und weissagten im Lager der israelitischen Propheten, und die Israeliten irrten ihnen nach und es waren angesehene Leute und sie befestigten den Glauben an Jesum; denn sie gaben sich für seine Sendboten aus und versammelten um sich viel Volk aus den Kindern Israel. Als die Weisen das Uebel sahen, missfiel es ihnen sehr und es sprach einer zum andern: Wehe uns, wir haben gesündigt, dass in unsern Tagen solch Uebel in Israel geschieht, was weder wir, noch unsre Vorfahren vernommen haben! Und es wurde ihnen ängstlich zu Muthe und sie sassen und weinten und erhoben ihre Augen zum Himmel und sprachen: Ach, Ewiger, Gott des Himmels! gieb uns einen Rath, was wir thun sollen, denn wir wissen es nicht; auf dich sind unsre Augen gerichtet, denn unschuldiges Blut ist in deinem Volke Israel vergossen worden wegen dieses Mannes, wie lange soll er uns zum Fallstrick sein, dass die Hand der Christen Gewalt über uns gewinnt und sehr viele von uns erwürgt werden und nur wenig übrig bleiben? Aber wegen der Sünde deines Volkes, des Hauses Israel, ist dies geschehen! Um deines Namens willen gieb uns Rath, was wir thun sollen, um von der Gemeinde der Nazaräer geschieden zu sein! Als sie ihre Rede beendet hatten, erhob sich ein Alter unter den Alten, mit Namen Simeon Kepha (כיפא) und bediente sich einer Himmelsstimme (Batkol) und sprach zu ihnen: Höret mir zu, meine Brüder und mein Volk! ich will diese Leute von der Gemeinde der Kinder Israel trennen und sie sollen keinen Antheil und kein Anrecht an Israel haben, allein ihr müsst das Vergehen, was mit meinem Plane zusammenhängt, auf euch nehmen. Wir wollen das Vergehen auf uns nehmen, erwiederten sie ihm, thue, wie du gesagt hast. Hierauf begab sich Simeon ben Kepha in den Tempel und schrieb den unaussprechlichen Gottesnamen auf, riss sein Fleisch auf und legte die Schrift mit dem unaussprechlichen Gottesnamen hinein. Darauf verliess er das Heiligthum, brachte die Schrift mit heraus, lehrte den Gottesnamen und begab sich in die Hauptstadt der Nazaräer, schrie mit lauter Stimme und sprach: Jeder, der an Jesum glaubt, komme zu mir, denn ich bin sein Sendbote! Was

für Zeichen fordert ihr von mir? Sie sprachen: Thue die Zeichen, die Jesus bei seinem Leben gethan hat. Er sprach: Bringet mir einen Aussätzigen! Sie brachten ihm einen solchen, und er legte seine Hände auf ihn und er wurde geheilt. Bringet mir einen Todten! sprach er ferner. Sie brachten ihm einen solchen, und nachdem er seine Hände auf ihn gelegt hatte, lebte er wieder auf und stand auf seinen Füssen. Als die Leute solches sahen, fielen sie vor ihm nieder und sprachen zu ihm: Wahrhaftig, du bist Jesu Sendbote, denn dieser hat bei seinem Leben dasselbe gethan! Simeon Kepha sprach zu ihnen: Ich bin Jesu Sendbote, und er hat mir aufgetragen, zu euch zu gehen, schwöret mir nun, dass ihr alles thut, was ich euch gebiete. Sie antworteten alle: Was du uns befiehlst, wollen wir thun. Simeon Kepha sprach hierauf zu ihnen: Wisset, dass Jesus die Israeliten und ihr Gesetz hasste, wie Jesaia geweissagt hat: „Eure Neumonde und eure Festtage hasset meine Seele." Ferner wisset, dass er kein Wohlgefallen an den Israeliten hatte, wie Hosea geweissagt hat: „Denn ihr seid nicht mein Volk." Es liegt sogar in seiner Hand, sie mit einem Male in einem Augenblicke auszurotten, allein er will sie nicht vertilgen, sondern will sie bestehen lassen, damit seine Kreuzigung und Steinigung zum Andenken der kommenden Geschlechter dienen soll. Mit welcher grossen Geduld hat er alle Schmerzen getragen, um euch von der Hölle zu erlösen. Jetzt warnt er euch und gebietet euch, dass ihr nicht ferner einem Juden etwas zu Leide thut. Wenn ein Jude zu einem Juden sagt: Gehe mit mir eine Parasange, so soll er mit ihm zwei Mil gehen, und wenn ein Jude ihn schlägt auf den linken Backen, so soll er ihm auch den rechten darreichen, damit sie ihren Lohn in dieser Welt geniessen, aber in der zukünftigen in die Hölle gestossen werden. Wenn ihr also thut, so seid ihr würdig, mit ihm in seinem Kreise zu wohnen. Siehe, ich gebiete euch nun, nicht das Mazzothfest, sondern seinen Todestag und an Stelle des Wochenfestes den 40. Tag nach seiner Himmelfahrt und an Stelle des Hüttenfestes den Tag seiner Geburt und seiner Beschneidung, welche acht Tage nach seiner Geburt erfolgte, zu begehen. Die Nazaräer antworteten und sprachen: Alles, was du uns gesagt hast, wollen wir thun, bleibe bei uns. Simeon sprach: Ich will bei euch bleiben, wenn ihr mir thut, was er mir befohlen hat, nämlich mir nichts zu essen zu geben, als spärliches (kümmerliches) Brot und Wasser, und mir einen Thurm in der Stadt zu erbauen, in ihm will ich wohnen bis an meinen Tod. Wie du gesagt hast, gaben sie ihm zur Antwort, wollen wir thun. Sie erbauten einen Thurm und wiesen ihm denselben zur Wohnung an und gaben ihm Wasser und Brot von dem Tage an bis an den Tag seines Todes, und er wohnte in ihm und diente dem Gott unsrer Väter Abrahams, Jizchaks und Jacobs und verfasste sehr viele Pijutim, welche er nach dem ganzen Lande Israel sandte, damit er in Erinnerung von Geschlecht zu Geschlecht bleibe. Alle Pijutim aber sandte er an seine Lehrer. Simeon wohnte im

Thurme sechs Jahre und er starb daselbst, und befahl, im Thurme begraben zu werden, was auch geschah. Später bauten sie über ihn ein hässliches Gebäude, welches noch heute in Rom existirt und Peter (פיטרא) heisst d. i. Stein, weil Simeon darauf bis zu dem Tage seines Todes gesessen hatte.

---

## II.

S. Jellinek, Beth ha- Midrasch VI. Theil. S. 9—14.

(Zweite Recension.)

Zu derselben Zeit war unter den Israeliten ein Mann, mit Namen Simeon Kepha. Er hiess so, weil er auf dem Steine sass, auf den der Prophet Ezechiel am Strome Chebar geweissagt hatte. Der Mann war das Haupt der Sänger und seine Stimme ging von dem Steine aus, und er besass grosse Weisheit, dass die Israeliten um diesen Mann beneidet wurden. R. Simeon wusste, dass er beneidet wurde, was that er? Er ging zum Laubhüttenfest am 14. Tage (d. M.) auf den Oelberg, wo sie (die Neider) mit R. Simeon eine Unterredung anknüpften, in welcher er sie in allen Wissenschaften überwand, und sie ihm nicht antworten (entgegnen) konnten. Sie geriethen in Furcht, da sie seine grosse Weisheit sahen. Sie beriethen sich und sprachen: Wir lassen einen solchen Gelehrten wie diesen nicht unter den Juden, wir nehmen ihn in Besitz, weil er bald unsere Thora (Lehre) entstellen wird. Sofort ergriffen sie ihn und sprachen zu ihm: Wir wissen, dass es unter den Israeliten keinen solchen Weisen giebt, wie du bist, du vermagst hinzuzufügen und zu vermindern, das Geschehene zu beseitigen und zu befestigen, und Gott hat vor Jesu Gunst verliehen, unser Gesetz zu bekräftigen, alle unsere Weisen sind Juden. Als wir deine Werke sahen, sprachen wir: Dieser ist würdig, unserm Gesetz Bestand zu geben, wir nehmen täglich zu, und die Juden gehen und nehmen ab. Es ist nicht recht, dass ein Mann, wie du bist, es nicht mit ihnen hältst, komme mit uns, denn unsere Thora (Lehre) enthält Gebote, gute Satzungen, du wirst uns die künftige Welt zu Theil werden lassen, wir setzen dich zu unserm Oberhaupte, und niemand wird fragen: Was thust du? Er antwortete ihnen: Eure Worte sind gut (wohlgemeint), aber ich vermag mein Gesetz nicht zu verlassen (aufzugeben). Wenn du, sprachen sie, nicht zu unsrer Schaar kommst, so bringen wir dich und alle Juden um, dass nicht einer von ihnen am Leben übrig bleibt. Es ist, versetzte er, alles in des Himmels (Gottes) Händen und er wird uns helfen. Sie fingen schon an, die Juden zu erschlagen, allein sie geriethen in Furcht und erbebten und kamen alle flehentlich vor R. Simeon und sprachen zu ihm: Thue, was sie sagen, rette uns nur aus ihrer Gewalt, auf uns komme diese Sünde, und handle nach deiner grossen Weisheit. Die Nichtjuden bestahlen, beraubten und verkauften die Juden für ein Geldstück, für drei Geldstücke, sowie

Jesus verkauft worden ist. Da R. Simeon dieses sah, sprach er: Eher gehe ein Simeon und hundert seines Gleichen unter, als nur eine Seele von den Israeliten. Was that er? Er erklärte, dass er mit ihnen gehen wolle. Und siehe, der Papst (הפא"פא, papa) und alle Bischöfe (הושק"בו של'א, episcopi?) kamen mit ihm. Er fragte sie: Was wollt ihr von mir? Wollt ihr die Juden vertilgen, so bleibe ich nicht bei euch, wollt ihr aber thun, was St. Paulus im Namen Jesu geboten, dass seine Worte bestehen sollen, so nehmt von neuem auf euch, was er euch heisst, dass ihr nämlich nicht zulasset, die Juden zu steinigen, sondern gestattet, dass sie nach Hause ziehen, dass die Greuelthaten aufgegeben werden, und gebt zu, dass sie in unsre Versammlungshäuser kommen, damit sie auch an Jesu glauben können; denn wenn ihr nicht so handelt, so werden die Juden sprechen, dass ihr sie darum verfolget, damit ihr das eitle Treiben derselben nicht zu fürchten habt. Diese Worte des R. Simeon und des Papstes (של'א?) wurden angenommen mit der Erklärung: Alles, was du über uns befiehlst und über uns beschliessest, wollen wir thun. Er ordnete an, dass jeder Jude zu ihren Gebräuchen zuzulassen sei. Auch sprach er zu ihnen: Ich befehle euch und gelobe, dass ich mein Lebelang am sechsten Wochentage (am Freitage) niemals Fleisch essen will, weil an diesem Tage Jesus hingerichtet worden ist; auch des Weingenusses will ich mich alle meine Tage enthalten, um mich aus Liebe zu Jesu nicht der Freude hinzugeben; ich will abgeschieden von allen Menschen im Hause allein wohnen, damit meine Augen sich nicht verirren, und um zu erfüllen, was geschrieben steht: „Von einer lügenhaften Sache halte dich fern.“ Ich verpflichte mich endlich ferner beim Banne, abgesondert von allen Menschen zu leben, um Gesetze und Rechte für sie vorzubereiten, und um euch die Geheimnisse der Welt zu entdecken, damit ihr die Wahrheit erkennet und an sie glaubet. Ich befehle euch, dass ihr einen hohen Thurm zu meiner lebenslänglichen Wohnung bauet, damit ihr mich nicht schädigt und meine Arbeit und Weisheitsforschung nicht störet, denn ich nehme den Glauben nicht zum Bösen an, sondern ich weiss, dass dies der rechte Weg ist. Darum sollt ihr von nun an nicht die Menschen mit Gewalt und Härte zwingen, eure Lehre anzunehmen, sondern es muss freiwillig geschehen. Wenn ihr euch so verhaltet, so gewinnt ihr die Juden für euer Gesetz. Stellt euer Gesetz ihnen nicht als gut dar, so wird jeder, der da will, gern kommen und es annehmen. Selbst wenn er sprechen sollte, dass er freiwillig komme, so nehmt ihn nicht eher auf, als bis er dreissig Tage im Hause guter Menschen gewohnt hat; aber Kinder unter neun Jahren nehmet nicht auf, denn das Kind handelt nicht aus Einsicht. Die Nichtjuden erbauten sofort den grossen Thurm, in welchem er wohnen sollte. Derselbe war der erste Papst in der Welt, welchen die Griechen קלוי"אורי (κλῆρος)? nannten. Alles, was er that, geschah mit grosser List, er ass nicht Gefallenes und Zerrissenes, betete nicht ihre Götzenbilder an, wohnte

allein im Thurme, veranstaltete viele Dinge, welche von den Völkern beim Banne angenommen wurden. Während seines dortigen Aufenthaltes verfasste er grosse Gesänge (סדורים) für die Israeliten und sie führen alle seinen Namen. Er schrieb: Wisset, Haus Israel! die ihr an Gott und an sein vollkommenes Gesetz glaubet, dass es die wahrhafte Liebe ist, und ihr sein Eigenthum genannt werdet; ich, Simeon Kepha, ich ertrage aus Liebe alle Trübsale und grosse Widerwärtigkeiten, denn ich erkenne die Wahrheit und die Lüge, empfanget die Dichtungen, die ich verfasst habe, dass er mir und euch vergebe, denn alles, was ich gethan, geschah zu eurem Frieden und Heile. Nehmet dies Schriftstück mit Herzensfreude auf, sendet es an das Haupt des Exils. Die erwähnten Dichtungen wurden den Häuptern der Schulen (Gelehrtenvereine) und den Mitgliedern des Synedriums zugesandt, welche sie für gut und lieblich und würdig fanden, dass die Vorbeter sie in ihren Gebeten sagen könnten. Noch heutigen Tages werden sie an jedem Sabbath vorgetragen.*) Und dieser Simeon Kepha ist der von den Völkern genannte heilige Petrus.

---

Die zweite Recension von der Kephasage ist aus der heiligen Geschichte Jesu entlehnt und weicht sehr von der von den zwei christlichen Gelehrten veröffentlichten ab und gleicht der einer russischen Sammlung, aus 21 Abschnitten bestehend. Wegen seines gediegenen Inhaltes hebe ich hervor von Abschnitt 16 bis 19, vier Abschnitte, welche der Kephasage vorangehen. Aaron Jellinek.

### Abschnitt 16.

Sie (die israelitischen Gelehrten) wählten unter sich einen, der Elias hiess, und sprachen zu ihm: Wir haben zumal beschlossen, dass du unser Helfer werdest, denn du kennst alle Drangsale und Widerwärtigkeiten, welche von Jesu Zeit an bis jetzt über uns ergangen sind, wo wir keine Ruhe vor seinen Schülern (Jüngern) haben, weshalb alle Israeliten dir auftragen, dass du unser Helfer werdest. Du musst dich aber stellen, als wolltest du sie mit List von dem israelitischen Gesetze abwendig machen; auch sollst du nur mit dem Munde, nicht mit dem Herzen mit ihnen übereinstimmen. Wir wollen uns beim Banne verpflichten, alle deine Schuld vor Gott auf uns zu nehmen in diesem Sinne. Du musst nun in den Tempel gehen und den ganzen unaussprechlichen Gottesnamen erlernen, wie Jesus gethan hat, damit du alle Wunder verrichten kannst, welche du willst, und sie an dich glauben. Er willigte ein und schritt zur Ausführung.

---

*) Nämlich das mit dem Worte: נִשְׁמַת sich anfangende Gebet, was an jedem Sabbath gebetet wird.

## Abschnitt 17.

Er ging nach Antiochien, wo die Friedensstörer (המפריצים) waren und rief sie zusammen. Er versammelte auch die, welche sich an andern Orten befanden, und sprach zu ihnen: Meine Brüder, Kinder Jesu! wisset, dass ich ein Schüler (Jünger) Jesu bin und er, mein Herr, sendet mich zu euch, euch den Weg zu zeigen, den ihr gehen sollt und das Werk, das ihr verrichten sollt. Sie waren erfreut, kamen zusammen und sprachen: Gieb uns ein Zeichen oder Wunder, dass du sein Schüler (Jünger) bist. Bringet mir, antwortete er, einen Todten, ich werde ihn beleben, einen Blinden, ich werde ihn heilen (ihn sehend machen), einen Lahmen, ich werde ihn heilen, dass er auf seinen Füssen gehen kann, prüfet mich und ihr werdet meine Angaben als wahr begründet finden. Er lieferte ihnen den Beweis mittelst des unaussprechlichen Gottesnamens, und sie riefen alle: Dieser ist unser Gott, welcher uns helfen wird, auf ihn setzen wir unser Vertrauen, und sie ehrten ihn und huldigten ihm. Darauf fragten sie ihn: Wo ist Jesus? Er antwortete: Er ist im Himmel bei seinem Vater. Höret, fuhr er fort, was mir Jesus aufgetragen hat, euch zu sagen. Niemand von euch widersetze sich seinem Worte, sondern halte es, es wird ihm zum Schilde dienen. Das ist es, was euch Jesus befiehlt. Zuvor erinnert er euch an das, was die Juden ihm gethan; denn deshalb hatte sein himmlischer Vater ihn gesandt, um euch zu helfen, er hat alles euretwegen erduldet. Darum befiehlt er euch, dass auch ihr für ihn alles ertraget, was er, Jesus, euch gebietet; denn er ist ein Feind der Juden und hat sich von denselben getrennt und er spricht zu euch, dass auch ihr so thun sollt, nämlich dass ihr euch von ihnen in allen Dingen entfernt, die euch ein Gräuel sind, wie es heisst in dem Verse Jes. 1, 14: „Eure Neumondfeier und eure Feste hasst meine Seele." Er befiehlt euch daher, dass ihr ihren Sabbath und ihre Feste nicht beobachten sollt. Dieses Verbot nahmen die Friedensstörer sofort beifällig auf und sie bekannten sich zu Jesu. Dann befiehlt euch Jesus, dass ihr eine Figur machet, ihm ähnlich, sie auf zwei in die Quere gelegte Holzstücke legt und sie in der Mitte befestiget; auch sollt ihr Zeichen von den ihm geschlagenen Wunden daran machen, aus welchen sein Blut fliesst; auch Nägel sollt ihr ihm in seine Hände und Füsse schlagen, damit ihr euch stets alles dessen erinnert, was mit Jesu geschehen ist, wie er getragen hat die Wunden (Schläge) und auf sich genommen hat alle Schmerzen aus Liebe für euch, ohne dass er darauf ausging, sich zu rächen. Darum sollt auch ihr aus Liebe zu ihm ertragen und nichts Böses und keinen Schaden den Juden thun, weder an ihrem Leibe, noch an ihrem Gute. Wer dieses Verbot übertritt, der sei verdammt in dieser Welt und habe keinen Antheil an der künftigen Welt im Paradiese, er will Rache üben, damit ihr nicht in die Hölle kommt. Auch befiehlt er euch, dass, wer das Blut eines Israeliten vergiesst, dessen

Blut auch vergossen werde. Noch hat er befohlen, dass ihr zur Unterscheidung besondere Gebete verrichten und dass ihr euch untereinander verschwägern sollt und nicht mit ihnen (den Israeliten), und wer eine Jüdin beschläft, dessen Seele wird in die Hölle fahren. Auch befiehlt er euch, dass ihr an dem Tage, an welchem die Juden den Sabbath feiern, euer Werk verrichten sollt, dagegen dass ihr beobachten sollt, am ersten Wochentage (am Sonntage) nicht zu arbeiten, dass ihr also am Sabbath nicht ruhet, denn Jesus verwirft es, sondern dass ihr den ersten Tag beobachtet, denn an ihm ist Jesus aus seinem Grabe gestiegen und gen Himmel gefahren. Ferner gestattet er euch, dass ihr alle Haus- und Feldthiere und Geflügel schlachten und essen dürft, wie geschrieben steht Gen. 9, 3: „Wie das Kraut des Feldes gebe ich euch alles zur Speise." Auch warnt er euch aus Liebe und befiehlt, dass, wenn ein Jude zu dir spricht: Geh' mit mir eine Mil, um mir den Weg zu erleichtern, du zwei Mil mit ihm gehest und ihn in Frieden entlässest, so will es Jesus. Ferner befiehlt er, dass ihr die Juden Hebräer nennen sollt, weil sie von jener Seite des Stromes (מעבר הנהר) gekommen sind, ihr aber sollt Gojim (גוים) heissen, wie es heisst Jes. 50, 6: „Ein Volk (גוי)*) bot ich den Schlagenden dar und meine Wangen den Raufenden, mein Antlitz verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel." Beherziget, wenn die Juden euch Aerger verursachen, vergeltet ihnen nicht Böses mit Bösem. Ferner befiehlt er euch, dass, wenn euch ein Jude einen Schlag mit der Faust auf die rechte Seite versetzt, ihr ihm auch die linke Seite hinreichet, damit sein Wille geschehe, und ihr sollt sprechen, dass ihr aus Liebe zu Jesu es empfanget, und ihr sollt dem Juden nicht das Geringste zufügen und ihm nicht Kummer verursachen. Ferner befiehlt er euch, dass, wenn ein Jude euch kränkt, ihr ihm nichts erwiedern, sondern sprechen sollt: O dein Stolz und dein Hochmuth! und ihr sollt ihn gehen lassen, denn darum hat Jesus euretwegen den Tod auf sich genommen, dass ihr euch die Demuth aneignet. Er schärft euch ein und spricht zu euch, dass, wenn ihr mit Jesu Antheil an der künftigen Welt haben wollt, ihr all das Böse, das die Juden euch thun wollen, gern auf euch nehmet, eingedenk der Warnung und seines Willens, dass er euch in der künftigen Welt belohnen wird. Ferner schärft er euch ein, dass ihr Aelteste aus eurer Mitte wählt, welche euch den Weg zeigen, den ihr einzuschlagen habt. Alle riefen einstimmig und sprachen: Wir wollen alles, was wir gehört haben, befolgen! Nachdem er vollendet hatte mit ihnen zu reden, sprach er zu ihnen: Jesus hat mir befohlen, dass ich mich von euch trenne und von allen Menschen abgeschieden lebe, nicht Fleisch esse und nicht Wein trinke, sondern dass ich mich nur von Brod, Wasser und Früchten erhalte, damit ich rein befunden werde, wenn er mit

*) Für גוי, meinen Rücken wird גוי, Volk gelesen.

mir reden will. Alle Aufrührer verhielten sich nun ruhig und fügten den Juden kein Leid mehr zu.

## Abschnitt 18.

Elias und alle Aufrührer, welche an Jesum glaubten, gingen nach Tiberias und er befahl, bekannt zu machen, dass die 310 Schüler (Jünger) zu ihm kommen und sich mit ihm verbinden sollten. Sie kamen alle und sprachen: Wer bist du? Ich bin, antwortete er, ein Gesandter Jesu, und er hat mich zu euch gesandt, euch seinen Willen kund zu thun. Sie sprachen: Gieb uns ein Wunderzeichen! Er antwortete: Welches Zeichen wollt ihr, dass ich euch thun soll? Sie sprachen: Wenn du ein Zeichen thust, so glauben wir an dich. Er sprach: Bringet mir einen Aussätzigen, einen Lahmen, einen Blinden, und ich heile ihn. Sie thaten es und er machte, was sie verlangten. Darauf warfen sie sich nieder auf ihr Angesicht und sprachen: Wir glauben nunmehr, dass du von Jesu gesandt bist, denn auch er hat wie du gethan, und wir können auf dich sagen: Der Gesandte eines Menschen ist soviel wie er (der Absender) selbst. (שלוחו של אדם כמותו). Darauf sagte Elias zu den Schülern (Jüngern): Jesus steht bei seinem Vater im Himmel und will an den Feinden der Juden Rache üben, wie David beschlossen hat Ps. 110, 1: „Spruch des Ewigen zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege alle deine Feinde zum Schemel deiner Füsse.“ Die Schüler (Jünger) segneten ihn in dieser Stunde und er wiederholte ihnen die obigen Gebote, und sie nahmen solche an. Die Hauptsache, fuhr er fort, welche Jesus von euch verlangt, besteht darin, dass ihr euch von dem Gesetze der Juden lossaget in Betreff der Sprache der Gesellschaft, der Sabbath- und Festfeier, und dass ihr euch besondere Gebethäuser machet. Sie antworteten alle und sprachen: Wie du gesprochen, wollen wir thun. Seitdem trennten sie sich von den Juden und thaten, was er über sie beschlossen hatte. Sie fragten ihn nach seinem Namen und er antwortete: St. Paulus. Die Schüler (Jünger) trennten sich, und die Frevler wollten von den Juden nichts mehr wissen, die Ruhe der Welt war hergestellt, sie bauten St. Paulus ein Haus zur Wohnung, damit er sich nicht mit Speise und Trank besudle.

## Abschnitt 19.

Nach diesem erhob sich zum zweitenmale das persische Reich. In dieser Zeit lebte ein Goi (Nichtjude) Namens Nestor (נסטור), welcher in vielen Dingen mit den Gelehrten in Zwiespalt war. Er kam in das israelitische Land und fand die Irrenden, dass sie in vielen Dingen sich ruhig verhielten und den Anordnungen St. Pauli Folge leisteten. Er sprach zu ihnen: St. Paulus führt euch irre, wenn er zu euch sagt: Beschneidet euch nicht, denn Jesus war doch beschnitten. Dann leugnet ihr auch, wenn ihr sprechet: Jesus war Gott, er war ein Weibgeborner und der Sohn eines

Menschen, aber es ruhte auf ihm der heilige Geist, wie auf den Propheten. Dieser Nestor war der erste, welcher mit den Nazaräern (הנוצרים) Streit hatte, denn er verführte die Weiber, er sprach zu ihnen: St. Paulus hat den Männern befohlen, dass sie sich alle Weiber, welche sie wollen, nehmen dürfen, und ihr sollt wie Mägde verbleiben, aber ich will, dass sie nicht mehr als ein Weib nehmen, um von ihren Männern in Ehren gehalten zu werden. Darum wurde Nestor von den Weibern geliebt. Er verbot dem Mann, mehr als ein Weib zu heirathen bei Strafe der Verbannung und Ausschliessung und bei Verlust der künftigen Welt. So fielen Streitigkeiten zwischen Nestor und St. Paulus vor, so dass die Anhänger des ersteren nicht die Gebete in den Gebethäusern Nestors, und ebenso dessen Anhänger nicht die im Bethaus von St. Paulus verrichteten. Nestor ging nach Babylon an einen Ort, Chaziza genannt. Sie alle stritten vor ihm und die Weiber blieben bei ihm. Er war ein gewaltiger Mann und die Weiber sprachen zu ihm: Was willst du von uns? Ich will nur, antwortete er, dass ihr als Opfer Brod und Wein mir darbringet und sie brachten es ihm in Chaziza dar. Als jedes Weib ihr Opfer dargebracht hatte und dieses in Rauch aufgegangen war, machten die Weiber eine grosse Niederlage, bis er unter ihren Händen starb.

## Nachtrag zu der Kepha-Sage.

### Dritte Recension.

S. Jellinek, Beth ha- Midrasch VI. Theil. S. 155.

Nicht lange nachher gab es unter den israelitischen Gelehrten einen sehr grossen Gelehrten mit Namen Simeon, in ihrer Sprache Kepha genannt wegen seines Endes. Derselbe war sehr angesehen bei den Juden, bekleidete ein Amt im Tempel, seine Weisheit war so gross, dass alle Gelehrten ihn beneideten und ihm aus Eifersucht die gebührende Ehrerbietung versagten, so dass er gezwungen war, sich von Jerusalem zu entfernen, und er liess sich weit davon nieder. Als die Nazaräer von der Weisheit des R. Simeon Kepha hörten und von der grossen Bedrängniss, welche die Gelehrten über ihn verhängten, versammelten sich viele von ihnen und kamen plötzlich nach Jerusalem mit gezückten Schwertern in ihrer Hand, und drangen in das Haus, in welchem R. Simeon Kepha war, denn er war nach Jerusalem gekommen, um das Laubhüttenfest daselbst zu feiern. Bist du der weise R. Simeon Kepha? fragten sie ihn, wie lange wirst du noch von den Gelehrten gehasst werden? Denn äusserster Hass ist es, womit sie dich hassen und du bist unter ihnen zum Dorn geworden, der Schmerzen verursacht. Wir wollen dir Ruhe verschaffen, denn wenn du dein Herz unserm Glauben zuwendest, der täglich im Steigen begriffen ist und fortschreitet, so sollst du unser Herr und Gebieter sein nach dem Wunsche deiner Seele, so du uns aber nicht Folge leistest, siehe, so haben wir

gezückte Schwerter, und es bleibt kein Rest von euch übrig. Sie warfen ihre Schwerter auf ihn und sprachen zu ihm: Antworte uns! denn wir lassen nicht von dir ab, nur die Wunde des Schwertes und Mordes wird zwischen uns trennen. R. Simeon antwortete in seiner Weisheit und Gerechtigkeit und sprach: Fern sei es von mir, dass ich heute als siebzigjähriger Greis mein Alter durch einen neuen Glauben entweihen sollte, verfahrt mit mir, wie ihr wollt! Was hat aber diese Heerde, der Ueberrest Israels, gethan? was hat sie verbrochen, dass ihr ohne Grund sie so verfolgt? R. Simeon sprach ferner in seiner Gerechtigkeit und Weisheit: Gönnt mir Zeit, bis ich über euren Glauben nachgeforscht und nachgedacht habe, ob ich ihn annehmen kann, nicht soll der Glaube erzwungen sein. Siehe, erwiederten sie, wir geben dir einen ganzen Tag Zeit. Es kamen dann alle vom Hause Israels in Jerusalem bei R. Simeon zusammen, fielen weinend und flehend vor ihm nieder zur Erde und sprachen: Uns treffe die Schuld, wenn du mit ihnen gehest, um ein grosses Volk, die ganze israelitische Nation am Leben zu erhalten. Siehe, sie ziehen aus mit dem Schwerte uns entgegen und tödten uns, wir sind ohnmächtig, und unsere Sünden bringen es mit sich, dass jene an Macht zunehmen. Wer kann einem so harten, schweren Volke, mit Waffen versehen, widerstehen? Du wirst schon in deiner Weisheit sehen, dass deine Seele sich nicht an ihren Greueln und Abscheulichkeiten besudeln wird, rette das Ueberbleibsel, den Rest.

Am zweiten Tage berief R. Simeon die Aeltesten der Nazaräer zu sich und sprach: Siehe, ich bin bereit, mit euch zu gehen und euren Willen zu thun, ich wünsche aber, dass auch ihr euren Worten nicht untreu werdet, mich, wie ihr gesagt habt, zu eurem Herrn und Gebieter zu machen. Wir werden halten, erwiederten sie, was wir versprochen haben, derjenige, welcher deinem Munde sich widersetzen wird, soll des Todes sein, geh nur mit uns, wir wollen dir wohlthun.

R. Simeon Kepha ging mit den Nazaräern und zeigte sich vor ihnen, als hinge er ihrem Glauben gar sehr an. Tagtäglich ermuthigte er sie in ihrem lügenhaften Glauben, stärkte die schlaffen Hände und unterstützte die wankenden Kniee, bestärkte und empfahl ihnen nachdrücklich das Gesetz und den neuen Cultus, welchen Jochanan (Johannes) und Abba Saul (Paulus) bei ihnen eingeführt, drang darauf, dass sie sich noch mehr von der israelitischen Gemeinde fern halten, dass sie deren Versammlungs- und Lehrhäuser nicht besuchen, dass sie die Israeliten nicht von ihrem Gottesdienste abhalten sollten, denn dadurch würdet ihr sie nur in die Grube des Verderbens stürzen, da Moses Gesetz in den Augen Jesu verachtet und dessen Ausübung Götzendienst ist. Alle diese Anordnungen befolgten die Nazaräer, denn sie glaubten sehr an ihn, und er erschien in ihren Augen als ein grosser Gläubiger, grösser als alle, welche an dem lügenhaften Glauben festhielten.

Nach vielen Tagen, wo R. Simeon sich unter ihnen rüstig zeigte und in ihren Augen geachtet war als ein grosser Gläubiger und fest hielt an ihrem Glauben, befahl R. Simeon, dass man ihm ein Haus und einen Thurm auf einem Felsen bauen und Gemächer in den Felsen hauen sollte, denn er sprach: Also hat mir Jesus befohlen: es soll mir ein ausgesonderter Ort sein, wo mein Volk zusammen kommt, um ihm Befehle nach seinem Willen zu ertheilen. Auch hat er mir geboten, dass ich mir mein Lebelang kein Weib nehmen soll, damit ich nicht, wenn er plötzlich zu mir käme, um mit mir zu reden, unrein vom Samenfluss wäre. Darum soll niemand in diesen Thurm kommen. Alle Absichten Simeons gingen darauf hin, sich von ihnen fern zu halten, damit er sich vor ihren Speisen und Getränken nicht zu ekeln habe, ihre Bilder nicht anzubeten brauche, denn sein Herz hing mit Treue an dem Ewigen und am Gesetz Moses, seines Knechtes. Und es gehorchten ihm die Nazaräer, denn sie glaubten fest an ihn und sie erbauten ihm einen Thurm und meiselten ihm in den Felsenspalten ein Haus zu seiner Wohnung. Und R. Simeon wohnte in diesem Thurme sein Lebelang abgesondert, mit dem Gesetze Moses Tag und Nacht beschäftigt. Einmal des Jahres ging er heraus vor das Thurmthor, wo die Nazaräer sich bei ihm einfanden und sich vor ihm zur Erde niederwarfen, und er trug ihnen neue Satzungen und Gesetze vor. Und er sprach fortwährend: Also hat mir Jesus befohlen, dass ich euch auftragen und lehren soll Gesetz und Vorschriften und Satzungen, die nicht gut sind, und es war nicht eine Vorschrift, welche nicht gut für die Israeliten gewesen wäre, und sie glaubten fest an ihn und nahmen auf sich das Joch seiner Satzungen und Vorschriften zur Richtschnur für kommende Geschlechter. Und er hielt sie von allen Vorschriften, Satzungen und Rechten des Gesetzes Moses ab. Daher wurde der Name des R. Simeon Kepha in Petrus (פּטרא) verwandelt, weil er sie völlig vom mosaischen Gesetze freisprach (שׁפטרם). Er blieb dort in dem Felsenthurm für alle Zeit, und wegen des Felsens, der ihm als sein Nest diente, nannten die Juden ihn R. Simeon Kepha.

Während R. Simeon im Felsenthurm eingeschlossen lebte, diente er dem Ewigen mit ganzer Seele, verfasste Lobgedichte aller Arten für das ganze Jahr, wie Kalir gethan hat. Einige der im Thurm verfassten Dichtungen sandte er durch einen Betrauten seines Hauses an die Gelehrten Israels nach Babylon, dass die Vorbeter sie beten sollten. Die Gelehrten überlieferten diese Gedichte dem R. Nathan in Babylon, welcher das Oberhaupt des Exils war, von da wurden sie nach allen Regionen Israels verbreitet und in Ehren gehalten, und es wurde zum Gesetz in Israel erhoben, im ganzen Bereiche des Exils diese Gedichte zu beten, und sie wurden mit Musikbegleitung wegen des Verfassers gesungen.

Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

DER

# MIDRASCH

# ECHA RABBATI

DAS IST

## DIE HAGGADISCHE AUSLEGUNG DER KLAGELIEDER.

ZUM ERSTEN MALE INS DEUTSCHE ÜBERTRAGEN

VON

LIC. DR. AUG. WÜNSCHE.

MIT NOTEN UND VERBESSERUNGEN VON DR. J. FÜRST
UND D. O. STRASCHUN.

LEIPZIG
OTTO SCHULZE
II. QUER-STR. II.
1881.

ORDINI AMPLISSIMO

QUI JENENSI IN ACADEMIA FLORET

THEOLOGORUM

SUMMOPERE VENERANDO

HOCCE

OPUSCULUM MIDRASCHICUM ANTIQUUM

QUOD ECHA RABBATI DICITUR

IN LINGUAM GERMANICAM TRANSLATUM BREVIBUSQUE
ADNOTATIONIBUS INSTRUCTUM

PROPTER
THEOLOGIAE LICENTIATI HONORES NUPER SIBI
BENEVOLE DELATOS

PIO ET GRATO ANIMO

D. D. D.

AUCTOR.

# EINLEITUNG.

Der Midrasch Echa rabbati, auch Megillat Echa*) genannt, hat seinen Namen rabbati von den Worten רבתי עם in Thren. 1, 1. Er gliedert sich in zwei Theile, in eine Einleitung der Weisen oder Schriftgelehrten (פתיחתא דחכימי) und in den Midrasch oder die allegorische Auslegung zu den Klageliedern selbst. Die Einleitung besteht aus 33 selbständigen Prooemien oder Absätzen, welche mit der gewöhnlichen Eingangsformel פתח .....רבי, Rabbi ..... eröffnete seinen Vortrag mit der und der Bibelstelle, und mit dem Anfangsworte der Klagelieder איכה wie schliessen. Nur das letzte Prooemium ist nicht mit diesen Worten introcirt. Ob uns in diesen Prooemien Reste alter am Trauertage der Zerstörung Jerusalems vielleicht gehaltener erbaulicher Vorträge und Betrachtungen vorliegen, oder ob wir in ihnen schriftstellerische Erzeugnisse eines Autors, vielleicht des Compilators oder Redactors des Midrasch Echa r. erblicken dürfen, wird sich nicht evident entscheiden lassen, da für die eine wie andere Annahme sich mancherlei Gründe vorbringen lassen. Neigt man sich der ersteren Ansicht zu, so muss man annehmen, der Redactor habe diese Prooemien gesammelt und sozusagen zu einem Strausse zusammengebunden Eine Ueberarbeitung, gewissermassen eine Zurechtlegung derselben für den bestimmten Zweck ist dabei nicht ausgeschlossen. Namentlich wird der in jedem Prooenium am Schlusse wiederkehrende Refrain: „Als die Israeliten gesündigt hatten, wurden sie vertrieben, und als sie vertrieben worden, brach Jeremja in die Klage aus: Echa!“ als ein redactionelles Einschiebsel zu betrachten sein. Doch dem sei wie ihm wolle, über den Zweck sämmtlicher Prooemien kann kein Zweifel obwalten, sie sollen die Gemüther zur Trauer über das über das jüdische Volksleben hereingebrochene schwere Verhängniss, die Zerstörung des Tempels, stimmen. Somit sind sie in der That als Einleitungen zu den Klageliedern zu betrachten, indem sie auf ihre Lectüre in würdiger Weise vorbereiten. Wie in den Klageliedern selbst herzzerreissende Töne namenlosen Unglücks und

* S. Pirke de R. Nathan Cap. 41.

Elends in unser Ohr dringen, so schlagen auch die Prooemien Töne wehmüthiger Klage an. Die Katastrophe ist so erschütternd und folgenschwer, dass alles vom tiefsten Schmerze ergriffen ist. Gott der Allerhöchste selbst trauert über das zerstörte Heiligthum und Jeremja empfängt den Auftrag, sowohl die Altväter Abraham, Jizchak und Jacob, wie Mose aus ihrem Grabesschlummer zu wecken, damit sie erfahren, was geschehen ist. Sie erscheinen schreiend und weinend, zerreissen ihre Kleider und schlagen ihre Hände über den Kopf zusammen und Gott klagt mit ihnen. Rührend und erhebend zugleich ist es, wie Abraham sich zum Anwalt Israels aufwirft und vor Gott Beschwerde führt, dass er das Heiligthum zerstört und seine Kinder ins Exil unter die Völker geführt habe. Als Gott auf das Sündenmass der Israeliten hinweist und das Gesetz und die zweiundzwanzig Buchstaben des Alphabets auffordert, wider Israel Zeugniss abzulegen und diese es auch thun wollen, bewirkt Abraham durch seine Gegenvorstellungen, dass alle beschämt zur Seite treten und auf die Zeugnissablegung verzichten.

In formeller Hinsicht erscheinen die Prooemien gradezu als rhetorische Kunststückchen, indem sie von einem beliebigen, meist den Hagiographen entlehnten Bibelverse, der mit dem Anfangsworte der Klagelieder ganz und gar in keinem Connex steht, ausgehen und auf längerem oder kürzerem Wege unter Herbeiziehung rabbinischer Aussprüche, exegetischer Erörterungen, Erzählungen, Vergleichungen u. s. w. doch auf dasselbe zurückkommen. Man kann sie gewissermassen als rhetorische Exercitien bezeichnen, bei denen weiter nichts als zwei Stichworte gegeben sind, die Bibelstelle als Anfang und das Wort Echa als Schluss, und dem Redner die Aufgabe zufällt, zwischen beiden einen Zusammenhang herzustellen.

Von den Sprechern, welchen diese Prooemien in den Mund gelegt werden, gehören einige der ersten, die meisten aber der zweiten Midraschepoche an, es sind R. Abba bar Kahana, R. Abuhu, R. Jizchak, R. Chanina bar Papa, R. Abin, R. Alexandri, R. Josua von Sichnin, R. Jochanan, R. Pinchas, R. Chama bar Chanina, Sabdai ben Levi, R. Simeon ben Jochai und R. Seïra.

Was nun den zweiten Theil des Midrasch Echa, die eigentliche Haggada zu den Klageliedern anlangt, so ist derselbe nach Anlage und Ausführung sehr ungleich componirt. Obwohl sich die Auslegung über alle fünf Kapitel der Klagelieder verbreitet, so beträgt doch die zum ersten Kapitel fast die Hälfte des Ganzen, das zweite und dritte Kapitel sind dem Umfange nach gleich behandelt, dagegen im vierten und fünften Kapitel schrumpft die Erläuterung sehr zusammen. Dazu kommt noch, dass namentlich das vierte Kapitel eine Reihe längerer und kürzerer Wiederholungen früher vorgeführter Episoden bringt. Am ausführlichsten verweilt die Erörterung bei Cap. 1, 1 der Klagelieder: „Wie einsam sitzt die Stadt, die volkreiche, die grosse unter den Völkern." Zahlreiche Erzählungen, Sagen, Anecdoten werden herbeigezogen, um diese Text-

worte allseitig zu illustriren. Die jüdische Metropole wetteifert nicht nur mit Athen, dem Glanzpuncte der antiken Cultur und Civilisation, sondern überragt dasselbe sogar hinsichtlich der Grösse und der Wohlhabenheit und insbesondere der Klugheit ihrer Bewohner. In zehn anecdotenhaften Erzählungen, von denen mehrere mit grösseren oder geringeren Abweichungen auch in die europäische Märchenliteratur gedrungen sind, rivalisiren Jerusalemite und Athener miteinander, immer aber stellt der erstere durch seine geistige Gewandtheit, seinen Scharfsinn und Witz den letzteren in Schatten. Das Beispiel von den vier Jerusalemiten, welche auf ihrer Reise nach Athen von einem Wirth gastfreundlich aufgenommen, in ihrer Unterhaltung aber von ihm belauscht werden, ist schon deshalb interessant, als in ihm die Grundbestandtheile zur Hamletsage enthalten sind*). Auch das Räthsel der Sphinx wird vorgeführt, nur dass es sich dabei nicht um den Menschen in allen seinen drei Altersstufen handelt, sondern nur um die erste von der Geburt bis zur Zeit der Entwöhnung, welche im Morgenlande vierundzwanzig Monate in Anspruch nimmt. Wie selbst Jerusalemiten von untergeordneter Bildung die Athener an Scharfsinn und Schlagfertigkeit im Antworten überragen, zeigen namentlich die beiden Erzählungen: Der Athener und sein einäugiger Sclave**) und der Schneider und der zerbrochene Mörser. Im vierten Alphabete kommt der Midrasch noch einmal auf den Jerusalemiten zurück. Seine Würde zeigt sich

*) Darauf hat zuerst aufmerksam gemacht Dr. M. Grünwald in der Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums von Graetz 1879, Januarheft S. 38 ff. vergl. Dr. J. Perles, Zur rabbinischen Sprachen- und Sagenkunde. S. 65—73.

**) Auch Sanhedr. fol. 104 a b bringt diese Erzählung, sie hat aber da eine etwas abweichende Fassung. Da eine Vergleichung der beiden Relationen nicht uninteressant ist, so mag die Darstellung in Sanhedr. hier noch Platz finden. Sie lautet: R. Jochanan sagte: Ueberall, wohin die Israeliten kommen, werden sie die Beherrscher ihrer Herrn, wie folgende Geschichte von zwei Israeliten zeigt, welche auf dem Berge Karmel gefangen genommen worden waren. Einer sprach zum andern: Das Kamel, welches vor uns geht, ist auf einem Auge blind und trägt zwei Schläuche, einen voll Wein und einen voll Oel, und von den beiden Führern ist der eine ein Israelit, der andere ein Heide. Da sprach der Wächter zu ihnen: Sprösslinge des hartnäckigen Volks, woher wisset ihr das? Das Kamel, gehen sie zur Antwort, frisst vom Grase nur an der Seite des Weges, wo es sieht, von der andern Seite, wo es nicht sieht, frisst es nicht und es trägt zwei Schläuche, einen voll Wein und einen voll Oel, der mit Wein tropft und sickert in den Boden ein, der mit Oel tropft auch, aber es schwimmt obenauf, und von den beiden Führern ist der eine ein Heide, der andere ein Israelit, denn der Heide verrichtet seine Nothdurft auf dem Wege, der Israelit aber geht zur Seite. Da setzte der Wächter ihnen nach und fand, dass sie wahr gesagt hatten. Als er zurückkam, küsste er sie auf ihr Haupt und führte sie in sein Haus und bereitete ihnen ein grosses Mahl und tanzte vor ihnen her und sprach: Gelobt sei der, welcher Abrahams Samen erwählt und ihnen gegeben hat von seiner Weisheit und überall, wohin sie kommen, werden sie die Gebieter ihrer Herrn. Darauf entliess er sie und sie kehrten wohlbehalten zu ihren Häusern zurück.

in seinem vornehmen Wesen. Sowohl bei Heirath und Hochzeitsmahl, wie bei Gastmählern und Einladungen tritt er mit Opulenz auf. Selbst in seinen Kindern zeichnet er sich vor den übrigen Israeliten aus. In allem, was uns in dieser Beziehung erzählt wird, darf man trotz mannigfacher Ausschmückung immerhin Beiträge zur jüdischen Sittenkunde finden. Namentlich werden auch in dem an der Hand des dritten Capitels des Propheten Jesaia entworfenen Sittenbilde der Töchter Zions historische Momente enthalten sein. Eine zu Cap. 1, 9 eingeflochtene Erzählung giebt uns Aufschluss über den im Thale Hinom betriebenen Molochdienst mit seinen scheusslichen Kinderopfern. Daselbst findet sich auch ein Beispiel von einer Leichenrede, ein anderes über einen ungerathenen Sohn lesen wir zu Cap. 3, 16,

Den Mittelpunct des Midrasch Echa aber bildet, wie gesagt, die Zerstörung Jerusalems und des Tempels. Dieses verhängnissvolle Ereigniss mit seinen Gräueln und Schrecken tritt uns in ergreifenden Schilderungen entgegen. Parallel mit den düsteren Gemälden der ersten Tempelzerstörung laufen solche von der zweiten Tempelzerstörung. Wenn auch beide Katastrophen unter dem Gesichtspuncte göttlicher Strafgerichte wegen der Sünden der jüdischen Nation aufgefasst werden, so spricht sich doch allenthalben Groll und Ingrimm gegen die Urheber aus, weil sie zu unmenschlich verfuhren. Wie bei der ersten Tempelzerstörung Nebucadnezar und Nebusaradan den göttlichen Zorn erregt haben, so nicht minder Vespasian und Titus bei der zweiten. In Folge der andauernden Belagerung der Residenz entstand fürchterliches Elend. Der Hunger der Bevölkerung war so gross, dass man Stroh kochte und das Wasser davon trank, und Mütter ihre Kinder schlachteten und sich an ihrem Fleische labten. Vergl. das zu 1, 5. 11 und 4, 8 Erzählte. Auch auf die späteren Kaiser Trajan und Hadrian ist der Midrasch Echa nicht gut zu sprechen, weil sie die Juden verfolgten und bedrückten. Namentlich gedenkt der Midrasch Echa in Bezug auf den letzteren der Erstürmung der volkreichen Festungsstadt Bither, wobei viele grosse Gelehrte getödtet wurden. Das dadurch herbeigeführte Unglück wird so schwer wie das bei der Zerstörung des Tempels hingestellt. Zur Beleuchtung der trostlosen Lage der Juden unter den römischen Kaisern werden selbst früher vorgefallene Ereignisse herbeigezogen, wie z. B. die Erzählung aus der makkabäischen Epoche von einer Mutter mit ihren sieben Söhnen, welche alle hingerichtet werden, weil sie dem väterlichen Glauben an einen Gott treu bleiben. Ueberhaupt mag der Jude thun, was er will, immer zieht er sich die kaiserliche Ungunst zu und muss sein Verhalten mit dem Leben büssen. Grüsst er den Kaiser, so wird ihm das als Vermessenheit ausgelegt und er wird enthauptet, grüsst er ihn nicht, so trifft ihn für diese Unachtsamkeit dieselbe Strafe vergl. 3, 9. In den römischen Theatern und Circus macht man sich über die Juden lustig; bald erscheint zur Verhöhnung der jüdischen reli-

giösen Institutionen der Momos mit glattgeschornem Haupte, bald ein mit einer Decke behangenes Kamel. Dass angesichts solcher schweren Drangsale in den Gemüthern die Sehnsucht nach Erlösung rege wird, ist begreiflich. Auf die finstre Leidensnacht muss endlich das Morgenroth einer besseren glücklichen Zeit hereinbrechen. Der Midrasch Echa hat in Folge dessen aus den beiden Talmuden mehrere messianische Haggadas aufgenommen. Es wird erörtert, wie der Messias heissen, wo, wann und unter welchen Umständen er werde geboren werden vergl. 1, 16*). Ja Israels Zukunft ist verheissungsreich. Wenn auch der Prophet Jeremja harte Prophetien über die Nation gesprochen hat, so sind dieselben doch schon im Voraus von Jesaia gemildert worden. Womit die Israeliten gesündigt haben und bestraft worden sind, damit werden sie auch einst wieder getröstet werden. Ferner trostreich ist der Gedanke, dass die Thore der Busse und des Gebets bei Gott immer offen stehen. Eine tiefe psychologische Wahrheit sprechen die Schlussworte aus: Wo Verachtung ist, da giebt es keine Hoffnung mehr, wo aber nur Zorn waltet, da giebt es noch Hoffnung, denn der Zürnende lässt sich wieder besänftigen. Wenn das schon bei Menschen zutrifft, um wie viel mehr wird es bei dem allgütigen Gott Anwendung finden!

Wie es überhaupt das Verfahren des Midrasch ist, die Aussprüche der heiligen Schrift vermöge ihres Gedankenreichthums zu variiren und den Worten einen vielfachen Sinn unterzulegen, so zeigt sich auch im Midrasch Echa in ausgedehntem Masse das Bestreben, den Peschat oder einfachen Literalsinn zu verlassen und durch Abänderung der Vocalisation, durch Transversion oder Inversion der Consonanten eines Wortes der betreffenden Schriftstelle

*) Während der milden Regierung des alten würdigen Nerva, den die Verschworenen nach Domitian auf den Thron erhoben, waren viele Juden von der grössten Zuversicht beseelt, dass die Erlösung Israels nahe bevorstehe, wie aus einer Unterredung R. Josuas mit R. Elieser auf Grund einer alten glaubwürdigen Boraitha hervorgeht s. Sanhedr. fol. 97b und Jerusch. Taanit I, 1. Auch R. Akiba hatte, obwohl er 30 Jahre später nach einem misslungenen Aufstande und nach einer misslungenen Restauration des Tempels verhängnissvolle Zeiten hatte hereinbrechen sehen, immer noch das felsenfeste Vertrauen, Gott werde die Erlösung der jüdischen Nation demnächst herbeiführen. Als er mit Rabban Gamliel, R. Elieser ben Asarja und R. Josua einst nach Jerusalem wanderte, und aus dem Tempelberge ein Fuchs aus dem Allerheiligsten kam, fingen seine Begleiter an zu weinen, er aber lachte. Ueber dieses sonderbare Benehmen befragt, gab er zur Antwort: Wenn die Prophetie Jes. 8, 2 buchstäblich in Erfüllung gegangen ist, so gebe ich mich der Hoffnung hin, dass auch die Prophetie Sach. 8, 4 in Erfüllung gehen wird. Vergl. Midrasch Echa r. zu 5, 18. Ganz ähnlich ausserte er sich zu denselben Rabbinen auf einer Reise nach Rom, als ihnen schon von ferne das Lustgetümmel der Weltstadt entgegenklang. Der Gott, sprach er, der die Feinde so gross hat werden lassen, wird gewiss auch seine Freunde mit grosser Macht ausrüsten. S. das. vergl. Sifre zu Deut. 11, 15. Beweis genug, dass Akiba von der baldigen Erlösung Israels aufs unerschütterlichste überzeugt war.

einen anderen Sinn unterzulegen. So wird z. B. gleich das Anfangswort der Klagelieder „אֵיכָה wie“ einmal im Sinne von „אַיֶּכָּה wo bist du“ genommen; „לְמַס zur Beute“ wird „סֶמֶל Götzenbild“ gelesen und die Interjection „וַי vae“! im Sinne von „הַי vah, oh“! interpretirt, durch welches letztere R. Jochanan ben Saccai sein Leben gerettet haben soll.

In Bezug auf die Prophetie des Jeremja wird einmal die nicht unwichtige Bemerkung gemacht, dass dieselbe nach einer Ansicht schon mit 31, 10, nach einer anderen Ansicht mit 31, 17 ihren Abschluss finde.

Halachische Fragen werden in unserem Midrasch nur vorübergehend gestreift. So wird einmal darauf aufmerksam gemacht, dass am Ereb tischah beab d. i. am Vorabend des neunten Ab jedes Studium untersagt sei und man nur diejenigen Bücher lesen dürfe, welche auch am Tischah beab erlaubt sind, nämlich die Klagelieder, Hiob u. s. w., und hinsichtlich der Mahlzeit an demselben Tage wird ein andermal bemerkt, welche Speisen nicht genossen werden dürfen*).

Obwohl der Midrasch Echa mit zu den ältesten Erzeugnissen der Midraschliteratur gehört, so stimmt er doch in vielem mit den beiden Talmuden, der Pesikta des Rab Kahana und dem Bereschit rabba überein, und ich habe am Schlusse der Uebersetzung die wichtigsten Stellen, welche aus jenen Werken herübergekommen sind, zusammengestellt. Diejenigen Stellen, welche unser Midrasch mit der Pesikta rabbati gemein hat, sind absichtlich übergangen worden, weil ich bei näherer Vergleichung die Ueberzeugung gewonnen habe, dass dieses Literaturwerk jünger als unser Midrasch ist und die in ihm befindlichen gleichlautenden Stücke wieder erst aus diesem entlehnt sind.

Die Sprache des Midrasch Echa ist sehr gemischt. Während die eigentlichen daraschischen Auslegungen dem hebräischen Idiom sich nähern, sind die eingeschobenen Erzählungen im chaldäischen geschrieben, welcher Dialect die gewöhnliche Umgangssprache in jenen Zeiten war. Dazu kommt noch der grosse Reichthum an Gräcismen**) und Latinismen. Manche hebräische oder talmudische Wörter werden wegen der Aehnlichkeit des Klanges in witziger

*) Der neunte Ab gehört nämlich mit zu den vier bedeutungsvollen Festtagen des jüdischen Festjahres. Es sind der zehnte Tebet (עשרה בטבת), der siebzehnte Thamus (שבעה עשר בתמוז), der neunte Ab (תשעה באב) und der dritte Tischri (צום גדליהו). Am zehnten Tebet wird gefastet, weil Nebucadnezar die Stadt Jerusalem zu belagern anfing, sieben Monate darauf, am 17. Thamus sollen die Bundestafeln zertrümmert, das tägliche Opfer (der Tempeldienst) aufgehoben, die Mauern der Festungswerke gesprengt, die Thore verbrannt und ein Götzenbild im Tempel aufgestellt worden sein. Am neunten Ab wurde der Tempel in Asche gelegt und am dritten Tischri wurde Gedaljahu ermordet. Der wichtigste von allen vier Festtagen aber ist der neunte Ab.

**) Zu den griechischen Wörtern gehört ὕπαρχος, λοντήρ. (הורמיא), Badewanne, μισητη ψιλότης, ἀγώγός, Wasserleitung, ἄριστον, Morgenimbiss, νικήτης, Besieger, קרקיטין in Cap. 4, 15, aus κρούπαρα oder κρούπεξα, Holzschuhe entstanden und daher wohl in קרופיטין zu corrigiren, נאוסא, ναυσία, nausea, Seekrankheit, Uebelkeit, Erbrechen, דיריא, διάῤῥοια, Durchfall.

Weise mit griechischen Wörtern zusammengebracht und demgemäss gedeutet z. B. מורא = μῶρε Thor, האפס = ἄφες, ἄφεσις. Einmal begegnet uns eine ganze lateinische Anrede. So wird zu 1, 5 Vespasian von Rabban Jochanan ben Saccai mit den Worten angeredet: Vive domine imperator! Solche lateinische Redensarten waren dem Volke durch die in den Provinzen stationirenden Legionen geläufig, welche ihre Feldherrn zu Kaisern erhoben.

Dies und manches andere scheint darauf hinzudeuten, dass der Midrasch Echa mit dem Midrasch Bereschit r. und der palästinensischen Gemara ein gemeinschaftliches Vaterland habe. Nach Zunz (Gottesdienstl. Vorträge S. 180) aber darf die Abschliessung des ganzen Werkes füglich nicht vor der zweiten Hälfte des siebenten Seculums angesetzt werden, obgleich die namentlich angeführten Autoritäten nicht jünger als der jerusalemische Talmud sind.

# MIDRASCH ECHA RABBATI.

## Einleitung der Schriftgelehrten.

R. Abba bar Kahana begann mit Jesaia 10, 30: „Lass deine Stimme ertönen, Tochter Gallim". Jesaia spricht zu den Israeliten: Ehe ihr Lieder und Gesänge vor Götzen singt, „lass lieber deine Stimme ertönen" in den Worten des Gesetzes d. i. „lass deine Stimme erschallen" in den Versammlungshäusern, „Tochter Gallim (בת גלים)". Was bedeutet: בת גלים? Sowie das Meer durch die Wellen gekennzeichnet ist, so sind auch ihre Väter in der Welt gekennzeichnet. Oder בת גלים „Tochter der Meereswogen" will sagen: בת גוזלים, Tochter der Auswanderer, Tochter jenes Abrahams, von dem geschrieben steht Gen. 12, 10: „Und es war Hunger im Lande und Abraham zog hinab nach Aegypten", Tochter Jizchaks, von dem geschrieben steht das. 26, 1: „Und Jizchak ging zu Abimelech, dem König der Philister nach Gerar", Tochter Jacobs, von dem geschrieben steht das. 28, 7: „Und er zog nach Padan Aram"; „horch" d. i. horch auf meine Vorschriften, horch auf die Worte des Gesetzes, horch auf die Worte der Prophetie, achte auf die Tugenden und guten Werke! „Laisa (לישה)", wenn du nicht aufmerkst, לישה d. i. siehe so steigt der Löwe über dich herauf d. i. Nebucadnezar der Frevler, von dem es heisst Jer. 4, 7: „Es steigt der Löwe aus seinem Dickicht heraus"; „du Arme" d. i. arm an Gerechten, arm an Worten der Prophetie, arm an Vorschriften (Pflichten) und guten Werken: „Anathot", wenn nicht, so ענתות d. i. siehe, es kommt der von Anathot und weissagt gegen dich, wie es heisst das. 1, 1: „Worte Jeremjas, des Sohnes Chilkias" u. s. w. Als die Strafe eintrat, brach er in Wehklage über sie aus: „איכה wie" u. s. w.

Rabba Abba bar Kahana begann ferner seinen Vortrag mit Jerem. 9, 11: „Wer ist der weise Mann? und er sollte solches merken" u. s. w. R. Simeon ben Jochai hat gelehrt: Wenn du Städte im israelitischen Lande siehst, welche von ihrer Stelle versetzt sind, so wisse, dass sie darum versetzt worden sind, weil sie die Schrift- und Mischnalehrer nicht unterstützt haben, wie es heisst

das.: „Warum geht das Land zu Grunde? V. 12. Und der Ewige sprach: Weil sie mein Gesetz verlassen haben".

Rabbi schickte nach R. Asi und R. Ami und trug ihnen auf, sie sollten die Städte im Lande Israel bereisen (um sich nach den Bedürfnissen derselben zu erkundigen). Sie kamen in eine Stadt und sprachen zu den Einwohnern: Bringet uns die Wächter der Stadt!*) Sie führten ihnen den Oberstwachtmeister und den Vogt vor. Diese sollen die Wächter der Stadt sein? fragten R. Asi und R. Ami, nein, diese sind die Zerstörer der Stadt. Wer sind denn die Wächter der Stadt? Die Schrift- und Mischnalehrer, welche die Schrift erforschen, die Mischna lehren und das Gesetzstudium überwachen Tag und Nacht, wie es heisst Jos. 1, 8: „Und sinne darüber nach Tag und Nacht", ebenso heisst es Ps. 127, 1: „Wenn der Ewige nicht das Haus baut" u. s. w.

R. Huna und R. Jeremja sagten im Namen des R. Samuel bar R. Jizchak: Wir haben gefunden, dass Gott nachsichtiger gegen Götzendienst, Unzucht und Blutvergiessen ist, als gegen Geringschätzung des Gesetzes, wie es heisst: „Warum ist das Land zu Grunde gegangen?" Betreffs des Götzendienstes, der Unzucht und des Blutvergiessens steht hier nicht, sondern: „weil sie mein Gesetz verlassen haben".

R. Huna und R. Jeremja legten im Namen des R. Chija bar Abba den Worten Jerem. 16, 11: „Mich haben sie verlassen und meine Lehre nicht beachtet", diesen Sinn unter: Hätten sie mich auch verlassen, aber hätten sie mein Gesetz beobachtet und sich damit beschäftigt, so würde das Licht, was in ihm ist, sie zum Guten zurückgeführt haben.

R. Huna sagte: Lerne das Gesetz, wenn es auch (vor der Hand) nicht in lauterer Absicht (eig. des Himmels wegen) geschieht, so wird dies schon (mit der Zeit) in lauterer Absicht (des Himmels wegen) geschehen.

R. Josua ben Levi sagte: Täglich geht eine Himmelsstimme vom Berge Horeb aus und lässt die Worte vernehmen: Wehe den Menschen wegen der Verachtung des Gesetzes!**)

Samuel lehrte im Namen des R. Samuel bar Ami: Wenn fasst die Regierung einen harten Beschluss (über Israel) und dieser gelingt? Wenn die Israeliten die Worte des Gesetzes zu Boden werfen (nicht beachten) s. Dan. 8, 12: „Das Heer ward ihm übergeben sammt dem täglichen Opfer wegen des Abfalls". Unter „Heer" (צבא) sind nichts anderes als die Regierungen zu verstehen vergl. Jes. 24, 21: „An demselben straft der Ewige das Heer der Höhe in der Höhe" u. s. w., unter „dem beständigen Opfer" (התמיד) sind die Israeliten zu verstehen vergl. Jos. 1, 8: „Und sinne darüber Tag und Nacht", und unter „Frevel" (בפשע) ist der Abfall vom

*) Vergl. Jer. Chag. I, 76c.
**) Vergl. Abot VI, 2.

Gesetze zu verstehen. So lange die Israeliten die Worte des Gesetzes zu Boden werfen, fasst die Regierung einen harten Beschluss und er gelingt ihr, wie es heisst Dan. 8, 12: „Und es warf das Gesetz zu Boden" u. s. w. Unter Wahrheit (אמת) ist nichts anderes als das Gesetz zu verstehen vergl. Prov. 23, 23: „Wahrheit kaufe und verkaufe sie nicht". Wenn du die Worte des Gesetzes zu Boden wirfst, gelingt der Regierung sofort der gefasste Beschluss, wie es heisst Dan. 8, 12: „Und was es that, gelang ihm".

R. Jehuda ben Pasi sagte: Es heisst Hos. 8, 3: „Israel hat das Gute verworfen". Unter טוב Gutes ist nichts anderes als das Gesetz zu verstehen, wie es heisst Prov. 4, 2: „Denn eine gute Lehre (לקח טוב) habe ich euch gegeben".

R. Abba bar Kahana sagte: Es sind keine solchen Philosophen unter den Völkern der Welt aufgestanden wie Bileam, Sohn Beors und Eunomos, der Weber. Man fragte sie: Können wir wohl dieser (die jüdische) Nation beikommen? und sie erhielten die Antwort: Besuchet ihre Versammlungshäuser! wenn ihre Kinder daselbst zwitschern, dann könnt ihr ihnen nicht beikommen, wenn das aber nicht der Fall ist, so könnt ihr ihnen beikommen, denn so hat ihr Vater ihnen verheissen und gesagt Gen. 27, 22: „Die Stimme ist Jacobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände" d. i. so lange die Stimme Jacobs in den Versammlungs- und Lehrhäusern zu hören ist, sind die Hände nicht Esaus Hände (d. i. sie vermögen nichts), wenn aber seine Stimme in den Versammlungs- und Lehrhäusern nicht zwitschert, sind die Hände Esaus Hände. So steht auch geschrieben Jes. 5, 24: „Darum wie die Stoppel Feuerflamme frisst" u. s. w. Frisst denn die Stoppel Feuer? Ist es nicht die Weise des Feuers, dass es die Stoppel frisst, und es heisst: Wie die Stoppel Feuerflamme frisst? Allein unter Stoppel (קש) ist das Haus Esaus zu verstehen, wie es heisst Obad. V. 18: „Und es ist das Haus Jacobs Feuer und das Haus Josephs Flamme und das Haus Esaus Stoppel". Unter dem Worte: Feuer (אש) ist das Haus Jacobs zu verstehen. „Und dürres Gras in der Flamme zusammensinkt" d. i. das Haus Josephs, „so wird ihre Wurzel zu Moder werden" d. s. die Väter, welche die Wurzeln der Israeliten sind, „und ihr Spross wird wie Staub aufsteigen" d. s. die Stämme, welche die Sprossen der Israeliten sind. Warum? S. Jos. 5, 24: „Denn sie haben verachtet das Gesetz des Ewigen der Heerschaaren" u. s. w.

R. Judan sagte, die Worte Jes. 5, 24: „Denn sie haben verachtet das Gesetz des Ewigen der Heerschaaren" gehen auf das geschriebene Gesetz (תורה שבכתב) und die Worte: „Und die Worte des Heiligen Israels verhöhnet" gehen auf das mündliche Gesetz (תורה שבעל פה). Als die Israeliten die Worte des Gesetzes zu Boden warfen, liess Jeremja sein Klagelied über sie ertönen s. Jer. 9, 16: „So spricht der Ewige der Heerschaaren: Merket wohl und rufet Klageweiber!" R. Jochanan, R. Simeon ben Lakisch und die

Rabbinen. R. Jochanan sagte: Gleich einem Könige, welcher zwei (ungerathene) Söhne hatte, über den ersten zürnte er, nahm den Stock und schlug ihn und jagte ihn fort. Wehe ihm! sprach er, aus welch trefflicher Ruhe (Lage) ist er gerissen. Er zürnte auch über den zweiten, nahm den Stock und schlug ihn und vertrieb ihn. Ich bin es (d. i. ich bin schuld), sprach er, ich habe ihn schlecht erzogen. So wurden auch die zehn Stämme vertrieben, da sprach Gott zu ihnen den Vers Hos. 7, 13: „Wehe ihnen, dass sie von mir gewichen!" Als aber auch die Stämme Juda und Benjamin vertrieben wurden, sprach Gott s. Jerem. 10, 19: „Wehe mir über meinen Bruch!"

R. Simeon ben Lakisch sagte: Gleich einem König, welcher zwei Söhne hatte; er zürnte über den ersten, nahm den Stock und schlug ihn im Zorne, dass er starb, da brach er in Klage über ihn aus. Er zürnte auch über den zweiten, nahm den Stock und schlug ihn im Zorne, dass er starb. Da sprach er: Ich kann nicht mehr über sie klagen (eig. ich habe keine Kraft mehr, über sie zu klagen), rufet die Klageweiber, damit sie über sie klagen. Ebenso als die zehn Stämme in die Gefangenschaft geriethen, erhob Gott Klagen über sie s. Am. 5, 1: „Höret dieses, denn ich erhebe über euch Klage, Haus Israels!" als aber auch Juda und Benjamin ins Exil wanderten, sprach Gott: Ich kann nun nicht mehr über sie klagen, „rufet die Klageweiber, dass sie herbeieilen und ein Klagelied über uns anstimmen" s. Jerem. 9, 16. 17. Es heisst hier nicht: Ein Klagelied (עליה) über sie, sondern: über uns d. i. über mich und über sie. Es heisst ferner nicht: dass ihre Augen von Thränen rinnen, sondern: „dass unsere Augen von Thränen rinnen" d. i. die meinigen und die ihrigen. Ebenso heisst es nicht: dass ihre Wimpern von Wasser fliessen, sondern: „dass unsere Wimpern von Wasser fliessen" d. i. die meinigen und die ihrigen.

Die Rabbinen sagen: Gleich einem König, welcher zwölf Söhne hatte, von denen aber zwei starben. Da tröstete er sich mit den zehn am Leben gebliebenen, es starben aber wieder zwei, und er tröstete sich mit den acht, es starben aber wieder zwei, und er tröstete sich mit den sechs, es starben aber wieder zwei, und er tröstete sich mit den vier, es starben aber wieder zwei, und er tröstete sich mit den zwei, als aber diese noch starben, da fing er an über sie das Klagelied anzustimmen: „Wie einsam sitzet die Stadt" s. Jerem. 1, 1.

R. Abba bar Kahana begann seinen Vortrag mit Jerem. 15, 17: „Ich sass nicht im Kreise der Lachenden und war fröhlich". Die Gemeinde Israels spricht vor Gott: Herr der Welten! ich habe niemals die Schauspielhäuser und Circus der Völker der Welt besucht und habe mit ihnen gescherzt und war fröhlich, „wegen deiner (strafenden) Hand sass ich einsam"; die Hand eines Pharao hat mich getroffen und ich sass nicht allein, die Hand eines Sanherib hat mich getroffen und ich sass nicht allein, als mich aber deine

Hand traf, sitze ich einsam (wie es heisst:) „Wie einsam sitzet die Stadt".

R. Abuhu begann seinen Vortrag mit Hos. 6, 7: „Gleich Adam übertreten sie den Bund". Unter אדם ist der erste Mensch zu verstehen. Gott spricht: Ich versetzte den ersten Menschen in das Paradies und gab ihm Vorschriften (Verhaltungsmassregeln), er übertrat aber meine Vorschriften und ich bestrafte ihn mit Vertreibung und Entlassung und stimmte über ihn Wehklage an. Ich versetzte ihn in das Paradies, wie es heisst Gen. 2, 16: „Und der Ewige, Gott nahm den Adam und brachte ihn in den Garten Eden", ich gab ihm Vorschriften, wie es heisst das. V. 17: „Und der Ewige, Gott gebot dem Adam also", aber er übertrat meine Vorschriften, wie es heisst das. 3, 11: „Hast du von dem Baume gegessen, wovon ich dir gebot nicht zu essen", und ich bestrafte ihn mit Vertreibung, wie es heisst das. V. 24: „Und er trieb Adam aus", und ich bestrafte ihn mit Entlassung, wie es heisst das. V. 23: „Und der Ewige entliess ihn aus dem Garten Eden", und ich erhob Wehklage über ihn, wie es heisst das. V. 10: „Und er sprach zu ihm: אכה"*). Lies אֵיכָה wie. Auch seine Kinder brachte ich in das Land Israel, wie es heisst Jerem. 2, 7: „Und ich brachte euch in das Land Karmel", gab ihnen Befehle, wie es heisst Lev. 24, 2: „Befiehl den Kindern Israels", aber sie übertraten meine Befehle, wie es heisst Dan. 9, 11: „Und ganz Israel übertrat dein Gesetz" und ich bestrafte sie mit Vertreibung, wie es heisst Hos. 9, 15: „Aus meinem Hause vertreibe ich sie" und ich bestrafte sie mit Entlassung, wie es heisst Jerem. 15, 1: „Entlasst sie von meinem Angesicht, dass sie ausziehen" und ich erhebe die Wehklage über sie: „Wie einsam sitzt die Stadt".

R. Abuhu begann im Namen des R. Jose bar Chanina, anknüpfend an Ezech. 24, 6: „Darum, so spricht der Ewige: Wehe der Blutstadt" d. i. wehe der Stadt, in deren Innerem Blut vergossen wird, „dem Topfe, worin Rost ist" d. i. in dessen Innerem ein Rostfleck (Schmuz) ist, „und dessen Rost nicht von ihm losgeht" d. i. dessen Rostfleck nicht aus seinem Innern entfernt wurde! „Stück für Stück nimm heraus" d. i. stückweise gingen sie in die Gefangenschaft. Wie wanderten sie fort? Nach R. Eleasar wanderte zuerst der Stamm Ruben und der Stamm Gad aus, nach R. Samuel bar Nachman zuerst der Stamm Sebulon und der Stamm Naphthali. So heisst es Jes. 8, 23: „Sowie die Vorzeit das Land Sebulon in Schmach gebracht, das Land Naphthali". Wie lässt sich dieser Vers mit R. Eleasars Meinung in Einklang bringen, er stimmt doch mit der Meinung des R. Samuel bar Nachman? Allein zur Zeit der Vertreibung von Ruben und Gad erfolgte auch die von Sebulon und Naphthali. Das.: „und die letzte hat er schwer

*) Der Midr. liest nicht אַיֶּכָּה wo bist du? sondern אֵיכָה, womit die Klagelieder beginnen.

gemacht". R. Abba bar Kahana sagte: Er fegte sie aus wie mit einem Kehrbesen. So heisst es Jes. 14, 23: „Und kehre es aus mit dem Kehrbesen der Vertilgung"; „ohne dass das Loos darauf fällt" (s. Ezech. 24, 6). R. Nachman im Namen des R. Acha sagte: Was heisst das: ohne dass das Loos darauf fällt? Gott sprach: „Als ich Loose über die Völker der Welt warf, um sie zu vertreiben, wanderten sie nicht aus, warum thut ihr es? „Denn es ist Blut in ihr" (s. Ezech. 24, 7). Das alles warum? „Um Zorn zu erregen" (s. das. V. 8). Wo haben die Israeliten den Sacharja erschlagen, fragte R. Judan den R. Acha, in der Israeliten-(Männer-) oder Frauenhalle? Weder in dieser noch in jener, war die Antwort, sondern in der Priesterhalle. Sie gingen auch mit seinem Blute nicht wie mit dem eines Widders oder einer Gazelle um, denn vom Blute eines Widders und einer Gazelle heisst es Lev. 17, 13: „Er lasse sein Blut auslaufen und bedecke es mit Erde"; aber hier heisst es Ezech. 24, 7: „Auf den nackten Felsen hat sie es vergossen, nicht auf den Erdboden verschüttet, dass man hätte Staub darauf decken können".

Oder (es heisst Ezech. 24, 9): „Darum spricht so der Ewige: Wehe der mit Blut befleckten Stadt" d. i. Wehe der Stadt, in deren Innerem Blut vergossen worden, „nun werde ich auch den Holzstoss gross machen" d. i. ich werde die Strafen vermehren, „häufe die Holzstücke" d. h. die Legionen, „zünde das Feuer an" d. i. die Könige, „koche das Fleisch" d. i. die Volksmenge „und würze mit Gewürz". R. Jesua und R. Nechemja im Namen des R. Acha sagten: Weil die Israeliten sprachen: Nebucadnezar hat alles Geld in der Welt zusammengescharrt, braucht er noch das unsrige? Bei euerm Leben! antwortete Gott, ich mache euer Geld ihm so werthvoll wie diese Gewürze, die zur Mahlzeit gebracht werden. „Lass die Knochen verbrennen". Du findest, dass der Leib der Israeliten, als sie in die Gefangenschaft gingen, gleich der Salbe schäumte. „Und lege ihn leer auf Kohlen". Stände hier, sagte R. Eleasar, zerbrochen (שְׁבוּרָה), so hätte er nimmermehr wieder hergestellt werden können, da es aber heisst: leer (רֵיקָה), (so geht daraus hervor,) dass jedes Gefäss, welches leer ist, einmal voll werden kann. Und das alles warum? „Auf dass sein Erz heiss und glühend werde" u. s. w. Als die Israeliten gesündigt hatten, wanderten sie in die Gefangenschaft, und als das geschah, stimmte Jeremja ein Klagelied über sie an mit den Worten: „Wie sitzt so einsam die Stadt".

R. Abuhu begann im Namen des R. Jose bar Chanina mit Hos. 5, 9: „Ephraim wird zur Wüste werden". Wann? „Am Tage der Züchtigung" d. i. am Tage, wenn Gott einst mit ihnen im Gericht rechten wird. Du findest, dass zur Zeit, wo die zehn Stämme ins Exil wanderten, die Stämme Juda und Benjamin nicht mit wanderten. Darüber beklagten sich jene und sprachen: Warum hat er uns vertrieben und sie hat er nicht vertrieben, weil sie zu

seinem Hofstaate gehören (eig. weil sie Kinder seines Palastes sind)? Sollte etwa hier eine Parteilichkeit vorwalten? Das kann nicht sein (Gott behüte), es giebt hier keine Parteilichkeit, sondern weil sie noch nicht gesündigt hatten (weil ihr Sündenmass wahrscheinlich noch nicht voll war). Als sie nun gesündigt hatten, vertrieb er sie, und nun bekannten die zehn Stämme: Siehe, unser Gott, siehe, unser Gott, siehe, er ist mächtig, siehe, er ist mächtig, siehe, er ist wahrhaftig, siehe, er ist wahrhaftig, er nimmt selbst auf die Kinder seines Hauses keine Rücksicht (er vergiebt ihnen nicht). Als sie vertrieben wurden, brach Jeremja über sie in Klagen aus.

Ein andermal begann R. Abuhu im Namen des R. Jose bar Chanina mit Jes. 3, 26: „Und es klagen und trauern ihre Thore". Klagen (אנינה) ist etwas Innerliches, dagegen Trauern (אבילה) ist etwas Aeusserliches, das Wort פתחיה (plur.) ihre Thore weist auf die erste und zweite Zerstörung hin, „und blos sitzt sie am Boden" d. i. blos an Worten des Gesetzes, blos an Worten der Prophetie, blos an Gerechten, an Vorschriften (Pflichten) und guten Werken. Deshalb klagt auch Jeremja Thren. 2, 10: „Am Boden sitzen schweigend die Aeltesten Zions".

R. Jizchak begann mit Jerem. 9, 18: „Denn ein Klageruf wird von Zion vernommen: wie sind wir verwüstet!" Weinen den Holzstücke, weinen denn Steine, dass du sagst: „Denn ein Klageruf wird von Zion vernommen?" Allein (die Klage geht) von dem (aus), der seine Schechina in Zion ruhen liess. „Wie sind wir verwüstet", d. i. wie sind wir verheert! „wie sehr sind wir zu Schanden geworden! denn wir müssen das Land verlassen" d. i. das Land Israel, von dem es heisst Deut. 11, 12: „Ein Land, worauf der Ewige, dein Gott Acht hatte", „denn sie haben unsere Wohnstätten niedergeworfen" d. s. die Versammlungs- und Lehrhäuser.

Oder: „Welche grosse Schande hat uns getroffen, dass wir das Land verlassen müssen" d. s. die Worte des Gesetzes, sowie es heisst Hi. 11, 9: „Länger als die Erde ihr Mass", „denn unsere Wohnungen haben sie niedergeworfen" d. s. die Versammlungs- und Lehrhäuser. Oder: „Wie sehr sind wir beschämt, dass wir müssen das Land verlassen" d. i. den Tempel, wie es heisst Ezech. 43, 14: „Und vom Grunde der Erde bis an den untersten Absatz", „denn sie haben unsere Wohnstätten niedergeworfen" d. i. die Zerstörung des ersten und zweiten Hauses. Als sie (diese Bewohner) gesündigt hatten, wurden sie vertrieben, und als sie vertrieben worden waren, fing Jeremja an, die Klage über sie zu erheben: „איכה wie" u. s. w.

R. Jizchak begann mit Jerem. 51, 51: „Wir wurden zu Schanden, da wir die Schmach hören mussten, Schamröthe deckte unser Angesicht, da die Fremden über die Heiligthümer des Hauses des Ewigen kamen". Du findest, dass in der Stunde, wo die Feinde in Jerusalem einzogen, auch Ammoniter und Moabiter nach Jerusalem kamen, wie es heisst Thren. 1, 10: „Seine Hand recket der Feind nach allen ihren Kostbarkeiten; sie sieht es, wie die Völker

in ihr Heiligthum dringen, von welchen du geboten, nie sollen sie in deine Gemeinde kommen". Sie drangen in das Allerheiligste ein und fanden dort zwei Cherubim. Sie nahmen dieselben und thaten sie in einen Korb und trugen sie in den Strassen Jerusalems herum und sprachen: Hiess es nicht, dass diese Nation kein Götzenbild anbetet, sehet, was wir bei ihnen gefunden, was sie verehrten, siehe alle Gesichter sind sich gleich*), wie in Ezech. 25, 8 geschrieben ist: „Weil Moab und Seïr sprachen: Siehe, wie alle andern Völker ist das Haus Juda". In dieser Stunde schwur Gott, dass er die Eier dieser Völker (eig. ihre Eier) aus der Welt schaffen wolle, wie es heisst Zeph. 2, 9: „Darum, so wahr ich lebe! spricht der Ewige der Heerschaaren, der Gott Israels, Moab soll wie Sodom werden und die Kinder Ammons wie Gomorrha". Als sie gesündigt hatten, wurden sie vertrieben, und als sie vertrieben worden, da fing Jeremja über sie die Klage anzuheben: „אֵכָה wie" u. s. w.

Oder jene Worte Jerem. 51, 51: „Wie sind wir zu Schanden geworden, denn Schmach haben wir vernommen" lassen sich auf den 17. Thamus anwenden, und die Worte: „Schande verhüllt unser Angesicht" auf den 9. Ab, und: „denn Fremde sind eingedrungen in die Heiligthümer des Hauses des Ewigen" auf die Zerstörung des ersten und zweiten Tempels. Als sie gesündigt hatten, wurden sie vertrieben, und als sie vertrieben worden, fing Jeremja das Klagelied anzustimmen: „אֵיכָה wie" u. s. w.

R. Jizchak begann mit Jes. 43. 22: „Und doch riefest du mich nicht an, Jacob, denn du warest meiner müde, Israel". R. Jochanan fand die Erklärung des Verses in diesem das. 17, 1: „Ausspruch über Damaskus. Siehe, Damaskus hört auf, eine Stadt zu sein, sie wird ein zerfallener Steinhaufen. Verlassen sind die Städte Aroer". Er (der Prophet) steht in Damascus und erwähnt Aroer? Liegt Aroer nicht im Gebiete Moabs? Allein es waren 365 Götzentempel in Damaskus, an jedem Tage kam ein anderer in Gebrauch, an einem gewissen Tage aber fand die Anbetung in allen Tempeln statt, auch die Israeliten traten alle in Einigkeit zusammen und dienten ihnen, wie es heisst Jud. 10, 6: „Und die Kinder Israels fuhren fort zu thun, was böse war in den Augen des Ewigen, und dienten den Baals und Astarten und den Göttern von Syrien und den Göttern von Sidon und den Göttern von Moab und den Göttern der Kinder Ammons und den Göttern der Philister, und verliessen den Ewigen und dienten ihm nicht", selbst nicht einmal in Gemeinschaft mit den Götzen. R. Abba bar Kahana sagte: Nicht soll ein Weib von priesterlicher Abstammung (Aaronidin) sein wie eine Gastwirthin.**)

R. Jose bar Chanina sagte: Hätten meine Kinder (spricht

*) Wir sind alle gleich, wir sind alle Götzendiener. Vergl. Jebam. fol. 54b.

**) S. Jebam fol. 122.

Gott) mich wenigstens wie jenen Garonbrei gemacht, der als Nachtisch kommt. R. Judan sagte: Gleich einem Diener des Königs, welcher zu einem von ihm veranstalteten Gastmahl alle seine Zunftgenossen einlud, nur seinen Herrn lud er nicht ein. Da rief der König aus: O hätte mich mein Diener doch wenigstens seinen Zunftgenossen gleichgestellt! Ebenso spricht Gott: O hätten doch meine Kinder mich wenigstens dem Garonbrei gleichgestellt, der als Nachtisch kommt! allein „mich hast du nicht gerufen (קראת eingeladen), Jacob!" Den ganzen Tag stehst du Geschäfte treibend, ohne zu ermüden, aber um vor mir zu beten, bist du müde. Da steht jemand den ganzen Tag hindurch Geschäfte treibend, ohne zu ermüden, wenn ihn jedoch sein Freund ruft: Komm und bete! so antwortet er: Ich kann nicht. Beim Baal, wie steht da geschrieben? „Und sie riefen den Namen des Baal vom Morgen bis zum Mittag: Baal, antworte uns! aber es erfolgte keine Stimme und keine Antwort. Und sie hinkten um den Altar, welchen sie gemacht hatten". Das wollen die Worte 1 Reg. 18, 26 sagen: „Mich riefst du nicht an, Jacob!" O hätte ich dich doch nicht gekannt, Jacob! Warum? „Denn du warst meiner müde, Israel! Du brachtest mir nicht deine Lämmer zum Brandopfer" d. s. die zwei täglichen Opfer, welche an jedem Tage dargebracht zu werden pflegten, wie es heisst Num. 28, 4: „Das eine Lamm sollst du opfern am Morgen und das zweite sollst du opfern gegen Abend (eig. zwischen den beiden Abenden)", „und du ehrtest mich nicht mit deinen Schlachtopfern" d. s. die heiligen Gaben, „ich gab dir nicht zu schaffen mit Gaben" d. i. die Hand voll Speisopfer, „und ich belästigte dich nicht mit Weihrauch" d. i. die Hand voll Weihrauch, „du kauftest mir nicht für Geld Gewürzrohr". Rab Huna im Namen des R. Joseph sagte: Zimmet wuchs im Lande Israel in solcher Menge, dass Ziegen und Gazellen davon assen. „Das Fett deiner Opfer hat mich nicht gemästet" d. s. die leichten heiligen Opfertheile (Emurim), „wohl aber hast du mich durch deine Sünden belästigt, durch deine Vergehungen mich ermüdet" (s. Jes. 43, 22—24). Sehet, was mir eure Vergehungen zugezogen haben! „Den Brand meines Hauses und die Verheerung meiner Stadt und die Vertreibung meiner Kinder unter die Völker der Welt, dass ich nun vereinsamt bin. „Wie sitzt vereinsamt die Stadt".

R. Jizchak begann mit Deut. 28, 46 u. 47: „Weil du dem Ewigen, deinem Gott nicht mit Freuden und Lust deines Herzens gedient hast, bei Ueberfluss an allem, so wirst du nunmehr deinen Feinden dienen" u. s. w. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Ex. 15, 17: „Du bringst sie hin und setzest sie auf den Berg deines Eigenthums", jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „All ihre Bosheit kommt vor dich" s. Thren. 1, 22. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Ex. 15, 14: „Die Völker hören es und erbeben", jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst

ihr lesen: „Sie hören es, wie ich jammere“ s. Thren. 1, 21. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Ex. 3, 17: „Ich habe das Elend meines Volkes in Aegypten gesehen“, jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „Siehe, Ewiger, Angst ist mir, meine Eingeweide brennen“ s. Thren. 1, 20. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Lev. 23, 2: „Ihr sollt ausrufen an demselben Tage“, jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „Ich rief meinen Freunden, doch sie haben mich getäuscht“ s. Thren. 1, 19. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Deut. 16, 20: „Der Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit sollst du nachjagen“, jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „Er ist gerecht, der Ewige, denn ungehorsam war ich seinem Munde“ s. Thren. 1, 18. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Deut. 15, 8: „Thue (dem Armen) deine Hand auf“, jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „Zion ringt die Hände“ s. Thren. 1, 17. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Lev. 23, 4: „Dieses sind die Feste des Ewigen“, jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „Darüber (יעל אלה) weine ich“ s. Thren. 1, 16. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Num. 20, 19: „Auf der Strasse (במסילה) wollen wir hinaufziehen“, jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „Alle meine Helden trat der Ewige (סלה) nieder“ s. Thren. 1, 15. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Lev. 26, 13: „Ich zerbrach die Stangen eures Joches“, jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „Meiner Missethaten Joch blüht schnell in seiner Hand“ s. Thren. 1, 14. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Lev. 6, 6: „Ein beständiges Feuer brenne auf dem Altar“, jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „Aus der Höhe schleudert er Feuer in mein Gebein“ s. Thren. 1, 13. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Deut. 1, 31: („In dieser Wüste, die du gesehen, hat dich der Ewige getragen, wie ein Mann seinen Sohn trägt,) auf diesem ganzen Wege, den ihr gereist seid“, jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „Nie, ihr Wanderer, traf euch dies“ s. Thren. 1, 12. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Lev. 26, 5: „Ihr werdet euer Brot zur Sättigung essen“, jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „All ihr Volk seufzet, suchet nach Brot“ s. Thren. 1, 11. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Ex. 34, 24: „Es wird Niemandem nach deinem Lande gelüsten“, jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „Seine Hand streckt der Feind nach all ihren Kostbarkeiten“ s. Thren. 1, 10. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz ge-

lesen Lev. 16, 30: „Denn an diesem Tage (am 10. des siebenten Monats) wird er euch sühnen“ u. s. w., jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „Ihr Unflath haftet an ihrem Saume“ s. Thren. 1, 9. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Lev. das.: „Von allen euren Sünden vor dem Ewigen sollt ihr rein werden“, jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „Wohl sündigte Jerusalem“ s. Thren. 1, 8. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Num. 10, 9: („So ihr in den Streit zieht in eurem Lande wider eure Feinde, die euch befeinden, so sollt ihr mit den Trompeten Lärm blasen,) so wird euer gedacht werden vor dem Ewigen, eurem Gotte“, jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „Jerusalem gedenkt in den Tagen ihres Elends“ s. Thren. 1, 7. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Lev. 26, 12: „Ich werde unter euch wandeln“, jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „Hinweg ist von der Tochter Zions all ihre Pracht“ s. Thren. 1, 6. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Deut. 28, 13: „Der Ewige wird dich zum Haupte setzen“, jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „Ihre Feinde sind zum Haupte geworden, ihre Feinde wohlgemuth“ s. Thren. 1, 5. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Ex. 23, 17: „Dreimal im Jahre erscheine all dein Männliches vor dem Angesichte des Ewigen“, jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „Zions Wege trauern“ s. Thren. 1, 4. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Lev. 26, 5: „Ihr werdet sicher wohnen“, jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „Juda wandert aus vor Elend“ s. Thren. 1, 3. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Ex. 12, 24: „Eine Nacht der Beobachtungen ist sie dem Ewigen“, jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „Sie weinet in der Nacht“ s. Thren. 1, 2. Wäret ihr tugendhaft gewesen, so hättet ihr im Gesetz gelesen Deut. 1, 12: „Aber wie kann ich allein eure Last tragen?“ jetzt, da ihr nicht tugendhaft gewesen seid, siehe da müsst ihr lesen: „Wie sitzt so einsam die Stadt“ s. Thren. 1, 1.

R. Chanina bar Papa begann mit Prov. 25, 20: „Wer das Kleid auszieht am Tage der Kälte, Essig auf Laugensalz (giesst), so ist einem bösen Herzen Lieder vorsingen“. R. Chanina und R. Jonathan sagten beide: Womit waren die zehn Stämme und der Stamm Jehuda und Benjamin zu vergleichen? Mit zwei Söhnen eines Menschen, welche zur Winterzeit (eig. in den Tagen der Regengüsse) mit einem neuen Gewande sich bedeckten, welches der eine dahin, der andere dorthin zog, bis sie dasselbe zerrissen. Ebenso hörten die zehn Stämme nicht auf, den Götzen Samarias zu dienen, und der Stamm Juda und Benjamin trieb Götzendienst in

Jerusalem solange, bis sie die Zerstörung Jerusalems verursacht hatten.

Oder: „Wer das Kleid auszieht". R. Chanina bar Papa und R. Simon. R. Chanina bar Papa sagte: Als Nebucadnezar die Israeliten angriff, nahm er von ihnen zwei Gewänder, die Gewänder des Priester- und die Gewänder des Königsthums; „am Tage der Kälte", weil sie (in Bezug auf das goldene Kalb) gerufen hatten: „Dies sind deine Götter, Israel" s. Ex. 32, 4.

„Wer Essig auf Laugensalz giesst". R. Josua sagt: Gleich demjenigen, welcher einen Keller mit Wein hatte. Er prüfte das erste Fass und fand Essig, das andere und fand Essig, das dritte Fass und fand Essig. Es liegt nun der Beweis vor, sprach er, dass alles übrige auch sauer (schlecht) ist. „So der, welcher einem bösen Herzen Lieder singt". R. Berachja sagte: Wer einen Gesang anstimmt, wird nicht bemerkt zur Zeit des Tanzes, ebenso wer einen Gesang anstimmt, wird vom Thoren nicht vernommen.

Oder: „Wer das Kleid auszieht am Tage der Kälte". R. Simon sagte: An dem Tage, wo Nebucadnezar die Israeliten angriff, nahm er ihnen zwei Gewänder, die Gewänder des Priester- und die Gewänder des Königthums; „am Tage der Kälte", wie es heisst Sach. 7, 13: „Und es geschah, als er rief, hörten sie nicht". „Ebenso der, welcher Essig auf Laugensalz giesst". R. Josua bar Nechemja sagte: Sowie der, welcher Essig auf Laugensalz giesst und dieses dasselbe zerstört (auflöst), so haben auch sie die Worte des Gesetzes aufgelöst, wie es heisst 2 Chron. 36, 16: „Und sie verhöhnten die Boten Gottes". R. Abba bar Kahana sagte: Wie diese Kuh, welche mit ihrem Mund leckt. „Ebenso ist einem bösen Herzen Lieder vorsingen". R. Chaggi im Namen des R. Jizchak sagte: Weil die Spötter des damaligen Geschlechtes murmelten mit ihrem Munde, und mit ihren Augen zwinkerten und mit ihren Fingern zeigten und sprachen Ezech. 12, 27: „Das Gesicht, das er schauet, geht auf lange Zeit, und auf entfernte Zeiten weissagt er". Bei eurem Leben! sprach Gott zu ihnen, in euren Tagen wird sich vollziehen, widerspenstiges Haus! Und bald darauf „da zog der König der Chaldäer gegen sie herauf und schlug ihre Jünglinge mit dem Schwerte", und dann heisst es: „Und er steckte das Haus des Ewigen in Brand" d. i. das Heiligthum, „und das Haus des Königs" d. i. der Palast des Zedekia, „und alle Häuser Jerusalems" s. 2 Chron. das. V. 17. 18.

Vierhundert und achtzig Versammlungshäuser*) waren in Jerusalem, sagte R. Pinchas im Namen des R. Hosaja, ausser dem Tempel, soviel als das vom Propheten Jesaia gebrauchte Wort: מלאתי ich habe gefüllt, in der Zahl hat, jedes hatte ein Zimmer (eig. Haus) für die Schrift, eins für den Talmud und eins für die Mischna, und alle hat Vespasian bei seinem Heraufzuge zerstört, „auch das

*) Nach einer andern Version waren nur 80 daselbst.

grosse Haus" d. i. das Lehrhaus des R. Jochanan ben Saccai. Warum ward dieses das grosse Haus genannt? Weil dort Gott Lob gespendet wurde. Als sie gesündigt hatten, wurden sie vertrieben, und als sie vertrieben worden, da erhob Jeremia über sie das Klagelied: „Wie sitzt so einsam die Stadt".

R. Chanina bar Papa begann mit Prov. 25, 18: „Streithammer und Schwert und gespitzter Pfeil ist der Mann, der wider seinen Nächsten falscher Zeuge wird". Der Streithammer hat die Israeliten getroffen wegen Deut. 28, 64: „Und der Ewige zerstreuet dich in alle Länder", das Schwert wegen Lev. 26, 33: „Und hinter euch das Schwert ausziehen" und der gespitzte Pfeil wegen Ezech. 5, 16: „Wenn ich die Pfeile des Hungers unter sie sende". Das alles gilt wem? „Dem Manne, der wider seinen Nächsten falscher Zeuge wird" d. s. die Israeliten, welche antworteten und sprachen: „Dies (das goldene Kalb) sind deine Götter, Israel" s. Ex. 32, 4. „Ein zerbrochener Zahn und wankender Fuss ist die Zuversicht auf den Treulosen zur Zeit der Noth" (s. Prov. 25, 19). Die Israeliten sprachen vor Gott: Herr der Welt! als du kamst, uns zu weiden, frass der Zahn und machte die anderen dünn. Und warum frass uns der zerbrochene Zahn und erfasste uns der Fuss? Wegen des Vertrauens auf die Götzen, weil wir gegen unsern Fels treulos gehandelt hatten. Das. V. 20: „Wer das Kleid auszieht am Tage der Kälte". Sach. 7, 13: „Und es geschah, als er rief, hörten sie nicht".

Oder: שן רועה ורגל מועדת d. i. ein Zahn, der zerbrochen ist (מערערת) und ein Fuss, der wankt (מטמטמת). Gott sprach: Ich sagte den Israeliten: Fallet vom Götzendienste ab und vertraut mir, aber sie thaten nicht so, sondern sie fielen von mir ab und vertrauten den Götzen, wie es heisst Jerem. 2, 27: „Sie sprechen zum Holze: Du bist mein Vater". Als sie gesündigt hatten, wurden sie vertrieben, und als sie vertrieben worden, fing Jeremja an das Klagelied über sie zu erheben: „Wie" u. s. w.

R. Chanina bar Papa begann ferner mit Prov. 29, 9: „Ein Weiser wird gerichtet mit dem Thoren, er fährt auf und lächelt und hat keine Ruhe". R. Simon sagte: Wer den Thoren richtet, wird selbst gerichtet, denn so heisst es: „Ein Weiser wird gerichtet". Es heisst nicht: שפט er richtet, sondern: ישפט er wird gerichtet.

Oder: „Ein Weiser geräth in Streit" d. i. Gott vergl. Hi. 9, 4: „Dem Weisen, dem Gewaltigen", „mit dem Thoren" d. i. die Israeliten vergl. Jerem. 4, 22: „Ja, thöricht ist mein Volk", „er mag auffahren oder lächeln", ich fuhr auf und hatte keine Ruhe, und ich lächelte und hatte keine Ruhe, ich war aufgebracht über euch in den Tagen Pekachs, Sohn Remalja's s. 2 Chron. 28, 6: „Und Pekach, der Sohn Remaljas, erwürgte in Juda 120 000 an einem Tage, alles streitbare Männer, weil sie den Ewigen, den Gott ihrer Väter, verliessen", und ich lachte über euch in den

Tagen Amazias s. das. 25, 11: „Amazia aber fasste Muth und führte sein Volk aus und zog ins Salzthal". Was bedeutet גיא המלח? Es steht anstatt בני חמלח und dieses wieder anstatt כשעיר מלחמה. Das. V. 12: „Und 10 000 nahmen die Söhne Judas lebendig gefangen und führten sie auf die Spitze des Felsens und warfen sie hinab". Da sprach Gott: Ich habe über die Kinder Noachs den Tod nur durchs Schwert verhängt, und diese da führten sie auf die Spitze des Felsens und warfen sie hinab von der Spitze des Felsens, dass sie alle zerborsten; „so hat er keine Ruhe". Gott sprach: Was thun sie hier? Sie müssen verbannt werden. Als sie gesündigt hatten, wurden sie vertrieben, und als sie vertrieben worden, erhob Jeremja Klage über sie: „Wie" u. s. w.

R. Chanina bar Papa begann mit Prov. 9, 7: „Wer den Spötter züchtigt, zieht sich Schmach zu". R. Jizchak sagte: Wer einen ruchlosen Schüler stellt, zieht sich schliesslich durch ihn Verachtung zu, wie es heisst: „Wer den Spötter belehrt, zieht sich Schmach zu". Das ist die Meinung des R. Jizchak; denn dieser hat gesagt: Wer einen ruchlosen Schüler im Lande Israel stellt, ist so zu betrachten, als wenn er einen Räuber und im Auslande einen Knecht gestellt hätte.

R. Simeon ben Lakisch sagte: Es steht Prov. 20, 3 geschrieben: „Es gereicht dem Mann zur Ehre, vom Streite abzulassen". Es würde eine Ehre für mich gewesen sein, sprach Gott, wenn ich mich mit dieser Nation nicht abgegeben hätte. Du findest nämlich, als die Israeliten unter die Völker der Welt versetzt wurden, da ging Gott an den Thüren der Völker herum, um zu hören, was sie sagen würden. Und was sagten sie? Der Gott dieser Nation hat wohl an Pharao, an Sisera und an Sanherib und ihresgleichen Rache geübt, aber bleibt er denn immer jung? Er ist alt geworden, wie es heisst Ezech. 36, 20: „Und er kam zu den Völkern, aber wohin sie kamen, da entweihten sie meinen heiligen Namen". Die Schrift hätte nur ויבא zu sagen brauchen, sie sagt aber ויבא, weil es sich auf Gott bezieht, wie es heisst: „Er (Gott) kam zu den Völkern". Was sagten sie? „Wenn es das Volk des Ewigen, Gottes wäre". Warum sind sie aus seinem Lande gezogen?

Oder „יסר wer züchtigt" geht auf Jeremja und „לץ Spötter" auf sein Zeitalter, welches aus Spöttern bestand; „er zieht sich Schmach zu", denn sie verfluchten ihn, wie es heisst Jerem. 15, 10: „Nichts habe ich entlehnt, noch haben sie mir geliehen, doch verfluchen sie mich alle"; „und wer den Frevler zurechtweist, muss seinen eigenen Fehler hören", denn er ermahnte die Israeliten und rief ihnen zu: „Wehe" u. s. w.

R. Abuhu begann mit Jerem. 4, 18: „Dein Wandel und deine Thaten haben dir dieses gethan". Wann gereicht es wohl einem Könige mehr zum Lobe, wenn er für seine Legionen in der Wüste oder in bewohntem (wirthlichem) Lande sorgt? Wenn es nicht in

bewohntem Lande geschieht. In der Wüste heisst es Ex. 16, 4: „Siehe, ich lasse euch Brot vom Himmel regnen", hier Thren. 4, 4 steht: „Junge Kinder fordern Brot, niemand bricht es ihnen"; in der Wüste heisst es Ps. 78, 20: „Er schlug den Felsen und es floss Wasser", hier Thren. 4, 4 heisst es: „Es klebt die Zunge des Säuglings vor Durst an seinem Gaumen"; in der Wüste heisst es Ps. 105, 39: „Er breitete Gewölk als Decke über sie", hier Thren. 4, 8: „Es hängt ihre Haut an ihrem Gebein". Wer hat das dir gethan (was ist Schuld)? „Dein Wandel und deine Thaten" d. i. dein schlechter Wandel und deine widerspenstigen Thaten s. Jerem. 4, 18: „Dies ist deine Bosheit, denn bitter ist's, es dringt nun bis an dein Herz" d. i. das grosse Synedrium, welches das Herz Israels genannt wird s. Jud. 5, 9: „Mein Herz den Gesetzgebern Israels". Als sie mich erzürnt hatten, gehörte mein Herz nicht den Gesetzgebern Israels. Gott sprach: (Das Bittere) „dringt nun bis an dein Herz" d. i. an dein Heiligthum, wie es heisst 2 Chron. 7, 16: „Und meine Augen und mein Herz sollen daselbst sein alle Zeit".

Oder: „Es dringt bis an dein Herz" d. i. Gott. R. Chija sagte: Wo finden wir, dass Gott das Herz Israels genannt wird? In dem Verse Ps. 73, 26: „Der Fels meines Herzens und mein Theil ist Gott ewiglich".

R. Abuhu begann mit Ps. 69, 13: „Die im Thore sitzen, sprechen von mir" d. s. die Völker der Welt, wenn sie in ihren Schauspielhäusern und Circus sitzen, „und die Lieder der Weintrinker" d. i. wenn sie sitzen, essen und trinken und berauscht sind, da sitzen sie und sprechen von mir und spotten meiner und sagen untereinander: Wir werden nicht Johannisbrot essen müssen wie die Juden. Sie fragen sich gegenseitig: Wie viele Jahre brauchst du zum Abreiben (Waschen)? und die Antwort lautet: So viele Tage, als der Jude sein Hemd wechselt, von einem Sabbath zum andern. Die Weinzecher führen das Kamel in ihre Theater mit seinen (schwarzen) Matten bedeckt. Warum trauert es? fragen sie sich untereinander und man antwortet: Weil die Juden das siebente Jahr als Brachjahr beobachten, und da sie nichts Grünes zu essen haben, so essen sie das Dorngestrüpp (Futter) dieses Thieres, darum trauert es über sie. Dann führen sie auch den Mimus (Gebärdekünstler) mit geschornem (abrasirtem) Haupte in ihr Theater. Warum, fragen sie sich, ist das Haar des Mimen abgeschoren? Die Antwort lautet: Die Juden halten die Sabbathe und verzehren an diesen Tagen, was sie die ganze Woche verdient haben. Wenn es ihnen an Holz zum Kochen fehlt, zerbrechen sie ihre Lagerstätten und kochen damit, schlafen dann auf der Erde, bestreuen sich mit Staub und reiben sich dann mit Oel ein, wodurch das Oel im Preise steigt.

Oder unter den Worten: „Es reden von mir, die am Thore sitzen" sind die Israeliten zu verstehen, denn sie sitzen in den Versammlungs- und Lehrhäusern, „und die Lieder der Weintrinker" d. i.

während sie vorher essen und trinken und sich berauschen bei den Gelagen, so sitzen sie am neunten Ab und singen Klagelieder.

R. Abin begann mit Thren. 3, 15: „Er macht mich mit Bitterkeit satt" in der Pesachnacht des ersten Festtages, „stillt meinen Durst mit Wermuth" am neunten Ab, wovon er mich sättigte in der Nacht des ersten Pesachfesttages, davon tränkte er mich in der Nacht des neunten Ab. Das will sagen: die Nacht am ersten Pesachfesttage ist auch die Nacht am neunten Ab. Darüber bricht Jeremja in die Wehklage aus: „Wie sitzt so einsam die Stadt".

R. Abin begann ferner mit Dan. 2, 21: „Er (Gott) ändert Zeit und Stunde". Hättet ihr euch würdig erwiesen, sprach Jeremja zu den Israeliten, so würdet ihr euch in Jerusalem befinden und die Wasser von Siloa*) trinken, welche rein und süss sind, jetzt aber, da ihr euch nicht würdig erwiesen habt, seid ihr nach Babylon versetzt, und müsst die Wasser vom Euphrat trinken, welche trübe und stinkend sind, was auch geschrieben steht Jerem. 2, 18: „Was hast du zu ziehen nach Aegypten, um die Wasser des Nils zu trinken, und was hast du zu ziehen nach Assyrien, um die Wasser des Stromes (Euphrat) zu trinken". Hättet ihr euch würdig erwiesen, so würdet ihr in Jerusalem sitzen und Lob- und Danklieder vor dem Ewigen singen, jetzt aber, da ihr euch nicht würdig erwiesen habt, siehe da müsst ihr nach Babylon wandern und dort Klagelieder singen, das wollen die Worte sagen Ps. 137: „An den Flüssen Babylons" u. s. w. „Wie sitzt so einsam" u. s. w.

R. Alexander begann mit Ps. 102, 8: „Ich wache und bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dach". Ich war darauf bedacht, sprach Gott, meine Kinder sogleich in das Land Israel zu führen, „ich war aber (spricht Israel) wie ein einsamer Vogel auf dem Dach". Wie der Vogel, der von Dach zu Dach, von Zaun zu Zaun, von Baum zu Baum und von Dickicht zu Dickicht flattert, so wanderten und lagerten die Israeliten, als sie aus Aegypten zogen, in stetem Zwiespalt, wie es heisst: „sie brachen auf und lagerten"; als sie aber an den Berg Sinai kamen, traten sie alle in Einigkeit zusammen. Es heisst hier (Ex. 19, 2) nicht: ויחנו (pl.) sie lagerten, sondern: ויחן „Israel lagerte daselbst". Da sprach Gott: Siehe, es ist die Stunde gekommen, dass ich meinen Kindern das Gesetz gebe.

Oder: „Ich wache und bin" u. s. w. Gott sprach: Ich war darauf bedacht, meine Schechina für ewig auf dem Heiligthum ruhen zu lassen, „aber ich bin wie ein Vogel". Wie der Vogel in der Stunde, wo du ihm seine Jungen nimmst, einsam (auf dem Dache) dasitzt, so habe ich, sprach Gott, mein Haus in Brand gesteckt, meine Stadt verwüstet, meine Kinder unter die Völker der Welt verbannt, ich komme mir vereinsammt vor. „Wie einsam" u. s. w.

R. Alexander begann ferner mit Lev. 13, 45: „Und der Aussätzige, an welchem eine Plage ist" u. s. w. „Der Aussätzige" ist

*) Eine Quelle und Wasserleitung im Südosten von Jerusalem.

Gott, „an welchem eine Plage ist" d. i. der Götze, welcher wie eine Plage verunreinigt, wie es heisst Ezech. 22, 26: „Sie entweihen mein Heiligthum und verunreinigen es"; „dessen Kleider sollen zerrissen sein" d. s. die Priestergewänder, „und sein Haupt entblösst" s. Jes. 22, 8: „Er zieht ab die Decke Jehudas" d. i. er entfernt die Befehlshaber, „und das Kinn (Bart) verhüllt sein". Als nämlich die Israeliten unter die Völker der Welt versetzt wurden, konnte keiner von ihnen ein Wort vom Gesetze aus seinem Munde hervorbringen. „Unrein, unrein heisse er", davon zeugt die Zerstörung des ersten und zweiten Tempels.

R. Jose ben Chalaphtha sagte: Wer die Jahre zu berechnen versteht, welche die Israeliten dem Götzendienst ergeben waren, der weiss auch, wann der Sohn Davids (der Messias) kommt. Diesem Ausspruch stehen drei Schriftstellen zur Seite, 1) Hos. 2, 13: „Und ich ahnde an ihr die Tage der Baals, da sie ihnen räucherte" d. i. wie die Tage der Baals; 2) Sach. 7, 13: „Und sowie er rief und sie nicht hörten, also riefen sie und ich hörte nicht"; 3) Jerem. 5, 19: „Und wenn sie sprachen: Warum hat der Ewige, unser Gott, das alles uns gethan?" u. s. w.

R. Jochanan und Resch Lakisch, sie beide sagten. R. Jochanan sagte (Lev. 26, 43): „Weil und weil" (weil du mir das gethan hast, so thue ich dir das) d. i. Mass gegen Mass. Resch Lakisch beweist es aus Jes. 1, 7: „Euren Acker verzehren Fremde vor euren Augen, eine Wüste ist's, als von Fremden verheert". R. Alexander sucht es aus Lev. 13, 46 zu beweisen: „Die ganze Zeit, da die Plage an ihm ist, soll er unrein sein". „Wie".

R. Josua von Sichnin begann im Namen des R. Levi mit Jes. 5, 8. 9: „Wehe denen, die ein Haus an das andere rücken". R. Jochanan und Resch Lakisch. R. Jochanan legte diesen Vers auf diese Weise aus: Wehe denen, die auf ein Haus und auf ein Feld borgen, um es sich anzueignen! Ihr meint, spricht Gott, das Land in Besitz zu nehmen und allein darin wohnen? Das.: „Vor dem Ewigen Zebaoth, fürwahr, die vielen Häuser sollen zur Wüste werden, und die grossen und feinen unbewohnt stehen". Gleich einem, sagte Resch Lakisch, der seinem Nächsten in die Ohren schreit, nicht in eins, sondern in beide, so schreit auch er (der Prophet) in die Ohren des Ewigen Zebaoth die Worte: „Wehe denen, die Haus an Haus rücken", ihr füget der Zerstörung des ersten Hauses die des zweiten hinzu. Worin bestand die Zerstörung des ersten? Zion wurde in ein Feld verwandelt (gepflügt), auch bei der zweiten Zerstörung wird Zion in ein Feld verwandelt werden; „bis kein Raum mehr da ist". Was ist Schuld daran, dass der Ort verwüstet wird? Weil sie keinen Ort gelassen, an dem sie nicht Götzendienst getrieben haben. Anfangs dienten sie den Götzen an geheimen Orten s. Ezech. 8, 12, als das ihnen nicht gewehrt wurde, hinter der Thür s. Jes. 57, 8: „Hinter Thür und Pfoste stellst du den Gegenstand deiner Verehrung auf", als ihnen das

nicht gewehrt wurde, auf den Dächern s. Zeph. 1, 5: „Und die anbeten auf den Dächern vor des Himmelsheer", als ihnen das nicht gewehrt wurde, in den Gärten s. Jes. 65, 3: „Sie opfern in den Gärten", als ihnen das nicht gewehrt wurde, auf den Bergspitzen s. Hos. 4, 13: „Auf Bergspitzen opfern sie und auf Hügeln räuchern sie", und als ihnen das nicht gewehrt wurde, auf den Feldern s. das. 12, 12: „Ihre Altäre sind soviel als Steinhaufen auf den Furchen des Feldes" d. i. nach R. Judan, R. Ibo und R. Tabi im Namen des R. Josia, auf jeder einzelnen Furche stellten sie ein Götzenbild auf. Nach R. Pinchas und R. Chilkia im Namen des R. Hosaja pflügte nämlich jeder von ihnen sein Feld schräg (in schiefer Linie), setzte das Götzenbild in die Mitte, damit die Furchenenden demselben zugewendet seien. Als auch diesem Unfuge nicht Einhalt geschah, trieben sie Götzendienst sogar an den Ecken der Wege s. Ezech. 16, 25: „An jeglicher Wegecke bautest du deine Höhen", als ihnen das nicht gewehrt wurde, auf den Strassen s. das. V. 24: „Du bautest dir Gewölbe und machtest dir eine Höhe auf jeder Strasse", als ihnen das nicht gewehrt wurde, in den Städten s. Jerem. 2, 28: „Denn so gross die Zahl deiner Städte, so gross ist die Zahl deiner Götter, Jehuda" u. s. w., und als ihnen das nicht gewehrt wurde, in den Gassen s. das. 11, 13: „Und wie viele Gassen in Jerusalem, so viele Altäre habt ihr der Schande gemacht". Wie lange? Bis sie schliesslich das Götzenbild in das Allerheiligste setzten s. Ezech. 8, 5: „Nördlich vom Thore des Altars war jenes Bild der Eifersucht am Eingange". Was bedeutet das Wort בבי־אה? R. Acha sagte: Wehe, wehe (בייה בייה), wenn der Beisass den Hausherrn verdrängt (d. i. wenn der Götze im Tempel Gottes verehrt wird)! Auf diesen Zustand wandte R. Berachja an Jes. 28, 20: „Zu kurz wird das Bette sein, um sich zu strecken". Was heisst: מהשתרע? Das Lager war zu kurz, um Mann und Frau und ihren Freund aufzunehmen*) (d. i. für die Verehrung des ewigen Gottes und die Anbetung des Götzen), „und die Decke zu eng, sich darein zu hüllen" d. i. ihr habt die Decke zu eng gemacht für den, von dem es heisst Ps. 33, 7: „Er thürmt wie eine Mauer die Meereswogen". Als sie sich so versündigt hatten, wurden sie vertrieben, und als sie vertrieben worden, stimmte Jeremja über sie das Klagelied an: „Wie" u. s. w.

R. Josua von Sichnin im Namen des R. Levi begann ferner mit Koh. 12, 1. „Sei eingedenk deines Schöpfers in den Tagen deiner Jugend". Salomo sprach zu Israel: „Sei eingedenk deines Schöpfers" d. i. seid eingedenk eures Schöpfers, so lange eure Erwählungen bestehen, nämlich der Bund des Priesterthums s. 1 Sam. 2, 28: „Und ich habe ihn erwählt aus allen Stämmen Israels zu meinem Priester"; der Bund des Levitenthums s. Deut. 18, 5: „Denn ihn hat der Ewige, dein Gott, erwählt aus allen deinen Stämmen";

*) Vergl. Midr. Wajikra r. Par. 18 Ende.

der Bund des Königthums des Hauses Davids s. Ps. 78, 70: „Und er erwählte David, seinen Knecht"; der Bund mit Jerusalem s. 1 Reg. 11, 32: „Um Jerusalems willen, der Stadt, welche ich erwählet habe"; der Bund mit dem Tempel s. 2 Chron. 7, 16: „Und nun habe ich dieses Haus erwählt und geheiligt", und solange du selbst bestehst s. Deut. 7, 6: „Dich hat der Ewige, dein Gott, erwählt". „Ehe die bösen Tage kommen" d. s. die Tage der Verbannung; „und die Jahre herannahen, von denen du sagst: ich habe an ihnen kein Gefallen" d. i. welche nicht gut und nicht schlecht sind; „ehe dunkel wird die Sonne" d. i. die Regierung des Hauses Davids, von der es heisst Ps. 89, 37: „Und sein Thron wie die Sonne vor mir"; „und das Licht" d. i. das Gesetz, von dem es heisst Prov. 6, 23: „Denn ein Leuchte ist Gebot und Gesetz Licht"; „und der Mond" d. i. das Synedrium, denn dieses sass, wie gelehrt worden ist, in einem Halbkreise; „und die Sterne" d. i. die Rabbinen s. Dan. 12, 3: „Und die, welche viele zur Gerechtigkeit geführt, (werden glänzen) wie die Sterne immer und ewiglich"; „und die Wolken sich wieder sammeln nach dem Regen". Du findest, dass alle die schweren und trübseligen Prophezeiungen Jeremjas erst nach der Zerstörung des Heiligthums eingetroffen sind. „An dem Tage, wo die Wächter des Hauses zittern", nämlich die Priester- und Levitenwachen „und die Biedermänner sich krümmen" d. s. die Priester; denn 22 000 Leviten liess Aaron nach R. Abba bar Kahana eine Wendung (ein Hin- und Herbewegen als Weihe) an einem Tage machen s. Num. 8, 21: „Und Aaron webte sie als Webe vor dem Ewigen". R. Chanina sagte: Diese Anweisung war keine geringe Sache, denn der Priester warf auf die Treppe (des Altars) 32 Ellen rückwärts seine Hände. „Und die Mühlen rasten" d. i. die grossen Mischnajot, wie die des R. Akiba, des R. Osaja, des Bar Kapra; „weil ihrer wenig geworden sind" d. i. der in denselben enthaltene Talmud, „und die Seher sich verfinstern". Du findest, dass, als die Israeliten unter die Völker der Welt versetzt wurden, keiner sich des Erlernten mehr erinnerte. „Und die beiden Thüren nach der Strasse geschlossen werden" d. i. die kupfernen Thüren des Bar Eleathan, welche offen nach der Strasse standen, „da der Ton der Mühle dumpfer wird", weil sie sich nicht mehr mit den Worten des Gesetzes beschäftigen. R. Samuel bar Nachman sagte: Die Israeliten werden mit den Mühlen verglichen; wie diese Mühlen niemals still stehen (aufhören), ebenso lassen auch jene weder bei Tag noch bei Nacht von der Thora ab, wie es heisst Jos. 1, 8: „Und denke darüber Tag und Nacht"; „und man aufsteht bei der Stimme des Vogels" d. i. der ruchlose Nebucadnezar; denn 18 Jahre hindurch, sagte Rabbi, liess eine Himmelsstimme in seinen Palästen die Worte vernehmen: Geh, schlechter Knecht! zerstöre das Haus deines Herrn, dem seine Kinder nicht gehorchen; „und alle Töchter des Gesanges verstummen", denn als er heraufzog, hörte der Gesang im Trinkhause auf, wie es heisst Jes. 24, 9: „Nicht trinkt man

Wein beim Gesang": „auch vor der Anhöhe fürchtet man sich" d. i. er fürchtete sich vor dem Hohen der Welt und wollte die Sendung nicht übernehmen, sondern sprach: er will mich unterwerfen, wie er mit meinem Alten (Sanherib) verfahren ist; „auf jedem Wege stossen Schrecken auf ihn". R. Abba bar Kahana und R. Levi. R. Abba bar Kahana sagte: Der Schreck vor dem Wege überfiel ihn. Nach R. Levi hatte er Verlangen nach günstigen Vorzeichen für den Weg, denn „der König von Babel stand am Kreuzwege (אם הדרך)" (s. Ezech. 21, 26) d. i. an der Ecke, wo zwei Wege sich trennen, welche die Mitte zwischen den zwei Wegen bildet, ein Weg führte nach der Wüste, der andere nach Jerusalem; „um sich wahrsagen zu lassen" d. i. er fing an Wahrsagung zu versuchen, „er schüttelte mit Pfeilen" d. i. er fing an mit Pfeilen zu schütteln, ob er nach Rom sich wenden sollte, und es sprang keiner herauf, ob nach Alexandrien, und es sprang keiner herauf, ob nach Jerusalem, da sprang einer herauf; er säete sodann und legte Pflanzungen an, ob er nach Rom gehen sollte, und es ging nichts auf, ob nach Alexandrien, und es ging nichts auf, ob nach Jerusalem, und es ging auf und sprosste: er liess endlich Leuchter und Laternen anzünden, ob er nach Rom ziehen sollte, und sie leuchteten nicht, ob nach Alexandrien, und sie leuchteten nicht, ob nach Jerusalem, und sie gaben Licht; „er befragte die Theraphim" d. i. seinen Götzen, wie es heisst 1 Sam. 15, 23: „denn wie Sünde des Befragens der Theraphim ist Widerspenstigkeit"; „er beschaute die Leber". Rabbi sagte: Wie jener Araber, der ein Schaf schlachtete und dessen Leber besichtigte; „und mit seiner Rechten wird er das Loos: Jerusalem greifen" (s. das. V. 27), sie erschienen als Zaubermittel über Jerusalem in seiner Rechten; „und die Böcke zu richten" (s. das.) d. i. der Polemarchos (פלימרכוס); „den Mund aufzuthun zum Morde" d. i. die Henker; „die Stimme zu erheben zum Feldgeschrei" d. i. die Trompeten; „die Böcke zu richten wider die Thore" d. i. die Befehlshaber (Gebieter); „einen Wall aufzuschütten" d. i. Wurfsteine; „Thürme zu bauen", „aber es wird wie eine trügliche Wahrsagerei sein in ihren Augen, weil sie ihnen Eide geschworen" (s. das. V. 28). Der Prophet Ezechiel spricht zu den Israeliten: Hättet ihr euch betragen, wie sich's geziemte, so würdet ihr im Gesetze gelesen (euch mit dem Gesetze beschäftigt) haben, das auf siebenmal sieben Arten ausgelegt wird, jetzt aber, da ihr euch nicht geziemend betragen habt, siehe da kommt Nebucadnezar und macht über euch siebenmal sieben Zauberversuche; „er aber gedenkt der Sünde (Jerusalems), um sie einzunehmen" d. i. der Sünde, welche an Sacharja begangen worden ist s. 2 Chron. 24, 20: „Und der Geist Gottes ergriff Sacharja, den Sohn Jehojadas, des Priesters, und er trat empor über das Volk". Stand er denn über den Häuptern des Volkes, dass es heisst: „er trat empor über das Volk?" Allein er sah sich als Eidam des Königs, als Oberpriester, als Prophet und Richter über das Volk

erhoben und fing an Grosses (Worte der Zurechtweisung) zu reden s. das.: „Er sprach: Warum übertretet ihr die Gebote des Ewigen? Ihr werdet nicht glücklich sein! Weil ihr den Ewigen verlasset, so verlässt auch der Ewige euch, und sie verschworen sich gegen ihn und warfen ihn mit Steinen" u. s. w. Man ging mit seinem Blut nicht einmal wie mit dem der Gazelle und mit dem des Hirsches um, von dem es heisst Lev. 17, 13: „Man lasse sein Blut auslaufen und bedecke es mit Erde". Aber hier: „denn Blut ist in ihr vergossen worden". Und das alles warum? „Um den Zorn zu erregen und Rache zu nehmen" (s. Ezech. 24, 8). R. Judan fragte den R. Acha: Wo haben die Israeliten den Sacharja erschlagen? In der Frauen- oder Männerhalle? Dieser antwortete: Weder in der Frauen- noch in der Männerhalle, sondern in der Priesterhalle, und man ging mit seinem Blute nicht einmal wie mit dem der Gazelle und mit dem des Hirsches um, von dem es heisst: „Man lasse sein Blut auslaufen und bedecke es mit Erde"; aber hier lag das Blut „auf nacktem Felsen" u. s. w. Und das alles warum? „Um Zorn zu erregen und Rache zu nehmen, habe ich ihr Blut auf den nackten Felsen ergiessen lassen". Sieben Sünden begingen die Israeliten an diesem Tage; sie tödteten einen Priester, einen Propheten, einen Richter, vergossen unschuldiges Blut, entweihten den Namen Gottes, verunreinigten die Halle, schändeten den Sabbath und Versöhnungstag. Als Nebusaradan hinaufkam, zuckte noch das Blut. Was hat es mit diesem Blute für ein Bewandtniss? fragte er sie und er erhielt die Antwort: Es ist das Blut der Farren, Widder und Lämmer, welche wir geschlachtet haben. Er liess sogleich Opferblut bringen, aber es war ihm nicht ähnlich. Wenn ihr mir die Ursache saget, sprach er zu den Umstehenden, so ist's gut, wo nicht, so lasse ich euch mit eisernen Kämmen das Fleisch von euren Leibern reissen. Was können wir dir weiter sagen, sprachen sie zu ihm, es war ein Prophet, den wir, weil er uns Strafreden hielt, getödtet haben, sein Blut hat schon seit vielen Jahren sich nicht beruhigt. Er sprach: Ich werde es beruhigen. Er liess die Mitglieder des grossen und kleinen Synedriums bringen und sie erschlagen, bis ihr Blut an das des Sacharja stiess (sich mit ihm vereinigte), um zu bestätigen, was gesagt ist Hos. 4, 2: „Gewaltthat üben sie und Blutschuld berührt sich mit Blutschuld". Das Blut zuckte immer noch. Er liess nun Jünglinge und Jungfrauen bringen und sie hinrichten, aber das Blut beruhigte sich nicht, dann liess er die Schulkinder bringen und tödtete sie, aber das Blut beruhigte sich nicht, ferner liess er 80 000 junge Priester kommen und tödtete sie, dass ihr Blut mit dem Blute Sacharjas sich vereinigte, allein das Blut zuckte fort. Da rief er: Sacharja, Sacharja! die Besten unter ihnen habe ich zu Grunde gerichtet, willst du, dass alle aufgerieben werden? Als er das gesagt hatte, siehe da ward das Blut ruhig. In dieser Stunde ging Nebusaradan in sich und fühlte Reue. Er sprach: Wenn schon wegen

einer Seele es so ergeht, wie erst dem, der alle diese Menschen getödtet hat! Er sandte eiligst Geschenke nach Hause und trat zum Judenthum über.

„Wenn der Mandelbaum blühet" (s. Koh. 12, 5), das deutet auf Jeremjas Prophetie s. Jerem. 1, 11: „Und er (Gott) sprach zu mir: Was siehst du? und ich sprach: „Einen Mandelstab sehe ich". R. Eleasar sagte: Was ist das Eigenthümliche des Mandelbaumes? Dass er von der Zeit seiner Blüthe bis zu seiner Reife einen Zeitraum von einundzwanzig Tagen braucht, also vom siebzehnten Thamus bis zum neunten Ab (in welcher Zeit Jerusalem belagert wurde). „Und lästig die Grille" d. i. das Götzenbild Nebucadnezars s. Dan. 3, 1: „Nebucadnezar machte ein Bild von Gold, seine Höhe sechzig Ellen, seine Dicke sechs Ellen". Kann wohl das, fragte R. Jochanan, was sechzig Ellen hoch und nur sechs Ellen dick ist, stehen? Wenn die Dicke nicht den dritten Theil der Höhe misst, so kann es nicht stehen, und es heisst doch: „er richtete es auf in der Ebene Dur?" Nach R. Levi stellte man es wie ein Rohr auf, aber es fiel immer wieder um. Wie lange? R. Chaggi im Namen des R. Jizchak sagte: Bis man alles Silber und Gold, welches sie aus Jerusalem mitgenommen, herbeibrachte und es aufgethürmt auf seine Füsse warf, um zu bestätigen, was geschrieben steht Ezech. 7, 19: „Ihr Silber werden sie hinaus auf die Gasse werfen und ihr Gold wird ihnen als Unflath gelten". „Und wirkungslos die Kapper" (s. Koh. 12, 5) d. i. das Verdienst der Väter; „denn der Mensch geht in das Haus seiner Welt" d. i. von Babylon waren sie und dahin kehrten sie (ihre Nachkommen) zurück; „und die Klageweiber gehen umher auf den Strassen" d. i. die Gefangenschaft Jechonjas. Du findest, als Nebucadnezar hinabzog von Jerusalem, war die Gefangenschaft Zedekias in seiner Gewalt. Die Gefangenschaft Jabnes kam ihm entgegen in schwarzen Kleidern von innen und weissen Kleidern von aussen. Man jubelte ihm entgegen: O Besieger (νικητής) des barbarischen Volkes! Man fragte (die Ankommenden): Was macht der Vater, der Bruder, der Sohn? worauf sie als Antwort erhielten Jer. 15, 2: „Wer zum Tode bestimmt war, war zum Tode bestimmt, wer zum Schwerte, zum Schwerte". Da priesen sie ihn mit der einen Hand (d. i. sie gaben dem Könige ihre Ehrerbietung zu erkennen), mit der andern klagten sie (d. i. sie gaben ihm ihren Schmerz zu erkennen), damit erfüllt werde, was geschrieben steht Ezech. 24, 23: „Euern Kopfbund werdet ihr auf euren Häuptern und eure Schuhe an euren Füssen haben". „Ehe die silberne Schnur reisst" d. i. die Adelskette; „und zertrümmert wird das goldene Oelgefäss" d. i. die Worte des Gesetzes s. Ps. 19, 11: „Sie sind lieblicher als Gold und viel feines Gold"; „und der Eimer an der Quelle zerbrochen wird". Zwei Amoräer. Der eine sagte: Es ist der Eimer Baruchs an der Quelle Jeremjas, der andere sagte: Es ist der Eimer Jeremjas an der Quelle Baruchs. So heisst es Jerem. 36, 18: „Aus seinem Munde

sagte er zu mir". „Und das Rad am Brunnen zerschmettert wird" d. i. Babylon, welches das niedrigste der Welt ist. R. Jochanan sagt (Jes. 44, 27): „Der zur Tiefe spricht: trockne aus!" d. i. Babylon. Warum heisst es „Tiefe"? Weil die Gewässer der Fluth dahin hinabstürzten, wie es heisst Jerem. 51, 49: „Auch Babel machte fallen die Erschlagenen Israels, auch zu Babel fallen nun die Erschlagenen des ganzen Landes". Resch Lakisch sagte: Es heisst Gen. 11, 2: „Da fanden sie eine Ebene im Thale Sinear und wohnten daselbst". Warum heisst es auch Sinear? Weil das Geschlecht der Fluth daselbst verschüttet wurde, oder weil sie frei (leer, eig. ausgeschüttelt) von allen Pflichten, besonders von den Pflichten der Heben und Zehnten waren, oder weil sie in Ermangelung an Beleuchtung und Bädern starben, oder weil sie jung (ohne Erfahrung) starben, oder weil es eine Stadt war, dessen Fürsten sich gegen das Gesetz auflehnten, oder weil es einen Feind Gottes gestellt hatte. Welches ist dieser? Nebucadnezar. „So kehrt der Staub zur Erde zurück, wie er gewesen" (s. Koh. 12, 7) d. i. von Babylon waren sie und nach Babylon kehrten sie zurück; „und der Geist kehrt zu Gott zurück, der ihn gegeben" d. i. der heilige Geist. Als der heilige Geist ihnen entzogen wurde, wanderten sie aus, und als das geschah, erhob Jeremja Klage über sie: „Wie sitzt so einsam die Stadt".

R. Jochanan begann mit Jes. 22, 1: „Ausspruch über das Thal des Gesichts" d. i. das Thal, über welches alle Seher geweissagt, das Thal, aus welchem alle Seher erstanden sind; denn R. Jochanan hat gesagt: Jeder Prophet, bei welchem der Name seiner Stadt nicht angegeben ist, war ein Jerusalemite. Oder es ist das Thal, dahin die Worte der Seher verächtlich hingeworfen werden. Das.: „Was ist dir nur, dass ihr alle auf die Dächer steiget". Stiegen sie denn auf die Dächer? R. Levi sagte: Sie waren hochmüthig. „Du geräuschvolle". R. Eleasar ben Jacob sagte: Das Wort hat dreierlei Bedeutungen, es bedeutet Drangsale (צרות), Lärm (מהומות) und Finsterniss (אפלה); Drangsale s. Hi. 39, 7: „Die Drangsal des Treibers hört er nicht"; Lärm s. hier: „Du lärmerfüllte" und Finsterniss s. Hi. 30, 3: „Die Nacht der Wüste und Verwüstung". „Stadt des Getümmels" d. i. Stadt der Verwirrung; „frohlockende Stadt" d. i. fröhliche Stadt; „deine Erschlagenen sind nicht mit dem Schwerte erschlagen, und nicht im Kriege gestorben" (s. das. V. 2). Wodurch denn? Vor Hunger verschmachtet und vom Fieber verzehrt (s. Deut. 32, 24 u. Thren. 4, 9). „Alle deine Feldherrn fliehen zumal, von den Bogen werden sie gefangen" (s. das. V. 3) d. i. wegen ihrer Hartnäckigkeit wurden sie den Regierungen überliefert. Oder der Sinn der Worte ist: Die Feinde banden die Sehnen von ihren Bogen los und banden sie an sie. „Alle die man in dir gefunden, werden zumal gefangen, fernhin fliehen sie" d. i. sie halten sich fern, um nicht die Worte des Gesetzes zu hören, wie Jerem. 31, 3 geschrieben steht: „Aus der

Ferne erschien mir der Ewige". „Darum sage ich: Hebt euch von mir, dass ich bitterlich weine" (s. das. V. 4). Resch Lakisch sagte: An drei Orten wollten die Dienstengel einen Gesang vor Gott anstimmen, er liess es aber nicht zu, beim Zeitalter der Fluth, am Meere und bei der Zerstörung des Heiligthums. Beim Zeitalter der Fluth, was steht da Gen. 6, 3 geschrieben? „Und der Ewige sprach: Nicht soll mein Geist den Menschen richten ewiglich"; am Meere heisst es Ex. 14, 20: „Nicht nahte der eine dem andern die ganze Nacht", und bei der Zerstörung des Heiligthums heisst es: „Darum sage ich: Hebt euch von mir, dass ich bitterlich weine, dringet nicht in mich, um mich zu trösten". Es heisst nicht: אל תאסרו, sondern: אל תאיצו.

Die Tröstungen, die ihr vorbringen könnt, sprach Gott zu den Dienstengeln, sind mir (in meinen Augen) verwerflich. Warum? „Denn es ist ein Tag des Getümmels und der Zertretung und Verwirrung dem Ewigen, dem Gott der Heerschaaren" (s. Jes. 22, 5) d. i. ein Tag der Verwirrung, ein Tag der Erbeutung, ein Tag des Weinens, „im Gesichte-Thal" d. i. das Thal, über das alle Seher weissagen; „man zertrümmert die Mauer, Geschrei hallt wider die Berge" (s. das. V. 5) d. i. sie rissen die Balken aus ihren Häusern und machten sie zu Schilden und stellten sie als ihre Schutzwehren auf. „Und Elam trägt den Köcher" (s. das. V. 6) d. i. wie Rab sagt, den Pfeilbehälter; „deine auserwählten Thäler werden voll Wagen sein" (s. das. V. 7) d. i. nach Rab, wie die ganze Tiefe der Wasser des Meeres; „und die Reiter lagern sich vor die Thore" (s. das. V. 7) d. i. die Reiter gehen berauscht hin und her, und wollen vornehm erscheinen; „da wird der Schleier Jehudas aufgedeckt" d. i. die Befehlshaber werden entfernt, „dass du an diesem Tage nach der Rüstung im Hause des Waldes schauest" (s. das. V. 8). R. Simeon ben Jochai hat gelehrt: Die Israeliten hatten am Sinai Waffengeräthe, in welchen der ganze Gottesname eingegraben war, sie wurden ihnen aber, als sie gesündigt hatten, abgenommen s. Ex. 33, 6: „Und es wurde den Kindern Israels der Schmuck vom Berge Choreb abgenommen". Wie nahm man ihnen denselben ab? R. Ibo und die Rabbinen. Nach R. Ibo schälte sich die Inschrift von selbst ab, nach den Rabbinen kam ein Engel herab und wischte sie aus (eig. schälte sie ab). „Nach den Mauerrissen der Stadt Davids sehet ihr, weil ihrer viel sind u. s. w. und die Häuser Jerusalems zählet ihr, und ihr brechet die Häuser ab, die Mauer zu befestigen" (s. das. V. 9 u. 10). Daraus lernen wir, dass sie ihre Häuser abbrachen, um damit die Mauer zu erhöhen. Hatte das nicht bereits Chiskia gethan? Es heisst doch 2 Chron. 32, 5: „Und er fasste Muth und baute alle niedergerissenen Mauern" u. s. w. Allein er setzte dabei sein Vertrauen auf den Ewigen, den Gott Israels, was ihr nicht gethan habt, und was ihnen desshalb Jesaia (s. 22, 11 u. 12) vorhielt: „Und ihr blicktet nicht nach dem, der dies gethan, und nach dem, der dies entworfen von fern her,

sehet ihr nicht". „Es ruft der Ewige, der Gott der Heerschaaren, an demselben Tage zum Weinen und zur Trauer". Herr der Welt! sprach der Prophet, es heisst: Pracht und Majestät ist vor dir, und du sagst solches? Ich werde es euch lehren, antwortete ihnen Gott, wie es heisst Jes. 32, 11: „Zieh aus, entblösse dich, einen Gurt um die Lenden. So werden sie klagen (s. das. V. 12): „Um das Gefilde jammert man" d. i. über die Zerstörung des ersten und zweiten Tempels, „um die lieblichen Gefilde" d. i. über das Haus meiner Lust, das ich zu einem Felde gemacht habe, wie es heisst Mich. 3, 12: „Zion wird zum Feld gepflügt", „und um den fruchttragenden Weinstock" d. i. über Israel vergl. Ps. 80, 9: „Einen Weinstock hobst du aus Aegypten aus". Oder der Vers Jes. 22, 12: „Und der Ewige, der Gott der Heerschaaren, ruft an demselben Tage zum Weinen und Wehklagen" stimmt mit dem überein, was im heiligen Geiste durch die Söhne Korachs gesagt ist Ps. 42, 5: „Wenn ich dieses bedenke, so ergiesst sich meine Seele über mich". Gegen wen haben die Kinder Korachs diesen Vers gesagt? Gegen niemand anders als gegen die Gemeinde Israel. Die Gemeinde Israel spricht nämlich vor Gott: Herr der Welt! wenn ich mich erinnere, wie friedlich, ungestört und ruhig ich einst in meinem Vaterlande gelebt habe, und was jetzt mir alles entzogen ist, so weine ich, seufze und spreche: Wer giebt mir die vergangenen Jahre zurück, wo das Heiligthum gebaut war und du darin von den Himmelshöhen herabstiegst und deine Schechina auf mir ruhen liessest, und die Völker der Welt mich priesen, als ich um Barmherzigkeit wegen meiner Schuld flehte und du mich erhörtest, jetzt stehe ich beschämt und geschmäht da. Ferner spricht die Gemeinde Israel vor Gott: Herr der Welt! meine Seele verschmachtet in mir, wenn ich an deinem Hause vorübergehe, es verwüstet dasteht, und eine dumpfe Stimme ich daraus vernehme, welche spricht: An dem Orte, wo Abrahams Nachkommenschaft vor dir Opfer dargebracht, die Priester auf dem Duchan standen und den Segen ertheilten, und die Leviten dich priesen mit Harfen, da springen jetzt Füchse herum, wie es heisst Thren. 5, 18: „Um des Berges Zions willen, dass er verödet, die Füchse auf ihm streifen". Allein was soll ich thun, denn meine Sünden haben mir es zugezogen, und die falschen Propheten, die in meiner Mitte gewesen, und mich vom Wege des Lebens auf den Weg des Todes geführt. Darum heisst es Ps. 42, 5: „Wenn ich daran denke, so ergiesst sich mein Herz in Klagen".

Oder die Worte Jes. 22, 12 haben diesen Sinn. Als Gott den Tempel der Zerstörung preisgeben wollte, sprach er: So lange ich darin war, wagten die Völker der Welt ihn nicht zu berühren, ich will nun mein Auge davon abwenden und schwören, mich nicht mit ihm in Verbindung zu setzen, bis die Zeit des Endes da ist, und die Feinde kommen und ihn zerstören. Gott schwur sogleich mit seiner rechten (Hand) und zog sie zurück s. Thren. 2, 3: „Er zog

seine Rechte zurück vor dem Feinde". Die Feinde drangen nun in den Tempel ein und verbrannten ihn. Da er von den Flammen verzehrt war, sprach Gott: Nunmehr habe ich keinen Sitz im Lande, ich ziehe meine Schechina davon ab, und erhebe mich nach meiner ersten Wohnstätte s. Hos. 5, 15: „Ich kehre zurück zu meinem Orte, bis sie es büssen und mein Angesicht suchen". Weinend sprach Gott in dieser Stunde: Wehe mir! was habe ich gethan! Ich habe Israels wegen meine Schechina herabstrahlen lassen und jetzt, nachdem sie gesündigt haben, soll ich zu meiner früheren Wohnstätte zurückkehren? Fern sei es, dass ich den Geschöpfen zum Spott und Hohn diene! In diesem Augenblicke kam Metatron, fiel vor ihm hin auf sein Angesicht und sprach: Herr der Welt! ich will weinen, du aber sollst nicht weinen. Wenn du mich nicht weinen lässest, antwortete Gott, so begebe ich mich jetzt an einen Ort, wo du keine Gewalt hast hineinzukommen, und weine, wie es heisst Jerem. 13, 17: „Und wenn ihr nicht höret, so werde ich im Verborgenen weinen wegen eures Stolzes" u. s. w. Kommet! sprach Gott zu den Dienstengeln, wir wollen gehen, ich und ihr, und wollen sehen, was die Feinde in meinem Hause gethan haben. Gott und die Dienstengel zogen dahin und Jeremja voran. Als Gott das Heiligthum erblickte, sprach er: Das ist gewiss mein Haus, mein Ruheort, in welchen die Feinde gekommen und darin nach Willkür geschaltet haben. Wehe mir wegen meines Hauses! rief Gott weinend aus, wo sind meine Kinder, wo meine Priester, wo meine Freunde? Was kann ich für euch thun? Ich habe euch gewarnt, aber ihr seid nicht in euch gegangen. Ich gleiche heute, sprach er zu Jeremja, einem Menschen, der einen einzigen Sohn hatte und für ihn den Trauhimmel aufstellte und dieser starb darunter. Schmerzt es dich nicht meinetwegen und wegen meiner Kinder! Geh und rufe Abraham, Jizchak, Jacob und Mose aus ihren Gräbern, denn sie wissen zu weinen (d. i. sie wissen, was eine solche Trauer zu bedeuten hat). Herr der Welt! ich weiss nicht, wo Mose begraben ist, entgegnete Jeremja. Stelle dich an das Ufer des Jordan, erwiderte Gott, und erhebe deine Stimme und rufe: Sohn Amrams! Sohn Amrams! stehe auf und sieh, wie deine Schafe die Feinde verschlungen haben. Jeremja ging sogleich nach der Höhle Machphela (Doppelhöhle) und sprach zu den Vätern der Welt: Stehet auf! denn es ist die Zeit gekommen, dass ihr vor Gott Fürbitte einlegt. Warum? fragten sie. Ich weiss es nicht, antwortete er, denn er hatte Furcht, dass sie fragen könnten: In deinen Tagen widerfährt das unsern Kindern? Jeremja verliess sie und stand am Ufer des Jordan und rief: Sohn Amrams! Sohn Amrams! stehe auf, es ist Zeit, dass du Fürbitte vor Gott thust. Warum heute? schon längst habe ich vor Gott Fürbitte gethan! Ich weiss es nicht, antwortete Jeremja. Er verliess nun Mose und dieser ging zu den Dienstengeln, die er seit der Stunde der Gesetzgebung kannte. Ihr Diener des Allerhöchsten! redete er sie an, wisset ihr um das, was

ich vor Gott erflehen soll? Weisst du nicht, Sohn Amrams, erwiderten sie, dass der Tempel zerstört und Israel verbannt ist? Mose schrie und weinte, bis er zu den Vätern der Welt kam. Auch sie zerrissen sogleich ihre Kleider, schlugen ihre Hände über ihre Köpfe zusammen, schrien und weinten, bis sie an die Thore des Heiligthums gelangten. Da Gott sie daselbst sah (rief er sie zur Trauer auf) s. Jes. 22, 12: „Es ruft euch der Ewige, der Gott der Heerschaaren an diesem Tage zum Weinen und zur Trauer und zum Haarscheeren und zum Umgürten mit Sacktuch". Stände dieser Vers nicht geschrieben, sagen könnte man ihn unmöglich. Und sie wandelten weinend von einem Thor zum andern, wie ein Mensch, der seinen Todten vor sich liegen sieht. Gott rief klagend aus: Wehe dem König, der in seiner Jugend glücklich und im Alter unglücklich ist!

R. Samuel bar Nachman sagte: In der Stunde, in welcher das Heiligthum zerstört wurde, trat Abraham weinend vor Gott, seinen Bart und sein Haupthaar ausraufend, sein Gesicht schlagend und seine Kleider zerreissend und Asche auf sein Haupt streuend, er ging dann in das Heiligthum und wehklagte und schrie. Herr der Welt! sprach er, warum bin ich unter allen Nationen zu dieser Schande und Schmach übrig geblieben (ausersehen)? Sowie die Dienstengel ihn sahen, traten sie reihenweise zusammen und riefen Jes. 33, 8: „Verödet sind die Pfade, es feiert der Wanderer". Was heisst das: „Verödet sind die Pfade?" Die Dienstengel sprachen vor Gott: Die Strassen nach Jerusalem, welche gebahnt worden waren, um die Reisenden nicht abzuhalten, wie sind sie zur Oede geworden! „Es feiert der Wanderer". Die Dienstengel sprachen vor Gott: Wie feiern die Wege, auf welchen die Israeliten an den Festen verkehrten! „Den Bund hat er aufgelöst". Die Dienstengel sprachen vor Gott: Herr der Welt! der Bund, den du mit ihrem Vater Abraham geschlossen, durch den die Welt bevölkert worden ist, und durch den sie dich als höchsten Gott und Urheber des Himmels und der Erde kennen gelernt, ist aufgelöst! „Verachtet sind die Städte". Die Dienstengel sprachen vor Gott: Herr der Welt! du hast verachtet Jerusalem und Zion, die du ehemals erkoren, wie es heisst Jer. 14, 19: „Hast du Jehuda verworfen und bist du Zions überdrüssig" u. s. w. Die Dienstengel sprachen vor Gott: Nicht einmal wie das Geschlecht Enosch, das Haupt der Götzendiener, hast du Israel geachtet. In dieser Stunde wandte sich Gott an die Dienstengel mit der Frage: Was stellt ihr euch in Reihen zum Klagen? Sie antworteten: Herr der Welt! wegen Abrahams, deines Lieblings, der in dein Haus jammernd und weinend gekommen und du achtest nicht auf ihn. Gott erwiderte ihnen: Seitdem mein Liebling von mir geschieden (heimgegangen) ist in das Haus seiner Welt, hat er mein Haus nicht besucht und jetzt — „was will mein Liebling in meinem Hause?" s. Jerem. 11, 15. Warum hast du, Herr der Welt! antwortete

Abraham vor Gott, meine Kinder verbannt, sie den Völkern überliefert, mit allen verschiedenen Todesarten heimgesucht, das Heiligthum verwüstet, wo ich meinen Sohn Jizchak als Opfer vor dir dargebracht habe? Gott antwortete: Weil deine Kinder gesündigt und dem ganzen Gesetze zuwider gehandelt haben, gegen alle 22 Buchstaben, die darin sind, wie es heisst: „Alle Israeliten haben dein Gesetz übertreten". Abraham sprach vor Gott: Herr der Welt! wer zeugt wider sie? wider die Israeliten, dass sie dein Gesetz übertreten haben? Gott sprach: Das Gesetz wird kommen und wider sie, die Israeliten, zeugen. Sofort trat das Gesetz auf und legte Zeugniss wider sie ab. Meine Tochter! redete Abraham das Gesetz an, du erscheinst, um gegen die Israeliten zu zeugen, weil sie deine Vorschriften übertreten haben, schämst du dich meinetwegen nicht? Denke doch an den Tag, an welchem dich Gott von einer Nation und Zunge zur andern wandern liess, und keine wollte dich annehmen, bis meine Kinder an den Berg Sinai kamen und dich annahmen und in Ehren hielten, und jetzt, wo sie in der Noth sind, kommst du, gegen sie zu zeugen? Als das Gesetz dies vernommen, trat es auf die andere Seite und legte kein Zeugniss wider sie ab. So mögen nun die zweiundzwanzig Buchstaben (des hebr. Alphabets) kommen, sprach Gott zu Abraham, und gegen Israel zeugen. Sie erschienen sogleich und es trat der erste Buchstabe Aleph auf, um gegen die Israeliten zu zeugen, weil sie das Gesetz übertreten haben. Du Haupt aller Buchstaben, redete ihn Abraham an, du kommst, um gegen die Israeliten am Tage ihrer Bedrängniss zu zeugen? Denke doch an den Tag, an welchem Gott sich ihnen auf dem Berge Sinai offenbarte und mit dir begann Ex. 20, 2: „Ich (אנכי) bin der Ewige, dein Gott". Keine Nation und keine Zunge hat dich angenommen, nur meine Kinder, und jetzt kommst du, gegen sie zu zeugen? Der Buchstabe Aleph trat sofort beschämt auf die andere Seite und legte kein Zeugniss wider sie ab. Der Buchstabe Beth trat nun als Zeuge gegen Israel auf. Meine Tochter! sprach Abraham zu ihm, du kommst, um gegen meine Kinder zu zeugen, weil sie hurtig (pünctlich) sind mit den fünf Büchern der Thora, in welchen du an der Spitze stehst, wie es heisst Gen. 1, 1: „Im Anfang (בראשית) schuf Gott Himmel und Erde"? Sofort trat auch dieser Buchstabe auf die andere Seite und legte kein Zeugniss wider sie ab. Es kam nun der dritte Buchstabe Gimel, um gegen Israel zu zeugen. Abraham aber sprach zu ihm: Du willst gegen meine Kinder zeugen, dass sie das Gesetz übertreten haben? Giebt es wohl eine Nation, welche das Gebot der Schaufäden (מצות ציצית), worin du obenan stehst, wie meine Kinder hält, wie es heisst Deut. 22, 12: „Fäden (גדלים) sollst du dir machen an den vier Flügeln deines Oberkleides"? Da stellte sich auch dieser Buchstabe auf die andere Seite und legte kein Zeugniss ab. Als alle (übrigen) Buchstaben sahen, wie Abraham sie zum Schweigen gebracht hatte, nahmen sie beschämt den Rück-

zug (eig. wurden sie beschämt und traten gegen sich selbst auf) und legten kein Zeugniss wider Israel ab. Darauf begann Abraham vor Gott: Herr der Welt! du gabst mir, als ich schon hundert Jahre alt war, einen Sohn, als er zur Erkenntniss gekommen und ein Jüngling von 37 Jahren war, da befahlst du mir: Opfere ihn als Brandopfer vor mir, und ich verfuhr gegen ihn wie ein Grausamer und hatte kein Erbarmen mit ihm, sondern ich selbst band ihn. Willst du mir es nicht gedenken und dich meiner Kinder erbarmen? Auch Jizchak nahm das Wort und sprach: Herr der Welt! als mir mein Vater auf meine Frage: „Wo ist das Lamm zum Opfer?" die Antwort gab Gen. 22, 8: „Gott wird sich für das Lamm ersehen, mein Sohn!" widersetzte ich mich deinen Worten nicht, sondern liess mich gern (eig. mit Wohlgefallen meines Herzens) binden auf den Altar und breitete meinen Hals unter das Messer. Willst du mir das nicht gedenken und Erbarmen an meinen Kindern üben? Auch Jacob begann: Herr der Welt! hielt ich mich nicht zwanzig Jahre im Hause Labans auf und als ich es verliess, begegnete mir der ruchlose Esau, wollte meine Kinder umbringen und ich setzte mein Leben für sie ein (eig. ich überlieferte mich selbst zum Tode für sie), und jetzt sind sie überliefert in die Hand ihrer Feinde wie das Schaf zur Schlachtbank, nachdem ich gleich einer Henne ihre Küchlein gross gezogen, so viele Mühen für sie ertragen und überstanden habe, und die Fülle meiner Tage in grosser Noth um ihretwegen verstrichen ist? Wirst du nicht mir dessen (dieser meiner väterlichen Fürsorge) eingedenk sein und Erbarmen an meinen Kindern üben? Nun folgte Mose und begann: Herr der Welt! war ich nicht vierzig Jahre ein treuer Hirt gegen Israel? Lief ich nicht wie ein Ross in der Wüste vor ihnen her? Und als die Zeit nahte, dass sie in das verheissene Land kommen sollten, beschlossest du über mich, dass in der Wüste meine Gebeine fallen sollten, und jetzt, wo sie als Gefangene hinweggeführt sind, sendest du nach mir, um über sie zu klagen und zu weinen, wie die Leute im Sprichwort zu sagen pflegen: Nicht das Gute, sondern das Böse theilt mit mir mein Herr. Mose rief nun Jeremja: Geh vor mir her, denn ich gehe und bringe sie und will sehen, wer Hand an sie legen wird. Jeremja antwortete: Ich kann nicht auf dem Wege fort wegen der Erschlagenen. Er erwiderte: Komm trotzdem. Mose ging und Jeremja ihm voran, bis sie die Ströme Babylons erreichten. Als die dahin versetzten Israeliten ihn erblickten, sprach einer zum andern: Amrams Sohn ist aus dem Grabe erstanden, um uns von unsern Feinden zu befreien. Eine Himmelsstimme aber liess die Worte vernehmen: „Es ist bereits vor mir beschlossen". Meine Kinder! sprach Mose zu den Verbannten, ich kann euch nicht zurückführen, denn es besteht ein unwiderruflicher Beschluss, aber Gott wird euch bald zurückführen. So liess er sie. Da erhoben sie lautes Weinen, so dass ihr Weinen bis zur Höhe (zum Himmel) stieg, wie Ps. 137, 1 ge-

schrieben ist: „An den Flüssen Babylons, da sassen wir und weinten“. Als Mose wieder zu den Vätern der Welt kam, fragten sie ihn: Was haben die Feinde unsern Kindern zugefügt? Er antwortete: Manche von ihnen haben sie getödtet, manchen haben sie ihre Hände rückwärts gebunden, manche in eiserne Fesseln gelegt, manche nackt ausgezogen, manche sind auf dem Wege gestorben und ihr Leichnam ist den Vögeln und den Landthieren preisgegeben, manche sind der Sonnengluth ausgesetzt, vor Hunger und Durst verschmachtet. Da brachen sie alle in Wehklagen und Jammer aus. Wehe über das, sprachen sie, was unsere Kinder betroffen! Wie seid ihr geworden wie Waisen ohne Vater! Wie müsst ihr in der Mittagsgluth und im Frost ohne Gewand und ohne Decke schlafen! Wie wandelt ihr auf den Bergen und auf Kiessteinen barfuss, ohne Sandalen! Wie seid ihr belastet mit schweren Lasten von Sand! Wie sind eure Hände rückwärts gebunden! Wie habt ihr nicht Musse (eig. wie seid ihr nicht frei), um den Speichel, der in eurem Munde ist, hinunterzuschlucken! Verflucht sei die Sonne, begann Mose, dass sie nicht finster wurde in dem Augenblick, wo der Feind ins Heiligthum einbrach. Die Sonne erwiderte ihm: Bei deinem Leben! Mose, du treuer Hirt, wie ich mich verfinstern wollte, liess man mir es nicht zu, und man liess nicht ab, mich mit sechzig Feuerruthen zu schlagen. Geh hinaus, wurde mir befohlen, und lasse dein Licht leuchten! Mose begann abermals: Wehe, wie ist dein Glanz, o Heiligthum, finster geworden! Wehe, dass der Zeitpunkt gekommen, dass die heilige Stätte verwüstet wird, Schulkinder getödtet werden und ihre Eltern wandern in die Gefangenschaft, ins Exil und in die Verwüstung! Ich beschwöre euch, Henker, bei eurem Leben! begann wiederum Mose, dass ihr nicht tödtet mit grausamem Mord und sie nicht völlig aufreibt, und nicht den Sohn angesichts seines Vaters, die Tochter angesichts ihrer Mutter niedermacht, denn es kommt eine Zeit, wo der Himmel von euch Rechenschaft fordern wird. Aber die Chaldäer, diese Frevler, verfuhren nicht so, sondern sie setzten den Sohn an die Seite seiner Mutter und sprachen zu seinem Vater: Auf, tödte ihn! Die Mutter weinte und liess Thränen auf ihn fallen, und der Vater hing ihn, mit dem Kopfe nach unten gerichtet, auf. Mose sprach ferner vor Gott: Herr der Welt! du hast in deinem Gesetze Lev. 22, 28 geschrieben: „Ochs oder Lamm, ihn und sein Junges sollt ihr nicht an einem Tage schlachten“, und hier werden so viele Kinder mit ihren Müttern geschlachtet und du schweigst? In diesem Augenblicke sprang unsere Mutter Rahel vor Gott auf. Herr der Welt! hub sie an, dir ist wohl bekannt, dass dein Knecht Jacob mich besonders geliebt und um mich dem Vater sieben Jahre gedient hat, und als die sieben Jahre um waren und die Zeit mich zu ehelichen gekommen war, da fasste mein Vater den Entschluss, anstatt meiner meinem Mann meine Schwester zu geben (eig. mich meinem Mann mit meiner Schwester zu vertauschen), und es lag die Sache so

schwer auf mir, dass ich, als mir der Plan bekannt wurde, meinem Manne bekannt machte und ihm ein Kennzeichen gab, wodurch er uns beide unterscheiden könne, damit mein Vater mich nicht vertauschen könne. Nachher aber bereute ich es, ich ertrug meine Sehnsucht und fühlte Mitleid mit meiner Schwester, dass sie nicht zur Schande herausgehe. Als sie am Abend meinem Manne meine Schwester mit mir vertauschten, da machte ich sie mit allen meinem Manne gegeben Merkzeichen bekannt, damit er sie für die Rahel halte, und nicht nur das, sondern ich schlich mich sogleich unter das Lager, in welchem er mit meiner Schwester lag, und als er mit ihr redete, schwieg sie und ich antwortete ihm auf jede Sache, damit er sie an der Stimme nicht erkennen sollte, und ich bewies mich liebevoll an ihr und war nicht eifersüchtig auf sie und ich liess sie nicht zur Schmach herausgehen. Und was bin ich, Fleisch und Blut, Staub und Asche, dass ich nicht eifersüchtig mich zeigte bei meiner Bedrängniss und sie nicht zur Schmach und Schande herausgehen liess, und du, König, Lebendiger, Ewiger, Gnadenreicher, eiferst um der Götzen willen, in denen doch nichts Wesenhaftes ist, und verbannest meine Kinder, sie werden durchs Schwert erwürgt und die Feinde verfahren mit ihnen nach ihrem Belieben? Da regte sich das Mitleid bei Gott und er sprach: Um deinetwillen, Rahel, werde ich die Israeliten an ihren Ort (in ihr Vaterland) zurückführen, wie es heisst Jerem. 31, 15—17: „So spricht der Ewige: Ein Geschrei wird zu Rama gehört, Aechzen, Weinen, bittere Klage, Rahel weint über ihre Kinder; sie will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder, weil sie dahin sind. So spricht der Ewige: Wehre deiner Stimme das Weinen und deinen Augen die Thränen, denn deine Arbeit soll belohnt werden, spricht der Ewige, sie kehren aus dem Lande des Feindes zurück".

R. Johanan begann mit Jerem. 13, 16: „Gebt dem Ewigen, eurem Gott Ehre, ehe es finster wird, ehe eure Füsse sich an den Bergen der Dämmerung stossen." Wann ist diese Schriftstelle erfüllt (bestätigt) worden? Beim Tode Chiskias s. 2. Chron. 32, 23: „Und Chiskia legte sich zu seinen Vätern, und man begrub ihn in dem vornehmsten Begräbnisse der Kinder Davids und es erwiesen ihm Ehre in seinem Tode ganz Juda und die Bewohner von Jerusalem." Welche Ehre bewiesen sie ihm? R. Jehuda bar R. Simon, R. Chanin und die Rabbinen. R. Jehuda bar R. Simon sagte: Man errichtete über seinem Grabe ein Versammlungshaus. So oft sie dahin kamen, sprachen sie: Unterrichte uns! R. Chanin sagte: Es wurde das Gesetzbuch obenhin an sein Grab gelegt, um damit anzudeuten, dass der, welcher darunter im Sarge ruhe, gehalten (treu befolgt) habe, was darin geschrieben steht. Die Rabbinen endlich sagten: Man breitete Teppiche vom Eingange ihrer Häuser bis an die Gräber der Kinder Davids. Und das alles warum? Damit die Besucher ihre Füsse nicht erkälten sollten, was aber trotzdem der Fall war. Wenn ihr euch schon, sprach Jeremja, auf dem kurzen

Wege, wo ihr Teppiche vom Eingange eurer Häuser bis zu den Gräbern der Kinder Davids ausgebreitet habt. eure Füsse erkältet, wie werdet ihr euch erst eure Füsse erkälten auf der Wanderung nach den finstern Bergen. Zehn Züge machte die Schechina, 1) von einem Cherub zum andern s. Ezech. 10, 4: „Und es erhob sich die Herrlichkeit des Ewigen vom Cherub"; 2) vom Cherub nach der Schwelle des Tempels s. das. 9, 3: „Und die Herrlichkeit des Gottes Israels erhob sich vom Cherub, worüber sie war, zur Schwelle des Hauses"; 3) von der Schwelle des Hauses nach den Cherubim s. das. 10, 18: „Und es ging die Herrlichkeit des Ewigen aus von der Schwelle des Hauses und stellte sich über die Cherubim." ויבא. Die Schrift hätte nur zu sagen brauchen: ויבא und es kam, warum heisst es: ויבא? Was bedeutet das Wort? Es verhält sich hier, sagte R. Acha, wie mit einem Könige, welcher im Zorn aus seinem Palast ging, dann aber wieder umkehrte und die Wände und Säulen desselben unter Weinen mit den Worten umarmte und küsste: Sei gegrüsst, Haus meines Palastes, sei gegrüsst, Haus meiner Regierung, sei gegrüsst, Haus meiner Ehre, in deiner Mitte herrsche fortan ein ungetrübter Friede. So war es auch, als die Schechina das Heiligthum verliess, da kehrte sie noch einmal um, umarmte und küsste die Wände und Säulen desselben, weinte und sprach: Sei gegrüsst, mein Heiligthum, sei gegrüsst, Haus meiner Regierung, sei gegrüsst, Haus meiner Ehre, von nun an herrsche Friede in deiner Mitte! 4) Von den Cherubim nach dem östlichen Thore s. das. V. 19: „Und es schwangen die Cherubim ihre Flügel" u. s. w.; 5) vom östlichen Thore nach dem Hofe s. das. V. 4: „Und der Vorhof ward voll vom Glanze der Herrlichkeit des Ewigen"; 6) vom Hofe nach dem Dache s. Prov. 25, 24: „Es ist gut zu sitzen auf dem Winkel des Daches"; 7) vom Dache nach dem Altare s. Amos 9, 1: „Ich sah den Ewigen stehend auf dem Altare; 8) vom Altare nach der Mauer s. Am. 7, 7: „Und siehe, der Ewige stand auf einer senkrechten Mauer". Was bedeutet das Wort אנך? Das Synedrium, welches aus 71 Mitgliedern bestand, so viel wie das Wort אנ׳ך in der Zahl hat. Das. V. 9: „Und der Ewige sprach: Siehe, ich setze das Senklei." R. Jehuda bar R. Simon sagte: 9) Von der Mauer nach der Stadt s. Micha 6, 9: „Des Ewigen Stimme ruft der Stadt"; 10) von der Stadt nach dem Oelberge s. Ezech. 11, 23: „Und es erhob sich die Herrlichkeit des Ewigen aus der Mitte der Stadt und stellte sich auf den Berg, welcher der Stadt gegen Osten liegt." Drei und ein halbes Jahr lang, sagte R. Jonathan, hatte die Schechina ihren Sitz auf dem Oelberge, weil sie dachte, die Israeliten würden Busse thun, aber es geschah nicht. Da rief eine Stimme die Worte: „Bekehrt euch, ihr abtrünnigen Kinder, kehrt zu mir zurück, so kehre ich zu euch zurück" s. Jerem. 3, 14. Als sie keine Busse thaten, sprach sie (die Schechina): „Ich will wieder an meinen Ort gehen" s. Hos. 5, 15. In Beziehung auf diese Stunde (diesen Vorgang) ruft Jeremja (s. Jerem. 13, 16): „Gebet dem Ewigen, eurem Gotte Ehre,

bevor es finster wird" d. i. bevor es euch finster wird von den Worten des Gesetzes, bevor es euch finster wird von den Worten der Weissagung. Das.: „Bevor eure Füsse an den Bergen der Dämmerung sich stossen und ihr auf das Licht hoffet" in Babylon, „und es zu Todesschatten wird" in Medien, „und zu Finsterniss wird" in Griechenland; „und wenn ihr nicht hört" in Edom, „so muss meine Seele im Verborgenen weinen wegen solches Stolzes". Was wollen die Worte מפני גוה sagen? Das sind die Völker der Welt, welche sich brüsten und sprechen: „Wo ist ihr Gott, der Felsenschutz, auf den sie trauen? s. Deut. 32, 37. Oder: „Wegen solches Stolzes" d. i. wegen der Dienstengel, welche sich überheben und sprechen: „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?" Ps. 8, 5. „Und thränen wird und in Thränen herabfliessen mein Auge, dass des Ewigen Heerde gefangen wird" s. Jerem. 13, 17. Du findest nämlich, dass die Israeliten vor ihrer Gefangenschaft aus Heerden bestanden d. i. aus einer Heerde von Priestern, aus einer Heerde von Leviten und aus einer Heerde von Israeliten, nachher aber, als sie in Gefangenschaft gerathen waren, wurden sie eine Heerde, wie es heisst: „Weil die Heerde des Ewigen gefangen geführt wird." Es heisst nicht: נשבו sie wurden gefangen geführt, sondern: נשבה weil die Heerde des Ewigen gefangen geführt wird.

R. Nachman begann mit Jes. 29, 1: „Wehe, Ariel, Ariel!" d. i. Löwenhelden*), „du Stadt, wo David lagert" d. i. die Stadt, in der David sich niederliess, die Stadt, in der es nur ein Niederlassen für David gab, die Stadt, die David zu seinem fürstlichen Aufenthalt erkor; „setzet Jahr zu Jahr und lasset Feste kreisen**) d. i. sie liessen Jahr für Jahr vergehen, ohne die üblichen Wallfahrten nach Jerusalem zu machen, so dass auf den dahinführenden Wegen Disteln***) aufstiegen. Das wollen die Worte sagen: חגים יקופו. „Aber ich will nun Ariel ängstigen." Rabbi Nasa von Cäsarea sagte: Daraus geht hervor, dass die Israeliten Gemüthsruhe dort fanden; „da giebt es Aechzen und Geächz" d. i. Verderben über Verderben; „und es soll mir wie Ariel sein" d. i. wie die erste und zweite Zerstörung. Als sie gesündigt hatten, wurden sie vertrieben und als sie vertrieben worden waren, da brach Jeremja über sie in das Klagelied aus: „Wie".

R. Pinchas begann mit Lev. 26, 18: „Wenn ihr mir bis zu diesem nicht gehorcht" u. s. w. R. Elieser und R. Josua. R. Elieser sagt: Gott bringt keine Strafen über Israel, ohne sie vorher zu warnen, wie aus den Worten: „Und wenn ihr mir bis zu diesem" u. s. w. hervorgeht.†)

R. Josua sagt: Damit die Israeliten nicht sprechen sollten: Er (Gott) hat keine anderen Schläge mehr über uns zu bringen, darum

*) Der Midrasch zerlegt das Wort in zwei Wörter.
**) Diese Worte deutet der Midr. im entgegengesetzen Sinne.
***) Der Midr. liest nicht חגים Feste, sondern חיגים.
†) Der Midr. scheint nicht עד bis, sondern עד Zeuge zu lesen.

wird hier gesagt: ואם עד אלה wenn noch*) diese sind, hat er noch andere als diese und wie diese zu bringen. „So züchtige ich euch noch siebenmal mehr wegen eurer Sünden“ (s. Lev. 26, 18) d. i. ihr habt vor mir sieben Sünden begangen, so kommt und nehmt auf euch auch dafür siebenfache Strafen. Ihr habt vor mir sieben Sünden begangen, siehe da kommt Jeremja und erhebt über euch ein Klagelied, das aus sieben Alphabeten besteht.

R. Chama bar Chanina begann mit den Worten Jerem. 36, 32: „Und Jeremja nahm eine andere Rolle“ u. s. w. R. Chama bar Chanina und die Rabbinen. R. Chama sagte (s. das.): „Und noch wurde zu ihnen hinzugefügt“ d. i. „wie umwölket“ (s. Thren. 2, 1), „Worte (דברים)“ d. i. „wie ist verdunkelt“ (s. Thren. 4, 1), „viele (רבים)“ d. i. „ich bin der Mann“ (s. Thren. 3, 1), „ähnlich jenen“ d. i. „gedenke, Ewiger“ (s. Thren. 5, 1). Die Rabbinen sagen: „Noch wurde zu ihnen hinzugefügt“ d. i. „wie umwölket“ (s. Thren. 2, 1), „Worte“ d. i. „wie ist verdunkelt“ (s. Thren. 4, 1), „viele“ d. i. „gedenke, Ewiger“ (s. Thren. 5, 1), „ähnlich jenen“ d. i. „ich bin der Mann“ (s. Thren. 3, 1) d. i. von je drei Versen im Alphabete.

Sabdai ben Levi begann mit Ps. 68, 7: „Gott lässt Einsame zu Hause wohnen.“ Du findest, dass die Israeliten vor ihrer Befreiung aus Aegypten für sich allein wohnten, auch die Schechina wohnte für sich allein, nachdem sie aber befreit waren, bildeten alle eine Vereinigung, als sie vertrieben wurden, kehrte die Schechina wieder für sich zurück und die Israeliten waren auch für sich (d. i. das Verhältniss wurde wieder gelöst), wie es weiter heisst: „Die Abtrünnigen aber wohnen in der Dürre“ d. i. „wie wohnt so einsam“.

Sabdai ben Levi begann ferner mit Thren. 4, 12: „Nie glaubten die Könige der Erde.“ Vier Könige sprachen Wünsche aus, was der eine wünschte, wünschte nicht der andere; es sind David, Asa, Josaphat und Chiskia. David wünschte Ps. 18, 38: „Ich möchte meine Feinde verfolgen und sie erreichen“, und Gott sprach: Ich werde so thun, wie es heisst 1. Sam. 30, 17: „David schlug sie von der Morgendämmerung an bis zum Abend des anderen Tages.“ Was heisst: למחרתם? R. Josua ben Levi sagte: In zwei Nächten und einem Tage. Gott erleuchtete die Nächte durch Blitze und Donner, sowie dort**) gelehrt worden ist: Ueber Blitze, Erschütterungen und Donner (sagt man: Gelobt sei . . . . von dessen Kraft und Gewalt die Erde voll ist) vgl. Ps. 18, 29: „Ja du liessest meine Leuchte scheinen.“ Asa trat auf und sprach: Ich bin ohnmächtig, sie (die Feinde) zu schlagen, ich kann sie nur verfolgen, vollführe du das Uebrige, und Gott antwortete ihm: Ich werde so thun, wie es heisst 2. Chron. 14, 12: „Und es verfolgte sie Asa“ u. s. w. Es heisst nicht: לפני אסא vor Assa, sondern: לפני יי וגו׳ vor Gott und vor seinem Lager. Josaphat trat auf und sprach: Ich habe nicht die

*) R. Josua liest עוד noch für גם.
**) S. Berach. IX, 1 fol. 54a.

Kraft, sie (die Feinde) zu schlagen und auch nicht zu verfolgen, ich kann nur ein Lied anstimmen, führe du es aus! Ich willfahre deinem Wunsche, sprach Gott, wie es heisst 2. Chron. 20, 22: „Um die Zeit, da sie begannen mit Jubel und Lobgesang" u. s. w. Chiskia trat auf und sprach: Ich kann sie weder schlagen, noch verfolgen, noch ein Lied anstimmen, ich möchte auf meinem Lager schlafen, vollführe du es! Ich will es thun, antwortete Gott, wie es heisst 2. Reg. 19, 35: „Und es geschah in derselben Nacht, da zog ein Engel des Ewigen aus und schlug im Lager Assur" u. s. w. Wie viel sind von ihnen (vom assyrischen Heere) übrig geblieben? Nach Rab zehn (Mann), wie es heisst Jes. 10, 20: „Und ein Knabe schrieb sie auf", und ein Knabe schreibt doch wohl nur einen Punct (נקודה). Nach R. Eleasar waren es sechs, denn ein Knabe pflegt nur einen Strich (eine Linie) (שרטוטה) zu ziehen. Nach R. Josua ben Levi waren es fünf, weil es heisst das. 17, 6: „Zwei, drei Beeren oben am Wipfel." Nach R. Jehuda und R. Simon waren es neun wie es heisst das.: „Vier, fünf in den Zweigen des Fruchtbaums." Nach R. Tanchum ben Chanilai waren es vierzehn, sowie es heisst das.: „Zwei, drei Beeren oben am Wipfel, vier, fünf in den Zweigen des Fruchtbaums" (2 + 3 + 4 + 5 = 14). Doch dem sei nun wie ihm wolle, darin kommen alle überein, dass Nebucadnezar einer von den Uebriggebliebenen war. Als Gott ihn nämlich aufforderte: Ziehe hinauf und zerstöre das Heiligthum, antwortete er: Ich will es nur zusammendrücken, es könnte mir sonst wie meinem Ahn ergehen. Was that er? Er begab sich nach Daphne Antiochena, sandte Nebusaradan, den Obersten der Scharfrichter ab mit dem Auftrage, Jerusalem zu zerstören. Derselbe brachte drei und ein halbes Jahr damit zu, liess täglich die Stadt umgeben, ohne sie einnehmen zu können. Er wollte schon den Rückzug antreten, da gab ihm Gott den Gedanken ins Herz, die Mauer zu messen. Diese senkte sich an jedem Tage um zwei und eine halbe Faustbreite tiefer, bis sie endlich ganz eingesunken war. Nachdem dies geschehen, zogen die Feinde in Jerusalem ein. Auf diesen Vorgang beziehen sich obige Worte des Propheten (s. Thren. 4, 12): „Nicht glaubten die Könige der Erde und alle Weltbewohner, dass eindränge der Dränger und Feind in die Thore Jerusalems." Als sie gesündigt hatten, wurden sie vertrieben, und als sie vertrieben worden, erhob Jeremja das Klagelied über sie: „Wie" u. s. w.

R. Simeon ben Jochai begann mit den Worten Prov. 20, 14: „Schlecht, schlecht ist die Waare! spricht der Käufer, geht er aber fort (d. i. ist sie ihm zugeschlagen), dann rühmt er (den Kauf)." Du findest, dass Gott die Israeliten vor ihrer Gefangenschaft böse nennt s. Jerem. 13, 10: „Dies böse Volk, dass sich weigert, meinen Worten zu gehorchen", nach ihrer Vertreibung fing er aber an sie zu loben, wie es heisst: „Geht er aber fort, dann rühmt er". Als sie (die Israeliten) gesündigt hatten, wurden sie vertrieben, und als sie vertrieben worden, erhob Jeremja Klage über sie: „Wie" u. s. w.

Es heisst Zeph. 3, 1: „Wehe der widerspenstigen, des befleckten, der tyrannischen Stadt.“ Was bedeutet הוי מראה? Wehe wegen der Furcht (אימה), welche ich einflösste über alle Nationen. Wann? „Als sie befreit wurden.“ Du findest, als die Israeliten aus Aegypten befreit wurden, fiel Furcht auf alle Nationen, wie es heisst Ex. 15, 14. 15: „Völker hören es und erbeben“ u. s. w. „Bestürzt sind die Fürsten Edoms“ u. s. w. היונה היעיר d. i. die Nation, welche ich durch Verhaltungsregeln und gute Werke gekennzeichnet habe wie die Taube. Nach all' diesem Vorzug „gehorcht sie nicht auf die Stimme des Ewigen und nimmt keine Zurechtweisung an, auf den Ewigen vertraut sie nicht, ihrem Gotte nahet sie nicht“ (s. Zeph. 3, 2). Eine Braut, welche nicht gehorcht, was ist sie? Sie ist eine Alberne. Eine solche heisst, wie R. Ruben bemerkt, in der griechischen Sprache *μωρά*. הוי מראה will somit sagen: הוי מקמי שטותא Wehe vor der Thorheit! Dadurch, dass sie sich fern hielten, um auf die Worte des Gesetzes zu hören, haben sie sich um die Priesterwürde gebracht. היונה היעיר d. i. sie hat nicht von der Stadt des Jona (מיניר שֶל יונה) gelernt, von Ninive. Als ich nach Ninive einen Propheten sandte, schlug sie den Weg der Besserung ein, zu den Israeliten in Jerusalem aber, wie viele Propheten habe ich an sie abgesandt! s. 2. Reg. 17, 13: „Und der Ewige warnte Israel und Juda durch alle seine Propheten und alle Seher, indem er sprach: „Kehret um von euren bösen Wegen und haltet meine Gebote“ u. s. w. Ebenso heisst es Jerem. 25, 4: „Und ich sandte an euch alle meine Knechte, die Propheten, vom frühen Morgen an, aber ihr habt nicht gehorcht.“ השכם d. i. er sandte am Morgen und er sandte am Abend, aber ihr habt nicht gehorcht. Als sie nicht gehorchten, wurden sie vertrieben, und als sie vertrieben worden, erhob Jeremja über sie die Klage: „Wie sitzt so einsam“.

R. Chanina begann mit Jerem. 8, 18: „Wer giebt mir Erheiterung? In mir ist Gram und mein Herz ist siech.“ Was bedeutet מבליגיתי? Weil sie nicht über das Gesetz nachsannen, um Pflichtgebote und gute Werke zu üben, so habe ich mein Haus gleichsam in eine Kelter verwandelt.*) Darüber ist mein Herz siech (krank) d. i. wegen des Heiligthums, wie es heisst: „Ob dieses ist siech unser Herz.“ Das. V. 19: „Sieh die Stimme des Wehklagens der Tochter meines Volkes aus fernem Lande.“ R. Jochanan sagte: Das hier vorkommende שׁוּעָה hat dreierlei Bedeutungen, nämlich: זעקה Geschrei, שועה Wehklage und נאקה Geächz; es bedeutet זעקה Geschrei s. Ex. 2, 23: „Und die Kinder Israels seufzten wegen des Dienstes und schrieen (ויזעקו) und ihr Geschrei stieg empor zu Gott,“ שוועה Wehklage s. Jerem. 18, 19: „Die Stimme der Wehklage der Tochter meines Volkes“, נאקה Geächz s. Ex. 2, 34: „Und Gott hörte ihr Geächz.“ R. Huna der Grosse von Sepphoris dagegen erklärte es im Sinne von zerbrechen (פרפר) vergl. Ezech. 30, 24:

*) Der Midr. deutet das מבליגיתי als Notarikon: מבלי הגפן גיתי.

„Und zerbreche die Arme Pharaos, dass er vor ihm ächze wie ein Erschlagener", desgl. Hi. 24, 12: „Der Erschlagenen Seelen wehklagen." Es heisst Jerem. 8, 19: „Ist der Ewige nicht zu Zion? Waltet ihr König nicht ihm." Wäre er dort, so würden sie nicht haben auswandern müssen. Als sie gesündigt hatten, wurden sie vertrieben, und als sie vertrieben worden, erhob Jeremja die Klage über sie: „Wie sitzt so einsam".

R. Seïra begann mit Hi. 30, 30: „Es ward zu Trauer meine Harfe und meine Flöte zu Klagetönen." Dort*) ist gelehrt worden: R. Simeon ben Gamliel hat gesagt: In Israel gab es nicht solche Festtage wie es der fünfzehnte Ab und der Versöhnungstag waren; denn an diesen Tagen zogen die Töchter Israels in weissen geliehenen Kleidern hinaus, um diejenigen, welche keine hatten, nicht zu beschämen; alle Kleider aber mussten vorher gewaschen sein. Sie zogen im Reigentanze nach den Weinbergen, wohin sich die Unverheiratheten wandten. Was sprachen sie? Jüngling! hebe deine Augen auf und siehe, was du dir erwählst. Richte deine Augen nicht auf die Schönheit, richte deine Augen auf die Familie (Annehmlichkeit ist trüglich und Schönheit ist eitel, denn so heisst es Prov. 31, 30. 31: „Ein Weib, das den Ewigen fürchtet, soll man loben; gebt ihr von der Frucht ihrer Hände, und ihre Werke müssen sie loben in den Thoren"). Ferner heisst es Cant. 3, 11: „Ziehet hinaus und sehet, ihr Töchter Zions, der König Salomo mit der Krone, mit welcher ihn seine Mutter am Tage seiner Hochzeit, am Tage seiner Herzensfreude gekrönt hat"; „am Tage seiner Hochzeit" d. i. am Tage der Gesetzgebung, „und am Tage seiner Herzensfreude" d. i. die Erbauung des Heiligthums, welches bald in unsern Tagen wieder hergestellt werden möge! Wenn der Versöhnungstag zur Aufführung einer solchen Feier geeignet war, weil er als Tag der Vergebung und Versöhnung für Israel galt, als der Tag, an dem die beiden andern Gesetztafeln gegeben worden sind (so hat das seine Richtigkeit), warum aber auch der fünfzehnte Ab? Weil an ihm, wie R. Jacob bar Acha im Namen des R. Asi bemerkt, es am besten war, das Holz zu fällen, denn alles Holz, was an diesem Tage gefällt wurde, blieb frei vom Holzwurm**), und es ist gelehrt worden: „Alles Holz, worin Wurmfrass oder Holzwurm gefunden wird, ist für den Altargebrauch untauglich. R. Abba bar Kahana und R. Asi geben im Namen Ulas, im Namen Rabbi Imris den Grund an: Weil an diesem Tage Hosea, der Sohn Elas, die von Jerobeam ben Nebat an die Wege gelegten Wachen (um die Wallfahrer nach Jerusalem abzuhalten) aufgehoben hat.

R. Kahana that die Frage vor Rab: Sollte er (Hosea) so etwas Gutes gethan haben? Es heisst doch von ihm 2. Reg. 17, 3: „Gegen ihn zog Salmanassar, der König von Assyrien?" Allein weil er das

*) S. Mischna Taanit IV, 8.
**) S. j. Taanit IV g. E. fol. 69c.

Halseisen von seinem Halse fortnahm und es auf den Hals der Menge legte und nicht dem ganzen Volke zu beten befahl, sondern sagte: Wer hinauf gehen will (nach Jerusalem), mag hinauf gehen.

R. Samuel bar Nachmani, wie manche meinen, im Namen des R. Samuel bar Jizchak hat gesagt: Es war der Tag, an welchem den Stämmen erlaubt wurde, sich unter einander zu verbinden, wie es heisst Num. 36, 8: „Und jegliche Tochter, welche eine Besitzung erbt in einem der Stämme der Kinder Israels, soll das Weib eines vom Geschlechte ihres väterlichen Stammes werden." Ferner heisst es das. V. 9: „Und kein Erbtheil soll übergehen von einem Stamme zum andern." Einer Tochter soll es nur dann möglich sein, in zwei Stämmen zu erben, wenn ihr Vater dem einen Stamme und ihre Mutter dem andern angehört.

Die Rabbinen sagten: Weil an dem (erwähnten) Tage dem Stamme Benjamin der Eintritt in die Versammlung wieder gestattet worden war, wie geschrieben steht Jud. 21, 18: „Verflucht, wer Benjamin ein Weib giebt." R. Jochanan sagte: Eine Schriftstelle verleibt ihn ein (eig. nähert ihn), eine andere dagegen schliesst ihn aus (entfernt ihn). Die Schriftstelle, welche ihn einverleibt, ist Gen. 35, 11: „Ein Volk und eine Versammlung von Völkern soll von dir hervorgehen," die Schriftstelle, welche ihn ausschliesst, ist das. 48, 5: „Ephraim und Manasse sollen mir wie Ruben und Simeon sein;" weil sie nicht mit ihren Brüdern gezählt werden. R. Jehuda sagte: R. Samuel hat gesagt: Es war der Tag, an welchem den Stämmen erlaubt wurde (sich mit einander zu verbinden).

R. Mathna sagte: Es war der Tag, an welchem die Erschlagenen von Bither bestattet worden sind. R. Elieser der Grosse sagte: Weil nur am 15. Ab, und von da ab und weiter nicht mehr wegen der abnehmenden Sonnenhitze Holz zum Altargebrauche gefällt (und die Sichel zerbrochen) wurde. R. Menasja sagte: Man nannte diesen Tag den Tag der Sichelzerbrechung. Wer von da ab und weiter zunimmt, nimmt zu, wer nicht zunimmt, nimmt ab.*)

R. Abin und R. Jochanan sagten: An dem (erwähnten) Tage wurden keine Gräber mehr für die in der Wüste Gefallenen bereitet; denn an jedem Vorabend des neunten Ab liess Mose, wie R. Levi bemerkt, durch einen Herold im ganzen Lager bekannt machen: Ziehet hinaus, Gräber zu bereiten, und sie zogen hinaus und gruben Gräber und schliefen in ihnen, und am Morgen liess er durch einen Herold ausrufen: Auf, trennt die Todten von den Lebenden! Sie machten sich auf und schafften 15 000 und Einzelne hinweg, es fehlten aber 600 000. Im vierzigsten Jahre nachher verfuhren sie ebenso und fanden sich vollständig. Da sprachen sie: Es scheint, dass wir in der Berechnung uns geirrt haben. Ebenso war es im 10. 11. 12. 13. und 14. Jahre. Als der Vollmond erschien, sprachen sie: Es scheint, dass Gott das Verhängniss von uns abgewendet

*) Der Ausspruch bezieht sich auf die Abnahme der Tage und die Zunahme der Nächte.

hat und sie machten den Tag zu einem Festtag. Ihre Sünden verursachten es aber, dass er durch die zweimalige Tempelzerstörung in eine Trauer in dieser Welt verwandelt wurde, wie es heisst Hi. 30, 30: „Und es ward zur Trauer meine Harfe und meine Flöte zu Klagetönen", und Num. 14, 1 heisst es: „Und das Volk weinte in derselben Nacht. Als sie vertrieben waren, stimmte Jeremja die Klage über sie an: „Wie sitzt so einsam" u. s. w. „Auf den Bergen erhebe ich Weinen und Klaggeschrei" s. Jerem. 9, 9. R. Acha sagte: Nebucadnezar gab dem Nebusaradan drei Verhaltungsbefehle in Betreff Jeremjas s. Jerem. 39, 12: „Nimm ihn (gefangen) und habe Acht auf ihn" d. i. auf ihn, aber nicht auf seine Nation. „und thue ihm nichts zu Leide" d. i. ihm thue nichts zu Leide, aber mit seiner Nation verfahre nach deinem Belieben zum Bösen, „sondern wie er dir sagen wird, so thue mit ihm", nicht so aber seiner Nation. Wenn nun Jeremja eine Schaar von Jünglingen in Halseisen sah und seinen Kopf mit ihnen in sie steckte, so kam Nebusaradan und entfernte ihn von ihnen. Wenn er ferner eine Schaar von Greisen in Ketten gelegt sah und seinen Hals unter sie steckte, so kam Nebusaradan und entfernte ihn von ihnen. Da sprach Nebusaradan zu ihm: Siehe eins von den drei Dingen ist in dir, entweder du bist ein falscher Prophet, oder du verachtest die Leiden, oder du bist ein Blutvergiesser. Entweder bist du ein falscher Prophet, denn seit vielen Jahren hast du der Stadt die Zerstörung geweissagt, und jetzt, wo sie eingetreten ist, empfindet deine Seele grosse Trauer, oder du verachtest die Leiden, denn da ich dir nichts Uebles thue, so thust du dir selbst Uebles, um damit zu sagen, dass Schmerzen von mir bei dir nicht geachtet sind (keine Rolle spielen), oder du willst Blut vergiessen, denn da der König mir aufgetragen hat, auf dich Acht zu haben, damit dir nichts Uebles widerfahre, so willst du dir selbst Uebles thun, damit der König, wenn er es erfährt, mich tödten lasse. Schliesslich sprach er zu ihm: Wenn es daher in deinen Augen gefällt, so will ich meine Augen auf dich richten (d. h. dir eine besondere Aufmerksamkeit zu Theil werden lassen)? Allein er nahm das Anerbieten nicht an, bis es ihm aus dem Munde der Allmacht befohlen wurde, wie es heisst Jerem. 40, 1: „Das Wort, welches zu Jeremja geschah vom Ewigen". Was war jenes Wort? Er sprach nämlich zu ihm: Jeremja, wenn du hier bleibst, so gehe ich mit ihnen, und wenn du mit ihnen gehst, so bleibe ich hier. Er antwortete vor ihm: Herr der Welt! wenn ich mit ihnen gehe, was kann ich ihnen nützen, nur wenn ihr König, ihr Schöpfer mit ihnen geht, kann es ihnen von grossem Nutzen sein, was auch geschrieben steht s. das.: „Nachdem Nebusaradan, der Oberste der Scharfrichter, entlassen" nämlich den Jeremja, „war er gebunden in Ketten". Durch diese Vorstellung, sagte R. Acha, war Gott gleichsam in Ketten gelegt, wie auch Ezech. 1, 1 zu verstehen ist: „Ich war unter den Gefangenen".

Wie weit erstreckt sich Jeremjas Prophetie? Hierüber sind R. Jacob und R. Abba, nach andern R. Eleasar und R. Jochanan verschiedener Meinung. Der eine sagte: bis 31, 10: „Der Israel zerstreute, wird es sammeln"; der andere sagte: bis 31, 17: „Es ist Hoffnung für deine Zukunft, spricht der Ewige, es kehren die Kinder zu ihrer Grenze zurück".

Bei seiner Rückkehr fand er (Jeremja) abgehauene Finger, hingeworfen auf den Bergen, er suchte sie zusammen, herzte, liebkoste und küsste sie und that sie in seinen Gebetmantel mit den Worten: Habe ich euch, meine Kinder, nicht gewarnt und zu euch gesprochen Jerem. 13, 16: „Gebt dem Ewigen, eurem Gott, Ehre, ehe es finster wird und ihr euch mit euren Füssen an den Bergen der Dämmerung stosset?" Hierauf beziehen sich seine Worte das. 9, 9: „Auf den Bergen erhebe ich Weinen und Klage und auf den Angern der Wüste Klagelieder" d. i. auf jenen lieblichen und gepriesenen Bergen erhebe ich Weinen und Klage und auf den Angern Jacobs, die in Wehklage verwandelt sind; „und nicht mehr hört man die Stimme der Heerde" d. i. weil sie nicht auf die Stimme der Worte des Gesetzes, und nicht auf die Stimme der Worte der Prophetie, sondern מקנה d. i. auf die Stimme des Wortes des Eiferers (הקנא) hörten, da sie ihn ereiferten durch Götzendienst, wie es heisst Deut. 32, 16: „Sie reizten seinen Eifer durch fremde Götzen", darum (s. Jerem. 9, 9) „vom Gevögel des Himmels bis zum Vieh herab ist alles entflohen, fortgezogen". Zweiundfünfzig Jahre lang, sagte R. Jose bar Chalaphtha, ist kein Pfau im Lande Israel gesehen worden. Was ist der Sinn der Worte: „Vom Gevögel des Himmels bis zum Vieh herab ist alles entflohen, fortgezogen?" Das Wort בהמה hat in der Zahl 52.

R. Chanina sagte: Vierzig Jahre vorher wurden Dattelbäume in Babylon gepflanzt, um damit anzudeuten, dass fette Süssigkeiten die Zunge an das Gesetz gewöhnen.

R. Chanina bar R. Abuhu sagte: Siebenhundert Arten reiner Fische, achthundert Arten reiner (erlaubter) Heuschrecken und Vögel ohne Zahl sind mit den Israeliten nach Babylon gegangen und mit ihnen auch wieder zurückgekehrt, ausgenommen ist ein Fisch, dessen Name Stör ist. Auf welche Weise sind die Fische ausgewandert? Nach R. Huna im Namen des R. Jose sind sie auf dem Wege der Tiefe (Meerestiefe) ausgewandert und auf dem Wege der Tiefe sind sie auch wieder zurückgekehrt.

R. Seïra sagte: Komm und sieh, wie ausdauernd das israelitische Land ist, dass es immer noch Früchte zeugt. Und wodurch erzeugt es Früchte? R. Chanina und R. Josua ben Levi. Der eine sagte: Weil man gedüngt hatte, der andere sagte: Weil man es mit Staub umgepflügt hatte. Sieben Jahre hindurch, sagte R. Judan, hat sich bei ihnen (das Strafgericht mit) Schwefel und Salz erhalten. Und das alles warum? Weil es heisst Dan. 9, 27: „Und fest schliesst er einen Bund mit vielen ein Siebend lang". Wie ver-

fuhren die Cuthäer daselbst? Sie besäten es stückweise; jedoch säeten sie hier, so wurde es verbrannt, säeten sie dort, so wurde es auch verbrannt. Ein Mann pflügte einmal im Thale Beth Arba und drückte seine Hand auf das Pflugeisen, da stieg Staub auf, welcher seinen Arm verbrannte, um zu bestätigen, was Deut. 29, 23 gesagt ist: „Mit Schwefel und Salz ist das ganze Land verbrannt". Rabba bar Rab Kahana sagte: Die Schrecken des Landes und dessen Verwüstungen waren in der That ehemals vorhanden, um den Ausspruch Gen. 9, 2: „Eure Furcht und euer Schrecken (מוֹרַאֲכֶם) wird auf dem Gethier des Feldes sein", in Zukunft aber wendet sich alles wieder, wie es heisst Ezech. 36, 34: „Das öde Land wird wieder bebaut werden, statt dass es eine Wüste war in den Augen aller Vorübergehenden".*)

*) Diesen guten Sinn der sehr schwierigen Stelle, in Bezug auf die auch M. K. erklärt, sie nicht deuten zu können, verdanke ich einer brieflichen Mittheilung des Rabbiners J. Caro in Erfurt, welcher statt מִמְּהוּלוֹת besser מִמְּחִתּוֹת von den Schrecken (vergl. מְחִתָּה Ps. 89, 41 = מְשׁאָה Ex. 6, 14), und ehemals statt לִפְנִים לִפְנֵי zu lesen vorschlägt.

# MIDRASCH ECHA RABBATI.

Cap. I, V. 1. Wie sitzet so einsam.

Drei Propheten fingen ihre Strafreden mit dem Worte: „איכה wie" an, Mose s. Deut. 1, 12: „Wie (איכה) kann ich allein eure Last tragen?" Jesaia s. Jes. 1, 21: „Wie (איכה) ist sie zur Buhlerin geworden, die treue Stadt!" und Jeremia s. hier: „Wie sitzt so einsam" u. s. w. R. Levi sagte: Gleich einer Matrone, welche drei Freunde hatte, der eine sah sie in ihrer Ruhe, der andere in ihrem Verfall, der dritte in ihrer Beschimpfung. Mose sah die Israeliten in ihrer Herrlichkeit und in ihrer Ruhe und sprach: „Wie kann ich allein ihre Last tragen?" Josua sah sie in ihrem Verfall und sprach: „Wie ist sie zur Buhlerin geworden!" Jeremia sah sie in ihrer Beschimpfung und sprach: „Wie sitzt so einsam" u. s. w. Man forderte Ben Asai mit den Worten auf: Unser Lehrer, trage uns doch etwas über die Klagelieder vor! Er sprach: Die Israeliten wurden nicht eher verbannt, als bis sie den Einzigen der Welt, die dem zwanzigsten Geschlechte angeordnete Beschneidung, die zehn Gebote und die fünf Bücher Mose verläugnet hatten, entsprechend der Zahl des Wortes איכה. R. Levi sagte ferner: Die Israeliten wurden nicht eher verbannt, als bis sie die 36 Ausrottungen, welche in der Thora enthalten sind, und die zehn Gebote verläugnet hatten, entsprechend der Zahl des Wortes: „איכה wie sitzt so einsam".

R. Berachja sagte im Namen des R. Abdimi von Chepha: Gleich einem Könige, der einen Sohn hatte, den er zur Zeit, wenn er den Willen seines Vaters that, in wollene Gewänder (Prachtgewänder), zur Zeit aber, wenn er den Willen desselben nicht that, in Linnen (in grobe Stoffe) kleidete. Ebenso auch die Israeliten, die ganze Zeit, wo sie Gottes Willen thaten, da heisst es Ezech. 16, 10: „Und ich kleidete dich in Buntwirkerei" d. i. wie R. Sima bemerkt, in Purpur. Akilas übersetzt: אנקלטורין בליקטא Buntgewirktes. In der Zeit aber, wo sie den Willen Gottes nicht thaten, da kleidete er sie in grobe Linnen, was hier mit dem Worte בדד angedeutet sein soll: „Wie sitzt in Linnen".

Rab Nachman sagte von Samuel im Namen des R. Josua ben Levi: Gott rief die Dienstengel zusammen und fragte sie: Wenn ein König von Fleisch und Blut um einen seiner Verstorbenen trauern will, was pflegt er zu thun? Sie antworteten: Er hängt einen Sack an seine Thür. Gott sprach: Das will ich auch thun, wie es heisst Jes. 50, 3: „Ich kleide den Himmel in Dunkel und mache Sacktuch zu seiner Hülle". Gott fragte: Was pflegt ein König von Fleisch und Blut ferner zu thun? Sie sprachen: Er lässt die Lampen auslöschen. Gott sprach: Das will ich auch thun, wie es heisst Joel 4, 15: „Sonne und Mond werden finster und die Sterne ziehen ihren Glanz ein". Was pflegt ein König von Fleisch und Blut ferner zu thun? Er breitet eine Decke über die Lagerstätte. Das will ich auch thun, wie es heisst Dan. 7, 9: „Ich schaute, bis dass die Stühle aufgestellt wurden und ein Betagter sich setzte". Es war gleichsam als ob sie umgestürzt wären. Was pflegt ein König von Fleisch und Blut ferner zu thun? Er geht barfuss. Das will ich auch thun, wie es heisst Nahum 1, 3: „Der Ewige, in Sturm und Wetter ist sein Weg, und Gewölk ist seiner Füsse Staub". Was pflegt ein König von Fleisch und Blut ferner zu thun? Er zerreisst seinen Purpurmantel. Gott sprach: So will ich auch thun, wie es heisst Thren. 2, 17: „Der Ewige that, was er beschlossen, vollendete sein Wort". R. Jacob vom Dorfe Chanan sagte: Was heisst: בצע אמרתו? Er zerreisst seinen Purpurmantel. Was pflegt ein König von Fleisch und Blut ferner zu thun? Er sitzt und schweigt. So will ich auch thun, wie es heisst das. 3, 28: „Er sitzt einsam und schweigt". Was pflegt ein König von Fleisch und Blut ferner zu thun? Er sitzt und weint. Ebenso will ich auch thun, wie es heisst Jes. 22, 12: „Es ruft der Ewige, der Gott der Heerschaaren an demselben Tage zum Weinen und zur Klage".

Oder: איכה. Jeremia stellte die Frage an die Israeliten: Was habt ihr an den Göttern wahrgenommen, dass ihr ihnen so nachhängt? Hätten dieselben einen Mund, so könntet ihr euch wenigstens mit ihnen unterreden, allein es heisst, sie haben weder dieses noch jenes; weder dieses s. Jerem. 10, 2: „So spricht der Ewige: Gewöhnt euch nicht an den Weg der Völker und fürchtet nicht die Zeichen des Himmels, weil die Völker sich vor ihnen fürchten", noch jenes s. das. V. 11: „Solchergestalt sollt ihr zu ihnen sprechen: „Die Götter, welche Himmel und Erde nicht gemacht" u. s. w., V. 16: „Nicht wie diese ist der, welcher Jacob zu Theil ward, sondern er hat alles gebildet, und Israel ist der Stamm seines Erbtheils, der Ewige der Heerschaaren ist sein Name".

R. Jehuda und R. Nechemja. R. Jehuda sagte: Das Wort איכה bedeutet nichts anderes als eine Zurechtweisung (תוכחה) vergl. Jerem. 8, 8: „Wie möget ihr sagen: Weise sind wir und das Gesetz des Ewigen kennen wir?" R. Nechemja dagegen sagte: Das Wort איכה bedeutet nichts anderes als Wehklage (קינה) s. Gen.

3, 9: „Und der Ewige Gott rief Adam und sprach zu ihm: איכה d. i. אוי לכה: Wehe dir!*) Wann sind die Klagelieder verfasst worden? Nach R. Jehuda zur Zeit Jehojachims. Weint man denn aber, fragte R. Nechemja, schon über einen Todten, bevor er noch gestorben? Sie sind erst nach der Zerstörung des Tempels verfasst worden. Siehe, da hast du eine Erklärung der Worte: „Wie sitzt so einsam".

die Stadt, die volkreiche. R. Samuel hat gelehrt: Jerusalem hatte 24 Paläste, jeder Palast 24 Durchgangshallen, jede Durchgangshalle 24 Strassen, jede Strasse 24 Plätze, jeder Platz 24 Höfe, jeder Hof 24 Häuser und jeder Hof zählte doppelt soviel Bewohner als wie aus Aegypten gezogen sind. Du kannst das auch daraus erkennen, dass es so ist, denn R. Eleasar erzählte: Eine Karavane zog nach Jerusalem hinauf mit zweihundert Kamelen, welche mit Pfeffer beladen waren. Als sie nach dem Berge Zor kam, fand sie am Thore der Stadt einen Schneider sitzend, welcher sie fragte: Was bringt ihr? Pfeffer! war die Antwort. Möchtest du mir nicht ein wenig davon geben? Nein! Da wirst du hier nichts verkaufen, sondern in einer anderen Stadt. Die Karavane reiste darauf nach Jerusalem. Auch dort fand sie am Thore einen Schneider sitzend. Was bringst du? fragte derselbe. Nähe deine Nath (eigentlich: stichle fort)!**) war ihre Antwort. Dann traf sie einen andern Schneider, welcher gleichfalls fragte: Was führt ihr bei euch? Sie gaben ihm dieselbe Antwort: Hefte fort! Sage mir, was du für Waaren bei dir führst, kann ich sie kaufen, gut, so kaufe ich sie, wo nicht, so werde ich einen Käufer für das Ganze schaffen. Was also führst du? Ich führe Pfeffer. Der Schneider führte nun den Kaufmann in eine Herberge und zeigte ihm daselbst zwei Cor Dənare. Betrachte diese Münze, sprach er, ob sie in deinem Lande gangbar ist und nimm dann so viel davon, als deine Waare beträgt. Am andern Morgen ging der Kaufmann auf dem Markt herum und traf einen Freund desselben. Dieser fragte ihn: Was hast du bei dir? Pfeffer! antwortete er. Möchtest du mir nicht für 100 Denare ablassen, als ich zu einem Frühstück brauche, das ich in diesen Tagen gebe. Ich habe schon den ganzen Vorrath an den Schneider N. N. verkauft. Er wandte sich an demselben und sagte: Du hast Pfeffer gekauft, gieb mir ein wenig davon, ich brauche ihn zu einem Frühstück. Er antwortete: Ich habe ihn schon wieder (weiter) an einen Schneider verkauft, allein ich will ihm sagen, dass er dir davon soviel ablässt, als du brauchst. Er suchte den Inhaber auf und fand ihn in der Herberge vor, die Bewohner des ersten Stockwerkes hatten ein jeder für eine Unze, die Bewohner des zweiten Stockwerkes ein jeder für eine halbe Unze genommen und die Bewohner des dritten

*) Der Midr. nimmt das Wort איכה als Notarikon.

**) Sinn: Bleib bei deiner Arbeit, du kannst unsere Waare nicht gebrauchen.

Stockwerkes merkten gar nichts (fanden gar nichts mehr vor), um zu bestätigen, was gesagt ist: „die Stadt, die volkreiche". Willst du wissen, wie gross die Volksmasse in Jerusalem war? Aus folgendem kannst du es erkennen. R. Josua von Sichnin sagte: R. Josua ben Levi stand auf dem Getreidemarkte, wohin alle kamen, um (das Eingebrachte) zu schätzen, und sie vermochten es nicht. Es befand sich aber ein Kluger dort, welcher sprach: Ihr wollt die Volksmenge dieser Stadt abschätzen? Aus den (eingegangenen) Heben könnt ihr sie ermessen. Willst du wissen, wie gross die Volksmasse in Jerusalem war? Aus der Zahl der Priester kannst du sie erkennen, wie es heisst 1 Reg. 8, 63: „Und Salomo opferte als Dankopfer, das er dem Ewigen opferte, 22 000 Rinder und 120 000 Schafe". Es ist gelehrt worden: Ein Opferstier wurde von vierundzwanzig und ein Widder von elf Priestern dargebracht. So war es während des ersten Tempels. Zur Zeit des zweiten Tempels wollte der König Agrippa einmal kennen lernen, wie gross die Zahl der Volksmassen in Jerusalem sei, er befahl zu diesem Zwecke den Priestern: Sondert mir von jedem Pesachlamm eine Niere ab! Sie sonderten ihm 600 000 Paar Nieren ab, doppelt soviel als (Israeliten) aus Aegypten gezogen waren, und nicht nur das, auf jedes Pesachlamm waren mindestens 10 gezählt. R. Chija hat gelehrt: Auf manche waren selbst 40, auch 50, nach Bar Kapra selbst 100 Personen gezählt, ausgenommen derjenige, welcher unrein oder unterwegs war.

Einmal zogen die Opfernden nach dem Tempelberge, allein er konnte sie nicht fassen, und ein Greis, der sich unter ihnen befand, wurde erdrückt, und man nannte dieses Pesachopfer das „zerdrückte" (פסח מיעוכך), weil man den Greis zerdrückt hatte. Wie entstand die ausserordentliche Vermehrung der Bevölkerung? Dadurch, dass ein Vater (eig. ein Mensch) seinen Sohn, wenn er erst zwölf Jahre zählte, schon mit einem Weibe verheirathete, welche geeignet (tauglich, eig. würdig) war zu gebären, und er verheirathete seinen Enkel mit zwölf Jahren und er hatte das sechsundzwanzigste Jahr noch nicht erreicht, so sah dieser schon Enkel, um zu erfüllen, was gesagt ist Ps. 128, 6: „Du siehest Kinder von deinen Kindern, Heil über Israel!"

Sie ist wie eine Wittwe. R. Abba bar Kahana sagte: Sie (die Israeliten) haben es mit der göttlichen Gerechtigkeit nicht so genau genommen (eig. sich nicht um sie bekümmert) und diese wieder hat es mit ihnen nicht so genau genommen*). Sie haben es mit der göttlichen Gerechtigkeit nicht so genau genommen, wie es heisst Num. 11, 1: „Und das Volk war wie solche, die sich beklagen". Es steht nicht: מתאוננים solche, die sich beklagen, son-

*) Die Ausdrücke, welche die Schrift von den Israeliten gebraucht, sind nicht im strengen Sinne des Wortes, sondern nur vergleichungsweise zu nehmen, ebenso sind auch diejenigen aufzufassen, deren sich die göttliche Gerechtigkeit gegen sie bedient.

dern: כמתאוננים wie solche, die sich beklagen. Ferner heisst es Hos. 5, 10: „Judas Fürsten sind gleich Grenzverrückern". Es steht nicht: מסיגי sie sind Grenzverrücker, sondern: כמסיגי sie sind wie Grenzverrücker. Ebenso heisst es das. 4, 16: „Denn gleich einer widerspenstigen Kuh ist Israel widerspenstig". Es steht nicht: כי פרה eine widerspenstige Kuh, sondern: כפרה וגו' wie eine widerspenstige Kuh. Und die göttliche Gerechtigkeit hat es mit ihnen nicht so genau genommen. Es heisst hier: „Sie ist wie eine Wittwe". Es steht nicht: היתה אלמנה sie ist eine Wittwe, sondern: כאלמנה wie eine Wittwe d. i. wie ein Weib, dessen Gemahl nach einer Seestadt gegangen und weiss, dass er zu ihr zurückkehrt. Ferner heisst es Thren. 2, 4: „Er spannte seinen Bogen wie ein Feind". Es steht nicht: אויב als Feind, sondern: כאויב wie ein Feind. Ebenso heisst es das. 2, 5: „Der Ewige ist geworden wie ein Feind". Es steht nicht: אויב er ist geworden zu einem Feinde, sondern: כאויב wie ein Feind.

Oder: „Sie ist wie eine Wittwe". R. Chama bar Ukba und die Rabbinen. R. Chama bar Ukba sagte: (Die Stadt gleicht) einer Wittwe, welche nur ihren Unterhalt (aus den Mitteln der Waisen), nicht aber ihr Eingebrachtes verlangte. Die Rabbinen dagegen sagen: (Sie gleicht) einem Könige, welcher über seine Gemahlin (Matrone) aufgebracht war und ihr einen Scheidebrief gab, dann aber denselben ihr wieder entriss. Als sie sich mit einem andern verheirathen wollte, sprach er zu ihr: Wo hast du deinen Scheidebrief? Verlangte sie dagegen ihren Lebensunterhalt von ihm, so sprach er: Ich habe dich ja bereits entlassen. So spricht auch Gott zu den Israeliten, wenn sie sich dem Götzendienst hingeben wollen: „Wo ist denn der Scheidebrief eurer Mutter" s. Jes. 50, 1, verlangen sie, dass er ihnen Wunder thue wie ehemals, so spricht er: Ich habe mich doch schon von euch getrennt, wie es heisst Jerem. 3, 8: „Ich habe es entlassen und ihm den Scheidebrief gegeben".

Oder: „Sie ist wie eine Wittwe". R. Akiba und die Rabbinen. R. Akiba sagt: Sie (die Stadt) war eine Wittwe, und du sagst: wie eine Wittwe? Allein sie war eine Wittwe insofern, als sie von den zehn Stämmen, aber nicht von den Stämmen Jehuda und Benjamin verlassen war. Die Rabbinen dagegen sagen: Sie war eine Wittwe insofern, als sie von allen Stämmen, von jenen wie von diesen verlassen war, nicht aber von Gott s. Jerem. 51, 5: „Denn Israel ist nicht Wittwe und Jehuda nicht verlassen von seinem Gott".

die Grosse unter den Völkern. Heisst es nicht bereits: sie war gross, was wollen die Worte sagen: „die Grosse unter den Völkern"? Sie war gross an Erkenntniss (an Verstand und Einsicht). Wohin ein Jerusalemite kam, sagte R. Huna im Namen des R. Jose, wurde ein prachtvoller, mit Decken überzogener Stuhl (קתדרא) vor ihm hingestellt, um seine Weisheit zu hören.

Ein Jerusalemite wandelte über Land und kam in eine Stadt, wo er sich dem Tode nahe sah. Er liess seinen Hauswirth kommen

und übergab ihm seine Habe mit den Worten: Wenn mein Sohn von Jerusalem hierher kommt und er thut dir drei kluge Dinge, so gieb ihm, was ich habe, sonst aber nicht. Die Einwohner des Ortes kamen untereinander überein, keinem Fremden das Haus ihres Mitbewohners zu zeigen, wenn sie darum gefragt werden sollten. Jener Mann starb (eig. die Seele verliess ihn) und wurde begraben (eig. er wurde in sein ewiges Haus abgeschieden). Nach einiger Zeit kam sein Sohn dahin. Am Thore der Stadt sah er einen Mann eine schwere Last Holz tragen. Er fragte ihn: Willst du die Last Holz wohl an mich verkaufen? Ja, antwortete der Holzträger. Nimm von mir den Preis dafür und trage es zu einem gewissen N. N. Er nahm das Geld und trug das Holz zu dem gewissen N. N.*) Der Holzträger trat den Weg dahin an und der Fremde folgte hinter ihm her, bis sie die Wohnung des betreffenden N. N. erreicht hatten. Dort angekommen sprach er: Heda, N. N., komm, nimm die Last Holz hier! N. N. sprach: Habe ich dir denn gesagt, dass du mir eine Last Holz bringen sollst? Du allerdings nicht, sagte der Holzträger, aber der Mann, der mir folgt, sie gehört ihm. Sofort öffnete der Herr ihm (dem Fremden) sein Haus, er trat ein, und sie begrüssten sich wechselseitig. Das war der erste kluge Streich. Wer bist du? fragte der Hausherr den Fremden. Er antwortete: Ich bin der Sohn des Mannes, welcher bei dir gestorben ist. Er führte ihn darauf in das Gemach und liess für ihn ein Mahl bereiten. Jener Mann hatte zwei Söhne und zwei Töchter. Als die Zeit der Mahlzeit herangekommen war, trug man als Mahl fünf gebratene Hühner auf. Als sie anfangen wollten zu essen, sprach der Hausherr zum Gaste: Nimm und theile! Das ist nicht meine Sache, entgegnete der Gast. Es ist mein Wunsch, versetzte der Hausherr, dass du sie nimmst und vertheilst. Hierauf nahm der Gast die fünf Hühner und vertheilte sie; er nahm das eine und gab es dem Manne (dem Hausherrn) und seiner Frau, dann nahm er das zweite und gab es seinen beiden Söhnen**), ferner nahm er das dritte und gab es seinen beiden Töchtern, die beiden noch übrigen Hühner endlich nahm er und legte sie vor sich hin. Sie assen und sagten nichts über diese sonderbare Vertheilung. Das war der zweite kluge Streich. Zum Abendessen wurde eine fette Henne als Mahlzeit aufgetragen. Nimm und vertheile sie! sprach abermals der Wirth zum Gast. Dieser entgegnete: Das ist nicht meine Sache. Der Wirth aber sagte: Nimm und theile! es ist mein Wunsch. Da nahm er sie und theilte sie, den Kopf gab er dem Wirth, das, was er im Innern fand, seiner Frau, die beiden Schenkel (Flanken) den zwei Söhnen, die zwei

*) Der Fremde bezahlte dem Holzträger den verlangten Preis und bat ihn, es nach dem Hause des Mannes zu tragen, wo sein Vater gestorben sei, er wisse aber weder dessen Namen, noch seine Wohnung.

**) Eigentlich: er gab es zwei Leuten, denn sie waren seine Söhne.

Flügel legte er den zwei Töchtern vor, den ganzen Rumpf aber behielt er für sich. Das war der dritte kluge Streich. Pflegt man auf diese Art in eurem Orte zu vertheilen? fragte endlich der Wirth den Gast. Als du das erstemal vertheiltest, sagte ich dir nichts, jetzt aber verfährst du ebenso (deshalb bitte ich dich um Aufschluss). Habe ich dir nicht gleich gesagt, antwortete der Gast, dass das (das Amt des Theilens) nicht meine Sache sei (mir nicht zukomme). Da ich es aber auf dein Zureden übernommen habe, so will ich darthun, dass ich es so, wie es sich ziemt, auch ausgeführt habe. Bei der ersten Mahlzeit trug man fünf gebratene Hühner auf. Du und dein Weib und ein Huhn, siehe das sind zusammen drei; ebenso deine zwei Söhne und ein Huhn, siehe das sind zusammen auch drei, ebenso deine zwei Töchter und ein Huhn, siehe das sind zusammen wieder drei, und ich und zwei Hühner, siehe das sind zusammen auch drei. Auf diese Weise habe ich mir nichts mehr genommen, als eure Theile betrugen. Bei der zweiten Mahlzeit trug man eine Henne auf, ich nahm den Kopf und legte ihn dir vor, denn du bist das Haupt des Hauses (das Familienoberhaupt), was ich im Innern fand, nahm ich und gab es deinem Weibe, denn von deren Inneren sind deine Kinder hervorgegangen, die zwei Schenkel ferner nahm ich und gab sie deinen Söhnen, welche die Stützen des Hauses sind, die beiden Flügel nahm ich und gab sie deinen zwei Töchtern, die doch bald aus deinem Hause fliegen und zu ihren Ehemännern gehen werden; das Schiff (d. i. den Rumpf) endlich nahm ich und behielt es für mich, denn in einem Schiffe kam ich an und in einem Schiffe werde ich wieder abreisen. Auf! gieb mir das Meinige, was mein Vater dir anvertraut hat, dass ich alsbald abreisen kann. Der Wirth gab ihm, was ihm gehörte, und der Gast trat in Frieden die Rückreise an, um zu bestätigen, was gesagt ist: „die Grosse unter den Völkern" (d. i. die grosse an Erkenntniss, die sinnreiche).

Vier Jerusalemiten kamen nach Athen und wurden bei einem der Bewohner aufgenommen. Man bereitete ihnen eine Abendmahlzeit, und nachdem sie gegessen und getrunken hatten, wurden vier Lagerstätten zurecht gemacht, wovon aber eine zerbrochen und an die andere angelehnt war. Als die Fremden sich niederlegen wollten, sprach der Wirth: Ich habe gehört, dass die Jerusalemiten sehr gescheidte Leute sein sollen, ich will doch hören, was sie sagen werden, und er legte sich in das anstossende Zimmer neben ihnen. Des Nachts stand der, welcher in dem zerbrochenen Lager zu liegen gekommen war, auf und sprach zu seinen Gefährten: Ihr glaubt, dass ich auf meinem Lager schlafe, nein, ich schwebe in der Luft. Auch das Fleisch, das wir am Abend gegessen haben, fuhr der andere fort, schmeckte wie Hundefleisch. Und der Wein, fiel der dritte ein, den wir am Abend getrunken haben, schmeckte, als wenn er aus dem Grabe genommen worden wäre. Ihr wundert euch darüber, nahm endlich der vierte das Wort, ich will euch noch mehr sagen: Der Wirth des Hauses ist

ein unehelicher Sohn (eig. er ist nicht der Sohn seines Vaters). Als der Wirth diese Reden hörte, sprach er bei sich: Das eine (dass das Lager nicht ganz ist) hat seine Richtigkeit, die anderen drei Angaben aber sind Lüge (ungegründet). Am andern Morgen ging er zum Fleischer und sprach zu ihm: Gieb mir wieder von dem Fleische, wovon du mir gestern Abend gegeben hast. Er antwortete: Ich habe keins mehr davon. Was für ein Bewandtniss hatte es damit? Wir hatten, antwortete der Fleischer, ein junges Schaf, das noch an der Alten saugte. Diese starb jedoch und wir liessen es an einer Hündin, die wir hatten, saugen. Am Abend, als du Fleisch haben wolltest, und es uns daran fehlte, gaben wir dir davon. Nun sind zwei Angaben in Richtigkeit, sprach der Wirth, zwei aber sind noch falsch (Lüge). Der Athener ging nun zum Weinhändler. Gieb mir von dem Wein, sprach er zu ihm, von dem du mir gestern Abend verkauft hast. Ich habe keinen mehr. Wie verhält es sich mit demselben? Wir hatten einen Weinstock, der auf dem Grabe unseres Vaters stand. Wir lösten die Trauben ab, thaten sie in die Kufe und pressten den Wein aus. Als du nun Wein verlangtest, und wir keinen andern hatten, so gaben wir dir davon. Jetzt sind drei Angaben in Richtigkeit (gegründet), sprach der Wirth, und nur eine ist noch unerwiesen (Lüge). Er ging hierauf zu seiner Mutter und fragte sie: Wessen Sohn bin ich? Du bist, antwortete sie, der Sohn deines Vaters. Mutter! entgegnete der Sohn, sage mir in Wahrheit, wessen Sohn ich bin, wenn nicht, so kostet es dir das Leben (eig. so haue ich dir dein Haupt ab). Mein Sohn! sprach sie, dein Vater hat dich nicht gezeugt, aus Furcht aber, dass das Meinige (meine Habe) nicht meinen bösen Verwandten anheimfalle, liess ich mich mit einem andern Manne ein, und habe dir so den ganzen Reichthum erhalten. Habe ich nicht recht gethan? Was haben wir davon (eig. was sehen wir hier), sprach er, Jerusalemiten kommen her und machen uns zu Bastarden, wir wollen den Beschluss fassen, von jetzt an keinen mehr von ihnen aufzunehmen.

Ein Jerusalemite kehrte in Athen in einem Wirthshause ein, er wurde aufgenommen und fand viele Leute darin sitzen und Wein trinken. Nachdem er gegessen und getrunken hatte, verlangte er ein Nachtlager daselbst. Da sprach man zu ihm: Wir pflegen keinen Fremden eher aufzunehmen, als bis er drei Sprünge gethan hat. Ich weiss nicht, entgegnete der Jerusalemite, wie solche sein müssen. Mache mir sie vor und ich will sie hinter dir nachmachen. Einer von ihnen stand auf und machte einen Sprung und stand in der Mitte der Halle, beim zweiten an der Thür und beim dritten Sprunge stand er draussen. Darauf erhob sich der Jerusalemite und verrammelte hinter ihm die Thür. Bei eurem Leben! sprach er zu ihnen, das, was ihr mir habt thun wollen, das habe ich euch gethan.

Ein Athener kam nach Jerusalem und traf da ein Kind,

dem er Geld gab mit den Worten: Geh und hole uns Feigen und Weinbeeren. Du hast recht, entgegnete das Kind, wenn du sagst: Hole uns, dir für dein Geld und mir für meinen Gang. Als das Kind wiederkam, sprach er: Nimm und theile. Das Kind nahm und legte die schlechten vor sich, die guten aber nahm es und legte sie vor den Mann. Die Leute haben recht, versetzte der Athener, wenn sie sagen: Die Jerusalemiten sind sehr gescheidte Leute. Weil das Kind wusste, dass es das Geld nicht von dem Seinigen gegeben, so nahm es sich die schlechten und die guten legte es vor mich hin (eig. vor diesen Mann). Wir wollen aber Loose werfen, kommt mein Loos mit deinem Namen heraus, so nehme ich mir das Deinige, kommt es aber mit meinem Namen heraus, so nimmst du das Meinige. Sie thaten so und jeder behielt, was er hatte.

Ein Athener kam nach Jerusalem und traf da ein Kind, welchem er Geld gab mit den Worten: Geh und bring mir etwas, wovon ich esse, mich sättige und noch übrig behalte für die Weiterreise. Das Kind brachte ihm Salz. Salz! rief der Athener, ich sagte dir doch nicht, dass du mir Salz bringen solltest. Das Kind antwortete ihm: Sagtest du mir nicht, dass ich dir bringen sollte, wovon du essen, dich sättigen und übrig behalten wolltest auf den Weg? Bei deinem Leben! du kannst essen, dich sättigen und noch einiges auf die Weiterreise übrig behalten.

Ein Athener kam nach Jerusalem und fand da einen zerbrochenen Mörser. Er nahm ihn und brachte ihn zu einem Schneider. Nähe mir, sprach er zu demselben, diese zerbrochenen Stücke zusammen. Der Schneider hob eine Hand voll Sand auf und antwortete: Drehe mir daraus Faden, so will ich sie zusammenflicken!

Ein Athener kam nach Jerusalem und fand da ein Kind, dem er Geld gab. Er sprach zu ihm: Geh und bringe mir dafür Eier und Käse! Als das Kind das Verlangte brachte, sprach der Athener: Zeige mir, welcher Käse von einer weissen und welcher von einer schwarzen Ziege ist. Du Alter! entgegnete das Kind, zeige mir erst, welches Ei von einer weissen und welches von einer schwarzen Henne herrührt.

Ein Athener kam nach Jerusalem und traf einen Priester. Er fragte denselben: Wieviel Rauch giebt ein Bund Späne? Er gab zur Antwort: Sind sie feucht, so geht alles in Rauch auf, sind sie aber trocken, dann geht nur ein Drittel in Rauch auf, ein Drittel wird Asche, und ein Drittel wird vom Feuer verzehrt. Woher wusste das der Priester? Von den Holzstücken auf dem Altare.

Ein Athener kam nach Jerusalem und ging in eine Schule und fand daselbst Kinder sitzend, und ihr Lehrer war nicht bei ihnen. Er richtete eine Frage an sie, worauf sie antworteten: Wir wollen das Uebereinkommen treffen, dass demjenigen, welcher eine Frage nicht zu beantworten weiss, etwas genommen werde. Der Fremde ging auf den Vorschlag ein und verlangte, dass sie als Einheimische (Kinder des Ortes) den Anfang machen möchten. was

sie aber mit den Worten ablehnten: Frage du zuerst, denn du bist ein alter Mann. Da er aber auf seinem Willen beharrte, so fingen sie an: Was ist das: Neun gehen fort, acht kommen, zwei mischen (schenken ein), einer trinkt und vierundzwanzig bedienen? Da er das Räthsel nicht lösen konnte, so nahmen sie ihm etwas weg. Er wandte sich hierauf an ihren Lehrer R. Jochanan. Ach, Rabbi, klagte er, geht es bei euch so übel zu, dass einem Fremden, wenn wenn er euch besucht, etwas weggenommen wird? Der Rabbi fragte: Haben sie dich vielleicht etwas gefragt, was du nicht beantworten konntest, und haben sie dir etwas weggenommen? Allerdings, erwiderte der Athener. Welche Frage haben sie dir gestellt? So und so haben sie mich gefragt. Der Lehrer erklärte nun: Die neun Fortgehenden sind die neun Monate der Schwangerschaft, die acht Ankommenden sind die acht Tage bis zur Beschneidung, die zwei Mischenden (Einschenkenden) sind die beiden Brüste der Mutter, welche die Milch mischen (einschenken) und der eine, welcher trinkt, ist der Säugling, und die vierundzwanzig Bedienten sind die vierundzwanzig Monate des Säugens. Sofort begab er sich wieder in die Schule und gab die erwähnte Lösung und erhielt seine Sache zurück (aber mit den Worten Simsons): „Hättet ihr nicht mit meinem Kalbe gepflügt, ihr würdet mein Räthsel nicht errathen haben" s. Jud. 14, 18.

Ein Athener kam nach Jerusalem und brachte drei und ein halbes Jahr daselbst zu, um die Sprache der Weisheit zu erlernen, aber es war ohne Erfolg. Nach Verlauf dieser Zeit kaufte er einen Knecht, welcher (auf einem Auge) blind war. Nach drei und einem halben Jahre, die ich hier gewesen bin, äusserte er gegen den Verkäufer, kaufe ich zuletzt noch einen einäugigen Knecht. Bei deinem Leben! entgegnete dieser, er ist sehr gescheidt, und schaut in die Ferne. Als der Käufer mit seinem Knechte zum Stadtthore hinauskam, sagte dieser zu seinem Herrn: Gehe schnell, damit wir die Gesellschaft, die vor uns ist, noch einholen. Ist denn eine Gesellschaft vor uns? fragte der Herr. Ja wohl, gab der Knecht zur Antwort, es ist vor uns ein weibliches Kamel, das auf einem Auge blind ist und das mit Zwillingen trächtig geht, zwei Schläuche trägt, einer ist mit Wein und der andere mit Essig gefüllt. Die Gesellschaft ist höchstens vier Mil von uns entfernt und der Kameltreiber ist ein Heide. Du Unverschämter! du Einäugiger! fuhr ihn sein Herr an, woher weisst du, dass ein Kamel darunter auf einem Auge blind ist? Weil ich sehe, entgegnete der Knecht, dass es auf der einen Seite des Weges gefressen hat und auf der anderen nicht. Woher weisst du, dass es ein Zwillingspaar im Leibe trägt? Wo es sich gelagert hat, da sehe ich, dass es ihrer zwei sind. Woher weisst du aber, dass es zwei Schläuche trägt, den einen mit Wein und den andern mit Essig gefüllt? An den herausgeflossenen Tropfen merke ich es, die vom Weine sickern in die

Erde, die vom Essig aber brodeln (d. i. halten sich oben auf).*) Woran merkst du, dass der Kameltreiber kein Israelit ist? Daran, weil dieser das Kamel mitten in der Strasse das Wasser hat abschlagen lassen, ein Jude thut das nicht, sondern lässt es in einem Winkel geschehen. Woran merkst du, dass die Gesellschaft nur noch vier Mil entfernt ist? An den Fusstritten des Kamels, welche weiter als vier Mil nicht mehr kenntlich sind.

Ein Athener kam nach Jerusalem und machte sich über die Einwohner sehr lustig. Diese überlegten sich, wen sie wohl an ihn abschicken könnten, der ihn zu ihnen brächte. Es fand sich einer unter ihnen, welcher sprach: Ich will gehen und ihn mit geschornem Kopfe bringen. Der Jerusalemite ging nach Athen und fand Aufnahme im Hause des Mannes (Spötters). Am andern Morgen gingen beide auf den Markt, da riss eine der Sandalen des Jerusalemiten. Er sprach zu einem Schuhmacher: Nimm diesen Tremissis ($^3/_4$ eines As) und bessere mir die Sandale aus. Der Meister that es. Am andern Morgen machten sie wieder miteinander einen Spaziergang auf den Markt und die andere Sandale riss. Nimm diesen Tremissis, sprach er zu seinem Begleiter, geh und lass mir dafür von demselben Meister meine Sandale wiederherstellen. Sind Sandalen bei euch so theuer? fragte der Athener. Ja wohl! antworte der Jerusalemite. Wie viele Denare kosten sie bei euch? Man hat sie von neun und zehn Denaren an, die billigen schon von sieben und acht Denaren an. Wenn ich solche Waare zu euch brächte, würdest du sie mir zu verkaufen suchen? Ja wohl! du musst mich aber zuvor davon in Kenntniss setzen. Als der Athener seinen Einkauf von Sandalen besorgt hatte, ging er damit nach Jerusalem hinauf, setzte sich an's Stadtthor und schickte nach seinem Geschäftsfreund, welcher sich auch einfand und ihn mit dem daselbst eingeführten Brauche bekannt machte, dass nämlich jeder, der zum Verkaufe dahin komme, sich den Kopf glatt scheeren und das Gesicht schwärzen müsse. Was schadet es mir, dass ich mir mein Haupt scheere, wenn ich nur meine Waare (Arbeit) verkaufe. Nachdem er seinen Kopf geschoren hatte, nahm er ihn und setzte ihn in die Mitte des Marktes. Es kam ein Mann, um von ihm Sandalen zu kaufen. Er fragte: Was kostet ein Paar von diesen Sandalen? Dieses Paar zehn, jenes neun Denare, aber nicht billiger als acht. Als er diese Preise hörte, nahm er die Sandalen und warf sie ihm an den Kopf, ging fort und kaufte sie nicht. Habe ich dir denn, fragte der Athener den Jerusalemiten, als du bei mir warst, etwas zu Leide gethan, dass du mich hier einer solchen Beschämung aussetzest? Nunmehr wirst du die Jerusalemiten nicht mehr verhöhnen, bekam er zur Antwort (Glosse: תבלי heisst בריקה prüfen, auf die Probe stellen. לא תצאר אחריך übersetzt das Targ. des Onkelos mit: לא תבלי בתרך).

Ein Cuthäer gab sich für einen Traumdeuter aus. Ich will

*) Vergl. Sanhedr. fol. 104b.

doch diesen Narren beobachten, der die Leute so bethört, sprach R. Ismael bar R. Jose, und setzte sich zu ihm hin. Es kam einer und sprach: Ich habe in meinem Traume einen Oelbaum gesehen, welcher Oel fliessen liess. Der Oelbaum bedeutet Licht, erwiderte der Cuthäer und so auch das Oel, folglich hast du Licht (Glück) in viel Licht gesehen. Der Geist möge dem Manne ausgehen! fiel R. Ismael ein, der Mann hat seine Mutter für sich einzunehmen gewusst (Glosse: er hat mit seiner Mutter verbotenen Umgang gepflogen). Da kam wieder einer und sprach: Mir kam in meinem Traume vor, als hätte ein Auge das andere verschlungen. Du hast Licht in viel Licht gesehen, war wieder der Bescheid des Traumdeuters. Der Geist möge dem Manne ausfahren! versetzte wieder R. Ismael, der Mann hat zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter, jener hat diese verführt. Da kam wieder einer und sprach: Ich sah im Traume, dass ich einen Stern verschlungen. Du hast viel Licht gesehen, denn der Stern ist ein Licht und du bist auch ein Licht, sieh da kommt Licht zu Licht. Der Geist möge dem Manne ausfahren! versetzte abermals R. Ismael, der Träumer hat einen Juden um's Leben gebracht. Woraus schloss er das? Aus Gen. 15, 5, wo es heisst: „Blick' auf zum Himmel und zähle die Sterne". Es kam wieder einer und sagte: Ich war in meinem Traume mit drei Augen versehen. Da hast du, versetzte der Traumdeuter, viel Licht gesehen. Der Geist möge dem Manne ausfahren! rief R. Ismael ganz entrüstet, der Mann ist ein Ofensetzer, er hat zwei Augen, und der Ofen, den er setzt, hat auch eins.*) Es kam wieder einer, welcher sprach: Ich sah in meinem Traume, ich hätte vier Ohren und alle Leute lauschten meinen Worten. Du hast einen weitverbreiteten Ruf, antwortete der Traumdeuter. Möchte doch diesem Manne der Geist ausgehen! sprach R. Ismael, der Träumer sucht Dornen auf und wenn er sie trägt, laufen alle Leute von ihm weg.**) Es kam ein anderer, welcher sprach: Ich sah in meinem Traume, ich trüge eine Tafel, in welcher vierundzwanzig Blätter waren, was auf der einen Seite beschrieben war, war auf der andern ausgelöscht, und was auf dieser ausgelöscht war, war auf der andern beschrieben. Der Traumdeuter sprach zu ihm: Dieser Mann wird ein grosser Geschäftsmann werden, der auf dieser Seite einschreibt und auf der andern auslöscht. Möchte doch dem Manne Geist ausfahren! versetzte R. Ismael, der Mann hat eine grobe Decke mit vierundzwanzig Fetzen, näht der Schneider eine Stelle zu, so reisst eine andere auf. Es kam wieder einer, welcher sprach: Ich sah in meinem Traume, ich trüge ein Rohr, woran ein Gebund Kräuter (Lattich) gebunden war. Du wirst ein grosser Mann werden, sprach der Traumdeuter.

*) S. Kelim VIII.

**) Nach dem Talmud Jerusch. sagte R. Ismael: Er ist ein Eseltreiber, er und der Esel haben zusammen vier Ohren.

Möchte doch dem Manne der Geist ausfahren! fiel R. Ismael ein, der Mann hat ein Lager mit Wein, der Essig zu werden droht, weshalb alle Leute kommen und ihn in Gefässe füllen und darein Kräuter ausdrücken (auspressen, um ihn zu erhalten). Es kam wieder einer, welcher sprach: Ich sah in meinem Traume, alle Leute zeigten mit ihren Fingern auf mich. Der Traumdeuter sprach: Dieser wird ein grosser Mann werden, auf den alle mit ihren Fingern zeigen werden. Gieb mir meinen Lohn, sprach R. Ismael zu dem Träumer, so will ich dir deinen Traum auslegen. Das ist, antwortete derselbe, bereits geschehen (ich brauche deinen Dienst nicht mehr). Zu einer andern Zeit kam derselbe wieder und sprach: Ich sah in meinem Traume, dass alle mit ihren Backen mich anbliessen und mit ihren Fingern mich priesen. Der Mann, sprach der Traumdeuter, wird ein grosser Mann werden und alle werden dich mit ihren Backen preisen. Möchte doch dem Manne der Geist ausfahren! sprach R. Ismael, der Mann hat einen Vorrath von Weizen, als es darauf regnete, wiesen alle Körner mit Fingern auf ihn und bliesen ihre Backen auf, und als gar Unkraut hervorsprosste, zeigten sie mit ihren Fingern auf ihn, als wollten sie sagen: Nun hat der Mann nichts mehr.

Ein (derselbe) Cuthäer sprach: Ich will doch den alten Juden (nämlich den R. Ismael) aufsuchen, der die Leute zum Narren hält. Er begab sich zu ihm und trug ihm folgenden (ersonnenen) Traum vor. Ich sah in meinem Traume, sprach er, vier Cedern, vier Sykomoren und ein Bund Stroh, auf welchem ein Ochs ritt. R. Ismael (welcher die List merkte) sprach: Es möge dem Manne der Geist ausfahren! die vier Cederbäume bedeuten die vier Säulen des Lagers (Bettes), die vier Sykomoren die vier Stäbe des Lagers, das Bund Stroh bedeutet die vier Stricke desselben, und ein Ochs ritt auf ihnen, das bedeutet das Fell des Lagers (die Ochsenhaut, die über den Stricken ausgebreitet ist), wo der Mann entschlummern wird. Er wird hinaufsteigen und nicht wieder herabkommen, was auch wirklich der Fall war.

Es kam ein anderer und sprach: Ich sah in meinem Traume eine blühende Olive. Der Mann, sagte R. Ismael, hat viel Licht gesehen. Ein anderer kam und sprach: Ich habe in meinem Traume eine Olive gesehen zur Zeit, da sie abgeschlagen wurde. Er sprach zu ihm: Mache dich auf Schläge gefasst. Er sprach zu ihm: Rabbi! diesem hast du so gesagt und mir hast du so gesagt (d. i. wie kommt es, dass du unsere Träume so verschieden deutest)? Möge dem Manne doch der Geist ausfahren! entgegnete der Rabbi, diesem erschien die Olive zur Zeit, da sie blühte, jenem zur Zeit, da sie abgeschlagen wurde.

Einer von den Schülern des R. Jochanan sass vor seinem Lehrer und konnte, trotzdem dieser es ihm deutlich machte (d. i. trotz der Klarheit des Vortrags), nichts fassen. Wie geht es zu, fragte R. Ismael, dass du heute nichts begreifst? Er antwortete:

Mir haben in dieser Nacht drei wichtige Dinge geträumt und ich weiss ihre Bedeutung nicht. Sage mir, welche es sind? Ich sah in meinem Traume: Es wurde mir gesagt, im Adar stirbst du, den Nisan wirst du nicht sehen, du wirst säen und nicht mähen. Diese drei Dinge, sagte R. Jochanan, sind von guter Bedeutung. Im Adar wirst du sterben d. i. du wirst im Glanze der Gotteslehre verscheiden, den Nisan (ניסן) wirst du nicht sehen d. i. du wirst keine Versuchungen (ניסיונין) zu bestehen haben, du wirst säen und nicht mähen d. i. was du zeugst, wirst du nicht begraben.*)

Ein Anderer sagte: Ich sah in meinem Traume meinen Fuss nicht bekleidet. Bei deinem Leben! betheuerte R. Jochanan, das bedeutet nichts Uebles, sondern Gutes. Das Fest wird kommen und der Mann wird nichts haben. Woraus schloss das R. Jochanan? Daraus, dass רגל nicht nur Fuss, sondern auch Fest heisst.

Ein Mensch kam zu Rabbi Jose bar Chalaphtha und sprach: Ich sah in meinem Traume, dass mir gesagt wurde: Auf, gehe nach Kappadocien und nimm den Nachlass deines Vaters in Empfang! Ist dein Vater jemals dahin gekommen? fragte R. Jose. Nein! So geh und zähle in deinem Hause zwanzig Balken, so wirst du ihn finden. Er sprach: Es sind deren nicht soviel. Dann zähle wieder von vorn und zwar so lange, bis du diese Zahl erreicht hast. Er ging und that so und fand den Schatz und wurde sehr vermögend. Woraus schloss das R. Jose? Aus dem Namen Kappadocien, nämlich כבא (der Buchstabe κάππα) bedeutet im Griechischen zwanzig und דוקייא δοκός bedeutet im Griechischen קורות, Balken.**)

Eine Frau kam zu R. Eleasar und sprach: Mir träumte, dass ein Balken in meinem Hause zerbrochen sei. Du wirst ein Knäblein gebären, gab R. Eleasar der Frau zur Antwort, das am Leben bleibt, und so geschah es. Nach einiger Zeit kam sie mit derselben Frage: Der Balken in meinem Hause ist zerbrochen. Der Rabbi sprach zu ihr: Du wirst ein Knäblein gebären, dass am Leben bleibt und es geschah so. Nach einiger Zeit kam sie zum dritten Male und fand seine Schüler in der Schule, ihr Lehrer war aber nicht daselbst. Wo ist euer Lehrer? fragte sie dieselben. Sie sprachen: Was willst du von ihm? Sie sprach zu ihnen: Vielleicht seid ihr so weise, um mir meinen Traum, den ich gehabt, erklären zu können, wie euer Lehrer? Sie sprachen: Erzähle ihn uns, wenn du willst, und wir werden dir die Deutung geben. Ich sah in meinem Traume, sprach sie, dass ein Balken in meinem Hause zerbrochen sei. Die Frau wird ihren Mann begraben, erklärten die Schüler. Als sie von ihnen wegging, brach sie in Jammer aus. Als R. Eleasar das Jammergeschrei vernahm, fragte

*) Der Deutung liegt das Bild vom Tode als Sensenmann zu Grunde.
**) Vergl. Berach. fol. 56b, wo eine Variante sich befindet, und Jer. Maas. scheni IV fol. 55b u., desgl. Beresch. r. Par. 68.

er die Schüler: Warum jammert die Frau so? Sie sprachen: Sie kam, um dich zu befragen und sie fand dich nicht. Er sprach: Um was wollte die Frau mich fragen? Sie sagten: Nach der Deutung ihres Traumes. Er sprach: Was habt ihr der Frau gesagt? Sie wiederholten die ihr gegebene Deutung (eig.: sie sagten so und so). Er sprach: Ihr seid schuld am Tode ihres Mannes, steht nicht Gen. 41, 13 geschrieben: „Wie er uns gedeutet, so ist's auch geworden"? und hat nicht R. Jochanan gesagt: Es kommt alles auf die Auslegung an (eig. der Traum geht hinter seiner Deutung her), der Wein ausgenommen; mancher trinkt ihn und er bekommt ihm, mancher trinkt ihn aber und er bekommt ihm schlecht? R. Abuhu dagegen hat gesagt: Die Worte der Träume erheben nicht und sie erniedrigen nicht.*)

R. Josua machte einmal eine Fussreise. Unterwegs traf er auf einem (durch ein besätes Feld führenden neuen) Wege einen Menschen, welchen er fragte: Was machst du? Ich gehe auf dem Wege, war seine Antwort. Du hast recht geantwortet! versetzte R. Josua, denn du gehst auf einem Wege, den Räuber deinesgleichen in Besitz genommen haben. Er ging von da weiter (d. i. er setzte seine Reise fort) und traf ein Kind, welches am Scheidewege sass. Er fragte dasselbe: Welcher Weg ist der nächste zur Stadt? Das Kind antworte: Dieser Weg ist nah und weit, und jener ist weit und nah. R. Josua schlug den ein, welcher (nach der Bezeichnung des Kindes) nah und weit war. Als er die Stadt erreicht hatte, fand er Gärten und Parkanlagen, welche eine Mauer umgaben. Er ging hierauf zu jenem Kinde zurück und sprach zu ihm: Mein Sohn! ist dieses der nächste Weg nach der Stadt? Das Kind antwortete ihm: Du, ein Weiser in Israel, habe ich dir nicht gesagt: dieser Weg ist nah und weit und jener weit und nah? Heil euch Israeliten! hub R. Josua an, dass ihr alle, von Gross bis Klein so gescheidt seid.**)

Der Rabbi ging von da weiter und traf wieder ein Kind, welches ein zugedecktes Gefäss in seiner Hand hielt. Was hast du in diesem Gefässe? fragte er dasselbe. Wenn meine Mutter es dich hätte wissen lassen wollen, so würde sie mir nicht befohlen haben, es zu zudecken. —

Er ging von da weiter und traf abermals ein Kind. Wie ist das Wasser dieser Stadt? fragte er dasselbe. Was liegt dir daran entgegnete das Kind, Zwiebeln giebt es viel.

In der Stadt angekommen, fand er ein Mädchen, welches aus einer Quelle schöpfte. Lass mich trinken! bat er dasselbe. Recht gern gebe ich dir und deinem Esel. Als er seinen Durst gestillt hatte, wandte er sich, um fortzugehen. Er sprach zu dem Mädchen: Meine Tochter! du hast gethan wie Rebekka (welche zu Elieser dem Diener

*) Vergl. das Sprichwort: Träume sind Schäume.
**) S. Erubin fol. 55.

Abrahams sprach: Trinke mein Herr, auch für deine Kameele will ich schöpfen s. Gen. 24, 19.) Das Mädchen entgegnete: Ich habe wohl gethan wie Rebekka, du hast aber nicht so gehandelt, wie Elieser (welcher die freundliche Spenderin reichlich beschenkte s. das. V. 22.)

Es ist gelehrt worden: Man lasse etwas übrig im Topfe, aber man lasse nicht etwas in der Pfanne (im Tiegel) übrig (für den Aufwärter).

Rabbi Josua war einmal bei einer Wittwe zu Gaste. Am ersten Tage trug sie ihm Gekochtes auf, er verzehrte es und liess nichts übrig. Ebenso geschah es am zweiten Tage. Am dritten Tage kamen Graupen auf den Tisch, welche versalzen waren. Als R. Josua dieselben gekostet hatte, zog er seine Hand davon zurück. Warum, Rabbi, ziehst du deine Hand von diesen Graupen zurück? fragte die Gastgeberin. Er erwiderte: Weil ich heute schon Mahlzeit gehalten habe. Sie sprach: Wenn du heute schon Mahlzeit gehalten hast, warum hast du in diesem Falle nicht das Brod vergeringert, wie du diese Graupen vergeringert hast? hast du vielleicht etwas übrig lassen wollen? Warum hast du nicht von den beiden ersten Speisen, welche du gegessen, etwas zurückgelassen und lässest nur gerade von diesen Graupen übrig? Noch nie hat mich ein Mensch so überwunden, sagte R. Josua in diesem Augenblicke, wie diese Wittwe und jenes Mädchen und jene Knaben, um zu bestätigen, was gesagt ist: „Sie (Jerusalem) ist gross unter den Völkern" d. i. sie ist gross an sinnreichen Einfällen.

Die Fürstin unter den Ländern, ach sie ist zinsbar geworden!

R. Jochanan sagte: Weil die Israeliten den Vertrag, welche sie auf dem Sinai auf sich genommen hatten, nicht gehalten haben, darum sind sie zinsbar geworden; denn סיני Sinai ist לגזים zinsbar d. i. die Zahl des einen beträgt so viel wie die Zahl des anderen (nämlich 130). R. Ismael bar Nachman dagegen sagte: Weil die Israeliten dem Götzendienst sich ergeben hatten, deshalb sind sie zinsbar geworden. לגזים ist (per inversionem) סמל d. i. die Buchstaben des einen sind die Buchstaben des anderen. R. Berachja sagte: לגזים ist die Umkehrung (Inversion) von סמל.*) Die Rabbinen erklären לגזים im Sinne von לגמא דלבא Muthlosigkeit**)

Rab Ukba sagte: In der Nacht des neunten Tages im Monate Ab ging unser Vater Abraham in das Allerheiligste, da erfasste ihn Gott an der Hand und wandelte mit ihm umher (eig. in die Länge und Breite) und fragte ihn: „Was will mein Freund in meinem Hause"? s. Jerem. 11, 15. Mein Herr, entgegnete Abraham, wo sind meine Kinder? Sie hatten gesündigt, antwortete Gott, darum habe ich sie unter die Völker verbannt. Abr.: Gab es denn keine Gerechten unter ihnen? Gott: „Sie verübten Schandthaten" s. das.

---

*) סמל Bild, Bildsäule s. Ezech. 8, 3. 5 und Deut. 4, 16.
**) Sinn: Ihr Herz zerfliesst vor den vielen Drangsalen.

Abr.: Da hättest du doch auf die Guten unter ihnen Rücksicht nehmen sollen? Gott: Sie vermehrten das Böse, wie es heisst: „Sie verübten viele Schandthaten." Abr.: Da hättest du doch auf die Beschneidung an ihrem Fleische sehen sollen. Gott: Bei deinem Leben! auch diese verleugneten sie, wie es heisst das.: „Das heilige Fleisch wird an dir vorübergehen", und nicht nur das, sie freuten sich sogar über ihren Fall, die einen über die andern, wie es heisst das.: „Wenn dein Unglück kommt, dann wirst du frohlocken." Es heisst Prov. 17, 5.: „Wer sich des Unglücks freuet, bleibt nicht ungestraft."

Warum sind die Klagelieder nach alphabetischer Ordnung verfasst? R. Jehuda, R. Nechemja und die Rabbinen. R. Jehuda sagte: Weil es heisst Dan. 9, 11: „Und ganz Israel hat die Gesetze übertreten" u. s. w., welches von Aleph bis Taw (מאל"ף ועד תי"ו) geschrieben ist (d. i. weil dass Gesetz das ganze Alphabet enthält). Darum also ist diese Megilla in alphabetischer Ordnung abgefasst, das eine gegen das andere. R. Nechemja sagt: Obgleich Jeremja sie in alphabetischer Ordnung verflucht hat, so hat doch schon Jesaia im Voraus diese Flüche entkräftet (geheilt) von Vers 1 bis Vers 22: „Es komme all ihre Bosheit vor dich."

Sie weint in stiller Nacht.

Es heisst Ps. 42, 4: „Meine Thräne ist die Speise Tag und Nacht" u. s. w. R. Acha und die Rabbinen. R. Acha sagt: Sowie das Brot ein tägliches Bedürfniss ist, so ist es meine Thräne. Die Rabbinen sagen: Der, welcher weint, isst nicht s. 1. Sam. 1, 7: „Sie weinte und ass nicht." So sprach auch Gott zu Ezechiel: „Und du Menschensohn, schaffe dir Wandergeräthe und ziehe am Tage vor ihren Augen hinweg" s. Ezech. 12, 3. Was sind כלי גולה Wandergeräthe? R. Chija bar Abba und R. Simeon bar R. Chalaphtha. R. Chija bar Abba sagte: Ein Schlauch, ein Sessel und eine Schüssel, und jedes hat einen zwiefachen Zweck, der Schlauch dient dazu, um Mehl hineinzuthun und ihn unter den Kopf zu stellen, die Schüssel, um daraus zu essen und daraus zu trinken, der Sessel, um darauf zu sitzen und zu schlafen. R. Simeon bar R. Chalaphtha sagte: Es ist ein Kasten mit vier Henkeln, welcher alle diese Geräthschaften in sich befasst. Gott sprach zu den Israeliten: Der Prophet Ezechiel sollte euch zu einem Vorzeichen dienen, „wie er gethan, so solltet auch ihr thun." Allein sie thaten nicht so, sondern wenn einer von ihnen seinen Teig vor der Auswanderung kneten wollte und nicht wusste, worin, so machte er eine Grube in die Erde und knetete ihn darin. Es klebten (hefteten sich) aber kleine Schollen an dem Teige, wenn er ihn dann in seinen Mund brachte, so wurden seine Zähne davon stumpf, um zu erfüllen, was Thren. 3, 16 geschrieben steht: „Er zerknirschte mit Kies mir die Zähne." Alles dies (diese Leiden) nahm ich mir nicht so zu Herzen, als wenn in mein Herz drang Ps. 42, 4: „da man mir sagt den ganzen Tag: Wo ist dein Gott?"

„Ich denke des Nachts an mein Saitenspiel, sinne nach in meinem Herzen und mein Geist forschet" s. Ps. 77, 7. R. Jehuda bar R. Simon und R. Ibo und die Rabbinen sagten: Weil die Israeliten von Aleph bis Taw gesündigt hatten, so wurden sie auch von Aleph bis Taw getröstet. Und so findest du: Alle harten Prophetien des Jeremja hat Jesaia schon im Voraus gemildert (geheilt). Jeremja klagte: „Wie sitzt sie (die Stadt Jerusalem) so einsam" (s. Thren. 1, 1), Jesaja dagegen sagte: Du wirst in deinem Herzen sprechen: „Wer hat mir diese geboren" (s. Jes. 49, 21)? Jeremja sagte: „Sie weint in stiller Nacht" (s. Thren. 1, 2), Jesaia dagegen sagte: „Du sollst nicht nimmer weinen, erbarmend hört er auf dein Hilfegeschrei" (s. Jes. 30, 19); Jeremja sagte: „Juda wandert aus vor Elend" (s. Thren. 1, 3), Jesaia dagegen sagte: „Er wird die Zerstreuten Judas versammeln" (s. Jes. 11, 12); Jeremja sagte: „Die Wege nach Zion trauern" (s. Thren. 1, 4), Jesaia dagegen sagte: „Eine Stimme ruft in der Wüste: Ebnet den Weg des Ewigen" (s. Jes. 40, 3); Jeremja sagte: „Ihre Dränger sind obenauf" (s. Thren. 1, 5), Jesaia dagegen sagte: „Niedergebeugt kamen zu dir die Söhne deiner Unterdrücker" (s. Jes. 60, 14); Jeremja sagte: „Hinweg ist von der Tochter Zions all' ihre Pracht" (s. Thren. 1, 6), Jesaia dagegen sagte: „Nach Zion kommt ein Erlöser" (s. Jes. 59, 20); Jeremja sagte: „Jetzt in ihren jammervollen Tagen gedenkt Jerusalem an die Annehmlichkeiten der Vorzeit" (s. Thren. 1, 7), Jesaia dagegen sagte: „Siehe ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde, und nicht wird man der vorigen gedenken, und sie kommen nicht mehr in den Sinn" (s. Jes. 65, 17); Jeremja sagte: „Schwer sündigte Jerusalem" (s. Thren. 1, 8), Jesaia dagegen sagte: „Ich tilge deine Missethaten wie eine Wolke" (s. Jes. 44, 22); Jeremja sagte: „Ihr Unflath klebt an ihrem Saume" (s. Thren. 1, 9), Jesaia dagegen sagte: „Wenn der Ewige den Unflath der Töchter Zions abgewaschen" (s. Jes. 4, 4); Jeremja sagte: „Seine Hand reckt der Feind nach all ihren Kostbarkeiten" (Thren. 1, 10), Jesaia dagegen sagte: „An demselben Tage streckt der Ewige zum zweitenmal seine Hand aus, um den Ueberrest seines Volkes zu erwerben" (s. Jes. 11, 11); Jeremja sagte: „All ihr Volk jammert" (s. Thren. 1, 11), Jesaia dagegen sagte: „Sie werden weder hungern noch dürsten" (s. Jes. 49, 10); Jeremja sagte: „Nie, all ihr Wanderer, nie ist euch solches begegnet" (s. Thren. 1, 12), Jesaia dagegen sagte: „Bis über uns ausgegossen wird der Geist aus der Höhe" (s. Jes. 32, 15); Jeremja sagte: „Aus der Höhe sandte er Feuer in mein Gebein" (s. Thren. 1, 13), Jesaia dagegen sagte: „Höhe und das Heiligthum bewohne ich, aber auch bei zerknirschtem und bei gebeugtem Gemüthe" (s. Jes. 57, 15); Jeremja sagte: „Geknüpft ist meiner Missethat Joch in seiner Hand" (s. Thren. 1, 14), Jesaia dagegen sagte: „Löse die Banden deines Halses, gefangene Tochter Zions" (s. Jes. 52, 2); Jeremja sagte: „Er tritt alle meine Helden nieder in meiner Mitte" (s. Thren. 1, 15), Jesaia dagegen sagte:

„Bahnet, bahnet die Bahn, räumt die Steine hinweg“ (s. Jes. 62, 10); Jeremja sagte: „Darüber weine ich“ (s. Thren. 1, 16), Jesaia dagegen sagte: „Denn man wird es mit Augen sehen, wenn der Ewige nach Zion zurückkehrt“ (s. Jes. 52, 8); Jeremja sagte: „Zion breitet ihre Hände aus“ (s. Thren. 1, 17), Jesaia dagegen sagte: „Ich, ich bins, der euch tröstet“ (s. Jes. 51, 12); Jeremja sagte: „Gerecht ist der Ewige“ (s. Thren. 1, 18), Jesaia dagegen sagte: „Und dein Volk sind lauter Gerechte“ (s. Jes. 60, 21); Jeremja sagte: „Ich rief meinen Freunden zu, doch sie haben mich getäuscht“ (s. Thren. 1, 19), Jesaia dagegen sagte: „Du nennst Heil deine Mauern und deine Thore Ruhm“ (s. Jes. 60, 18); Jeremja sagte: „Sieh, o Ewiger, Angst ist mir“ (s. Thren. 1, 20), Jesaia dagegen sagte: „Ihr werdet es sehen und euer Herz wird sich freuen“ (s. Jes. 66, 14); Jeremja sagte: „Man hört's, wie ich jammere“ (s. Thren. 1, 21), Jesaia dagegen sagte: „Tröstet, tröstet mein Volk“ (s. Jes. 40, 1); Jeremja sagte: „Es kommt all ihre Bosheit vor dich“ (s. Thren. 1, 22), Jesaia dagegen sagte: „Ich bringe sie nach meinem heiligen Berge, erfreue sie in meinem Andachtshause (s. Jes. 56, 7).

Oder: „Ich gedenke des Nachts an mein Saitenspiel.“ R. Ibo und R. Jehuda bar R. Simon. R. Ibo sagt: Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Ich bin eingedenk des Bruches, welchen ich vor dir in der Nacht der Gewaltherrschaften begangen habe, wie es heisst Gen. 14, 20: „Gepriesen sei Gott der Höchste, der deine Feinde gab in deine Hand“ R. Jehuda sagt: Ich bin eingedenk der Lieder, welche ich in den Nächten vor dir gesungen habe, wie es heisst Jes. 38, 20: „Wir rühren unser Saitenspiel all unsre Lebenstage.“

„In der Nacht“ d. i. in der Nacht des Pharao s. Ex. 12, 29: „Und es war um Mitternacht“, in der Nacht des Gideon, welcher das Lager Midians und Amaleks schlug s. Juda 7, 9: „Und es geschah in der Nacht“, in der Nacht des Sancherib s. 2. Reg. 19, 35: „Und es geschah in der Nacht, da zog der Engel des Ewigen aus“ u. s. w. „Ich sinne nach in meinem Herzen“ d. i. jetzt denke ich nach, prüfe meinen Wandel und spreche Ps. 77, 8: „Wird denn der Ewige für immer verstossen und keine Gnade mehr erzeigen?“ Gott behüte (das sei fern)! er lässt nicht ab und wird nicht ablassen, wie es heisst: „Wird denn der Ewige für immer verstossen und keine Gnade mehr erzeigen“ d. i. wird er nicht mehr versöhnt werden? In vergangenen Zeiten zeigtest du dich gnädig gegen andere, Mose zürnte, du aber sprachst Ex. 33, 11: „Und kehre zurück in's Lager.“ Lies (nicht: רשם, sondern) רשוב und kehre zurück.“ Elia zürnte, aber du sprachst 1. Reg. 19, 15: „Geh wiederum deines Weges durch die Wüste nach Damaskus“, und jetzt solltest du „keine Gnade üben“ d. i. nicht zu versöhnen sein? „Ist's denn ganz und gar aus mit deiner Güte?“ Was bedeutet: חאבד? R. Ruben sagte: Das Wort ist griechisch (ἄφες, ἄφεσις), sowie es

heisst Am. 6, 10: „Und er spricht: אַסְּ d. i. lasse ab! R. Chanina bar Papa und R. Simon. R. Chanina sagte: Ein Ende hat jenes Wort, was Gott dem Mose gesagt Ex. 33, 19: „Ich bin gnädig gegen den ich gnädig sein will. R. Simon sagt: (das Wort bedeutet:) Es ist vollendet und beschlossen (die Auswanderung Israels) durch den Ausspruch Jeremja's s. Jerem. 16, 5: „Denn ich habe mein Heil von diesem Volke weggenommen." „Hat Gott der Gnade vergessen?" s. Ps. 77, 10 d. i. hat er vergessen, wie es heisst Num. 9, 18: „Auf den Ausspruch Gottes lagerten*) die Israeliten?" Hat er vergessen, wie es heisst Ex. 34, 6: „Der Ewige ist barmherzig und gnädig?" „Sogar im Zorne hört seine Barmherzigkeit nicht auf" s. Ps. 77, 10 d. i. obgleich er zürnt, ist doch sein Erbarmen nahe. Und Zion spricht: Der Ewige hat mich verlassen, der Ewige hat mich vergessen, wie es heisst Jes. 49, 14: „Der Ewige hat mich verlassen" u. s. w. „Da sprach ich: Mein Leiden ist solches" s. Ps. 77, 11. R. Alexandri sagte: Weil wir dein Angesicht nicht in Busse suchten, darum ist Aenderung in der Rechten des Höchsten. R. Samuel bar Nachmani sagte: Aufgelöst ist der Schwur, welchen du mit uns am Choreb geschlossen hast, darum ist Aenderung der Rechten des Höchsten (d. i. deine Rechte steht uns nicht mehr bei).

R. Simon sagte: Hast du jemals gehört, dass die Sonnenkugel krank sei und darum nicht aufgehen könne? Wenn das bei seinen Dienern nicht denkbar ist (eig. wenn seine Diener nicht krank sind), und bei ihm sollte es der Fall sein (wie sollte er krank sein)? Er gleicht nicht jenen Helden, sagte R. Jizchak, auf den die Bewohner seines Landes sich verliessen und sprachen: Feindliche Schaaren kommen nicht hierher, und sollten Schaaren kommen, sobald er nur herausgeht und sich zeigt, so laufen sie davon. Einmal rückten wirklich Schaaren heran und er sprach zu ihnen (den Bewohnern): Meine rechte Hand schmerzt mich. Allein Gott ist nicht so, sondern von ihm heisst es Jes. 59, 1: „Siehe, nicht zu kurz ist die Hand des Ewigen zum Helfen."

„Aenderung der Rechten des Höchsten." R. Simeon ben Jochai sagte: Hat die rechte Hand nur durch Krankheit gelitten, so ist noch Hoffnung vorhanden, denn jeder, welcher Schmerz empfindet, kann gesund werden; ist aber eine Veränderung der Rechten vorgegangen, dann ist keine Hoffnung mehr vorhanden.

Das ist auch die Meinung des R. Josua ben Levi (und so heisst es auch Thren. 5, 22): „Wenn du uns verworfen hast" d. i. wenn Verwerfung da ist, so giebts keine Hoffnung mehr, wenn aber nur Zorn da ist (wenn du nur über uns zürnst), so giebts noch Hoffnung; denn wer zürnt, wird doch endlich besänftigt.

R. Simeon ben Jochai sagte: Gott sprach zu den Israeliten: Ihr habt um Nebensächliches geweint, ihr werdet einst um Wesentliches weinen.

---

*) Hier wird das Wort חֲנוֹת von חָנָה lagern abgeleitet.

R. Ibo sagte: Wo haben die Israeliten um Nebensächliches geweint? S. Num. 11, 10: „Und Mose hörte das Volk weinen nach seinen Geschlechtern", und das. 14, 1: „Da hob die ganze Gemeinde an und erhob ihre Stimme." Und wo haben die Israeliten um Wesentliches geweint? Einmal in Rama und einmal in Babylon, in Rama s. Jeremja 31, 15: „Eine Stimme wird in Rama gehört" und in Babylon s. Ps. 137, 1: „An den Flüssen Babylons sassen wir und weinten." Nach R. Jehuda bar R. Simon dagegen war es einmal im Lande Judäa und einmal in Babylon; im Lande Judäa s. Thren. 1, 2; und in Babylon s. oben Ps. 137, 1: „An den Flüssen Babylons" u. s. w.

R. Ibo sagte: Gott sprach zu Israel: Wegen dieses Weinens führe ich eure Zerstreuten wieder in ihre Heimath s. Jerem. 31, 16. 17: „So spricht der Ewige: Wehre deiner Stimme das Weinen" u. s. w., und: „Es ist Hoffnung für deine Zukunft, spricht der Ewige."

„בכה תבכה". Warum heisst es: „Weinend weinet sie" (d. i. warum steht das Wort בכה doppelt)? Das erste בכה steht wegen des einen (in der Wüste gefertigten und angebeteten) Kalbes und תבכה wegen der zwei (von Jerobeam aufgestellten) Kälber. Oder sie weint um Juda und um Zion und Jerusalem. Oder בכה geht auf die Verbannung der zehn Stämme und תבכה auf die Verbannung der beiden Stämme Jehuda und Benjamin. Oder sie weint (בכה) und auch andere weinen mit ihr (מכבה). Sie weint und Gott weint mit ihr s. Jes. 22, 12: „Und der Ewige Zebaoth ruft an demselben Tage zum Weinen und zur Klage," sie weint und die Dienstengel weinen mit ihr s. Jes. 33, 7: „Siehe die Helden schreien draussen." R. Seïra sagte: Es heisst חיצה, das will sagen: Es wäre etwas Sonderbares bei ihm, ihn (den Sohn) zu schlachten! R. Berachja sagte: das Wort חיצה steht in dem Sinne von Gen. 15, 5: „Und er führte ihn hinaus (והחוצה).

בכה d. i. sie weint und Himmel und Erde weinen mit ihr; denn heisst es nicht Joel 2, 10: „Sonne und Mond verfinstern sich?" Oder בכה d. i. sie weint und Berge und Hügel weinen mit ihr; denn heisst es nicht Jerem. 4, 24: „Ich sehe die Berge, und siehe, sie beben, und alle Hügel schwanken?" Oder בכה d. i. sie weint und die siebenzig Völkerschaften weinen mit ihr. R. Pinchas hat gesagt: Jene siebzig Stiere, welche die Israeliten am Feste opferten, entsprechen den 70 Völkern, damit nicht die Welt von ihnen verheert werde. Oder בכה d. i. sie weint und mit ihr weint die Gemeinde Israel, denn heisst es nicht: „Und es erhob die ganze Gemeinde u. s. w.? R. Hunja lehrte im Namen des R. Nechemja: Es steht ותשא (der Midr. liest aber: ותשה d. i.): Eine schlechte (böse) Schuld habt ihr den künftigen Geschlechtern hinterlassen vergl. Deut. 24, 10: „Wenn du deinem Nächsten leihest (כי תשה ברעך)."

in der Nacht. Warum in der Nacht? Weil da die Stimme am weitesten sich verbreitet; darum heisst es in der Nacht. R. Ibo sagte: Die Nacht ruft mit sich Klagen hervor.

Eine Frau lebte in der Nachbarschaft des Rabban Gamliel, welche ihren vortrefflichen Sohn durch den Tod verloren hatte, worüber sie des Nachts sehr weinte. Rabban Gamliel hörte ihre Stimme und wurde zugleich an die Zerstörung des Heiligthums erinnert und er weinte mit ihr so sehr, dass die Augenbrauen ihm ausfielen. Da seine Schüler dieses bemerkten, veranlassten sie die (betrübte) Mutter, seine Nachbarschaft zu verlassen.

und ihre Thräne auf ihrer Wange d. i. auf ihren Priestern (die Thräne gilt ihren Priestern) vgl. Deut. 18, 3: „Man gebe den den Priestern den Buk und die Kinnbacken und den rauhen Magen." Oder der Sinn ist: auf ihren Helden vgl. Jud. 15, 15: „Und er fand einen frischen Eselskinnbacken." Oder der Sinn ist: auf ihren Richtern vgl. Mich. 4, 14: „Mit der Ruthe schlagen sie den Backen des Richters von Israel." Oder der Sinn endlich ist: auf ihren Jünglingen. Du findest nämlich, als die Feinde in das Heiligthum traten, ergriffen sie die Jünglinge, banden ihre Hände auf ihre Rücken, und sie fingen an zu weinen, Thränen rollten über ihre Wangen, sie konnten sie nicht trocknen, sondern sie rollten herab wie die Narben des Ausschlages.

Keiner tröstet sie.

R. Levi sagte: Ueberall wo es heisst: sie hatte nicht (d. i. wo das Verneinungswort אין vorkommt), ist der Mangel dann ersetzt worden s. Gen. 11, 30: „Und Sara war unfruchtbar und hatte kein Kind (אין לה ולד)", sie erhielt eines, wie es heisst das. 21, 1: „Und der Ewige bedachte Sara;" desgl. 1 Sam. 1, 2: „Hanna hatte keine Kinder," sie erhielt eins, wie es heisst das. 2, 21: „Und der Ewige bedachte die Hanna;" desgl. Jerem. 30, 17: „Zion (nannte man dich), nach welcher niemand fragt," sie hat einen, wie es heisst Jes. 59, 20: „Und Zion kommt ein Erlöser." Ebenso heisst es hier: „sie hat keinen Tröster," und es fand sich ein solcher, wie es heisst das. 51, 12: „Ich, ich bins, der euch tröstet."

alle ihre Freunde sind treulos geworden.

Sie hat solche gehabt. Es waren nach R. Jacob vom Dorfe Chanan Michael und Gabriel.

V. 3. Vor Elend und Trübsal wandert Juda aus.

Wenn die Völker der Welt ins Exil wandern, so ist das für sie kein Exil. Die Völker der Welt, welche von ihrem Brot essen und von ihrem Wein trinken, ihr Exil ist kein Exil, die Israeliten aber, die nicht von ihrem Brote essen und von ihrem Wein trinken, ihr Exil ist ein Exil. Die Völker der Welt ferner, welche (bei ihrer Auswanderung) in Sänften getragen werden, ihr Exil ist für sie kein Exil, die Israeliten aber, welche barfuss auswandern, ihr Exil ist für sie ein Exil. Darum heisst es: „Jehuda wandert aus." Hier heisst es: „Jehuda wandert aus (גלתה fem.)" und dort Jerem. 52, 27: „Und Jehuda wanderte aus (ויגל masc.) von seinem Lande," allein als sie auswanderte, war ihre Kraft so schwach wie die eines Weibes; darum heisst es: „Jehuda wanderte aus (גלתה fem.)." „Vor

Elend," weil sie Gesäuertes am Pesach gegessen haben, wie es heisst Deut. 16, 3: „Du sollst dabei kein Gesäuertes essen, sieben Tage lang sollst du dabei ungesäuertes Brot des Elends (עֹנִי) essen."

Oder: „vor Elend", weil sie den Armen in ihren Häusern gepfändet haben, wie es heisst Deut. 24, 12: „Und wenn er ein armer Mann ist, so sollst du dich nicht schlafen legen mit seinem Pfande." Oder: „vor Elend", weil sie die Tagelöhner bedrückt haben, wie es heisst das. 24, 14: „Du sollst nicht den Tagelöhner bedrücken, den Armen und Dürftigen." Oder: „vor Elend", weil sie die (vorgeschriebenen) Gaben des Armen geraubt haben, wie es heisst Lev. 19, 10: „Dem Armen und dem Fremdling sollst du sie lassen." Oder: „vor Elend", weil sie die (gesetzlichen) Zehnten an den Armen verzehrt haben. R. Bibi und R. Huna im Namen Rabs. Wer die Früchte der Armenzehnten verzehrt, macht sich des Todes schuldig. Oder: „vor Elend", weil sie Götzendienst getrieben haben, wie es heisst Ex. 32, 18: „Die Stimme eines Gesanges (עַנּוֹת) vernehme ich" d. i. nach R. Acha: „die Stimme des Lopreises des Götzen vernehme ich." R. Jehuda im Namen des R. Jose sagt: Es giebt kein Geschlecht, welches nicht Antheil an der Sünde des (goldnen) Kalbes hat.

und vor grosser Knechtschaft. R. Acha sagte: weil sie den hebräischen Knecht dienstbar machten, wie heisst Jerem. 34, 14: „Am Ende des siebenten Jahres sollt ihr ihn entlassen."

sie sitzt unter den Völkern und findet keine Ruhe. R. Judan bar R. Nechemja im Namen des R. Simeon ben Levi sagte: Wenn sie Ruhe fände, würde sie nicht (nach ihrem vaterländischen Boden) zurückkehren vgl. Gen. 8, 9: „Und die Taube fand keine Ruhe," und Deut. 28, 65: „Und unter jenen Völkern wirst du nicht rasten, und dein Fuss wird keine Ruhe haben."

alle ihre Verfolger erreichen sie mitten in ihren Grenzen, wie gelehrt worden ist: Worte ben Nanas: bei seinen Zeichen und Grenzen. Oder: „Alle ihre Verfolger erreichen sie mitten in der Drangsal d. i. in Tagen der Drangsal vom siebzehnten Tage des Monats Thamus bis zum neunten im Ab, wo es giftige Seuche giebt vgl. Ps. 91, 6: „Vor der Pestilenz, die im Finstern schleichet, vor der Seuche, die am Tage verwüstet." R. Abba bar Kahana und R. Levi. R. Abba bar Kahana sagte: Weil der Dämon den grössten Theil der Mittagszeit vom Anfange der sechsten bis Ende der neunten Stunde durchschreitet. R. Levi dagegen sagte: Weil der Dämon den grössten Theil des Tages durchschreitet von Ende der vierten bis zum Anfange der neunten Stunde. Er geht weder in der Sonne, noch im Schatten, sondern in dem Schatten, welcher der Sonne am nächsten ist. R. Jochanan und R. Simeon ben Levi. Nach R. Jochanan ist dieser Dämon voll von Augen, Schuppen und Haaren, nach R. Simeon ben Levi hat er ein Auge auf dem Herzen, wer ihn sieht, fällt hin und ist todt. Ein Frommer sah ihn, fiel auf sein Angesicht und war todt. Nach Einigen war es R. Jehuda bar Rabbi. Allein R. Samuel sah ihn und fiel

nicht hin (d. i. er kam mit dem Leben davon). Derselbe sagte, es wäre eine Hausschlange.

R. Abuhu sah, als er in einer Versammlung zu Cäsarea lehrte, einen Mann einen Stock tragen, um einen andern damit zu schlagen und hinter jenem einen Dämon stehen, welcher eine eiserne Stange in der Hand hielt. Er stand auf und schrie ihn mit den Worten an: Warum willst du deinen Nächsten tödten? Er entgegnete: Mit diesem kleinen Stocke kann einer seinen Nächsten tödten? Es steht hinter dir ein Dämon, fuhr R. Abuhu fort, mit einem eisernen Stock, sowie du mit diesem Stock ihn schlägst, so schlägt er dich mit jenem und du stirbst.

R. Jochanan befahl den Schrift- und Mischnalehrern, nicht einmal einen Riemen zu tragen, um die Kinder damit an jenen Tagen (vom 17. Thamus bis 9. Ab) zu schlagen. R. Samuel befahl den Schrift- und Mischnalehrern, die Kinder frei zu lassen und sie in jenen vier Stunden (wo giftige Seuchen wüthen) nicht zu unterrichten.

V. 4. Es trauern die Wege nach Zion.

R. Huna sagte: Alle suchen den Begattungstrieb zu befriedigen.

Eine Dorfhündin*) stieg einmal auf eine Felsspitze und begattete sich mit einem männlichen Hunde. Auch die Cederbäume, sagte R. Ami, suchen sich zu begatten. Du kannst es auch daraus erkennen, weil es in Babylon keine Cedern gab. Als Nebucadnezar hierher (in das jüdische Land) kam, riss er Cederbäume von hier aus und verpflanzte sie nach Babylon. Als er starb, freuten sie sich über seinen Sturz (seinen Tod), wie es heisst Jes. 14, 8: „Auch die Cypressen freuen sich über deinen Sturz, die Cedern des Libanons." Sogar die Wege, sagte R. Abdimi von Chepha, zeigen einen solchen (Begattungs-) Trieb, wie es heisst: „Es trauern die Wege nach Zion ohne Festwallfahrer." Es heisst hier nicht: ohne Hüttenlieger und ohne Rathsherrn, sondern: „ohne Festwallfahrer".

Verödet sind alle ihre Thore, weil niemand hinein- und hinausgeht.

ihre Priester seufzen, weil man ihnen die gebührenden Priestergaben nicht giebt vgl. Deut. 18, 3: „Man gebe den Priestern das Schulterstück und die Kinnbacken und den rauhen Magen."

ihre Jungfrauen jammern. Das sind nach R. Jizchak bar R. Simon die jungen Gelehrten, die so liebenswürdig wie Jungfrauen waren, sie sind nun wie Wachs**) geworden. Oder es sind, wie R. Samuel im Namen R. Jizchaks meint, die Ratsherren zu verstehen, welche liebenswürdig sind wie Jungfrauen, aber sie sind wie jammernde geworden. Oder: „Ihre Jungfrauen jammern", das sind solche, zu denen bald dieser, bald jener kommt und ihnen beiwohnt, bis sie ihren Fall empfinden.

und es ist ihr bitter d. i. bitter ist ihre Scham (Schmach).

---

*) S. Lewysohn, Zoologie des Talmuds S. 88 und 89.

**) Der Midrasch erklärt נוגות im Sinne von יגון.

V. 5. Zum Haupte wurden ihr ihre Dränger, ihre Feinde leben glücklich.

R. Hillel bar R. Berachja sagte: Wer Israel bedrängt, wird zum Oberhaupte gemacht, was der Sinn der Worte ist: „Zum Haupte wurden ihre Dränger.“ Du findest, bevor Jerusalem zerstört wurde, war sie die geachtetste Stadt, nachdem Jerusalem zerstört war, wurde Cäsarea die Metropole und die Monopole. Oder: „Ihre Dränger wurden“ d. i. Nebukadnezar, „ihre Feinde“ d. i. Nebusaradan. Oder: „Ihre Dränger wurden zum Haupt“ d. i. Vespasian, „ihre Feinde“ d. i. Titus. Drei und ein halbes Jahr umzingelte Vespasian Jerusalem. Er hatte bei sich vier Feldherrn, einen aus Arabien, einen aus Africa, einen aus Alexandrien, einen aus Palästina. Ueber den Feldherrn aus Arabien sind zwei Amoräer verschiedener Meinung. Nach dem einen hiess er Kilus, nach dem andern Pangar. In Jerusalem waren vier Rathsherrn, Ben Zizith, Ben Gorion, Ben Nikodemus und Ben Kalba Sebua. Ein jeder von ihnen konnte das Land auf zehn Jahre mit Lebensmitteln versorgen. Es lebte auch dort ein gewisser Ben Batiach, Schwestersohn des Rabban Jochanan ben Saccai, welcher über die Schätze (Vorräthe) gesetzt war, er verbrannte aber dieselben ins gesammt (damit die Bewohner gezwungen sein sollten, einen Ausfall zu machen). Als das Rabban Jochanan ben Saccai erfuhr, rief er: Wehe! Man meldete es dem Ben Batiach (seinem Neffen) mit den Worten: Dein Geliebter hat Wehe! gerufen. Dieser liess ihn kommen und sprach zu ihm: Warum hast du Wehe! gerufen? Er antwortete: Ich habe nicht: Wehe (ווי)! sondern Wa (וה)! gerufen (was als Freudenruf galt). Er sprach: Du hast Wa! gerufen! warum hast du Wa! gerufen? Weil alle Schätze verbrannt sind und ich bei mir dachte: So lange die Vorräthe dauern, werden sie sich (ihre Körper) nicht einer Kriegführung unterziehen. Auf diese Weise rettete sich R. Jochanan ben Saccai das Leben und er wandte auf sich den Spruch Koh. 7, 12 an: „Ein Vorzug ist Einsicht, und Weisheit verleihet ihren Besitzern Leben.“ Nach drei Tagen ging Rabban Jochanan ben Saccai aus, um sich auf dem Markte zu ergehen. Da sah er, dass die Leute Stroh kochten und das Wasser davon tranken. Er sprach bei sich: Können solche Menschen, welche Stroh kochen und das Wasser davon trinken, dem Heere des Vespasian Widerstand leisten? Hier giebt es kein anderes Mittel, als ich begebe mich hinaus (zum Feinde, um mit ihm zu unterhandeln). Er schickte zu seinem Neffen Ben Batiach: „Lass mich von hier hinausgehen!“ Allein dieser entgegnete: Wir haben beschlossen, dass kein Mensch von hier hinausgehe, er sei denn ein Todter. Da sprach Rabban Jochanan: So lass mich unter dem Scheine eines Todten hinaustragen! R. Elieser trug ihn am Kopfe, R. Josua an den Füssen und Ben Batiach ging voran. Am Thore angekommen, wollten die Wachen in die angebliche Leiche stechen, aber Ben Batiach stellte ihnen vor: So ihr es wollt, so wird es heissen: Ihr Lehrer ist gestorben

und sie haben ihn durchstochen. Als er ihnen es so vorstellte, unterliessen sie es. Sie zogen hierauf aus dem Thore hinaus, trugen sie (die Leiche) und setzten sie auf den Friedhof (eig. in das Haus der Ewigkeit). Als die Träger den Rückweg angetreten hatten, begab sich Rabban Jochanan ben Saccai nach dem Lager des Vespasian und fragte daselbst, wo der König wäre. Man ging und meldete dem Vespasian: Ein Jude will dich begrüssen. Der König sprach: Er mag kommen. Vive domine imperator (חיי רומיני אמפרטור, es lebe mein Herr und Kaiser)! redete er den Vespasian an. Du hast mich, erwiderte Vespasian, als König begrüsst, ich bin es aber nicht, wenn es der König erfährt, so lässt er dich (den Mann) umbringen. Wenn du auch jetzt noch nicht König bist, so wirst du es einst doch werden, denn der Tempel wird nur durch die Hand eines Königs vernichtet, wie es heisst Jes. 10, 34: „Und der Libanon stürzt durch mächtige Hand". Man nahm ihn nun und führte ihn durch sieben Zimmer, und im letzten (wo es sehr finster war) fragte man ihn: Wie viele Stunden hat die Nacht? Er sagte es ihnen. Wie viele Stunden hat der Tag? Er sagte es ihnen (d. i. er gab beidemal eine treffende Antwort). Woher wusste es Rabban Jochanan? Durch seine Klugheit und Weisheit. Drei Tage darauf badete Vespasian in dem Flusse Giphna (גיפנא) und er hatte schon einen Schuh wieder angezogen, als die Nachricht eintraf, dass Nero gestorben sei und die Römer den Vespasian zum Kaiser erhoben hätten. Er wollte nun den andern Schuh anziehen, aber er vermochte es nicht, weil er zu eng war. Er liess Rabban Jochanan ben Saccai kommen und sprach zu ihm: Hast du mir nicht gesagt: Alle andern Tage zog ich die beiden Schuhe an und sie passten mir gut, heute jedoch passt mir nur der eine, der andere aber nicht. Rabban Jochanan ben Saccai sprach: Man hat eine gute Botschaft gemeldet, wie es heisst Prov. 15, 30: Eine gute Nachricht macht das Bein feist." Was ist zu thun? fragte Vespasian. Ist nicht ein Mensch hier, den du hassest, oder einer, der sich gegen dich verschuldet hat, lass ihn vor dir vorbei gehen, und dein Fuss (eig. dein Fleisch) wir mager werden, wie es heisst das. 17, 22: „Ein niedergeschlagenes Gemüth vertrocknet das Gebein. Darauf fing man auf die Lage der Dinge sich beziehende Fragen zu stellen, nämlich: Wie verfährt man mit einem Fasse, in welchem eine Schlange nistet? Rabban Jochanan sagte: Man lässt einen Schlangenbanner kommen, bannt die Schlange und lässt das Fass unbeschädigt. Pangar (der Feldherr der Araber) aber sagte: Man tödtet die Schlange und zerbricht das Fass. Wie verfährt man mit

*) Vgl. Gittin fol. 56b, wo es heisst: Vespasian hatte (als man ihm die Botschaft überbrachte, dass er anstatt Nero zum Kaiser ernannt worden sei) einen Schuh an. Da wollte er den zweiten anziehen, aber dieser passte ihm nicht mehr; nun wollte er er jenen abziehen, aber er vermochte es auch nicht. Rabban Joch. b. Saccai sagte zu ihm: Gräme dich nicht, denn es rührt von einer guten Botschaft her.

einem Thurme, in welchem eine Schlange nistet? R. Jochanan ben Saccai schlug dasselbe Verfahren vor, nämlich: Man lässt einen Schlangenbanner kommen, bannt die Schlange und lässt den Thurm unbeschädigt. Pangar dagegen wieder sagte: Man tödtet die Schlange und steckt den Thurm in Brand. Da sprach Rabban Jochanan ben Saccai zu Pangar: Fügen Nachbarn einander wohl Uebles zu? Nicht nur, dass du nicht für uns sprichst, du trittst sogar als Gegner gegen uns auf. Ich meine es gut mit euch (eig. ich will euer Bestes), erwiderte Pangar, denn solange dieses Haus (der Tempel) steht, werden die Reiche euch bekriegen (d. i. werdet ihr keine Ruhe haben); wenn es dagegen zerstört sein wird, werden die Reiche euch auch nicht mehr bekriegen. Rabban Jochanan ben Saccai sagte darauf (das Sprichwort): Nur das Herz allein weiss es, ob dies behufs Umzäumung geschieht oder aus Verkehrtheit (d. i. Gesetzübertretung)*). Fordre von mir etwas, sprach Vespasian zu Rabban Jochanan ben Saccai, ich gewähre es dir. Ich bitte, sprach Rabban Jochanan, dass du diese Stadt in Ruhe lässest und abziehen mögest. Haben die Römer mich deswegen zum Kaiser erhoben, dass ich diese Stadt in Ruhe lasse? Verlange etwas anderes von mir, ich gewähre dirs. Ich bitte dann, dass du das westliche Thor, das nach Lydda führt, in Ruhe lässest, damit jeder, der binnen vier Stunden da hinausgeht, um sich zu retten von der Belagerung, gerettet sei. Hast du jemand, entgegnete Vespasian, der dich liebt oder der mit dir verwandt ist, schicke nach ihm und lass ihn kommen, bevor die Truppen einziehen. Rabban Jochanan liess R. Elieser und R. Josua kommen, nicht aber den R. Zadok. Sie fanden den Rabban Jochanan am Thore der Stadt. Als aber auch R. Zadok sich einfand, stand Rabban Jochanan vor ihm auf. Vor diesem verachteten Alten erhebst du dich? fragte ihn Vespasian. Bei deinem Leben! wenn noch ein solcher Mann wie dieser in der Stadt wäre, entgegnete Rabban Jochanan, und mit dir wären doppelt so viele Truppen, du könntest die Stadt nicht bezwingen. Worin besteht denn seine Kraft? Seine tägliche Nahrung besteht aus der Frucht einer Sykomore, und er hält dennoch hundert Lehrvorträge. Warum ist er so abgemagert? Vor der Anstrengung des Fastens und Kasteiens. Der Kaiser liess Aerzte kommen, welche ihn allmählich Speise und Trank zu sich nehmen liessen, bis sein Körper sich erholt hatte. Vater, sprach sein Sohn Eleasar zu ihm, gieb den Aerzten ihren Lohn in dieser Welt, damit sie nicht theilnehmen an dem deinigen in der künftigen Welt. Er gab ihm eine Art Fingerberechnung.**) Nachdem Vespasian die Stadt eingenommen hatte, liess er die vier Thore von seinen Feldherrn besetzen und wies das westliche dem Pangar an, welches nach einem göttlichen Beschlusse nie zerstört werden sollte, weil die Schechina im Westen (in dieser

*) Vergl. Schebiit IV, 1. Sinn: Das Herz allein weiss es, ob deine Absicht gut oder schlecht ist.

**) S. Gittin fol. 56.

Gegend) ihren Sitz hatte. Daher fielen wohl jene der Verwüstung anheim, dieses aber wurde nicht verwüstet. Vespasian liess den Pangar kommen und fragte ihn: Warum hast du dein Thor nicht zerstört. Er antwortete: Bei deinem Leben! zum Ruhme des Kaisers dient mein Verfahren, denn hätte ich dem mir angewiesenen Stadttheil zerstört, so würde niemand haben sehen können, was du zerstört hast,*) jetzt aber können alle es sehen und sie werden sagen: Siehe die Kraft des Vespasian, was er zerstört hat! Ich billige zwar das, was du gesprochen, erwiderte Vespasian, jedoch weil du meiner Anordnung zuwider gehandelt hast, ein solcher steige auf die Spitze des Daches und stürze sich herab, bleibt er am Leben, so mag er am Leben bleiben, stirbt er aber, so mag er sterben. Pangar stieg hinauf und stürzte sich herab und starb, so dass der Fluch des Rabban Jochanan ben Saccai sich an ihm erfüllte.

Denn der Ewige hat sie betrübt ob der Fülle ihrer Missethaten. Du könntest vielleicht glauben, ohne Ursache? Darum folgt der Zusatz: „ob der Fülle ihrer Missethaten".

Ihre Kinder wandern als Gefangene vor dem Dränger her. Hier kannst du sehen, sagte R. Jehuda, wie sehr die Kinder beliebt sind. Die Mitglieder des Synedriums wanderten aus, aber die Schechina wanderte nicht mit ihnen aus, auch die Priesterwachen wanderten aus, aber die Schechina wanderte nicht mit ihnen aus, als aber die Kinder auswanderten, so wanderte auch die Schechina mit ihnen aus, wie es heisst: „Ihre Kinder wandern alle als Gefangene vor dem Dränger her" und gleich darauf folgt:

V. 6. Und vor der Tochter Zions zieht heraus all' ihre Pracht!

Es heisst: vor der Tochter. R. Acha sagte: Wir haben noch ein schönes Theil d. i. Gott, von dem es heisst Ps. 16, 5: „Der Ewige ist mein Theil und mein Becher". „Ihre Pracht" d. i. Gott, wie es heisst Ps. 104, 1: „Mit Glanz und Pracht bekleidet".

Oder: „Ihre Pracht" d. i. das Synedrium, wie es heisst Prov. 31, 25: „Glanz und Pracht ist ihr Gewand".

Oder: „Ihre Pracht" d. s. die Gelehrten (Schüler der Weisen), wie es heisst Lev. 19, 32: „Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und das Alter ehren".

Oder: „Ihre Pracht" d. s. die Priesterwachen, wie es heisst 2 Chron. 20, 21: „Die da lobsingen im heiligen Schmuck".

Oder: „Ihre Pracht" d. s. die Kinder. R. Jehuda sagte: Komm und sieh, wie beliebt die Kinder bei Gott sind! Das Synedrium wanderte aus, aber die Schechina wanderte nicht mit ihnen aus, die Priesterwachen wanderten aus, aber die Schechina wanderte nicht mit ihnen aus, als aber die Kinder auswanderten, wanderte auch die Schechina mit ihnen aus. Heisst es nicht also: „Ihre

*) Sie werden vielleicht sagen: Es war eine kleine Stadt, die er zerstört hat. M. K.

Kinder wandern als Gefangene vor ihrem Dränger"? Darauf folgt sogleich: „Und vor der Tochter Zions zieht heraus all' ihre Pracht".

ihre Fürsten sind wie Widder. R. Jehuda sagte: Wenn sie zart sind, so werden sie mit den Lämmern verglichen, wie es heisst Jes. 5, 17: „Und es weiden Lämmer wie auf ihrer Trift", und wenn sie hart sind, so werden sie mit den Widdern verglichen, wie es heisst Thren. 1, 6: „Ihre Fürsten sind wie Widder". R. Simon im Namen des R. Simeon bar Abba und R. Simeon ben Lakisch im Namen des R. Josua sagte: Sowie die Widder in der Sommerhitze die Gesichter wenden, die einen unter die andern, so wenden auch die Grossen Israels, wenn sie etwas Schändliches sehen, ihre Gesichter davon ab. Da spricht Gott zu ihnen: Es wird schon eine Zeit kommen, wo ich mit euch auch so verfahren werde.

V. 6. Und sie gingen kraftlos vor dem Verfolger.

R. Asarja im Namen des R. Jehuda bar R. Simon hat gesagt: Wenn die Israeliten den Willen Gottes thun, so vermehren sie die Kraft Gottes von oben, wie es heisst Ps. 60, 14: „In Gott wird uns Kraft", wenn die Israeliten aber den Willen Gottes nicht thun, so schwächen sie die grosse Kraft von oben, wie es heisst Deut. 32, 18: „Der Felsen, der dich gezeugt, schwächte dich". R. Jehuda bar R. Simon im Namen R. Levi bar R. Tarphon sagte: Wenn die Israeliten Gottes Willen thun, so vermehren sie die Kraft Gottes von oben, wie es heisst Num. 14, 17: „Und nun zeige sich doch gross die Kraft des Ewigen", wenn die Israeliten aber Gottes Willen nicht thun, schwächen sie die grosse Kraft von oben, wie es heisst: „Und sie gehen kraftlos vor dem Verfolger". R. Huna und R. Acha und R. Simon im Namen des R. Simeon ben Lakisch und die Rabbinen im Namen des R. Chanina: Wenn einer zum andern in Jerusalem sprach: Lehre mir ein Blatt in der Schrift, so sprach er zu ihm: Ich habe keine Kraft, oder wenn er sprach: Lehre mir einen Abschnitt in der Mischna, so sprach er: „Ich habe keine Kraft". Da sprach Gott zu ihnen: Es wird schon eine Zeit kommen, wo ich mit euch ebenso verfahren werde: „Und sie gingen ohne Kraft vor dem Verfolger her".

R. Acha sagte: Sowie die Israeliten nicht ohne den Verfolger, der plene geschrieben, auswanderten, so werden sie auch nicht ohne den Erlöser, der plene geschrieben, erlöst werden (d. i. wie רודף mit ויו geschrieben ist, so ist auch גואל mit ויו geschrieben) s. Jes. 59, 20: „Und Zion kommt ein Erlöser". גואל ist plene geschrieben.

V. 7. Jerusalem gedenkt in den Tagen ihres Elends und ihrer Verfolgung d. i. in den Tagen ihres Elends gedenkt es daran, wie es sich gegen Gott empört hat.

all ihrer Kostbarkeiten d. s. die Worte des Gesetzes, wie es heisst Ps. 19, 11: „Sie sind kostbarer als Gold und feines Gold".

Da ihr Volk durch Feindes Hand fällt.

Die dortigen (babylonischen) Rabbinen gebrauchten das Sprichwort: Fällt der Ochs, so sind der Schlächter viel, die Rabbinen von

hier (von Palästina) dagegen wandten das Sprichwort an: Fällt der Ochs, so werden die Messer geschliffen.

und niemand hilft ihr. Die Rabbinen von dort pflegten zu sagen: An trüben Tagen denkt die Braut an die siebentägige Hochzeitsfeier. Die Rabbinen von hier aber pflegten zu sagen: Wenn der Sohn barfuss geht, denkt er an den ehemaligen Wohlstand im elterlichen Hause.

Feinde sehen sie und scherzen על משבתיה d. i. על שבתותיה über ihre Sabbathe s. Ex. 20, 8: „Gedenke des Sabbaths, ihn zu heiligen". Oder: על משבתיה d. i. על שנתותיה über ihre Brachjahre s. Lev. 25, 3: „Im siebenten Jahre" u. s. w. Oder על משבתיה d. i. über ihre Ruhe, welche Rabban Jochanan ben Saccai von der Stadt aus herstellen wollte (s. oben).

V. 8. Gesündigt hat Jerusalem.

Sündigen denn die Völker der Welt nicht? Allein obwohl sie sich auch Sünden zu Schulden kommen lassen, so sind sie nichts (d. i. sie werden vor Gott nicht so geahndet), wenn aber die Israeliten sündigen, so werden sie bestraft.

Darum ward sie zu einer Gemiedenen d. i. zu einer Verstossenen.

all ihre Verehrer verachten sie, weil sie ihre Scham sehen; sie aber seufzet und wendet sich rücklings d. i. rücklings von der Priesterwürde, rücklings vom Königthum.

V. 9. Ihr Unflath haftet an ihrem Saume. R. Berachja sagte im Namen des R. Abba bar Kahana: Alle die Priester, welche in den Tagen Zedekias den Tempeldienst versahen, waren unbeschnitten. So heisst es Ezech. 44, 7: „Indem ihr Söhne der Fremde, unbeschnitten an Herzen und unbeschnitten an Fleisch, in mein Heiligthum kommen liesset".

Oder: „Ihr Unflath haftet an ihrem Saume (בשוליה)" d. i. בשיפולה an ihrer Schleppe, sowie es heisst Ex. 28, 34: „An der Schleppe des Oberkleides".

Oder: „Ihr Unflath haftet an ihrem Saume", sowie gelehrt worden ist: Ein Ort war unterhalb Jerusalems, welcher תופת Abscheu hiess. R. Jehuda sagt: Der Ort hiess so wegen des Abscheus (Unflaths), der darin war. R. Jose sagt: Es ist das Thal bar Hinnom (חילתא דבר הינום) *) Es war nämlich daselbst ein hohles Bild aufgestellt, worin sieben Gemächer sich befanden. Es hatte eine kupferne Platte in der Hand, unter der ein Heerd sich befand. Wer ein Mehlopfer darbringen wollte, dem wurde ein Gemach geöffnet. Für Turteltauben und junge Tauben wurden zwei, für ein Lamm drei, für einen Widder vier, für ein Kalb fünf, für einen Ochsen sechs und für den, welcher seinen Sohn als Opfer darbrachte, sieben Gemächer aufgeschlossen. Man legte das Kind auf die kupferne Platte, heizte den Heerd darunter und brach dann in das

*) So übersetzt nämlich das Targ. die Worte: תופת בן הינום.

Lob aus: Möchte es dir doch angenehm und wohlduftend sein Und das alles warum? Damit die Leute das Wimmern ihrer Kinder nicht hören und anderen Sinnes werden sollten.

Ein Molochpriester kam zu einem Mann und sprach zu ihm: Das Götzenbild hat mir aufgetragen, dich zu fragen, ob du nicht einen von deinen Söhnen ihm opfern willst. Sind sie denn in meiner Gewalt? antwortete der Vater, der eine arbeitet in Gold, der andere in Silber, der dritte ist bei den Schafen, der vierte bei den Rindern. Der Priester sprach: Sind diese ein Geschenk für mich? Ich habe noch einen kleinen in der Schule, wenn er nach Hause kommt, will ich dir ihn geben. Da sprach Gott zu ihm: Du Bösewicht! muss denn grade von allen deinen Söhnen dieser dem Götzen als Opfer fallen? Er war doch mir geweiht. Das kommt mir vor, sagte R. Judan bar R. Simon im Namen des R. Levi ben Parta, wie eine Matrone, zu der ihr Liebhaber sagte: Mache mir warmes Wasser, und sie nahm hierzu des Königs Handbecken. Du hast so viel Holz in diesem Hause, sprach der König, um deinem Liebhaber warmes Wasser zu machen, musstest du gerade mein Handbecken dazu verwenden? Ebenso sprach Gott zu jenem Bösewicht: Muss denn gerade von allen deinen Kindern der, welcher mir geweiht ist, dem Götzendienst zum Opfer fallen? s. Ezech. 16, 20: „Und du nahmst deine Söhne und Töchter, die du mir geboren, und opfertest sie ihnen zum Verzehren". Dennoch heisst es Thren. 1, 9: „Und sie stieg herab sonderlich" d. i du hast sie gestürzt zu Versuchungen.

Als R. Jose von Mellaha (Malchya) verschieden war, gingen R. Jochanan und Resch Lakisch dahin, um ihm den Liebesdienst zu erweisen, und R. Jizchak Pesaka ging mit ihnen. Es fand sich auch daselbst ein alter Mann ein, welcher eine Trauerrede halten wollte, sie gestatteten es ihm aber nicht. Willst du in Gegenwart von diesen Löwen des Gesetzes (d. i. diesen gewaltigen Gelehrten), sagte R. Jizchak Pesaka zu ihm, deinen Mund aufthun? Allein R. Jochanan gestattete es ihm, weil er ein alter Mann war. Er erhielt nun das Wort und begann: Wir finden, dass die Erhebung der Gerechten (ihr Tod) Gott schwerer fällt, als die im fünften Buche Moses angedrohten 100 Züchtigungen weniger zwei und als die Zerstörung des Heiligthums. Bei den Züchtigungen heisst es Deut. 28, 59: „Und der Ewige verhänget ausserordentliche Plagen über dich, und bei der Zerstörung des Tempels heisst es Thren. 1, 9: „Sie stieg sonderlich herab", aber bei der Erhebung der Gerechten heisst es Jes. 29, 14: „Darum spricht der Ewige: Siehe ich handle ferner wunderbar mit diesem Volke". Und das alles warum? S. das. V. 14: „Und es schwindet die Weisheit seiner Weisen, und die Klugheit seiner Klugen verbirgt sich". R. Jizchak Pesaka sagte: Ein Mund, aus dem ein solcher Spruch kommt, sei gesegnet! Hätten wir es ihm nicht gestattet, versetzte R. Jochanan, so hätten wir nicht diese Perle (Kostbarkeit) gehört. Und der heilige Geist rief die Worte:

„Siehe, Ewiger, mein Elend, denn es brüstet sich der Feind“ s. Thren. 1, 9. Es heisst Ps. 119, 85: „Es gruben mir die Uebermüthigen Gruben.“

R. Abba bar Kahana machte zwei Bemerkungen. Es steht Deut. 22, 6 geschrieben: „Du sollst nicht die Mutter sammt den Jungen nehmen“ und hier (s. Hos. 10, 4) „wurde die Mutter auf den Kindern zerschmettert“, was doch nicht nach deinem Gesetze ist. R. Abba bar Kahana sagte ferner: Es steht geschrieben Jerem. 9, 20: „Denn der Tod ist in unsre Fenster gestiegen, in unsre Paläste eingedrungen, um auszurotten die Knaben von der Strasse“, aber nicht aus den Versammlungshäusern, „und die Jünglinge von den Märkten“, aber nicht aus den Lehrhäusern, und hier „zog auch die Gottheit mit ihnen hinauf“ s. Ps. 78, 31, was doch nicht nach deinem Gesetze ist. R. Jehuda bar R. Simon machte zwei ähnliche Bemerkungen. Es steht geschrieben Lev. 22, 28: „Ihr sollt nicht einen Ochsen oder ein Lamm und sein Junges an einem Tag schlachten“, und hier wurden Sohn und Mutter an einem Tage erschlagen, wie es heisst Hos. 10, 14: „Die Mutter wurde auf den Kindern zerschmettert“, was nicht nach deinen Gesetze ist. R. Jehuda bar R. Simon sagte ferner: Es steht Lev. 17, 3 geschrieben: „Derjenige von den Israeliten, welcher ein wildes Thier oder einen Vogel fängt, dessen Fleisch gegessen werden darf, soll das Blut fliessen lassen und mit Erde bedecken“, und hier (s. Ps. 79, 3) vergossen sie Blut wie Wasser rings um Jerusalem und keiner begrub, was doch nicht nach deinem Gesetze ist

R. Berachja sagte: Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Herr der Welt! du hast den Eseln ein Begräbniss werden lassen, aber deinen Kindern hast du kein Begräbniss werden lassen. Den Eseln hast du ein Begräbniss werden lassen d. i. den Aegyptern. Heisst es nicht so Ezech. 23, 20: „Ihr Fleisch ist Eselsfleisch“. R. Berachja sagte: Weil das Meer sie (die Aegypter) auf's Land und dieses sie wieder in's Meer geworfen hatte. Das Meer sprach zum Lande: Nimm deine Volksmenge auf, und das Land sprach zum Meere: Nimm deine Volksmenge auf (d. i. behalte die in deinem Schoss versunkne Menge). Das Land sprach: Wenn mir schon, als ich nur Abels Blut aufgenommen, gesagt worden ist s. Gen. 4, 17. „Verflucht sei das Land“*), wie kann ich das Volk dieser ganzen Menge aufnehmen? Endlich schwur Gott, dass er die Erde nicht dieserhalb zur Rechenschaft ziehen wolle. Heisst es nicht Ex. 15, 12: „Du neigtest deine Rechte (zum Schwur), die Erde verschlang sie?“ Unter ימין ist nichts anderes als שבועה Schwur zu verstehen vgl. Jes. 62, 8: „Der Ewige hat geschworen bei seiner Rechten“.

V. 10. Seine Hand streckt der Dränger nach ihren Kostbarkeiten.

Du findest, in der Stunde, als die Feinde in's Heiligthum ein-

*) Diese Worte stehen aber beim Sündenfall.

drangen, zogen auch Ammoniter und Moabiter mit ihnen ein. Alle liefen, um Silber und Gold zu erbeuten, die Ammoniter und Moabiter aber liefen, um das Gesetz zu erbeuten, um das darin enthaltene Verbot Deut. 23, 4 auszumerzen: „Nicht komme ein Ammonmoniter und Moabiter in die Versammlung des Ewigen." R. Jehuda bar R. Simon im Namen des R. Levi bar Parta sagte: Gleich dem Brande, welcher im Palaste eines Königs ausgebrochen war. Alle liefen, um Silber und Gold zu erbeuten, nur ein Sclave suchte seine Verkaufsurkunde zu erbeuten. Ebenso in der Stunde, als die Feinde in das Heiligthum eindrangen, drangen auch Ammoniter und Moabiter mit ihnen ein; jene liefen, um Gold und Silber zu erbeuten, die Ammoniter und Moabiter aber liefen, um das Gesetz zu erbeuten, um das Verbot darin auszumerzen: „Kein Ammoniter und Moabiter komme in die Versammlung des Ewigen". Vier Wohlthaten hatte Abraham dem Lot (dem Stammvater dieser Völkerschaften) erwiesen. Heisst es nicht so Gen. 12, 4: „Da zog Abram aus, sowie ihm der Ewige gesagt hatte"? Ferner heisst es das. 13, 5: „Und auch Lot, der mit Abram zog, hatte Schafe und Rinder." Sodann heisst es das. 14, 16: „Und er brachte alle Habe zurück und auch Lot." Endlich heisst es das. 19, 29: „Und es geschah, als Gott die Städte des Kreises verderbte" u. s. w. Sie hätten ihnen erwiedern (das Gute vergelten) sollen, allein sie fügten ihnen Böses zu. Heisst es nicht Num. 22, 5: „Da sandte er Boten zu Bileam" u. s. w.; ferner das. V. 6: „Und nun komme doch, verfluche mir dieses Volk"; sodann das. V. 7.: „Und so zogen hin die Aeltesten von Moab und die Aeltesten von Midian"; weiter Jud. 3, 13: „Und er versammelte zu sich die Kinder Ammons"; endlich 2 Chron. 20, 1: „Und es geschah hernachmals, da kamen die Kinder Ammons und mit ihnen ein Theil der Edomiter wider Josaphat zum Streite"; und der obige Vers: „Seine Hand reckt den Feind aus?" Ihr Vergehen (ihre Sünde) wird daher dem entsprechend auch an vier Orten angegeben; 1) Deut. 23, 4. 5: „Kein Ammoniter und Moabiter komme in die Versammlung des Ewigen", weil sie euch nicht mit Brot und Wasser zuvorgekommen sind; 2) Micha 6, 5: „Mein Volk! gedenke doch, was Balak rathschlagte"; 3) Nech. 13, 2: „Weil sie den Kindern Israels nicht zuvorkamen mit Brot und Wasser und dingten wider sie Bileam, sie zu verfluchen"; 4) Jos. 4, 9: „Und er sandte und rief Bileam ben Beor, euch zu verfluchen." Dem entsprechend traten auch vier Propheten gegen sie auf und besiegelten das über sie verhängte Strafgericht, nämlich Jesaia, Jeremja, Ezechiel und Zephanja; 1) Jesaia sagte (s. Jes. 5, 1): „Ausspruch über Moab. Ja, in der Nacht der Zerstörung geht Ar-Moab unter! ja, in der Nacht der Zerstörnug geht Kir-Moab unter"! 2) Jeremja sagte (s. Jerem. 49, 2): Darum sieh, es kommen Tage, spricht der Ewige, die ich wider Rabba der Kinder Ammons Kriegsgeschrei erschallen lasse, und sie soll zu Trümmerhaufen werden, und ihre Töchter mit Feuer verbrannt werden; und Israel soll die erobern, welche sein Land ero-

bert haben, spricht der Ewige." 3) Ezechiel sagte (s. Ezech. 25, 10. 11): „Den Kindern des Ostens nebst den Kindern Ammons gab ichs zum Besitzthum, auf das nicht mehr gedacht werde der Kinder Ammons unter den Völkern; und an Moab will ich Gerichte üben, dass sie erkennen, dass ich der Ewige bin. 4) Zephanja sagte (s. Zephan. 2, 9): „Darum, bei meinem Leben! spricht der Ewige der Heerschaaren, Gott Israels, Moab soll wie Sodom werden, und die Kinder Ammons wie Gomorrha, Nesselnbesitz und Salzgruben und ewige Wüste; das Ueberbleibsel meines Volkes wird sie plündern, und der Rest meiner Nation sie besitzen".

V. 11. Ihr ganzes Volk seufzt, verlangend nach Brot; Es heisst Jerem. 52, 6: „Am neunten des Monats, da nahm der Hunger überhand in der Stadt und es war kein Brot da für das Volk des Landes", die Kinder Judas aber hatten Brot. So war es bei der ersten Zerstörung des Tempels, bei der zweiten Zerstörung des Tempels aber „seufzte das ganze Volk verlangend nach Brot." Anfangs liessen sie ihnen (den Feinden) eine Kiste mit Gold (über die Mauer) hinab und sie zogen dafür eine Kiste mit Weizen herauf, dann liessen sie ihnen wieder eine Kiste mit Gold hinab und sie zogen dafür eine Kiste mit Gerste herauf, das drittemal liessen sie ihnen wieder eine Kiste mit Gold hinab und sie zogen dafür eine Kiste mit Stroh herauf. Was thaten sie damit? Man kochte es und trank das Wasser davon. Darauf liessen sie ihnen wieder eine Kiste mit Gold hinab, sie zogen aber dafür gar nichts herauf R. Jehuda ben Signa im Namen des R. Acha sagte: Wenn schon bei demjenigen, welcher geben soll und nichts (dafür) nimmt, es heisst Deut. 15, 10: „Geben sollst du ihm", um wie viel mehr derjenige, welcher nimmt und nichts giebt.

es giebt sein Liebstes für Speise hin, um sich das Leben zu erhalten.

Wie viel ist wohl erforderlich, um sich das Leben zu erhalten? Nach Rabbi soviel wie die Grösse einer Dattel, nach R. Chananja soviel wie die Grösse einer trocknen Feige beträgt.

Sieh, o Ewiger und schau her, wie verächtlich ich geworden bin.

R. Pinchas giebt zu dieser Klage folgenden Beleg. Zwei Buhlerinnen in Askalon zankten sich miteinander: Da sprach die eine zu der andern: Gehst du doch nicht von hier fort? du siehst wie eine Jüdin aus. Nach einigen Tagen söhnten sie sich wieder aus. Alles vergebe ich dir, sprach die eine, allein dass du zu mir gesagt hast: du siehst wie eine Jüdin aus, das vergebe ich dir nicht.*) Darum heisst es: „Siehe Ewiger, und und schau her, wie verächtlich ich geworden bin!"

V. 12. Nie traf euch dies. Die Gemeinde Israel spricht zu

*) Diese Auslassung wurde demnach für die ärgste Beleidigung gehalten.

den Völkern der Welt: Möge nie über euch kommen, was über mich gekommen ist und möge euch nie zustossen, was mir zugestossen ist, „alle, die ihr des Weges zieht" d. i. alle, die ihr den Weg der Thora geht. Schauet und sehet! Es ist dort*) gelehrt worden: Das Strafgericht über das Geschlecht der Fluth, über die Aegypter, über Hiob, Gog und Magog, über die Frevler im Gehinnom dauert zwölf Monate, aber das durch Nebucadnezar, durch Vespasian herbeigeführte Strafgericht dauerte drei und ein halbes Jahr.

Schauet her und sehet, ob wohl ein Schmerz meinem Schmerze gleicht, der mir angethan worden, denn er hat mein Volk zermalmt und meine Nachlese abgeschnitten, wie es heisst Deut. 24, 21: „So du deinen Weinberg liesest" u. s. w. R. Acha sagte: Einen Tag dauert der Zorn Gottes, wenn die Israeliten Busse thun, kühlt er ihn ab.

weil mich der Ewige betrübt am Tage seines Zorns.

V. 13. Aus der Höhe schleuderte er Feuer in mein Gebein.

R. Ami fragte den R. Samuel bar Nachmani: Da ich von dir gehört habe, dass du ein Agadist bist, so möchte ich wissen, wie du Ps. 71, 19 erklärst: „Denn deine Gerechtigkeit, Gott, reicht bis zur Höhe." Dieser antwortete: Der Sinn ist dieser: Wie die Unteren (die Menschen) Gerechtigkeit gegeneinander üben müssen, so müssen auch die Oberen (die Geister) Gerechtigkeit gegeneinander üben.

Rabbi Jochanan sagte im Namen des R. Simeon ben Jochai: Ueberall, wo dass Wort: ויאמר ויאמר und er sprach, und er sprach (doppelt) steht, will es gedeutet sein,**) z. B. Ezech. 10, 2: „Und er (der Ewige) sprach zu dem Manne, der in Linnen gekleidet war, und sprach: Gehe hinein zwischen die Räder" u. s. w. Was bedeutet das doppelte ויאמר ויאמר? Gott sprach zum Engel und der Engel sprach wieder zum Cherub: Obgleich mir Gott befohlen hat, Kohlen zu nehmen, allein ich kann in deinen Kreis nicht eindringen, so übe Gerechtigkeit gegen mich und gieb mir zwei Kohlen von den deinigen so, dass ich mich nicht versenge, wie es heisst s. das. V. 7: „Er nahm und gab es dem in Linnen gekleideten in die Hände." Was heisst: וישא ויתן er nahm und gab es? R. Jizchak sagte: Er kühlte sie erst ab und dann gab er sie ihm in seine Hand. In den sechs Jahren, sagte R. Josua von Sichnin im Namen des R. Levi, waren die Kohlen in der Hand Gabriels dem Erlöschen nahe,***) er dachte daher, dass die Israeliten Busse gethan hätten. Da dieses aber nicht der Fall war, so wollte er sie im Zorne auf die Israeliten werfen. Aber Gott rief ihm zu: Gabriel, Gabriel! langsam, langsam! es giebt Wohlthäter unter ihnen, wie geschrieben steht das. V. 8: „Man sah den Cherubim an das Gebilde einer Menschenhand unter ihren Flügeln."

*) Ediot II, 10.
**) S. Midr. Wajikra r. Par. 26.
***) S. Midr. Wajikra r. Par. 26.

R. Abba bar Kahana im Namen des R. Levi sagte: Wer hält die Oberen und Unteren aufrecht? Die Wohlthätigkeit, welche die Israeliten mit der Hand üben, was die Worte Ps. 71, 19 sagen wollen: „Deine Wohlthätigkeit, Gott, reicht bis zur Höhe.“ Ferner steht das Wort ויאמר doppelt s. Reg. 20, 28: „Da trat ein Mann Gottes herzu und sprach zum Könige von Israel, und er sprach: So spricht der Ewige.“ Was bedeutet das zweimalige ויאמר ויאמר? Das erstemal sagte der Prophet zu ihm (zum König Achab): Wenn Ben Hadad in deine Hand geräth, schone seiner nicht, das zweitemal dagegen sagte er zu ihm: Wie viele Netze, wie viele Winke, wie viele Fallen habe ich ihm (dem Feinde) nicht gelegt, dass ich ihn in deine Hand legte und jetzt soll ich ihn in Frieden heraufkommen lassen? Dein Leben für sein Leben, dein Volk für sein Volk!

Dann steht das Wort ויאמר doppelt Esther 7, 5: „Da sprach der König Achaschverosch und sprach zu Esther, der Königin.“ Was will das doppelte ויאמר ויאמר sagen? Rab sagte im Namen des R. Eleasar: So lange er (Achaschverosch) nicht merkte, dass Esther eine Jüdin war, sprach er mit ihr öffentlich, als er aber merkte, dass sie eine Jüdin war, sprach er mit ihr durch einen Dollmetscher und der Dollmetscher sprach wieder zu Esther, der Königin.

Weiter steht das Wort ויאמר doppelt Lev. 21, 1: „Und der Ewige sprach zu Mose: Sprich zu den Priestern, den Kindern Aarons und sprich zu ihnen“ u. s. w. Was will das doppelte ויאמר sagen? Zuerst hatte Gott dem Mose gesagt: „(Wegen einer Leiche) soll er sich nicht in seinem Volke verunreinigen“, dann aber sprach er zu ihm: Wenn eine pflichtmässige Leiche dir in die Hand kommt, so verunreinige dich an ihr; denn in dieser Welt verunreinigt ihr euch an einer pflichtmässige Leiche, aber in jener Welt verunreinigt ihr euch nicht, da der Tod nicht mehr in der künftigen Welt schaltet, wie es heisst s. Jes. 25, 8: „Er verschlingt den Tod auf ewig“.

Oder der oben angezogene Psalmvers: „Deine Gerechtigkeit, Gott, reicht bis zur Höhe“ geht auf die zwei Lichter (die von der Höhe auf die Erde leuchten). „Gott wer gleicht dir“, da du das Mass der Strafgerechtigkeit unterdrückst? In dieser Stunde*) sprang der Ankläger vor den Thron der Herrlichkeit und sprach: Herr der Welt! soll dieser Frevler sich brüsten und sprechen: Ich habe das Haus Gottes zerstört und sein Heiligthum verbrannt? Es falle Feuer von oben herab und stecke es in Brand! Sofort geschah, was geschrieben steht: „Aus der Höh sandt' er Feuer in mein Gebein“. R. Josua sagte: Das ist es, was der Prophet entrüstet spricht Jes. 47, 2: „Nimm die Mühle und mahle Mehl!“ Mahlt nicht das ganze Volk Weizen und du sagst zu mir: Mahle Mehl? Allein Jerusalem spricht zur Tochter Babylon: Wäre ich nicht aus der Höhe bekriegt

*) Als der Feind der Stadt Jerusalem eingenommen hatte.

worden, du hättest mich nicht bekriegen können (d. i. nichts ausrichten können), wäre nicht aus der Höhe Feuer auf mich geschleudert worden, du hättest nichts gegen mich vermocht! sondern du hast einen getödteten Löwen getödtet, gemahlenes Mehl gemahlen, eine angezündete Stadt in Flammen aufgehen lassen! Darum heisst es: „Aus der Höhe sandt' er Feuer in mein Gebein und es herrscht darin." Was heisst: וירדנה? So viel wie נסחא er entfernte es vergl. Jud. 14, 9: „Er (Simson) nahm ihn aus in seine Hände." Oder וירדנה bedeutet so viel wie צחה er bezwang es vergl. Ps. 72, 8: „Und er herrschte von Meer bis zu Meer". Oder וירדנה bedeutet so viel wie שלטה er beherrschte es vergl. 1. Reg. 5, 4: „Denn er herrschte über das Ganze jenseits des Stromes. Oder וירדנה bedeutet חריא pflügen*) wie gelehrt worden ist**): „Als der Tyrann Rufus die Tempelhalle verbrannt, die Stadt umgeackert und besät hatte, erliess er ein Edikt, dass Gamliel getödtet werden sollte." R. Bibi Merangia sagte: וירדנה bedeutet: unterwerfen. Er (der Feind) sah, dass das Strafgericht über sie erging.

„Er legte meinen Füssen ein Netz."

R. Abba bar Kahana sagte: Wenn du die Sessel mit Babyloniern besetzt im Lande Israel aufgestellt siehst, dann schau der baldigen Ankunft (eig. den Füssen) des Messias entgegen. Was heisst: פרש רשת לרגלי er legte meinen Füssen ein Netz? R. Simeon ben Jochai hat gelehrt: Wenn du ein persisches Pferd (סוס פרסי) im Lande Israel angebunden siehst, dann schau der Ankunft (den Füssen) des Messias entgegen vgl. Micha 5, 4: „Und dann ist Friede, wenn der Assyrer in unser Land dringt."

er zog mich rücklings d. i. rücklings von der Priester- und Herrscherwürde

gab mich Preis der Verwüstung d. i. der Zerstörung (Verheerung)

alltäglich krank d. i. des Vermögens und aller Mittel bar.

V. 14. Angeschirrt ist meiner Missethaten Joch in seine Hand.

Meiner Vergehungen halber war ich angebunden, ich war der Meinung, er hätte mir alle meine Vergehungen verziehen in der Stunde, als ich hörte: Mein Schuldbrief sei von oben zerrissen.

Oder das Wort: נשקד steht im Sinne von נשקד mit ש d. i. Gott war bedacht, wie er das Böse (Unglück) über mich bringe. Er sprach: Verbanne ich sie in der Wintersonnenwende, so könnte die Kälte ihnen schaden und ihnen den Tod zuziehen, siehe, ich will sie in den Sommersonnenwende verbannen, wo sie unbeschadet auf den Wegen und in den Strassen schlafen können. Oder Gott war bedacht, wie er das Böse über mich bringe. Er sprach: Verbanne ich sie in der Wintersonnenwende, da sind keine Trauben

*) Das Targum übersetzt: לא תהדוש mit לא תרדי.
**) S. Taanit fol. 29a.

mehr am Weinstock und keine Feigen am Feigenbaum, siehe, ich will sie in der Sommersonnenwende verbannen, wo noch die Trauben am Weinstock und die Feigen am Feigenbaum sind, wo noch nicht einmal ein Blatt welk ist. Oder Gott war bedacht, wie er das Böse über mich bringe. Er sprach: Wenn ich sie auf dem Wege nach der Wüste verbanne, so sterben sie vor Hunger, nein, ich führe sie in Gefangenschaft auf dem Wege nach Armenien, wo Städte und Ortschaften sind und sie Speise und Trank finden.

Oder: Angebunden war ich wegen meiner Vergehungen, und ich dachte, dass alle meine Vergehungen mir verziehen wären, allein „sie verstrickten mich" d. i. sie zogen mir Schlingen über Schlingen zu, er brachte sie über mich gedoppelt. Babylon, Casdim, Medien, Persien, Griechenland, Macedonien, Edom, Ismael brachte über mich Schlingen. Babel war hart und Medien gemässigt, Griechenland war hart und Edom gemässigt, Casdim war hart und Persien gemässigt, Macedonien war hart und Ismael gemässigt, wie Dan. 2, 42 geschrieben steht: „Zum Theil wird das Reich stark sein und zum Theil zerbrechlich." Und in allen diesen Wechselfällen verleugnete ich meinen Gott nicht, allein „sie fallen auf meinen Hals", und ich verkünde an jedem Tage zweimal die Einheit seines Namens und spreche: „Höre Israel! der Ewige unser Gott ist einzig" s. Deut. 6, 4.

er schwächte meine Kraft.

R. Tanchum sagte im Namen des R. Jeremja: Vier Dinge schwächen die Kraft des Menschen, nämlich das Fasten, der Weg (das Wandern), das Schuldbewusstsein und die Regierung. Das Fasten, wie es heisst Ps. 109, 24: „Meine Kniee sinken vor Fasten", der Weg, wie es heisst das. 102, 24: „Er hat meine Kraft gebeugt auf dem Wege", das Schuldbewusstsein, wie es heisst Ps. 31, 11: „Es nimmt ab wegen meiner Schuld meine Kraft", und die Regierung, wie es heisst Nech. 4, 4: „Aber Juda sprach: Die Kraft des Trägers ist zu schwach und des Schuttes ist zu viel, wir können nicht bauen an der Mauer."

„Der Ewige hat mich in Hände gegeben, unter welchen ich nicht aufkommen kann."

Die Rabbinen sagen: das ist ein böses, aber mit grosser Mitgift (Kethuba, Aussteuer) ausgestattetes Weib (von welchem der Mann sich nicht befreien kann).

R. Huna sagte: „Und es ward der Mensch zu einer lebendigen Seele" (d. i. seine Person ernährend לנפש חיה), er machte ihn aber zu einem angespannten (d. i. seinem Körper dienstbaren) Sclaven, so dass er, wenn er sich nicht bemüht (arbeitet), nichts zu essen hat.*) Das ist nach der Meinung des R. Chanina, denn R. Chanina hat gesagt: „Der Ewige hat mich in meine Hände gegeben,**)

*) Sinn: Er mich mir selbst überlassen. R. Chanina liest nämlich nicht: בידי, sondern בידו.

**) Vergl. Beresch. r. Par. 44 Ende.

ich kann nicht aufkommen" d. i. in seiner Hand kann ich nicht aufkommen; wenn ich mich nicht (wie der Knecht) bei Tag abmühe, so kann ich des Nachts nicht bestehen (d. i. ich habe nichts zu leben).

V. 15. Alle meine Helden trat nieder der Ewige d. i. er machte die Spitzen ihrer Höhen niedrig.

R. Abba bar Kahana sagte: In Bar Gamza nennt man כרכי כאתא. R. Levi sagte: In Arabien heisst der Kamm (מסרוקה) מסלסלה.

Er rief gegen mich eine Zusammenkunft aus, meine Jünglinge zu zerschmettern. Wir finden, dass der Tod (eig. die Hinwegnahme) der Jünglinge härter (schwerer) ist als die Zerstörung des Heiligthums, wie es heisst: „Die Kelter trat der Ewige bei den Jungfrauen der Tochter Zions." So „rief er eine Zusammenkunft gegen mich, um meine Jünglinge zu zerschmettern."

V. 16. Darüber weine ich.

Vespasian füllte drei Schiffe mit den Grossen Jerusalems, um sie an Schandorte (Buhlhäuser) Roms zu stellen. Nicht genug, sprach man, dass er ihn in seinem Heiligthum erzürnt hat, er will es auch noch auf fremden Boden thun. Sie fragten ihre Frauen: Wollt ihr euch preisgeben? Nein! antworteten sie. Wenn schon die Weiber es nicht wollen, sprachen ihre Männer, deren Art es ist (sich preiszugeben), um wie viel weniger wollen wir es thun! Sie sprachen: Wir wollen uns lieber in's Meer werfen, so kommen wir doch zum Leben der künftigen Welt. Gott erleuchtete sofort ihre Augen durch den Vers Ps. 68, 23: „Es spricht der Ewige: Von Basan will ich sie bringen, sie bringen aus den Tiefen des Meeres." „Von Basan will ich sie bringen" d. i. von den Zähnen der Löwen will ich sie bringen;*) „aus den Tiefen des Meeres" d. i. wie es der Wortlaut besagt. Es erhob sich nun die erste Schaar und sprach s. das. 44, 21: „Sollen wir den Namen unseres Gottes vergessen und unsere Hände zu einem fremden Gott ausbreiten?" und sie warfen sich in's Meer. Sodann erhob sich die zweite Schaar und sprach s. das. V. 23: „Denn deinetwegen werden wir gemordet den ganzen Tag", und sie warfen sich in's Meer. Nun trat die dritte Schaar auf mit den Worten das. V. 22: „Würde das Gott nicht erforschen, denn er kennt die Geheimnisse des Herzens"? und sie warfen sich in's Meer und der heilige Geist rief und sprach: „Darüber weine ich."

Hadrian (seine Gebeine mögen zerbrochen werden!) stellte drei Wachposten an, einen in Chamath, den zweiten im Dorfe Lakitia und den dritten in Bethel in Judäa. Er sprach: Der, welcher von hier entwischt, wird von dort aufgefangen und der, welcher von dort entwischt, wird hier aufgefangen. Er liess durch Herolde bekannt machen: Jeder Jude, der sich verborgen hält, komme zum Kaiser, welcher das, was er von ihm verlangt, gewähren wird.

*) Für מבשן liest der Midr. מבין שנים א'.

Die Herolde verkündigten diese Aufforderung, und die Juden eilten herbei, wie Hos. 7, 11 geschrieben steht: „Ephraim war wie eine einfältige Taube, ohne Verstand“ u. s. w. Alle die, welche auf die Erhaltung ihres Lebens bedacht waren, verliessen ihre Schlupfwinkel nicht, wohl aber die Unbesonnenen. Diese gingen alle nach dem Thale Beth Rimon. Hadrian sprach zu seinem Kriegsobersten: Bis ich das Hörnchen dieses Weissbrodes und die Lende von diesem Huhn gegessen habe, werde ich einen von ihnen (den erschienenen) suchen und nicht mehr finden. Sogleich umzingelten sie seine Legionen und machten sie nieder, und das Blut durchbrach und floss dahin, bis es den Strom Kipros erreichte. Deswegen ruft nun hier der heilige Geist aus: „Ueber diese weine ich.“

Diejenigen von ihnen, welche in Fesseln lagen, nährten sich vom Fleisch der Erschlagenen. An jedem Tage ging einer von ihnen hinaus und brachte ihnen solches, und sie assen es. Einmal sprachen sie: Es gehe einer von uns hinaus und sehe sich um, wenn er etwas findet, so bringe er es uns, dass wir es essen. Derjenige, welcher hinausging, fand seinen erschlagenen Vater. Er nahm seine Leiche, verbarg sie und machte ein Kennzeichen daran, kam zurück und sagte: Ich habe nichts gefunden. Darauf wurde ein anderer abgeschickt. Man sprach zu ihm: Gehe hinaus, wenn du etwas findest, so bringe es uns, dass wir es essen. Derjenige, welcher hinausging, ging dem Geruche nach, er grub und fand jenen Erschlagenen und er brachte ihn und sie verzehrten ihn. Als er verzehrt war, wurde der Ueberbringer gefragt: Wo hast du den Erschlagenen gefunden? Er antwortete: In dem und dem Winkel. War derselbe bezeichnet? Ja, so und so. Wehe dem Mann! rief der Sohn, er hat vom Fleische meines Vaters gegessen. Hier hat sich bestätigt, was Ezech. 5, 10 prophezeit ist: „Fürwahr Väter sollen Kinder essen in deiner Mitte.“

Die Gemahlin Trajans (dessen Gebeine zermalmt werden mögen!) war in der Nacht des neunten im Monat Ab, an welchem die Israeliten (über die Zerstörung des Tempels) trauern, (den sie mit einer Trauerfeier begehen), von einem Knäblein entbunden worden, welches aber am Weih- (Chanuka-) feste wieder verschied, weshalb die Israeliten Bedenken trugen, ob sie die übliche Beleuchtung ihrer Häuser stattfinden lassen sollten oder nicht. Sie sprachen aber: Wir wollen illuminiren, es mag über uns kommen (uns betreffen), was da wolle! Die Beleuchtung fand statt. Man ging und verleumdete sie deshalb bei der Frau des Trajan. Diese Juden, sagte man, haben bei deiner Niederkunft getrauert und beim Tode deines Kindes eine Illumination veranstaltet. In Folge dessen schrieb sie an ihren Gemahl: „Ehe du Barbaren zu bezwingen suchst, unterwirf diese Juden, die sich dir widersetzen. Er schiffte sich ein und dachte in zehn Tagen dahin zu kommen, ein günstiger Wind aber brachte ihn schon nach fünf Tagen dahin. Er traf die Juden, als sie sich mit dem bedeutsamen Verse Deut. 28, 49 beschäftigten:

„Der Ewige wird von ferne, vom Ende der Erde, ein Volk so schnell wie der Adler fliegt, über dich herbeiführen.“ Ich bin der Adler, sprach er zu ihnen, denn ich dachte erst in zehn Tagen hier anzulangen und bin durch einen günstigen Wind schon in fünf Tagen hier eingetroffen. Er schloss sie hierauf mit seinen Legionen ein und machte sie nieder. Zu ihren Weibern sprach er: Zeiget euch meinen Legionen willfährig, wenn nicht, so thue ich euch, wie ich euren Männern gethan habe. Sie sprachen: Thue den Unteren (die noch auf Erden sind), was du den Oberen gethan hast! Sogleich umringten sie seine Legionen und machten sie nieder, so dass das Blut von diesen mit dem Blute jener sich vermengte und durchbrach und dahinfloss, bis es den Fluss Kipros erreichte. Wegen dieses Vorganges ruft nun der heilige Geist aus: „Ueber diese (Gefallenen) weine ich.“

Zwei Kinder des Priesters Zadok, ein Knabe und ein Mädchen, waren in die Hände zweier Befehlshaber gefallen. Der eine ging zu einer Buhlerin und machte ihr den Knaben zum Geschenk, der andere ging zu einem Krämer und vertauschte das Mädchen gegen Wein, um zu erfüllen, was Joel 4, 3 gesagt ist: „Und sie gaben den Knaben hin für die Buhlerin und das Mädchen verkauften sie für Wein und tranken.“ Nach einigen Tagen brachte jene Buhlerin den Knaben zu dem Krämer und sprach: Da ich einen Knaben habe, welcher deinem Mädchen so ähnlich sieht, so wünsche ich, dass sie, wenn du einwilligst, sich heirathen und die aus dieser Ehe entsprossenen Kinder theilen wir miteinander. Der Krämer ging auf diesen Vorschlag ein und die beiden Gefangenen wurden ehelich verbunden und man wies ihnen ein Haus zur Wohnung an. Da begann das Mädchen zu weinen. Warum weinst du? fragte der Knabe. Wie sollte ich nicht weinen, ich, die Tochter des Hohenpriesters, soll mich mit einem Sclaven verbinden! Wessen Tochter bist du? Die Tochter des Priesters Zadok. Wo wohntet ihr? Auf dem Obermarkt. Was war das Kennzeichen eurer Wohnung? Das und das. Hattest du noch einen Bruder oder eine Schwester? Einen Bruder, der eine Beule auf der Schulter hatte, die ich, so oft er aus der Schule kam, aufdeckte und küsste. Würdest du ihn, wenn du ihn sähest, erkennen? Ja, antwortete sie. Er deckte sich auf und sie erkannten einander, umarmten und küssten sich, bis ihnen der Geist ausging. Ueber das Loos dieses Paares ruft der heilige Geist: „Ueber diese weine ich.“

Mirjam, die Tochter des Baithus, Gattin des R. Josua ben Gamala, welchen der König zum Hohenpriester eingesetzt hatte, war einmal in das Heiligthum getreten, um ihren Gemahl zu sehen. Sie sprach: Ich will ihn sehen, wenn er am Versöhnungstage im Heiligthum vorliest. Man legte ihr Teppiche von ihrer Hausthüre bis zum Eingange des Heiligthums, damit ihre Füsse nicht die Barfüssigkeit empfinden sollten, trotzdem aber war es der Fall. Als ihr Gemahl R. Josua gestorben war, bestimmten ihr die Gelehrten zwei

Mass Wein für jeden Tag, was zwar gegen das Verbot verstiess, man soll einem Weibe keinen Wein aussetzen. R. Chija bar Abba sagte: Wegen der Buhlerei, wie es heisst Hos. 4, 11. „Buhlerei und Wein und Most berauben den Verstand." R. Chiskia und R. Abuhu im Namen des R. Jochanan sagten: Wegen Zubereitung ihrer Speisen. Und dann ist doch auch gelehrt worden: Wenn die Frau säugt, soll man ihrer Hände Arbeit vermindern und ihre Nahrung vermehren. R. Josua ben Levi erklärte: Man soll ihr mehr Wein reichen, weil dieser die Milch vermehrt. So wahr ich den Trost, Israels Erlösung erleben möge, betheuerte R. Elieser bar Zadok, wenn ich nicht jenes Weib mit dem Haupthaar an die Schweife arabischer Pferde gebunden sah, welche sie von Jerusalem bis Lydda schleiften, und ich wandte auf sie den Vers Deut. 28, 56 an: „Die Verzärtelte unter dir und Ueppige" u. s. w.

Für Mirjam, die Tochter des Nikodemos, hatten die Gelehrten 500 Golddenare zum täglichen Unterhalte ihrer Gewürzbüchse ausgesetzt, sie aber fluchte ihnen und sprach: Euern Töchtern möget ihr eine solche geringe Summe aussetzen! Wir antworteten darauf, sagte R. Acha, mit Amen! R. Elieser betheuerte: So wahr ich den Trost Israels zu sehen wünsche, wenn ich nicht diese Person zu Akko Gerste unter den Hufen der Pferde aufsuchen gesehen habe und er wandte auf sie Cant. 1, 8 an: „Wenn du es nicht weisst, Schönste unter den Frauen, so gehe nur den Spuren der Heerde nach, und weide deine Zicklein bei den Wohnungen der Hirten." Lies nicht: גדיותיך deine Zicklein, sondern: גויותיך deine körperlichen Bedürfnisse (deine Körper).

Mirjam, die Tochter des Bäckers Baithus, war gefangen genommen worden, man hatte sie aber zu Akko ausgelöst und ihr ein Hemde gekauft, welches, als sie dasselbe wusch, eine Welle ihr entriss. Man kaufte ihr ein zweites und es erfuhr dasselbe Schicksal. Als man ihr ein drittes kaufen wollte, sprach sie zu ihnen (den Wohlthätern): Lasset den Gläubiger seine Schuld eintreiben. Da sie hiermit das Geschick als gerecht anerkannte, winkte Gott dem Meer und es gab alles wieder heraus.

Dieselbe Mirjam, die Tochter des Bäckers Baithus, war mit ihren sieben Söhnen gefangen genommen worden und der Kaiser hatte dieselben genommen und in sieben Zellen einschliessen lassen. Als er den ältesten vor sich führen liess, sprach er zu ihm: Bücke dich vor dem Bilde! Bewahre! antwortete derselbe, ich bücke mich nicht vor dem Bilde. Warum nicht? Weil in unserm Gesetze geschrieben steht Ex. 20, 2: „Ich bin der Ewige, dein Gott." Er wurde sofort abgeführt und hingerichtet. Hierauf wurde der zweite vorgeführt und er (der Kaiser) sprach zu ihm: Bücke dich vor dem Bilde! Bewahre! antwortete derselbe, mein Bruder hat sich nicht gebückt, so bücke ich mich auch nicht. Warum nicht? Weil im Gesetz geschrieben steht das. V. 3: „Du sollst keine anderen Götter haben ausser mir." Sofort wurde er auf des Kaisers Befehl

hingerichtet. Man brachte den dritten und der Kaiser sprach zu ihm: „Bücke dich vor dem Bilde! Ich bücke mich nicht, antwortete derselbe. Warum nicht? Weil es im Gesetze heisst das. 34, 14: „Du sollst keine anderen Götter anbeten.“*) Er wurde ebenfalls auf kaiserlichen Befehl hingerichtet. Nun ward der vierte vorgeführt und dieser berief sich auf Ex. 22, 20: „Wer andern Göttern opfert ausser dem Ewigen allein, der soll verbannt werden.“ Auch er wurde auf kaiserlichen Befehl hingerichtet. Man brachte den fünften, und er berief sich auf Deut. 6, 4: „Höre Israel, der Ewige unser Gott, der Ewige ist einzig.“ Er wurde ebenfalls auf kaiserlichen Befehl hingerichtet. Man brachte den sechsten, und er berief sich auf Deut. 6, 15: „Denn der Ewige, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein grosser und furchtbarer Gott.“ Auch er ward auf kaiserlichen Befehl hingerichtet. Endlich wurde der jüngste von allen vorgeführt. Mein Sohn, redete ihn der Kaiser an, bücke dich vor dem Bilde! Bewahre! entgegnete derselbe. Warum nicht? Er antwortete: So heisst es in unserm Gesetz Deut. 4, 39: „So erkenne heute und nimm es zu Herzen, dass der ewige Gott ist im Himmel oben und auf der Erde unten, keiner mehr“, und nicht nur das, sondern wir haben unserm Gotte geschworen, dass wir ihn nicht mit einem andern Gotte vertauschen wollen, wie es heisst das. 26, 17: „Du hasst dem Ewigen heute zugesagt, dass er soll dein Gott sein“ u. s. w. Und wie wir ihm zugeschworen haben, so hat er auch uns zugeschworen, dass er uns nicht mit einer andern Nation vertauschen will, wie es heisst das. V. 18: „Und der Ewige hat dir heute zugesagt“ u. s. w. Deine Brüder, entgegnete der Kaiser, waren schon satt an Tagen und satt des Lebens und hatten Gutes gesehen, du aber bist noch jung und noch nicht satt an Tagen und satt des Lebens und hast noch nichts Gutes in der Welt gesehen, wirf dich nieder vor dem Bilde und ich thue dir wohl! Er antwortete: Es heisst in unserer Lehre Ex. 15, 18: „Der Ewige regiert ewig;“ ferner heisst es Ps. 10, 16: „Der Ewige ist König für ewig, Völker schwinden aus seinem Lande.“ ihr aber hört auf und eure Regierung hört auf,“ der Mensch lebt heute und morgen ist er todt, heute ist er reich und morgen arm, aber Gott lebt und besteht für alle Ewigkeit. Siehe, deine Brüder liegen erschlagen vor dir, versetzte der Kaiser, ich will meinen Ring zur Erde vor das Bild werfen, hebe du ihn auf, damit alle meinen, du habest mir Folge geleistet. Wehe über dich, Kaiser! sprach der Jüngling, du fürchtest dich vor Menschen deinesgleichen, und ich soll mich nicht fürchten vor dem König aller Könige, dem allerheiligen, dem ewigen Gott? Der Kaiser sprach: Giebt es denn einen ewigen Gott? Wehe über dich, Kaiser! hast du denn eine herrenlose Welt gesehen? Hat denn euer Gott einen Mund?

*) M. K. weist auf Varianten hin, die er in einer alten Handschrift gefunden hat.

Von euren Göttern heisst es Ps. 115, 5: „Sie haben einen Mund und können nicht sprechen," von unserm Gott aber heisst es Ps. 33, 6: „Durch das Wort des Ewigen sind Himmel und Erde geworden." Hat euer Gott Augen? Von euern Göttern heisst es Ps. 115, 5: „Sie haben Augen und sehen nicht," von unserm Gott aber heisst es Sach. 4, 10: „Die Augen des Ewigen schweifen auf der ganzen Erde umher." Hat euer Gott Ohren? Von euern Göttern heisst es Ps. 115, 6: „Sie haben Ohren und hören nicht," von unserm Gotte aber heisst es Mal. 3, 16: „Und der Ewige merket auf und höret." Hat euer Gott eine Nase? Von euern Göttern heisst es Ps. 115, 6: „Sie haben eine Nase und riechen nicht" aber von unserm Gott heisst es Gen. 8, 21: „Der Ewige roch den angenehmen Duft." Hat euer Gott Hände? Von euern Göttern heisst es Ps. 115, 7: „Sie haben Hände und tasten nicht," aber von unserm Gott heisst es Jes. 48, 13: „Meine Hand hat den Erdboden gegründet," Hat euer Gott Füsse? Von euern Göttern heisst es Ps. 115, 7: „Sie haben Füsse und gehen nicht," aber von unserm Gott heisst es Sach. 14, 4: „Und seine Füsse werden stehen an jenem Tage auf dem Oelberge." Hat euer Gott eine Kehle? Von euern Göttern heisst es Ps. 115, 7: „Sie reden nicht mit ihrer Kehle", von unserm Gott aber heisst es Hi. 37, 2: „Rede kommt aus seinem Munde." Wenn demnach euer Gott alle diese Eigenschaften hat, versetzte der Kaiser, warum errettet er euch nicht aus meiner Gewalt, wie er Chananja, Mischael und Asarja aus Nebucadnezars Gewalt gerettet hat? Chananja, Mischael und Asarja waren fromme Leute, und der König Nebucadnezar war würdig, dass durch seine Hand ein Wunder geschehe, du aber verdienst ein solches nicht, und wir haben gegen den Himmel den Tod verschuldet. Bringst du uns nicht um's Leben, so hat Gott noch viele, die uns umbringen können, „er hat viele Bären, Wölfe, Löwen, Schlangen, Tieger, Scorpione, die uns anfallen und erwürgen werden, aber am Ende wird Gott doch dereinst unser Blut von dir fordern. Hierauf verurtheilte der Kaiser auch diesen zum Tode. Bei dem Leben deines Hauptes beschwöre ich dich, Kaiser! rief die Mutter, lass mich erst noch meinen Sohn umarmen und küssen. Man gab ihr ihn. Sie reichte ihm ihre Brüste und säugte ihn und sprach dann zum Kaiser: Beim Leben deines Hauptes bitte ich dich, bringe mich erst um und dann tödte ihn. Ich folge dir nicht, entgegnete der Kaiser, denn in eurem Gesetze heisst es Lev. 22, 28: „Aber ein Rind oder ein Schaf und sein Junges sollt ihr nicht schlachten an einem Tage." Du Wahnwitziger von der Welt! hast du denn schon alle Vorschriften gehalten, dass du nur noch dieses zu erfüllen hast? Er gab sofort den Befehl, den Jüngling zu tödten. Seine Mutter fiel aber auf ihn, herzte und küsste ihn und sprach: Geh, mein Sohn, zu Abraham, deinem Vater, und sage ihm: So sprach meine Mutter: Ueberhebe dich nicht zu sprechen: ich habe einen Altar gebaut und meinen Sohn Jizchak darauf dargebracht,

unsere Mutter hat sieben Altäre gebaut und sieben Söhne an einem Tage darauf dargebracht. Bei dir ist es bei einer Versuchung geblieben, bei mir ist es zur That geworden. Als sie noch ihren Sohn küsste und umhalste, erging der Befehl, ihn auf ihr (der Mutter) hinzurichten. Als dies geschehen war, schätzten die Gelehrten die Jahre dieses Kindes und fanden, dass es zwei Jahre, sechs Monate und sechs und eine halbe Stunde alt war. In dieser Stunde schrieen alle Völker der Welt: Was fügt diesen ihr Gott zu, dass sie seinetwegen in jeder Stunde umgebracht werden! Ueber sie heisst es Ps. 44, 23: „Seinetwegen werden wir gemordet den ganzen Tag." Nach einigen Tagen verfiel jene Frau in Wahnsinn, sie stürzte sich vom Dache und starb, damit erfüllt werde, was Jerem. 15, 9 geschrieben steht: „Es trauert die Gebärerin von sieben." Eine Himmelsstimme aber liess die Worte vernehmen Ps. 113, 9: „Eine Mutter erfreut sich ihrer Kinder", und der heilige Geist rief: „Ueber diese weine ich."

Doeg ben Joseph war gestorben und hatte seiner Mutter einen kleinen Sohn hinterlassen. Die Mutter mass ihren Sohn mit Handbreiten, und soviel er an Gewicht zugenommen hatte, so viel gab sie Goldsekel zu heiligen Zwecken in jedem Jahr. Während der Belagerung Jerusalems schlachtete sie ihn mit ihren Händen und verzehrte ihn, worüber Jeremja vor Gott in die Klage ausbrach s. Thren. 2, 20: „Wem hast du also gethan? Dürfen Weiber ihre Frucht essen, die Kinder zarter Pflege?" und der heilige Geist erwiderte die Worte darauf: „Wenn im Heiligthum des Ewigen Priester und Prophet erschlagen werden" d. i. Sacharja Jehojad'as Sohn.

Oder: „Darüber weine ich." R. Jehuda und R. Nechemja. R. Jehuda bezieht die Worte auf das Weichen (Schwinden) des Bewusstseins und der Schechina, denn ist es wohl möglich, dass Zedekia die anderen sah, dass sie ihm seine Augen ausstachen und er nicht auf den Gedanken kam, seinen Kopf an der Wand zu zerschmettern, bis seine Seele ihn verlies? Allein er verursachte auch seinen Kindern, dass sie von ihm erschlagen wurden. Auf diese Stunde ist Jerem. 4, 9 gesagt worden: „Es wird dem Könige und den Obersten der Sinn vergehen" u. s. w.

R. Nechemja dagegen bezog die Worte auf das Aufhören der Priester- und Herrscherwürde, wie Sach. 4, 14 geschrieben steht: „Dass sind die zwei Oelsöhne, welche stehen vor dem Herrn der ganzen Erde" d. i. Aaron und David, Aaron fordert seine Priesterwürde und David fordert seine Herrscherwürde zurück.

R. Josua ben Levi wandte obige Worte auf das Aufhören des Gesetzes an s. Deut. 12, 1: „Das sind die Satzungen und Rechte" u. s. w. R. Samuel bar Nachmani bezog sie auf den Götzendienst s. Ex. 32, 4: „Dies sind deine Götter, Israel." Sabdai ben Levi bezog

sie auf die Einstellung der Opfer s. Num. 29, 39: „Diese Opfer sollt ihr dem Ewigen opfern an euren Festen.“ *)

Die Rabbinen beziehen die Worte auf das Aufhören (die Abstellung) der Priesterwachen. Welchen Nutzen hatte denn die Welt von den Priesterwachen? Sie fasteten am zweiten Wochentage wegen der Seefahrenden, am dritten Wochentage wegen der Reisenden, am vierten wegen der Kinder, damit sie nicht die Bräune im Munde bekommen und sterben sollten, am fünften wegen der Schwangeren, dass sie nicht zur Unzeit daniederkommen und wegen der Säugenden, damit nicht ihre Kinder sterben möchten.

Man fastet aber doch nicht wegen zweier Ursachen zugleich, wie geschrieben steht Esra 8, 23: „Und so fasteten wir und erbaten solches von unserm Gotte?“ Einmal heisst es Dan. 2, 18: „Dass sie Barmherzigkeit erflehten vom Gotte des Himmels, dieses Geheimnisses halber“ und nicht wegen zweier. Es verhält sich hiermit, wie R. Chija bar Abba gesagt hat, so: Wegen Zurückhaltung des Regens und Auswanderung wird zugleich gefastet, aber nicht am Freitag (am Vorabende des Sabbaths) und am Ausgange des Sabbaths zu Ehren des Sabbaths.

Mein Auge, mein Auge fliesset von Wasser.

R. Levi sagt: Gleich einem Arzte, der an dem einen Auge Schmerzen hatte. Er sagte: Mein Auge (das eine Auge von mir) weint über mein Auge (weint über das andere). Israel wird das Auge Gottes genannt s. Sach. 9, 1: „Denn der Ewige hat ein Auge auf die Menschen und alle Stämme Israels,“ und nun sagt Gott: Mein Auge (Gott) weint über mein Auge (Israel).**)

Denn fern ist mir ein Tröster, der meine Seele labe.

Wie heisst der König Messias. Nach R. Abba bar Kahana ist Jehova sein Name s. Jerem. 23, 6: „Und dies ist der Name, mit dem man ihn nennen wird: Ewiger, unsre Gerechtigkeit!“ Denn R. Levi hat gesagt: Es ist gut für ein Land, wenn es den Namen seines Königs und dieser den Namen seines Gottes führt. Es ist gut für ein Land, dessen Name wie der Name seines Königs lautet, wie es heisst Ezech. 48, 35: „Und der Name der Stadt soll von nun an sein: Dort†) ist der Ewige!“ und der Name seines Königs wie der Name seines Gottes, wie es heisst Jerem. 23, 6: „Und dies ist der Name, mit dem man ihn nennen wird: Ewiger, unsre Gerechtigkeit!“ Nach R. Josua ben Levi heisst er Spross (צמח), wie es heisst s. Sach. 6, 12: „Siehe ein Mann, Spross ist sein Name, der wird an seiner Stelle aufsprossen.“ Nach R. Judan im Namen des R. Ibo heisst er Tröster (מנחם), wie es heisst: „Denn fern von mir ist der Tröster.“ R. Chanina sagte: Es ist aber keine Meinungsverschiedenheit, denn der Zahlenwerth von jenem ist so viel

*) In den angeführten Stellen befindet sich das Wort אַף wie hier.

**) Dem Midrasch fällt die Wiederholung des Wortes עיני עיני mein Auge auf.

†) Der Midr. liest nämlich für שָׁמָּה daselbst שְׁמָהּ ihr Name.

wie der Zahlenwerth von diesem, מנחם ist soviel wie צמח, (beide haben 138 in der Zahl). Das ist ein Beweis (eine Stütze) für die Ansicht des R. Judan im Namen des R. Ibo (dass nämlich Menachem der Name des Erlösers sei).

Vor einem Manne, welcher mit einer Kuh pflügte und die zu brüllen anfing, ging ein Araber vorüber. Was bist du? fragte ihn dieser. Jener antwortete: Ich bin ein Jude. Binde deinen Ochsen los, löse dein Gespann (d. h. stelle die Arbeit ein.) Warum? Weil das Heiligthum der Juden zerstört ist. Woher weisst du das? Ich schliesse es aus dem Brüllen deines Ochsens. Während dieses Gesprächs brüllte der Ochse nochmals. Binde deinen Ochsen wieder an, binde dein Gespann an, denn der Erlöser der Juden ist geboren. Wie heisst er: Menachem. Wie heisst sein Vater? Chiskia. Wo wohnen sie? In der Burg Arba in Bethlehem Jehuda. Hierauf verkaufte der Mann seinen Ochsen und sein Gespann und kaufte dafür grobes Zeug für die kleinen Kinder und zog damit von einer Stadt zur andern, bis er dahin (nach dem erwähnten Orte) kam. Alle Dörflerinnen kauften ihm ab, nur die Mutter des neugebornen Kindes machte eine Ausnahme. Warum kaufst du nicht von meinem Kinderzeuge? fragte er sie. Weil über mein Kind ein sonderbares Geschick waltet. Welches? Bei seiner Geburt ist das Heiligthum zerstört worden. Er sprach zu ihr: Wir haben das Vertrauen zum Herrn der Welt, wie es durch ihn zerstört worden ist, dass es auch wieder durch ihn aufgebaut werden wird. Nimm dir doch etwas von dem Kinderzeuge, nach einiger Zeit besuche ich dich wieder und du kannst mir den Betrag bezahlen. Sie nahm etwas davon und ging damit nach Hause. Nach einiger Zeit dachte der Mann: Ich will doch gehen, um das Kind zu besehen, was es macht. Er kam zu der Mutter und fragte sie: Was macht das Kind? Habe ich dir nicht gesagt, dass ein schweres Verhängniss über dasselbe waltet? Nach jener Stunde (wo du mich verliessest) kamen Sturmwinde und trugen es davon. Und habe ich dir nicht gesagt, fuhr der Mann fort, wie das Heiligthum durch ihn (Gott) zerstört worden ist, wird es auch durch ihn wieder erbaut werden?*)

Das brauche ich nicht erst von dem Araber zu lernen, sagte R. Abun, es giebt doch eine ganze Schriftstelle, die es deutlich sagt, es heisst Jes. 10, 34: „Und der Libanon stürzt durch mächtige Hand", und darauf folgt das. 11, 1: „Dann schiesst ein Reis vom Stamme Isais auf und ein Spross aus seiner Wurzel bringt Frucht."

Bei R. Schilo wurde gesagt: Der Name des Messias ist Schilo und dabei auf Gen. 49, 10 hingewiesen: „Bis dass Schilo kommt." Es heisst שלה (es fehlt der Buchstabe ו in dem Worte).

Bei R. Chanina wurde dem Messias der Name: Erbarmen (חנינה) beigelegt und dabei auf Jerem. 16, 13 verwiesen: „Weil ich

*) Im Talm. Jerusch. Berach. II fol. 5a ist die Erzählung ein wenig verändert.

euch kein Erbarmen schenken will." Bei R. Janai hiess der Messias ינון und man berief sich auf Ps. 72, 17: „So lange die Sonne scheint, sprosst (ינון) sein Name." Endlich bei R. Bibi, dem Vielerleuchteten, wurde dem Messias der Name: der Erleuchtete (נהירה) beigelegt mit Berufung auf Dan. 2, 22: „Und Licht (נהורה) wohnt bei ihm." Er heisst נהירה. R. Jehuda bar Simon sagte im Namen des R. Samuel bar R. Jizchak: Der König Messias mag unter den Lebenden oder unter den Todten sein, jedenfalls heisst er David. Der Grund hierzu, sagte R. Tanchuma, ist aus Ps. 18, 51 zu entnehmen: „Der gross macht die Hilfe seinem König und Gnade übt an seinem Gesalbten und an David." So heisst es nicht, sondern: an David und seinem Samen."

Bestürzt sind meine Kinder, denn siegreich ist der Feind.

Das ist der Planze (eig. dem Eingesteckten) des Kohls zu vergleichen, sagte R. Ibo, je grösser dieser wird, desto kleiner wird jene. Oder es ist der Sau vergleichbar, wie R. Jehuda bar R.Simon sagte, denn jemehr ihre Jungen zunehmen, desto mehr nimmt sie selbst ab.

V. 17. Zion breitet ihre Hände aus.

In Verbindung mit Jerem. 8, 23: „Wäre doch mein Haupt Wasser und mein Auge ein Thränenquell!" Wer hat diesen Vers gesagt? Wenn du sagen solltest Jeremja, war es ihm denn möglich, nicht zu essen und nicht zu schlafen? Von wem rührt denn sonst der Vers her (eig. wer hat ihn denn sonst gesagt)? Wer ist derjenige, von dem weder Essen noch Schlafen gilt, wie Ps. 121, 4 geschrieben steht: „Siehe nicht schlummert, nicht schläft der Hüter Israels?" R. Abba bar Kahana sagte im Namen des R. Levi: Es heisst Gen. 1, 9: „Gott sprach: es mögen die Gewässer harren (יקוו)." Gott sprach nämlich: Die Gewässer mögen auf das warten, was ich mit ihnen thun werde. Gleich jenem Könige, sagte R. Chaggi im Namen des R. Jizchak, welcher sich einen Palast erbauen und Stumme darin wohnen liess. Sie grüssten täglich am Morgen den König und priesen ihn durch Zeichen und mit dem Finger. Da dachte der König: Wenn schon diese Stummen mich so preisen, was habe ich erst von (Sprechenden) zu erwarten? Was machte der König? Er setzte Sprechende hinein, allein diese erhoben sich und bemächtigten sich des königlichen Palastes und sprachen: Der Palast gehört uns. Da befahl der König, dass der Palast wieder zu dem werde, was er gewesen ist (d. i. dass er wieder niedergerissen werde). Ebenso stieg im Anfange der Weltschöpfung das Lob Gottes nur von den Gewässern empor s. Ps. 93, 4: „Von den Stimmen mächtiger, prächtiger Gewässer, von den Wellen des Meeres." Und was sprachen sie? „Prächtig in der Höhe ist der Ewige!" Wenn schon diese, sprach Gott, denen Mund, Zunge, Sprache und Rede abgeht, mich so preisen, wie erst der Mensch, den ich erschaffen werde! Als er den Menschen erschaffen hatte, da trat das Geschlecht Enosch und das Geschlecht der Fluth auf, und empörte sich gegen ihn. Da sprach Gott: Die Welt Welt werde wieder zu dem, was sie ge-

wesen ist (d. i. die Gewässer sollen die Welt wieder in ihren früheren Zustand versetzen), wie es heisst Gen. 7, 12: „Es war Regen auf der Erde.“*) R. Jehuda bar R. Simon sagte: Gleich jenem, welcher zuerst nur einen Stock und eine Hirtentasche hatte, dann aber sich Schafe erwarb, es kamen aber Wölfe und zerrissen sie, so dass der Hirt sprach: Ich kehre nun wieder zu jenem Stocke und der Hirtentasche zurück. Der Hirt ist Gott, wie es heisst Ps. 80, 2: „Hirt Israels, merk auf, der du Joseph wie Schafe leitest! der du auf den Cherubim thronest, erscheine!“ Die Schafe sind die Israeliten s. Ezech. 34, 31: „Ihr aber, meine Heerde, die Heerde meiner Weide.“ Es drangen Wölfe mitten in die Heerde und zerrissen sie d. s. die Feinde, welche in das Heiligthum drangen. Da sprach Gott: Wäre doch mein Haupt Wasser (s. Jerem. 8, 23) vgl. Ps. 42, 5: „Daran denk ich und schütte meine Seele über mich aus.“ Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: In vergangener Zeit zog ich nach Jerusalem auf gebahnten Wegen, jetzt sind sie mit Hecken und Gesträuchen bedeckt s. Hos. 2, 8: „Darum siehe, ich will deinen Weg verzäunen mit Dornen.“ Oder: „Daran denke ich.“ Ehemals, als ich hinaufzog, verzweigten sich Bäume über meinem Haupte, jetzt ist es der Sonnengluth preisgegeben. Oder: „Daran denke ich.“ Ehemals zog ich unter dem Schatten (Schutze) Gottes hinauf, jetzt unter dem Schatten (Schutze) der Gewaltherrschaft. Der Kaiser Vespasian hatte achtzehn Mil von Pamaïs Wachen gelegt, von welchen die Wallfahrer gefragt wurden: Wem gehört ihr an? worauf diese antworteten: Wir sind Vespasianer, Trajaner, Hadrianer.

R. Berachja sagte: Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Ehemals zog ich hinauf (nach Jerusalem) mit einem Korb voll Erstlinge auf meinem Haupte. Am frühen Morgen riefen sie sich zu: „Auf! lasst uns nach Zion hinaufgehen,“ und unterwegs sprachen sie Ps. 122, 2: „Es stehen unsere Füsse zu deinen Thoren, Jerusalem“ und am Tempelberg angelangt, sagten sie Ps. 150, 1: „Lobet den Ewigen! lobet ihn in seinem Heiligthum!“ und in der Halle sagten sie das. V. 6: „Alles, was Odem hat, lobe den Ewigen!“ jetzt ziehe ich in banger Stille hinauf. Oder: „Daran denke ich.“ Ehemals zog ich mit Liedern und Psalmen vor Gott hinauf, wie es heisst Ps. 145, 5: „Mit der Stimme des Jubels und des Lobgesang,“ jetzt ziehe ich weinend hinauf und steige weinend herab. Oder: „Daran denke ich.“ Ehemals zog ich in Mengen am Hüttenfeste hinauf, wie heisst Ps. 42, 5: „in feiernder Menge.“ R. Levi sagte: Wie jene Wasserleitung (*ἀγωγός ὕδατος*), welche nicht aufhört zu fliessen weder am Tage, noch des Nachts, jetzt ziehen wir heimlich (verstohlen) hinauf und steigen heimlich wieder herab. „Wenn ich daran denke, so giesse ich meine Seele über mich aus.“

Oder: „Zion breitet seine Hände aus.“ R. Josua von Sichnin im Namen des R. Levi sagte: Gleich einem König, welcher einen

*) Vergl. Midr. Bereschit r. Par. 28.

Sohn hatte, welcher, so oft er von seinem Vater wegen eines Vergehens zur Rede gestellt wurde, bekannte: ich habe gefehlt und thöricht gehandelt, bis er seine zehn Finger vor ihm ausstreckte. Ebenso stellte Gott Jerusalem zur Rede, und es bekannte: Ich habe gesündigt, bis Zion seine Hände ausbreitete und sprach: „Kein Tröster ist da." Ueberall wo das Wort אין vorkommt, sagte R. Levi, ist das Verneinte geworden, wie z. B. bei Sara, von welcher es Gen. 11, 30 heisst: „Sara war unfruchtbar, sie hatte kein Kind," und sie bekam eins, wie es heisst das. 21, 1: „Denn der Ewige bedachte die Sara." Dasselbe war auch bei Hanna der Fall s. 1 Sam. 1, 2: „Und Hanna hatte keine Kinder," und sie erhielt eins, wie es heisst das. 2, 21: „Denn der Ewige bedachte die Hanna." Von Zion heisst es Jerem. 30, 17: „Es fragt niemand nach ihr" und es war der Fall, wie es heisst Jes. 59, 20: „Und es kommt Zion ein Erlöser." So auch, wenn Zion hier klagt „sie hat keinen Tröster," es wurde ihr ein solcher, wie es heisst das. 51, 12: „Ich, ich bin es, der euch tröstet."

Der Ewige hat gegen Jakob seine Feinde entboten ringsum z. B. wie Chalmisch von Nawa, Gastra von Cheipha, Susitha von Tiberias, Jericho von Noadan, Lydda zu Ono.

Jerusalem ist zum Scheusal geworden unter ihnen d. i. zum Abschiedenen (לריחוק).

V. 18. Gerecht ist der Ewige! denn seinem Worte war ich ungehorsam.

Wer hat diesen Vers gesprochen? Josia, wie 2 Chron. 35, 20. 21 geschrieben steht: „Nach all diesem, da Josia das Haus hergestellt, zog Necho, der König von Aegypten, heran zum Streite wider Carchemisch am Euphrat" d. i. wider Circesium am Euphrat, „und er sandte zu ihm Boten und sprach: Was habe ich mit dir zu schaffen, König von Juda, ich komme nicht wider dich heute, sondern gegen den Ort meines Streites, und Gott hat mir befohlen zu eilen" d. i. auf göttliches Geheiss ziehe ich gegen dich, „stehe von dem Gott ab, der mit mir ist!" d. i. von den Götzen. „Allein Josia kehrte sich nicht von ihm" d. i. er hörte nicht auf die Worte Nechos aus dem Munde Gottes; denn Jeremja hatte gesagt: Von meinem Meister Jesaia habe ich die Botschaft empfangen s. Jes. 19, 2: „Und ich wappne Aegypter gegen Aegypter." Josia achtete aber auf diese Prophezeiung nicht, sondern wandte ein: Hat nicht Mose, deines Lehrers Lehrer gesagt Lev. 26, 2: „Kriegsschwert soll nicht durch euer Land ziehen," und das Schwert dieses Frevlers fällt in mein Land, in mein Gebiet ein? Er wusste nicht, dass sein ganzes Geschlecht götzendienerisch war. Er sandte zwei Jünger der Weisheit ab, um die Götzenbilder aus den israelitischen Häusern fortzunehmen. Als dieselben dahin kamen, fanden sie nichts (Sträfliches, da die Bilder in die Thür eingegraben waren, die aus zwei Theilen bestand, so dass, wenn sie geöffnet wurde, einer den andern bedeckte), als sie hinaus gingen, riefen ihnen die Bewohner nach: Machet die die Thür hinter euch zu! Als dies geschah, sahen sie das Bild.

Ihr habt das Bild entstellt, riefen sie ihnen (den Spähern) nach, stellt es wieder her (d. i. macht die Thür zu). Aus diesem Grunde (s. das. V. 23:) „schossen die Schützen auf den König Josia." R. Mani sagte: Man schoss 300 Pfeile auf ihn ab, so dass sein Leib wie ein Sieb wurde. Jeremja lauschte hinter ihm, um zu erfahren, was er (der verwundete König) sprechen würde. Was sagte er? „Gerecht ist der Ewige, denn ich habe seinem Ausspruch nicht Folge geleistet" d. i. dem Ausspruche seines Vermittlers.

V. 19. Ich rief meinen Freunden zu, sie haben mich getäuscht.

Die Rabbinen verstehen unter den Freunden die falschen Propheten (so dass der Sinn ist: ich rufe den falschen Propheten zu), die mich für ihren Götzendienst einnahmen, „sie haben mich aber getäuscht" d. i. sie hörten nicht auf gegen mich Lügenhaftes zu weissagen, bis sie mich aus meinem Orte vertrieben haben, wie es heisst Thren. 2, 14: „Deine Propheten offenbarten Weissagungen der Falschheit und sie sind vertrieben (ומדוחים)." Es steht נדחים geschrieben. R. Simeon ben Jochai dagegen deutete den Vers auf die wahren Propheten (so dass der Sinn ist: Ich rufe den wahren Propheten zu), die mir Liebe zu Gott einflössten, allein „sie haben mich getäuscht", wenn sie mich aufforderten, Hebe und Zehnten zu entrichten. Finden denn Hebe und Zehnten in Babylon statt? Allein sie wollten mich in der Liebe zu Gott erhalten, was Jeremja sagt 31, 21: „Errichte dir Wegzeichen" d. i. zeichne dich aus durch die Beobachtung der Vorschriften, durch welche die Israeliten ausgezeichnet sind, „bereite dir Bitterkeiten" d. i. die Zerstörung des Heiligthums. Und so heisst es Ps. 137, 5: „Wenn ich dich vergesse, Jerusalem, so vergiss meine Rechte." „Hab Acht auf die Strassen, den Weg, den du ziehst". R. Chija sagte: Es heisst: הלכתי den ich ziehe. Du findest nämlich, in der Stunde, wo die Israeliten nach Babel auswanderten, wie heisst es da Jes. 43, 14: „Um euertwillen sandt' ich gen Babel?" Sie wanderten nach Elam und die Schechina mit ihnen, wie es heisst Jerem. 49, 38: „Und ich richte meinen Thron auf in Elam;" sie wanderten nach Griechenland aus und die Schechina mit ihnen, wie es heisst Sach. 9, 13: „Ich erwecke deine Kinder, gegen deine Kinder, Griechenland," und darauf folgt V. 14: „Und der Ewige wird über ihnen erscheinen" u. s. w. Darum heisst es also: „den Weg, den ich zog."

Oder: Hab' Acht auf die Strasse, den Weg, den du ziehst." Jeremja sprach nämlich zu ihnen: Achtet (sehet) auf jene Wege, die ihr geht und thut Busse, wie es heisst Jerem. 31, 21: „Kehre um, Jungfrau Israel!" und sogleich kehrt ihr zu euren Städten zurück, wie es heisst das.: „Kehre um zu diesen deinen Städten!"

V. 20. Siehe, Ewiger! denn bang ist mir, es glühen meine Eingeweide.

Er machte sie zu lauter Galle (מרורות מרורות), wie R. Chija bar Chanina bemerkt. Nach R. Samuel bar Nachmani ist der Sinn:

Er machte sie zu lauter Klössen (d. i. zu festen, zusammenklebenden Massen).

Mein Herz wendet sich in meinem Innern, weil ich widerspenstig war.

Von Aussen wüthet das Schwert in den Häusern — wie der Tod, das ist, was Mose Deut. 32, 25 gesagt hat: „Von aussen soll würgen das Schwert und in den Gemächern Schrecken."

V. 21. Man hört's, wie ich seufze.

R. Josua legte diesen Vers auf Aaron aus. Du findest nämlich, als Aaron starb, da verschwand das Gewölk der göttlichen Herrlichkeit und alle Israeliten kamen zusammen, um ihn zu betrauern. Sie sprachen: Wenn Mose und Eleasar trauert, wer sollte dann nicht trauern? Was steht da geschrieben? „Und es hörte es der kanaanitische König Arad." Weiter heisst es: „Er kämpfte mit Israel und machte von ihm Gefangene" s. Num. 21, 1. Die Rabbinen dagegen beziehen den Vers auf die Zerstörung des Tempels. Du findest nämlich, dass überall, wohin die Israeliten fliehen wollten, man ihnen den Weg versperrte. Wollten sie nach der Mitternacht entfliehen, so liess man es ihnen nicht zu. So heisst es Am. 1, 6: „Wegen der drei Vergehungen von Asa, wegen der vier nehme ich es nicht zurück, darum dass sie Gefangene in voller Zahl weggeführt, um sie Edom zu überliefern." Wollten sie nach Morgen entfliehen, so liess man es ihnen nicht zu. So heisst es das. V. 9: „Wegen der drei Vergehungen von Tyrus, wegen der vier nehme ich es nicht zurück, darum dass sie Gefangene in voller Zahl überliefert, und nicht des Bruderbundes gedacht haben." Wollten sie nach Abend entfliehen, so liess man es ihnen auch nicht zu, wie es heisst Jes. 21, 13: „Ausspruch gegen Arabien. In den Wildnissen Arabiens übernachtet ihr" u. s. w.

denn du hast es gethan.

Es verhält sich wie mit einem Könige, welcher eine Matrone geheirathet und zu ihr gesagt hatte: Sprich nicht mit deinen Gespielinnen und leihe nichts von ihnen und leihe ihnen nichts (d. i. mache dir mit ihnen überhaupt nichts zu schaffen). Nach einigen Tagen zürnte der König über sie und wies sie aus dem Palaste. Sie wandte sich nun an alle ihre Nachbarinnen, sie nahmen sie aber nicht auf und sie kehrte daher wieder in den Palast zurück. Du bist starrsinnig, sprach der König zu ihr. Mein Herr! erwiderte die Matrone dem König, hätte ich ihnen geliehen, oder hätten sie von mir geliehen, hätte ich ihnen etwas (Gutes) gethan, oder hätten sie mir etwas (Gutes) gethan, würden sie mich nicht aufgenommen haben? Ebenso sprach Gott zu den Israeliten: Ihr seid starrsinnig (gegen die Völker, denn alle hassen euch). Herr der Welten! erwiderten sie, hast du uns nicht in deinem Gesetze Deut. 7, 3 befohlen: „Verschwägere dich nicht mit ihnen, deine Tochter sollst du nicht ihrem Sohne geben und ihre Tochter sollst du nicht nehmen für deinen Sohn?" Wenn wir ihnen geliehen und von ihnen genommen hätten

d. i. wenn sie ihre Töchter mir gegeben und wenn wir die ihrigen geehelicht hätten, würden sie uns nicht aufgenommen haben? Das wollen die Worte sagen: „Denn du hast es gethan“ d. i. du bringst den längst verkündeten Tag herbei, so dass sie mir in der Bedrängniss, nicht aber in meiner früheren glücklichen Lage gleichen.

Es komme all ihre Bosheit vor dich, und thue ihnen, wie du mir gethan hast ob all meiner Missethaten d. i. es komme über sie, was über mich gekommen ist, zermalme sie, wie du mich zermalmt hast, nimm ihnen das Abpflücken ihrer Nachlese, wie du mir das Abpflücken meiner Nachlese genommen hast.

Denn viel ist mein Seufzen und mein Herz erkrankt!

Du findest, dass die Israeliten mit dem, womit sie sich versündigt (vergangen) hatten, bestraft wurden und damit auch getröstet werden. Sie sündigten mit dem Haupte und am Haupte wurden sie bestraft und mit dem Haupte werden sie getröstet. Sie sündigten mit dem Haupte s. Num. 14, 4: „Lasset uns ein Haupt setzen und zurückkehren nach Aegypten!“ sie wurden am Haupte geschlagen s. Jes. 1, 5: „Das ganze Haupt ist krank,“ und mit dem Haupte werden sie wieder getröstet s. Mich. 2, 13: „Und es zieht ihr König vor ihnen her und der Ewige an ihrem Haupte.“ Sie sündigten mit dem Ohre, wie es heisst Sach. 7, 11: „Sie machten ihre Ohren schwer um zu hören,“ am Ohre erlitten sie Strafe s. Jerem. 19, 3: „Wer davon hört, dem sollen seine beiden Ohren gellen,“ und mit dem Ohre werden sie getröstet s. Jes. 30, 21: „Deine Ohren vernehmen das Wort hinter dir her.“ Sie sündigten mit dem Auge s. Jes. 3, 16: „Darum dass so hoffärtig sind die Töchter Zions und einhergehen mit gerecktem Halse und zwinkernd mit den Augen,“ und an den Augen wurden sie bestraft s. Thren. 1, 16: „Meine Augen, meine Augen strömen Wasser,“ und mit dem Auge werden sie getröstet s. Jes. 52, 8: „Denn mit ihren Augen sehen sie, wie der Ewige Zion herstellt.“ Sie sündigten mit אַף (der Nase) s. Ezech. 8, 17: „Und siehe, sie halten das Reis an ihre Nase,“ und mit אַף (der Nase) wurden sie bestraft s. Lev. 26, 24: „Auch (אַף) ich werde mit ihnen nur zufällig verkehren,“ und mit אַף (der Nase) werden sie getröstet s. das. V. 44: „Und auch dies (וְאַף גַּם), wenn sie im Lande ihrer Feinde sind.“ Sie sündigten mit dem Munde, wie es heisst: „Jeder Mund redet Thorheit,“ und durch den Mund erlitten sie Strafe s. Jes. 9, 11: „Und sie verzehren Israel mit ganzem Munde“ und mit dem Munde verkündet man ihnen auch wieder den Trost s. Ps. 126, 2: „Dann wird unser Mund voll Lachens.“ Sie sündigten mit der Zunge s. Jer. 9, 2: „Sie spannen ihre Zunge als ihren Bogen mit Lüge,“ mit der Zunge mussten sie die Strafe erleiden s. Thren. 4, 4: „Es klebt die Zunge des Säuglings an seinem Gaumen vor Durst,“ und mit der Zunge werden sie getröstet s. Ps. 126, 2: „Unsere Zunge ist voll Jubel.“ Sie sündigten mit dem Herzen s. Sach. 7, 12: „Und ihr Herz war gleich dem Diamant, so dass sie nicht hörten das Gesetz,“ und mit

dem Herzen wurden sie geschlagen s. Jes. 1, 5: „Und das ganze Herz ist krank," und mit dem Herzen werden sie getröstet s. Jes. 40, 2: „Redet zum Herzen Jerusalems." Sie sündigten mit der Hand s. Jes. 1, 15: „Eure Hände sind voll Blut," und mit der Hand mussten sie büssen s. Thren. 4, 10: „Zärtlicher Frauen Hände kochen ihre Kinder," und mit der Hand werden sie getröstet s. Jes. 11, 11: „An demselben Tage streckt der Ewige zum zweiten Male seine Hand aus." Sie sündigten mit dem Fusse s. Prov. 1, 16: „Denn ihre Füsse laufen zum Bösen," am Fusse wurden sie gestraft s. Jerem. 13, 16: „Bevor ihr mit euren Füssen anstosset an die Berge der Dämmerung," und mit dem Fusse kommt ihnen auch wieder Trost s. Jes. 52, 7: „Wie schön sind auf den Bergen die Füsse des Heilsverkünders." Sie sündigten durch das Wort הוא s. Jerem. 5, 12: „Sie verläugnen den Ewigen und sprechen: er ist nicht (לא הוא)," mit dem Worte הוא erfolgte auch ihre Strafe s. Jes. 63, 10: „Da wandelte er sich in ihren Feind, er selbst kämpfte gegen sie," und mit dem Worte הוא werden sie auch getröstet s. Jes. 51, 12: „Ich, ich bin es, der euch Trost bringt." Sie sündigten durch das Wort זה s. Ex. 32, 1: „Denn dieser Mann (כי זה) Mose", und mit dem Worte זה wurden sie bestraft s. Thren. 5, 17: „Um des willen (על זה) ist unser Herz krank," und das Wort זה dient ihnen auch als Trost s. Jes. 25, 9: „Siehe unser Gott ist's (זה), auf den wir harren." Sie sündigten durch Feuer s. Jerem. 7, 18: „Die Kinder lesen Holz auf und die Väter brennen das Feuer an," durch Feuer wurden sie bestraft s. Thren. 1, 13: „Aus der Höhe sandte er Feuer," und mit Feuer kommt ihnen auch Trost s. Sach. 2, 9: „Und ich will der Stadt, spricht der Ewige, eine Feuermauer sein ringsum." Sie sündigten durch das Wort יש s. Ex. 17, 7: „Ist der Ewige in unserer Mitte?" mit dem Worte יש kennzeichnete sich auch ihre Strafe s. Thren. 1, 12: „Schauet und sehet, ob ein (אם יש) Schmerz meinem Schmerze gleichet?" aber mit dem Worte יש wird ihnen auch Trost s. Prov. 8, 21: „Um denen, die mich lieben, Besitz zu verleihen, steht bei mir (יש) und ihre Vorrathskammern mache ich voll." Sie sündigten doppelt (d. i. das Wort חטא sündigen steht zweimal) s. Thren. 1, 8: „Sündigend sündigte Jerusalem," und sie wurden doppelt geschlagen s. Jes. 40, 2: „Denn sie empfängt aus der Hand des Ewigen das doppelte für alle ihre Sünde," aber sie werden auch doppelt getröstet (d. i. das Wort des Trostes steht doppelt) s. das. 40, 1: „Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott."

Ende des ersten Alphabetes.

Cap. II, V. 1. Es heisst Hi. 30, 15: „Er (Gott) wälzte über mich Schrecken." R. Chanina sagte: Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Vormals erschreckte ich andere s. Esther 6, 14: „Und

sie führten Haman eiligst (ויבהילו*) zum Mahle.“ Dann heisst es Ezech. 26, 21: „Ich lasse dich untergehen (בלהות אתך) und du bist nicht mehr“ und Ex. 15, 15 heisst es: „Bestürzt sind dann (אז נבהלו) die Fürsten Edoms,“ jetzt aber ist es mit mir umgekehrt. Gleich dem Kapitäl einer Säule, sagte R. Acha, welches sich auf dem freien Platze wälzt, bis es auf ein Steinchen stösst und dadurch gestützt wird, ebenso „stützt sich auf mich dein Grimm“ s. Ps. 88, 8. „Du verfolgst wie der Sturmwind meine Herrlichkeit“ s. Hi. 30, 15) d. i. die Menschenkinder, welche edel und würdig waren, dass durch sie mir Erlösung käme, vertriebst du mit Sturmwind; „und wie Gewölk schwand mein Glück“ d. i. die Menschenkinder, welche edel und würdig waren, dass mir durch sie Hilfe käme, ertriebst du und liessest sie wie Gewölk vorüberziehen, wie es heisst Thren. 2, 1: „Wie umwölket mit seinem Zorn der Ewige die Tochter Zions.“ Es heisst Deut. 8, 20: „Wie Nationen, welche der Ewige vor euch zu Grunde richtet.“ Nun wirst du sprechen: Wie diese, so werden auch jene zu Grunde gehen mit Priester und Prophet, und wie diese so werden auch jene mit Posaunen- und Trompetenschall, wie diese am vierzehnten Tage s. Esra 4, 9: „Von Dina und Apharsatcha, Tarpela, Persien, Arach, Babel, Susan, Deha und Elam und die übrigen Völker, welche weggeführet Asnaphar, der grosse und mächtige,“ so auch jene s. Jes. 17, 9: „An demselben Tage werden seine festen Städte sein wie die öden Trümmer im Walddickicht und auf den Berggipfeln.“ Was ist האמורי? R. Pinchas sagt: Wie die Emoriten. R. Jehuda sagt: Sowie in der Thora gesagt ist (באמר) s. Deut. 8, 20: „Wie Nationen, welche der Ewige vor euch zu Grunde richtet.“ Wie diese durch Mauereinsturz vgl. Jos. 6, 20: „Und die Mauer stürzte ein an ihrer Stelle,“ so auch jene durch Mauereinsturz; wie diese mit Wolken s. Jerem. 4, 29: „in Wolken und Felsen“, so auch jene mit Wolken s. Thren. 2, 1: „Wie umwölkt in seinem Zorn der Ewige die Tochter Zions.“

Wie umwölkt in seinem Zorne der Ewige die Tochter Zions. Nach R. Chama bar R. Chanina ist der Sinn des Verses dieser: Wie hat der Ewige in seinem Zorn die Tochter Zions für schuldig erklärt (verurtheilt). Es giebt einen Ort, wo man für: חייבא schuldig erklären sagt: עייבא. R. Samuel bar Nachmani leitet das Wort יעיב von כיב Schmerzen verursachen, quälen ab, so dass der Sinn ist: Wie quält der Ewige in seinem Zorn die Tochter Zions. Es giebt einen Ort, wo man כיבא quälen עייבא nennt. Die Rabbinen erklären: Wie hat der Ewige in seinem Zorne die Tochter Zions verwüstet (verheert שׁייח).

Er schleuderte vom Himmel das Land, die Pracht Israels.

---

*) Der Midrasch versetzt die Buchstaben des Wortes בלהות in der Hiobstelle und macht daraus בחלות.

Gleich einem Könige, sagten R. Huna und R. Acha im Namen des R. Chanina bar R. Abuhu, der einen Sohn hatte, welcher weinte, er setzte ihn auf seine Knie, allein er weinte, er nahm ihn auf seine Arme, allein er weinte, er liess ihn auf seiner Schulter reiten, allein er besudelte ihn, nun warf er ihn zur Erde hinab. Sonach glich sein Herabfallen nicht seinem Hinaufsteigen, dieses war allmählich, jenes aber geschah auf einmal. Das sagt auch Hosea 11, 3: „Ich gängelte Ephraim, nahm es an seinen Armen," und dann heisst es das. 10, 11: „Ich lasse Ephraim reiten, Jehuda soll pflügen, Jacob soll eggen," endlich aber „warf er vom Himmel herab das Land, die Pracht Israels." Oder der Sinn der Worte: „Er warf vom Himmel" u. s. w. ist nach R. Josua bar R. Nachman dieser: Gleich den Einwohnern einer Stadt, welche dem König eine Krone gefertigt hatten, sie erzürnten ihn, er ertrug es, dann erzürnten sie ihn wieder, er ertrug es, als sie ihn aber nochmals erzürnten, sprach er zu ihnen: Ihr erzürnt mich nur wegen der Krone, die ihr mir aufgesetzt habt, siehe hier liegt sie hingeworfen vor eurem Gesichte. Ebenso sprach Gott zu den Israeliten: Ihr erzürnt mich nur, weil das Bild Jacobs an meinem Thron eingegraben ist, siehe hier liegt es hingeworfen vor euch. Das wollen die Worte sagen: „Er warf vom Himmel" u. s. w.

Und gedachte nicht an den Fussschemel seiner Füsse.

R. Chanina bar Jizchak sagte: Gott gedenkt nicht an das Blut (הדם für הדום lesend) zwischen den Füssen des Alten (Abraham), wie es heisst Gen. 17, 24: „Abraham war 99 Jahre alt, als er beschnitten wurde am Fleische seiner Vorhaut." Gleich einem Könige, sagte R. Judan, der seine Feinde ergriff und erschlug, und es wälzten sich die Einwohner der Stadt in dem Blute seiner Feinde. Einstmals erzürnten sie ihn und er stiess sie zu seinem Palaste hinaus. Da sprachen sie: Der König ist uns nicht eingedenk des Blutes, da wir uns in dem Blute seiner Feinde wälzten. Ebenso sprachen die Israeliten vor Gott: Er gedenkt uns nicht des Blutes in Aegypten s. Ex. 12, 22: „Und nehmet von dem Blute und streichet es an die beiden Pfosten und an die Oberschwelle."

Oder: „Er gedenkt nicht des Fussschemels seiner Füsse." Unter הדום ist nichts anderes als der Tempel zu verstehen vgl. Ps. 99, 5: „Erhebet den Ewigen, unsern Gott und fallet nieder vor dem Schemel seiner Füsse! Heilig ist er."

am Tage seines Zorns.

Nur einen Tag, sagte R. Acha, währte der Zorn Gottes, hätten die Israeliten Busse gethan, so würde er ihn abgekühlt haben s. Ezech. 9, 1: „Und er rief vor meinen Ohren mit lauter Stimme also: Bringet herbei die Strafen der Stadt, ein jeglicher sein Werkzeug zur Zerstörung in seiner Hand." Wie lange hat der Abfall (die Sünde) durch das goldene Kalb gedauert (d. i. wie lange haben sie den Abfall büssen müssen)? R. Berachja sagte zu R. Nechemja ben Eleasar: Bis zu den Kälbern Jerobeams ben Nebat s. Hos. 7, 1:

„Da ich Israel heilen wollte, da wurden offenbar die Schuld Ephraims und die Bosheiten Samariens.“ Gott sprach nämlich: Ich kam, um Israel von seiner Sünde durch das goldene Kalb zu heilen, da wurden aber offenbar (da zeigten sich) die Uebelthaten Samariens. Nach R. Samuel bar Nachmani im Namen des R. Jochanan bis zur Zerstörung des Tempels, wie es heisst Ezech. 9. 1: „Bringet herbei die Strafen der Stadt, ein jeglicher sein Werkzeug zur Zerstörung in seiner Hand.“ Dann heisst es Ex. 32, 34: „Am Tage meiner Heimsuchung will ich an ihnen heimsuchen ihre Sünde“ u. Ezech. 9, 2: „Und siehe, sechs Männer kamen den Weg vom Oberthore, welches gen Mitternacht gerichtet ist, ein jeglicher sein Werkzeug zum Zerschlagen in seiner Hand; und ein Mann war in ihrer Mitte, gekleidet in Linnen und ein Schreibzeug an seiner Seite; und sie kamen und traten neben den eheren Altar.“ Es heisst hier: „sechs“, sind es nicht nur fünf Verhängnisse? wie es heisst das. V. 5; „Und zu den andern sprach er vor meinen Ohren: Gehet ihm nach durch die Stadt und schlaget! Habt kein Mitleid und schonet nicht!“ Dann heisst es das. V. 6: „Greise und Jünglinge und Jungfrauen und Kinder und Weiber erwürget und vertilget!“ R. Jochanan sagte: Der schlimmste unter den (in der letzten Stelle erwähnten) Würgengeln ist Gabriel, wie es heisst das. V. 2: „Und ein Mann war in ihrer Mitte, gekleidet in Linnen und ein Schreibzeug an seiner Seite.“ Dreierlei Verrichtungen hatte dieser Engel, er machte den Quästor, den Henker und den Hohenpriester; den Quästor vgl. das.: „Und ein Schreibzeug an seiner Seite“, den Henker vgl. Jes. 34, 2: „Er flucht ihnen, giebt sie dem Henker preis“, und den Hohenpriester vgl. Lev. 16, 4: „Einen heiligen Leibrock von Linnen soll er anziehen.“ „Ein jeglicher sein Werkzeug zur Zerstörug in seiner Hand“ d. i. Waffengeräthe, Geräthschaften zur Zertrümmerung und Geräthe zur Wanderung. Waffengeräthe wie es heisst: „Ein jeder sein Geräth zur Zertrümmerung in seiner Hand“, Geräthe zur Zerstörung, wie es heisst Jes. 27, 9: „Dass man alle Steine der Altäre wie Kalksteine zertrümmerte,“ und Geräthe zur Wanderung, wie es heisst Jerem. 51, 20: „Ein Hammer warst du mir, eine Kriegswaffe.“ Es heisst Ezech. 9, 2: „Und sie kamen und traten neben den ehernen Altar“ d. i. nach R. Jehuda bar R. Simon: Bis an den Ort seines Kreises, nach den Rabbinen stand er und erinnerte sich der Sünden Achas, wie es heisst 2 Reg. 16, 15: „Und ein eherner Altar soll mir sein לבקר.“ Was heisst לבקר? Nach R. Pinchas ist damit sein Götzenbild gemeint, welches sie fehlerhaft gemacht hatte, wie es heisst Lev. 13, 36: „So soll der Priester nicht Acht geben.“ Und es sagte der Ewige zu ihm: Gehe mitten durch die Stadt Jerusalem.“ Es heisst אלו, nicht אליו. Auch nach Simeon ben Lakisch ist Gabriel der schlimmste Würgengel unter ihnen, weil es heisst Ezech. 9, 4: „Und zeichne ein Zeichen (והתיות תיו).“ Rab Nachman sagte: Es sind damit diejenigen bezeichnet, welche das Gesetz gehalten haben von Aleph bis Taw (d. i. vom ersten bis

zum letzten Buchstaben). Die Rabbinen sagen: תיו bedeutet: Stücke und Steine. Rab sagte: weil an jeder Seite eine תיו gegeben worden, תיהי תיהי zittert, zittert (nämlich ihr Frevler) und תחי תחי lebet, lebet (ihr Frommen). R. Chanina bar Jizchak sagte: Der Buchstabe bedeutet: Das Verdienst ihrer Väter ist nun zu Ende (תמה). R. Hosaja liess dem R. Simon sagen: Weil du in dem Hause des Angesehensten (des Hauptes des Exils) wohnst, warum ermahnst du die Israeliten nicht? Er antwortete: Möchten sie doch zu denen gehören, von denen es heisst, dass sie wegen der Gräuelthaten seufzen. Er sprach zu ihm: Fängt nicht das Strafgericht bei denen an, von denen es heisst Ezech. 9, 5: „Und zu diesen sprach er vor meinen Ohren?" R. Eleasar sagte: Gott erwähnt nie seinen Namen bei einem Uebel (einer Drohung), sondern nur bei dem Guten (einer Verheissung). Es heisst nicht: Zu diesen sprach Gott vor meinen Ohren," sondern: zu diesen sprach er vor meinen Ohren: Gehet ihm nach durch die Stadt und schlaget! habt kein Mittleid und schonet nicht! Greise, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Weiber erwürget und vertilget; aber jeden, der das Zeichen hat, sollt ihr nicht anrühren! und an meinem Heiligthume fanget an!" Wie so (wie das)? In dieser Stunde sprang (eilte) der Ankläger vor den Thron der göttlichen Herrlichkeit und sprach vor ihm: Herr der Welt! welcher von ihnen (den Frommen) ist wegen deines Namens getödtet, welchem von ihnen ist wegen deines Namens sein Hirn gespaltet worden, welcher von ihnen hat sein Leben für deinen Namen hingegeben? Er antwortete: Giebt es nicht unter ihnen genug Schuld (einzutreiben)? R. Ibo sagte: Gott sprach: Das Heiligthum soll zerstört werden, rühre mir nur nicht die Frommen an. R. Jehuda bar R. Simon sagte: Es giebt genug Schuld unter ihnen. R. Tanchuma und R. Abba im Namen des R. Abba sagten: Nie hat Gott eine Verheissung gegeben und sie wieder zurückgenommen, ausgenommen hier in Ezech. 9, 6: „Und an meinem Heiligthume fangt an"! Lies nicht: ממקדשי an meinem Heiligthum, sondern: וממקודשי mit meinem Heiligen fangt an. Was folgt darauf? „Und sie fingen an bei den Aeltesten, die bei dem Hause waren." Es heisst das. V. 7: „Und er sprach zu ihnen: Verunreinigt das Haus und füllet die Vorhöfe mit Erschlagenen, dann gehet hinaus!" Und sie gingen hinaus und schlugen in der Stadt. Weiter heisst es das. V. 8: „Und als sie schlugen, blieb ich allein übrig, da fiel ich auf mein Angesicht und schrie (mit lauter Stimme) und sprach: Ach Herr, Ewiger! willst du denn alle Ueberbleibsel Israels verderben, indem du deinen Zorn ausschüttest über Jerusalem?" Unter שארית Ueberbleibsel ist nicht anders als die Frommen (צדיקים) zu verstehen. Darum heisst es: „Der Ewige verschlang und schonte nicht."

R. Pinchas im Namen des R. Hosaja sagte: Vierhundertachtzig Versammlungshäuser (Synagogen) waren in Jerusalem, was aus Jes. 1, 21 hervorgeht, wo nicht מלאתי, sondern מלתי geschrieben

steht,*) (welches Wort 480 in der Zahl hat). Jedes Versammlungshaus hatte ein Beth Sepher und ein Beth Talmud, ein Beth Sepher (d. i. ein Zimmer), wo in der Schrift und ein Beth Talmud (d. i. ein Zimmer), wo in der Mischna unterrichtet wurde.**)

Oder: „Der Ewige verschlang und schonte nicht alle Wohnungen Jacobs“ d. i. alle Lieblichkeiten Jacobs wie z. B. R. Ismael und Rabban Gamliel und R. Jischbab und R. Jehuda ben Baba und R. Chuzpith, den Dollmetscher und R. Jehuda den Bächer und R. Chananja ben Theradion und R. Akiba und Ben Asai und R. Tarphon; manche schliessen aber R. Tarphon aus und nehmen dafür den R. Eleasar Charsana. R. Jochanan hat den Vers: „der Ewige verschlang ohne Schonung“ auf sechzig Ereignisse in Israel angewandt, Rabbi dagegen auf vierundzwanzig, nicht etwa, dass R. Jochanan mehr gewusst hat (in Betreff der Zerstörung) als Rabbi, sondern weil Rabbi kurz vor der Zerstörung des Tempels lebte, erinnerte er sich derselben lebhaft und trug darüber vor weinend und sich darüber tröstend. R. Jochanan sagte: Rabbi legte aus Num. 24, 17: „Es tritt ein Stern von Jakob hervor.“ Lies nicht כוכב Stern, sondern כוזב Lügner. Als R. Akiba den Bar Koseba zu sehen bekam, sprach er: Dieser ist der König Messias! Akiba, du Gottesgelehrter! sagte R. Jochanan zu ihm, dir wird noch Gras auf deinen Backen wachsen, und er (der Messias) wird noch nicht gekommen sein. R. Jochanan erklärte den Vers: „Die Stimme ist Jakobs Stimme“ d. i. „die Stimme der 80 000 Myriaden Menschen, die der Kaiser Hadrian in Bitther erschlagen hatte, und 80 000 Trompeter belagerten Bitther, wo Ben Koseba war. Dieser hatte 200 000 Mann mit abgehauenen Fingern. Die Gelehrten liessen ihm sagen: Wie lange wirst du noch die Israeliten fehlerhaft machen (verstümmeln)? Wie soll ich denn, liess er ihnen sagen, sie (ihre Tapferkeit) sonst erproben? Wer nicht eine Ceder vom Libanon entwurzeln kann, gaben sie ihm zur Antwort, werde bei deinem Heere nicht eingeschrieben. Er hatte 200 000 von beiden Seiten und als sie in den Krieg zogen, sprachen sie (gegen den Himmel gewandt): Hilf nicht und verdirb nicht (d. i. stehe weder uns, noch unsern Feinden bei)! Ps. 60, 12: „Bist du es nicht, o Gott, der uns verworfen und nicht auszogst, Gott, mit unsern Heeren?“ Und was that Ben Koseba? Er fing die Schleudersteine mit einem seiner Knie auf und warf sie zurück und erschlug damit viele Menschen, und darauf hat R. Akiba die obigen Worte gesagt (nämlich: Du bist der König Messias).

Drei und ein halbes Jahr umzingelte der Kaiser Hadrian Bitther. Dort war R. Eleasar von Modin in Sack gehüllt und mit Fasten beschäftigt und er betete alle Tage und sprach: Herr der Welt! sitze nicht heute zu Gericht. Zuletzt nahm er (Hadrian) sich vor (entschloss er sich), den Rückzug anzutreten. Da kam ein Cuthäer,

---

*) Unsre Texte haben מלאתי.

**) Vergl. Jer. Kethub. XIII fol. 35a u.

fand ihn und sprach zu ihm: Mein Herr! so lange diese Henne sich in der Asche wälzt (d. i. so lange sie trauert), kannst du die Stadt nicht bezwingen, allein warte auf mich, ich werde bewirken, dass du sie an dem und dem Tage einnimmst. Sogleich ging er an das Stadthor und fand R. Eleasar stehend beten. Da that er, als flüstere er dem R. Eleasar von Modin etwas in die Ohren. Man ging und meldete dem Bar Koseba: Dein Geliebter R. Eleasar, will Frieden schliessen zwischen der Stadt und Hadrian. Bar Koseba schickte und liess den Cuthäer kommen und fragte ihn: Was hast du ihm gesagt (dem R. Eleasar)? Er antwortete: Wenn ich dir es sage, so bringt der König mich (diesen Mann) um's Leben, und wenn ich dir es nicht sage, so bringst du ihn um. Besser ist es demnach, der Mann tödte sich selbst, als dass die Geheimnisse des Königs bekannt werden. Bar Koseba dachte, dass er Frieden schliessen wolle. Als R. Eleasar sein Gebet beendigt hatte, lies er ihn kommen und fragte ihn: Was hat dir dieser Cuthäer gesagt? R. Eleasar antwortete: Ich weiss nicht, was er mir in's Ohr geflüstert hat, ich habe nichts davon gehört, denn ich stand im Gebete, so weiss ich nicht, was er gesprochen hat. Darüber gerieth Ben Koseba in Zorn, gab ihm einen Tritt mit seinem Fusse, dass er davon auf der Stelle todt blieb, und eine Himmelsstimme rief die Worte aus Sach 11, 17: „Wehe dem thörichten Hirten, der die Heerde verlässt! das Schwert ist in seinem Arme und in seinem rechten Auge," welche Stelle sagen will: Du hast den Arm Israels zerbrochen und das rechte Auge geblendet. Darum soll auch der Arm jenes Mannes trocken und sein rechtes Auge verdunkelt werden. Und so haben die Sünden es verschuldet, dass Bitther erobert und Ben Koseba erschlagen und sein Kopf zu Hadrian gebracht worden ist. Dieser fragte: Wer hat ihn um's Leben gebracht? Ein Gothe sagte zu ihm: Ich habe ihn erschlagen. Geh und hole mir ihn. Er ging und fand eine Schlange um seinen Hals gewunden. Er sprach: Wenn nicht ein Gott diesen getödtet hätte, wer hätte ihm sonst beikommen können und wandte auf ihn an Deut. 32, 30: „Wenn nicht ihr Gott sie verkauft hätte." So wurden unter den Einwohnern so viele erschlagen, dass das Pferd bis zur Nase im Blute ging und dieses Steine in der Grösse von 40 Sea in's Meer vier Mil weit trieb. Wenn du aber denken solltest, dass die Stadt dem Meere nahe war (so wisse), sie war vier Mil vom Meere entfernt.

Hadrian hatte einen grossen Weinberg, der einen Umfang hatte von achtzehn Mil im Geviert, wie Tiberias von Sepphoris entfernt ist, welcher von den Erschlagenen Bitthers wie von einer Mauer umgraben wurde, und der Kaiser gab nicht den Befehl, dass dieselben bestattet würden, bis ein anderer König aufstand und die Bestattung anordnete.

R. Huna sagte: An dem Tage, an welchem die Erschlagenen von Bitther begraben worden waren, wurde der Segensspruch, wel-

cher lautet: der Gute und der Wohlthuende! festgesetzt, und zwar darum „der Gute," weil die Leichen nicht verwest waren, und „der Wohlthuende," weil sie zu Grabe gebracht wurden. Selbst zweiundfünfzig Jahre nach der Zerstörung des Heiligthums bestand Bitther noch. Und warum wurde es zerstört? Weil es zur Zeit der Zerstörung des Heiligthums eine Beleuchtung veranstaltet hatte. Und warum? Die Bewohner sagten nämlich: Die Rathsherren zu Jerusalem hatten ihren Sitz in der Mitte der Stadt. Wenn einer von ihnen hinaufging, um zu beten, wurde er gefragt: Willst du wohl Rathsherr werden? Antwortete er: Nein! so fragte man ihn: Willst du Archont werden? Sagte er auch da Nein! so sprach man zu ihm: Ich habe gehört, dass du ein Grundstück hast und es mir verkaufen willst. Er sagte: Es ist mir nicht in meinem Sinn gekommen. Der Jerusalemite schrieb und schickte sogleich den Kaufvertrag an den Haussohn, dass er nämlich den Mann, wenn er kommen sollte, nicht hereinlasse, weil er das Grundstück an mich verkauft hat. Da sprach der Geprellte: Hätte ich (eig. der Mann) doch lieber den Fuss gebrochen, als dass ich nach diesem Winkel hinaufgegangen wäre. Das ist hier Thren. 4, 18 gesagt: „Schlingen legen sie unsern Schritten" d. i. der Weg nach jenem Palaste hinauf ist verstrickt, „unser Ende ist nahe" d. i. das Ende dieses Hauses ist nahe, „voll sind unsre Tage" d. i. die Tage dieses Hauses sind voll. Auch ihnen ging es nicht zum Guten aus, wie es heisst Frov. 17, 5: „Wer sich des Unglücks freuet, bleibt nicht ungestraft." Dreihundert Kinderhirnschädel wurden auf einem Steine und dreihundert Büchsen zerschnittener Thephillin wurden in Bitther gefunden, eine jede derselben fasste drei Sea. Und wenn du das berechnest, so kommen dreihundert Sea heraus.

Rabban Gamliel hat gesagt: Fünfhundert Kinderschulen waren in Bitther, die kleinste derselben fasste nicht weniger als dreihundert Kinder, und sie sprachen: Wenn die Feinde über uns kommen sollten, so ziehen wir mit diesen Schreibwerkzeugen hinaus und erstechen sie. Als nun die Sünden es mit sich brachten, dass die Feinde einrückten, wickelte sich jedes Kind in seine Rolle und verbrannte sich mit ihr, und nur ich (Gamliel) blieb von ihnen übrig, und er wandte auf sich an Thren. 3, 51: „Mein Auge schmerzt mich" u. s. w.

Zwei Brüder waren im Dorfe Charuka und liessen keinen Römer daselbst durchziehen, den sie nicht umbrachten. Sie sagten: Das beste Auskunftsmittel ist, wir bemächtigen uns der Krone Hadrians und setzen sie auf das Haupt Simeons (unseres Oberhauptes); denn die Römer kommen schon, so wollen wir ihnen entgegenziehen. Als sie hinausgezogen, begegnete ihnen ein Greis, welcher zu ihnen sagte: Der Schöpfer stehe euch bei in dieser Noth. Sie antworteten ihm: Wir stützen uns nicht auf ihn und werden auch nicht verderben. Allein die Sünden verursachten ihren Tod und ihre Häupter wurden zu Hadrian gebracht, welcher fragte: Wer hat

diese umgebracht? Ich habe sie umgebracht, antwortete ein Gothe. Geh, bringe mir ihre Leiber! Er ging und fand eine Schlange um ihre Hälse gewunden und er sagte: Wenn ihr Gott sie nicht umgebracht hätte, wer hätte es sonst vermocht und wandte auf sie an Deut. 32, 30: „Wenn ihr Fels sie nicht preisgegeben hätte."

Zwei Cederbäume standen auf dem Oelberge, unter einem derselben waren vier Läden von Händlern von reinen Opferthieren. Von einem trug man 40 Sea junge Tauben jeden Monat zu den Opfern heraus, von denen die Israeliten die beflügelten Opferthiere unterhielten. Vom Simeonsberge wurden dreihundert Fässer Wein ausgeführt. Und warum wurden beide zerstört? Doch nicht etwa wegen der Buhlerinnen? War nicht dort nur ein Mädchen, das hinausgeführt wurde? R. Huna sagte: Weil sie am Sabbath mit einem Ball spielten.

Zehntausend Städte waren auf dem Königsberge, wovon R. Eleasar ben Charsum tausend besass und ebenso viele Schiffe waren auf dem Meere. Drei Städte führten ihren Tribut (Schatzung) auf einem Wagen nach Jerusalem hinauf, nämlich Kabul, Sichin und Magdela.*) Warum ward Kabul zerstört? Wegen der Zerwürfnisse (Streitigkeiten). Warum Sichin? Wegen der Zauberei: Und Magdela? Wegen Unzucht.

Drei Städte waren an der Südseite, welche das Doppelte der aus Aegypten Gezogenen hervorbrachten, es sind Kephar Bisch (eig. das schlechte Dorf), Kephar Schichlaim (eig. das Dorf der Kresse) und Kephar Dichrin (oder Kephar Dichraja, eig. das Dorf der Männlichen),**) Warum hiess es Kephar Bisch? Weil die Bewohner nicht gastfreundlich waren. Warum hiess es Kephar Schichlaim? Weil die Bewohner ihre Kinder mit Kresse ernährten. Warum hiess es Kephar Dichrin? Weil jede Frau daselbst Knaben zur Welt brachte, und jede Frau, die Mädchen gebären wollte, zog von ihrem Orte weg (und begab sich dahin) und sie gebar ein Mädchen, und jede Frau, die einen Knaben haben wollte, begab sich dahin und sie bekam einen Knaben. Und jetzt, wenn du 60 Myriaden Röhre in diesen Ort steckst, kann es dieselben nicht fassen. R. Jochanan sagte: Das Land Israel sprang ihn entgegen.

Rab Huna sagt: Dreihundert Läden von Händlern reiner Opferthiere waren in Magdela Zibaja (d. i. Magdela der Färber) und dreihundert Läden von Vorhängewebern waren in dem Dorfe Gamara.

R. Jeremja sagte im Namen des R. Chija bar Abba: Achtzig Priesterbrüder verheiratheten sich mit achtzig Priesterschwestern in einer Nacht, ausser den Brüdern ohne Schwestern und den Schwestern ohne Brüder (d. i. ohne die Ledigen) und ausser den Leviten und Israeliten.

Achzigtausend junge Priester wurden wegen des Blutes Sacharjas erschlagen. R. Judan fragte den R. Acha: Wo wurde Sacharja

*) S. Jerusch. Taan. IV. fol. 69a.
**) S. Gittin fol. 57a.

erschlagen in der Männerhalle (eig. in der Halle der Israeliten) oder in der Frauenhalle? Dieser atwortete: Weder in der Männer-, noch in der Frauen-, sondern in der Priesterhalle, und es wurde mit seinem Blute nicht einmal so umgegangen, wie mit dem Blute einer Gazelle und eines Widders. Dort (Lev. 17, 13) heisst es: „Und ein jeder von den Kindern Israels, die ein Wildpret oder einen Vogel gejagt, lasse sein Blut auslaufen und bedecke es mit Erde." aber hier heisst es Ezech. 24, 7: „Denn Blut ist in ihr vergossen, auf den nackten Felsen hat sie's vergossen, nicht auf dem Erdboden verschüttet, dass man hätte Staub darauf decken können." Und das alles warum (d. i. warum wurde es nicht einmal wie Thierblut behandelt)? „Um Zorn zu erregen und Rache zu nehmen, hab ich ihr Blut auf den nackten Felsen giessen lassen, damit es nicht bedeckt werden könne" s. das. V. 8. Sieben Sünden wurden an diesem Tage von den Israeliten begangen, sie hatten ein Priester, Propheten und Richter erschlagen, sie hatten unschuldiges Blut vergossen, den Gottesnamen entweiht und die Halle verunreinigt, und das alles geschah am Sabbath und am Versöhnungstage. Als Nebusaradan Sacharjas Blut zu sehen bekam, welches schäumte, fragte er: Was ist das? Man antwortete ihm: Est ist Stier- und Lammblut. Man brachte Stier- und Lammblut, aber es wurde nicht still (es beruhigte sich nicht). Man brachte alle Arten von Blut, allein es wurde nicht still. Da sprach er zu ihnen: Wenn ihr es sagt, so ists gut, wo nicht, so lasse ich euer Fleisch abkämmen mit eisernen Kämmen. Sie sagten es ihm nicht. Jetzt, da er so mit ihnen sprach, sagten sie endlich zu ihm: Was sollen wir dir es verhehlen, wir hatten einen Propheten und Priester, welcher uns aus reiner Absicht zurecht wies, nicht nur, dass wir die Zurechtweisung nicht annahmen, wir machten uns sogar über ihn her und brachten ihn um's Leben. Nun ich will das Blut besänftigen, sprach Nebusaradan. Er liess das grosse Synedrium bringen, schlachtete es darüber, allein es wurde nicht ruhig. Er schlachtete dann das kleine (aus dreiundzwanzig Priestern bestehende) Synedrium darüber, allein es wurde nicht ruhig. Er liess dann die jungen Priester kommen, schlachtete sie darüber, allein es wurde nicht ruhig. Er schlachtete hierauf die Schulkinder darüber, allein es wurde nicht ruhig. Endlich sprach er: Sacharja, die besten deines Volkes habe ich um deinetwillen um's Leben gebracht, willst du, dass sie alle umkommen sollen? Da ward das Blut sofort ruhig. Nun sann der ruchlose Nebusaradan auf Busse und sprach: Wenn schon von einem, der nur einen Israeliten ums Leben gebracht hat, das Gesetz vorschreibt Gen. 9, 6: „Wer Menschenblut vergiesst, des Blut soll durch Menschen vergossen werden," um wie viel mehr gilt das von einem Mann, der so viele Menschen umgebracht hat. Sogleich trat Gottes Erbarmen ein, er winkte dem Blute und es wurde sofort von seiner Stelle verschlungen.

Achtzigtausend junge Priester durchbrachen Nebucadnezars

Kriegsscharen. Sie hatten in ihren Händen goldene Schilde, sie gingen zu den Ismaeliten, diese kamen ihnen mit Melde (salzigen Kräutern) und zerplatzten Schläuchen entgegen und sprachen zu ihnen: Wir wollen trinken, ehe wir essen. Sie antworteten: Esset erst und dann trinket. Als sie gegessen hatten, nahm jedes von ihnen einen Schlauch und that ihn in den Mund und seine Luft drang in den Leib und spaltete ihn (d. i. er zerplatzte) vgl. Jes. 21, 13: „Ausspruch gegen Arabien. In den Wildnissen Arabiens übernachtet ihr, Karavanen Dedans. Dem Durstigen bringen Wasser entgegen die Bewohner des Landes Thema, kommen mit Brot entgegen dem Flüchtling."

Möchten doch die Araber in dem Walde des Libanon übernachten! Allein ארחות דדנים will sagen: Verfahren so die Nachkommen der Okeime (ארחדון דבני דודניא יעבדון כן)? *) Hat denn ihr Stammvater an eurem Stammvater (Israel) so gehandelt? Von eurem Stammvater heisst es doch Gen. 21, 19: „Gott öffnete die Augen der Hagar und sie sah einen Wasserbrunnen und sie ging hin und füllte den Schlauch mit Wasser und tränkte den Knaben," ihr aber habt nicht so gehandelt, „dem Durstigen bringen Wasser entgegen." Sollen sie gutwillig zu euch kommen s. Jes. 21, 15: „denn vor Schwertern fliehen sie" d. i. vor dem Schwerte Nebucadnezars fliehen sie; „vor dem gezückten Schwerte" d. i. weil sie nicht ihre Erlassjahre, wie sichs geziemte, beobachteten, so wie es heisst Ex. 23, 11: „Aber im siebenten (Jahre) sollst du es (das Feld) ruhen und liegen lassen;" „und vor dem gespannten Bogen," weil sie den Sabbath nicht nach Gebühr beobachteten, wie es heisst Nechem. 13, 15: „In jenen Tagen sah ich in Juda, die die Keltern traten am Sabbath", „und wegen des schweren Krieges", weil sie nicht in der Kriegsführung (den Discussionen) des Gesetzes thätig waren (eig. nahmen und gaben)," wie es heisst Num. 21, 14: „Darum heisst es im Buche der Kriege des Ewigen." Denn R. Jochanan hat gesagt: Zwischen der Stadt Gabat und Antipatris waren 60 Myriaden Städte, von denen die kleinste Beth Schemesch war, wie es heisst 1 Sam. 6, 19: „Und er schlug die Leute von Beth Schemesch" und jetzt — nach der Zerstörung — können nicht einmal hundert Röhre darin stehen.

R. Jochanan hat gesagt: Eine kleine Priesterwache war daselbst, welche 80 000 junge Priester hervorgehen liess. Wie viele Kriegsheere hatte Hadrian geworben? Darüber sind zwei Amoräer verschiedener Meinung, nach dem einen zweiundfünfzig, nach dem andern vierundfünfzig.

R. Jochanan sagte: Wohl dem, der Thadmora in ihrem Verfalle gesehen! Warum? Weil sie an zwei Zerstörungen Theil genommen. Bei der ersten, sagte R. Judan, stellte sie 80 000 Bogenschützen, bei der zweiten stellte sie 40 000. Nach R. Huna hat sie bei der andern so viel wie bei der ersten gestellt, nämlich 80 000.

*) Gemeint sind die Araber, die Söhne, Ismaels, des Bruders des Jizchak.

verheerte in seinem Grimme der Tochter Judas Vesten, machte sie der Erde gleich.

Nach R. Judan war jede Burg in Jerusalem angethan, nicht unter 40 Tagen, nach R. Pinchas nicht unter fünfzig Tagen eingenommen zu werden. Aber in Folge der Sünden „verheerte Gott in seinem Grimme die Vesten der Tochter Judas, er riss sie nieder, entweihte ihr Königreich und ihre Fürsten." „Er entweihte ihr Königreich" d. s. die Israeliten, wie es heisst Ex. 19, 6: „Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern sein und ein heiliges Volk," „und ihre Fürsten" d. i. die oberen Fürsten.

Du findest nämlich, dass Jeremja, ehe die Feinde herankamen, den Israeliten zugerufen hatte: Thut Busse, dass ihr nicht in die Verbannung geht, allein sie erwiderten ihm: Wenn auch die Feinde kommen sollten, was können sie uns thun? Einer sagte: Ich umgebe die Stadt mit einer Wassermauer, ein anderer sagte: Ich ziehe eine Feuermauer um dieselbe und ein dritter sprach: Ich versehe sie mit einer eisernen Mauer. Da sprach Gott zu ihnen: Ihr wollt euch der meinigen (meiner Mächte) bedienen? Gott erhob sich und änderte die Namen (Verrichtungen) der Engel, den über das Wasser setzte er über das Feuer und den über das Feuer setzte er über das Eisen, als sie dieselben nun bei ihren Namen anriefen, so gaben sie ihnen kein Gehör, wie Jes. 43, 28 geschrieben ist: „Und so entweihte ich die Fürsten." Als nun in Folge der begangenen Sünden die Feinde in's Land kamen, fingen sie an einen gewissen Engel anzurufen: Komm und thue mir das und das, er aber antwortete: Es steht nicht mehr in meiner Macht, denn ich bin in ein anderes Amt versetzt.

Oder: „Er erweihte ihr Königreich und ihre Fürsten". „Er erweihte ihr Königreich" d. i. Zedekia, König von Juda „und ihre Fürsten" d. s. die oberen Fürsten.

V. 3. Er hieb ab im heissen Zorn Israels ganzes Horn.

Zehn Hörner giebt es: Das Horn Abrahams s. Jes. 5, 1: „Einen Weinberg hatte mein Freund auf fettem Horne (בקרן בן שמן)," das Horn Jizchaks s. Gen. 22, 13: „Ein Widder, verstrickt im Dickicht mit seinen Hörnern," das Horn Josephs s. Deut. 33, 17: „Wie Hörner des Reems seine Hörner", das Horn Moses s. Ex. 34, 35: „Das Horn der Haut seines Antlitzes glänzte," das Horn des Gesetzes s. Habak. 3, 4: „Hörner (Strahlen) entsprühen seiner Hand," das Horn des Priesterthums s. Ps. 112, 9: „Sein Horn ist erhaben in Ehren," das Horn des Levitenthums s. 1. Chron. 55, 5: „Alle diese Kinder Hemans, des Sehers, des Königs, der mit Worten Gottes das Horn erhob," das Horn der Prophetie s. 1 Sam. 2, 1: „Es hebt sich mein Horn durch den Ewigen," das Horn des Heiligthums s. Ps. 22, 22: „Und wider die Hörner der Reem erhöre mich," das Horn Israels s. Ps. 148, 14: „Und er erhöhet das Horn seinem Volke." Andere zählen dafür das Horn des Messias s.

1 Sam. 2, 10: „Und er giebt Macht seinem Könige und erhöhet das Horn seines Messias (Gesalbten)." Sie alle wurden den Israeliten aufs Haupt gegeben, als sie aber gesündigt hatten, wurden sie ihnen wieder genommen, wie es heisst: „Er hieb ab im heissen Zorn Israels ganzes Horn," und sie wurden den Völkern der Welt gegeben s. Dan. 7, 20: „Und über die zehn Hörner auf seinem Haupte, und des andern, welches heraufstieg und vor welchem drei abfielen," und darauf folgt V. 24: „Und die zehn Hörner, aus dem Königreiche werden zehn Könige erstehen und ein anderer wird nach ihnen aufstehen, und derselbe wird verschieden sein vor den übrigen und er wird drei Könige demüthigen." Wenn die Israeliten aber Busse thun, so wird Gott sie wieder an ihren Ort zurückgeben s. Ps. 75, 11: „Ja alle Hörner der Frevler will ich abhauen, erheben sollen sich die Hörner des Gerechten" d. i. die Hörner, welche der Gerechte der Welt abhaut. Wann wird er sie an ihren Ort zurückgeben? Wenn Gott das Horn seines Gesalbten erhöhen wird s. 1 Sam. 2, 10: „Und er giebt Macht seinem Könige und erhöhet das Horn seines Gesalbten."

zog vor dem Feinde seine Hand zurück.

R. Asarja sagte im Namen des R. Jehuda bar R. Simon: Als in Folge der Sünden die Feinde in Jerusalem eingezogen waren, nahmen sie die Helden der Israeliten und banden ihnen die Hände auf ihren Rücken. Da sprach Gott s. Ps. 91, 15: „Ich bin bei ihnen in der Noth," so habe ich im Gesetz geschrieben, jetzt sind meine Kinder in Kummer, soll ich mich in Wohlbehagen befinden? Da zog er seine Rechte zurück und endlich offenbarte er sie dem Daniel. So heisst es Dan. 12, 13: „Du aber gehe bis zum Ende." Welches? fragte dieser. Um Rechenschaft abzulegen? Nein, antwortete Gott, „du sollst ruhen." Werde ich ewig ruhen? Nein, du wirst auferstehen. Mit wem, mit den Gerechten oder mit den Ungerechten? „Zu deinem Loose" mit den Gerechten. Am Ende der Tage, oder am Ende der Rechten? „Am Ende der Rechten" d. i. jener Rechten, welche unterworfen (abhängig) ist. Ein Ziel habe ich meiner Rechten gesetzt, ich habe meine Kinder befreit und ich habe meine Rechte befreit. Das ist es, was David Ps. 60, 7 gesagt hat: „Auf dass sich retten deine Geliebten, hilf mit deiner Hand und erhör uns!"

und brannte in Jakob, wie flammend Feuer, das ringsum verzehrt.

R. Simeon ben Lakisch sagte: Sowie die Strafe, die in die Welt kommt, niemand anders als Jakob merkt, wie es heisst: „Und brannte in Jakob wie flammend Feuer, das ringsum verzehrt," so merkt auch das Gute, was in die Welt kommt, niemand anders als Jakob, wie es heisst Ps. 14, 7: „Dann frohlocket Jakob, es freut sich Israel."

V. 4. Er spannte seinen Bogen wie ein Feind.

R. Ibo sagt: Sie (die Israeliten) haben es mit der göttlichen

Gerechtigkeit nicht so genau genommen, und die göttliche Gerechtigkeit hat es wieder mit ihnen nicht so genau genommen. Sie haben es mit der göttlichen Gerechtigkeit nicht so genau genommen, wie es heisst Num. 11, 1: „Und das Volk war wie solche, die sich beklagen." Es heisst nicht: מתאוננים solche, die sich beklagen, sondern: כמתאוננים wie solche, die sich beklagen. Ferner heisst es Hos. 5, 10: „Die Fürsten Juda's sind wie Grenzverrücker geworden." Es heisst nicht: מסיגי גֹ sie waren Grenzverrücker, sondern כמסיגי גֹ sie sind wie Grenzverrücker. Ferner heisst es das. 4, 16: „Denn gleich einer widerspenstigen Kuh ist Israel widerspenstig." Es heisst nicht: כי סוררה סרה denn eine widerspenstige Kuh ist u. s. w., sondern: כפרה סוררה wie eine widerspenstige Kuh. Die göttliche Gerechtigkeit nahm es daher auch mit ihnen nicht so genau, denn es heisst hier nicht: er spannt seinen Bogen als Feind, sondern: so wie ein Feind (d. i. als ob er ein Feind wäre).*)

Oder: „Er spannt seinen Bogen wie ein Feind d. i. Pharao s. Ex. 15, 9: „Der Feind sprach," „stellte sich mit seiner Rechten" d. i. Haman s. Esth. 7, 6: „Der Feind und Widersacher ist dieser böse Haman."

Oder: „Er spannt seinen Bogen wie ein Feind" d. i. Esau s. Ezech. 36, 2: „Darum dass der Feind von euch spricht" u. s. w. „und würgt alle Augenlust." R. Tanchum bar Jeremja sagte: Das sind die Kinder, die doch ihren Eltern so lieb sind wie ihr Augapfel. Nach den Rabbinen sind die Mitglieder des Synedriums gemeint, welche die Israeliten so werth halten, wie ihren Augapfel.

und im Zelt der Tochter in Zion ergoss er wie Feuer seine Gluth.

Es giebt viererlei Ergiessungen zum Guten und viererlei Ergiessungen zum Bösen. Die viererlei Ergiessungen zum Guten sind: 1) Sach. 12, 10: „Dann giess ich über das Haus Davids und über die Bewohner Jerusalems den Geist des Flehens und der Flehungen;" 2) Joel 3, 1: „Und es geschieht nach diesen Tagen, da giesse ich meinen Geist aus über alles Fleisch u. s. w.;" 3) das. V. 2: „Und auch über die Knechte und Mägde giesse ich in denselben Tagen meinen Geist aus;" 4) Ezech. 39, 29: „Und ich will nicht mehr mein Antlitz vor ihnen verbergen, weil ich meinen Geist ausgegossen über das Haus Israels, spricht der Herr, der Ewige." Die viererlei Ergiessungen zum Bösen sind: 1) Jes. 42, 25: „Und so goss er über Israel seines Zornes Gluth und Kriegsgewalt;" 2) Ezech. 9, 8: „Indem du deinen Zorn ausschüttest über Jerusalem;" 3) Thren. 4, 11: „Er hat ausgegossen seines Zornes Gluth;" 4) hier: „Er ergoss wie Feuer seine Gluth."

V. 5. Der Ewige ist wie ein Feind geworden.

R. Ibo sagte: Sie (die Israeliten) nahmen es nicht so genau

*) Vergl. oben zu C. I, 1, wo die Stelle aber dem R. Abba bar Kahana in den Mund gelegt wird.

mit der göttlichen Gerechtigkeit und die göttliche Gerechtigkeit nahm es nicht so genau mit ihnen. Sie nahmen es nicht so genau mit der göttlichen Gerechtigkeit, wie es heisst: „Und das Volk war wie solche, die sich beklagen.“ Es heisst nicht: מתאוננים, sondern: כמתאוננים; ferner: „Die Fürsten Juda's sind wie Grenzverrücker geworden.“ Es heisst nicht: מסיגי ג', sondern: כמסיגי ג'; ferner: „Denn wie eine widerspenstige Kuh“ u. s. w. Es heisst nicht: פרה סוררה, sondern: כפרה סוררה. Auch die göttliche Gerechtigkeit nahm es nicht so genau mit ihnen, wie es hier heisst: „Der Ewige ist wie ein Feind geworden.“ Es heisst nicht: היה יי' אויב, der Ewige ist ein Feind geworden, sondern: כאויב er ist wie ein Feind geworden.“

verdarb Israel, verdarb alle seine Paläste.

R. Berachja sagte im Namen des R. Chelbo und dieser im Namen des R. Samuel bar Nachman: Nach drei Gegenden sind die Israeliten gewandert: 1) Innerhalb des Flusses Sambation s. Jes. 49, 9: „Zu den Gefangenen zu sprechen: gehet heraus! zu denen in der Finsterniss: kommt an's Licht!“ 2) ausserhalb desselben s. das.: „Auf Wegen sollen sie weiden“ d. s. diejenigen, auf welche ein Gewölk sich herabliess und sie umgab. 3) das.: „Und auf allen Hügeln ihre Weide haben“ d. s. diejenigen, welche nach Daphne Antiochena auswanderten.

Und er häufte Jehuda's Tochter Wehklage und Seufzen d. i. סכופים סכיפים Verderben über Verderben.

V. 6. Er verwüstete gleich einem Garten seine Hütte.

R. Chama bar Chanina sagte: Wie einen Garten, dem die Quelle entzogen worden ist und in Folge dessen das Grün bleicht (weiss) wird.

R. Simeon bar Nachmani sagte: (Wie jener Garten, dem sein Pfleger) der erste Mensch (entrissen worden war) s. Gen. 3, 23. 24: „Und er vertrieb den Adam“ u. s. w.

R. Abuhu sagte: Es steht hier (nicht סֻכּוֹ seine Hütte, sondern) שְׁכָבוֹ (von שכב sich legen). Als nämlich die Israeliten vertrieben worden waren, legte sich der Zorn Gottes (שכבה המתו של הק"בה).

Der Ewige liess vergessen in Zion Feste und Sabbath.

Sollte es möglich sein, dass Gott die Feste und Sabbathe Israels vergessen liess? Allein es sind hier die Feste und Sabbathe gemeint, welche Jerobeam ben Nebat für sie ersonnen und eingeführt hatte. Heisst es nicht Reg. 12, 33: „Er opferte in dem Monat, welchen er erdacht von sich selber.“ Geschrieben steht: מִלִּבּוֹ von sich selber (allein) vergl. Lev. 23, 38: „Ausser (מלבד) den Sabbathen des Ewigen.“

und verschmähte im Eifer seines Zorns König und Priester; König d. i. Zedekia, „und Priester“ d. i. Scheraja ben Mechasja.

V. 7. Der Ewige verwarf seinen Altar.

Gleich den Bewohnern eines Landes, sagte R. Chaggi im

Namen des R. Jizchak, welche für den König Tafeln angerichtet hatten. Sie erzürnten ihn hierauf, er ertrug es aber; endlich sprach er zu ihnen: Ihr glaubt wegen eurer mir veranstalteten Tafeln mich erzürnen zu dürfen, siehe, vor euch sind sie hingeworfen. Auf gleiche Weise sprach Gott zu den Israeliten: Ihr denkt, weil ihr mir Opfer darbringt, mich erzürnen zu dürfen, siehe, vor euch sind sie hingeworfen, wie es heisst: „der Ewige verwarf seinen Altar, verschmähte sein Heiligthum."

R. Berachja, R. Chelbo und R. Ibo sagten im Namen des R. Samuel bar Nachmani: Du findest, als die Heiden in das Heiligthum eindrangen, thaten sie ihre Hände unter ihre Nacken, wandten (warfen) ihre Gesichter nach der Höhe, stiessen Schmähungen und Lästerungen aus und machten Spuren durch die Nägel ihrer Soldatenstiefeln in den Boden des Heiligthums,*) wie es hier heisst: „Er überlieferte die Mauern ihrer Paläste in Feindes Hand, ihre Stimme erschallte im Hause des Ewigen, als wie am Tage einer Festversammlung." R. Chanina, R. Acha, R. Miascha im Namen des R. Janai sagten: Auch Babel wird nur in Folge jener Stimme stürzen s. Jes. 21, 9: „Gefallen, gefallen ist Babel und alle seine Götzenbilder schmettert man zu Boden." R. Berachja, R. Chelbo, R. Ibo im Namen des R. Samuel bar Nachmani sagten: Auch dieser Regierung wird es so ergehen, wie es hier heisst: „Ihre Stimme erschallte im Hause des Ewigen als wie am Tage einer Festversammlung. R. Huna, R. Acha, R. Miascha im Namen des R. Janai sagten: Sie muss nur in Folge der Gewalt jener Stimme fallen, wie es heisst Jerem. 50, 46: „Von der Stimme, dass Babel eingenommen, erbebet die Erde."

R. Josua ben Levi sagte: Die Stimme erschütternder Trübsale und Finsterniss steigt auf (erhebt sich) zu der grossen Stadt von Tyrus. Und warum? Weil die Stimme Esau's anklagt, wie es heisst Jes. 66, 6: „Stimme des Getümmels von der Stadt her, Stimme vom Tempel her, Stimme des Ewigen, der seinen Feinden vergilt."

V. 8. Der Ewige beschloss, die Mauern der Tochter Zions zu verwüsten.

R. Jochanan sagte: (Beschlossen wohl), er hat es aber nicht bekannt gemacht s. Jerem. 32, 31: „Zu meinem Zorn und zu meinem Grimm war mir diese Stadt." Gleich einem Menschen, sagte R. Ilam, der an einem schmutzigen Orte vorübergeht und sich seine Nase zuhält.

er zog die Messschnur.

Es giebt eine Messschnur zum Guten und es giebt eine Messschnur zum Bösen; zum Guten s. Sach. 1, 16: „Und die Mess-

*) So nach Levy, WWB I S. 310: וקשין רושם בטכמרית דיזקפים בקרקבית מקדש. Andere Ausgaben lesen: יעשו מכנר של גליאטין. M. K. erklärt גליאטין durch רומית.

schnur wird gezogen über Jerusalem", und zum Bösen s. hier: „er zog die Messschnur."

Er zog seine Hand nicht ab vom Verderben und machte trauern Wall und Mauer; allzumal stehen sie kläglich d. i. wie R. Huna bar R. Acha gesagt hat, die grosse und die (innere) kleinere Mauer (שורא ובר שורא).

V. 9. Ihre Thore sind zu Boden gesunken.

R. Huna im Namen des R. Jose sagte: „Weil die Thore der Bundeslade die gebührende Ehre erwiesen, so hatte der Feind keine Gewalt über sie, wie es heisst: Ps. 24, 7. 9: „Erhebet ihr Thore eure Häupter." Darum sind ihre Thore zu Boden gesunken.

er verderbte und zerbrach ihre Riegel, ihr König und ihre Fürsten sind unter den Völkern, kein Gesetz ist mehr.

Sagt dir ein Mensch: Es giebt Weisheit auch unter andern Völkern, so glaube ihm, heisst es nicht Obadja V. 8: „Und ich tilge die Weisen aus Edom und Verstand vom Gebirge Esau;" sagt er aber: Es giebt auch ein Gesetz unter den andern Völkern, so glaube es ihm nicht s. obigen Vers, welcher heisst: „ihr König und ihre Fürsten unter den Völkern sind ohne Gesetz."

ihre Propheten d. s. die falschen Propheten, auch ihre Propheten d. s. die wahren Propheten; jene wie diese empfangen kein Gesicht mehr vom Ewigen.

V. 10. Am Boden sitzen schweigend die Aeltesten der Tochter Zions.

R. Eleasar sagte: Der Abschnitt Num. 30, welcher von den Gelübden handelt, erscheine nicht geringfügig in deinen Augen, denn es sind dieserhalb die Mitglieder des grossen Synedriums zu Zedekias Zeiten getödtet worden. Als nämlich Jechonja nach Babylon verwiesen worden war, setzte der König Nebucadnezar Zedekia für denselben ein und zwar über fünf Könige s. Jerem. 27, 3: „Und sende sie zum Könige von Edom und zum Könige von Moab und zum Könige der Kinder Ammons und zum Könige von Tyrus und zum Könige von Sidon durch die Gesandten, die nach Jerusalem gekommen zu Zedekia, dem Könige von Juda," er hatte sonach freien Zutritt bei ersterem (eig. er ging frei ein und aus bei ihm). Eines Tages kam er zu ihm und fand, dass er Fleisch von einem lebendigen Hasen abriss und es ass. Schwöre mir! sprach er zu dem Eingetretenen, dass du das, was du gesehen hast, nicht tadelnd verbreiten willst.*) Er schwur ihm und wobei? R. Jose bar R. Chanina sagte: Beim innersten Altar (der zu den Heiligthümern gezählt wurde). Aber jene fünf Könige hatten Kenntniss von dem Vorgange erhalten und liessen sich missbilligend gegen Nebucadnezar vor Zedekia darüber aus und sprachen: Die Herrschaft ziemt nicht dem Nebucadnezar, sondern dir, dem Nachkömmling Davids. Auch er stimmte in ihren Tadel ein und sprach: Ich habe gesehen, dass er Fleisch

*) S. Nedarim fol. 89.

von einem lebendigen Hasen abriss und verzehrte. Sie sandten sofort zu dem Könige und sprachen zu ihm: Jener Jude, der frei ein- und ausgeht bei dir, hat uns erzählt: Ich habe gesehen, wie Nebucadnezar Fleisch von einem Hasen abriss und verzehrte, wie 2. Reg. 24, 19 geschrieben steht: „Und es empörte sich Zedekia gegen den König von Babel." Nebucadnezar liess sich sogleich in Daphne Antiochena nieder und es kam das grosse Synedrium ihm entgegen. Als er sah, dass sie alle wohlgebildete Männer waren, liess er hohe Sessel für sie bringen und sie sich niederlassen. Er sprach zu ihnen: Traget mir das Gesetz (etwas aus eurem Gesetzbuche) vor. Sie lasen ihm einen Abschnitt nach dem andern vor und übersetzten ihn vor ihm; als sie an den Num. 30 von den Gelübden handelnden Abschnitt kamen: „Jeder, der ein Gelübde gelobt," sprach er zu ihnen: Kann der, welcher ein Gelübde gethan, es wieder zurücknehmen oder nicht? Sie antworteten: Er gehe zu einem Weisen, welcher ihm sein Gelübde löst. Es scheint mir, fuhr er fort, dass ihr den Zedekia von seinem mir gethanen Schwure freigesprochen habt. Sofort befahl er, sie zu Boden zu stürzen, wie hier geschrieben ist: „Es sitzen schweigend an der Erde die Aeltesten der Tochter Zions."

sprengen Asche auf ihr Haupt d. i. sie fingen an, das Verdienst Abrahams zu erwähnen, von welchem Gen. 18, 27 geschrieben steht: „Und ich bin Staub und Asche."

sie gürteten sich in Säcke d. i. sie fingen an, das Verdienst Jakobs zu erwähnen, wie es heisst Gen. 37, 34: „Und er legte Sacktuch um seine Lenden." Was machte er mit ihnen? Er liess ihr Haupthaar an die Schweife der Rosse binden und diese so mit ihnen von Jerusalem nach Lydda laufen, wie hier geschrieben ist: das Haupt zur Erde senken Jerusalems Jungfrauen.

V. 11. Meine Augen vergehn in Thränen.

R. Eleasar sagte: Grenzen sind dem Auge gegeben worden, die Thräne durch Pulver, Senf und Salben, die beste von allen aber ist die Thräne des Lachens (Scherzens). Dagegen sind drei Thränen dem Auge schädlich, die Thräne in Folge des Rauches*) und des Weinens und des Abortes (d. i. bei schwerem Stuhlgange). Die Thräne über den Geachteten (Angesehenen) aber ist die schädlichste von allen.

Es war einmal einer Mutter ihr geachteter und lieber Sohn gestorben. Sie beweinte ihn die Nächte hindurch dermassen, dass die Augenlieder abfielen. Sie ging zu einem Arzte, welcher ihr sagte: Bestreiche dich von dieser Augensalbe und du wirst genesen.

Ausgegossen zur Erde ist meine Leber.

Einem Vater war ein geachteter und lieber Sohn gestorben. Er beweinte ihn die Nächte hindurch so sehr, das seine Leber sich

*) S. Schabb. fol. 151b und 152a, wo folgende drei genannt sind: die Thräne in Folge der Kälte, des Rauches und des Weinens. Vgl. Midr. Wajikra r. Par. 12.

herabsenkte (und von ihrer Stelle gerückt wurde). Er sprach: Bereits hat sich die Leber dieses Mannes gesenkt und dem, um den er geweint hat, hat es nichts geholfen.

V. 12. Zu ihren Müttern sprachen die Kinder: Wo ist Korn und Wein? d. i. nach R. Chanina: runder Kuchen und gewürzter Wein, nach R. Simon: runder Kuchen und alter Wein.

Wenn sie sich krümmen wie Verwundete auf der Strasse der Stadt.

Eine Frau sprach zu ihrem Mann: Nimm ein Halsband oder einen Nasenring und geh nach dem Markt und kaufe dafür auf dem Markte etwas für uns zu essen (eig. und solltest du etwas finden, dass wir es essen). Er ging nach dem Markt, sah sich um, aber er fand nichts, er nahm sich's so zu Herzen, dass er starb. Sie sprach darauf zu ihrem Sohne: Sieh nach, was der Vater macht. Er ging nach dem Markte, sah sich um und fand seinen Vater todt. Dieser Schreck erschütterte ihn dermassen, dass er ebenfalls sein Leben an der Seite der väterlichen Leiche aushauchte. Auf diesen Fall bezieht sich die Klage: Wenn sie sich krümmen wie Verwundete auf den Strassen (Plätzen) der Stadt" d. i. ihr Gemahl (der Gemahl jenes Weibes) und ihr grosser Sohn.

wenn sie aushauchen ihre Seele in ihrer Mutter Schoss. Wenn das kleine Kind an der Mutterbrust säugen wollte und keine Milch fand, so verschmachtete es und starb.

V. 13. Wie soll ich dir zureden, was dir ähnlich finden, Tochter Jerusalems?

Wie viele Propheten habe ich euch zureden lassen. Rabbi und R. Nathan. Rabbi sagte: Früh Morgens ein Prophet und Abends ein Prophet s. 2 Reg. 17, 13: „Und der Ewige warnte Israel und Juda durch alle seine Propheten und Seher." R. Nathan sagte: Zwei Propheten am Morgen und zwei am Abende s. Jerem. 25, 4: „Und der Ewige sandte an euch alle seine Knechte, die Propheten, vom frühen Morgen" d. i. ich sandte am Morgen und ich sandte am Abend. R. Jonathan sagte: Wie viele Beute habe ich euch nicht gegeben, die Beute Aegyptens, die Beute des Meeres, die Beute Sichons und die Beute der einunddreissig Könige.

Oder: „Wie soll ich dir zureden (מה אעידך)?" R. Levi sagte: In Arabien heisst die Beute (ביזתא) עדיתא.

Oder: „Wie soll ich dir zureden?" Wie viele Versammlungsorte habe ich nicht für euch veranstaltet (ויעודין ויעדתי), als das Stiftszelt, Gilgal, Schilo, Nob, Gibeon und den Tempel (eig. das Haus der zwei Welten).

Oder: „Wie soll ich dir zureden?" Rabbi sagt: Mit wie viel Zierrathen habe ich euch nicht versehen (כמה קישוטין קשטתי). Sechzig Myriaden Dienstengel hatten nach R. Jochanan mit Gott sich auf den Berg Sinai niedergelassen, ein jeder hielt eine Krone in der Hand, um jeden Israeliten damit zu krönen. R. Abba bar Kahana im Namen des R. Jochanan sagte: 120 Myriaden Dienst-

engel stiegen herab, der eine Engel putzte (den Israeliten, der andere setzte ihm die Krone auf. R. Huna von Sepphoris sagte: Der Engel umgürtete ihn vergl. Hi. 12, 18: „Den Zwang der Könige löst er und bindet den Gurt um ihre Lenden."

was ähnlich dir finden?

Welche Nation habe ich mit euch verglichen, welche Nation habe ich sowie dich mit starker Hand befreit und über ihre Feinde zehn Plagen gebracht? Welcher Nation habe ich das Meer gespalten, das Manna herabfallen lassen und die Wachteln gespendet, den Brunnen aufsteigen lassen? Welche Nation habe ich mit dem Gewölk der Herrlichkeit umgeben, vor den Sinai geführt, ihr mein Gesetz gegeben? Tochter Jerusalems d. i. Tochter, welche mir ehrfurchtsvoll (שיראה) und dankbar (ומשלמת לי)*) zugethan sei.

was dir gleichstellen, um dich zu trösten?

R. Jacob vom Dorfe Chanan legte in diese Worte den Sinn: Wenn ich dir gleichen werde, werde ich dich trösten. Wenn der Tag kommen wird, von dem gesagt ist Jes. 2, 11: „Und erhaben ist der Ewige allein an demselben Tage," da werde ich dich trösten.

Jungfrau, Tochter Zions d. i. Kinder, die gekennzeichnet sind durch Beschneidung, Hauptscheeren und Zizith.

Ach gross, wie das Meer, ist deine Wunde.

R. Chulphai sagte: Wer ist der, welcher einst den Bruch am Meere heilen wird? Er wird dich heilen. R. Abin sagte: Wer ist das, von dem ihr am Meere gesungen habt Ex. 15, 2: „Dieser ist mein Gott, ich will ihn verherrlichen?" Er wird dich heilen. R. Josua ben Levi sagte: Wer wird dich heilen? Deine Propheten.

Deine Propheten haben Trug und Thorheit dir geschaut.

R. Eleasar sagte: Von den Propheten Samariens steht der Ausdruck Thorheit (תפלה) s. Jerem. 23, 12: „An den Propheten Samariens sehe ich Thorheit," und von den Propheten Jerusalems steht derselbe Ausdruck, wie es hier heisst: „Trug und Thorheit." R. Samuel bar Nachmani sagte: Von den Propheten Jerusalems steht der Ausdruck Schauerliches (שעריריה) s. Jerem. 23, 14: „Und an den Propheten Jerusalems sah ich Schauerliches," und vom Hause Israels heisst es auch so s. das. 18, 13: „Schauerliches hat die Jungfrau Israel gethan."

Sie haben nicht deine Schuld dir enthüllt, um deine Gefangenschaft zu wenden, denn sie haben dir deine Schuld verdeckt.

Sie offenbarten dir Weissagungen des Truges und er trieb sie fort (מדוחים). Es steht מדוחם geschrieben.

V. 15. Nun schlagen die Vorübergehenden die Hände über dich zusammen.

R. Jochanan sagte im Namen des R. Josua ben Jochai: Ein

*) So wird der Name ירושלם hier gedeutet.

Rechenfels war ausserhalb Jerusalems, zu dem jeder ging, welcher abrechnen wollte, damit er die Stadt nicht betrübt verlasse, um zu erfüllen, was gesagt ist Ps. 48, 3: „Eine Lust für die ganze Erde“ und jetzt — „schlagen sie die Hände über dich zusammen, sie zischen und schütteln das Haupt über die Tochter Jerusalems“ d. i. die Städte der Völker sprechen ihr Lob mit ihrem Munde aus s. Ezech. 27, 3: „Du sprichst: ich bin vollkommen an Schönheit,“ aber bei Jerusalem sprechen andere ihr Lob mit ihrem Munde aus, wie es hier heisst: „Ist das die Stadt, von der man sagte, sie ist vollkommen an Schönheit?“

R. Nathan sagte: Kam ein Kaufmann dahin, um Wolle zu verkaufen, und übernachtete und verkaufte nichts, so rief er (verdriesslich) aus: „Ist das die Stadt, die ihr eine Wonne der ganzen Erde nennt?“ Verkaufte er aber (am andern Tage), dann sprach er: Trefflich ist, was man von ihr sagt: „Eine Wonne der ganzen Erde.“

V. 16. Es sperren über dich alle deine Feinde den Mund auf.

Warum geht hier der Buchstabe פ dem Buchstaben ע voran?*) Weil die Leute das mit ihrem Munde (בפיהם) sprachen, was sie mit ihren Augen (בעיניהם) nicht gesehen hatten.

V. 17. Der Ewige führte aus, was er ersonnen.

R. Ahaba bar R. Seïra erklärte den Vers auf diese Weise. Von der Stunde, wo Gott gesagt hatte Lev. 26, 23. 24: „Und wenn ihr durch dieses mir noch nicht gehorchet, so werde ich auch mit euch nur zufällig wandeln,“ hat er vielleicht so gethan? Behüte! es heisst doch: „der Ewige that“ u. s. w. Nein, er hat es sehr gemildert.

R. Jacob vom Dorfe Chanan (nicht בצע sondern בזע lesend) sagte: Gott zerriss sein Purpurgewand „und liess den Feind sich über dich freuen.“ Geht es den Israeliten wohl, sagte R. Acha, so freut sich Gott mit ihnen s. Deut. 30, 9: „Denn der Ewige wird sich über dich freuen im Guten, sowie er sich freute über deine Väter,“ geht es ihnen aber übel, so lässt er (die andern Feinde) sich freuen, wie es hier heisst: „Er liess über dich den Feind frohlocken, erhob deiner Dränger Horn.“ Und darüber heisst es V. 18: Es schreit ihr Herz zum Ewigen. O Mauer der Tochter Zions! lass dem Bache gleich rinnen dein Auge von Thränen Tag und Nacht.

V. 19. Auf, klage in der Nacht, beim Beginn der Nachtwachen!

Rabbi sagt: Die Nacht besteht aus vier Nachtwachen und der Tag aus vier Nachtwachen, חעינה ist $^1/_{24}$ von עת und עת ist $^1/_{24}$ von עונה; רגע ist $^1/_{24}$ von עת; wie viel beträgt ein רגע (ein Augen-

*) Bekanntlich folgen die Verse in den Klageliedern in alphabetischer Ordnung.

blick)? Nach R. Berachja im Namen des R. Chelbo soviel, als man braucht, um ein Wort zu sprechen, nach den Rabbinen soviel, als das Auf- und Zumachen des Auges dauert. Samuel giebt den Zeitpunkt als den 56 548. Theil einer Stunde an. Nach R. Nathan besteht die Nacht nur aus drei Nachtwachen.

R. Sereka und R. Ami sagten im Namen des R. Simon ben Levi: Einmal steht geschrieben Ps. 119, 62: „Mitten in der Nacht stehe ich auf, dir zu danken," und dann heisst es das. V. 148: „Meine Augen erwachen den Nachtwachen zuvor, um über dein Wort zu sprechen," wie lassen sich diese zwei Schriftstellen in Uebereinstimmung bringen? R. Chiskia, manche sagen, Sereka und R. Ami. Der eine giebt den Grund Rabbis und der andere den Grund R. Nathans an. Wer dem Grunde Rabbis beistimmt, hat recht, und wer dem Grunde R. Nathans beistimmt, versteht unter „Mitte der Nacht" den Anfang der mittelsten Nachtwache. Was versteht nun aber R. Nathan unter: „Mitte der Nacht?" Zuweilen geschieht es in der Mitte der Nacht, zuweilen aber kommen meine Augen den Nachtwachen zuvor. Und wie geschah das? Wenn David allein speiste (d. i. wenn die Mahlzeit nur auf seine Person beschränkt war), so dauerte es bis zur neunten Stunde des Tages, dann schlief er bis zum Anfang der mittelsten Nachtwache, wo er aufstand und mit dem Gesetze sich beschäftigte; hielt er aber eine königliche Tafel, so speiste er bis zum Abend, dann schlief er bis Mitternacht, stand auf und widmete sich dem Gesetze von Mitternacht ab und weiter. Dem sei aber wie ihm wolle, jedenfalls fand der Morgen den König nicht im Schlafe. Das ist es, was David Ps. 57, 9 sagt: „Erwache meine Ehre, erwache Harfe und Laute! auf will ich sein mit dem Morgengrauen!" was sagen will: Erwache meine Ehre vor der meines Schöpfers; denn meine Ehre ist nichts vor der Ehre meines Schöpfers, darum wecke ich den Morgen und nicht weckt umgekehrt der Morgen mich.

R. Pinchas sagte im Namen des R. Eleasar bar Menachem: Eine Harfe befand sich unter Davids Haupte, auf welcher er des Nachts spielte. Nach R. Levi aber hing die Harfe über Davids Bett, welche, wenn die Mitternachtsstunde kam und der Nordwind in sie blies, von selbst spielte s. 2 Reg. 3, 15, wo es nicht heisst: כנגן בנגן als der Spielmann darauf spielte, sondern: כנגן הנגן „als der Spielmann spielte" d. i. die Harfe spielte von selbst. Sobald der König ihren Laut vernahm, stand er auf und beschäftigte sich mit dem Gesetze, und als die Israeliten die Stimme Davids hörten, wie er sich mit dem Gesetze beschäftigte, dachten sie: Wenn sich David mit dem Gesetze beschäftigt, um wie viel mehr müssen wir es thun! Sofort beschäftigten sie sich mit dem Gesetze. Wie versteht aber Rabbi nach R. Nathans Eintheilung die angeführte Schriftstelle? Darauf antwortete Rab Huna: Es ist darunter das Ende der zweiten und der Anfang der dritten Nachtwache, wo die Nacht sich theilt, zu verstehen. Da sagte R. Mani

zu ihm: Wenn תיכונות (plur.) stände, so würdest du recht haben, es steht aber nicht, sondern תיכונה (sing.). Nein, der erste Theil der mittleren wird nicht gerechnet, weil da die Zeit noch nicht gekommen ist (indem da die Leute noch munter zu sein pflegen).

V. 20. Sieh Ewiger und schau!

Als Doeg ben Joseph starb, hinterliess er seiner Mutter einen kleinen Sohn. Diese mass ihn mit Handbreiten und gab so viele Goldsekel zu heiligen Zwecken in jedem Jahr, als er zugenommen. Als Jerusalem belagert wurde, schlachtete sie ihn mit ihren eigenen Händen und sättigte sich an seinem Fleische. Darüber klagte Jeremja vor Gott und sprach: Dürfen Weiber ihre Frucht essen, die Kinder auf ihren Armen? Und der heilige Geist erwiderte darauf: Darf im Heiligthum des Ewigen Priester und Prophet erwürgt werden? nämlich Sacharja ben Jehojada.

V. 21. Zu Boden hingestreckt auf den Gassen liegt Knabe und Greis. Es heisst Jerem. 6, 11: „Doch des Grimmes des Ewigen bin ich voll, bin müde, ihn zurückzuhalten. Ich schütte ihn aus über das Kind auf der Strasse und über den Kreis der Jünglinge allzumal; denn beide, Mann und Weib, werden gefangen genommen werden, beide Alte und Wohlbetagte." Darum heisst es: „Zu Boden hingestreckt liegt auf den Gassen Knabe und Greis."

V. 22. Du riefst wie zu einem Festtag all meine Umwohner rings um mich her zusammen.

Was heisst: מגורי? מגו ביתאי meine Hausgenossen. R. Eleasar bar Marinus sagte: Selbst diejenigen, welche mit mir an meinem Tische essen, treten gegen mich auf.

Und kein Ueberrest, noch Flüchtling blieb am Tage des Zornes des Ewigen.

R. Chija hat gelehrt: Sogar die Söhne und Töchter, die du noch haben wirst, hat die Sünde vernichtet. Es heisst nicht: אשר טפחתי וְרִבִּיתִי, sondern: אשר טפחתי וְרִבִּיתִי אויבי כלם die ich auf den Armen trug und und die ich noch gross ziehen werde, hat mein Feind vernichtet."

Ende des zweiten Alphabetes.

Cap. III, V. 1. Ich bin der Mann, der das Elend selbst sah.

R. Chama bar Chanina begann seinen Vortrag mit Jerem. 36, 32: „Und Jeremja nahm eine andere Rolle und gab sie Baruch, dem Sohne Nerjas, dem Schreiber, und er schrieb darauf aus dem Munde Jeremjas alle Worte des Buches, welches Jehojachim, der König von Juda, mit Feuer verbrannt hatte, und noch wurden viele Worte zu ihnen hinzugefügt gleich jenen." Es brauchte doch nicht כהמה zu stehen, was will בהמה sagen? R. Kahana sagte: Es wurden noch viele Worte hinzugefügt gleich jenen Worten, nämlich: איכה ישבה wie sitzet, איכה יעיב wie umwölket und איכה

ידעם wie ist verdunkelt, רבים viele, nämlich: זכור ה' gedenke Ewiger, כהגונה wie jene, nämlich: אני הגבר ich bin der Mann, das sind drei Verse. So heisst es Prov. 22, 21: „Habe ich dir nicht שלישים geschrieben?“ d. i. verdreifachte Worte. Nach R. Samuel bar Nachmani bedeutet שלישים Helden (גבורים) vergl. Ex. 14, 7: „Hauptleute über alle,“ was Onkelos durch: וגיברין ממנן על כולהון Helden, die über alle gesetzt sind, übersetzt. Oder unter שלישים sind die Worte zu verstehen: „Ich bin der Mann,“ denn es gehört zu den drei Versen. R. Josua von Sichnin legte im Namen des R. Levi die Worte: „Ich bin der Mann“ auf diese Weise aus. Ich bin der Mann, der daran gewöhnt ist, Leiden zu ertragen, ich dachte stets: Verhänge über mich, was dir beliebt! Gleich einem König, welcher im Zorne eine Matrone aus seinem Palaste verstiess. Die Verstossene ging und versteckte sich hinter eine Säule, wo der König, welcher vorüberging, sie bemerkte und also anredete: Du Starrsinnige! Mein Herr König! sprach sie zu ihm: Ich finde es schön, ziemend und meiner würdig, dass kein anderes Weib dich aufgenommen hat, sondern nur ich. Weil ich, entgegnete er, alle Weiber um deinetwillen verworfen habe. Warum kamst du denn in die bewusste Durchgangshalle, fragte sie, in den bewussten Hof und an den bewussten Ort? Nicht wegen eines gewissen Weibes? Sie nahm dich nur nicht auf. Ebenso spricht Gott zu den Israeliten: Ihr seid starrsinnig! Herr der Welt! erwiderten sie, es gereicht uns zur Schönheit, Zierde und Würde, dass keine andere Nation dein Gesetz angenommen hat, sondern nur wir. Gott sprach: Weil ich die andern Nationen euretwegen verworfen habe. Sie sagten: Wenn dem so ist, warum hast du ihnen dein Gesetz angeboten und sie haben es nicht angenommen (zurückgewiesen); denn es ist gelehrt worden: Zuerst wurde es den Kindern Esaus offenbart s. Deut. 33, 2: „Der Ewige kam von Sinai und stieg ihnen auf von Seïr,“ sie nahmen es nicht an; es wurde dann den Kindern Ismaels angetragen, aber auch sie nahmen es nicht an s. das.: „Erglänzte vom Berge Paran,“ zuletzt wurde es den Israeliten angetragen und sie nahmen es an s. das.: „Und er kam von den heiligen Myriaden, von seiner Rechten ihnen ein Feuergesetz,“ und so heisst es auch Ex. 24, 7: „Alles was der Ewige geredet, wollen wir thun und gehorchen.“

Oder: „Ich bin der Mann.“ R. Josua ben Levi sagte: „Ich bin der Mann“ d. i. ich bin Hiob, wie es heisst Hi. 34, 7: „Welcher Mann ist wie Hiob, der Spott trinket wie Wasser.“

der das Elend sah.

R. Samuel bar Nachman sagte: die Gemeinde Israel spricht: Da er (Gott) mich arm an Pflichten und guten Worten sah, schwang er über mich „die Ruthe seines Grimmes.“ R. Berachja sagte: Er hat mich stark gemacht, um in allen bestehen zu können. Du findest nämlich: Nach den hundert Warnungen (Strafreden) weniger zwei, welche Deuteronomium 28 enthalten sind, heisst es das.

29, 9: „Ihr steht heute alle vor dem Ewigen.“ Onkelos übersetzt אתון קיימין יומא דין גבורים לעמיד בכולכם ihr steht an diesem Tage alle als Helden da, um in allen bestehen zu können.

V. 2. Und trieb mich umher in Finsterniss, in dieser Welt, welche Finsterniss heisst und nicht Licht.

V. 3. Ja gegen mich wendet er abermals seine Hand alltäglich.

R. Simeon ben Levi sagte: daraus ist zu schliessen: Wenn auch Gott die Gerechten in dieser Welt aufgegeben zu haben scheint, so kehrt er doch um und erbarmt sich ihrer, wie es heisst: „Ja er kehrt zu mir zurück.“

V. 4. Er machte hinfällig mein Fleisch d. i. die Gesammtheit, und meine Haut d. i. das Synedrium.

Wie die Haut das Fleisch bedeckt (schützt), ebenso deckten die Mitglieder des Synedriums die Israeliten (dienten ihnen zum Schutze).

er zerschmetterte mein Gebein d. i. meine Macht, Menschen, welche wie die Kinder der Mächtigen (wie Riesen) waren.

V. 5. Er baute um mich und umgab mich mit Bitterkeit d. i. Nebucadnezar s. Dan. 2, 38: „Du bist das Haupt von Gold,“ und Drangsal d. i. Nebusaradan. Oder unter „Bitterkeit“ ist Vespasian und unter „Drangsal“ Trajan zu verstehen.

V. 6. Er senkt mich in Finsterniss gleich längst Verstorbenen.

R. Samuel sagte: Vier Menschen werden (schon bei Lebenszeit) wie Todte angesehen, nämlich der Blinde, wie hier geschrieben steht: „Er senkt mich in Finsterniss gleich längst Verstorbenen,“ der Aussätzige (weil er von allen gemieden wird) s. Num. 12, 12: „Lass sie nicht sein wie ein Todter,“ der Kinderlose, sowie es von der Rahel heisst Gen. 30, 1: „Gieb mir Kinder, wo nicht, so sterbe ich,“ und der in seinem Vermögen Herabgekommene (der Verarmte) s. Ex. 4, 19: „Denn es sind gestorben alle die Leute“ u. s. w. Waren sie denn gestorben? Nein, sie waren in ihrem Vermögen herabgekommen.

V. 7. Er gittert ringsum mich, dass ich nicht herauskann. R. Ibo sagte: Das ist der Kerker der Araber. R. Berachja sagte: Es ist das Kastell der Perser. Die Rabbinen endlich sagen: Es ist das Bergwerk der Cuthäer (Samaritaner).

beschwerte mich mit ehernen Ketten d. i. mit Beisteuern, Abgaben und Kopfgeldern.

V. 8. Wenn ich auch schreie und flehe.

R. Acha sagte: Wer mit einer Gesammtheit betet, gleicht denen, welche eine Krone für den König fertigen, da kam auch ein Armer und gab seinen Theil dazu. Wegen dieses Armen, spricht der König, nehme ich die Krone an, und er setzte sie sich sogleich aufs Haupt. So auch, wenn zehn Gerechte im Gebete stehen, und ein Ruchloser steht unter ihnen, was spricht Gott? Wegen dieses Ruchlosen nehme ich ihr Gebet nicht an.

Die Rabbinen sagen: Kommt einer hinter der Gesammtheit, so werden seine Thaten genau gesondert (erwogen). Warum? Es verhält sich hier wie mit einem Könige, zu dem seine Pächter und Hausgenossen kamen, um ihm die schuldige Ehrerbietung zu erweisen. Kommt schliesslich noch einer hinterher, so spricht der König: Zerbrecht sein Fass! (was er dem Könige verehren will).* Wer ist Schuld daran? Der welcher hinterher kam. So auch der, welcher nach der Gesammtheit betet, seine Thaten werden genau gesondert. Darum heisst es: „Wenn ich schreie und flehe, so verstopft er meinem Gebete den Zugang." Geschrieben steht שׂתם, weil die Gesammtheit ihr Gebet beendet hat (שׂתמו הציבור תפלתהון).

Er vermauerte mit Quadern meine Wege.

Die Töchter Lyddas bereiteten ihren Teig, gingen hinauf (nach Jerusalem), beteten und kamen herunter, bevor er noch sauer geworden war. Die Töchter von Sepphoris zogen hinauf (nach dem Tempel) lobten (beteten), bevor noch ein Mensch früh Morgens die Feigen aufgelesen hatte.

Ein Synagogendiener zu Magdala machte die Lampen an jedem Vorabende des Sabbaths zurecht, ging hinauf, verrichtete seine Andacht, und wenn er wieder herabkam, war noch Zeit, die Lichter anzuzünden.

Ein Schriftgelehrter ging, wie manche sagen, an jedem Vorabende des Sabbaths hinauf, trug im Tempel den Wochenabschnitt vor und kehrte noch vor Anbruch des Sabbaths wieder in sein Haus zurück.

Ein Mann war mit Pflügen beschäftigt, und eine Kuh war ihm davongegangen. Er ging ihr nach (um sie zu suchen) und erzählte den Leuten, was ihm widerfahren war. Sie fragten ihn: Auf welchem Wege bist du gekommen? Er wollte ihnen denselben zeigen, fand ihn aber nicht. Da wandten sie auf ihn obigen Vers an: „Er vermauerte meine Wege mit Quadersteinen, meine Pfade kehrte er um", so wie es heisst Ezech. 21, 32: „Umkehren, um kehren, umkehren will ich sie."

V. 10. Ein lauernder Bär ist er mir d. i. Nebucadnezar, ein Leu im Hinterhalt d. i. Nebusaradan. Oder: „Ein lauernder Bär ist er mir" d. i. Vespasian, „ein Leu im Hinterhalt" d. i. Trajan.

V. 11. Meine Wege bog er ab und zerriss mich d. i. er zerstückelte mich, wie man zu sagen pflegt: Einen Baum, welcher gespalten ist, bindet man im siebenten Jahre an.

V. 12. Er spannte seinen Bogen und stellte mich zum Ziel des Pfeiles.

Ueber die Bedeutung der letzten Worte sind zwei Amoräer verschiedener Meinung. Der eine sagte: wie ein Schild (πάρμη

*) So nach M. K., treffender aber wohl.: Sein Haus werde nun zugemacht.

parma) gegen den Speer wurde ich hingestellt, der andere sagte: wie der Köcher (Balken) mit Pfeilen, nach welchem alle schiessen und derselbe bleibt stehen. R. Judan erklärte: Du hast mich gestärkt (mit einer Kraft ausgerüstet), um in allen (Züchtigungen) bestehen zu können. Du findest nämlich, nach den hundert weniger zwei Strafreden, welche in Deuteronomium c. 28 aufgezeichnet sind, da heisst es das. 29, 9: „Ihr stehet heute alle vor dem Ewigen." Onkelos übersetzt: Ihr steht als Helden da, um in allen zu bestehen.

V. 13. Er brachte in meine Nieren die Söhne seines Köchers. Rab und Samuel sind darüber verschiedener Meinung. Rab sagte: Es sind darunter Söhne der Einsperrung (d. i. die zurückgehaltenen Geisseln) zu verstehen d. i. die Emoriten; Samuel sagte: Es sind Menschen zu verstehen, welche viel essen und Excremente von sich geben. Sie hat er über mich gebracht.

V. 14. Zum Gelächter bin ich allen Völkern.*)

Es heisst Ps. 69, 13: „Von mir sprechen, die da sitzen im Thore." Das sind die Völker der Welt, welche in ihren Theatern und Circus sitzen; „und die Lieder der Weintrinker" (s. das.). Wenn sie so dasitzen, essen und trinken und sich berauschen, dann verspotten sie mich und sprechen: Wir werden nicht des Johannisbrotes bedürfen wie die Juden. Und sie sprechen zu einander: Wie lange (viele Jahre) willst du spotten? Sie sprechen zu einander: So lange als der Jude sein Hemd trägt (d. i. eine Woche). Dann bringen sie ein Kamel in ihre Theater, bewerfen es mit seiner Decke und sie fragen sich gegenseitig: Warum trauert es? Sie antworten: Diese Juden beobachten die Satzung des Brachjahres (des 7. Jahres), es giebt für sie daher nichts Grünes und sie essen in Folge dessen die Dornen und Disteln dieses Thieres weg, darüber trauert es. Dann bringen sie den Momos (Geberdekünstler) in ihre Theater mit geschornem Kopfe, und sie fragen sich einander: Warum ist der Kopf des Momos abgeschoren? Sie antworten: Die Juden beobachten die Sabbathe, an welchen sie alles verzehren, was sie in den Tagen der Woche erworben haben. Wenn es ihnen an Holz zum Kochen fehlt, so zerbrechen sie ihre Lagerstätten und kochen damit, sie schlafen dann auf dem Boden, bestäuben sich und bestreichen sich deshalb mit Oel, wodurch das Oel theuer wird.

Oder: „Es sprechen über mich die am Thore sitzen" d. s. die Israeliten, welche in den Versammlungs- und Lehrhäusern sitzen; „und die Lieder der Weintrinker" d. i. nachdem sie gegessen, getrunken und sich berauscht haben, sitzen sie alsdann beim Mahle am neunten Ab und stimmen Klagelieder an und jammern: איכה „Wie sitzt so einsam" u. s. w.

V. 15. Er sättigte mich mit Bitteren d. i. der erste Tag

*) So nimmt der Midr. die Stelle.

des Pesachsfestes, von dem es heisst Ex. 12, 8: „Und ungesäuertes Brot mit bitteren Kräutern sollen sie dazu essen."

Er tränkte mich reichlich mit Wermuth d. i. für das, womit er mich in der Nacht des ersten Tages des Pesachfestes gesättigt hat, tränkt er mich reichlich in der Nacht des neunten Ab mit Wermuth, denn die Nacht des ersten Tages des Pesachfestes ist die Nacht des neunten Ab (d. i. jene und diese fällt an denselben Wochentag).

V. 16. Er stumpfte mir die Zähne mit Kiesel.

Der Sohn des R. Chananja ben Theradion hatte einer Räuberbande sich angeschlossen und ihr Geheimniss verrathen. Man erschlug ihn deshalb, füllte seinen Mund mit Staub und Steinchen und that ihn nach drei Tagen in ein Weidengeflecht. Als man aus Rücksicht gegen seinen ehrwürdigen Vater eine Lobrede über ihn halten wollte, liess er es ihnen nicht zu. Gönnt mir das Wort, bat er, ich will über meinen Sohn eine Rede halten. Er begann mit Prov. 5, 13. 14: „Und dass ich nicht gehört auf die Stimme meiner Führer und meinen Unterweisern nicht mein Ohr geneiget! Wenig fehlt, so wäre ich ganz in's Unglück gerathen inmitten der Versammlung und Gemeinde." Und seine Mutter rief über ihn aus Prov. 17, 25: „Gram für seinen Vater ist ein thörichter Sohn und Kummer für die, die ihn gebar", und seine Schwester rief über ihn aus Prov. 20, 17: „Lieblich schmeckt dem Manne das Brot des Truges; hernach aber wird ihm der Mund voll Kiesel."

Es ist gelehrt worden: Bei der Mahlzeit am Neunten des Monats Ab ist verboten, Fleisch zu essen, Wein zu trinken und zwei Gerichte essen, auch darf man sich nicht waschen und mit Oel bestreichen, was nicht mehr zur Mahlzeit am Neunten des Monats Ab gehört, da ist erlaubt, Fleisch zu essen, Wein zu trinken und zwei Gerichte zu essen. Wenn Rab die erwähnte Mahlzeit beendet hatte, nahm er ein Stückchen Brot, that Asche darauf und sprach: Das ist das Mahl für den neunten Tag im Ab, um zu bestätigen, was gesagt ist: „er stumpfte mir die Zähne mit Kiesel, überhäufte mich mit Asche."

V. 17. Du verstiessest vom Frieden meine Seele, ich habe des Guten vergessen.

R. Eleasar bar R. Jose erzählte im Namen des R. Chananja bar R. Abuhu: Eine Frau in Cäsarea brachte ihren Sohn zu einem Bäcker und sprach zu demselben: Lehre meinem Sohn dein Handwerk. Er antwortete: Wenn er fünf Jahre bei mir bleibt, so soll er fünfhundert Weizensorten kennen lernen.*) Wie viel Weizen-

*) Das hier vorkommende Wort מנית ist aus Ezech. 27, 17 genommen, wo es der Name einer Ortschaft im Ammoniterlande ist s. Jud. 11, 33, welche Weizen auf die Märkte von Tyrus brachte. Allein von den alten Uebersetzern wurde das Wort als Appellativum genommen und von מנה Zahl abgeleitet und solcher Weizen verstanden, welcher nicht gemessen, sondern gezählt verkauft wurde.

sorten giebt es denn? Nach R. Acha unter den zählbaren eine zahllose Menge, nach den Rabbinen: 500 Sorten. R. Chanina und R. Jonathan sassen und rechneten bis 600 und blieben dabei stehen (weil sie nicht weiter konnten). Ferner erzählt noch R. Eleasar bar R. Jose: Eine Frau brachte ihren Sohn zu einem Koch und sprach zu ihm: Lehre meinem Sohn dein Gewerbe. Er bleibe fünf Jahre bei mir, antwortete derselbe, so will ich ihm 500 Arten Eier kennen lehren. Da Rabbi das hörte, sprach er: So etwas Gutes haben wir in der Welt nicht gesehen! R. Simeon ben Chalaphtha sagte: Wir haben nicht einmal gehört, dass es so etwas Gutes in der Welt giebt.

R. Jehuda ben Bathera ging nach Nisibin am Vorabend des grossen Fasttages (des Versöhnungstages), wo er ass und abbrach (seine Mahlzeit schloss). Das Haupt des Exils (der Exilarch) hatte von seiner Anwesenheit gehört und kam zu ihm. Rabbi, sprach er zu ihm, würdige mich deiner Aufmerksamkeit (deines Besuches und sei mein Gast). Ich habe bereits abgebrochen (die Schlussmahlzeit gehalten), lautete die Antwort. Würdige mich dennoch deiner Aufmerksamkeit, Rabbi, fuhr er fort, damit man nicht sage: R. Jehuda achte das Haupt des Exils nicht. Er drang darauf so lange in ihn, bis er seiner Aufforderung Folge leistete. Das Haupt des Exils sagte nun zu seinem Knaben (Diener): Die Schüssel, welche du uns zu einer Zeit aufgetragen hast, bringe nicht noch zu einer andern Zeit vor uns (sondern jedesmal ein anderes Gericht). Sie assen und man trug vor ihnen achtzig Schüsseln auf und von einer jeden Schüssel kostete der Gast etwas und von jedem Fass einen Becher. Der Gastgeber (darüber stutzend) fragte: Rabbi, nachdem du schon die Schlussmahlzeit gehalten, hat man dir noch achtzig Schüsseln vorgesetzt, von jeder hat Rabbi etwas gegessen und von jedem Fässchen hat er einen Becher getrunken? Der Gast erwiderte hierauf: Darum wird auch der Leib נפש genannt, weil er, je mehr ihm gegeben wird, desto mehr annimmt.

R. Abuhu war nach Bosra gegangen und wurde daselbst von Jose Rescha gastfreundlich aufgenommen. Es wurden achtzig Arten Vogelgehirne aufgetragen. Dabei sagte er noch ihm: Rabbi, zürne nicht (möge es nicht übel nehmen, dass es so wenig ist), dass der Fang nicht ergiebig war. Jose hiess darum Rescha (רשא), weil Vogelgehirne seine gewöhnliche Kost waren.

R. Chija der Grosse war einmal nach Daroma gegangen und er wurde bei R. Josua gastlich aufgenommen. Man trug vierundzwanzig Gerichte vor ihm auf. Wieviel giebt es am Sabbath? fragte der Gast. Das Doppelte, war die Antwort.

Einige Tage darauf kam R. Josua ben Levi nach Tiberias und wurde von R. Chija dem Grossen gastfreundlich aufgenommen. Derselbe gab den Schülern des R. Josua Geld, (Drachmen) mit den Worten: Geht und bewirthet euren Lehrer nach seiner Gewohnheit (weil er seine Lebensweise nicht kannte).

R. Jizchak bar R. Elieser wusste seine Mahlzeit nach der Zahl

der Sonnentage einzurichten, nämlich wenn er es hatte (die Mittel dazu besass), that er es, wenn er es aber nicht hatte, so nahm er Körner und zählte so viel ab, um seinen Brauch nicht zu vergessen.

ich habe des Guten vergessen.

R. Simeon ben Gamliel sagte: Ich versage mir das Hände- und Fusswaschen nach dem Bade.

ich spreche: mein Glück ist dahin und meine Hoffnung auf den Ewigen.

R. Simeon ben Lakisch sagte: Wenn auch Gott die Gerechten in dieser Welt aufgiebt, so kehrt er doch um und erbarmt sich ihrer wieder, wie es heisst: „Und ich spreche: Wenn auch mein Glück dahin ist, so ist doch meine Hoffnung auf den Ewigen gerichtet.“*)

V. 19. Gedenke meines Elends und meiner Widersetzlichkeiten.

Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Herr der Welt! gedenke meiner Vergehungen, die ich begangen und meiner Widersetzlichkeiten, womit ich mich dir widersetzt habe und der Leiden, mit welchen du mich gelabt hast, der Wermuth und des Bitteren, so werden diese jene aufwiegen.

R. Chija hat gelehrt: Gleich einem König, welcher mit seinen Söhnen in einen Krieg zog. Dieselben erzürnten ihn aber, dass er, (der König), ein anderes Mal allein auszog und seine Söhne nicht mitnahm. Bald aber sprach der König: Hätte ich nur meine Söhne bei mir, wenn sie mich auch erzürnen! Als Anwendung dienen folgende drei Verse: 1) Jerem. 9, 1: „O hätte ich doch in der Wüste eine Herberge wie Wanderer!“ Der König ist Gott, seine Kinder sind die Israeliten. Wenn diese in den Krieg zogen, zog Gott mit ihnen. Als sie ihn aber erzürnten, zog er nicht mit ihnen. Als die Israeliten nicht mehr im Lande waren, sprach er: „Wer giebt mir eine Herberge in der Wüste gleich den Wanderern!“ O hätte ich doch mein Volk bei mir wie ehemals, als es in der Wüste war. 2) Ezech. 36, 17: „Menschensohn! das Haus Israel wohnte in ihrem Lande“ u. s. w. 3) „Gedenke doch meines Elends“ u. s. w. „gebeugt ist in mir meine Seele.“

R. Judan legte die Worte: „Gedenke doch“ so aus: Ich weiss, dass du es den Völkern der Welt gedenken wirst, allein was soll ich thun, „meine Seele in mir ist gebeugt.“ Das Sprichwort sagt: „Bis der Fette klein (mager) wird, geht dem Kleinen (Mageren) die Seele aus.“**)

V. 21. Dies erwidre ich dem Herzen, und darum hoffe (bete)***) ich noch.

---

*) So nimmt der Midrasch die Stelle.

**) Im Aruch (Act. חשך) findet sich die LA: עי־ דְּשַׁמְּנָה בְּשִׁיְּהָ דְּשַׁיְּהָ בְּעָת (oder בְּדִישׁ).

***) So nach der Auslegung des Midrasch.

R. Abba bar Kahana sagte im Namen des R. Jochanan: Gleich einem König, welcher eine Matrone heirathete und ihr eine grosse Hochzeitsverschreibung verschrieb. Er sprach zu ihr: So und so viele Himmelbetten werde ich dir anfertigen lassen und so und so viele schöne Purpurgewänder will ich dir geben. Der König verliess sie und ging in eine Seestadt (trat eine Seereise an) und verzögerte daselbst. Ihre Nachbarinnen gingen zu ihr, machten ihr bange und sprachen zu ihr: Der König hat dich verlassen, er ist nach einer Seestadt gegangen (hat eine weite Seereise unternommen) und kehrt nicht wieder zurück. Die Königin weinte und wehklagte, ging in ihr Haus, holte den Ehevertrag hervor, öffnete ihn, las ihn und sah: So und so viele Himmelbetten will ich dir anfertigen lassen und so und so viele gute Purpurgewänder will ich dir schenken! Sofort beruhigte sie sich (wurde sie getröstet). Nach einigen Tagen kam der König zurück. Ich wundere mich, meine Tochter, sprach er zu ihr, wie du so viele Jahre auf meine Wiederkehr warten konntest! Wenn mir mein Herr König, antwortete sie, nicht eine so grosse Hochzeitsverschreibung festgesetzt hätte, so würden meine Nachbarinnen mich längst zu Grunde gerichtet (von dir abwendig gemacht) haben. Ebenso verhöhnen die Völker der Welt die Israeliten und sprechen zu ihnen: Euer Gott hat sein Antlitz vor euch verborgen und seine Schechina euch entzogen, er kehrt nicht wieder zu euch zurück. Darüber weinen und klagen sie. Wenn sie aber die Versammlungs- und Lehrhäuser besuchen und im Gesetz lesen und finden Lev. 26, 9: „Ich werde mich zu euch wenden und euch fruchtbar machen und ich werde meine Wohnung unter euch aufschlagen und unter euch wandeln," dann beruhigen sie sich wieder. Kommt endlich das Ende (die bestimmte Zeit) der Erlösung, so spricht Gott zu den Israeliten: Ich wundere mich über euch, meine Kinder, wie ihr die vielen Jahre habt in Geduld auf mich warten können! Herr der Welt! antworten sie, hättest du uns nicht dein Gesetz gegeben, so würden uns die Völker längst zu Grunde gerichtet haben. Dies soll mit den Worten: „Das erwidere ich meinem Herzen" u. s. w. gesagt sein. Unter זאת ist nichts anderes als die Thora zu verstehen vgl. Deut. 4, 44: „Und diese Thora (וזאת התורה)." Ebenso sprach David Ps. 119, 92: „Wäre deine Lehre nicht meine Beschäftigung, ich wäre in meinem Elende schon längst umgekommen." Darum harre ich auf ihn und verkünde täglich zweimal die Einheit seines Namens und spreche zweimal: „Höre Israel! Der Ewige, unser Gott, ist ein einiger Gott" s. Deut. 6, 4.

V. 22. Die Gnade des Ewigen ists, dass wir nicht vernichtet sind und sein Erbarmen hat noch nicht aufgehört.

R. Simeon ben Levi sagte: Wenn auch Gott die Gerechten in dieser Welt aufgiebt, so erbarmt er sich derselben doch wieder, was hier angedeutet wird: „Die Gnade des Ewigen ist's, dass wir nicht vernichtet sind."

V. 23. Neu ist sie mit jedem Morgen und gross ist deine Treue.

R. Alexandri erklärte: Dadurch, dass du an jedem Morgen uns erneust, wissen wir, dass deine Verheissung gross ist, die Todten wieder zu beleben. R. Simeon bar Abba erklärte den Vers auf diese Weise: Da du uns am Morgen der Gewaltherrschaften erneust, so werden wir inne, dass deine Verheissung gross ist, uns zu erlösen. R. Chelbo sagte: Alle Tage erschafft Gott eine Schaar neuer Engel, diese singen ein neues Loblied und verschwinden wieder. Dagegen warf R. Berachja dem R. Chelbo ein: Der Engel sprach doch zu Jakob Gen. 32, 37: „Entlass mich, denn der Morgen ist angebrochen?" Du denkst mich zu erwürgen? erwiderte er, wisse, Gabriel und Michael sind Fürsten der Höhe (hohe Wesen), alle wechseln (vergehn), diese aber nicht.

Hadrian (dessen Gebeine zerbrochen werden mögen!) fragte den R. Josua ben Chananja: Ihr sagt, täglich erschaffe Gott eine Schaar neuer Engel, diese stimmen ein neues Loblied an und verschwinden dann wieder. Der Rabbi antwortete: Ja, so ist's. Wohin gehen sie. Von woher sie geschaffen sind. Woher sind sie geschaffen? Aus dem Strome Dinur (נהר דינור נהר הדין).*) Wie verhält es sich mit ihm? Wie mit dem Jordan, welcher Tag und Nacht ohne Unterbrechung fliesst. Der Jordan ist aber doch nur am Tage im Gange und unterbricht des Nachts seinen Lauf? Wir haben ihn in Bethpeor beobachtet, und gefunden, dass er wie am Tage, so auch des Nachts fliesst. Woher kommt der Strom Dinur? Vom Schweisse der Thiere, welche den (göttlichen) Thron tragen.

V. 24. Der Ewige ist mein Theil, spricht meine Seele wieder.

Gleich einem Könige, sagte R. Abuhu im Namen des R. Jochanan, welcher in Begleitung von Duces, Eparchen und Kriegsobersten in eine Stadt einzog, wo die Grossen der Stadt in der Mitte derselben eine Sitzung hielten. Einer sagte: Ich nehme die Duces bei mir auf, ein anderer sagte: Ich nehme die Eparchen bei mir auf, ein dritter sagte: Ich nehme die Kriegsobersten bei mir auf. Ein Kluger unter ihnen aber sagte: Ich nehme den König bei mir auf, denn alle sind dem Wechsel unterworfen, nur der König nicht. So verhält es sich auch mit den Völkern der Welt; manche von ihnen beten die Sonne, manche den Mond, manche Holz und Stein an, Israel aber betet den Ewigen an, wie es heisst: „Der Ewige ist mein Theil, spricht meine Seele," denn ihn erkenne ich täglich zweimal als den Einzigen an, rufend: „Höre Israel, der Ewige, unser Gott, ist ein einiges Wesen."

V. 25. Gütig ist der Ewige gegen die, welche auf ihn hoffen. Solltest du aber glauben gegen alle? so wird hinzugefügt: gegen die Seele, die ihn sucht. Vgl. Ps. 73, 1: „Ja

*) Vergl. Dan. 7, 10, wo es נְהַר דִּי נוּר heisst.

gütig ist gegen Israel Gott.“ Solltest du glauben, gegen alle? so folgt darauf: „Gegen die, welche reinen Herzens sind“ d. s. diejenigen, deren Herz rein ist, in deren Hand keine Schuld ist. Desgleichen heisst es Ps. 84, 6: „Heil dem Menschen, dessen Macht du bist.“ Solltest du glauben: allen? so heisst es: „Wer der Strassen gedenket“ d. s. die, welche der von deinem Gesetze vorgezeichneten Pfade eingedenk sind. Ebenso heisst es Ps. 125, 4: „Thue wohl, Ewiger, den Guten.“ Solltest du glauben: allen? so folgt: „Denen, die redlich in ihrem Herzen sind.“ Wieder heisst Ps. 145, 18: „Nah ist der Ewige allen, die ihn anrufen.“ Solltest du glauben: allen? so folgt: „allen, die ihn in Wahrheit anrufen.“ Endlich heisst es Micha 7, 18: „Wer ist ein Gott wie du, der Sünde vergiebt und an Frevel vorübergeht.“ Solltest du glauben allen? so folgt darauf: „dem Ueberbleibsel seines Erbtheils.“

V. 26. Gut ist's, dass man schweigend harre auf die Hilfe des Ewigen.

R. Simeon ben Lakisch sagte: „Wenn gleich Gott die Gerechten in dieser Welt aufgiebt, so erbarmt er sich doch ihrer wieder, wie es heisst: „Gut ist's, dass man schweigend harre der Hilfe des Ewigen.“

V. 27. Gut ist's dem Manne, dass er das Joch trage in seiner Jugend.

(Welches Joch?) Das Joch (die Pflichten) des Gesetzes (עול תורה), das Joch der Frau (der Ehe עול אישה) und das Joch der Arbeit (des Erwerbes עול מלאכה).

V. 28. Einsam sitzt er und schweigt, wenn es über ihn so verhängt ist.

R. Samuel bar Nachman sagte: Gott rief den Dienstengeln zu und sprach zu ihnen: Was macht ein König von Fleisch und Blut, wenn er in Trauer ist? Sie antworteten: Er zieht schwarze Kleider an und hüllt sein Haupt in einen Sack. Gott sprach: Das will auch ich thun s. Jes. 50, 3: „Ich kleide die Himmel in Dunkel und mache Sacktuch zu ihrer Hülle.“ Ferner fragte Gott die Dienstengel: Was thut ein König von Fleisch und Blut, wenn er trauert? Sie antworteten ihm: Er lässt die Laternen auslöschen. Gott sprach: So will auch ich thun s. Joel 4, 15: „Sonne und Mond verfinstern sich und die Sterne ziehen ihren Glanz ein.“ Ferner fragte er sie: Was thut ein König von Fleisch und Blut, wenn er trauert? Sie antworteten: Er geht barfuss. Das will auch ich thun s. Nah. 1, 3: „Der Ewige in Sturm und Wetter ist sein Weg, und Gewölk seiner Füsse Staub.“ Er fragte sie ferner: Was thut ein König von Fleisch und Blut, wenn er trauert? Er sitzt schweigend. Er sprach: Das will auch ich thun, wie hier geschrieben ist: Einsam sitzt er und schweigt, wenn es über ihn verhängt ist.“

V. 29. Dass er seinen Mund in Staub lege — vielleicht ist noch Hoffnung.

V. 30. Dem Schläger reicht er die Wange dar und weidet sich an eigner Schmach.

Als Rabbi bei seiner Schrifterklärung an einen der folgenden Verse kam, fing er an zu weinen, 1) bei 1. Sam. 28, 15: „Und Samuel sprach zu Saul: Warum beunruhigst du mich, dass du mich lässest heraufkommen?“ Es heisst Am. 4, 13: „Denn sieh, er bildet die Berge und schaffet den Wind und verkündet dem Menschen, was seine Gedanken sind“, woraus hervorgeht, dass selbst die Dinge, in denen nichts Wesentliches ist, dem Menschen auf seine Tafel aufgeschrieben sind. Wer zeichnet sie auf? Es heisst das.: „Er machet Morgenroth zur Finsterniss.“ 2) bei Zeph. 2, 3: „Suchet den Ewigen, all ihr Demüthigen im Lande.“ Es heisst Am. 5, 15: „Hasset das Böse und liebet das Gute“ u. s. w. Warum? S. Koh. 12, 14: „Denn alles Werk wird Gott vor Gericht bringen“ u. s. w. 3) bei dem obigen Verse: „dass er seinen Mund in Staub lege.“ Und dann heisst es: „Dem Schläger reicht er die Wange, er sättigt sich an eigner Schmach.“

V. 31. Denn nicht auf immer verwirft der Ewige d. i. der Allmächtige hat uns nicht verlassen und wird uns nicht verlassen.

V. 32. Denn wenn er betrübet, so erbarmt er sich nach seiner grossen Gnade.

R. Simeon ben Lakisch sagte: Wenn auch Gott die Frommen in dieser Welt aufgiebt, so wird er sich ihrer einst doch wieder erbarmungsvoll annehmen, wie es hier heisst V. 31 u. 32: „Denn wenn er betrübet, so erbarmt er sich u. s. w., denn nicht von Herzen quält er.“*)

R. Berachja sagte im Namen des R. Levi: An zwei Orten zeigten die Israeliten sich thätig, an einem Orte waren sie thätig mit ihrem Munde, aber nicht mit ihrem Herzen und an einem Orte waren sie thätig mit ihrem Herzen, aber nicht mit ihrem Munde. „Es sind der Sinai und Babylon. Am Sinai waren sie thätig mit ihrem Munde, aber nicht mit ihrem Herzen“, wie es heisst Ps. 78, 36: „Sie schmeichelten ihn mit ihrem Munde, aber mit ihrer Zunge täuschten sie ihn“, und in Babylon waren sie thätig mit ihrem Herzen, aber nicht mit ihrem Munde, wie es hier heisst V. 33: „Denn nicht von Herzen ist es demüthig.“ So komme euer Mund vom Sinai, sprach Gott, und sühne diesen Mund in Babylon, und es komme das Herz in Babylon und sühne jenes Herz am Sinai, und dennoch betrübte er die Menschenkinder. Er brachte über sie einen Dränger und Feind d. i. den Haman, welcher ihre Wunde zum Vorschein brachte.

V. 34. Tritt man unter seine Füsse alle Gefesselten der Erde d. i. Nebucadnezar, wie es heisst Dan. 2, 38: „Und überall, wo Menschenkinder wohnen, Thiere des Feldes und Vögel des

*) So nimmt der Midr. die Stelle.

Himmels, hat er sie in deine Hand gegeben und dich über sie alle zum Herrscher gemacht; du bist das Haupt von Gold."

V. 38. Wer spricht und es geschieht, so der Ewige nicht gebietet. Wer gebietet? Haman gebot, aber Gott gebot nicht; Haman gebot, zu vertilgen, umzubringen und zu verderben, Gott aber befahl es nicht.

Aus dem Munde des Höchsten kommt nicht Gutes und Böses.

R. Eleasar sagte: Seitdem Gott gesprochen Deut. 30, 15: „Siehe, ich lege dir heute vor Leben und Gutes, Tod und Böses," widerfuhr Gutes nicht dem Uebelthäter und Böses nicht dem Wohlthäter, sondern Gutes dem Wohlthäter und Böses dem Uebelthäter, wie es heisst 2. Sam. 3, 39: „Der Ewige vergelte dem, der Böses thut, nach seiner Bosheit."

V. 39. Was klagt bei seinem Leben der Mensch?

Ist's nicht genug, dass er lebt? R. Levi sagte: Gott sprach: Dein Leben ist doch in meiner Hand, du lebst und du klagst? Nach der Erklärung des R. Huna dagegen ist der Sinn der Worte dieser: Er stehe auf wie ein Held, bekenne seine Sünde und klage nicht. R. Berachja erklärte den Vers auf diese Weise: Was klagt der Mann über den Ewiglebenden? Will er klagen, so klage er über seine Sünden.

Nach Rabbi spricht Gott: Die Israeliten sind Nachkommen unzufriedener Menschen. Schon Adam, nachdem ich ihm alles Gute erwiesen hatte, stiess Klagen gegen mich aus und sprach Gen. 3, 12: „Das Weib, was du mir zugesellt hast" u. s. w. Ebenso Jakob, nachdem ich seinen Sohn über Aegypten zum König gesetzt, beschwerte sich und sprach Jes. 40, 27: „Verborgen ist mein Weg vor dem Ewigen." Auch seine Kinder, obwohl ich ihnen eine leichte Speise, das Manna gab, damit niemand von ihnen Gliederlähmung oder Diarrhoe überfiele, murrten, indem sie sprachen Num. 21, 25: „Uns ekelt vor dieser elenden Speise." Auf dieselbe Weise klagt auch Zion s. Jes. 49, 14: „Zion spricht: der Ewige hat mich verlassen und der Herr meiner vergessen."

V. 40. Lasst unsern Wandel uns untersuchen, prüfen und zum Ewigen uns bekennen.

V. 41. Lasst auf den Händen uns die Herzen himmelan zu Gottes Thron erheben.

Rabbi Biba bar Sabdai, R. Tanchuma bar Chanilai und R. Josia gingen miteinander an einem Fasttage aus und R. Biba bar Sabdai machte zu obigem Verse diese Auslegung. Ist es denn möglich, fragte er, dass dem Menschen sein Herz genommen werde und es wieder zu ihm zurückkehre? Der Sinn ist dieser: Last uns erst unser Herz den Händen an Reinheit und Unschuld gleichmachen (נשווי)*) und dann zu Gott im Himmel uns bekehren.

*) Der Midr. liest nicht נִשָּׂא, sondern נִשְׁוֵה

Wenn der Mensch ein Scheusal in der Hand hat, er mag sich noch so oft in allen Wassern der Schöpfung tauchen, er wird nie rein werden, wirft er es aber aus der Hand, so genügt ihm das kleinste Gewässer, was nur vierzig Sea enthält.

Darauf nahm R. Tanchuma das Wort und hielt einen Vortrag über 2. Chron. 12, 6: „Da demüthigten sich die Fürsten von Jehuda und der König und sprachen: Gerecht ist der Ewige." Ferner heisst es das. V. 7: „Als der Ewige sah, dass sie sich demüthigten, da geschah das Wort des Ewigen zu Schemaja also: Sie haben sich gedemüthigt, ich will sie nicht verderben, sondern ich will ihnen binnen Kurzem Errettung schaffen und mein Grimm soll sich nicht ergiessen in Jerusalem durch Schischak." Es heisst nicht: Als der Ewige sah, dass sie fasteten (sich kasteiten) sondern: dass sie sich demüthigten.

Ihm folgte R. Josia und legte Zephan. 2, 1: „Prüfet euch, prüfet euch!" dahin aus: Erst lasst uns selbst uns putzen, dann wollen wir andere putzen, weil hier jemand ist, der vor R. Jochanan mich verleumdet hat. Jedem Volke sein Recht! rief man. Hierauf erhoben sich R. Chija, R. Ami und R. Jose und gingen fort.

V. 42. Wir haben gefrevelt, sind widerspenstig gewesen.

Die Rabbinen von dort sagten: Es giebt bittern Kohl mit Essig und mit sauern Essig. Die Rabbinen von hier sagten: Die, welche Böses verüben, fügen es sich selbst zu. R. Huna im Namen des R. Joseph fügte zur Erklärung hinzu: Wir haben gefrevelt, sind widerspenstig gewesen nach unserer Art und Weise, du aber hast nicht nach deiner Art und Weise verziehen.

R. Levi sagte: Wir haben gefrevelt und sind widerspenstig gewesen, und du hast deine Heiligthümer zerstört.

V. 43. Du hast in Zorn*) dich gehüllt, uns verfolgt, erwürgt ohne Erbarmen.

R. Chelbo fragte den R. Samuel bar Nachman: Da ich von dir gehört habe, dass du ein Agadist bist, so sage mir den Sinn von V. 44: „Du hast dich in dickes Gewölk gehüllt, dass kein Gebet zu dir dringe?" Er antwortete: Das Gebet wird mit einer Wassersammlung (Bassin), die Bekehrung (Busse) mit einem Meere verglichen. Wie die Wassersammlung zuweilen geöffnet, zuweilen geschlossen ist, so sind auch die Pforten des Gebets zuweilen verschlossen, zuweilen geöffnet, und sowie das Meer immer offen ist, so stehen auch die Pforten der Busse immer offen.

Auch die Pforten des Gebets, sagte Rab Anan, sind nie verschlossen s. Deut. 4, 7: „Wie der Ewige, unser Gott, so oft wir zu ihm rufen." Unter קריאה Rufen ist nichts anderes als תפלה Gebet zu verstehen vgl. Jes. 65, 24: „Bevor sie rufen, will ich erhören."

*) Der Midrasch liest nicht באף in Zorn, sondern: בענן in Gewölk.

R. Jose bar Chalaphtha sagte: Die Zeiten für das Gebet sind verschieden, denn so hat David vor Gott gesprochen: Herr der Welt! wenn ich vor dir bete, möge mein Gebet eine wohlgefällige (günstige) Stunde getroffen haben, wie es heisst Ps. 69, 14: „Nun komme mein Gebet zu dir, Ewiger, zur wohlgefälligen Zeit."

Als R. Akiba zu Gericht vor dem Tyrann Rufus stand, befand sich Josua der Gräupner bei ihm im Gebet. Eine Wolke liess sich herab und umgab sie. Mir scheint, sagte R. Akiba, dass die Wolke nur deshalb herabkommt und ihn umgiebt, damit Rabbis Gebet nicht gehört werde, wie geschrieben steht: „Du hast dich in Gewölk geborgen, dass nicht durchdrang das Gebet."

V. 45. Hast uns zum Abscheu gemacht, zum Ekel unter den Völkern d. i. verächtlich und nackt (מאסיה סחילאיאא, *μισητή ψιλότης*).

V. 46. Ueber uns sperren auf alle unsere Feinde ihren Mund.

Warum geht hier der Buchstabe פ"א (= פה d. i. der Mund) dem Buchstaben ע"י (= עין d. i. das Auge) voran? Weil die Feinde mit ihrem Munde etwas sprechen, was sie mit ihrem Auge nicht gesehen haben.

V. 48. Mein Auge fliesset und ruhet nicht u. s. w.

V. 50. Bis dass blicke und schaue der Ewige vom Himmel hernieder.

R. Acha sagte im Namen des R. Samuel bar Nachman: An drei Stellen finden wir, dass der heilige Geist kurz vor der Erlösung sich kund giebt (eig. an die Erlösung angelehnt ist). Welches sind die Stellen? 1) Jes. 32, 14: „Der Wildesel Lust und der Heerden Trifft." Was folgt darauf? S. V. 15: „Bis über uns sich ergiesst der Geist von oben und die Wüste wird zum Baumgarten und der Baumgarten dem Walde gleich geachtet wird. 2) Jes. 60, 22: „Der wird zu Tausend und der Geringste zu mächtigem Volk." Darauf folgt C. 61, 1: „Der Geist des Herrn, Gottes ruht auf mir, denn mich salbte der Ewige." 3) Thren. 3, 48: „Mein Auge fliesset" u. s. w. und darauf folgt: „Bis dass blicke und schaue der Ewige vom Himmel herab."

V. 51. Mein Auge schmerzt mich um aller Töchter meiner Stadt willen.

R. Simeon ben Gamliel sagte: Fünfhundert Schulen waren in Bitther, die kleinste unter ihnen zählte mindestens dreihundert Kinder. Dieselben sprachen: Wenn die Feinde uns überfallen, ziehen wir ihnen mit diesen Schriften entgegen und stechen sie nieder. Als nun infolge der Sünden die Feinde einbrachen, wickelte sich jedes der Kinder in seine Rolle und brannte sie an, und ich allein bin von ihnen übrig geblieben, und ich rufe jetzt die Worte über mich aus: „Mich schmerzt mein Auge um aller Töchter meiner Stadt willen."

V. 52. Mir stellen meine Feinde nach, gleich einem Vogel, unverschuldet.

V. 53. Engen mein Leben ein in tiefer Grube. Das geht auf Joseph, Jeremja und Daniel.

V. 54. Ueber meinem Haupte fluthet Gewässer d. s. die Völker, von denen es heisst Jes. 17, 12: „Ha! ein Toben vieler Völker, gleich dem Toben des Meeres toben sie, und ein Getöse von Nationen, gleich dem Getöse mächtiger Gewässer tosen sie."

V. 55. Ich rufe deinen Namen an, Ewiger, aus des Abgrunds Tiefe d. i. Joseph, Jeremja und Daniel.

höre meine Stimme u. s. w. V. 57. Sei nahe, wenn ich dich anrufe.

V. 58. Führe, o Herr, meinen Rechtsstreit, erlöse mein Leben.

V. 59. Du siehst, Ewiger, meine Kränkung, so richte meine Sache.

Ein Jude ging vor Hadrian vorbei und grüsste ihn. Wer bist du? fragte der Kaiser. Ein Jude, war die Antwort. Geht ein Jude vor Hadrian vorbei und grüsst ihn? Geht, sprach er zu seinen Leuten, enthauptet ihn. Ein anderer Jude, welcher diesen Vorgang mit angesehen hatte, was machte er? Er ging vor Hadrian vorüber, ohne ihn zu grüssen. Der Kaiser sprach zu ihm: Wer bist du? Er sprach: Ich bin ein Jude. Der Kaiser sprach: Geht ein Jude vor Hadrian vorbei, ohne ihn zu grüssen? Geht, befahl er, und enthauptet ihn! Wir wissen nicht, sprachen seine Räthe, wie die Juden dann gegen Hadrian sich benehmen sollen, grüssen sie dich, so werden sie getödtet, und grüssen sie dich nicht, so werden sie auch getödtet. Wollt ihr mir rathen, entgegnete Hadrian, wie ich gegen meine Feinde verfahren soll? Der heilige Geist ruft deshalb die Worte aus: „Du siehst, Ewiger, meine Kränkung," V. 60: Du siehst alle ihre Rachgier u. s. w.

V. 61. Du hörest ihr Schmähen, Ewiger, V. 62: Die Reden meiner Gegner und ihr Sinnen wider mich den ganzen Tag. V. 63: Ihr Sitzen und ihr Aufstehen schaue! ich bin ihr Spottlied d. i. ich bin ihr Spottgesang (מנגינתם = זמריהון).

V. 64. Mögest du ihnen vergelten, Ewiger, nach dem Werk ihrer Hände.

Jeremja sagt: Mögest du ihnen vergelten, Assaph aber hat gesagt Ps. 79, 12: „Rechne es unsern Nachbarn siebenfach in ihren Schoss." Was bedeutet אל חיקם? R. Jehuda ben Gadja sagte: Vergilt ihnen, was sie an dem Heiligthum begangen, welches im Schosse (Mittelpunkt) der Welt ist vergl. Ezech. 43, 14: „Und vom Schosse der Erde" u. s. w. Die Rabbinen sagen: Vergilt ihnen, was sie sich gegen die vorgeschriebene Beschneidung haben zu Schulden kommen lassen, welche am Schosse des Menschen geschieht, denn R. Josua von Sichnin und R. Levi im Namen des R.

Jochanan haben gesagt: Sie (die Feinde) nahmen die abgeschnittenen Vorhäute der Israeliten, warfen sie in die Höhe und sprachen: Das ist es, was du dir erwählt hast, hier hast du, was du dir erwählt hast! bis der Prophet Samuel auftrat und den Frevel ahndete s. 1 Sam. 15, 32: „Und Samuel sprach: Bringet zu mir Agag, den König von Amalek." Darauf folgt V. 33: „Und Samuel zerhieb den Agag in Stücken vor dem Ewigen zu Gilgal" d. i. nach R. Abba bar Kahana, er begann Agags Fleisch in Stücke zu zerschneiden und es den Straussen zur Speise zu geben. So heisst es Hi. 18, 13: „Er verzehrt die Glieder seiner Haut." Nach R. Jizchak nahm er vier Stangen und spannte sie darüber aus. Das. V. 32: „Agag sprach: Wahrlich das Bittere des Todes ist von mir gewichen" d. i. müssen Fürsten so bitteren Todes sterben!

Ferner sagte R. Jizchak: Samuel entmannte den Agag, weil derselbe Vorhäute genommen und in die Höhe geworfen hatte, darum wurde Rache an ihm genommen, was auch jener mit den Worten andeutet s. das. V. 33: „Und es sprach Samuel: Sowie dein Schwert die Weiber kinderlos gemacht, so sei kinderlos unter den Weibern auch deine Mutter." Und es zerhieb Samuel (וישסף), daraus geht hervor, dass er ihn in vier Stücke zerhieb.

V. 65. Vergilt ihnen die Herzenskränkung.

Was unter letzterer zu verstehen ist, darüber sind zwei Amoräer verschiedener Meinung. Der eine versteht darunter: Zerbrochenheit (Gebeugtheit) des Herzens, der andere: Verstocktheit (Härte) des Herzens (ein festes Herz, das zu seiner Besserung vieler Schläge bedarf). Wer der Meinung ist, dass darunter Zerbrochenheit des Herzens zu verstehen sei, beruft sich auf Gen. 14, 20: „Der deine Feinde gab in deine Hand." Wer aber der Meinung ist, dass darunter Verstocktheit (Härte) des Herzens zu verstehen sei, beruft sich auf die Worte Deut. 33, 29: מגן עזרך „Schild deiner Hilfe".

Gieb ihnen deinen Fluch d. i. verhänge über sie Leiden und bringe über sie alle Flüche, welche in der Thora enthalten sind, sowie es heisst Deut. 30, 7: „Und der Ewige, dein Gott, legt alle diese Flüche auf deine Feinde und auf deine Hasser, welche dich verfolgen."

V. 66. Verfolge im Zorne sie und vertilge sie unter dem Himmel des Ewigen hinweg!

Jeremja sprach: „Verfolge sie im Zorn und vertilge sie," Mose aber sprach Ex. 17, 12: „Ich (Gott) will das Andenken Amaleks unter dem Himmel vertilgen," Samuel sprach Sam. 15, 3: „Nun ziehe hin und schlage Amalek." Unter זכר „Andenken" ist Haman zu verstehen, und מחה אמחה hat diesen Sinn: Vertilge sie in dieser Welt, ich will sie in jener Welt vertilgen; מתחת השמים „unterm Himmel" geht auf die ganze Nachkommenschaft (eig. das ganze Geschlecht bis Ende aller Geschlechter).

R. Josua sagte: Es bleibe dem Amalek weder Spross noch

Enkel „unter dem Himmel," damit man nicht spreche: Dieser Baum, dieses Kamel, dieses Schaf rührt von Amalek her.

R. Elieser sagt: Weil Amalek die Israeliten unter den Flügeln des Himmels hinweg vernichten wollte, sprach Mose vor Gott: Dieser Frevler kommt, die Israeliten unter deinen Flügeln zu vernichten, wer wird dann noch in deinem Gesetzbuch lesen, das du ihnen gegeben hast? Oder weil er die Israeliten vernichten wollte, die doch einst von einem Ende der Welt bis zum andern zerstreut werden sollten, wie es heisst Deut. 28, 64: „Und der Ewige zerstreut dich unter alle Völker, von einem Ende der Erde bis zum andern."

R. Elieser sagt ferner: Wann wird der Name dieser (Heidenvölker) von der Welt untergehen, die Abgötterei und ihre Diener aus der Welt ausgerottet werden, so dass nur Gott als der Einzige in der Welt ist, wie es heisst Sach. 14, 9: „Und der Ewige ist König über die ganze Erde, zu derselben Zeit ist der Ewige einzig und sein Name einzig?" „Wenn du sie in Zorn verfolgst und vertilgst unter dem Himmel des Ewigen hinweg."

R. Nathan sagte: Haman kam nur, um ein Andenken bei den Israeliten zurückzulassen, wie es heisst Esth. 9, 28: „Und diese Tage Purim sollen nicht untergehen unter den Juden und ihr Andenken nicht aufhören bei ihrem Samen."

Ende des dritten Alphabetes.

Cap. IV, V. 1. Wie ist verdunkelt das Gold.

R. Samuel erklärte diese Worte: Wie verhüllt (dunkel) ist das Gold! wie es heisst Ezech. 28, 3: „Nichts Verborgenes ist dir dunkel." Die Rabbinen dagegen erklärten: Wie ist das Gold verändert! R. Chama bar R. Chanina sagte: Wie dunkel ist das Gold, wie es heisst: „Wie ist verdunkelt das Gold;" denn R. Chija hat gelehrt: Unter גחלי (Lev. 16, 12) Kohlen könnte man verlöschende (verglimmte) Kohlen verstehen, daher wird hinzugefügt אש Feuer; unter אש Feuer könnte man wieder שלהבת eine Flamme verstehen, daher steht גחלי אש. Wie ist das aufzufassen? Der Priester bringt einige von den summenden (brennenden) Kohlen.

hingeworfen liegen die heiligen Steine. Als die Genossen (Weisen) hinausgingen, um ihre Nahrung zu suchen, rief man über sie aus: „Hingeworfen liegen die heiligen Steine".

Oder der Vers redet von Josia. Wie ist verdunkelt das Gold, verändert das feine köstliche Geschmeide; denn sein Körper glich einem Edelstein und Perlen; hingeworfen liegen die heiligen Steine d. i. die zwei Viertel Blut, welche Jeremja nahm und begrub s. 2 Chron. 35, 24: „Und er ward begraben in den Gräbern seiner Väter." Wird einer denn in vielen Gräbern be-

*) S. Jerus. Joma IV g. E. fol. 42b oben vgl. Pesachim fol. 75b.

graben, dass es heisst: בקברות אבותיו in den Gräbern seiner Väter?*) Allein es sind damit die zwei Viertel Blut gemeint, welche Jeremja nahm und begrub.

Oder der Vers redet von den Bewohnern Jerusalems, welche einem goldenen Schmucke gleichen und ihr Körper gleicht dem Edelstein und den Perlen. Wenn dir aber eingewendet werden sollte, es stehe doch hier von den Jerusalemiten nichts (eig. der Vers rede nicht von den Bewohnern Jerusalems), so weise auf das Folgende hin, wo es heisst:

V. 2. Zions theure Kinder, gediegnem Golde gleich geschätzt.

Worin bestand ihre Würde? Darin, dass ein Kleinstädter, wenn er eine Jerusalemitin heirathete, er ihr Goldsekel gab (er sie mit Gold aufwog) und so auch umgekehrt, wenn ein Jerusalemite eine Kleinstädterin heirathete, gab er ihr Goldsekel. Oder worin bestand ihre Würde? Wenn einer von ihnen eine Frau heirathete, die grösser (vornehmer) als er war, so stellte er mehr Tische, als das Hochzeitsmal erforderte, bereit, im entgegengesetzten Falle aber, wenn sie im Range niedriger als er war, verwendete er mehr auf die Speisen als auf die Tische. Oder worin bestand ihre Würde? Es ging einer von ihnen nicht eher zu einem Gastmahle, als bis er wiederholt eingeladen war.

Ein Jerusalemite gab einmal ein Gastmahl und sprach zu seinem Hausgenossen: Geh, lade mir meinen Freund Kamza ein, er brachte aber für diesen Bar Kamza, einen Feind des Gastgebers, welcher sich unter die Eingeladenen setzte. Als ihn der Hausherr beim Frühstück fand (erblickte), sprach er zu ihm: Du bist mein Feind und nimmst Platz in meinem Hause? Auf, mache dass du fort kommst aus meinem Hause! Er sprach: Beschäme mich nicht, ich will dir die Mahlzeit bezahlen. Nein, entgegnete ihm der Gastgeber, du kannst hier nicht sitzen. Beschäme mich nicht, ich will nur da sitzen und weder essen noch trinken. Nein, lautete die Antwort. Er sprach: Ich will dir die Kosten des ganzen Gastmahls erstatten. Hinweg! Es befand sich in der Gesellschaft R. Sacharja ben Eukolos, welcher den Auftritt hätte schlichten können, er unterliess es aber. Bar Kamza verliess das Haus und dachte bei sich: die Gäste sitzen dort sorglos in ihrer Ruhe und nehmen sich meiner nicht an, ich werde sie verleumden (eig. ich werde ihre Stücke fressen). Was machte er? Er ging zum Befehlshaber und sprach: Die Opfer, welche du an die Juden sendest, verzehren sie nicht, sondern sie bringen andere an ihrer Stelle dar. Der Befehlshaber fuhr ihn hart an (d. i. er wurde mit seiner Anklage bei ihm abgewiesen). Er ging nun zu einem andern und fügte die Worte noch hinzu: Alle die Opfer, welche du an die Juden sendest, verzehren sie nicht, sondern bringen andere an ihrer Stelle dar, wenn

*) Wegen des Plur. קברות.

du mir nicht glauben willst, so überzeuge dich und schicke einen Eparchen mit mir nebst einem Opferthier, du wirst bald erkennen, dass ich kein Lügner bin. Als beide unterwegs waren, schlief der Eparch ein. Bar Kamza stand in der Nacht auf und machte versteckte Fehler an den Opferthieren (wodurch sie für die Opferung unbrauchbar wurden). Als der Priester dieselben wahrnahm, brachte er andere an ihrer Statt dar. Warum bringst du nicht diese Opfer dar? fragte der Gesandte des Königs den Priester. Dieser vertröstete ihn auf den andern Tag. Es kam der dritte Tag und er brachte die gesandten Opfer nicht dar. Der Eparch machte darauf dem König die Anzeige, dass die Angabe des Juden Wahrheit (begründet) sei. Sogleich zog eine Schaar hinauf und zerstörte das Heiligthum. Daher das Sprichwort: Durch die Verwechselung Kamzas mit Bar Kamza ist das Heiligthum zerstört worden und R. Jose sagte: Die Bescheidenheit des R. Sacharja ben Eukolos hat den Tempel in Brand gesteckt.*)

Oder worin bestand ihre Würde? Nicht einer von ihnen zeugte ein fehlerhaftes Kind (d. i. ein solches, dem ein Glied oder dergl. etwas fehlte).

R. Josua ben Chananja war nach einer grossen Stadt im römischen Reiche gekommen, wo ihm gesagt wurde, dass ein Kind sich im Gefängnisse in Fesseln daselbst befinde. Er ging dahin und sah ein Kind mit schönen Augen, lockigem Haar in Fesseln. Er stellte sich an die Pforte, um es zu prüfen. Er sprach in Bezug auf dasselbe den Vers Jes. 42, 24: „Wer gab Jacob zur Beute hin und Israel den Plünderern?“ Das Kind antwortete (mit dem Nachsatze des Verses): „Das haben sie gegen den Ewigen verschuldet, weil sie nicht auf seinen Wegen wandelten und seiner Lehre nicht gehorchen wollten.“ Als R. Josua das hörte, wandte er obigen Vers aus den Klageliedern an: „Zions Kinder, die theuern, aufgewogen mit gediegenem Gold,“ und seine Augen zerflossen in Thränen. Ich rufe Himmel und Erde zu Zeugen an, sprach er, dass ich die Zuversicht habe, dieser Knabe wird einst ein grosses Lehramt in Israel bekleiden. Bei Gott! ich weiche nicht eher von hier, als bis ich ihn um jeden Preis, den man ihm auferlegen wird, ausgelöst habe und man sagt: er wich nicht eher von der Stelle, bis er ihn mit vielem Gelde ausgelöst hatte. Es verging nur kurze Zeit, dass derselbe in Israel ein Lehramt einnahm. Und wer war es? R. Ismael ben Elisa.**)

Oder worin bestand ihre Würde? Keiner von ihnen ging zu einem Gastmahl, bevor er wusste, wer mit ihm daran theilnehme, und er unterzeichnete nicht eher, als bis er wusste, wer die Mitunterzeichner waren, um zu bestätigen, was Ex. 23, 1 geschrieben

*) S. Tr. Gittin fol. 56a. Die ganze Erzählung ist hier unpassend angebracht, weil sie den Jerusalemiten nicht zum Ruhme gereicht.

**) S. Berachot fol. 7a.

ist: „Du sollst nicht dem Frevler die Hand bieten, ein ungerechter Zeuge zu sein.“

Oder worin bestand ihre Würde? Darin dass keiner von ihnen zu einem Gastmahle ging, ohne seinen Aermel umzuwenden (als Zeichen, dass er eingeladen sei). Und wozu diese Förmlichkeit? Damit keiner eine ungegründete Anklage erheben konnte.

Oder worin bestand ihre Würde? Darin dass keiner von ihnen eine ungegründete Anklage erhob.

R. Simeon, Sohn Gamliels sagt: Es bestand in Jerusalem der allgemeine Gebrauch, dass an jeder Thür ein Tuch ausgebreitet war, und solange dieses der Fall war, durften Gäste vorsprechen, (eintreten), war das Tuch aber fortgenommen, so war ihnen nur drei Schritte in's Haus zu thun gestattet.

Oder worin bestand ihre Würde? Darin, dass man die Besorgung des Mahls einem Koch übertrug, den man, wenn etwas von den Speissen missrathen war, nach der Ehre des Gastgebers und der Gäste bestrafte.

Oder worin bestand ihre Würde? Wenn einer von ihnen ein Gastmahl veranstaltete, wickelte er alle Arten Speisen, welche zur Tafel kamen, in ein Tuch ein. Warum? Wegen der Schwachen (Kränklichen, oder derer, die sich ekeln), damit einer nicht etwas esse, was ihm schade (seiner Gesundheit nachtheilig sei).*)

R. Chija Kara sagte im Namen des R. Samuel bar Nachman: Seit der Zerstörung des Tempels kam der in krystallenen weissen Gefässen aufbewahrte verdichtete Wein ausser Gebrauch. Warum hiess er לבנה weiss? Weil er gerollt wurde.

Einer von den grossen Jerusalems sprach einmal zu einem Kinde: Geh und bringe mir Wasser und er wartete darauf auf der Spitze des Daches. Das Kind kam zurück und sprach: Ich habe keins gefunden. Wirf deinen Krug sofort vor mir zu Boden. Es warf den Krug vor ihm zu Boden, aber es selbst warf sich von der Spitze des Daches herab, fiel und starb und seine Glieder vermischten sich mit den Scherben. Auf diesen Fall passen die Worte: „Ach, wie sind sie irdenen Gefässen gleich geachtet.“

V. 3. Auch Drachen entblössen ihre Brüste, um zu säugen ihre Brut.

Selbst die Drachen (Ungeheuer) haben das Gesicht mit einer Art Schleier bedeckt, damit sie ihre Jungen nicht beim Säugen roth erblicken und sie auffressen.**)

V. 4. Es klebt des Säuglings Zunge an seinem Gaumen.

R. Abba bar Kahana sagte: Die Quelle, welche aus den Läden auf dem Tempelberge kam, hatten die Dränger zerstört und

---

*) Alle diese Erklärungen sind Beiträge zur alten jüdischen Sittenkunde.

**) S. Lewysohn, Zoologie des Talmuds S. 371 f.

ablaufen lassen, so dass, wenn ein Vater seinen Sohn dahin führte, dieser kein Wasser fand und ihm vor Durst seine Zunge an seinem Gaumen klebte.

„Kleine Kinder fordern Brot, niemand reicht es ihnen.“ R. Jehuda, R. Nechemja und die Rabbinen. R. Jehuda sagte: Wenn niemand geben kann, wer soll dann ihnen (den Leidtragenden) Trost gewähren (das übliche Trauermahl bereiten)? sowie es heisst Jerem. 16, 7: „Und Brot wird man ihnen nicht brechen bei der Trauer.“ R. Nechemja sagte: Es ist niemand da, der ihnen ein Stück Brot giebt, wie es heisst Jes. 58, 7: „Siehe brich dem Hungrigen dein Brot.“

Die Rabbinen (das Wort פַּרְשׁ von פרס theilen ableitend) sagen: Es ist niemand da, der in die Reihe (der Tröster) tritt, sowie es heisst Lev. 11, 3: „Alles was gespaltene Klauen hat.“

V. 5. Sie, die Leckerbissen sonst zur Speise hatten u. s. w. R. Chanina bar Papa hat gesagt: d. i. feines Brot und alten Wein.

die in Purpur grossgezogen wurden, umfassen Kothhaufen d. i. sie liegen hingeworfen auf dem Misthaufen.

V. 6. Die Schuld der Tochter meines Volkes ist grösser als Sodoms Sünde.

R. Josua bar R. Nechemja sagte im Namen des R. Acha: In Beziehung auf den Stamm Jehuda und Benjamin sind härtere Ausdrücke gebraucht als gegen Sodom. Von Sodom heisst es Gen. 18, 20: „Ihre Sünde ist sehr (מאד) schwer,“ aber vom Stamme Juda und Benjamin heisst es Ezech. 9, 9: „Und er sprach zu mir: Die Schuld des Hauses Israels und Jehudas ist sehr, sehr gross (בב״א ד מיאד).

R. Tanchuma sagte: Ich habe noch einen anderen Grund. Die Schuld der Tochter meines Volkes ist grösser als die Sünde Sodoms, das doch unversehens (in einem Augenblick) umgekehrt (zerstört) ward, ohne dass Hände darüber kamen*) d. i. sie streckten ihre Hände nicht nach Bethätigung der Pflichtgebote aus, diese aber streckten ihre Hände nach Bethätigung der Pflichtgebote aus. Heisst es nicht Thren. 4, 10: „Zärtlicher Frauen Hände kochen ihre Kinder?“ Und das alles warum? Damit sie ihnen zur Labung dienen.

V. 7. Ihre Edlen waren glänzender als Schnee d. i. diejenigen, welche Schnee getrunken haben; lauterer als Milch d. i. diejenigen, welche Milch getrunken haben; röther war ihr Leib als Korallen, wie Saphir ihre Gestalt.

Ist der Saphir etwa etwas Leichtes (Gemeines)? R. Pinchas erzählte: Ein Mann war nach Rom gegangen, um einen Saphir daselbst zu verkaufen. Ich kaufe ihn dir ab, sprach ein Liebhaber (einer der ihn kaufen, nehmen wollte) zu ihm, aber unter der Bedingung, dass er zuvor untersucht wird. Er nahm den Stein und legte ihn

*) Diese Erklärung findet schon Raschi nicht mit dem Wortsinn zutreffend.

auf den Ambos und fing an, darauf mit dem Hammer zu schlagen, der Ambos wurde gespalten und der Hammer zertheilt, der Saphir aber blieb ganz (eig. er stand auf seiner Stelle). (Glosse: „wie Saphir ihre Bauschicht." Jede Bauschicht in Jerusalem war hart wie ein Saphir, und sollte jemand dir einwenden, dass sie weich gewesen wäre, so sagt R. Pinchas u. s. w.)

V. 8. Ach jezt ist ihre Gestalt schwärzer als Kohlen.

Wie jene Tintenschwärze, sagte R. Abba bar Kahana, oder nach R. Levi wie dieses Kupfervitriolwasser.

Man erkennt sie nicht in den Strassen.

R. Elieser sagte: Sowahr ich den Trost (Israels) sehen will! obgleich Abba viele Jahre nach der Zerstörung noch lebte, so ist sein Körper nicht wieder so geworden, wie er früher war (er konnte sich nicht wieder erholen).

Glosse: R. Elieser ben Zadok erzählt: Ein Armer stellte sich einmal an die Thüre meines Vaterhauses. Geh hinaus und sieh, sprach mein Vater zu mir, ob es ein Jerusalemite ist. Ich ging und fand ein Weib, welchem das Haar ausgefallen war und kein Mensch erkannte, ob es ein Mann oder Weib war. Sie verlangte nur eine Feige, um zu bestätigen, was gesagt ist: „Man erkennt sie nicht in den Strassen, es hängt ihre Haut an ihrem Fleisch."

V. 9. Glücklicher sind noch die vom Schwerte Erschlagenen.

Nur bei der ersten, nicht aber bei der zweiten Tempelzerstörung sind viele durch den Duft einer Art von Kraut (מרוח עוכברין) gestorben. Was geschah ihnen? Die Feinde brachten junge Ziegen und brieten sie auf dem Kraute ausserhalb der Stadtmauer, und es drang der Duft in sie (in die Leiber der Ausgehungerten) und sie starben*), um zu bestätigen, was gesagt ist: „welche verschmachten, durchbohret), aus Mangel an Früchten (Gaben) des Feldes.")

V. 10. Zärtlicher Frauen Hände kochen ihre Kinder.

R. Huna sagte im Namen des R. Jose: Gott sprach: Sie (die Feinde) lassen mich nicht, um zu richten, meine Hand nach meiner Welt ausstrecken. Wie so? Wenn eine Frau, die noch einen Leib Brot für sich und ihren Mann auf einen Tag zu essen hatte, hörte, dass der Sohn ihrer Nachbarin gestorben sei, so reichte sie ihn der Betrübten, um sie damit zu laben, welche That die Schrift so ansieht, als hätten die Mütter ihre Kinder für eine gute Sache (למצוה) gekocht. So heisst es: „Zärtlicher Frauen Hände kochen ihre Kinder." Und das alles warum? Damit sie ihnen zur Labung dienen.

V. 11. So hat der Ewige vollendet seinen Grimm, seines Zornes Gluth über Zion ausgeschüttet.

Rabbi sagte: Vier Ausgiessungen sind zum Heil und vier zum Unheil. Betreffs der vier Ausgiessungen zum Heil s. 1) Sach. 12, 10: „Und ich giesse aus über das Haus Davids und über Jerusalem

*) Vgl. Raschis Erklärung.

den Geist des Flehens und der Flehungen," 2) Joel 3, 1: „Und darauf werde ich ausgiessen meinen Geist über alles Fleisch" u. s. w. 3) das. V. 2: „Auch über die Knechte und über die Mägde werde ich in jenen Tagen meinen Geist ausgiessen," 4) Ezech. 39, 29: „Und ich werde nicht mehr mein Antlitz vor ihnen verbergen, weil ich ausgegossen habe meinen Geist über das Haus Israels, spricht der Herr, Gott;" und betreffs der vier Ausgiessungen zum Unheil s. 1) Jes. 42, 25: „Und so goss er über Israel seines Zornes Gluth," 2) und bei Ezechiel heisst es 9, 8: „Indem du deinen Zorn ausschüttest über Jerusalem," 3) Thren. 2, 4: „Er goss wie Feuer seinen Grimm aus" und 4) hier: „Der Ewige hat vollendet seinen Grimm, hat ausgegossen die Gluth seines Zorns und es geht ein Feuer aus in Zion." Es heisst Ps. 79, 1: „Gesang Assaphs. Gott, die Völker dringen in dein Erbtheil." Dieser Psalm sollte nicht die Ueberschrift מזמור אסף Gesang Assaphs, sondern בכי אסף Weinen Assaphs, oder נהי אסף Jammern Assaphs, oder קינה אסף Klagelied Assaphs haben. Warum heisst es: מזמור אסף Gesang Assaphs? Es verhält sich damit wie mit einem Könige, welcher für seinen Sohn das Hochzeitsgemach herrichten, malen und prachtvoll verzieren liess. Als ihm sein Sohn aber Aerger verursachte, so trat der König in das Hochzeitsgemach, zerriss die Vorhänge, zerbrach die Stangen. Der Hofmeister des Prinzen aber schnitt sich eine Pfeife und spielte darauf. Man sprach zu ihm: Der König hat das Hochzeitsgemach seines Sohnes umgestürzt und du sitzest da und spielst? Er antwortete: Ich spiele deshalb, weil der König das Hochzeitsgemach seines Sohnes umgestürzt und nicht seinen Zorn über seinen Sohn ausgeschüttet hat. So wurde auch Assaph gefragt: Gott hat das Heiligthum und den Tempel zerstört und du sitzest da und singst? Ich singe, antwortete er, weil er seinen Zorn über Holz und Steine und nicht über Israel ergossen hat. Heisst es nicht also: „Es geht ein Feuer in Zion aus und verzehret ihre Grundvesten."

V. 12. Nimmer glaubten das der Erde Könige und alle Weltenbewohner.

Vier Könige stimmten in ihren Wünschen nicht überein (eig. vier Könige gab es, was der eine wünschte, wünschte nicht der andere)*), es sind David, Asa, Josaphat und Chiskia. David sprach Ps. 18, 38: „Ich will meine Feinde verfolgen und sie erreichen." Gott sprach zu ihm: Ich werde es thun s. 1. Sam. 30, 17: „Und David schlug sie von der Morgendämmerung bis zum Abend des andern Tages." Was heisst למחרתם? R. Jose ben Levi sagte: Er schlug sie in zwei Nächten und einem Tage, und Gott erleuchtete durch Blitze die Nächte, wie dort**) gelehrt worden ist: „Ueber Blitze, Erschütterungen und Donner" (sagt man: Gelobt sei . . . .

*) Vgl. Einleitung s. v. R. Sabdai ben Levi.
**) S. Berach. IX, 1 fol. 54 a.

von dessen Kraft und Gewalt die Erde voll ist) vergl. Ps. 18, 29: „Ja du liessest meine Leuchte scheinen." Asa stand auf und sprach: Ich habe keine Kraft, sie (die Feinde) niederzumachen, ich will sie verfolgen, thue du das Weitere, und Gott antwortete ihm: Ich werde so thun, wie es heisst 2. Chron. 14, 12: „Und es verfolgte sie Asa u. s. w., denn sie wurden aufgerieben vor dem Ewigen und vor seinem Lager und sie trugen sehr viel Beute davon." Es heisst nicht: לפני אסא vor Asa, sondern: לפני י"י ולפני מחנהו vor dem Ewigen und vor seinem Lager. Josaphat trat auf und sprach: Ich habe weder Kraft zum Niedermachen, noch zum Verfolgen, ich kann nur ein Lied singen, thue du es, und Gott erwiderte: Ich werde es ausführen s. 2. Chron. 20, 22: „Und um die Zeit, da sie begannen mit Jubel und Lobsingen." Chiskia stand auf und sprach: Ich vermag nicht niederzumachen, zu verfolgen und auch nicht zu singen, ich will auf meinem Lager schlafen, übernimm du die Kriegsführung. Ich werde es thun, antwortete Gott, wie es heisst 2. Reg. 19, 35: „Und es geschah in derselben Nacht, da zog ein Engel des Ewigen aus und schlug im Lager Assur" u. s. w. Wie viel waren von ihnen (den Feinden) übrig geblieben? Nach R. Rab zehn Mann vgl. Jes. 10, 10: „Und ein Knabe schrieb sie auf", denn ein (kleiner) Knabe kann nichts als einen Punct (d. i. den Buchstaben י, welcher 10 bedeutet) schreiben. Nach R. Elieser waren es sechs, denn ein Knabe vermag nur einen Strich (d. i. den Buchstaben ו, der 6 bedeutet) zu schreiben. Nach R. Josua waren es fünf vgl. Jes. 17, 6: „Zwei oder drei Beeren oben am Wipfel" (d. i. 2+3=5). R. Jehuda bar R. Simon nimmt neun an, s. das.: „Vier, fünf in den Zweigen des Fruchtbaums" (4+5 = 9). R. Tanchum bar Chanilai nimmt aus demselben Grunde vierzehn an s. das.: „Zwei, drei Beeren oben am Wipfel, vier, fünf in den Zweigen des Fruchtbaumes" (2+3+4+5=14). Mag es nun nach den Worten dieser oder mag es nach den Worten jener sein, alle stimmen darin überein, dass Nebucadnezar einer von den Uebriggebliebenen war. Als Gott zu ihm sprach: Ziehe hinauf und zerstöre das Heiligthum, sprach er: Ich will es nur beschränken (zusammendrücken), es könnte mir sonst das widerfahren, was meinem Alten geschehen ist. Was that er? Er begab sich nach Daphne Antiochena, und sandte Nebusaradan, den Obersten der Leibwache, ab, Jerusalem zu zerstören. Dieser brachte drei und ein halbes Jahr damit zu, umzingelte täglich Jerusalem, konnte es aber nicht einnehmen. Als er das wahrnahm, wollte er den Rückzug antreten. Allein Gott gab ihm einen Gedanken in sein Herz, er fing an, die Mauer zu messen und fand, dass sie täglich um zwei und eine halbe Faustbreite sank, bis sie endlich ganz eingesunken war. Als das geschehen, zogen die Feinde in Jerusalem ein. Auf diese Stunde heisst es: „Nicht glaubten es der Erde Könige und alle Weltbewohner."

V. 13. Wegen der Sünde ihrer Propheten.

(Die Erläuterung des Midrasch dieselbe wie oben zu 2, 14. Der Schluss der Erläuterung lautet:) Auf diese Stunde heisst es: „Wegen der Sünde ihrer Propheten, wegen der Vergehungen der Priester, welche in der Stadt vergossen das Blut der Gerechten."

V. 14. Sie schleichen wie Blinde in den Strassen, besudelt mit Blut.

Die Blinden unter ihnen fragten nämlich: Wer zeigt uns die Stelle, wo Sacharja erschlagen worden ist, damit wir hingehen und sie umfassen und küssen, um zu erfüllen, was da gesagt ist: „Sie schleichen wie Blinde in den Strassen, mit Blut besudelt." Die Lahmen unter ihnen sprachen: Wer zeigt uns Sacharjas Blut, damit wir hingehen und es umtanzen, um zu erfüllen, was gesagt ist: „so dass man nicht konnte ihre Kleider berühren."

V. 15. Weicht aus! unrein! ruft man ihnen zu.

Diese Worte deutete R. Chanina auf die Töchter Zions. Es heisst Jesaia 3, 16: „Der Ewige spricht: darum dass so hoffärtig sind die Töchter Zions und einhergehen mit gerecktem Halse" u. s. w. Sie streckten ihre Höhe empor und gingen stolz einher. „Sie gehen mit gerecktem Halse einher." Hatte eine von ihnen ihren Schmuck angelegt, so neigte (bog) sie ihren Hals nach allen Seiten hin, um ihren Schmuck zu zeigen. „Sie schminken ihre Augen." R. Asi sagte: Sie bestrichen ihre Augen mit Schminke. R. Simon ben Levi dagegen sagte: mit rother Augenschminke. „Trippelnd gehen sie einher." Diejenige von ihnen, welche von hohem Wuchse war, liess zwei kleine Gestalten an ihren Seiten gehen, um dieselben zu überragen, und diejenige von ihnen, welche von kleinem Wuchse war, zog dicke, hohe Schuhe an, damit sie lang erscheine. „Und mit den Fussspangen klirren sie." R. Jose sagt: Sie zeichnete die Gestalt eines Drachen auf ihre Schuhe oder, wie die Rabbinen meinen, sie nahm einen Hühnerkropf und füllte ihn mit Balsam, legte ihn zwischen die Ferse und den Schuh; sobald sie eine Schaar junger Männer (kommen) sah, so trat sie darauf und der Duft drang in sie wie das Gift der Schlange (ἔχιδνα). Der Prophet Jeremja sprach zu ihnen: Thut Busse, bevor die Feinde kommen. Allein sie entgegneten: Wenn Feinde über uns kommen, was können sie uns thun? So heisst es Jes. 5, 19: „Die da sprechen: er beeile, beschleunige sein Werk, dass wir es sehen, es nahe und gehe in Erfüllung der Rath des Heiligen Israels, dass wir es erkennen." Wenn der Feldherr mich sieht, nimmt er mich und setzt mich zu sich in seinen Wagen. Wir werden sehen, sprachen sie zu Jeremja, wer von uns recht haben wird, du oder wir. Als nun in Folge der Sünden die Feinde einrückten, zogen Zions Töchter ihnen aufgeputzt wie Buhlerinnen entgegen, der Feldherr sah sie und nahm sie und liess sie bei sich im Wagen sitzen, desgleichen der Eparch und der Kriegsoberste. Da sprach Gott: Das Meinige hat nicht bestanden, soll etwa das Eurige bestehen? Was that er? S. Jes. 3, 17: „Der Ewige wird den Scheitel der Kinder Israels kahl

machen." R. Eleasar und R. Jose bar R. Chanina. R. Eleasar sagte: Er schlug sie mit Aussatz, hinweisend auf Lev. 14, 56. R. Jose bar R. Chanina sagte: Er brachte Schaaren von Läusen auf ihre Häupter. R. Chija bar Abba sagte: Er machte sie zu Sclavinnen. Was ist מרודניות? Es sind Mägde, welche dienen. R. Berachja und Chalphi bar Sebid im Namen des R. Isi sagten: Was heisst ושפה? Er liess ihnen Blut zufliessen zur Erhaltung des heiligen Samens, dass er sich nicht mit den Gemeinen vermische. Ich weiss, sprach Gott, dass die Völker der Welt sich vom Aussatze nicht abhalten lassen. Was machte er? S. das.: „Und der Ewige wird ihre Scham entblössen." Gott winkte ihren Eingeweiden und es entströmte ihnen Blut, dass der ganze Wagen davon voll ward. Der Herrscher stach mit der Lanze auf sie, legte sie vor den Wagen, fuhr darüber und riss sie auseinander. Das ist es, was Jeremja mit den Worten ausdrücken will: „Weichet aus! unrein! rief man ihnen zu, weichet aus, weichet aus! rühret nicht an!"

R. Abba sagte: Das Wort כורו ist das griechische סורין *συρειν* ziehen, schleppen.

Ja sie weichen und schweifen auch.

R. Chanina sagte: Die Israeliten sind erst dann verbannt worden, als sie gegen Gott sich in Schmähungen ergingen. R. Simon dagegen sagte: Die Israeliten sind erst dann verbannt worden, als sie streit- und zanksüchtig gegen Gott geworden waren.

V. 16. Gottes Zorn hat sie zertheilet. Er theilte ihnen zu von hundert hundert, von zweihundert zweihundert, denn dort nennt man לבואתן zweihundert מאתן zweihundert.*)

V. 17. Noch immer schmachten unsre Augen nach unsrer Hilfe.

Was thaten die zehn Stämme? Sie sandten Oel nach Aegypten, liessen dafür Getreide kommen, welches sie nach Babylon lieferten, damit sie, wenn die Feinde kämen, Lebensmittel hätten, wie es heisst 1. Hos. 12, 2: „Mit Assyrien schliessen sie ein Bündniss und Oel wird nach Aegypten geführt." Die Feinde kamen einmal und riefen Pharao Necho zu Hilfe. Als sich dieser aber auf dem grossen Meere befand, winkte Gott den Skeletten (Todtengerippen) und sie tauchten aus der Tiefe auf die Oberfläche des Wassers. Die Truppen fragten sich: Was bedeuten diese Skelette? Man antwortete: Die Väter dieser standen unter euern Vätern und jene machten sich über diese her und stürzten sie ins Meer. So haben sie gegen unsere Väter gehandelt, und wir gehen nun hin, um ihnen Beistand zu leisten? In Folge dessen kehrten sie sogleich um, was auch Jerem. 37, 7 geschrieben steht: „Siehe die Heeresmacht Pharaos, welche ausgezogen euch zu Hilfe, wird wieder um-

*) Die Gunst des Ewigen liess ihnen eine Fülle von Segen werden, aus hundert liess er zweihundert werden.

kehren in ihr Land Aegypten." Darum heisst es hier: „Wir harren auf unsren Warten einem Volke entgegen, was nicht Hilfe spendet."

V. 18. Schlingen legen sie unsern Schritten, dass wir nicht wandeln können auf unsern Strassen.

52 Jahre nach der Zerstörung des Tempels bestand Bitther noch. Und warum wurde es zerstört? Weil es zur Zeit der Zerstörung des Heiligthums eine Beleuchtung veranstaltet hatte. Und warum hatten sie das gethan? Man sagt: Die Rathsherrn in Jerusalem hatten ihren Sitz in der Mitte der Stadt. Wenn einer von ihnen hinaufging um zu beten, fragte man ihn: Willst du wohl Rathsherr werden? Wenn er mit Nein! antwortete, so fragte man ihn: Willst du wohl Archont werden. Antwortete er auch da mit Nein! so sprach man zu ihm: Ich habe gehört, dass du ein Grundstück hast, und mir es wohl verkaufen willst. Er sprach: Es ist mir nicht in den Sinn gekommen. Der Jerusalemite schrieb und sandte sogleich den Kaufvertrag an den Haussohn: Sollte ein gewisser Mann kommen, so lass ihn nicht herein, weil er mir das Grundstück verkauft hat. Darauf sprach jener Mann: Hätte ich doch lieber den Fuss gebrochen, und wäre nicht nach jenem Winkel hinaufgegangen. So heisst es: „Schlingen legen sie unsern Schritten" d. i. der Weg nach jenem Palaste hinauf ist verstrickt, „unser Ende ist nahe" d. i. das Ende dieses Hauses ist nahe, „voll sind unsere Tage" d. i. die Tage jenes Hauses sind voll. Auch ihnen ging es nicht zum Guten aus, wie es heisst Prov. 17, 5: „Wer sich des Verderbens freuet, bleibt nicht ungestraft."*)

V. 19. Schneller sind die uns verfolgen als die Adler am Himmel.

Die Gemahlin Trajans, dessen Gebeine zermalmt werden mögen! hatte am 9. des Monats Ab geboren, wo die Israeliten trauerten, das Kind verschied aber am Chanukafeste. Da sprachen die Israeliten: Sollen wir die Beleuchtung veranstalten oder nicht? Man sagte: Wir wollen es thun, was uns zustossen will, mag uns zustossen. Die Beleuchtung fand statt. Man ging und verläumdete sie deshalb bei der Frau des Trajan. Diese Juden, sagte man, haben bei deiner Niederkunft getrauert, und beim Tode deines Kindes eine Illumination veranstaltet. In Folge dessen schrieb das Weib an ihren Gemahl: Ehe du Barbaren bezwingst, komme und unterwirf diese Juden, die sich dir widersetzen. Er schiffte sich ein und dachte, in zehn Tagen dahin zu kommen, ein günstiger Wind aber brachte ihn schon nach fünf Tagen dahin. Er kam und fand sie (die Juden) mit dem Verse Deut. 28, 49 beschäftigt: „Der Ewige wird über dich ein Volk von Ferne am Ende der Erde herbeiführen, so schnell wie der Adler fliegt." Er sprach: Ich bin der Adler, denn ich dachte erst in zehn Tagen hier anzulangen, ich bin aber durch einen günstigen Wind schon in fünf Tagen hier

*) Vergl. oben zu C. 2, 2.

eingetroffen. Er umzingelte sie mit seinen Legionen und machte sie nieder. Zu ihren Weibern sprach er: Zeigt euch meinen Legionen willfährig, wenn nicht, so thue ich euch, wie ich euern Männern gethan habe. Sie sprachen: Thue den Unteren, wie du den Oberen gethan hast. Sofort liess er sie von seinen Legionen umzingeln und machte sie nieder, so dass das Blut von diesen mit dem Blute jener vermischt wurde, durchbrach und dahin strömte, bis es den Fluss Kypros erreichte.*)

auf den Bergen verfolgen sie uns.

R. Ibo sagte: Weil sie hinter ihren Uebertretungen her brannten. R. Jacob vom Dorfe Chanan sagte: Weil sie Feuer in Jerusalem angelegt hatten. Die Rabbinen sagen: Es sind die Verfolger Israels. Darum heisst es: „Auf den Bergen verfolgen sie uns."

V. 20. Unser Lebensodem (der Hauch unserer Nase), des Ewigen Gesalbter.

Rabbi, R. Ismael bar R. Jose sassen beschäftigt mit den Klageliedern am Vorabend des neunten Tages im Monat Ab, der mit dem Sabbath zusammengefallen war. Da es finster geworden war, liessen sie noch ein Alphabet übrig. Sie sprachen: „Wir wollen fortgehen und es am nächsten Tage zu Ende lesen. Als Rabbi nach Hause ging, stiess er sich an seinen Finger. Da wandte er auf sich die Worte an Ps. 32, 10: „Viel Leiden treffen den Frevler." Wären wir mit einem andern Gegenstand beschäftigt gewesen, wandte R. Ismael bar R. Jose gegen ihn ein, und wäre das dir widerfahren, so würde ich es nicht deiner Schuld, sondern der des jetzigen Geschlechtes zugeschrieben haben, um wieviel mehr jetzt, wo wir den Vers gelesen haben: „Unser Lebensodem" u. s. w. Als Rabbi nach Hause gekommen war, legte er trocknen Schwamm auf die Wunde und band Bast von aussen darüber. Daraus ziehen wir drei Lehren, sagte R. Ismael bar R. Jose: 1) dass der Schwamm nicht heilt, sondern nur die Wunde bewahrt, 2) dass das Haus zur Aufbewahrung des Bastes bestimmt (und nicht als ein fremder Ort anzusehen) ist und 3) dass von Mincha und weiter (d. i. in den Nachmittagsstunden) man nicht in den heiligen Schriften lesen, wohl aber in ihnen wiederholen und sie auslegen darf. Wenn es aber nothwendig ist, sie zu erforschen und zu lesen, so bringe man sie herbei und lese sie. R. Samuel sagte: Jeden beliebigen Scherben, er mag sein wie er will. R. Seïra sagte im Namen des R. Samuel: Der Spund eines Fasses und eine Scherbe dürfen am Sabbath fortbewegt werden, sind sie aber auf einen Schutthaufen geworfen worden, so ist es verboten, am Sabbath sie fortzubewegen. Es heisst Ps. 32, 10: „Wer auf den Ewigen vertraut, den umgiebt er mit Gnade." R. Eleasar von Bozra und R. Tanchum im Namen des R. Acha sagten: Selbst den Ruchlosen, wenn er in sich geht, nimmt Gott auf, wie es heisst: „Wer auf den Ewigen vertraut, den umgiebt er mit Gnade."

*) Vergl. oben zu 1, 16.

V. 21. Freue dich und frohlocke, Tochter Edoms d. i. Cäsarea, Bewohnerin des Landes Uz d. i. Persien,

auch an dir geht einst der Kelch vorbei, du wirst berauscht werden und entblösset.*)

V. 22. Deine Schuld ist nun abgethan, Tochter Zions.

R. Chelbo sagte im Namen des R. Jochanan: Pharaos Abziehen seines Ringes war für die Israeliten in Aegypten besser (vortheilhafter) als Moses vierzigjährige prophetische Wirksamkeit, weil nicht durch jenes, sondern durch dieses die Erlösung bewirkt wurde.

R. Simeon ben Lakisch sagte: Achaschverosch's Abziehen seines Ringes war für die Israeliten in Medien besser, als die sechzig Myriaden Propheten, welche in den Tagen Elias weissagten. Warum? Durch jenes kam die Erlösung, durch dieses aber nicht.

Die Rabbinen sagen: Die Klagelieder waren den Israeliten von grösserem Nutzen als die vierzigjährige prophetische Thätigkeit Jeremias. Warum? Denn durch jene erhielten sie eine völlige Erlassurkunde ihrer Sünden am Tage der Tempelzerstörung, was obige Worte besagen; „Es ist abgethan deine Schuld, Tochter Zions".

aber deine Schuld wird er ahnden, Tochter Edoms.

R. Pinchas sagte im Namen des R. Hosaja: Warum sind die Leiden erschaffen worden? Um sich dem Hause anzuhängen, wohin sie gehen sollen. So heisst es: „Abgethan ist deine Schuld, aber ahnden wird er deine Schuld, Tochter Edoms, aufdecken deine Sünde." Desgleichen um zu bestätigen, wie es heisst Deut. 7, 15: „Und der Ewige entfernt von dir alle Krankheiten" u. s. w.

R. Pinchas im Namen des R. Hosaja sagte: Warum sind die Leiden erschaffen worden? Um sich dem Hause anzuhängen, wohin sie gehen sollen. Heisst es nicht so Deut. 7, 15: „Und er wird sie auf alle deine Feinde bringen;" desgleichen Obadja 1, 1: „Gesicht Obadjas. So spricht der Ewige, Gott zu Edom: Kunde vernehmen wir vom Ewigen, und Botschaft ward unter die Völker gesandt: Auf! lasst uns aufbrechen wider sie zum Streite," und der obige Vers: „Abgethan ist deine Schuld, Tochter Zions, nicht mehr wird er dich wegführen" u. s. w.

Ende des vierten Alphabetes.

Cap. V, V. 1. Gedenke Ewiger, was uns geworden!

R. Jizchak begann mit Anknüpfung an Prov. 30, 31: „Das Lendengegürtete oder der Widder." Gewöhnlich züchtet (zieht gross) der Mensch zwei Streitrosse, ein grosses und ein kleines in seinem Hause, er zwingt (züchtet) das grosse vor dem kleineren, damit er keinen Verlust leide (ebenso war Gott mit Esau und Jacob ver-

*) Nach M. K. ist hier eine Lücke und es muss heissen: d. i. das vierte Reich oder Persien und Medien.

fahren, er hatte den mächtigeren Esau vor dem schwächeren Jacob demüthigen müssen). R. Berachja sagte: Die Israeliten sprachen vor Gott: Herr der Welt! du hast uns in deinem Gesetze Deut. 25, 17 geschrieben: „Gedenke daran, was dir Amalek gethan." Hat er es nur mir gethan? nicht auch dir? Hat er nicht dein Heiligthum zerstört?

Nach den Rabbinen sprachen die Israeliten vor Gott: Wir sind dein und die Völker der Welt sind dein, warum schonst du nicht dein Volk? „Der König, kein Bestand bei ihm."*) Nach R. Jizchak sprachen die Israeliten vor Gott: Bei uns findet sich Vergesslichkeit, aber bei dir findet sich keine Vergesslichkeit, darum wirst du auch dessen eingedenk sein, wie es heisst Ps. 137, 7: „Gedenke, Ewiger, der Kinder Edoms den Tag Jerusalems, die da sprechen: Reisset es nieder, reisset es nieder bis auf ihre Grundveste." R. Abba bar Kahana erklärte: Zerstöret, zerstöret! R. Levi erklärte: Räumet auf, räumet auf! Derjenige, welcher erklärt: Zerstört, zerstört! beruft sich auf Jerem. 51, 58: „Die Mauern Babylons, die breiten, sollen zerstört werden." Derjenige aber, welcher erklärt: Räumet auf, räumet auf! beruft sich auf die obigen Worte: „Bis auf ihren Grund" d. i. selbst ihre verborgenen Grundvesten.

Schau herab und sieh unsere Schmach!

Nach R. Judan bedeutet הבטה in der Nähe sehen s. 1 Reg. 19, 6: „Und er schaute und siehe! zu seinen Häupten lag ein Kuchen" und ראיה von Ferne sehen s. Gen. 22, 4: „Und er sah den Ort von Ferne". Allein R. Pinchas sagt: הבטה bedeutet: von Ferne sehen s. Ps. 80, 15: „Schaue vom Himmel herab und siehe", und ראיה in der Nähe sehen s. Gen. 32, 25: „Und als er sah, dass er ihm nicht beikommen konnte, schlug er ihn auf das Gelenk seiner Hüfte."

V. 2. Unser Erbtheil ist umgewandelt für Fremdlinge. Mit welcher Umwandlung? Mit der Umwandlung Sodoms. Jeremja nennt es (das jüd. Land) „unser Erbtheil", Jesaia nennt es (Jes. 64, 11): „Haus unserer Heiligkeit und unserer Herrlichkeit," da kam aber Assaph und nannte es weder unser Erbtheil, noch unser heiliges Haus, unsere Herrlichkeit, sondern er sagte: Völker sind in das Deinige gedrungen. Heisst es nicht so Ps. 79, 1: „Gott, Völker drangen in dein Erbtheil, verunreinigten deinen heiligen Tempel, machten Jerusalem zu einem Steinhaufen."

V. 3. Waisen sind wir, ohne Vater.

R. Berachja sagt im Namen des R. Levi: Gott sprach zu den Israeliten: Ihr weint und sprecht vor mir: Waisen sind wir, ohne

*) S. Jer. Rosch haschana I fol. 57a u.: „Der Mensch bestrebt sich, seinen Gegner zu besiegen, Gott hingegen ist „der König, kein Beistand bei ihm" d. i. er will nicht, dass sein über den Menschen beschlossenes widriges Geschick bestehen bleibe, sondern dass dieser durch Busse den Sieg davon trage". S. Levy, WWB. II. S. 90b.

Vater, bei eurem Leben! der Erlöser, welchen ich zu eurer Erlösung in Medien von euch stellen (berufen) werde, wird weder Vater, noch Mutter am Leben haben s. Esther 2, 7: „Und er war Erzieher der Hadassa d. i. Esther, der Tochter seines Vaterbruders, denn sie hatte weder Vater noch Mutter."

V. 4. Unsere Wasser trinken wir für Geld.

Die Dränger (die Feinde nämlich) zogen einmal hinauf und nahmen ihnen ihr Brot, ihren Wein, ihr Oel und ihr Wasser weg, und dann verkauften sie ihnen das alles wieder für Geld. Wehe uns! riefen sie (die Unglücklichen), da wird an uns der Vers bestätigt: „Unser Wasser trinken wir für Geld, unser Holz kostet uns Zahlung."

V. 5. Auf unsern Hälsen sitzen unsere Verfolger.

Hadrian (dessen Gebeine zermalmt werden mögen!) hatte befohlen, jeden Juden, sowie an ihm Haare bemerkt würden, zu enthaupten, sowie es heisst: „Auf unsern Hälsen sitzen die Verfolger."*) Oder die Worte: „Auf unsern Hälsen sitzen die Verfolger" wollen sagen: Weil er uns mit unsern Schätzen plünderte am Tage der Drangsal, „so ermatten wir, und keine Ruhe wird uns". Nebucadnezar, dessen Gebeine zerbrochen werden mögen! hatte (seinem Feldherrn) Nebusaradan den Befehl gegeben und zu ihm gesagt: Ihr Gott nimmt die Bussfertigen auf und seine Hand ist ausgestreckt, um die Reuigen aufzunehmen, wenn du sie bezwungen hast, so lasse sie nicht beten, damit sie nicht Busse thuen und ihr Gott sich ihrer erbarme, und er (eig. jener Mann) zog hinab (nach Babel) mit schwarzem Gesicht (d. i. beschämt), auch du sollst nicht für sie beten. Nachdem er sie unterworfen hatte, nahm er, sowie einer von ihnen sich erhob, ihn und zerschnitt ihm alle Glieder, zerriss ihn vor ihnen, so dass ihm die andern wider ihren Willen Folge leisteten, und nicht in Güte. Dieser Nebusaradan, sagte Josua ben R. Levi, ist Arioch. Warum heisst er so? Weil er über die Gefangennehmung wie ein Löwe brüllte, bis sie (die Gefangenen) den Euphrat erreichten. Als sie den Euphrat erreicht hatten, sprach er zu seinen Kriegsleuten: Lasset sie nun in Ruhe, von nun an kehrt ihr Gott nicht mehr zu ihnen zurück (d. i. er nimmt sich ihrer nicht mehr an) s. Ps. 137, 1: „An Babels Strömen, daselbst sassen wir und weinten." Allein auch da wird uns keine Ruhe (liess er uns nicht sitzen).

V. 6. Den Aegyptern reichen wir die Hand, den Assyrern, dass sie mit Brot uns sättigen.

Was machten die zehn Stämme? Sie sandten Oel nach Aegypten, tauschten dagegen Getreide ein, welches sie nach Assyrien schickten, damit sie, wenn die Feinde über sie kämen, genug Hilfsmittel hätten. So heisst es Hos. 12, 2: „Mit Assyrien schliessen sie ein Bündniss und Oel wird nach Aegypten gebracht."

*) M. K. bemerkt: Nachdem die Juden, um ihr Leben zu erhalten, sich hatten das Haar scheeren lassen, gab er den Befehl, dass jeder kahle Jude um's Leben kommen sollte.

V. 7. Unsere Väter sündigten — sie sind nicht mehr, aber wir büssen ihre Frevel.

Gott sprach zu ihnen: Sie (die Väter) stehen für das Eurige (d. i. sie leiden wegen eurer Schuld). Oder sie (die Väter) sprechen zu ihnen: Wir stehen für uns (d. i. wir werden wegen unserer Sünden bestraft).

V. 8. Knechte herrschen über uns d. s. die Aegypter, und es ist niemand, der uns aus ihrer Hand entreisse, wenn nicht Mose (es thut). Oder: „Knechte herrschen über uns" d. s. die Reiche, „und es ist niemand, der uns aus ihrer Hand reisst," wenn nicht Gott (es thut).

V. 9. Mit Gefahr unseres Lebens holen wir unser Brot.

R. Simeon ben Gamliel sagte: Dadurch dass die Früheren (unsere Väter) etwas von den Drangsalen der Reiche gerochen, sind sie schon ungeduldig (ist ihr Gemüth kurz) geworden. Von unsren Vätern heisst es Num. 21, 4: „Da ward das Volk ungeduldig auf dem Wege." Daniel sagte (s. Dan. 7, 15): „Es ward mir mein Geist betrübt." Jesaia sagte (s. Jes. 21, 3): „Darum sind meine Lenden voll Schmerzes." Jeremja endlich sagte: „Mit Gefahr unseres Lebens holen wir unser Brot," um wie viel mehr wir, die wir den Reichen unterworfen sind!*)

V. 10. Unsre Haut ist verbrannt wie ein Ofen. Zwei Amoräer sind darüber verschiedener Meinung, der eine sagte: wie jene erhitzten Traubenmassen, der andere sagte: Wie ein nicht gehörig geheizter Ofen (der dadurch schwarze Wände bekommt).

V. 11. Die Weiber in Zion schänden sie.

Nebusaradan hatte seinen Kriegsleuten befohlen und zu ihnen gesagt: Der Gott dieser Juden verabscheut die Unzucht, hütet euch daher, dass ihr nicht einer Ehefrau zu nahe kommt. Als die Frauen es erfuhren, kamen sie und sprachen zu dem Manne: Wir wollen vom Unsrigen essen und wir wollen vom Unsrigen uns kleiden, nur werde dein Name über uns genannt (d. i. ehelicht uns nur, dass wir sagen können, wir sind Frauen), wie es heisst Jes. 4, 1: „Und es ergreifen sieben Weiber einen Mann an demselben Tage." Nur drei Jungfrauen, welche sich träge zeigten und diese Vorsicht nicht befolgten, wurden entehrt.

V. 12. Fürsten werden durch ihre Hand gehängt.

Kam der Statthalter in die Stadt, so nahm er die Besten der Stadt und hängte sie auf, obgleich die greisen Häupter kamen und Fürbitte bei ihm einlegten, so nahm er sie nicht an. Darum heisst es: „Fürsten werden durch ihre Hand gehängt, der Aeltesten Ansehen wird nicht geehrt."

V. 13. Jünglinge tragen Mühlsteine.

---

*) S. Midr. Schir haschirim zu 3, 4.

Du findest, dass in Babylon keine Mühlsteine zu finden waren, allein als Nebucadnezar hinauf (nach Juda) zog, belastete er die weggeführten Bewohner mit Mühlsteinen und sie schleppten sie in sein Land, wie Jes. 43, 14 geschrieben steht: „Um euretwillen sandt ich gen Babel und lasse alle Mühlsteine hinabschaffen." Es steht בריחים geschrieben.

Oder die Worte sind ein reiner Ausdruck für (bezeichnen euphemistisch) den Begattungsact s. Jud. 16, 21: „Und er musste mahlen im Gefängnisse."

und Knaben straucheln unter dem Holze.

R. Josua ben Levi sagte: Dreihundert Kinder wurden an einer Weinrebe aufgehängt gefunden.

V. 14. Die Aeltesten sitzen nicht mehr im Thore, die Jünglinge treiben kein Saitenspiel mehr.

R. Abba bar Jeremja sagte: Ihre Gesänge feiern.*)

V. 15. Ein Ende hat unseres Herzens Freude

R. Chisda sagte: Früher, solange eine gewisse Ehrfurcht vor dem Synedrium die Israeliten erfüllte, kam nichts Gemeines im Liede vor, nachdem aber das Synedrium aufgehört hatte, sang man Gemeines im Liede. R. Jose bar R. Abin sagte im Namen des R. Chisda: Früher, wenn Israel von einer Noth bedroht wurde, enthielt man sich jedes Freudenrufes, seitdem aber das Synedrium aufgehört hat, wird kein Lied mehr aus den Trinkhäusern vernommen, wie es heisst Jes. 24, 9: „Nicht trinkt man Wein beim Gesang." Das eine wie das andere hat aufgehört. „Ein Ende hat unseres Herzens Freude, in Trauer ist gewandelt unser Reigen."

V. 16. Vom Haupte ist uns entfallen der Kranz.

R. Jeremja von Schechscheb nahm einen aus Olivenblättern geflochtenen Kranz und band (setzte) sich ihn auf's Haupt. Samuel erfuhr es und sprach: Besser wäre es für denjenigen, welcher so etwas thut, dass er den Kopf verliere. Diese Verwünschung, welche ihm unwillkürlich entschlüpft war, ging in Erfüllung, darum heisst es hier: „Unserm Haupte ist der Kranz entfallen! wehe uns, dass wir so gesündigt."

V. 17. Um des willen ist unser Herz erkranket.

R. Simlai sagte: Eine grosse Beschwerlichkeit hat der Schöpfer dem Weibe auferlegt, dass es nach den Tagen der Absonderung noch Tage des Blutflusses zu beobachten hat. R. Eleasar bar R. Jose des Galiläers sagt: Das Weib wird dadurch, dass es zwei oder drei Tage von ihrem Hause getrennt ist, in der Thora דוה genannt. So heisst es Lev. 15, 33: „Und über die, welche krank ist an ihrer Unreinigkeit" u. s. w. Um wieviel mehr kommt diese Benennung uns zu, die wir so viele Tage und Jahre getrennt vom

*) Seitdem die Mitglieder des Synedriums, hier die Alten genannt, von ihrem Sitze am Thore verwiesen waren, verstummte der heilige Gesang. M. K.

Hause unseres Lebens und vom Hause unseres Heiligthums sein müssen! Darum heisst es: „Um des willen ist unser Herz erkranket.“ Warum? „Um solches willen verdunkeln unsere Augen.“

V. 18. Ueber Zions Berg, der so verödet ist, den Schakale nun durchstreifen.

Rabban Gamliel, R. Elieser ben Asarja, R. Josua und R. Akiba gingen nach Rom und hörten das dortige Lustgetümmel schon in Puzzooli, 120 Mil davon entfernt. Sie fingen an zu weinen, R. Akiba aber lachte. Wir weinen, sprachen sie zu ihm, und du lachst? Warum weint ihr? entgegnete er. Sollen wir nicht weinen, dass diese Völker, welche Götzen anbeten, sich der Ruhe und Behaglichkeit erfreuen und das Haus, der Fussschemel unseres Gottes, ist ein Raub der Flammen, der Aufenthaltsort wilder Thiere geworden, sollen wir da nicht weinen? Eben darum lache ich, sprach R. Akiba, denn wenn es denen, welche Gott erzürnen, schon so ergeht, wie erst denen, die seinen Willen thun!

Ein andermal gingen sie hinauf nach Jerusalem. Da sie nach Zophim (s. 1 Sam. 9, 5) kamen, zerrissen sie ihre Kleider, am Tempelberge angekommen, sahen sie einen Fuchs aus dem Allerheiligsten kommen. Sie fingen an zu weinen, R. Akiba aber lachte. Du setzest uns immer in Verwunderung, sprachen sie zu ihm, wir weinen und du lachst? Er entgegnete: Warum weint ihr? Sollen wir es nicht, wenn aus einer Stätte, von der es Num. 1, 51 heisst: „Der Fremde, der ihr nahet, soll des Todes sein,“ ein Fuchs kommt und so der Vers an ihr bestätigt ist: „Um des Berges Zions willen, dass er verödet, die Füchse auf ihn streifen?“ Eben darum lache ich, sprach er zu ihnen, siehe, es heisst doch Jes. 8, 2: „Ich nahm mir glaubwürdige Zeugen, den Priester Uria und Sacharja, Sohn Jebarechas.“ Wie kann das sein, Uria lebte doch zur Zeit des ersten Tempels und Sacharja zur Zeit des zweiten Tempels? Allein Uria hat gesagt Jerem. 26, 18: „So spricht der Ewige Zebaoth, Zion soll wie ein Feld gepflügt und Jerusalem wie ein Steinhaufen werden,“ und Sacharja hat gesagt s. Sach. 8, 4: „So spricht der Herr Zebaoth: Noch fürder werden wohnen auf den Strassen zu Jerusalem Greise und Greisinnen, jegliches seinen Stab in seiner Hand vor hohem Alter.“ Darauf folgt das. V. 5: „Die Strassen der Stadt sollen erfüllt sein mit Knaben und Mädchen, die auf ihren Strassen spielen.“ Akiba sprach: Diese zwei Zeugen habe ich, wenn die Worte des Uria sich bestätigen, so werden auch die des Sacharja eintreffen, und wenn die Worte des Uria nichtig sind (sich nicht bewähren), so werden auch die Worte Sacharjas nichtig sein (sich nicht bewähren). Da ich aber mit Freuden sehe, dass Urias Worte in Erfüllung gegangen sind, so gebe ich mich der Hoffnung hin, dass auch Sacharjas Worte sich einst erfüllen werden. Du hast uns mit diesem Worte getröstet, Akiba, so mögest du auch durch die Füsse des Heilsverkünders getröstet werden.

V. 19. Du, Ewiger! bleibst in Ewigkeit derselbe! dein Thron steht für und für!

Giebt es ein Sitzen ohne Thron? Giebt es einen König ohne Gemahlin?

V. 20. Warum willst du auf immer unsrer vergessen?

R. Josua bar Abbin sagte: Vier Ausdrücke (Bezeichnungen des Verderbens) hat Jeremja gebraucht, sie sind: Verachtung (מאיסה), Verwerfung (געילה), Verlassenheit (עזיבה) und Vergessenheit (שכיחה). Verachtung und Verwerfung, wie es heisst Jerem. 14, 19: „Hast du denn Juda verachtet, hast du Zion verworfen?" Durch Mose hatte er bereits die Antwort erhalten, wie es Lev. 26, 44 heisst: „Ich verachte sie nicht und verschmähe sie nicht." Hinsichtlich der beiden Ausdrücke des Verlassens und Vergessens heisst es: „Warum vergissest du unsrer ganz und gar, verlässest uns so lange Zeit?" Es wurde ihm aber durch Jesaia geantwortet, wie es heisst Jes. 49, 14. 15: „Wenn auch diese deiner vergessen, ich werde deiner nicht vergessen."

R. Josua ben Levi sagte: Vier Worte hat Jeremja gesprochen Verachten (מאיסה), Zürnen (קציפה), Verlassen (עזיבה), Vergessen (שכיחה). Hinsichtlich des Verachtens antwortete er sich selbst s. Jerem. 31, 37: „So spricht der Ewige, wenn der Himmel gemessen wird oben und erforschet die Grundvesten der Erde unten, so will ich auch den Samen Israels verachten wegen all des, was sie gethan, spricht der Ewige." Hinsichtlich des Zürnens wurde ihm geantwortet durch Jesaia, wie es heisst Jes. 57, 16: „Denn nicht immer will ich hadern und nicht ewig zürnen."

V. 21. O führ uns wieder zurück, Ewiger, zu dir, wir wollen zurückkehren!

Die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Herr der Welt! deine Sache ist es, dass du uns zurückführest. Nein, sprach Gott zu ihnen, eure Sache ist's, den Anfang zu machen, wie es heisst Sacharja s. 1, 3: „Kehret um zu mir, so will ich zu euch zurückkehren, spricht der Ewige." Nein, Herr der Welt! entgegnete die Gemeinde Israel, deine Sache ist's, wie es heisst Ps. 85, 4: „Kehre zu uns zurück, Gott, unsere Hilfe." Darum heisst es: „O führe uns wieder zu dir zurück! erneue unsere Tage, wie in der Vorzeit" d. i. wie zur Zeit des ersten Menschen, sowie es heisst Gen. 3, 24: „Und er vertrieb Adam und er wohnte im Osten (מקדם) des Garten Edens." Oder: „Erneue unsere Tage, wie in der Vorzeit," sowie es heisst Mal. 3, 4: „Es ist wohlgefällig dem Ewigen die Opfergabe Jehudas und Jerusalems wie in den Tagen der Vorzeit und wie in den früheren Jahren," „wie in den Tagen der Vorzeit" d. i. zur Zeit Moses, wie es heisst Jes. 63, 11: „Da gedachte er aller Tage, Moses, seines Volkes." „und wie in den früheren Jahren" d. i. wie in den Jahren Salomos. Rabbi sagt: „Wie in den Tagen der Vorzeit" d. i. wie in den Tagen Noahs, wie es heisst Jes. 54, 9: „Wie bei den Wassern

Noahs dies mir", „und wie in den früheren Jahren" d. i. wie in den Jahren Abels, wo es noch keinen Götzendienst in der Welt gab.

V. 22. Denn solltest du uns ganz verworfen haben? so sehr uns deinen Zorn fühlen lassen? —

Wo eine Verachtung stattfindet, sagte R. Simeon ben Lakisch, da ist keine Hoffnung mehr vorhanden, wo aber Erzürnen stattfindet, da ist noch Hoffnung; denn wer da zürnt, wird sich endlich doch besänftigen lassen.*)

*) Der Sinn der obigen Worte wäre demnach: „Hast du uns verachtet, du zürntest ja blos über uns, wird der Erzürnte nicht endlich besänftigt?"

# Verzeichniss

der aus älteren Schriftwerken in den Midrasch Echa herübergenommenen oder in freier Weise benutzten Stellen.

## I. Aus Talmud Jeruschalmi.

Prooem. II zu רשב"י אם ראיתי s. Chagiga Cap. I, Halacha 7.
„ zu שמואל תני לה בשם ר' s. Rosch haschana Cap. III, Halacha 9 vergl. Jalkut zu Daniel § 1066.
„ V zu ר' יוחן שאל לר' אחא s. Taanit Cap. IV, Halacha 5 Ende.
„ X zu ר' אבא בר כהנא s. Jebam. XVI, Halacha 7.
„ XI zu וישרוף את בית ה' s. Megilla Cap. III, Halacha 1 u. Kethub. Cap. XIII, Halacha 1.
„ XXXIV zu א"ר יוסי בר ח' חמשים s. Taanit Cap. IV, Halacha 5 Ende.
„ XXXIV zu שבע שנים נתקיים בהם s. Kelim Cap. IX, Halacha 3 Ende; Kethubot Cap. XIII, Halacha 3 Ende.
Cap. 1, 1 s. v. העיר רבתי עם zu בן שתים עשרה שנה אשה s. Kidduschin Cap. I, Halacha 7.
„ 1, 10 s. v. לא אליכם zu משפט רשעים בגיהנם s. Sanhedrin Cap. X, Halacha 13.
„ 1, 16 s. v. על אלה אני s. Berachot Cap. II, da die ganze Stelle.
„ „ zu הדין מלכא משיחא s. Berachot Cap. II, Hal. 3.
„ 1, 17 s. v. פרשה ציון zu ובדרכים היו אומרים s. Biccurim Cap. III, Hal. 2.
„ 1, 19 s. v. קראתי zu את מוצא בשעה s. Taanit Cap. I Ende, Halacha 1; Succa Cap. IV.
„ 2, 2 s. v. בלע zu ר' פנחס בשם ר' הושעיא s. Megilla Cap. III, Halacha 1 u. Kethub. Cap. XIII, Hal. 1.
„ „ zu ר' יוחנן הוה דרש s. Taanit Cap. IV, Hal. 5 da die ganze Stelle.
„ „ ר' יוחן שאל לרבי אחא s. Taanit Cap. IV, Ende. Halacha 5 vergl. Midr. Kohel. zu 3, 16 u. 14, 4 vergl. unten zu 4, 13.
„ „ zu שמונים אלפים פרחי כ s. Taanit Cap. IV, Halacha 5 vergl. Tanchuma Jithro Zeichen 4; Jalkut zu Jesaia § 289; Beresch r. Par. 53; Schemot r. Par. 27.
„ „ zu דא ר יוחנן מגיבתון s. Taanit Cap. IV.
„ 2, 5 s. v. היה אדוני zu ר' ברכיה בשם ר' חלבו s. Sanhedr. Cap. XI, Halacha 5.
„ 2, 19 s. v. קומי zu ר"א ד' אשמורות s. Berach. Cap. I, Halacha 1 vergl. Berach. fol. 3 u. Jalkut zu Jud. § 67.
„ 3, 7 s. v. גדר zu בנות לוד היו s. Maaser scheni Cap. V, Hal. 2 da die ganze Stelle.
„ 3, 16 s. v. ויגרס zu רב מן דהוא אכיל s. Taanit Cap. IV, Hal. 6.
„ 3, 40 s. v. נחפשה zu ר' ביבא בר זבדאי s. Taanit Cap. II, Hal. 1.
„ 4, 2 s. v. בני zu מעשה בר' יהושע s. Horiot Cap. III, Halacha 4 vergl. Tosephta Horiot Cap. 2 u. Jalkut zu Jesaia § 316.
„ 4, 18 s. v. צדו zu חמשים ושתים שנה s. Taanit Cap. IV, Hal. 5.
„ 4, 19 s. v. קלים zu טרכינים שהיק s. Succa Cap. V, Hal. 1.

Cap. 4, 20 s. v. רוח zu ר׳ ור׳ ישמעאל s. Schabb. Cap. XV vergl. Wajikra r. Par. 15 u. Jalkut zu den Psalmen § 719.
„ 5, 15 s. v. שבת משיש zu אמר רב חסדא s. Sota Cap. IX.
„ 5, 16 s. v. נפלה zu ר׳ ירמיה דשבשב s. Sota Cap. IX vergl. Midr. Kohel. zu 14, 5.

## II. Aus Talmud Babli.

Prooem. II zu רב הונא אמר למוד תורה s. Pesachim fol. 50; Nasir fol. 23; Sota fol. 22 u. 47; Horiot fol. 4; Sanhedrin fol. 105; Arachin fol. 16.
„ das. zu אריב״ל בכל יום ויום בת קול s Abot VI vergl. Tanchuma תשא Zeichen 16.
„ das. zu ואין טוב אלא תורה s. Berachot fol. 5 u. 48; Aboda sara fol. 19; Menachot fol. 53; Abot Cap. VI.
„ X zu ויעזבו את ה׳ s. Beza fol. 25.
„ XIV zu שחקתי עליכם s. Sanhedrin fol. 103.
„ XXII zu מהו מהשתרע שתריע s. Joma fol. 9; Sanhedr. fol. 103 vergl. Midr. Wajikra r. Par. 17 Ende; Bemidbar r. Par. 7 Ende; Jalkut zu Jesaia § 302.
„ XXIII zu וכיון שעלה נבוזראדן s. Gittin fol. 56; Sanhedrin fol. 96b.
„ XXIII zu האומר לצולה הרבי s. Schabb. fol. 103; Sebach. fol. 113.
„ XXIV zu בשלושה מקומות בקשו s. Sanhedr. fol. 39
„ XXV zu מה כבוד עשו לו s. Baba kama fol. 17 vergl. Jalkut zu Chronika § 1085.
„ XXV zu ששר מכעות נסעה השכינה s. Rosch haschana fol. 31.
„ XXX zu על הזיקין ועל הזועות s. Berach. fol. 58.
„ XXX zu כמה נשתייר מהם s. Sanhedr. fol. 95 vergl. Midr. Tillim zu Ps. 79 u. Jalkut zu Reg. § 241.
„ XXXIII zu ארשב״ג לא היו ימים טובים s. Taanit fol. 30; Baba batra fol. 121.
„ XXXIII zu שהושיב ירבעם בן נבט s. Gittin fol. 88.
„ XXXIII zu יום שהותרו שבטים s. Baba batra fol. 121.
„ XXXIII zu המוסיף יוסיף s. Abot I.
„ XXXIV zu א״ר יוסי בר ח׳ המשים s. Schabb. fol. 145; Joma fol. 54.
Cap. 1, 1 s. v. איכה ישבה zu א״ר לוי לא גלו ושראל s. Sanhedr. fol. 104.
„ „ s. v. העיר רבתי עם zu ותנינן פר קרב s. Joma fol. 26.
„ „ zu פעם אחת בקש s. Pesachim fol. 64 u. Tosephta Pesach. Cap. 4 Ende.
„ „ zu בן שתים עשרה שנה אשה s. Sanhedr. fol. 72.
„ „ s. v. היתה כאלמה zu אלמנה אין כתיב s. Sanhedr. fol. 104.
„ „ s. v. רבתי בגוים zu ההלום הולך אחר פתרונו s. Berach. fol. 55.
„ „ zu מעשה ברבי יהושע s. Erubin fol. 53.
„ „ s. v. אזכרה zu אמר הקב״ה לישראל s. Taanit fol. 29; Sota fol. 35; Sanhedr. fol. 104.
„ „ zu א״ר פנחס אותם שבעים פרים s. Succa fol. 55, vergl. Midr. Bemidbar r. Par. 21 u. Schir haschirim zu 1, 18 u. zu 4, 1.
„ 1, 2 s. v. בלילה zu לילה מושך עמה קינה s. Sanhedr. fol. 104.
„ 1, 3 s. v. גלתה יהודה zu אין לך דור ודור s. Sanhedr. fol. 102 vergl. Jalkut תשא § 393.
„ „ s. v. ומרוב עבוה zu דהוא גזיז סוניא s. Pesach. fol. 111 vergl. Midr. Bemidbar r. Par. 12 u. Midr. Tillim Ps. 91.
„ 1, 4 s. v. היו צריה לראש zu כל מי שבא להצר s. Gittin fol. 56; Sanhedr. fol. 104.
„ „ zu ארבעה בוליטין s. Gittin fol. 56.
„ 1, 9 טומאתה zu לפי שהיה היס זורקן ליבשה s. Pesach. fol. 118.
„ „ zu ואין ימין אלא שבועה s. Nasir fol. 3.
„ 1, 10 s. v. ידו פרש צר zu את מוצא בשעה שנכנסו s. Jebam. fol. 16.

Cap. 1, 12 s. v. לא אליכם zu תמן תנינן משפט דור s. Ediot Cap. III.
„ 1, 13 s. v. ממרום zu Esther 7, 5 s. Megilla fol. 16 vergl. Jalkut Esther § 1058.
„ „ zu אלא אמרה ירושלים s. Sanhedr. fol. 96 vergl. Midr. Schir hasch. zu 3, 1.
„ 1, 14 s. v. הכשיל כוחי zu ארבעה הדברים s. Gittin fol. 70 vergl. Midr. Tillim zu Ps. 31.
„ „ zu רבנן אמרי s. Jebamot fol. 63.
„ 1, 16 s. v. על אלה אני zu מעשה בשני בני s. Gittin fol. 58.
„ „ zu פסקו לה חכמים s. Kethub. fol. 64.
„ „ zu מעשה בדואג בן יוסף s. Joma fol. 38b.
„ „ zu בשני היו מתענין s. Taanit fol. 27.
„ „ zu אין מתענין על שני דברים s. Taanit fol. 8 vergl. Jalkut zu Daniel § 1060 u. zu Esra § 1069
„ „ zu מה שמושל מלך המשיח s. Baba batra fol. 75.
„ „ zu דבי ר' שילא אמרי s. Sanhedr. fol. 98.
„ 1, 17 s. v. פרשה ציון zu כגון חלמיש לנוה s. Jebam. fol. 16; Kiddusch. fol. 72 vergl. Midr. Wajikra r. Par. 23.
„ 1, 18 s. v. צדיק הוא zu א"ר שלוש מאות חצים s. Moëd katan fol. 28; Sanhedr. fol. 48.
„ 1, 21 s. v. שמעו כי zu בשעה שמת אהרן s. Rosch haschana fol 3.
„ 2, 1 s. v. איכה יעיב zu איקונין של יעקב s. Chullin fol. 61 vergl. Midr. Beresch. r. Par. 68 u. 82.
„ „ s. v. ולא זכר zu והתוית תיו s. Schabb. fol. 55, da die ganze Stelle; Aboda sara fol. 4 vergl. Tanchuma Mischpatim Zeichen 7.
„ „ zu מעולם לא אמר הקב"ה s. Schabb. fol. 55 u. Aboda sara fol. 4 vergl. Tanchuma Mischpatim Zeichen 7.
„ 2, 2 s. v. בלע zu א"ר יוחנן s. Gittin fol. 57 vergl. Beresch. r Par. 65.
„ „ zu ר' הונא אמר יום s. Berach. fol. 50; Taanit fol. 31; Baba batra fol. 121.
„ „ zu א"ר יוחנן שלש מאות s. Gittin fol. 58.
„ „ zu כפר ביש s. Gittin fol. 57.
„ „ zu חזייה לדמיה s. Gittin fol. 57; Sanhedr. fol. 96.
„ „ א"ר יוחנן אשרי מי s. Jebam. fol. 16 vergl. Beresch. r. Par. 56 und Jalkut וירא § 102.
„ 2, 9 s. v. טבעו zu שערים חלקו s. Sota fol. 9 vergl. Bemidbar r. Par. 15.
„ 2, 10 s. v. ישבו לארץ zu יומא חד עליל s. Nedarim fol. 65 vergl. Tanchuma ואתחנן Zeichen 1.
„ 2, 11 s. v. שלש דמעות רעות כלו s. Schabb. fol. 152 vergl. Abot de R. Nathan Cap. 41.
„ 2, 16 s. v. פצו עליך zu למה הקדים s. Sanhedr. fol. 104.
„ 2, 19 s. v. קומי zu אחד מחמשת רבוא s. Berach. fol. 7; Aboda sara fol. 4.
„ „ zu ר' פנחס בשם ר' א' s. Berach. fol. 3 vergl. Bemidbar r. Par. 15; Midr. Ruth r. Par 6.
„ 2, 20 s. v. ראה zu מעשה בדואג בן יוסף s. Joma fol. 38.
„ 3, 1 s. v. אני הגבר zu בתחלה נגלה s. Aboda sara fol. 2 vergl. Schemot r. Par. 27 u. Pirke de R. Elieser Cap. 41; Tanchuma Schophtim Zeichen 9.
„ 3, 4 s. v. בלה zu ארבעה חשובין כמתים s. Nedarim fol. 64, Abosa sara fol. 5, Beresch. r. Par. 71, Schemot r. Par. 5, Tanchuma צו Zeichen 13.
„ 3, 16 s. v. ויגרס zu מעשה בבנו של ר' s. Semach Cap. 12.
„ „ zu כל שהוא מסעודת s. Taanit fol. 30.
„ „ zu מעשה באשה אחת s. Nedarim fol. 50b.
„ „ zu נשיתי טובה s. Schabb. fol. 25.
„ 3, 22 s. v. חסדי zu בכל יום ויום בורא s. Chagiga fol. 14.
„ „ zu מן הדין נהר דנור s. Chagiga fol. 13.

Cap. 3, 28 s. v. שב zu ר׳ פשיט קרייה s. Chagiga fol 4 vergl. Jerusch. Chagiga Cap. II, Wajikra r. Par. 26.
„ 3, 40 s. v. נחפשה zu התקוששו וקושו s. Baba mezia fol. 107, Baba batra fol. 60, Sanhedrin fol. 18. 19.
„ 3, 46 s. v. פצו zu למה הקדים s. Sanhedr. fol. 104 vergl. Midrasch Echa Par. 2.
„ 4, 1 s. v. איכה יועם zu דתני ר׳ חייא גחלים s. Pesachim fol. 75.
„ 4, 2 s. v. בני zu מעשה בר׳ יושוע s. Gittin fol. 58.
„ „ zu שלא היה אחד מהן s. Sanhedr. fol. 23.
„ „ zu מנהג גדול היה s. Baba batra fol. 93.
„ 4, 6 s. v. ויגדל zu אותן לא פשטו s. Sanhedr. fol. 104.
„ 4, 12 s. v. לא האמינו zu על היזקין s. Berach. fol. 58.
„ „ zu כמה נשתייר s. Sanhedr. fol. 95 vergl. Midr Tillim zu Ps. 79.
„ 4, 13 s. v. מחטאת zu וכיון שעלה נב׳ s. Gittin fol. 57, Sanhedr. fol. 96.
„ 4, 15 s. v. סורו zu Jes. 3, 16 s. Schabb. fol. 62 vergl. Wajikra r. Par. 16.
„ 4, 22 s. v. תם zu טובה היתה s. Megilla fol. 14 vergl. Jalkut zu Esther § 1054.
„ 5, 15 s. v שבת משוש zu משבטלה כנהדרין s. Sota fol. 48.
„ 5, 18 s. v. על הר ציון zu וכבר היה רבן ג׳ s. Maccot fol. 24 vergl. Jalkut zu Jesaia § 278.

## III. Aus Pesikta des Rab Kahana.

Prooem. I zu Jes. 10, 30 s. Piska 13 vergl. Jalkut zu Jesaia § 284.
„ II zu Jes. 9, 11 s. Piska 15 vergl. Jalkut zu Jeremja § 282.
„ IV zu והמה כאדם עברו ברית s. Piska 15 vergl. Jalkut zu Genesis § 27 u. zu Hosea § 523.
„ V zu ר׳ יודן שאל לר׳ אדא s. Piska 15.
„ VIII zu כי קול נתי s. Piska 19 vergl. Jalkut zu Jesaia § 336.
„ X z. לא הוגעתי בלבונה s. Piska 29.
„ XI וישרוף את בית ה׳ s. Piska 15.
„ XXIV zu אמה הקב״ה למאכי השית s. Piska 28.
„ XXV zu עשר מסעות נסעה השכינה s Piska 13.
„ XXXIV zu א״ר אחא שלושה דברים s. Piska 13 vergl. Jalkut zu Jeremja § 327.
„ XXXIV zu והיה ירמיה רואה s. Piska 29.
„ XXXIV zu א׳ר יוסי בר ח׳ חמשים s. Piska 13 vergl. Jalkut zu Jeremja § 281.
Cap. 1, 1 s. v. איכה ישבה zu א״ר לוי משל למטרונה s. Piska 15 vergl. Jalkut zu Deut. § 256.
„ „ zu קרא הקב״ה למאכי השית s. Piska 15 vergl. Jalkut zu Jesaia § 290.
„ „ zu אין לשון איכה אלא לשון תוכחה s. Piska 15 vergl. Jalkut zu Jesaia § 256, zu Jeremja § 86, zu Threni § 999.
„ „ s. v. אזכרה s. Piska 17.
„ „ zu אותם שבעים פרים s. Piska 30.
„ 1, 6 s. v. ציו zu ויצא מבת zu בזמן שישראל עושין רצונו s. Piska 26.
„ 1, 10 s. v. ידו פרש צר zu את מוצא בשעה שנכנסו s. Piska 19 vergl. Jalkut zu Jesaia § 336, zu Zephanja § 567.
„ 1, 12 s. v. לא אליכם zu משפט רשעים בגיהנם s. Piska 11.
„ 1, 16 s. v. פרשה ציון zu א״ר לוי כל מקום s. Piska 11 vergl. Jalkut נח Ende § 62 u. zu Samuel § 77.
„ 1, 23 s. v. תבא zu את מוצא s. Piska 16 Ende, da die ganze Stelle.
„ 2, 2 s. v. בלע zu ר׳ פנחס בשם ר׳ הושעיא s. Piska 15 vergl. Jalkut zu Jesaia § 256.
„ 2, 2 das zu ר׳ יודן שאל לר׳ אחא s. Piska 15 vergl. Jalkut zu Ezechiel § 363.
„ 2, 3 s. v. גדע zu ר׳ עזריה בשם ר׳ יהודה s. Piska 16 vergl. Jalkut zu den Psalmen § 885.

Cap. 2, 13 s. v. מה אעדיך zu גביא אחר בבקר s. Piska 16, da die ganze Stelle vergl. Jalkut zu Reg. § 234.
„ 3, 37 s. v. בני תורעמנין אדם zu בני זה s. Piska 17.
„ 3, 64 s. 5. תשיב zu ר' יהודה בן גדיות s. Piska 3, da die ganze Stelle.
„ 4, 12 s. v. לא האמינו zu ריב"ל אמר לשתי לילות s. Piska 27 vergl. Jalkut zu Samuel § 161.
„ 4, 15 s. v. כורו zu Jes. 3, 16 s. Piska 17, da die ganze Stelle.
„ 5, 1 s. v. זכור zu אמרו ישראל לפני הקב"ה s. Piska 3 vergl. Midr. Tillim zu Ps. 121 u. 137, Tanchuma תצא Zeichen 9.
„ „ zu ר' אבא בר כהנא s. Piska 18.

## IV. Aus Midrasch Bereschit r.

Prooem. II zu לא עמדי פילוסופין s. Par. 65 vergl. Jalkut Tholedot § 115.
„ IV zu והמה באדם עברו ברית s. Par. 19.
„ X zu רב הונא בשם ר' יוסי s. Par. 25 vergl. Schir haschirim zu 4, 14 u. Midr. Esther Par. 3.
„ XXXIII zu יום שחותר שכבו ב s. Par. 83 vergl. Jalkut וישלח § 136 u. zu Jud. § 76 Ende.
Cap. 1, 3 s. v. אילו בצאה בינה zu ומרום עבודה s. Par. 33 vergl. Jalkut zu Genesis גה § 59.
„ 1, 9 s. v. ארבעה דברים מובים zu ירו פרש צר s. Par. 41.

## V. Aus Sifri.

Prooem. II zu לבן באבול קש לשון איש s. Cap. עקב Piska 41 vergl. Jalkut zu Jesaia § 290.
Cap. 1, 21 s. v. שמעו כי zu בקשו לבריות s. האזינו Piska 323 vergl. Jalkut zu Deuterom. § 945 und zu Amos § 539.

## VI. Aus Mechilta.

Prooem. XX zu בשיצאו ישראל s. Jithro Mass. בחודש, Par. 1 Ende.
Cap. 1, 1 s. v. בן שתים עשרה שנה zu העיר רבתי עם s. Mischpatim Par. 3.

# NOTEN UND VERBESSERUNGEN

von

Dr. J. Fürst.

Zu S. 1: Der Midrasch benutzt hier die lebensvolle Schilderung des Heranziehens der assyrischen Heere gegen die Städte Benjamins durch den Propheten, wie der Prophet die einzelnen Städte zu Wehklagen über den heranziehenden Feind auffordert, zu paränetischen Deutungen. So benutzt der Midrasch den Namen der Stadt Gallim, indem er es einmal deutet als Plural vom גל, Meereswogen: wie die Wogen hervorragen im Meere, so sind ihre Väter hervorragend in der Welt; dann deutet er es als גוֹיִם, Tochter der Umherwandernden. Der Name der Stadt Lajisch wird, weil ליש auch Löwe bedeutet, auf Nebucadnezar bezogen, der wie ein Löwe aus seinem Dickicht hervorbricht.

S. 5, Z. 5 v. u.: מה מקיים ר' אלעזר קרויה דר' שמואל בר נחמן, wie erfüllt R. Elieser den von R. Samuel ben Nachman angeführten Vers?

S. 3, Z. 15: Statt „Eunomos der Weber" muss es heissen: „Oinomaus, der Gadarener". הגדרי ist nämlich corrumpirt aus הגדרי Oenomaus aus Gadara, „sowohl durch seine Philosophie, als durch seine Beredsamkeit bei den Griechen berühmt, verspottete die Orakel des delphischen Apollo. Als die Athener, sagte Oenomaus in seinem Buche über die Falschheit der Orakel, wegen der Ermordung des Androgeos beunruhigt, zu der Hilfe der Götter ihre Zuflucht nahmen, antwortete Apollo nicht, dass man die Götter durch Gerechtigkeit und Menschenliebe und durch reuige Gesinnung versöhnen müsse, sondern er fügte Tod zu Tod hinzu, Pest zu Pest, Grausamkeit zu Grausamkeit. Er befahl nämlich, dass sie jährlich sieben Knaben und sieben Mädchen nach Kreta zum Opfern schicken müssten . . . . . Warum, du trefflichster der Götter, der du den Minos als den Gerechten kanntest, der der Erste gewesen, welcher Gesetze gegeben, und wegen seiner Gerechtigkeit zum Todtenrichter aufgestellt ist, wie der Glaube sagt: warum hast du eine so grosse Anzahl junger Leute seinetwegen zum Tode bestimmt? . . . . Wenn er gerecht gewesen wäre, hätte er die Mörder des Androgeos verlangt (zu strafen), welche nicht unschuldig waren . . . . S. Eusebius, praep. evangelica V, 10. Bis Cap. 15 werden die Worte aus des Oenomaus Schrift angeführt, mit welchen er den Frevel und die Ruchlosigkeit der Götter geisselt, und daraus den Glauben an ihre Existenz als thöricht verspottet. Derselbe Oenomaus geisselt auch die heidnische Lehre über das Fatum, wie sie aus den Orakeln folge, und vertheidigt die Freiheit des Willens. „Wie kann bei fehlender Willensfreiheit der Mensch für Laster gestraft, für Tugenden belohnt werden?" . . . . „Du hast nicht gewollt, o Zeus, dass wir tugendhaft seien, ja du hast uns zur Schlechtigkeit gezwungen. Dir aber, Chrysippus und Kleanthes, ist kein Lob zu zollen, wenn ihr

tugendhaft gewesen .... Darum sage ich, hat auch Epikur deine Schmähung nicht verdient. Du nennst ihn weichlich und ungerecht, o Chrysippus? ihn, der doch keinen eignen Willen hatte? Wie konntest du dies sagen, wenn du glaubtest, dass er von selbst nicht sündigen könne?"

Solche triftige und einschneidende Bestreitung des Heidenthums musste den unter den Heiden (den Griechischredenden) berühmten Philosophen auch den Juden empfehlen. Er war auch mit R. Meïr in freundschaftlichem Verkehre. Siehe Ruth rabba 1, 8. In Chag. fol. 15b richtet derselbe an R. Meïr eine Frage, die mit der Frage der Willensfreiheit zusammenhängt. (?בל עמר הנחית רוחה בליק). Es ist daher die Vermuthung von Grätz, dass unter אבנימום Numenius aus Apamea zu verstehen sei, abzuweisen; auch abgesehen davon, dass er dann das Wort הגרדי nicht zu erklären weiss.

S. 6, Z. 9: S. Jer. Taanit IV f. 69 a.

S. 8, Z. 4 u. 3 v. u. muss es heissen: „Soll eine Priesterin nicht einmal so viel gelten, wie eine Gastwirthin?" Ebenso, spricht Gott, achten sie mich nicht einmal ihren Götzen gleich; denn diese werden von ihnen verehrt und ich nicht.

S. 12: Die Anmerkung beruht auf einem Irrthum. Mathnat Kehunna will nämlich sagen, es sei zu lesen: 480 Synagogen seien in Jerusalem gewesen, während in Jer. Kethubot XIII, 1, steht: „vierhundert und sechzig Synagogen waren in Jerusalem." In den anderen Parallelstellen steht aber 480.

S. 13, Z. 25. 26: „Der Zahn zermalmt und der Fuss zerstampfet."

Das. letzte Zeile. Statt: „ich lachte über euch" muss es heissen: „und ich lächelte euch zu", d. h. ich begünstigte euch, indem ich euch Sieg verlieh.

S. 14, Ende und S. 15. Statt: „Wenn es nicht in bewohntem Lande geschieht" muss es heissen: „Nicht etwa dann, wenn es in bewohntem Lande geschieht?" Und doch heisst es in der Wüste (Exod. 16, 4): „Siehe ich lasse euch Brod vom Himmel regnen", während hier steht: „Kinder verlangen Brod, keiner bricht es ihnen" .... Also hat Gott in der Wüste die Israeliten ernährt, während sie im bewohnten Lande Mangel litten.

S. 15, Z. 31. Statt: „Die Weinzecher führen das Kamel" muss es heissen: „Und man bringt ein Kamel in ihr Theater".

Das. Z. 36 u. 38 muss es statt „Mimus" heissen: „Momus" (der Possenreisser).

S. 17, Z. 1 ist das erste Wort „Gott" wohl ein Druckfehler; es muss heissen: „der Tempel".

Das. Z. 23. 24: „euer Land verzehren Fremde euch gegenüber" d. h. gegenüber (entsprechend) der Zeitdauer, da ihr Götzen gedient, verzehren Fremde euer Land.

Das. Z. 26: „soll er unrein sein". Daher das Klagelied (Echa).

Das. Z. 37. Der Midrasch las also באזני, wie die 70 und der Syrer; und so war die ursprüngliche Lesung. Als zu sinnlich änderte man diese Lesung, und las באזני, „in meinen Ohren", „in meinen, des Propheten, Ohren (sprach) der Ewige Zebaoth." S. Geiger, Urschr. S. 325.

Das. Z. 39. Statt: „Worin bestand die Zerstörung des ersten Tempels?" muss es heissen: „Wie bei der ersten Zerstörung Zion als Feld umgepflügt wurde (Micha 3, 12), so ward auch bei der zweiten Zerstörung Zion als Feld umgepflügt."

S. 19, Z. 27. Statt: „Diese Anweisung war keine geringe" muss es heissen: „Der Kropf (des Geflügelopfers) war dagegen etwas Unbedeutendes (ist

sehr leicht), und der Priester warf denselben hinter seine Hände auf den 32 Ellen entfernten Steg." (S. Lev. 1, 21.)

S. 21, Z. ff. Siehe Jer. Taanit fol. 69a unten, Babli Sanh. fol. 96b, Gittin 57b.

S. 22, Z. 2: Statt: „Er sandte eilig Geschenke nach Hause" muss es heissen: „Er entfloh (von seinem Heere), sandte sein Testament in sein Haus und . . . ." Geschenk, wie M. K. פרדשנא erklärt, hat hier keinen Sinn. Das Wort פרדשנא ist eine Corruption aus פרטתא, wie in den Stellen Sanhedr. fol. 96b und Gittin fol. 57b die richtige Lesung ist.

Das. Z. 28 ff.: „Du findest, als Nebucadnezar mit den unter Zedekia gefangen Weggeführten von Jerusalem hinabgezogen (nach Babel); da zogen ihm die mit Jechonja Verbannten entgegen . . . . . und sie fragten (die Ankommenden): wie geht es meinem Vater (אבא heisst: mein Vater), wie geht es meinem Bruder, wie geht es meinem Sohne? (Es ist hier irrthümlich Jabne für Jechonja gelesen).

S. 23, Z. 12: „oder weil sie an Epilepsie (בתשנוק) starben, ohne Licht und ohne Bad". S. auch Jer. Berachot IV, 1. וינער in Ex 15, 27 übersetzt das Targum mit וישניק.

S. 23, Z. 14 ist („ohne Erfahrung") zu streichen.

S. 24, Z. 12—14: „Es heisst nicht: אל תאספו (fahret nicht fort, sc. mich zu trösten), sondern אל תאיצו (dränget nicht, mich zu trösten) d. h. die Tröstungen, die ihr mir vortraget, sprach Gott zu den Dienstengeln, sind in meinen Augen ניאוצין Verhöhnungen". „Höhnet mich nicht, indem ihr mich tröstet, da doch ein Tag der Verwirrung, des Zertretens und der Verwirrung dem Ewigen ist", so wäre euer Trost nur Hohn. Der Midrasch sagt, תאיצו sei so viel als תנאצו, es komme nicht von אין, sondern von נאץ höhnen.

Das. Z. 27: Statt: „und wollen vornehm erscheinen" muss es heissen: „damit man sie für zahlreicher halte".

S. 25, Z. 7: Im Text steht על שָׁדַיִם ספדו „auf beide Brüste schlagen sie jammernd"; es wird aber שדים gedeutet als „beide Felder", der erste und der zweite Tempel, welche beide als Felder umgepflügt wurden.

S. 26, Z. 10 u. 5 v. u.: שאתם מתבקשים heisst nicht: „dass ihr vor Gott Fürbitte eingelegt", sondern: „ihr werdet vor Gott entboten, gefordert (Hithpael hat passive Bedeutung); und es steht ja vorher, Gott habe dem Jeremja befohlen, die Erzväter vor ihn zu bringen.

Das.: Statt: „Warum heute? Schon längst habe ich Fürbitte gethan" muss es heissen: „Was ist heute vor anderen Tagen (was ist der heutige Tag anders vor allen Tagen), dass ich heute vor Gott gefordert werde?"

Ebenso statt: „Wisset ihr um das, was ich vor Gott erflehen soll?" muss es heissen: „Wisst ihr, wesshalb ich vor Gott entboten werde?"

S. 27, Z. 10 v. u.: „wie das Geschlecht des Enosch, welche das erste Beispiel des Götzendienstes gegeben".

S. 28, Z. 2 muss es heissen: „welche dieselben mit allen ausgesuchten Todesarten gemordet".

Das. Z. 11: Statt: „und legte Zeugniss wider sie ab" muss es heissen: „um Zeugniss wider sie abzulegen". (Sie hatte die Absicht, führte sie aber, von Abraham beeinflusst, nicht aus).

S. 31, Z. 14—16: „Und was bin ich . . .". Und habe doch ich, die ich nur Fleisch und Blut, Staub und Asche bin, mich nicht eifersüchtig gezeigt „gegen meine Nebenfrau" (S. 1. Sam. 1, 16).

S. 33, Z. 26 ff.: Der Midrasch deutet ספו, es schwanden (Jahr für Jahr) und ינקפו für ינפקו (und die Feste fielen aus); dann wird חגים ינקפו wieder gedeutet mit Verwechslung von ח und ה, wie חיגי ינפקו Disteln kamen hervor.

Das. Z. 11 v. u.: „wie die erste, so soll die zweite Zerstörung sein".

Zur Anm. *) R. Eleasar benutzt עַד, um es zu deuten als הֵעִיד, warnen; R. Josua deutet es wie עוד vgl. Hiob 1, 18: עַד זֶה מְדַבֵּר.

S. 35, Z. 14: Und ein Wav (Strich ו) bedeutet: 6.

Das. Z. 23. 24: לא בעי אלא מצמצם יתי „er will mich nur drücken, und mir thun, wie er meinem Ahnherrn gethan".

S. 36, Z. 17. 18: לא היה לה ללמוד „hätte sie nicht lernen sollen von Ninive . . .?"

S. 36, Z. 34: „Und dennoch ist mein Herz siech in mir".

S. 38, Z. 1 ff.: „weil er das Halseisen von seinem Halse fortnahm, und es auf den Hals der Menge legte" d. h. weil er die Verantwortung von sich auf das Volk wälzte. Statt: „und nicht dem ganzen Volke zu beten befahl", muss es heissen: „indem er nicht sprach: jedermann (כר עמא, das ganze Volk) soll hinaufziehen (nach Jerusalem) und sich niederwerfen, sondern sprach: Jeder, der hinaufziehen will, möge hinaufziehen". S. Taanit Ende.

Das. Z. 17 ff.: „Sie fanden eine Schriftstelle (Gen. 35, 11), nach welcher sie ihn wieder mit sich verbanden, und fanden eine Schriftstelle (Gen. 48, 5), nach welcher sie ihn ausschlossen". Siehe Taanit Ende.

Das. Z. 27: „an welchem die Erschlagenen der Stadt Bitther (denen nach Besiegung des Ben Kosiba Kaiser Hadrian das Begräbniss verweigert hatte), zu begraben erlaubt ward". S. Jer. Taanit IV f. 69 a: „Er verbot sie zu begraben, bis ein anderer Kaiser erstand, der die Erlaubniss zum Begraben gab".

Das. Z. 6. 5 v. u.: Statt: „und schafften 15000 nur Einzelne weg, es fehlten aber 600000 muss es heissen: „und sie fanden, dass sie 600000 weniger 15000 und Etliche waren".

S. 39, Z. 7 v. u. ff.: Statt: „nur wenn . . . ." muss es heissen: „sondern es gehe ihr König, ihr Schöpfer mit ihnen; er kann ihnen viel helfen (eig. Nutzen bringen)".

S. 40, Z. 20: „auf die Stimme des Dinges, welches Eifer erregt".

Statt Z. 25: Statt: „ist kein Pfau im Lande Israel gesehen worden" muss es heissen: „sah man keinen Vogel im Lande Israels fliegen". טס ist nicht *ταώς*, sondern heisst: fliegen; (לא נראה עוף טס).

Das. Z. 29: Statt: „dass fette Süssigkeiten" muss es heissen: „dass die Arten (מיני) der süssen Früchte . . . ., „nicht von שָׁמֵן, sondern שֶׁמִּינֵי".

S. 42, Z. 7: בשלותה in ihrem Wohlstande; בפחזותה in ihrer Entartung.

Das. Z. 11 u. 2 v. u.: בגדי בדודין sind schmutzige Gewänder; denn Linnen ist ja selbst ein prächtiger Stoff, also nicht Gegensatz zu מילתן.

Das. Z. 4 v. u.: So übersetzt auch die Septuaginta: *ποίκιλα*; die Buchstaben ל und ק sind hier versetzt.

Das. Z. 2 v. u. muss es heissen: „kleidete er sie in schmutzige Gewänder, das ist die Bedeutung des Wortes: איכה (ישבה בדד) wie sitzt sie beschmutzt?"

S. 43, Z. 12: Nicht: „er breitete eine Decke über die Lagerstätte", sondern: „er stürzt die Bettstätte um".

Das. Z. 15: Statt: „Es war gleichsam, als ob sie . . . ." muss es heissen: „sie waren also, wenn es sich sagen liesse, (vorher) umgestürzt".

Das. Z. 14 v. u.: Nicht: „sie haben weder Dies noch Jenes", sondern: „es ist das sie Betreffende, und das ihn Betreffende gesagt". Von ihnen (den Götzen steht: Jer. 10, 2 . . . „Und von ihm (Gott) ist gesagt . . . ."

S. 44, Z. 9: פלטיא heisst nicht: Palast, sondern: Strasse, platea, *πλατεῖα*; מבוי heisst hier nicht: Durchgangshalle, sondern Gehöftecomplex, Quartier. Es heisst demnach die Stelle: „Vierundzwanzig grosse Plätze waren in

Jerusalem, und in jedem Platze waren 24 Quartiere, und jedes Quartier hatte 24 Märkte, und jeder Markt hatte 24 Strassen, und jede Strasse hatte 24 Gehöfte, und in jedem Gehöft waren 24 Häuser".

Das. Z. 15: Statt: „Als sie nach dem Berge Zor kam" muss es heissen: „Als sie an Tyrus vorüberkam (בהדי צור)".

Das. Z. 21: Statt: „Nähe deine Naht" muss es heissen: „Schneide deine Sachen, die du zuzuschneiden hast".

Das. Z. 23: „Sie gaben ihm zur Antwort: nähe was du zu nähen hast".

Das. Z. 30. 31: „und traf einen seiner Freunde", nicht: „desselben", sondern: „einen seiner eignen Freunde".

Das. Z. 10 v. u.: Nicht: „in diesen Tagen", sondern: „an diesem Tag, heute".

S. 45, Z. 3. 4 ff.: Statt: „Aus Folgendem" muss es heissen: „An (aus) den Priestern kannst du es erkennen". R. Josua von Sichnin sagte im Namen des R. Josua ben Levi: Wenn ein Haufe Frucht auf dem Fruchtmarkt steht, und Alle wollen ihn schätzen, u. vermochten es nicht. . . . . Ihr wollt ihn (diesen Haufen Frucht, nicht aber, die Volksmenge der Stadt) schätzen; aus seiner Hebe könnt ihr Gewissheit darüber bekommen. So kannst du, wenn du die Volkszahl in Jerusalem wissen willst, es an den Priestern erkennen.

Das. Z. 21: waren mehr als zehn Personen gezählt.

Das. Z. 23: Statt: „ausgenommen" muss es heissen: „ungerechnet diejenigen, welche unrein oder unterwegs waren".

S. 46, Z. 11: Statt: „nach einer Seestadt" muss es heissen: „nach überseeischem Lande", über's Meer gegangen.

Statt: „und weiss, dass er zu ihr zurückkehrt" muss es heissen: „und die Absicht hat, zu ihr zurückzukehren".

Das. Z. 19 ist („aus den Mitteln der Waisen") zu streichen; sie fordert von ihm nur ihren Unterhalt, den er ihr schuldig ist zu geben, so lange sie seine Frau ist.

S. 50, Z. 3 v. u.: Statt: „etwas genommen werde" muss es heissen: „seine Kleider genommen werden". מטו von מאני = כלים Geräthe und Kleider. Ebenso S. 51, Z. 5: „nahmen sie ihm seine Kleider", und Z. 8: „seine Kleider genommen werden".

Das. Z. 9: „deine Kleider genommen haben".

Das. Z. 18: „und erhielt seine Kleider zurück".

S. 52, Z. 29: Statt: „und ihn mit dem daselbst eingeführten Brauche bekannt machte" muss es heissen: „und zu ihm sagte: wir haben unter uns ausgemacht, dass . . . . ." Denn die Angabe war ja nur zum Scherz gemacht, um ihn dem Spott auszusetzen. Ein solcher Brauch existirte nicht in Wirklichkeit.

S. 53, Z. 7: אימיה הוא הכים heisst: „er hat seine Mutter erkannt" d. h. er hat ihr beigewohnt. הכים = ידע wissen, erkennen; hier in dem Sinne wie והאדם ידע את חוה אשתו (Gen. 4, 1).

Das. Z. 8 v. u.: „dieser Mann steigt zu hohem Glück auf und macht grosse Geschäfte".

Das. letzte Zeile: Statt: „du wirst ein grosser Mann werden", besser: „du steigst auf zur Grösse".

S. 54, Z. 3. 4: Statt: „Kräuter ausdrücken" wäre besser: „Kräuter (Lattich) darin einmachen". In Jer. Maaser scheni IV, 8, etwas verschieden: „sein Wein ist zu Essig geworden, und da nimmst du bittre Kräuter und tunkst sie in den Essig".

S. 54: Statt: „der Essig zu werden droht" muss es heissen: „der all zu Essig geworden ist".

Das. Z. 17 v. u.: Statt: „wo der Mann entschlummern wird" muss es heissen: „worauf man schläft"; דמיך ist hier im eigentlichen Sinn zu nehmen, dass er sterben wird, folgt erst.

Das. Z. 4 v. u.: In Jer. a. a. O. ist es ein Schüler des R. Akiba, in Babli Berachoth fol. 56b ist es Bar Kapra, welcher es Rabbi erzählte.

S. 55, Z. 12: „nützen nicht und schaden nicht".

Das. Z. 26: „ist dieses der nächste Weg zur Stadt?" d. h. „das ist doch nicht der nächste Weg zur Stadt?"

Das. Z. 6 v. u.: „Knoblauch und Zwiebel giebt es viel".

S. 58, Z. 2: Statt: „Sie vermehrten das Böse" muss es heissen: „die Meisten von ihnen sind schlecht", wie es heisst: „die Mehrzahl verübten Schandthaten". S. auch Menachot fol. 53b. שמא מיעוטן חטאו „vielleicht hat nur die Minderzahl gesündigt; א"ל הרבים, da antwortete er: die Mehrzahl".

Das. Z. 6: „das heilige Fleisch haben sie vor dir weggenommen" d. h. „sie haben durch Herunterziehen der Haut (Epispasmos) die Beschneidung unkenntlich gemacht", oder: „sie haben das Gebot der Beschneidung bei Seite gesetzt". S. Raschi zu Menachot fol. 53b.

Das. Z. 30: שמיה ist kein Sessel, sondern eine Thierhaut, auf der man sitzt, und auf der man des Nachts schläft.

S. 60, Z. 24: Statt: „welchen ich vor dir in der Nacht der Gewaltherrschaften begangen habe" muss es heissen: „welchen ich vor dir .... erlitten habe". הָשְׁבַרְתִּי ist Hophal. Denn נגינתי wird ja erklärt von אשר מגן צריך, also mit: in Feindes Hand überliefern.

Das. Z. 38: Statt: „er lässt nicht ab, und wird nicht ablassen" muss es heissen: „er hat nicht verlassen und wird nicht verlassen".

Das. Z. 39. 40 muss es heissen: „Denn nicht für immer wird der Ewige verstossen", wird er nicht ferner zur Milde stimmen und sich zur Milde bewegen lassen?

Das. Z. 41: Statt: „zeigtest du dich gnädig gegen Andre" muss es heissen: „hat er Andere mild gestimmt".

Das. Z. 45. 46 „und jetzt solltest du nicht zur Milde stimmen und selbst zur Milde dich bewegen lassen?"

S. 61, Z. 2: Statt: „Ein Ende hat jenes Wort" muss es heissen: „ist zu Ende jenes Wort, das Gott zu Mose gesprochen?" Denn auch גמר אמר in Ps. 77, 9 ist fragend, und der Sinn verlangt: Ist Gott nicht vorher gnädig? gilt jenes Wort nicht mehr, והנתי dass er gnädig ist?

R. Simon sagt: es ist zu Ende und bestätigt durch Jeremia, welcher sagte (16, 5): Denn ich habe mein Heil diesem Volke entzogen ...." Das Wort והנותי אשר אחון gilt nicht mehr seit Jeremia: man muss die folg. Verse in Jerem. 16 hinzudenken, namentlich Vers 14 Ende: אשר לא אתן לכם הנינה.

Das. Z. 2 v. u.: „Ihr habt um Nichtiges geweint"; טפל heisst: nebensächlich; aber תפל, Nichtiges, Thorheit. Darnach ist auch S. 62, Z. 1 zu corrigiren: „Und wo haben die Israeliten nichtiges, thörichtes Weinen begonnen?"

S. 62, Z. 23: Hier ist תבכה als Piel genommen: תְּבַכֶּה sie veranlasst, dass Andre mit ihr weinen, während der Infin. בכה als Kal in seiner Bedeutung bleibt.

Das. Z. 27: Das Wort ist nämlich defectiv geschrieben, man könnte also lesen חִטָּה.

S. 63, Z. 2: Statt: „ihren vortrefflichen Sohn" muss es heissen: „ihren Sohn, der im Jünglingsalter gestanden". S. oben über תשחרת.

Das. Z. 11 v. u.: „Wenn die Völker der Welt verbannt werden (unter andere Völker), so ist das doch keine Verbannung, da sie von deren

Brod essen, von deren Wein trinken dürfen; aber wenn die Israeliten (unter andere Völker) verbannt werden, so ist das eine Verbannung, weil sie von deren Brod nicht essen, von deren Wein nicht trinken dürfen". Das Verbot, Brod und Wein von Nichtjuden zu geniessen, ist unter den 18 Anordnungen, welche im Kriege gegen Rom, der mit der Tempelzerstörung endigte, festgesetzt worden waren.

S. 65, Z. 10 Ende: Nicht: „so schlägt er dich", sondern: „so schlägt er ihn".

Das. Z. 12 v. u.: „Weil Niemand da ist, der ihnen die Priesterabgaben geben könnte".

S. 66, Z. 23: Statt: „Dein Geliebter" ist zu setzen: „Dein Oheim".

S. 68, Z. 21 ff.: Statt: „damit Jeder, der . . . . ., vor der Belagerung gerettet sei" ist zu setzen: „Damit Jeder, der sich retten könne. Nachdem er die Stadt erobert hatte (בן דבבישה), sagte er (Vespasian) zu ihm (R. Jochanan): wenn du Jemand hast, der dir theuer ist (den du liebst)".

Das. Z. 29 ff. v. u.: Statt· „Rabban Jochanan liess R. Elieser und R. Josua kommen, nicht aber der R. Zadok" muss es heissen: „Rabban Jochanan schickte den R. Elieser u. den R. Josua, dass sie den R. Zadok herausführen sollten. Sie gingen und fanden ihn (den R. Zadok, nicht aber: den R. Jochanan). Als er (R. Zadok) kam. „Wenn noch ein solcher Mann in dieser Stadt gewesen wäre, hättest du die Stadt nicht erobert, und selbst wenn du doppelt so viele Truppen bei dir gehabt hättest".

S. 69, Z. 16 v. u.: Weil nämlich nicht steht מנת ציון, sondern die Präposition מן gesondert von נת steht, wird dies benützt um מן als מנת, (Antheil) zu erklären.

S. 70, Z. 10: „So haben auch die Vornehmen in Israel, wenn sie eine sündliche That begehen sahen, ihre Gesichter davon abgewendet" d. h. sie haben der Sünde, die sie sahen nicht gewehrt. So folgert (Schabbat fol. 119b R. Amram, Sohn des R. Simon bar Abba im Namen seines Vaters, und dieser im Namen des R. Chanina aus dem angeführten Vergleiche, dass die Israeliten jener Zeit ihr Gesicht auf den Boden gerichtet und einander nicht zurechtgewiesen.

Das. Z. 20: Im Sinne des Midrasch ist zu übersetzen: „Den Hort, der dich gezeugt, schwächtest du".

S. 71, Z. 4: „Braut" ist hier im weiteren Sinne zu nehmen, wie *νυμφη*, die junge Frau: sie denkt der früheren glücklichen Tage.

Das. Z. 12 f.: „über ihr Aufhören, nämlich dass Jochanan aufgehört, in ihrer Mitte (in Jerusalem) zu weilen", wie oben erzählt ist.

Das. Z. 20: נידה wird hier erklärt von נד unstät, flüchtig sein.

S. 72, Z. 12: „Von allen Kindern, die du hast, willst du gerade dieses, das meinem Namen geheiligt ist, dem Götzen als Opfer fallen lassen?"

Das. Z. 16: „Musstest du, da du so viel Holz hast, gerade meine (hölzerne) Badewanne nehmen (und verbrennen), um deinem Freunde warmes Wasser zu bereiten?"

Das. Z. 33: „R. Jochanan sagte zu ihnen: denn er ist ein alter Mann; er möge hinaufsteigen (auf die Rednerbühne) und an seinem Wohnorte geehrt werden".

Das. Z. 35: „Wir finden, dass das Wegraffen der Gerechten Gott schwerer fällt, als die 98 angedrohten Züchtigungen in Deut. und als die Zerstörung des Tempels;" denn bei diesen steht der Ausdruck בלא nur einmal, beim Tode der Gerechten steht dieser Ausdruck dreimal: יוכיח להבליא את העם הזה הבלא ובלא.

S. 73, Z. 4: „R. Abba bar Kahana sagte: Zwei Schriftstellen sind da; eine:

du sollst nicht die Mutter sammt den Jungen nehmen", und die andere: „die Mutter sammt den Kindern ward zerschmettert", und dies Letztere ist gegen das Gesetz (Schluss des citirten Vers 85 in Ps. 119): „R. Abba b. Kahana sagte einen anderen Vers".

Das. Z. 12 ff.: und hier: „der Zorn Gottes erhob sich gegen sie" Ps. 78, 31.

Das. Z. 14: R. Juda b. Simon führte 2 Verse an.

S. 78, Z. 3 v. u. ff.: „Alles Volk (d. h. Jedermann) mahlt den Waizen, und du sagst (d. h. hier steht): mahle Mehl!

S. 79 Ende ff.: „Der Ewige gab mich in meine Hand, ich kann nicht aufstehen", „in meiner Hand (meiner Gewalt, Wahl) steht es, wenn ich nicht aufstehen kann; wenn ich bei Tag nicht arbeite, kann ich bei Nacht nicht aufstehen".

S. 80, Z. 7: בכרגמוא heisst vielleicht: in Pergamenischer Sprache.

Das. Z. 11: Statt „härter ist, als" — so hart ist wie . . . .

Das. Z. 18: Statt: „dass er ihn . . . . erzürnt hat" muss es heissen: „dass wir ihn erzürnt haben . . . . sollen wir es auch im Auslande?"

Das. Z. 23: Statt: „sie sprachen' muss es heissen: „denkt ihr, dass, wenn wir uns selber in's Meer stürzen, wir Antheil am Leben der künftigen Welt haben? Da erleuchtete sofort Gott ihre Augen".

S. 81, Z. 3: „ohne Verstand, sie rufen Aegypten, gehen nach Aschur. Wie sie gehen, breite ich mein Netz über sie". Sie verlangen, dass die Todten zurückgegeben werden; bittet lieber, dass ihr, die ihr am Leben seid, nicht gefangen werdet. Ich lese mit dem Vf. von יפה ענף nach Anführung des vollständigen Verses Hosea 7, 11 יצאו מיחורה מיתין statt יש בי איתין. „Die Klugen kamen nicht aus ihrem Verstecke".

Das. Z. 11: „bis es den Strom Kyprus erreichte". Hier ist nämlich auf die gleich grausame Ahndung des Aufstandes der Juden auf der Insel Cypern angespielt. Das Wort נחר ist sicher eine spätere Glosse.

Das. Z. 13: „welche in Fesseln lagen" kann hier nicht passen: Es ist wohl חביין zu lesen statt: חבישין „diejenigen, welche versteckt waren, nährten sich zum Theil (מנהן, ein Theil von ihnen) vom Fleisch der Erschlagenen".

Das. Z. 21: „Da sprachen sie: es soll ein Andrer gehen; findet er etwas, so soll er es bringen, dass wir es essen".

מן דנפק heisst nicht: „Derjenige, welcher hinausging (מאן נפיק), sondern מן דנפיק, nachdem (von da an, dass) er hinausgegangen".

Das. Z. 25: Nicht: „Als er verzehrt war, wurde der Ueberbringer gefragt", sondern: „Nachdem sie (ihn) verzehrt, sprach jener (der den Todten versteckt hatte) zu ihm".

Das. Z. 27 ff. muss es heissen: „Wehe! rief er, es ist sein Sohn; Wehe jenem Manne! sprach er, vom Fleische seines Vaters hat er gegessen". Es ist sein Sohn s. v. a. ich bin sein Sohn: Wehe jenem Manne! vom Fleische seines Vaters hat er gegessen s. v. a. = Wehe mir! ich habe vom Fleische meines Vaters gegessen.

S. 82, Z. 8: „Thue den Unteren (d. h. denen, die bei der geschlechtlichen Vereinigung unten liegen, uns Frauen), was du den oben liegenden (den Männern) gethan". Bei den Alten wurden solche Vorgänge ganz naiv, ohne Arg erwähnt.

Das. Z. 18: הנגי ist hier ein Sclavenhändler.

Das. Z. 26. 27: „Die beiden Gefangenen wurden ehelich verbunden" ist falsch. Es muss heissen: „Man holt sie sofort, und brachte sie in ein Zimmer zusammen".

S. 83, Z. 1 ff.: „zwei Mass Wein für jeden Tag. Wir haben aber doch

gelehrt: man setzt der Frau keinen Wein aus, und zwar nach R. Chija bar Abba, wegen Buhlerei? nach Hosea 4, 11 . . . . . Darauf sagten R. Chiskia . . . . . Zur Zubereitung der Speisen hat man ihr Wein ausgesetzt). Ausserdem ist gelehrt worden: . . . . . (Siehe Jerusch. Kethubot V, Ende.)

Das. Z. 13 v. u.: Statt: „und es gab Alles wieder heraus" muss es heissen: „und es gab ihre Kleider (כְּלֵיהָ) wieder heraus".

Zu dem Folgenden vgl. Gittin fol. 57 b.

S. 86: „Doeg ben Joseph" . . . . . Siehe Joma fol. 38 b.

Das. Z. 33: Statt: „Allein er verursachte auch seinen Kindern", muss es heissen: „sondern dass seine Kinder vor ihm gemordet wurden? Aber auf jenen Augenblick bezieht sich Jeremias Wort" (4, 9): „Dem König und den Fürsten fehlt der Verstand".

S. 87, Z. 4 Anf.: משמרות sind die Abtheilungen, in welche das Volk getheilt wurde, um aus jeder Abtheilung nach der Reihe Vertreter des Volkes als Assistenten (die אנשי מעמד) zu den Gemeindeopfern zu senden. Siehe Taanit IV, 1.

S. 88, Z. 10. 11. 12 muss es statt: „Ochs" heissen: „Kuh".

Das. Z. 13. 14: Dieser Menachem, der hier Gegenstand der Volkssage geworden, ist der Volksführer Menachem, Sohn Juda's des Galiläers, Enkel jenes Chiskia, welchen Herodes als Statthalter von Galiläa bekämpfte, gefangen nahm und hinrichten liess. Vater, Sohn und Enkel leisteten den äussersten Widerstand gegen die Römerherrschaft; daher sie, insbes. Chiskia und Menachem, auch in Berücksichtigung ihres Namens als Messias begrüsst wurden. Menachem (der Tröster, Paraklet) wird hier Sohn des Chiskia genannt, obwohl er dessen Enkel war, weil der Name Chiskia an den gefeierten frommen König des alten Reiches Juda erinnerte. Ueber die Namen des Messias s. die Paralellstelle Sanh. fol. 98 b.

S. 88, Z. 2 v. u.: „Die Schule des R. Chanina sagte: Chanina ist des Messias Name . . . . Die Schule des R. Janai sagte: Jinnon ist sein Name".

S. 89, Z. 23: „Wer hat jenen Vers gesagt? Derjenige (hat ihn gesagt), bei welchem weder Essen noch Schlafen ist: מי heisst hier, wie oft: Derjenige, welcher.

S. 90, Z. 19: Statt der Lesung מסככות: „verzweigten sich Bäume über meinem Haupte" ist die Lesung מסככות (deckten mein Haupt) vorzuziehen.

Das. Z. 23: „Pamais": es ist wohl Pameas gemeint im Norden Palästina's.

Das. Z. 27: „mit Körben" (nicht: mit einem Korbe).

Das. Z. 34: „und jetzt אדדם, ziehe ich schweigend (דמומה) hinauf, und schweigend ziehe ich hinab".

Das. Z. 38 Ende: Statt: „am Hüttenfeste" muss es heissen: „Festfeiernder".

S. 91, Z. 2: Statt: „zur Rede gestellt" muss es heissen: „geschlagen".

Das. Z. 4: „Ebenso hat Gott Israel gezüchtigt".

Das. Z. 18. 19: Chalmisch, Kastra, Susitha, Jericho und Lydda waren von Heiden, Griechen bewohnte Städte, die ihren jüdischen Nachbarstädten höchst feindselig waren. Siehe Jerusch. Rosch. haschan. II. Anf. אילו שנים שיצאו מעיר אחת שרובה גוים כגון הדא סוסיתה Jericho, durch Vespasian zerstört, von Hadrian wieder erbaut, und mit Heiden bevölkert.

S. 92, Z. 17: „Weissagungen der Falschheit, und sie vertrieben mich; es steht nämlich מדחים d. h. sie vertrieben mich (aus der Heimath)". Es steht übrigens nicht מדחים, sondern wirklich מדוחים.

Das. Z. 32: „Um euretwillen sandte ich nach Babel". Diese Deutung des

Midrasch und in Megilla fol. 29 a setzt die Punctirung שלחתי voraus „euretwegen begab ich mich nach Babel".

S. 98. Z. 14 v. u.: „Ein Hammer (מיצין) warst du mir". Der Haggadist erklärt מצין als Werkzeug der Zerstörung, der Verbannung.

Das. Z. 8 v. u.: „Was heisst לבקר? R. Pinchas sagte: Er (Achas) hat ihn (den Priester Uria) untauglich gemacht (בקרו) und ihm einen körperlichen Fehler angeheftet". Darauf wird Lev. 27. 33 als Beweis angeführt: er soll nicht untersuchen zwischen Gutem und Schlechten" d. h. zwischen Thieren ohne Leibesfehlern und solchen mit Leibesfehlern. בקר bedeutet also Fehlerhaftes, hier: ein Priester mit Leibesfehlern (nach Pinchas). Hier steht fälschlich בעלי מומין; Jalkut hat die richtige Lesung: בעל מום.

Das. Z. 5 u. 4 v. u.: „Es steht אלי geschrieben (welches bedeutet: der Starke), nicht אליו, welches R. Simeon ben Lakisch erklärt: zu dem Gewaltigsten unter ihnen, nämlich zu Gabriel, sprach Gott".

„Weil es heisst" ist falsch, und ist zu streichen.

S. 99, Z. 1: Statt: „Stücke und Steine" wäre zu setzen: Entscheidung und Verurtheilung (durch das ψῆφος, die Steine, womit die Richter in Athen ihr Urtheil gaben).

Das. Z. 3: In Schabbat fol. 55 erklärt es Rab: Das eine ת bedeutet: du sollst leben; das andere bedeutet: du sollst sterben. Samuel sagt: das Verdienst der Väter ist zu Ende.

Das. Z. 5 u. 6: „R. Hosaja liess dem R. Simeon sagen". In Schabbat a a. O. heisst es: R. Sera sprach zu R. Simeon.

Das. Z. 22: Nämlich: wer von diesen Frommen hat aus Furcht, sein Leben zu verlieren, die Schuldigen zurechtgewiesen? Hat Einer von ihnen sein Leben gewagt, um die Sünder zu mahnen? Also verdienen auch die, welche nur seufzen ob der Sünden, ebenfalls Strafe. Gott antwortete: אין בידם כדי שיצר noch ist das Mass dieser nicht voll, dass ich die Schuld eintreiben kann gemäss der Schuldurkunde; noch verdienen sie nicht diese Strafe.

Das. Z. 28: Statt: „Es giebt genug Schuld unter ihnen" muss es heissen: „Dieses (das Heiligthum) und sie sind reif zur Eintreibung der Schuld"; beide haben den Untergang verdient.

Das. Z. 29: In Schabbat a. a. O. wird dem R. Acha b. Chanina dieses Wort zugeschrieben.

S. 100, Z. 10 v. u. muss es heissen: „So sagt auch der Schriftvers Ps. 60. 12: Verwirf uns nur nicht, o Gott; (wir bitten nur dies) und (bitten) nicht, dass du mit unseren Heeren ausziehest".

S. 101, Z. 1: Unter dieser Henne (die für ihre Küchlein sorgt), meinte er den R. Eleasar von Modin.

Das. Z. 4: „dass du sie an dem und dem Tage einnimmst" muss heissen: „dass du sie heute (diesen Tag) einnimmst".

דביבך heisst wie דודך, dein Oheim.

S. 101, Z. 17 v. u.: Jer. Taanit hat hier: „gehe und zeige mir sein Schamglied; er zeigte es ihm und fand eine Schlange darum gewunden.

Das. Z. 16 v. u.: Statt: „Wenn nicht ein Gott" muss es heissen: „Wenn nicht sein Gott . . . ."

S. 102, Z. 3 ist „Selbst" zu streichen.

Das. Z. 15 v. u.: Statt: „mit diesen Schreibwerkzeugen" muss es heissen: „mit diesen Griffeln (die nämlich eine scharfe Spitze hatten, um in das Wachs einzugraben), die Griffel waren von Eisen.

Das Z. 13 v. u.: Nicht: „wickelte sich jedes Kind in seine Rolle und verbrannte sich mit ihr", sondern: „sie (die Feinde) wickelten jedes der Schulkinder in sein Buch und verbrannten sie".

Das. Z. 3 v. u.: Statt: „Wir stützen uns auf ihn, und werden auch nicht verderben“ muss es heissen nach der richtigen Lesung in Jer. Taanit und Jalkut haasinu לא יסעיד ולא יכסוף (statt לא נסעוד ולא נכסוף hier): „er braucht uns nicht zu stützen, er möge uns nur nicht verderben“.

S. 103, Z. 2: „Statt: „ihre Leiber“ muss es heissen: „ihr Schamglied“.

Das. Z. 15: „und eben so viele Schiffe hatte er auf dem Meere“.

Das. Z. 30: Nicht: „zog von ihrem Orte weg (und begab sich dahin)“, sondern: „verliess die Stadt (Kephar Dichrin)“.

Das. Z. 4 v. u. ist „(ohne die Ledigen)“ zu streichen. Es ist nämlich gemeint, ausser den Brüdern, die keine Schwester, und ausser den Schwestern, die keine Brüder geheirathet hatten.

S. 104, Z. 15 v. u.: Statt: „(aus dreiundzwanzig Priestern bestehend)“ muss es heissen: „aus dreiundzwanzig Priestern bestehend“.

S. 105, Z. 10 v. u.: משמרות sind die Abtheilungen, in die das Volk sich theilte zum Absenden von Vertretern bei den Opfern, nicht: Priesterwachen.

S. 106, Z. 10: „d i. die oberen Fürsten“, nämlich ihre himmlischen Schutzengel. Siehe Raschi zum Texte. „Es sind hierüber haggadische Erklärungen: es seien die oberen Fürsten, welche er vertauscht hat; den hat Gott über das Wasser bestellt, und alle Aufseher hat er vertauscht“.

Das. Z. 5 v. u.: Statt: „Das Horn der Prophetie“ muss es heissen: „das Horn des Prophetenamtes“.

S. 107, Z. 12 v. u.: ist zu übersetzen: „hilf deiner Rechten“ (die gewissermassen gebunden ist).

S. 108: „stellte sich mit seiner Rechten“ ist hinzuzufügen: „wie ein Bedränger, Widersacher“.

S. 110, Z. 14 v. u.: „Weil die Stimme Esau's anklagt“. Math. Keh. macht mit Recht darauf aufmerksam, dass der Zusammenhang verlangt, dass statt קולו של עשו gelesen werden müsse קולו של היכל od. קול מהיכל, „weil die Stimme des Tempels (oder aus dem Tempel) anklagt“.

Das. Z. 8 v. u.: Statt: „(Beschlossen wohl), er hat es aber nicht bekannt gemacht“ muss es heissen: „nicht von jetzt an erst“ s. Jer. 32, 31: „Denn zu meinem Zorne und zu meinem Grimme war mir diese Stadt (schon seit dem Tage, als man sie gebaut, bis auf diesen Tag, um sie wegzuschaffen) vor meinem Angesichte“. Math. Keh. bemerkt nämlich, in den Buche אות אמת sei aus לא מן הכרוז corrigirt לא מן כדון. Die Verwechslung von כרוז und כדון ist sehr leicht. Dass die Correctur richtig ist, sehen wir aus Raschi z. St., welcher sagt:
השב ה' להשחית זה ימים רבים שעלתה על דעתו כך שנ' על אפי ועל המתי היתה לי העיר הזאת להסירה מעל פני. „Gleich einem Menschen, sagte R. Jlam, der . . . . und sich seine Nase zuhält“. Dieser erklärt hier אף nicht mit Zorn, sondern mit: Nase.

S. 111, Z. 5. v. u.: „Aber jene fünf Könige hatten Kenntniss von dem Vorgange erhalten“ ist zu streichen. Denn sie wussten nichts davon, bis in Folge ihrer tadelnden Aeusserungen über Nebucadnezar auch Zedekia in ihren Tadel einstimmte und ihnen jenen Vorgang erzählte. Es heisst: „Einst sassen diese fünf Könige und äusserten sich tadelnd über Nebukadnezar gegen den Zedekia . . . . Darauf (אף הוא מפתר לנבוכדנצר ואמר) hat auch er sich tadelnd über N. geäussert und gesagt: ich habe gesehen . . . .“

S. 112, Z. 9 v. u.: „Die Thräne über den Geachteten“. Die Uebersetzung von תשחרת, die der Herr Uebersetzer nach Math. Keh. giebt, ist nicht die richtige. תשחרת heisst: die Jünglinge, eig. die noch schwarze Haare haben, vgl. Nedar. II, 8 und Obadia aus Bertinoro zu Abot III, 12. ונוח לתשחרת, wo er תשחרת erklärt für לאדם בחור ששערותיו שחורות, ebenso

Lippmann Heller zu d. St. Es heisst also: „die Thräne um den im Jünglingsalter Gestorbenen“.

Also ist auch Z. 7 v. u. zu übersetzen: „Einer Mutter starb einst ihr jugendlicher Sohn“.

Das. Z. 2 v. u.: „Einem Vater war ein Sohn im Jünglingsalter gestorben“.

S. 113, Z. 7 v. u.: בית עולמים heisst: der für die Ewigkeit bestimmte Tempel, weil nach Erbauung desselben der Opferdienst an jedem anderen Orte verboten war; während nach Zerstörung von Schilo, nach Zerstörung von Nob, nach Verlassen von Gibeon die Höhen erlaubt waren, sind sie nach Erbauung des Tempels nicht nur verboten gewesen, sondern auch für immer, auch nach der Tempelzerstörung verboten geblieben. S. Sebach XIV, 4—8. Also nicht: das Haus der zwei Welten.

Das. Z. 5 v. u.: „Mit wie viel Zierrathen habe ich euch geschmückt“. Rabbi bringt nämlich אעידך mit עדי (Zierde) zusammen.

S. 114, Z. 21: Statt: „Wer ist der“, muss es heissen: „Derjenige, welcher . . . . wird dich heilen“.

Das. Z. 22: „Derjenige, vor welchem ihr . . . .“

S. 115: „Die Nacht wie der Tag haben jeder vier Abtheilungen“.

Das. V. 19: Hier muss wohl ein Fehler sein: wie kann עונה $^1/_{24}$ von עת sein, wenn עת $^1/_{24}$ von עונה ist? Ausserdem ist ja עונה = 12 Stunden, או יום או לילה. Ob vielleicht das Erste (עונה אחד מב״ד עת) zu streichen ist?

S. 117, Z. 25: „welche an meinem Tische assen, traten gegen mich auf“.

Das. Z. 31: Der Haggadist nimmt das Waw in ורביתי, als ו conversivum: die ich gross ziehen sollte.

S. 118, Z. 3 Anf.: wo von jedem Buchstaben im Alphabet je drei Verse vorkommen.

Das. Z. 8: „Denn dies Kapitel (אני הגבר) ist nach dreifachem Alphabet geordnet“.

Das. Z. 19 ist „nicht“ zu streichen. Der Sinn ist ja: Wegen deiner, die du meine Gattin bist, habe ich alle anderen Frauen ausgeschlagen“. Ebenso ist Z. 26 „nicht“ zu streichen. Wenn dem so ist (dass du sie verworfen), warum hast du ihnen denn dein Gesetz angeboten? (Also nicht, wie du sagst, du hast sie verworfen, sondern sie haben dich, dein Gesetz, verworfen). Siehe Mechilta Jithro § 8 und Sifre zu Deut. 33, 2.

S. 119, Z. 2: Unsere Targume haben die Worte גבורים לעמוד בכלם nicht. Es muss also in einem älteren, wahrscheinlich nur mündlich vorgetragenen Targum stehen.

S. 120 Anm.: Es kann nicht heissen: sein Haus werde zugemacht, denn man kann nicht annehmen, das ה sei aus ה entstanden, denn man sagt nicht הביתו, sondern ביתו. Auch ist בית gen. masc., es könnte also nicht stehen תכתם, sondern es müsste heissen יכתם.

Das. Z. 10: „Geschrieben steht: שֶׁתַּם, denn es ist beendet mein Gebet“.

S. 121, Z. 13: „d. i. die Emoriten“ ist unrichtig; אמורים ist ὅμηρος, ein andres Wort für אפיכיה, Geiseln.

S. 129, Z. 16 ff. v. u.: Statt: „Gliederlähmung oder Diarrhoe“ muss es heissen: „Erbrechen oder Diarrhoe“. Nach Musaphia s. v. גם ist hier גומא zu corrigiren in נוומא, das lateinische nausea: Uebelkeit, Erbrechen, und das griechische *ναυσια* Seekrankheit, Erbrechen, und דולדייא ist nach demselben דייריא (Diarrhoe) zu corrigiren. S. auch Buber in Pesikta Pes. 17 Note 29. In Joma fol. 75b sagt R. Ismael, dass das Manna sich in die 248 Glieder verbreitete, und daher für das Manna das Gebot über die Reinhaltung des Lagers (ויתד תהיה לך על אזנך, Deut. 23, 14) nur für die Nahrungsmittel nöthig war, die zur See bezogen worden.

S. 130, Z. 18: Statt: „Jedem Volke sein Recht! rief man“ muss es heissen: „Jedermann wird vor Gericht Rede stehen müssen“ (ist vor Gott verantwortlich). Das א in דדינא אבדין ist eine Verwechslung aus ע.) Die Anm. ist zu streichen; denn V. 43 beginnt mit בכות באת, und V. 44 mit בכות בעין.

S. 131, Z. 1: „Das Gebet hat seine bestimmten Zeiten“.

Das. Z. 9: „Damit meines Meisters (die ehrende Anrede an den anwesenden R. Josua) nicht erhört werde“.

Das. Z. 6 v. u.: „ziehen wir mit diesen Schreibgriffeln . . .“ S. die Note zu בלע אדני. S. auch Gittin fol. 58, wo steht בחוטריהן, mit ihren Griffeln.

Das. Z. 5 v. u.: „wickelten sie (die Feinde) jedes derselben (der Kinder) in sein Buch und verbrannten sie“. S. das. u. Gittin a. a. O.: כרכום בכפריהם והציתום באש.

S. 132, V. 23 v. u. ff.: „Wir begreifen nicht, sprachen seine Senatoren zu ihm, was du da thust. Wer dich grüsst, wird getödtet, und wer dich nicht grüsst, wird getödtet“.

Das. Z. 19 v. u.: „wie ich meine Feinde tödten soll?“

S. 133, Z. 4: Nicht: „bis der Prophet Samuel . . . .“, sondern: „Steht nicht auch so geschrieben: 1. Sam. 15, 32 . . . .?“

Das. Z. 13: Der Haggadist deutet סר wie שר, Fürst. S. M. K.

Das. Z. 24: Nicht: „Verstocktheit des Herzens“, sondern: „Festigkeit des Herzens (Ausdauer, dass sie die Schläge ertragen können)“.

S. 134, Z. 4 v. u. ist einzufügen: „denn er glich einem goldnen Schmucke“.

S. 135, Z. 15: Statt: „gab er ihr Goldsekel“ muss es heissen: „gab sie ihm nach seinem Körpergewicht Goldsekel“; so hoch schlug man die Ehre an, Jerusalemiten zu heirathen.

S. 136, Z. 22: „in Fesseln“ ist unrichtig; בקלון heisst: „zu Missbrauch seiner Keuschheit aufbewahrt“ (zu dem in dem ganzen Heidenthum grassirenden Laster der Päderastie. Ebenso

Das. Z. 24: עומד בקלון zur Schande bestimmt d. h. eben zum Missbrauch seiner Keuschheit.

S. 137, Z. 4 ist die Klammer zu streichen; man hat die Aermel umgekehrt, um einem ungerechten Verdacht der Entwendung zuvorzukommen.

Das. Z. 24: „kam der verdichtete Wein ausser Gebrauch und ebenso das weisse Glas; man nannte es aber weisses Glas, weil die obere Lage abgenommen wurde“.

S. 139, Z. 12: Nicht: „Obgleich Abba“, sondern: „Obgleich mein Vater“, R. Zadok, der durch R. Jochanan ben Saccai, wie oben erzählt, gerettet worden bei der Zerstörung Jerusalems. אַבָּא heisst: mein Vater.

S. 141, Z. 13 v. u.: Nicht: „Ich will es nur beschränken, es könnte mir sonst widerfahren“, sondern wie S. 20.

Das. Z. 4: „er will mich bezwingen, und mir thun, wie er meinem Ahnherrn gethan hat“.

S. 142, Z. 24: „mit rother Salbe“.

Das. Z. 9 v. u.: „Wenn der Feldherr (הובסא) mich sieht“. Dux ist der Vorsteher eines der grossen Militärbezirke im röm. Reiche seit Constantin. Der Haggadist überträgt die damals üblichen Titel der Würdenträger auf die Vorzeit: ebenso ist אפרכוס ὔπαρχος Uebersetzung von legatus oder procurator.

Das. Z. 3 v. u.: „soll mein Wort nicht bestehen, eures aber bestehen?“

S. 143, Z. 8: Statt: „mit dem Gemeinen“ muss es heissen: „mit den Völkern der Länder“.

S. 144, Z. 21: Nicht: „Der Weg nach jenem Palaste", sondern: „Die Wege sind verdorben, dass man nicht auf jenen Strassen (platea) gehen kann".

S. 145, Z. 8: Das Wort נחר scheint, wie ich oben bemerkt, eine spätere Glosse zu sein.

Das. Z. 10: „Weil sie hinter ihren Uebertretungen her brannten" muss es heissen: „Sie haben das Gehölz (in welchem die Flüchtlinge sich versteckt hatten) angezündet".

S. 145, Z. 18: Vor עם דישבה sind nach Jerusch. Schabbat XVI, 1 einzuschalten die Worte בין המבוהה ולמעלה, wie auch aus dem Folgenden (למדנו מכאן שלישה דברים) hervorgeht; vielleicht ist עם הסכה ganz zu streichen, wie es auch in Jerusch a. a. O. fehlt; denn nöthig sind die Worte ע"י ה' nicht, aber wohl die Worte בין המבוהה וכ. Ferner ist statt אנו יוצאין וגומרין אותה zu setzen למדה אנו באין וגומרין אותה. Ferner ist zu lesen, wie auch der Uebersetzer angenommen, אירו היינו עוסקין statt אירו לא היינו עוסקין.

Das. Z. 9 v. u: „jeden beliebigen Scherben" (darf man auf die Wunde am Sabbath legen, um die Wunde vor äusseren schädlichen Einflüssen zu schützen).

Das. Z. 2 v. u.: Statt: „Selbst den Ruchlosen, wenn er in sich geht", ist zu setzen: „Selbst den Ruchlosen, wenn er auf Gott vertraut, nimmt Gott an". Denn der Nachdruck liegt ja auf: „wer aber auf Gott vertraut". Dass der reuige Frevler von Gott aufgenommen wird, versteht sich von selbst; nicht aber, dass selbst der Frevler, der noch in seiner Sünde beharrt, aber auf Gott vertraut, von Gott angenommen wird. S. Anm. des יפה עינה. In der That hat Jalkut zu Ps. 32 Ende: אפילו רשע ובוטח ה'.

S. 147, Z. 20: Statt: „Verborgene Grundvesten" ist zu setzen: „selbst bis ihr an seine Grundvesten gelanget". S. Tanchuma zu Ki theze Ende.

S. 148, Z. 17: „Weil er uns mit unseren Schätzen plündert", muss es heissen: „Weil wir treulos waren gegen unseren Schatz"; es scheint, dass ציאר durch Versetzung aus איצר gedeutet wird.

Das. Z. 9 v. u.: Statt: „Allein auch da wird uns keine Ruhe" muss es heissen: „bis wir dort sind, sitzen wir nicht (haben wir keine Ruhe)"; erst wenn wir dort sind, haben wir Ruhe.

S. 149, Z. 26. 27: „Der Eine erklärte נכמרו: sie sind wie schwarze Trauben".

Ende V. 11 ist noch hinzuzufügen: „weil steht: Frauen schändeten sie in Zion, Jungfrau in den Städten Juda's und בתולת steht ohne das Waw der Mehrzahlbezeichnung" (Frauen sagt M. M. sind zwei, Jungfrau — eine — zusammen drei).

S. 150, Z. 21 ff.: „Wenn eine Noth über Israel kam (nicht: drohte), so enthielt man sich der Freude (enthielt man sich der F.) בנגדה, so lange die Noth gedauert; seit aber das Sanhedrin aufgehört, wich (für immer) das Lied aus dem Hause der Gelage". (Darnach ist die Anm. zu berichtigen). Der profane Gesang, das fröhliche Lied der Jünglinge hat aufgehört.

Das. Z. 31: „Diese Verwünschung, welche ihm unwillkührlich entschlüpft war, ging in Erfüllung" ist unrichtig. Diese Worte בשגגה היוצא מלפני השלוט sind der Schluss der Worte des Samuel über R. Jeschebab: „es ist ein Versehen, das der Grosse begangen". R. Jeschebab hat hier ein Versehen begangen, „und so geschah ihm auch" (er ward wirklich enthauptet)

S. 151, Z. 5 v. u.: „Da habe ich mich denn gefreut, dass Urias Worte in Erfüllung gegangen sind; so werden denn auch . . .".

# NOTEN UND VERBESSERUNGEN

von

D. O. Straschun.

S. 1, Z. 6 v. o. ist "מסוימין בים„ durch: „im Meere gekennzeichnet werden" zu übersetzen.

Das. Z. 13 v. u. ist vor „arm an" einzuschalten in Parenthese: (d. i. Horche du) Arme an Gerechten u. s. w., dann ist der Nachsatz Z. 11 v. u.: wenn nicht, so . . . passend.

S. 2, Z. 5 v. o. ist zu lesen: zu erkundigen und zu verbessern ולתקנם ist ausgelassen.

S. 3, Z. 3 v. u. ist zu lesen: sein Klagelied "איכה„ über sie. Es heisst Jer. 9, 16 so . . .

S. 4, Z. 6 v. o. ist für „ihn" zu lesen: sie.

Das. Z. 4 v. u. wäre gut vor „mit ihnen" in Parenthese (niemals) einzuschalten.

Das. ist zu lesen: „wegen deiner Hand (Vorschriften) sass ich einsam".

S. 6, Z. 13 u. 14 v. o. ist „אַיָּל" mit „Hirsch" zu übersetzen.

S. 8, Z. 14 v. u. ist der Satz „nicht soll ein Weib von priesterlicher Abstammung sein wie eine Gastwirthin" als Frage zu stellen. Sinn: Soll denn der Ewige nicht einmal wie die andern Götter sein?

S. 11, Z. 6 v. u. ist „Söhnen eines" zu streichen.

S. 12, Z. 7 v. o. ist zu „gerufen" das Wortspiel „קרא" mit „קרה" zu beachten. Ebenso Z. 21.

S. 13, Z. 9 v. o. ist zu „zerstreuet" auf das Wortspiel מפיץ mit והפיצך aufmerksam zu machen.

S. 15, Z. 2 v. o. ist vor „Thren. 4, 4" einzuschalten: „(in bewohntem Lande)".

Das. Z. 17 v. o. ist zu lesen: also werden sie rufen und ich werde nicht hören.

S. 17, Z. 23 v. o. ist zu lesen: „Euren Acker verzehren Fremde vor euren Augen" d. i. so lange, als ihr Gott erzürnt habt (der Midrasch deutet כנגדכם = ihm entgegen waret), wird euer Acker von Fremden verzehrt werden.

S. 20, Z. 3 v. o. ist für „sondern" zu lesen: er.

Das. Z. 15 v. u. ist zu lesen: „Thürme zu bauen" d. i. Treppen (כבשים ist ausgelassen).

Das. Z. 8 v. u. ist zu „siebenmal sieben" zu bemerken: dass der Midrasch שְׁבָעֵי שְׁבָעוֹת Ezech. 21, 28 als „sieben", von שְׁבָעָה auf fasst.

S. 25, Z. 21 v. u. ist das erste „und" zu streichen.

S. 26, Z. 6—10 v. o. ist zu lesen: In dieser Stunde weinte Gott und sagte: Wehe mir! was habe ich gethan! Ich habe Israels wegen meinen Sitz unten genommen, und jetzt da sie gesündigt haben, kehrte ich zu meiner früheren Wohnung zurück.

Das. Z. 3 v. u. isl zu lesen: Mose verliess ihn und ging . . . .

S. 27 letzte Zeile ist für: „antwortete" zu lesen: sprach.

S. 29, Z. 25 v. u. ist statt des zweiten „und" zu lesen: denn.

S. 30, Z. 12 v. o. ist קיבא nicht mit „Frost" zu übersetzen, sondern mit „Sommer". קין ist קיבא. —

Das. ist zwischen Z. 25 und 26 v. o. einzuschalten: „und dass der Tempel verbrandt wird". „והיכלא ביבלי" ist ausgelassen.

S. 33 Z. 2 v. u. ist zu lesen: Damit die Israeliten nicht sprechen sollten: Die Schläge sind schon alle, (כלו מכות). Er hat schon u. s. w.

S. 34 ist von Z. 11 bis 18 v. o. in den sämmtlichen Parenthesen „1" zu streichen, denn es bezieht sich auf die ganzen Capitel. — Z. 18 v. o. ist zu lesen (s. Thren. 3): weil dieses Capitel aus je drei Versen im Alphabete besteht. Die Rabbinen deuten nämlich das Wort „כהמה= ähnlich jenen" auf das 3. Capitel, weil es allein (ähnlich allen jenen) 3 Alphabete enthält.

Das. Z. 10 v. u. ist zu „Tage" zu bemerken, dass desshalb ימהמתם (Plur.) steht.

S. 36, Z. 12 v. u. ist für „Darüber" zu lesen: Und dennoch אף על פי כך.

S. 38, Z 14 v. u. ist תמוכיה יוסיף, והלא מוסיף יסיף so zu ubersetzen: Wer in seinem Studium zunimmt (da die Nächte grösser werden , dem wird mehr Leben zu Theil, dagegen wer im Studium nicht zunimmt, der wird sterben יסיף.

S. 42, Z. 2 v. o. ist zu lesen: Drei Propheten benutzten in ihren Prophetien „(eig. prophezeiten = ניתנבאו) das Wort איכה. —

S. 43, Z. 22 v. u. ist zu lesen: Was pflegt ein trauernder (= אבל) König etc.

S. 47 ist die erste Note zu berichtigen, dass er die Wohnung nicht wisse, wohl aber den Namen.

S. 50, Z. 12 v. o. ist für „so nimmst du das Meinige" zu lesen: so behalte ich das Meinige.

Das. Z. 5 v. u. ist zu lesen: Er richtet an sie Fragen, welche sie beantworten (והינון מיעבין). Nachher sagten sie zu ihm (:אמרין ליה) wir u. s. w.

S. 52, Z. 3 v. o. ist „das Kamel" zu streichen, es bezieht sich auf den Kamelführer selbst.

S. 53, Z. 4 v. u. ist zu lesen: näht er eine Stelle zu, so . . . das Wort חייט ist hier nicht als Nom. zu nehmen, sondern als Verbum.

S. 55, Z. 20 v. o. ist zu lesen: Dann zähle von oben nach unten und dann von unten nach oben, und du wirst den Schatz im zwanzigsten finden.

S. 58, Z. 2 v. u. ist zu lesen: und wann nahm ich es zu Herzen (אימת אשית לבבי)? Als man mir sagte . . .

S. 63, Z. 19 v. u. ist zu lesen: Und nach Zion kommt . . .

Das. Z. 16 v. u. ist zu lesen: Alle ihre Freunde sind treulos, sind ihr zu Feinden geworden. Es sind darunter nach R. Jacob vom Dorfe Chanan, Michael und Gabriel zu verstehen.

S. 66, Z. 20 v. u. ist zu lesen: Weil du alle Schätze verbrannt hast.

S. 67, Z. 15 v. u. ist „לית את אמר לי" mit „kannst du mir nicht sagen" zu übersetzen. —

S. 69, Z. 1 v. o. ist zu lesen: Jene drei Feldherrn zerstörten ihre Thore, Pangar aber das Seinige nicht. Vespasian liess den u. s. w.

S. 74, Z. 17 v. o. ist der Vers zu ergänzen „und Lot zog mit ihm".

S. 77, Z. 20 v. u. ist zu lesen: soll er (der Priester) sich u. s. w.

S. 81, Z. 3 v. o. ist ausgelassen: קראין מרזרה אינון צלי ילא תנצנן = Die Herolde verkündigten nochmals (ומרזרין תלתה = מהזרה): kommt und betet (vor dem König), dass ihr nicht von hier weggenommen werden möget. Alle die u. s. w.

Das. Z. 8 v. o. ist zu lesen: soll ich, wenn ich einen von ihnen suche, nicht mehr finden.

Das. Z. 20 v. u. ist für „meines" zu lesen: seines.

S. 88, Z. 2 v. o. ist für „Das" zu lesen: Die folgende Erzählung.

Das. Z. 12 v. u. ist für „(Gott)" zu lesen: „(bei seinem Geburt)".

S. 90, Z. 13 v. o. ist zu lesen: s. Jerem. 8, 23. Es heisst Ps. 42, 5.

S. 92, Z. 20 v. u. ist zu lesen: so soll meine Rechte vergessen werden.

Das. Z. 12 v. u. ist zu lesen: deine Kinder, Zion, gegen deine Kinder, Griech.

S. 94, Z. 1 v. o. ist zu lesen: Und wenn seine Tochter bei mir wäre (ברתיה גבי) oder meine Tochter bei ihm (ברתי גביה), würden sie . . .

S. 97, Z. 11 v. o. ist für „das Land" zu lesen: zur Erde.

Das. Z. 21 v. o. ist zu bemerken, dass der Midrasch unter „Israel" den alten Israel — Jacob — versteht. (ישראל כנא. Vergl. die Auslegung in Midr. Bereschit r. Par. 68. Bibl. Rabb. S. 331, Z. 3 v. u.)

S. 98, Z. 9 v. o. ist zu bemerken: da in den beiden angezogenen Stellen (Ezech. 9, 1 u. Ex. 32, 34) das Wort פקד vorkommt.

Das. Z. 9 v. o. ist zu lesen: Es heisst Ezech. 9, 2.

Das. Z. 22 v. o. ist zu berichtigen: dass Gabriel also (nach R. Jochanan) nicht zu den Thätern gezählt wird, also waren es nur fünf.

Das. Z. 5 v. u. Der Midrasch leitet nämlich das Wort אלו von אל stark ab. s. Gen. 31, 29. Es heisst Ezech. 9, 4 u. s. w.

S. 99, Z. 8 v. o. ist für „sie" zu lesen: wir.

Das. Z. 10 v. o. ist zu lesen: Fängt denn nicht das Strafgericht bei denen an? wie es Ezech. 9, 5 heisst: . . .

Das. Z. 19 v. u. ist zu lesen: R. Jehuda bar R. Simon sagte: er (das Heiligthum) und sie (die Frommen) sind genug, die Schuld zu bezahlen.

Das. ist vor Z. 3 v. u. einzuschalten: V. 2. Vernichtet hat der Ewige und schonte nicht.

S. 102, Z. 17 v. u. ist nach Jer. Taanit IV, Hal. 5, zu lesen: 500.

S. 103, Z. 5 v. u. ist vor „ausser den" einzuschalten: in dem Orte Gifnah. In Jer. Taanit IV, Hal. 5 wird die Stelle dem R. Jochanan in den Mund gelegt und zwar dass achtzig Paar Priesterbrüder mit 80 Paar Priesterschwestern u. s. w.

S. 104, Z. 21 v. o. ist „ולא אידום" nicht mit „es wurde nicht still" zu übersetzen, sondern mit" es glich ihm nicht. Ebenso Z. 23.

S. 105, Z. 3 v. o. ist מנובחות nicht mit „zerspaltene" zu übersetzen, sondern mit „aufgeblasene".

Das. Z. 12 v. o. ist so zu lesen: Wie kommt's, dass die Araber in dem Walde des Libanon übernachten? [Allein sie erwarteten die vertriebenen, welche diesen Weg wandern mussten, um ihnen mit Melde entgegenzukommen.] Was auch ארחות דודנים sagen will . . . .

Das. Z. 20 v. o. ist zu lesen: Sind sie denn gutwillig zu euch gekommen? S. Jes. . . . .

Das. Z. 10 v. u. ist zu lesen: R. Jochanan hat gesagt: Ihre (von Betschemesch) Priesterwache war die kleinste unter den Priesterwachen, welche 80000 . . . .

S. 107, Z. 22 v. u. ist für „zog er seine Rechte zurück" zu lesen: legte er auch seine Rechte auf den Rücken.

S. 113, Z. 12 sind die Worte „oder: wie soll ich dir zureden מה אעידך" in Zeile 15 v. u. vor „R. Jonathan" zu lesen. R. Levi's Aussage (Z. 12) ist eine Erklärung zur R. Jonathans Meinung.

S. 115, Z. 3 v. u. ist diese Stelle nach Jer. Berachot I, Hal. 1 so zu berichtigen: העונה ist 1/24 von שעה; העת ist 1/24 von עונה; רגע . . .

S. 118, Z. 2 u. 3 v. o. ist für „das sind drei Verse" zu lesen: Welches ein verdreifachtes Alphabet enthält. Ebens. Z. 8.

S. 120, Z. 6 v. u. ist für „wie man zu sagen pflegt" zu lesen: wie es (Schebiit IV, Mischna 6) gelehrt worden: . . . Die Stelle ist hier über die Uebersetzung des Wortes ויפשחני gebracht worden. —

S. 123, Z. 2 v. o. ist nach „500 Sorten" einzuschalten: soviel wie das Wort מנית in der Zahl hat. מ = 40 + נ = 50 + י = 10 + ת = 400 + 500.

Das. Z. 5 v. o. ist für „600" zu lesen: 60.

S. 124, ist vor Z. 21 einzuschalten: V. 20. Das gedenkt beständig und beugt sich in mir meine Seele.

S. 128 ist die Note zu streichen, und vor „denn" Z. 20 v. u. einzuschalten. V. 33.

S. 130 ist die Note zu streichen und vor Z. 14 v. u. einzuschalten: V. 44. Du hast dich in Gevölk gehüllt.

S. 131, Z. 8 v. u. ist nach Jer. Taanit IV. Hal. 5 zu lesen: 500.

S. 133, Z. 8 v. o.: Meinem Herrn Onkel. Math. Straschun, Wilna, ist hier aufgefallen, warum der Midrasch Mittel zur Agags Hinrichtung sucht. Mein Onkel erklärte daher diese Stelle anlässlich der Mischnah (Nasir g. E.), nach welcher Samuel ein Nasiräer war, der sich mit Leichen nicht verunreinigen, dieselben nicht berühren darf (s. Nasir 4 b die Abhandlung über Simson). R. Abba bar Kahana erklärte daher, dass Samuel begann (התחיל) Agags Fleisch zu zerschneiden [als Agag noch lebte, er endete diese That aber nicht, um keine Leiche zu berühren, was auch das Wort התחיל sagen will.] R. Levi (nicht R. Jizchak) liess ihn durch vier Stangen u. s. w. Nach R. Jizchak endlich entmannte er ihn. Bei diesen allen Fällen berührte Samuel den todten Agag nicht. — — Siehe Ramath Samuel (Eydtkuhnen 1873) S. 25.

S. 134, Z. 6 v. u. ist zu lesen: verzehren sie selbst (opfern es nicht) und bringen andere . . . . Ebenso Z. 1.

Das. Z. 3 v. u. ist zu lesen: Er kam nun ein andres Mal und fügte . . .

S. 137, Z. 20 v. o. ist zu lesen: Kamen der verdichtete Wein und die krystallenen Gefässe ausser Gebrauch.

S. 139, Z. 11 v. o. ist zu lesen: R. Elieser ben Zadok; Z. 12 ist für „Abba" zu lesen: mein Vater. Ueber R. Zadoks Fasten s. oben S. 68, Z. 10 v. u.

S. 141, Z. 1 v. o. ist zu lesen: zu 2, 2 (s. 104).

S. 143, Z. 13 v. u. ist für „Lebensmittel" zu lesen: Hilfe (sie setzten sich mit Aegypten in Verbindung, dass dieses ihnen Hilfe leisten sollte.)

Das. Z. 10 v. u. ist vor „riefen" einzuschalten: die Israeliten.

S. 146, Z. 23 v. o. ist zu lesen: Abgethan ist deine Schuld, Zion.

Das. Z. 4 v. u. ist zu lesen: lendengegürtetes Pferd.

S. 148, Z. 9 v. u. ist für „Allein u. s. w." zu lesen: bis dahin aber (עד דשב) sassen wir nicht.

S. 151, Z. 9 v. u. ist für „Akiba" zu lesen: Gott.

Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

# BIBLIOTHECA RABBINICA

EINE SAMMLUNG

# ALTER MIDRASCHIM

ZUM ERSTEN MALE INS DEUTSCHE ÜBERTRAGEN

VON

DR. AUG. WÜNSCHE

ERSTE LIEFERUNG: DER MIDRASCH KOHELET.

LEIPZIG
OTTO SCHULZE
11. Quer-Str. 11.
1880.

DER

# MIDRASCH KOHELET

ZUM ERSTEN MALE INS DEUTSCHE ÜBERTRAGEN

VON

DR. AUG. WÜNSCHE

LEIPZIG
OTTO SCHULZE
II. Quer-Str. 11.
1880.

Alle Rechte vorbehalten.

# EINLEITUNG
IN DEN
# MIDRASCH RABBOT IM ALLGEMEINEN.

Die unter dem Namen Midraschim bekannten Literaturwerke sind ebenso wenig wie Mischna und Talmud schriftstellerische Erzeugnisse einzelner Autoren, sondern Sammelwerke, in welchen die Schriftforschungen der hervorragendsten jüdischen Weisen vieler Jahrhunderte niedergelegt sind. Es gab eine halachische und eine haggadische Schriftforschung, jene bestand in dem tiefen Eingehen und Sichversenken in den Geist der A. Tl. Gesetzlehre, diese in dem Ergründen des Schriftwortes überhaupt und der freien Anwendung desselben aufs Leben. In den ältesten Midraschwerken, wie der Mechilta, des Sifre und Sifra gehen beide Richtungen, die halachische (מדרש ההלכה) und haggadische Deutung (מדרש ההגדה) noch neben einander her, je nachdem das Schriftwort Gelegenheit bietet.

Die ersten Spuren von midraschischer Deutung lassen sich schon in den A. Tl. Büchern nachweisen. Im Pentateuch kommt zu widerholten Malen eine Art etymologischer Midrasch vor; im Buche Josua, in den Psalmen, in Hosea und Ezechiel begegnen wir schon Proben von pentateuchischer Gesetzauslegung. Das Buch Daniel bietet sogar Deutungen früherer Prophetien.

Zur Zeit Jesu trieb die Halacha wie die Haggada mächtige Aeste und Zweige, wie die Schriften des N. T. dies bestätigen. Die Evangelien nehmen Bezug auf eine ganze Reihe halachischer Discussionen und Entscheidungen, und die sogenannte Bergrede ist in gewissem Sinne doch eine Art Midrasch des mosaischen Moralgesetzes. Nicht minder birgt die N. Tl. Briefliteratur, insonderheit der Brief des Paulus an die Römer und an die Galater, wie der Brief an die Hebräer vielfache haggadische Elemente.

Mit Hillel scheint die halachische wie haggadische Schriftforschung in neue Bahnen gelenkt worden zu sein. Er soll nach der Ueberlieferung nicht blos sieben Regeln für die Auslegung aufgestellt, sondern auch die erste Sammlung halachischer Rechtsentscheide — die spätere Grundlage der Mischna — angelegt haben.*)

Wenn auch die haggadische Schriftauslegung bei den Gelehrten im allgemeinen in minder grossem Ansehen stand als die halachische,

*) R. Akiba stellte diese Hillelschen Entscheide zur Zeit Hadrian's zusammen, der Patriarch R. Simeon ben Gamliel (c. 160) sichtete sie und Jehuda ha-Nasi (c. 220) redigirte sie zum letzten Male.

ja wenn sie bei manchen Talmudlehrern geradezu verpönt war, so glich sie doch einem Strome, der nur um so stärker und kräftiger dahinrauschte, je mehr man sein Bett einengte.*) Die Haggada war eine Forderung des Volkes, das den trocknen Formeln und den bis in die minutiösesten Details reichenden Durchbestimmungen der Halacha oder „Gottesrechtlehre" wenig Interesse entgegen brachte. In Folge dessen wandten sich selbst die grössten Talmudlehrer der Haggada zu. Der haggadische Vortrag des R. Abuhu erfreute sich z. B. einer solchen Beliebtheit, dass einmal der Vortrag des berühmten Halachisten R. Chija bar Abba unbesucht blieb und Ersterer den tief Gekränkten mit folgenden Worten beruhigen musste: „In eine Stadt kamen zwei Kaufleute, von denen der eine kostbare Edelsteine und Perlen, der andere aber Esswaaren bei sich führte, welcher von beiden wird sich wohl des grösseren Zuspruches zu erfreuen haben?"

Im allgemeinen lassen sich drei Stufen in dem Entwicklungsgange des Midrasch unterscheiden, 1) Die Zeit des Schaffens von Hillel bis Gamliel V., dem letzten Patriarchen (v. 30—400 n. Chr.), 2) die Zeit des Sammelns von Gamliel V. bis zur Einwanderung Anans des Karäers nach Palästina (v. 400—750) und 3) die Zeit des Erschlaffens und Absterbens von Anan bis R. Aron ben Ascher in Tiberias (v. 750—900).**)

Die Stätten, in denen die Schrifterklärung vorzugsweise geübt wurde, hiessen Häuser der Schriftauslegung oder Lehrhäuser (בתי המדרש).***) Zu den berühmtesten Schrifterklärern der ersten Epoche gehören Rabban Jochanan ben Saccai, dessen Lehrstätte in Jabne (יבנה) oder Jamnia war, ferner seine Schüler R. Elieser ben Hyrkanos in Lydda†) und R. Josua ben Chananja, ein armer Handwerker in Pekiin††), dann der Schüler dieser beiden R. Akiba ben Joseph, dessen Ruhm bald den seiner Lehrer überstrahlte. Zu den Schülern des Letztern gehörten wieder R. Jehuda bar Ilai und R. Simeon ben Jochai, von denen jener mehr den Buchstaben, dieser dagegen mehr den Geist der Schrift bei der Auslegung berücksichtigt wissen wollte. Als Zeitgenossen des R. Akiba ben Joseph sind zu erwähnen: R. Ismael ben Elisa, der Priester†††) und R. Simon

*) Man kann die Haggada die jüdische Homiletik nennen, da sie frei an das Schriftwort anknüpfte und es auf alle Lebensverhältnisse anwandte.

**) Vergl. L. Löw, Praktische Einleitung in die heilige Schrift und Geschichte der Schriftauslegung. 1. Theil Gross-Kanischa 1855. S. 91 ff.

***) Das Lehrhaus (בֵּית הַמִּדְרָשׁ) war eine Gelehrtenschule und unterschied sich vom Versammlungshause (בֵּית הַכְּנֶסֶת oder בֵּית יַעַד).

†) Lydda (לֹד) oder Diospolis war eine bedeutende Handelsstadt an der Strasse von Jerusalem nach Cäsarea.

††) Pekiin (פקיעין) ein Ort zwischen Lydda und Jamnia.

†††) R. Ismael gehört ebenso wie R. Akiba zu den zehn Märtyrern (עשרה הרוגי מלכות), welche als Opfer der Erhebung Bar Kochbas fielen. Ausserdem ist von R. Ismael zu erwähnen, dass er zu den sieben von Hillel aufgestellten Regeln der Schriftauslegung noch sechs neue hinzufügte.

ben Soma. Der bedeutendste Schüler des R. Jehuda bar Ilai war R. Jehuda ha-Nasi (der Fürst), der Redacteur der Mischna. Im Uebrigen machten sich als Pfleger und Bearbeiter der haggadischen Auslegung in diesem Zeitraume noch einen Namen 1) R. Elieser bar R. Jose, der Galiläer, ein Zeitgenosse des eben genannten Mischnaordners, welcher die Anzahl der Regeln für die haggadische Deutung bis auf zwei und dreissig erweiterte*), 2) R. Josua ben Levi, dessen Leben und Streben die Sage verherrlicht hat, 3) R. Abuhu von Cäsarea, ein sehr beliebter Haggadist, der, weil er die Bildung für eine Zierde des Weibes hielt, seine Tochter im Griechischen unterrichten liess, trotzdem dies damals verboten war, 4) R. Levi bar Sisi, 5) R. Eleasar ben Pedat, 6) R. Simlai und 7) R. Jizchak ben Pinchas.

In der zweiten Midraschepoche wuchs die Zahl der Freunde und Bearbeiter der Haggada, ungeachtet der Eifersucht von Seiten der Vertreter der Halacha. Unter dem schweren Druck der Zeitlage bedurften die Herzen des Trostes. Der Geist, der freie Gedanke, die Offenbarung des Herzens liess sich immer weniger in Formeln fixiren, sondern wandelte freiere Bahnen. In zahlreichen Reden, Vorträgen, Homilien, Predigten liessen die Lehrer und Weisen die Schrift durch das Prisma ihrer Individualität sich brechen und boten so eine Fülle von Anregungen für Verstand und Gemüth. Bezeichnend in dieser Richtung ist ein Ausspruch des R. Levi: „So lange die Peruta leicht zu erwerben war, fanden Mischna und Talmud Theilnehmer und aufmerksame Zuhörer, jetzt wo die Menschen die Peruta schwer erwerben und überdies die Ungunst der Zeiten schmerzlich empfinden, wollen sie nichts hören als Segnungen und Tröstungen". Aehnlich spricht sich R. Jizchak aus: „In vergangenen Zeiten, als das Gesetz in allgemeinen, leicht fasslichen Regeln gelehrt wurde, waren die Gemeinden geneigt, der Mischna und dem Talmud ihre Aufmerksamkeit zu schenken, heut zu Tage, wo das Gesetz nicht mehr in allgemeinen Regeln gelehrt wird, wollen sie das Wort der Bibel und die Haggada hören".

In dieser zweiten Epoche entwickelte sich nun auch die reiche Midraschliteratur, welche später auf europäischem Boden noch bedeutend erweitert wurde.

In der dritten Epoche geräth die haggadische Schriftauslegung ins Stocken. Die Blüthe- und Fruchtzeit der freien, ungezwungenen Schriftauslegung, welche sowohl die höchsten Fragen der Wissenschaft wie die gleichgiltigsten Dinge des Alltagslebens in das Bereich der Betrachtung zog, war vorüber, innere und äussere Anlässe drängten zu einer neuen Richtung in der Erfassung des Schriftsinnes hin. Die Karäer, Anan ben David Abba an der Spitze, forderten eine natürliche und rationelle Erklärung der heiligen Schrift und die

*) In dieser Zahl sind einige der von R. Ismael aufgestellten Regeln mit verschmolzen.

massoretischen Studien brachen allmählich der grammatikalisch-lexikalischen Auslegungsmethode Bahn.

Zu den älteren Midraschwerken gehören 1) die Mechilta (מכלתא [hebr. מדה] eig. Mass von כול fassen.) Sie erstreckt sich über einen Theil von Exodus.*) 2) Sifra oder Sifra de be Rab (ספרא, ספרא דבי רב) d. i. Buch aus Rabs Schule, auch Thorat Kohanim (תורת כהנים), Thora der Priester genannt. Es enthält Erläuterungen zu Leviticus.**) 3) Sifre oder Sifre de be Rab (ספרי, ספרי דבי רב) d. i. Bücher aus Rabs Schule, auch Wischalchu nach dem Anfangsworte Num. 5, 2 genannt. In diesem Midrasch finden sich Erläuterungen zu Numeri und Deuteronomium.***) Alle drei Werke haben übrigens das Charakteristische, dass die Halacha zuweilen noch das Uebergewicht über die Haggada hat.

Anders gestaltet sich das Verhältniss von Halacha und Haggada bei den Midraschwerken der zweiten Epoche. Die Haggada gewinnt hier dermassen die Oberhand, dass die scrupulösen und casuistischen Decisionen der Halacha nur andeutungsweise noch auftreten. Es gehören zu dieser Gattung von Midraschwerken 1) die Pesikta des Rab Kahana, 2) der Midrasch Rabbot (מדרש רבות) oder kurzweg blos Rabbot genannt, 3) der Midrasch Tanchuma oder Jelamdenu (ילמדנו) zum Pentateuch, 4) der Midrasch Tehillim oder Schochar tob zu den Psalmen, den Proverbien und einigen Capiteln der Bücher Samuels.

Das umfänglichste der eben genannten Werke ist der Midrasch Rabbot, dessen erstmalige Uebersetzung wir in unserer Bibliotheca rabbinica zunächst bringen werden. Er befasst in sich zehn einzelne Midraschim, von denen fünf eine fortlaufende Auslegung des Pentateuchs geben und nach den Anfangsworten seiner Bücher Midrasch Bereschit, Schemot, Wajikra, Bamidbar und Debarim heissen. Die Namen der übrigen fünf Midraschim sind: Schir haschirim, Echa, Kohelet, Ruth und Esther, welche sich über die fünf

---

*) Nach Abr. b. Dior sollen R. Chija, Hosaja d. Gr. und Simeon, die Söhne des R. Jehuda ha-Nasi, nach andern R. Ismael die Mechilta verfasst haben. Die ältesten Ausgaben sind die von 1515 in Constantinopel, von 1545 in Venedig und 1712 in Amsterdam. Eine kritische Ausgabe hat I. H. Weiss (Wien 1865) besorgt. Der 14. Band von Ugolini Thesaurus giebt den Text der Mechilta mit lateinischer Uebersetzung.

**) Abr. b. Dior, Maimuni und Abrabanel halten Rab, den Präsidenten der Akademie zu Sora († 243), andere wieder Jehuda bar Ilai, einen Schüler Akibas (c. 120) für den Autor dieses Midrasch. Die erste Ausgabe in Folio erschien 1545 in Venedig, eine andere erschien zu Constantinopel 1648 mit dem Commentar des Abraham ben David. Die neueste und beste Ausgabe nach alten Drucken und Handschriften ist von M. Friedmann, Wien 1864. Eine lateinische Uebersetzung dieses Midrasch mit Text befindet sich im 14. Bande von Ugolini Thesaurus.

***) Als Verfasser von Sifre wird unrichtig bald Simeon ben Jochai, bald Rab, bald R. Ismael angegeben. Die erste Ausgabe von Sifre erschien mit Sifra zusammen zu Venedig 1545. Der 15. Band von Ugolini Thesaurus giebt den Text mit lateinischer Uebersetzung.

Rollen (Megillot): das Hohelied, die Klagelieder, den Prediger, Ruth und Esther verbreiten.*)

Ueber Verfasser, Vaterland und Alter dieses grossartigen Werkes lässt sich etwas Bestimmtes nicht sagen, indem Sprache und Darstellungsweise dafür nur unsichere Anhaltepunkte geben. Was ältere Forscher darüber bemerken, ist nicht stichhaltig. So erweist es sich als ganz unbegründet, wenn der älteste jüdische Geschichtsschreiber Abr. ben Dior die Rabbot als ein einheitliches Werk betrachtet und es dem Rabba bar Nachmani, welcher um 300 Vorsteher zu Pumbeditha war, zuschreibt. Der Wahrheit um vieles näher ist schon die Ansicht Sabbatai's ben Joseph,**) welcher in seinem Sifte Jeschenim fol. 69 in dem Midrasch Rabbot ein Sammelwerk erblickt, das die grammatisch historischen Erklärungen sämmtlicher Weisen aus den Zeiten der Tanaim und Amoraim über die Thora und die fünf Megillot enthält. Diesem Urtheile pflichtet auch Bernhard de Rossi in seinem Dizionario storico degli autori Ebrei e delle loro opere bei. Der einzige Forscher, der bis jetzt mit Erfolg als Kritiker auf dem Felde der gesammten Midraschliteratur gearbeitet und Licht und Klarheit auch in den immensen Stoff des Midrasch Rabbot gebracht hat, ist Zunz in seiner epochemachenden Schrift: „Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden". Nach ihm geht dem Midrasch Rabbot die Einheitlichkeit ab, nicht einmal die einzelnen Midraschim rühren von einem Verfasser her. Neben ältern Bestandtheilen stehen jüngere, es fehlt an einem stricten Zusammenhang, an einem fortlaufenden streng logischen Faden. Ein langjähriges Hineinlesen und Hineinleben ist daher erforderlich, ehe man das bunte Gewebe der midraschischen Erörterungen verknüpfen und die oft gar nicht, oder nur durch feine Nüancen ausgedrückten Uebergänge der thurmartig emporstrebenden Erläuterungen auffinden kann.

Man kann den Midrasch Rabbot ein Reservoir nennen, in welches sich fast das ganze Stromgebiet der midraschischen Schriftauslegung ergossen hat. Daher steht derselbe auch mit der gesammten älteren Midraschliteratur in engem Zusammenhang. Das lawinenartig aufgespeicherte Material giebt Zeugniss von der schöpferischen Thätigkeit des jüdischen Geistes auf dem Gebiete der Haggada. Viele Hundert Rabbinen aus den verschiedensten Zeitepochen treten in dem weitschichtigen Sammelwerke auf und sprechen ihre religiösen Ansichten und Meinungen in kürzeren und längeren Redestücken aus. Bald sind es phantasiereiche Erzählungen, Sagen, Legenden, Allegorien, bald plastisch geformte Gleichnisse und wurf-

*) Die Sprache des Midrasch trägt durchaus kein einheitliches Colorit, sie nüancirt vom reinen klassischen Hebräisch bis zum phantastischen Aramäisch, abgesehen von den vielen Arabismen, Gräcismen und Latinismen.

**) Sabbatai b. Joseph lebte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und wurde zu Kalisch geboren. Sein bibliographisches Werk Sifte Jeschenim, zu Amsterdam 1680 gedruckt, bildet die Grundlage zum ersten Theil der Bibliotheca hebraica v. J. Chr. Wolf.

artige Kernsprüche, (Sentenzen, Gnomen, Maximen) und Lebensregeln, durch welche sie das Schriftwort zu verdeutlichen suchen. Bald tritt uns der Sinn der biblischen Bücher wieder in seinem eigentlichen Wortverstande entgegen, oder er wird uns in erbaulicher Rede oder Homilie nahe gebracht. Dabei fehlt es nicht an Hinweisen auf die Geschichte der Vergangenheit und Gegenwart. Namentlich macht sich zuweilen der grimmige Hass gegen die Römer Luft, welche das Heiligthum, den Tempel, die Herrlichkeit der Nation zerstört haben. In dieser Beziehung werden die Thaten eines Nero, Titus, Hadrian oft mit den grellsten Farben gemalt. Mitten in die finstre Nacht des Schmerzes aber leuchtet den Haggadisten plötzlich ein Hoffnungsstrahl der Erlösung und Rettung. Das gotterwählte Volk kann nicht unterliegen, ein Tag der Vergeltung wird kommen, an welchem die verfallene Grösse Israels neu erstehen und der Uebermuth der Feinde gebrochen werden wird. Zuweilen trägt diese aufleuchtende Hoffnung einen messianischen Charakter. Alles dies aber findet sich nicht in systematischer Ordnung vor, sondern fluthet und wogt wild durcheinander. Auffallend ist die Wahrnehmung, dass die amplificirende Haggada sich weniger an die gehaltreichen Stellen der Schrift heranwagt, als vielmehr an diejenigen, welche minder bedeutungsvoll erscheinen. Vielleicht war es die Ansicht der Haggadisten, dass solche Hauptstellen durch ihre Auslegung nichts mehr gewinnen konnten, sie schmückten deshalb lieber das Matte und Farblose.

So gestaltet sich denn der Midrasch, wie Salomo del Medigo*) sagt, dem Rebensafte gleich, der entweder den Trauben von selbst entströmt, oder aber ihnen ausgepresst werden muss. Nach Ibn Esra ist die midraschische Auslegung bald so fein wie Seide, bald so grob wie Sacktuch (מהם כמשי דקים ומהם עבים לשקים)

Wegen des hohen Ansehens, in welchem der Midrasch Rabbot bei den Juden stand und noch steht, haben viele Gelehrte es unternommen, zu seinem Texte umfängliche Commentare zu schreiben, in welchen sie die nach Sinn und Ausdrucksweise schwierigen Stellen eingehend erläutern. Die bedeutendsten Commentatoren sind 1) I. R. Isaak**), gewöhnlich in der Abkürzung Raschi genannt, 2) R. Issaschar Behr ben Naftali, dessen Commentar unter dem Namen Mathnot Kehunna (מתנות כהונה) bekannt ist***), 3) Abraham bar Ascher.†) Der Titel seines Commentars ist Or ha- Sechel, wird

*) I. Salomo del Medigo † 1655 in Prag.

**) R. Isaak, ein Franzose, zu Troyes in der Champagne geboren † 1105. Von seinen Commentaren zu den einzelnen Theilen des Midrasch Rabbot wird nur der zur Genesis als unächt beanstandet.

***) Behr ben Naftali aus Russland † 1580 in Jerusalem.

†) Abr. b. Ascher aus Safet in Obergalilaa war ein Schüler des berühmten Karo. Die Venediger Ausgabe von 1561 enthält seinen Commentar zum Midrasch Bereschit; der Commentar zu Midrasch Schemot liegt nach de Rossi noch als Manuscript zu Rom im Collegium der Neophyten.

nach dem Namen des Verfassers kurzweg Abba genannt. 4) Samuel ben Isaak Jafe.*) Sein Commentar behandelt die Midraschim zu den ersten Büchern des Pentateuchs, des Hohen Liedes, der Klagelieder, Ruth und Esther. Der Commentar zum Midrasch des Hohen Liedes führt den Titel Jefe Kol.

Hinsichtlich der Ausgaben des Midrasch Rabbot ist zu bemerken, dass die erste und seltenste die zu Constantinopel vom J. 1512 ist. Der Midrasch zu den fünf Megillot erschien besonders zu Pesaro 1519 und zu Constantinopel 1520. Dann giebt es noch zwei Venediger Ausgaben; die eine von 1545, die andere von 1603, welche wegen ihrer Seltenheit ebenfalls sehr gesucht sind. Viel verbreiteter sind die 1705 in Frankfurt a. M. und 1777 in Amsterdam erschienenen Ausgaben. In neuester Zeit sind die Rabbot mehrmals abgedruckt worden, wir erwähnen nur die Leipziger Ausgabe von 1866, welche letztere ausser Raschi und Mathnot Kehunna noch die Commentare Jede Mosche (ידי משה), Jephe Thoar (יפה תואר) und Nibchar Mipninim (נבחר מפנינים) enthält.**)

Trotz dieser verschiedenen Ausgaben befindet sich der Text des Midrasch Rabbot doch in der grössten Vernachlässigung. Viele Stellen zeigen eine solche Verstümmelung, dass selbst Raschi und Mathnot Kehunna nicht selten die Erklärung abgeben, ihren Sinn nicht erfasst zu haben. Es wäre an der Zeit, auf Grund der Handschriften, deren es nach de Rossi's Catalog eine grosse Anzahl giebt, eine kritische Ausgabe dieses Werkes zu veranstalten, die einen gesicherten Text böte. Obwohl das neuhebräische Wörterbuch von Levy in Bezug auf Textkritik auch zum Midrasch Rabbot Dankenswerthes leistet, so bleibt doch die Forderung nach einer Textrevision ein dringendes Bedürfniss.

Die Methode des Midrasch ist meist die analytische, aufsteigende d. h. der Schriftvers bildet den Ausgangspunkt der freien Erläuterung. Nur zuweilen kommt auch die synthetische Methode***) zur Anwendung. In diesem Falle bildet der Schriftvers das Resultat der Deutung oder gewissermassen den Refrain. Zum Schriftwort verhält sich midraschische Erörterung bald als Peschat (פשט), indem sie weiter nichts als das wirkliche Wortverständniss (den einfachen geraden Sinn) vermittelt†), bald als Darusch (דרוש), wo das Schriftwort auf die mannigfachste Weise variirt wird, je nachdem es die Zwecke des Doresch oder Darschan (דורש, דַּרְשָׁן eig. Deuter, dann Vortragender, Prediger) erheischen. Die jüngeren Midraschim bieten

*) Sam. b. I. Jafe war ein deutscher Jude und lebte gegen Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts.

**) Unserer Bibliotheca rabbinica liegt der Text der Frankfurter, Leipziger und Berliner Ausgabe zu Grunde.

***) Dies ist namentlich im Midrasch Echa der Fall.

†) Der Peschat ist für die Geschichte der Exegese von grosser Bedeutung und noch nicht genug in unsern Commentaren zu den A. Tl. Büchern gewürdigt.

in dieser Hinsicht zahlreiche Entwürfe und Auszüge wirklich gehaltener Predigten.*)

Gerade diese das Schriftwort amplificirende Haggada erweckte nicht nur das Interesse der Zuhörer, sondern spendete auch in drangsalvollen Zeiten Trost und Hoffnung. Endlich zeigt sich die midraschische Erörterung als Sod (סוד) oder Geheimniss, indem sie hinter dem eigentlichen und ursprünglichen Schriftverstande einen dunklen, mysteriösen Sinn vermuthete. Stoffe dieser Art waren vorzugsweise Bereschit oder der Weltschöpfungsbericht (מעשה בראשית) und die Merkaba des Ezechiel (מעשה מרכבה) d. i. die Vision vom göttlichen Thronwagen. Die Auslegung beider Themen vertrauten die Gelehrten nur den besten Schülern an**) und zwar auch nur dann, wenn sie mit ihnen allein waren. Vor der Menge über die genannten Themen zu sprechen, galt als eine Profanirung der Schrift, die sich sehr empfindlich bestrafte.***) Durfte doch schon an das Studium der beiden biblischen Abschnitte niemand sich wagen, bevor er nicht das 30. Lebensjahr erreicht hatte.†) Am reichsten unter allen drei Auslegungsmethoden entfaltete sich der Darusch. Er befasst eben das grosse und viel verzweigte Gebiet der Haggada, die, je nach der Beschaffenheit des Schriftwortes, in der verschiedensten Form auftritt. Erzählt die Schrift eine Begebenheit, so ist die Erklärung ausmalend, indem sie einzelne Züge der Erzählung noch weiter ausspinnt.

Hierher sind auch die Erzählungen musterhafter Handlungen von Personen††) zu rechnen, welche zur Nacheiferung lobend hervorgehoben werden, nicht minder solche von lasterhaftem Gebahren, um Schrecken einzuflössen. Selbst die lehrreiche und witzige Anecdote wurde nicht verschmäht. Nach einer andern Seite gehören hierher auch die erweiternden Umschreibungen von Aussprüchen und Reden biblischer Personen†††), ferner die Gruppirung mehrerer biblischer Begebenheiten unter einen Gesichtspunkt zur Einprägung einer Wahrheit oder Lehre, endlich die Anwendung biblischer Aus-

---

*) Die Prediger unserer Zeit befolgen noch heute dieselbe Methode, indem sie das Schriftwort auf die Verhältnisse und Bedürfnisse der Gegenwart anwenden.

**) Vgl. Chagiga fol. 13[a] und 14[b]; Kidduschin fol. 71[a].

***) Vgl. Schabb. fol. 80[b]; Chagiga fol. 13[a] und Joseph. de bello jud. II, 8, 7.

†) Vergl. Hieronym. Vorrede zu Ezechiel; Schabb. fol. 13[a]; Chagiga fol. 13[a] und Menach. fol. 45[a].

††) Um biblische Personen wird oft ein reicher Sagenkranz gewunden. Die Protoplasten, Noah, die Patriarchen, die Könige David und Salomo, die Propheten, aber auch manche Persönlichkeiten der Profangeschichte, besonders diejenigen, welche in dem Nationalkriege gegen die Syrer und Römer hervortreten, sind von der dichtenden Sage reich bedacht worden. Der Volksgeist unterwarf alle Personen und Zustände des Alterthums der Botmässigkeit der Dichtung. Auf sein Geheiss mussten sich selbst Roms mächtige Kaiser Fragen und Antworten in den Mund legen lassen.

†††) S. Löw. a. a. O. § 188.

sprüche auf Personen und Ereignisse, um ihre Bestätigung in der Erfahrung nachzuweisen. Es wird gezeigt, wie die Wahrheit einer Lehre in der Vergangenheit sich bereits bestätigt hat*) und sich immer von neuem wieder bestätigt. Man hat mit Recht diese Art von Haggada die geschichtliche genannt. Sie fesselt nicht blos durch ihre Sinnigkeit und Anmuth, sondern auch durch ihre dramatische Lebendigkeit. Spuren solcher geschichtlichen Haggada finden sich schon im zweiten Buche der Makkabäer und in den Targum des Onkelos und Jonathan.

Eine zweite Art der Haggada, welche sich durch den mündlichen Vortrag entwickelte, ist das Maschal oder Gleichniss, welches im Dienste der Didaxis stand. Den Stoff dazu entnahm man bald aus der Natur, bald aus der Menschenwelt. Das Maschal giebt Zeugniss von der plastischen Gestaltungsgabe der Rabbinen. Wegen der scharfen und lebensvollen Zeichnung der eingeführten Personen können viele Gleichnissreden gradezu als in Worte eingekleidete Gemälde gelten. Es würde einem Maler nicht schwer fallen, dieselben auf Leinwand zu fixiren. Um die zu erläuternde Wahrheit unter den verschiedensten Gesichtspunkten darzustellen und ihre Bedeutung und Wichtigkeit eindringlich zu machen, häuften die Redner nicht selten die Gleichnissreden. Zum Maschal gehört auch das Räthsel, der Apolog und die Fabel. Besonders scheint sich die Fuchsfabel grosser Beliebtheit erfreut zu haben.

Die Weisen liebten es aber auch, Sentenzen, Maximen, Sittensprüche und Sprichwörter mit in ihre mündlichen Vorträge zu verweben, wodurch sich die ethische Haggada bildete. Wir besitzen ganze Sammlungen solcher Sittensprüche. Schon das Buch Sirach, welches den Priester Josua ben Sira ben Elieser zum Verfasser hat und das Buch der Weisheit, von einem aegyptischen Juden herstammend, sind solche Sittenspruchsammlungen. Späterer Zeit gehören die Pirke Abot oder die Sprüche der Väter, Derech erez und Derech erez sutta an. Was die Sprichwörter anlangt, so sind manche der sogenannten Weisheit von der Gasse entlehnt. In der Regel werden dieselben, um sie als ächten Ausdruck des Volksbewusstseins hinzustellen, mit der Formel eingeführt: „Wie die Leute sagen, oder, wie der gemeine Mann (Idiot) zu sagen pflegt. Noch sei hervorgehoben, dass unter der Spruchweisheit sich viele Zahlsprüche finden**), welche an ganz ungleichartigen Dingen doch gewisse Aehnlichkeiten aufzeigen. Die Zahl der zusammengestellten Dinge beträgt meist drei bis vier, seltener fünf bis sieben. Die Zahlsprüche haben neben dem Witzigen oft etwas Ueberraschendes.

Veranlassung zu mündlichen Vorträgen fanden die Rabbinen nicht blos in den Versammlungs- und Lehrhäusern, sondern auch

---

*) Beispiele s. bei Löw. a. a. O. § 189 und 190.

**) Solche Zahlsprüche kommen schon in den A. T. Büchern, namentlich in den Proverbien vor.

bei Hochzeiten, Leichenbegängnissen, Tischgesellschaften und sonstigen Lebens- und Familienangelegenheiten.

So verschiedenartig nun auch der Inhalt des Midrasch ist, immer bildet die heilige Schrift den Mittelpunkt. „Wende die Thora um und wieder um", lautet der Wahlspruch des Ben Bag Bag, (s. Abot V, 24), „denn alles ist in ihr."

## EINIGE BEMERKUNGEN
### ÜBER DEN
## MIDRASCH KOHELET IM BESONDEREN.

Was wir über den Midrasch Rabbot im allgemeinen bemerkt haben, gilt nun auch vom Midrasch Kohelet im besonderen. Ein Verfasser ist nicht nachweisbar. Trotzdem dass sich in diesem Midrasch viele Stücke aus dem palästinensischen (jerusalemischen) wie babylonischen Talmud und den älteren Midraschim finden, so deutet doch die Entlehnung von Stücken aus den jüngeren Midraschim darauf hin, dass er einem späteren Zeitalter angehört.*) Er ist entschieden jünger als der Midrasch Schir haschirim und der Midrasch Echa. Gleich der Eingang zu c. 1, 1 stimmt fast wörtlich mit dem Eingange des Midrasch Schir haschirim überein.

Der Midrasch Kohelet gliedert sich in drei Ordnungen, von denen die erste die Auslegung zu c. 1—6, die zweite die zu c. 7—9, 6 und die dritte die zu c. 9, 7 — c. 12 des hebr. Textes enthält. Abgesehen von der Wiederholung einzelner Sätze kehren auch grössere Stücke wieder, wie eine Vergleichung von 1, 3 (fol. 86$^{ab}$)**) mit 3, 10 (fol. 91$^{b}$), 2, 24 (fol. 89$^{d}$) mit 3, 18 (fol. 92$^{c}$), 1, 2 (fol. 82$^{b}$) mit 5, 12 (fol. 99$^{c}$), 6, 1 (fol. 98$^{d}$) mit 9, 13 (fol. 109$^{a}$) deutlich zeigt.

Was den Inhalt anlangt, so ist Midrasch Kohelet durch und durch haggadischer Natur. Halachische Erörterungen sind fast gar nicht vorhanden, nur hier und da begegnen wir Anspielungen auf bekannte Observanzen. Die Methode der Auslegung ist durchweg analytisch, der Schriftvers bildet den Ausgangspunkt der midraschischen Evolution. Die materialistisch klingenden Stellen des Kohelet werden allegorisch auf die Beschäftigung mit der Thora und der Ausübung gottgefälliger Handlungen gedeutet vgl. 2, 3. 8 und 3, 12 u. s. w. Ebenso wird die Stelle 10, 8. 9 ethisch gedeutet. Die Allegorie c. 12 wird nach dem Peschat oder Stammsinne erklärt.

*) Vergl. Zunz, G. Vortr. S. 265 f., wo er als der jüngste Midrasch in der ganzen Rabbotsammlung bezeichnet wird.

**) Die Folioangaben sind nach der Frankfurter Ausgabe. Vgl. noch Zunz a. a. O.

Sehr sinnig ist die Auslegung von 1, 2 und 12, 1. Ein Beispiel des Sod s. zu 3, 11, wo in der scriptio defectiva אתהעלם der geheimnissvolle Gottesname liegen soll.

Hinsichtlich der Autorschaft des Kohelet selbst hält der Midrasch an der Person des Salomo fest.*) Nach einer Ueberlieferung**) ist das Buch von ihm in seinem Alter (לעת זקנתו) verfasst worden, während das Hohelied in seiner Jugend, wo noch das Feuer der Begeisterung in ihm loderte, und die Proverbien in seinen Mannesjahren entstanden sein sollen.***) Nach der Deutung von 1, 12 war Salomo, als er den Kohelet niederschrieb, „nicht mehr König, sondern Privatmann (Idiot), nicht mehr ein Weiser, sondern ein Thor, nicht mehr ein Reicher, sondern ein Armer".

Auch über die Kanonicität und den Inspirationscharakter des Kohelet spricht sich der Midrasch aus. Aus mehreren Talmudstellen geht nämlich hervor, dass die Gelehrten aus verschiedenen Gründen die Kanonicität des Kohelet beanstandeten und ihn für ein Antilegomenon erklären wollten.†) Man fand zunächst nicht nur eine Reihe sich selbst widersprechender Stellen darin, sondern auch solche, welche mit den Aussprüchen Davids in Widerspruch standen. In dieser Beziehung heisst es Schabb. fol. 30b, vgl. Megilla 7a: בקשו חכמים לגנוז ספר קוהלת מפני שדבריו סותרין זה את זה, die Weisen wollten das Buch Kohelet verbergen oder als apogryph erklären und es dem öffentlichen Gebrauche entziehen, weil das eine Wort oft dem andern widerspricht. Man verglich Sätze wie c. 7, 3: „Besser ist Traurigkeit als Scherz" mit 2, 2: „Zum Scherze sage ich, er ist gepriesen"; 8, 15: „Und ich preise die Freude" mit 2, 2: „Und zur Freude sage ich: Was schafft sie"; 4, 2: „Ich preise glücklich die Todten, welche längst verstorben sind" mit 9, 4: „Einem lebendigen Hunde ist wohler als einem todten Löwen". Hinsichtlich der Widersprüche mit Davidischen Worten soll der Kohelet zu dem Ausruf

*) In Rosch haschana fol. 21b wird erzählt, dass Kohelet wie Mose ein Prophet zu sein und die letzte von den fünfzig in der Welt erschaffenen Erkenntnisspforten, welche Mose geoffenbart wurden, aufzufinden suchte.

**) Vgl. Midr. Schir haschirim zu c. 1, 1 u. Jalkut Schimoni zu Koh. 1, 1.

***) Nach Baba batra fol. 15a hat Chiskia und sein Collegium (חזקיה וכיעקי) den Kohelet geschrieben. Da nach derselben Stelle aber auch die beiden andern Salomonischen Schriften, wie das Jesaiabuch dem Chiskianischen Collegium zugeschrieben werden, so scheint der Sinn der Worte dahin zu gehen, dass nicht die eigentliche Abfassung, sondern nur die letzte Redaction oder schriftliche Fixirung gemeint ist.

†) Dieselbe Beanstandung erfuhren auch die beiden andern dem Salomo zugeschriebenen Schriften, die Proverbien und das Hohelied vgl. Schabb. fol. 30b. Die Kanonicität des Hohenliedes speciell soll R. Akiba durch allegorische Ausdeutung der erotischen Wechselgespräche und Monologe zwischen Gott und der Gemeinde Israel durchgesetzt haben. Als ausserkanonische Schriften (ספרים החיצונים) galten übrigens noch das Buch Ben Sira, das Buch ben Togla und das Buch Ben Laana s. Talm. jer. Sanhedr. fol. 28b. Die Mischna Sanhedr. XI (X), 1 spricht den Lesern solcher ausserkanonischen Schriften die Theilhaftigkeit an der zukünftigen Welt ab.

Veranlassung gegeben haben: „O Salomo, wo ist deine Weisheit, deine Einsicht! Nicht genug, dass manche deiner Worte den Worten deines Vaters widersprechen, nein, sie stehen miteinander selbst in Widerspruch!“*) Einen zweiten Grund für die Apogrypherklärung des Kohelet sah man darin, dass einzelne Lehren sich der Häresie zuneigen. Der Midrasch Wajikra r. Par. 28 bemerkt: „Man suchte das Buch Kohelet zu verbergen, weil man darin Worte fand, welche der Häresie sich zuneigen (מיפני שמצאו בו דברים מטין לצד מינות). Salomo sprach nämlich (s. Koh. 11, 9): „Und lass dein Herz dir gütlich thun in den Tagen deines Jünglingsalters und wandle, wohin dein Herz geht und deine Augen sehen“, während doch die Vorschrift des Mosaismus Num. 15 39 lautet: „Ihr sollt nicht nachgehen euren Sinnen und euren Augen.“ Eine andere Stelle dieser Art sah man in 1, 3: „Was ist der Gewinn für den Menschen bei all seiner Mühe, die er sich unter der Sonne giebt“ vgl. 3, 9, worin man eine Leugnung des Glaubens an ein Jenseits und an eine vergeltende Strafgerechtigkeit erblickte.**) Allein durch haggadische Deutung suchte man alle Schwierigkeiten dieser Art im Kohelet zu beseitigen und seine Kanonicität und Rechtgläubigkeit festzustellen. Die Schlussverse des Buches (s. 12, 12. 13) mögen dazu das ihrige mit beigetragen haben, wie aus dem Midrasch Kohelet zu 1, 3 hervorgeht. Im Talmud wird der Kohelet an mehreren Stellen vgl. Baba batra fol. 4a und Erubin fol. 21b nicht nur als kanonisch, sondern auch als von Salomo herrührend behandelt, wie die Citationsformeln: הכתיב, דכתיב, שנאמר und ועליו אמר שלמה darthun.***)

Uebrigens scheint der Kohelet den Schluss des A. Tl. Kanons gebildet zu haben, denn der Midrasch zu 12, 11. 12 lässt Gott die Worte sprechen: „Ich habe dir die vier und zwanzig Bücher gegeben, sei behutsam und füge zu ihnen keine anderen hinzu. Jeder, welcher mehr als diese vier und zwanzig Bücher in's Haus bringt, der bringt Verwirrung in's Haus.“

---

*) Im Midr. Koh. zu 1, 2 vgl. 6 12 heisst es aber auch, dass die Worte Davids und Salomos sich ergänzen, was der eine nur andeute, das führe der andere aus.

**) Auch Hieronymus trägt die Meinung der Juden über das kanonische Ansehen des Kohelet in Comm. in Eccles. c. XII mit diesen Worten vor: Ajunt Hebraei, cum inter cetera scripta Salomonis, quae antiquata sunt, nec in memoria duraverunt, et hic liber obliterandus videretur, eo quod vanas asserat Dei creaturas et totum putaret esse pro nihilo et cibum et potum et delicias transeuntes praeferret omnibus; ex hoc uno capitulo meruisse auctoritatem, ut in divinorum voluminum numero poneretur, quod totam disputationem suam et omnem catalogum suum hac quasi *ανακεφαλαιωσει* coarctaverit, ut scilicet Deum timeamus — — —

***) Vgl. auch Delitzsch, Commentar zu Kohelet S. 196.

# MIDRASCH KOHELET

## ERSTE ORDNUNG.

### Cap. I.

V. 1. Worte Kohelet's, Sohn David's, Königs in Jerusalem.

Das sagt auch die Schrift im heiligen Geiste durch Salomo, König von Israel Prov. 22, 29. R. Chanina ben Dosa sah die Bewohner seiner Stadt mit gelobten und freiwilligen Gaben nach Jerusalem hinaufziehen. Alle bringen Spenden, rief er, nur ich nicht. Was that er? Er ging zur Stadt hinaus in eine Wüste, wo er einen Stein sah, welchen er behaute und meisselte. Als er ihn vollendet hatte, sprach er: Nun habe ich doch auch etwas, was ich nach Jerusalem hinaufbringen kann. Er sah sich nach Arbeitsleuten um und fand fünf Männer. Würdet ihr mir wohl, fragte er sie, diesen Stein nach Jerusalem schaffen? Ja wohl, gaben sie ihm zur Antwort, wenn du uns fünfzig Selaim giebst. Er suchte nach Geld. hatte aber in dem Augenblicke keins bei sich. Sie liessen ihn stehen und gingen ihres Weges. Da sandte ihm Gott fünf Engel in Menschengestalt, an welche er dieselbe Frage stellte. Sie forderten fünf Selaim, ausserdem aber, dass er selbst mit Hand anlege und sich mit ihnen bemühe. Er half ihnen und sie erreichten Jerusalem. Als er ihnen aber ihren Lohn auszahlen wollte, fand er sie nicht mehr. Er ging in die Quaderkammer und fragte nach ihnen. Es scheinen Dienstengel gewesen zu sein, welche deinen Stein hierher gebracht haben, bekam er zur Antwort, und es wurde obiger Spruch Salomos auf ihn angewandt, wobei man für מלכים Könige, מלאכים Engel las.

R. Simon im Namen des R. Simeon ben Chalaphtha verglich Salomo mit einem Rathsherrn (*βουλευτής*), welcher in den Palästen der Könige gross geworden. Verlange, was ich dir geben soll, sprach einmal der König zu ihm. Der Günstling dachte bei sich:

Verlange ich Silber, Gold, gute Perlen oder Gewänder, er giebt mir sie, ich will um die Hand seiner Tochter anhalten, mit ihr wird mir das alles zu Theil. Ebenso verhielt es sich mit Salomo. Der Ewige erschien ihm in Gibeon im Traume und sprach zu ihm: Verlange, was ich dir geben soll s. 1 Reg. 3, 5. Da dachte Salomo: Wenn ich Silber, Gold oder Perlen verlange, er giebt mir sie, ich will die Weisheit fordern, welche alles in sich begreift s. das. 3, 11. Du begehrst die Weisheit und nicht Reichthum, Ruhm und das Leben deiner Feinde? Es soll dir die Weisheit und das Wissen zu Theil werden und mit ihnen auch Reichthum, Vermögen und Ruhm. Sogleich erwachte Salomo von seinem Traume s. das. Es war ein solcher Traum, setzt R. Jizchak hinzu, der auf festem Grunde steht. Salomo hörte den Vogel zwitschern und wusste warum, den Esel schreien und wusste warum. Er kam nach Jerusalem, stellte sich vor den Ewigen und brachte Ganz- und Friedensopfer s. das. V. 15. (Daraus folgert R. Jizchak die Regel, dass, wenn man die Thora (mit Verständniss) bis zu Ende gelesen hat, ein Festmahl stattfinden soll). Sofort liess sich der heilige Geist auf ihn nieder und er verfasste die drei Bücher, die Sprüche, das Hohelied und den Prediger.

Oder der Sinn des ersten Verses ist dieser: Weil drei Propheten stachliche Worte redeten, wurden ihre Weissagungen an ihre Personen gehängt, es sind das die Worte Kohelet's, Amos' (s. Am. 2, 1) und Jeremja's (s. Jerem. 1, 1). Warum heisst der letztere Jeremja? Weil in seinen Tagen Jerusalem eine Wüstenei (*ἐρημία*) wurde. Woher hat Amos seinen Namen? Weil er, wie R. Pinchas sagt, stammelte (שהיה ענוס בלשונו). Seine Zeitgenossen sprachen nämlich: Gott hat seine Geschöpfe insgesammt verlassen, und seine Schechina ruht nur auf diesem Stammler. Und woher der Name Kohelet? Weil seine Worte in der Versammlung (קהל) gesprochen wurden s. 1 Reg. 8, 1. Eine Wache zog aus, eine andere ein, bemerkt R. Acha im Namen des R. Huna, um Salomo's Weisheit zu hören, und die Königin von Saba kam herbei und sprach zu ihm: Heil deinen Leuten, Heil diesen deinen Knechten s. das. 5, 14.

Salomo hatte überhaupt drei Namen, er hiess Jedidja, Kohelet und Salomo. Nach R. Josua dagegen hatte er sieben Namen, zu den angegebenen kommen noch hinzu: Agur (אגור), Jaka (יקא), Lemuel (למואל) und Ithiel (איתיאל). Die ersten drei Namen sind nach Samuels Meinung die wichtigsten (Hauptsache), diese sind ihm aus folgenden Anlässen gegeben worden und zwar Agur, weil er die Worte der Gesetzlehre sammelte (שאגר בדברי תורה), Jaka, weil er dieselben, einem Becken gleich, das bald gefüllt und bald geleert wird, ausfliessen liess und verbreitete (שהקיא דברי תורה), Lemuel, weil er in seinem Herzen Gott vorredete (שנם [שלם] לאל בלבו) und sprach: Ich vermag viele Frauen zu heirathen, ohne zu sündigen, Ithiel endlich, weil er sprach: Gott ist mit mir (אתי אל), ich vermag es, denn ich bin Davids Sohn, ein König und eines Königs Sohn, ein Weiser und eines Weisen Sohn, ein Gerechter und eines

Gerechten Sohn, ein Edler (εὐγενής) und eines Edlen Sohn. R. Judan lehrte im Namen des R. Alexander: Dieser Ochs wird, bevor seine Sehnen zerschnitten sind, nur an einer aufgehängt, wenn sie aber zerschnitten sind, wie viele Stricke und Nägel sind dann zum Aufhängen nöthig! So berief (eig. hing) auch Salomo, bevor er sündigte, sich auf sein Verdienst, als er aber gesündigt hatte, berief er sich auf das Verdienst seiner Väter vergl. Jes. 37, 4. R. Simeon ben Jochai lehrte: Heil dem, welcher würdig ist, am Sitze der Herrschaft zu regieren! Es heisst Deut. 1, 5: Og wohnte zu Astaroth bei Edrei, jedoch hier heisst es: Er regierte in Jerusalem, am Sitze der Herrschaft.

V. 2. Eitelkeit über Eitelkeiten.

Nach R. Huna im Namen des R. Acha hat David ein Wort gesprochen, aber keine Erklärung dazu gegeben, sein Sohn Salomo hat dies gethan, und wiederum hat Salomo ein Wort gesprochen, ohne es zu erklären, was sein Vater gethan hat. David sagte: Der Mensch gleicht dem Hauche (s. Psalm 144, 4). Welchem? Etwa dem eines Brennofens, in dem doch nichts Wesentliches ist, oder dem eines Heerdes, welcher doch etwas Wesentliches in sich birgt? Da kam sein Sohn Salomo und drückte es deutlicher aus, indem er sagte: הבל הבלים. Gleich einem Menschen, welcher, wie R. Samuel bar Nachman im Namen des R. Josua ben Karcha erläuternd hinzufügt, sieben Töpfe übereinander stellt und in dem obersten sich nichts Wesentliches befindet. Salomo sagte: Denn wer weiss es, was dem Menschen gut ist im Leben, die kleine Anzahl der Tage seines nichtigen Lebens, dass er sie machen soll gleich einem Schatten (s. Koh. 6, 12)? Welchen Schatten meint er? Den Schatten einer Wand, an dem doch etwas Wesentliches ist, oder den Schatten eines Baumes, an dem auch etwas Wesentliches ist (d. h. welcher doch bleibt)? Da erklärte nun David: Seine Tage sind wie ein vorübergehender Schatten d. i. nach R. Huna im Namen des R. Acha, wie der Schatten eines vorüberfliegenden Vogels, mit dem er dahinfährt, oder wie der Schatten der Bienen, in welchem auch nicht das geringste Wesentliche vorhanden ist.

R. Samuel bar Rab Jizchak lehrte im Namen des R. Simeon ben Elieser: Die sieben Eitelkeiten, von denen Kohelet hier redet, lassen sich mit den sieben Wandelungen (Phasen) vergleichen, welche der Mensch während seines Lebens durchmacht.. Im ersten Jahre gleicht er einem Königssohne, der in der Sänfte (σκεπαστής) ruht, alle umarmen und küssen ihn; im zweiten und dritten Jahre gleicht er dem Schwein, weil er seine Hand in die Rinnen steckt; im zehnten Jahre hüpft er wie ein Böckchen; im zwanzigsten Jahre wiehert er wie ein Pferd, putzt sich und will ein Weib haben; ist er verheirathet, so gleicht er dem (lasttragenden) Esel; zeugt er Kinder, so wird sein Antlitz frech wie ein Hund, um ihnen Brot und Speise zu verschaffen; wird er endlich alt, so gleicht er dem

Affen. Jedoch das ist nur mit den Ungebildeten der Fall, von den Gebildeten heisst jeder in seinem Alter noch ein König vergl 1 Reg. 1, 1.

Nach R. Jehuda im Namen des R. Simon beziehen sich die sieben Eitelkeiten Kohelets auf die sieben Schöpfungstage. Am ersten Tage schuf Gott Himmel und Erde s. Gen. 1, 1, diese vergehen nach Jes. 51, 6 wie Rauch; am zweiten Tage trat die Veste ins Dasein, welche nach der Anschauung desselben Propheten (s. das. 34, 4) sich rollet wie ein Buch; am dritten Tage sammelten sich die Wasser, die einst vertrocknen werden (s. das. 11, 15); am vierten Tage entstanden die Lichter, sie werden einst erbleichen (s. das. 24, 23); am fünften Tage entstand das Gewürm und das Gevögel, was jedoch auch nicht von Dauer ist (s. Zephan. 1, 3); am sechsten Tage trat der Mensch ins Dasein, doch auch er ist vergänglich (s. das.). Was kannst du aber auf den siebenten Tag, auf den Sabbath vorbringen? Wer ihn entheiligt, der soll des Todes sterben (s. Ex. 31, 13). Diese Strafe kommt jedoch nur bei absichtlich, nicht aber bei unabsichtlich begangener Sabbathentheiligung zum Vollzuge. Wer aus Irrthum den Sabbath entheiligt, der bringt ein Opfer und es wird ihm Versöhnung zu Theil. Als Adam diesen Vorzug des Sabbaths sah, bemerkt R. Berachja, stimmte er zum Lobe Gottes den 92. Psalm an.

V. 3. Welcher Nutzen bleibt dem Menschen bei all seiner Mühe u. s. w.

Nach der Meinung des R. Benjamin wollten die Weisen das Buch Kohelet verbergen, weil sie Worte darin fanden, welche leicht zur Sectirerei verleiten könnten. Sie sprachen nämlich: Soll die ganze Weisheit Salomos darin bestanden haben, dass er sprach: Was für einen Nutzen hat der Mensch von all seiner Mühe? Vielleicht auch von der Mühe des Gesetzstudiums? Nein, sprachen sie, es handelt sich hier nur um die Mühe, die er sich um sein zeitliches Wohl giebt.

R. Samuel bar Jizchak hat gesagt: Die Weisen wollten darum das Buch Kohelet verbergen, weil sie Worte darin fanden, welche leicht zur Sectirerei verleiten könnten. Sie sprachen: Zeigen etwa die Worte: Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend und lass dein Herz guter Dinge sein in den Tagen deines Mannesalters und wandle in den Wegen deines Herzens und in der Weide deiner Augen s. Koh. 11, 9), von Salomos Weisheit? Mose hat doch gesagt (Num. 15, 39): „Wandelt nicht nach eurem Herzen und nicht nach euren Augen", denn wenn man einmal den Zügel schiessen lässt, dann giebt es weder Recht noch Richter. Allein als sie die Schlussworte des angezogenen Verses: „Wisse aber, dass über alles dieses Gott dich ins Gericht führen wird", in Betracht zogen, sagten sie: Salomo hat vortrefflich gesprochen.

R. Huna und R. Acha sagten im Namen des R. Chilphai

(Alphaeus): Der Mensch hat seine Mühe unter der Sonne, aber einen Schatz oben über der Sonne. R. Judan sagte: Unter der Sonne nicht, aber über der Sonne hat der Mensch einen Vortheil. R. Levi sagte: Was für einen Vortheil haben die Menschen, welche sich mit der Ausübung der Pflichtgebote und guten Werke schmücken, ist's nicht genug, dass ich ihnen ein Licht aufgehen lassen? Ebenso sagten die Rabbinen: Was für einen Vortheil haben die Gerechten, welche sich mit der Ausübung der Pflichtgebote und guten Werke schmücken, ist's nicht genug, dass ich einst ihr Antlitz erneuen werde, gleich der Sonnenkugel, wie Jud. 5, 31 geschrieben steht? R. Janai sagte: Gewöhnlich wenn ein Mensch eine Litra Fleisch kauft, wie viel Noth und Mühe hat er nicht, bis es kocht, und ich lasse Winde wehen, Wolken aufsteigen, Regen und Thau herabfallen, Gewächse hervorspriessen und reifen, richte für jeden einzelnen den Tisch an, gebe jedem alles, was er braucht, jedem einzelnen Körper so viel, als ihm fehlt, und ihr wollt mir nicht das Lev. 23, 9—16 vorgeschriebene Omer bringen? Ganz ähnlich äusserte sich R. Pinchas: Wie viel Noth und Mühe hat nicht der Mensch, wenn er an Regentagen sein Kleid wäscht, bis es trocken wird, und ich lasse Winde wehen, Wolken aufsteigen, Regen und Thau herabfallen, Gewächse hervorspriessen, sie wässern, reifen und trocknen, richte für jeden einzelnen den Tisch an, gebe jedem, was er braucht, jedem Körper soviel als ihm fehlt, und ihr wollt mir nicht das vorgeschriebene Omer bringen? Nach R. Berachja spricht Gott: Ich bin der Küchenmeister und du lässt mich nicht von meinem Gerichte kosten. Nach R. Josua von Sichnin im Namen des R. Levi spricht Gott: Ich bin der Wächter und du giebst mir nicht meinen Lohn für meinen Wachdienst. Nach R. Elieser ruft der Prophet Jeremja mit den Worten c. 5, 24 seinen Zeitgenossen zu: Wehe, ihr Schuldigen! ihr wähnet, nachdem ihr alles habt, bedürft ihr meiner nicht mehr, ich sage euch, er muss uns doch vor Trockenheit und vor schädlichen Ausdünstungen bewahren, was auch David Ps. 68, 10 gesagt hat.

R. Chija lehrte: Es steht geschrieben: Sieben volle Wochen sollen sein (zwischen dem Pesach- und Schebuotfeste) vergl. Lev. 23, 15. Wann ist das der Fall? Wenn (die Wochen) Josua und Sechanja nicht zwischen ihnen sind.*) R. Abba hat gesagt: Komm und siehe, wie viel Noth und Mühe kostet es, bis das Omer gebracht werden kann, wie (Mischna Menachot X, 3) gelehrt worden ist: Die Sendboten des Gerichtshofes gingen am Vorabend des Festes hinaus und banden die am Boden haftenden Aehren handvollweis zusammen, damit man sie desto leichter abschneiden könnte, und die Bewohner der benachbarten Städte versammelten sich am Festtage dahin, damit das Abschneiden unter grossem Geräusche geschehe. R. Levi sagte: Gott spricht zu dir: Mensch, hast du gleich gepflügt,

*) Vergl. Mathnot Kehunna, welcher die Berechnung angiebt.

gesät, gemäht, gebunden, Haufen gemacht, wenn ich dir nicht den Wind wehen lasse, kannst du windschaufeln? Nicht einmal dafür zollst du mir Lohn. Was frommt es ihm, dass er den Wind bemüht hat!

Rabbi veranstaltete das Hochzeitsmal für seinen Sohn und lud alle Rabbinen ein, vergass aber den R. Kapra dazu einzuladen. Dieser schrieb in Folge dessen die Worte: Nach all deiner Freude der Tod (אחר כל שׂמחתך מות) und was für einen Vortheil hast du von deiner Freude! Wer hat das gethan? fragte der Gastgeber. Bar Kapra, war die Antwort, aus Verdruss, weil du ihn vergessen hast einzuladen. Darauf veranstaltete Rabbi noch ein Festmahl, zu welchem er den Bar Kapra wirklich einlud. Bei jedem Gerichte, das aufgetragen wurde, trug er 300 Fuchsfabeln vor. Diese waren ihnen (den Gästen) so angenehm, dass sie die Speisen kalt werden und ungekostet stehen liessen. Da sprach Rabbi zu seinem Diener: Warum kommen die Gerichte wieder heraus, ohne dass davon gekostet worden ist? Weil ein alter Mann an der Tafel sitzt, der, sobald eine Speise hereinkommt, 300 Fuchsfabeln vorträgt, so dass die Speisen kalt und nicht gegessen werden. Rabbi ging nun zu Bar Kapra und fragte ihn: Warum beträgst du dich so? Lass die Gäste essen. Damit du nicht glauben sollst, antwortete Bar Kapra, dass ich deinetwegen komme, sondern weil du mich damals nicht mit meinen Genossen einludest, kam ich hierher, die Worte aufzuzeichnen. Hat nicht schon der König Salomo gesagt: Was für einen Vortheil hat der Mensch von all seiner Mühe u. s. w., da doch ein Geschlecht geht, das andere kommt? Als sie sich ausgesöhnt und Friede miteinander geschlossen hatten, sagte Abba bar Kapra zu Rabbi: Wenn Gott dir schon in dieser Welt, die doch nicht dein ist, Ueberfluss hat zu Theil werden lassen, um wie viel mehr erst in der zukünftigen, welche ganz dein ist. R. Bannai sagte: Erkennet, meine Kinder, spricht Gott zu den Israeliten, welch ein Unterschied zwischen mir und zwischen euch ist! Ich habe jedem von euch einen Omer (von dem Manna) gegeben s. Ex. 16, 16, und ihr alle zusammen sollt mir nur einen Omer geben und nicht einmal Weizen, sondern nur Gerste, so bringt mir ihn ja zu seiner Zeit. Darum schärfte Mose es den Israeliten nachdrücklich ein s. Lev. 23, 9.

V. 4. Ein Geschlecht geht, ein anderes Geschlecht kommt.

R. Jehuda sagte im Namen des R. Levi: Es giebt keinen Tag, an welchem nicht sechzig mal Zehntausend geboren werden und ebenso viele sterben. Warum? Weil es heisst: Ein Geschlecht geht, ein anderes Geschlecht kommt. R. Berachja, R. Jacob bar Abuna und R. Chija bar Abba im Namen des R. Levi bar Sisi lasen so: Von Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang geht ein Geschlecht und ein anderes Geschlecht kommt. Woher lässt sich das beweisen,

dass ein Geschlecht aus sechzig mal Zehntausend besteht? Aus Deut. 1, 35.

R. Berachja sagte: Dieser Töpfer senkt (die Töpfe) in den Brennofen, derjenige, welchen er zuerst einsenkt, ist der letzte, den er herausnimmt, allein hier (bei den Menschen) verhält es sich anders: Wer zuerst geht, kommt zuerst wieder und wer zuletzt geht, kommt zuletzt wieder. R. Levi und R. Jacob aus Gebul sagten im Namen des R. Chanina: Wie das Geschlecht fortgeht, so kommt es auch wieder; geht es lahm fort, so kommt es lahm wieder, geht es blind fort, so kommt es blind wieder, damit man nicht sage: Andere hat er sterben und andere hat er leben lassen. Wer sagen kann: Ich tödte und ich belebe s. Deut. 32, 39, was doch schwer ist, um wie viel mehr kann der sagen: Ich verwunde und ich heile (s. das.)! Ich lasse sie aber mit ihren Wunden erstehen und dann heile ich sie, damit man nicht sagen kann: Andere lässt er sterben und andere belebt er. Ich lasse sterben und belebe, ich schlage und heile sie wieder. R. Chanina sagte im Namen des R. Simeon ben Lakisch und R. Josua von Sichnin im Namen des R. Chanina und R. Levi im Namen des R. Levi: In der angeführten Stelle steht nicht: ich habe geschlagen (הכיתי), sondern: ich habe zerschmettert (מחצתי) d. i. die Scheidewand, welche ich zwischen den Oberen und Unteren gemacht habe, nämlich dass jene ewig leben und diese in dieser Welt sterben, wird einst aufhören, in Zukunft wird es gar keinen Tod mehr geben s. Jes. 25, 8. Dasselbe sagte auch R. Abba. Gott spricht nämlich: Auch diese Scheidewand, welche ich gezogen habe, werde ich einst aufheben.

R. Abba bar Kahana, oder wie andere wollen, R. Ada bar Huna sagte: Das Geschlecht, das gekommen, sei in deinen Augen wie das Geschlecht, welches fortgegangen ist, damit du nicht denkst, wenn R. Akiba noch lebte, würde ich vor ihm die heilige Schrift studiren und wenn R. Sera und R. Jochanan noch am Leben wären, würde ich unter ihrer Leitung die Mischna erlernen Das Geschlecht in deinen Tagen und der Weise in deinen Tagen sei ebenso geachtet wie das Geschlecht, das dahingegangen ist und wie die ersten Weisen, welche vor dir gelebt haben.

R. Jochanan sagte: Es steht 1 Sam. 12, 8 geschrieben: Gott sandte Mose und Aaron und ebendas. V. 11: Gott sandte Jerubaal d. i. Gideon und Bedan d. i. Simson und Jephtha und Samuel, ferner heisst es Ps. 99, 6: Mose und Aaron mit seinen Priestern und Samuel, der anrief seinen Namen. Hier stellt die Schrift drei Geringe mit drei Grossen der Welt zusammen, um dir zu lehren, dass der Gerichtshof Jerubaals so gross und angesehen vor Gott war wie der Moses und der Gerichtshof Simsons wie der Aarons und der Gerichtshof Jephthas wie der Samuels, um dir zu lehren, dass jeder, welcher zum Verwalter eines Gemeinwesens gesetzt ist und wenn er noch so gering ist, dem Gewaltigen gleich zu achten ist, denn es heisst Deut. 17, 9: Du sollst kommen zu den Priestern, Leviten

und zu dem Richter, welcher in jenen Tagen sein wird. Kann er denn an einen Richter sich wenden, der nicht zu seiner Zeit lebt? Wozu dieser Zusatz? Um dir zu lehren, dass der, welcher Richter in deiner Zeit ist, dir so viel gelten soll als einer der Richter der Vorzeit, was auch mit den Worten gesagt sein soll: Sprich nicht, was war einst? Die früheren Tage seien besser gewesen als diese (s. Koh. 7, 10). Du hast nur dem zu gehorchen, sagte R. Simeon ben Levi, welcher Richter zu deiner Zeit ist. In einem und demselben Satze Num. 31, 1 steht zuerst „die Väter" (האבות) und dann blos „Väter" (אבות), weil jene ein obrigkeitliches Amt inne hatten, diese aber desselben entsetzt wurden, deshalb kennzeichnet sie die Schrift.

R. Berachja sagte: In 1 Chron. 12, 27 wird Jehojada der Fürst Aarons genannt. Lebten denn damals Aaron und seine Söhne noch? Es soll damit angedeutet werden, dass, wenn Aaron damals noch am Leben gewesen wäre, Jehojada ihn überragt hätte. R. Simai sagte: Es heisst 1 Chron. 7, 34: Aaron und seine Söhne versahen das Priesteramt. Lebten denn damals diese noch? Waren nicht Zadok und seine Söhne damals Priester? Es soll dir lehren, dass Zadok und seine Söhne den Aaron und seine Söhne, wenn diese noch am Leben gewesen wären, überragt hätten. R. Hillel, Sohn des R. Samuel bar Nachman bewies aus Nechem. 8, 17, dass die Schrift die Ehre des frommen Josua ben Nun im Grabe verringere, um die Esras, der zu dieser Zeit lebte, zu erheben. Die Rabbinen suchten aus Esra 7, 45 den Beweis zu ziehen, dass, wenn Aaron zur Zeit Esras gelebt hätte, dieser grösser gewesen wäre als jener.

Und die Erde steht ewig.

Es hätte doch heissen müssen, meint Josua ben Karcha, die Erde geht, die Erde kommt und das Geschlecht bleibt ewig; denn wer ist um des andern willen erschaffen worden, ist die Erde wegen des Menschengeschlechtes oder das Menschengeschlecht um der Erde willen erschaffen worden? Doch wohl die Erde um des Menschengeschlechts willen? Allein weil dieses seiner ihm von Gott gesetzten Bestimmung nicht treu bleibt, darum ist es wandelbar; die Erde aber, weil sie ihrer Bestimmung treu bleibt*), ist nicht vergänglich.

R. Simeon ben Jochai sagte: Es heisst Jes. 65, 22: Denn wie die Tage des Baumes sind die Tage meines Volkes. Unter „Baum" (עץ) ist nichts anderes als die Thora zu verstehen vergl. Prov. 3, 18. Es fragt sich nun: Ist die Thora wegen Israel oder Israel wegen der Thora in's Dasein getreten? Doch gewiss wohl die Thora wegen Israel! Da jene nun ewig besteht, um wie viel mehr Israel, das durch ihr Verdienst in's Leben getreten ist.

R. Jizchak sagte: Das Königthum wechselt (nimmt seinen Ein- und Ausgang), Israel aber besteht ewig. R. Samuel im Namen des R. Paltia führt als Beweiss, das unter „Land" (ארץ) Israel zu ver-

*) Die Erde giebt stets ihre jährlichen Früchte.

stehen sei, Jud. 18, 30 an, wo es heisst: Der Tag der Wanderung des Landes. Wandert denn ein Land oder ist es beweglich? Allein es ist Israel gemeint, das Land genannt wird s. Malea. 3, 12.

R. Berachja sagte im Namen des R. Simeon ben Lakisch: Alles was Gott am Menschen erschaffen, hat an der Erde ein Gleichnissbild (δεῖγμα). Der Mensch hat einen Kopf und die Erde hat einen Kopf s. Prov. 8, 26; der Mensch hat Augen und die Erde hat Augen s. Ex. 10, 5; der Mensch hat Ohren und die Erde hat Ohren s. Jes. 1, 2; der Mensch hat einen Mund und die Erde hat einen Mund s. Num. 16, 32; der Mensch trinkt und die Erde trinkt s. Deut. 11, 11; der Mensch speit aus und die Erde speit aus s. Lev. 18, 28; der Mensch hat Hände und die Erde hat Hände s. Gen. 34, 21; der Mensch hat Lenden und die Erde hat Lenden s. Jerem. 31, 8; der Mensch hat einen Nabel und die Erde hat einen Nabel s. Ezech. 38, 12; der Mensch hat eine Scham und die Erde hat eine Scham s. Gen. 42, 9; der Mensch hat Füsse und die Erde hat Füsse, wie es Koh. 1, 4 heisst: und die Erde steht ewig. עומדת stehend bedeutet so viel wie מעומדת sich aufrecht erhaltend, was nach R. Acha soviel als ihre Bestimmung, oder nach den Rabbinen als ihre Speise besagen will. R. Simeon ben Jose ben Lekunja sagte: In dieser Welt baut der Mensch ein Haus und ein anderer bewohnt es, er pflanzt einen Garten und ein anderer geniesst die Frucht, aber in der Zukunft wird nicht der eine ein Haus bauen und ein anderer wird es bewohnen, der eine einen Garten pflanzen und ein anderer die Frucht davon geniessen vergl. Jes. 65, 22.

V. 5. Und die Sonne geht auf und die Sonne geht unter.

R. Berachja sagte im Namen des R. Abba bar Kahana: Wissen wir es denn nicht, dass die Sonne auf- und untergeht? Allein es soll damit gesagt sein, dass Gott, bevor die Sonne des einen Gerechten untergeht, die eines andern Gerechten bereits aufgehen lässt. An dem Tage, an welchem R. Akiba starb, ward unser Lehrer (R. Jehuda ha- Nasi) geboren und obiger Spruch des Kohelet auf ihn angewendet. An dem Tage, an welchem R. Ada bar Ahaba starb, ward R. Hamnuna, sein Sohn, geboren; an dem Tage, an welchem R. Hamnuna starb, ward sein Sohn Abin geboren und an dem Tage, an welchem R. Abin starb, ward Abba Hosaja aus Tirja geboren, und bei einem jeden von ihnen wurde die obige Stelle angewendet. Ebenso bevor Gott die Sonne der Sara untergehen liess, liess er die Sonne der Rebekka aufgehen s. Gen. 22, 23 u. 24, 67; bevor die Sonne Moses unterging, war schon die Sonne Josuas aufgegangen und bevor die Sonne Josuas unterging, leuchtete schon die Sonne Othniels d. i. Jabez' und so bei allen in jedem Zeitalter.

Im Namen des R. Nathan wurde gelehrt: Die Sonne hat ein Futteral, was auch der heilige Sänger Ps. 19, 5 sagt; desgleichen hat sie einen Wasserbehälter vor sich. Wenn sie hervortreten will,

flammt sie, allein Gott kühlt ihre Kraft im Wasser ab, damit sie die Welt nicht versenge, allein einst entblösst und enthüllt Gott sie und versengt mit ihr die Frevler s. Malea. 3, 19. 20.

V. 6. Sie geht gen Süden auf und wendet sich gen Norden.

Die Sonne geht nach Süden am Tage und nach Norden in der Nacht; einen ähnlichen Kreislauf macht der Wind und kehrt nach Morgen und Abend zurück. R. Josua ben Chananja sagte: In der Stunde, in welcher der Wind hervorgeht, bricht Gott seine Gewalt an den Bergen, schmettert ihn an die Hügel und spricht zu ihm: Nimm dich in Acht, dass du meinen Geschöpfen keinen Schaden zufügst. Den Grund davon giebt Jes. 57, 18 u. Jon. 2, 8 an.

R. Huna sagte: An drei Orten brach der Wind ohne Gewicht (d. i. mit grosser Gewalt) hervor und wollte die ganze Welt über ihre Bewohner stürzen 1) in den Tagen Hiobs s. Hi. 19; 2) in den Tagen Elias s. 1 Reg. 19, 11 und 3) in den Tagen des Propheten Jona s. Jon. 1, 4. Nach der Meinung des R. Jehuda bar Salum entstand der Wind in Hiobs Tagen wegen des Hauses, der in Jonas Tagen wegen des Schiffes und der in Elias Tagen um der ganzen Welt willen s. 1 Reg. 19, 11.

R. Chija bar Tanchum, oder wie andere sagen, im Namen des R. Jochanan deutete die oben angeführte Stelle aus Jes. 57, 18 auf diese Weise: Der König Messias kommt nicht eher, als bis alle Seelen ins Dasein getreten sind, welche in dem göttlichen Schöpfungsplane lagen. Gemeint sind die Seelen, welche im Buche des ersten Menschen angedeutet sind s. Gen. 5, 1.

V. 7. Alle Flüsse gehen in das Meer, aber das Meer wird nicht voll.

Woher trinkt die Erde? Nach der Meinung des R. Elieser von den Gewässern des Weltmeeres s. Gen. 2, 6. Diese sind doch salzig, wandte ihm R. Josua ein, worauf jener ihm antwortete: Die Wasser werden in den Wolken süss vergl. Hi. 36, 28. Nach R. Josua dagegen trinkt die Erde von den oberen Gewässern s. Deut. 11, 11. Die Wolken steigen nämlich von der Erde zum Himmel und nehmen die Gewässer wie mittelst eines Schlauches auf (s. Hi. 36, 27) und durchsieben sie wie ein Sieb und ein Tropfen berührt nicht den andern vergl. Ps. 18, 12. Warum heissen die Himmel in der angezogenen Stelle שחקים Wolken? Weil sie die Wasser zermahlen, ähnlich, wie R. Abba bar Kahana meint, wie der Rindsdarm, oder wie R. Samuel bar Nachman will, wie die kleinen engen Gedärme des Viehs.

R. Josua hat gesagt: Schwer ist der Tag, an welchem Regen herabkommt, er ist so wichtig wie die ganze Weltschöpfung. Warum? S. Hi. 5, 9. 10.

Wie trank aber die Erde bevor es regnete? Nach R. Jehuda wie der Nil, welcher täglich tränkt, zurückgeht und wieder tränkt;

nach R. Simon wie der Wassersturz des Stromes Kapraja*), nach den Rabbinen wie der Fluss Thawaha in Babylon. Wovon hat dieser letztere seinen Namen? Weil er alle 40 Jahre zurückkehrt und die Erde tränkt. So war es auch, bevor Regen herabfiel; allein der Schöpfer wollte, dass die Erde nur von oben getränkt werde, und zwar wie R. Chanin von Sepphoris im Namen des R. Samuel bar Nachman meint, aus vier Ursachen 1) wegen der Gewaltthätigen (damit sie nicht die Niedrigen von den Cisternen und Brunnen verjagen), 2) um die bösen Dünste abzuspülen, 3) damit das Hohe ebenso wie das Niedrige trinke und 4) dass alle ihre Augen gen Himmel erheben s. Hi. 5, 11.

„Alle Ströme ergiessen sich in das Meer" d. i. in das Weltmeer und dieses wird niemals voll.

R. Elieser und R. Josua fuhren einmal auf dem grossen Meere, wo das Schiff an eine Stelle gerieth, wohin kein Wasser strömte. Wir sind, sprach R. Elieser zu R. Josua, nur hierher gekommen, um einen Versuch zu machen. Sie füllten ein Fass von dem dortigen Wasser. Als sie nach Rom kamen, sprach Hadrian zu ihnen: Welche Eigenthümlichkeit hat das Wasser des Weltmeeres? Die Wasser verschlingen einander, war ihre Antwort. Wie ist es möglich, fragte er sie weiter, dass alle Ströme sich dahin ergiessen und dasselbe doch nicht voll wird? Weil die Wasser alle anderen Wasser verschlingen. Ich glaube dies euch nicht eher, versetzte der Kaiser, bis ihr mir es zeigt. Sie nahmen hierauf das vom Weltmeere (Ocean) mitgebrachte Wasser, schütteten es in Krüge, in welchen sich ebenfalls Wasser befand und jenes verschlang dieses. Nach der Ansicht des R. Elieser kommen alle Flüsse aus dem Ocean, nach der Ansicht des R. Josua dagegen münden alle dahin.

Obiger Vers: „alle Flüsse gehen in das Meer" u. s. w. lässt sich aber auch noch auf eine andere Art erklären, nämlich so: 'Alle Weisheit des Menschen ist nur im Herzen „und das Meer wird nicht voll" d. i. das Herz füllt sich nicht. Meinst du aber, dass von der Stunde an, in welcher der Mensch seine Weisheit aus dem Herzen giebt, dieselbe nie wieder dahin zurückkehre, so folgen die Worte: „dahin gehen sie zurück".

Oder der Sinn des Verses ist dieser: „Alle Flüsse gehen in das Meer" d. i. die ganze Thora, welche der Mensch erlernt, ist nur im Herzen, „und das Meer wird nicht voll" d. i. das Herz füllt sich nicht, die Seele bekommt sie niemals satt. Meinst du aber, dass von dem Augenblicke an, wo der Mensch das Erlernte einem andern mittheilt, es nicht wieder zu ihm zurückkehre, so sind die Worte hinzugefügt: „dahin gehen sie zurück" vergl. Deut. 6, 7.

Eine Matrone fragte den R. Josua bar Chalaphtha: Ist es wohl richtig, wenn Dan. 2, 21 gesagt ist: Er giebt Weisheit den Weisen? Sollte es nicht heissen: Er giebt Weisheit den Nichtweisen und

*) S. Midr. Bereschit r. Par. 13.

Kenntniss den Unvernünftigen? Er führte ein Gleichniss an. Gesetzt, sprach er zu ihr, es kämen zwei Menschen zu dir, um Geld zu leihen, einer davon wäre reich, der andere aber arm, welchem würdest du leihen, dem Reichen oder dem Armen? Dem Reichen, antwortete sie. Und warum? fragte er. Weil der Reiche, entgegnete sie, wenn er auch das Geld einbüssen sollte, immer noch im Stande ist, mich zu bezahlen, was bei dem Armen nicht der Fall ist. Hören deine Ohren nicht, sprach er zu ihr, was dein Mund ausspricht? Wenn Gott die Weisheit den Thoren gäbe, so würden sie dieselbe an unschicklichen Orten, wie Aborten, Theatern und Bädern verwenden, so aber giebt Gott sie den Weisen, welche in den Versammlungs- und Lehrhäusern sitzen und sie daselbst verwenden.

Oder: „Alle Flüsse gehen in das Meer" d. i. alle Völker schliessen sich Israel an, „und das Meer wird nicht voll" d. i. Israels Zahl nimmt nicht ab s. Num. 23, 10. Solltest du aber glauben, wer sich in dieser Welt nicht ihm anschliesst, werde in der künftigen Welt (zur Zeit des Messias) sich ihm noch anschliessen können, so lass nicht ausser Acht, was der Prophet Jesaia 54, 16 sagt, nämlich: Wer einst zu dir gehören will, geselle sich jetzt zu dir. Ein solcher wird sogar, wie R. Jochanan bemerkt, seinen Antheil an dem Orte haben, wo er seinen Anschluss bewirkt hat vergl. Ezech. 47, 23.

Oder: „Alle Flüsse gehen in das Meer" d. i. alle Todten kommen in die Unterwelt, „und das Meer wird nicht voll" d. i. die Unterwelt füllt sich nicht s. Prov. 27, 20. Denkst du aber, dass die, welche in dieser Welt gestorben sind, nicht wieder aufleben werden, so setzt die Schrift die Worte hinzu: An den Ort, wohin die Flüsse gehen, dahin kehren sie zurück d. i. an dem Orte, wo die Todten sich einst versammeln, werden sie einst in den Tagen des Messias Lieder singen vergl. Jes. 24, 16 u. 26, 19.

Oder: „Alle Flüsse gehen in das Meer" d. i. alle Israeliten wallfahren jährlich zur Festzeit nach Jerusalem, „und das Meer wird nicht voll" d. i. Jerusalem füllt sich nicht, wie gelehrt worden ist: Sie (die Wallfahrer) standen (im Tempel) gedrängt und beteten (verneigten sich) bequem.*) Es waren sogar zwischen jedem, wie R. Samuel bar Choba im Namen des R. Acha sagte, vier Ellen Raum von allen Seiten, damit einer nicht das Gebet des andern höre und sich verirre. An diesem Orte also, wo alle Israeliten sich in dieser Welt versammeln, werden sie sich einst wieder zusammenfinden vergl. Jes. 27, 13.

Oder: „Alle Flüsse gehen in das Meer" d. i. alles Geld fliesst Edoms Reiche zu und dieses füllt sich nicht vergl. Prov. 27, 20, wo nicht וְעֵינֵי הָאָדָם die Augen des Menschen, sondern וְעֵינֵי אֱדוֹם die Augen Edoms sättigen sich nicht, zu lesen ist. Solltest du aber glauben, dass das Geld, was dahin fliesst, nicht wieder zu seinen

*) Vergl. Pirke Abot V, 7. Es ist das eins von den zehn Wundern, welche sich im Tempel zugetragen haben sollen.

Herrn zurückkehre, so beachte, was folgt: An den Ort, wohin die Flüsse gehen, dahin kehren sie zurück d. i. all das Geld, was in dieser Welt (in der gegenwärtigen Lage der Dinge) dem Reiche Edom zufliesst, wird Gott in den Tagen des Messias von da wieder ausstreuen vergl. Jes. 23,. 8.

R. Ismael bar Rabbi Jose wollte von Rabbi wissen, wer wohl diejenigen sein möchten, welche nach Jes. 23, 18 vor dem Ewigen sitzen. Du und deine Genossen, gab ihm dieser zur Antwort, und jene zwei in leinene Unterkleider Gehüllten, denen gegenüber ihr selbst für nichts geachtet seid. R. Jeremja ben Eleasar sagte: In der künftigen Welt wird Gott das Antlitz der Gerechten erneuen, wie Jud. 5, 31 geschrieben steht, und sowie er ihre Antlitze wird er auch ihre Kleider erneuen, heute (an dem einen Tage) werden sie halbseidene (σημισηρικά) und morgen (an dem anderen) ganzseidene (ὁλοσηρικά) tragen, wie es am Schlusse von Jes. 23, 18 heisst: Und er gewährt ihnen Nahrung in Fülle und prächtige Kleidung.

V. 8. Alle Dinge mühen sich ab.

Müssige Redensarten ermüden den Menschen.

Dem R. Jonathan fiel das Haupthaar aus, er ging deshalb nach dem Otternthurme *), um sich heilen zu lassen. Daselbst war ein Bartscheerer, welcher zu ihm sprach: Du bist wegen deines Haares hierher gekommen, um es heilen zu lassen. Er antwortete darauf: שיטפר מאלל, er wollte damit sagen: das Haar geht mir aus dem Fleische und ich habe gehört, es gebe ein Mittel dafür; darum bin ich hierher gekommen (eig. habe ich mich entfernt von meinem Orte und bin hierher geeilt), um die Wiederherstellung zu beschleunigen. Der Bartscheerer erhob sich, kniete zu seinen Füssen und sprach: Von dieser Heilung habe ich gestern Abend zuerst vor Rab gesprochen.

Oder die Worte: „Alle Dinge ermüden", wollen sagen: Handwerkerreden ermüden. R. Elieser im Namen des R. Chanina bar R. Abuhu erzählte: Eine Frau führte einmal ihren Sohn zu einem Bäcker in Cäsarea und sprach zu ihm: Lehre meinen Sohn dein Handwerk. Er antwortete ihr: Er bleibe fünf Jahre bei mir und ich lehre ihm fünfhundert Sorten Weizen, was auch geschah. Nach Verlauf der bestimmten Lehrzeit sprach der Meister zur Mutter: Wenn dein Sohn noch fünf Jahre bei mir bleibt, so lehre ich ihm tausend Sorten Weizen. Wie viele Sorten von Weizen giebt es denn? Die Rabbinen sagen mit Bezugnahme auf Ezech. 27, 17: Der Weizen wird nicht gemessen, sondern gezählt. Nach R. Acha giebt es fünfhundert Sorten Weizen, soviel nämlich, wie das Wort מנית in der angezogenen Ezechielstelle in der Zahl hat.

R. Elieser trug im Namen des R. Jose noch eine andere Er-

*) Ein Ortsname.

zählung vor. Eine Frau in Cäsarea brachte ihren Sohn zu einem Koch in die Lehre und bat ihn, denselben in seiner Kunst zu unterrichten. Wenn der Sohn vier Jahre bei mir bleibt, sprach der Koch zur Frau, so lehre ich ihn hundert Arten von Eiern kennen. Wie der Meister gesagt hatte, so geschah es. Als die Lehrzeit abgelaufen war, sprach der Koch jedoch zur Mutter: Wenn dein Sohn noch vier Jahre bei mir bleibt, soll er noch hundert Arten von Eiern kennen lernen. Als Rabbi das hörte, sprach er: So etwas Gutes haben wir nie gesehen, (ebenso sagte R. Samuel bar Chalaphtha: So etwas Gutes haben wir nie gehört).

Den Worten Kohelet's kann aber auch diese Bedeutung untergelegt werden: Ketzerische Reden machen dem Menschen viel zu schaffen. Als Beispiel dient folgender Vorfall mit R. Elieser. Derselbe wurde nämlich einmal ergriffen, um ihn zum Abfall von seinem Glauben zu zwingen. Als er die Anklagebank bestieg, sprach der Machthaber zu ihm: Wie kann nur ein so grosser Mann wie du sich mit solchen unnützen Dingen beschäftigen. Der Richter, antwortete R. Elieser, verfährt gerecht gegen mich. Der Machthaber bezog diese Worte auf sich, Elieser hatte jedoch den göttlichen Richter damit gemeint. Da ich ein solches Vertrauen zu mir bei dir gefunden, versetzte der Machthaber, so sage ich dir, dass auch ich der Meinung bin, dass es nicht möglich ist, dass diese gelehrten Sitzungen in solche eitle Dinge verfallen können, du bist frei. Nachdem R. Elieser von der Anklagebank entlassen war, grämte er sich, dass er wegen ketzerischer Dinge verhaftet worden sei. Seine Schüler kamen zu ihm, um ihn zu beruhigen, allein er nahm ihren Zuspruch nicht an. Es kam auch R. Akiba zu ihm. Hat vielleicht einer von den Sectirern (Minim) etwas vor dir gesprochen, was dir gefiel? Beim Himmel! versetzte er, du erinnerst mich an etwas. Einmal ging ich die Strasse nach Sepphoris hinauf, da kam ein Mann Namens Jacobus aus Kephar Sechanja zu mir und sagte mir etwas von einem gewissen N. N. (Jesus) und es gefiel mir. Er sprach nämlich zu mir: In eurem Gesetze (Deut. 23, 18) steht geschrieben: Du sollst nicht den Lohn einer Buhlerin noch den Preis eines Hundes in das Haus des Ewigen, deines Gottes bringen. Was sind diese? Ich antwortete: Sie sind verboten. Allerdings zum Opfern, versetzte er, nicht aber doch zum Vernichten. Was soll damit geschehen? fragte ich. Man kann sie zu Bädern und Aborten verwenden. Du hast wohl gesprochen, sagte ich, weil ich in diesem Augenblicke nicht an die überlieferte Satzung dachte. Da er sah, dass ich seinen Worten zustimmte, fuhr er fort: So hat N. N. gelehrt: Vom Unrath kommen jene Erträge und zum Unrath gehen sie wieder, denn so will der Prophet Micha (vergl. 1, 7) es gehalten wissen, sie sollen zu Nachtstühlen für die Menge verwendet werden. Diese Entscheidung hatte meinen Beifall und deshalb bin ich wegen Sectirerei ergriffen worden, und nicht nur das, ich habe auch gegen die Vorschrift Prov. 5, 8 verstossen, dass man von Sectirerei und Buhlerei

sich fern halte.*) Wie weit? Bis auf vier Ellen, sagte R. Chisda. An den Folgen dieses Vorfalls soll R. Elieser gestorben sein.

Ben Dama, Schwestersohn des R. Ismael war von einer Schlange gebissen worden und Jacobus von Kephar Sechanja kam zu ihm, um ihn nach der Art des N. N. zu heilen, aber R. Ismael liess es nicht zu. Du darfst es nicht geschehen lassen, Ben Dama, sprach er. Wehre mir es nicht, entgegnete dieser, ich will es dir aus der Schrift beweisen, dass es erlaubt ist. Er war aber mit der Beweisführung noch nicht fertig, so gab er seinen Geist auf. Darüber freute sich R. Ismael und sprach: Heil dir, Ben Dama, dass deine Seele in Reinheit dahingeschieden ist und du den Zaun der Weisen nicht durchbrochen hast; denn wer dieses thut, über den ergehen Strafgerichte, wie es Koh. 10, 8 heisst: Wer den Zaun durchbricht, den beisst die Schlange. Ben Dama war doch aber schon gebissen worden? Es hätte ihn noch eine Schlange gebissen. Welchen Beweis hätte er wohl vorbringen können? Die Stelle Lev. 18, 5, nach welcher die Gesetze zur Erhaltung des Lebens, nicht aber zu seiner Untergrabung dienen sollen.

Einmal kam eine Frau zu R. Elieser, um Jüdin zu werden. Sie sprach zu ihm: Nähere mich (dem jüdischen Glauben). Gieb mir deine Thaten an, war seine Antwort. Sie begann: Mein jüngster Sohn ist von meinem ältesten. Als der Rabbi das hörte, fuhr er sie an (und erklärte sie für unrettbar verloren). Sie ging hierauf zu R. Josua, welcher sie aufnahm. Da sprachen seine Schüler zu ihm: R. Elieser entfernt sie und du näherst sie uns? Weil sie sich vorgenommen hat, Jüdin zu werden, gab er ihnen zur Antwort, so gehört sie nicht zur Welt vergl. Prov. 2, 19.

Chanina, Brudersohn des R. Josua, ging nach Kephar-Nachum, wo ihm Sectirer ein Uebel zufügten und ihn am Sabbath auf einem Esel reitend nach der Stadt brachten. Er ging hier zu R. Josua, seinem Oheim und dieser bestrich den beschädigten Theil mit Oel, wodurch er geheilt wurde. Josua sprach zu ihm: Da der Esel dieses bösen Menschen dir übel gethan hat, so kannst du nicht mehr im Lande Israel wohnen. Er zog von da hinweg nach Babylon und verschied daselbst in Frieden.

Von R. Jonathans Schülern floh einer zu den Sectirern, R. Josua ging ihm nach, fand ihn und verhängte Strafe über ihn. Die Sectirer schickten nach ihm und sprachen: Steht nicht Prov. 1, 14 geschrieben: Dein Loos wirfst du unter uns, einen Beutel wollen wir alle haben. Er lief auf und davon, sie aber folgten ihm und sprachen zu ihm: Rabbi, übe Wohlwollen an dieser Braut. Er ging und fand sie, als sie sich gerade mit einer Dirne beschäftigten. Schickt sich eure Handlungsweise für Juden? fragte er sie. Sie antworteten ihm: Steht nicht geschrieben (s. oben): Ein Beutel soll uns allen sein? Er ergriff abermals die Flucht, sie aber folgten ihm, bis er

*) Zu dieser Erzählung vergl. Aboda sara fol. 16.

an seine Hausthüre kam, die er vor ihnen zuschloss. Geh, R. Jonathan, riefen sie ihm nach, und sage es deiner Mutter, dass du dich nicht umgewendet und uns gesehen hast, denn wenn du dich umgewendet und uns gesehen hättest, würdest du uns mehr nachlaufen als wir dir.

Die Sectirer machten sich mit R. Jehuda ben Nekusa zu schaffen, sie stellten nämlich an ihn mancherlei Fragen, welche er ihnen beantwortete. Wir streiten umsonst, sprach er zu ihnen, wir wollen untereinander ausmachen, wer den andern besiegt, soll diesem das Gehirn mit der Axt zerspalten. Er besiegte sie und richtete sie so zu, dass sie über und über mit Wunden bedeckt waren. Als er zurückkam, sprachen seine Schüler zu ihm: Rabbi, dir hat der Himmel beigestanden, dass du glücklich davon gekommen bist. Nicht doch, sprach er zu ihnen, ich habe meine Rettung theuer bezahlen müssen, geht und betet für diesen Mann und für jenen Schlauch, welcher angefüllt mit Edelsteinen und Perlen war, aber jetzt voll Kohlen ist.

Alle Dinge ermüden, selbst gelehrte Dinge ermüden den Menschen. Anfangs geht der Mensch (ins Lehrhaus), um sich Kenntnisse zu erwerben. Da erklärt man das, was er für rein hält, für unrein, er weiss aber nicht, dass sie so sehr seine Kraft anstrengen, dass er zuletzt doch die Schlüsse vom Leichteren auf das Schwerere, die Schlüsse aus Wortanalogien, Unreines und Reines, Verbotenes und Erlaubtes kennen lernt.

Das Auge wird nicht satt zu sehen u. s. w.

Samuel bar Nachman sagte: Die Propheten haben all das Gute, Segens- und Trostreiche in dieser Welt nicht umsonst gesehen, sondern darum, weil sie Pflicht- und Wohlthätigkeitsvorschriften auszuüben beflissen waren. Meinst du vielleicht: Sie hätten es gesehen, das kann nicht sein, denn es heisst Jes. 64, 3: Ausser Gott hat es niemand gesehen; oder meinst du etwa, sie hätten es nicht gesehen, oder sie hätten es vom Ende aus gesehen, das kann auch nicht sein, wie es Am. 3, 7 heisst: Nichts thut der Ewige, Gott, sondern er offenbart sein Geheimniss seinen Knechten, den Propheten. Wie haben sie es nun gesehen? Nach der Meinung des R. Berachja wie durch eine Thürspalte. Nach R. Levi haben sie wohl das Loos anderer, nicht aber das ihrige gesehen. R. Simeon ben Chalaphta sagte: Sie haben nur all das Gute, Segens- und Trostreiche der Bussfertigen in dieser Welt gesehen, aber denjenigen, welcher während seines Lebens keine Sünde gekostet, hat kein menschliches Auge gesehen.

V. 9. Was gewesen, wird auch wieder sein.

Die Rabbinen sagten: Einst werden die Geschlechter vor Gott sich versammeln und vor ihm sprechen: Herr der Welt! wer soll von uns den Lobgesang beginnen? Gott giebt ihnen zur Antwort: In der vergangenen Zeit hat nur das Geschlecht Moses gesungen,

daher soll auch jetzt kein anderes als dieses mich mit Liedern preisen. Warum? Weil nach Jes. 42, 10 nur diejenigen, welche das Meer durchschritten haben, dazu berechtigt sind.

Eine Regierung schickte einmal zu unseren Rabbinen und liess ihnen sagen: Sendet uns einen grossen Leuchter von den eurigen! Wie viele Leuchter hat nicht die Regierung, sprachen die Rabbinen untereinander, und sie verlangt einen von uns, wie viele Lampen, wie viele Edelsteine und Perlen hat sie nicht? Es scheint uns, als verlange sie jemand, der in der Halacha erleuchtet ist. Sie schickten deshalb R. Meïr (מאיר einer, der erleuchtet) dahin. Es wurden vielerlei Fragen an ihn gerichtet, welche er auch beantwortete. Zuletzt fragte man ihn: Warum heisst das Schwein חֲזִיר? Weil es einst die Herrschaft seinem rechtmässigen Herrn (Gott) zurückgeben wird.*)

R. Meïr trug vor: Dem Wolfe wird einst milesische (weisse) und dem Hunde bläuliche Wolle abgeschoren werden. Genug! R. Meïr, sprach man zu ihm, es giebt nichts Neues unter der Sonne.

Die Rabbinen sagten: Gott wird einst einen Herold aussenden, welcher ausruft: Wer in seinem Leben kein Schweinefleisch gegessen, der komme und nehme seinen Lohn in Empfang. Da kommen viele von den Völkern der Welt, welche nie in ihrem Leben Schweinefleisch gegessen haben, um ihren Lohn zu empfangen. Da spricht Gott: Diese wollen sich zwei Welten verdienen, nicht nur dass sie diese Welt genossen haben, sie wollen auch noch die Welt meiner Kinder geniessen. In dieser Stunde sendet Gott zum zweitenmale einen Herold aus, welcher bekannt macht: Wer nicht das Fleisch von gefallenen und zerrissenen Thieren, von Geschmeiss und Gewürm gegessen hat. (Es findet sich aber niemand, der nicht nur von dem Seinigen, sondern auch von dem seines Genossen gegessen hätte.) Wie waren die Häute der Tachaschthiere, die nach Ex. 25, 5 zum Bau der Stiftshütte verwendet wurden? Nach R. Jehuda waren sie purpurroth. R. Nechemja sagte: Es waren nicht Tachaschthiere, sondern ausländische Wiesel. R. Jochanan sagt: Gott zeigte dem Mose eine grosse Thiergattung, welche er zur Stiftshütte verwandte, die aber dann verschwand. Nach R. Abin hiess das Thier Karasch (Einhorn).**) Bei R. Hosaja wurde mit Bezug auf Ps. 69, 32 gelehrt, dass das Thier ein Horn an der Stirn hatte. Allein aus dem Worte מקרין in dem angezogenen Verse ist zu schliessen, dass es ein Thier mit zwei Hörnern gewesen sein muss. R. Chanina bar Jizchak wendet dagegen ein, dass מקרן (der Sing.) daselbst geschrieben stehe.

R. Berachja sagte im Namen des R. Jizchak: Wie der erste

*) R. Meïr leitete das Wort חזיר von חָזַר zurückkehren, Hiph. zurückgeben ab. Sinn des Ausspruches: Nach dem Untergange Rom's, was unter „Schwein" vorgestellt wird, ersteht das Gottesreich auf Erden. Vergl. Midrasch Wajikra r. Par. 13 gegen E.

**) Vergl. Lewysohn, die Zoologie des Talmuds S. 152.

Erlöser (Mose) wird auch der letzte handeln: wie der erste sein Weib und seine Kinder auf einem Esel reiten liess (s. Ex. 4, 20), so wird auch der letzte auf einem Esel reiten; wie ferner der erste das Volk mit Manna speiste (s. Ex. 16, 4), so wird auch der letzte Manna herabbringen (s. Ps. 72, 16); wie endlich der erste den Brunnen aufsteigen liess, so wird auch der letzte Wasser aufsteigen lassen (s. Joel 4, 18). So giebt es manches, von dem man sagt: Siehe, das ist etwas Neues! es ist aber doch schon dagewesen s. Koh. 1, 10).

Deut. 9, 10 steht geschrieben: „Und der Ewige gab mir die zwei steinernen Tafeln, geschrieben mit dem Finger Gottes, und darauf wie alle Worte, welche der Ewige mit euch geredet aus dem Feuer am Tage der Versammlung." Aus den hervorgehobenen Worten und Buchstaben dieser Stelle sollst du die Lehre ziehen, bemerkte R. Josua ben Levi, dass nicht nur die heilige Schrift, sondern auch die mündlichen Ueberlieferungen wie Mischna, Halachot, Thosephthot und Haggadot, ebenso alles, was ein erfahrener, schriftkundiger Schüler künftig noch lehren wird, dem Mose auf dem Sinai schon offenbart worden sind, weil es heisst: Es giebt manches, von dem man sagt; Siehe, das ist neu! es war aber längst dem Mose als Halacha vom Sinai gegeben. Es verhält sich, sagte R. Berachja im Namen des R. Chelbo, wie mit einem, der einen Stein in die Zipfel seines Mantels gehüllt hat, der aber herausgefallen ist, thut er einen hinein, der grösser als jener ist, so wird ihn der Raum nicht fassen, thut er dagegen einen hinein, der kleiner als jener ist, so wird er den Raum nicht ausfüllen, er muss einen, der dem vorigen gleich ist, hineinthun. Ebenso wenn du Unterricht aus dem Munde eines Gelehrten erhalten hast, so sei er in deinen Augen, als hättest du ihn vom Berge Sinai erhalten, weshalb auch der Prophet Jesaia seine Zeitgenossen zur Rede stellte s. Jes. 48, 16. Dieselben entgegneten ihm aber: Warum hast du bis jetzt deine Offenbarungen uns vorenthalten? Weil bisher in mir, gab ihnen der Prophet zur Antwort, die Röhren noch nicht erschaffen waren, erst jetzt sind sie in mir erschaffen worden, weil erst jetzt der Ewige und sein Geist mich sendet (s. das.).

V. 11. Man denkt nicht der Früheren d. i. des Geschlechts der Sündfluth, und nicht der Späteren d. i. der Sodomiter, und wer sind diese, in Bezug auf die gesagt ist: bei denen, welche noch später sein werden? Das sind die Israeliten vergl. Num. 2, 31.

R. Judan deutete im Namen des R. Simeon den Vers folgendermassen: Die Früheren sind die Aegypter, die Späteren sind die Amalekiter, und wem ist befohlen worden, das Andenken derselben zu tilgen? Den Israeliten s. Deut. 25, 19. Wie viele Wunder sind nicht den Israeliten vor und nach ihrem Auszuge aus Aegypten geschehen! aber es lassen sich auf sie die Worte anwenden: Man denkt nicht der Früheren und auch nicht der Späteren. Welcher

wird man denn gedenken? Derjenigen, welche einst in jener Welt sich ereignen werden s. Jerem. 23, 7. 8. Wie viele Propheten sind nicht in Israel aufgetreten und ihre Namen (ihr Ruf) haben sich nicht verbreitet, aber einst wird Gott kommen und sie mitbringen s. Sach. 14, 5. R. Sera sagte: Wie viele Fromme und Gelehrte haben es nicht verdient, gezählt zu werden, wie z. B. Jehuda bar R. Chiskia u. s. w., auf sie lässt sich anwenden: Auch der Späteren gedenkt man nicht, aber einst wird Gott sie in seine Genossenschaft der Gerechten aufnehmen und ihnen einen Sitz in seinem Kreise anweisen s. Jes. 24, 23, wo es nicht heisst: seine Engel, Kriegsschaaren, Priester, sondern: seine Alten (die in der Gelehrsamkeit ergraut sind).

R. Abin sagte im Namen des R. Simeon ben Jochai: Einst wird Gott wie auf einer Tenne sitzen und die Gerechten vor ihm, wie von Josaphat 2 Chron. 18, 9 geschrieben steht. Haben die daselbst genannten Könige auf einer Tenne gesessen? Nein, sondern wie (Sanhedr. fol. 36 b) gelehrt worden ist: Der Sitz des Synedriums hatte die Form einer halbrunden Tenne, damit die Richter einander sehen konnten. Darauf sagt Salomo: Ich habe ihn (Gott) gedrängt zwischen ihnen gesehen vergl. Prov. 31, 23.

R. Berachja, R. Chelbo und Ulla Biraah (aus Berea), R. Bibi und R. Elieser sagten jeder im Namen des R. Chanina: Einst wird Gott einen Reigentanz mit den Gerechten aufführen, wie Ps. 48, 14 geschrieben steht, wo nicht לְחֵילָה auf die Mauer, sondern לְחוֹלָה zum Reigentanz zu lesen ist. Die Gerechten tanzen vor ihm wie Jungfrauen und zeigen auf ihn mit dem Finger und sprechen: Dieser Gott ist unser Gott immer und ewig, er wird uns leiten bis zum Tode. על מות bedeutet soviel wie עלמות*) d. i. mit Jugendkraft (Schnelligkeit). Oder על מות ist soviel wie עולמתא, wie diese Mädchen. Aquila übersetzt den Ausdruck mit: אתנסיא (ἀθανασία = אַל־מָוֶת) d. i. die Welt, in welcher kein Tod ist. Oder עלמות ist gleich עולמות (von עולם) zwei Welten d. i. er wird uns führen durch zwei Welten, durch diese und jene Welt.

V. 12. Ich, Kohelet, war König über Israel in Jerusalem.

Dieser Satz sollte nach R. Samuel bar Rab Jizchak eigentlich den Anfang des Buches Kohelet bilden, warum folgt er erst hier? Es ist in dieser Beziehung mit der Schrift nicht so genau zu nehmen, denn ebenso sollte Ex. 19, 9 der Anfang des Buches sein, desgleichen finden sich Lev. 13, 1, das. 29, 9, Jes. 3, 7, Jud. 5, 3, Jes. 6, 1, Jerem. 2, 2, Ezech. 17, 1, Ps. 22, 22 auch nicht an der Stelle, wohin sie gehören, nämlich jedesmal am Anfang des Buches.

Ich, Kohelet, war König über Israel, ja, ich war, wie R. Chanina bar Jizchak bemerkt, aber jetzt gelte ich nichts. Salomo hat

*) Von עלם stark sein. Vergl. Sota fol. 12 b.

in seinem Leben drei Welten gesehen. Er war, wie R. Judan und R. Onja sagten, König, Gemeiner (Idiot) und wieder König, ein Weiser, ein Narr und wieder ein Weiser, ein Reicher, ein Armer und wieder ein Armer. Und warum? Er sagt: „Alles habe ich in den Tagen meiner Vergänglichkeit gesehen." Der Mensch spricht von seiner ausgestandenen Noth nur in der Stunde der Erleichterung, wenn er wieder zu seiner Wohlhabenheit gelangt ist.

Nach R. Onja war Salomo ein Gemeiner, ein König und wieder ein Gemeiner, ein Narr, ein Weiser und wieder ein Narr, ein Armer, ein Reicher und wieder ein Armer, weil er sagt: Ich, Kohelet, war König über Israel.

V. 13. Ich nahm mir vor, zu forschen und mich umzusehen in Weisheit.

Was bedeutet wohl das Wort: וְלָתוּר? Ich wollte den Wegweiser (Kundschafter) nach der Weisheit machen vergl. Num. 13, 12, wo dasselbe Wort vorkommt. Der Sinn ist: Ich wollte zu dem gerechnet werden, von dem ich gehört hatte, dass er die Thora liest, die Mischna studirt und die Ergebnisse seines Nachdenkens gern andern mittheilt. Oder das Wort ולתור heisst soviel wie לְהוֹתִיר übrig lassen. Nicht jedem Dichter gelingt es, die Verse nach alphabetischer Ordnung, wie es Ps. 34 und Prov. 31 der Fall ist, zu Stande zu bringen, manchmal vollendet er es, manchmal lässt er es unvollständig, allein Salomo vollendete es nicht nur, sondern hatte immer noch einen Ueberschuss von fünf Buchstaben s. 1 Reg. 5, 12. Er machte aber nicht nur in dieser Hinsicht den Späher, sondern auch in allem, was unter dem Himmel sich vollzieht, wie z. B. Senf und Feigbohnen süss gemacht und wie ein Drittel Wein, ein Drittel Wasser und ein Drittel Pfeffer zu einem warmen Getränke zubereitet werden können.

Unselige Mühe hat Gott den Menschenkindern gegeben, um sie damit zu quälen.

Das ist die Art und Weise des Geldes, sagte R. Bun. R. Judan im Namen des R. Ibo sagte: Kein Mensch geht aus der Welt, ohne dass auch nur die Hälfte seiner Wünsche erfüllt wäre; hat er hundert, so will er zweihundert, hat er diese, so will er vierhundert. Da nun hier einmal von Geld die Rede ist, so thut R. Pinchas im Namen des R. Jochanan den Ausspruch: Nach Götzendienst, Unzucht und Mord ist Raub das grösste Verbrechen. R. Jehuda sagte im Namen des R. Levi: Macht der Mensch von seinem Gelde einen pflichtmässigen Gebrauch, so wird dasselbe für ihn zeugen s. Gen. 30, 33, wenn nicht, so wird es gegen ihn zeugen und ihn anklagen s. Deut. 19, 16*).

Nach R. Jochanan handelt der obige Vers vom Strafgerichte der Raubsucht, denn von ihr hat R. Simeon bar Abba im Namen

*) לעצות wird nach dieser Erklärung von עוד zeugen für und wider jem. abgeleitet.

des R. Jochanan gesagt: Wenn ein Mass voll mit Sünden ist, welche unter allen erhebt zuerst die Anklage? Die Raubsucht, weshalb sie auch von der heiligen Schrift an die Spitze der Verbrechen gestellt wird. Nach R. Jacob bar Acha im Namen des R. Jochanan zählt der Prophet Ezechiel vierundzwanzig Sünden auf, allein das Strafgericht ist nur wegen des Lasters der Raubsucht beschlossen worden s. Ezech. 22, 13.

R. Chunja bewies aus den Propheten und Hagiographen, dass die Israeliten nur die fünf Bücher Mose zu lesen brauchten, um glücklich zu werden. Warum sind ihnen denn noch die Propheten und Hagiographen gegeben worden? Damit sie, wenn sie sich mit ihnen und mit der Thora beschäftigen, und gute Werke üben, guten Lohn dafür empfangen. Auch wenn sie sich damit nur abmühen, so erhalten sie dennoch einen solchen Lohn, als wenn sie nach dem Inhalte der fünf Bücher sich verhalten hätten.

R. Abuhu will unter der „unglückseligen Beschäftigung" die Art und Weise verstanden wissen, dass nämlich der Mensch die Thora erlernt und wieder vergisst. Und selbst dieser Umstand, sagten die Rabbinen von dort und R. Tobija im Namen des R. Jizchak von hier, hat sein Gutes, denn wenn der Mensch immer lernte und nicht wieder vergässe, so würde er sich nur zwei oder drei Jahre damit beschäftigen, dann seiner Erwerbsthätigkeit sich hingeben und sich nie wieder ihr zuwenden. Dadurch aber, dass der Mensch das Gelernte wieder vergisst, widmet er der Thora unablässig seine Aufmerksamkeit.

Nach den Rabbinen hat Salomo mit den obigen Worten die Art und Weise der Raubsucht gemeint, was du daraus erkennen kannst, dass die ersten Geschlechter, weil sie sich der Raubsucht ergeben hatten, wie Hi. 24, 2 u. 3 geschildert wird, durch die Wasser von der Welt vertilgt wurden, den Stämmen Reuben und Gad aber, weil sie sich von der Raubsucht fern gehalten, hat Gott ein Besitzthum an einem Orte verliehen, der vom Raube verschont blieb vergl. Num. 32, 1. Dasselbe gilt vom Landstriche Mahir, welcher sechzehn Quadratmeilen im Umfange hatte.

V. 14. Ich sehe alle Thaten, die unter der Sonne geschehen, und siehe! alles ist Nichtigkeit und Jagd nach Wind.

R. Abba bar Kahana sagte: Sowie jener Greis, welcher am Scheidewege sass und zwei Wege vor sich hatte, der eine war anfangs eben, zuletzt wurde er aber voll Dornen, Cedern und Schilfrohr, der andere dagegen war anfangs voll Dornen, Cedern und Schilfrohr, zuletzt wurde er aber eben, und er machte die Vorüberziehenden und Ankommenden darauf aufmerksam und diese waren ihm zu Dank verpflichtet; ebenso sind es die Menschen dem Salomo, welcher an den Pforten der Weisheit sitzt und die Israeliten warnt mit den Worten: Ich sass und sah alle Thaten, die unter der Sonne

geschehen und siehe! alles ist Nichtigkeit u. s. w., nur nicht Busse und gute Werke. Die Rabbinen vergleichen den Salomo mit einem Astrologen, welcher am Eingange eines Hafens sass und alle Abreisenden und Ankommenden warnte mit den Worten: Diese Waare gehe nach diesem und jene Waare nach jenem Orte. Sind ihm die Leute dafür nicht Dank schuldig? Ebenso verhält es sich mit Salomo, welcher gesagt hat: Ich habe alle Werke unter der Sonne eitel und nichtig gefunden, ausgenommen die Busse und die guten Werke.

V. 15. Krummes kann nicht verbessert und Mangelhaftes nicht ergänzt werden.

In dieser Welt kann der Verderbte besser und der Mangelleidende befriedigt werden, aber einst wird dem nicht so sein. Es giebt Frevler, welche in dieser Welt versippt waren, einer von ihnen jedoch that vor seinem Tode Busse, der andere nicht; jener steht dann an der Seite der Genossenschaft der Gerechten, dieser an der Seite der Genossenschaft der Frevler. Er sieht jenen und spricht: Sollte es hier wohl Parteilichkeit geben? Dieser Mann war unser Genosse, wir haben miteinander gestohlen, geraubt und alles Böse in der Welt angestiftet, warum steht er in der Gesellschaft der Gerechten und ich stehe in der Gesellschaft der Frevler? Da spricht man zu ihm: Du Thor, du bist verkehrt gewesen, wurdest du etwa zwei oder drei Tage nach deinem Tode in einen Sarg gethan? wurdest du nicht mit Stricken an's Grab geschleift, so wie es Jes. 14, 19. 20 beschrieben ist? Diese schimpfliche Behandlung sah dein Genosse und schwur, den lasterhaften Wandel mit dem tugendhaften zu vertauschen und seine Umkehr und Sinnesänderung hat ihm Leben, Ehre und Gemeinschaft mit den Gerechten eingetragen. Dir war auch die Möglichkeit zur Besserung gegeben, wärest du umgekehrt, wie wohl wäre dir jetzt! Lasst mich, spricht er zu ihnen, ich will gehen und Busse thun. Du Thor, entgegnen sie ihm, weisst du nicht, dass diese Welt dem Sabbath gleicht, die Welt aber, aus der du kommst, dem Vorabend des Sabbaths (Rüsttag), hat der Mensch an diesem nichts vorbereitet, was will er an jenem essen? Weisst du nicht, dass die Welt, aus der du kommst, dem Lande, dagegen diese hier dem Meere gleicht; versieht sich der Mensch nicht auf dem Lande gehörig mit Lebensmitteln, was will er dann auf dem Meere essen? Weisst du nicht, dass die Welt hier einer Wüste gleicht, die Welt aber, aus der du kommst, dem bewohnten Lande, bereitet er sich in diesem nicht vor, wovon will er dort zehren? Er knirscht nun mit seinen Zähnen, nagt an seinem Fleische und sagt: Lasst mich zu meiner Strafe den Lohn meines Genossen sehen! Du Thor! erwidert man ihm, uns ist vom Allmächtigen die Weisung gegeben, dass die Gerechten nicht unter den Frevlern und die Frevler nicht unter den Gerechten, die Reinen nicht unter den Unreinen und die Unreinen nicht unter den Reinen stehen dürfen,

weshalb wir hier an dieses Thor gestellt worden sind vergl. Ps. 118, 20. Er zerreisst nun seine Kleider und rauft sich an seinem Haar vergl. das. 112, 10.

Eine andere Auslegung. Die Gewässer fliessen von den Schöpfungstagen her in gekrümmten Bahnen und sie lassen sich nicht verbessern, ebenso lässt sich der Mangel von elf Tagen im Mondjahr nicht ausgleichen, seitdem Gott es einmal um elf Tage kürzer gemacht hat als das Sonnenjahr, denn wie viele Schaltjahre sind nicht bereits schon gewesen und das Sonnenjahr hat das Mondjahr noch nicht erreicht.

Eine andere Auslegung. Was das Sündfluthgeschlecht durch seine bösen Thaten verkehrt hat, ist seitdem nicht wieder gut gemacht, und die Jahre, um welche Gott das Menschenalter vermindert hat (vergl. Gen. 6, 3), werden seitdem nicht mehr gezählt.

Noch eine andere Auslegung. Wenn der Mensch von den Worten der Thora sich abwendet, so kann er sich nicht zurecht finden, und wenn er mit den Worten der Thora sich weniger beschäftigt, so ist das Fehlende nicht nachzuholen, wie es folgender Vorfall zeigt. R. Jehuda und R. Eleasar lernten zusammen; Jehuda feierte seine Hochzeit sieben Tage, während dem gewann Eleasar einen solchen Vorsprung, dass jener in vielen Jahren erst ihn wieder einholen konnte. Ebenso kann derjenige, welcher nicht zu der bestimmten Zeit den mit Sch'ma beginnenden Abschnitt liest, das Versäumte nicht nachholen, und wer nicht das Gebet zur rechten Zeit verrichtet, kann den Fehler nicht wieder gut machen.

Es ist gelehrt worden: R. Simeon ben Menassja sagt: Welcher Fehler lässt sich nicht verbessern (wieder gut machen)? Wer verbotenen Umgang pflegt und dadurch einen Bastard zeugt. Wie verhält es sich aber mit dem Räuber und Diebe? Sie können (ihre Thaten) wieder gut machen.

R. Simeon bar Jose sagt: Krumm (מְעִיוַת) wird nur derjenige genannt, welcher vorher grade (מתוקן) gewesen und krumm geworden ist. Wer ist ein solcher? Der Weise, welcher sich vom Gesetze lossagt. R. Simeon ben Menassja sagt: Der Dieb kann das Gestohlene und der Räuber das Geraubte zurückgeben, auf sie lässt sich der Salomon'sche Ausspruch nicht anwenden, wohl aber findet er auf den seine Anwendung, welcher einem Eheweibe beiwohnt, ein solcher Mensch bringt sich um sein Leben und den Mann bringt er um sein Weib.

R. Simeon ben Jochai sagt: Man spricht nicht: untersuche dieses Kamel, oder dieses Schwein, ob es etwa einen Fehler hat. Welche Thiere untersucht man denn? Diejenigen, welche als Opfer dargebracht werden. Wie ist das aufzufassen? Der Weise, welcher sich vom Gesetze lossagt, auf ihn hat R. Jehuda ben Lakisch im Namen des R. Simeon ben Gamliel den Spruch Salomo's Prov. 27, 8 angewandt. Derselbe Rabbi sagt ferner: Tausend Geschlechter hätten erschaffen werden sollen, wie viele davon sind erloschen?

Neun hundert vier und siebenzig, wie es heisst Ps. 105, 8: Er gedenkt auf ewig seines Bundes, des Wortes (דבר), das er geboten, auf tausend Geschlechter. Was ist unter דָּבָר zu verstehen? Die Thora (welche erst nach 26 Geschlechtern gegeben worden ist). Nach R. Levi im Namen des R. Samuel bar Nachman sind neun hundert und achtzig Geschlechter erloschen. Was bedeutet dann das Wort דבר? Die Beschneidung.

R. Jacob bar Acha sagte im Namen des R. Jochanan: Man halte sich niemals vom Besuche des Lehrhauses zurück, denn wie oft ist in Jabne (Jamnia) die Frage aufgeworfen worden, warum ein in der Form eines Troges gebautes, auf dem Jordan sich befindliches Schiff eine Unreinheit annimmt, und niemand vermochte einen Grund anzugeben, bis endlich R. Chanina ben Akabja in seiner Stadt erklärte, weil dasselbe auf dem Trocknen belastet und dann ins Wasser gestossen wird. Ein gleiches Bewandniss hat es mit den Schiffen zu Askalon, von welchen ein Theil in der Erde steckt.

R. Eleasar ben Jose trug vor: Abgehauene Baumzweige, man mag sie zum Lager oder zum Zelte gebrauchen, müssen (wenn sie rein bleiben sollen), zusammengebunden werden.

V. 16. Ich redete mit meinem Herzen.

Das Herz sieht s. Koh. 1, 16; das Herz hört s. 1 Reg. 3, 9; das Herz redet s. Koh. 1, 16; das Herz geht s. 2 Reg. 5, 26; das Herz fällt s. 1 Sam. 17, 32; das Herz steht s. Ezech. 22, 14; das Herz freut sich s. Ps. 16, 9; das Herz schreit s. Thren. 2, 18; das Herz tröstet sich s. Jes. 40, 2; das Herz grämt sich s. 1 Sam. 1, 8; das Herz verhärtet sich s. Ex. 7, 13; das Herz erweicht sich s. Deut. 20, 3; das Herz betrübt sich s. Gen. 6, 6; das Herz ängstigt sich s. Deut. 28, 67; das Herz bricht (verwundet) sich s. Ps. 51, 19; das Herz überhebt sich s. Deut. 8, 14; das Herz widersetzt sich s. Jerem. 5, 23; das Herz ersinnt sich s. 1 Reg. 12, 33; das Herz sinnt nach s. Deut. 29, 18; das Herz sprudelt s. Ps. 45, 2; das Herz plant s. Prov. 19, 21; das Herz begehrt (sehnt sich) s. Ps. 21, 3; das Herz wendet sich (weicht) ab s. Prov. 7, 25; das Herz buhlt (hängt nach) s. Num. 15, 39; das Herz stärkt (erquickt) sich s. Gen. 18, 5; das Herz wird gestohlen s das. 31, 20; das Herz demüthigt sich s. Lev. 26, 41; das Herz lässt sich überreden s. Gen. 34, 3; das Herz irrt s. Jes. 21, 4; das Herz zittert s. 1 Sam. 4, 13; das Herz wacht s. Cant. 5, 2; das Herz liebt s. Deut. 6, 5; das Herz hasst s. Lev. 19, 17; das Herz beneidet s. Prov. 23, 17; das Herz wird erforscht s. Jerem. 17, 10; das Herz wird zerrissen s. Joel 2, 13; das Herz dichtet s. Ps. 49, 4; das Herz ist wie Feuer s. Jerem. 20, 9; das Herz ist wie Stein s. Ezech. 11, 19; das Herz bereut s. 2 Chron. 34, 31; das Herz erhitzt sich s. Deut. 19, 6; das Herz stirbt s. 1 Sam. 25, 37; das Herz schmilzt s. Jos. 7, 5; das Herz nimmt Worte an s. Deut. 6, 6; das Herz nimmt Furcht an s. Jerem. 32, 40; das Herz dankt

s. Ps. 111, 1; das Herz gelüstet s. Prov. 6, 25; das Herz verhärtet sich s. das. 28, 14; das Herz thut wohl s. Jud. 16, 25; das Herz übt Betrug s. Prov. 12, 20; das Herz redet aus seinem Innern s. 1 Sam. 1, 13; das Herz liebt Bestechung s. Jerem. 22, 17; das Herz schreibt Worte s. Prov. 3, 3; das Herz sinnt Böses s. das. 6, 18; das Herz nimmt Gebote an s. das. 10, 18; das Herz übt Frevelmuth s. Obad. 1, 3; das Herz entwirft Pläne s. Prov. 16, 1; das Herz erhebt sich s. 2 Chron. 25, 19.

Die Worte: ich redete mit meinem Herzen wollen sagen: Siehe, ich brüstete mich.

V. 18. Je mehr Weisheit, desto mehr Verdruss und je mehr Wissen, desto mehr Schmerz.

Solange der Mensch an Weisheit zunimmt, nimmt auch der Verdruss zu, und solange er Kenntnisse vermehrt, vermehrt er auch Leiden, sprach Salomo, was ich an mir erfahren habe.

Rab sagte: Bei einem Weisen (Unterrichteten) ist eine Warnung (um ihn zu bestrafen) nicht erforderlich. R. Samuel bar Nachman sagte: Feine leinene Gewänder von Bethschan, wenn auch eins von ihnen befleckt worden ist, behalten immer ihren Werth, was aber bei den groben Stoffen von Arbela nicht der Fall ist. — Zwei gingen in einen Laden, der eine verzehrte grobes Brot und Erbsen, der andere dagegen ass feines weisses Brot, fettes Fleisch und trank alten Wein und verschiedene Arten ungemischter Getränke und kam krank heraus, da hatte dieser, welcher feine Dinge genossen, einen Schaden davon, jener aber, welcher kräftige Dinge zu sich genommen, hatte keinen Schaden davon. Ebenso wirst du noch keinen Esel und kein Kamel vom Joche gekrümmt gesehen haben. Wo finden wir also die Leiden? Nur unter den Menschen. Daher geht von R. Ismael das Sprichwort: Wie das Kamel, so die Last d. h. nach dem Kamele richtet sich die Last.

Im Namen des R. Meïr ist gelehrt worden: Weil die Klugheit der Schlange die aller anderen Thiere überragte (vergl. Gen. 3, 1), so traf sie auch eine grosse Strafe, sie wurde verflucht vor allen Thieren des Feldes (s. das. V. 14).

Manche hatten sich grosse Weisheit zu ihrem Glück erworben, wie Mose und Salomo, und manche zu ihrem Unglück, wie Doeg und Achitophel; manche hatten sich ausserordentliche Stärke zu ihrem Glück erworben, wie David und Juda, manche zu ihrem Unglück, wie Simson und Goliath; manche hatten sich grossen Reichthum zu ihrem Glück erworben, wie David und Salomo, manche zu ihrem Unglück, wie Korach und Haman; manche hatten viele Kinder zu ihrem Glück, wie Jacob und David, manche zu ihrem Unglück, wie Achab und Eli s. 1 Sam. 2, 12. Die Kinder Achabs nahmen das Joch des Himmelreichs nicht auf sich d. h. sie erkannten den Ewigen nicht an, indem sie sprachen: Es giebt keine göttliche Weltregierung.

## Cap. II.

V. 1. Ich sprach in meinem Herzen: Komm doch, ich will dich versuchen durch Freude.

R. Pinchas sagte: Ich will den Versuch machen mit den Worten der Thora und mit den Worten der Sectirerei, ich will von diesen zu jenen fliehen und das Gute der Thora sehen. Dann sollte es aber nicht heissen, dass es eitel, sondern dass es eine Freude ist.

R. Chiskia sagte im Namen des R. Simon bar Sabdai: Die Thora, welche du in dieser Welt erlernst, ist eitel gegen die in jener Welt; denn in dieser Welt lernt der Mensch Thora und vergisst sie wieder, was steht aber von der künftigen Welt geschrieben? Ich werde meine Lehre in euer Inneres geben s. Jerem. 31, 33. Ebenso wird der böse Trieb vor dem guten zerschmelzen (vergehen) und du wirst das Glück dieser Welt sehen.

R. Jona sagte im Namen des R. Simon bar Sabdai: All das Glück, was der Mensch in dieser Welt sieht, ist eitel im Vergleich zu dem Glücke der künftigen Welt; denn in dieser Welt stirbt der Mensch und hinterlässt seinen Wohlstand einem andern, aber in Bezug auf die künftige Welt heisst es: Sie werden nicht Häuser bauen und ein anderer wird sie bewohnen.

V. 2. Zum Scherz sagte ich: Du bist toll (nach der Auffassung des Midr.: vermischt), und zur Freude: was schafft sie denn?

R. Abba bar Kahana sagte: Wie gemischt ist der Scherz, den die Völker der Welt in den Circus und Theatern haben, und welche Freude kann der Weise daran finden, dahinein zu gehen?

Oder: Wie gemischt war der Scherz, den das Gottesgericht mit dem Geschlechte der Sündfluth trieb, es lässt sich darauf Hi. 21, 7—15 anwenden. Als die Empörer sprachen: Wie! dem Allmächtigen sollen wir dienen? sprach Gott zu ihnen: Was ist das für eine Freude? Bei eurem Leben! ich vertilge euch von der Welt, wie Gen. 7, 23 geschrieben steht.

Oder die Worte Salomos beziehen sich auf das Spiel, welches die göttliche Strafgerechtigkeit mit den Bewohnern Sodoms trieb vergl. Hi. 28, 5. 6. Als dieselben sich soweit vergingen, die Wallfahrten zu den Festzeiten einzustellen (s. das. V. 4), sprach Gott zu ihnen: Bei eurem Leben! ich werde euch in Vergessenheit bringen vergl. Gen. 19, 24.

Oder: Wie gemischt war der Scherz, den die göttliche Strafgerechtigkeit mit Elischeba (Elisabeth), der Tochter Aminadabs trieb. Dieselbe erlebte vier Freuden*) an einem Tage: Sie sah nämlich Mose als ihren Schwager, ihren Bruder Nachschon als König und

*) Nach anderen Relationen: Sie sah fünf Kronen an einem Tage.

Haupt aller Fürsten, ihren Mann Aaron als Priester mit dem Ephod bekleidet und ihre beiden Söhne als stellvertretende Priester. Als diese letzteren aber in das Allerheiligste traten und ohne Erlaubniss räucherten, wurden sie von einer Flamme verzehrt (s. Lev. 16, 1), und die Freude wurde in Trauer verwandelt. Da kann man wohl fragen: Und die Freude, was schafft sie?

Oder: Wie gemischt war der Scherz, den die göttliche Strafgerechtigkeit trieb! Sie liess, sagte R. Acha im Namen Samuels, dem König Salomo drei gesetzwidrige Unternehmungen glücken, aber am Ende übel ausgehen. Das Gesetz verbietet Deut. 17, 17 die Vielweiberei, und Salomo hatte nach 1 Reg. 11, 3 an Weibern sieben hundert Fürstinnen und drei hundert Kebsweiber. Das Gesetz verbietet ferner Deut. 17, 16 sich einen grossen Marstall zu halten, und Salomo hielt sich nach 1 Reg. 4, 6 vierzig tausend Pferde. Endlich soll der König nach Deut. 17, 17 auch nicht viel Silber und Gold haben, und Salomo ging nach 1 Reg. 10, 27 mit dem Golde wie mit Steinen um und es wurde ihm nicht gestohlen. Nach R. Jose bar R. Chanina waren es Steine von zehn und acht Ellen. Auch die Gewichte waren zu Salomos Zeit, wie R. Simeon ben Jochai bemerkt, von Gold, denn es heisst: das Silber wurde in den Tagen Salomos für nichts geachtet. Da sprach Gott: Was thut diese Freude, diese Krone in deiner Hand? Sie steige herab von meinem Throne. In diesem Augenblicke kam ein Engel in Salomos Gestalt herab und setzte sich auf seinen Thron, und Salomo begab sich in die Lehr- und Versammlungshäuser und in die Häuser der Grossen Israels und sprach: Ich, Kohelet, bin König gewesen. Sie schlugen ihn aber mit einem Rohr und setzten ihm eine Schüssel mit Graupen (zerschnittenen Bohnen) vor. Da rief er weinend aus: Das ist mein Theil von all meiner Mühe s. Koh. 2, 10.

Oder: Wenn der Scherz gemischt ist, was nützt die Freude? R. Pinchas sagte:

Ist der Scherz nicht rein,
Kann die Freude wirksam sein? *)

Einer von den Grossen Babylons gab aus Anlass der Vermählung seines Sohnes am vierten Tage darauf ein Gastmahl für die Weisen. Geh auf den Söller hinauf, sprach er zu seinem Sohne, und bringe uns von dem guten Weine aus dem bekannten Fasse. Der Neuvermählte begab sich dem väterlichen Befehle gemäss an den erwähnten Ort, es biss ihn aber eine Schlange, in Folge dessen er starb. Der Vater wartete auf ihn, da er aber zu lange ausblieb, sprach er: Ich will doch hinaufgehen und sehen, was meinem Sohne widerfahren ist. Er stieg auf den Söller und fand seinen Sohn, von einer Schlange gebissen, todt hingestreckt zwischen den Fässern. Der Fromme wartete, bis die Gäste gegessen und getrunken hatten,

*) Vergl. das Schiller'sche Wort: Des Lebens ungemischte Freude u.s.w.

bis das Mahl beendigt war und die Gesellschaft im Begriffe stand, das übliche Dankgebet zu verrichten. Da sprach er zu ihnen: Meine Herren! Nicht den Segensspruch für das Brautpaar am Hochzeitstage*), sondern den Segensspruch der Leidtragenden**) zu sprechen, nicht meinen Sohn unter den Trauhimmel zu führen, sondern ihn zu Grabe zu geleiten, seid ihr hierher gekommen. Sie sprachen nun über ihn den Segensspruch der Leidtragenden. R. Saccai trat auf und hielt eine Rede mit Zugrundelegung der obigen Worte Salomos: Zum Scherze sprach ich: Du bist gemischt, und zur Freude: was nützt sie?***)

V. 3. Ich hatte in meinem Herzen ausgesonnen, meinen Leib mit Wein zu vergnügen.

Salomo sprach: Ich trachtete darnach, meinen Leib mit dem Weine der Thora zu ergötzen und mein Herz mit der Weisheit der Thora zu leiten, die Thorheit aber fest zu halten. R. Judan wollte von R. Acha wissen, was wohl das Wort סִכְלוּת bedeute. Dieser antwortete: Es bedeutet soviel wie סכלנותא Einsicht.

V. 4. Ich machte meine Werke gross.

Salomo sprach: Ich machte grössere Werke als die Werke meiner Vorfahren s. 1 Reg. 10, 18; ich baute mir Häuser s. das. 9, 10 und pflanzte mir Gärten s. das.

V. 5. Ich machte mir Gärten und Paradiese und pflanzte in dieselben Bäume von jeder Fruchtart.

Sogar Pfeffer.

Nach R. Abba bar Kahana bediente sich Salomo der Geister, sandte sie nach Indien, woher sie ihm Wasser brachten, mit welchem sie dann die Pflanzen tränkten, so dass diese Früchte trugen. Wenn du das meinst, wandte R. Janai bar R. Simeon ein, so bürdest du Salomo eine grosse Mühe auf, die Sache verhielt sich vielmehr so: Salomo erforschte mit seiner Weisheit die Natur des Landes, richtete sich bei der Anpflanzung darnach und dadurch trug jeder Baum Früchte.

V. 6. Ich machte mir Teiche d. i. Fischteiche, um aus nen bäumesprossende Wälder zu bewässern d. i. das Land Israel s. 1 Reg. 10, 17.

---

*) Dieser Segensspruch, welcher Kethub. fol. 8 b aufgeführt ist, wurde sowohl bei der Mahlzeit der Verlobung (סעודת אירוסין), als auch bei der Mahlzeit der eigentlichen Heirath (סעודת נישואין) bei einem Becher Wein gesprochen.

**) Die Formel des Trostspruches der Leidtragenden während der sieben Trauertage s. Kethub. fol. 8 b.

***) Vergl. Midr. Wajikra r. Par. 20.

V. 7. Ich erwarb mir Knechte und Mägde s. Nech. 7, 60, auch Hausleute hatte ich s. 1 Reg. 4, 7, kurz es fehlte mir nichts. R. Chama bar Chanina sagte: Auf Salomos Tafel fehlte es im Sommer nicht an Rosen und im Winter nicht an Melonen, man genoss sie das ganze Jahr hindurch. Auch Heerden von Rindern und Schaafen s. 1 Reg. 5, 3. Was sind ברבורים אבוסים? Nach den Rabbinen sind es Thierarten aus der Barbarei. Nach R. Berachja im Namen des R. Jehuda liess sich eine grosse und vorzügliche Vogelart täglich auf den Tisch Salomos nieder. Woher wurde dieselbe eingeführt? Aus der Barbarei.

V. 8. Ich sammelte mir auch Silber und Gold soviel wie die Steine auf den Strassen, wie 1 Reg. 10, 27 geschrieben steht. Ist denn das aber möglich? Wurden die kleinen Steine nicht gestohlen? Nein, es waren Steine von fünf und zehn Ellen an Grösse. Sogar die Gewichte waren in den Zeiten Salomos von Gold, sowohl die grossen wie die kleinen.

Seltenheiten von Königen, wie es heisst: Alle Könige der Erde besuchten den Salomo, und Ländern (והמדינות) d. i. die Königin von Saba, welche mit ihm disputirte (מדיינת) und an ihn Fragen stellte und ihn nicht besiegen konnte s. 1 Reg. 6, 1—13.

Ich verschaffte mir Sänger und Sängerinnen d. i. ich unterhielt Saitenspieler und Saitenspielerinnen, und Lustbarkeiten der Menschenkinder d. i. warme Bäder und Badeörter; Tragsessel und Sänften. R. Chija bar Nechemja sagte: Sollte uns denn die Schrift nur mit dem Reichthume Salomos bekannt machen wollen? Nein, es handelt sich hier um Dinge von höherer Bedeutung (eig. um Dinge der Thora). Ich habe grosse Werke hergestellt d. i. die Bundestafeln, welche ein Werk genannt werden s. Ex. 32, 16. Ich baute mir Häuser d. i. Versammlungs- und Lehrhäuser. Ich pflanzte mir Weinberge d. i. Reihen von Weisen (Gelehrten), welche reihenweise sitzen wie die Weinstöcke, wie es in einer Mischna*) heisst: R. Eleasar ben Asarja hielt einen Lehrvortrag vor den Weisen in einem Weinberge zu Jabne. Gab es dort einen Weinberg? Nein, es sind darunter die Weisen zu verstehen, welche in der Akademie wie die Weinstöcke im Weinberge reihenweise sitzen. Ich machte mir Gärten und Paradiese d. i. die grossen Mischnajot, wie die Mischna des R. Chija Rabba, des Hosaja Rabba und die des Bar Kapra. Und pflanzte in sie Bäume von jeder Fruchtart d. i. der Talmud, welcher in ihnen enthalten ist. Ich machte mir Teiche d. i. Auslegungen, wie R. Chija Rabba sagte, um den bäumeaufsprossenden Wald d. i. die Schulkinder zu tränken. Nach R. Nachman ist unter den Teichen der Talmud zu verstehen, und der bäumeaufsprossende

*) Vergl. Talm. Jerusch. Tr. Berachoth IV fol. 7$^{d}$ u. Kethub. IV, 6.

Wald bedeutet die Schüler der Weisen. Ich kaufte Knechte und Mägde d. i. die Völker (der Welt), über welche sich nach Joel 3, 2 einst auch der Geist Gottes ergiessen wird und sie nach Jes. 61, 5 Israel unterthan sein werden. Und Hausgenossenschaft wurde mir zu Theil d. i. der heilige Geist; auch Rinderheerden und Schafe d. i. die Opfer s. Lev. 1, 2. Ich sammelte mir auch Silber und Gold d. i. die Worte der Thora, welche nach Ps. 19, 11 jene an Werth noch übertreffen, und den seltenen Besitz von Königen d. i. die Weisheit, durch welche diese regieren s. Prov. 8, 15, und der Länder d. i. der Gelehrten, welche über die Halacha disputiren; ich schaffte mir Sänger und Sängerinnen an d. i. die Zusätze (zu den Halachoth), auch Ergötzlichkeiten d. i. die Haggadoth, welche Ergötzlichkeiten der heiligen Schrift sind, Tragsessel und Sänften d. i. männliche Richter und weibliche Richterinnen.

R. Josua bezieht die ganze Schilderung der Salomon'schen Hofhaltung auf den Einzug der Israeliten in das gelobte Land und zwar in folgender Weise. Ich machte grosse Werke. Ich habe, spricht Israel, nach der Besitznahme des Landes, welches meinem Urahn Abraham verheissen worden, das vorgeschriebene Dankopfer dargebracht s. Num. 15, 2. Ich baute mir Häuser s. Deut. 6, 11. — Hadrian, der Verwünschte, fragte den R. Josua ben Chanina: In eurem Gesetze steht Deut. 8, 9 geschrieben: Euer Land bringe alles hervor, kannst du mir die drei Dinge bringen, die ich verlange? Welches sind dieselben? Pfeffer, Rebhühner*) und feine Seide. Er brachte ihm Pfeffer von Nazachna, Rebhühner von den Fängern, oder wie ein anderer sagt, von den Feldmäusen**) und feine Seide von Gusch Chalab. Ich machte mir Teiche, auch mit Teichen war das Land Israel versehen s. Deut. 8, 7, und bäumetreibende Wälder. Nach R. Levi gab es im Lande Israel Wälder, welche sogar Röhren für Pfeile lieferten. Ich erwarb mir Knechte und Mägde s. Ex. 12, 38, Hausgenossen d. i. die Gibeoniten, welche Josua zu Holzhauern und Wasserträgern machte s. Jos. 9, 27; Rinder- und Schafheerden, denn das Land war mit Triften gesegnet s. Num. 32, 1. Auch Silber und Gold erwarb ich mir, und Kostbarkeiten der Könige und Länder, die ich von Og und Midian erbeutete. Ich erwarb mir Sänger und Sängerinnen d. i. Tänzer und Tänzerinnen. Ich verschaffte mir Ergötzlichkeiten der Menschenkinder d. i. die Ergötzlichkeiten der Israeliten, Tragsessel und Sänften d. i. Ergötzlichkeiten, welche das männliche und weibliche Geschlecht bieten.

V. 9. Und ich wurde grösser als irgend einer, der vor mir in Jerusalem war.

---

*) Vergl. Lewysohn, die Zoologie des Talmuds S. 213.
**) Vergl. Lewysohn a. a. O. S. 105 u. 107.

Wer war vor ihm in Jerusalem? War es nicht sein Vater David? Vier standen in geistiger Beziehung in dem Verhältniss zu ihren Vätern wie das Talent (eine Mine) zum halben: 1) On ben Peleth, 2) Beno Zipor, 3) Beno Beor und 4) Chiskia. Zwei Söhne verhielten sich in dieser Hinsicht aber wie das Talent zum Talent, nämlich Ikusch und Salomo.

Auch darin stand mir meine Weisheit bei.

Nach R. Acha will Salomo mit den Worten sagen: Alle Lehre (Thora), welche ich in meinem Alter erworben habe, hat sich mir erhalten.

V. 10. Und alles, was meine Augen begehrten, versagte ich ihnen nicht; ich hielt mein Herz nicht zurück von irgend einer Freude, von derjenigen nämlich, welche der Reichthum gewährt; denn mein Herz sollte froh werden von all meiner Mühe, und das sollte mein Theil sein von all meiner Mühe. Was ist geblieben? Eine Schüssel, wie einer sagt, oder: ein Gürtel, wie ein anderer sagt.

Oder: Ich versagte meinen Augen nicht, was sie gern an Frauen sahen und hielt mein Herz nicht zurück von der Freude des Frauenumgangs; denn mein Herz war froh nach der gehabten Mühe bei der vorgeschriebenen Abgabe vom Teige (Challa) oder von dem Weine zu den Trankopfern.

V. 12. Nun wandte ich mich, zu sehen Weisheit d. i. ich bin geleert (ausgeschüttet worden). So wie eine Schüssel bald voll, bald ausgeschüttet ist, ebenso lernte Salomo bald Thora, bald vergass er sie wieder.

Zu sehen Weisheit und Thorheit und Unverstand. R. Chanina par Papa sagt: הוללות bedeutet die Tollheit der römischen Regierung, סכלות das Sichabmühen. Nach R. Simon dagegen ersteres die Tollheit der Häresie, letzteres die Thorheit.

Denn was ist der Mensch, der hinter dem Könige kommt?

Wenn ein Mensch zu dir sagt: Ich kann auf dem Grund der Welt stehen, so sprich zu ihm: Du kannst nicht einmal auf dem Grunde eines Königs von Fleisch und Blut stehen, um wie viel weniger auf dem Grunde des Königs aller Könige, des unerforschlichen Urhebers der Welt. Gleich einem Rohrgebüsch, sagte R. Nachman, in welches kein Mensch eintreten konnte. Was machte ein Kluger? Er schnitt das Gebüsch ab und ging hinein, schnitt weiter und setzte seinen Weg so fort und kam auf demselben Wege wieder heraus. Oder: Gleich einem grossen Palaste, welcher sehr viele Eingänge hatte, so dass jeder, der eintrat, sich verirrte. Was machte ein Kluger? Er nahm einen Knäuel Bast, knüpfte das eine Ende an den Eingang (das andere hielt er in der Hand), alle gingen nun an dem Knäuel hinein und kamen auf demselben Wege wieder

heraus.*) R. Simeon ben Jochai führte dieses Gleichniss an. Ein König hatte einen Palast gebaut, welchen alle Vorübergehenden besuchten und sprachen: Wenn die Säulen und die Wände hoch wären, würde der Palast recht schön sein. Ebenso könnte vielleicht ein Mensch kommen und sprechen: Wenn ich drei Hände, oder drei Augen, oder drei Ohren, oder drei Füsse hätte, so würde ich schön sein; darum heisst es hier: עשׂוהו אה אשר כבר: wie sie ihn gemacht haben, nämlich Gott und sein Gerichtshof, mit dem er bei jedem deiner Glieder, welche er schuf, sich zuvor berieth und so dich in den besten Zustand versetzte vergl. Deut. 32, 6. Du könntest aber vielleicht sagen: es giebt zwei Mächte? Darum heisst es in der angezogenen Stelle: der dich gemacht und bereitet hat.**) R. Levi bar Chajtha sagte: Wollte ein König an seinem Palaste die Dachrinne über der Thür anbringen, so würde das nicht schön und lobenswerth sein, Gott erschuf den Menschen und brachte die Rinne über der Thür (d. i. die Nase über dem Munde) an und das bildet seine Zier und seinen Ruhm.***)

R. Jizchak bar Marjon sagte: Da Gen. 2, 7 schon gesagt ist: Gott der Ewige bildete (ויצר) den Menschen, warum wird in dem darauf folgenden Verse: welchen er gebildet (אשר יצר) wiederholt? Um damit auszudrücken, dass der Schöpfer ein lieblicher Bildner (צייר: אה) ist, gleichsam als ob er sich mit seiner Welt rühme und spräche: Sehet das Geschöpf, was ich geschaffen, das Bild, welches ich gezeichnet habe!

Derselbe Rabbi sagte ferner: Der Buchstabe He (ה) in dem Worte בהבראם Gen. 2, 4 bedeutet הוא er d. i. er hat sie erschaffen, er rühmt sich ihrer, wer will sie tadeln? er preist sie, wer will Ausstellungen daran machen? Nein, die Geschöpfe sind schön und lobenswerth, wie es in der angeführten Stelle heisst: Dies sind die Schöpfungen Himmels und der Erden.

R. Pinchas deutete im Namen des R. Levi das Wort בהבראם auf diese Weise: Mit dem Buchstaben He hat Gott die Welt erschaffen.†)

V. 13. Und ich sah, dass die Weisheit einen Vorzug vor der Thorheit hat.

So gross der Vorzug des Lichtes vor der Finsterniss ist, wurde im Namen des R. Meïr gelehrt, so gross ist der Vorzug der Thora vor eitlen Dingen.

V. 14. Der Weise hat seine Augen im Haupte.

Hat denn etwa der Thor seine Augen in den Füssen? Nein, der Sinn der Worte ist dieser: Wenn der Weise noch am Anfange

*) Vergl. Midr. Bereschit r. Par. 12.
**) Vergl. das. r. Par. 8.
***) Vergl das. Par. 12.
†) Vergl. das. r. Par. 12.

einer Unternehmung ist, weiss er schon, was ihr Ende (Ergebniss) sein wird. R. Meïr nannte das Ende einer Sache ihren Anfang.

Oder: Unter dem „Weisen" ist unser Vater Abraham, und unter dem „Thoren" ist Nimrod zu verstehen, aber ich weiss, dass einerlei Begegniss sie alle trifft.

V. 15 Und ich sprach in meinem Herzen: Wie es dem Thoren geht, so kann es auch mir ergehen.

Ich bin König genannt worden und Nimrod, der Frevler, ist auch so genannt worden, dieser stirbt und jener stirbt, warum bin ich weiser geworden? Warum gab ich mein Leben für die Heiligung des göttlichen Namens hin? Ich sprach dann wieder: Es giebt keinen solchen Gott wie er unter den hohen und niederen Wesen und dann sprach ich wieder: des Weisen Andenken mit dem des Thoren währt nicht ewig, wenn die kommenden Tage vorbei sind, ist alles vergessen (s. V. 16). Warum? Wenn die Israeliten in Noth gerathen, sprechen sie: Gedenke Abrahams, Jizchaks und Israels, deiner Knechte s. Ex. 32, 13; werden vielleicht auch die Völker sprechen: Gedenke der That Nimrods? Das wollen die Worte sagen: Wie, der Weise soll wie der Thor sterben?

Oder: Unter „dem Weisen" V. 16 ist Mose und unter „dem Thoren" der frevelhafte Bileam zu verstehen, allein ich weiss, dass einerlei Begegniss sie alle trifft. Dieser heisst Prophet und jener heisst Prophet, warum bin ich weiser geworden? Warum gab ich mein Leben für die Thora hin? Da sprach ich wieder: Des Weisen Andenken mit dem Thoren währt nicht ewig, es wird alles vergessen. Einst werden die Israeliten in Noth gerathen und sagen: Er (Gott) wird gedenken der Tage der Welt Moses, seines Volkes s. Jes. 63, 11; werden vielleicht auch die anderen Völker sprechen: Er wird gedenken der Welt Bileams, seines Volkes? Das wollen die Worte sagen: Wie, der Weise soll wie der Thor sterben?

Oder: „Der Weise" geht auf David und „der Thor" auf Nebucadnezar, den Frevler, aber ich weiss, dass beide dasselbe Geschick trifft. Allein ich sprach dann wieder in meinem Herzen, dass das Andenken des Weisen mit dem des Thoren nicht ewig daure, mit der Zeit wird alles vergessen. David erbaute den Tempel und regierte vierzig Jahre, und Nebucadnezar zerstörte ihn und regierte auch vierzig Jahre. Warum bin ich weiser geworden? Warum habe ich mein Leben dem Tempelbau geweiht? Ich sprach dann wieder bei mir: Das Andenken des Weisen mit dem Thoren währt nicht ewig, alles wird vergessen. Einst steht Salomo auf und baut den Tempel und spricht: Gedenke der Frömmigkeit David's, deines Knechtes s. 2 Chron. 6, 42, vielleicht erhebt sich auch Evil Merodach und spricht: Gedenke der Frömmigkeit deines Knechtes Nebucadnezars! Das wollen die Worte sagen: Wie, soll der Weise mit dem Thoren dasselbe Schicksal haben?

Oder: Mit dem „Weisen" ist derjenige gemeint, welcher auf drei Jahre Weizen kauft, und unter dem „Thor" derjenige, welcher nur auf ein Jahr Weizen kauft, aber ich wusste, dass einerlei Begegniss sie alle trifft. Ich sprach dann wieder in meinem Herzen: Dieser isst und jener isst, aber warum bin ich weiser geworden? Warum verpfändete ich meine Sommergewänder, um mir mit dem Gelde Lebensmittel anzuschaffen? Ich sprach dann wieder: Es giebt kein Andenken des Weisen mit dem Thoren auf ewig, alles wird vergessen. Bald kommt ein Jahr der Dürre, dieser isst theures und jener isst billiges Getreide, wie es heisst: Wie, soll denn der Weise mit dem Thoren sterben?

Oder: Unter dem „Weisen" ist der Gelehrte zu verstehen, welcher sich befleissigt, das Erlernte nicht wieder zu vergessen, und unter dem „Thoren" der Leichtfertige. Dieser wie jener, sprach ich in meinem Herzen, wird Rabbi und Weiser genannt, ein jeder hüllt sich in seinen Gebetmantel (Tallith). Warum bin ich weiser geworden? warum widme ich mein Leben der Thora? Ich sprach dann wieder: Es giebt kein Andenken des Weisen mit dem Thoren für immer! Morgen treffen sich beide im Versammlungshause oder an einem andern Orte und es werden Fragen an sie gestellt, der eine antwortet, der andere aber bleibt die Antwort schuldig, wie es heisst: Wie, soll der Weise mit dem Thoren sterben?

R. Chija bar Nechemja sagte: Wenn der Schüler nicht das Ueberlieferte im Namen seines Lehrers zu wiederholen braucht, so hat er es morgen wieder vergessen, wie soll sich da nicht der Lehrer um seinen Schüler bemühen?

V. 17. Und ich hasste das Leben.

Imikanteron*) schrieb an den Kaiser Hadrian: Wenn du die Beschnittenen (die Israeliten) hassest, so müssen dir die Ismaeliten auch verhasst sein; sind dir die Beobachter des Sabbaths zuwider, so müssen es die Cuthäer auch sein. Du hassest aber nur dieses (das jüdische) Volk, sein Gott wird schon den Mann dafür bestrafen. Hadrian beschloss, demjenigen, welcher sich als Schreiber (des Briefes) dem König angäbe, etwas zu geben. Da kam einer, welcher sich als Verfasser bekannte, und der Kaiser gab den Befehl, ihn zu enthaupten. Warum führtest du eine solche Sprache? fragte der Kaiser. Weil du den Mann von einer dreifachen Noth befreiest. Von welcher denn? Dieser Mann möchte früh und abends etwas essen, ebenso sein Weib und seine Kinder, und er hat nichts. Weil der Mann ein so trauriges Leben führt, versetzte der Herrscher, so soll ihm dasselbe gelassen werden. Der Mann wandte auf sich die Worte an: Ich hasste das Leben.

Ein Trunkenbold hatte die ganze Woche gearbeitet und hatte,

*) So hiess ein Jude, welcher vom Kaiser Hadrian während der Religionsverfolgung nicht erkannt sein wollte.

als der Sabbath kam, nichts zu essen. Was machte er? Er zog sich seine besten Kleider an, ging auf's Dach, stürzte sich herunter und blieb todt liegen. Auch dieser wandte auf sich die obigen Worte Salomos an.

Dem R. Hosaja wurde berichtet: Deine Richter trinken Wein auf öffentlicher Strasse, allein er wollte es nicht glauben. Einmal kam er aber gerade dazu, als sie zechten, da wandte er die obigen Worte Salomos auf sich an und verschied in Frieden. R. Huna sagte: Die Worte: der Mensch ward zu einer lebendigen Seele (s. Gen. 2, 7) wollen sagen: Er (Gott) hat ihn zu einem Knechte gemacht, der, wenn er nicht arbeitet, nichts zu essen hat. Diese Meinung stimmt auch mit der des R. Chanina überein, welcher die Schlussworte Thren. 1, 14 auf dieselbe Weise erklärte, nämlich: Wenn er (der Mensch) nicht bei Tag arbeitet, so kann er des Nachts nicht aufstehen.*)

V. 18. Und ich hasste alle meine Mühe, die ich unter der Sonne mühsam ausgeführt.

R. Meïr war ein ausgezeichneter Schreiber, und verdiente sich als solcher wöchentlich drei Selaim, wovon er einen auf seinen Unterhalt, einen auf seine Kleidung und einen zur Unterstützung der Rabbinen verwendete. Was thust du aber für deine Kinder, Rabbi, fragten ihn seine Schüler? Führen sie sich gut auf, gab er zur Antwort, so werden sie, wie David Ps. 37, 25 gesagt hat, nicht Noth leiden, im entgegengesetzten Falle verdienen sie meine Fürsorge nicht, soll ich etwa das Meinige den Feinden Gottes hinterlassen? Darum sagt auch Salomo:

V. 19. Und wer weiss, ob er ein Weiser oder ein Thor sein wird.

V. 20. Und ich wandte mich, mein Herz verzweifeln zu lassen ob aller Mühe, mit der ich mich unter der Sonne abgequält habe.

Ich sprach dann wieder: Sowie andere sich für mich abgemüht haben, so bin ich es auch zu thun schuldig.

Hadrian, der Verwünschte, lustwandelte einmal auf den Wegen von Tiberias, da sah er einen alten Mann Gruben machen, um Pflanzen hineinzusetzen. (Alter! Alter! rief er ihm zu, wenn du frühzeitig die Arbeit begonnen, warum machst du noch nicht Feierabend? Wohl habe ich frühzeitig begonnen, versetzte der Alte, ich fahre aber damit noch in später Nacht fort, und wenn es dem Herrn des Himmels gefällt, möge es auch ferner so geschehen.)**) Alter! wie viele Jahre zählst du heute? Hundert Jahre. Und du machst noch Gruben, um zu pflanzen? Denkst du denn noch die Früchte

*) Vergl. Midr. Beresch. r. Par. 14 g. E.
**) Vergl. Midr. Wajikra r. Par. 25.

davon zu geniessen? Wenn ich es würdig bin, werde ich davon essen, wenn nicht, so habe ich mich um meine Kinder bemüht, wie sich meine Eltern für mich bemüht haben. Bei deinem Leben! sprach der König, solltest du dich noch des Genusses erfreuen, so lass mich es wissen. Mit der Zeit trugen die Pflanzungen Feigen. Das muss ich dem Könige melden, sprach er. Was machte er? Er füllte einen Korb mit solchen Feigen, zog damit hinauf und stellte sich an den Eingang des Palastes. Was willst du? fragte ihn die Wache. Saget dem König, ein alter Jude stehe draussen und bittet, ihn begrüssen zu dürfen. Man ging und meldete es dem König. Derselbe liess ihn hereinkommen. Nach seinem Anliegen befragt, gab er zur Antwort: Ich bin der Alte, an dem du einst vorübergingst, als ich Gruben machte, um junge Bäumchen zu pflanzen. Du sagtest mir damals, dass, wenn ich so glücklich sein sollte, noch die Früchte davon zu geniessen, ich es dir melden sollte. Siehe, das Glück ist mir zu Theil geworden, dies sind Feigen von jenen Bäumen. Hadrian gab sofort den Befehl, dem Juden einen goldenen Sessel zu bringen, den Korb auszuleeren und ihn mit Denaren zu füllen. Diesem alten Juden soll eine solche Auszeichnung zu Theil werden? fragten die Diener. Sein Schöpfer ehrt ihn, fuhr der Herrscher sie an, soll ich ihm nicht auch Ehre bezeigen?

Die Frau seines alten Nachbars war eine gemeine Person. Sie sprach zu ihrem Manne: Du Narr! du Narr (eig. du Sohn der Finsterniss)! sieh doch, wie sehr der König die Feigen liebt, er bezahlt sie mit Denaren. Was machte er? Er füllte einen grossen Sack mit Feigen, machte sich auf und kam vor den königlichen Palast. Was ist dein Anliegen? wurde er gefragt. Ich habe gehört, gab er zur Antwort, dass der König die Feigen sehr liebt und sie mit Denaren bezahlt. Man meldete ihn beim König mit den Worten: Ein Alter steht vor dem Thor mit einem Korbe voll Feigen. Er wurde vorgelassen und, nach seinem Begehren befragt, trug er dem König dasselbe vor. Hadrian gab den Befehl, dass der Mann vor das Thor des Palastes gestellt würde und dass jeder, der hinein- oder herausgehe, ihm eine Feige in's Gesicht werfen sollte. Gegen Abend war der Korb leer und der Mann begab sich nach Hause. Da angekommen, sprach er zu seinem Weibe: All die mir gewordene Ehre habe ich dir zu verdanken. Geh und erzähle es deiner Mutter, versetzte das Weib, sei froh, dass es Feigen und nicht Orangen, dass es reife und nicht unreife Feigen waren.

V. 21. Denn so mancher Mensch, dessen Mühe mit Weisheit, Erkenntniss und Geschicklichkeit war, muss seinen Theil abgeben an einen Menschen, der sich nicht darum bemüht hat.

R. Judan bar R. Simon sagte: Gross ist die Kraft der Propheten, denn sie vergleichen das Gebilde mit ihrem Bildner, wie

aus Dan. 8, 16 zu ersehen ist, wo der Prophet Gottes Stimme für die eines Menschen hält. Derselbe Rabbi verwies, als einen noch treffenderen Beweis, auf Ezech. 1, 26 und erklärte nun obigen Vers auf diese Weise. „Mit Weisheit" gründete der Ewige die Erde s. Prov. 3, 18; „mit seiner Erkenntniss" spalteten sich die Tiefen s. das. 3, 20; „mit Geschicklichkeit", nicht mit Mühe und Anstrengung, wie R. Berachja im Namen des R. Jehuda bar R. Simon bemerkt, erschuf Gott seine Welt s. Ps. 33, 7, „und einem Menschen" wie dem Geschlechte Enosch und dem Sündfluthgeschlechte, „der sich nicht darum bemüht hatte", gab er seinen Theil ab. Auch dies (Geschlecht) war eitel und sehr böse s. Gen. 6, 7.

V. 23. Denn alle seine Tage sind Schmerzen, und Zorn seine Beschäftigung; selbst in der Nacht ruht sein Herz nicht. Auch das ist Eitelkeit.

Das Menschengeschlecht zur Zeit der Sündfluth betrübte Gott durch seine üblen Thaten, es erzürnte Gott durch seiner Hände Werke; selbst des Nachts liess sein Herz nicht von der Sünde ab und noch weniger am Tage s. Gen. 6, 5. Darum brachte auch Gott Strafen über sie am Tage und in der Nacht s. das. 7, 12.

Oder: Die Worte: „selbst in der Nacht ruht sein Herz nicht" beziehen sich auf Gott, indem er darauf bedacht war, eine den Tag und eine die Nacht währende Strafe über sie zu bringen s. das. 7, 23.

Oder: Der obige Vers lässt sich auf die Sodomiten anwenden, welche durch ihre bösen Thaten Gott betrübten und durch ihrer Hände Werke ihn erzürnten, allein er war darauf bedacht eine den Tag und ebenso eine die Nacht währende Strafe über sie zu bringen s. das. 19, 24.

Oder: Der Vers bezieht sich auf die Aegypter, welche Gott durch ihre bösen Thaten betrübten und ihn durch ihrer Hände Werke erzürnten Hatte nämlich ein Israelit seine Arbeit vollbracht, so sprach der Aegypter zu ihm: Nun ziehe mir noch zwei Furchen, oder spalte mir noch zwei Hölzer. Darum beschloss Gott, eine Strafe über sie zu verhängen, eine, welche am Tage, und eine, welche des Nachts sie traf s. Ex. 12, 29.

V. 24. Nichts ist besser für den Menschen, als dass er esse und trinke und seinen Leib erquicke mit seiner Mühe.

R. Tanchuma sagte im Namen des R. Nachman bar R. Samuel bar Nachman und R. Menachma, oder wie andere wollen, R. Jeremja und R. Meischa im Namen des R. Samuel bar R. Jizchak: Ueberall wo das Wort Essen und Trinken in dieser Rolle (Megilla) vorkommt, meint die Schrift nichts anderes als das Zunehmen an Gelehrsamkeit und guten Werken vergl. Jes. 50, 5. Als Hauptbeweis dient nach R. Jona Koh. 8, 15, wo anstatt בעמלו für seine Mühe בעולמו in seiner Welt zu lesen ist, so dass der Sinn ist:

was in dieser Welt ihn während seines Lebens bis ans Grab begleitet. Begleitet ihn denn dahin etwa Speise und Trank? Es kann somit von nichts anderem die Rede sein als von Gelehrsamkeit und guten Werken.

V. 25. Denn wer könnte wohl essen und geniessen mehr als ich?

Salomo sagt hier: Wer hat wohl so gegessen und so getrunken wie ich und was habe ich davon?

Nach R. Jeremja im Namen des R. Samuel bar Jizchak hatte Salomo einen grossen Adler, auf dem er immer nach Tadmor in der Wüste an einem Tage ritt vergl. 2 Chron. 8, 4.

V. 26. Dem einen Menschen, der ihm gefällt d. i. unserm Vater Abraham, gab er Weisheit, dem Sünder hingegen d. i. dem Nimrod, gab er Geschäftigkeit zu sammeln und zu häufen, um es dem Gottgefälligen d. i. Abraham zu geben s. Gen. 24, 1 ff.

Oder: Unter „dem gottgefälligen Menschen" ist Jizchak, und unter „dem Sünder" Abimelech zu verstehen; jenem fiel alles zu, was dieser zusammengescharrt hatte s. das. 26, 12.

Oder: „Der gottgefällige Mensch" ist Jacob und „der Sünder" ist Laban, dem Gott Geschäftigkeit gab, für den gottgefälligen Jacob zu sammeln und aufzuhäufen s. das. 31, 12.

Oder: Unter „dem gottgefälligen Menschen" sind die Israeliten zu verstehen, als sie in Aegypten waren, ihnen verlieh Gott Weisheit und Erkenntniss, „dem Sünder aber" d. i. den Kanaanitern, gab er den Trieb, Reichthümer zusammenzuhäufen. Aus Geiz, sagte R. Levi, that keiner einen Tropfen Oel in seine Graupen, und wenn ihm ein Ei zerbrach, so kostete er es nicht, sondern verkaufte es und machte es zu Geld, damit die Israeliten, wenn sie in ihr Land kämen, dasselbe voll Segen fänden s. Num. 26, 53.

Oder: Unter „dem gottgefälligen Menschen" ist Chiskia zu verstehen, welchem Gott Weisheit, Erkenntniss und Freude verlieh; mit „dem Sünder" dagegen ist Sancherib gemeint, in dem der Trieb lag, zusammenzuscharren und für wen? Für Chiskia s. 2 Chron. 32, 23.

Oder: „Der gottgefällige Mensch" ist Mardochai und „der Sünder" Haman, welcher Schätze häufte und für wen? Für Mardochai s. Esth. 8, 1.

## Cap. III.

V. 1. Alles hat eine bestimmte Zeit und alles seine Stunde unter dem Himmel.

Es hatte seine Zeit, dass Adam in den Garten Eden ging (s. Gen. 2, 15) und dass er wieder herauskam (s. das. 3, 23), dass Noah

in die Arche ging (s. das. 7, 1) und dass er wieder herauskam (s. das. 8, 16), dass Gott dem Abraham die Beschneidung befahl (s. das. 17, 19) und dass seine Nachkommen an zwei Orten beschnitten wurden, einmal in Aegypten, das andere mal in der Wüste (s. Jos. 5, 4), und dass das Kleinod (חֶבְיוֹן), das Gesetz, Israel gegeben wurde. Ebenso hatte es seine Zeit, sagte R. Bibi, dass das, was über dem Himmel gegeben, auch unter demselben gegeben wurde. Was war das? Das Gesetz (s. Ex. 20, 1).

V. 2. Bestimmt ist eine Zeit zum Gebären und eine Zeit zum Sterben.

R. Berachja sagte: Sollen diese Worte etwa von Salomos Weisheit zeugen? Nein, sie haben eine andere Bedeutung. Sie wollen sagen: Wohl dem Menschen, dessen Sterbestunde gleich ist der Stunde seiner Geburt, dass jene nämlich sowie diese frei von Sünden ist.

In der Stunde, in welcher eine Gebärerin auf dem Gebärstuhl sitzt, nennt man sie חַיְיתָא und warum? Weil sie dem Tode nahe ist und wieder auflebt. Warum heisst sie מחבלתא? Weil sie dem Tode verpfändet ist vergl. Ex. 22, 25.

R. Simon sagte im Namen des R. Nathan von Beth-Gubrin: Warum stehen Prov. 30, 16 Grab und Mutterleib beisammen? Um dir zu sagen: Wie man aus diesem mit lauter Stimme heraustritt, so wird man auch aus jenem mit lauter Stimme heraustreten. Oder die Worte wollen sagen, dass das Weib bei seiner Niederkunft in einer solchen Lebensgefahr schwebt, dass sogar der Todesengel ihr Ankläger wird.

R. Samuel bar Nachman sagte; Wegen drei Vergehungen sterben die Frauen in der Stunde ihrer Niederkunft, 1) wenn sie die Vorschrift der Absonderung (Nidda) nicht genau beobachtet haben, 2) wenn sie die Gabe vom Teige (Challa) nicht an den Priester entrichtet haben und 3) und wenn sie das Licht zur Sabbathweihe nicht angezündet haben.*) Auch die Männer schweben bei drei Gelegenheiten in Gefahr, 1) wer in einem baufälligen Hause wohnt, 2) wer ganz allein reist und 3) wer sich auf das grosse Meer begiebt. Einem jeden von diesen drei Personen wird der Satan zum Ankläger; denn R. Simeon bar Abba hat im Namen des R. Chanina gesagt: Alle Wege sind gefahrdrohend. R. Janai ging erst auf die Strasse hinaus, nachdem er zuvor stets sein Haus bestellt hatte. R. Chelbo und R. Simeon bar Abba sagten im Namen des R. Josua ben Levi: Alle Kranken schweben in Lebensgefahr. R. Nathan der Priester und Bruder des R. Chija bar Abba begab sich zur See. Bete für mich (dass ich nicht in Gefahr gerathe)! sprach er zu seinem Bruder. Weshalb? antwortete dieser, sowie du den Lulab (zum Laubhüttenfeste) anbindest, so binde auch dein Schiff (deinen Fuss)

*) Vergl. Mischna Schabb. II, 6.

an, und wenn du in das Versammlungshaus kommst und hörst daselbst um Regen beten, so verlass dich nicht auf mein Gebet.

R. Josua bar R. Tanchum im Namen des R. Chija vom Dorfe Agin in Asien wollte zwischen dem Laubhütten- und Chanukafeste eine Seereise unternehmen. Da fragte ihn eine Matrone: An diesem Tage willst du zur See? Er kehrte sich aber nicht an ihre Worte. Da erschien ihm sein Vater im Traume und sprach zu ihm: Mein Sohn, dir wird kein Grab werden. Allein er kehrte sich auch an diese Worte nicht und das Traumgesicht ging wirklich in Erfüllung.

Obige Worte Salomos lassen sich aber auch so erklären. Von der Stunde an, in welcher der Mensch geboren wird, ist schon bestimmt, wie viele Jahre er leben soll. Ist er es würdig, so erreicht er ihre Zahl, wo nicht, so werden sie ihm vermindert, wie es Prov. 10, 27 heisst: Gottesfurcht vermehrt die Tage, die Jahre des Lasterhaften aber werden abgekürzt. Das ist die Meinung des R. Akiba, allein die Rabbinen sagen: Verdient es der Mensch, so werden seine Jahre vermehrt, wie dem Könige Chiskia im Namen Gottes eröffnet wurde: Ich setze deinen Tagen noch fünfzehn Jahre hinzu s. Jes. 38, 5. Auf diesen Einwand entgegnete Akiba: Diese Jahre sind ihm von dem ihm schon bestimmt gewesenen Alter zu Theil geworden, was sich aus dem, was geschrieben steht, erklären lässt: Es wird dem Hause Davids ein Sohn geboren werden, Josia wird sein Name sein s. 1 Reg. 13, 2. Damals war doch Manasse noch nicht geboren? Heisst es denn, entgegneten die Rabbinen, der Sohn werde von Chiskia gezeugt werden? es heisst doch (ganz allgemein): vom Hause Davids, er kann somit auch von einem anderen Könige aus dem Hause Davids abstammen.

Diese Ansicht der Rabbinen wird durch folgenden Vorfall bestätigt. Einem von den Grossen der Stadt Sepphoris war ein Sohn geboren worden, welcher beschnitten werden sollte. Um dem Vater die gebührende Ehre zu erweisen, kamen Männer von En Thana herauf und mit ihnen Simeon ben Chalaphtha. Am Thore fanden sie Kinder, welche in einem Gehöfte spielten. Als sie den R. Simeon in seiner Amtskleidung erblickten, sprachen sie zu ihm: Du darfst nicht von der Stelle, bis du vor uns getanzt hast. Das schickt sich nicht für mich, fuhr er sie an, denn ich bin ein alter Mann. Sie kehrten sich aber nicht an sein Wort und standen von ihrer Zumuthung nicht ab. Er sah sich um und fand, dass die Wohnung dem Einsturze nahe war. Befolget das, was ich euch sagen werde, sprach er zu den Kindern. Saget dem Herrn dieser Wohnung, dass er, wenn er schläft, erwache; die Sünde schmeckt anfangs süss, zuletzt aber bitter.*) Durch die laute Stimme erwachte der Herr der Wohnung und ging hinaus und fiel dem Rabbi zu Füssen und sprach: Ich bitte dich, Rabbi, achte nicht auf ihre Worte, es

*) Eigentl.: Der Anfang der Sünde ist süss, ihr Ende aber bitter.

sind Kinder, Einfältige. Was können wir für dich thun? gab er zur Antwort, es ist bereits beschlossen (der göttliche Rathschluss ist bereits vollzogen), ich will dir aber so viel Zeit gönnen, bis du alles, was sich in der Wohnung befindet, fortgebracht hast. Als dies geschehen war, stürzte die Wohnung ein. Die Männer setzten hierauf ihren Weg nach dem Hause, wo das Beschneidungsfest stattfand, fort. Der Vater des Kindes wartete der Gesellschaft mit Wein auf und sprach: Trinket von diesem guten Weine, denn ich vertraue auf den Herrn des Himmels, dass ich davon noch am Hochzeitstage meines Sohnes dereinst einschenken werde, worauf die Gäste erwiederten: Sowie du jetzt ihn in den Bund eingeführt hast, so mögest du ihn auch zur Gotteslehre (zur Thora) und zum Trauhimmel führen. Nach diesen laut gesprochenen Worten trat R. Simeon ben Chalaphtha in finsterer Nacht den Rückweg an. Da begegnete ihm der an die Menschen gesandte Bote (Todesengel) und sprach zu ihm: Weil ihr euch auf eure guten Werke verlasset, so macht ihr euch auf die Reise in einer so gefahrdrohenden Stunde. Wer bist du? fragte ihn der Rabbi. Ich bin der an die Menschen abgesandte Bote. Warum siehst du so verdriesslich aus? Wegen der harten Reden, welche ich täglich von den Menschen vernehme. Welche sind es? Das Kind, welches ihr heute beschnitten habt, werde ich laut des mir gewordenen Befehles nach dreissig Tagen abholen müssen, denn sein Vater hat euch mit Wein bewirthet und gesagt: Trinket den guten Wein, welchen ich habe, ich vertraue dem Herrn des Himmels, dass ich euch damit auch noch beim Hochzeitsmahle des Knaben bewirthen werde. Diesen Wunsch habe ich gehört und betrübe mich jetzt, dass er meine Sendung vereiteln könnte. Ich beschwöre dich bei deinem Leben! versetzte der Rabbi, mir den Beschluss in Betreff meiner Person anzuzeigen. Ueber dich und deinesgleichen, antwortete der Bevollmächtigte, habe ich keine Gewalt. Warum nicht? Weil ihr euch täglich mit dem Gesetze und den Vorschriften beschäftigt und Wohlthaten ausübt, darum setzet Gott Tage zu euren Tagen hinzu. Möge es Gottes Wille sein, versetzte R. Simeon, dass du, so wenig du über uns vermagst, auch nicht unserem ausgesprochenen Wunsche zuwiderhandeln könnest. Sie beteten und das Kind blieb am Leben.

Ich brauche diese Geschichte nicht, sagte R. Akiba, denn es giebt eine Schriftstelle, welche sagt: Die Zahl deiner Tage werde ich voll sein lassen (s. Ex. 23, 26); denn wie viele Vorschriften, wie viele Wohlthaten hat nicht Mose ausgeübt und zuletzt wurde ihm doch angezeigt: Deine Tage zum Sterben sind nun herangekommen (s. Deut. 31, 14).

Oder die Worte Salomos haben diesen Sinn: Wenn der Mensch geboren wird, wartet Gott, ob er im zwanzigsten Jahre sich verheirathen werde. Hat er dieses Alter erreicht und ist nicht in den Ehestand getreten, so spricht Gott zu ihm: Es war dir Zeit zum Kinderzeugen gegeben, du hast nicht gewollt, so ist es Zeit für dich

zu sterben. Manche denken, Gott werde noch ein wenig Geduld haben und zuwarten.

Es ist eine Zeit zu pflanzen im Frieden, und eine Zeit, das Gepflanzte auszureissen im Kriege.

V. 3. Es ist eine Zeit zu tödten im Kriege, und eine Zeit zu heilen im Frieden; eine Zeit niederzureissen im Kriege, und eine Zeit aufzubauen im Frieden.

V. 4. Es ist eine Zeit zu weinen während der Trauer, und eine Zeit zu lachen nach der Trauer; eine Zeit zu klagen während der Trauer, und eine Zeit zu tanzen nach der Trauer.

V. 5. Es ist eine Zeit, Steine zu zerstreuen, wenn dein Weib nach dem Gesetze rein ist, und eine Zeit, Steine zu sammeln, wenn dein Weib unrein ist;*) eine Zeit zu umarmen d. i. wenn du eine Gesellschaft von Gerechten siehst, so erhebe dich, umarme und küsse sie, und eine Zeit, vom Umarmen sich zu entfernen d. i. wenn du eine Gesellschaft von Frevlern siehst, so entferne dich, und Aehnliches dergleichen.

V. 6. Es ist eine Zeit zu suchen während des Friedens und eine Zeit zu verschwenden im Kriege, eine Zeit aufzubewahren in der guten Stunde und eine Zeit wegzuwerfen in der bösen Stunde.

Es war einmal ein Kaufmann, welcher mit seinem Sohne eine Seereise unternahm und ganze Kisten mit Denaren in's Schiff brachte und sie, damit sie nicht gesehen werden sollten, an einen finstern Ort stellte. Trotzdem hörte er aber, wie sich die Schiffer miteinander unterredeten und sprachen: Wenn wir auf offner See sind, bringen wir die Eigenthümer um, werfen sie in's Wasser und nehmen die Schätze und theilen uns in dieselben. Was machte der Mann? Er that, als wenn er über seinen Sohn zornig wäre, nahm die Kisten und warf sie in's Meer. Als sie landeten, begab er sich zum Proconsul und brachte seine Klage über die Schiffer an. Dieser lud die Angeklagten vor sich, verurtheilte sie zum Kerker und zum Ersatze. Mit welchem Rechte, fragten sie, erklärst du uns für schuldig? Weil es Zeit war, erwiederte der Richter, die Steine wegzuwerfen, wie Salomo, der König von Israel gesagt hat.

V. 7. Es ist eine Zeit zu zerreissen im Kriege und eine zusammenzuheften im Frieden, eine Zeit zu schweigen und eine Zeit zu reden.

*) Der Midr. nimmt אֲבָנִים Steine im Sinne von בָּנִים Kinder. Vergl. dazu Matth. 3, 9.

Dem R. Mana war sein Weib in Sepphoris gestorben, weshalb R. Abin hinaufging, um ihn zu besuchen. Möchte uns der Herr, sprach er zu ihm, etwas aus der heiligen Schrift vortragen. Diese, antwortete er, empfiehlt grade in diesem Augenblicke das Schweigen.

V. 8. Es giebt eine Zeit zu lieben, im Frieden, und eine Zeit zu hassen im Kriege. Die Zeit des Krieges ist während des Krieges und die Zeit des Friedens während des Friedens.

R. Josua von Sichnin legte die obigen Verse auf das Volk Israel in folgender Weise aus. Es ist eine Zeit zu gebären d. i. in einer kleinen Stunde, spricht Gott, werde ich dir zu Kindern verhelfen s. Ezech. 16, 4; und es ist eine Zeit zu sterben wie Num. 14, 35 geschrieben steht. Es ist eine Zeit zu pflanzen s. Amos 9, 15, eine Zeit das Gepflanzte auszureissen s. das.; es ist eine Zeit zu tödten s. Thren. 2, 4, eine Zeit niederzureissen s. Amos 4, 3, eine Zeit zu bauen s. das. 9, 11, eine Zeit zu weinen s. Thren. 1, 2; es ist eine Zeit zu lachen s. Ps. 126, 2, es ist eine Zeit zu klagen s. Jes. 22, 12, es ist eine Zeit zu tanzen s. Sach. 8, 5, es ist eine Zeit Steine fortzuwerfen s. Thren. 4, 1, es ist eine Zeit Steine zu sammeln s. Jes. 28, 16, es ist eine Zeit zu umarmen s. Hohesl. 2, 6, es ist eine Zeit die Umarmung zu fliehen s. Jes. 6, 12, es ist eine Zeit zu suchen s. Deut. 4, 29, es ist eine Zeit zu verlieren s. das. 11, 17; es ist eine Zeit aufzubewahren s. Ps. 121, 4, es ist eine Zeit wegzuwerfen s. Deut. 29, 27, es ist eine Zeit zu zerreissen s. 1 Sam. 15, 28, es ist eine Zeit zusammenzunähen s. Ezech. 37, 17, es ist eine Zeit zu reden s. Jes. 40, 2, es ist eine Zeit zu lieben s. Malea. 1, 2, es ist eine Zeit zu hassen s. Jerem. 12, 8, es ist eine Zeit Krieg zu führen s. Jes. 63, 10, es ist eine Zeit Frieden zu schliessen s. das. 66, 12.

V. 9. Was ist der Gewinn dessen, der es thut?

Salomo will damit sagen, dass alles von den Zeiten abhängig ist (da es für die Geschicke des Menschen verschiedene Zeiten giebt) welchen Nutzen hat der Meister von seiner Kunstfertigkeit und der Emsige von seiner Emsigkeit.

Oder der Sinn der obigen Worte ist dieser: Jeder Mensch hat sich an seine Werk-(Kunst)genossen zu halten.

R. Jizchak bar Marjon erklärte die Worte des Propheten Habakuk 2, 4: „Der Gerechte lebt seines Glaubens" dahin, dass selbst der Gerechte d. i. der Ewige in seiner Treue lebe. Gott spricht nämlich: Zuerst erschlug ich die Erstgebornen Aegyptens s. Ex. 12, 29, damit alle deine Erstgebornen meinem Dienste geweiht sein sollten, wie es das. 13, 2 heisst: Heilige mir alles Erstgeborne d. h. es sei mir geweiht, wo ein Bekenntniss von Gottes Treue abgelegt ist.

R. Pinchas trug im Namen des R. Reuben folgendes Gleichniss vor. Ein König veranstaltete ein Gastmahl, lud Gäste dazu

ein, verordnete aber, dass jeder etwas mitbringe, worauf er sich setze. Manche brachten Decken, manche Matratzen, manche Filzdecken, manche Steine, manche endlich Hölzer mit. Der König besah sich alles und sprach: Ein jeder setze sich auf das, was er mitgebracht hat. Diejenigen, welche auf Hölzern und Steinen sassen, murrten über den König und sagten: Ziemt es sich wohl für einen König, dass seine Gäste auf Hölzern und Steinen sitzen? Als der König das hörte, sprach er zu ihnen: Nicht nur, dass ihr meinen Palast, auf den ich so viel verwendet habe, mit euren Steinen und Hölzern schändet, ihr erdreistet euch noch, Klagen über mich auszustossen? Diese Ehre habt ihr euch selbst erwiesen. So werden auch einst die Frevler, wenn sie zur Hölle verurtheilt werden, über Gott murren und sprechen: Wir haben auf Gottes Hilfe gehofft und es soll uns nun so ergehen? Da spricht Gott zu ihnen: Waret ihr nicht in der Welt, in welcher ihr lebtet, streitsüchtig, verläumderisch, gewaltthätig, mit allen Lastern behaftet, wie es Jes. 50, 11 geschrieben steht? Oder meint ihr vielleicht, dass euch das von mir widerfährt? Nein, ihr habt es euch selbst zugezogen (s. das.).

R. Simeon ben Levi war in einer Höhle zu Tiberias unermüdlich mit der Erforschung der Schrift beschäftigt und ein Töpfer reichte ihm täglich ein Gefäss mit Wasser. Einmal liess derselbe sich bei dem Rabbi nieder, um sich von der Arbeit zu erholen. Rabbi! sprach er zu ihm, erinnerst du dich wohl noch, als wir miteinander in das Versammlungshaus gingen? Aus dir ist ein so grosser Gelehrter geworden und was bin ich? Bete für mich, dass mir einst ein ähnliches Loos wie dir beschieden werde. Um was soll ich für dich beten? fragte der Rabbi, ich kann um nichts anderes für dich beten, als dass du mit deinen Mitmeistern in jene Welt kommst, denn es bleibt jeder bei seinen Werkgenossen.

V. 10. Ich habe gesehen, dass Gott diese Beschäftigung den Menschen gegeben hat, sich damit abzumühen.

Dieser Ausspruch bezieht sich nach R. Ibu auf die Art und Weise des Geldes, denn R. Judan hat im Namen des R. Ibu gelehrt: Kein Mensch geht aus der Welt, dass seine Wünsche nur zur Hälfte erfüllt wären. Hat er hundert, so wünscht er, dass zweihundert daraus werden und hat er diese, so will er vierhundert haben.*)

V. 11. Alles hat er vortrefflich zu seiner Zeit gemacht.

R. Tanchuma sagte: Die Welt ist zur rechten Zeit und nicht eine Stunde früher erschaffen worden, was die obigen Worte besagen. Daraus ist zu schliessen, sagte R. Abuhu, dass Gott Welten baute

*) Das hier fortgelassene Stück s. c. 1, 13.

und wieder zerstörte, bis er endlich diese erschuf. Diese gefällt mir, sprach er, jene gefällt mir nicht.

R. Eleasar sagte: Die Worte Gen. 1, 31: Und Gott sah an alles, was er gemacht und siehe, es war sehr gut, sind ein Thor, geöffnet bis zum Abgrund. Wenn ein anderer gesagt hätte: Er hat alles vortrefflich gemacht, so könnte man denken, der hat wohl nie ein Stück Brot in seinem Leben gegessen, da sie aber von Salomo herrühren, der täglich dreissig Cor feines Mehl zu seiner Tafel brauchte (s. 1 Reg. 5), so stehen sie ihm wohl an Wenn ein anderer ausgerufen hätte: O Eitelkeit der Eitelkeiten! so könnte man sagen: Dieser, der in seinem Leben nicht zwei Peruta besessen hat, erklärt alles Geld in der Welt für verächtlich, nennt es Eitelkeit der Eitelkeiten, allein da sie aus dem Munde Salomos kommen, von dem 1 Reg. 10, 27 geschrieben steht: Der König machte das Silber in Jerusalem den Steinen gleich, ihm stand es wohl an zu sagen: Eitelkeit der Eitelkeiten.*) Wenn ferner ein anderer gesagt hätte: Alle Bewohner des Landes sind wie nichts geachtet s. Dan. 4, 32, so könnte man sagen: Dieser hat vielleicht in seinem Leben nicht über zwei Fliegen geherrscht, allein Nebucadnezar, der Frevler, war dazu berechtigt, da er über die ganze Welt herrschte s. Jerem. 28, 14 u. Dan. 2, 38. Dieser Herrscher konnte mit Fug und Recht sagen: Alle Bewohner des Landes sind wie nichts geachtet. Wenn weiter einer von den Weisen der Völker den Ausspruch Ex. 18, 11: Jetzt erkenne ich, dass der Ewige grösser als alle Götter ist, gethan hätte, so könnte man sagen: Wie kann der, welcher nichts Gewisses von den Göttern weiss, einen solchen Ausspruch thun, allein Jethro, der viele Götter verehrt hatte, stand er wohl an. In Bezug auf ihn hat R. Ismael gelehrt: Es gab keinen Abgott n der Welt, welchen er nicht angebetet hätte s. 1 Sam. 4, 8. Zulezt trat er zum jüdischen Glauben über und kam zur wahren Gotteserkenntniss. Ihm stand es daher wohl an zu sagen: Jetzt erkenne ich, dass der Ewige grösser als alle Götter ist. Er that Busse vor Gott und er und seine Nachkommen wurden in das Judenthum aufgenommen. Wenn irgend ein Prophet, ein Weiser gesagt hätte: Dem Felsen — vollkommen ist sein Werk; denn all seine Wege sind Recht u. s. w. (s. Deut. 32, 4), so könnte man ihm entgegen halten, kannte er denn das göttliche Wesen? Von Mose aber steht geschrieben (Ps. 103, 7): Er (Gott) that Mose seine Wege kund, den Kindern Israel seine Thaten, ihm stand es wohl an zu sagen: Dem Felsen — vollkommen ist sein Werk u. s. w. Endlich wenn ein anderer Mensch gekommen wäre und die Israeliten zurecht gewiesen hätte, so könnte man sagen: Dieser, welcher jede Art von Genuss von ihnen gehabt hat, will Strafpredigten an sie richten? Allein Mose war dazu be-

*) Der Text ist hier verstümmelt, sowohl die eingeschobenen Sätze: Wurden ihm die Steine denn nicht gestohlen u. s. w., sowie der Schlusssatz: er hat die Welt und alles, was künftig am Ende sein wird, genossen.

rechtigt, denn er konnte sagen: Nicht einen Esel habe ich von ihnen genommen (s. Num. 16, 15).

R. Bun hat zu dem angezogenen Verse zwei Erklärungen gegeben. 1) Abraham hätte verdient, vor Adam erschaffen zu werden; allein Gott dachte: Erschaffe ich Abraham zuerst, wer soll, wenn er sich versündigt, es nachher wieder gut machen? Darum will ich zuerst den Adam erschaffen, handelt er verkehrt, so kommt dann Abraham und gleicht es wieder aus. 2) Denselben Gedanken knüpfte R. Bun an die Worte Jos. 14, 15, wo Abraham gross genannt wird, weil er zuerst erschaffen zu werden verdient hätte. Manche gebrauchen dafür nach R. Abba bar Kahana dieses Gleichniss. Jemand hatte einen grossen, starken Balken, wohin wird er denselben anbringen? Doch wohl in der Mitte des Haupt- (Speise-) zimmers, damit er das vordere und hintere Gebälk trage. Ebenso hat auch Gott unsern Vater Abraham in der Mitte erschaffen, um die ihm vorangegangenen und die ihm nachfolgenden Geschlechter zu tragen. R. Levi sagte: Man bringt das wohlgesittete Weib wohl in das Haus eines ungesitteten Weibes, nicht aber umgekehrt.

R. Jehuda bar Simon sagte: Eigentlich hätte Adam das Gesetz empfangen sollen denn es heisst Gen. 5, 1: Dies ist das Buch der Geschlechter Adams. Gott dachte nämlich: Sollte ich nicht Adam, dem Gebilde mener Hand, das Gesetz geben, damit er sich damit beschäftige? Alein er dachte dann auch wieder: Wenn er schon sechs Gebote, die ich ihm gegeben, nicht im Stande ist zu beobachten, wie wird er 613 Vorschriften, 248 Gebote und 365 Verbote halten können? Darum heisst es Hi. 28, 28: ויאמר לאדם und nicht אל אדם, was sagen will: nicht dem Adam, sondern seinen Kindern gebe ich die Gebote. R. Jacob vom Dorfe Kephar Chanan sagte: Eigentlich hätten die zwölf Stämme von Adam hervorgehen sollen, soviel nämlich als das Wort זה (= 7 + 5) in dem angeführten Verse Gen. 5, 1 in der Zahl hat, allein wenn schon von den zwei Söhnen, sprach Gott, welche ich ihm gegeben habe, einer den andern um's Leben gebracht hat, geschweige denn wenn er zwölf Söhne gehabt hätte. Darum heisst es Hi. 28, 28: לאדם und nicht אל אדם, was andeuten will: nicht dem Adam, sondern Jacob, dem Gerechten, gebe ich sie.

Nach R. Jizchak hätten die Israeliten gleich bei ihrem Auszuge aus Aegypten das Gesetz empfangen sollen, allein Gott dachte: Der Glanz (das heitere Gesicht) meiner Kinder hat wegen der Knechtung mit Lehm und Ziegeln nicht hervortreten können, sie können das Gesetz noch nicht aufnehmen. Gleich einem Könige, dessen Sohn von einer Krankheit genesen war, man sprach zu ihm: Dein Sohn gehe nun wieder in seine Schule; nein, antwortete der König, der Glanz (die gesunde Gesichtsfarbe) meines Sohnes ist noch nicht zurückgekehrt, erst wenn das geschehen ist, wenn er sich zwei, drei Monate durch Speise und Trank erholt hat, mag er wieder in seine Schule gehen. Ebenso sprach Gott: Meine

Kinder sind von der knechtischen Arbeit mit Lehm und Ziegeln noch schwach, soll ich ihnen jetzt schon das Gesetz geben? Nein, sie mögen sich erst zwei, drei Monate durch Manna, den Brunnen und Wachteln erholen, und dann im dritten Monate will ich ihnen das Gesetz geben.

R. Bibi, R. Ibu und R. Huna haben im Namen des R. Jizchak bar Marjon gesagt: Die Israeliten hätten gleich nach ihrem Auszuge aus Aegypten in das verheissene Land kommen sollen, allein die Bäume daselbst waren durch die noachidische Ueberschwemmung alt geworden, Da sprach Gott: Soll ich die Israeliten in ein unfruchtbares Land ziehen lassen? Ich will sie vierzig Jahre in der Wüste herumwandern lassen, während dieser Zeit werden die Kanaaniter die alten Bäume abhauen und neue dafür pflanzen und die Israeliten werden dann in ein reich gesegnetes Land kommen.

Rabbi sagte: Sogar das Sündhafte ist schön zu seiner Zeit. R. Berachja sagte im Namen des R. Abuhu und dieser im Namen des R. Eleasar zur Erklärung des obigen Ausspruchs Rabbi's: Die Spaltung, welche zwischen Rehabeam und Jerobeam stattfand, hätte schon zwischen David und Scheba ben Bichri stattfinden sollen, allein Gott sprach: Noch ist das Heiligthum nicht erbaut, soll ich schon eine Spaltung in Davids Regierung bringen? Erst mag das Heiligthum erbaut werden und dann mag das über das Reich beschlossene Verhängniss eintreten. Das meinte Rabbi mit den Worten: Sogar das Unheil ist schön zu seiner Zeit.

Auch die Welt hat er in ihr Herz gelegt d. i. nach R. Benjamin bar R. Levi: Auch die Liebe zur Welt hat Gott in ihr Herz gelegt. Nach R. Jonathan dagegen hat er die Furcht vor dem Todesengel in ihr Herz gegeben.

Nechemja bar R. Samuel bar Nachman sagte: Unter dem Worte טוב gut Gen. 1, 31 ist der gute Trieb und unter dem Worte מאד sehr, der böse Trieb zu verstehen. Ist denn dieser aber sehr gut? Es soll dir lehren, dass ohne ihn der Mensch kein Haus bauen, nicht heirathen und nicht Kinder zeugen würde vergl. Koh. 4, 4.

R. Berachja und R. Abuhu im Namen des R. Jonathan deuteten die Worte Salomos auf die Liebe zu den Kindern, welche Gott den Menschen in's Herz gelegt hat. Gleich einem Könige, welcher zwei Kinder hatte, das ältere führte sich gut auf, das jüngere aber besudelte sich und doch liebte er das jüngere mehr als das ältere.

Nach R. Achwa bar R. Sera wollen die obigen Worte sagen: Er hat ihnen den vollen Gottesnamen verheimlicht.*) Gleich einem Könige, welcher ein Gastmahl veranstaltete und Gäste dazu einlud. Als dieselben gegessen und getrunken hatten, sprachen sie zu ihm: Gieb uns Schwerter und Lanzen, damit wir damit spielen. Er gab

*) Der Sinn der Textworte ist dann dieser: Auch das Verborgene hat er in ihr Herz gelegt. העלם von עלם verhüllen, verbergen.

ihnen aber Myrthenzweige. Sie schlugen einander damit und verwundeten sich. Da sprach der König: Wenn ihr schon mit den Myrthenzweigen, welche ich euch gegeben, so thut, geschweige denn wenn ich euch Schwerter und Lanzen gegeben hätte. Ebenso sprach Gott: Wenn sie sich schon jetzt, wo ich ihnen meinen vollen Namen verborgen habe, mit den Beinamen umbringen, um wie viel mehr erst, wenn ich denselben offenbart hätte.

Eine persische Frau hatte ihrem Sohne mit einem Worte des vollen Gottesnamens geflucht, als Samuel das erfuhr, sprach er: Machet ihr die Sterbegewänder zurecht.

R. Chanina besass (wusste) den vollen Gottesnamen. Als seine Sterbestunde sich nahte, sprach er: Ist wohl ein Mensch hier, dem ich denselben überliefern könnte? Ja wohl, gab man ihm zur Antwort, es befindet sich hier ʿAnini bar Nachschon. Er schickte nach ihm, und er kam und mit ihm sein Sohn, welcher sich aber unter das Bett versteckte. In dem Augenblicke der Ueberlieferung niesste das Kind. Geh' hinaus, mein Sohn, rief R. Chanina, du bist nicht würdig, den Gottesnamen zu hören und dieser ist nicht würdig, ihn zu empfangen.*)

Ein Arzt in Sepphoris war im Besitz des vollen Gottesnamens. Als er sich dem Tode nahe sah, fragte er, ob wohl jemand da sei, dem er denselben überliefern könnte. Man nannte ihn Pinchas bar Chama. Er schickte nach ihm und der Rabbi kam. Hast du jemals in deinem Leben etwas von Juden genommen? fragte er ihn. Ja wohl, ich habe Zehnten genommen, lautete die Antwort. Der Arzt nahm nun von der beabsichtigten Ueberlieferung des Gottesnamens Abstand und zwar aus dem Grunde, weil der Rabbi von jemand etwas gefordert und dieser es ihm nicht gegeben haben könnte, infolgedessen hätte er in Zorn gerathen und den Verweigerer tödten können.**)

Es ist gelehrt worden: In alten Zeiten wurde der Gottesname allen Menschen überliefert, als aber die Uebelthäter sich vermehrten, wurde der Beschluss gefasst, ihn nur den Frömmsten (Demüthigsten) des Priesterstandes zu überliefern (damit sie den vorgeschriebenen Segen über das Volk sprechen könnten), welche ihn aber mit dem Gesange der anderen Priester verschlangen (verklingen liessen), dass er nicht deutlich vernommen werden konnte.***)

R. Tarphon sagte: Einmal bestieg ich mit Simson, dem Bruder meiner Mutter, den Duchan und neigte mein Ohr zum Oberpriester hin (um den Gottesnamen zu hören), er liess ihn aber vom Gesange der Priester verschlingen.

*) Nach dem Mathnot Kehunna ist אמר zu streichen. Nach der gewöhnlichen Lesart hätte der Vater des Sohnes die Worte gesprochen.

**) Nach dem Talm. Jerusch. hat R. Pinchas selbst diesen Grund angegeben.

***) Vergl. Kiddusch. fol. 71.

Derselbe Rabbi sagte ferner: Einmal hörte ich den Gottesnamen und fiel auf mein Angesicht, die Nahestehenden hörten ihn auch und thaten dasselbe, sie sprachen: Gebenedeiet sei der Name des herrlichen Reiches bis in Ewigkeit! Sie gingen aber nicht eher von da fort, als bis der Gottesname ihnen wieder entfallen war, wie es sein soll s. Ex. 3, 15. Warum wurde eine solche Vorsicht beobachtet? Damit der Mensch nicht die Zukunft zu erforschen suche (eig. damit der Mensch nicht das Werk finde, was Gott von Anfang bis Ende thut).

V. 12. Ich habe erfahren, dass nichts besser für den Menschen sei, als sich zu freuen und das Gute in seinem Leben zu geniessen.

R. Tanchuma sagte im Namen des R. Nachman bar R. Samuel bar Nachman, R. Menachma, oder wie andere wollen R. Jeremja und R. Miascha im Namen des R. Samuel bar Rab Jizchak: Ueberall wo in dieser Rolle (im Buche Kohelet) die Worte „Essen und Trinken" vorkommen, so beziehen sie sich auf das Gesetz und die guten Werke (d. i. sie sind nicht materiell, sondern intellectuell zu nehmen). Als Hauptbeweis führte R. Jona die Stelle Koh. 8, 15 an, wo von den Dingen die Rede ist, welche den Menschen durchs Leben bis ans Grab begleiten, was sich doch nicht von Speise und Trank, sondern nur vom Gesetz und von guten Werken sagen lässt.

V. 14. Ich habe erfahren, dass alles, was Gott macht, auf immer so bleiben wird.

R. Jehuda bar R. Simon sagte: Adam hätte eigentlich ewig leben sollen und warum ist der Tod über ihn verhängt worden? Gott wollte, dass man sich vor ihm fürchte.

R. Eleasar sagte: Im Anfange der Schöpfungsgeschichte Gen. 1, 9 heisst es: Es sammeln sich die Wasser an einem Orte, warum? damit das Trockne erscheine; dagegen Amos 9, 6 heisst es: Er ruft die Gewässer des Meeres und giesst sie auf die Oberfläche des Landes, Ewiger ist sein Name. Warum heisst es zweimal (das. 5, 8 und hier): Ewiger ist sein Name? Um anzudeuten, dass die Erde zweimal überschwemmt worden ist, einmal zur Zeit der Sündfluth und einmal zur Zeit der Zerstreuung. Das alles that Gott, damit man sich vor ihm fürchte.

Resch Lakisch sagte: Es steht zwar Deut. 13, 1 geschrieben: „Alles was ich dir befehle, darauf sollt ihr achten es zu thun und du sollst nichts hinzufügen, noch davon thun", die Gerechten fügen aber doch hinzu und thun nichts davon (brechen nichts ab)? Daraus ist zu folgern, sagte R. Jose bar R. Chanina, dass (vor dem Tempelbau) auf den Höhen nur durch einen Propheten ein Altar errichtet werden durfte. So steht Elia opfernd auf der Spitze des Karmel und spricht (zu Gott), wie R. Samlai aus Berojra bemerkt: Auf dein Geheiss habe ich das alles gethan s. 1 Reg. 18, 36.

R. Chanina sagte: Die Verheissung (an den König David) 2 Sam. 17, 16: Dein Haus und dein Reich wird dauernd befestigt sein, beruhte auf der Bedingung: Wenn deine Kinder meinen Bund halten, wo nicht, so werde ich ihren Abfall ahnden vergl. Ps. 98, 33.

R. Judan sagte: Gross ist die Gottesfurcht, denn Himmel und Erde sind nur ihretwegen erschaffen worden, wie hier (Koh. 3, 14) geschrieben steht: Gott hat das gethan, damit sie ihn fürchten.

R. Jeremja sagte: Gross ist die Gottesfurcht, denn zwei Bücher, welche Salomo verfasst hat, schliessen mit Gottesfurcht s. Prov. 31, 31 und Koh. 12, 13.

R. Simeon ben Levi kam von Mithgedar herauf und es begegnete ihm R. Jonathan. Wie erklärt mein Herr jene Verse? fragte er ihn. Die einen, gab er ihm zur Antwort, nach der Ueberlieferung, die andern nach der Lesart. Ebenso hatte Gott beschlossen, dass die oberen Wesen oben und die unteren unten bleiben sollen; da stand aber Mose auf und machte die oberen Wesen zu unteren, und die unteren zu oberen, wie es Ex. 19, 13 heisst: Mose stieg hinauf und das. 19, 20: Gott stieg herab. Gott hatte ferner beschlossen, dass die unteren Wesen essen und trinken, die oberen nicht essen und trinken sollten, da trat aber Abraham auf und änderte diese Ordnung, er bewirkte, dass die oberen Wesen assen und tranken, wie es Gen. 18, 8 heisst: Und er stand vor ihnen (den Engeln) unter dem Baume und sie assen. Haben sie denn wirklich gegessen? Nein, sagte R. Nathan, es schien nur so, als wenn sie ässen, indem die ihnen vorgesetzten Speisen sich nach und nach wieder entzogen. Dann kam Mose und machte, dass die unteren Wesen nicht assen und tranken, denn er war nach Ex. 24, 18 vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berge (Sinai) und ass und trank nicht. Gott hatte ferner beschlossen, dass Meer und Trockenes (Land) sei, da stand aber Mose auf und machte das Meer zu Trockenem s. das. 14, 22 und Elisa wieder, einer seiner nachfolgenden Schüler, verwandelte das Trockene in Meer s. 2 Reg. 3, 16. Gott hat ferner bestimmt, dass die Himmel ihn lobpreisen sollten s. Ps. 19, 2, Mose dagegen gebot ihnen Schweigen s. Deut. 32, 1. Ebenso hatte Gott bestimmt, dass Sonne und Mond ihn lobpreisen sollten s. Ps. 113, 3, allein sein Schüler Josua gebot ihnen Schweigen s. Jos. 10, 12. Gott hatte bestimmt, es sollte Sommer und Winter sein, allein Samuel machte aus Sommer Winter s. 1 Sam. 12, 17 und Elia aus Winter Sommer s. 1 Reg. 17, 1. Desgleichen hatte Gott bestimmt, es sollte Tag und Nacht sein, allein unser Vater Jacob machte aus Tag Nacht s. Gen. 28, 11, welche Stelle sagen will, er löschte die Sonne aus.*) Nach den Rabbinen liess Gott die Sonne zur Unzeit untergehee und sprach mit ihm (Jacob) im Verborgenen. Gleich dem Liebling eines Königs, welcher mit ihm zu gewissen Zeiten zusammenkam, infolge-

*) Die Midrasch liest die beiden Worte כי בא in der angezogenen Stelle als ein Wort כבה, er löschte aus.

dessen der König für alle Bewohner des Landes um seinetwillen gefesselt war. Er befahl: Löscht die Lampen und die Lichter aus, damit ich mit meinem Liebling im Finstern sprechen kann. Auf gleiche Weise verbarg Gott die Sonne zur Unzeit und redete mit unserem Vater Jacob im Finstern. Debora und Barak dagegen machten aus Nacht Tag s. Jud. 5, 1. „An diesem Tage" (s. das.) geschahen nach R. Pinchas und R. Chilkia im Namen des R. Simon sechs Wunder, nämlich: Sie kamen an diesem Tage, an diesem Tage schickte sie (Debora) nach ihm (Barak) und er schickte (nach ihr), an diesem Tage lieferten sie die Schlacht, an diesem Tage ward Sisera (der Anführer des feindlichen Heeres) erschlagen, an diesem Tage theilten sie die Beute und an diesem Tage sangen sie das Siegeslied s. das.

V. 15. Was geworden ist, das war schon längst, was werden soll, war längst.

R. Jehuda sagt: Wenn ein Mensch zu dir spricht: Wie ist es möglich, dass die ganze Welt (bevor der Schöpfer sprach: Das Wasser sammle sich an einem Orte) Wasser in Wasser war? so antworte ihm: Der Ocean ist doch Wasser in Wasser. Wenn ein Mensch zu dir sagt: Wie ist es möglich, dass Gott einst das Meer zu Land machen wird? so antworte ihm: Ist das nicht schon durch Mose geschehen (s. Ex. 15, 21 u. 22, 29)? Wenn ein Mensch zu dir sagt: Ist es möglich, dass der erste Mensch, wenn er nicht gesündigt hätte, ewig gelebt hätte? so antworte ihm: Es ist das schon dagewesen, Elia, welcher nicht gesündigt hat, lebt noch und wird ewig leben. Wenn ein Mensch zu dir spricht: Ist es möglich, dass Gott uns die Todten einst wieder beleben wird? so antworte ihm: Das ist schon durch Elia, Elisa und Ezechiel geschehen.

R. Acha sagte im Namen des R. Chalaphtha: Alles was Gott zur Erneuerung seiner Welt einst thun wird, ist schon zum Theil durch die Propheten in dieser Welt geschehen. (Wenn es heisst:) Ich werde einst das Meer zu Land machen, so ist das bereits in dieser Welt durch Mose geschehen s. Ex. 15, 16. (Wenn es heisst:) Ich werde die Kinderlosen einst bedenken, so ist das schon bei Abraham der Fall gewesen s. Gen. 21, 1. (Wenn es heisst:) Ich werde die Todten einst beleben, so ist das bereits durch Elia, Elisa und Ezechiel bewerkstelligt worden. (Wenn es heisst:) Ich werde einst bewirken, dass Könige euch huldigen, so habe ich das bereits bei Daniel gezeigt, vor welchem Nebucadnezar sich gebückt hat s. Dan. 2, 46. (Wenn es heisst:) Ich werde einst die Blinden sehend machen, so habe ich das schon durch Elisa bethätigt s. 2 Reg. 6, 17.

Gott wird den Verfolgten suchen.

R. Huna sagte im Namen des R. Jose: Gott sucht immer den Verfolgten (d. i. er nimmt sich seiner an). Du findest, wenn ein Gerechter einen andern Gerechten verfolgt, so nimmt sich Gott des

Verfolgten an; dasselbe ist der Fall, wenn ein Frevler einen Gerechten, oder wenn ein Frevler einen Frevler verfolgt.

R. Jehuda bar R. Simon sagte im Namen des R. Jose bar R. Nehorai: Gott fordert stets das Blut des Verfolgten von dem Verfolger. Abel wurde von Kain verfolgt, aber Gott erwählte ihn s. Gen. 4, 4; Noah wurde von seinen Zeitgenossen verfolgt, aber Gott erwählte ihn s. das. 7, 1; Abraham wurde von Nimrod verfolgt (nach einer Sage), aber Gott erwählte ihn s. Nechem. 9, 7; Jizchak wurde von den Philistern verfolgt, aber Gott erwählte ihn s. Gen. 26, 28; Jacob wurde von Esau verfolgt, aber Gott erwählte ihn s. Ps. 135, 4; Joseph wurde von seinen Brüdern verfolgt, aber Gott erwählte ihn s. das. 81, 6; Mose wurde von Pharao verfolgt, aber Gott erwählte ihn s. das. 106, 25; David wurde von Saul verfolgt, aber Gott erwählte ihn s. das. 78, 70; Saul wurde von den Philistern verfolgt, aber Gott erwählte ihn s. 1 Sam. 10, 24; Israel wurde von den Völkern verfolgt, aber Gott erwählte es s. Deut. 7, 6.

Auch bei den Opferthieren verhält es sich so, bemerkt R. Eleasar bar Jose ben Simri. Gott sprach nämlich: Der Ochs wird vom Löwen, die Ziege vom Parder und das Schaf vom Wolf verfolgt, bringt mir kein Opfer von den Verfolgern, sondern von den Verfolgten s. Lev. 22, 27.

V. 16. Und noch habe ich erfahren unter der Sonne: An der Stätte des Rechtes geschah Ungerechtigkeit und an der Stätte der Frömmigkeit geschah Sünde.

R. Eleasar und R. Josua ben Levi sagen: An dem Orte, wo das grosse Synedrium seine Sitzungen hält und den Israeliten Recht spricht, da waltet das Unrecht s. Jerem. 39, 3, und an der Stelle, wo die Halachot entscheiden sollten, da waltet der Frevel, da sitzen Nergal, Sarezer, Samgar-Nebo u. s. w. Das Sprichwort sagt: Wohin der Herr die Waffen hängt, dahin hängt der einfältige Hirt seinen Futtersack, und der heilige Geist ruft aus: An dem Ort, wo das Recht seine Stätte haben sollte, da hausen jetzt Mörder s. Jes. 1. 21, da geschehen Todtschläge, da fiel Sacharja ben Uria. An welchem Orte erschlugen sie den Sacharja, fragte R. Jonathan vor R. Acha, in der Halle der Männer oder der Frauen? Dieser antwortete: Weder in dieser noch in jener, sondern in der Halle der Priester. Sie gingen mit seinem Blute nicht wie mit dem eines Hirsches oder Widders um, welches gesetzlich vergossen und mit Erde zugedeckt werden musste s. Lev. 17, 13, sondern sie gossen es auf die Steine s. Ezech. 24, 7 u. 8. Darauf lässt sich der Spruch Koh. 12, 1 anwenden. Als Nebusaradan hinaufgezogen war, um Jerusalem zu zerstören, winkte Gott dem Blute, welches 252 Jahre lang, von Joas an bis Zedekia still gestanden hatte. Was machten sie? Sie schütteten allen Staub darauf und wendeten alle List an, allein es ruhte nicht, sondern zuckte immer fort und schäumte auf. Es ist die Zeit gekommen, rief Gott dem Blute zu, dass dein Schuldbrief

eingelöst wird. Als Nebusaradan hinaufkam und dasselbe erblickte, sprach er: Was hat es mit diesem Blute für ein Bewandtniss, dass es nicht ruhen will? Es ist das Blut der Stiere, Widder und Schafe, welche man daselbst geschlachtet und als Opfer dargebracht hat, wurde ihm geantwortet. Er brachte solche Thiere herbei und schlachtete sie darüber, allein vergeblich, das Blut ruhte nicht. Er liess sie hierauf auf dem Richtplatze aufhängen und sprach zu ihnen: Wenn ihr mir das Bewandtniss mit diesem Blute angebt, gut, wo nicht, so lasse ich euch mit eisernen Kämmen zerfleischen. Weil Gott das Blut von uns fordert, sprachen sie zu einander, so ist es entdeckt worden. Ein Priester, Prophet und Richter, führen sie dem König gegenüber fort, hat uns das alles vorhergesagt, was du mit uns thun wirst, wir aber glaubten es ihm nicht, sondern fielen über ihn her und erschlugen ihn, weil er uns ermahnte. Sogleich liess Nebusaradan 80,000 junge Priester bringen und schlachtete sie, allein das Blut stand nicht eher still als bis es das Grab Sacharjas erreichte. Hierauf liess er noch die Mitglieder des grossen und kleinen Synedriums bringen und schlachtete sie, aber vergebens, das Blut beruhigte sich nicht. Der Bösewicht rief nun dem Blute zu: Ist dein Blut etwa besser als das anderer? Willst du, dass etwa deine ganze Nation deinetwegen geopfert werde? In dieser Stunde regte sich Gottes Erbarmen und er sprach: Wenn schon der Frevler, der Sohn eines Frevlers, welcher heraufgezogen ist, mein Haus zu zerstören, Erbarmen fühlt, um wie viel mehr muss ich, der ich Allbarmherziger und Allgütiger heisse (s. Ex. 34, 6 u. Ps. 145, 9) es fühlen. Darauf winkte Gott dem Blute und es ward an seinem Orte verschlungen.

R. Judan sagte: Sieben Sünden haben damals die Israeliten sich zu Schulden kommen lassen, sie haben einen Priester, Propheten und Richter getödtet, unschuldiges Blut vergossen, den Tempelhof entweiht und das geschah dazu noch am Sabbath und am Versöhnungstage.

R. Josua hat den obigen Spruch Salomos auf den Vorgang mit dem goldenen Kalbe gedeutet und zwar auf diese Weise. An dem Orte, wo Mose strenge Gerechtigkeit übte (s. Ex. 32, 27), da zeigte sich grosse Ungerechtigkeit (s. das. 32, 25) und der heilige Geist rief: Dort wo ich sie für gerecht erklärte und göttliche Wesen nannte (s. Ps. 82, 6), haben sie gefrevelt, ein Kalb gemacht und es angebetet s. Ex. 32, 8.

R. Juda legte den Salomonischen Spruch auf den Vorfall in Schittim aus. An dem Orte, wo Gerechtigkeit in Schittim geübt worden war (s. Num. 25, 5), da ist Frevel d. i. es sind 24,000 Menschen gefallen (s. das. V. 9); an dem Orte, wo ich sie gegen Bileams Flüche gerechtfertigt und dieselben in Segnungen verwandelt habe (s. Deut. 23, 6), da haben sie gefrevelt (s. Num. 25, 1).

R. Levi sagte: Zwei Dinge befinden sich in der linken Hand (Gottes), die Seele (s. Hi. 12, 10) und das Recht (s. Deut. 32, 41),

und ebenso zwei Dinge in seiner rechten Hand, das Gesetz (s. Deut. 32, 2) und die Gerechtigkeit (s. Ps. 48, 11).

Nach R. Jizchak spricht Gott zur Seele: Seele, so sehr ich dich gestärkt und dir den Blutgenuss verboten habe, weil das Blut die Seele ist (s. Deut. 12, 23), so gehst du doch auf Raub, Gewaltthätigkeit und Sünde aus, stehst vor Gericht und sündigst von da auf's neue (s. Lev. 4, 1).

V. 17. Ich dachte in meinem Herzen, den Frevler müsste Gott strafen.

R. Chanina bar Papa sagte: Den Gerechten wie den Frevler wird Gott richten, der Räuber besteigt den Richtplatz und R. Akiba besteigt ebenfalls den Richtplatz.

Rabbi sagte: Gott wird den Gerechten durch den Frevler richten. So richtete der Frevler Turnus Rufus den Akiba. Als Trajan den Julian und seinen Bruder Papos in Laodicea hinrichten liess, sprach er zu ihnen: Seid ihr nicht von den Volke Chananja's, Mischael's und Asarja's und ich, bin ich nicht ein Enkel Nebucadnezar's?*) So möge der Gott jener euch aus meiner Hand retten! Jene Männer, entgegneten die Angeklagten, sowie der König Nebucadnezar waren würdig, dass durch sie ein Wunder geschah, aber wir Menschenkinder und du, König, sind schuldig, du verdienst nicht, dass ein Wunder durch dich geschehe; wir sind des Todes schuldig. Nimmst du uns das Leben, gut, wo nicht, so hat Gott viele Löwen, Bären, Schlangen und Scorpione, durch welche er die Menschen tödten kann. Wenn du uns nun umbringst, so bist du wie eins dieser Geschöpfe geachtet, nur mit dem Unterschiede, dass Gott unser Blut einst von dir fordern wird. Sie waren kaum von der Stelle gewichen (geht die Sage), so kamen zwei Räthe Roms und zerschlugen mit Stöcken sein Gehirn.

Denn ihre Zeit hat jede Angelegenheit und über das Geschehene urtheilt er.

Jedes Verlangen hat seine Zeit und jede Zeit ihr Verlangen; in dieser Welt kann der Mensch thun, was er will, allein dort — dort ist Recht und Rechenschaft.

V. 18. Ich sprach in meinem Herzen nach dem Gerede der Menschenkinder, dass sie Gott auserwählt hätte, aber nur um zu sehen, dass sie Vieh sind.

Ich stellte Betrachtungen an über die Art und Weise, wie die Frevler in dieser Welt sich betragen, dass sie schänden und lästern und Gott lässt ihnen Glück zufliessen. Und das alles warum? Weil Gott den Frevlern die Vergeltung klar und deutlich**) erscheinen lassen und ihnen zeigen will, dass sie dem Vieh gleich zu achten sind.

*) Vergl. Taanit fol. 18, wo aber diese Worte fehlen.

**) Der Midrasch nimmt לְבָרְרָם im Sinne von לְבָרֵר von בר rein, klar sein.

Sowie dieses nämlich dem Tode verfällt und für das künftige Leben nicht bestimmt ist, so auch die Frevler, sie kommen nicht zum Leben d. i. in die künftige Welt.

Oder: Ich dachte über das Verhalten der Gerechten in dieser Welt nach, wie sie Entbehrungen leiden, sich Genüsse versagen und mit Leiden ringen. Und das alles warum? Um Gott ihre Frömmigkeit zu bethätigen und den Völkern ihre Anhänglichkeit an den Ewigen zu zeigen, welche wie die des Schafes an seinen Hirten ist s. Ezech. 34, 31. So wie dieses seinen Hals dem Todesstreiche hinhält, so erdulden auch die Gerechten Todesqualen s. Ps. 44, 23. Du kannst überdies diese alte Regel annehmen: Wer dem Tode nahe ein gutes Werk vollbringt, dem fehlt nichts an seiner Frömmigkeit und wer dagegen dem Tode nahe eine Sünde begeht, dem fehlt wieder nichts an seiner Ruchlosigkeit. Beide scheiden vollkommen aus der Welt, jener in seiner Frömmigkeit, dieser in seiner Ruchlosigkeit.

R. Bun sagte: Gott spricht: Habe ich nicht wie von den Israeliten, welche in der heiligen Schrift Menschen genannt werden, so auch von den Völkern, die Jona 4, 11 dem Vieh zugesellt werden, Propheten erstehen lassen?

V. 19. Denn das Begegniss der Menschenkinder und das Begegniss des Viehes ist ein und dasselbe Begegniss für sie.

Nicht wie das Begegniss des Menschen ist das Begegniss des Viehes. Habe ich nicht, spricht Gott, dasselbe Verhalten, welches ich betreffs des Menschen befohlen, dass er nämlich nach Lev. 12, 3 am achten Tage beschnitten werde, auch gegen das Thier angeordnet, dass es sieben Tage bei seiner Mutter sei und erst vom achten Tage an als Opfer dargebracht werden dürfe (s. das. 22, 27)?

Denn einen Vorzug des Menschen vor dem Thiere giebt es nicht; denn alles ist eitel.

Was heisst das Wort אַיִן? R. Nachman bar Jizchak sagte: Gott hat dem Menschen etwas Zierliches (יוֹפִי) am untersten Theile (seines Leibes) gemacht, damit er nicht wie das Vieh (bei Verrichtung seiner Nothdurft) verächtlich erscheine. R. Janai sagte: (Als Gott dem Adam die Rippe genommen,) machte er ihm einen Verschluss und ein Gesäss darüber, damit er nicht wie das Vieh verächtlich sei.*) R. Judan dagegen sagte: Er machte ihm Decken zu seiner Unterlage, damit er beim Sitzen keinen Schmerz empfände. R. Levi und R. Ami sind dagegen anderer Meinung. Der eine sagte, er habe ihm ein Grab, der andere dagegen sagte, er habe ihm einen Sarg gemacht. Nach der Meinung eines Dritten hat Gott ihm Sterbegewänder gemacht.

*) Midrasch Beresch r. Par. 17.

V. 20. Alles wandelt nach einem Ort, alles ist aus Staub geworden und kehrt zum Staub wieder zurück.

R. Elieser sagte: Alles was Gott am Himmel geschaffen hat, ist vom Himmel und alles was er auf der Erde erschaffen hat, ist von der Erde s. Ps. 148, 1—13. R. Josua dagegen sagte: Alles was Gott am Himmel und auf der Erde erschaffen hat, ist vom Himmel; selbst der Schnee, obgleich es von ihm Hi. 37, 6 heisst: Zum Schnee spricht er: falle zur Erde, so stammt er doch vom Himmel, wie Jes. 55, 10 geschrieben steht. R. Chija bar Joseph wieder sagt: Alles was im Himmel und auf Erden ist, selbst der Regen, obgleich es von ihm Jes. 55, 10 heisst: „Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel herabfällt, und nicht dorthin zurückkehrt", hat seinen Ursprung in der Erde, wie es Gen. 2, 6 geschrieben steht. R. Judan, welcher derselben Meinung ist, stützt sich zum Beweise dafür auf die soeben angezogene Stelle Gen. 2, 6: Es stieg ein Dunst von der Erde auf. Nach R. Nachman ist selbst die Sonnenkugel nicht erschaffen worden, sondern sie stammt von der Erde, wie Hi. 9, 6. 7 geschrieben steht.

V. 21. Wer weiss, ob der Geist der Menschenkinder nach oben steigt und der Geist des Viehes hinunterfährt unter die Erde?

Es ist gelehrt worden: Sowohl die Seelen der Frommen wie die der Frevler steigen in die Höhe, nur mit dem Unterschiede, jene werden in den Schatz gethan, diese dagegen auf der Erde umhergestreut, wie Abigail im heiligen Geiste gesagt hat s. 1 Sam. 25, 29.

Eine Matrone richtete an R. Jose bar Chalaphtha die Frage: Was wollen die Worte Salomos: Wer weiss, ob der Geist der Menschenkinder nach oben steigt, besagen? Es sind, gab er zur Antwort, die Seelen der Frommen damit gemeint, sie werden in den Schatz eingethan, wie Abigail im heiligen Geiste gesagt hat; ferner fragte sie: Wie sind die Worte zu verstehen: und der Geist des Viehes fährt hinunter? Damit sind die Seelen der Frevler gemeint, gab er zur Antwort, dieselben fahren zur Hölle s. Ezech. 31, 15.

V. 22. Und ich habe erfahren, dass nichts besser sei, als dass sich der Mensch seiner Werke freue, denn das ist sein Theil; denn wer führt ihn hin, dass er sehe, was nach ihm sein wird.

Wer zeigte dem David, was Salomo und diesem wieder, was Rehabeam thun werde?

## Cap. IV.

V. 1. Nun sah ich wieder all' die Unterdrückungen, welche unter der Sonne geschehen und siehe, Thränen der Unterdrückten und niemand tröstet sie, und in der Hand ihrer Unterdrücker ist Macht und niemand tröstet sie.

R. Jehuda sagt: Damit sind die kleinen Kinder gemeint, welche wegen der Sünde ihrer Eltern in der Blüthe ihres Lebens in dieser Welt eingescharrt werden; sie kommen einst in die Reihe der Frommen zu stehen, ihre Eltern aber in die Reihe der Frevler. Da sprechen die Kinder: Herr der Welt! wir sind doch alle nur wegen der Sünde unserer Eltern gestorben, sie mögen daher wegen unseres Verdienstes (hierher zu uns) kommen. Eure Eltern, antwortet Gott ihnen, haben noch nach eurem Tode gesündigt und diese Vergehungen klagen sie an. In dieser Stunde, sagt R. Jehuda bar R. Ilai im Namen des R. Josua ben Levi, nimmt Elia sich ihrer an und spricht: Herr der Welt! welches Mass ist wohl reichlich, das gute Mass oder das Strafmass? Jenes, antwortet Gott. Um so mehr sollten daher unsere Eltern zu uns kommen. Ihr habt wohl gesprochen, versetzt Gott, sie sollen zu euch kommen, wie Sach. 10, 3 geschrieben steht: Sie fahren nicht mehr in die Hölle, sondern werden wegen ihrer Kinder gerettet. Darum ist jeder Vater verpflichtet, seinem Sohne das Gesetz zu lehren, damit er ihn aus der Hölle rette.

R. Chanina legte obige Worte auf die Märtyrer aus, die zum Leben der künftigen Welt gelangen, obgleich sie kein Bekenntniss ablegen.

R. Benjamin deutete hingegen die Worte auf die Scheinheiligen (Heuchler) in Betreff der Gesetzlehre. Alle halten einen solchen heuchlerischen Menschen für einen Bibelkenner, während er doch keiner ist, sie halten ihn für einen Menschenkenner, während er doch keiner ist; er ist (gleich den Gelehrten) mit dem Schaufäden-(Zizith-) mantel umhüllt und trägt die Gebetriemen (Thephillin) am Kopfe. Solche Menschen, spricht Gott, werde ich wegen ihrer Täuschung bestrafen s. Jerem. 48, 10.

Die Rabbinen wieder legen die Worte auf die Völker aus. Gott spricht: Ich werde sie zur Rechenschaft ziehen s. das. 50, 34.

Daniel der Schneider endlich deutete die Worte auf die Bastarde. Ihr Vater hat sich fleischlich vergangen und ein Kind gezeugt. Was hat dieses verschuldet (gesündigt), dass es so geschändet wird?*) Auch ein solches Kind kommt nach der Meinung des R. Jehuda ben Pasi in die künftige Welt. Hier in dieser Welt, spricht Gott, weint die Unschuld, ist bemakelt, aber einst sehe ich sie, wie Sacharja (s. 4, 2) sagt, als Leuchter so rein wie Gold. Was bedeutet das Wort גלה in der angezogenen Stelle? Darüber sind zwei Amoraim

*) Vergl. Midrasch Wajikra r. Par. 32.

verschiedener Meinung, der eine versteht darunter גולה die Auswanderung d. i. die Exulanten, der andere גאולה die Erlösung d. i. die Erlösten. Jener nimmt an, dass mit den Exulanten nach Babylon die Schechina zog; dieser versteht darunter die von Gott Erlösten, wie Jes. 41, 14 geschrieben steht.

V. 2. Und ich pries glücklicher die Todten, welche bereits verstorben sind, als die Lebendigen, die noch am Leben sind.

Unter den Todten ist das Geschlecht Enosch und der Sündfluth und unter den Lebendigen sind die Sodomiten und Aegypter zu verstehen.

V. 3. Und glücklicher als beide noch derjenige, welcher noch gar nicht war, der noch nicht gesehen hat das böse Treiben, welches unter der Sonne vorgeht.

Damit sind die tausend Geschlechter gemeint, welche noch im Schöpfungsplane Gottes lagen. Wie viele sind von ihnen ausgelöscht worden? Nach R. Jochanan im Namen des R. Elieser bar R. Jose des Galiläers 974 Geschlechter s. Ps. 105, 8.*)

R. Josua legte den Vers auf die Israeliten aus, als sie am Berge Sinai standen. Nachdem sie jene verhängnissvolle That (die Fertigung des goldenen Kalbes) begangen hatten, liess Mose keinen Winkel vom Grund und Boden des Berges, auf dem er sich nicht niederwarf, betete und um Erbarmen für Israel flehte, aber er fand kein Gehör. Es hatten sich nämlich fünf Würgengel zu ihm gesellt, die Wuth, das Verderben, die Vertilgung, der Zorn und der Grimm. Da gerieth Mose in Furcht vor ihnen s. Deut. 9, 19. Was that er? Er berief sich auf den frommen Wandel der Väter, indem er sprach: Gedenke doch an Abraham, Jizchak und Israel, deine Knechte s. Ex. 32, 13. Welche Verpflichtung, antwortete Gott, habe ich gegen die Väter der Welt? Wollte ich genau bei ihnen nachsuchen, so würde ich mancherlei Ungeziemendes finden. Gegen Abraham habe ich einzuwenden, dass er fragte: Woran erkenne ich, dass ich das verheissene Land in Besitz nehmen werde (s. Gen. 15, 9)? gegen Jizchak, dass er Esau liebte, während ich ihn doch hasste (s. Malea. 1, 3), gegen Jacob, dass er sagte: Mein Wandel ist dem Ewigen verborgen (s. Jes. 40, 27). Als Mose aber hierauf die Worte hinzufügte: denen du geschworen bei dir u. s. w. (s. Ex. 32, 13), da regte sich sogleich das Erbarmen Gottes (s. das. V. 14). Drei der Engel wichen sofort von ihm, nämlich die Wuth, das Verderben und die Vertilgung, und es blieben nur noch zwei übrig, der Zorn und der

*) Nach dem oben angeführten Psalmvers sollte das Gesetz erst dem tausendsten Geschlechte gegeben werden, es wurde aber schon dem 26. Geschlechte zu Theil, folglich fehlen 974 Geschlechter. Von Adam bis Noah sind 10 Geschlechter und von Noah bis Abraham auch 10, von Abraham bis Mose dagegen sind nur 6 (= 26). Vergl. Midr. Beresch. r. Par. 28.

Grimm. Herr der Welt! sprach Mose, kann ich vor diesen beiden bestehen? Uebernimm (trage) du den einen (s. Ps. 7, 7) und ich will den andern übernehmen. Woher lässt sich aber beweisen, dass Mose vor dem Engel „Grimm" bestanden hat? Aus Ps. 106, 23. Darauf spielt nun auch Salomo mit den Worten an: Ich preise die Todten glücklicher als die Lebenden.

R. Samuel bar Nachman deutete die Worte Salomos auf den Zeitpunkt, da dieser den Tempel gebaut und gewünscht hatte, dass Feuer vom Himmel herabkomme, allein es kam keins; er brachte tausend Opfer, es kam nicht, selbst nach vier und zwanzig Gebeten erfolgte es noch nicht. Als er jedoch sprach: Gedenke der Gnade deines Knechtes David s. 2 Chron. 6, 42, da kam sofort Feuer vom Himmel herab s. das. 7, 1. R. Juda bar Lai (Ilai) sagte: David lebte in dieser Zeit wieder auf: die Rabbinen aber sagten: Salomo brachte dessen Sarg herbei. Beide Meinungen sind aber nicht verschieden. Für die Meinung des ersteren sprechen die Worte Davids Ps. 30, 4: Ewiger, du liessest aus der Gruft meine Seele steigen, sowie die Worte 2 Chron. 6, 42: Wende, Gott, Ewiger, das Antlitz nicht von deinem Gesalbten, der vor dir steht; für die Meinung des letzteren lässt sich anführen das.: Gedenke an die Gnade gegen deinen Knecht David. Darauf sagt nun Salomo hier: Ich preise die Todten glücklicher als die Lebenden.

R. Jehuda bar Simon endlich bezog den obigen Spruch auf Ezechiel, als derselbe im Thale stand und sprach: Ihr trocknen Knochen! höret das Wort des Ewigen (s. Ezech. 37, 4), und die Knochen rückten zusammen, der eine an den anderen (s. das. V. 7). Er sprach nämlich zu ihnen: Anfangs redete ich euch mit den Worten an: Höret das Wort des Ewigen, Haus Jacob! s. Jerem. 2, 4, allein ihr hörtet nicht während eures Lebens, nach eurem Tode werdet ihr hören. Darauf spricht nun Salomo die Worte: Ich preise die Todten glücklicher als die Lebenden.

V. 5. Der Thor umschlingt seine Hände und zehrt an seinem Fleische.

Es verhält sich wie mit zwei Menschen, welche sich mit dem Gesetze beschäftigten. Der eine beschäftigte sich und ruhte dann aus, der andere beschäftigte sich und sagte sich dann davon los. Dieser sieht jenen in der Genossenschaft der Frommen stehen, während er selbst aber in der der Ruchlosen steht, darüber umschlingt (ringt) er die Hände und zehrt an seinem Fleische.

V. 6. Lieber eine Hand voll in Ruhe, als beide Hände voll in Mühsal und Jagd nach Wind.

Besser ist der, welcher die Halachot erlernt und sich in ihnen übt als derjenige, welcher die Halachot und Vorschriften erlernt, aber nicht wiederholt und sich darinnen übt. Das Sprichwort sagt: Besser ein Vogel in der Hand als hundert fliegende. Sein Jagen

ist Wind d. i. sein Streben geht nur dahin, ein Mechiltamann genannt zu werden.

Oder: Besser ist der, welcher nur kleine milde Gaben spendet, aber von dem Seinigen, als der, welcher raubt, erpresst und bedrückt und grosse Gaben spendet. Auf einen solchen Wohlthäter lässt sich das Sprichwort anwenden: Sie buhlt um Aepfel und vertheilt solche an die Kranken. Sein Jagen ist Wind d. i. sein Streben geht nur dahin, ein Pflichtgetreuer (einer, der die Gesetze treu befolgt) genannt zu werden.

Oder: Besser ist der, welcher nur zehn Goldstücke besitzt und damit handelt und sich ernährt, als der, welcher Geld von andern nimmt und Schaden und Verlust erleidet. Das Sprichwort sagt: Er verliert Eigenes und Fremdes. Sein Jagen ist Wind d. i. sein Streben geht nur darauf, Kaufmann genannt zu werden.

Oder: Besser thut der, welcher nur einen Garten miethet und seine Früchte geniesst, als derjenige, welcher viele Gärten miethet und sie vernachlässigt. Das Sprichwort sagt: Wer einen Garten pachtet, isst Vögel, wer aber viele Gärten pachtet, wird von den Vögeln gefressen. Sein Jagen ist Wind d. i. sein Streben geht nur dahin, Besitzer von Grundstücken zu heissen.

R. Jacob bar Kurschai (Charasch) sagte: Besser ist eine Hand voll Seelenruhe in der künftigen Welt, als Hände voll Mühseligkeit und Böses in dieser Welt.

Derselbe Rabbi pflegte ferner zu sagen: Besser ist eine Stunde in Busse und guten Werken in dieser Welt (verlebt), als das ganze Leben in der künftigen Welt, und besser ist eine Stunde in Erfrischung des Geistes in jener Welt (verlebt), als das ganze Leben in dieser Welt; denn diese geht nur aus der Kraft jener hervor.*)

R. Chija bar Abba sagte: Besser ist eine Hand voll Gemüthsruhe, die der Sabbath bietet, als Hände voll Mühseligkeit und quälende Sorge in den sechs Werkeltagen; denn derselbe hat ferner gesagt: Israel wird nur in Folge der Sabbathheiligung erlöst s. Jes. 30, 15.

R. Berachja sagte: Mehr Nutzen brachte der eine Tritt, welchen Gott in Aegypten gethan, als die Hände voll Asche, die Mose und Aaron emporwarfen. Warum? Weil durch ersteren die Erlösung geschah. Die Israeliten wurden durch diesen Tritt erlöst, durch die Hände voll Asche aber nicht.

R. Jizchak legte den Vers auf die Stämme Gad und Reuben aus, welche nach dem Lande Israels kamen und viel Feld- und Gartenbau daselbst sahen und sprachen: Besser ist eine Hand voll im Lande Israel mit Gemächlichkeit, als Hände voll Mühe jenseits des Jordans. Dann sprachen sie aber auch wieder: Wir wünschen es uns nicht, wir sprechen nicht: er (Gott) gebe dieses Land deinen

*) S. Pirke Abot IV, 22.

Knechten.*) Es steht Lev. 16, 13 geschrieben: Er thue das Rauchwerk auf das Feuer vor dem Ewigen, dass die Wolke des Rauchwerks den Deckel auf dem Gesetze bedecke, damit er nicht sterbe. Diesen Deckel kannten wir nicht, bis David kam und in Ps. 85, 3 eine Erklärung dazu gab. Ebenso sprach auch Gott: Mir ist eine Hand voll freiwillige Gabe des Armen lieber als Hände voll Räucherwerk des Hohenpriesters. Warum? Weil durch jene, nicht aber durch dieses die Sühne kommt vergl. Lev. 23, 1.

V. 7. Ich sah auch wieder eine Nichtigkeit unter der Sonne.

Darunter ist das Banner des Todesengels zu verstehen.

V. 8. Da giebt es einen einzelnen, der keinen zweiten, nicht einmal einen Sohn und Bruder hat, und doch hat all seine Mühe kein Ende — für wen mühe ich mich ab und versage meiner Seele jeden Genuss? Auch das ist Thorheit und ein böses Geschäft.

Der Einzige ist Gott, der Gebenedeiete, von dem es heisst Deut. 6, 4: Der Ewige unser Gott ist einzig. Und es ist kein zweiter d. i. er hat keinen Theilhaber an seiner Welt, er hat weder Sohn noch Bruder. Wenn er aber keinen Verwandten hat, woher hat er einen Sohn? Weil er die Israeliten liebte, so nannte er sie Söhne (s. Deut. 14, 1) und Brüder (s. Ps. 122, 8). Seine Mühe d. i. was er in den sechs Tagen erschaffen, hat kein Ende. Und für wen hat er sich abgemüht und seiner Seele am Guten fehlen lassen? Nicht für den, welcher in seinen Wegen geht? Wenn nicht Fromme, Pflichtgetreue und Werkthätige erständen, so wäre es eine Thorheit, dass er seine Welt erschaffen hätte.

Oder der Einzige ist Abraham, wie er Ezech. 33, 24 genannt wird. Es ist kein zweiter d. i. er hatte keine Gattin, auch nicht Sohn und Bruder, als er in den Kalkofen hinabstieg. Als Gott zu ihm sprach: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, hatte er keinen Sohn mehr und als Gott zu ihm sprach (Gen. 12, 1): Gehe aus deinem Lande, hatte er keinen Bruder mehr. Und seine Mühe war ohne Ende in der Erfüllung der Pflichten und Ausübung guter Werke. Weshalb mühte er sich ab und liess seine Seele des Guten entbehren? Um in Gottes Wegen zu wandeln. Wer nicht so handelt wie er, auch das ist Thorheit.

Oder der Einzige ist der Stamm Levi, der weder Sohn noch Bruder hatte, als er den Befehl Moses ausführte: Gehet durchs Lager von Thor zu Thor s. Ex. 32, 27 u. Deut. 33, 9. Seine Mühe hatte kein Ende beim Bau der Stiftshütte und sein Auge sättigte sich nicht am Reichthum d. i. an den Opfern. Und worauf war seine ganze Thätigkeit gerichtet? Doch nur um Gottes Wegen zu

*) S. Midr. Wajikra r. Par. 3.

folgen. Wer nicht so handelt wie er, auch das ist Thorheit und ein übles Geschäft.

Oder der Einzige ist der böse Trieb, er hat keinen Genossen bei einer Uebertretung, auch keinen Bruder. Wenn der Mensch in eine Sünde geräth, so hat er keinen Sohn, welcher für seine Sünden sterbe, auch keinen Bruder, dass er sich vor ihm schämen und ihm missfallen müsse. Sein Bemühen ist ohne Ende in bösen Werken, auch sein Auge sättigt sich nicht an Reichthum d. i. an bösen Werken. Und weshalb das alles? Um nicht in Gottes Wegen zu wandeln. Auch das ist Thorheit.

Oder: Der Einzige ist Gebini ben Charson, es ist kein zweiter d. i. er hatte keinen Genossen, auch keinen Sohn und Bruder, er war der einzige seiner Mutter. Seine Mühe hatte kein Ende in Bezug auf das, was ihm sein Vater hinterlassen hatte. Sein Auge konnte sich aber nicht am Reichthum sättigen, weil er blind war auf dem einen Auge. Und für wen mühte er sich ab? Man sagt: Als sein Vater starb, sprach er zu seiner Mutter: Zeige mir alles Silber und Gold, welches mir der Vater hinterlassen hat. Sie ging und brachte darauf ein Cor mit Denaren gefüllt, welches so gross war, dass sie sich einander nicht sehen konnten. An dem Tage, sagte R. Levi im Namen des Resch Lakisch, wo Gebini ben Charson starb, wurde Belschazar, der Befehlshaber von Babylon, geboren.

V. 9. Besser zwei als einer, weil ihnen guter Lohn für ihre Mühe wird.

V. 10. Denn wenn sie fallen, so richtet der eine den anderen auf; wenn aber der einzelne fällt, so giebt es keinen zweiten, um ihn aufzurichten.

Es ist besser, wenn zwei gemeinschaftlich sich mit der Gesetzlehre abmühen, als wenn jeder für sich damit beschäftigt ist; denn wenn dem einen eine Halacha entfällt, so wird ihn sein Genosse wieder darauf bringen und wenn der eine eine Halacha vergisst, so wird sie ihm sein Genosse wieder ins Gedächtniss rufen, ein dreifacher Faden reisst nicht so schnell (V. 12), der Lehrer wird sie schon auf ihren Irrthum aufmerksam machen.

Oder: Es ist besser, wenn zwei Personen gemeinschaftlich Handel treiben, als wenn sie getrennt jeder für sich es thun; denn wenn einer von ihnen zum Falle kommt oder in Gefahr geräth, so wird ihn der andere aufrecht erhalten und gar wenn ihrer drei sind, ein dreifacher Faden reisst nicht so schnell.

Wenn R. Meïr einen Menschen allein auf die Strasse hinausgehen sah, rief er ihm zu: der Friede begleite dich, du in Lebensgefahr Schwebender! sah er zwei Personen so rief er: Friede euch, ihr Zänker! waren es aber drei, so sprach er: Friede euch, ihr Friedliebenden!

R. Jochanan sagte: Es ist besser, wenn Zwei, Mann und Frau, miteinander leben, als wenn er für sich und sie für sich lebt und

ist der Faden dreifach d. i. ist die Ehe noch durch Kinder befestigt, so reisst er sobald nicht.

Derselbe Rabbi gab zu dem Verse noch diese Deutung. Besser waren jene zwei, Amram und Jochebed, welche für ihre Mühe einen guten Lohn in (ihrem Sohne) Mose fanden, welcher Ex. 2, 2 gut (טוב) genannt wird und deshalb auch Tobia (טוביה) hiess, weil er beschnitten zur Welt kam.

R. Jehuda sagte: Jene Zwei sind David und Bathseba, und der Faden wurde dreifach durch den Propheten Nathan, der zu letzterer sagte (1 Reg. 1, 14): Ich werde dir nachfolgen und deine Worte bekräftigen, und als sie zu David kamen, stimmte er mit ihnen überein (s. das. V. 33).

R. Nechemja sagte: Besser waren die zwei, nämlich Jehojada und Jehoscheba in Gemeinschaft, als wenn jeder für sich gehandelt hätte, und der Faden wurde dreifach durch das Synedrium, welches sich an sie anschloss s. 2 Chron. 23, 11.

Die Rabbinen sagen: Jene zwei, nämlich Mardochai und Esther wirkten in Gemeinschaft mehr, als jedes für sich vermocht hätte; und der Faden wurde dreifach durch Achaschverosch, welcher sich ihnen anschloss und den Befehl gab (Esth. 8, 8): Schreibet in Bezug auf die Juden, wie es euch gut dünkt. Diese beiden haben, wie R. Levi bar Chama im Namen des R. Chanina bemerkt, durch das Aufhängen (des Haman) mehr als Joseph bewirkt, denn durch sie geschahen ganz Israel Wunder, was bei Joseph nicht der Fall war, und als gar der Faden sich verdreifachte, als nämlich Gott selbst hinzutrat, wurde der Feind gestürzt s. Esth. 7, 10.

R. Jizchak sagte: Besser ist der Abschnitt Ex. 12, welcher durch zwei gesagt als der das. c. 13, welcher nur durch einen gesagt wird und der dreifache Faden ist Lev. 11.

Oder: Besser ist der Segen, der von zweien gemeinschaftlich ausgeht, als der, von einem einzelnen. Du findest nämlich: Als Mose für sich allein die Israeliten segnete, liess sich die Schechina nicht nieder, wohl aber als beide, Mose und Aaron, kamen und sie segneten s. Lev. 9, 24.

R. Sera sagte: Es giebt sehr verschiedene Familien. Eine Familie von Schriftgelehrten stellt wieder Schriftgelehrte, eine Familie von Gesetzkundigen stellt wieder Gesetzkundige, eine Familie von Reichen stellt wieder Reiche. Fragt man: Es giebt doch Reiche, die wieder verarmen? so antworte: Es heisst nicht: Der dreifache Faden reisst nie, sondern nicht so schnell. Erheben sich die Reichen über uns und zeigen sich hartherzig, so hat ihr Glücksstand ein Ende, entweder, wie Bar Kapra sagt, durch ihre Söhne oder ihre Enkel.

V. 13. Besser ein dürftiger, aber weiser Jüngling als ein alter und thörichter König, der es nicht versteht, sich noch warnen zu lassen.

Unter dem dürftigen, aber weisen Jüngling ist der gute Trieb zu verstehen. Warum heisst derselbe aber Jüngling (ילד Knabe)? Weil er im Menschen erst vom dreizehnten Jahre an sich regt. Warum heisst er dürftig? Weil ihm nicht alle gehorchen. Warum heisst er weise? Weil er den Menschen den graden Weg lehrt. Unter dem alten und thörichten König dagegen ist der böse Trieb zu verstehen. Warum heisst derselbe König? Weil ihm alle gehorchen. Warum heisst er alt? Weil er mit dem Menschen von seiner Jugend bis zu seinem Alter sich zu schaffen macht. Warum heisst er Thor? Weil er dem Menschen den schlechten Weg lehrt, indem er nicht weiss, wie viel Leiden und Schmerzen über ihn kommen und er sich doch nicht vor ihnen warnen lässt.

V. 14. Denn aus dem Gefängnisse kommt er heraus zu regieren, aber auch in seiner Herrschaft ist er arm geboren.

Der böse Trieb streichelt (schüttelt) die Menschen (um sie zu verlocken), versteckt unter den Dornen; kommt der gute Trieb zur Herrschaft, so ist die feindliche Macht längst geboren.

Oder: Besser ist ein dürftiger Jüngling, nämlich Abraham, als ein alter thörichter König d. i. Nimrod. Jener wurde im Thale Schaweh auf eine aus Cedern verfertigte grosse Tribüne gestellt und vor ihm ausgerufen: Höre uns, mein Herr, ein göttlicher Fürst bist du unter uns (s. Gen. 23, 6). Mit der Herrschaft Abrahams wurde aber auch die Herrschaft Nimrods geboren.

Oder: Unter dem dürftigen Jüngling ist Joseph zu verstehen, welcher durch seine Weisheit eine ganze Welt in der Hungersnoth erhalten hat. Er war besser als der alte Thor Potiphar, der so viele Wunder durch ihn sah und sich doch nicht warnen liess. Jener ging aus dem Gefängniss Pharaos als König hervor s. Gen. 41, 44.

V. 15. Ich habe alle Lebenden, welche unter der Sonne wandeln, es mit dem zweiten Jünglinge halten sehen, welcher an dessen Stelle stehen sollte.

„Die Lebenden" d. i. die Werke der Frommen, und was bewirkt es, dass sie Lebende sind? Weil sie mit dem zweiten Jüngling d. i. mit dem guten Triebe unter der Sonne wandeln.

V. 16. Kein Ende des Volkes, das vor ihm ging; aber auch die Späteren werden sich nicht mit ihm erfreuen.

Kein Ende haben (bereits) die Geschlechter, die der böse Trieb zu Grunde gerichtet hat, und auch die Späteren, welche sich ihm ergeben, werden sich nicht an ihm erfreuen.

V. 17. Hüte deinen Fuss, wenn du in das Haus Gottes gehest.

Es ist gelehrt worden:*) Niemand gehe auf den Tempelberg

*) S. Mischna Berachot IX, 5.

mit Geld, welches eingewickelt ist, oder mit Staub auf seinen Füssen, oder mit einem Geldgurt versehen. Das soll mit obigen Worten gesagt sein.

R. Jose ben Jehuda sagte mit Bezugnahme von Esth. 4, 21: Wenn schon Mardochai einem Könige von Fleisch und Blut die Ehre erwies, seinen Palast nicht sackgehüllt zu betreten, was hat man erst zur Ehre des Königs aller Könige zu beobachten?

R. Ada bar Simon sagte im Namen des R. Nathan: Der Mensch verrichte seine Andacht niemals an einem hohen, sondern an einem niedrigen Orte, weil es Ps. 130, 1 heisst: Aus der Tiefe rufe ich zu dir, Ewiger. Rabbi sagte: Der Mensch bereite sich gehörig zum Gebete vor, dass es nicht unterbrochen werde, weil es Amos 4, 12 heisst: Rüste dich, Israel, deinem Gott entgegen zu kommen.

R. Abba erklärte die Stelle Prov. 5, 18 auf diese Weise: In deinem Gebethause (eig. in dem Hause, wo du gerufen wirst) sei gesegnet und der dich einst in's Grab ruft, sei gesegnet.

Simeon von Sichnin, welcher Brunnen (Cisternen) in Jerusalem grub, sagte einst zu R. Jochanan ben Saccai: Ich bin ebenso gross wie du. Wie so? fragte ihn dieser. Weil ich ebenso wie du für die Bedürfnisse der Gesammtheit arbeite. Wie ist's aber, wandte R. Jochanan ein, wenn jemand zu dir käme betreffs eines Rechtsentscheides oder einer Frage, würdest du ihm wohl antworten: Trinke aus diesem Brunnen, denn seine Wasser sind rein und erfrischend, oder wenn eine Frau mit der Frage wegen der Nidda sich an dich wendete, würdest du ihr sagen: Tauche (bade) in diesen Brunnen, denn seine Wasser reinigen? Und er wandte auf ihn die Worte Koh. 4, 17 an: Sich nähern, um zu hören ist besser, als wenn Thoren Opfer bringen, denn sie wissen weder Gutes noch Böses zu thun.

Huna bar Geniba sagte: Das Lesen des Sch'ma (d. i. des mit שמע beginnenden Abschnittes) zur gehörigen Zeit ist besser als tausend Opfer, welche der Thor bringt, denn er versteht keinen Unterschied zwischen den Gelübden zu machen. Du kannst das an Jephtach ersehen, welcher sein übereiltes Gelübde nicht hätte zu erfüllen brauchen.*)

R. Simeon ben Chalaphtha sagte: Wenn der Schwache oben und der Starke unten ist, wer siegt? Der Obere. Um wie viel mehr, wenn der Höchste, Lebendige, Ewige, der Gewaltige oben ist und du Schwacher unten bist. Die Schrift kommt dir mit dieser Schlussfolgerung mit den Worten Koh. 5, 1 zuvor: denn Gott ist im Himmel und du bist auf der Erde.

## Cap. V.

V. 2. Denn sowie der Traum durch die Fülle der Beschäftigung (mit etwas) kommt, so der Spruch des Thoren durch die Fülle der Worte.

*) S. Midr. Wajikra r. Par. 37

Alle Schmerzen und Leiden, welche Gott über das Geschlecht der Sündfluth brachte, waren eine Folge bösen Treibens und die Stimme des Thoren gab sich in vielen Reden kund, welche die Menschen damals ausstiessen, indem sie sprachen: Wer ist der Allmächtige, dass wir ihm dienen sollen (s. Hi. 21, 15)?

Oder: Alle Schmerzen und Leiden, welche Gott über das Geschlecht der Zerstreuung brachte, waren eine Folge ihres bösen Treibens und die Stimme des Thoren gab sich in vielen Reden kund, indem sie sprachen: Wir wollen uns einen Namen machen (s. Gen. 11, 4).

Oder: Alle Schmerzen und Leiden, welche Gott über die Sodomiten brachte, waren eine Folge ihres bösen Treibens, und die Stimme des Thoren verrieth sich in vielen Worten, indem sie sprachen: Von der vorgeschriebenen Festlichkeit wollen wir nichts mehr wissen (s. Hi. 39, 5).

Oder: Alle Schmerzen und Leiden, welche Gott über die Aegypter brachte, waren eine Folge ihres bösen Treibens und die Stimme des Thoren verrieth sich in vielen Worten, indem der König Pharao sprach: Wer ist der Ewige, dessen Stimme ich gehorchen sollte (s. Ex. 5, 2)?

Oder: Alle Schmerzen und Leiden, welche Gott über Sisera ergehen liess, waren eine Folge seines bösen Treibens, und die Stimme des Thoren zeigte sich in vielen Worten, indem es heisst Jud. 4, 3: Und er bedrückte die Kinder Israel mit Gewalt zwanzig Jahre.

Oder: Alle Schmerzen und Leiden, mit welchen Gott Sanherib heimsuchte, waren eine Folge seines bösen Treibens und die Stimme des Thoren giebt sich durch seine Lästerungen und Schmähungen zu erkennen (s. Jes. 36, 20).

Oder: Alle Schmerzen und Leiden, welche Gott über die Stämme Juda und Benjamin brachte, waren eine Folge ihres bösen Treibens, weil sie an Gott nicht glauben wollten (s. Jerem. 5, 12).

Oder: Alle Schmerzen und Leiden, welche Gott über Nebucadnezar brachte, waren die Strafe, die er wegen seiner Aeusserung: Wer ist der Gott, der euch aus meiner Hand erretten will (s. Dan. 3, 15) sich zugezogen hatte.

Oder: Alle Schmerzen und Leiden, die Gott über Belschazar brachte, sollten ihn wegen seiner Ausgelassenheit züchtigen, dass er beim Weingelage die Götter von Silber, Gold, Eisen, Holz und Stein anrief s. das. 5, 4.

Dasselbe findest du auch an Pharao bestätigt. Er hatte gesprochen: Wer von uns wird sich über den andern erheben, ich über meinen Gott, oder mein Gott über mich? Doch wohl ich über meinen Gott. Darum heisst es: Es kam ihm im Traume vor, als stünde er über dem Niel (den er als Gott anbetete) s. Gen. 41, 1 ff. Ebenso findest du dasselbe bei Achaschverosch bestätigt. Ihm kam in einer Nacht vor, als stünde Haman bei ihm mit gezücktem

Schwerte in der Hand, riss ihm den Purpur vom Leibe, die Krone von seinem Haupte und wollte ihn erschlagen. Er erwachte und sprach: War dies ein Traum oder eine höhere Erscheinung? Als der Morgen anbrach, fragte der König, wer im Vorhofe sei. Haman, war die Antwort. Da sprach er: Der Traum ist nur eine Folge vieler Beschäftigung. Haman war nämlich in den äusseren Vorhof des Palastes gekommen, um vom König die Erlaubniss auszuwirken, Mardochai an den Galgen hängen zu dürfen, den er für ihn und seine Genossen errichtet hatte. Dabei bewährte sich Ps. 7, 14, wo unter „brennenden" (דולקים) die Frevler zu verstehen sind, weil sie Brand anstiften. Sie haben, sagte R. Jacob von Kephar Chanan, das Heiligthum in Brand gesteckt. Nach den Rabbinen sind mit dem Worte die Verfolger der Israeliten gemeint, in welcher Bedeutung dasselbe sich auch Thren. 4, 19 findet.

Und Haman sprach in seinem Herzen: Die Frevler sind in der Gewalt ihrer Herzen (s. Esth. 6, 6), wie Esau (s. Gen. 27, 41) und Jerobeam (s. 1 Reg. 12, 26), die Gerechten dagegen haben ihre Herzen in ihrer Gewalt, wie Hanna (s. 1 Sam. 1, 13) und David (s. Dan. 1, 8). Sie gleichen darin ihrem Schöpfer, von dem es Gen. 8, 21 auch heisst: Der Ewige sprach in seinem Herzen. R. Levi sagte: Gott spricht: Die Frevler denken Arges in ihrem Herzen, ich aber denke Gutes in meinem Herzen, aber ich strafe sie an ihrem Herzen s. Ps. 37, 15.

Haman sprach in seinem Herzen: Wem wird der König wohl mehr Ehre erweisen wollen als mir? Daher sprach er zum Könige: Wen der König gern ehren will, dem gebe man das königliche Gewand. Der König hat doch aber viele Gewänder, welches soll er erhalten? Dasjenige, was du an deinem Krönungstage getragen hast. Ebenso gebe man ihm das Ross, auf welchem der König reitet. Welches? Dasjenige, auf welchem du an diesem Tage rittest. Desgleichen setze man ihm die königliche Krone auf sein Haupt. Als der König diese letzten Worte hörte, änderte sich sein Gesicht. Er sprach: Jetzt ist die Zeit gekommen, wie es heisst: Der Traum entsteht nur durch viele Beschäftigung und der Spruch eines Thoren durch viele Worte.

V. 4. Besser du gelobest nicht, als dass du gelobest und nicht hältst.

R. Meïr sagte: Am besten ist es, gar kein Gelübde zu thun, sondern gleich das heilige Opferthier in die Halle zu bringen wie Deut. 23, 23 geschrieben steht. R. Huna erzählte: Ein Mann, welcher ein Gelübde gethan, aber nicht erfüllt hatte, unternahm eine Seereise auf dem grossen Meere, das Schiff sank unter und er kam ums Leben.

R. Samuel sagte: Wer sein Gelübde nicht hält, zieht sich den Tod seines Weibes zu, wie Jacob erfahren hat s. Gen. 48, 7.

R. Samuel bar Jizchak sagte: Wer ein Gelübde thut und es

nicht hält, macht sich vier Sünden schuldig, des Götzendienstes, der Unzucht, des Blutvergiessens und der Verleumdung, was wir von Jacob lernen können. Dieser machte sich des Götzendienstes schuldig, wie es Gen. 35, 2 heisst: Entfernet die fremden Götter, der Unzucht, wie es heisst das. 34, 13: er hatte Dina, ihre Schwester geschändet, des Blutvergiessens, wie es heisst das. 34, 25: und es nahmen die beiden Söhne Jacobs ein jeglicher sein Schwert, und der Verleumdung, wie es heisst das. 31, 1: und er hörte die Reden der Söhne Labans.

R. Mana sagte: Wer ein Gelübde thut und nicht hält, zieht sich den Tod zu s. Deut. 23, 22. R. Ami sagte: Kein Tod ist ohne Sünde s. Ezech. 18, 20 und keine Leiden sind ohne Schuld s. Ps. 89, 33.

V. 5. Veranlasse nicht, dass dein Mund deinen Leib in Sünde bringe und sprich nicht vor dem Boten: es ist nur ein Irrthum. Warum soll Gott über dein Geschwätz zürnen und deiner Hände Werk pfänden lassen.

R. Josua ben Levi legte diesen Satz auf diejenigen aus, welche öffentlich milde Gaben geloben und sie nicht spenden. Sprich dann nicht zum Boten: Ich bereue es, denn warum soll Gott über deine Stimme (deinen Ausspruch) zürnen und das wenige Gute, was in deiner Hand ist, zerstören.

R. Benjamin deutete den obigen Satz auf die Heuchler in der Gesetzlehre in der Weise: Gieb deinem Munde nicht Gewalt, mit dem, was du gelernt hast, zu täuschen und sprich nicht zum Lehrer: es ist ein blosser Irrthum, indem du dabei thust, als wenn du die Schrift und die Tradition inne hättest und es doch nicht der Fall ist. Warum soll Gott über deine prahlerische Stimme zürnen, mit der du sagst: Diese Halacha habe ich von diesem, jene Entscheidung von jenem berühmten Gelehrten. Dadurch bringst du dich auch um die wenigen Halachot, welche du besitzest. Gott wird in sie hineinbringen Vergessenheit und Fluch und sie vernichten.

Die Rabbinen legten den Spruch auf den aus, welcher vor dem Gelehrten gelobt und dann sagt: es war ein blosser Irrthum, ich habe kein Gelübde gethan. Warum soll Gott zürnen, dass du mit einem Gelübde begonnen hast und in das wenige Geld, was du besitzest, Fluch bringen und es vernichten?

R. Huna legte den Vers auf die Verleumdung aus in der Weise: Veranlasse deinen Mund nicht eine Verleumdung vor dem Körper auszusprechen, deren du dich dann schämen und sagen müsstest: Ich habe sie nicht gesagt. Gott wird dann in alle Sehnen und Knochen deines Körpers Schwindsucht und Brand bringen und sie vernichten.

R. Mani wandte endlich obigen Spruch auf Mirjam an, welche laut Num. 12, 2 ihren Bruder verleumdete, indem sie sagte: Hat denn Gott nur mit Mose gesprochen? Sie musste es schmerzlich büssen. R. Josua stellte daher diese Lehre auf: Ist das Wort einen

Sela werth, so das Schweigen zwei. Das Wort gleicht einem Edelstein. Rabbi sagte: Das beste Heilmittel ist Schweigen, so wie Simeon, der Sohn des Rabban Gamliel in (Pirke) Abot (I, 17) gelehrt hat: Ich habe alle meine Tage mit Weisen verlebt und für den Menschen nichts Besseres gefunden als — Schweigen.

V. 6. Denn bei vielen Träumereien und Worten sind auch der Eitelkeiten viele; fürchte vielmehr Gott.

Rabbi sagte: Wenn du schwere Träume und schwere, verkehrte Gesichte gehabt hast und du fürchtest dich vor ihnen, so ergreife drei Mittel und du wirst vor ihnen gerettet werden; denn R. Judan hat im Namen des R. Elieser gesagt: Drei Dinge vereiteln böse Verhängnisse, nämlich Gebet, Mildthätigkeit und Busse, was sich aus einem einzigen Verse, nämlich aus 2 Chron. 7, 14 erweisen lässt, wo das Wort ויתפללו auf das Gebet, ויבקשו פני auf die Wohlthätigkeit vergl. Ps. 17, 15 und וישובו auf die Busse sich bezieht. Nach R. Muna bewirkt auch Fasten s. Ps. 20, 2, nach R. Chija und R. Jose auch Veränderung des Namens s. Gen. 17, 41, sowie Veränderung der Werke s. Jona 3, 10, nach anderen endlich auch Veränderung des Ortes dasselbe s. Gen. 12, 1.

R. Mechasja und R. Chama bar Gurja sagten: Fasten ist dem Traume wie Feuer dem Flachse, wenn nämlich dasselbe, wie Rab Chisda sagt, gleich an demselben Tage, oder wie R. Jochanan meint, selbst am Sabbath geschieht. Du findest das beim König Chiskia von Juda bestätigt. An ihn richtete der Prophet Jesaia nach Jes. 38, 1 im göttlichen Auftrage die Worte: Bestelle dein Haus, denn du stirbst und kommst nicht wieder auf! Darauf gab ihm der König zur Antwort: Gewöhnlich wer einen Kranken besucht, spricht zu ihm: Gott erbarme sich deiner! und auch der Arzt spricht zu ihm: Dies darfst du essen, jenes aber nicht, dies darfst du trinken, jenes aber nicht; selbst wenn er ihn dem Tode nahe sieht, spricht er zu ihm nicht: Bestelle dein Haus! damit er sich nicht entsetze (eig. damit sein Verstand nicht schwach werde) und du sagst zu mir: Bestelle dein Haus, denn du stirbst und kommst nicht wieder auf! ich kehre mich nicht an dich und folge nicht deinem Rathe, sondern halte mich an das Wort meines Ahnherrn, welches lautet: Bei den vielen Träumereien u. s. w. Chiskia wandte darauf sein Gesicht nach der Wand s. Jes. 38, 2. Nach welcher Wand? R. Josua ben Levi sagte: Nach der Wand der Rachab, denn ihr Haus war an der Wand der Mauer vergl. Jos. 2, 15 und er stellte dabei die Betrachtung an. Herr der Welt! sprach er, Rachab hat dir nur zwei Seelen gerettet und wie viele Seelen hast du ihr dafür gerettet! Chiskia sprach: Selbst wenn zwei hundert Männer aus ihrer Familie sich mit zwei hundert andern Familien verbunden hätten, so würden sie alle um ihretwillen der Gefahr entronnen sein, meine Väter nun haben dir alle Fremden zugeführt, um wie viel mehr muss mir das Leben erhalten bleiben. Nach R. Samuel bar Nachman richtete

Chiskia sein Gesicht nach der Wand, wo die Sunamitin ein Gemach zur Aufnahme des Propheten Elisa zurecht gemacht hatte vergl. 2 Reg. 4, 10. Herr der Welt! sprach er, die Sûnamitin hat nur diese eine Wand für Elisa in Bereitschaft gehalten und dadurch ihren Sohn am Leben erhalten, meine Väter nun haben dir all diese Herrlichkeit veranstaltet, um wie viel mehr muss mir das Leben erhalten bleiben. Nach R. Huna im Namen des R. Jose hat Chiskia in die Tiefe seines Herzens prüfende Blicke gethan, wie es heisst Jerem. 4, 19: Meine Eingeweide, meine Eingeweide, Weh ist mir in meines Herzens Kammern.*) Er sprach nämlich: Herr der Welt! ich habe alle 248 Glieder durchsucht, welche du an mir gebildet hast und nicht eins gefunden, mit dem ich dich erzürnt hätte, um wie viel mehr muss mir mein Leben erhalten bleiben. Nach den Rabbinen endlich erhob Chiskia seine Augen nach den Wänden des Heiligthums vergl. Ezech. 43, 8, wo das Wort קיר in diesem Sinne vorkommt. Herr der Welt! sprach er, meine Väter waren grosse Männer und sie konnten nicht zu jeder Zeit im Tempel beten, sie standen vielmehr in ihren Häusern und beteten und eine Wand war zwischen ihnen und dem Tempel, mich trennt keine Wand beim Beten vom Heiligthum, um wie viel mehr muss mir mein Leben verlängert werden. Darauf ward dem Propheten von Gott der Auftrag, dem König Chiskia die Worte zu verkünden: Ich habe dein Gebet erhört s. Jes. 38, 5. Herr der Welt! sprach der Prophet zu Gott, seinem Sender, erst sprachst du zu mir so und jetzt wieder so? Wie kann ich zu ihm gehen und nun wieder anders reden? Geh! entgegnete ihm Gott, er ist demüthig und wird es von dir annehmen, noch ist jenes Wort nicht an ihn ergangen. Als Jesaia zu Chiskia kam, sprach dieser zu ihm: Habe ich dir nicht gleich gesagt, ich kehre mich nicht an dich und ich achte nicht auf dein Wort, sondern auf das meines Ahnherrn: Bei vielen Träumereien u. s. w.

V. 7. Wenn du Unterdrückung des Armen und die Verletzung von Recht und Gerechtigkeit in einem Lande bemerkst, so wundere dich über die Sache nicht, denn über jenen Hohen wacht ein Höherer und über sie wieder Höhere.

Siehst du einen Machthaber Arme unterdrücken und der Gerechte, der ewig Lebendige lässt ihm Glück und Gutes widerfahren, so sieh darin das Strafgericht der Hölle;**) denn über ihm, dem Frevler, giebt es höhere Wesen, Engel und über diesen steht Gott.

R. Jose bar Chanina legte den Spruch auf Esau aus. Wenn du siehst, wie Esau in jener grossen Stadt Rom die Armen unterdrückt, die Dürftigen beraubt, und Gott lässt ihm alle Annehmlich-

*) Der Midr. nimmt קיר Wand als Sing. von קירות in der angezogenen Prophetenstelle.

**) Der Midr. liest nicht מדינת Land, sondern בו דינה darin ist Höllenstrafe.

keit zuströmen, so sieh darin das Strafgericht (מרת הדין) und wundre dich nicht, dass des Alten Prophezeiung und Segen Gen. 27, 39 in Erfüllung gegangen ist; denn über ihm giebt es Herzöge, Präfecte (Eparchen) und Feldherren und der König, der ewig Lebende, steht wieder über diesen.

R. Acha sagte: Von dem mit dem Worte הוה beginnenden Ausspruche eines menschlichen Wesens magst du auf einen mit demselben Worte beginnenden göttlichen Ausspruch schliessen; wenn schon das הוה eines menschlichen Wesens einer ganzen Nation Leben in dieser Welt gewährt hat (s. Esth. 8, 7), um wie viel mehr lässt es sich von dem הוה Gottes (in der Verheissung) Sach. 14, 1 erwarten.

V. 8. Das Ueberflüssige eines Landes gehört mit zum Ganzen.*)

R. Jehuda sagt: Selbst die Dinge, welche du in dieser Welt als überflüssig ansiehst, sind Theile des Weltalls, wie z. B. Hanf, um Stricke daraus zu machen, bitteres Kraut, um den Wein damit zu würzen,**) sie alle gehören zu den Bestandtheilen der Welt. Und selbst ein König, welcher von einem Ende der Welt bis zum andern herrscht, ist dem Felde dienstbar. Frage ihn: Hast du das Land bebaut oder nicht?***) Darum fährt der Prediger fort:

V. 9. Wer das Silber liebt, wird wahrlich des Silbers nicht satt und wer den Mammon liebt, nicht des Getreideertrages d. i. wer gierig und lüstern ist nach Geld, hat aber keinen Grundbesitz, was für einen Nutzen hat er davon?

R. Jehuda bar Jose und R. Chanin sagen: Es steht Ezech. 27, 29 geschrieben: Und es steigen aus ihren Schiffen alle, die das Ruder führen, die Seeleute und alle Schiffer des Meeres, ans Land treten sie. Damit soll nicht gesagt sein, dass wir wissen, dass sie auf der Erde stehen, sondern wenngleich das Schiff des einen von ihnen untergeht, derselbe aber noch Grund und Boden auf der Erde hat, so besteht er, fehlt ihm aber dieser, so giebt es nichts Eitleres.

R. Nechemja sagt: Alle die Dinge, welche du für überflüssig im Gesetze ansiehst, wie beispielsweise die Zusätze der Schule Rabbi's und die des R. Nathan, desgleichen die Verhaltungsregeln (Halachot) gegen Fremde und Dienende sind dem Mose auf dem Berge Sinai überliefert worden, selbst die Satzungen (Halachot), welche über die Schaufäden (Zizit), Gebetriemen (Thephillin) und die Mesusa handeln, sind im Gesetze mit inbegriffen, wie Deut. 9, 10 geschrieben steht, wo nicht כָּל, sondern כְּכָל, und nicht דְּבָרִים, sondern הַדְּבָרִים steht vergl. V. 8, was Schrift, Mischna, Halacha,

*) So der Vers nach der Auslegung des Midr.
**) Vergl. Midr. Wajikra r. Par. 22 u. Bamidbar r. Par. 18.
***) Vergl. Midr. Wajikra r. Par. 22.

Talmud, Thosaphoth (Zusätze), Agadot und auch noch das in sich begreift, was ein berühmter Schüler einst in Gegenwart seines Lehrers vortragen wird, kurz das alles ist dem Mose bereits als Halacha auf dem Sinai überliefert worden. Unter König ist der Talmudist, unter dem bearbeiteten Feld der Mischnakundige zu verstehen, weil er vor ihm die Halacha gätet.

R. Jacob bar Abuna sagte im Namen des R. Jose: Wer lernt und nicht lehrt, etwas Eitleres giebt es nicht.

Die Rabbinen sagen: Selbst die Thiere, welche du für überflüssig in der Welt hältst, wie Fliegen, Flöhe und Mücken gehören zur Weltschöpfung vergl. Gen. 2, 1.

Oder: Unter dem Könige ist Gott und unter dem bearbeiteten Feld ist Zion zu verstehen, von dem es heisst: es wird einst gepflügt werden. Wer das Geld d. i. die Gebote liebt, wird wahrlich des Geldes d. i. der Gebote nicht satt, und wenn er nicht ein feststehendes Gebot für die kommenden Geschlechter hat, was nützt es ihm? Mose hat doch viele Pflichten und Wohlthaten ausgeübt, er hat aber dabei doch ein feststehendes Gebot für die künftigen Geschlechter gegeben, indem er drei Städte als die einstigen Asylorte ausschied.

Oder: Meinet ihr, sprach Gott zu den Propheten, wenn ihr meiner Sendung nicht Folge leistet, dass es mir an Sendboten fehle? Mit allem, was auf der Erde ist, richte ich meine Botschaft aus; selbst durch eine Schlange, sagte R. Acha, einen Scorpion, eine Mücke und einen Frosch.

Titus, der Frevler, trat in das Allerheiligste mit gezücktem Schwert in der Hand, durchschnitt den Vorhang, ergriff zwei Buhlerinnen, stillte seine Lust an ihnen auf dem Altar, ging dann hinaus und sein Schwert war voll Blut, entweder vom Blute der Opfer oder von dem des am Versöhnungstage dargebrachten Bockes und er brach in Schmähungen und Lästerungen darüber aus. Es ist doch etwas ganz anderes, sprach er, einen König in der Wüste oder in seinem Hause anzugreifen und zu besiegen! Was machte er? Er nahm alle Tempelgeräthe in einen Korb,*) bestieg das Schiff und segelte ab. Es erhob sich ein gewaltiger Seesturm. Der Gott dieser Nation, sprach er, scheint mir nur mächtig zu Wasser zu sein; denn das Geschlecht Enosch hat er auch nur mit Wasser bestraft. Als ich in seinem Hause war, konnte er mir nicht widerstehen, jetzt aber kommt er mir zuvor. Weh dir Frevler, Sohn eines Frevlers! sprach Gott, bei deinem Leben! mit dem kleinsten meiner Geschöpfe werde ich dich bestrafen. Gott fuhr das Meer an und es liess ab von seinem Wüthen. Titus kam in Rom an, alle Einwohner zogen ihm entgegen und jubelten ihm zu: O Besieger der Barbaren! Man

*) Nach Gittin fol. 56b nahm Titus den Tempelvorhang, und rollte ihn zusammen, so dass er einem Korbe ähnlich war, wohinein er die Tempelgeräthe legte. Vergl. Midr. Bereschit r. Par. 10 und Wajikra r. Par. 22.

machte für ihn ein Bad zurecht und reichte ihm eine Phiole (Schale) mit Wein. Gott fügte eine Mücke in den Becher, welche durch die Nase (des Trinkenden) bis ins Gehirn gelangte, sie fing da an zu stechen und nahm so zu, dass sie so gross wie eine junge Taube wurde und zwei Litra wog. Rufet die Aerzte, sprach man, dass sie sein Gehirn öffnen, um zu erfahren, womit der Gott jener Nation ihn bestraft hat. Der Vorschlag ward ausgeführt und es fand sich in seinem Gehirn ein Thier so gross wie eine junge Taube vor, zwei Litra wiegend. Ich war in Rom, sagte R. Eleasar bar R. Jose, als diese Taube in eine Wagschale und ein Gewicht von zwei Litra in die andre gelegt wurde und die Schalen standen einander gegenüber. Legte man das Thier in eine Schüssel, so wurde mit dieser auch jenes anders. Die Mücke flog davon und mit ihr auch die Seele des Titus zur ewigen Vernichtung und Schmach.

R. Tanchuma und R. Menachma erzählten eine ähnliche Geschichte, aus welcher hervorgeht, dass die göttliche Gerechtigkeit sich auch kleiner Mittel zur Bestrafung bedient. Ein Mann stand an einem Flusse und sah wie ein Frosch einen Scorpion hinüber an das andere Ufer trug. Er sprach: Hier geht gewiss eine göttliche Sendung vor. Nachdem der Bote wieder an Ort und Stelle gelangt war, wurde eine jämmerliche Stimme von der Stadt vernommen, dass ein Scorpion einen Mann gebissen und getödtet habe. R. Pinchas erzählte im Namen des R. Chanina von Sepphoris: Ein Mann mähte im Thale Be Tarpa*) und fand ein Kraut, woraus er sich einen Kranz für sein Haupt machte. Da näherte sich ihm eine Schlange, er sah dieselbe und tödtete sie. Es fügte sich, dass ein Schlangenbeschwörer des Wegs kam, welcher die (todte) Schlange besichtigte. Ich wundre mich über den, sprach er, welcher diese Schlange getödtet hat. Ich habe sie getödtet, rief der Mann. Der Schlangenbeschwörer hob darauf sein Gesicht empor und sah das Kraut, woraus sich jener einen Kranz gemacht hatte und sprach: Wahrhaftig, du hast die Schlange getödtet. Kannst du das Kraut vom Kopfe nehmen? Ja! Kannst du die Schlange mit diesem Stocke berühren? Ja! Als er sich der Schlange näherte, fielen ihm die Glieder ab.

R. Janai hielt Lehrvorträge am Stadtthore und sah eine Schlange herbeizischen. Er verfolgte sie von der einen Seite, allein sie kam immer wieder von der andern Seite herbei. Da sprach er: Sie hat gewiss eine Botschaft auszuführen. Bald darauf erscholl das Gerücht: In der Stadt N. hat eine Schlange einen Menschen getödtet. R. Eleasar sass, seine Nothdurft zu verrichten, da kam ein Römer, hiess ihn aufstehen und nahm seinen Platz ein. Das geschieht nicht ohne Grund, dachte der Rabbi bei sich. Bald darauf kam eine Schlange und tödtete den Römer, und der Rabbi wandte auf ihn

*) S. Midr. Bereschit r. Par. 10.

die Worte Jes. 43, 4 an (indem er für אָדָם Mensch אֱדוֹם Edom, Rom las).

R. Jizchak bar Eleasar lustwandelte am Hafen des Meeres von Cäsarea, wo er einen Korb heranrollen sah. Er entzog sich demselben, allein er rollte ihm nach. Da sprach er: Dieser Korb ist zu einer Sendung bestimmt. Nach einigen Tagen ging ein Depeschenträger der Regierung daselbst vorüber, der Korb rollte ihm zwischen die Füsse, er stolperte und blieb auf der Stelle todt liegen. Als man seine Taschen durchsuchte, fand man grausame Befehle in Betreff der Juden zu Cäsarea.

R. Simeon ben Chalaphtha besah einst in seinem Garten die daselbst befindlichen Pflanzungen. Unter denselben war ein starker Baum,*) in den ein Auerhahn sein Nest gebaut hatte. R. Simeon riss dasselbe ein, stellte ein Bret hin und befestigte es mit einem Nagel an den Baum. Was machte der Auerhahn? Er ging, suchte und fand ein Kraut, legte es auf den Nagel und riss die Verschanzung ein. Was that nun R. Simeon? Er sprach: Es erscheint mir zweckmässig, dass ich dieses Kraut verstecke, damit Diebe es dem Auerhahn nicht nachmachen und die Leute bestehlen.

Die Eselin des R. Janai hatte ein Kraut gefressen, wovon sie blind und ein anderes, wovon sie wieder sehend wurde.

Zwei Männer gingen hinauf auf dem Wege nach Tiberias, der eine war blind, der andere war sehend, dieser führte jenen. Sie setzten sich unterwegs, um auszuruhen und es fügte sich, dass sie ein Kraut assen, wovon der Blinde sehend und der Sehende blind wurde, so dass, als sie die Stelle verliessen, der Blinde den Sehenden führte.

Ein Mann zog von Babylon herauf und setzte sich unterwegs, um auszuruhen, nieder. Da sah er zwei Vögel miteinander streiten und einer brachte den andern um. Da kam ein anderer Vogel herbei, brachte ein Kraut, legte es auf den todten Vogel und dieser lebte wieder auf. Das Kraut ist mir lieb, sprach der Mann, damit kann ich die Todten im israelitischen Lande neu beleben. Er setzte seinen Weg fort und sah einen todten Fuchs hingeworfen auf der Strasse liegen. Es ist mir lieb, sprach er, an diesem Fuchs eine Probe machen zu können. Er legte ihm das Kraut auf und das Thier wurde wieder lebendig. Der Mann wanderte weiter, bis er die Höhe von Tyrus erreichte. Da angelangt, sah er einen todten Löwen am Wege liegen. Ich will, sprach er, hier noch einen Versuch machen. Er legte ihm das Kraut auf, der Löwe wurde wieder lebendig, erhob sich und frass ihn auf. Das ist es, was auch die Leute sagen: Thue dem Bösen nichts Gutes, so wird dir nichts Böses widerfahren. Gutes dem Bösen erweisen ist vom Uebel.

R. Tanchuma sagte: Selbst das Wasser macht Gott zu seinem Sendboten. Ein Aussätziger ging nach Tiberias hinab, um sich da-

*) Vergl. Midr. Wajikra r. Par. 22 u. Kommentar des Mathnot Kehunna.

selbst zu baden und es fügte sich, dass der Brunnen der Mirjam sich in das Bad ergoss und der Mann ward geheilt.*)

R. Chija bar Abba sagte mit Bezug auf Num. 21, 20: Wer den Berg Jeschimon besteigt, sieht ein kleines Sieb auf dem See von Tiberias, das ist der Brunnen der Mirjam. Nach R. Jochanan haben die Rabbinen berechnet, dass er (der Brunnen) gerade gegen das mittlere Thor des alten Versammlungshauses zu Tiberias liegt.

R. Huna bar Papa sagte: Ehe den Israeliten auf jeder Höhe zu opfern verboten wurde, haben sie in der Wüste Opfer dargebracht. Es ist gelehrt worden: Vor der Aufstellung des Stiftszeltes durfte auf jeder Höhe geopfert werden und die Erstgebornen versahen den Priesterdienst. Nachdem aber das Stiftszelt errichtet war, durfte eine andre Erhöhung als der Altar nicht mehr als Opferstätte dienen und den Dienst durften nur Priester verrichten. Trotzdem aber bedienten sich die Israeliten der verbotenen Höhen und die Strafe rieb die Uebertreter auf. Die Völker dachten, sie dienten ihrem Gotte und dieser richte sie in der Wüste zu Grunde. Darum spricht Gott zu Mose: Ein jeder vom Hause Israel, welcher einen Ochsen, ein Lamm, oder eine Ziege ausserhalb des Lagers schlachtet und das Opferthier nicht am Eingang des Stiftszeltes darbringt, dem wird es als Blutschuld angerechnet s. Lev. 17, 3.

V. 10. Bei dem Zufluss der Glücksgüter mehren sich seine Verzehrer.

R. Chananja und R. Jonathan fragten den Brotbäcker Menachem (allein R. Berachja sagte im Namen des R. Jose ben Chananja: Der Brotbäcker Menachem hat an sie die Frage gerichtet): Was ist wohl der Sinn der Worte (Deut. 8, 3): Er liess dich leiden, hungern und speiste dich mit Manna? Gab denn Gott den Israeliten das Manna, dass sie hungern sollten? Was machte er? Er brachte zwei Melonen, eine ganze und eine zerbrochene und sagte: Was kostet jene? Zwei Mina. Und die zerbrochene? Eine Mina. Ist diese nicht ebenso gross wie jene? Es ist wohl ein Unterschied, denn sowie man einen Genuss vom Geschmack hat, so hat man auch einen solchen vom Ansehen**) (d. i. im Geschmacke, aber nicht im Ansehen sind sie sich gleich).

R. Eleasar sagte im Namen des R. Jose bar Simra: Drei Eigenschaften werden am Inneren der Feige wahrgenommen: sie ist essbar, schön für das Auge und vermehrt die Weisheit, und alle drei lassen sich aus dem einen Verse Gen. 3, 6 erweisen und es wird auch durch die Ueberschrift von Ps. 89 angedeutet. Ebenso spricht auch Jizchak: Mache mir es schmackhaft s. Gen. 27, 4; (er wollte damit sagen:) früher, als ich noch sehen konnte, fand ich schon am

*) Vergl. Midr. Wajikra r. Par. 22, wo gefragt wird: Wo ist der Brunnen der Mirjam.

**) S. Midr. Bereschit r. Par. 65.

Ansehen einen Genuss, jetzt finde ich ihn nur im Geschmacke. Dasselbe will nun auch Salomo mit den Worten sagen: Es ist ein Unterschied, ob man einen leeren oder einen vollen Korb vor sich sieht (im ersten Falle wird man hungrig, im zweiten satt).

Ein Cuthäer fragte den R. Meïr: Leben die Todten wieder auf? Ja! Verborgen oder öffentlich! Woher kannst du mir es beweisen? Weder aus der Schrift, noch aus der Mischna, sondern aus dem alltäglichen Leben will ich dir den Beweis erbringen. In unsrer Stadt lebt ein ehrlicher Mann, dem alle in der Stille ihre Sachen anvertrauen und er giebt sie ihnen öffentlich zurück. Ein Mann übergab ihm nun Sachen in Gegenwart von Leuten, wird er sie im Geheimen oder öffentlich ihm wieder zustellen? Oeffentlich. Möchten doch deine Ohren hören, was dein Mund spricht! sagte R. Meïr. Die Männer geben ihren Weibern einen weissen Tropfen aufzuheben, und Gott giebt denselben als ein wohlgebildetes Wesen zurück, um wie viel mehr dass der Todte, der öffentlich zu Grabe gebracht wird, auch öffentlich wiederkehrt und ebenso auch mit lauter Stimme.

R. Jonathan sagte im Namen des R. Jonathan von Beth Gubrin: Prov. 30, 16 wird das Grab mit der Gebärmutter in Verbindung gebracht, was hat diese mit jenem zu schaffen? Um dir zu lehren: Wie die Gebärmutter mit lauter Stimme von sich giebt, so auch das Grab.*) Darauf fragte der Cuthäer: Kommen die Todten nackt oder bekleidet hervor? Bekleidet, gab R. Meïr zur Antwort. Woher kannst du mir das beweisen? Ich will dir es weder aus der Schrift, noch aus der Mischna, sondern aus dem alltäglichen Leben beweisen. Hast du jemals Bohnen gesät? Ja! Mit oder ohne Hülle? Ohne Hülle. Und wie kommen sie zum Vorschein? Mit einer Hülle. Möchten doch deine Ohren hören, fuhr R. Meïr fort, was dein Mund spricht! Wenn schon Bohnen ohne Hülle gesät, aber mit Hülle eingebracht werden, um wie viel mehr müssen die Todten, welche bekleidet bestattet werden, bekleidet auferstehen.

R. Ibo, nach andern R. Nathan bewies aus Hi. 38, 14, dass das mit dem Menschen ins Grab sinkende Gewand einst mit ihm wieder zum Vorschein kommt Da fragte der Cuthäer: Da die Todten einst lebendig und bekleidet wieder kommen, wer versorgt sie mit Nahrung? Bist du jemals nach Chamath-Gerar gegangen? Ja. Zur Zeit seiner Blüthe oder zur Zeit seines Verfalls? Zu der einen wie der andern Zeit. Waren immer Nahrungsmittel daselbst zu finden? Ja, weil viele Leute sie zum Verkaufe bringen. So verhält es sich auch hier. Die Leute bringen ihre Lebensmittel mit, wie Salomo in der obigen Stelle sagt: Mit den Zehrern vermehrt sich auch das Gute. Da die Todten lebendig, bekleidet und mit Nahrungsmitteln versehen wiederkommen, warum weint ihr um sie? Möge ihm der Geist ausgehen! versetzte ungeduldig R. Meïr,

*) Zu dieser wie den folgenden Erörterungen vergl. Sanhedr. fol. 92.

giebt es wohl einen Menschen, der, wenn er etwas Kostbares verliert, nicht in Thränen ausbricht? Nur mit dem Unterschiede, dass der Mensch, wie er mit lauter Stimme in die Welt tritt, ebenso auch unter lauter Stimme aus der Welt scheidet,

Es ist gelehrt worden: In der Zeit, wo das Kind im Mutterleibe gebildet wird, wirken drei (Factoren), Gott, der Vater und die Mutter zusammen. Der Vater giebt das Weisse, woraus die Farbe, das Gehirn, die Nägel, das Weisse im Auge, die Knochen und die Sehnen werden, die Mutter giebt das Rothe, woraus das Blut, die Haut, das Fleisch und das Schwarze im Auge werden, Gott aber giebt zehn Dinge: den Geist, die Seele, die Gesichtszüge, das Gesicht, das Gehör, die Sprache, das Händeschwingen, den Gang, die Weisheit, die Vernunft, die Einsicht, das Erkenntnissvermögen und die Stärke. Wenn die Scheidestunde des Menschen kommt, nimmt Gott seinen Theil und lässt den Theil der Eltern liegen, weshalb diese weinen. Da spricht Gott zu ihnen: Warum weint ihr? Habe ich denn etwas von dem eurigen genommen? ich habe nur das meinige genommen. Herr der Welt! entgegnen die Eltern, so lange dein Theil mit dem unsrigen vereinigt war, war unser Theil vor Moder und Gewürm bewahrt, jetzt aber, wo du deinen Theil zurückgenommen hast, liegt unser Theil hier, preisgegeben dem Moder und Gewürm. R. Jehuda, der Fürst, gab dazu dieses Gleichniss. Ein König hatte einen Weinberg, welchen er einem Winzer (Aufseher) übergab, und zu seinen Dienern sprach er: Beschneidet meinen Weinberg (d. i. schneidet die Trauben ab), nehmet meinen Theil und lasset den des Winzers an seinem Orte liegen. Die Diener führten sogleich den Befehl des Königs aus. Da fing der Winzer an zu schreien und zu weinen. Habe ich dir denn, sprach der König zu ihm, von dem deinigen genommen? ich habe doch nur das meinige genommen. Mein Herr König, entgegnete der Winzer, solange dein Theil mit dem meinigen verbunden war, war er vor Raub und Diebstahl sicher, jetzt aber, wo du deinen Theil genommen hast, ist der meinige beiden preisgegeben. Der König ist Gott, der König aller Könige, der Winzer ist der Vater und die Mutter des Menschen. Solange die Seele im Menschen ist, ist derselbe bewahrt, ist er aber gestorben, so ist er dem Moder und Gewürm preisgegeben vergl. Hi. 25, 6, wo unter רמה die Kinder zu verstehen sind, welche bei seinem Leben und unter תולעה die Würmer, welche nach seinem Tode an ihm nagen.

Nach Simeon ben Eleasar bedarf das eintägige Kind keiner Schutzwache vor Wiesel, Mäusen, Schlangen, der Hund und die Schlange sehen es und laufen davon, allein der Todte, und wenn er so gross ist wie Og, der König von Basan, muss vor diesen Thieren bewacht werden. Solange der Mensch lebt, fürchten sich die Thiere vor ihm s. Gen. 9, 2, wenn er aber todt ist, so ist das nicht mehr der Fall, dann bedarf er der Bewachung. Wegen eines eintägigen Kindes darf von der Sabbathfeier abgesehen werden,

David, der König von Israel, starb und man entheiligte seinetwegen nicht den Sabbath, wie Salomo Koh. 9, 4 sagt: „Ein lebender Hund ist besser als ein todter Löwe." R. Jehuda im Namen Rabs fragte: Was ist wohl der Sinn von dem, was Ps. 39, 5 geschrieben steht? David sprach vor Gott: Lass mich mein Lebensende wissen! Es ist von mir beschlossen, antwortete Gott, es dem Menschen nicht bekannt zu geben. Lass mich meiner Tage Mass wissen! Es ist von mir beschlossen, sprach Gott, dem Menschen nicht das Mass seiner Tage wissen zu lassen. Ich möchte wissen, wann ich scheide! Gott sprach: Am Sabbath. Lass mich am ersten Wochentage sterben! Die Zeit des Regierungsantritts deines Sohnes Salomo ist bereits gekommen und eine Regierung darf die andere nicht um ein Haar berühren. So lass mich am Vorabend des Sabbaths sterben! Gott sprach: Es ist dir das Wort Ps. 84, 11 bekannt, dass mir nämlich ein Tag, an welchem du mit dem Gesetze vor mir beschäftigt bist, lieber ist, als die tausend Opfer, welche dein Sohn Salomo mir auf dem Altar darbringen wird. Den ganzen Sabbath über sass David und forschte im Gesetze. Er hatte einen Garten hinter seinem Hause, dahin kam der Todesengel und lauschte unter den Bäumen. David trat einmal heraus, um sich umzusehen, stieg auf eine Stufe, diese wankte unter ihm, er schwieg und — seine Seele entfloh. Salomo liess nun im Lehrhause anfragen: Mein Vater ist gestorben, liegt in der Sonne, und die Hunde des Vaterhauses sind hungrig, was soll ich thun? Die Gelehrten gaben diesen Bescheid: Zerschneide ein Aas und lege es den Hunden vor, zu deinem Vater aber lege ein Brot oder ein Kind, so kannst du die Leiche von der Stelle schaffen. Recht hat daher Salomo, wenn er sagt: „Ein lebendiger Hund ist besser als ein todter Löwe."

V. 11. Süss ist der Schlaf des Arbeiters, er mag wenig oder viel geniessen.

Rabbi kam aus den Bädern, hüllte sich in seine Kleider und beschäftigte sich mit öffentlichen Angelegenheiten. Sein Diener schenkte ihm einen Becher (Wein) ein, den er aber selbst dann, als er alles zur Erledigung gebracht, nicht annahm, inzwischen war der Diener eingeschlafen. Rabbi wandte sich zu ihm, betrachtete ihn und sprach: Salomo hat Recht, wenn er sagt: Süss ist der Schlaf des Arbeiters, er mag viel oder wenig geniessen. Den Reichen lässt der Ueberfluss nicht schlafen und wir, die wir mit den öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt sind, haben selbst zum Ausruhen (Schlafen) keine Zeit.

R. Berachja wandte dabei dieses Gleichniss an. Ein König hatte einen Lustgarten, den er seinem Sohne übergab. So lange dieser den väterlichen Willen that, sah der König überall nach schönen Pflanzen sich um, und wenn er eine solche gefunden hatte versetzte er sie in den Garten seines Sohnes; betrug er sich aber nicht, wie sichs ziemte, so riss er selbst die schönste Pflanzung aus,

die er in des Sohnes Garten sah. Der König ist Gott, der Lustgarten die Welt, oder wie andere sagen, Israel. Solange die Israeliten den Willen Gottes thun, führt dieser, wenn er einen Gerechten unter den Völkern sieht, wie Jethro, Rachab, Ruth, Antoninus herbei und schliesst ihn an Israel an, vollführen die Israeliten aber den Willen Gottes nicht, so entfernt er den Gerechten, wenn es einen solchen in Israel giebt, von ihnen.

Worin besteht der Unterschied zwischen dem Tode der Jungen und der Alten? R. Jehuda sagt: Wenn das Licht von selbst erlischt, so ist's gut für das Licht und für den Docht, erlischt es aber nicht von selbst, so ist's nachtheilig für das Licht und den Docht. R. Nechemja sagt: Wenn diese Feige zur rechten Zeit gebrochen wird, so ist's gut für die Frucht und für den Baum, wird sie aber zur Unzeit gebrochen, so ist's für die Frucht und für den Baum nicht gut.

R. Chija der Grosse und seine Schüler, oder wie andere sagen R. Simon ben Chalaphtha und seine Schüler, oder wie noch andere sagen R. Akiba und seine Schüler hatten sich unter einem Feigenbaume niedergelassen. Der Besitzer desselben kam frühmorgens und brach die reifgewordene Frucht. Da sprachen sie: Wir wollen einen andern Platz uns suchen, der Besitzer hat uns vielleicht in Verdacht. Sie liessen sich in Folge dessen an einem andern Orte nieder. Als früh am Tage der Eigenthümer zu seinem Feigenbaum kam, um die Früchte zu sammeln und den Lehrer mit seinen Schülern nicht antraf, suchte er nach ihnen, bis er sie fand. Meine Herren! redete er sie an, ihr hattet mir ein besonderes Wohlwollen erwiesen, ihr habt es mir aber wieder entzogen. Das sei ferne! entgegneten sie ihm. Warum habt ihr euren bisherigen Platz verlassen und euch an einen andern begeben? Weil wir der Meinung waren, du hättest uns in Verdacht. Das sei ferne! betheuerte der Eigenthümer, ich will euch sagen, weshalb ich so früh die reife Frucht sammelte, sowie nämlich die Sonne sie sticht, wird sie madig, wie es auch neulich der Fall war. Wie der Herr des Feigenbaumes, sprachen sie, weiss, wenn die Frucht eingebracht werden muss, so weiss auch Gott, wenn es Zeit ist, den Gerechten aus der Welt zu nehmen.

Chija bar Rab Ada, Schwestersohn des Bar Kapra war entschlummert. Geh' hinauf! sprach man zu R. Jochanan und halte eine Trauerrede über ihn. Das mag R. Simeon ben Levi thun, entgegnete derselbe, denn dieser weiss, was sich ziemt. R. Simeon ging hinauf und begann mit den Worten des hohen Liedes (6, 2): „Mein Freund ging in seinen Garten hinab." Gott kennt die Werke des R. Chija bar Ada und entrückte ihn.

Als R. Simon bar Sebid entschlummert war, ging R. Ila hinauf und hielt eine Trauerrede über ihn mit Anwendung von Hi. 28, 12—20. Vier Dinge sind gang und gäbe in der Welt und lassen sich ersetzen, das Silber, das Gold, das Eisen und der Stein, wenn

aber ein Gelehrter gestorben ist, wer kann ihn uns ersetzen? Wir haben den R. Simon verloren, wer ersetzt ihn uns?

Als R. Bun bar R. Chija entschlummert war, hielt R. Sera über ihn eine Trauerrede mit Anwendung des obigen Spruches Salomos: „Süss ist der Schlaf des Arbeiters.“ Mit wem war R. Bun zu vergleichen? Mit einem Könige, welcher einen Weinberg hatte und viele Arbeiter miethete, um ihn zu bestellen. Unter denselben befand sich aber einer, der sich durch seine Geschicklichkeit vor allen andern hervorthat. Was machte der König? Er nahm ihn bei der Hand und ging mit ihm in die Länge und Breite. Zur Abendzeit kamen die Arbeiter, um ihren Lohn in Empfang zu nehmen, es kam auch der geschickte Arbeiter mit ihnen und er empfing den vollen Lohn für den ganzen Tag. Da fingen seine Mitarbeiter an zu murren, sie sprachen: Wir haben den ganzen Tag und dieser hat nur zwei Stunden gearbeitet und er hat denselben Lohn erhalten wie wir. Was murret ihr? sprach der König zu ihnen, dieser Arbeiter hat in zwei Stunden durch seine Geschicklichkeit soviel zu Stande gebracht, wie ihr den ganzen Tag. So hat auch R. Bun in acht und zwanzig Jahren soviel Thora gelernt, wie ein ausgezeichneter Schüler nicht in hundert Jahren zu erlernen vermag.

R. Jochanan hat gesagt: Wer in dieser Welt mit der Thora sich abmüht, der ruht auch einst in jener Welt nicht, sondern er besucht die Lehrhäuser Sems, Ebers, Abrahams, Jizchaks, Jacobs, Moses und Aarons. Bis wie lange? S. 2 Sam. 7, 9.

V. 12. Es giebt eine böse Krankheit, die ich unter der Sonne gesehen habe.

Giebt es denn auch eine gute Krankheit? Welche Krankheit ist böse? Das Podagra, die Armuth, Schwäche, Nacktheit und der Hunger.

Reichthum aufgespart zum Unglück seines Besitzers.

Nach R. Josua ist Korach, nach R. Samuel ist Nabob der Jesreelite gemeint, nach R. Jehuda Haman, nach R. Jizchak die Söhne Reubens und Gads, nach den Rabbinen Hiob, welcher reich war, arm wurde und wieder in seinen früheren Besitzstand zurückkehrte.

R. Gamliel bar R. Chanina that die Frage vor R. Muna: Was ist wohl der Sinn des Satzes: Der Reichthum ist aufgespart zum Unglück seines Besitzers? Dieser antwortete: Zuletzt dient er ihm als Strafgeld. Wenn eine Strafe von der Regierung über ihn verhängt wird, giebt er hin, was er geben soll.

V. 13. Und dieser Reichthum geht durch schlechte Verwendung verloren. Durch üble Denkweise nämlich, wie R. Chaggi im Namen des R. Jizchak bemerkt, die du gegen den Armen an den Tag legst. Wäre es nicht besser für dich, sprichst du zu ihm, wenn du arbeitetest, du gesunder, kräftiger Dickbauch! wäre es

nicht besser, wenn du arbeitetest, so würdest du zu essen haben. Gott aber spricht zu ihm: Es ist dir nicht genug, dass du ihm nicht etwas von dem deinigen giebst, du gönnst ihm nicht einmal das, was er von mir hat, darum „zeugt er einen Sohn", fährt Salomo fort, der ihm nichts*) von dem Reichthum übrig lässt als den Makel.

V. 14. Sowie er aus dem Mutterleib gekommen ist, nackt, so kehrt er wieder dahin zurück, wie er gekommen ist.

Geniba sagte: Gleich jenem Fuchse, der einen Weinberg fand, welcher von allen Seiten umzäunt war und nur eine Oeffnung hatte. Durch diese wollte er hineindringen, allein er konnte nicht (weil sie zu eng war). Was machte er? Er fastete drei Tage, bis er mager und schwach geworden war, stieg nun durch die Oeffnung und ass sich voll. Als er wieder heraus wollte, konnte er nicht durch den Eingang, deshalb fastete er wieder drei Tage, bis er mager und schwach war und so kehrte er wieder zurück, wie er gekommen war. Als er heraus war, wandte er sich nach dem Weinberge um, betrachtete ihn und sprach: Weinberg, Weinberg! wie gut bist du, wie wohlschmeckend sind deine Früchte! Alles an dir und in dir ist angenehm und herrlich, allein welchen Genuss hat man von dir? Sowie der Mensch zu dir hineinkommt, so geht er auch wieder heraus. Ebenso verhält es sich mit dieser Welt.

Oder: Sowie der Mensch kommt, so geht er. Der Mensch tritt in die Welt und scheidet von der Welt mit lauter Stimme, er kommt in die Welt mit Weinen und scheidet von der Welt mit Weinen, er kommt in die Welt unter Liebe und scheidet von der Welt unter Liebe, er kommt in die Welt unter Stöhnen und scheidet von der Welt mit Stöhnen, er kommt in die Welt ohne Bewusstsein und scheidet von der Welt ohne Bewusstsein.

Im Namen des R. Meïr wurde gelehrt: Der Mensch tritt in die Welt mit geschlossenen Händen, als wollte er andeuten: Die ganze Welt ist mein, ich nehme sie in Besitz; scheidet er dagegen von der Welt, so sind seine Hände ausgestreckt, als wollte er sagen: Ich habe von der Welt nichts geerbt. Ebenso sagt auch Salomo: Sowie er aus dem Mutterleibe kommt u. s. w.

V. 15. Auch dies ist schon ein arges Uebel, ganz so fortzugehen, wie man gekommen ist, nämlich von allem entblösst.

R. Pinchas sagte: Sowie die Welt mit vier Reichen beginnt s. Gen. 14, 1, so endigt sie auch mit vier Reichen, nämlich mit Babylon, Javan, Medien und Edom.

Was hat der Mensch für Vortheil davon, dass er in den Wind gearbeitet.

*) Der Midr. liest für מאומה nichts: מום Makel.

Gott spricht zu dem Menschen: Du hast gepflügt, gesät, geschnitten, Garben gebunden, gedroschen und aufgeschüttet, wenn ich dir keinen Wind sende zu windschaufeln (die Spreu zu entfernen), woher willst du zu leben nehmen? Folglich wird das Omer nur als Dank für den Wind gebracht, und was für Vortheil hat er, dass er für den Wind arbeitet?

V. 16. Auch sein ganzes Leben hindurch musste er im Finstern essen. Hier ist die Rede vom Zeitalter der Richter. Und viel Verdruss, welchen sie Gott durch ihre bösen Werke verursachten, und seine Krankheit d. s. die Schmerzen, und Zorn, zu den sie ihn reizten durch ihre losen Reden s. Jud. 21, 3.

Oder die Worte beziehen sich auf das Zeitalter Samuels, wo die Israeliten durch ihre schlechten Werke Gott erzürnten und sich Leiden zuzogen, dass zehn Stämme zerstreut und nur zwei Stämme, Juda und Benjamin übrig blieben.

Fürwahr, was ich als gut und vortrefflich befunden habe, ist: zu essen und zu trinken.

R. Tanchuma sagte: Wo das Wort Essen und Trinken in dieser Rolle (Kohelet) vorkommt, ist kein anderer Genuss zu verstehen als der, welchen die Thora und guten Werke gewähren. Als Hauptbeweis dient nach R. Jona Koh. 8, 15, denn nicht Speise und Trank, sondern Thora und gute Werke begleiten den Menschen in's Grab.

V. 18. Also jeder Mensch, dem Gott Reichthum und Schätze gegeben und den er ermächtigt hat davon zu geniessen.

R. Pinchas sagte: Diese Gabe findet sich nur bei den Menschen, die Gott begünstigt hat.

V. 19. Er bedenke stets, dass die Tage seines Lebens nicht viel sein werden, wie zur Zeit Eli's, denn Gott bestimmt die Freude seines Herzens, was bei Elkana der Fall war, welcher die Israeliten in jedem Jahre aui efnem anderen Wege nach Jerusalem hinaufführte, weshalb die Schrift ihn belobt (denn es nahmen sich viele ein Beispiel an ihm) s. 1 Sam. 1, 3.

## Cap. VI.

V. 1. Es giebt ein Uebel, dass ich unter der Sonne gesehen habe.

Hierunter ist nach R. Samuel bar Ami die Denkweise der Betrüger zu verstehen, welche Wasser unter den Wein, Bollensaft (Zwiebelsaft) mit Oel u. s. w. mischen; die ferner einen Wagebalken so gebrauchen, dass er an einer Seite länger ist als an der andern. Auf alle derartige Fälscher hat R. Jochanan ben Saccai gesagt: Wehe

mir, wenn ich's sage, und wehe mir, wenn ich es nicht sage; sage ich es, so können die Betrüger neue Trugmittel kennen lernen, sage ich es nicht, so können sie vielleicht sprechen: Die Gelehrten sind unbekannt mit unseren Hantirungen. Am Ende ist es doch rathsam, es zu sagen, denn grade sind die Wege Gottes s. Hos. 14, 10.

V. 2. Ein Mann, dem Gott Reichthum, Schätze und Ueberfluss giebt.

R. Abba bar Kahana kam in eine Versammlung und hörte daselbst R. Levi obigen Vers auf diese Art erklären. Unter „Reichthum" sind die Kenntnisse der Schrift, unter „Schätzen" die der Mischna, unter „Ueberfluss" die der Thosephta und unter „seiner Seele fehlt nichts" die grossen Mischnajot zu verstehen, wie die Mischna des R. Akiba, R. Chija, Hosaja bar Kapra, „und Gott ermahnt ihn, nicht davon zu geniessen", das geht auf den Haggadisten, welcher nicht verbieten, erlauben, unrein und rein sprechen darf; „ein Fremder verzehrt es" d. i. der Talmudist, der binden, lösen, unrein und rein sprechen darf. R. Abba bar Kahana erhob sich und küsste den Ausleger am Haupte mit den Worten: „Wenn ich nur diese Erläuterung aus deinem Munde zu vernehmen hierher gekommen wäre, würde ich schon befriedigt sein."

R. Ismael erklärte Prov. 28, 11 dahin: Unter den „Reichen" ist der Talmudist und unter dem „verständigen Armen" der Haggadist zu verstehen.

V. 3. Wenn jemand hundert zeugte d. i. Kain, welcher hundert Kinder zeugte, und viele Jahre lebte d. i. seine Seele fand nicht Geld und Weltgenuss genug, und auch ein Grab wurde ihm nicht", denn er schwebte in den Lüften und die Sündfluth schwemmte ihn hinweg, wie Gen. 7, 23 geschrieben ist. Was bedeutet das Wort יקום? Das Erhaltende (קיומה). R. Bun hielt es für אוקומיני Begründer. R. Elieser versteht darunter das Geld (הממון), weil es seinen Besitzern auf die Beine hilft (d. h. sie selbständig macht). R. Samuel endlich bezieht den Ausdruck auf Kain, welcher weggeschwemmt wurde (weil er sich über seinen Bruder erhob). Besser als er ist die Fehlgeburt d. i. Abel, sein Bruder.

Oder der Mann, welcher hundert zeugt ist Achab. Es heisst doch, bemerkt R. Acha, Achab hatte siebenzig Kinder in Samaria s. 2 Reg. 6, 1; allein ebensoviel Kinder, sagte R. Hosaja, hatte er in Jesreel, von welchen jedes zwei Paläste, einen Sommer- und einen Winterpalast hatte s. Am. 3, 15. R. Jehuda bar R. Simon sagte: Jedes Kind hatte zwei Paläste für den Sommer und zwei für den Winter s. das. Ende. Obgleich er viele Jahre lebte, so konnte seine Seele doch nicht genug Geld bekommen, auch wurde ihm kein Grab zu Theil s. 1 Reg. 21, 19. „Die Fehlgeburt einer Buhlerin ist besser als er."

V. 4. Denn diese entstand in Nichtigkeit d. i. etwa ohne Licht und ohne Bad? Nein, ohne Thora und gute Werke.

V. 5. Aber sie sah keine Sonne und sie kannte sie gar nicht, wohler ist dieser als jenem.

Gleich zwei Männern, die auf einem Seeschiffe fuhren. Als dasselbe an einen Hafen kam, stieg einer aus und ging in eine Stadt, wo er viele Esswaaren, Getränke und Annehmlichkeiten sah. Zum Schiffe zurückgekehrt fragte er seinen Reisegefährten: Warum bist du nicht auch in die Stadt gegangen? Was hast du dort gesehen? Allerlei Esswaaren, Getränke und Annehmlichkeiten. Hast du davon Gebrauch gemacht? Nein! Sonach befinde ich mich jetzt besser als du, dass ich nicht ausgestiegen bin und nichts gesehen habe, was die Worte sagen wollen: diesem ist wohler als jenem.

V. 6. Und wenn dieser auch tausend Jahre zwiefach lebte u. s. w.

V. 7. Alle Mühe des Menschen ist für seinen Mund und die Seele bleibt unbefriedigt.

R. Samuel sagte: Der Mensch mag noch so sehr in seinem Berufe in dieser Welt wirken, so gleicht er immer noch nicht seine Schuld für einen Athemzug aus seinem Munde aus, und selbst die Seele scheidet nicht befriedigt in die Grube. Wie verhält es sich mit der Trennung der Seele vom Körper? Nach R. Jochanan vollzieht sich dieselbe wie das Durchziehen des Schifftaues (σπεῖρα) durch die Höhlung des Mastbaums. Nach R. Samuel bar Rabbi wie das Durchziehen eines verkehrten, feuchten Dorns durch die Speiseröhre.

R. Chanina ben Jizchak sagte: Alles Erspriessliche, alles was der Mensch bewirkt, kommt nur seinem Munde und nicht dem seines Sohnes oder seiner Tochter zu statten, ebenso auch was die Seele erkennt, was sie für sich erstrebt, davon hat sie keine Befriedigung. Gleich einem Städter, der die Tochter eines Königs geheirathet hatte, er mochte ihr das Kostbarste von der Welt bringen, sie achtete es für nichts. Warum nicht? Weil sie Tochter eines Königs war. So magst auch du der Seele alle Genüsse der Welt bieten, sie verschmäht sie, weil sie höheren Ursprungs ist. Drei sind nicht erkenntlich gegen ihre Besitzer: Die Seele s. obigen Vers, die Erde s. Prov. 30, 16 und das Weib s. das. 30, 20. Drei geben und empfangen in Fülle: Das Meer, die Erde und die Regierung. R. Josua von Sichnin sagte: Sechsmal kommt Lev. 1 das Wort „die Seele" (נפש) vor, entsprechend den sechs Schöpfungstagen. Gott spricht nämlich zur Seele: Alles was ich in diesen sechs Tagen erschaffen habe, geschah nur deinetwegen und du raubst, sündigst und erpressest?

V. 8. Was ist auch der Vorzug des Weisen vor dem Thoren? Was hilft es dem Armen, der da versteht gegen das Leben zu wandeln.

Was soll dieser thun? Er gehe zu einem, der grösser im Gesetze ist als er, er wird ihm Aufschluss geben. Oder was soll der Arme an Gütern thun? Er gehe zum Reichen und sehe zu, dass er von ihm Geld zu Geschäften erhalte. Oder: Weiss der Arme, dass er gute Geschäfte machen wird? Soll er die Hand in den Schoss legen? Er lerne ein Handwerk, und Gott wird ihn ernähren und am Leben erhalten.

V. 9. Besser ist Weide der Augen, als das Ergehen der Seele. Besser ist der, welcher das Erlernte sich klar zu machen versucht, als derjenige, welcher nur immer lernt.

Was geworden ist, dessen Name ist längst genannt, und es ist bekannt, was ein Erdensohn ist.

Das lässt sich auf den ersten Menschen anwenden s. Gen. 2, 15, und es wurde doch klar, dass er nur ein Mensch war. Gleich einem König, der mit dem Stadtpräfecten (Eparchen) im Reisewagen fuhr; die Landbewohner wollten ihrem König einen Hymnus anstimmen, allein sie wussten nicht, welcher von den beiden er war. Was that der König? Er stiess den Stadtpräfecten aus dem Wagen, und nun erkannten alle, dass dieser blos der Stadtpräfect war. So auch irrten sich bei der Schöpfung des ersten Menschen die Erzengel, sie wollten ihm: Heiliger! zurufen. Was that Gott? Er senkte einen tiefen Schlaf auf ihn, und sie erkannten jetzt, dass er ein Mensch war und Gott sprach zu ihm: Du bist Erde und sollst zu Erde werden s. Gen. 3, 19.*)

Oder der obige Vers lässt sich auf Mose anwenden, welcher allen als Prophet bekannt wurde, da Gott zu ihm sprach: Geh, ich sende dich zu Pharao s. Ex. 3, 10. Als jene That (die Anbetung des goldenen Kalbes) geschehen war, sprach Gott zu ihm: Geh' hinab, denn dein Volk, dass du aus Aegypten geführt hast, ist ausgeartet s. Ex. 32, 7. Mose aber sprach: Herr der Welt! wenn sie (die Israeliten) sich gut aufführen, nennst du sie mein Volk, führen sie sich aber schlecht auf, so nennst du sie dein Volk, sie mögen sich gut oder schlecht aufführen, sie sind doch in jedem Falle dein Volk. Gleich einem König, der einen Weinberg hatte, welchen er einem Winzer zur Pflege übergab. Ist der Wein gut, dann spricht der König: Wie gut schmeckt der Wein meines Weinbergs, ist er aber schlecht, so spricht er: Wie schlecht schmeckt der Wein meines Winzers. Da weint dieser, schreit und spricht: Mein Herr König! der Wein mag gut oder schlecht sein, er ist immer der deinige. Dieselbe Vorstellung machte auch Mose; er konnte aber mit

*) Vergl. Midr. Bereschit r. Par. 9.

dem Mächtigen nichts ausrichten; erst als er bat: Lass mich hinüberziehen und das gute Land sehen s. Deut. 3, 25, erhielt er zur Antwort: Genug, sprich mir nicht mehr davon s. das. V. 26.

Oder: „Was geworden ist" d. i. Jeremja, es war allen bekannt, dass er zum Propheten geboren war s. Jerem. 1, 5.

V. 11. Denn es giebt viele Dinge, die die Eitelkeit vermehren.

Wie z. B. diejenigen, welche Affen, Katzen, grosse Wiesel, Schimpansen (Bergmenschen)*) und Seehunde erziehen, welchen Genuss haben sie davon? Helfen sie etwa gegen eine Wunde oder gegen einen Stich? So verhält es sich auch mit dem, welcher Steine von seinem Felde auf das öffentliche Gebiet trägt.

Ein Frommer warf einmal die Steine von seinem Felde auf die Strasse. Es war daselbst noch ein Frommer, welcher jenem nachlief und fragte: Warum entfernst du die Steine von einem Orte, der dir nicht gehört und schaffst sie an einen Ort, der dir gehört? Jener lachte über diese Frage, allein nach einiger Zeit musste er sein Feld verkaufen und über die Strasse gehen, wo er sich an die Steine stiess. Da sprach er: Nicht ohne Grund war es, was mir der Fromme zurief: „Was bleibt dem Menschen übrig?"

V. 12. Denn wer weiss, was dem Erdensohn ersprieslich ist im Leben?

R. Huna sagte im Namen des R. Acha: David hat ein Wort gesagt, was sein Sohn Salomo, und dieser hat ein Wort gesagt, was sein Vater deutlicher erklärt hat. Salomo sagte: „Die wenigen Tage des eitlen Daseins des Menschen sind wie ein Schatten". Wie welcher Schatten? Wie der einer Wand oder eines Baumes? In beiden ist doch etwas Wesentliches (sie bleiben an der Stelle). Da kam David und erklärte: Seine Tage sind wie der Schatten eines Vorüberziehenden s. Ps. 144, 4. Ebenso hat David ein Wort gesagt, das von seinem Sohne Salomo klarer ausgedrückt worden ist. David sagte: „Der Mensch ist einem Hauche gleich" s. Ps. 144, 4. Welchem? Dem Hauche eines Ofens oder eines Topfes? In beiden ist doch etwas Wesentliches. Salomo hat diese Unklarheit beseitigt mit den Worten Koh. 1, 1: „Hauch der Hauche"!

R. Pinchas erklärte obigen Spruch auf diese Weise: Da die Tage des Menschen eitel und gleich einem Schatten sind, welchen Genuss findet er am Leben? Er beschäftige sich mit dem Studium des Gesetzes, welches allein Leben ist. Ich will dir melden, spricht Salomo, was das Beste ist s. Cap. 7, 1: Nachruhm ist besser als köstliches Oel (gutes Gerücht ist besser als gutes Gericht).

*) Vergl. Lewysohn, Zoologie des Talmuds S. 64—66.

# ZWEITE ORDNUNG.

## Cap. VII.

V. 1. Gutes Oel fliesst hinab, ein guter Name steigt empor; gutes Oel währt nur für eine Stunde, ein guter Name für die Ewigkeit; gutes Oel nimmt ab, ein guter Name nimmt nicht ab; gutes Oel kann man nur mit Geld, einen guten Namen kann man auch ohne Geld erlangen; gutes Oel ist nur bei Lebenden, ein guter Name ist auch bei Todten; gutes Oel können sich nur die Reichen, einen guten Namen können sich auch die Armen erwerben; gutes Oel verbreitet seinen Duft nur vom innern Gemach bis in den Speisesaal, ein guter Name dringt von einem Ende der Welt bis zum andern; fällt gutes Oel auf eine Leiche, so wird es stinkend s. Koh. 10, 1, ein guter Name wird nicht stinkend s. 2 Reg. 4, 34, fällt gutes Oel in das Wasser, so wird es fortgeschwemmt (d. h. es vermischt sich nicht), ein guter Name wird nicht fortgeschwemmt s. Jon. 2, 11, fällt gutes Oel auf ein brennendes Licht, so verbrennt es, ein guter Name verbrennt nicht s. Dan. 3, 26.

R. Jehuda bar R. Simon sagte: Wir finden, dass von wohlriechendem Oele duftende Männer, wie Nadab und Abihu, in einen Ort des Lebens eintraten und von da verbrannt wieder herauskamen, dagegen Männer von gutem Ruf, wie Mischael und Asarja, traten in einen glühenden Ofen ein und kamen wieder lebendig heraus, darum heisst es hier: „Ein guter Name ist besser als köstliches Oel".

Die Rabbinen sagen: Gott sprach zu Mose: „Geh' und setze mir einen Hohenpriester ein". Herr der Welt! fragte Mose, von welchem Stamme? Vom Stamme Levi. Womit soll ich ihn salben? Mit dem Salböl. Darüber freute sich Mose und sprach: Ist mein Stamm so beliebt bei Gott? Bei deinem Leben! sprach Gott, nicht dein Stamm ist's, sondern dein Bruder, wie geschrieben steht Ex. 28, 1 u. 29, 7. Sein Dienst aber ist kein Dienst und er ist strafbar, wenn die Namen der Stämme nicht in sein Herz eingegraben sind s. Ex. 28, 12. Denn mir sind, sprach Gott, die Namen der Stämme lieber, als das Salböl, womit die Priester und Könige geweiht werden.

Dasselbe sagte auch R. Nechemja. Wenn nur ein Buchstabe, sagte R. Bibi, oder, wie R. Hosaja gelehrt hat, ein Punkt in den eingegrabenen Namen fehlte, so durften sie nicht gebraucht werden.

R. Simeon ben Jochai hat gelehrt: Es giebt drei Kronen, eine Krone der Gelehrsamkeit, eine der Priester- und eine der Königswürde. Die Krone der Priesterwürde wurde dem Aaron, die der

Königswürde dem David verliehen, die Krone der Gelehrsamkeit ist aber für alle Geschlechter hingelegt. Wer diese erwirbt, ist so zu betrachten, als wenn er alle drei, und wer sie nicht erwirbt, ist so zu betrachten, als wenn er nicht eine einzige sich erworben hätte.*)

R. Bun sagte im Namen des R. Samuel bar Nachmani: Wir finden, dass die Gottheit fünf hundert Jahre lang spähte, sich einen Namen zu verschaffen d. h. wie R. Jose der Galiläer bemerkte, sich eine Nation zu erwerben und ihren Gott zu erlösen. Aber auf diese Weise, wandte R. Akiba ein, begehst du eine Entheiligung. Die Israeliten sprechen vor Gott: Allmächtiger, du hast dich erlöst wie geschrieben ist 2 Chron. 17, 21.**) Ferner heisst es daselbst אשר הלך לו האלהים (im Singular), anderswo (s. 2 Sam. 7, 23) stehen diese Worte im Plural. Allein das הלך in der ersten Stelle bezieht sich auf Gott und das הלך in der zweiten geht auf Mose und Aaron.

R. Simeon ben Jochai sagte: Ein guter Name ist werthvoller als die Bundeslade, denn diese zog nur einen Weg von drei Tagereisen vor ihnen (den Israeliten) her s. Num. 10, 33, ein guter Name aber geht von einem Ende der Welt bis zum andern. Woher kannst du das beweisen? Aus 1 Chron. 14, 17. Ein guter Name ist der Priester- und Königswürde vorzuziehen, denn diese sind vergänglich, jener ist unvergänglich. Die Schüler des R. Abba und Abba der Sidonier sagten im Namen des R. Samuel bar Nachman: Der Tod der Stämme ist rühmlicher als ihr Leben, denn nicht während ihres Lebens, sondern erst nach ihrem Tode wird gesagt: „Sechs von ihren Namen".

R. Jehuda sagte: Mirjam und Jochebed waren die Erhalterinnen Israels, denn es heisst Ex. 1, 15: „Der Name der einen war Schifra, der Name der andern Puah". Schifra ist Jochebed, weil sie die Kinder besänftigte, oder weil sie die Fortpflanzung und Vermehrung ihres Volkes beförderte, oder weil dasselbe durch ihre Vermittlung zu Vorschriften und guten Werken gelangte, oder Schifra bedeutet die Schöne s. Hi. 26, 13. Puah ist Mirjam, weil sie die Gebärende beschwichtigte und das Kind dabei zur Welt kam, oder weil sie um ihren Bruder Mose jammerte, dass er in den Fluss geworfen worden war s. Ex. 2, 4, oder weil sie das Leben ihres Bruders überwachte, oder weil sie vor Pharao schrie: Wehe dir an dem Tage des Strafgerichts!

Es ist gelehrt worden: Drei Namen hat der Mensch, einen den ihm seine Eltern, einen den ihm andere geben und einen den er sich in Folge seines Naturells (Charakters) giebt.

R. Pinchas sagte: Der Mensch hält sehr auf seinen Namen, es fragt sich nur auf welchen? Da kam Salomo und entschied: „Besser ist Nachruhm als wohlriechendes Oel, und der Tag des Todes

*) In Pirke Abot IV, 14 nennt R. Simeon auch drei Kronen, lässt aber die Krone des guten Rufes (שם טוב) alle drei überragen.

**) Das angeführte Wort ואלהי fehlt aber in dem citirten Verse.

besser als der Tag der Geburt". Wird der Mensch geboren, so zählt man ihn zu den Todten, ist er gestorben, zu den Lebendigen. Wird der Mensch geboren, so freuen sich alle, ist er gestorben, so weinen sie. Es ist aber nicht recht, sondern, wenn er geboren wird, sollte man sich nicht freuen, denn man weiss nicht, ob und wie er in den Prüfungen bestehen, ob er tugendhaft oder lasterhaft, gut oder böse sein wird; ist er gestorben, so sollte man sich freuen, dass er mit einem guten Namen und in Frieden aus der Welt geschieden ist. Ein Gleichniss wird es anschaulich machen. Zwei Schiffe segelten auf dem grossen Meere, das eine lief aus dem Hafen, das andere in den Hafen, über jenes freuten sich alle, über dieses aber nicht. Ich sehe grade das Gegentheil, sprach ein Kluger zu den versammelten Zuschauern, über das absegelnde Schiff sollte man sich nicht freuen, denn man weiss nicht, welchen Geschicken und Widerwärtigkeiten es entgegen geht, wohl aber sollte man sich über das landende freuen, weil es die Gefahren glücklich überstanden hat. So sollte man sich auch über den Verstorbenen freuen, der mit einem guten Namen in Frieden aus der Welt geschieden ist, was Salomo mit den Worten sagt: „Der Tag des Todes ist besser als der Tag der Geburt". Du findest, dass wenn Tugendhafte geboren werden, merkt es niemand, wohl aber merkt man es, wenn sie sterben. Mirjams Geburt hat niemand empfunden, wohl aber empfand man ihren Tod. Da der Brunnen versiegte, so zeigte dieser ihren Tod an. Nicht Aarons Geburt, sondern sein Tod wurde durch das Verschwinden der beschattenden Ehrenwolke bemerkt. Dasselbe war der Fall bei Mose. Nicht seine Geburt, sondern sein Tod wurde schmerzlich empfunden, weil das Manna nicht mehr fiel. Ebenso wurde nicht Josuas Geburt, sondern sein Tod empfunden s. Jos. 24, 30. Den in der angezogenen Stelle namhaft gemachten Berg גּעשׁן, sagten die Rabbinen, haben wir in der Schrift vergeblich gesucht. Warum hiess der Berg so? Weil die Israeliten sich räusperten (שׁנתגעשׁו) und sich nachlässig bewiesen, dem Josua den letzten Liebesdienst zu erweisen (d. i. ihn zu bestatten), so wollte Gott den Berg erschüttern und über sie herabstürmen lassen, damit sie dort ihren Untergang fänden; denn jeder beschäftigte sich nur mit dem ihm zugefallenen Theile, dieser mit seinem Felde, jener mit seinem Weinberge, Oelgarten, Kohlenwerke, kurz alle beschäftigten sich mit ihrem Eigenthum; darum wollte Gott die Welt in Angst versetzen, dass alle den Tod des Heimgegangenen empfinden sollten. Ebenso verhielt es sich mit David. Seine Geburt merkten nicht alle, wohl aber seinen Tod s. 1 Reg. 11, 21, wo unter שׁכיבה der Tod (מיתה) zu verstehen ist. Warum findet sich bei Joab dieser und nicht auch jener Ausdruck wie bei David? fragte R. Pinchas und er antwortete: Weil dieser König, jener nur Feldherr, oder weil dieser gesalbt, oder weil er auf seinem Bette verstorben, Joab aber durchs Schwert gefallen war, oder endlich weil David Söhne hinterlassen hatte, welche seine

Stelle einnahmen, was bei Joab nicht der Fall war. Darum haben alle seinen Tod empfunden. Salomo hatte ihn verkündet. Nicht Samuels Geburt, sondern seinen Tod haben alle empfunden s. 1 Sam. 25, 1. R. Josua ben Levi bemerkt: Das Sprichwort sagt: Der von einer Schlange Gebissene fürchtet sich vor dem Strick.*)

R. Samuel bar Nachman sagte: Sie (die Israeliten) gaben ihm (Samuel) von dem Seinigen d. h. sie trugen mit ihrer Trauer nur ihre Schuld ab s. 1 Sam. 7, 16. Einmal heisst es: Und Samuel starb (וימות שמואל) s. 1 Sam. 25, 1 ein andermal: Samuel aber war gestorben (ושמואל מת) s. das 28, 3. In der letzteren Stelle ist von dem wirklichen Tode die Rede, da gleich darauf folgt: Die Philistäer zogen sich zusammen und schlugen ihr Lager in Sunem auf, dagegen während Samuels Lebenszeit fielen jene in Israels Hände. In der ersten Stelle aber wird der Tod Samuels nur beiläufig in Bezug auf Nabal erwähnt. Während alle wegen des Todes des Gerechten trauerten und klagten, sagte R. Samuel bar Nachman, machte Nabal, dieser Ruchlose, sich Lustgelage. Hieraus kannst du die Lehre ziehen, sagte R. Jehuda: Wer Menschenliebe verläugnet, glaubt auch nicht an Gott s. Ps. 14, 1. Allein der König David bewies sich menschenfreundlich gegen alle, indem er sprach: Es mag ein Todtschläger, Erschlagener, Verfolger oder Verfolgter sein, ich beweise mich gnädig gegen ihn, wie gegen einen Gerechten s. Ps. 13, 6.

V. 2. Besser ist in ein Trauerhaus gehen als in das Haus eines Gastmahls, weil dies das Ende des Menschen ist.

Warum? Im Trauerhaus weilt das Herz der Weisen, denn den Trauernden erfreut Gott s. Jes. 29. 19.

Oder: Besser ist nach einem Masse zu gehen d. i. eine Handlung auszuüben, welche eine Vergeltung erwarten, als nach einem Masse, das eine solche nicht erwarten lässt.

Oder: Besser ist nach einer Verhaltungsregel zu gehen, die an Lebenden und Verstorbenen, als nach einer, die nur an Lebenden angewandt werden kann.

Oder: Besser ist die Handlungsweise, welche sowohl Reichen wie Armen, als die, welche nur Reichen zu statten kommt.

Oder: Besser ist die Handlung, welche eine Aussöhnung der Trauernden (mit ihrem Schicksale) bewirkt, als diejenige, bei der das nicht der Fall ist.

R. Berachja sagte: Die Thora giebt uns im Anfange, in der Mitte und am Ende nachahmungswerthe Beispiele von Menschenliebe. Im Anfange steht geschrieben: Gott bildete die Rippe s. Gen. 2, 22, woraus sich die Lehre nehmen lässt, dass Gott die Eva geputzt dem Adam wie ein Brautführer zugeführt hat; denn in See-

*) Vergl. das deutsche Sprichwort: Der Gebrannte scheut das Feuer.

städten wird ein Haargeflecht ein Gebäude genannt. In der Mitte lesen wir: Gott erschien ihm (dem Abraham) in dem Hain Mamre s. Gen. 18, 1 d. i. er besuchte ihn und segnete seinen Sohn Jizchak d. i. er tröstete ihn. Am Ende heisst es: Er begrub ihn (den Mose) s. Deut. 34, 6. R. Chanin sagte: Welche Handlung ist es, die zu einer Vergeltung berechtigt? Jakob starb in Aegypten. Wer hätte sich mit ihm beschäftigen (ihn bestatten) sollen? Doch wohl Gott, welcher zu ihm gesagt hatte: Ich ziehe mit dir nach Aegypten hinab s. Gen. 46, 4. Joseph kam ihm aber zuvor s. das. 50, 7. Joseph starb in Aegypten. Wer hätte ihn bestatten sollen? Selbstverständlich die Stämme, die er eidlich damit beauftragt hatte s. das. 50, 28, allein Mose riss das fromme Werk an sich s. Ex. 13, 19. Mose starb und Gott in seiner Herrlichkeit trug die Schuld ab, indem er ihn bestattete s. Deut. 34, 6.

Es steht geschrieben: Der Ewige, Gott, machte für Adam und sein Weib Schürzen und bekleidete sie s. Gen. 3, 21. Wir finden, dass Gott wohlthätig ist, Bräute putzt, Bräutigame segnet, Kranke pflegt, Todte bestattet, Trauernde tröstet. Dass er die Bräute putzt, ist bereits oben gezeigt worden, er führte der Eva ein Haargeflecht auf, schmückte sie und stellte sie so dem Adam vor. Denkst du vielleicht, sagte R. Abuhu, er hätte sie ihm blos mit Blättern und Zweigen geschmückt gezeigt, o nein, er zeigte sie ihm erst, nachdem er sie mit vier und zwanzig Schmucksachen*) geziert hatte. Dass Gott die Bräutigame segnet s. Gen. 1, 28, dass er die Kranken besucht s. das. 18, 1, die Todten bestattet s. Deut. 34, 6, die Trauernden tröstet s. Gen. 35, 8. Der an letzter Stelle angeführte Ort, sagte R. Samuel bar Nachman, erhielt darum den Namen Allon Bachuth (d. i. Klageterebinthe), weil, während er noch um Debora, die Amme Rebekkas trauerte, schon die Nachricht von dem Ableben seiner Mutter kam, in Folge dessen er zwei Wehklagen anstellte, und bei Jakob heisst es dann: Er segnete Jakob.

R. Simon sagte: Wir finden die Besucher des Trauerhauses, nicht aber die des Zechhauses genannt. Og nahm an Abrahams Gastmahl Theil, er wird aber in der Schrift nicht erwähnt; dagegen die drei Freunde, welche Hiob im Trauerhause besuchten, werden mit ihren Namen angegeben. Wir finden ferner, dass nicht die Besucher eines Zechhauses, wie Og, wohl aber die eines Trauerhauses der Hölle entrückt worden sind. R. Issaschar vom Dorfe Magadi sagte: Die Gottlosen gehen nach dem untersten Gemach (Abtheilung) der Hölle s. Hi. 34, 26. Die drei Freunde Hiobs gingen in das Trauerhaus und wurden dadurch der Hölle entrückt, weil es heisst: es kam jeder von seinem Orte s. Hi. 2, 11, es heisst nicht: jeder von seinem Hause, von seiner Stadt, von seinem Lande. Mithin ist unter jenem Orte der Platz zu verstehen, der ihnen in der Hölle angewiesen war und von diesem wurden sie gerettet. Wir finden,

*) Ihre Aufführung s. Jes. 3, 18—24.

dass auf diejenigen, welche ein Zechhaus besuchten, wie Og, der heilige Geist sich nicht niederliess, wohl aber auf die drei Freunde Hiobs, welche in ein Trauerhaus kamen, denn es heisst: Eliphas begann (וַיַּעַן), Bildad begann und wo dieses Wort וַיַּעַן, so wie auch: so und so sprechen (אֲמִירָה כָּה) sich findet, bemerkt R. Meïr, geschieht es, wenn er die heilige Sprache redet, im heiligen Geiste.

Und der Lebende wird es zu Herzen nehmen.

Was wollen diese Worte sagen? Erweise Gutes, so wird auch dir solches widerfahren, begleite, so wird man auch dich begleiten, traure, so wird man auch um dich trauern, bestatte, so wirst auch du bestattet werden.

R. Mana sagte: Unter dem „Lebenden" sind die Gerechten zu verstehen, sie geben dem Herzen die Schuld ihres Todes und darum schlägt man (aus Reue) auf's Herz, um damit anzudeuten: Hier ist der Sitz der Sittenverderbniss.

Oder: „Der Lebende" ist der Ewiglebende, welcher jeden Schritt, der zur Ausübung eines Liebeswerkes gethan wird, belohnt, denn R. Jona hat gesagt: Halachische Fragen werden vor dem Bette eines Todten nicht besprochen (damit die Trauer nicht ausser Acht gelassen werde). Allein R. Jochanan richtete an R. Janai vor dem Sterbebette des R. Simeon ben Jehozadok eine solche Frage, erhielt er aber auch eine Antwort? Ja wohl, aber er erhielt sie erst, als er sich von der Stelle schon entfernt hatte.

Es ist gelehrt worden: Die Leichenträger dürfen keine Sandalen anziehen, denn es könnte eine von ihnen losgehen, ein Riemen reissen und er könnte dadurch an der Pflichterfüllung der Leichenbestattung verhindert werden.*)

R. Sera glitt (auf der Rückkehr vom Friedhofe) auf dem Felde aus und fiel. Man eilte ihn aufzurichten und fand, dass er nicht aus Schwäche, sondern mit Absicht liegen blieb. Man fragte ihn, weshalb er liegen bleibe und er antwortete: Um über die Welt nachzudenken, woher wir kommen und wohin wir gehen.

V. 3. Zorn ist besser als lauter Freude.

Salomo sagt hier: Hätte mein Vater nur ein Bischen gegen Adonia gezürnt, so wäre es für ihn besser gewesen als das Lächeln der Gerechtigkeit. Warum? „Weil bei verdriesslichem Gesicht das Gemüth ruhig wird." Hätte er ihm ein verdriessliches Gesicht gezeigt, so würde er ihn zur Besserung gebracht haben, allein sein Vater hat ihm nie einen Verweis gegeben 1 Reg. 1, 6.

So verhält es sich auch mit Amnon.

Oder: Besser war der Zorn Gottes gegen das Geschlecht der Sündfluth als das Lächeln (die Nachsicht) der Gerechtigkeit s. Hi. 21, 8.

*) Vergl. Talm. Jerusch. Moed katan III, 5 und Nas. VII.

Oder: Besser war der Zorn Gottes gegen die Sodomiten als das Lächeln (die Nachsicht) der Gerechtigkeit s. das. 21, 10.

V. 4. Des Weisen Herz ist im Hause der Trauer.

R. Jizchak wandte hier dieses Gleichniss an. Ein Herr sprach zu seinem Diener: Bringe mir etwas Köstliches. Woher? fragte dieser. Da, wohin die Menschenkinder gehen, wirst du es finden.

V. 5. Besser ist's, die Vorwürfe eines Weisen zu hören, als dass ein Mann den Gesang der Narren hört.

Besser ist's, auf die Prediger als auf die Uebersetzer zu lauschen, welche ihre Stimme wie bei einem Liede laut erheben, um sich dem Volk vernehmbar zu machen.

Oder: Besser sind die Strafreden unseres Lehrers Mose, als die Lobeserhebungen Bileams, des Ruchlosen, wodurch er die Israeliten stolz machte, dass sie bei Schittim in's Verderben geriethen.

V. 6. Denn wie das Prasseln der Dornen unter dem Kessel ist des Thoren Scherz.

R. Levi bar R. Sera nahm sich die Freiheit zu predigen. Alle Holzarten brennen, ohne einen Laut von sich zu geben, nur die Dornen prasseln, wenn sie brennen, als wollten sie sagen: Auch wir sind Späne.

V. 7. Wenn Gewaltthätigkeit die Weisen von Sinnen bringen kann, so bricht Bestechung nicht weniger das Herz.

Wenn der Weise mit vielen Dingen sich beschäftigt, dann vermischen diese seine Weisheit und bringen ihn um die Weisheit.*)

R. Josua ben Levi sagte: Sechzig Halachot, das aufgepflügte Grab betreffend, hatte ich von Jehuda ben Pedaja erlernt, sie aber in Folge vielfacher Beschäftigung mit öffentlichen Angelegenheiten wieder vergessen.

Wer ist ein Schüler der Weisheit? Derjenige, sagte R. Abuhu im Namen des R. Jochanan, welcher des Lernens halber seine Angelegenheiten verabsäumt. Es ist aber gelehrt worden: Derjenige ist ein solcher, der um eine Halacha aus dem von ihm Erlernten befragt wird und er darauf genügend antwortet.

R. Jochanan ben Saccai hatte fünf Schüler, welche, so lange er lebte, vor ihm sassen. Nach seinem Hinscheiden begaben sie sich nach Jabne (Jamnia), nur Elieser ben Arach ging zu seinem Weibe nach Emmaus, einen Ort, der gutes Wasser und angenehmen Aufenthalt bot. Er erwartete hier seine Mitschüler, allein sie kamen nicht. Er wollte zu ihnen gehen, aber sein Weib liess ihn nicht

---

*) Vergl. Midr. Schemot r. Par. 6. Der Midr. liest für עושק Druck עסק und יהלל wird von מהולי wegen Jes. 11, 22 abgeleitet.

fort. Sie sprach: Bedarfst du ihrer, oder bedürfen sie deiner? Er antwortete: Sie bedürfen meiner. Sie stellte ihm darauf vor: Wenn irgend wo ein Krug (Schlauch) mit Brod und Mäuse sich befinden, werden diese zu jenem oder wird jener zu diesen gehen? Er folgte ihr, blieb bei ihr, bis er das Erlernte dergestalt vergessen hatte, dass, als die Mitschüler nach einiger Zeit zu ihm kamen und ihn fragten: Ist Weizen- oder Gerstenbrod gut zu einer Zuspeise zu essen? er nicht einmal zu antworten wusste, was das Wort bedeute. R. Elieser und R. Jose bemerkten mit Bezug darauf: Zwei Gerichte, welche zusammen gehören, werden so genannt.

Rabbi (d. i. R. Jehuda der Fürst) setzte in jedem Jahre zwei Beamte, ein Schuloberhaupt und einen Gerichtsvorsitzenden ein. Wenn sie sich gehörig betrugen, so verblieben sie in ihrer Stellung, wenn nicht, so gingen sie mit dem Tode ab.

Als Rabbi sich dem Tode nahe sah, befahl er seinem Sohne, nicht so wie er zu verfahren, sondern die Beamten zwar gleichzeitig, aber in der Weise einzusetzen, dass einer der Stellvertreter des andern wäre, den R. Chanina aber zuerst anzustellen. Warum hat er selbst es nicht gethan? R. Josua bar Sebid sagte: Weil die Einwohner von Sepphoris, wo Rabbi sich kurz vor seinem Ableben aufgehalten hatte, dagegen geschrieen (d. i. Einspruch erhoben) und keine Grenze gekannt haben würden, und zwar mit Recht, denn hätten wir in diesem Punkte nachgegeben, so hätten wir in allen Fällen willfahren müssen.*) Warum erhoben sie (die Bewohner) ein solches Geschrei? Weil sie, sagte R. Jose, öffentlich ihm widersprachen. Rabbi hielt nämlich einen Vortrag über Ezech. 7, 16 und las nicht הֲמוֹת, sondern הֲמוֹנִים. R. Chanina tadelte diese Lesart und erklärte jene für die richtige. Von wem hast du so lesen gelernt? fragte Rabbi. Von Hamnuna, dem Schriftgelehrten zu Babylon. Wenn du dahin kommst, sprach Rabbi, sage ihm, dass ich ihn zum Aeltesten ernannt hätte. Chanina merkte, dass er bei Rabbi's Lebzeiten diese Stelle nicht einnehmen könne. Als Rabbi verschieden war, wollte ihn sein Sohn in das Amt einsetzen, er lehnte es aber ab, indem er sagte: Ich folge erst nach R. Aphes von Daroma. Es war daselbst ein Greis, welcher sagte: Ist R. Chanina der Erste, so will ich der Zweite und ebenso, wenn Aphes zu der Würde gelangt, in jedem Falle will ich der Dritte sein. Allein er setzte R. Chanina als dritten Beamten ein und er erreichte ein hohes Alter. Ich weiss nicht, sprach er, weshalb, ob wegen dieses Vorganges, oder weil ich bei meiner Reise von Tiberias nach Sepphoris einen Umweg gemacht habe, um R. Simeon ben Chalaphtha zu begrüssen, ich weiss also nicht, welcher von beiden Thaten ich mein hohes Alter zu verdanken habe.

Oder obiger Spruch lässt sich auf diese Weise deuten. Die

*) Zum Verständnisse der einzelnen verstümmelten Sätze haben wir als Ergänzung die Version aus dem Talmud Jerusch. Taanit IV, 2 gegeben.

Auflehnung*) Dathans und Abirams brachte ihren Lehrer Mose um seine Besonnenheit. Wäre er gelassen geblieben, so würde er der Gefahr entgangen sein. Allein sie reizten und erzürnten ihn mit den Worten Ex. 5, 21. Diese hätte er ruhig hinnehmen sollen, allein er gerieth in Zorn und sprach zu Gott: Seitdem ich zu Pharao gekommen bin, in deinem Namen zu reden, geht es diesem Volke übel s. das. V. 23. Ich habe, erwiederte ihm Gott, über dich geschrieben, dass du ein Weiser bist, und du zürnst und sprichst so mit mir? Bei deinem Leben! Du solltest doch wissen: Besser ist das Ende als der Anfang s. Koh. 7, 8. Die Zukunft meiner Kinder wird besser als die Gegenwart sein s. das. 6, 1. Wehe, die verloren gegangen und nicht wieder zu finden sind! rief Gott in diesem Augenblicke, ich habe Abraham, Jizchak und Jacob verloren. Diese haben anders über mich gedacht, ihres gleichen habe ich nicht wieder gefunden. Darauf wollte die Gerechtigkeit ihn strafen.**) Allein Gott sprach: „Ich der Ewige s. das. d. i. du als Mensch vermagst nicht sie zu ertragen, wohl aber ich, der Ewige, der Erbarmungsvolle.

V. 8. Das Ende eines Dinges ist besser als sein Anfang.

R. Meïr sass einst am Sabbath im Lehrhause zu Tiberias, Vorträge haltend, und sein Lehrer Elisa ritt in der Strasse vorüber. Es wurde dem R. Meïr gemeldet und er ging zu ihm hinaus. Womit warst du beschäftigt? fragte ihn jener. Mit Hi. 42, 12 antwortete er. Und was hast du darüber gesprochen? Gott hat dem Hiob sein Geld zwiefach ersetzt. Akiba, dein Lehrer hat diesen Vers anders erklärt, nämlich: Gott segnete das Ende Hiobs von seinem Anfange aus wegen der Sinnesänderung (תשובה) und der guten Werke, die er von seinem Anfange an aufzuweisen hatte. Und wie erklärtest du denn den Spruch Salomos: „Besser ist das Ende einer Sache als der Anfang?“ Wie erklärst du ihn? Auf diese Weise. Mancher kauft beispielsweise in seiner Jugend Waare ein und erleidet damit Verlust und er kauft solche im Alter und verdient damit. Oder: Mancher erzeugt Kinder in seiner Jugend und sie sterben, und er zeugt Kinder im Alter und sie bleiben am Leben. Oder: Mancher übt in seiner Jugend schlechte und in seinem Alter gute Handlungen aus. Oder: Mancher geniesst Unterricht in seiner Jugend und vergisst ihn, und erst im Alter wendet er sich ihm wieder zu. In diesem Falle ist das Ende besser als sein Anfang. Dein Lehrer Akiba hat den Satz so erklärt: Gut ist das Ende, wenn sein Anfang gut gewesen, was sich bei mir thatsächlich

---

*) Der Midrasch muss anstatt מתנה Koh. 7, 7 Bestechung מתונה gelesen haben, eine Variante, die auffällig erscheint.

**) Es steht in der angezogenen Stelle nämlich אלהים, was auch Richter bedeutet.

bestätigt wird.*) Mein Vater Abuja war einer der Grossen seiner Zeit. Als er mich beschneiden wollte, lud er die Grossen Jerusalems und alle Grossen seiner Zeit, unter ihnen auch R. Elieser und R. Josua ein. Als sie assen und tranken, wurden von manchen Lieder, von manchen Gesänge, von manchen Alphabeta (griechische Lieder) vorgetragen. Ein jeder von den Anwesenden, sprach R. Elieser, unterhält sich nach seiner Weise, wollen wir nicht ein Gleiches thun? Sie fingen mit der Thora an, kamen auf die Propheten, von diesen auf die Hagiographen zu sprechen und geriethen dabei in eine solche Begeisterung, dass ihnen die besprochenen Offenbarungen wie vom Sinai kommend von einem Feuer umgeben erschienen vergl. Deut. 4, 11. Da sprach mein Vater: Weil die Kraft der Thora so gross ist, so sei auch mein Sohn, wenn er mir erhalten bleibt, ihr geweiht. Dadurch, dass seine Absicht nicht lauter war, hat der genossene Unterricht bei mir nicht feste Wurzel gefasst.**) Und wie denkst du über Hiob 28, 17? Was hast du darüber gesprochen? Es sind Lehren des Gesetzes darunter zu verstehen, welche man so schwer wie goldene und krystallene Gefässe erwerben kann. Akiba dein Lehrer hat diese Erklärung gegeben. Sowie goldene und krystallene Gefässe, wenn sie zerbrochen worden sind, wieder hergestellt werden können, so kann auch ein weiser Schüler das Vergessene nachholen. Kehre um! Warum? Weil hier die für den Sabbath vorgezeichnete Grenze ist. Woher weisst du das? An den Hufen meines Pferdes erkenne ich, dass es 2000 Ellen gegangen ist. Du besitzest so viel Weisheit und gehst nicht in dich? Ich vermag es nicht. Warum nicht? Ich ritt einmal am Versöhnungstage, der mit dem Sabbath zusammen gefallen war, hinter dem Versammlungshause. Da hörte ich eine Tochterstimme die Worte rufen: Kehret um, ihr abtrünnigen Kinder (s. Jerem. 3, 22)! Kehrt um zu mir, so will ich zu euch umkehren (Malea. 3, 4)! ausgenommen Elisa ben Abuja, welcher meine Kraft erkannte und doch von mir abfiel. Und woher kam das? Nach der Sage soll er einmal im Thale Gennesar gesessen und gelernt haben. Da sah er, es war am Sabbath, wie ein Mann auf der Spitze eines Baumes hing, eine Alte mit ihren Jungen nahm und glücklich herunterkam; am Ausgange des Sabbath dagegen sah er, wie ein anderer auf der Spitze eines Baumes hing, nur die Jungen nahm und die Alte fliegen liess, als er herunterkam, biss ihn eine Schlange und er starb. Dieser Mann, sprach Elisa, hat die Vorschrift Deut. 22, 7 befolgt: „Die Mutter musst du fliegen lassen und die Jungen kannst du nehmen, damit es dir wohl gehe und du lange lebest". Wo ist hier bei diesem eine Spur von Wohlergehen und langem Leben? Manche sagen, er habe die Zunge des R. Jehuda

*) Diese Erklärung stimmt mit Elisas Wahlspruch überein s. Pirke Abot IV, 25.

**) Vergl. Talm. Jerusch. Chag. II, fol. 7b.

des Bäckers im Maule eines Hundes gesehen. Wenn diese Zunge, sprach er, die durch alle ihre Lebenstage zur Gesetzlehre sich regte, von einem solchen Missgeschick betroffen wird, wie wird es dann andern Zungen ergehen? Demnach giebt es keine Vergeltung der Frommen und keine Todtenauferstehung.

Nach andren soll seine Mutter, als sie schwanger war, vor einem Götzentempel vorübergegangen sein, aus welchem ein Duft ihr entgegenströmte, man gab ihr von dem Gerichte, sie ass und spürte in ihrem Leibe Schlangengift (d. h. sie hatte solche Empfindungen, als ob sie Schlangengift genossen hätte).

Nach einiger Zeit erkrankte Elisa ben Abuja; man meldete es dem R. Meïr mit den Worten: Dein Lehrer Elisa ist krank. Er ging zu ihm und sprach zu ihm: Gehe in dich! Werde ich denn noch aufgenommen? Jawohl, es steht doch geschrieben: Du kehrest den Menschen in Zermalmung und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder s. Ps. 90, 3. Da weinte Elisa ben Abuja und verschied. R. Meïr war froh und sprach: Es scheint, dass mein Lehrer in Reue aus der Welt geschieden ist. Als man ihn bestattete, drohte eine Flamme sein Grab in Brand zu stecken. Es wurde dem R. Meïr mitgetheilt mit den Worten: Das Grab deines Lehrers steht in Feuer. Er ging hinaus, breitete seinen Tallit (Gebetmantel) über dasselbe aus und wandte die Worte Ruth 3, 13 folgendermassen an: „Bleibe hier während der Nacht", welche diese Welt umhüllt, „bis zum Morgenanbruche" einer Welt, die nur „gut" ist, erlöset dich der Gute d. i. Gott der Heilige s. Ps. 145, 9, so mag er dich erlösen, wo nicht, so werde ich dich erlösen, so wahr der Ewige lebt! Schlummre sanft bis zum Morgen!

Welchem von beiden, wurde R. Meïr gefragt, wünschest du wohl, in jene Welt zu kommen (d. h. selig zu werden), deinem Vater oder deinem Lehrer? Meinem Vater und dann meinem Lehrer, antwortete er. Wird dir der Wunsch gewährt werden? Steht nicht in der Mischna*), erwiederte er: „Mit dem Buche darf die Umhüllung (das Futteral) am Sabbath gerettet werden, auf gleiche Weise verhält es sich mit den Tephillin", und Elisa wird wegen seiner Gottesgelehrsamkeit gerettet werden.

Nach einiger Zeit kamen Elisa's Töchter zu unserem Lehrer, um Almosen zu bitten, er wies sie aber mit den Worten des Psalmisten 109, 12 ab. Sieh' nicht auf seine Thaten, Rabbi, baten seine Schüler, sondern auf seine Gelehrsamkeit! Rabbi, dadurch zu Thränen gerührt, befahl, dass die Kinder versorgt werden sollten und fügte hinzu: Wenn das schon bei den Hinterlassenen desjenigen geschieht, der das Gesetz nicht in lauterer Gesinnung (eig. um des Himmels willen) betrieben hat, was muss erst dem widerfahren, der in lauterer Absicht seinem Studium obgelegen hat.

---

*) Mischna Schabbat XVI, 1.

Besser ein Langmüthiger als ein Hochmüthiger. Ein Perser kam zu Rab und sprach: Gieb mir Unterricht und dieser fing an: Sprich Aleph! Wer sagt das? Rab fuhr fort: Sprich Beth! Wer sagt das? entgegnete der Perser. Da fuhr Rab ihn hart an und schickte ihn unter Scheltworten fort. Der Ungelehrige wandte sich hierauf an Samuel mit der Bitte: Gieb mir Unterricht, und dieser erwiederte ebenfalls: Sprich Aleph! Wer sagt, dass der Buchstabe so heisst? Der Lehrer fuhr fort: Sprich Beth! der Perser machte denselben Einwurf. Der Lehrer erfasste den Perser hierauf am Ohr und fragte ihn: Was ist das? Das ist mein Ohr, antwortete der Schüler. Wer sagt dir, dass es dein Ohr ist? Das weiss die ganze Welt. Auch das weiss die ganze Welt, versetzte Samuel, dass dieser Buchstabe ein Aleph, jener ein Beth ist. Der Perser schwieg nun und nahm alles übrige an. Hier hat sich obiger Spruch bewährt, denn die Geduld Samuels mit dem Perser hat besser gewirkt als Rabs Heftigkeit, durch welche der Perser unwissend geblieben wäre.

Ein anderes Beispiel: Akilas, der Proselyt, that die Frage an R. Elieser: Zeigt es denn von einer besonderen Liebe Gottes zu den Fremden, wenn er ihnen, wie Deut. 10, 18 geschrieben steht, Brot und Kleidung giebt? Wie viele Pfauen und wie viele Fasanen habe ich doch? Soviel dass meine Diener sie nicht achten.*) Erscheint dir das so gering in deinen Augen, entgegnete R. Elieser, um was unser Vater Jacob vor allem Gott gebeten hat (s. Gen. 28, 20)? Akilas wandte sich mit seiner Frage an R. Josua und dieser antwortete ihm: Ein Fremder, der um des Himmels willen (aus reiner Absicht) zum Judenthum übertritt, ist als würdig zu betrachten und seine Töchter können von Priestern geehelicht werden. Demgemäss ist hier unter „Brot" das Schaubrot und unter „Kleidung" das Priestergewand zu verstehen. Mit diesen Worten fertigte ihn der Rabbi ab. Da sprachen seine Schüler zu ihm: Ist das etwas Geringes in deinen Augen, um das der Alte (Jacob) so besorgt war? Und warum reichst du es ihm mit einem Rohre hin? Der Lehrer fing nun an, ihn (den Fragesteller) sanft zu belehren. Unter „Brot" ist das Gesetz (s. Prov. 9, 5) und unter „Kleid" der Ruhm zu verstehen (s. das. 8, 15). Hier hat R. Josuas Geduld mit Akilas mehr bewirkt, als Rabbi Eliesers Reizbarkeit; ohne jene wäre der Irrende nicht belehrt worden.

V. 9. Uebereile dich nicht, dein Gemüth zu erzürnen, denn Zorn lagert sich in der Thoren Schoss.

Mit dem Zorn verhält es sich nach R. Judan wie mit dem Garne, das der Spinner um die Spindel wickelt; wie er es darauf bringt, so bringt er es herunter. Oder es verhält sich damit wie

*) Nach Midrasch Bereschit r. Par. 70 fuhr ihn R. Elieser hart an, weil, wie Mathnot Kehunna erklärt, das Wort לֶחֶם nicht Brot, sondern Speise bedeute.

mit dem siedenden Kessel, welcher dem, der hineinspeit, ins Angesicht spritzt (d. i. der Zorn hilft nichts).

V. 11. Gut ist Weisheit mit Besitzthum d. i. gut ist die Weisheit, sowie sie Besitzthum ist. Oder: Gut ist die Weisheit in Verbindung mit Güterbesitz, denn es ist gelehrt worden*): R. Gamliel bar R. Jehuda der Fürst pflegte zu sagen: Schön ist die Wissenschaft, wenn sie mit einem weltlichen Berufe verbunden ist.

Oder: Gut ist die Weisheit d. i. die Weisheit Moses s. Prov. 21, 22, welche er Israel hinterlassen hat.

Oder unter der Weisheit ist die Weisheit Bezaleels zu verstehen, der die Bundeslade an Israel vererbte. Als Mose ihm auftrug, Lade, Gefässe und Stiftshütte zu verfertigen, sprach er: Mose, unser Lehrer! können denn Gefässe in die Luft gestellt werden? Erst muss die Bundeslade gefertigt werden. Hast du vielleicht im Schatten Gottes (בצל אל) gesessen? Wisse, erst soll die Stiftshütte und dann die Bundeslade gefertigt werden.

Oder bei den obigen Worten ist an die Weisheit Josuas zu denken, welche in der Landesvertheilung und noch mehr in den Sonne-Sehenden (Jos. 10, 12. 13) sich kund gab.

Oder: Gut ist die Weisheit, mit welcher sich das Verdienst der Väter verbindet. Wohl dem, welchem das Verdienst seiner Vorfahren zur Seite steht und ihm leuchtet!

R. Acha sagte im Namen des R. Tanchum: Hat der Mensch gelernt, gelehrt, gemerkt, vollführt, so hätte er auch (die Gelehrten) unterstützen sollen, hat er das unterlassen, so ist er dem Fluche Deut. 27, 26 verfallen; wer dagegen gelernt und nicht gelehrt, nicht gemerkt, nicht vollführt, aber die Gelehrten unterstützt hat, ohne in der Lage zu sein. der kann sich des Segens erfreuen.

R. Huna sagte: Einst wird Gott die pflichtmässig Handelnden neben den Schriftgelehrten in seinen Schatten (Schutz) aufnehmen. Warum? Antwort:

V. 12. Denn bald im Schatten der Weisheit, bald im Schatten des Silbers.

Dreihundert Nasiräer wollten, nachdem sie das gethane Gelübde erfüllt hatten, die vorgeschriebenen Opfer, ein jeder drei (s. Num. 6, 14), zusammen neunhundert, nach Jerusalem bringen zu der Zeit des R. Simeon ben Schetach. Für 150 fand er eine Hinterthür (eine Ausflucht), für die andern 150 aber nicht. Simeon ben Schetach ging hinauf zum König Janai und sprach zu ihm: Es wollen 300 Nasiräer die gesetzlichen 900 Opfer darbringen, aber sie haben dieselben nicht, gieb du die eine Hälfte und ich will die andre geben. Janai gab seinen Theil. Bald gelangte das Gerücht zu den Ohren Janai's: Wisse, was die Nasiräer dargebracht haben, war nur von dem Deinigen, Simeon ben Schetach hat nichts dazu beigetragen.

*) S. Pirke Abot II, 2.

Der König gerieth über Simeon ben Schetach in Zorn und dieser nahm aus Furcht die Flucht. Nach einiger Zeit sassen grosse Herren von der persischen Regierung an der Tafel des Königs Janai. Nach der Mahlzeit sprachen sie zum königlichen Gastgeber: Mein Herr König! wir erinnern uns, dass einst ein Alter hier war, der uns göttliche Dinge sagte. Lass ihn holen, sprach Janai zu seiner Gemahlin Salome, der Schwester des Simeon ben Schetach. Gieb mir ein Wahrzeichen, erwiederte diese, schicke ihm deinen Siegelring! Er gab ihr ein Wahrzeichen und Simeon ben Schetach kam. Er nahm Platz zwischen dem König und der Königin. Warum bist du entflohen? fragte ihn der König. Weil ich erfahren hatte, dass du über mich aufgebracht seist, da fürchtete ich, du würdest mich umbringen, deshalb verhielt ich mich nach Jes. 26, 20. Warum hast du mich getäuscht? fragte ihn Janai. Gott behüte! entgegnete dieser, ich habe dich nicht getäuscht, sondern so gehandelt, wie ich mit dir übereingekommen war, nämlich: gieb du die eine Hälfte dazu von deinem Gelde und ich gebe die andre von meiner Gelehrsamkeit. Auf diese Weise bestätigt sich obiger Spruch: Im Schatten der Weisheit ist im Schatten des Silbers.*) Warum hast du dich zwischen den König und die Königin gesetzt? Weil im Buche Sirach geschrieben steht: Schätze sie (die Weisheit) hoch, sie wird dich erheben und zwischen Fürsten setzen. Sieh nur, fuhr Janai fort, welche Ehre ich dir bezeige. Ich habe diese nicht dir, sondern meiner Gelehrsamkeit zu danken s. Prov. 4, 8. Der König befahl darauf, den Becher zu füllen, damit er das übliche Dankgebet darüber spreche. Wie soll ich dasselbe fassen? entgegnete Simon. Wir wollen sprechen: Gepriesen sei der, von dem Janai (und seine Gesellschaft) genossen haben! Bist du immer noch so eigensinnig? fuhr ihn der König an, noch niemals hörte ich meinen Namen in einem Gebete erwähnen. Wie soll ich denn sprechen? Soll ich etwa sprechen: Gepriesen sei der, von dem wir genossen haben? Ich habe ja nichts genossen. Der König liess darauf ihm etwas zu essen auftragen. Als er die Speise genossen hatte, sprach er: Preis dem, von dessen Gut wir genossen haben! Seine Genossen sind nach R. Jochanan darüber getheilter Meinung. In welchem Falle? R. Abin sagte: In dem zweiten Falle, R. Jeremja aber sagte: im ersten Falle. Die Meinung des letzterern wurde verwechselt, dort schien es ihm entschieden, hier aber fraglich, dort war es nach der Ansicht des R. Simeon ben Gamliel, hier nach der Meinung der Rabbinen. Es ist nämlich gelehrt worden: Wenn einer in einer Tischgesellschaft nicht einmal so viel Brod (eig. Korn) wie eine Oelbeere gegessen, sondern nur eingetunkt hat, so darf er schon in das Dankgebet mit aufgenommen werden. Das ist die Meinung der Rabbinen. R. Jacob bar Acha sagte im Namen des R. Jose: Es darf das nicht eher geschehen, als bis er soviel Brot wie eine Oelbeere ge-

*) Die Varianten zu dieser Erzählung s. Midr. Bereschit r. Par. 91.

gessen hat. Ferner ist gelehrt worden: Wenn Zwei Brod und einer etwas anderes gegessen haben, so kann dieser mit jenen in das Dankgebet eingeschlossen werden (das stimmt mit der Meinung des R. Simeon ben Gamliel überein).

Drei reiche und vornehme Rathsherren waren in Jerusalem, sie hiessen: Ben Zizith, Nicodemos ben Gorjon und Ben Kalba Schabua.*) Jeder von ihnen hätte ein Land mit Lebensmitteln auf zehn Jahre versehen können. Es war auch daselbst Ben Batiach, Schwestersohn des R. Jochanan ben Saccai als höchster Beamter über die Getreidevorräthe gesetzt. Dieser erhob sich und übergab die Vorräthe den Flammen. Als R. Jochanan es vernahm, rief er: Wehe (ווי *οἰαι*)! Man berichtete dem Ben Batiach: Dein Geliebter hat Wehe! Wehe! ausgerufen. R. Jochanan wurde geholt und befragt: Warum hast du Wehe! ausgerufen? Nicht ווי Wehe! sondern ha! (הא *οἰά*) habe ich gerufen, nämlich so lange die kostbaren Vorräthe vorhanden sind, werden sie (die Bewohner) einen Krieg nicht unternehmen. Auf diese Weise entkam R. Jochanan der Gefahr und es wurde auf ihn der folgende Vers angewendet:**)

V. 12. Die Weisheit erhält ihren Besitzern das Leben.

R. Jochanan überfiel einmal eine plötzliche Ohnmacht (krankhafte Magenschwäche), er ging zu einem Arzte, welcher ihn an die Morgenseite eines Feigenbaumes setzen liess, und er genass. Woher kennst du das Mittel? wurde er gefragt. Von David (s. Sam. 30, 12), war seine Antwort. Auf ihn lässt sich auch obiger Spruch anwenden.

R. Jose bar Jasin kam in einem Schiffe von Tarsis. Ich muss aussteigen, sprach sein Knappe. Steige nicht ins Meer, es ist gefährlich. Ich möchte den Abschnitt Sch'ma Deut. 6, 4—10 lesen. Lies ihn! Ich möchte essen. Iss! Als sie im Hafen angelangt waren, sprach er zu ihm: Du darfst nicht eher essen, als bis du dich untergetaucht hast. Auch hier lässt sich obiger Spruch anwenden.

R. Meïr war vor die Regierung geladen und deshalb in grosser Angst. Er nahm die Flucht und kam unterwegs in eine Speisewirthschaft in Armenien, wo er Gäste fand, welche Schweinefleisch assen.***) Als sie ihn sahen, sprachen einige: er ist's, dagegen andre: er ist es nicht. Wir wollen ihn auf die Probe stellen, ob er mit uns essen wird. R. Meïr tunkte einen Finger in die Brühe, den andern steckte er in den Mund. Es ist nicht R. Meïr, sprachen sie untereinander, denn er würde nicht gegessen haben. Sie liessen ihn und er entkam. Auch hier bewährte sich obiger Spruch.

Rabki Jehuda der Fürst war zu Sepphoris entschlummert. Die Bewohner hatten aber bekannt gemacht: Wer kommt und uns

*) Vergl. Gittin fol. 65a und Midr. Bereschit r. Par. 41.
**) Vergl. Midr. Echa r. s. v. היו צריה.
***) Im Texte steht מינא, eine gewisse Fleischart.

meldet: Rabbi ist entschlummert, den bringen wir um. Bar Kapra ging hinauf, sah zum Fenster hinaus mit verhülltem Haupte und in zerrissenen Kleidern (nach der Art der Leidtragenden) und sprach: Brüder! hört mich an: die Mächtigen und Beschränkten ergriffen die Bundestafeln, jene siegten und rissen die Bundestafeln an sich. Rabbi ist wohl entschlummert? sprachen sie. Ihr sagt es, ich nicht. Und warum meldete er das Ereigniss nicht? Weil es heisst: Wer ein übles Wort vorbringt, ist ein Narr s. Prov. 10, 18. Auch hier lässt sich obiger Spruch anwenden. Die Bewohner zerrissen ihre Kleider und stimmten eine Wehklage an, die man drei Mil weit bis Gufthetha hörte.

Es ging wunderbar an diesem Tage zu, sagte R. Nechemja im Namen des R. Mana. Es war am Rüsttage (am Vorabend des Sabbaths), und es kam die ganze Bewohnerschaft zur Trauerfeier zusammen. Die Leiche wurde in achtzehn Versammlungshäusern niedergesetzt und dann nach Beth Schearim, Rabbis Wohnort, gebracht. Der Tag dauerte so lange, dass jeder noch nach Hause gelangen, das Sabbathlicht anzünden, einen Fisch braten und ein Fass mit Wasser füllen konnte. Als der Letzte das alles besorgt hatte, ging die Sonne unter und der Hahn krähte. Die Bedrängten fingen an zu jammern: Wehe! wir haben den Sabbath entweiht! Allein eine Himmelsstimme rief: Wer die Trauer um Rabbi nicht unterlassen hat, ist für das Leben der künftigen Welt bestimmt, ausser einem Walker, der sich daselbst befand und nicht gekommen war. Als dieser die Kunde vernahm, stieg er auf's Dach und stürzte sich herab und starb. Da rief die Himmelsstimme abermals: Auch Agra (so hiess der Walker) ist für das Leben der künftigen Welt bestimmt!

V. 13. Siehe an das Werk Gottes, denn wer kann gerade machen, was er gekrümmt hat!

Als Gott den Adam erschaffen hatte, führte er ihn zu allen Bäumen im Paradiese und sprach zu ihm: Siehe meine Werke, wie lieblich und vortrefflich sie sind und alles habe ich deinetwegen erschaffen. Nimm dich in Acht, dass du meine Welt nicht verunstaltest und zerstörst, denn es ist niemand da, der sie wieder herstellen könnte und nicht nur das, du ziehst auch jenem Frommen (Mose) den Tod zu. Dieser glich einem schwangeren, in einem Gefängnisse eingesperrten Weibe, welche daselbst mit einem Sohne niederkam, ihn grosszog und dann starb. Einst ging der König vor dem Gefängnisse vorbei. Da fing der hinterlassene Sohn an zu schreien: Mein Herr König! hier bin ich geboren, hier aufgewachsen, ich weiss nicht, was ich verbrochen habe, dass ich mich hier befinde. Wegen des Vergehens deiner Mutter bist du da, war die Antwort des Königs; ebenso verhält es sich mit Mose. Vergl. Gen. 3, 22 und Deut. 31, 14.*)

*) Beide Verse beginnen nämlich mit einem und demselben Worte אֵת.

V. 14. Am Tage eines Glücks sei froh und am Tage eines Unglücks sei aufmerksam.

Hast du einen guten Tag, so wende ihn sogleich an; an einem bösen Tage siehe, wie du Busse thun kannst, damit du der Höllenstrafe entgehst.

R. Judan sagte im Namen des R. Eleasar: Drei Mittel machen üble Verhängnisse zu nichte, nämlich: Gebet, Mildthätigkeit und Busse, und alle drei finden sich in dem Satze 2 Chron 7, 14. R. Mana zählte noch das Fasten hinzu, indem er auf Ps. 20, 2 hinwies.

Auch Gott hat das Entgegengesetzte verbunden.

Diesen Satz legte R. Tanchum bar Chija auf die Armen und Reichen aus. Am Freudentage deines Nächsten freue dich mit ihm und am trüben Tage sieh zu, wie die Armen zu ernähren sind, dass du Lohn für sie erhältst. R. Tanchum pflegte auch so zu handeln. Kaufte er sonst nur eine Litra Fleisch, so nahm er da zwei, eine für sich und eine für die Armen, zwei Bündel Grünes, eins für sich und eins für die Armen, denn auch diese Gegensätze, die Armen und Reichen, hat Gott gemacht, damit sie durch einander selig werden. R. Acha deutete obigen Satz auf das Gesetz in der Weise: Erfreue dich an seiner Freude und am bösen Tage sieh zu, sei unter den Sehenden s. Jes. 66, 24 und nicht unter den Gesehenen, von denen daselbst geschrieben ist: „Ihr Wurm stirbt nicht." Denn auch die Hölle (das Gehinnom) ist dem Paradiese (Gan Eden) gegenüber gemacht. Wie gross ist der Zwischenraum? Eine Hand breit, oder nach R. Jochanan eine Wand breit. Nach den Rabbinen sind beide einander gegenüber (eig. gleich), damit man von einem in das andere sehen könne.

R. Levi legte den Satz auf die Festtage aus. Freue dich an diesen Tagen, die ich dir gegeben habe, und erfreue durch Opfer den Allerhöchsten. Ist ein fruchtbares Jahr eingetreten, so gehe hinaus in deinen Weinberg, sieh zu und ergötze dich, betrachte deine Oelpflanzung und weide dich daran. Habe ich dir nicht am Regen am achten Tage der Festversammlung einen guten Beistand geschaffen (s. Num. 29, 35)?

V. 15. Alles habe ich in den Tagen meines eitlen Daseins gesehen; mancher Gerechter ging zu Grunde bei seiner Gerechtigkeit u. s. w.

Samuel der Kleine wurde gefragt, was wohl der Sinn der Schlussworte sei, und er gab diese Antwort: Es war wohl dem, welcher sprach, und die Welt ward, offenbar und bekannt, dass der Gerechte einst zum Wanken kommen werde, darum will ich ihn, spricht Gott, wenn er in seiner Gerechtigkeit noch beharrt, hinwegnehmen. So lange der Mensch lebt, hofft Gott auf seine Umkehr, ist er gestorben, so ist seine Hoffnung dahin s. Prov. 11, 7. Es verhält sich wie mit einer Räuberbande, die im Gefängnisse gebunden lag. Ein Mitglied derselben machte eine Oeffnung, durch welche alle Räuber

entkamen, bis auf einen, welchen der Aufseher mit einem Stocke zu prügeln sich anschickte. Du Unglückseliger! sprach er, hier ist doch ein Loch und du bist nicht hindurchgeschlüpft? So spricht auch Gott einst zu den Frevlern: Der Weg zur Rückkehr lag vor euch offen, ihr habt ihn aber nicht eingeschlagen, für euch ist nun jede Hoffnung dahin s. Hiob 11, 20. Aus drei Ursachen, sagte R. Josia, hat Gott Nachsicht mit den Sündern in dieser Welt, vielleicht bessern sie sich und stiften Gutes, wofür ihnen Lohn gebührt, oder es gehen vielleicht gute Menschen von ihnen hervor, wie es bei Achas, von dem Chiskia, bei Amon, von dem Josia, bei Simei, von dem Mardachai abstammte, der Fall gewesen ist.

V. 16. Sei nicht zu gerecht und mache dich nicht zu weise.

Wolle nicht gerechter sein als dein Schöpfer, wofür Saul 1 Sam. 15, 4—9 ein Beispiel giebt. Dieser fing an, sagten R. Huna und R. Banja, mit seinem Schöpfer zu rechten. Als Gott ihn hiess, Amalek zu schlagen, sprach er: Wenn die Männer sich vergangen, was haben die Weiber, die kleinen Kinder, die Rinder, Ochsen und Esel verschuldet? Wolle nicht gerechter sein, liess sich eine Himmelsstimme vernehmen, als dein Schöpfer.

Nach den Rabbinen machte Saul gegen das Gesetz Deut. 21, 3 und 4, das Verfahren bei einem aufgefundenen Erschlagenen betreffend, die Einwendung: Soll denn wegen eines Todschlägers einem Kalbe das Genick gebrochen werden? Hat der Mensch ein Verbrechen begangen, was hat denn das Thier verschuldet? Da rief eine Himmelsstimme: Sei nicht zu gerecht! R. Simeon ben Levi sagte: Wer mitleidig ist, wo er hart sein soll, der ist zuletzt hart, wo er mitleidig sein soll. Dass Saul dann hart war, wo er hätte mitleidig sein sollen, kannst du aus 1 Sam. 22, 19 ersehen. Wer mitleidig ist, wo er hart sein soll, sagen die Rabbinen, den trifft zuletzt die göttliche Strafe s. das. 31, 6.

V. 17. Sei aber auch nicht zu ungerecht u. s. w.

Aber ein wenig Ungerechtigkeit ist erlaubt? fragte R. Berachja. Du sollst nur nicht sprechen: Ist dieses einmal in der Sonnengluth, so mag es gleich ganz darin verbrennen.

V. 18. Gut ist's, an das Eine dich zu halten und auch von dem Andern die Hand nicht abzulassen.

Du thust wohl, dich an diese, die Schrift, zu halten, aber auch von jener, von der Mischna, lass nicht ab, „denn der Gottesfürchtige" wie z. B. Abuhu von Cäsarea, „sucht in allem zu genügen".

V. 19. Die Weisheit gewährt dem Weisen mehr Schutz als zehn Gewalthaber, die sich in der Stadt befinden.

Die Weisheit ist dem Weisen d. i. Gott, mehr Schutz (s. Hi.

9, 4), als die zehn Aussprüche (s. Gen. 1), welche das Weltall in's Dasein riefen.

Oder: Die Weisheit verleiht dem Weisen d. i. Adam (s. Ezech. 28, 12), mehr Macht, als die zehn Werkzeuge, welche der Seele dienen.

Die Speiseröhre dient der Nahrung, die Luftröhre der Stimme, die Leber dem Zorn, die Galle der Eifersucht, die Lunge der Empfindung, der Darm ist zum Zermahlen, die Milz zum Lachen, die Nieren zum Rathgeben, das Herz zum Ersinnen und die Zunge zum Aussprechen.*)

Oder: Die Weisheit machte den Weisen d. i. Noah, stärker, als die zehn ihm vorangegangenen Geschlechter, mit welchen Gott nicht gesprochen hat.

Oder: Die Weisheit machte den Weisen d. i. Abraham, stärker, als die zehn ihm vorangegangenen Geschlechter, die Gott nicht erwählt und mit welchen er keinen Bund geschlossen hat s. Gen. 15, 18.

Oder: Die Weisheit machte den Weisen d. i. Jacob, muthiger, als die zehn Stämme, die nach Aegypten hinab- und heraufzogen und nicht wussten, dass Joseph noch lebte, aber Jacob wusste es s. Gen. 42, 1, er wusste, dass seine Hoffnung in Aegypten war.**)

Oder: Die Weisheit machte den Weisen d. i. Mose, stärker als die zehn Dinge, welche dem Körper dienstbar und von ihm bezwungen worden sind. Aus dem Munde in den Schlund, aus dem Schlunde in den Magen, aus dem Magen in den Fettmagen, aus dem Fettmagen in den Magenmund, aus dem Magenmund in den Dündarm, aus dem Dündarm in den Mistdarm, aus dem Mistdarm in den Dickdarm, aus dem Dickdarm in den Zwölffingerdarm, aus dem Zwöffingerdarm in den Unrathsdarm, aus dem Unrathsdarm in den Mastdarm, aus dem Mastdarm in die Afteröffnung, aus der Afteröffnung nach Aussen***) und in keinen dieser Körpertheile oder aus denselben brauchte Mose etwas hinein- oder herauszubringen s. Ex. 34, 28.

Oder der Weise ist Israel, denn es wird Deut. 4, 6 von den Völkern ein weises und verständiges Volk genannt, es ist weiser als die zehn Gewaltigen, welche der Seele dienen.

Oder der Weise ist David, welcher die in den Psalmen genannten Alten übertraf, wie Adam, Abraham, Mose, David, Salomo. Wer sind die andern fünf? Rab sagte: Assaph, Heman, Jeduthun, die drei Söhne Korachs als einen gerechnet und Esra.

R. Jochanan sagte: Dieser Assaph hier ist auch der Assaph dort. nur weil er ein Schriftgelehrter war, gelangte er zu der Ehre, mit seinen Brüdern und auch allein zu singen. Nach Rabs Meinung ist der 1 Chron. 25, 2 erwähnte Assaph ein andrer. Nach Rab ist Jeduthun der Name einer wirklichen Person, nach R. Jochanan ist

*) Vergl. Lewysohn, Zoologie des Talmuds S. 36—39.

**) Der Midrasch liest nicht שִׂבְרָר, sondern שִׂבְרוֹ Hoffnung vergl. שִׂבְרוֹ Ps. 146, 5.

***) Vergl. Lewysohn a. a. O. S. 36—39.

es nur ein Beiname s. das. V. 3, weil er als Wächter der Gesetze angestellt war, welche die Israeliten übertreten hatten.

R. Huna sagte im Namen des R. Acha: Obgleich zehn Dichter zu dem Psalmbuch Beiträge geliefert haben, so führt dasselbe doch nur den Namen des Königs David von Israel. Gleich einem Verein von Männern, der einem König ein Loblied (Hymnus) singen wollte. Ihr seid mir alle angenehm, sprach der König zu ihnen, denn Ihr seid alle würdige fromme Männer, um vor mir zu singen. Aber es mag doch nur dieser für euch alle singen, weil er eine so ansprechende liebliche Stimme besitzt. Ebenso sprach Gott zu den zehn Frommen, als sie die Psalmen vortragen wollten: Ihr seid alle angenehme, fromme, rühmliche Sänger, ich wünsche aber, dass nur David allein den Gesang vor mir übernehme, weil seine Stimme angenehm ist s. 2 Sam. 23, 1.

V. 20. Denn es ist kein gerechter Mensch auf Erden, der Gutes thue und nicht sündige.

Giebt es denn einen Menschen, der ein Gerechter und ein Sünder ist? fragte R. Judan. Hier ist von Almoseneinnehmern und Almosenvertheilern (מחלקי צדקה) die Rede, welche zuweilen an Würdige nicht mehr als an Unwürdige und an diese soviel wie an jene geben und dadurch den Zweck verfehlen, wie es Jud. 20, 16 heisst (wo das Wort חטא sündigen, so viel heisst: als das Ziel verfehlen.

V. 23. Dies alles hab ich mit Weisheit geprüft, ich dachte, ich würde es ganz ergründen, aber es blieb fern von mir.

Es heisst 1 Reg. 5, 9: „Gott gab dem Salomo Weisheit, wie der Sand am Meere." Die Rabbinen sagen: Wieviel ist das? So viel wie ganz Israel besass vergl. Hos. 2, 1. R. Levi sagte: Wie der Sand ein Zaun für das Meer ist, so war die Weisheit ein Zaun für Salomo. Das Sprichwort sagt: Fehlt es dir an Erkenntniss, was hast du erworben? Hast du Erkenntniss erworben, was fehlt dir noch?

Es steht geschrieben 1 Reg. 5, 10: „Die Weisheit Salomos war grösser als die Weisheit aller Morgenländer und als die Weisheit Aegyptens." Worin bestand die Weisheit der Morgenländer? In der Stern- und Vogeldeutekunst. R. Simeon ben Gamliel sagt: In drei Dingen lobe ich mir die Morgenländer: sie küssen nur auf die Hand (nicht auf den Mund), sie beissen die Speisen nicht mit dem Munde ab, sondern schneiden sie mit dem Messer, und sie berathen sich nur auf einem geräumigen Platze, auf dem Felde.*) Worin bestand die Weisheit Aegyptens? Du findest, als Salomo den Tempel erbauen wollte, schickte er an Pharao Necho und liess ihm

*) Vergl. Berachot fol. 8b.

sagen: Schicke mir Bauleute, denn ich will einen Tempel bauen. Was that der König von Aegypten? Er rief alle seine Astrologen zusammen. Diese schauten und sahen die Menschen, welche in demselben Jahre sterben würden und diese wurden ihm gesandt. Da sie zu Salomo kamen, sah er im heiligen Geiste, dass sie noch in demselben Jahre sterben würden. Er gab ihnen Leichengewänder und schickte sie zum König zurück mit den Worten: Wenn du nicht hinreichende Gewänder für deine Leichen hast, so sende ich dir solche. Auf, begrabe sie! „Und er war weiser als alle Menschen" s. das. V. 11 d. i. als die Weisheit des ersten Menschen. Worin bestand dessen Weisheit? Du findest, als Gott den ersten Menschen erschaffen wollte, berieth er sich mit den Dienstengeln und sprach: Wir wollen einen Menschen machen. Herr der Welt! sprachen sie: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkest (Ps. 8, 5)? Der Mensch, den ich erschaffen will, antwortete er, wird euch an Weisheit übertreffen. Was that er? Er rief alle Haus- und Waldthiere und alle Vögel zusammen und stellte sie vor dieselben hin mit den Worten: Gebt ihnen Namen! Sie standen da und konnten es nicht. Er wandte sich darauf an den Menschen mit den Worten: Wie heissen dieselben? Herr der Welt! antwortete der Mensch, dieses Thier soll Ochse, jenes Löwe, dieses Pferd, jenes Kamel, dieses Adler u. s. w. genannt werden. Und wie du? Adam, denn ich bin von Erde erschaffen. Und wie soll ich heissen? Adonai, mein Herr, denn du bist Herr aller deiner Geschöpfe, was auch Jes. 42, 8 geschrieben steht: „Ewiger ist der Name, den mir Adam, den ich mir selbst gegeben, den ich mit meinen Geschöpfen und den Dienstengeln vereinbart habe.

(Salomo war weiser) als Ethan, „der Esrachite" s. Reg. 5, 11 d. i. Abraham vergl. Ps. 89, 1, „und Haman" s. das. d. i. Mose vergl. Num. 12, 7, „und Chalchol" s. das. d. i. Joseph vergl. Gen. 47, 12. Die Aegypter sagten nämlich: Nur durch Weisheit kann ein Knecht unser König werden. Sie nahmen 70 Zettel (so viel es Sprachen gab), auf welche Wörter aus denselben geschrieben waren, warfen sie vor ihn hin und er las jeden in der Sprache (aus welcher Wörter darauf geschrieben waren), er redete sogar in der heiligen (hebräischen) Sprache, welche sie nicht verstanden und nicht an ihm erkannt hatten, was auch Ps. 81, 6 geschrieben steht.

(Er war weiser) als „Darda" s. 1 Reg. 5, 11 d. i. das wandernde Geschlecht in der Wüste, das zur Erkenntniss gekommen, „die Kinder Machols" s. das., das sind die Israeliten, weil ihnen Gott wegen des goldenen Kalbes Vergebung hatte zu Theil werden lassen.

Salomo soll dreitausend Gleichnisse gesprochen (verfasst) haben s. 1 Reg. 5, 12. Wir haben aber, sagte R. Samuel bar Nachmani, in der ganzen Schrift gesucht und nicht mehr als ungefähr achthundert Verse gefunden und du sagst: Drei Tausend? Du musst daher annehmen, dass Salomo zu jedem Spruche zwei bis drei Gründe angegeben hat, wie die Rabbinen sagen: Er machte zu jedem

Verse dreitausend Gleichnisse und 1005 Gründe zu jedem Gleichniss s. das.

Er soll auch mit (בּ hier mit, nicht: über) den Bäumen gesprochen haben s. 1 Reg. 5, 13. Ist es denn dem Menschen möglich, mit den Bäumen zu sprechen? Nein, Salomo hat in dieser Weise gesprochen: Warum wird der Aussätzige mittelst des höchsten und des niedrigsten der Bäume, der Ceder und des Ysop, gereinigt? Um dadurch anzudeuten: So wie der Mensch sich stolz wie die Ceder erhebt, wird er mit Aussatz gestraft, und sobald er gleich dem Ysop sich demüthigt, wird er genesen. Warum macht ferner das Gesetz den Genuss des Fleisches von vierfüssigen Thieren von zwei Zeichen und den vom Geflügel nur von einem Zeichen s. 3 Lev. 11, 4 abhängig? Weil jene vom Trocknen erstehen, dieses vom Meere hervorgebracht wird, sowie R. Bar Kapra gesagt hat: Das Geflügel ist aus dem Schlamm entstanden. R. Abin hat im Namen des R. Samuel von Cappadocien gesagt: Die Haut der Füsse des Huhnes gleicht den Schuppen des Fisches.

Ebenso kann doch der Mensch nicht mit kriechenden Thieren sprechen? Salomo hat auch nicht mit diesen, sondern über diese Thiergattung gesprochen, nämlich warum derjenige, welcher von den im Gesetze Lev. 11, 29. 30 angegebenen acht kriechenden Thieren am Sabbath fängt, verwundet und strafbar ist.*) Weil sie Häute haben, die andern aber nicht. „Und über die Fische" s. das. Warum dürfen die andern geschlachtet werden? Weil die Schrift bei diesen (bei Schaf und Rind) den Ausdruck „schlachten" (שׁחט), bei den Fischen nur das Wort „einsammeln" (אסף) gebraucht s. Num. 11, 22.

Jacobus vom Dorfe Neburaja bei Tyrus hatte gelehrt, dass Fische geschlachtet werden müssen, was R. Chaggi erfuhr. Er liess ihn kommen und fragte ihn: Woher begründest du deinen Ausspruch? Er antwortete: Aus Gen. 1, 20, wo diese zwei Thiergattungen, der Fisch und Vogel, nebeneinander gestellt sind, was zeigen soll, dass so wie dieser auch jener geschlachtet werden muss. Leget ihn hin, sprach R. Chaggi, dass er gegeisselt werde! Wie? wurde eingewendet, ein Mensch, der etwas Gesetzliches gelehrt hat, soll Schläge bekommen? Du hast nicht recht gelehrt. Woher kannst du das beweisen? Aus Num. 11, 22. Der Ueberführte äusserte: Schlage nur zu, ich füge mich, denn es ist gut für den Unterricht zu empfangen!

Derselbe Jacobus hatte ferner gelehrt, dass der Sohn einer Heidin am Sabbath beschnitten werden dürfe, R. Chaggi erfuhr es und liess ihn kommen. Woher kannst du das, was du gelehrt hast, beweisen? Aus Num. 1, 18 und Gen. 17, 12. Leget ihn hin, dass er gegeisselt werde! Er hat doch aber etwas Gesetzliches gelehrt? Er hat nicht recht gelehrt. Wie so? Lege dich hin und höre! Wenn ein Heide zu dir kommt und spricht: Ich will Jude werden unter

*) S. Mischna Schabb. XIV, 1.

der Bedingung, dass ich am Sabbath oder am Versöhnungstage beschnitten werde, darf seinetwegen der Tag entweiht werden? Nein! musst du sprechen, das darf nur wegen eines von einem Israeliten und einer Israelitin gezeugten Knaben geschehen. Woher kannst du das beweisen? fragte Jacobus. Aus Esra 10, 3. Wegen einer Ueberlieferung willst du mich geisseln? Diese wird wie das geschriebene Gesetz behandelt. Nach welcher Bestimmung? Nach Deut. 7, 3. 4, woraus der Schluss gezogen wird, dass nur der Sohn, der von einer Israelitin kommt, dein Sohn heisst, der Sohn aber einer Heidin oder einer Sclavin nicht dein Sohn, sondern ihr Sohn genannt wird. Schlage zu, sprach hierauf Jacobus, es ist gut für den Unterricht zu empfangen!

Ich suchte alles zu erforschen, sagte Salomo, selbst den Abschnitt Num. 19, 1—14, welcher von der rothen Kuh handelt, wollte ich ergründen, ich wollte weise werden, allein die Weisheit blieb fern von mir.

V. 26. Und ich fand, dass ein Weib, dessen Herz Fallstricke und Netze, und dessen Hände Banden sind, bitterer als der Tod sei.

Die Rabbinen sagen: Dadurch, dass das Weib Dinge von ihm (dem Manne) verlangt, die er nicht gewähren kann, tödtet sie ihn auf eine bittre Weise.

Ein Mann hatte einen Räuber zum Nachbar, welcher des Nachts ausging und die Leute anfiel, und von diesem verbrecherischen Gewerbe seine Kinder bei Tage ernährte. Siehst du nicht, sprach seine Frau zu ihrem Manne, wie gut die Leute unseres Nachbars essen und trinken? Du willst also, entgegnete der Mann, dass ich dasselbe thue? Was liegt daran? sprach das Weib. Ich will, fuhr der Mann fort, den Nachbar bitten, dass er mich mitnimmt. Das Vorhaben kam zu Stande und sie machten gemeinschaftliche Raubzüge. Allein sie geriethen bald in den Hinterhalt einer andern Bande. Derjenige, welcher der Schleichwege kundig war, entkam, der Neuling aber wurde erwischt und gehenkt und so auf ihn das Sprichwort angewendet: Der letzte der Räuber ist der erste der Gehenkten.

Drei Dinge sind dem Körper nachtheilig: Herzleiden sind schwer, Unterleibsbeschwerden sind noch schlimmer, aber Geldmangel ist am schlimmsten.

R. Jehuda sagte: Vierzehn Dinge giebt es, von denen eins härter als das andre ist, und von denen sich eins über das andre erhebt und es bezwingt.

Der Meeresgrund ist hart, allein die Erde (das Land) erhebt sich und bezwingt ihn; die Erde ist hart, allein die Berge, welche es auch sind, erheben sich über dieselbe; der Berg ist hart, allein das Eisen erhebt sich über ihn und zertrümmert ihn; das Eisen ist hart, allein das Feuer erweicht es; das Feuer ist hart, allein das Wasser überwältigt und löscht es; das Wasser ist hart, allein Wol-

ken tragen es; die Wolken sind hart, allein der Wind zerstreut sie; der Wind ist hart, allein die Mauer widersteht ihm; die Mauer ist hart, allein der Mensch bezwingt sie und reisst sie nieder; der Mensch ist hart, allein die Noth setzt ihn in Bewegung; die Noth ist hart, allein der Wein bringt sie in Vergessenheit; der Wein ist hart, allein der Schlaf entkräftigt ihn; der Schlaf ist hart, allein die Krankheit stört ihn; die Krankheit ist hart, allein der Todesengel überwältigt sie, ein böses Weib aber ist das Schlimmste von allen. R. Eleasar hat gesagt: Wären nicht, wie hier geschrieben steht, dem bösen Weibe die Hände gebunden, so würde es den Mann auf der Strasse ergreifen und sprechen: Schlafe bei mir, wie eine bissige Hündin, die ihr Herr in Ketten legt und dennoch die Kleider des Menschen erfasst. Sieh, wie das Weib des Potiphar sich betragen hat s. Gen. 39, 12.

„Der Gottgefällige entgeht ihr" d. i. Joseph, „der Sünder aber verstrickt sich d. i. Potiphar.

Oder „der Gottgefällige" ist Pinchas und „der Sünder" ist Simri. Oder „der Gottgefällige" ist Palti und „der Sünder" ist Amon.

R. Isi von Cäsarea deutete die Worte auf die Ketzerei. Der „Gottgefällige" ist R. Eleasar und „der Sünder" Jacobus vom Dorfe Neburaja (s. oben). Oder „der Gottgefällige" ist Eleasar ben Dama und „der Sünder" ist Jacobus vom Dorfe Sama. Oder „der Gottgefällge" ist Chananja, Bruderssohn des R. Josua und unter „dem Sünder" sind die Bewohner von Kephar Nachum zu verstehen. Oder „der Gottgefällige" ist Jehuda ben Nakusa und „der Sünder" ist der Ketzer. Oder „der Gottgefällige" ist R. Nathan und „der Sünder" ist sein Schüler. Oder „der Gottgefällige" ist R. Elieser und R. Josua und „der Sünder" ist Elisa ben Abuja (s. oben).

V. 27. Siehe, das habe ich gefunden, sagt der Redner. Hier steht אמרה und oben (V. 1) heisst es אמר? Es ist der heilige Geist, sagte R. Jeremja, welcher einen Gegenstand bald männlich, bald weiblich behandelt

Eins zum andern, um die Rechnung zu finden.

R. Jizchak sagte: Der Weltlauf ist dieser: wenn der Mensch in eine Sünde sich verfängt, auf die eine aussergerichtliche Todesstrafe gesetzt ist, womit wird sie gesühnt? Es fällt ihm sein Ochse, er kommt um seine Henne, sein bestes Glas zerbricht, er stösst sich an seinen kleinen Finger und es kommt ein Bluttropfen heraus, der wie die ganze Seele angesehen wird, auf diese Weise kommt eins zum andern und die Rechnung stimmt. Was kommt heraus? Nach R. Pinchas ein Ganzes.

V. 28. Noch suchte meine Seele etwas und fand es nicht, nämlich unter tausend Menschen fand ich einen Mann, aber ein Weib unter allen diesen nicht.

Von Tausend, welche in der Schrift unterrichtet werden, gelangen gewöhnlich Hundert zur Mischna und Zehn zum Talmud

und von diesen gelangt nur einer zum Lehramt. Das wollen obige Worte sagen.

Oder „der Mann" ist Abraham und „das Weib" ist Sara: oder „der Mann" ist Amram und „das Weib" ist Jochebed; oder „der Mann" ist Mose und „das Weib" sind die Weiber der Wüste*); oder „der Mann" ist Mose, wie er erst nach tausend Geschlechtern gekommen, und „das Weib" ist das Gesetz, das dem tausendsten Geschlechte gegeben worden ist, wie Ps. 105, 8 geschrieben steht, und woraus zu entnehmen ist, dass Gott alle Gefässe prüfte und keins so bewährt fand, wie das des Mose, welcher seine Hand darreichte und das Gesetz empfing.

V. 29. Nur dies, siehe, ergründete ich, dass Gott den Menschen gerade geschaffen, sie aber suchen viele Künste.

Gott hatte den ersten Menschen gerade geschaffen s. Gen. 3, 22: „Siehe, der Mensch ist geworden wie einer von uns" d. i. wie einer von den Dienstengeln, als aber aus ihm ein Paar geworden war, suchten sie allerhand Künste.

## Cap. VIII.

V. 1. Wer ist so weise, dass er der Dinge Zusammenhang zu erkennen versteht.

Wer ist so weise wie Gott s. Hi. 9, 4 und wer kennt die Auslegung des Gesetzes, die er Mose gegeben?

„Die Weisheit eines Menschen erleuchtet sein Angesicht."

R. Simeon sagte: Gross ist die Kraft der Propheten, denn sie vergleichen das Gebilde mit dem Bildner (eig. sie machen das Gebilde ähnlich dem Bildner).**) Von Daniel heisst es: Ich hörte eine menschliche Stimme zwischen Ulai s. Dan. 8, 16. R. Judan sagte: Ich finde einen bessern Beweis in Ezech. 1, 26.

„Und sein strenges Angesicht wird zwiefach heiter sein."

Er (Mose) verwandelte die strafende Gerechtigkeit in Barmherzigkeit über Israel.

Oder: Wer ist so weise wie Adam (s. Ezech. 28, 12), und wer kann allen (Wesen) so treffliche Namen geben? Sein Fussballen, sagte R. Levi, verdunkelte die Sonnenkugel. Wundre dich nicht darüber, wenn ein Mensch zwei ganze Schüsseln machen lässt, eine für sich und eine für das Haus, welche wird wohl die schönere sein? Doch wohl die seinige. Adam ist zum Dienste Gottes, und

*) S. Midr. Wajikra r. Par. 2, wo es heisst: Diese Weiber liessen ihre Männer nicht sich nahen, weil sie das goldene Kalb gemacht hatten.

**) In Midr. Bamidbar r. Par. 19 steht: R. Jehuda hat gesagt: Gross ist die Kraft der Propheten, denn sie machen das höchste Wesen ähnlich der menschlichen Gestalt.

die Sonnenkugel zum Dienste Adams erschaffen worden, wenn nun schon sein Fussballen die Sonnenkugel verdunkelte, um wie viel mehr sein Antlitz.

R. Levi sagte im Namen des R. Chama bar Chanina: Dreizehn Gemächer hatte Gott für sie (die ersten Menschen) im Paradiese gezimmert vergl. Ezech. 28, 13. Nach Resch Lakisch waren es nur elf, nach den Rabbinen nur zehn. Es findet aber deshalb keine verschiedene Meinung statt, da es nur auf die Lesart ankommt. Nach all dieser Herrlichkeit musste Adam hören: Du bist Staub! Der Unverschämte (Undankbare) veränderte sich, als Gott die Frage an ihn richtete: Hast du von dem verbotenen Baume gegessen? Aber auch Gott nahm eine Veränderung mit dem Unverschämten vor, er stiess ihn aus dem Paradiese.

Oder: Wer ist so weise wie Israel, von dem die Völker sprechen: Dieses Volk ist weise und verständig s. Deut. 4, 6. Und wer weiss das Gesetz auf 49 Arten auszulegen, das Reine dem Unreinen gegenüber? Du findest, als die Israeliten am Berge Sinai standen und sprachen: „Wir wollen thun und gehorchen", da wurde ihnen vom Abglanz der Gottheit mitgetheilt. Als sie sich aber vergingen, wurden sie als Feinde von Gott behandelt und er führte eine andere Sprache gegen sie, sie vernahmen die Worte Ps. 82, 7.

Oder: „Wer ist so weise d. i. der Gelehrte, „wer kennt die Deutung eines Dinges" so wie er, er vermag das Erlernte zu erläutern und „die Weisheit erleuchtet sein Antlitz", wenn er befragt wird und darauf antwortet. Der Unverschämte wird gehasst, wenn eine Frage an ihn gerichtet wird und er nicht zu antworten versteht.

R. Chija trug die Frage vor: Woher lässt sich wohl beweisen, dass für den Erstgebornen nichts anderes gegeben werden darf? Da strahlte das Angesicht des Bar Padja. Dieser versteht, liess jener sich vernehmen, was ich lehre.

Ein Heide sah das Angesicht des R. Jehuda bar Ilai von Heiterkeit leuchten. Dieser Mann, sprach er, muss eins von den dreien sein, entweder weinberauscht, oder dem Wucher oder der Schweinezucht ergeben. R. Jehuda bar Ilai hörte diese Aeusserung. Es möge dem Mann der Geist ausgehen! rief er empört aus, ich bin keins von den dreien, ich treibe keinen Wucher, denn das Gesetz verbietet ihn s. Deut. 23, 20; noch züchte ich Schweine, denn das ist dem Israeliten verboten, indem dort*) gelehrt worden ist: der Israelit soll nirgends Schweinezucht treiben; auch bin ich nicht weinberauscht, denn ich trinke sogar am Pesachabend nicht die vorgeschriebenen vier Becher Wein, weil ich dann, von Pesach bis Pfingsten an Kopfschmerzen leide. Warum sieht dein Gesicht so heiter aus? Das rührt von der Gotteslehre her, wobei er auf obigen Spruch hinwies.

R. Abuhu ging nach Cäsarea und kam mit leuchtendem Ge-

*) S. Baba kama fol. 82b.

sicht zurück, was die Schüler bemerkten. Sie meldeten es dem R. Jochanan mit den Worten: R. Abuhu muss einen Schatz gefunden haben. Warum? fragte R. Jochanan. Weil er so heiter aussieht. Er hat vielleicht, antwortete R. Jochanan, eine neue Lehre gehört. Sie gingen zu ihm und fragten ihn: Was für eine neue Lehre hat der Herr gehört? Ein alte Thosephta, war die Antwort und es wurde obiger Spruch auf ihn angewandt.

Oder: „Wer ist so weise" wie Mose, von dem es heisst Prov. 21, 22: Er erstieg die Stadt der Helden, und wer versteht so wie er den Israeliten das Gesetz zu erklären.

R. Mana von Schaab sagte im Namen des R. Josua ben Levi: Gott hat von jeder Sache, über die er mit Mose gesprochen, ihren unreinen und reinen Zustand genau angegeben. Als er an das Capitel kam, welches von der Verunreinigung der Priester handelt (s. Lev. 21, 1—5), fragte Mose: Wenn diese (die Priester) unrein geworden sind, wodurch können sie wieder rein werden? Er bekam keine Antwort, und Moses Gesicht veränderte sich.*) Als sie aber an den Abschnitt kamen, der von der rothen Kuh handelt, sprach Gott zu ihm: Die Antwort, welche ich dir damals schuldig blieb, erhältst du jetzt. Für den Verunreinigten werde von der Asche des verbrannten Sühnopfers genommen s. Num. 19, 17—19. Herr der Welt! fragte Mose, soll das ein Mittel zur Reinigung sein? Es ist, antwortete Gott, eine Satzung von mir, und ihren Grund kann kein menschliches Wesen erforschen s. das. 19, 2.

V. 2. Ich beachte des Königs Geheiss wohl und zwar hinsichtlich des göttlichen Eides.

Ich beobachte das, sagte R. Levi, was der Mund des Königs aller Könige gesprochen hat s Ex. 20, 2. 3. 7.

V. 3. Verlass ihn nicht aus Uebereilung.

R. Chija ben Gamda begann seinen Vortrag mit Anknüpfung an Prov. 3, 11. Es ist gelehrt worden: Jede Rede beginne und schliesse mit einem tröstlichen Inhalt. Ferner ist gelehrt worden: Wer die Segnungen Deut. 28, 4—6 vorliest, kann darin abbrechen. Die Deut. 27, 17—25 enthaltenen Flüche aber müssen ganz vorgelesen werden. „Schätze, mein Sohn, die Züchtigung Gottes nicht gering" s. Prov. 3, 11, denke an sein Wort: „Ich bin mit ihm in der Noth" s. Ps. 91, 15. Gott spricht: Meine Kinder werden verflucht und ich werde gepriesen? „Und verachte nicht seine Zurechtweisung" d. i. halte die göttliche Zurechtweisung nicht für Bruchstücke.

R. Levi ben Panti las (die oben erwähnten) Flüche dem R. Huna vor und stammelte (d. i. er trug sie unverständlich vor). Ich höre wohl deine Stimme, sprach dieser, aber keine Flüche, sondern Ermahnungen.

*) Er glaubte nämlich, er verdiene nicht die gewünschte Antwort.

V. 4. Des Königs Befehl ist ein Machtspruch.

R. Bun sagte: Es steht Deut. 6, 16 geschrieben: „Stellet den Ewigen, euern Gott, nicht auf die Probe" und Gen. 22, 1: „Gott versuchte." Ferner heisst es Lev. 19, 18: „Du sollst dich nicht rächen und nicht Groll hegen", und wieder heisst es Nach. 1, 2: „Der Ewige ist ein eifriger Gott und ein Rächer." Es verhält sich damit, sagte R. Levi, wie mit dem Lehrer, der seinem Schüler verbot, das Recht zu beugen, das Ansehen der Person zu schonen, er selbst aber that das Gegentheil. Da entgegnete der Schüler: Dir, mein Rabbi, ist es gestattet, mir aber verboten? Ich verbiete dir nur, antwortete der Rabbi, von deinen Brüdern Zinsen zu nehmen s. Deut. 23, 21. So sprechen auch die Israeliten vor Gott: Herr der Welt! du hast in deinem Gesetze (Lev. 19, 18) befohlen: Du sollst dich nicht rächen und nicht Groll hegen und du selbst übst doch Rache und hegst Groll. Da gab ihnen Gott zur Antwort: Ich hege keinen Groll, wie es Ps. 103, 9 heisst: Nicht immer hadert er, nicht ewig hegt er Groll. Aber heisst es nicht Nach. 1, 2: „Rächer ist der Ewige seinen Feinden und Groll hegt er seinen Hassern?" Ich habe in meinem Gesetz geschrieben: Du sollst dich nicht rächen und nicht Groll hegen gegen die Kinder deines Volkes. Da wird bebestätigt, was oben gesagt ist: „Weil das Wort des Königs eine Macht ist."

V. 5. Wer das Gebot beobachtet, wird nichts Böses erfahren, wie Esther, welche mit frommer Verrichtung beschäftigt war, als der Weise, ihr Oheim Mardachai, erfuhr, was vorging s. Esth. 4, 1.

V. 6. Denn ein jegliches Vornehmen hat Zeit und Recht.

Was der Mensch in dieser Welt thun will, das mag er thun, allein dort ist Recht und Rechenschaft.

V. 8. Der Mensch hat nicht Macht über den Geist, dem Geiste zu wehren, und er hat nicht Macht über den Tag des Todes und Stellvertretung im Kriege giebt es nicht und Frevel rettet nicht seinen Herrn,

Die Rabbinen sagten: Der Mensch hat nicht Macht über den Geist des Todesengels, ihn von sich zu bannen. Woher lässt sich beweisen, dass die Engel Geister heissen? Aus Ps. 104, 4. Kein Mensch kann zum Todesengel sprechen: Warte auf mich, bis ich meine Rechnungen abgeschlossen habe, dann komme ich; es kann auch der Mensch nicht zu ihm sagen: Ich will meinen Sohn, oder meinen Knecht, oder meinen Hausgenossen für mich stellen, es wird sich auch niemand zu einer Appellation (eig. Zurückberufung gegen Gott) und zu einer Anklage (gegen Gott) finden.

R. Nechemja legte obigen Satz auf den Propheten Israels aus,

dass er keine Macht hat, auf den Geist Gottes einzuwirken s. Jerem. 20, 9 und 15, 2. Was dem Tod verfallen, stirbt, und es giebt keine Stellvertretung im Kriege s. das. 15, 2: Treibe sie weg von mir und lass sie hinfahren. Die Spötter seiner (Jeremjas) Zeit, sagte R. Chaggi im Namen des R. Jizchak, verzogen den Mund, winkten mit den Fingern und sprachen: „Ist das ein Gesicht, was er sieht?" Das werdet ihr, antwortete ihnen der Prophet, noch in euren Tagen erfahren, Haus der Widerspenstigkeit!

R. Elieser ben Jakob sagte: Niemand vermag den Geist der Regierungen von uns abzuwenden, keine Macht kann dem Tode s. Ps. 18, 6 und der Sendung böser Engel widerstehn s. das. 78, 19, thäten sie aber Busse, dann würde ihnen wohl werden. Die Rabbinen sagen: Kein Mensch vermag sich seines Geistes zu entäussern. Der Schöpfer hat, sagte R. Chanina anknüpfend an Sach. 12, 1, den Geist des Menschen darum in dessen ganzen Körper eingewickelt, weil sonst, wenn jener seinen Sitz nur in einem Gliede hätte, der Mensch, wenn eine Noth über ihn käme, sich desselben entledigen und ihn von sich abwerfen würde.

R. Levi sagte: Fast zweiundfünfzigmal steht geschrieben: „Und der König David", als aber dieser sich dem Tode nahe sah, da fehlt der Königstitel s. 1 Reg. 2, 1. Daran kannst du sehen, dass der Tod die Herrscherwürde nicht beachtet.

R. Josua von Sichnin sagte im Namen des R. Levi: Die zwei Trompeten, welche zu Moses Zeit eingeführt waren s. Num. 10, 2. 3, müssen schon damals wieder ausser Gebrauch gewesen sein, denn als die Leviten den Auftrag erhielten: Rufet mir die Aeltesten eurer Stämme zusammen s. Deut. 31, 28, wo waren da die Trompeten? Sie müssen demnach zur Zeit Moses verborgen gewesen sein. Warum? Gott sprach: Morgen stirbt er (Mose), so könnten seine Kinder in die Trompeten stossen, aber am Tage des Todes gilt keine Herrschaft. R. Eleasar sagte im Namen des R. Simon: Eine grosse Ehre hat Gott dem Mose erwiesen, indem er ihm und nicht dem Josua befahl, Trompeten anzuschaffen.

V. 9. Alles dies habe ich gesehen und wandte mein Herz zu jedem Werke, was unter der Sonne geschah. Ein Mensch herrscht zu Zeiten über die andern zu seinem Unglück.

Zuweilen geschieht es zum Unglück des Herrschenden und zuweilen zum Unglück des Beherrschten. R. Eleasar sagte: Das göttliche Strafgericht wird erst dann über einen Menschen angerufen, wenn derselbe sich an dem Menschen verschuldet (seinen Mitmenschen nicht achtet), wie hier gesagt ist. R. Jonathan sagte: Selbst am Stock und an der Knute wird der Frevel geahndet s. Jes. 9, 3. Sogar die Bäume werden, sagte R. Chama bar Gurjon, einst zur Rechenschaft gezogen, was die Rabbinen aus Deut. 20, 19 beweisen.

V. 10. Und da sah ich Frevler begraben werden und sie gingen unter, aber fort von heiliger Stätte mussten ziehen und vergessen werden in der Stadt solche, die rechtschaffen gehandelt — auch das ist eitel.

R. Jehuda bar Simon sagte: Die dem Ezechiel erschienenen neubelebten Todten können hier nicht gemeint sein, denn diese waren keine Frevler, sondern Gerechte, auch von dem Sohn der Zeraphitin kann hier nicht die Rede sein, da er doch nicht begraben worden ist, ebensowenig von Zedekia, Sohn der Kananiterin, denn dieser ist nicht wiedergekommen, es ist vielmehr von dem Manne die Rede, der, in Elisa's Grab gelegt, wieder lebendig wurde und auf seinen Füssen stehen konnte (s. 2 Reg. 20, 21), um ihn nur von jenem Frommen zu entfernen. Oder da hier וּבָאוּ (der Plur.) steht, so sind nach R. Samuel Verunreinigte gemeint, die mit dem Untergange rein geworden sind s. Lev. 22, 7.

R. Levi sagte: Der Frevler ist schon bei Lebzeiten, wo er sich noch regt, für todt anzusehen.

Oder es ist hier von Bekehrten, die kommen und Busse thun, die Rede. Weil sie heilige Orte wie Versammlungs- und Lehrhäuser besuchen, so sind sie in der Stadt vergessen d. i. ihre früheren üblen Werke sind vergessen, jetzt aber, weil sie so gethan, werden auch ihre guten Werke vergessen, welche sie in der Stadt gethan haben.

Der Uebertritt (zum Judenthume), sagte R. Jizchak, wird hier darum eitel genannt, weil sie (die Fremden) nicht von selbst gekommen sind. R. Bun sagte: Die Frommen gehen dahin und kommen daher, wie Joseph zu Osnath, Josua zu Rachab, Boas zu Ruth, Mose zu Jethro. Nicht das ist eitel, sagte R. Acha, dass die Leute kommen und sich unter den Fittigen der Schechina heiligen, sondern das, dass diese Beispiele keine Nachahmung finden.

V. 11. Weil nicht die Strafe schnell auf die Schuld folgt, darum übernimmt sich das Herz der Menschen und handelt ruchlos.

Weil der Sünder nicht von der göttlichen Gerechtigkeit unberührt bleibt, so sprechen die Leute: Der Hochmuth geht und kommt stolz einher, verschont von jedem Unfall.

V. 13. Nicht wohl wird es dem Frevler gehen.

V. 14. Und doch giebt es ein Eitles, das auf Erden geschieht.

Heil den Gerechten, welchen es nach der Handlungsweise der Frevler, wehe den Frevlern, denen es nach der Handlungsweise der Gerechten in dieser Welt ergeht!

V. 15. Und ich lobte die Freude, denn es giebt für die Menschen unter der Sonne keine andre Glückseligkeit

als zu essen und zu trinken und sich zu vergnügen und dies begleitet ihn in seiner Welt die Tage seines Lebens hindurch u. s. w.

R. Nachman bar R. Samuel bar Nachman, oder wie andre wollen, R. Jeremja und R. Miasche im Namen des R. Samuel bar Jizchak hat gesagt: Wo das Wort Essen und Trinken in dieser Rolle vorkommt, bedeutet es nur Gesetzkunde und gute Werke. Als Hauptbeweis dafür dient nach R. Jona der Satz: „Sie begleiten ihn in seiner Welt" d. i. in dieser Welt „während seiner Lebenszeit."

V. 16. Da ich also mein Herz darauf richtete, Weisheit zu erkennen und zu betrachten die Geschäftigkeit auf Erden, wie das fortgeht auf Erden Tag und Nacht, und dass Schlaf er in seinen Augen nicht sieht.

Der der Sinnenlust ergebene Mensch sieht den hohen Werth der Sinnesänderung (Busse)*) nicht ein. Diese und der Tod sind gut, sie sind dir nahe und du hältst sie fern, die Busse ist dir nahe und ist fern von dir, sie ist fern von dir und ist dir nahe, der Tod ist dir nahe und du glaubst ihn fern, er ist fern von dir und du hältst ihn für nahe.

V. 17. Da sah ich das ganze Werk Gottes, dass der Mensch an ihm nichts aufzufinden vermag.

R. Pinchas und R. Jeremja sagten im Namen des R. Chija bar Abba: Viele wollten nach Gutdünken handeln und dennoch auf dem Boden des Gesetzes stehen bleiben, sie haben es aber nicht vermocht, selbst der weise Salomo nicht, als er sprach: Ich kann viele Weiber nehmen, ohne verführt zu werden.

R. Josua von Sichnin sagte im Namen des R. Levi: Es steht Jes. 40, 23 geschrieben: Er wandelt Fürsten in Nichts. Das geht auf Mose, welcher Deut. 1, 17 sagte: Was euch zu schwer ist, lasset an mich kommen, dass ich den Handel vornehme. Mose, du willst schwere Rechtsfälle entscheiden? sprach Gott damals zu ihm, ich werde dir einen vorlegen, den ein Schüler deines Schülers entscheiden kann, ja den Weiber entscheiden können und du wirst es nicht vermögen. Welcher Fall war das? Der Fall mit den Töchtern Zelaphchads (eine Erbtheilung betreffend Num. 27, 1—11).

Die Rabbinen dagegen sagen: Gott behüte! Mose erhob sich nicht, sondern seine Meinung war diese: Vermag ich die Sache zu entscheiden, so höre ich sie an, wenn nicht, so werde ich ihn (Gott) darüber vernehmen.

## Cap. IX.

Simeon bar Abba begann seinen Vortrag mit den Worten:

V. 2. Alles widerfährt allen, einerlei Zufall trifft den Gerechten wie den Frevler. „Den Gerechten" wie Noah einer

*) Der Midr. liest nicht שֵׁנָה Schlaf, sondern שִׁנָּה Veränderung.

war s. Gen. 6, 9. Als dieser, wie die Sage meldet, aus der Arche ging, so stiess ihn ein Löwe und beschädigte ihn, so dass er hinkte. „Wie den Frevler" d. i. Pharao. Als dieser, so wird erzählt, den Thron des Salomo besteigen wollte, den er von ihm bei der Vermählung seiner Tochter erhalten hatte, und er nicht damit umzugehen verstand, so stiess ihn auch ein Löwe und beschädigte ihn, dass er hinkte. Jener sowohl wie dieser starb hinkend. Daraus siehst du, dass einerlei Zufall den Gerechten wie den Frevler trifft.

Den Guten und Reinen wie den Unreinen. „Den Guten" d. i. Mose s. Ex. 2, 2, „den Reinen" d. i. Aaron, welcher mit der Reinigung der Israeliten zu thun hatte. „Den Unreinen" d. s. die Kundschafter, welche schlechte Nachrichten von dem Lande ausstreuten, weshalb sie nicht in das Land kamen, den Opferbringenden wie Josia s. 2 Chron. 35, 7 und den Nichtopfernden wie Achab, der den Altardienst einstellte; dieser wie jener ist durch Pfeile gefallen. Wie dem Guten d. i. David (s. 1 Sam. 16, 12, wo mit den Worten: „Gut zum Ansehen" nach R. Jizchak gesagt sein soll, gut zum Ansehen in der Halacha, indem jeder, der ihn ansah, sich des Erlernten erinnerte), so geht es dem Sünder d. i. Nebucadnezar s. Dan. 4, 24. Jener (David) baute den Tempel s. 2 Sam. 7, 1. 2 und 2 Chr. 28, 2. 3, dieser zerstörte ihn und dennoch hat einer wie der andre vierzig Jahre regiert, ein und derselbe Zufall hat beide getroffen. Den Schwörenden d. i. Zedekia (welcher Nebucadnezar beschwur s. 2 Chron. 36, 13. Wobei? Nach R. Jose beim Bundeszeichen, nach Rabbi beim Altare) wie den Schwurscheuenden d. i. Simson s. Jud. 15, 12. Dieser sowohl wie jener starb mit ausgestochenen Augen. Oder: „Dem Gerechten" d. i. den (beiden) Söhnen Aarons geht es wie „dem Ungerechten" d. i. Korachs Anhang. Diese traten aufrührerisch zum Opfern hinein und kamen verbrannt heraus, jene traten friedlich hinein und kamen verbrannt heraus s. Lev. 10, 4. 5.

V. 4. Denn wer ist der, welcher vorgezogen wird.

R. Acha sagte: Geschrieben ist יִבָּחֵר (gelesen wird יְבַחֵר). Wer zieht dem bösen Triebe den guten vor? Die Gerechten, und wer zieht den bösen Trieb dem guten vor? Die Frevler.

Allen Lebenden ist Hoffnung.

Sogar diejenigen, welche am Heiligthum sich vergriffen, können, trotz ihres begangenen Frevels, zu neuem Leben gelangen und sie können nicht der Vernichtung preisgegeben werden, weil sie Busse gethan haben, sie werden zu einem ewigen Schlafe verurtheilt s. Jerem. 51, 39. Dasselbe Loos trifft nach den Rabbinen aber auch die Kleinen unter den frevelhaften Heiden, sie und Nebucadnezars Kriegsgenossen leben nicht wieder auf und werden auch nicht gerichtet. R. Jochanan sagte: Jeder Tropfen, den Gott auf das Sündfluthgeschlecht herabsandte, war vorher siedend gemacht s. Hi. 6, 17.

Denn ein lebendiger Hund ist besser als ein todter Löwe.

Hadrian, dessen Gebeine zerbrochen werden mögen! fragte den R. Josua bar Chanina: Nicht wahr, ich bin besser als dein Lehrer Mose? Warum? entgegnete dieser. Weil ich lebe und er todt ist und es heisst doch: „Ein lebendiger Hund ist besser als ein todter Löwe". Kannst du wohl befehlen, fragte der Rabbi, dass während drei Tagen kein Mensch Feuer anmache? Ja wohl! Gegen Abend stiegen sie auf das Dach des Palastes, da sahen sie einen Rauch in der Ferne aufsteigen. Was ist das? fragte R. Josua. Ein Statthalter liegt krank und der Arzt, welcher ihn behandelt, hat gesagt: Bevor er nicht etwas Warmes getrunken hat, kann er nicht genesen. Nun sieh, brach der Rabbi mit Entrüstung aus, du bist noch am Leben und deine Anordnung wird schon jetzt nicht gehalten, und seit Moses Verbot Ex. 35, 3 hat noch kein Jude am Sabbath Licht angezündet, sein Befehl wird noch heutigen Tages beobachtet. Meinst du nun noch, dass du besser als er seist?

V. 5. Denn die Lebendigen wissen, dass sie sterben werden.

R. Chija der Grosse und R. Jonathan gingen vor der Bahre des R. Simeon ben Jose ben Lakunja und der Gebetmantel des R. Jonathan hing auf den Sarg herab. Hebe deinen Gebetmantel auf, mein Sohn, sprach R. Chija zu ihm, damit sie (die Hingeschiedenen) nicht sagen: Morgen kommen sie zu uns und sie verhöhnen uns. Rabbi! steht nicht geschrieben: „Die Todten wissen nichts?" wandte R. Jonathan ein. Mein Sohn, du kennst wohl die Schrift, aber nicht ihre Auslegung. „Die Lebenden", das sind die Gerechten, „wissen", denn sie werden selbst nach ihren Tode noch Lebende genannt „und die Todten", das sind die Frevler, „wissen nichts", denn sie werden schon bei Lebzeiten Todte genannt. Woher kannst du diese Sätze beweisen? Den ersten aus Num. 32, 10, wo nicht steht: Das Land, was ich den Vätern, sondern was ich Abraham, Jizchak und Jacob geschworen habe. Geh und sage ihnen, sprach Gott zu Mose, ich habe den Schwur, welchen ich ihnen geschworen, erfüllt. Den zweiten aus Ezech. 18, 32. Stirbt denn der Todte? Nein, die Frevler heissen schon bei Lebzeiten Todte. Preis und Dank dem, sprach darauf R. Jonathan, der mich diese Auslegung gelehrt hat! und er küsste ihn (R. Chija) auf sein Haupt.

V. 6. Sowohl ihre Liebe wie ihr Hass und ihr Eifer ist längst dahin.

Sowohl ihre Liebe, welche sie in grösserem Masse gegen ihre Götzen als gegen den Allerheiligsten, wie ihr Hass, den sie gegen den Allerheiligsten in ihren Werken zu erkennen gaben und ihr Eifer, den sie durch ihren Götzen erregten s. Deut. 32, 16, bringt sie um den Antheil der künftigen Welt. Aber Israel hat einen solchen Antheil und guten Lohn, indem ihm zugerufen wird: „Geh, iss dein Brot in Freuden!"

## DRITTE ORDNUNG.

V. 7. R. Huna bar R. Acha sagte: In der Stunde, in welcher die Kinder aus der Schule entlassen werden, ruft eine Himmelsstimme jedem von ihnen zu: „Geh, iss dein Brot in Freuden!“ Der Hauch eures Mundes ist vor mir wie angenehmer Duft. Und wenn Israel aus den Versammlungs- und Lehrhäusern kommt, ruft die Himmelsstimme: Geh, iss dein Brot in Freuden! euer Gebet ist vor mir wie angenehmer Duft angenommen. Oder: „Geh, iss dein Brot“ d. i. der Abschnitt betreffs der vorgeschriebenen Priestergabe (חלה) „und trinke deinen Wein mit fröhlichem Herzen“ d. i. der Abschnitt von den Trankopfern (נסכים), „denn Gott hat dein Werk bereits gebilligt“ d. i. durch die Besitznahme des verheissenen Landes s. Num. 15, 1—14.

R. Asarja legte im Namen des R. Jehuda bar Simon obigen Vers auf unsern Vater Abraham aus, als Gott ihm befahl: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen und bringe ihn als Opfer dar auf einem der Berge, den ich dir anzeigen werde s. Gen. 22, 2. Am ersten und am zweiten Tage sah er nichts, am dritten Tage sah er den Ort von ferne s. das. V. 4. Was sah er? Eine Wolke, gleichsam gebunden auf dem Berge. Mir scheint, sprach er, das ist der Berg, wohin ich nach Gottes Befehl meinen Sohn darbringen soll. Siehst du wohl, mein Sohn, was ich sehe? Ja. Was siehst du? Eine Wolke gebunden auf dem Berge. Sehet ihr etwas? fragte er hierauf seine Knaben Elieser und Ismael. Nein. Da ihr nichts seht und der Esel auch nichts sieht, so bleibet hier bei dem Esel d. i. bei eures Gleichen. Darauf nahm er den Jizchak, stieg mit ihm Berge hinauf und Thäler hinab und brachte ihn auf die Spitze eines hohen Berges, baute einen Altar, legte Holz darauf, band seinen Sohn darauf, nahm das Schlachtmesser und würde den Streich geführt haben, wenn ihm nicht der Engel zugerufen hätte: Lege deine Hand nicht an den Knaben s. das. V. 12. Als Jizchak zu seiner Mutter zurückkam, fragte sie ihn: Wo bist du gewesen, mein Sohn? Er antwortete: Der Vater nahm mich, liess mich Berge hinauf- und Thäler hinabsteigen, bis wir an einen Berg kamen, wo er einen Altar errichtete, Holz darauf legte, mich band, nach dem Schlachtmesser griff, um mich zu schlachten, und wäre nicht ein Engel vom Himmel erschienen und hätte ihm zugerufen: Abraham, Abraham, lege deine Hand nicht an den Knaben! so wäre ich bereits geschlachtet. Als seine Mutter das hörte, brach sie in ein lautes Jammergeschrei aus und hörte nicht auf, bis ihre Seele sie verliess s. Gen. 23, 2, wo es heisst: Abraham kam (ויבא). Woher? Vom Berge Morija. Er hatte nachgedacht, sagte R. Jehuda bar R. Simon,

vielleicht war etwas Mangelhaftes an meinem Sohn, weshalb er nicht angenommen worden ist! Da liess eine Himmelsstimme ihn die Worte vernehmen: Abraham, Abraham! geh, iss mit Freuden dein Brot, Gott hat dein Werk d. i. dein Opfer, das du ihm bringen wolltest, wohlgefällig aufgenommen. R. Mana von Schaab und R. Josua von Sichnin theilten im Namen des R. Levi diese Auslegung des obigen Verses mit, worauf letzterer auf das neue Jahr und den Versöhnungstag angewandt wird. Es verhält sich mit diesen heiligen Tagen wie mit einem Lande, welches seinem Könige Steuerreste schuldig war. Er sandte einen Einnehmer dahin, die Rückstände einzutreiben. Als dieser noch zehn Mil entfernt war, kamen die Grossen des Landes ihm entgegen, machten ihm Lobeserhebungen und er erliess ihnen den dritten Theil. Er setzte seine Reise um fünf Mil fort, da kamen ihm Leute vom Mittelstande entgegen, priesen ihn und er erliess ihnen wieder ein Drittel. Als er sich noch mehr dem Orte näherte, kamen ihm Männer, Weiber und Kinder mit Lobeserhebungen entgegen und er erliess ihnen die ganze Schuld mit den Worten: Was dahin ist, ist dahin, nun aber geht es auf neue Rechnung.

So fasten auch am Vorabend des neuen Jahres die Grossen ihrer Zeit, und Gott vergiebt ihnen den dritten Theil ihrer Sünde s. Ps. 130, 4 d. i. nach R. Acha's Erklärung: Vom Neujahre an ist Vergebung für dich bereit, damit deine Geschöpfe Ehrfurcht empfinden. An den Tagen vom Neujahr bis zum Versöhnungstage fasten Einzelne und Gott erlässt auch ihnen ein Drittel von ihren Sünden. Am Versöhnungstage fasten alle und Gott erlässt ihnen wiederum ein Drittel von ihren Sünden, endlich fasten Männer, Weiber und Kinder und Gott erlässt ihnen ihre ganze Schuld. Er spricht: Das Geschehene ist geschehen, nun aber geht eine neue Rechnung an, und eine Himmelsstimme ruft ihnen zu: Geh, iss mit Freuden dein Brot!

Abba Tachna der Fromme ging einmal am Sabbathvorabend spät nach seiner Stadt mit dem Bündel auf der Schulter und fand einen mit Ausschlag behafteten Mann am Scheidewege liegen, welcher ihn anrief: Rabbi, erzeige mir die Wohlthat, mich nach der Stadt zu bringen. Der Angeredete sprach bei sich: Lege ich mein Bündel hier nieder, wovon soll ich dann mich und mein Haus ernähren, lasse ich dagegen den Leidenden hier hilflos liegen, so versündige ich mich. Was that er? Er folgte der Eingebung des guten Triebes wider der des bösen und brachte zunächst den Aussätzigen in die Stadt, holte dann sein zurückgelassenes Bündel und kam in der Abenddämmerung in die Stadt. Alle wunderten sich und sprachen: Ist das der fromme Abba Tachna? Auch er dachte darüber nach und sprach: Ich habe vielleicht den Sabbath entheiligt? Allein Gott liess die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen s. Male. 3, 20. Er dachte weiter nach und sprach: Vielleicht verdient meine That keine Belohnung? Da erscholl abermals eine Himmelsstimme und rief

ihm zu: Geh, iss mit Freuden dein Brot und trinke mit fröhlichem Herzen deinen Wein, denn Gott hat schon dein Werk wohlgefällig aufgenommen, du kannst der Belohnung versichert sein!

Oder der Spruch bezieht sich auf Daniel, den Liebling s. Dan. 9, 21—24. Daniel, der Liebling, sagte R. Chaggi im Namen des R. Jizchak, sprach nämlich: Als ich mein Gebet beendet hatte, sandte Gott einen Engel, der mit mir redete und sagte: Es ist beschlossen, dass der Tempel aufgebaut werde, dein Wunsch geht in Erfüllung, denn du bist beliebt, dein Gebet ist erwünscht. R. Samuel bar Inja sagte im Namen R. Acha's: Dreimal steht hier das Wort: Liebling (חמודות), um anzudeuten, dein Schöpfer, seine Familie und sein Gesetz finden Lust an dir s. Dan. 10, 12. Eine Himmelsstimme rief ihm die Worte zu: Geh, iss mit Freuden dein Brot, dein Gebet ist bereits erhört!

V. 8. Zu aller Zeit seien deine Kleider weiss und Oel fehle nicht auf deinem Haupte.

R. Jochanan ben Saccai sagte: Hier kann von wirklichen weissen Kleidern und von wohlriechenden Oelen nicht die Rede sein, denn in welcher Menge finden sich nicht dergleichen bei den andern Völkern, es handelt sich hier vielmehr um treue Pflichterfüllung, gute Werke und Gesetzkunde. Zur Erläuterung führte R. Jehuda der Fürst dieses Gleichniss an. Ein König veranstaltete ein Gastmahl und lud Gäste dazu ein. Er sprach zu ihnen: Geht, badet, salbet euch, waschet und reiniget eure Kleider und bereitet euch zum Mahle vor. Er bestimmte ihnen aber nicht die Stunde, wann sie sich einfinden sollten. Die Klugen lustwandelten vor dem Thore des königlichen Palastes, indem sie sprachen: Hier fehlt es gewiss an nichts. Die Einfältigen dagegen nahmen es mit dem Worte des Königs nicht so genau, sie sprachen: Wir werden es schon merken, wenn es zum Mahle geht, da es doch vielerlei Vorkehrungen erheischt. Es ging jeder an sein Handwerk, der Maurer griff nach seinem Kalke, der Töpfer nach seinem Thon, der Wäscher begab sich nach seiner Walke. Plötzlich befahl der König, dass die Gäste zum Mahle kommen sollten. Die Klugen erschienen in ihren Ehrenkleidern, die Einfältigen in ihren nachlässigen Anzügen. Ueber die Klugen freute sich der König, dass sie nicht nur sein Wort so hoch gehalten, sondern sogar seinen Palast geehrt, über die Einfältigen war er entrüstet, dass sie nicht nur sein Wort, sondern auch seinen Palast so gering geachtet hätten. Die Klugen, die sich für die Mahlzeit vorbereitet, rief der König zur Tafel, und sie kamen und assen, die Einfältigen, die sich nicht zur Mahlzeit vorbereitet, schickte er fort, rief sie aber gleich wieder zurück und befahl, dass sie, während jene essen und trinken würden, dabei stehen, zusehen und sich ärgern sollten. So wird es auch einst in der künftigen Welt sein s. Jes. 65, 13.

Sibthai sagte im Namen des R. Meïr: Beide Klassen nehmen

Platz an der Tafel, es findet nur der Unterschied statt, dass die einen essen und trinken, die andern aber nicht. Der Schmerz des Stehenden ist dem des Sitzenden nicht gleich, denn derjenige, welcher steht ohne zu essen und zu trinken, gleicht dem Aufwärter, derjenige aber, welcher einen Sitz an der Tafel hat und nicht isst und trinkt, empfindet den Schmerz doppelt und sein Gesicht erbleicht, was der Prophet Maleachi 3, 18 sagen will.

Bar Kapra und R. Jizchak bar Kapra sagten zu der Frau eines Schiffsherrn, die sich vor ihren Nachbarinnen putzte: Dein Mann ist noch nicht hier, für wen putzt du dich? Mein Mann, antwortete sie, ist Schiffsherr und kann bei günstigem Winde jeden Augenblick eintreffen und vor mich treten, ist es daher nicht besser, wenn er mich in einem schönen als in einem nachlässigen Anzuge findet? „So seien auch deine Kleider weiss" d. i. rein von Sünden „und Oel auf deinem Haupte fehle nicht" d. i. Verdienst und gute Werke.

Es ist gelehrt worden: Thue Busse einen Tag vor deinem Tode. Da fragten die Schüler den Elieser: Rabbi! weiss denn der Mensch, wann er sterben wird, damit er Busse thue? Um so mehr, antwortete er, soll der Mensch jeden Tag an seiner Besserung arbeiten, vielleicht dass er den folgenden Tag schon stirbt, auf welche Weise er alle Tage in Busse verlebt, wie es heisst: „Zu aller Zeit seien deine Kleider weiss".

V. 9. Geniesse das Leben mit einem Weibe, das du liebst.

Rabbi sagte von der heiligen Genossenschaft, dass sie den Grundsatz befolge: Verbinde ein Gewerbe mit Gelehrsamkeit. Warum nennt er sie „heilige Genossenschaft"? Weil R. Jose ben Meschullam und R. Simeon ben Menasja als Mitglieder dabei waren, welche den Tag so eintheilten: ein Drittel widmeten sie dem Gesetze, ein Drittel dem Gebete und ein Drittel der Arbeit, oder wie andere sagen: sie beschäftigten sich an den Wintertagen mit dem Gesetze und an den Sommertagen mit der Arbeit.

Nach R. Jizchak ben Eleasar waren R. Josua bar R. Simi und R. Burki Mitglieder der heiligen Genossenschaft. Es ist gelehrt worden: Ein Leidtragender darf bis zum dreissigsten Tage (vom Tage des Todesfalls an gerechnet) nicht wieder sich verehlichen. Nach R. Jehuda darf er es erst, wenn die drei Feste darüber verlaufen sind (weil soviel mal das Wort חיים, Leben in diesem Verse vorkommt), und nur in dem Falle, wenn er schon Kinder hat, hat er aber keine oder kleine Kinder, so darf er in Berücksichtigung der Fortpflanzung und Unterhaltung schon früher heirathen.

Dem R. Tarphon war sein Weib gestorben. Als der Sarg desselben geschlossen wurde, sprach er zu ihrer Schwester (noch während der Trauer): Heirathe mich und erziehe die Kinder deiner Schwester. Obgleich er sie heirathete, so enthielt er sich doch des Umgangs mit ihr dreissig Tage.

Es ist ferner gelehrt worden: Ein Leidtragender darf unter dreissig Tagen kein Haus besuchen, wo ein Gastmahl gegeben wird, ebenso ist der Vater verpflichtet, seinen Sohn beschneiden zu lassen s. Gen. 17, 12, ihn auszulösen (wenn er der Erstgeborne ist) s. Ex. 13, 13, ihn im Gesetz zu unterrichten s. Deut. 11, 19, ein Handwerk zu lehren s. Deut. 30, 19, wo es heisst: Wähle das Leben, ihn zu verheirathen s. Jerem. 29, 6 und ihn in der Schwimmkunst zu unterrichten s. Deut. 30, 19. Wer nicht verheirathet ist, hat es nicht gut s. Gen. 2, 18, er entbehrt einer Gehilfin s. das., der (häuslichen) Freude s. Deut. 14, 26, des (häuslichen) Segens s. Ezech. 44, 30, der Sühne s. Lev. 16, 16 und auch des Wohllebens, wie R. Josua ben Levi unter Hinweis auf obigen Spruch bemerkt, und des Friedens s. 1 Sam. 25, 6.

R. Chija bar Gamda sagte: Der Mensch ist (ohne Weib) nicht vollkommen s. Gen. 5, 2, erst beide, Mann und Weib, heissen Mensch. Der Unverheirathete vermindert, wie einige sagen, die Gottähnlichkeit s. das. 9, 6.

V. 10. Alles, was deine Hand vermag auszuführen durch deine Kraft, das vollführe, denn in der Unterwelt, wohin du wandelst, ist weder Thun noch Rechenschaft, weder Wissen noch Weisheit.

R. Menachma im Namen des R. Bun richtet diesen Vers folgendermassen ein: „Wenn du weisst, dass es in der Unterwelt weder Rechenschaft, noch Wissen und Weisheit giebt, so thue alles, was deine Hand ausführen kann durch deine Kraft. R. Acha sehnte sich, das Angesicht des (hingeschiedenen) R. Alexander zu sehen. Derselbe erschien ihm im Traume und zeigte ihm zwei Dinge, die Erschlagenen Luds, in deren Nähe man vor ihrem Strahlenglanze nicht weilen konnte, mit den Worten: Preis dem, der die Schmach Julians und Papus*) abgewandt hat, Heil dem, der hierher kommt und sein Erlerntes ist bei ihm!

Sabdi ben Levi sehnte sich, das Antlitz des R. Josua ben Levi im Traume zu sehen. Er erschien ihm und zeigte ihm Menschen mit aufgerichteten und Menschen mit niedergebeugten Gesichtern. Wer sind sie? fragte er. Jene sind belehrt, diese unwissend hierher gekommen.

Resch Lakisch, oder wie manche sagen, R. Josua ben Levi sehnte sich, R. Chija den Grossen zu sehen. Du bist es nicht werth, wurde ihm gesagt. Warum nicht? Habe ich nicht auch so wie er gelernt? Nein, wurde ihm geantwortet, und dann ist er gewandert. Und ich nicht? Jawohl, aber um zu lernen, er aber um zu lehren. Nach dreihundert Fasten erschien er ihm abermals im Traume. Wer im Gesetze nicht besonders gut beschlagen ist und thut, als wenn er etwas wüsste, der hätte lieber nicht erschaffen werden sollen.

*) Ein frommes Brüderpaar s. Taanit 2, 18.

R. Asi fastete drei Tage, um R. Chija den Grossen (im Traum) zu sehen, aber vergeblich. Du bist es nicht werth, sprachen manche zu ihm. Ich muss ihn sehen, es mag werden, was da will. Endlich sah er die Stufen (des Thrones, der dem R. Chija als Sitz angewiesen war) und sein Augenlicht erlosch. Denkst du etwa, dass R. Asi kein grosser Mann war (da kannst du es erkennen).

Ein Weber kam vor R. Jochanan und sprach: Ich sah in meinem Traume, dass die Himmelsveste einstürzte und einer deiner Schüler sie mit seinen Händen stützte. Würdest du ihn wiedererkennen? Ja, wenn sämmtliche Schüler vorübergehen. Dies geschah, als er R. Asi erblickte, sprach er: Dieser war es.

R. Huna, das Oberhaupt des Exils, äusserte den Wunsch gegen die Gelehrten: Wenn ich gestorben bin, so bringt mich hinauf nach dem Lande Israel zu R. Chija dem Grossen. Als der Fall eintrat, wurde sein Wunsch ausgeführt, da man der Meinung war, R. Huna verdiene hier an der Seite R. Chija des Grossen bestattet zu werden. Wer bringt ihn aber hinein (in die Höhle)? Ich bringe ihn hinein, sprach R. Chaggi, welcher, wie die Sage geht, schon im achtzehnten Jahre sehr gelehrt und dabei noch im Stande der Unschuld war.*) Du willst dich dahin begeben? Bedenke, du bist ein alter Mann; wenn du da stirbst, so ist nichts Lebendiges um dich! Er entgegnete: Thut mir das eine, bringt mir einen Strick, knüpft ihn an meine Füsse, komme ich wieder heraus, so ist's gut, widrigenfalls zieht ihr mich heraus. Die Vorkehrung ward getroffen und er trat (in die Höhle) hinein und fand (die Inschrift): Drei sind zum Richteramt berufen: Jehuda, mein Sohn, nach dir und sonst keiner, Chiskia, mein Sohn und sonst nach dir keiner, Joseph, Sohn Israels und sonst nach dir keiner! R. Chaggi richtete seine Augen empor, um sich umzusehen. Senke dein Gesicht, ward ihm zugerufen. Er hörte nun R. Chija den Grossen zu seinem Sohne Jehuda sagen: Mein Sohn, gönne dem R. Huna, dem Oberhaupte des Exils, welcher die Würde eines Schuloberhauptes abgelehnt hat, einen Platz neben dir. R. Huna kam als Achtzigjähriger wieder (aus der Höhle) heraus, seine Jahre waren ihm verdoppelt worden.

R. Sera sehnte sich den R. Jose bar R. Chanina zu sehen. Er erschien ihm. Bei wem hältst du dich auf? Bei R. Jonathan ben Amram. Und dieser? Bei R. Chija dem Grossen. Und dieser? Bei R. Jochanan. Und R. Jochanan weilt nicht bei R. Chija? Wer wird nach einem Orte, wo das Feuer Funken sprüht, einen Schmied (d. i. R. Jochanan) führen?

Als R. Nachum, der allerheiligste Mann, entschlummert war, wurde das Gepräge auf den von ihm hinterlassenen Münzen wie mit einer Feile abgerieben gefunden, Da sagte man: Was er in seinem Leben nicht gesehen hat, das soll auch nach seinem Tode nicht

*) Wörtlich: Pollution hatte er sein Lebelang nicht gesehen.

gesehen werden. Warum wird Nachum der Allerheiligste genannt? Weil er nie das Gepräge auf einer Münze ansah.

R. Aschian sagte: Zwischen den (todten) Gerechten und den (lebenden) Frevlern ist kein andrer Unterschied als die Sprache. R. Sera sagte: Der Todte im Sarge hört das ihm gespendete Lob wie in einem Traum.

R. Chija sagte: Wenn es heisst: „Wendet euch nicht den Götzen zu", so denke man sich dabei, um sie anzubeten. Nach Rabbi soll man sich gar nicht ansehen. Unser Lehrer (R. Jehuda der Fürst) hiess darum der Heilige, weil er nie auf sein beschnittenes Glied geblickt hatte. Antoninus war beschnitten. Sieh einmal, sprach er einst zu unserm Rabbi, auf meine Beschneidung. Ich habe nie auf die meinige gesehen, entgegnete er, soll ich da die deinige betrachten?*)

V. 11. Ich fuhr fort unter der Sonne zu betrachten, nicht immer erreicht der Leichtfüssige das Ziel.

Zu den Leichtfüssigen gehört unser Vater Jacob. Gestern heisst es von ihm: Jacob hob seine Füsse auf s. Gen. 29, 1, heute: er that seine Füsse ins Bett s. das. 49, 33.

Nicht immer trägt der Starke den Sieg davon. Auch diese Worte gehen auf Jacob. Erst wird von ihm gesagt: Er trat hin und wälzte den Stein herab (s. Gen. 29, 10), wie ein Mensch, sagte R. Jochanan, einen Pfropfen aus dem Munde der Flasche zieht, und dann: Die Kinder Israels trugen ihren Vater (das. 46, 5), sie konnten ihn nicht einmal auf einen Wagen fahren.

Die Weisen haben oft kein Brot. Gestern bereitete Jacob ein Mahl für seine Brüder s. Gen. 31, 54 (er hatte doch nur einen Bruder und diesen hätte er begraben mögen, es waren doch seine Kinder? Allein als sie ihm bis zur Schulter reichten, nannte er sie seine Brüder) und heute spricht er zu seinen Kindern: Kehrt wieder dahin (nach Aegypten) und kaufet für uns ein wenig Speise s. das. 43, 1

und die Klugen keinen Reichthum.

Von Jacob heisst es: Der Mann breitete sich sehr aus s. Gen. 30, 43, woraus R. Simon im Namen des R. Simeon folgerte, dass er schon ein Vorbild von der künftigen Welt hatte (vergl. Micha 2, 13) und heute heisst es von ihm: Joseph verpflegte seinen Vater s. das. 47, 12.

Die Wissenden keine Gunst.

Gestern sagte Jacob zu Joseph: Ich weiss, mein Sohn, ich weiss s. Gen. 48, 19 d. i. ich weiss den Vorfall zwischen Jehuda und der Thamar, zwischen Ruben und der Bilha. Wenn schon dir unbekannte Dinge mir bekannt sind, um wie viel mehr erst solche, die

*) Die Erzählung von dem Ableben Rabbi's und Bar Kapra's allegorischer Bekanntmachung desselben ist bereits oben zu c. 7, 12 erzählt worden.

du erfahren hast, und heute: Wenn ich Gunst in deinen Augen gefunden habe, begrabe mich nicht in Aegypten s. das. 12, 29.

Oder: „Der Leichtfüssige" ist Asahel, von dem die Schrift sagt: Er war leicht zu Fuss wie der Hirsche einer s. 2 Sam. 2, 18. Und worin bestand seine Leichtfüssigkeit? Er lief über Halme und sie zerbrachen nicht. Gestern heisst es: „Asahel war schnell auf seinen Füssen" und heute: Abner schlug mit einer Lanze nach ihm und tödtete ihn s. das. 2, 23. „Und die Helden tragen nicht den Sieg davon" d. i. Abner, zu welchem David sagte: Du bist ein Mann, und wer gleicht dir in Israel (1 Sam. 26, 15)? dem einen seiner Füsse von der Stelle zu rücken schwerer war als eine sechs Ellen dicke Mauer, und heute klagt David über ihn: Musste Abner den Tod eines Gottlosen sterben (s. 2 Sam. 3, 33)? „Die Vernünftigen haben oft kein Brod." Von Salomos grosser Hofhaltung ist viel zu lesen s. 1 Reg. 5, 1—7. Es hielt für ihn, wie R. Jochanan sagt, jedes Weib täglich ein Mahl in Bereitschaft, in der Hoffnung, er werde ihr Gast sein, und heute sagt er: Das ist mein Theil, auf eine irdene Schüssel, einen Stock oder Gurt zeigend, für alle meine Mühen. „Die Klugen keinen Reichthum." Hiob hatte einen überaus grossen Viehstand s. Hi. 1, 3, den der Satan als sehr ausgebreitet bezeichnet s. das. 1, 10. R. Jose bar Chanina sagte: Sein Vieh riss den Zaun der Welt (d. i. die sittliche Weltordnung) ein. Gewöhnlich werden die Ziegen von den Wölfen gefressen, bei Hiob aber war es umgekehrt, und heute bittet er: Erbarmt euch meiner, meine Freunde (s. das. 19, 22)! „Die Wissenden keine Gunst." Das geht auf Josua, welcher, wie R. Achwa bar Sera gesagt hat, zwei Dinge vor Mose vorbrachte, die keinen Beifall in den Augen des letztern fanden. Das erste betraf die Einsetzung der Aeltesten s. Num. 11, 29, das zweite den Vorgang mit dem goldenen Kalbe. Als Eldad und Medad, zwei von den siebzig Aeltesten im Lager prophezeiten, sprach Josua zu Mose: Mein Herr, vertilge und schaffe sie aus der Welt! Mose entgegnete: Eiferst du für mich? Ich bin auf dich eifersüchtig, erwiederte Josua. Möchten doch meine Kinder, ganz Israel, dir gleich sein. Als Josua nämlich den Jubel hörte und zu Mose sprach: Kriegsstimme im Lager macht sich vernehmbar s. Ex. 32, 17, warf ihm Mose ein: Du, Josua, ein Mann, der einst über Millionen Menschen herrschen soll, du weisst eine Stimme von der andern nicht zu unterscheiden, es ist nicht die Stimme der Stärke (das. V. 18), auch nicht die der Schwäche, ich höre, wie R. Asi sagte, einen Wechselgesang, einen Lobgesang an einen Abgott.

R. Judan sagte im Namen des R. Asi: Du findest keine Generation, an der nicht noch eine Unze (ein Weniges) von der Sünde des goldenen Kalbes hafte.

Oder: „Der Schnellfüssige u. s. w." Gestern schwang sich Mose wie ein Vogel nach dem Himmel s. Ex. 19, 13, heute kann er nicht über den Jordan, der nicht fünfzig Ellen breit ist, schreiten s. Deut. 3, 27. „Und nicht den Helden u. s. w."

Gestern flüchteten sich sogar Könige, der Engel Michael und Gabriel aus Furcht vor ihm s. Ps. 68, 13, heute wagt er nicht einmal deren Waffenträgern, dem Zorn und dem Grimm ins Gesicht zu schauen s. Deut. 3, 19. „Und die Weisen u. s. w." Gestern machte Mose den Vorgesetzten und Gerichtsdiener im Palaste Pharaos s. Ex. 2, 11, heute soll er gerufen werden, um Brot zu essen „Und die Klugen u. s. w." Mose war reich. Woher rührte sein Reichthum? Nach R. Chanin zeigte ihm Gott einen Klotz von Sapphir in seinem Zelte liegend, aus welchem er die beiden Tafeln hauen und den Abfall für sich behalten sollte.*) Davon wurde er reich und heute — ist dieser ganze Reichthum dahin. „Und die Wissenden u. s. w." Gestern sprach Gott zu ihm: Du hast Gunst in meinen Augen gefunden s. das. 33, 17 und heute spricht er zu ihm: Rede mir nicht mehr von dieser Sache s. Deut. 3, 26.

„Denn Zeit und Zufall betrifft sie alle."

Die Zeit fügt dem Menschen alles zu, ihm bleibt nur das Beten d. i. er kann nichts andres thun, als im Gebet sich ergiessen und dadurch sich retten. R. Huna fragte den Samuel nach dem Sinne obiger Worte und erhielt die Antwort: Zuweilen betet der Mensch und findet Gehör, zuweilen aber nicht, denn niemand konnte Gebete besser vortragen als unser Lehrer Mose und zuletzt musste er doch die Worte hören: Deine Sterbezeit ist herangekommen s. Deut. 31, 14.

V. 12. Ja der Mensch weiss nicht einmal seine Zeit, gleich den Fischen, gefangen im bösen Netz.

Giebt es denn auch ein gutes Netz (Fangmittel)? fragte R. Berachja und Resch Lakisch antwortete: Die Angel. Wenn wir Num. 14, 37 lesen: Es starben alle Männer von den Kundschaftern, die solche böse Nachricht verbreitet hatten, an einer Plage, so fragt sich's, wodurch sie getödtet wurden. Die Rabbinen sagen: Durch die Bräune, die in ihre Kehle kam, woran sie erstickten und starben. R. Simeon ben Jochai sagte: Am Abfall der Glieder.

R. Jehuda bar R. Simon aber sagt: Der Grund der Rabbinen ist dieser. Hier beim Fische heisst es: ein böses Netz (מצודה רעה) und dort heisst es auch: böse (רעה), wie nun dort die Angel in den Schlund des Fisches fällt und ihn erwürgt, so kommt auch hier die Bräune in ihren Kehlen und sie sterben. R. Berachja sagte: Der Grund des R. Simeon ben Jochai ist dieser. Hier steht das Wort Niederlage (מגפה) und Sach. 14, 1 steht auch dasselbe Wort, wie nun dort das Wort Gliederabfall bedeutet, so auch hier. Derselbe Rabbi bemerkte ferner: Das Netz, was im Meere fängt, fängt nicht auf dem Lande (Trockenen) und das Netz, was auf dem Lande fängt, fängt nicht im Meere. Diese Angel aber ist das Fangmittel

*) S. Schemot r. Par. 46, wo unter פסל לך verstanden wird: הפסולת יהיה לך Der Abfall sei dein.

im Meere und auch auf dem Lande, denn sie senkt sich in den Schlund des Fisches und erwürgt ihn.

R. Asarja und R. Jonathan bar R. Chaggi sagten im Namen des R. Jizchak bar Marjon im Namen des R. Chanina: Mancher Mensch versündigt sich an der Erde und nicht am Himmel und mancher versündigt sich am Himmel und nicht an der Erde, der Verleumder aber vergeht sich an beiden, an der Erde und am Himmel s. Ps. 73, 9. R. Eleasar sagte: Wir finden, dass die Verleumder gegen den Himmel gehen und ihre Zunge steht auf der Erde. Was ist der Sinn der Psalmworte: sie setzen zum Himmel ihren Mund und ihre Zunge schleicht auf der Erde? R. Jochanan sagte: Der Verleumder wird sogar zum Gottesleugner s. Ps. 12, 5. R. Jizchak weist auf Ps. 50, 22 hin.

V. 13. Auch das habe ich als Weisheit gesehen unter der Sonne und sie galt gross bei mir.

R. Samuel bar Imi sagte: Darunter ist die Denkweise der Betrüger zu verstehen, welche Wasser mit Wein, Bollensaft mit Oel u. s. w. mischen. Man darf den Wagebalken nicht auf der einen Seite lang und auf der andern kurz machen, desgleichen das Streichholz nicht von der einen Seite dick und von der anderen dünn. Ein Wagebalken und ein Streichholz, wenn ein Behältniss oder eine Aushöhlung zu Metall darinnen ist, eine Tragestange, worinnen ein Behältniss zu Geld ist, das Rohr eines Armen, worinnen ein Behältniss zu Wasser ist, ein Stab, worin ein Behältniss zu einer Mesusa und zu Perlen ist, alle diese Dinge werden unrein. Von allen diesen aber sagt R. Jochanan ben Saccai: Wehe mir, wenn ich es sage und wehe mir, wenn ich es nicht sage. Wenn ich es sage, so unterrichte ich die Betrüger (d. i. ich mache sie gescheidt) und wenn ich es nicht sage, so halte ich die Belehrung zurück und mache das Reine unrein. Oder: Damit die Betrüger nicht meinen, die Gelehrten verstehen von unseren Hantierungen nichts und es dadurch noch ärger treiben.*) Sagen müsse man es also, meinte R. Samuel, weil es Hos. 14, 10 heisst: die Wege des Ewigen sind grade u. s. w.

V. 14. Eine kleine Stadt und wenig Männer darin, über sie kam ein grosser König und umringte sie und führte gegen sie grosse Bollwerke auf.

„Eine kleine Stadt" d. i. die Welt „und wenig Männer darin" d. i. das ist das Geschlecht Enosch und der Sündfluth, „über sie kam ein grosser König" d. i. Gott der Allerheiligste führte grosse Bollwerke um sie auf, wie Verstecke und Irrwege (krumme Pfade).

V. 15. Es fand sich aber ein Mann darin, arm und weise, und er rettete die Stadt durch seine Weisheit.

*) Vergl. Kelim c. XVII, 16 und oben zu c. 6, 1.

„Der Mann“ d. i. Noah s. Gen. 7, 1, der die Leute ermahnte und zu ihnen sprach: Wehe euch Leeren! morgen kommt eine Ueberschwemmung, thut Busse! Sie erwiederten aber: Mag die Strafe bei seinem Hause den Anfang machen. Als Methusalah starb, sprachen sie zu ihm: Das Strafgericht beginnt nicht mit dem Hause dieses Mannes.

„Und kein Mensch hatte den armen Mann bemerkt.“

Da sprach Gott zu ihnen (dem Geschlechte der Sündfluth): Ihr habt den Mann (Noah) nicht beachtet, ich aber habe ihn beachtet s. das. 8, 1. Oder: „Die kleine Stadt“ ist Aegypten, „es kam ein grosser König und umringte sie“ d. i. Pharao der Frevler, „es fand sich aber darin ein armer, weiser Mann“ d. i. Joseph der Gerechte „und rettete die Stadt durch seine Weisheit“ s. Gen. 41, 34, „und kein Mensch dachte mehr an diesen Mann.“ Gott sprach: Ihr habt nicht an ihn gedacht, ich aber habe an ihn gedacht s. das. 24, 6.

Oder: „Eine kleine Stadt“ d. i. Aegypten, „die Männer darin sind wenig“ d. i. die Brüder Josephs, es waren ihrer nur zehn s. das. 42, 3, „es kam über sie ein grosser König“ d. i. Joseph, „legte grosse Bollwerke an“, er gab drei Befehle: Kein Sclave komme nach Aegypten (Getreide einzukaufen), es komme niemand mit zwei Eseln, und jeder, der dahin kommt, soll seinen Namen und den seines Vaters, Grossvaters und seiner Grossmutter einschreiben. „Es fand sich ein armer, weiser Mann“ d. i. Jehuda, „und rettete die Stadt durch seine Weisheit“ d. i. durch seine Bürgschaft s. das. 43, 9 und 44, 33. „Kein Mensch dachte an ihn“, aber Gott dachte an ihn s. das. 46, 28.

Oder: „Eine kleine Stadt“ d. i. Aegypten, „die Männer“ d. s. die Israeliten „sind wenig“ s. Deut. 10, 22, „es kam ein grosser König“ d. i. Pharao, „umringte dieselbe mit grossen Bollwerken“ d. i. er gab Befehle, sich einander an Grausamkeit überbietend, die ihnen den ehelichen Umgang untersagten, sie zur Entstellung ihres Bundeszeichens und zum Lockengekräusel (zur Tolle) zwangen. „Es fand sich aber darin ein armer, weiser Mann“ d. i. Mose, der im Namen Gottes verkündete, dass um Mitternacht alle Erstgebornen der Aegypter ohne Ausnahme sterben würden s. Ex. 11, 5, „und rettete die Stadt durch seine Weisheit“ d. i. durch seine Anordnungen s. das. 12, 7. „Kein Mensch dachte an ihn“, aber Gott dachte an ihn s. Jes. 63, 11.

Oder: „Eine kleine Stadt“ d. i. der Sinai, „die Männer“ d. i. die Israeliten „sind wenig“, „es kam ein mächtiger König“ d. i. der König aller Könige, „umgab dieselbe mit grossen Bollwerken“ d. i. mit 248 Geboten und 365 Verboten, „es fand sich darin ein armer, aber weiser Mann“ d. i. Mose, welcher durch seine Vorkehrungen s. das. 19, 12. 13 „die Stadt rettete“. Ihr dachtet nicht an den Mann, spricht Gott, ich aber dachte an ihn s. Male. 3, 22.

Oder: „Eine kleine Stadt“ d. i. der Sinai, „die Männer darin sind wenig“ d. i. die Israeliten, „es kam ein gewaltiger König über

sie" d. i. der böse Trieb, „und umgab sie mit grossen Bollwerken" d. i. dass sie riefen: Dies sind deine Götter, Israel! „Es fand sich darin ein armer, aber weiser Mann" d. i. Mose, welcher für die Israeliten um Vergebung flehte s. das. 32, 11; „ihr dachtet nicht an ihn", spricht Gott, aber ich dachte an ihn s. Ps. 106, 23.

Oder: „Eine kleine Stadt" d. i. das Versammlungshaus (Synagoge), „die Männer darin sind wenig" d. i. die Versammlung, „es kam ein mächtiger König" d. i. der König aller Könige, „und umgab sie mit grossen Bollwerken" d. s. die Verstecke und Irrwege, „es fand sich darin ein armer, aber weiser Mann" d. i. der weise Alte oder Aufseher. Wenn der Alte vorträgt und die Versammlung stimmt mit den Worten ein: Amen, sein grosser Name sei gepriesen! so vergiebt ihr Gott trotz hundertjähriger Verhängnisse alle ihre Sünden; niemand denkt an diesen Mann, aber Gott denkt an ihn s. Lev. 19, 32.

Oder: „Eine kleine Stadt" d. i. der Körper, „die Männer" d. i. seine Glieder „sind wenig", „es kommt ein grosser König" d. i. der böse Trieb, der deshalb gross genannt wird, weil er dreizehn Jahre älter ist, als der gute Trieb, der sich erst in diesem Alter regt, „er umgiebt sie und legt grosse Bollwerke an" d. i. Verstecke und Irrwege, „es fand sich ein armer, aber weiser Mann" d. i. der gute Trieb, der darum arm genannt wird, weil er sich nicht bei allen Menschen findet, und die meisten ihm nicht gehorchen, „und rettet die Stadt durch seine Weisheit", denn wer ihm gehorcht, ist gerettet. Heil dem, sagt David, der ihm folgt s. Ps. 41, 2. Ihr denkt nicht an ihn, spricht Gott, aber ich denke an ihn s. Ezech. 36, 26.

V. 16. Da sagte ich: Weisheit ist besser als Stärke, nur die Weisheit des Armen ist verachtet.

R. Jochanan sagte: Ist denn die Weisheit des R. Akiba, der arm war, verachtet worden? Hier ist von einem solchen Alten die Rede, der seine Worte (Lehren) nicht durch Thaten unterstützt, sondern vorträgt: Du sollst das Ansehen der Person nicht achten s. Deut. 16, 19, du sollst keine Bestechung annehmen s. das., nicht auf Zins leihen, und er selbst handelt dagegen, wie z. B. Simson, welcher Richter war und doch seiner Augenlust nachging, Gideon, welcher auch Richter war und sich doch einen Ephod machte und in seiner Stadt aufstellte zu seinem und seines Hauses Verderben s. Jud. 8, 27.

V. 17. Worte der Weisen sind bei aller Ruhe hörenswerther, als das laute Geschrei eines Herrschers unter den Thoren.

„Die Worte der Weisen" d. i. der Prediger, „sind hörenswerther, als das Geschrei des Herrschers unter den Thoren" d. i. der Uebersetzer, die über die Versammlung hinausragen.

Oder: „Die Worte der Weisen" d. i. Amrams und seines Gerichtshofes wurden in aller Stille vernommen. Hinter Thor und Riegel, sagte R. Bun, beriethen sie sich, sie sprachen: Was nützt

es uns, dass wir heirathen und Kinder zeugen, wenn sie in den Nil geworfen werden, kann so die Welt bestehen? „Als das Geschrei des Herrschers unter den Thoren" d. i. Pharao, welcher beschlossen hatte, jedes neugeborne Knäblein in den Nil zu werfen s. Ex. 1, 12, was mit Recht keine Beachtung fand.

V. 18. Besser ist Weisheit als Kriegsgeräthe.

Die Weisheit unsers Vaters Jacob war den Kriegsgeräthen Esaus, des Frevlers, vorzuziehen. Jacob hatte seine Leute nach R. Levi von Innen mit Waffen, von Aussen mit weissen Kleidern versehen und sich selbst mit drei Dingen gerüstet, mit Gebet s. Gen. 32, 12, mit Geschenken s. das. V. 11 und mit Kampf s. das. 33, 1. 2. Er aber ging ihnen (den Leuten) voran, indem er sprach: Es ist besser, wenn er sich an mich macht, als an meine Kinder. Esau aber ging an demselben Tage zurück nach Seïr s. das. V. 16. Warum nach Seïr? Nach R. Eleasar wegen eines Schuldbriefes, nach R. Samuel aber aus Scham (wegen des verkauften Erstgeburtsrechtes).

„Aber ein Sünder kann viel Gutes verderben", wie Esau, der Frevler, der sich um alle Güter und Gaben der künftigen Welt gebracht hat.

Oder: „Besser ist Weisheit" d. i. die Weisheit Serachs, der Tochter Aschers*), als die Kriegsgeräthe Joabs s. 2 Sam. 20, 15—20. Das Weib sprach zu ihm, als er sich ihr nahte: Du entsprichst nicht deinem Namen, du beträgst dich nicht wie ein Vater, du bist ein Mäher (קוֹצֵר), du bist kein Sohn des Gesetzes, und David ist es auch nicht s. Deut. 20, 10. Oder hat das Gesetz s. das V. 18 hier keine Geltung? Wer bist du? fragte Joab? Ich bin eine von den friedlichen und treuen Töchtern Israels, ich habe die Zahl der Israeliten in Aegypten ergänzt, ich habe von dem treuen Joseph bis zu dem treuen Mose gewaltet.**) [Serach soll dem Mose die Gebeine Josephs nachgewiesen haben, als jener sie vor dem Auszuge aus Aegypten suchte, um sie mitzunehmen und nach dem Wunsche des Verstorbenen auf väterlichem Boden zu bestatten.] Du willst eine Stadt und eine Mutter in Israel zu Grunde richten? Fern von mir, entgegnete Joab, fern von David und seiner Regierung ist dieser Gedanke s. das. V. 20. Nein, Scheba, der Sohn Bichris, hat seine Hand gegen den König David aufgehoben. Diese Bezeichnung soll dir lehren, sagten R. Asarja und R. Jonathan bar Chaggi im Namen des R. Jizchak bar Marjon: Wer gegen Gelehrte und einen Grossen seiner Zeit sich frech vergeht, ist zu betrachten, als wenn er sich gegen einen König vergangen hätte. Um wieviel mehr erst, wer sich gegen David vergeht, der ein König, ein Weiser und ein Grosser seiner Zeit war. R. Judan sagte: Wer sich gegen einen König frech

*) S. Midrasch Bereschit r. Par. 94.
**) S. M. K. zu Midrasch Bereschit r. Par. 94.

beträgt, ist so anzusehen, als wenn er sich gegen die Gottheit frech betragen hätte s. 2 Sam. 20, 21. Gebt mir ihn heraus und ich ziehe ab. Woher weisst du es, dass er des Todes schuldig ist? fragte sie. Wer gegen die Regierung des Hauses David sich empört, hat sein Leben verwirkt, entgegnete Joab. Die Frau kam nun mit ihrer Weisheit zum Volke und sprach: Seid ihr nicht Joab und David Gehorsam schuldig? Wie, wenn ein Volk, ein ganzes Reich sich gegen uns erhöbe? Sie fragten sie: Was fordert er? Tausend Mann. Jeder von uns giebt nach dem, was er besitzt. Ich will gehen und ihm zureden, vielleicht lässt er herunter. Sie ging und kam wieder und sprach: Er verlangt nur fünfhundert. Jeder soll nach seinem Verhältniss geben. Ich will es noch einmal versuchen, vielleicht dass er noch weiter herunterlässt. Sie that so und kam wieder und sprach: Er fordert nur einen Mann und wenn es auch ein Fremder sei. (Das Volk.) Und wenn es der beste wäre, so geben wir ihn her. (Das Weib.) Scheba ben Bichri (ist's). Sogleich nahmen sie ihm den Kopf und warfen ihn über die Mauer. Da sieht man, dass „ein Sünder viel Gutes zu Grunde richten kann."

Oder: Die Weisheit des Königs Chiskia war besser als die Kriegsgeräthe Sancheribs. Dreimal verhängte dieser eine Verbannung, sagte R. Levi, einmal betraf sie die Stämme Ruben und Gad, das zweitemal die zehn Stämme, das drittemal überzog er die Städte Judas. Sofort erhob sich Chiskia und versah die Bedrohten im Innern mit Waffen und von Aussen mit weissen Gewändern und er selbst versah sich mit drei Rettungsmitteln, mit Gebet s. Jes. 37, 15—21, mit Geschenken s. 2 Reg. 18, 15, wo אמנות nach R. Levi Seile, nach den Rabbinen Thürangeln bedeutet, und mit Kampf s. 2 Chron. 32, 4—6 und er durchbohrte mit einem Schwerte die Tempelpforte mit den Worten: Wer nicht für die Erhaltung der Gesetze wirkt (eig. wer sich nicht mit dem Gesetze beschäftigt), dem fahre dieses Schwert an den Hals. Und es kamen Eljakin, Sohn Chilkias, der Haushofmeister Schebna, der Geheimschreiber und Joach, Sohn Assaphs, der Kanzler in zerrissenen Kleidern zum König s. 2 Reg. 18, 37. Ein solcher Sünder, der viel Gutes verderben kann, war Sancherib s. das. 39, 32. 33.

## Cap. X.

V. 1. Sowie todtes Geschmeiss balsamisches Oel verdirbt, so verdirbt ein wenig Thorheit den Ruf des durch Weisheit und Würde vortrefflichen Mannes.

Ben Asai sagte: Sowie eine todte Fliege wohlzubereitetes Oel verdirbt, so verdirbt ein Sünder viel Gutes.*) Weil Jes. 5, 14 nicht חוקים (Plur.), sondern חוק (Sing.) steht, so soll nach R. Akiba damit

*) Der Rabbi zog diesen Vers zum Vorhergehenden.

angedeutet sein, dass derjenige, der nicht ein gutes Werk mehr vollbracht hat, welches die Wagschale zu seinem Verdienst neigt, zur Hölle fährt.

Die Zeichendeuter sagen: Der Mensch wird nach der Mehrheit (seiner Leistungen) gerichtet, er halte sich immer halb für unschuldig und halb für schuldig; übt er ein gutes Werk aus, wohl ihm, er hat zu seinem Verdienste die Wagschale herabgesenkt, übertritt er aber ein Pflichtgebot, wehe ihm, er hat der Wagschale zu seiner Schuld einen üblen Ausschlag gegeben.

R. Simeon ben Eleasar sagte: Weil der Einzelne sowie die Welt nach der Mehrheit (der guten oder üblen Thaten) gerichtet wird, so kann auch der Einzelne durch einen Fehler die Welt um viel Gutes bringen. Oder unter „dem todten Geschmeiss" ist Korach und sein Anhang zu verstehen. Gestern stiessen sie schändliche Reden gegen Mose und Aaron aus, wie: Mose ist kein wahrhafter Prophet, Aaron ist nicht Hoherpriester, das Gesetz ist nicht vom Himmel, und heute überschütten sie dieselben mit Lobeserhebungen und sprechen: Mose ist ein wahrer Prophet, Aaron ist Hoherpriester, das Gesetz ist vom Himmel! Köstlicher als Weisheit und Ehre ist die prophetische Gabe, welche durch ein wenig Thorheit d. i. durch den Ausspruch Moses s. Num. 16, 30 gelitten hat.

Oder: Der Spruch lässt sich auf Doeg und Achitophel anwenden. Ehedem bemakelten sie David und sprachen: Er ist von unedler Abstammung, ein Abkömmling der Moabiterin Ruth, dann setzten sie ihn durch Lobeserhebungen in Verlegenheit. Köstlicher aber als Weisheit und Ehre ist die prophetische Begabung Davids, welche durch eine kleine Thorheit (durch die Auslassung: Du wirst sie hinabstossen in die tiefe Grube) s. Ps. 55, 24 verdunkelt wird.

Endlich lässt sich auch obiger Spruch auf die Zeitgenossen Elia's anwenden: Erst riefen sie vor ihm die schmählichen Worte aus: Baal erhöre uns (s. 1 Reg. 18, 26)! und dann sprachen sie: Der Ewige ist der wahre Gott (s. das. V. 29). Köstlicher aber als Weisheit d. i. das Gesetz, und Ruhm d. i. die Prophetie des Elia, ist ein wenig Thorheit, dass er (Elia) nämlich die Baalspropheten nach dem Bache Kischon hinabführte und dort schlachtete s. das. V. 40.

V. 2. Des Weisen Herz steht zu seiner Rechten und des Thoren Herz zu seiner Linken.

R. Chanina bar Papa sagte: Sowie jene zwei Männer, welche zwei Cor hatten, ein Cor Weizen und ein Cor Gerste und einer zum andern sprach: Wenn du die Gerste wählst, nehme ich den Weizen, wähle ich den Weizen, so nimmst du die Gerste, jedenfalls nehme ich den Weizen. Ebenso sagte auch Abraham zu Lot: Gehst du links, so wende ich mich rechts, gehst du rechts, so wende ich mich links s. Gen. 13, 9 d. i. wie R. Chanina bar Jizchak erläutert: Ich werde dich, wenn du dich unverschämt beträgst, zur linken Seite zwingen.

Wenn vor Rabbi ein Mensch vor Gericht erschien und dieser dem Ausspruch Gehorsam leistete, so war es gut, widrigenfalls sagte er zu einem seiner Hausgenossen: Weise ihn links*) und er zeigte ihm ein Geräth d. i. er schlug ihn.

Oder: „Das Herz des Weisen steht zu seiner Rechten" d. i. Jacob, welcher erst seine Kinder und dann seine Weiber auf die Kamele hob s. Gen. 31, 17; „aber das Herz des Thoren zu seiner Linken" d. i. Esau, welcher erst seine Weiber und dann seine Kinder nahm s. das. 36, 6.

V. 3. Und selbst auf dem Wege, den der Thor geht, fehlt ihm das Herz und er sagt allen, dass er ein Thor sei.

Der Einfältige meint, dass alle Leute so einfältig sind, wie er, er weiss nicht, dass er nur einfältig ist und alle Leute verständig.

V. 4. Wenn der Zorn des Herrschers über dich kommt, verlass dennoch deinen Posten nicht.

Wenn du zur Herrschaft gelangst, lege deine Bescheidenheit nicht ab. Damit soll dir gelehrt werden, dass jeder, welcher seine Bescheidenheit ablegt, sich den Tod zuzieht und sich an seinem Geschlecht versündigt. Dazu dient Sacharja als Beispiel. Als der Geist Gottes auf ihm ruhte, da erhob er sich über das Volk s. 2 Chron. 24, 20 und sah sich als Schwiegersohn des Königs, als Priester, Prophet und Richter, fing stolze Reden an und sprach: Warum übertretet ihr die Gebote des Ewigen? ihr werdet nicht glücklich sein s. das. Da entstand sogleich eine Verschwörung gegen ihn und er wurde auf Befehl des Königs gesteinigt s. das. V. 21.**)

Oder: „Wenn der Zorn des Herrschers über dich kommt" d. i. Noah, er ging in die Arche und aus der Arche nur mit Erlaubniss, auf Gottes Geheiss s. Gen. 7, 1 und 8, 16. Nach obiger Mahnung haben sich auch die Israeliten so verhalten. Sie gingen in den Jordan hinein und stiegen aus ihm herauf nur auf Josuas Geheiss s. Jos. 1, 11 und 4, 17.

Oder der Vers redet von David. Bevor er König wurde, hiess er der Kleine s. 1 Sam. 16, 11, nachdem er aber König geworden, erhob er sich s. 1 Chron. 28, 2. Ebenso verhält es sich mit Mardachai. Bevor er zu der hohen Würde gelangte, sass er am Thor s. Esth. 2, 21, dann aber, als er diese erreicht, heisst es: Mardachai kehrte zurück zum Thore des Königs s. das. 6, 12.

V. 5. Manches Uebel sah ich unter der Sonne, wie ein Versehen, das dem Herrscher entschlüpft ist.

Jacob sprach zu Laban: „Bei wem du deine Götter findest,

---

*) Alles, was gegen den Willen geschieht, heisst שמאל links, was nach dem Willen geschieht, ימין rechts.

**) Die Erzählung von Sacharjas Tode s. zu c. 3, 16.

der soll nicht am Leben bleiben" s. Gen. 31, 32. Diese Uebereilung kostete der Rachel das Leben. Der Sohn des R. Josua ben Levi hatte ein Uebel im Schlunde, man holte einen von den Jüngern des Bar Pandera (d. i. Jesus), um das Verschlungene herauszubringen. Was hast du über ihn gesprochen? wurde er von R. Josua gefragt. Den und den Satz aus der heiligen Schrift. Wärest du doch lieber begraben worden, ehe du einen solchen gebrauchtest. Und so geschah es.

R. Jeremja von Schebaschtha nahm einen Kranz aus Olivenblättern und setzte sich ihn auf's Haupt. Samuel erfuhr es und sprach: Hätte er doch lieber den Kopf verloren, als das gethan, und so geschah es.*) Er wurde später enthauptet.

Antoninus der Jüngere, ein Enkel Antoninus des Grossen, fragte einst unsern heiligen Lehrer (d. i. R. Jehuda den Fürst): Wer von uns beiden wird wohl früher sterben, ich oder du? Ich, antwortete Rabenu. Wir alle beten um ein glückliches Leben, wandten seine Schüler gegen ihn ein und du sprichst so? Wenn meine Todesstunde kommt, versetzte er, was liegt daran (dass ich so gesprochen habe), und wenn der Todesengel kommt, mich zu holen, wird er sich auf meine Worte berufen? Wird er etwa sagen: Komm nicht zu mir, ich komme nicht zu dir? Allein man wird sagen: Preis dem Gotte der Juden! sie wissen sogar ihre Sterbestunde! Und es geschah auch so.

Oder die Worte des obigen Verses lassen sich auf den Priester Eli anwenden. Dieser sagte zu Samuel: Meine Söhne werden meinen Platz nicht einnehmen, auch deine Söhne nicht den deinigen und es geschah auch so.

V. 6. Die Thorheit wird auf grosse Höhen gestellt.

Das geht auf die Chaldäer, von denen Jerem. 39, 3 geschrieben steht: Es kamen alle Fürsten des babylonischen Königs und liessen sich am Thore nieder d. i. an dem Orte, wo wichtige Halachot (wichtige Fragen) entschieden wurden.

„Und Reiche müssen in Niedrigkeit sitzen, nämlich die Glieder des Synedriums s. Thren. 2, 10.

V. 7. Ich sah Knechte auf Rossen, nämlich Ismaeliten und Fürsten wie Knechte zu Fuss wandern, wie Joseph.

R. Levi sagte: Der Knecht und der Sohn einer Magd werden gekauft, und ein Freier wird an beide verkauft.**)

R. Akiba***) ging einst nach Rom, wo ihm ein Verschnittener des Hofes begegnete: Bist du, fragte ihn dieser, ein Rabbi der Juden? Ja. Höre von mir, fuhr der Römer fort, drei Worte: Auf

*) In der Kriegszeit des Vespasian waren die Brautkränze verboten.
**) S. Midr. Bereschit r. Par. 92.
***) Nach Schabb. fol. 152a war es R. Josua ben Karcha.

einem Rosse reitet ein König, auf einem Esel ein Freier und ein gewöhnlicher Mensch geht zu Fusse in Schuhen, wer aber weder das eine noch das andre hat, dem ist der Gräber vorzuziehen. Du hast mir drei Worte gesagt, entgegnete der Rabbi. so höre nun auch von mir drei andere: Eine Zierde des Gesichts ist der Bart, eine Herzensfreude das Weib und ein Erbtheil des Ewigen sind Kinder, wehe dem Manne, welchem diese drei fehlen! Ueberdies ist dir die Schrift mit den Worten: „Ich sah Knechte auf Rossen" zuvorgekommen (d. i. sie hat dich Lügen gestraft). Als der Verschnittene dieses hörte, rannte er mit dem Kopfe gegen die Wand und starb.

Oder: „Ich sah Knechte" wie Achab, „auf Rossen" „und Fürsten" wie Elia, „wie Knechte" vor ihm herlaufen s. Reg. 18, 46.

V. 8. Doch wer eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Das hat sich an Pharao, dem Frevler, bewährt. Er hatte befohlen, dass alle neugebornen Knaben in den Fluss geworfen werden sollten, und er und sein Herr fanden im Wasser den Tod s. Ps. 136, 14. Ebenso bewährte sich der Ausspruch bei Haman, welcher die Juden vertilgen wollte s. Esth. 3, 6, allein der böse Anschlag fiel auf ihn zurück s. das. 9, 25.

„Wer einen Zaun einreisst, den wird eine Schlange beissen."

Diese Erfahrung machte Dina. Während ihr Vater und ihre Brüder sich im Lehrhause befanden, ging sie hinaus, um sich unter den Töchtern des Landes umzusehen, wodurch sie sich der Gefahr aussetzte, dass Schechem, Sohn Chamors, die Schlange, ihr begegnete und sie biss s. Gen. 34, 2.*)

R. Simeon ben Jochai und sein Sohn R. Eleasar hielten sich in der Zeit der Verfolgung dreizehn Jahre in einer Höhle verborgen und nährten sich von nichts anderem, als von Johannisbrodfrüchten und Datteln, sodass endlich ein Schorf sich auf ihrem Körper bildete. Nach Verlauf von dreizehn Jahren trat R. Simeon ben Jochai hinaus und setzte sich an den Eingang der Höhle und sah einen Jäger Vögel fangen. Wenn R. Simeon die Tochterstimme vom Himmel herabrufen hörte: Straferlass! so entkam der Vogel, hörte er aber dieselbe Stimme: Hinrichtung! rufen, so wurde er gefangen. Wenn schon der Vogel, sprach er, nicht ohne des Himmels Willen gefangen wird, um wieviel weniger erst eine Menschenseele**), so kann ich getrost wieder nach Hause gehen! Er verliess seinen Aufenthaltsort, trat die Rückkehr an, und fand Ruhe und Frieden, Handel und Wandel wiederhergestellt. R. Simeon und sein Sohn nahmen nun ein Bad in den warmen Quellen von Tiberias. Von dieser Stadt

*) Schechem hat den Zunamen חמור, was der Paraphrast mit חיוי, das hebr. חִוִּי Schlange, wiedergiebt.

**) S. Grätz Gesch. d. Juden 4. Bd. S. 533 Nota 35.

haben wir so viel Gutes genossen, hub sein Sohn an, sollten wir uns nicht gegen die Bewohner erkenntlich zeigen und den Marktplatz von den Todtengebeinen reinigen (damit die Priester ihn betreten können)? Jawohl! erwiederte der Vater, wir müssen wie unser Vater Jacob handeln s. Gen. 33, 18, welcher Märkte (Bazare) anlegte und zu billigen Preisen verkaufte, wir müssen Tiberias säubern. Was that er? Er nahm Feigbohnen und warf sie auf den Platz. Wo ein Todter sich befand, da kam er hervor und wurde von ihnen ausserhalb der Stadt bestattet, wo dagegen nichts Unreines war, blieb die Bohne liegen*), und sie bezeichneten die Stellen, bis sie den ganzen Platz in reinen Zustand gebracht hatten. Dieses sah ein Cuthäer und sprach: Ich will doch dem alten Juden einen Possen spielen. Er holte einen todten Körper von einem andern Platz und vergrub ihn auf den bereits gereinigten Platz. Am andern Morgen sagte er zu dem Juden: Habt ihr nicht gesagt, dass R. Simeon ben Jochai diesen Platz von allem Unreinen befreit habe? Kommt her und sehet hier den Todten.**) R. Simeon ben Jochai sah aber im heiligen Geiste, dass der Cuthäer ihn dahin gelegt hatte und sagte daher: Ich befehle, dass der Obere, der oben steht (der Cuthäer), hinabfahre, und der Untere, der unten liegt (der Todte), herauffahre! Und es geschah so. R. Simeon ben Jochai ging hierauf nach Hause, die Sabbathfeier zu begehen und kam an der Versammlung zu Magdala vorbei. Da hörte er daselbst einen Schreiber (Schriftgelehrten) Dankai zu den Leuten sagen: Habt ihr nicht gesagt, dass Simeon ben Jochai den Platz gereinigt hat? Es geht ja die Rede, es habe sich dort noch ein Todtengerippe gefunden. Alles Unglück treffe mich, betheuerte R.Simeon ben Jochai, wenn ich nicht mit Gewissheit weiss, dass Tiberias rein ist mit Ausnahme jener Stelle und jenes Mannes. Du hast den Zaun der Weisen eingerissen, auf dich lässt sich der Satz anwenden: „Wer einen Zaun einreisst, den beisst eine Schlange! Der Mann ward ein Knochenhaufen. R. Simeon sah einen Mann den Nachwuchs des siebenten Jahres auflesen. Das rührt doch vom siebenten Jahre her (s. Lev. 25, 5), rief er ihm zu. Hast du es nicht erlaubt? entgegnete ihm jener. Allerdings, allein meine Genossen sind nicht meiner Meinung, du verstössest gegen die Anordnung der Weisen und verdienst „dass eine Schlange dich beisse", was auch der Fall war.

V. 9. Wer Steine wegräumt, wird sich verletzen.

Wer von dem, was er erlernt hat, sich losmacht, grämt sich zuletzt darüber, er sucht etwas und findet es nicht.

*) S. Midr. Bereschit r. Par. 79.

**) Nach einer andern Version hat er diese Worte an R. Simeon ben Jochai gerichtet. Er fragte ihn nämlich: Hast du diesen Platz gereinigt? Ja, war die Antwort. Wie, wenn ich nun ein Todtengerippe heraufbringe? Geh hinaus vor den Färberthum.

Wer Holz spaltet, wird sich daran verwunden.*) Wie die Mühe, so der Genuss. R. Miasche sagte: Weil unser Vater Abraham wenigstens zwei Holzstücke zum Opfer seines Sohnes auf dem Berge Morija gespalten hat, so bewirkte er, dass für seine Kinder das Meer in zwölf Theile gespalten wurde.

V. 10. Ist das Eisen stumpf geworden und er hat die Schneide nicht geschliffen, so müssen die Kräfte verstärkt werden.

Wenn der Lehrer gegen seinen Schüler so stumpf wie Eisen ist, und ihm nicht ein freundliches Gesicht zeigt, dann ist eine Sittenverderbniss von Seiten des Schülers zu befürchten. Was soll er thun? Er bringe zehn Männer, dass sie den Lehrer ermuntern, zuletzt wird er doch an Weisheit (Kenntnissen) gewinnen.

Oder wenn der Schüler gegen den Lehrer stumpf (mürrisch) wie Eisen und dieser auch stumpf gegen jenen ist, da es doch Prov. 27, 17 heisst: Eisen schärft sich an Eisen, dann kann aus dem Schüler nichts Erspriessliches erzielt werden. Deshalb bringe derselbe zehn Männer, dass sie seinen Lehrer freundlich stimmen, zuletzt wird er ihm den Unwillen benehmen und sein Unterricht ihm lieb werden.

Oder wenn das Lernen dir so schwer fällt wie Eisen, und es will dir nicht gelingen, es zu fassen, so empfiehlt sich dir die öftere Wiederholung.

Einer von den Schülern des R. Simeon ben Jochai war vergesslich. Er ging auf den Friedhof und jammerte. In Folge dessen hatte er im Traume eine Erscheinung, welche zu ihm sprach: Wirf auf mich drei Steine und ich komme. Der Schüler ging hierauf zu einem Traumdeuter und erzählte ihm den Traum, welcher ihm diese Erklärung gab: Wiederhole deine Aufgabe dreimal und du wirst sie behalten. Er that es und es war so.

R. Berachja sagte: Wenn eine Nation durch Leiden so stumpf geworden ist wie Eisen s. Deut. 4, 20, und Gott zeigt sich dem Geschlechte nicht gnädig, dann liegt die Schuld am Geschlechte. Was ist zu thun? Es müssen Fasten angeordnet werden, und Gott wird ihnen vergeben.

R. Chama bar Papa sagte im Namen des R. Jehuda bar Simon: Wenn der Himmel über euch so ist wie Eisen d. i. wenn es an Regen fehlt s. Lev. 26, 19, und Gott wendet euch seine Gnade nicht zu, dann liegt es am Geschlechte und es ist nichts besser als Busse zu thun, und die göttliche Hilfe wird nicht ausbleiben.

V. 11. Hat die Schlange einmal gebissen, so hilft kein Zauberspruch mehr..

R. Abba bar Kahana sagte: Die Schlange beisst nicht, der Löwe zerreisst nicht und die Regierung ruft nicht Empörung hervor, wenn es ihr nicht von oben zugeflüstert worden ist.

---

*) Der Midr. leitet das Verbum von בָּקַע wie סִבָּה 1 Reg. 1, 2 ab.

R. Samuel bar Nachman sagte: Man fragt die Schlange: Warum beisst deine Zunge in ein Glied und alle übrigen Glieder zürnen und schäumen?*) Was fragt ihr mich? entgegnet sie, richtet diese Frage an den Verleumder, dieser spricht hier und tödtet in Rom, oder er redet in Rom und tödtet hier und bis ans Ende der Welt. Warum wirst du zwischen den Zäunen gefunden? Weil ich den Zaun der Welt (d. i. die sittliche Weltordnung) eingerissen habe.

R. Simeon ben Jochai hat gelehrt: Die Schlange hat den Zaun der Welt durchbrochen, darum ist sie zum Henker für alle Zaunbrecher geworden.

R. Simeon ben Lakisch sagte: Als Gott zur Schlange sprach: Auf deinem Bauche sollst du gehen, kamen Engel herab und hieben ihr Hände und Füsse ab, und ihre Stimme ging von einem Ende der Welt bis zum andern und lehrte Persiens (Edoms) Fall s. Jerem. 46, 22.

Die Rabbinen vergleichen (die Reiche) mit den Gen. 2, 14 genannten Strömen. Man fragt den Tigris: Warum machst du ein so lautes Geräusch? Er antwortet: Damit ich unter den andern Strömen gehört werde. Man fragt den Euphrat: Warum machst du kein Geräusch wie viele Bäume? Er antwortet: Meine Thaten zeugen von mir; der mir anvertraute Same geht schon in drei Tagen und die junge Pflanzung schiesst schon in dreissig Tagen auf.**)

V. 12. Die Worte aus dem Munde des Weisen verschaffen Gunst wie z. B. die Worte Cyrus, des persischen Königs: Wer unter euch seines Volkes ist, mit dem sei Gott, er ziehe hinauf nach Jerusalem s. Esra 1, 3.

„Aber des Narren Lippen verschlingen ihn" d. i. als derselbe seine Worte widerrief.

V. 13. Der Anfang der Worte seines Mundes ist Narrheit.

Cyrus sagte: Er ist Gott in Jerusalem s. das. (denn die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit).

Und das Ende seines Mundes ist schädliche Narrheit d. i. er wurde rückgängig und sprach: Wer über den Euphrat gegangen ist, der mag bleiben, wo er sich befindet, wer aber die Reise noch nicht unternommen hat, der unterlasse sie.

Die Worte lassen sich aber auch auf Achaschverosch anwenden, welcher den Tempelbau verhinderte s. Esra 4, 6.

V. 14. Jeder Thor ist redselig.

Diesen Spruch legte R. Berachja im Namen des R. Simon auf Moses aus, zu dem Gott sagte: Ich habe über dich geschrieben: du bist weise, allein du sprichst viel s. Deut. 3, 26 und widersprichst somit meinem Zeugnisse.

*) S. Midr. Wajikra r. Par. 26: Und dein Gift dringt in alle Glieder.
**) S. Midr. Bereschit r. Par. 16.

V. 15. Thorenarbeit ermüdet ihn.

Wie z. B. der Schüler, welcher beim Erlernten stehen bleibt, nicht weiter darüber nachdenkt, während er doch nur zu seinem Lehrer zu gehen brauchte, damit er es ihm widerhole.

Der Spruch lässt sich aber auch auf Jephtha anwenden, welcher sich nur an Pinchas hätte zu wenden brauchen, um sich sein Gelübde lösen zu lassen. Allein er dachte: Ich bin das Oberhaupt, der Heerführer Israels und ich soll zu Pinchas gehen? Und dieser wieder dachte: Ich bin Hoherpriester, Sohn eines Hohenpriesters und soll zu einem Ungebildeten gehen? Dieser Meinungsverschiedenheit der zwei Männer ist die Unglückselige zum Opfer gefallen, sie trugen die Schuld daran, die aber nicht ungeahndet blieb. Dem Jephtha fielen die Glieder, eines nach dem andern, ab und so wurde er begraben s. Jud. 12, 7, wo es heisst: er wurde in den Städten Gileads begraben d. i. seine Glieder wurden in mehreren Städten bestattet. Pinchas dagegen hat dadurch die Schuld gebüsst, dass der heilige Geist ihn verliess s. 1 Chron. 9, 20.

V. 16. Wehe dir, Land, dessen König ein Knabe ist.

Das geht auf Salomo, welcher den Streit zwischen den beiden Buhlerinnen entschied (s. 1 Reg. 3, 16), ohne vorher Zeugen und nach der erforderlichen Warnung zu fragen (s. das.). Wer waren denn die zwei Buhlerinnen? Nach Rab waren es Schwestern (Geister), nach den Rabbinen dagegen Schwägerinnen.

R. Pinchas und R. Jeremja sagten im Namen des R. Chija bar Abba: Das Gerichtsverfahren ist eigentlich folgendermassen: Der Richter sitzt, die Parteien stehen, der Schiedsrichter spricht das Urtheil, der Kläger trägt seine Forderung vor, der Verklagte antwortet, der Richter entscheidet. Der Richter muss nach R. Simon zuvor die Reden und Einreden wiederholen, wie es bei dem erwähnten Rechtsfalle Salomo als Schiedsrichter beobachtete. Wäre ich dabei gewesen, sagte R. Jehuda im Namen des R. Ilai, so hätte ich ihm, als er sprach: Bringet ein Schwert, theilet das lebende Kind s. 1 Reg. 24. 25, einen Strick um den Hals gewunden; denn hätte der höchste Richter sich nicht des Kindes erbarmt, so würde es sogleich getödtet worden sein. Auf diesen Vorgang lassen sich obige Worte: Wehe dir, Land, dessen König ein Knabe ist! anwenden. Salomo stellte in diesem Augenblicke mit seiner Weisheit diese Betrachtungen an: Hätte Gott ohne Grund dem Menschen zwei Augen, zwei Ohren, zwei Füsse erschaffen, wenn er nicht diesen schwebenden Rechtsfall vorhergesehen hätte? Er liess das Urtheil nicht zur Vollstreckung kommen, sondern sprach: Gebet ihr das lebende Kind, tödtet es nicht s. das. V. 27. Und der heilige Geist rief: Sie ist die wirkliche Mutter. Diese Stimme hat sich noch an zwei Gerichtsstätten, an der Sems s. Gen. 38. 26 und der Samuels s. 1 Sam. 12, 5 vernehmen lassen. Darauf beziehen sich auch die Worte:

V. 17. Heil dir, Land, dessen König ein Edler ist und dessen Fürsten zur rechten Zeit essen d. i. zur Zeit der künftigen Welt, zu ihrer Stärkung und nicht zu ihrer Schwächung.

Oder: „Wehe dir, Land, dessen König ein Knabe ist d. s. die Könige von Israel, „Heil dir, Land, dessen Fürsten zu rechter Zeit essen" d. s. die Könige von Juda.

V. 18. Durch Vernachlässigung sinkt das Gebälk.

Weil die Israeliten lässig waren, von Streitigkeiten an dem Berg Sinai abzustehen, senkte sich das Gebälk s. Ex. 19, 20 und Ps. 18, 10.

Und beim Herabsinken der Hände träufelt das Haus, weil sie die Streitigkeiten an dem Berg Sinai nicht unterdrückten, darum ergossen sich die Wolken s. Jud. 5, 9.

Oder weil die Israeliten zu Jeremias Zeit nachlässig waren, Busse zu thun, darum senkte sich das Gebälk, Jehuda wurde blos gestellt s. Jes. 22, 8 und weil sie die Hände sinken liessen, da es galt an der Veredelung zu arbeiten, so verkündet ihnen der Prophet Amos 6, 11: Das grosse Haus wird durch Feuchtigkeit leiden und das kleine an Spaltungen.

V. 19. Zum Spotten bereiten sie Gastmähler d. i. zum Spott der Gottesfurcht machen sie Brod. Und Wein erfreut die Lebenden d. i. die Thora s. Ps. 19, 9.*) R. Simeon ben Lakisch war von einem seiner Nachbarn eingeladen worden. Er sah die Leute tanzen und in die Hände schlagen, wofür sie zu essen und zu trinken bekamen. Gut, sprach er, ich will auch tanzen und singen. Er versuchte es und mit dem besten Erfolge, er erhielt einen Krug, gefüllt mit altem Wein und wandte auf sich den Spruch an: Der Scherz bringt Brod, Wein erfreut die Lebenden d. i. das Gesetz, was das Menschenherz erfreut s. Ps. 19, 9.

Und das Geld muss ihnen alles zu Wege bringen.

Das ist nicht immer der Fall, sagte R. Josua von Sichnin im Namen des R. Levi. Derjenige, welcher das Geld wohlthätig anwendet, dessen Gebet findet Gehör s. Gen. 30, 33, es zeugt aber gegen denjenigen und klagt ihn an, der einen solchen Gebrauch nicht davon macht vergl. Deut. 19, 16.

V. 20. Auch in deinen Gedanken fluche dem König nicht.

Gott spricht nach R. Jehuda bar Simon zum Menschen: Weil ich dir mehr Weisheit als den Haus- und Waldthieren und den Vögeln gegeben habe, so schmähst und lästerst du vor mir? Ich habe dir und ihnen Augen, Ohren, Hände, Füsse und Mund gegeben und sie schweigend vor dir gebildet s. Ps. 49, 13, wo יבין nichts an-

*) Die folgenden Worte sind sehr dunkel, daher schwer wiederzugeben, wahrscheinlich sind sie verstümmelt. Des Zusammenhanges halber sind die Perioden anders als im Texte aneinander gereiht.

deres als Schweigen (שתיקה) bedeutet. Siehe, welche Ehre ich dir erwiesen habe, und du erkennst all das Gute nicht an s. das. V. 21.

„Und fluche dem Reichen nicht in deinen Schlafgemächern" d. i. dem Reichen zu deiner Zeit; „denn die Vögel unter dem Himmel können die Rede verrathen" d. i. der Rabe, wie die Vogelkunde lehrt, „und ein geflügeltes Thierchen kann das Wort ausbringen", denn die Wand hat Ohren.

Oder: „Auch in deinen Gedanken fluche dem König nicht" d. i. der König der Welt, „und in deinen Schlafgemächern nicht dem Reichen" d. i. dem Reichen der Welt, „denn die Vögel des Himmels tragen die Stimme weiter" d. i. es giebt, wie R. Josua von Sichnin im Namen des R. Levi bemerkte, verschiedene Geschicke, gute und böse s. Deut 5, 25 und 1, 34.

R. Abuhu im Namen seines Schwiegervaters Tachlipha erklärte Ps. 95, 11 dahin. Gott sprach: Ich schwur zwar in meinem Zorne, dass sie (die Israeliten) nicht zu dieser Ruhe, wohl aber zu einer andern gelangen sollten. Als Beispiel führte R. Bibi im Namen des R. Josua ben Levi an: Ein König war über seinen Sohn aufgebracht und stiess ihn aus seinem Palaste und schwur, dass er nicht mehr in seinen Palast kommen sollte. Was that er? Er liess den Palast einreissen und wieder aufbauen und liess den Verstossenen nun wieder zu sich. Auf diese Weise gestattete er seinem Sohne wieder den Zutritt und hielt dennoch seinen Schwur. „Ein geflügeltes Thierchen kann das Wort ausbringen." R. Bun sagte: Wenn der Mensch schläft, spricht der Körper zur Seele, diese theilt es dem Engel, der Engel dem Cherub, dieser dem beflügelten Seraph mit, und dieser trägt es endlich dem vor, welcher sprach und die Welt ward. Der Sinn des Spruches kann aber auch dieser sein. Gott sprach zu David: Hast du nicht gesagt: Möchten doch alle meine Feinde zu Schanden werden (s. Ps. 7, 11)? Wer sind deine Feinde? Nicht Saul? Hast du nicht gesagt: An dem Tage, da ihn Gott aus der Gewalt seiner Feinde und aus der Hand Sauls errettete (s. Ps. 18, 1)? Herr der Welt! erwiederte David, du führst Frevel gegen mich an, rechne sie für blosse Verirrungen. Daher lautet die Ueberschrift zu Ps. 7, 1: שגיון.

Oder: „Auch in deinem Gedanken fluche nicht dem König", nämlich dem Mose, der Deut. 35, 5 König genannt wird, und selbst in deinen Schlafgemächern nicht dem Weisen, womit auch Mose gemeint ist. Wie so s. oben Cap. 9, 11.

## Cap. XI.

V. 1. Schicke dein Brod auf das Wasser, so wirst du es nach vielen Tagen finden.

R. Bibi hat gesagt: Willst du Gutes bewirken, so thue es mit den Gesetzbeflissenen; denn unter dem hier erwähnten Wasser ist

nichts anderes als das Gesetz zu verstehen s. Jes. 55, 1. R. Akiba erzählte: Als ich aufs Meer kam, sah ich ein Schiff untersinken. Ich grämte mich wegen eines Gelehrten, der sich mit auf demselben befand, ich traf ihn aber, als ich nach Cappadocien kam, sitzend und mit Fragen beschäftigt an. Ich redete ihn an: Mein Sohn, wie bist du aus dem Meere heraufgekommen? In Folge deines Gebetes, mein Meister, antwortete er, übergab mich eine Welle der anderen, bis ich das Land erreichte. Welcher Thaten, mein Sohn, bist du dir denn bewusst? Er antwortete: Da ich das Schiff bestieg, begegnete ich einem armen Manne, welcher mich um eine Gabe ansprach und ich reichte ihm ein Laib Brod, worauf dieser mir dankte mit den Worten: Sowie du mir durch deine Gabe meine Seele geschenkt hast, so möge auch dir deine Seele wieder gegeben werden! Da wandte ich auf ihn obigen Spruch an.

Einmal segelte ein grosses Schiff ins Meer, welches vom Sturme nach einem Orte getrieben wurde, wo kein Wasser floss. Als die Reisenden sich in der Noth sahen, sprachen sie: Kommt, wir wollen unsere Bedürfnisse in Gemeinschaft zu befriedigen suchen, entweder wir kommen alle um, oder wir erhalten uns am Leben. Sie erblickten ein Zicklein, fingen und brieten es und hängten es an die Abendseite des Schiffes. Da kroch ein grosses Thier heran und schleppte es (mit dem Schiffe) fort, bis es dasselbe an einen Ort führte, wo Wasser floss. Als sie landeten, gingen die Reisenden in die Stadt Rom und erzählten diesen Vorfall dem R. Elieser und R. Josua und diese wandten obigen Spruch auf sie an.

Bar Kapra lustwandelte am Hafen des Meeres zu Cäsarea. Er sah ein Schiff im grossen Meere sinken und den Proconsul nackt heraufkommen. Er ging auf ihn zu, begrüsste ihn und gab ihm zwei Selaim. Was that er noch? Er nahm ihn mit in sein Haus, gab ihm Speise und Trank und noch drei Selaim mit den Worten: So ein grosser Mann wie du kann sie wohl brauchen. Nach einiger Zeit wurden Juden auf Anklage einiger Räthe gefänglich eingezogen. Wer wird sich wohl unserer annehmen und sich für uns verwenden? sprachen sie unter einander. Bar Kapra kann es, denn er steht in Ansehn bei der Regierung. Wisset ihr denn nicht, stellte er ihnen vor, dass die Regierung nichts umsonst thut? Hier sind 500 Denare, nimm sie und bitte für uns. Er nahm sie und ging hinauf zur Regierung. Als der Proconsul ihn erblickte, erhob er sich, begrüsste ihn und fragte ihn: Weshalb hat mein Herr sich hierher bemüht? Um dich zu bitten, dass du dieser Juden dich erbarmen mögest. Weisst du aber auch, dass eine Regierung nichts umsonst thut? Ich habe 500 Denare bei mir, nimm sie und thue eine Fürbitte. Behalte das Geld als Pfand für die fünf Selaim, die du mir ehedem vorgestreckt hast, und dein Volk wird für die Speise und den Trank gerettet, die du mir in deinem Hause dargeboten hast, und gehe jetzt in Frieden und Ehren nach Hause. Auch auf ihn lässt sich obiger Spruch anwenden.

R. Eleasar ben Schamua lustwandelte am Ufer des grossen Meeres und sah im Augenblicke ein Schiff untergehen und mit ihm alles, was sich darauf befand. Ein Mann aber, auf einem Ruder sitzend, wurde von einer Welle zur andern geworfen und kam aufs Trockne. Da er nackt war, verbarg er sich im Hafen. Zu dieser Zeit zogen, wie zu jedem Feste, Israeliten nach Jerusalem. Er redete sie an: „Ich stamme von den Nachkommen Esau's, eures Bruders, ab, gebt mir irgend ein Gewand, womit ich mich bedecken kann, da es mir auf dem Meere übel ergangen ist und ich um meine ganze Habe gekommen bin. Sie antworteten: Möge es deinem ganzen Volke so ergehen! Auf einmal erblickte er den R. Eleasar. Ich sehe, rief er ihm zu, dass du ein alter, ehrwürdiger Mann aus deiner Nation bist und gewiss auch hoch die Ehre deiner Mitmenschen hältst, gieb mir ein Gewand, dass ich mich bedecke, ein Unglücksfall auf dem Meere hat mich von allem entblösst. R. Eleasar zog sogleich eins von seinen Kleidungsstücken aus und gab es ihm, dann nahm er ihn mit sich in sein Haus, setzte ihm Speise und Trank vor, gab ihm zweihundert Denare, liess ihn vierzehn Parasangen reiten und erwies ihm grosse Ehre, bis er seinen Heimathsort erreicht hatte. Nach einiger Zeit starb der böse Kaiser und der dem Untergange Entrissene wurde zu seinem Nachfolger erhoben. Derselbe gab sogleich den Befehl, dass alle Männer in jenem Lande getödtet und die Weiber als Beute genommen werden sollten. R. Eleasar wurde aufgefordert, sich für die Unglücklichen zu verwenden. Er stellte ihnen aber vor, es werde ihnen wohlbekannt sein, dass die Regierung nichts umsonst thue. Hier sind 4000 Denare, sprachen sie, nimm sie und thue eine Fürbitte. Er nahm das ihm angebotene Geld, ging hinauf und stellte sich an den Eingang des Schlosses und sagte zu den wachehabenden Dienern, sie möchten dem Kaiser melden, dass ein Jude unten am Thore stehe und den Kaiser zu begrüssen wünsche. Er wurde vorgelassen. Als der Herrscher ihn erblickte, erhob er sich und warf sich vor ihm nieder. Was ist dein Anliegen und warum hat mein Herr sich hierher bemüht? Dass du, erwiederte R. Eleasar, dich jenes Landes erbarmen und den Befehl nicht ausführen lassen mögest! Ist wohl, entgegnete derselbe, im Gesetze etwas Lügenhaftes? Nein, antwortete R. Eleasar. Steht nicht in eurem Gesetze: Der Ammoniter und der Moabiter komme nicht in die Versammlung des Ewigen? Warum nicht? Weil sie euch mit Brod und Wasser zuvorgekommen sind. Steht nicht ferner: Verabscheue nicht den Edomiten, denn er ist dein Bruder? Bin ich nicht ein Nachkömmling eures Bruders Esau und ihr habt mir nichts Liebes erwiesen, wer das Gesetz übertritt, macht sich des Todes schuldig. Allerdings sind sie strafbar, erwiederte der Rabbi, allein vergieb ihnen und erbarme dich! Du weisst doch, fuhr der Herrscher fort, dass die Regierung nichts umsonst thut. Ich habe 4000 Denare bei mir, nimm sie von mir und lass Gnade walten. Diese 4000 Denare seien dir verliehen für die

200 Denare, die ich von dir erhalten habe, und das Land werde deinetwegen für die Speise und den Trank, womit du mich erquickt hast, verschont, gehe in meine Schatzkammer und nimm dir sieben Anzüge für den, welchen du mir gegeben hast, kehre in Frieden zu deiner Nation zurück, der ich um deinetwillen verzeihe. Auf ihn lässt sich ebenfalls der obige Spruch anwenden.

Ein Mann warf täglich einen Laib Brod ins Meer. Eines Tages kaufte er einen Fisch und fand, als er ihn öffnete, einen kostbaren Edelstein in seinem Innern. Diesem Manne, sprachen die Leute, hat das Brod einen schönen Ertrag gebracht und es wurde obiger Spruch auf ihn angewandt.

R. Jizchak erzählte: Ein Kaufmann reiste mit einem Feldherrn und sie befreundeten sich. In der Stadt angekommen, nahm er ihn mit sich und versorgte ihn mit Speise und Trank. Nach einiger Zeit ward der Kaufmann verhaftet, weil er mit Blut bespritzte Waare verkauft hatte. Als der Feldherr es erfuhr, ging er zu ihm und fragte ihn, was er begangen hätte. Dieser erzählte ihm den Hergang. Wenn du vor das Gericht kommst, so sage nur, dass du unschuldig bist. Der Kaufmann befolgte diesen Rath und sein Reisegefährte wurde vernommen. Was weisst du zu Gunsten des Verdächtigen vorzubringen? Er antwortete: Der Bruder eines Ermordeten war mir Geld schuldig und konnte mich nicht befriedigen. Da nahm ich von ihm Kleidungsstücke als Zahlung an und gab sie diesem Manne, dass er sie verkaufen sollte. Ein ehrlicher Mann hat sie von einem andern ehrlichen Manne, lautete der Richterspruch, der Verhaftete ist frei. Auf diesen Kaufmann lässt sich ebenfalls obiger Spruch anwenden.

R. Eleasar bar Sima legte obigen Spruch auf unsern Vater Abraham aus, zu welchem Gott sprach: Du hast gesagt: ich will ein Stück Brod holen, um es den Fremden anzubieten s. Gen. 18, 5, bei deinem Leben! ich bezahle es deinen Kindern in der Wüste s. Ex. 16, 4, im bewohnten Lande s. Deut. 8, 8 und noch in später Zukunft s. Ps. 72, 16. Du hast ferner gesagt: waschet eure Füsse s. Gen. 18, 4, bei deinem Leben! ich bezahle es deinen Kindern in der Wüste s. Ezech. 16, 9, im bewohnten Lande s. Jes. 1, 16 und in später Zukunft s. Jes. 4, 4. Du hast weiter gesagt: es werde etwas Wasser geholt s. Gen. 18, 4, bei deinem Leben! ich bezahle es deinen Kindern in der Wüste s. Num. 21, 17, im bewohnten Lande s. Deut. 8, 7 und in später Zukunft s. Joel 4, 18. Du hast endlich gesagt: ruhet unter dem Baume aus s. Gen. 18, 4, bei deinem Leben! ich bezahle es deinen Kindern in der Wüste s. Ps. 105, 39, im bewohnten Lande s. Lev. 23, 42 und in später Zukunft s. Joel 4, 6.

V. 2. Gieb einen Theil an sieben und auch an acht.

R. Elieser sagt: Gieb Acht auf den siebenten der Wochentage s. 1 Reg. 18, 44 und auch auf den achten Tag der Beschneidung, denn es steht geschrieben s. das. V. 42: Er (Elia) that sein Gesicht

zwischen seine Knie. Warum dahin? Er sprach nämlich vor Gott: Herr der Welt! deine Kinder besitzen zwei Verdienste, sie beobachten den Sabbath und die Beschneidung, sie sind es wohl werth, dass du dich ihrer erbarmst. R. Josua sagt: Gieb Acht auf den siebenten Tag des Pesachfestes und auch auf die andern Feiertage, wie das Wochenfest, das Neujahr und den Versöhnungstag, denn das Wort „auch" (גם) steht zweimal.

R. Asarja sagt: Achte auf den, welcher im siebenten Geschlechte (von Abraham an gezählt) d. i. Mose und auf den, welcher im achten Geschlechte d. i. sein Nachfolger Josua, die Beschneidung vorgenommen hat s. Jos. 5, 2.

R. Nechemja legte obigen Spruch auf die Fürsten aus s. Num. 7, 48. 54. R. Jehuda bezog ihn auf die sieben Tage der Weihe und den achten derselben s. Lev. 8, 33 u. 9, 1.

R. Huna sagte: Achte auf die sieben Tage der Absonderung von deinem Weibe und auf den achten Tag der Beschneidung s. Lev. 12, 1—3.

R. Levi sagte: Gieb Acht auf die sieben Tage des Laubhüttenfestes und auch auf den achten Tag desselben als Schlussfest s. Num. 29, 12—35.

R. Eleasar bar R. Simeon lag vor Schwäche darnieder mit entblössten Armen. Als sein Weib diese sah, lachte sie und sprach: Welch' schönes Loos ist mir in dieser Welt zu Theil geworden, einem so unschuldigen Leibe verbunden zu sein! Sie weinte aber auch und sagte: Wehe, dass ein so sündenfreier Leib der Erde zur Beute wird! Als er in den letzten Zügen lag, sprach er zu seinem Weibe: Ich verscheide, von den Würmern wird nur einer Gewalt über mich haben, welcher hinter meinem Ohre nagen wird, weil ich einmal einen Mann auf die Gottesgelehrten schimpfen hörte, ich hätte ihn gerichtlich belangen können und habe es unterlassen. Als er entschlummert war, wurde er an den Ort Gusch Chalab bestattet. Er erschien den Bewohnern von Maron und sprach: Mein rechtes Auge (d. i. meinen Sohn Eleasar) leget ihr nicht zu mir? Die Maroniten gingen nach dem genannten Orte, um ihn zu holen. Da kamen die dortigen Bewohner ihnen mit Stöcken und Spiessen nachgelaufen. Einmal als der Versöhnungstag bevorstand, sprachen sie: Jetzt ist die Zeit gekommen, dass wir ihn holen. Jetzt wo die Leute dort (mit den Vorbereitungen zum Feiertag) zu thun haben, werden sie auf uns nicht achten. Sie machten sich auf den Weg und es gingen zwei feurige Schlangen ihnen voran. Jetzt bringen wir ihn, sprachen sie. An der Höhle angekommen, traten die Schlangen auf die Seite. Wer geht hinein und holt ihn? fragten die Leute. Ich gehe hinein, sprach Eleasars Weib, denn ich habe ein Kennzeichen. Sie trat in die Höhle und fand einen Wurm hinter dem Ohre ihres Mannes.

*) Denn solange der Gesuchte sich dort befand, war die Gegend von wilden Thieren verschont geblieben. S. Baba mezia fol. 84.

Als sie den Leichnam in die Höhe heben wollte, hörte sie eine Himmelsstimme rufen: Lasset den Gläubiger seine Forderung einziehen! Der Leichnam wurde hierauf zu dem des Vaters gelegt. Seitdem erschien R. Simeon den Maroniten nicht mehr.

Wenn R. Eleasar bar R. Simeon in das Versammlungshaus trat, wurde Rabbis Gesicht schwarz, weil er ihm viel zu schaffen machte. Mein Sohn! sprach sein Vater zu ihm: Er (Rabbi) ist ein Löwe und der Sohn eines Löwen, du aber bist ein Löwe und der Sohn eines Fuchses. Als er verschieden war, warb Rabbi um die Hand seines Weibes. Soll ein Gefäss, das zu heiligen Zwecken bestimmt ist, zu unheiligen gebraucht werden? Darauf liess er ihr sagen: Was thue ich denn anders als er? Sie antwortete: Wenn er mit gelehrten Dingen beschäftigt war und sein Bedürfniss befriedigt hatte, pflegte er zu sagen: Alle Leiden Israels mögen über mich kommen, und sie sind auch über ihn ergangen, und wenn die Lehrzeit gekommen war, sprach er: Es gehe jeder an seinen Ort. So habe auch ich gethan, liess er ihr sagen, ich habe auch alle Leiden Israels auf mich herabgerufen, sie sind auch nicht ausgeblieben, haben mich aber auch, trotz meines Wunsches, wie ich wollte, nicht wieder verlassen. Er soll, wie manche sagen, dreizehn Jahre lang an Zahnschmerzen gelitten haben. Er wiederholte seine Werbung, aber sie liess ihm sagen: Das Heilige muss man zu erhöhen, aber nicht zu erniedrigen suchen.

V. 3. Füllen sich die Wolken mit Regen, so schütten sie ihn auf die Erde aus.

Sind die Gelehrten mit Gesetzkunde voll, so theilen sie solche Israel mit, das ארץ Land genannt wird s. Male. 3, 12.

Fällt ein Baum gegen Mittag oder Mitternacht, da wohin er fällt, bleibt er auch liegen.

Wenn die Zeit kommt, dass der Gelehrte Vorträge hält, er mag im Süden oder im Norden sich befinden, so kommt ganz Israel zusammen, errichtet eine Rednerbühne, hört aufmerksam zu und lernt von ihm.

Oder wenn die Propheten voll vom heiligen Geiste waren, so liessen sie ihn auf Israel, das ארץ Land genannt wird, herabströmen s. Male. 3, 12. Der prophetische Geist wird mit dem Regen verglichen s. Jes. 5, 6 und das Targum des Proselyten Akilas lautet: Den Propheten werde ich befehlen, dass sie ihnen (den Israeliten) keine Prophetie verkündigen. Und war die Zeit gekommen, dass die Propheten ihre Vorträge halten sollten, sie mochten im Süden oder Norden sich aufhalten, so kamen die Israeliten dahin zusammen, horchten und lernten.

R. Jizchak sagte: Wenn du das Land (Israel) von Widerwärtigkeiten heimgesucht siehst, wenn die Zeit der Gelehrten, wie des R. Muna in Sepphoris und des R. Bun in Tiberias gekommen ist, aus der Welt zu scheiden, wenn der Baum fällt, er mag im Süden oder

Norden sich befinden, so werden dort die Israeliten ihm den Liebesdienst erweisen.

V. 4. Wer auf den Wind achtet, wird nicht säen d. i. wer dem Geiste der Regierungen Folge leistet, der wird nichts Gutes säen.

Wer auf Wolken merket, wird nicht ernten, nämlich den Lohn für das, was er gewirkt hat.

V. 5. Du kennst ebensowenig den Weg, den der Wind nimmt, als du weisst, was in dem Schosse einer Schwangeren eingeschlossen ist.

Sieben Dinge sind dem Menschen verborgen: der Todestag s. Koh. 9, 12, der Tag des Trostes s. Jes. 60, 2, die Tiefe des Gerichts s. Deut. 1, 17, das, woran er verdienen wird s. Koh 3, 13, das, was im Herzen seines Nächsten ist s. Jerem. 17, 10, das, was der Schoss einer Schwangeren birgt (s. hier) und wann Edoms Herrschaft stürzt s. Jes. 63, 4.*)

V. 6. Säe des Morgens deinen Samen aus, und auch des Abends lasse deine Hand nicht rasten.

R. Elieser sagt: Hast du früh gesät, so säe noch spät, denn du weisst nicht, was von beiden geräth. R. Josua sagte: Hast du in deiner Jugend gefreit und die Gefreite ist gestorben, so freie noch im Alter; hast du Kinder in deiner Jugend gehabt, so habe noch Kinder im Alter, wie geschrieben steht: Am Morgen säe deinen Samen u. s. w.", denn du weisst nicht, welche Heirath die glücklichste sein wird.

R. Ismael sagt: Hast du das Gesetz in deiner Jugend gelernt, so lerne es noch im Alter, denn du weisst nicht, welches Erlernte von Bestand ist, ob das, was du in der Jugend, oder das, was du im Alter dir angeeignet, dir bleibt, oder ob beides von gleich guter Wirkung sein wird.

R. Akiba sagt: Ich hatte zwölftausend Schüler aus der Gegend von Gabatha**) bis Antipatris und alle starben in dem Zeitraum vom Pesach- bis zum Wochenfeste und zuletzt stellte ich sieben Schüler, nämlich R. Jehuda, R. Nechemja, R. Meïr, R. Jose, R. Simeon ben Jochai, R. Elieser ben R. Jose, den Galiläer und R. Jochanan den Schumacher. Die Ersteren, sprach er zu diesen, sind nur deshalb gestorben, weil sie im Lernen missgünstig gegeneinander waren, ihr werdet es nicht sein. Sie beherzigten diese Mahnung und verbreiteten die Gotteslehre im ganzen Lande Israel.

R. Nathan legte den Spruch auf die Ehe aus. Hast du in deiner Jugend geheirathet, so heirathe noch im Alter. Warum?

---

*) Vergl. Pesachim Fol. 54.

**) Im Midr. Beresch. r. Par. 61 steht Acco.

Weil du nicht weisst, welche Kinder dir bleiben, ob die in deiner Jugend, oder die in deinem Alter, oder ob alle beide gleich gut gerathen werden.

V. 7. Süss ist das Licht, und angenehm ist's den Augen, die Sonne zu sehen.

Süss ist nämlich das Licht des Gesetzes (der Gotteslehre). Wohl dem, welchen die empfangene Lehre so erleuchtet, wie die Sonne. R. Acha sagt: Süss ist das Licht der zukünftigen Welt, Heil dem, der sich desselben erfreuen kann (s. Jes. 30, 26)!

V. 8. Sind dem Menschen viele Jahre beschieden, so freue er sich in allen, immer eingedenk, dass der Tage der Finsterniss viele sein werden.

Lebt er viele Jahre, so freue er sich mit der Gotteslehre, er sei aber auch eingedenk der trüben Tage, und wenn er noch so sehr an Belehrung zugenommen hat, so ist sie doch eitel vor der Lehre (Thora) des Messias.

V. 9. Freue dich, Jüngling, deiner Jugendzeit, sei fröhlichen Gemüthes in den Tagen deines Jünglingsalters, und wandle immer die Wege, wohin Herzenslust und Augenweide dich führen.

R. Samuel bar R. Jizchak sagte: Die Gelehrten wollten das Buch Kohelet der Oeffentlichkeit entziehen, weil sie Lehren darin fanden, die zur Abtrünnigkeit (Ketzerei) verleiten. Sie sprachen nämlich: Zeigt es von der Weisheit Salomos, wenn er sagt: Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, wandle deiner Herzens- und Augenlust nach, da doch Mose warnt, ihr zu folgen s. Deut. 15, 39; denn ist einmal der Zügel losgelassen, dann giebt es weder Recht noch Richter. Da aber Salomo hinzugefügt hat: Wisse aber, dass über dieses alles Gott dich zur Rechenschaft ziehen wird, so gaben sie ihm Beifall.

Diese Mahnung kommt mir vor, sagte Rabba, wie ein Verbrecher, der dem Frohnvogt entflohen war. Dieser setzte ihm nach. Laufe nicht so sehr, sprachen die Leute zu ihm, damit du nicht so weit zurückzugehen brauchst.

R. Simeon ben Chalaphtha sagte: Sowie demjenigen, welcher in einem Flusse schwimmt, zugerufen wird: Gehe nicht zu weit hinein, damit du nicht Mühe hast, wieder herauszukommen, ebenso giebt Salomo hier den bedeutungsvollen Wink: „Wisse, dass Gott dich über das alles zur Rechenschaft ziehen wird."

R. Chanina bar Papa sagte: Diese Mahnung kommt mir wie diejenige vor, die an einen gerichtet wurde, welcher den Zoll zu hinterziehen pflegte. Als derselbe aufgefangen und aufgefordert wurde, alles herauszugeben, was er bei sich hatte, sprach er: Hier nehmt, was ich bei mir habe. Das ist nicht genug, sprach man zu

ihm, was du jetzt hast, du musst auch das erstatten, um was du die Steuer soviele Jahre lang bestohlen hast.

R. Levi gebrauchte dieses Gleichniss. Zu einem Vogel, welcher in einem Käfig eingesperrt war, sprach ein anderer: Wie gut hast du es, es wird für deinen Unterhalt gesorgt. Welch Missgeschick! erwiederte jener, du siehst nur auf mein Futter, aber nicht auf meinen Kerker, morgen werde ich herausgenommen und geschlachtet.

R. Tanchuma führte dieses Beispiel an. Ein Leichtsinniger kam zu einem Speisewirth und verlangte fettes Fleisch, alten Wein und sonstige Leckerbissen. Nachdem er alles genossen hatte, wollte er fortgehen. Erst bezahle! sprach der Wirth. Hier ist mein Bauch, erwiederte der Gast, mache ihn auf und nimm zurück, was ich gegessen habe. Der Wirth aber war gescheidt. Was that er? Er nahm eine Decke, wickelte den saubern Gast darein und legte ihn vor den Laden und sprach jeden Vorübergehenden an, er möchte doch etwas geben, dass für den Todten Sterbegewänder gekauft werden könnten. Da kam auch ein gemeiner, verrufener Mensch vorbei, welcher zu dem Gastwirth sprach: Wie kannst du nur einen so Unglücklichen hierherwerfen, lasse ihn doch laufen! Wenn meine Forderung gedeckt sein wird. Als dies der Fall war, sprach er zu dem Eingewickelten: Nun gehe zum Grabe!

Nach R. Judan's Meinung ist der Sinn des obigen Spruches dieser: Freue dich in deiner Kindheit an dem Unterricht im Gesetze, den du genossen und in deiner Jugend mit dem Unterrichte der Mischna, und folge den Wegen deines Herzens d. i. den Lehren des Talmuds, in welchen dein Lehrer dich unterwiesen hat, und wisse, dass es eine Vergeltung für die Pflichten und guten Werke giebt.

R. Pinchas gab diese Erklärung: Wem hast du es zu danken, dass du in deinem Alter erwählt d. i. zu einem hohen Amte berufen worden bist, suche dich nicht durch Sonderbarkeiten im Gesetze hervorzuthun, sondern folge dem Ueberkommenen von deinem Lehrer und wisse, dass es eine Vergeltung giebt.

R. Simeon ben Jochai gab dazu folgende Beispiele. Ein ausschweifender und eigensinniger Mensch, der an allen Weibern etwas auszusetzen wusste und zu sagen pflegte: Diese soll ich heirathen, diese? wollte, da er alt geworden war, doch noch heirathen. Da sprach man zu ihm: Welch' Missgeschick! welch' Unglücksstern! Welche Frau wird dich haben wollen, jetzt, da deine Nase trieft, dein Ohr, dein Auge stumpf ist? Nun musst du deinen Eigensinn büssen.

Ein Mann, welcher Felder und Weinberge besass, aber niemals die gesetzlichen Heben und Zehnten davon entrichtet hatte, sagte, als er alt und arm geworden: Wenn ich jetzt Felder und Weinberge hätte, würde ich nicht die vorgeschriebenen Abgaben entrichten? Da sprach man zu ihm: Was nützt das Klagen, das Gewesene ist gewesen. So heisst es auch hier: Wisse, dass Gott dich über das alles zur Rechenschaft ziehen wird.

V. 10. Verbanne den Gram aus deinem Herzen.

R. Levi sagte: Jeder Stolze ist empfindlich (jähzornig) und jeder Empfindliche (Jähzornige) ist unbesonnen. Darum sagte Salomo: „Da Jugendzeit und Morgenröthe gleich vergänglich sind, so

## Cap. XII.

V. 1. sei auch in deiner Jugendzeit deines Schöpfers eingedenk.

Es ist gelehrt worden*): Akabia ben Mahalalel sagte: Sei auf drei Dinge aufmerksam, so fällst du nie in die Gewalt der Sünde. Bedenke woher du gekommen (von einem übel riechenden Tropfen), wohin du gehst (an einen Ort, wo Staub, Moder und Gewürm ist) und wem du einst Rechenschaft zu geben hast (dem Könige aller Könige, dem Allerheiligsten).

Und diese drei Erinnerungen, sagte R. Josua ben Levi, hat Akabia aus obigem Verse, und zwar aus dem Worte בוראך entwickelt, welches je nach der Lesart auch eine andere Bedeutung hat. Denke an deinen Schöpfer (בּוֹרְאֶךָ), denke an deinen Brunnen (בְּאֵרֶךָ), denke an deine Grube (בּוֹרֶךָ). Sei dieser drei Dinge eingedenk, wenn du noch im Besitze deiner Jugendkraft bist, ehe die Tage des Kummers kommen d. i. das graue Alter, ehe dich erreichen die Jahre d. i. die Leiden, von denen du ausrufen wirst: ich habe daran keinen Gefallen. Es sind damit, sagte R. Chija bar Nechemja, die Tage des Messias gemeint, die so traurig und voll Verwirrung sein werden, dass der Unterschied zwischen Unschuld und Schuld ganz verschwindet.

V. 2. Ehe dunkel wird die Sonne d. i. das Antlitz, und das Licht d. i. die Nase**), der Mond d. i. die Stirn***), und die Sterne d. i. die Spitzen der Kinnlade. Und die Wolken sich nach dem Regen wieder sammeln. Ueber diese Worte hat R. Levi eine zwiefache Deutung gegeben, eine für seine Genossen, die andere für die Unwissenden. Jene lautet: Ehe er (der Mensch) noch weinen will, fliessen schon die Thränen aus seinen Augen, diese: Wenn er Wasser abschlagen will, so fahren die Excremente heraus und kommen dem Wasser zuvor.†)

V. 3. Wenn dereinst wanken die Wächter des Hauses d. i. die Rippen, die Tapferen sich krümmen d. i. die Arme,

*) S. Abot VIII, 1; Talm. Jerusch. Sota II, 1.
**) Nach Midr. Wajikra r. Par. 18 die Stirn.
***) Nach Midr. Wajikra das. die Nase.
†) Eine cynische Erklärung, wie sie in diesem Buche zuweilen vorkommt.

oder nach R. Chija ben Nechemja die Rippen, die Müllerinnen still stehen d. i. der Dickdarm, und minder werden d. i. die Zähne, und die Seher aus den Fenstern sich verdüstern d. i. die Augen oder nach R. Chija bar Nechemja die Lungenflügel, denn von diesen geht die Stimme aus.

V. 4. Und verschlossen sind die Thüren nach der Strasse d. i. die Oeffnungen am menschlichen Körper, dass dumpf die Mühle tönt, weil der Magen nicht mahlt. Und er erwacht beim Laut eines Vogels. Wenn ein alter Mann die Vögel zwitschern hört, so spricht er: Räuber kommen, um ihn zu erschlagen. Und alle Töchter des Gesanges verstummen d. h. die Lippen, oder nach R. Chija bar R. Nechemja die Nieren, welche denken und das Herz beschliesst.

V. 5. Da sie vor jeder Höhe sich fürchten.

Wird ein Alter zu einem Gastmahle eingeladen, so fragt er gleich: Sind Treppen zu steigen?

Auf jedem Wege stossen Schrecken auf. R. Abba bar Kahana sagte: Es überfällt ihn eine Angst, er fragt sich: Soll ich gehen oder nicht und zuletzt spricht er: Ich gehe nicht. R. Levi sagte: Auf dem Wege bemächtigen sich seiner bange Gedanken, er spricht: Bis zu der Strasse kann ich gehen, weiter aber vermag ich es nicht.

Und in Blüthe steht der Mandelbaum. R. Levi sagte: Hierunter ist der Knochen der Wirbelsäule*) zu verstehen.

Hadrian, dessen Gebeine zermalmt, sein Name getilgt werden möge! fragte den R. Josua ben Chananja: Von welchem Körpertheile des Menschen kommt seine Neubelebung einst zum Durchbruch? Er antwortete vom Knochen der Wirbelsäule. Zeige mir ihn! Was that der Rabbi? Er brachte einen solchen, legte ihn ins Wasser, er löste sich nicht auf, er legte ihn ins Feuer, er verbrannte nicht, er brachte ihn in die Mühle, er wurde nicht zermahlen, er legte ihn auf den Ambos, schlug mit dem Hammer darauf, jener zersprang, dieser spaltete sich, aber es half nichts.

Eine Heuschrecke hinrauscht. Unter Heuschrecke sind die Gelenke zu verstehen.

Endlich jede Begierde aufhört d. i. die Geschlechtsliebe, welche Frieden zwischen Eheleuten stiftet, ausser Wirksamkeit tritt.

R. Simeon ben Chalaphtha pflegte unsern Lehrer (Rabbenu d. i. R. Jehuda der Fürst) jeden Monat zu besuchen, was er aber, als er alt geworden war, längere Zeit unterliess. Als er endlich eines Tages zu ihm kam, fragte ihn jener, warum er erst heute ihn zu sehen bekomme. Darauf antwortete R. Simeon: Die Fernen (die Augen) sind kurz, die Nahen (die Ohren) sind fern, aus zweien (aus

*) Vergl. Lewysohn, Zoologie des Talmuds S. 18. Anmerkung.

den beiden Füssen) sind drei geworden (es hat sich der Stab zu ihnen gesellt) und der Stifter des Hausfriedens (der Geschlechtstrieb) ist unthätig geworden.

Der Erdensohn geht hin zu seiner ewigen Behausung. Weil hier nicht das Haus der Welt (בית העולם), sondern das Haus seiner Welt (בית עלמו) steht, folgert Resch Lakisch, dass es in dem betreffenden Falle sich so verhalten mag, wie mit einem Könige, welcher mit Heerführern, Eparchen und Obersten seinen Einzug in die Stadt hält, obgleich alle ohne Ausnahme durch ein und dasselbe Thor einziehen, so wird doch jedem seinem Range gemäss eine Wohnung angewiesen. Also: Obgleich alle Menschen ohne Unterschied den Tod schmecken, so hat doch jeder eine Welt für sich.

Und die Klagemänner umherziehen auf der Strasse d. i. die Würmer.

V. 6. Ehe die silberne Schnur reisst, nämlich die Schnur des Rückenmarkes, der goldene Oelkrug zerschellt d. i. der Hirnschädel, oder nach R. Chija bar Nechemja die Kehle, weil sie das Gold aufzehrt und das Silber verschlingt, und der Eimer d. i. der Bauch des Menschen, an der Quelle zerbrochen wird. Nach drei Tagen thut sich der Bauch auf und giebt dem Munde zurück, als wollte er sagen: Hier hast du wieder, was du geraubt, erpresst und bei mir niedergelegt hast. Als Parallele führt R. Chaggi Male. 2, 3 an. Drei Tage lang sind nach Bar Kapra die Gesichtszüge des Betrauerten noch zu erkennen. Es ist gelehrt worden*): Die Zeugenaussage über den Tod eines Mannes ist nur dann als solche beglaubigt und dessen hinterlassene Frau kann ein anderweitiges Ehebündniss darauf hin eingehen, wenn das Gesicht mit der Nase gekennzeichnet wird.

Und das Rad am Brunnen zerschmettert wird. Hierüber sind zwei Amoriten verschiedener Meinung. Der eine sagte: wie jene Räder an dem Brunnen zu Sepphoris, der andere sagte: wie jene Schöllen zu Tiberias s. Hi. 21, 23.

V. 7. Und zurückkehrt der Staub zur Erde als das, was er gewesen, und der Geist zu Gott zurückkehrt, der ihn gegeben.

R. Pinchas und R. Chilkia fassten im Namen des R. Simon obigen Spruch in dieser Weise auf: Wann kehrt der Geist zu Gott zurück? Wenn der Staub zur Erde zurückkehrt, wo nicht, so wird er, wie Abigail sich 1 Sam. 25, 29 ausdrückt, umhergeschleudert.

R. Samuel bar Nachmani stellte im Namen des R. Adimi von Chifam das Verhältniss in folgendem Beispiel dar. Wie ein unterrichteter Priester einem Unwissenden einen Laib Brod, aus der reinsten Hebe bereitet, mit den Worten übergiebt: Sieh, ich bin rein,

*) S. Mischna Jebamot XVI, 3.

mein Haus ist rein, mein Geschirr, und dieser Laib Brod, den ich dir gebe, ist rein, wenn du mir es so zurückgiebst, wie ich dir es gegeben habe, so ist's gut, wo nicht, so verbrenne ich es vor deinen Augen. Auf gleiche Weise spricht Gott zu den Menschen: Sieh, dass meine Wohnung, meine Diener und die Seele, die ich dir gebe, rein sind. Gieb mir sie in demselben Zustande zurück, sonst verbrenne ich sie in deiner Gegenwart und zwar nur in den Tagen deines Greisenalters; wenn er aber in den Tagen seiner Jugend sündigt, so büsst es sein Körper durch Blutfluss und Ausschlag, wovor Mose die Israeliten warnt s. Lev. 15, 2.

R. Josua ben Levi deutet sämmtliche Verse (des Capitels) auf alles, was Israel heilig ist, auf diese Weise: Der Prophet ermahnt die Israeliten: „Sei eingedenk deines Schöpfers" d. i. seid eingedenk eures Schöpfers in den Tagen, wo eure Erwählungen, wie der Priesterbund s. 2 Sam. 6, 21, der Levitenbund s. Deut. 18, 5, das Bündniss mit Jerusalem, das Reich des Davidischen Hauses s. Ps. 78, 70, der Tempel noch bestehen „ehe die Tage des Unglücks kommen" d. i. die Tage der Gefangenschaft s. Am. 6, 3, „und Jahre herannahen, von denen du sprichst: ich habe daran keinen Gefallen" d. i. das Verdienst der Väter nützt nichts mehr, „ehe die Sonne sich verdunkelt" d. i. die Herrschaft des Davidischen Hauses s. Ps. 89, 37, „und das Licht" d. i. das Gesetz s. Prov. 6, 23, „der Mond" d. i. das Synedrium s. Ps. 89, 38 und „die Sterne" d. i. die Gelehrten, erlöschen, und „schwere Wolken" d. i. die harten Prophetien Jeremias, „kommen nach dem Regen" d. i. nach der Zerstörung des Gotteshauses; „ehe der Tag kommt, an welchem die Wächter des Hauses" d. i. die Priesterwachen und Leviten „erzittern und sich krümmen die Männer der Kraft" d. i. die Priester.

(R. Abba bar Kahana sagte: 22000 Leviten musste Aaron eine Webe als Zeichen ihrer Einsetzung ins Amt machen lassen s. Num. 8, 11, und jene Priester, sagte R. Chanina, müssen kräftige Männer gewesen sein, denn ist etwa der Kropf des geschlachteten Opferthieres leicht? und doch fasste der Priester ihn mit einer Hand und warf ihn grade 32 Ellen hinter die Treppe hinter sich). „Und die Müllerinnen ruhen" d. i. die grossen Mischnajot, wie die des R. Akiba, R. Chija, R. Hosaja und des Bar Kapra, „und minder werden" d. i. der Talmud, welcher in jenen gemischt ist, „und die Seher aus den Fenstern sich verdunkeln." Du findest nämlich, als die Israeliten nach Babylon versetzt wurden, konnte keiner von ihnen das Erlernte klar machen, „und die Thüren sich schliessen" d. i. die kupfernen Thüren des Hauses Elnathan, die immer weit offen standen, „wegen des dumpferen Tones der Mühle" d. i. wegen der nachlässigeren Gesetzpflege, denn diese wird nach R. Samuel bar Nachmani darum mit einer Mühle verglichen, weil sie ebenso wie diese Tag und Nacht im Gange sein soll s. Jos. 1, 8. R. Levi sagte: Achtzehn Jahre lang rief zwitschernd eine Himmelsstimme dem Nebucadnezar zu: Schlechter Diener! ziehe hinaus, zerstöre das

Haus deines Herrn, gegen den seine Kinder widerspenstig sind und ihm nicht gehorchen. Er zog hinauf und bannte den Gesang aus dem Heiligthume s. Jes. 24, 9.

„Vor jeder Höhe fürchten sie sich" d. i. er fürchtete sich vor der Höhe der Welt, dem Allerhöchsten, dem König aller Könige. „Und allerlei Schrecken giebts auf dem Scheidewege" (s. Ezech. 21, 26—28) d. i. zwischen zwei Wegen, von welchem einer nach wüstem, der andere nach bewohntem Lande führt. Nebucadnezar suchte durch Zauberkunst zu erfahren, ob er nach Rom oder nach Alexandrien, oder ob er nach Jerusalem sich wenden sollte, jenes war ohne, dieses von Erfolg; er schüttelte sodann mit Pfeilen, ob er nach Rom oder nach Alexandrien sich wenden sollte und es entschied sich für Jerusalem; er zündete ferner Lichter und Lampen zu demselben Zwecke an, und das Resultat blieb dasselbe; weiter nahm er noch dies vor: Er liess Schiffe auf dem Euphrat segeln, erst in der Richtung nach Rom, dann nach Jerusalem zu, sie kamen erst in Gang in der Richtung nach Jerusalem; endlich befragte er sein Götzenbild, sah auf die Leber, wie der Araber, sagte R. Levi, welcher ein Schaf schlachtet und seine Leber besieht, die Zauberei lehrte ihm Mauerbrecher gegen Jerusalem aufzuführen, Lanzenträger, Trompeter dahin zu senden, Schanzen aufzuwerfen, Wälle und Bollwerke zu errichten. Hättet ihr das Gute gewollt, sprach der Prophet zu den Israeliten, so würdet ihr das Gesetz emsig gelesen haben, welches auf sieben mal sieben d. i. neunundvierzig Arten ausgelegt wird, so aber gebraucht Nebucadnezar neunundvierzig Zauberkünste gegen euch. Und warum so viel? Um sich in das Blut Sacharjas zu verfangen. Und „der Mandelbaum", den Jeremja gesehen hat s. Jerem. 1, 11, „fängt an zu blühen" Sowie bei diesem Baume von der Blüthe bis zur Reife 21 Tage verlaufen, in ebenso kurzer Frist (vom 17. Thamuz bis zum 9. Ab) vollzog sich das unheilvolle Verhängniss; „die Heuschrecke" d. i. das Götzenbild Nebucadnezars, „dahin rauscht" s. Dan. 3, 1 das Bild, welches derselbe machen liess, sechzig Ellen hoch und sechs Ellen breit, hätte nicht stehen können, wenn nicht die Stärke ein Drittel von der Höhe (sechs Ellen) gemessen hätte. Es war nach R. Levi auf ein Rohr gestellt, fiel aber immer wieder um und blieb erst stehen, als er alles Silber und Gold aus Jerusalem herbeibrachte und zum Fussgestelle machte, wie geschrieben steht Ezech. 7, 19. „Und die Stütze bricht" d. i. das Verdienst der Väter, „hingeht der Mensch zu dem Hause seiner Welt" d. i. die Israeliten, von Babylon waren sie gekommen und nach Babylon zogen sie zurück „und Klagemänner auf der Strasse umherziehen" d. i. die Gefangenschaft Jechonja's. Du findest, als die Gefangenschaft Zedekia's auszog, kam ihr die Gefangenschaft Jechonja's entgegen, von Innen in Säcke, von Aussen in weisse Gewänder gehüllt. Sie begrüssten sich einander und fragten: Was macht der Vater, die Mutter, die Brüder? und sie erhielten die Antwort: Sie sind erschlagen. Sie rangen nun vor Trauer mit der

einen Hand und priesen das Loos (der Gefallenen) mit der andern Hand, um zu erfüllen, was geschrieben ist Ezech. 24, 23. „Ehe die silberne Schnur zerreisst" d. i. die Ahnenkette „und das goldene Oelgefäss verrinnt" d. i. die Worte des Gesetzes s. Ps. 19, 11 „und der Krug an der Quelle zerbricht" d. i. der Krug des Baruch, oder der Krug des Jeremja s. Jerem. 36, 18, „das Rad am Brunnen sich dreht" d. i. dass sie dahin zurückkehren, woher ihr Stammvater gekommen s. Gen. 12, 1, nämlich nach Babylon, welches darum Jes. 44, 27 Tiefe genannt wird, weil die durch die Sündfluth Umgekommenen dahin versenkt wurden s. Jerem. 51, 49. Es wird auch Gen. 11, 2 Schinear (שִׁנְעָר) genannt, sagte Resch Lakisch, weil die durch die Sündfluth Umgekommenen dorthin verschüttet wurden (שנענרו), oder weil sie vor Angst, ohne Licht und Bad gestorben sind. Oder der Name rührt daher, weil die Bewohner dieses Landes, ledig und blos von Pflichten, allein von der Entrichtung der Hebe und Zehnten lebten, oder weil die Fürsten desselben als Jünglinge (נְעָרִים) starben, oder weil aus demselben den Israeliten ein Feind und Gegner (שׂוֹטֵן וְעָר) erstand. „Und der Staub" d. i. Israel kehrt in das Land Babylon zurück, „woher er war" und „der Geist" d. i. der heilige Geist, „kehrt zu Gott zurück, der ihn gegeben." Als Jeremja Jerusalem verwüstet, das Heiligthum verbrannt, Israel vertrieben und vom heiligen Geist verlassen sah, brach er in die Wehklage aus:

V. 8. Nichtigkeit der Nichtigkeiten!

Sieht der Reiche sich lange Zeit im Besitze, wonach er anfangs so begierig gewesen, dann ist er ihm gleichgiltig, verächtlich, aber auch der Arme, so dürftig auch sein Theil ist, sieht nur darum neidisch auf den, der höher als er dasteht, weil ihn dieser schnöde behandelt.*) Beide, der Reiche und der Arme, theilen dasselbe Verlangen und auch dasselbe Schicksal — im Grabe sind sie sich gleich. „Nichtigkeit der Nichtigkeiten."

V. 9. „Und jemehr Kohelet weise geworden war, V. 10. wollte er zuletzt Dinge von Werth auffinden" wie z. B. den Lohn für die erfüllten Gebote, woran Gott Wohlgefallen hat s. Jerem 9, 23. Salomo! sprach Gott zu ihm, sieh, was in dem Buche Jaschar s. Ps. 31, 20 u. Malea. 3, 12 geschrieben steht. Dann wollte er den Lohn für die Gesetzkunde kennen lernen, dem alle

*) M. K. bemerkt: Ich habe den Mund der Schriftgelehrten und die Commentare wegen einer Erklärung dieses Satzes gefragt, aber niemand konnte mir Auskunft geben. Mir scheint, dass רעה anstatt רעב stehen muss und der Sinn ist: „Wenn der Mensch zu Reichthum gelangt ist, wonach er sich gesehnt hat, so wird er (der Reichthum) für ihn von Uebel sein, denn er wird sich dadurch überheben und alles andere mit Füssen treten. Aber auch der Arme, weil ihm sein gewordenes Theil gering erscheint, richtet seine Blicke neidisch auf den, welcher über ihm steht, und zwar darum, weil ihn der Reiche schnöde behandelt hat, wie es Spr. heisst: Der Reiche antwortet trotzig, darum sehnt sich sein Herz nach Reichthum."

Schätze der Welt nicht gleich kommen s. Prov. 8, 12. Da sprach Gott zu ihm: Salomo! es steht bereits im Buche Jaschar geschrieben, dass ausser Gott ihn kein Auge sieht s. Jes. 64, 3. Endlich wollte der Prediger die Zeit der Erlösung wissen s. Cant. 2, 7. Er wurde auch darüber auf das Buch Jaschar Jes. 63, 4 verwiesen.

R. Saul von Nawa lehrte im Namen des R. Simeon: Wenn du gefragt wirst: wann die Erlösung kommt, so verweise auf Jes. 63, 4. Ist doch die Grabstätte des Mose mit drei Ortsnamen gekennzeichne s. Deut. 34, 6, sagte R. Jehuda bar R. Simon im Namen des R. Josua ben Levi, und doch wusste niemand sie zu finden s. das. Wenn das Herz dem Munde nicht mittheilt, wem soll der Mund mittheilen?

V. 11. Worte der Weisen sind wie Stachel d. i. wie der Spielball der Mädchen (ככדור של בנות), welcher aus einer Hand in die andere wandert, ohne auf die Erde zu fallen. Ebenso verhält es sich mit dem Worte Gottes. Sowie der Spielball mit den Händen geschleudert wird und nicht herabfällt, so empfing auch Mose die Ueberlieferung vom Sinai und überlieferte sie dem Josua und Josua überlieferte sie an die Aeltesten und die Aeltesten an die Propheten und die Propheten an die grosse Synagoge.*)

Oder: Sowie dieser Stachel (דרבן) die Kuh nach dem Acker lenkt, um ihn zu pflügen und um ihren Herrn Lebensunterhalt zu verschaffen, ebenso richten die Worte des Gesetzes das Herz derer, welche sie erlernen, von den Wegen des Verderbens auf die des Lebens. Drei Namen hat der Stachel, er heisst: מלמד der Lehrende, weil er die Kuh abrichtet, מרדע, weil er ihr Erkenntniss, und דרבן, weil er ihr Vernunft beibringt, dass sie die Furchen zieht und ihrem Herrn dadurch Lebensunterhalt verschafft. Wenn nun der Mensch schon für seine Kuh sich eines Stachels bedient, um wie viel mehr muss er seinen bösen Trieb zu bezähmen suchen, der ihn ableitet von dieser und jener Welt.**)

Wie eingesenkte Nägel u. s. w. Warum nicht „wie eingepflanzte Bäume"? Weil sie sowohl die Eigenschaften einer Pflanzung wie die einer eisernen Kugel in sich vereinigen. Oder wie von dem herausgenommenen Nagel eine Spur an seiner Stelle zurückbleibt, ebenso lassen die Ermahnungen der Weisen einen Eindruck in dem irrenden Menschen zurück. Oder: So lange R. Elieser lebte, verhielt sich das Volk nach R. Josua, nachdem er aber gestorben war, verhielt es sich, wie es ihm beliebte.

sind die in Sammlungen verfassten. Wann werden die Worte des Gesetzes so vernommen, wie es sich geziemt? In den Versammlungen (באכונסיות). Woher lässt sich beweisen, dass das von jedem Israeliten in dieser Beziehung Vernommene so zu achten

*) S. Abot I, 1.
**) S. Midr. Wajikra r. c. 29.

sei, als käme es aus dem Munde eines Gelehrten? Aus Deut. 6, 6. Und woher lässt sich beweisen, dass das Wort so zu achten sei, als käme es nicht nur aus dem Munde eines, sondern vieler Gelehrten? Aus derselben Stelle. Und woher lässt sich beweisen, dass das Wort so zu achten sei, als käme es aus dem Munde des Synedriums?*) Aus Num. 11, 16. Ja das Wort ist so zu achten, als käme es aus dem Munde des einen Hirten Mose s. Ex. 3, 1, oder selbst aus dem Munde Gottes s. Ps. 80, 2, welcher der Einzige genannt wird s. Deut. 6, 4.

Anderswo**) ist gelehrt worden: Der Mann gehe nicht (am Sabbath) in einem Paar mit Nägeln beschlagenen Sandalen aus, auch nicht in einer einzelnen Sandale, es sei denn, dass er am Fusse eine Wunde habe. Mit wie viel Nägeln? Nach R. Jochanan mit fünf, entsprechend den fünf Büchern Moses, nach R. Dosa ben Chanina mit sieben, entsprechend den sieben Tagen der Woche, nach R. Chanina mit neun, entsprechend den neun Monaten der Schwangerschaft. R. Jose ben Chananja sagte: Der krummgebogene Haken wird nicht zu den Nägeln gezählt. R. Sera fragte im Namen des R. Abba bar Sabdai: Darf man die Nägel am Sabbath auf einen Schuh geben? Ja. Darf man sie wechseln? Ja. Darf man sie aufeinander thun? Ja. R. Chija giebt elf (Nägel) auf die eine und dreizehn auf die andere Seite, zusammen also vierundzwanzig, entsprechend den 24 Büchern (des alten Testaments) und den 24 Priesterwachen.

V. 12. Und übrigens, mein Sohn, sei gewarnt, denn des vielen Büchermachens ist kein Ende.

Wer meht Bücher als die 24 (des A. Tl. Canons) ins Haus bringt, wie z. B. das Buch Ben Sira und das Buch Ben Tagla, bringt dadurch Verwirrung***) in dasselbe.

Und vieles Studiren ist Abmühung des Leibes. Jene Bücher sind zum Nachdenken (להגות), nicht zur leiblichen Beschäftigung gegeben.

V. 13. Ende des Wortes, alles soll gehört werden.

Hat der Mensch das letzte Wort gesprochen, dann machen alle seine Werke bekannt, wie er gewesen, nämlich dass er ein redlicher und ein frommer Mann war. Salomo wurde gefragt: Was ist das Ende (das Ergebniss) von Allem? Er antwortete: das Ende (der Tod).

R. Levi sagte: Warum wird die Pest דֶּבֶר genannt? Weil sie die Guten mit den Bösen hinwegrafft. Warum wird sie Heuschrecke גבי genannt? Weil sie den Richterspruch vollstreckt, denn in der Stunde, in welcher der Mensch aus der Welt scheidet, spricht Gott

*) Das ist der höchste Gerichtshof im jüdischen Staate, der aus 71 Mitgliedern bestand.

**) Vergl. Mischna Tr. Schabbat VI, 2.

***) Der Midrasch liest nicht בְּהֲמָה, sondern מְהוּמָה Verwirrung.

zu den Dienstengeln: Sehet zu, was die Mitmenschen auf ihn (den Hingeschiedenen) sprechen? Ist er redlich und fromm gewesen, so schwingt sich sogleich sein Bett in die Luft.

Als R. Levi bar Sisi entschlummert war, hielt Abba, der Vater Samuels, unter Anknüpfung an obigen Salomonischen Spruch folgende Trauerrede mit diesem Gleichnisse. Ein König hatte einen Lustgarten, in welchem hundert Weinstöcke standen, von welchen er hundert Fass Rebensaft jährlich gewann und der Garten war ihm der liebste von allen Gärten, welche er hatte. Die Zahl der Fruchtträger nahm allmählig ab auf neunzig, achtzig, siebzig, sechszig, fünfzig, vierzig, dreissig, zwanzig, zehn, endlich stand nur noch ein Weinstock, welcher aber ebenfalls hundert Fass Wein trug. Da sprach der König: Dieser Weinstock ist mir lieber als alle die Lustgärten, die ich habe. Ebenso sprach Gott: Dieser (Heimgegangene) ist mir so lieb wie die ganze Welt. Und ebenso sprechen die Leute nach seinem Tode: Wahrlich! dieser stellte die ganze Menschheit vor (eig. dieser war der ganze Mensch).

V. 14. Denn jede Handlung bringt Gott in das Gericht über alles Verborgene.

So oft Rabbi in seiner einfachen Schrifterklärung an einen der folgenden sechs Verse kam, fing er an zu weinen. Dieselben sind: 1) Am. 4, 13, den er auf diese Weise erklärte: Selbst unwesentliche Dinge, in denen er nicht gesündigt hat, werden auf seine Tafel aufgeschrieben. Und wer schreibt sie auf? Der, welcher die Morgenröthe und Finsterniss macht, er heisst Ewiger, Gott, Zebaoth; 2) Zeph. 2, 3; 3) Am. 5, 15; 4) Jerem. 3, 29; 5) Koh. 12. 14 und 6) Prov. 19, 2.*) Der letzte Spruch lässt sich auf denjenigen anwenden, der gewöhnlich den Beischlaf mit Sonnenaufgang, einmal aber aus Vergesslichkeit vorher ausübte. Sodann lässt sich der Spruch nach Rab auch auf den Fleischer anwenden, der zwei Läden hatte und in dem einen Fleisch von geschlachtetem und in dem anderen Fleisch von gefallenem Vieh verkaufte. Einmal verwechselte er beides mit einander aus Vergesslichkeit. Das war nicht gut, um wie viel mehr erst, wenn es mit Wissen geschehen wäre, und nicht nur das allein, sondern: „wer mit den Füssen eilt, sündigt" s. Prov. 19, 2. R. Jochanan legte den Spruch auf denjenigen aus, der am Sabbath zwei Wege vor sich sah, der eine war geebnet, der andere voller Dornen und Erdschollen, aus Vergesslichkeit aber schlug er den letzteren ein. Das war nicht gut, wie erst, wenn er es mit Absicht gethan hätte.

R. Jochanan sagte: Mit gelobten und freiwilligen Opfern darf man nicht in das Heiligthum kommen, wohl aber mit Sühn- und Schuldopfern. Resch Lakisch ist in dieser Beziehung entgegenge-

*) Im Midrasch Wajikra r. Par. 26 ist 1 Sam. 28, 15 citirt.

setzter Meinung. R. Jehuda bar Simon sagte: Wenn schon eine Uebertretung aus Unkenntniss nicht gut ist, um wie viel mehr eine solche, welche mit Vorwissen gethan wird. Ueber jede Handlung wird Gott den Menschen zur Rechenschaft ziehen, sie mag gut oder böse sein. Gleich einem Knecht, dem sein Herr die unabsichtlichen wie die vorsätzlichen Vergehen abwägt und eine Ausflucht zulässt.

Was bedeuten die Worte: „Ueber alles Verborgene?“ Es ist alles dasjenige, was man nicht Angesichts eines andern thun soll, um nicht Abscheu (Ekel) zu erregen, beispielsweise wer eine Laus knickt angesichts seines Nächsten, was verächtlich ist. Samuel sagte: Auch wer in Gegenwart seines Nächsten ausspeit, macht sich verächtlich. Was ist ferner wohl der Sinn der Worte: „Ob gut oder böse?“ Es ist derjenige darunter zu verstehen, wie bei R. Janai gelehrt wurde, welcher einem Armen Almosen öffentlich verabreicht. Er (R. Janai) sah einmal einen Mann öffentlich Almosen geben. Besser wäre es, sprach er zu ihm, du hättest ihm nichts gegeben, als ihm öffentlich zu geben und ihn zu beschämen. Bei R. Schila wurde gesagt: Unter obigen Worten ist derjenige zu verstehen, welcher einer Frau heimlich eine milde Gabe reicht, weil er sie dadurch dem Verdachte aussetzt. Rabba nahm den als Beispiel an, welcher seinem Weibe am Rüsttage (wo sie vollauf zu thun hat) unvorbereitetes Fleisch zukommen lässt. Rab selbst aber hat es doch gethan? Ja, sein Weib war die Tochter des R. Chasda, von der er die Gewissheit hatte, dass sie das Fleisch (vor dem Kochen) noch untersuchen werde.

# Nachträge und Verbesserungen.*)

S. 5, Z. 27 u. 28 ist für: „Ich bin der Wächter und du giebst mir meinen Lohn für meinen Wachdienst" besser zu übersetzen: Ich bin der Censor (סנטור) und du giebst mir meine Steuern (מסנטרותי).

S. 6, Z. 22 v. o. ist für: „dass ich deinetwegen komme", zu übersetzen: dass ich wegen deiner Schüssel komme.

S. 6, Z. 23 u. 24 v. o. ist „die Worte aufzuzeichnen" zu streichen.

S. 6, Z. 29 v. o. ist das Wort שַׁלְוָה nicht durch „Ueberfluss", sondern durch „Glück, Frieden" wiederzugeben.

S. 7, Z. 21 v. o. ist zu מחצתי zu bemerken, dass der Midrasch das Wort von חצה theilen, ableitet.

S. 7, Z. 38 v. o. sind die Worte: „und Samuel" nach Jephtha zu streichen.

S. 8, Z. 14 v. o. ist für: „Lebten denn damals Jehojada und seine Söhne noch" zu übersetzen: War denn Jehojada der Fürst Aarons?

S. 10, Z. 2 v. o. handelt es sich um die Beantwortung der Frage: Wie trinkt die Erde? R. Simon sagt: כגרין תיבה בהדין קבריאל: Gleich einem Kasten der Todtengräber (der immer neue Leichen aufnimmt) ebenso trinkt die Erde Wasser, giebt es den Pflanzen ab und nimmt immer wieder Wasser von neuem auf. Das ל in קבריאל ist wegzulassen und für בהדין ist בהדין zu lesen, wie der Midr. Beresch. r. Par. 13 auch wirklich liest.

S. 13 (c. 1, 8): Der Midrasch versteht die Worte des Predigers כל הדברים יגיעים in dem Sinne: Alle Dinge ermüden, demnach erklärt er: דברי הבטלה מגיעין את אדם müssige (unnütze, faule) Reden ermüden den Menschen, wie z. B. wenn jemand sagt: קורא היום der Tag ruft! und will damit sagen: כובש der Tag

*) Die meisten der aufgeführten Verbesserungen verdanke ich brieflichen Mittheilungen der Herren Dr. Sammter u. Auerbach, sowie einer Recension des Dr. Rawicz im jüdischen Literaturblatt (Jahrg. IX, Nr. 11), herausgegeben von Dr. Rahmer.

ist zu Ende*), wie dort (שמה) Deut. 33, 19: עמים הר יקראו die Stämme rufen sie zum Berge, das Wort קרא den Sinn von אסף versammeln hat. Oder es sagt einer: סלע בעופרת und will damit sagen: מעות מתי־כות wenige Stücke.**) Oder wenn ferner jemand sagt: מתפלחות בטור מסכן und will damit sagen: חתוכין שרויין חתוכין eingeweichte, zerschnittene Stücke.***) Oder wenn jemand endlich sagt: משפט בטור מסכן und meint damit: תרדין בחרדל mache mir ein Gemüse mit Senf.†)

S. 14, Z. 14 u. 15 v. o. ist zu übersetzen: Derselbe wurde nämlich einmal wegen Apostasie ergriffen. Die Worte: „um ihn zum Abfall von seinem Glauben zu zwingen" sind zu streichen.

S. 15, Z. 27 v. o. ist anstatt: „so gehört sie nicht zur Welt" zu übersetzen: so wird sie betrachtet, als ob sie früher nicht gelebt hätte.

S. 16, Z. 32 v. o. ist anstatt: „sie hätten es nicht gesehen, oder sie hätten es vom Ende aus gesehen, das kann auch nicht sein" zu übersetzen: sie hätten einen Theil gesehen.

S. 21, Z. 2 v. u. sind die Worte: ebenso sind es die Menschen u. s. w. als Frage zu fassen: Sind nicht auch die Menschen verpflichtet, dem Salomo dankbar zu sein?

S. 26, vorletzte und letzte Zeile ist anstatt: „Sie sah nämlich Mose als ihren Schwager, ihren Bruder Nachschon als König" u. s. w. zu übersetzen: „Sie sah nämlich Mose, ihren Schwager, als König, ihren Bruder Nachschon als Haupt der Fürsten" u. s. w.

S. 28, Z. 3 v. u. ist פוסקונוס mit: „Fässern", nicht mit: Fischteichen zu übersetzen.

S. 30, Z. 18 v. u. ist zu übersetzen: Rebhühner von Sidon, oder wie ein anderer sagt von Akbara (עכברא, יכברא).

---

*) Das Wort היום behält seine Bedeutung, dagegen das Wort קוא bedeutet soviel wie כולש d. i. נאסף er ist eingethan, zu Ende. Die Redensart heisst darum eine ermüdende, weil man eine einfache Sache in grosse Dunkelheit hüllt.

**) Bei dieser Redensart handelt es sich um eine eigenthümliche Vertauschung der Worte, nämlich סלע eine Münze, heisst auch מעות und dieses ist wieder soviel als מעט wenig (durch Verwechslung des lingualen ת und ט). בעופרת wie Blei. Nun heisst Blei chald. auch אַבַּר vergl. das Targum des Onkelos zu Num. 31, 22, wo ואת העופרת durch וְיָת אַבַּרָא wiedergegeben ist. Allein אבר kann auch אֵבֶר Glied, Stück gelesen werden, daher ist der Sinn von סלע בעופרת: wenige Stücke.

***) Das Wort מתפלחות heisst: zerstückelt vergl. Nidda fol. 21 b: פלי פלוי durch und durch zerschnitten. טור ist soviel wie תור (durch Verwechslung der Linguales) und dieses wieder ist soviel wie שרוי eingeweicht, eingemacht, wie es heisst: תרו ליה כולו יומא בחלבא er hat es den ganzen Tag in Milch eingeweicht. מסכן ist Messer. Der Sinn ist also: Stücke, durch ein Messer zerschnitten, sind eingeweicht.

†) In dieser wunderlichen Metapher ist שור gleich תור oder תר und משפט Gericht ist gleich דין; mithin bedeutet שור משפט soviel wie תרדין (eig. תר דין) Gemüse. Ferner ist טור Berg gleich הר und dieses soll wieder gleich חר sein. Endlich מסכן arm ist gleich דל, mithin bedeutet בטור מסכן soviel wie חרדל (eig. חר דל) Senf.

S. 31, Z. 8 u. 9 v. o. ist zu übersetzen: Alle Thora, welche ich im Alter lernte, schmolz dahin, die Thora aber, welche ich in der Zeit des Zorns (der Kraft, der Jugend) lernte, blieb mir. Jedoch Rawicz liest anstatt: פיסטורין nach dem Jalkut מיסטורין: die Thora, die im Geheimen studirt wird.

S. 46, Z. 17 v. o. ist der Satz: R. Levi sagte u. s. w. so zu übersetzen: Man bringt einen guten Balken in ein schlechtes baufälliges Haus, nicht aber umgekehrt.

S. 49, Z. 5 v. u. ist: (wegen des Tempel) für: (vor dem Tempelbau) zu lesen.

S. 54, Z. 14 v. o. ist „der ruchlose Tyrann Rufus" für: der Frevler Turnus Rufus zu lesen.

Zu S. 60, Z. 10 v. u. ist zu bemerken, dass der Midrasch bei וְעָבַרְתִּי und ich gehe durch (s. Ex. 12, 12) an דֶּרֶךְ treten, erinnert.

Zu c. 10, 16, S. 141 lautet der erste Absatz wörtlich so: Es heisst 1 Reg. 3, 16: Damals kamen zwei Weiber zum König, Buhlerinnen. Wer waren die Buhlerinnen? Nach Rabbi waren es Schwestern*), nach den Rabbinen Schwägerinnen, nach R. Simon im Namen des R. Josua (von Sichnin) wirkliche Buhlerinnen (זונות ממש). Und der König that den Ausspruch, ohne zuvor Zeugen abzuhören und an sie eine Warnung ergehen zu lassen. Und das eine Weib sprach: Bitte, mein Herr! u. s. w. (das. V. 17). Und es geschah am dritten Tage nach meiner Niederkunft u. s. w. (das. V. 18), da starb der Sohn dieses Weibes des Nachts, denn sie hatte auf ihm gelegen (das. V. 19). Und sie stand in der Nacht auf u. s. w. (das. V. 20). Und als ich am Morgen aufstand, meinen Sohn zu säugen u. s. w. (das. V. 21). Und es sprach das andere Weib: Nein! sondern mein Sohn ist der lebendige u. s. w. (das. V. 22). Und der König sprach: Diese spricht, das ist mein Sohn u. s. w. (das. V. 23).

Zu c. X, 19, S. 142 lautet der Text in der zweiten Ausgabe: Zum Spotten bereiten sie Gastmähler d. i. zum Spott der Gottesfurcht bereiten sie Brod, und Wein erfreut die Seele der Lebenden d. i. die Thora vergl. Ps. 19, 9, und das Geld bezeugt alles. R. Josua von Sichnin im Namen des R. Levi sagt: Zuweilen bezeugt es, zuweilen bezeugt es nicht; wenn man es zur Wohlthätigkeit verwendet, so zeugt es vergl. Gen. 30, 33, wenn man es aber nicht zur Wohlthätigkeit verwendet, so klagt es sie an vergl. Deut. 19, 16. R. Simeon ben Lakisch war von einem seiner Nachbarn eingeladen worden u. s. w. (s. die Uebersetzung).

*) So liest die zweite Ausgabe des Midrasch (Venedig, 1546). Die neueren Ausgaben lesen: R. Meïr sagt: Es waren Geister (רוחות). Jedoch im Midrasch Schir haschirim zu c. 1, 1 findet sich auch in der 2. Ausgabe die Lesart: Es waren Geister. Nur besteht da der Unterschied, dass der Ausspruch dem Rab, und nicht dem R. Meïr in den Mund gelegt wird.

S. 71, Z. 13 v. u. für: „Damit soll nicht gesagt sein, dass wir wissen, dass sie auf der Erde stehen, sondern wenngleich“ u. s. w. richtiger: Wissen wir nicht, dass sie ans Land treten? Wenngleich u. s. w.

S. 71, Z. 6 v. u. für: „Fremde“ richtiger: Proselyten.

S. 76, Z. 6 v. o. ist nach der Frage: „Verborgen oder öffentlich?“ noch einzuschalten: Oeffentlich.

S. 78, Z. 14 v. o. richtiger: den er aber, weil er erst alles zur Erledigung bringen wollte, nicht annahm.

S. 79, Z. 8 v. u. für: „denn dieser weiss, was sich ziemt“ richtiger: „denn dieser weiss, was seine Kraft (sein Verdienst) ist.“

S. 78, Z. 6 v. u. für: „am Innern der Feige“, richtiger: „an der Feige.“

S. 83, Z. 16 v. o. sind natürlich die Ausdrücke „binden“ und „lösen“ im Sinne von „verbieten“ und „erlauben“ zu nehmen.

S. 88, Z. 11 v. v. Wird für 2 Chron. 17, 21 die Stelle 2 Sam. 7, 21 citirt, so fällt die Note 2 weg.

S. 88, Z. 4 v. u. sind die Worte: ואחד שקרוי לו בספר תולדות vielleicht treffender so zu übersetzen: und einen Namen, der ihm (dem Menschen) im Buche der Geschichte beigelegt wird.

S. 90, Z. 3 v. u. ist ויבן besser mit „baute“ die Rippe u. s. w. zu übersetzen.

S. 134, zweiter Absatz ist zu ergänzen: die Zeichendeuter (d. i. diejenigen, welche die Zeichen der Schrift deuten) sagen: Die Welt wird nach der Mehrheit der Leistungen gerichtet, ob die eine Hälfte unschuldig und die andere schuldig ist. Ebenso messe (halte) sich auch der Mensch halb für unschuldig und halb für schuldig u. s. w.

# Druckfehler.

Vorrede S. XI, Z. 11 v. o. ist für: Frankfurt a. M. zu lesen: Frankfurt a. O.
S. 3, Z. 18 v. o. ist das Wörtchen nichts zu streichen.
S. 5, Z. 18 v. u. lies R. Eleasar für: R. Elieser.
S. 19, Z. 1 v. o. ist: der Welt, für: jener Welt zu lesen.
S. 46, Z. 26 v. o. lies לא für אל.
S. 56, Z. 15 v. u. lies: Mischnakenner für: Menschenkenner.
S. 87, Z. 19 v. o. ist Chananja vor Mischael einzuschalten.

In meinem Commissions-Verlage erschien:

ספר שערי תורת התקנות, הוא מאסף לכל מחנות התקנות אשר יסודותן בהררי קדש מימות משה אבי הנביאים עד זמן חתימת התלמוד, קבצן וסדרן וביארן זעירא דמן חבריא משה אריה בלאך, חלק ראשון מחברת ראשונה.

(Die Institutionen des Judenthums nach der in den Talmudischen Quellen angegebenen geschichtlichen Reihenfolge geordnet und entwickelt von Rabb. Moses Bloch. I. Band. I. Theil.) XXI, 273 S. gr. 8. M. 6.

מלאכה גדולה ונכבדה עמס הרב המחבר על שכמו — לאסוף את כל התקנות המפוזרות בשני התלמודים, תוספתות, מכילתא, ספרא וספרי וכו׳, ולבארן בכל פרטיהן ודקדוקיהן על פי כל הנאמר אודותן במשא ומתן של הלכה מקמאי דקמאי עד בתראי דבתראי, גם להקור אודותן כפי השיטה הנהוגה מאז ומקדם אצל מורי הוראה בישראל מבלי פנות אל דרכי הבקרת החדשה. ובעניז זה יאמר המחבר הנכבד בהקדמתו: „ולא נעלמו ממני דרכי המבקרים החדשים אשר אינם משגיחים על עדות חז״ל בעניז זמן התקנה ושם המתקן, ואומרים כי מפאת שלא היה להם ז״ל ידיעה ברורה בדבר הרחיקו את זמן התקנת עד הזמן היותר קדום ויחסוה לאחד מגדולי הקדמונים לתלותה באולן גדול כו׳. אבל אנכי אחזתי רק דרך הקבלה ומינה לא אזוע ודברי רז״ל היו לי למאירת עיניים״. ובהודעתו זאת פטר הרב המחבר גם את המבקרים לירד לעומקו של חבורו זה, אף כי מרוב בקיאותו בכל חדרי תורה ודרכי הסלולה מכל מעקשי הפלפול והחדוד חבורו זה יהיה לתועלת לא מעטה גם להולכי נתיבות הבקרת. המחברת הזאת תגיל בקרבה באורי המחבר למ״ח תקנות המיוחסות למשה יהושע דוד כו׳ עד אנשי כנה״ג, ובמבוא ארוך יבאר את מהות התקנה וגדרה, ההבדל בינה ובין גזירה וכללי התקנות. וכל תופשי התורה יתענגו על יקרת הספר הנכבד הלז כי נקבצו ובאו בו הבקיאות הגדולה והעמקות של הדור הישן והסדר הישר של בני הדור החדש.

Prof. Harkavy (מאסף נדחים).

Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

# BIBLIOTHECA RABBINICA

EINE SAMMLUNG

# ALTER MIDRASCHIM

ZUM ERSTEN MALE INS DEUTSCHE ÜBERTRAGEN

VON

LIC. DR. AUG. WÜNSCHE.

DREI- UND VIERUNDDREISSIGSTE LIEFERUNG:
DER MIDRASCH MISCHLE,
MIDRASCH BEMIDBAR RABBA (SCHLUSS).

LEIPZIG
OTTO SCHULZE
II. Quer-Str. 11.
1885.

DER

# MIDRASCH MISCHLE

DAS IST

## DIE ALLEGORISCHE AUSLEGUNG DER SPRÜCHE SALOMONIS.

---

ZUM ERSTEN MALE INS DEUTSCHE ÜBERTRAGEN

VON

LIC. DR. AUG. WÜNSCHE.

LEIPZIG
OTTO SCHULZE
II. QUER-STR. II.
1885.

HERRN PROFESSOR

# FRANZ DELITZSCH

DEM ALTMEISTER CHRISTLICHER ERSCHLIESSUNG
RABBINISCHER LITTERATUR

IN AUFRICHTIGER VEREHRUNG

D. V.

# EINLEITUNG.

Der Midrasch Mischle bietet eine sehr ungleichmässige Behandlung des biblischen Textes dar. Mehrere Capitel, wie III, VII, XVIII sind ganz übergangen, andere wieder sind nur stückweise berücksichtigt worden. Ganz besonders dürftig ist das letzte Viertel des Textes von Cap. XXIII—XXX weggekommen. Die betreffenden Lücken finden aber in Jalkut zu Mischle eine entsprechende Ergänzung. Die eingehendste Deutung hat das goldene Alphabet der Frauen Cap. XXXI erfahren; hier wird das Schriftwort auf nicht weniger als auf zwanzig berühmte Frauen des biblischen Alterthums angewendet.

Verschiedene Stellen des Midrasch zeigen selbst in der Venediger und Amsterdamer Ausgabe grosse Unordnung. So ist in Cap. VI der 8. Vers vor dem 7. erörtert; ebenso steht zwischen Cap. XIII, Vers 21 u. 22 plötzlich Cap. XVIII, Vers 19 u. 1. Auch der Text selbst lässt an verschiedenen Orten Verstümmelungen erkennen. Die Sprache des Midrasch ist die des jüngeren Hebraismus, doch finden sich auch Stücke mit chaldäischer Färbung, wie z. B. die Erzählung über R. Akiba c. IX, 2.

Im Vergleich zu anderen Midraschim ist der Midrasch Mischle auffallend arm an Sagen, Legenden und Parabeln. Nur was den biblischen Bericht 1 Reg. 10, 1—10, 2 Chron. 9, 1—9 über den Besuch der Königin von Saba bei Salomo anlangt, so werden drei Räthsel vorgetragen, mit denen sie die gepriesene Weisheit des Königs auf die Probe stellt. Diese Räthsel stimmen weder mit den

im Targum Scheni zum Buche Esther, noch mit den in arabischen Dichtungen aufgeführten überein. Im Targum Scheni lauten die drei Räthselfragen: Was ist das: Ein hölzerner Brunnen mit eisernen Eimern, welche Steine schöpfen und Wasser ausgiessen? Ferner: Es kommt als Staub aus der Erde und seine Speise ist Staub von der Erde, es wird wie Wasser ausgegossen und durchblickt das Haus? Zuletzt: Geht ein Sturm an der Spitze aller vorüber, so stösst es ein grosses, bittres Geschrei aus; sein Kopf ist wie Binsengras, es ist eine Ehre der Freien, eine Schande der Armen, eine Ehre der Todten, eine Schande der Lebenden, eine Freude der Vögel, ein Verdruss der Fische? Nach unserm Midrasch erprobte die Königin von Saba den Salomo durch folgende drei Fragen: 1) Was ist das: Sieben gehen hinaus, neun kommen herein, zwei mischen und einer trinkt? 2) Was ist das: Eine Mutter sagt zu ihrem Sohne: Dein Vater ist mein Vater und dein Grossvater ist mein Mann, du bist mein Sohn und ich bin deine Schwester? 3) Dann brachte sie Knaben und Mädchen, welche alle gleiche Gestalt, gleichen Wuchs und gleiche Kleidung hatten und Salomo sollte die Mädchen von den Knaben sondern. Dieses letzte Räthsel bringt auch das Suleimânnâme (vergl. Hammer, Rosenöl I, S. 159) und Glycas, Annal. II, 184, nur wird hier bemerkt, dass es grade je hundert gleich gekleidete Knaben und Mädchen waren, deren Geschlecht Salomo zu unterscheiden hatte. Diese Zahlangabe stimmt übrigens auch mit dem Jalkut überein. Auch hinsichtlich der Lösung des letzten Räthsels weicht das Suleimânnâme von der Darstellung unseres Midrasch ab. Dort befiehlt Salomo nämlich Essen aufzutragen und nach dem Essen Wasser aufzugiessen zum Händewaschen, die Mädchen fangen es nach der Gewohnheit des Harems mit der hohlen Hand auf, die Knaben dagegen mit dem Rücken der Hand; hier aber werden Sangen und Nüsse geholt und zur Vertheilung gebracht, die Mädchen fangen dieselben in ihren Tüchern, die Knaben dagegen in ihren Kleidern auf. Noch anders erfolgt die Lösung dieses Räthsels nach Glycas, Annal. l. l. Da wird zwar auch Wasser gebracht, aber es handelt sich nicht um das Waschen der Hände, sondern des Gesichts; die Knaben reiben sich dabei dasselbe stark, die Mädchen aber nur sanft. Ueber die mannigfachen Gestaltungen der Sage von der durch die Königin Saba's veranlassten Knaben- und Mädchenprobe s. Franz Delitzsch, Ueber den Gobelin von Kirschkau (die Königin Saba's, welche Salomo

diese Unterscheidung und die Unterscheidung natürlicher und künstlicher Blumen aufgiebt, darstellend) in der Neuen Christoterpe Jahrg. 1883.

Eine andere weit ausgesponnene Sage in unserm Midrasch ist die vom Märtyrertode des R. Akiba. Unter den grössten Folterqualen seiner Peiniger giebt der fromme Dulder mit dem Ausrufe des letzten Absatzes des Schema: Der Ewige, unser Gott, ist einer! seinen Geist auf.

Hinsichtlich der sonstigen Eigenthümlichkeiten des Midrasch Mischle wird noch darauf hinzuweisen sein, dass die vorgetragenen Aussprüche, Meinungen und Deutungen nur selten einer alten Autorität in den Mund gelegt sind, wie denn überhaupt Quellen und Introductionsformeln fast durchgängig vermisst werden. Zuweilen tritt das Bestreben hervor, die alten Lehren sinnbildlich anzuwenden, wie dies besonders aus Cap. XIX erhellt, wo R. Elieser seinen Schüler R. Josua fünfmal um den Sinn mehrerer Stellen befragt. Vergl. Zunz, Gottesdienstliche Vorträge, S. 269, Note d. Die Auslegung neigt sich, namentlich bei sexuellen Stellen, dem כוד zu, indem ein geheimnissvoller Sinn den biblischen Worten untergelegt wird. Ausserdem begegnen wir vielen an die spätere Kabbala grenzenden Ideen, die darauf hindeuten, dass der Commentator zweifelsohne das Buch Hechaloth gekannt haben muss. Alle diese Merkmale zusammengenommen beweisen, dass der Midrasch Mischle ziemlich jung ist. Nach Zunz (a. a. O. S. 268) fällt seine Abfassung in's 11. Jahrhundert und der Autor hat wahrscheinlich in Unteritalien gelebt.

# MIDRASCH MISCHLE.

Cap. I, V. 1. Sprüche Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel.

R. Tanchum bar Chanilai trug vor: Es heisst Hi. 28, 12: „Wo wird die Weisheit gefunden?“ Das geht auf Salomo, welcher vierzig Tage fastete,[1]) damit ihm Gott den Geist der Weisheit und der Einsicht verleihen sollte; er schweifte umher und suchte überall nach ihr. Da sprach Gott zu ihm: Verlange, was ich dir geben soll. Herr der Welt! antwortete Salomo, ich verlange von dir weder Silber noch Gold, sondern nur Weisheit; denn so heisst es 1 Reg. 3, 9: „Gieb deinem Knechte ein verständiges Herz.“ Darauf antwortete ihm Gott: Weil du nicht Silber und Gold, sondern Weisheit und Erkenntniss begehrt hast, so sollen sie dir zum Geschenke gemacht werden. Und weil Salomo vierzig Tage fastete und nur Weisheit begehrt hat, so hat ihm Gott seinen Lohn nicht vorenthalten. So heisst es das. 5, 9: „Und Gott gab Weisheit dem Salomo, wie er zu ihm geredet,“ und ferner heisst es das. V. 11: „Er war weiser als alle Menschen (מכל אדם)“ d. i. als der erste Mensch, von dem es heisst Prov. 30, 2: „Menschliche Vernunft habe ich nicht;“ „und er war weiser als Ethan, der Esrachite (האזרחי)“ d. i. als Abraham, von dem es heisst Jes. 41, 2: „Wer erweckte, von Morgen her (ממזרח), ihn, Gerechtigkeit begegnet seinem Fusse;“ „und als Heman (הימן)“ d. i. als Mose, von dem es heisst Num. 12, 7: „Nicht so ist mein Knecht Mose, er ist der treueste in meinem ganzen Hause (נאמן);“ und als Chalchol (כלכל) d. i. als Joseph, von dem es heisst Gen. 47, 12: „Und es versorgte (ויכלכל) Joseph seinen Vater und seine Brüder und das ganze Haus seines Vaters mit Speise nach Verhältniss der Kinder;“ „und als Darda (דרדע)“ d. i. als das Geschlecht der

[1]) In Jalkut zu Mischle § 929 heisst es: Das Wort משלי hat in der Massora ein מ rabbati (ein grosses מ), um zu lehren, dass er (Salomo) 40 Tage gefastet hat, damit ihm die Weisheit der Lehre gegeben werde wie Mose, wie es heisst Ex. 34, 28: „Er war dort bei dem Ewigen vierzig Tage und vierzig Nächte, Brot ass er nicht und Wasser trank er nicht.

Wüste (דור המדבר), unter welchem sich Erkenntnissreiche (בני דעה) befanden; „und als die Kinder Machols (מחול)" d. i. als David, dem Gott seine Sünde verziehen (שמחל לו)." „Und sein Name war unter allen Völkern ringsum" (1 Reg. 5, 11) d. i. seine Weisheit, die verbreitet war von einem Ende der Welt bis zum andern.

Oder die Worte Hiobs: „Wo wird die Weisheit gefunden?" beziehen sich auf die Königin von Saba, welche kam, um seine Weisheit zu hören, wie es heisst 1 Reg. 10, 1: „Und die Königin von Saba hörte den Ruf Salomos durch den Ewigen und sie kam, um ihn mit Räthseln zu versuchen." R. Jeremja bar Schallum hat gesagt: Was heisst das: mit Räthseln? Sie sprach nämlich zu ihm: Ist das wahr, was ich über dich und über dein Reich und über deine Weisheit vernommen habe? Er antwortete ihr: Jawohl! Wirst du mir wohl, fuhr sie fort, wenn ich an dich eine Frage stelle, sie beantworten? Er antwortete ihr mit den Worten Prov. 2, 6: „Der Ewige giebt Weisheit." Nun, sprach sie zu ihm, was ist das: Sieben gehen hinaus, neun kommen herein, zwei mischen (schenken ein) und einer trinkt? Er antwortete ihr: Wahrhaftig! sieben Tage der Absonderung gehen hinaus, neun Monate der Schwangerschaft kommen herein,[1]) zwei Brüste mischen (schenken ein) und einer trinkt. Ferner frage ich noch: Was ist das: Eine Mutter sagt zu ihrem Sohne: Dein Vater ist mein Vater und dein Grossvater ist mein Mann, du bist mein Sohn und ich bin deine Schwester? Er antwortete ihr: Wahrhaftig! das sind Lots zwei Töchter. Und etwas ähnliches machte sie. Sie brachte nämlich Männliche und Weibliche, alle von gleicher Gestalt (gleichem Aussehen) und gleichem Wuchse und gleicher Kleidung. Sie sprach darauf zu ihm: Sondere mir die Männlichen von den Weiblichen aus! Da winkte der König seinen Verschnittenen und sie brachten Nüsse und Sangen herbei und er begann sie vor ihnen zu vertheilen. Die Männlichen, welche sich nicht schämten, nahmen dieselben in ihre Kleider, die Weiblichen aber, welche schamhaft waren, nahmen sie in ihre Tücher. Darauf sprach er: Jene sind die Männlichen und diese die Weiblichen. Sie sprach zu ihm: Mein Sohn! du bist ein grosser weiser Mann. Darauf machte sie noch etwas Aehnliches. Sie führte ihm nämlich Beschnittene und Unbeschnittene vor und sprach zu ihm: Sondere mir die Beschnittenen aus! Sogleich winkte er dem Oberpriester und dieser öffnete die Bundeslade. Die Beschnittenen von ihnen verneigten sich nur mit der Hälfte ihres Wuchses (ihrer Figur), und nicht nur das, sondern ihre Angesichter wurden erfüllt vom Glanze der Schechina; die Unbeschnittenen von ihnen dagegen fielen auf ihre Angesichter nieder. Nun sprach er zu ihr: Jene sind beschnitten, diese aber nicht. Woher weisst du das? fragte sie ihn. Das weiss

[1]) Sieben Tage müssen verstreichen, ehe der Mann sich seinem Weibe nach dem Menstruum wieder nahen darf, und neun Monate dauert die Zeit der Schwangerschaft.

ich, entgegnete er, von Bileam, von dem geschrieben steht Num. 24, 16: „Hinfallend mit offenen Augen" d. i. wenn er nicht hingefallen wäre, so hätte er nichts gesehen.

Oder aus den Worten: „Wo wird die Weisheit gefunden?" geht hervor, dass Salomo geforscht hat, wo die Weisheit zu finden sei, ob im Haupte, wie R. Eleasar sagt, oder im Herzen, wie R. Josua meint, denn es heisst Ps. 4, 8: „Du gabst Freude in mein Herz." Unter שִׂמְחָה, Freude, ist nichts anderes als חָכְמָה, Weisheit, zu verstehen, von der es heisst Prov. 23, 15: „Werde weise, mein Sohn und du erfreuest mein Herz;" und auch David betet Ps. 51, 2: „Schaffe mir, Gott, ein reines Herz und einen festen Geist neu in meinem Innern." Als Salomo sah, dass die Weisheit in das Herz gegeben sei, fing er damit die Sprüche an, wie es heisst: „Sprüche Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel." Wissen das aber nicht alle schon, dass er ein Sohn Davids war? (Was heisst das: בֶּן דָּוִד, ein Sohn Davids?) Allein alles, was Salomo gethan hat, hat er zum Lobe Davids gethan. „Des Königs von Israel?" Wissen nicht alle, dass er ein König von Israel war? Allein es soll damit gesagt sein: Alles, was er gethan hat, hat er zum Ruhme Israels gethan (d. i. alle seine Unternehmungen waren zum Ruhme Israels).

V. 2. Um Weisheit und Zucht kennen zu lernen.

Wenn חָכְמָה, Weisheit steht, warum noch מוּסָר, Zucht und wenn מוּסָר, Zucht steht, wozu noch חָכְמָה, Weisheit? Allein wenn der Mensch Weisheit erworben hat, so hat er auch Zucht erlernt, mangelt ihm aber Weisheit, so ist er auch nicht im Stande, Zucht zu erlernen.

Oder: Besitzt der Mensch Weisheit, so sind ihm damit schon die Worte der Thora überliefert (gegeben), mangelt ihm aber Weisheit, so sind ihm damit die Worte der Thora nicht überliefert (d. i. so gehen ihm dieselben ab.

Um zu verstehen die Worte der Vernunft, weil der Mensch Vernunft bedarf, um eine Sache aus der andern zu begreifen, deren er bei allen seinen Wegen benöthigt ist.

V. 3. Um Zucht der Vernunft, der Gerechtigkeit, des Rechts und der Gradheit anzunehmen.

Sobald der Mensch zum Richter eingesetzt worden ist, muss er auch nachdenken können, wie er den Unschuldigen freispreche und den Schuldigen verurtheile. Oder: Sobald der Mensch zum Richter eingesetzt worden ist, muss er nachdenken und nachsinnen, um das Recht zu ermitteln, damit er nicht fehle und andere zu Irrungen verleite; denn sobald er das Recht verdreht, sündigt er und versündigt auch die Welt; ermittelt er aber das Recht für seinen Nächsten, so übt er dadurch Gerechtigkeit, Recht und Gradheit. Was ist unter מֵישָׁרִים, Gradheit zu verstehen? Es sind die Wege, auf welchen der Mensch geht und nicht zum Fallen (Straucheln) kommt; und so auch, wenn er Recht seinem Nächsten spricht, so

strauchelt er nicht am Tage des Gerichts, und die Dienstengel machen für ihn den Anwalt (d. i. nehmen sich seiner an).

V. 4. Um dem Einfältigen (Unbesonnenen) Klugheit zu verleihen, dem Jüngling Einsicht und Besonnenheit.

Salomo sprach nämlich: Ich bin einfältig gewesen und Gott hat mir Klugheit verliehen, ich bin ein Jüngling gewesen und er hat mir Besonnenheit verliehen. Oder: „Um den Einfältigen Klugheit zu verleihen.“ Von welchen Jahren an muss der Mensch Ueberlegung (Besonnenheit) haben? Vom zwanzigsten Jahre an. „Dem Jünglinge Einsicht und Besonnenheit.“ Und wie lange wird der Mensch Jüngling genannt? R. Meïr sagt: Bis zum fünfundzwanzigsten Jahre; R. Akiba dagegen sagt: Bis zum dreissigsten Jahre. Rabbi schliesst sich weder der Meinung dieses, noch der Meinung jenes an, sondern ist der Meinung, dass der Mensch bis zum zwanzigsten Jahre Jüngling heisse, denn vom zwanzigsten Jahre an und darüber werden ihm schon die Sünden zugerechnet (d. i. wird er schon zurechnungsfähig), wie es heisst Num. 1, 3: „Von zwanzig Jahren an und darüber.“ (Es heisst Num. 4, 47: „Zu verrichten die Verrichtung eines Dienstes [לעבוד עבדת יעבדה]). Was ist unter עבדת יעבדה, Verrichtung eines Dienstes zu verstehen?[1]) Resch Lakisch hat gesagt: Unter עבודה, Dienst ist nichts anderes als תפלה, Gebet (Gottesdienst) zu verstehen vergl. Ps. 2, 11: „Dienet dem Ewigen mit Furcht und frohlocket ihm mit Zittern.“ Sobald der Mensch zu diesem Dienste gerechnet (gezählt) wird, wird er auch für die Sünde gerechnet (verantwortlich gemacht).

V. 5. Es höre der Weise und mehre Lehre und der Einsichtsvolle gewinne Gewandtheit.

R. Jeremja hat gesagt: Wenn du einen Weisen über das Gesetz nachdenken siehst, so wird er dadurch immer mehr an Gesetzkunde gewinnen und seine Weisheit wird zunehmen.

Und der Verständige wird an Gewandtheit gewinnen d. i. wenn er nämlich von sich selbst einsieht, so wird er gehen und das Gesetz lernen und er wird dieser wie jener Welt theilhaft werden.

V. 6. Um Gleichniss zu fassen. (Welche Gleichnisse?) Die Gleichnisse der Thora. Und sinnreiche Rede d. i. die Thora selbst, welche darum מליצה genannt wird. Und warum heisst sie so? Weil sie ihre Pfleger von dem Höllengericht (der Höllenqual) befreit.[2]) Oder: Warum heisst die Thora מליצה? Wer über die Worte der Thora sich spöttisch auslässt (שמתלוצץ), dem fügt man noch mehr Spott (Gespött, ליצנות) zu s. Prov. 3, 34: „Wer sich zu Spöttern hält, dem fügt er noch Spott zu.“

Worte der Weisen d. i. wenn ein Mensch die Worte der

---

[1]) Vergl. Beresch. r. Par. 31.

[2]) מליצה ist eine Transposition von מצל, retten.

Weisen hört, so soll (muss) er sie an sein Herz knüpfen, wie es heisst Prov. 6, 21: „Knüpfe sie immerdar an dein Herz."

Und ihre Räthsel. R. Levi hat gesagt: Selbst ihre gewöhnlichen Gespräche sind ebenso wichtig wie die ganze Thora.

V. 7. Gottesfurcht ist der Kenntniss Anfang. Von hier, sagte R. Sera, kannst du ersehen, dass Salomo nicht mit der Meinung seines Vaters David einverstanden war, denn David hat gesagt: „Der Weisheit Anfang ist Gottesfurcht" und Salomo hat gesagt: Gottesfurcht ist der Kenntniss Anfang. Daraus geht hervor, dass Weisheit und Erkenntniss beide gleich wichtig sind.

Weisheit und Zucht verachten Narren. Sowie gelehrt worden ist[1]): Rabbi Jose sagt: Wer die Thora (das Gesetz) ehrt, der wird auch von den Mitmenschen geehrt. Oder: „Weisheit und Zucht verachten Narren." Wenn es מוסר, Zucht heisst, warum steht noch חכמה, Weisheit und wenn es חכמה, Weisheit heisst, warum steht noch מוסר, Zucht? Allein wenn der Mensch Thora lernt und sich hinreichend damit beschäftigt, so besitzt er Weisheit und Zucht, wenn nicht, so schwinden sie von ihm und er wird ein Narr genannt. Es ist dort gelehrt worden: Dadurch dass er sich nicht mit derselben bemüht, wird er einst nicht den Anfang eines Kapitels, eines Tractates, eines Abschnittes, und selbst nicht einmal einen Vers kennen.[2]) Auf einen solchen ist anwendbar Prov. 24, 31: „Und siehe, er schoss ganz empor in Nesseln." Und weil er sich nicht mit derselben bemüht, so wird er das Reine für unrein und das Unreine für rein erklären. Auf ihn kann angewendet werden das.: „Und sein Angesicht war bedeckt mit Brennesseln." Beschäftigt er sich aber hinreichend damit, so wird dann sein Antlitz erheitert werden, wie es heisst Dan. 12, 3: „Die Klugen (Denker) werden glänzen wie der Glanz des Firmaments." Deshalb hat Salomo in seiner Weisheit gesagt:

V. 8. Höre, mein Sohn, die Zucht (Lehre) deines Vaters d. i. die Lehre, die auf dem Sinai in Betreff deines Verhaltens gegen Vater und Mutter gegeben worden ist. Oder: „Höre, mein Sohn, die Lehre deines Vaters" d. i. lass deine Ohren vernehmen, was dir auf dem Berge Sinai befohlen worden ist. Oder: „Höre, mein Sohn, die Lehre deines Vaters" d. i. was dir auf dem Sinai in Betreff der Ehre deines Vaters überliefert worden ist.

Vernachlässige nicht die Unterweisung deiner Mutter d. i. das, was dir auf dem Sinai in Betreff deines Verhaltens gegen

---

[1]) S. Pirke Abot IV, 8.

[2]) Wörtlich: Da er sich nicht mit ihnen bemüht, so wird er am Ende suchen den Anfang eines Abschnittes, den Anfang eines Tractates, den Anfang einer Parascha und er weiss nicht einmal einen Vers. In Jalkut zur Stelle § 929 lautet die Stelle correcter so: Weil er sich nicht mit derselben bemüht, so wird er am Ende den Anfang eines Abschnittes suchen und ihn nicht finden, den Anfang eines Tractates und ihn nicht finden, den Anfang einer Parascha und selbst den Vers nicht finden.

deine Mutter ernstlich befohlen worden ist. Und wenn du nach diesem Gebote handelst, so wirst du deine Eltern ehren. Oder: Die Lehre deines Vaters d. i. alles was mir aus dem Munde der Allmacht überliefert worden ist.[1]) Und vernachlässige nicht die Unterweisung deiner Mutter d. i. alles was dir auf dem Sinai aus dem Munde der Allmacht in der Thora betreffs des Rein- und des Unreinseins und wegen des Verbietens und des Erlaubens erklärt worden ist. Wenn du so thust, so werden die Worte des Gesetzes dir eine Krone auf deinem Haupte und ein Schmuck für deinen Hals sein, wie es heisst:

V. 9. Denn ein schöner Schmuck sind sie für dein Haupt.

Oder: „Denn ein schöner Schmuck sind sie für dein Haupt" d. i. so lange du seine (des Gesetzes) Stimme vernehmen lässest, werden sie dir werden Honig und Milch unter deiner Zunge.[2])

V. 10. Mein Sohn, wenn dich die Sünder locken, so folge nicht. Von wem hat wohl Salomo diesen Spruch gelernt? Von der Weisheit seines Vaters David, wie es heisst Prov. 13, 21: „Die Sünder verfolgt das Unglück." Darum hat Salomo in seiner Weisheit gesagt: „Wenn dich die Sünder locken" d. i. wenn ein Mensch zu dir spricht: N. N. ist ein reicher Mann, komm, wir wollen ihn umbringen und ihm seine Habe abnehmen, so folge nicht und gieb ihm kein Gehör; denn alle solche Gedanken führen nur zum Bösen. Wenn du so thust d. i. wenn du der Versuchung widerstehst, so bringst du dadurch alle Gebote in Erfüllung, und jeder, der ein Gebot erfüllt, ist so zu betrachten, als erfüllte er die ganze Thora; denn derjenige, der eine Seele von Israel erhält, ist so zu betrachten, als erhielte er die ganze Welt; dagegen derjenige, welcher eine Seele von Israel zu Grunde richtet, ist so zu betrachten, als richtete er eine ganze Welt zu Grunde, und nicht nur das, sondern seine Sünden werden ihm aufgespart für die künftige Welt; denn so heisst es:

V. 11. Wenn sie zu dir sprechen: Geh mit uns, wir wollen auf Blut lauern, wir wollen dem Unschuldigen ohne Ursache nachstellen. Das sind Josephs Brüder, welche (sehnlichst) harrten und sprachen: Wenn wird der Zeitpunkt gekommen sein, wo wir ihn erschlagen. Als er nun zu ihnen kam, sprach einer zum andern: Nun ist die Stunde gekommen, nun ist der Augenblick eingetreten! Die Schechina aber lachte über sie und sprach: Wehe ihnen wegen des Blutes dieses Gerechten! Darum heisst es Gen. 37, 21: „Als Ruben es hörte, so rettete er ihn aus ihrer Hand und sprach: Wir wollen ihn nicht umbringen." Er sprach nämlich zu ihnen: Kommt, ich will euch einen Rath geben, wir wollen ihn in

[1]) מוסר wird per transpositionem von יסר, überliefern abgeleitet.
[2]) In Jalkut Mischle § 929 wird auf Cant. 4, 11 verwiesen.

eine Grube werfen lebendig, aber unsere Hand werde nicht an ihn gelegt. Woher lässt sich das beweisen? Es heisst also:

V. 12. Wir wollen sie verschlingen wie der Scheol Lebendige und Unschuldige, wie die, so in die Grube sinken d. i. wie der, welcher in seiner Unschuld in die Grube fuhr, ohne zu wissen, weshalb. R. Sabdai und R. Levi haben gesagt: Wer hat ihn von allen seinen Brüdern in die Grube geworfen? Antwort: Simeon und Levi, wie es heisst Gen. 49, 6: (Jacob sprach:) „In ihren Rath komme nicht meine Seele und in ihre Versammlung werde ihre Ehre nicht eingeschlossen, denn in ihrem Zorn tödteten sie den Mann und in ihrem Muthwillen lähmten sie den Ochsen!" Aber Ruben hatte die Absicht, ihn zu seinem Vater zurückzubringen, denn es heisst das. 37, 22: „Um ihn zu retten aus ihrer Hand und zu seinem Vater zurückzubringen." Das. V. 29: „Und Ruben kehrte zur Grube zurück." Wo war er denn gewesen? R. Juda und R. Nechemja sind darüber verschiedener Meinung. Ersterer hat gesagt: Dem Ruben lag die Haushaltung ob, und nachdem er diese erledigt hatte, kam er und schaute in die Grube, wie es heisst das. V. 29: „Und Ruben kehrte zur Grube zurück, und siehe, Joseph war nicht in der Grube und er zerriss seine Kleider." Letzterer gesagt: Daraus geht hervor, dass er zu seinem Sack und zu seinem Fasten zurückkehrte, weil er sich mit jener That (d. i. mit dem Vergehen an der Bilha) beschäftigt hatte, die ihm widerfahren war und er hatte sich derselben noch nicht erledigt. Als er sich derselben aber erledigt hatte, kam er und schaute in die Grube und da er Joseph nicht darin fand, zerriss er seine Kleider, aber die Schechina lachte und sprach Jes. 55, 8: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und nicht eure Wege sind meine Wege, spricht der Ewige." Wäre es nicht vor mir beschlossen gewesen, so hätte euer Rathschluss nichts vermocht. Von allen seinen Brüdern hat ihn nur Ruben allein retten wollen.

V. 13. Allerlei köstlich Gut finden wir, unsere Häuser füllen wir mit Beute d. i. der Verkauf Josephs, denn sie verkauften ihn, der seinem Vater ein theurer Sohn war „und wir finden" Lebensunterhalt vor ihnen. „Wir füllen unsere Häuser mit Beute" d. i. von den Schätzen Josephs. R. Josua ben Levi hat gesagt: Die zehn Märtyrer sind nur wegen der Sünde des Verkaufs von Joseph der Regierung überliefert worden (נמסרו).[1] R. Abin sagt: Die Sünde besteht noch in allen Geschlechtern.

V. 14. Dein Loos sollst du unter uns werfen, ein Beutel soll uns allen sein. In der Stunde, als sie sich niedergesetzt hatten, nahm er (Joseph) den Becher und schlug daran und sprach: Ruben, Simeon, Levi, Jehuda, Issaschar und Sebulon sind Söhne einer Mutter, sie mögen kommen und sich setzen; Dan, Naphthali

[1]) Die LA. des Jalkut נמכרו ist der des Midrasch נמשכו vorzuziehen.

sind auch Söhne einer Mutter, sie mögen kommen und sich setzen; Gad und Ascher sind auch Söhne einer Mutter, sie mögen kommen und sich setzen. Dann schlug er wieder an den Becher und sprach: Benjamin ist eine Waise und ich bin auch eine Waise, so ziemt es sich, dass eine Waise bei der andern Waise sitze. „Ein Beutel soll allen sein" d. i. er speiste alle an einer Tafel. Warum that er so (eig. an welcher Seite that er so)? Er gab einem jeden einen Theil, dem Benjamin aber gab er fünf Theile. Wie so? Er nahm seinen Theil, den Theil Josephs und den Theil Ephraims und Manasses und den Theil Asnaths, und er gab ihm, wie es heisst Gen. V. 43, 33: „Das Gericht Benjamins war fünfmal mehr als die Gerichte von ihnen allen und sie tranken und wurden trunken bei ihm."

Oder: „Dein Loos sollst du werfen unter uns" d. i. die Thora, denn sie war das Loos, was Gott den Israeliten hat zu Theil werden lassen. „Und ein Beutel soll für uns alle sein" d. i. in der Stunde, da sie sprachen: „Alles, was Gott gesprochen, wollen wir thun und gehorchen."

V. 15. Mein Sohn, gehe nicht mit ihnen den Weg d. i. mit den Völkern der Welt vergl. Lev. 20, 23: „Und ihr sollt nicht in den Satzungen der Völker gehen."

Halte deinen Fuss von ihrem Pfade zurück d. i. halte dich fern von Abgötterei, wie es heisst das.: „Denn ihr sollt nicht einem andern Gotte huldigen."

V. 16. Denn ihre Füsse laufen zum Bösen, sie eilen, Blut zu vergiessen. Daraus geht hervor, dass jeder, welcher Götzen anbetet, so betrachtet wird wie der, welcher Blut vergiesst, wie es heisst: Und sie eilen, Blut zu vergiessen.

V. 17. Denn umsonst ist ausgebreitet das Netz in den Augen alles Geflügels. Diesen Vers hat Salomo gegen die Missgünstigen gesagt, denn selbst Vögel und Fische gehen nicht in die Netze der Missgünstigen hinein. Darum heisst es hier: „In den Augen alles Geflügels."

V. 18. Und sie lauern auf ihr eigen Blut d. s. die Missgünstigen, sie stellen ihrem eignen Leben nach d. s. die Verläumder. Wer zieht es ihnen zu? Sie ziehen es sich selbst zu, und nicht nur sich selbst, sondern auch allen, die ihnen gehören; denn es heisst:

V. 19. So ist die Weise des Habsüchtigen; denn die Habsucht zieht es ihnen zu, dass Gott (ihn) in seine Hand bringt, er nimmt dem Besitzer das Leben. Gleich einem Menschen, der eine Angel nimmt und ins Meer wirft, es sah dieselbe ein grosser Fisch, welcher meinte, dass es nichts wäre, er verschlang sie und wurde gefangen. Wenn dieser darauf gemerkt hätte, so hätte er sein Leben nicht verloren.[1]) So hat auch der, welcher Bestechung

[1]) S. Baba kama fol. 119a.

nimmt, nichts davon, sondern er bringt sich um sein Leben. Darum heisst es: „Das Leben seines Besitzers nimmt er."

V. 20. Die Weisheit jubelt auf der Strasse. In der Stunde, da der Gelehrte sitzt und sich mit dem Gesetze beschäftigt, jubelt alles hinter ihm und spricht: Wohl dem, der Weisheit erlernt hat. In den Marktplätzen lässt sie ihre Stimme erschallen d. s. die Gelehrten, wenn sie in den Versammlungs- und Lehrhäusern sitzen und ihre Stimme über den Inhalt des Gesetzes (über die Worte der Thora) vernehmen lassen.

V. 21. An der Spitze der Tumultplätze ruft sie. Wie das Meer zu seinen Füssen tobt, so toben auch die Weisen (Gelehrten), wenn sie sitzen und den Inhalt (die Worte) des Gesetzes erklären. Sie toben und rufen, und lassen aus ihrem Herzen ausströmen. Und nicht nur das, sondern ihre Stimme ist vor Gott angenehm, wie es heisst Cant. 2, 14: „Denn deine Stimme ist angenehm."

An den Eingängen der Thore in der Stadt spricht sie ihre Rede (ertönt ihr Vortrag). Selbst wenn der Weise (Gelehrte) am Stadtthor sitzt und mit dem Inhalt (den Worten) des Gesetzes beschäftigt ist, schämt er sich nicht, wie es heisst Ps. 119, 46: „Und ich rede von deinem Gesetz vor Königen und schäme mich nicht."

Oder: „Ihre Rede spricht sie." Wenn ein Mensch vor ihm zu Gericht erscheint, so spricht er den Unschuldigen frei und verurtheilt den Schuldigen, er mag reich oder arm sein.

V. 22. Wie lange, ihr Einfältigen, werdet ihr Einfalt lieben, wollen Spötter an Spott Gefallen haben? Das geht auf das Geschlecht der Wüste. Und wie lange, ihr Thoren, hasst ihr Kenntniss? Das geht auf die ruchlose Gewaltherrschaft, welche das Joch des Himmelreichs und das Joch des Gesetzes nicht auf sich genommen hat.

V. 23. Kehret um zu meiner Zurechtweisung. Das geht auf die Israeliten, welche Mose wegen des goldenen Kalbes zurechtgewiesen hat. Siehe, ich lasse euch meinen Geist zuströmen. Das lässt sich auf die Zeit anwenden als er (Mose) ihnen (den Israeliten) die Mischne Thora (d. i. das fünfte Buch Moses) erklärt hat.

Ich thue euch meine Worte kund. Daraus geht hervor, dass Mose ihnen genau alle Bestimmungen und Erklärungen über Unreinheit und Reinheit, Verbotenes und Erlaubtes erklärt hat.

V. 24. Weil ich rief, und ihr euch weigertet, ich meine Hand ausstreckte und niemand darauf achtete. Das ist der Heilige, gebenedeiet sei er, der seine Stimme die Israeliten vernehmen liess, und sie fielen doch wieder von ihm ab, wie es heisst Ex. 16, 28: „Wie lange weigert ihr euch, zu beobachten meine Vorschriften und mein Gesetz?" Oder: „Weil ich rief, und ihr euch weigertet." Das geht auf Mose, als er ihnen die Worte des Gesetzes vorlas und sie nicht glaubten, wie es heisst: „Wie lange weigert ihr euch."

Oder: Die Worte: „Weil ich rief und ihr euch weigertet" lassen sich auf Jeremja anwenden, welcher die Israeliten aufrief, in Jerusalem Busse zu thun und sie glaubten ihm nicht, wie es heisst Sach. 7, 11: „Sie weigerten sich, darauf zu achten."

„Ich streckte meine Hand aus und niemand achtete darauf." Das geht auf Gabriel, dessen Hand zwei und ein halbes Jahr ausgestreckt war mit Kohlen in seiner Hand und auf ihre Busse wartete und sie beachteten es nicht, so dass er sie (die Kohlen) im Zorne auf sie werfen wollte.

Oder: „Ich streckte meine Hand aus und niemand achtete darauf." Das geht auf Gott, welcher seine Hand sechs Jahre lang ausgestreckt hielt, um sie bei reuiger Rückkehr wieder aufzunehmen, allein sie kehrten nicht zurück. Wie lange? Nach R. Jeremja: Bis die Gluth seines Zornes sich legte, wie es heisst Hos. 14, 5: „Ich will ihren Abfall heilen, gern sie lieben, denn mein Zorn hat sich von ihnen abgewendet."

V. 25. Und ihr verwarfet alle meine Rathschläge. Diese Worte konnte Mose sprechen, der den Stämmen rieth, aber sie wandten sich von ihm ab und verwarfen seinen Rath.

Und meine Zurechtweisung habt ihr nicht gewollt. Das konnte Jeremja sagen, denn bei aller Zurechtweisung, die er den Israeliten zu Theil werden liess, verachteten und verspotteten sie ihn, bis er schliesslich zu ihnen sagte: Bei eurem Leben! es wird einst ein Tag kommen, an dem ich über euch spotten und lachen werde, wie es hier heisst V. 26: Auch werde ich bei eurem Elende lachen und spotten, wenn Schrecken über euch kommt. V. 27. Wenn wie ein Wetter Schrecken über euch kommt und euer Verderben wie ein Sturmwind nahet, wenn Noth und Angst über euch kommt.

V. 28. Dann werden sie mich anrufen und ich werde nicht antworten, sie werden mich suchen und werden mich nicht finden. Und das alles warum? Gott sprach nach R. Ismael zu den Israeliten: Ich habe euch durch meinen Propheten Jesaia aufgefordert s. 55, 6: „Suchet den Ewigen, wenn er sich noch finden lässt, rufet ihn an, wenn er noch nahe ist," bei eurem Leben! es kommt einst ein Tag, an dem ihr mich rufen werdet, und ich werde nicht antworten. So heisst es: Dann werden sie mich rufen und ich werde nicht antworten. Und das alles warum? V. 29: Weil ihr Kentniss hasstet und Gottesfurcht nicht wähltet. Ich habe euch, sprach Gott, durch meine Propheten aufgefordert: Kehret zurück, kehret zurück! Bei eurem Leben! es kommt ein Tag, an dem ich euch für euren Wandel bestrafen werde, wie es hier heisst V. 31: Nun mögen sie geniessen die Frucht ihres Weges und an ihren Rathschlägen sich laben. Und das alles warum?

V. 32. Denn der Uebermuth der Einfältigen tödtet sie, und die Sicherheit der Thoren vertilgt sie. Wer aber auf

die Worte des Gesetzes hört, den lasse ich in Ruhe und Sicherheit wohnen, wie es hier heisst: Wer mir gehorchet, der wird sicher wohnen und ruhig vor der Furcht des Unglücks.

Cap. II, V. 1. Mein Sohn, wenn du doch meine Worte annehmen und meine Vorschrift bei dir bewahren wolltest. Gott sprach nämlich zu den Israeliten auf dem Berge Sinai: Wenn ihr würdig seid, mein Gesetz (meine Lehre) zu bewahren und anzunehmen und auszuüben, so rette ich euch von drei Strafen, vom Kriege Gogs und Magogs, von der messianischen Leidenszeit und von dem Höllengericht (der Höllenqual). „Wenn du meine Vorschrift bewahren wolltest." Wenn ihr mein Gesetz zu bewahren beflissen sein werdet, so sättige ich euch von dem für die späteste Zukunft aufbewahrten Gut, wie es heisst Ps. 31, 20: „Wie gross ist dein Gut, das du für deine Verehrer aufbewahrt hast, erweisest den dir Vertrauenden im Angesichte der Menschenkinder." Gott sprach: Ich werde einst den Völkern der Welt bekannt machen das Gute, das ich euch zu Theil werden lasse unter der Bedingung, dass sie die Worte meines Gesetzes beachten, wie es heisst: Zu neigen zur Weisheit dein Ohr, V. 3. Denn wenn du der Erkenntniss rufest.

V. 4. Wenn du nach ihr suchst wie nach Silber, und wie nach Schätzen nach ihr forschest. Resch Lakisch hat gesagt: Wenn der Mensch nicht den Worten des Gesetzes nachgeht, so folgen sie ihm auch nicht nach. Es verhält sich hiermit wie mit einem Menschen, der Waaren erlangen will, wenn der Mensch ihnen nicht nachgeht, so kommen sie nicht zu ihm. Darum hat Salomo hier gesagt: „Wenn du nach ihr suchst wie nach Silber" u. s. w. Das geht auf die Worte des Gesetzes, die erforschen und bis zur äussersten Tiefe dringen. So auch, wenn der Mensch nach ihnen forscht, so findet er sie. Darum heisst es hier:

V. 5. Du wirst dann Erkenntniss Gottes finden. Denn R. Jeremja hat gesagt: Es heisst doch Dan. 4, 14: „Dem, der ihm gefällt, lässt er es werden" d. i. findet man Wohlgefallen an den Worten des Gesetzes, so giebt sie auch Gott. Denn es heisst:

V. 6. Denn der Ewige giebt Weisheit. Der Sinn der Worte: „Der Ewige giebt Weisheit" kann aber auch der sein: Er (Gott) vermehrt die Weisheit der Weisen, wie es heisst Dan. 2, 21: „Er giebt Weisheit den Weisen und Verstand den Verständigen.

Aus seinem Munde kommt Kenntniss und Einsicht, denn er öffnet dem Menschen seinen Mund, wie es heisst Ex. 4, 11: „Wer gab dem Menschen einen Mund?" Oder der Sinn der Worte: „Aus seinem Munde kommt Kenntniss und Einsicht" ist dieser: Gott spricht mit den Worten Jerem. 15, 19: „Wenn du sonderst das Würdige vom Geringen, wirst du wie mein Mund sein" d. i. wie der Mund, welcher dem ersten Menschen die Seele eingehaucht hat. Daher legte R. Meïr die Worte: „Wenn du sonderst das Würdige

vom Geringen" so aus: Wer die Worte der Thora von Geringem zu scheiden vermag, der ist so anzusehen wie der Mund, welcher Kenntniss und Einsicht giebt.

V. 7. Er bewahrt den Redlichen wesentliches Gut. Was will dieser Vers sagen? fragte R. Elieser den Josua, und er erhielt die Antwort: In der Stunde, wo der Mensch im Mutterleibe gebildet wird, ist ihm schon das Gesetz (die Lehre) aufbewahrt, das er einst lernen (entwickeln) wird. Daher heisst es: „Er bewahret den Redlichen wesentliches Gut." Ein Schild für die redlich Wandelnden (ist er). Sowie dieser Schild den Menschen schützt, so schützt auch das Gesetz denjenigen, der sich mit ihm beschäftigt.

V. 8. Zu bewahren den Pfad des Rechts. Wenn der Mensch als Richter eingesetzt worden ist, so muss er die Pfade des Rechts genau beachten. Und den Weg seiner Frommen wird er bewahren. Wenn der Mensch so thut, dann werden seine Wege ihn vor dem Hinabsteigen in die Hölle bewahren. Daher haben sie (die Weisen) gesagt: Wer zu Gericht sitzt, muss sich mit zwei Dingen verbinden, mit dem Schwert von oben und mit der Hölle von unten. Spricht er seinem Nächsten ein gerechtes Urtheil, so ist er vor beiden geschützt, widrigenfalls fällt er ihnen zur Beute.

V. 9. Dann begreifst du Gerechtigkeit und Recht. Denn derjenige, welcher zu Gericht sitzt, muss verstehen, wie er den Gerechten freispreche und den Schuldigen verurtheile. Wenn er so thut, werden die Worte des Gesetzes ihm als grade angesehen, und nicht nur das, er erwirbt sich auch einen guten Namen in dieser und in der künftigen Welt. Gradheit und jeder gute Pfad. Unter טוב, gut ist nur die Thora zu verstehen vgl. 4, 2: „Denn eine gute Lehre (לקח טוב) habe ich euch gegeben, verlasset meine Lehre (Thora) nicht." Verlasset meine Lehre nicht. Verlässt er sie, so verlässt sie ihn, bewahrt er sie, so bewahrt und behütet sie ihn.

V. 10. Wenn Weisheit in dein Herz kommt d. i. wenn du die Worte des Gesetzes erworben hast, so behüten sie dich.

Und Kenntniss deiner Seele angenehm ist d. i. sie machen dich, deine Seele und dein Wissen angenehm, sowie es heisst Prov. 9, 12: „Bist du weise geworden, der Weisheit Vortheil bleibt dir" d. i. hast du dich um die Thora bemüht, so hast du guten Lohn zu gewärtigen, lässt du aber von der Thora ab, so werden sich viele Hindernisse gegen dich aufthürmen.

V. 11. Dann wacht die Vorsicht über dich d. i. wenn du deinen Hals unter das Joch der Thora beugst, so wird sie dich behüten, wie es heisst das. 6, 22: „Wenn du gehst, wird sie dich leiten" d. i. in dieser Welt, „wenn du liegst, wird sie dich bewachen" d. i. in der zukünftigen Welt, „und wenn du erwachst, wird sie für dich sprechen" d. i. in der Zukunft.

V. 12. Dich zu retten vom bösen Wege d. i. wenn du dich mit den Worten der Thora beschäftigst (ihnen nachlebst), so werden

sie dich retten vom bösen Wege. Warum? Denn sie gleichen einem zweischneidigen Schwerte vgl. Ps. 149, 6: „Lobeserhebungen Gottes in ihrer Kehle und zweischneidige Schwerter in ihrer Hand."

Vor dem Mann, der Falschheit redet. Das geht auf Pharao, den Frevler. In der Stunde, da Mose vor ihm erschien, redete er mit ihm Falschheit. Wie so? Wenn eine Plage (ein Verhängniss) eintraf, sprach er zu Mose: Wende diese Plage von mir ab, und ich will die Israeliten ziehen lassen. Mose flehte darauf um Erbarmen, bis die Plage gewichen war. Als Pharao aber sah, dass die Plage gewichen war, nahm er sein Wort zurück (eig. wandelte er sich mit der Plage) und sprach Ex. 5, 2: „Ich kenne den Ewigen nicht und ich werde auch die Israeliten nicht ziehen lassen." Darum heisst es: „Vor dem Manne, der Falschheit redet."

Cap. IV, V. 23. Vor allem, was du bewahrest, sei wachsam auf dein Herz d. i. dass du vor den Worten der Thora nicht die Flucht ergreifst. Warum? Denn daraus entspringt das Leben, um dir zu lehren, dass aus den Worten der Thora ewiges Leben hervorgeht.

V. 24. Entferne von dir Falschheit des Mundes d. i. die Verläumdung, die so schwer ist wie Blutvergiessen.

Betrug der Lippen entferne von dir d. i. sprich nicht mit deinem Nächsten mit dem Munde anders als du im Herzen denkst.

V. 25. Deine Augen sollen immer grade vor sich blicken d. i. wenn du betest, sollen deine Augen und dein Herz auf deinen himmlischen Vater gerichtet sein. Wenn du so thust, dann werden deine Wimpern richtig vor dich hinsehen (dir den Weg lehren).

V. 26. Ermesse den Weg deines Fusses d. i. in der Stunde, wenn der Mensch in das Lehrhaus geht. Wenn du so thust, so werden alle deine Wege recht sein.

V. 27. Biege nicht aus, weder rechts noch links d. i. nach der Erklärung des R. Jose, des Galiläers: Sei achtsam auf die Worte der Thora, dass du nicht bald rechts, bald links ausbiegst. Halte deinen Fuss vom Bösen zurück d. i. vom Wandel böser Menschen. Oder: „Biege weder nach rechts noch nach links aus" d. i. nach der Erklärung Rabbis: Sei achtsam auf die Worte der Thora, dass du weder nach rechts noch nach links ausbiegst. „Halte deinen Fuss vom Bösen zurück" d. i. schlage nicht den Weg der Sectirer ein.

Cap. V, V. 1. Mein Sohn! merke auf meine Weisheit d. i. sei aufmerksam auf die Worte der Thora in der Stunde, da du sie erlernst. Zu meiner Unterweisung (Einsicht) neige dein Ohr, nämlich in der Stunde, wenn du sie (die Worte der Thora) hörst.

V. 2. Um zu bewähren Besonnenheit und dass Kenntniss deine Lippen bewahren, nämlich wenn du lernst, um zu bewahren, und wenn du hörest, um zu beobachten.

V. 3. Denn Honigseim träufeln die Lippen der Fremden d. i. mein Sohn hüte dich vor einem buhlerischen Weibe, dass sie dich durch die Worte ihrer Lippe nicht irre führe. Und glätter als Oel ist ihr Gaumen, dass sie dich durch ihre Stimme nicht verführe. Warum? Ihr Letztes ist bitter wie Wermuth, scharf wie ein zweischneidig Schwert. R. Elieser fragte den R. Josua: Warum gleicht die Zunge dem Schwerte? Er erhielt die Antwort: Mein Sohn, sowie das Schwert auf beiden Seiten frisst, so vernichtet auch das buhlerische Weib den Menschen von dieser und von jener Welt (d. i. sie bringt ihn um das diesseitige und jenseitige Leben). Was folgt darauf?

V. 5. Ihre Füsse führen hinunter zum Tode, denn sie stürzen den Menschen in den Tod. Worin besteht denn die Tiefe des Todes? In den bitteren Leiden. Zum Scheol leiten ihre Schritte d. i. trotzdem dass der Mensch durch Leiden in dieser Welt gerichtet wird, ist er doch nicht geschützt vor dem Gericht der Hölle (der Höllenqual).

V. 6. Den Lebenspfad gehet sie nicht d. i. mein Sohn! verlasse nicht den Lebenspfad, du möchtest straucheln (d. i. dich in's Verderben stürzen); irre nicht hinter den Worten der Buhlerin einher. Warum? Es wanken ihre Pfade, nicht weiss sie es. Wenn du aber auf die Worte der Thora, auf meine Sprüche hörst, so kommst du nicht um das einstige Leben.

V. 7. Und nun denn Kinder, höret mich u. s. w.

V. 8. Entferne von ihr deinen Weg.

V. 9. Dass du nicht Andern (Fremden) deine Kraft giebst d. i. sie wird es dir zuziehen, dass dir deine Kraft und die Kraft der Schechina entzogen wird. Und deine Jahre dem Grausamen d. i. du wirst dem grausamen Engel überliefert werden.

V. 10. Dass Fremde sich nicht sättigen von deiner Kraft d. i. dass nicht grausame Engel sich einst in der Hölle an dir sättigen. Deine Mühen in fremdes Haus kommen d. i. du wirst ihnen wie ein Fremdling erscheinen, und nicht nur das, sondern dass du nicht dereinst seufzest über dein Ende, wie es heisst V. 11: Dass du nicht seufzest über dein Ende, wenn dein Fleisch und dein Rest dir schwindet. Es heisst V. 12: Und du sprechest: Ach, wie konnte ich nur Zucht hassen, und wie konnte mein Herz Ermahnung verwerfen? V. 13. Warum hörte ich nicht auf die Stimme meiner Lehrer und neigte nicht meinen Unterweisern mein Ohr. V. 14. Wenig fehlt, und ich wäre ganz ins Unglück gerathen, inmitten der Versammlung und Gemeinde. Wer hat ihm das zugezogen? Die böse Erziehung, in welcher er heranwuchs.

V. 15. Trinke Wasser aus deinem Brunnen d. i. will der Mensch Unterweisung in der Thora haben, so spreche er nicht: Ich will von einem Entfernten unterwiesen sein, nein, er lerne zuerst von dem Nahen und hernach von dem Entfernten.

V. 16. Es mögen sich deine Quellen nach aussen ausbreiten, d. i. siehst du ein Geschlecht, welchem die Worte der Thora liebenswerth erscheint, so mögen sich deine Quellen nach aussen ergiessen, sonst aber nicht.

V. 17. Sie sollen für dich allein sein. Hillel der Alte sagt: Zur Zeit, wenn es Sammler giebt, streue aus, und zur Zeit, wenn ausgestreut wird, sammle ein. Zur Zeit, wenn du siehst, dass die Thora den Israeliten angenehm ist und alle sich mit ihr freuen, so streue aus, wie es heisst das 11, 24: „Mancher streut aus und es nimmt noch zu." Und zur Zeit, wenn du siehst, dass die Thora bei den Israeliten in Vergessenheit geräth, und alle nicht auf sie achten, so halte du zurück, wie es heisst Ps. 119, 126: „Es ist Zeit, für den Ewigen zu wirken, da sie dein Gesetz zerstört haben." R. Meïr sagt: Der Sinn der Worte ist: Haben sie dein Gesetz gebrochen, so ist es Zeit, für den Ewigen zu wirken.

V. 18. Dein Quell sei gesegnet. Daher haben sie (die Weisen) gesagt: Heil dem Mann, dessen Weib aus seiner Stadt, dessen Gelehrsamkeit aus seiner Stadt und dessen Nahrung aus seiner Stadt ist! auf ihn sagt die Schrift: „Deine Quelle sei gesegnet." R. Samuel bar Nachmani hat gesagt: Heil dem Menschen, welcher seine Thora von Kindheit auf erworben hat. Das ist es, was geschrieben steht: So freue dich des Weibes deiner Jugend. Und woher lässt sich beweisen, dass hierunter die Thora zu verstehen ist? Die folgenden Verse lehren es: V. 19. Lieblich wie die Gazelle, anmuthig wie die Gemse; ihr Busen möge dich berauschen allezeit; in ihrer Liebe ergötze dich immerdar!

V. 20. Warum willst du dich, mein Sohn, an einer Fremden ergötzen? Es ist besser für dich, wenn du die Brüste der Thora umfassest, die dich zur Tugend führt, als wenn du den Schoss der Fremden umfassest, die dich zur Schuld (zum Laster) führt.

V. 21. Denn offen vor den Augen des Ewigen sind die Wege des Mannes und alle seine Pfade erwägt er. Denke nicht (sprich nicht): Wenn ich eine Sünde begehe, so sieht Gott sie nicht. Warum? Denn Gott ist im Himmel und du bist auf der Erde; ich sage dir: „Denn offen vor den Augen des Ewigen sind die Wege des Mannes."

Oder: „Denn offen vor den Augen des Ewigen sind die Wege des Mannes." Wenn der Mensch zur Ausübung eines guten Werkes schreitet, so rechnet man es ihm an, sonst aber nicht. „Und alle seine Pfade erwägt er." Daher haben die Alten gesagt: Wisse, was über dir ist.

V. 22. Seine Vergehungen fesseln den Frevler und in den Banden seiner Sünde wird er ergriffen. Sowie der Mensch ein Netz ausbreitet und Fische aus dem Meere fängt, ebenso breiten seine Vergehungen das Netz aus, um den Sünder zu fangen. Und sowie die Vergehungen des Weibes erst zur Zeit ihrer Niederkunft-

wehen geahndet werden, so werden auch die Vergehungen des Menschen erst geahndet, wenn er in die Bande (Qualen, Schmerzen) der Hölle geräth. Darum heisst es: „In den Banden seiner Sünde wird er ergriffen."

V. 23. Er stirbt aus Mangel an Zucht, und in der Grösse seiner Thorheit taumelt er d. i. er stirbt in seiner Sünde, weil er nicht auf die Worte der Zurechtweisung gehört hat. „Und in der Grösse seiner Thorheit taumelt er" d. i. er will nicht in den Worten der Thora taumeln, nun wird er in der Grösse seiner Thorheit taumeln.

Cap. VI, V. 1. Mein Sohn, wenn du für deinen Nächsten gebürgt (ערבת), für einen Fremden deine Hand eingeschlagen hast d. i. mein Sohn, wenn du deinen Nächsten mit dem Samen eines andern vermengt hast (ערבת), „und wenn du für einen Fremden deine Hand eingeschlagen hast" d. i. wenn du einem fremden Gotte gedient hast, so wisse, sowie der Götzendienst in der Hölle, so wirst auch du in der Hölle gerichtet werden.

Oder: „Mein Sohn, wenn du für deinen Nächsten gebürgt hast." Das geht auf die Israeliten, welche Söhne genannt werden, wie es heisst Ex. 4, 22: „Mein erstgeborner Sohn ist Israel," denn sie brachten gute Werke vor Gott am Berge Sinai zur Reife.[1])

Oder: „Mein Sohn, wenn du für deinen Nächsten gebürgt hast," das geht auf die Israeliten. In der Stunde, als sie am Berge Sinai standen, sagte Gott zu ihnen: Wenn ich euch mein Gesetz gebe, werdet ihr es halten? Ja! war die Antwort. Ich verlange aber, fuhr Gott fort, Bürgen (ערבים) von euch. Himmel und Erde, versetzten sie, sollen unsere Bürgen sein. Diese sind, entgegnete Gott, eine vergängliche Sache, wie es heisst Jes. 51, 6: „Die Himmel werden wie Rauch zerrieben werden, und die Erde wie ein Kleid zerfallen;" ich habe aber gute Bürgen an euren Kindern, haltet ihr das Gesetz, so erhalte ich auch eure Kinder, wenn nicht, so entziehe ich sie euch, wie es heisst Hos. 4, 6: „Du vergassest das Gesetz deines Gottes, so vergesse ich auch deine Kinder. In dieser Stunde nahmen sie das Gesetz auf sich und stellten ihre Kinder als Bürgen, wie es heisst: „Israel ist mein erstgeborner Sohn."

Oder: „Wenn du für einen Fremden deine Hand einschlägst" d. i. wenn ihr das Gesetz ausser Acht lasset (vergesset), was ich euch mit meiner Rechten gegeben habe, so werde ich für euch zu einem Grausamen (לאכזר) verwandelt, wie es heisst: „Wenn du für einen Fremden (כזר) deine Hand einschlägst."

Oder: „Wenn du für einen Fremden deine Hand einschlägst" d. i. wenn du das Gesetz hältst, welches mit der Rechten gegeben worden ist, siehe, so ists gut, wo nicht, so werde ich einst am Tage des Gerichts wie ein Fremder (כזר) gegen euch und ihr wie ein

[1]) Der Jalkut hat die LA. שנבחרו, die gewählt haben.

Fremder gegen mich geachtet werden. Darum heisst es: „Wenn du für einen Fremden (כזר) deine Hand einschlägst."

V. 2. Bist du gebunden durch die Worte deines Mundes. Einst wird Gott zu den Israeliten sprechen: Weil ihr das Gesetz aus eurem Munde vergessen habt, so werde ich euch am Tage des Gerichts zur Rede stellen, denn ihr habt gesagt: „Wir wollen thun und gehorchen." Wo ist das Versprechen und Gehorchen? Und daher wird er sie fassen (fangen). Darum heisst es: „Du bist gebunden (gefangen) durch die Worte deines Mundes."

Oder: „Du bist gebunden durch die Worte deines Mundes" d. i. ihr seid gebunden worden durch meine Worte und durch sie gefangen worden.[1]) Gott sprach nämlich zu ihnen: Weil ihr soviel in der Knechtschaft (Sclaverei) der Völker gelitten habt, soll diese jenes Vergehen sühnen? Allein geht und führt das Verdienst der Väter der Welt zu euern Gunsten an, welche sich damit beschäftigt haben, dass sie euch von der Höllenstrafe frei machen. Woher lässt sich das beweisen? Weil es heisst V. 3: Thue dies. Aber die Väter der Welt antworten ihnen: Da ihr nun schon in dem Netze des Gerichtstages gefangen seid, so könnt ihr nichts weiter thun als euch mit dem Gesetze beschäftigen, wie es hier heisst:

V. 4. Vergönne deinen Augen nicht den Schlaf, um dich mit dem Gesetze zu beschäftigen, denn es sühnt jegliches Vergehen. Oder: „Vergönne deinen Augen nicht den Schlaf," um in Fasten da zu sitzen. Thue Busse, denn das Fasten ist der Busse nahe, wie es heisst Joel 2, 13: „Zerreisset euer Herz und nicht eure Kleider und kehret um zum Ewigen, eurem Gott." Handelt ihr auf diese Weise, so ist er gnädig und barmherzig. Und das alles warum? Damit ihr vor der Höllenstrafe gerettet werdet und über diese ist deutlich in der Kabbala gesprochen.[2])

V. 5. Mache dich los wie eine Gazelle aus der Hand, damit ihr nicht in die Hölle hinabstürzt. Und wie der Vogel aus der Hand des Fängers (יקוש) d. i. damit ihr nicht zu Stroh (קש) werdet in dem Feuer der Hölle. Weshalb? Denn die Kraft der Busse reicht bis zum Throne der Herrlichkeit. R. Josua wurde von seinen Schülern gefragt: Was ist wohl grösser (Busse oder Wohlthätigkeit)? Er antwortete ihnen: Die Busse ist grösser als die Wohlthätigkeit; denn die Wohlthat kann auch manchmal einem Unwürdigen zu Theil werden, allein die Busse giebt er von selbst (ist freiwillig). Wir finden doch aber, entgegneten die Schüler, bei Abraham, dass die Wohlthätigkeit grösser als die Busse war, denn es heisst von ihm: „Und er rechnete es ihm zur Wohlthätigkeit." Es heisst Deut. 6, 25: „Und als Wohlthätigkeit soll es uns gelten, wenn wir darauf achten, alle diese Gebote zu thun," und nicht nur das, son-

[1]) Sinn: Ihr habt meine Lehre übertreten.

[2]) Unter Kabbala sind hier die Sprüche Salomonis gemeint. Sonst hat das Wort den Sinn von: Propheten und Hagiographen.

dern es kommt auch David und erklärt deutlich Ps. 36, 7: „Deine Wohlthätigkeit ist gross wie die Gottesberge“ u. s. w.

V. 6. Gehe hin zur Ameise, du Träger, siehe ihren Wandel und werde weise. R. Josua ben Padjah sagt: Einst werden die Frevler vor Gott sprechen: Lass uns! wir wollen Busse thun, aber Gott antwortet ihnen: Ihr Unbesonnenen! jene Welt, in welcher ihr gewesen seid, gleicht dem Vorsabbath, diese Welt aber gleicht dem Sabbath, wenn der Mensch am Vorsabbath nichts bereitet hat, was soll er dann am Sabbath essen (geniessen)? Soll er es am Sabbath bereiten und ihn entheiligen? Er sprach: Nur wer vorher bereitet hat, wird essen. Oder: Jene Welt, in welcher ihr gewesen seid, gleicht dem Lande, die Welt aber gleicht dem Meere. Wenn der Mensch nichts vom Lande mitnimmt, was soll er dann auf dem Meere essen? Oder: Jene Welt, in welcher ihr gewesen seid, gleicht den Sommertagen, diese Welt aber gleicht den Wintertagen (Regentagen). Wenn der Mensch in den Sommertagen nicht pflügt, was soll er dann in den Wintertagen essen? Oder: Diese Welt gleicht einem Speisesaale, jene Welt aber, in welcher ihr gewesen seid, gleicht dem Vorsaale. Wenn der Mensch sich nicht im Vorsaale vorbereitet, wie soll er dann in dem Speisesaal erscheinen? Und dann hättet ihr von der Ameise lernen sollen, wie es hier heisst: „Gehe hin zur Ameise, Träger, sieh ihre Wege und werde weise.“ Und worin besteht ihre Weisheit?

V. 8. Sie bereitet im Sommer ihre Kost und sammelt zur Erntezeit ihre Speise.

V. 7. Sie hat nicht Wächter, Gebieter, Aufseher. R. Elieser fragte den R. Josua: Erkläre mir doch diesen Vers! Er antwortete: Mein Sohn, diese Ameise hat einen Wächter und einen Gebieter nur von und durch die Weisheit. Von ihr hättet ihr Frevler lernen können, aber ihr seid in eurer Trägheit und Thorheit geblieben und habt euch nicht gebessert. Darum ruft Salomo:

V. 9. Wie lange, du Träger, willst du liegen? Wann wirst du von deinem Schlafe aufstehen.

V. 10. Ein wenig Schlaf, damit du zu deiner Mischna aufstehst; ein wenig Schlummer zu deinem Gebete (um dein Gebet zu thun); ein wenig Umarmen der Hände beim Liegen d. i. der Beischlaf.

V. 11. Denn sonst kommt wie ein Reisender deine Spitze (Armuth, ראשך) d. i. der König Messias, der einst an der Spitze (בראש) Israels ziehen wird, wie es heisst Micha 2, 13: „Es zieht ihr König vor ihnen her und der Ewige an ihrer Spitze.“

V. 12. Ein Nichtswürdiger ist der unredliche Mann d. i. der Verleumder, denn Gott hat die Verleumdung mit dem Götzendienste verglichen, weil die Verleumdung ebenso schwer ist wie Götzendienst und Blutvergiessen und Unzucht. Sobald ein Mensch geht und bei der Regierung verleumdet, gilt er so, als wenn

er Blut vergossen hätte, und nicht nur das, sondern Salomo belegt ihn sogar mit dem Fluche, wie es heisst V. 13: „Er blinzelt mit seinen Augen, redet mit seinen Füssen und zeigt mit seinen Fingern. V. 14. Falschheit ist in seinem Herzen, er schmiedet Böses allezeit; Zwistigkeit stiftet er. Was folgt darauf? V. 15. Darum wird plötzlich sein Verderben kommen; im Augenblick wird er zerschmettert ohne Heilung.

V. 16. Sechs sind es, die dem Ewigen verhasst sind und Sieben sind ein Greuel seiner Seele, nämlich Götzendienst, Unzucht, Blutvergiessen, Verleumdung, ein buhlerischer Greis, jeglicher Schmeichler (eig. wer seinem Nächsten mit Worten schmeichelt), und wer im Namen eines andern etwas sagt, was er nicht gesagt hat, der bringt Fluch in die Welt. Wer aber jedes Wort im Namen seines Urhebers bringt, bringt Erlösung der Welt, wie es heisst Esth. 2, 20: „Und Esther sprach zum Könige im Namen Mardachais."

V. 20. Bewahre, mein Sohn, das Gebot deines Vaters. Was folgt darauf? V. 21: Knüpfe sie auf dein Herz immerdar. Warum? Wenn du gehst, wird sie dich führen. Dort ist gelehrt worden: Schaffe dir eine Leuchte, bei deren Lichte du wandelst (eig. dass du bei ihrem Lichte wandelst). Welches ist dieses Licht? Die Thora. Denn es heisst V. 23: Denn eine Leuchte ist Gebot und ein Licht ist Thora. Daher hat auch R. Meïr gesagt: Heil dem Menschen, der sich Thora erworben hat! Warum? Denn sie bewahrt ihn vor bösem Wege, wie es heisst V. 24: Um dich zu bewahren vor dem bösen Weibe. Denn der, welcher mehr Erkenntniss hat, wird sich von ihm fern halten. Nimm dich in Acht vor ihm, dass es dich nicht durch seine Schönheit erfreue (verführe), wie es heisst V. 25: Lass dich nicht gelüsten seiner Schönheit in deinem Herzen. Was folgt darauf?

V. 26. Denn dem buhlerischen Weibe ist es nur um ein Leib Brot zu thun. R. Meïr richtete an Elisa ben Abuja eine Frage. Rabbi, sprach er, was heisst das: „Ein Eheweib fängt die kostbare Seele? Es steht Ruth. 3, 13: „Bleibe liegen bis zum Morgen." Daher haben die Weisen gesagt: Heil dem Menschen, der sich einen Schüler stellt, welcher für ihn um Erbarmen betet.

V. 30. Man verachte den Dieb nicht, weil er stiehlt d. i. wenn du einen unwissenden (gemeinen) Menschen siehst, der sich gegen die Worte der Thora vergangen hat, verachte ihn nicht, sprich nicht: Gestern war er ein Ungebildeter und heute macht er den Gelehrten. Und warum nicht? Um seine Begierde zu stillen, weil ihn hungerte. רעב, Hunger deutet auf nichts anderes als auf die Thora, wie es heisst Amos 8, 11: „Nicht Hunger nach Brot" u. s. w.

Oder: „Verachte nicht den Dieb, weil er stiehlt" d. i. wenn du einen ruchlosen Menschen siehst, welcher von seiner Bosheit sich

abgewandt und Busse gethan hat, so verachte ihn nicht. Warum nicht? „Um seine Begierde zu stillen, weil ihn hungert“ (d. i. weil er seine Seele vervollkommnen will). Was folgt darauf?

V. 31. Wird er gefunden, so muss er siebenfach bezahlen d. i. der Unwissende, welcher, nachdem er Unterricht genossen (d. i. Thora gelernt) hat, doch wieder zu seiner Verderbtheit (zu seinem früheren sündhaften Wandel) zurückkehrt. Diesem wird Gott vergelten und ihn versetzen in vierzehn Wohnungen der Hölle. Und nicht nur dies, er zieht sogar seinem Hause und seinem Gute zu, dass es mit ihm hinabsteigt, wie es heisst V. 31: Allen Reichthum seines Hauses muss er geben.

V. 32. Wer mit einem Eheweibe Ehebruch treibt, ist verstandlos, es verdirbt sich selbst, wer es thut. R. Sebida hat gesagt: Was heisst das: חסר לב, verstandlos? Gott entfernt (סירר) die Weisheit aus seinem Herzen (מלבו). Unter חכמה, Weisheit ist nichts anderes als die Thora zu verstehen, wie es heisst Ps. 19: „Des Ewigen Thora ist vollkommen, erquickend das Gemüth“ u. s. w. Und nicht nur das, ein übler Ruf bleibt von ihm nicht aus, wie es hier heisst V. 33: Plage und Schande trifft ihn, und seine Schmach wird nicht vertilgt. Und wenn er einst am Gerichtstage erscheint, wird Gott ihm nicht vergeben, sondern über ihn mit Zorn erfüllt werden. Gleich einer Legion, die sich gegen den König empört hatte, was that der König? Er nahm seine Kriegswaffen und zog ihr entgegen. Als er sie erreichte, fing er an aus Eifersucht sie zu schlagen. Das soll nun hier gesagt sein V. 34: Denn Eifersucht ist des Mannes Grimm. Ebenso wird Gott gegen die Sünder mit Grimm erfüllt werden. Darum heisst es hier: Und er schonet nicht am Tage der Rache. Und darauf folgt V. 35: Er nimmt auf keinerlei Lösegeld Rücksicht und wird nicht wollen, wenn du auch Bestechung häufest.

Hieraus kannst du lernen, sagte R. Abuhu, dass Gottes Art und Weise nicht die von Fleisch und Blut ist. Wenn ein Mensch mit Grimm erfüllt ist, so kannst du ihn durch Worte oder Geld besänftigen, aber bei Gott ist das nicht so (findet das keine Annahme). „Nicht wird er wollen, wenn du Bestechung häufst.“

Hieraus kannst du lernen, welche schwere Strafe auf die Sünden folgt. Und nicht nur dies, sondern auch Salomo weissagt (warnt) in seiner Weisheit Cap. VII, V. 25: Lass dein Herz nicht weichen auf ihre Wege. Warum nicht? V. 26. Denn viele sind der Erschlagenen, die sie zum Falle gebracht hat. Was folgt darauf? V. 27. Weg zur Hölle ist ihr Haus. Daraus hat R. Meïr den Schluss gezogen: Heil dem Menschen, der sich fern von der Sünde hält und sich der Weisheit nähert. Dadurch dass er die Weisheit ruft, wird durch die Vernunft (Einsicht) geantwortet, wie es heisst:

Cap. VIII, V. 1. Siehe, ruft nicht die Weisheit und lässt nicht die Einsicht (Vernunft) ihre Stimme erschallen? Wo-

her lässt sie ihre Stimme erschallen? Aus der Höhe d. i. aus der Höhe der Welt. So heisst es V. 2: Auf der Spitze der Höhen am Wege. V. 3 heisst es: An der Seite der Thoren der Stadt d. i. dadurch, dass du die Weisheit rufst, steht sie an deinen Thoren, wie es heisst: „An der Seite der Thore." Und weil du sitzest und jubelst über die Worte (den Inhalt) der Thora, so jubelt sie nun auch an deiner Pforte, wie es heisst: Am Eingange der Pforte jubelt sie. Komm und sieh, wie gross die Weisheit ist! denn ihretwegen ruft und schreit Salomo und sagt V. 4: Zu euch, ihr Männer, rufe ich, meine Stimme erschallt zu den Menschenkindern. Wenn er sie Männer nennt, warum nennt er sie dann noch Menschenkinder? R. Simeon ben Chalaphtha hat gesagt: (Er will damit sagen:) Wenn ihr euch würdig zeigt und das Gesetz haltet, so werdet ihr wie Abraham, Jizchak und Jacob gerufen werden, die Männer genannt werden,[1]) wenn nicht, so werdet ihr wie der erste Mensch genannt, welcher das Gesetz nicht gehalten hat und deshalb aus dem Paradiese gestossen worden ist.

Oder: Wenn ihr euch würdig zeigt und die Worte des Gesetzes haltet, so werdet ihr wie die Dienstengel gerufen werden,[2]) wenn nicht, so werdet ihr Menschenkinder (gemeine Menschen) genannt werden, wie es heisst V. 5: Merket, ihr Einfältigen, Klugheit, und ihr Thoren werdet verständigen Herzens.

V. 6. Höret, ich rede vortreffliche Dinge. Was sind נגידים? Solche Dinge,[3]) die euch den Unterschied lehren zwischen Unrein- und Reinheit, zwischen Verbotenem und Erlaubtem. Und das Aufthun meiner Lippen ist Gradheit d. i. es sind Worte, die euch die höchsten Geheimnisse in der Höhe aufthun (erschliessen).

V. 7. Denn Wahrheit spricht mein Gaumen. Wenn aber der Mensch seine Ohren und Lippen auf eitle Dinge richtet, so gilt: Der Abscheu meiner Lippen ist Frevel.

V. 9. Sie sind alle dem Verständigen einleuchtend und grade denen, die Erkenntniss finden. R. Nechemja hat gesagt: Komm und sieh! welche Fülle von Güte (welches Mass von Güte) schon Gott für seine Welt erschaffen, bevor er seine Welt erschuf. Welches ist das? Das ist die Thora. Es ist dort[4]) gelehrt worden: Sieben Dinge sind vor der Weltschöpfung schon erschaffen worden, nämlich der Thron der Herrlichkeit s. Ps. 93, 2: „Es besteht dein Thron von Alters her, von Ewigkeit bist du;" der König Messias s. Ps. 72, 17: „Es war sein Name ewig, vor der Sonne sprosste sein Name; mit ihm segnet man sich; alle Völker preisen ihn glücklich." Warum heisst sein Name ינון? Weil er einst die im Staube Schlafenden erwecken wird. Die Thora s. Prov. 8, 22:

[1]) Bei den Stammvätern steht das Wort האיש.
[2]) איש ist auch eine Bezeichnung für die Engel.
[3]) Richtiger im Jalkut: Das sind die Gelehrten, die euch u. s. w.
[4]) S. Pesach. fol. 54a.

„Der Ewige bereitete mich als Anfang seines Weges, vor seinen Werken ehedem;“ Israel s. Ps. 74, 2: „Gedenke deiner Gemeinde, die du losgekauft von Alters, erlöst als dein Erbtheil, der Berg Zion, auf dem du gewohnet;“ das Heiligthum (der Tempel) s. Jer. 17, 12: „Der Thron der Herrlichkeit, der Erhabenheit von Anbeginn ist der Ort unseres Heiligthums; die Busse s. Ps. 90, 2. 3: „Bevor die Berge geboren wurden und die Erde und die Welt kreiste, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott. Du kehrest den Menschen bis zur Zermalmung und sprichst: Kehret zurück (thut Busse), Menschenkinder;“ die Hölle s. Jes. 30, 33: „Denn vorgestern ist die Brandstätte bereitet, auch dem Könige ist sie zugerichtet, tief und breit gemacht; ihr Scheiterhaufen hat Feuer und Holzstücke in Menge; der Hauch des Ewigen, gleich einem Schwefelbach, brennt ihn an.“

V. 21. Um meinen Freunden wesentliches Gut zu verleihen und ihre Schatzkammern werde ich füllen. Einst wird Gott jedem Gerechten 310 Welten zu Theil werden lassen, weil es hier heisst: „Um meinen Freunden wesentliches Gut zu verleihen.“ Wo war die Thora vor der Welterschaffung? Im Himmel, wie es heisst:

V. 30. Ich war bei ihm als Pflegekind, und ich war sein Ergötzen Tag für Tag, spielend vor ihm allezeit. Dann stieg Mose hinauf und holte sie zur Erde herab und gab sie den Menschenkindern, wie es hier heisst V. 31: Ich spielte auf seiner Erde Kreis und hatte mein Ergötzen an den Menschenkindern. R. Alexandri sagte: Was heisst das? „Auf seiner Erde Kreis?“ Daraus kannst du lernen, dass die Erde zehn Namen hat, nämlich sie heisst: ארץ, תהום, יבשה, ארקא, תבל, חלד, ראשית, גיא und שדה. ארץ heisst sie, weil die Menschen auf ihr laufen (רצין); אדמה, weil der erste Mensch (אדם) von ihr erschaffen worden ist; תהום, weil die Wasser sie zerstören (שמתהרסין); יבשה, weil sie Abels Blut aufgenommen hat,[1]) oder weil ihre guten Werke sie beschämt haben (התביישה); ארקא, weil sie vor Gott in der Stunde floh, als er den Israeliten die Thora auf dem Berge Sinai geben wollte; תבל, weil sie von ihren Früchten gedrückt wird (מיתובלת); חלד, weil die Menschenkinder auf ihr vergehen (חלודים, verrosten);[2]) ראשית, weil sie das Erste (ראשית) des Schöpfungswerkes war; גיא (Stolze), weil sie wie Hügel (גבעית) gebildet ist; שדה, weil sie aus lauter Feldern (שדות) besteht (weil sie zu lauter Feldern gemacht ist). Von hier aus hat R. Sera die Stelle Gen. 24, 63: „Und Jizchak war ausgegangen nachzudenken auf dem Felde gegen Abend,“ ausgelegt.

V. 32. Und nun, Kinder, hört auf mich, und Heil denen, die meine Wege bewahren. Gott sprach: Ich verlange von euch nichts weiter als Hören. Leistet ihr mir Gehorsam, so erfülle ich

[1]) Und keine Spur davon vorhanden war.

[2]) Oder: Weil die Menschen die Erde aufwühlen, wenn man sie darin begräbt.

euch das, was der Prophet Jesaia geweissagt hat s. Jes. 1, 19: „Wenn ihr wollt und gehorchet, sollt ihr das Beste der Erde geniessen." Oder: „Und nun, Kinder, hört auf mich" d. i. auf alles, was der König Salomo geweissagt hat.

V. 34. Heil dem Menschen, der mir gehorcht, dass er Tag für Tag an meinen Thüren raste, um zu beobachten die Pfosten meiner Pforte. Gott spricht: Heil dem, welcher mir folgt, um zu rasten an meinen Thüren Tag für Tag. Warum steht das Wort יום, Tag, zweimal? Gegenüber den zwei Welten, dieser Welt und der zukünftigen Welt. Um die Pfosten meiner Pforte zu beobachten d. s. die Thore des Gebets; denn der Mensch ist verpflichtet, an jedem Tage frühmorgens in das Versammlungshaus soweit hineinzugehen, dass er zwei Thüren weit vom Ausgange entfernt ist, und dann soll er beten.[1])

Oder: „Um die Pfosten meines Einganges zu beobachten." R. Tanchuma hat gesagt: Der Mensch ist verpflichtet, eine Mesusa (מזוזה) an den Thüren seines Hauses anzubringen, wie es heisst Deut. 6, 9: „Und ihr sollt sie schreiben an die Pfosten (מזוזות) deines Hauses und an deine Thore." R. Levi hat gesagt: Zwei Mesusoth, eine von hier (an der einen Seite der Pfoste) und eine von da (an der andern Seite der Pfoste). R. Ismael hat gesagt: Nur eine Mesusa. Die Weisen sagen: Es muss so sein, wie R. Ismael gesagt hat. Warum? Denn wenn er zwei Mesusoth macht, so weiss er nicht, welche die haupt- und welche die nebensächliche ist. Die Hauptstütze für R. Ismael ist der Vers das. V. 8: „Und binde sie zum Zeichen auf deine Hand. Wenn dem so ist, so wird er auch zwei Thephillin (Gebetriemen) machen, einen von hier und einen von da. Wenn er so thut, so weiss er nicht, welches der haupt- und welches der nebensächliche ist. Allein es verhält sich wirklich so, wie R. Ismael gesagt hat. Wie es nur eine Mesusa giebt, so sind auch die Thephillin (Gebetriemen) nur eine (eine Thephilla). R. Judan hat gesagt: Wenn dem so ist, warum heisst es: „Um zu beobachten die Mesusoth meiner Eingänge?" Wenn der Mensch zwei Eingänge (Thüren) haben soll, so ist er verpflichtet, eine Mesusa an dieser und eine an jener anzubringen. Darum also heisst es: „Zu beobachten die Mesusoth meines Einganges."

V. 35. Denn wer mich findet, findet Leben. Gott spricht hier: Wer in den Worten (im Studium) der Thora zu finden ist, bei dem bin auch ich überall zu finden. Darum heisst es: Wer mich findet, findet Leben und wird sich des Wohlgefallens vom Ewigen erfreuen d. i. wer über die Worte (den Inhalt) des Gesetzes nachdenkt und öffentlich lehrt, dem werde auch ich zur Zeit mein Wohlgefallen zu Theil werden lassen. Darauf heisst es: „Und er wird sich des Wohlgefallens vom Ewigen erfreuen."

---

[1]) Vergl. Berach. fol. 8a.

V. 36. Wer gegen mich fehlt, verletzt seine Seele; alle, die mich hassen, lieben den Tod. Gott spricht zu den Frevlern: Wenn ihr vor mir sündigt, so meint ihr, dass ich davon Schaden habe an euren Seelen, ihr habt Schaden an euren Seelen. Darum heisst es: „Wer gegen mich sündigt, verletzt seine Seele.“ Ihr wähnt, dass ihr euch des Lebens erfreut, ihr zieht euch selbst den Tod zu, wie es heisst: „Alle die mich hassen, lieben den Tod.“

Cap. IX, V. 1. Die Weisheit hat ihr Haus gebaut d. i. die Thora, die alle Welten erbaut hat. Sie hat sieben Säulen gehauen d. i. die Thora ist von sieben Himmeln gehauen (hervorgegangen) und den Menschenkindern verliehen worden. Oder: „Die Weisheit hat sich ihr Haus gebaut.“ Was ist das?“ Gott sagt: Wenn der Mensch es dahin gebracht hat, Thora und Weisheit zu lernen (zu erfassen), so ist er bei mir so angesehen, als hätte er die Himmel erschaffen und die ganze Welt hergestellt. „Sie hat sich sieben Säulen gehauen.“ Unter den sieben Säulen sind die sieben Länder zu verstehen. Wenn der Mensch nämlich so glücklich ist und es ausgeführt hat, so nimmt er sieben Länder in Besitz, hat er es aber nicht ausgeführt, so wird es auf sieben Länder vertheilt.[1])

V. 2. Sie hat ihr Schlachtvieh geschlachtet, hat ihren Wein eingeschenkt. R. Abuhu sagte: Das geht auf die Königin Esther. Als die grosse Noth zur Zeit Mardachais über Israel gekommen war. was that sie? Sie veranstaltete ein Mahl für Achaschverosch und den ruchlosen Haman, wo sie berauscht wurden, und Haman in der Meinung war, dass ihm die Ehre gelte. Er wusste aber nicht, dass ihm ein Netz gelegt worden war. Denn durch seinen Weinrausch erwarb sie sich ihre Nation auf immer.

Auch hat sie ihren Tisch angerichtet d. i. sie hat sich ihren Tisch in dieser Welt und auch in jener Welt zubereitet; denn wenn auch alle Feste in Wegfall kommen sollten, das Purimfest wird nimmer in Wegfall kommen, wie es heisst Esth. 9, 28: „Und diese Purimtage sollen nicht untergehen unter den Juden und ihr Andenken nicht aufhören bei ihrem Samen.“ Und so werden auch die Tage der Versöhnung (der grosse Versöhnungstag) nicht in Wegfall kommen, wie es heisst Lev. 16, 34: „Es sei dieses euch eine ewige Satzung.“ Oder die Worte: „Auch hat sie ihren Tisch angerichtet“ gehen auf die Thora, welche den Tisch zurecht macht für jeden, der sich mit ihr beschäftigt, sowohl in dieser wie in jener Welt. Oder: „Auch hat sie ihren Tisch angerichtet.“ R. Akiba lag gebunden im Gefängniss. Nach dem Tode des R. Simeon ben Gamliel und R. Ismael hatte die ruchlose Regierung Vertilgung über die Israeliten verhängt, dass sie sich nicht mit der Thora beschäftigen sollten. Was that R. Akiba? Er ging und berief Versammlungen und sass und hielt öffentliche Vorträge. Da kam Pappus ben Je-

[1]) Vergl. Wajikra r. Par. 29.

huda und fand ihn, dass er sich mit der Thora beschäftigte und Vorträge und öffentliche Versammlungen hielt. Er sprach zu ihm: Akiba, fürchtest du dich denn nicht vor jener Nation? Er antwortete: Bist du der Pappus, der für einen so grossen Gelehrten gehalten wird? Nein, du bist ein Unbesonnener, ich will dir ein Gleichniss sagen.[1]) Das kommt mir vor wie ein Fuchs, der am Ufer des Meeres ging und sah, wie die Fische sich im Meere verbargen. Warum versteckt ihr euch? fragte er sie. Sie antworteten: Vor den Netzen und Angeln, welche die Menschen uns legen. Wisst ihr was, sprach er zu ihnen, kommt herauf auf's Trockne und wir wollen beisammen wohnen, ich und ihr, wie meine Eltern mit den eurigen zusammen gewohnt haben. Du wirst, entgegneten sie ihm, für den Klügsten unter den wilden Thieren gehalten, nein, du bist der Unbesonnenste; denn wenn wir schon jetzt in dem Orte unseres Lebens (unseres Elements) Furcht haben müssen, um wieviel mehr erst, wenn wir aufs Trockne kommen. So verhält es sich auch mit uns, wenn wir schon jetzt, wo wir dasitzen und uns mit der Thora beschäftigen, von der es heisst: „Sie ist dein Leben und die Dauer deiner Tage" uns fürchten" (in Gefahr schweben), um wieviel mehr erst, wenn wir dasitzen und uns dem Müssiggange hingeben. Man erzählt: Nicht lange darauf wurde R. Akiba ergriffen und gebunden ins Gefängniss geworfen und auch Pappus ben Jehuda wurde ergriffen und zu ihm ins Gefängniss gebracht. Pappus, fragte ihn R. Akiba, warum bist du hierher gebracht worden? Er antwortete: Heil dir, R. Akiba, dass du wegen (der Worte) des Gesetzes, wehe dem Pappus, dass er wegen müssiger Dinge gefänglich eingezogen worden ist! Josua der Gräupner (Hagarsi)[2]) bediente sie täglich und trug ihnen Wasser im Masse zu. Eines Tages traf ihn der Gefängnisswärter und sprach zu ihm: Heute bringst du so viel Wasser, du willst vielleicht das Gefängniss erspähen (untergraben). Giesse die Hälfte davon weg, und gieb ihm die andere Hälfte. Als er zu R. Akiba kam, sprach dieser zu ihm: Gieb mir Wasser, um meine Hände zu waschen. Rabbi, antwortete er, es reicht als Trank (zum Trinken) nicht zu, und zum Waschen deiner Hände sollte es reichen? Was soll ich thun, versetzte R. Akiba, die Weisen haben gesagt: Wer das Händewaschen verächtlich behandelt, wird aus der Welt gerissen, so ist es besser, dass ich mich selbst abtödte und nicht zweimal des Todes sterbe. Als der Versöhnungstag herannahte, verabschiedete sich Josua der Gräupner von ihm und ging nach seinem Hause. An diesem Tage wurde R. Akiba vor den Tyrann (Tifus Annius) Rufus gebracht; es war in der Zeit des Schemalesens. Da kämmten sie ihm mit eisernen Kämmen das Fleisch von seinem Leibe und brannten sein Fleisch mit einem Stabe, und er las den Abschnitt Schema dabei und seufzte. Alter, Alter! sprach man zu ihm, ent-

[1]) S. Jerusch Berach. IX, 14[b] u.; Thaan. fol. 29[a]; Jer. Sota V, 20[c] u
[2]) S. Erubin fol. 21[b].

weder du bist taub, oder abgestumpft (unempfindlich) gegen Schmerzen. Verwünschter (eig. es möge diesem Manne der Geist ausgehen)! entgegnete er, ich bin weder taub, noch abgestumpft gegen Schmerzen, allein alle Tage habe ich diesen Abschnitt (Vers) Deut. 6, 5 gelesen: „Liebe den Ewigen, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit all deiner Kraft," ich habe geliebt mit meinem ganzen Herzen, ich habe geliebt mit meinem ganzen Vermögen, aber betreffs der Worte: Mit meiner ganzen Seele hatte ich noch keine Erfahrung, jetzt nun ist mir Gelegenheit gegeben, mit meiner ganzen Seele zu lieben, und da die Zeit gekommen ist, wo man das Schema liest, so habe ich mich nicht entfernt, um es zu erfüllen. Darum lese ich das Schema und bücke mich. Auch seine Schüler sprachen: Unser Meister! bis wohin treibst du es? Er antwortete ihnen: Von jeher habe ich mich über den Vers: „Mit deiner ganzen Seele" gequält: Selbst wenn man dir auch dein Leben nehmen wollte, und ich sprach: Wann wird mir die Gelegenheit gegeben sein, es zu bethätigen? Jetzt ist nun der Augenblick gekommen, wo ich es bethätigen kann. Er hauchte hierauf bei dem Worte: אחד, der Einzige seine Seele aus. Da rief eine Himmelsstimme: Heil dir, R. Akiba, dass deine Seele mit dem Worte אחד geschieden ist. Nachdem er gestorben war, gestattete man nicht, ihn zu begraben, sondern er wurde in das Gefängniss zurückgebracht, wo der Aufseher des Gefängnisses lag, um ihn zu bewachen. Da kam Elia, der Gerechte und stellte sich an die Thüre Josuas, des Gräupners. Er sprach zu ihm: Friede über dich, Rabbi! Dieser antwortete: Friede über dich, mein Meister und mein Lehrer! Wer bist du? fragte er. Brauchst du etwas? Er antwortete: Ich bin ein Priester und bin gekommen, dir zu melden, dass R. Akiba im Gefängnisse todt liegt. Sogleich gingen beide dahin und fanden, dass die Gefängnissthüren geöffnet waren und der Aufseher sowohl und alle Leute im Schlafe lagen. Er legte darauf den R. Akiba auf eine Bahre und ging fort. Elia, dessen Andenken zum Guten sei! schloss sich sofort ihm an und nahm ihn (den Todten) auf die Schulter. Als Josua der Gräupner es sah, fragte er: Elia, mein Lehrer, hast du mir nicht gesagt, dass du ein Priester bist und ein solcher darf sich doch nicht an einer Leiche verunreinigen? Elia antwortete: Bei deinem Leben! R. Josua, mein Sohn, Gott behüte! bei Gerechten (Frommen) sowohl wie bei deren Schülern ist von einer Verunreinigung nicht die Rede. Und so trugen sie die Leiche die ganze Nacht, bis sie nach Antipatris der Schnitter kamen. Als sie dahin kamen, stiegen sie drei Stufen hinauf und auch wieder drei Stufen hinunter. Da that sich die Höhle vor ihnen auf, und sie sahen daselbst einen Stuhl, eine Bank, einen Tisch, ein Bett und einen Leuchter. R. Akiba ward von ihnen auf das Bett gelegt und sie gingen fort. Sowie sie fort waren, schloss sich die Höhle und das Licht am Bette entzündete sich. Als Elia, dessen Andenken zum Guten sei! dies sah, brach er in die Worte aus: Heil euch, ihr Gerechten, Heil euch, die sich mit der Thora be-

schäftigen, Heil euch, ihr Gottesfürchtigen, euch ist ein Ort im Gan Eden für die Zukunft verborgen und aufbewahrt! Heil dir, R. Akiba, dass du eine so gute Herberge in deiner Sterbestunde gefunden! Auf dich bezieht sich: „Die Weisheit hat ihr Haus gebaut und sie ruht an der Thür ihres Hauses; ihr Schlachtvieh hat sie geschlachtet, ihren Wein eingeschenkt, auch ihr Tisch ist bereitet." Dies hat Bezug auf Tisch, Bett und Leuchter, die darin (in der Höhle) zugerichtet waren.

Noch eine Geschichte. Zur Zeit des Rabban Gamliel des Alten sassen mehrere beisammen und Tobias, Gamliels Diener, stand und bediente ihn. Wehe dir, Kanaaniter! sagte R. Eleasar ben Asarja, du hast es verschuldet, dass du nun zwischen den Gerechten und Ungerechten stehst; denn eigentlich sollte Tobias sitzen und ich bedienen. Wir finden, hub R. Ismael an, dass ein Grosser bedient hat. Abraham war ein Grosser in der Welt und hat Araber bedient. Finden wir denn, sagte R. Tarphon, dass einer grösser ist als ein Hoherpriester, der die Israeliten am Versöhnungstage bedient? Ihr lasset, nahm Rabban Gamliel das Wort, die Ehre des Königs aller Könige, des Allerhöchsten, ausser Acht und macht euch mit der Ehre von Fleisch und Blut (menschlicher Wesen) zu schaffen. Gott hat seine Welt erschaffen, lässt Winde wehen, die Sonne scheinen, Regen herabkommen, Thaue (Dünste) fliehen, Gewächse wachsen und richtet den Tisch für einen jeden an, wie es heisst Ps. 23, 5: „Du richtest vor mir einen Tisch an angesichts meiner Feinde." Das alles warum? Lediglich wegen (im Verdienste) der Thora. Darum hat auch Salomo in seiner Weisheit geweissagt und gesagt: „Sie hat auch ihren Tisch angerichtet."

R. Jeremja hat gesagt: Komm und sieh, wie gross die Ehre der Thora ist, dass sie nicht nur den Tisch für die Gelehrten anrichtet, sondern sie vermehrt sogar noch deren Weisheit, wie es hier heisst V. 9: Gieb dem Weisen, und er wird noch weiser werden. Und sobald er begierig ist, die Worte der Thora zu hören, so giebt sie ihm auch noch Gottesfurcht dazu, wie es heisst:

V. 10. Der Weisheit Anfang ist die Furcht des Ewigen. Unter Weisheit ist die Thora zu verstehen, welche der ganzen Welt vorangegangen ist. Der Heiligen Kenntniss ist die Vernunft. Die Heiligen sind die Talmudisten, wenn sie sitzen und sich alles klar machen, wodurch sie den Dienstengeln gleichen, welche Vernunft besitzen und darum Heilige genannt werden, wie es heisst Dan. 2, 21: „Er giebt Vernunft den hohen Heiligen." Und woher lässt sich beweisen, dass auch die Israeliten so genannt werden? Aus Ps. 16, 3: „Die Heiligen, die auf der Erde sind, die Gewaltigen, all meine Lust ist an ihnen." Vier werden אדירים, Gewaltige genannt: Gott, die Israeliten, das Wasser und die Aegypter. 1) Gott wird אדיר, Gewaltiger genannt, wie es heisst Ps. 93, 4: „Gewaltig in der Höhe ist der Ewige;" 2) die Israeliten werden אדירים, Gewaltige genannt, wie es heisst Ps. 16, 3: „Die Gewaltigen, all meine

Lust ist an ihnen;" 3) die Wasser werden אדירים, gewaltig genannt, wie es heisst Ps. 93, 4: „Gewaltiger als die Stimme grosser Wasser sind die Wellen des Meeres" und 4) die Aegypter werden אדירים, Gewaltige genannt, wie es heisst Ezech. 32, 18: „Menschensohn, klag' über Aegyptens Volksmenge, stoss' es hinab mit den Töchtern mächtiger Völker zur Unterwelt." Nun komme Gott, welcher אדיר, gewaltig ist wegen der Israeliten, die אדירים, Gewaltige genannt werden, um die Aegypter zu bestrafen, die auch אדירים, Gewaltige heissen.

Oder: „Und die Gewaltigen, all meine Lust ist an ihnen." Das sind die Gelehrten (Weisen), welche die Lust der Thora kennen (zu schätzen wissen). Oder die Worte: „Und die Gewaltigen, all meine Lust ist an ihnen" beziehen sich auf die Israeliten, welche die Lust Gottes sind. Oder: „Und die Gewaltigen, all meine Lust ist an ihnen," damit sind die Israeliten gemeint, welche Lust an den Vorschriften (Verlangen nach den Vorschriften) haben. Oder: Gott spricht: Solange die Israeliten meinen Willen thun, erfülle ich auch ihr Verlangen. R. Elieser hat gesagt: Thue seinen Willen wie deinen Willen, damit er deinen Willen thue wie seinen Willen, denn so hat David gesagt: „Denn von dir kommt alles, und aus deiner Hand geben wir es dir." Wenn du so thust, verlängert er dir die Tage und vermehrt die Lebensjahre, wie es hier heisst:

V. 11. Durch mich mehren sich deine Tage und es nehmen dir zu Jahre des Lebens. Darauf folgt:

V. 12. Bist du weise, so bist du dir weise (d. i. der Weisheit Vortheil kommt dir zu). Gleich einem Armen und einem Reichen. Der Reiche pflegte zu dem Armen täglich zu sprechen: Wie viele Güter habe ich, wie viel Silber und Gold! Der Arme sprach zu ihm: Von all deinem Reichthum habe ich keinen Vortheil, alles was du erworben hast, hast du dir erworben. Ebenso spricht Gott zu dem Weisen: Mein Sohn! obgleich du Weisheit für dich (deinen Geist) erworben hast, so hast du sie nur dir erworben (d. i. der Nutzen kommt nur dir zu). Darum heisst es: „Wenn du weise bist, so bist du dir weise." R. Elieser hat vorgetragen: Wenn du Weisheit in der Thora besitzest, so bist du so, als erfreuest du Gott, der dir Weisheit gegeben hat, wie es heisst: „Wenn du weise bist, so bist du dir weise" d. i. dem, der dir Weisheit gegeben hat. Bist du ein Spötter, so hast du es allein zu tragen, und nicht andere mit dir. Wenn du dich hervorthust in der Spötterei, so hast du es allein zu tragen. Oder: „Wenn du weise bist, so bist du dir weise." Siehe, das ist mit Bezug auf den Gelehrten gesagt. Es ist dort[2]) gelehrt worden: Hast du dich um die Thora bemüht, so habe ich grossen Lohn, ihn dir zu geben; hast du dich aber von der Thora zurückgehalten, so werden dir noch viele Hinder-

[1]) Vergl. Abot II, 4 u. III, 8.
[2]) S. Abot IV, 12.

nisse erwachsen. „Bist du ein Spötter, so hast du es allein zu tragen.“

V. 13. Das Weib der Thorheit ist lärmend. Hier wird der Thor mit einer Buhlerin verglichen. Sowie der Thor sich brüstet und Lärm macht mit seiner Thorheit, so brüstet sich das buhlerische Weib mit ihrer Buhlerei (Unkeuschheit). Und sowie der Thor stolz thut, ohne zu wissen, was am Ende wird, so thut auch das buhlerische Weib stolz, ohne zu wissen, welches Ende die Buhlerei nehmen wird, wie es heisst: „Das Weib der Thorheit ist lärmend, ist einfältig und weiss von nichts.“ Oder die Worte: „Das Weib der Thorheit ist lärmend“ beziehen sich auf Eva, welche der Schlange Gehör gab und das Gebot Gottes übertrat, und nicht nur das, sondern sie versündigte (verleitete) auch noch den ersten Menschen. Was folgt nun:

V. 14. Sie sitzt an der Thür ihres Hauses auf einem Stuhle, an den hohen Plätzen der Stadt.

V. 15. Um die Vorübergehenden zu rufen, die gerade ihres Weges wandeln. Daraus geht hervor, dass den künftigen Geschlechtern die Busse zu Theil (in Aussicht gestellt worden) geworden ist. Heil dem, der gerade seines Weges wandelt und nicht sündigt! Wehe aber dem, der nicht grade seines Weges wandelt und sich schuldig macht, wie ich mich[1]) verschuldet habe; denn es folgt:

V. 16. Wer einfältig ist, kehre hier ein! Dem Verstandlosen, ihm ruft sie zu: Wem es an Erkenntniss fehlt, soll von mir lernen, denn ich habe gestohlen (hintergangen) den Willen Gottes und die Erkenntniss des ersten Menschen, und ich fand es für den Augenblick süss, aber dann war es bitter, wie es heisst c. 5, 4: „Und ihr Ende (Ausgang) ist bitter wie Wermuth, scharf wie ein zweischneidiges Schwert.“ Es heisst:

V. 17. Gestohlenes Wasser schmeckt süss, und heimliches Brot ist angenehm. Selbst wenn der Mensch einem Eheweibe beiwohnt, so findet er für den Augenblick die Sünde süss, er weiss aber nicht, dass der Ausgang (die Folge) bitter ist, wie es heisst: „Und ihr Ende ist bitter wie Wermuth.“ „Und heimliches Brot ist angenehm.“ Selbst wenn der Mensch mit einem Eheweibe Sünde treibt an einem heimlichen Orte, wo ihn niemand sieht, und er nicht weiss, dass es überall Beobachter giebt, welche seine Handlungsweise Gott am Tage des Gerichts zur Anzeige bringen, wie es heisst:

V. 18. Und er weiss nicht, dass Schatten (Geister) dort sind. Und was spricht er denn zuletzt? In Höllentiefen schickt sie ihre Gäste. Daher hat R. Ismael vorgetragen: Heil dem, der von der Sünde sich fernhält und an die Wege Gottes und an das Gesetz sich anschliesst, um dir zu lehren: Sowie ein Mensch sich an das Gesetz anschliesst, so erfreut er seinen Schöpfer. Darum hat Salomo in seiner Weisheit geweissagt und gesagt:

[1]) Gemeint ist Salomo.

Cap. X, V. 1. Sprüche Salomos. Ein weiser Sohn erfreut den Vater. Unter אב, Vater ist niemand anders als Gott zu verstehen, welcher der Vater der ganzen Welt ist vgl. Ps. 68, 6: „Er ist ein Vater der Weisen und Richter der Wittwen.“ Oder: „Ein weiser Sohn erfreut den Vater“ d. i. Salomo, der sehr weise war und Gott durch seine Weisheit erfreut hat.

Aber ein thörichter Sohn ist seiner Mutter Kummer, wie Haman, der Böse, welcher dem Rathe seines Weibes Gehör gab und in Folge dessen an den Baum gehenkt wurde, wie es heisst Esth. 5, 14: „Und es sprach zu ihm Seresch, sein Weib und alle seine Freunde: Man mache einen Baum fünfzig Ellen hoch;“ ferner das. 7, 10: „Und sie henkten Haman an den Baum, den er für Mardachai bereitet hatte, und der Zorn des Königs legte sich.“ Und mit seinem ganzen Reichthum hat er sich nicht davon loskaufen können, was dir lehrt, wenn einmal der Sturz der Bösen eingetreten ist, hilft ihnen ihr Geld nichts, wie es heisst c. 11, 4: „Gut hilft nichts am Tage des Zornes, Gerechtigkeit aber rettet vom Tode.“ Und hier V. 2 heisst es: Schätze des Frevels helfen nichts, Gerechtigkeit aber errettet vom Tode. Warum ist hier von zwei verschiedenen צדקות, Gerechtigkeiten die Rede? Die eine errettet (befreit) von der Höllenstrafe und die andere errettet von einem ausserordentlichen Tode. Welche ist die, welche von der Hölle befreit? Die von der עברה, dem Grimm geschrieben steht vgl. Zeph. 1, 15: „Ein Tag des Grimmes ist selbiger Tag.“ Und welche ist die, die von einem ausserordentlichen Tode befreit? Die milde Gabe (צדקה), die man spendet, und man kennt nicht den, dem man sie giebt und er nimmt sie und kennt nicht den, von dem er sie nimmt. R. Elieser ben Jacob sagt: Es ist die Seele des Frommen, der aus der Welt ohne Sünde scheidet. Einmal (hier) heisst es: „Gerechtigkeit errettet vom Tode“ und dort Ps. 89, 49 heisst es: „Wer ist der Mann, der lebt und sieht nicht den Tod? Wie lassen sich diese beiden Schriftstellen in Einklang bringen? Die Stelle: „Wer ist der Mann, der lebt und sieht nicht den Tod“ bezieht sich auf den natürlichen Tod, die Stelle aber: „Gerechtigkeit errettet vom Tode“ bezieht sich auf den ausserordentlichen Tod, denn von ihm errettet die Gerechtigkeit (Wohlthätigkeit) diejenigen, welche sie ausüben. Einmal heisst es Ex. 34, 7: „Er spricht frei,“ und einmal wieder heisst es: „Er spricht nicht frei.“ Solltest du vielleicht sagen: „Er spricht frei,“ es heisst doch bereits: „Er spricht nicht frei.“ Oder solltest du vielleicht sagen: „Er spricht nicht frei,“ es heisst doch bereits: „Er spricht frei?“ Wie lassen sich also diese beiden Worte in Uebereinstimmung bringen? Auf diese Weise: Er spricht frei die Umkehrenden (Bussfertigen) und er spricht nicht frei die Nichtumkehrenden (Unbussfertigen, Starrsinnigen). Dort [1]) ist gelehrt worden über die Abtheilungen (Arten) der Versöhnung: R. Matthja ben Charasch hat den

[1]) S. Joma fol. 86a. Vgl. Raschi z. St.

R. Eleasar ben Asarja in Rom gefragt: Hast du etwas von den vier Abtheilungen der Sühne gehört, die R. Ismael vorgetragen hat? Er antwortete: Es sind drei, und mit jeder ist zugleich auch Busse verbunden.[1]) Hat der Mensch gegen ein Gebot (מצות עשה) gehandelt und Busse gethan, so wird ihm sogleich Vergebung zu Theil werden (so weicht er nicht von dannen, bis man ihm Vergebung zusichert), wie es heisst Jerem. 3, 22: „Kehret um, ihr abtrünnigen Kinder! ich will euren Abfall heilen." Hat er dagegen gegen ein Verbot (לא תעשה) gehandelt und Busse gethan, so schwebt noch die Vergebung bis zum Versöhnungstag (eig. so hängt noch die Busse und erst die Versöhnung bewirkt die Sühne), wie es heisst Lev. 16, 30: „Denn an diesem Tage wird er euch versöhnen, um euch von allen euren Sünden zu reinigen; vor dem Ewigen sollt ihr rein werden." Hat ein Mensch solchen Satzungen zuwidergehandelt, auf welche Ausrottung und Todesstrafe (כריתות ומיתות בית דין) von Seiten des Gerichtshofes gesetzt ist und er hat Busse gethan, so bringen Busse und der Versöhnungstag die Vergebung in die Schwebe, und Leiden läutern (d. i. bewirken die Vergebung), wie es heisst Ps. 89, 33: „Ich ahnde mit dem Stocke ihr Vergehen und mit Plagen ihre Sünde." Wer aber den göttlichen Namen entheiligt hat, dem hilft nicht seine Busse (eig. für den hat die Busse keine Kraft), um die Strafe in der Schwebe zu erhalten, und auch der Versöhnungstag sühnt nicht und auch Leiden läutern ihn nicht, sondern alles bringt die Strafe nur in die Schwebe; nur der Tod allein läutert ihn, wie es heisst Jes. 22, 14: „Und es offenbarte sich mir der Ewige der Heerschaaren: Nicht wird euch verziehen diese Missethat, bis ihr sterbet" u. s. w. R. Elieser fragte den R. Josua: Von welchen Todten spricht hier die Schrift, von den Todten im Auslande oder von den Todten im jüdischen Lande? Er bekam die Antwort: Von den Todten im Lande Israel. Wie ist möglich, dass Jes. 22, 14 von Todten im Lande Israels spricht, das jüdische Land sühnt doch selbst, wie es heisst: Deut. 42, 43: „Und es versöhnet sein Land sein Volk." Darauf antwortete R. Josua: Wenn auch die Gerechten sündigen, so sühnt sie das jüdische Land. R. Elieser fragte: Ist die Sühne für die Gerechten leichter als für die Frevler? R. Josua antwortete: Wenn die Frevler versöhnt werden, um wie viel mehr die Gerechten! Komm und sieh, was Salomo in seiner Weisheit gesagt hat, dass die Gerechten nicht aus dieser Welt scheiden, ohne Vergebung ihrer Sünden erlangt zu haben, wie es heisst:

V. 3. Nicht lässt der Ewige hungern (darben) die Seele des Gerechten d. i. er entlässt ihn nicht in sein ewiges Haus; aber die Gier der Frevler stösst er zurück d. i. er stösst sie bis zum Gerichtstag hin. Oder: „Nicht lässt der Ewige hungern die Seele der Gerechten" d. i. der Gelehrte, solange er sich mit dem Gesetze während seines Lebens beschäftigt; wenn vor ihm ein Abschnitt

[1]) Sinn: Bei allen drei Sühnarten muss Busse vorhanden sein.

oder sonst etwas von seinem Gelernten verborgen ist, so scheidet er nicht aus der Welt, bis Dienstengel kommen und ihm das Vergessene vortragen (vor ihm ordnen), damit er sich einst vor Gott nicht zu schämen braucht. Darum heisst es: „Nicht lässt der Ewige hungern die Seele des Gerechten." R. Simon sagt: Das sind die Gerechten, sie brauchen selbst während ihres Lebens nicht menschlicher Hilfe, Gott lässt sie nicht Noth leiden (darben). „Die Gier der Frevler aber stösst er zurück" d. s. die Gottlosen, deren Gerichtsbeschluss bis zum Tage des Gerichts hingehalten (besiegelt) wird, damit er sie in der Stunde des Gerichts mit der Höllenstrafe belege. Darum heisst es: „Die Gier der Frevler stösst er zurück" d. i. er verstösst zum Fürsten der Hölle.

Oder: „Nicht lässt der Ewige hungern die Seele des Gerechten," nämlich: wenn der Gerechte den Weg des Lebens (d. i. des Gesetzes) beobachtet, denn unter חיים, Leben ist nichts anderes als das Gesetz zu verstehen vgl. Prov. 4, 22: „Denn Leben sind sie denen, die sie finden und seinem ganzen Leibe Heilung." Und woher lässt sich beweisen, dass der Schüler es beobachten muss? Weil es hier heisst:

V. 17. Den Weg des Lebens geht der, welcher Zucht bewahret, wer dagegen Zurechtweisung verlässt, geht irre. Was heisst: „Wer Zurechtweisung verlässt, geht irre?" R. Alexandri hat gesagt: Jeder Gelehrte, welcher die Worte (den Inhalt) des Gesetzes verlässt (ausser Acht lässt), gilt so wie der, welcher irre geht, und an den nicht glaubt, welcher die Welt in's Dasein gerufen (eig. welcher sprach und die Welt ward), und nicht nur das, sondern wer die Worte des Gesetzes in dieser Welt verlässt (ausser Acht lässt), den wird Gott auch in der zukünftigen Welt verlassen (ausser Acht lassen). Darum heisst es: „Wer Zurechtweisung verlässt, geht irre (d. i. verfehlt den Weg). R. Chanina ben Dosa hat gesagt: Es giebt nichts, was den Menschen vor der Höllenstrafe schützt als die Thora allein, wie es heisst Prov. 10, 2: „Gerechtigkeit rettet vom Tode" d. i. sie besitzt eine solche Kraft, um ihn am Tage des Gerichts zu retten. Selbst wenn sich der Mensch mit einer Uebertretung verschuldet hat, vermag sie ihn am Gerichtstage zu retten, wie es heisst:

Cap. XI, V. 8: Der Gerechte wird aus der Noth gerettet und der Frevler kommt an seine Stelle. Von hier hat der Gelehrte die Gewissheit, dass, wenn er eine Uebertretung begeht, sie ihn rettet. Woher weiss ich, dass das auch für einen vollkommnen Gerechten gilt? R. Jakob hat gesagt: Das braucht nicht zu stehen, denn ihre Werke retten sie. R. Ismael hat gesagt: Komm und sieh, wie schwer der Gerichtstag ist, wenn Gott einst die ganze Welt richten wird im Thale Jehosaphat. Wenn der Gelehrte vor ihm erscheint, so fragt er ihn: Hast du dich mit dem Gesetz beschäftigt? Wenn er dann antwortet: Ja! so sagt Gott zu ihm: Weil du vor

mir Bekenntniss abgelegt hast, so sage mir nun: Was hast du in der Schrift und was hast du in der Mischna gelesen? Daher haben die Alten gesagt, dass der Mensch alles, was er in der Schrift und was er in der Mischna gelesen (und gelernt) hat, auch festhalte, damit ihn die Schande am Tage des Gerichts nicht treffe (erreiche). Daher hat R. Ismael gesagt: Wehe über diese Scham und über diese Schande! Darüber hat auch David, König von Israel in seinem Gebet und Flehen vor Gott nachgedacht, wenn er sagt Ps. 98, 12: „Ewiger, am Morgen hörst du meine Stimme.“ Wer da kommt (vor Gericht) und hat nur die Schrift und nicht auch die Mischna inne, von dem wendet Gott sein Antlitz ab und die Quälgeister der Hölle bemächtigen sich seiner, wie die Abendwölfe. Sie nehmen ihn und werfen ihn in die Hölle. Kommt dagegen einer (vor Gericht), welcher zwei oder drei Ordnungen inne hat, so spricht Gott zu ihm: Mein Sohn! warum hast du nicht alle Halachot gelernt? Wenn er nun zu ihnen (den Quälgeistern der Hölle) sagt: Lasset ihn in Ruhe, so ist's gut, wo nicht, so verfahren sie mit ihm nach seinem Studium und nach der Weise des Ersten. Kommt einer, welcher die Halachot inne hat, so spricht er zu ihm: Mein Sohn, warum hast du die Priesterthora (das 3. Buch Moses) von Unreinheit und Reinheit nicht erlernt, in welcher von den Verunreinigungen des Geschmeisses, von der Unreinheit und Reinheit der Plagen, von der Unreinheit und Reinheit der Gründe, von der Unreinheit und Reinheit der Häuser, von der Unreinheit und Reinheit der Flussbehafteten unter Männern und Weibern, von der Unreinheit und Reinheit der Gebärerin, von der Unreinheit und Reinheit des Aussatzes, von der Ordnung des Sündenbekenntnisses am Versöhnungstage, von den Schlussfolgerungen aus der Wortanalogie, von den Rechten der Schätzungen (Aquivalenten, דיני ערכין) und von allen Rechten Israels die Rede ist, und die darin entschieden werden. Kommt einer, welcher die Priesterthora inne hat, so spricht Gott zu ihm: Warum hast du nicht alle fünf Bücher der Thora gelernt, in welchen die Gebote des Schemalesens, der Tephillin und der Mesusa enthalten sind? Kommt einer, der alle fünf Bücher der Thora inne hat, zu dem spricht er: Warum hast du nicht die Haggada gelernt und dir angeeignet? Denn in der Stunde, wo der Weise sitzt und vorträgt, vergebe und sühne ich die Sünden Israels. Und nicht nur das, sondern in der Stunde, wenn sie Amen! gelobt sei sein grosser Name! sprechen, selbst wenn schon der Gerichtsbeschluss über sie vollzogen ist, verzeihe ich ihnen und sühne ihre Sünden. Kommt einer, welcher der Haggada kundig ist, so spricht Gott zu ihm: Mein Sohn! warum hast du nicht den Talmud gelernt? vergl. Koh. 1, 7: „Denn alle Bäche ergiessen sich in das Meer und das Meer wird nicht voll.“ Was ist damit gemeint? Der Talmud. Kommt nun einer, welcher den Talmud inne hat, so spricht Gott zu ihm: Mein Sohn! weil du dich mit dem Talmud beschäftigt hast, hast du in die Merkaba (den göttlichen Thronwagen) Ezechiels geschaut? Hast du geschaut auf das Erhabene? Denn

ich finde an meiner Welt keinen anderen Genuss, als in der Stunde, wo die Gelehrten sitzen und sich mit den Worten (dem Inhalt) der Thora beschäftigen, und schauen und lugen und sehen und nachdenken über die Menge des Studiums, wie der Thron meiner Herrlichkeit steht, der erste Fuss, wozu er dient, der zweite, wozu er dient, der dritte, wozu er dient, der vierte, wozu er dient, das Glanzerz, wie es steht und auf wie viele Arten es sich in einer Stunde umdreht, nach welcher Seite hin von der Sonne; wie der Blitz steht, auf wie viele Arten der Glanz zwischen seinen Schultern sich gestaltet, nach welcher Seite hin von der Sonne; wie der Cherub steht, nach welcher Seite hin er sich wendet von der Sonne; und das Grösste (Wichtigste) von allen ist die Betrachtung des Thrones der Herrlichkeit, wie er steht. Er ist rund, wie ein Ziegelstein und ausgestreckt, wie eine Art von Brücke, und wie viele von solchen es an ihm giebt; wie gross die Unterbrechung (der Zwischenraum) zwischen einer Brücke und der andern ist, und wenn ich vorüberfahre, über welche Brücke ich fahre, über welche Brücke die Ophanim fahren, über welche Brücke die Räder der Merkaba fahren; das Grösste (Wichtigste) von allen ist, wie ich selbst von meinem Nagel bis zu meinem Scheitel stehe; ferner wie viel das Mass des Knöchels meiner Hand, wie viel das Mass der Zehen meines Fusses beträgt; das Grösste (Wichtigste) von allen ist, wie der Thron meiner Herrlichkeit steht, nach welcher Seite hin von der Sonne er am dritten Tage der Woche, nach welcher Seite er am vierten Tage der Woche steht, und ist es nicht meine Pracht, meine Grösse, die Pracht meiner Schönheit in diesem Masse meine Ehre zu erkennen? Darauf hat nun David Ps. 104. 24 ausgerufen: „Wie gross sind deine Werke, Ewiger!" Daher hat R. Ismael gesagt: Heil dem Gelehrten! welcher sein Erlerntes bewahrt, damit er Gott am Tage des Gerichts Rede und Antwort stehen kann (eig. damit ihm Oeffnung des Mundes sei, um Gott zu antworten am Tage des Gerichts). Darum heisst es hier: „Den Pfad des Lebens wandelt der, welcher Zucht bewahrt." Oder der Sinn der Worte: „Den Pfad des Lebens wandelt der, welcher Zucht bewahrt," ist dieser, dass der Mensch nicht spreche: Da ich früher im Gesetze hinreichend unterrichtet bin, so will ich mich nun mit Geld- und Gütersachen beschäftigen, er weiss aber nicht, dass ihm diese nichts nützen (frommen), wie es heisst 10, 2: „Nichts helfen die Schätze des Frevels." Und das, was ihm hilft, sind die Worte des Gesetzes, die mit dem Leben verglichen werden, wie es heisst: „Den Pfad des Lebens wandelt der, welcher Zucht bewahrt, Wohlthätigkeit (Gerechtigkeit) rettet vom Tode" d. i. sie rettet von der Höllenstrafe. Mancher giebt dem, der würdig und auch dem, der nicht würdig ist. Nun könnte ich glauben, wenn er einem Heiden giebt, dass die Gabe ihn auch rette? Nein, unter צדקה ist nichts anderes als Thora zu verstehen, wie es heisst Deut. 6, 25: „Und als Gerechtigkeit wird es uns gelten, wenn wir darauf achten, alle

diese Gebote zu thun.“ Manche wollen es von hier beweisen, denn R. Jose hat gesagt: Ich möchte einen Antheil mit den Almoseneinsammlern, aber nicht mit den Almosenvertheilern haben, denn da weiss der Empfänger, von wem er die Gabe erhält, aber der Geber weiss nicht, wem er gespendet hat. R. Chanina ben Dosa hat gesagt: Es giebt keine andere צדקה, Gerechtigkeit (Rechtspflege), welche den Menschen vor dem Höllengericht rettet, als die Thora, wie es hier heisst: „Und Gerechtigkeit rettet vom Tode.“ Selbst wenn sich ein Gelehrter eines Vergehens schuldig gemacht hat, so kann sie ihn noch retten, wie es heisst 11, 8: „Der Gerechte wird aus der Noth gerettet“ u. s. w. R. Akiba hat gesagt: Die Werke retten die Gerechten, wie es heisst:

V. 6. Die Gerechtigkeit rettet die Redlichen. Und das alles warum? Wegen des Verdienstes der Thora, welche mit der Gerechtigkeit und mit dem Leben verglichen wird, denn es heisst so V. 19: „Wer festhält an Gerechtigkeit, erlangt Leben, wer aber Bösem nachjagt, Tod.“ Giebt es denn einen Menschen, der nach Bösem (Unglück) strebt und nach dem Tode seiner Seele? Damit ist derjenige gemeint, der seine Tage ohne Thora hinbringt (d. i. der ohne Thora alt wird). R. Abuhu hat gesagt: Es ist der, welcher seine Tage unter Spöttereien zubringt. R. Sera hat gesagt: Manche sagen: es ist der gemeint, welcher seine Tage in bösen Dingen zubringt, wie es heisst Prov. 12, 11: „Wer eitlen Dingen nachhängt, ist unverständig.“ Hier heisst es: חסר לב, unverständig, und dort c. 6, 32 heisst es auch: „Wer mit einem Eheweibe Ehebruch treibt, ist unverständig (חסר לב),“ und nicht nur das, sondern ein solcher zieht sich Unglück noch in seiner Sterbestunde zu. Darum heisst es: „Wer dem Bösen nachjagt, zieht sich den Tod zu.“ Was folgt darauf?

V. 20. Ein Greuel des Ewigen sind verstockte Herzen. R. Jochanan versteht darunter denjenigen, der zu starrsinnig ist, um Busse zu thun, und Gott nennt einen solchen einen Greuel, wie es heisst: „Ein Greuel des Ewigen sind verstockte Herzen, sein Wohlgefallen aber, die in Unschuld wandeln.“ Dagegen aber, wenn er zurückkehrt und Busse thut, nennt Gott ihn einen Frommen (תמים). Heil dem, der schuldlos (frei) ist von seinen Sünden und Busse gethan hat! Oder: „Sein Wohlgefallen aber, die in Unschuld wandeln.“ Komm und sieh die Weisheit Salomos, denn alles, was sein Vater David geweissagt hat, hat auch er geweissagt. Von David steht geschrieben Prov. 28, 14: „Heil dem Menschen, der immer Scheu hat,“ und Salomo hat gesagt: „Und sein Wohlgefallen ist, die in Unschuld wandeln.“ Gott spricht: Wer in Unschuld vor mir wandelt, den achte ich so, als wenn er meinen Willen thut! Das ist es, was geschrieben steht: „Und sein Wohlgefallen ist, die in Unschuld wandeln.“

V. 21. Von Hand zu Hand bleibt der Böse nicht ungestraft. Komm und sieh! der Mensch hat zwei Hände, wenn er mit der einen Hand stiehlt und mit der andern Almosen giebt, so bleibt er einst in der Zukunft nicht ungestraft. So spricht Gott auch zu den Frevlern: Zwei Welten habe ich für euch erschaffen, eine, um gute Werke darin zu üben und eine, um den Lohn dafür zu empfangen; nun habt ihr keine guten Werke in dieser Welt geübt, was wollt ihr nun hier? So auch der Mensch, ich habe ihm zwei Hände erschaffen, mit der einen sündigt er und mit der andern übt er Wohlthätigkeit. Wie heisst es? „Von einer Hand zur andern Hand bleibt der Böse nicht ungestraft.“ Und ihr meint von der Höllenstrafe gerettet zu werden. Der Böse bleibt nicht ungestraft. Gleich einem, der eine Sünde begangen und der Buhlerin Lohn gegeben hat, er ist kaum zur Thüre ihres Hauses hinaus, da kommt ein Armer zu ihm und spricht: Gieb mir ein Almosen, und er giebt es ihm. Da denkt er nun bei sich: Wenn es nicht Gottes Wille gewesen wäre, mir meine Sünde zu sühnen (zu vergeben), so würde dieser (dieser Arme) nicht zu mir gekommen sein, dem ich eine milde Gabe verabreicht habe. Da spricht Gott zu ihm: Du Frevler! geh und lerne von der Weisheit Salomos, welche spricht: „Von einer Hand in die andere bleibt das Böse nicht ungestraft.“ R. Elieser fragte den R. Josua: Was heisst das: „Von einer Hand zur andern bleibt das Böse nicht ungestraft?“ R. Josua antwortete: Sowie die Hand mit der andern den Genuss theilt (eig. wie diese Hand, welche mit ihrer Genossin isst); wenn der Mensch mit der einen Hand ein gutes Werk übt und mit der andern sich verschuldet, so sühnt jene nicht diese, wie es heisst: „Von einer Hand zur andern bleibt das Böse nicht ungestraft.“ Oder: Wenn zwischen einem Menschen und seinem Nächsten etwas vorgefallen ist, und er schwört ihm mit seinem Munde, verwirft es aber in seinem Herzen, wirst du etwa glauben (eig. sagen), dass er straflos bleibt? Nein, von Hand zu Hand bleibt das Böse nicht ungestraft. Hier heisst es: לֹא ינקה, und dort in den zehn Geboten heisst es auch: לֹא ינקה, wie der Ausdruck dort auf Schwur sich bezieht, so bezieht er auch hier sich auf Schwur. R. Eleasar hat gesagt: Es ist nicht so, denn der zweite Theil (eig. das Ende) des Spruches erklärt doch: „Der Same der Gerechten aber wird gerettet?“ Allein wenn du einen Gerechten siehst, der auch ein Sohn (gerechter) Eltern ist, so wird er sobald nicht sündigen. Warum nicht? Er denkt und spricht: Ich will lieber meine Neigung (meinen Trieb) für eine Stunde verleugnen und mich nicht wegen einer Stunde um meine Welt bringen. Sogleich wird er von dem Höllengericht gerettet. Darum heisst es hier: „Der Same der Gerechten aber wird gerettet.“ Der Frevler spricht (denkt) aber nicht so, sondern er geht zu einer Buhlerin und schwört ihr zu, um seine Wollust (die Lust seiner Begierde) zu befriedigen, dann aber übertritt er den Schwur, der heilige Geist jedoch stellt ihn zur Rede und spricht: Du Frevler! nicht genug, dass du eine Sünde

gethan hast, du hast sogar noch meinen Namen zur Bekräftigung einer Lüge angewandt. Bei deinem Leben! du bleibst nicht frei von der Höllenstrafe. R. Simon hat gesagt: Warum werden sie (die Frevler) רע, böse genannt? Weil der böse Trieb רע, böse heisst vergl. Gen. 6, 5: „Denn der Trieb (die Neigung) des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an.“ Und er ist (auch) böse, wie es heisst: „Von Hand zu Hand bleibt der Böse nicht ungestraft.“ Ferner heisst es: „Der Same der Gerechten aber wird gerettet,“ denn Gott legt (giebt) in das Herz der Gerechten den Gedanken, nicht zu sündigen, damit sie von der Höllenstrafe gerettet werden. Darum also heisst es: „Der Same der Gerechten aber wird gerettet.“

V. 22. Ein goldner Ring in der Nase einer Sau ist ein schönes Weib ohne Anmuth. Wenn du einen goldnen Schmuck in die Nase des Schweines legst, so geht es damit und wälzt sich im Schmutz und Unrath herum und in einer Rinne, ohne sich abzuspülen, so auch, wenn ein Gelehrter zu einer Buhlerin geht und dort seine Bedürfnisse mit ihr verrichtet, verdirbt er dadurch nicht seine Gelehrsamkeit (seine Thora)? Darum heisst es: „Ein goldner Ring in der Nase einer Sau ist ein schönes Weib ohne Anmuth.“ R. Alexandri hat gesagt: Der Geschmack der Thora weicht von ihm (d. i. er macht sich der Gelehrsamkeit unwürdig). Dagegen aber denjenigen, der an der Thür ihres Hauses vorübergeht und keine Lust an ihrer Schönheit findet, nennt der Ewige einen Gerechten, wie es heisst:

V. 23. Die Lust der Gerechten ist lauter Gutes, die Hoffnung der Frevler aber Vergehen. Was heisst עברה? R. Jochanan hat gesagt: Denn die Hoffnung des Frevlers ist mit der Sünde (עבירה), die er begangen, vorüber (שעבר).

V. 24. Mancher streut aus und es (das Vermögen) nimmt zu. R. Abuhu hat gesagt: Wenn du einen Menschen siehst, der freigebig in Almosen sich zeigt, so wisse, dass er dadurch nur zunimmt, wie es heisst: „Mancher streut aus und es nimmt zu.“

Ein anderer geizt mehr als recht ist, und es bringt ihm nur Mangel. R. Samuel bar Nachman und R. Jochanan haben gesagt: Wenn du einen Menschen siehst, der sich der Wohlthätigkeit entzieht, so wisse, dass er sich dadurch nur Mangel zuzieht, wie es heisst: „Mancher geizt mehr als recht ist, und es bringt ihm nur Mangel.“

Oder: „Mancher streut aus und es nimmt zu“ d. i. wenn du ein Geschlecht siehst, welchem die Worte der Thora angenehm sind, so lehre sie ihm und sie sollen die Thora lernen. „Mancher geizt mehr als recht ist, und es bringt ihm nur Mangel“ d. i. wenn du dagegen ein Geschlecht siehst, was begierig ist nach den Worten der Thora

und du lehrst ihm die Thora nicht, so nimmt dein Wissen ab, denn dadurch, dass du lehrst, lernst du,[1]) wie es heisst:

V. 25. Ein mildes (ein wohlwollendes, freigebiges) Gemüth gedeiht; wer andere labt, wird auch gelabt, und nicht nur das, sondern wer die Thora zurückhält (d. i. wer andern nicht gern von seinem Wissen mittheilt), den werden einst die Dienstengel löchern wie ein Sieb, und nicht nur das, sondern Ula hat gesagt, dass selbst die Kinder im Mutterleibe ihn verfluchen,[2]) wie es heisst:

V. 26. Wer Getreide zurückhält, dem flucht das Volk. Unter בר, Getreide ist nichts anderes als die Thora zu verstehen vgl. Ps. 2, 12: „Küsset בר (Getreide), dass es nicht zürne." Und יקוב bedeutet nichts anderes als fluchen vgl. Lev. 24, 11: „Und der Sohn des israelitischen Weibes lästerte (ויקב) den Namen Gottes und fluchte." Unter לאום ist nichts anderes als ינוקין, kleine Kinder zu verstehen vgl. Gen. 25, 23: „Und eine Nation wird stärker sein als die andere (מלאום מלאום)."

Segen aber kommt auf das Haupt dessen, der es feil bietet. R. Tanchuma hat gesagt: Wer seine Thora (sein Erlerntes) in dieser Welt erfüllt, dem wird sie einst eine Krone auf seinem Haupte sein, darum heisst es: „Ein Segen aber wird es sein auf dem Haupte dessen, der es feil bietet."

V. 27. Wer Gutes befördert (erstrebt), findet Beifall. Wenn du einen Menschen siehst, welcher über seinen Nächsten gut zu sprechen ist, für den sind sogar Dienstengel Fürsprecher vor Gott. So heisst es Ex. 33, 19: „Ich bin gnädig gegen den, der gnädig ist."

Wer aber Böses sucht, den wird es selbst treffen. Wenn du einen Menschen siehst, welcher über seinen Nächsten übel spricht, über den werden auch die Dienstengel Uebles und Ruchloses vor Gott reden. So heisst es Ps. 7, 17: „Es kehrt sein Unheil auf sein Haupt." Oder die Worte: „Wer Böses sucht, den wird es selbst treffen" beziehen sich auf Haman, welcher dem Mardachai Böses zugedacht hatte. Was steht nach diesem Spruch?

V. 28. Wer sich auf seinen Reichthum verlässt, der fällt. So ging es Haman. Wie ein Blatt aber blühen die Gerechten d. i. Mardachai und Esther.

Oder die Worte: „Wer sich auf seinen Reichthum verlässt," lassen sich auf Pharao beziehen, und die Worte: „Wie ein Blatt aber blühen die Gerechten" auf Mose und Aaron. R. Levi hat gesagt: Es hat zwei grosse Reiche in der Welt gegeben, einen unter den Israeliten und einen unter den Völkern der Welt; Korach unter den Israeliten und Haman unter den Völkern der Welt. Beide

[1]) Sinn: Durch das Lehren lernt der Lehrende noch mehr.
[2]) Vergl. Sanhedr. fol. 91 b.

hörten auf den Rath ihrer Weiber und stürzten. Korach hörte auf sein Weib und stürzte. Als er nämlich aus dem Lehrhause kam, fragte ihn sein Weib: Welche neue Halacha hat Mose euch heute im Lehrhause gelehrt? Er antwortete: Er hat uns einen Vorgang erklärt. Es war wohl, sprach sie, der Vorgang in Betreff der purpurblauen Wolle (zu den Schaufäden)? Er antwortete: So hat er vorgetragen und gesagt: Es ist mir aus dem Munde der Gottheit gesagt worden, dass ihr euch Schaufäden an den vier Ecken eurer Kleider machen sollt, damit es purpurblau sei, wie es heisst Num. 15, 38: „Und sie sollen an die Schaufäden der Ecke einen Faden von blauem Purpur machen." Da lachte sie und sprach zu ihm: Seht, wie er dasitzt und über euch lacht (sich lustig macht)! Du sollst es wissen. Er sagt: An die Ecken eurer Kleider, ich will dir ein Gewand ganz von purpurblauer Wolle machen. Was that sie? Sie stellte sich hin und verfertigte ein solches, er hüllte sich darin ein und stellte sich vor Mose hin. Dieser fragte ihn: Was hast du gemacht? Er antwortete: Du hast nur wenig verlangt, ich habe viel gemacht. Mose sprach: Es heisst: „An die Pfosten deines Hauses!"[1]) Korach fragte: Muss ein Haus, was voll von Büchern ist, eine Mesusa haben oder nicht? Mose antwortete: Möchten doch deine Ohren hören, was dein Mund spricht! Er sprach ferner zu ihm: Korach! du hast die Vorschriften Gottes übertreten und bist auf deinen Reichthum stolz geworden. In dieser Stunde trat Mose entrüstet vor Gott hin und sprach: Herr der Welt! wenn die Worte (der Inhalt) des Gesetzes Bestand haben sollen, so bringe Unheil über sie, wie es heisst Num. 16, 30: „Dass doch der Ewige ein Wunder schaffte, und die Erde ihren Mund öffnete, und sie und alles, was sie haben, lebendig in die Unterwelt hinabführen, so würdet ihr erkennen, dass diese Menschen den Ewigen gelästert haben." Mose sprach nämlich vor Gott: Herr der Welt! sollte ein solches Gehinnom noch nicht erschaffen sein, so erschaffe es (so rufe es in's Dasein)! Es heisst doch aber Koh. 1, 9: „Es giebt nichts Neues unter der Sonne?" Allein Mose hat nur den Eingang der Hölle dort an jenem Orte erschaffen wissen wollen. R. Levi hat gesagt: Er hiess Korach (קרח), weil er einen kahlen Fleck (קרחה) in Israel gemacht hat; Sohn Jizhar's (בן יצהר) hiess er, weil über ihn die ganze Welt wie Mittagslicht (כצהריים) heiss war (erglühte); Sohn Kehats (בן קהת) hiess er, weil er die Zähne seiner Erzeuger stumpf gemacht hat (שקיהה); Sohn Levis (בן לוי) hiess er, weil er ein Genosse (Begleitung) des Gehinnom wurde. Und was war schuld daran (eig. was hat es ihm zugezogen)? Weil er sich auf seinen Reichthum verlassen hatte. Darum heisst es: „Wer sich auf seinen Reichthum verlässt u. s. w." Und dass Haman dem Rathe seines Weibes gefolgt und

[1]) Sinn: Sowie das Gebot der Mesusa auf ein jedes Haus sich erstreckt, wenn auch in demselben viele Bücher (heiligen Inhalts) vorhanden sind, so ist es auch mit dem Tallith; selbst einer, der von purpurblauer Wolle gefertigt ist, bedarf noch der (blauen) Fäden.

gefallen ist, woher lässt sich das beweisen? Es heisst Esth. 5, 14: „Da sprachen zu ihm Seresch, sein Weib, und alle seine Freunde: Man mache einen Baum, fünfzig Ellen hoch, und morgen sprich zum Könige, dass man Mardachai daran henke.“ R. Levi hat gesagt: Daraus geht hervor, dass sie alle in diesen Rath einstimmten; aber Gott führte den (ruchlosen) Plan auf sein Haupt zurück. Und so antwortet auch der heilige Geist und spricht: Sein Plan soll auf sein Haupt zurückkehren. Und so geschah ihm auch, wie es heisst das. 7, 10: „Und sie henkten den Haman an den Baum, den er für Mardachai bereitet hatte.“ Das Recht sagt: Wehe dem Schuldigen! wehe dem, der treulos handelt mit Lügenworten! Und das alles warum? Weil er sich auf seinen Reichthum verlassen hatte. Und auf alles, was er geplant hatte, antwortete der heilige Geist und sprach: Nicht nach dem Plane, den du geplant hast, sondern nach dem Plane, den ich geplant habe (soll es werden), wie es heisst Jes. 55, 8: „Meine Pläne sind nicht eure Pläne und nicht eure Wege sind meine Wege, spricht der Ewige.“

Cap. XII, V. 20. Trug ist im Herzen derer, die Böses schmieden, bei denen aber, die zum Frieden rathen, Freude. R. Chama bar Chanina hat gesagt: Denjenigen, welcher mit seinem Nächsten isst, trinkt und Böses über ihn spricht (ihn verleumdet), nennt Gott רַע, einen Bösen, wie es heisst: „Trug ist im Herzen derer, die Böses (רַע) schmieden.“ Wer aber mit seinem Nächsten nicht isst und trinkt und nicht mit ihm in Verkehr steht und dennoch Gutes von ihm sagt, dem ruft Gott Frieden zu, wie es heisst: „Bei denen aber, die zum Frieden rathen, ist Friede.“ R. Seïra erklärte den Spruch auf eine andere Weise, nämlich so: Wer des Nachts auf seinem Lager in seinem Herzen denkt: morgen früh stehe ich auf und will dem und dem etwas Gutes erzeigen, der wird einst mit den Gerechten im Gan Eden Freude haben, wie es heisst: „Mit den Friedensberathern ist Freude.“ Rabba hat gefragt: Warum sagt die Schrift im Plural וליועצי, Friedensstifter, und hat nicht im Singular וליועץ gesagt? R. Levi hat gesagt: Es sind die zwei Nieren des Menschen damit gemeint, welche ihm rathen, die eine zum Guten, die andere zum Bösen, die zur Rechten zum Guten und die zur Linken zum Bösen. So heisst es Koh. 10, 2: „Das Herz des Weisen ist zur Rechten, das Herz des Thoren aber zur Linken.“ Und ebenso sagt David Ps. 7, 10: „Denn du prüfest Herz und Nieren, o Gott, du Gerechter!“ Hat denn der Mensch zwei Herzen? Allein es ist damit der gute und der böse Trieb gemeint. „Und Nieren“ d. s. die zwei Nieren des Menschen, welche ihm rathen, wie es heisst: „Mit den Friedensberathern aber ist Friede,“ und nicht nur das, sondern sie werden sogar Gerechte genannt. Wann? Zur Zeit, wenn sie dem Menschen zum Guten rathen, wie es heisst Ps. 32, 11: „Freut euch im Ewigen und frohlocket Gerechte und brechet in Jubel aus, all ihr Rechtschaffenen.“

V. 21. Kein Uebel stösst dem Gerechten zu, nämlich in der Stunde, wenn er in seiner Redlichkeit wandelt. Die Frevler aber häufen Böses d. i. der, welcher mit dem Munde anders spricht, als er im Herzen denkt. Und nicht nur das, sondern Gott nennt einen solchen sogar einen Greuel, wie es heisst:

V. 22. Ein Greuel des Ewigen sind Lügenlippen, aber die Treue üben, sind sein Wohlgefallen d. i. die, welche in Treue verkehren.

V. 23. Ein bedächtiger Mensch verbirgt (sein) Wissen d. i. der, welcher sich mit seiner Weisheit brüstet. R. Seïra hat den Vers auf andere Weise erklärt.

Cap. XIII, V. 16. Der Bedächtige (der Kluge) handelt mit Kenntniss d. i. der, welcher mit seiner Weisheit sich nicht brüstet. Der Thor aber breitet seine Thorheit aus d. i. der, welcher mit seiner Weisheit sich brüstet. So heisst es:

V. 20. Wer mit Weisen umgeht, wird selbst weise; wer aber zu Thoren sich gesellt, wird selbst ein Thor. Gleich dem, welcher in einen Gewürzladen geht, obgleich der Inhaber ihm nichts verkauft oder von ihm kauft, so wird er doch, wenn er fortgeht, einen Wohlgeruch in seinen Kleidern mit fortnehmen, der ihn den ganzen Tag nicht verlässt. Von ihm gilt: „Wer mit Weisen umgeht, wird selbst weise.“ „Wer aber zu Thoren sich gesellt, wird selbst ein Thor.“ Gleich einem, welcher in den Laden eines Gerbers geht, obgleich er ihm nichts verkauft und nichts von ihm kauft, so geht er doch fort und er und seine Kleider riechen nach Schmuz und sein Geruch und der Geruch seiner Kleider vergeht den ganzen Tag nicht. Von ihm gilt: „Wer sich zu Thoren gesellt, wird selbst ein Thor.“ So auch der, welcher mit einem Weisen umgeht, von dem sagt jeder, der ihn sieht: Wenn er nicht ein Weiser wie er wäre, so würde dieser nicht mit ihm umgehen. Und so auch der, welcher mit einem Thoren umgeht, von dem sagt jeder, der ihn sieht: Wenn er nicht ein Thor wäre, so würde er nicht mit diesem Thoren umgehen; allein weil er eben ein Thor ist, so geht er mit einem Thoren um. Darum heisst es: „Wer mit einem Weisen umgeht, wird selbst weise“ u. s. w. Was folgt darauf? V. 21. Die Sünder verfolgt Unglück d. i. es verfolgt sie und ihre Kinder bis an's Ende aller Geschlechter. Die Gerechten aber bezahlt er mit Glück d. i. er bezahlt ihnen und ihren Kindern Lohn bis an's Ende aller Geschlechter. Was folgt darauf?

V. 22. Der Gute vererbt (sein Gut) auf Kindeskinder. Von hier kannst du lernen, dass er seine Wohlthaten auf seine Kinder und Kindeskinder vererbt.

Cap. XVIII, V. 19. Ein beleidigter Bruder ist unüberwindlicher als eine feste Stadt, wie Lot, welcher sich von

Abraham trennte. Und Zwistigkeiten wie Schlosses Riegel, denn er schob Riegel vor zwischen Israel und Ammon und Moab, denn es heisst: „Es komme kein Ammoniter und Moabiter in die Versammlung des Ewigen."

Das. V. 1. Nach Gelüst wählt der Sonderling, d. i. Lot, der sich von Abraham trennte. Ueber Klugheit ereifert er sich (יתגלה), denn seine Schande wurde in den Lehr- und Versammlungshäusern offenbart (שנתגלה). Es ist gelehrt worden: Die Ammoniter und Moabiter sind auf ewige Zeiten ausgewiesen.

Cap. XIII. V. 23. Viel Speise liegt im Neubruch der Armen. R. Simeon ben Jochai hat gesagt: Der Reiche verzehrt den Armen in dieser Welt, aber einst wird Gott ihn von ihm fordern, wie es heisst Ps. 12, 6: „Ob des Druckes der Armen, ob des Seufzens der Bedürftigen erhebe ich mich nun, spricht der Ewige, helfe ihnen auf, denn sie schnauben." Gott spricht: Es ist die Zeit gekommen, dass ich den Druck, welchen die Elenden erlitten, an euch ahnde, und das, was ihr von ihnen geraubt und was ihr ihnen Leides zugefügt habt. R. Jose hat nicht so gesagt, sondern wenn auch der Mensch erpresst und raubt in dieser Welt, so verlässt er dieselbe nicht eher, als bis andere es ihm wieder abgenommen haben. Woher lernen wir das? Aus dem Schlusse des Verses, welcher lautet: Mancher geht unter, weil er nicht mit Recht erworben. Also geschieht ihm kein Unrecht.

V. 24. Wer die Ruthe entzieht, hasst seinen Sohn. Giebt es denn einen Menschen, der seinen Sohn hasst? Allein weil er ihn nicht zurecht gewiesen hat wegen der Worte der Weisen und der Lebensart, wird er שׂונאו genannt. Dagegen wer seinen Sohn schlägt wegen der Weisheit und wegen der Thora, wird אוהבו, sein Freund genannt, wie es heisst: Es liebt ihn aber, wer ihn frühzeitig in Zucht hält. R. Elieser sagt: Weil Gott die Israeliten liebt, so überliefert er sie in dieser Welt in die Knechtschaft der Reiche, damit ihnen Sühne der Sünde werde. Darum heisst es: „Wer ihn aber lieb hat, hält ihn frühzeitig in Zucht."

V. 25. Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele d. i. derjenige, welcher sich mit den Worten der Thora (gelehrten Dingen) füllt; der Bauch der Frevler aber leidet Mangel d. i. derjenige, in dem nicht Worte der Thora sind (d. i. welcher am Wissen keinen Gefallen findet).

Oder: „Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele;" denn wenn der Mensch in seiner Jugend Thora gelernt (sich erworben) hat, so wird er sie auch in seinem Alter nicht verlassen, sondern alle Tage noch mehr darnach streben. „Der Bauch der Frevler aber leidet Mangel," denn wenn der Mensch zwar in seiner Jugend Thora gelernt, sie aber, weil er nicht wiederholte, wieder vergessen

hat, so wird er des Guten ermangeln; nämlich einst in der Zukunft im Gan Eden wird Gott ihm antworten und zu ihm sprechen: Weil du es in der Welt, wo du warst, an den Worten der Thora hast fehlen lassen, so werde auch ich dir an dem Gute es fehlen lassen, was ich für die Gerechten einst aufbewahrt habe. R. Levi hat gesagt: Komm und sieh! wie gross das den Gerechten für die Zukunft aufbewahrte Gut ist, welches Gott ihnen aufbewahrt hat, wie es heisst Ps. 31, 20: „Wie gross ist deine Güte, die du deinen Verehrern aufbewahrt hast, erweisest denen, die auf dich harren vor den Menschenkindern." Es heisst hier nicht: zwischen mir und zwischen ihnen, sondern: vor den Menschenkindern d. i. vor allen Weltbewohnern. R. Jochanan hat gesagt: Es wird dem Auge nur das gezeigt (in jenem Leben), was es sehen kann, und dem Ohre nur das vernehmbar gemacht, was es hören kann; das aber, was für die Gerechten einst vorbereitet ist, vermag kein Auge zu sehen und kein Ohr zu hören, wie es heisst Jes. 64, 4: „Kein Auge hat es gesehen, als Gott, du allein, er that es für die, die auf ihn harrten." Oder: „Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele" d. i. Elieser, der Knecht Abrahams, welcher zu unserer Stammmutter Rebecca sprach Gen. 24, 14: „Lass mich ein wenig Wasser schlürfen aus deinem Kruge" d. i. nur einen Schluck. „Der Bauch der Frevler aber leidet Mangel." Das zeigte sich bei dem ruchlosen Esau. Er sprach zu unserm Vater Jacob das. V. 25, 30: „Lass mich doch kosten von dem Rothen." Der Frevler sperrte seinen Mund gleichsam wie ein Kamel auf und sprach: Ich habe meinen Mund aufgethan, und du schütte hinein (das ganze Gericht), wie dort[1]) gelehrt worden ist: Man darf das Kamel (am Sabbath) nicht mästen und es nicht füttern, sondern man schüttet ihm die Speise in den Magen. Oder: „Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele," wie Ruth, die Moabiterin, von der es heisst Ruth 2, 14: „Und sie ass und wurde satt und liess übrig." Daraus kann man zweierlei entnehmen, entweder der Segen ruhte in der Hand des Gerechten (d. i. des Boas), oder er ruhte im Leibe (im Innern) der Tugendhaften. Weil es aber heisst: „Und sie ass und wurde satt und liess übrig," so scheint es, dass der Segen im Leibe der Ruth geruht hat. „Der Bauch der Frevler aber leidet Mangel," das geht auf die Völker der Welt. R. Meïr hat gesagt: Wir fragten den R. Dusthai von Be Jeschebab: Was heisst das: „Der Bauch der Frevler aber leidet Mangel?" Er erzählte: Es war ein Heide in unserer Stadt, der ein Festmahl für alle Stadtbewohner veranstaltete und auch mich mit ihnen einlud. Er setzte uns von allem vor, was Gott in den sechs Schöpfungstagen in seiner Welt erschaffen hatte, so dass seinem Tische nichts weiter als Nüsse fehlten. Was that er? Er nahm die Tafel vor uns weg, welche sechs Centner Gold werth war und zerbrach sie. Ich fragte ihn: Warum hast du das gethan? Er antwortete mir: Rabbi! du sagst:

[1]) Mischna Schabb. fol. 155[b] vergl. Beresch. r. Par. 63 u. Bemidb. r. Par. 21.

Diese Welt ist unser, jene Welt aber ist euer, wenn wir jetzt nicht essen, wann sollen wir essen? Ich wandte auf ihn an: „Der Bauch der Frevler leidet Mangel“ d. s. die Völker der Welt. Oder: „Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele“ d. i. Chiskia, König von Juda. Man erzählt von Chiskia, dass man täglich zwei Bündel Gemüse (Grünes) und ein Pfund Fleisch vor ihm auftrug. Darüber hielten die Israeliten sich auf (eig. sie spotteten) und sprachen: Dieser ist König und Rezin ist König und es (das Volk) freut sich des Rezin, und das Königthum gebührt dem Rezin und dem Sohne Remaljahu's. So heisst es Jes. 8, 6: „Weil dieses Volk verachtet das sanft fliessende Schiloawasser“ d. i. Chiskia, König von Juda, welcher die Israeliten durch eine Wassersammlung von vierzig Mass für rein erklärt hatte, soviel das Wort כא״ט in der Zahl hat (nämlich 40). Da sprach Gott zu ihnen: „Ihr esset und werdet satt, darum siehe, so lässt der Ewige die mächtigen und starken Stromwasser gegen sie heranziehen, nämlich den König von Assur und all seine Macht“ (s. das. V. 7). „Der Bauch der Frevler aber leidet Mangel“ d. i. Mescha, König von Moab, welcher ein נוקד (Viehhirt) war. Was ist נוקד? Soviel wie רועה, ein Hirt. Oder: „Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele,“ wie die Könige Israels und des Hauses David; „der Frevler aber leidet Mangel“ d. s. die Könige des Morgenlandes, für welche ein Schaf für jeden aufgetragen wurde. Oder: „Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele“ d. i. Gott. Gott sprach zu den Israeliten: Meine Kinder! von all den Opfern, die ihr vor mir darbringt, habe ich keinen andern Genuss, als den des Wohldufts.

Cap. XIV, V. 1. Die Weisheit der Weiber baut ihr Haus d. i. Jochebed, welche drei Gerechte gestellt hat, und alle drei sind Verweser des Volkes geworden, nämlich Mose über das Manna, Aaron über die Wolken und Mirjam über den Brunnen. Und alle drei waren Propheten. Woher lässt sich das von Mose beweisen? Aus Deut. 34, 10: „Und es stand nicht wieder ein Prophet in Israel auf wie Mose.“ Von Aaron? Aus Ex. 4, 14: „Und Aaron soll dein Prophet sein.“ Und von Mirjam? Aus Ex. 15, 20: „Und Mirjam, die Prophetin, die Schwester Aarons, nahm die Pauke in die Hand.“ R. Huna hat die Frage aufgeworfen: Und welche Prophezeiung hat sie prophezeit? Sie sprach zu ihren Vater: Meine Mutter wird einst einen Sohn zur Welt bringen, der Israel helfen wird. Als dieser geboren war, wurde das Haus voll Licht. Da stand ihr Vater auf und küsste sie an ihrem Haupte und sprach zu ihr: Meine Tochter! deine Prophetie ist in Erfüllung gegangen. Als sie (die Eltern) ihn in das Wasser geworfen hatten, stand jedoch ihr Vater auf, klopfte an ihr Haupt und sprach zu ihr: Meine Tochter! wo ist deine Prophezeiung? Allein sie hielt immer noch fest an ihrer Prophetie, wie es heisst Ex. 2, 4: „Seine Schwester stellte sich von ferne, um zu erkennen, was ihm geschehen werde.“ Unter יצירה, stellen, sich hin-

stellen ist nichts anderes als der heilige Geist (welcher in ihr stand) zu verstehen vgl. Amos 7, 1: „Und siehe, ich sahe den Ewigen stehend am Altare." Und unter אחותו, seine Schwester ist nichts anderes als חכמה, Weisheit zu verstehen vgl. Prov. 7, 4: „Sprich zur Weisheit: Meine Schwester bist du." Und unter מרחוק, von ferne ist nichts anderes als der heilige Geist zu verstehen vgl. Jerem. 31, 3: „Aus der Ferne (מרחוק) erschien mir der Ewige." „לדעה, um zu erkennen." Unter דעה, Wissen, Erkenntniss ist nichts anderes als der heilige Geist zu verstehen vgl. Sam. 1, 3: (Hanna sagte:) „Ein Gott des Wissens (דעות, der Gedanken) ist der Ewige." Und auch unter den Worten: מה יעשה לו, was ihm geschehen werde, ist nichts anderes als der heilige Geist zu verstehen vgl. Amos 3, 7: „Der Ewige thut nichts (כי לא יעשה) ohne nicht sein Geheimniss seinen Knechten, den Propheten, zu eröffnen." R. Eleasar hat gesagt: Sowie Mose ein Lied für die Männer, so hat Mirjam ein Lied für die Frauen gesungen s. Ex. 15, 20: „Und Mirjam, die Prophetin, nahm die Pauke."

Thorheit aber reisst es (das Haus) mit ihren Händen nieder, wie Seresch, des ruchlosen Hamans Weib.

Oder: „Die Weisheit der Weiber bauet ihr Haus" d. i. wer sich Weisheit in dieser Welt erworben hat, der darf sich versichert halten, dass sie ihm ein Haus in jener Welt erbaut. „Die Thorheit aber reisst es mit ihren Händen nieder" d. i. wer sich nicht Weisheit erworben hat, der darf sich versichert halten, dass sie ihm das Gehinnom einst zum Aufenthalte anweist (eig. erwirbt). Oder: „Die Weisheit der Weiber baut ihr Haus." Dadurch, dass der Mensch sich gottesfürchtig beträgt, verleiht ihm Gott die Weisheit, wie es heisst:

V. 2. Wer in seiner Redlichkeit wandelt, fürchtet den Ewigen, wessen Wege aber verkehrt sind, der verachtet ihn d. i. dadurch, dass er zur Gottesfurcht gelangt, gelangt er auch zu langem (ewigem) Leben.

V. 27. Die Furcht des Ewigen ist eine Quelle des Lebens, zu entweichen den Fallstricken des Todes, nämlich in der Stunde, wo der Mensch sich von der Sünde fern hält, damit er am Tage des Gerichts nicht durch sie gefangen (verurtheilt werde, wie es heisst: „Zu entweichen den Fallstricken des Todes."

V. 28. In der Volksmenge besteht die Pracht des Königs. R. Chama bar Chanina hat gesagt: Komm und sieh das Lob und die Heiligkeit Gottes, mit der er die Israeliten liebt! Obgleich Tausend mal Tausend und Zehntausend mal Zehntausend Schaaren von Dienstengeln ihm aufwarten, so findet er doch nicht an dem Lobe von ihnen allen, sondern nur an dem Lobe der Israeliten Wohlgefallen, wie es hier heisst: „In der Volksmenge besteht die Pracht

des Königs.“ Unter עם, Volk ist nur Israel zu verstehen vgl. Jes. 43, 21: „Dieses Werk, das ich mir gebildet habe, soll meinen Ruhm erzählen;“ deshalb weil sie meinen Ruhm in der Welt erzählen sollen. Und so heisst es auch Ps. 47, 10: „Der Völker Fürsten versammeln sich zum Volk (עם) des Gottes Abrahams; denn Gottes sind die Schilde der Erde, hoch ist er erhaben.“ R. Simon hat gesagt: Gott spricht: Wann werde ich in meiner Welt erhoben? In der Stunde, wo die Israeliten in den Versammlungs- und Lehrhäusern sich versammeln und mir Lob und Preis darbringen, und in der Stunde, wo sie in den Versammlungs- und Lehrhäusern zusammenkommen und Agada aus dem Munde des Gelehrten hören, werde ich in meiner Welt erhoben, und er spricht zu den Dienstengeln: Kommt und seht dieses Volk, was ich mir in meiner Welt gebildet, wie sie mich preisen und rühmen! In dieser Stunde also kleiden sie ihn (so zu sagen) in Pracht und Majestät. Darum heisst es: „In der Volksmenge besteht die Pracht des Königs.“ Bei Verminderung (beim Mangel) des Volkes des Fürsten Sturz. Wenn sie sich aber von den Worten des Gesetzes trennen (lossagen), so trenne auch ich die Worte des Gesetzes von ihnen.

V. 33. Im Herzen der Verständigen ruhet Weisheit. R. Huna hat gesagt: Das ist der Gelehrte, Sohn eines Gelehrten. Im Namen der Thora aber wird sie bekannt d. i. der Gelehrte, Sohn eines Unwissenden (Ungebildeten).

V. 34. Gerechtigkeit erhebt ein Volk. R. Jochanan hat gesagt: Das geht auf die Israeliten. Wohlwollen der Nationen ist die Sünde d. i. die Völker der Welt sind zwar auch wohlwollend, allein sie brüsten sich (prunken) damit. Oder: „Gerechtigkeit erhebt ein Volk,“ das bezieht sich auf die Israeliten. „Vortheil (חסד) den Völkern aber ist Sünde“ d. i. den Völkern der Welt ist es von Vortheil, wenn die Israeliten sündigen, weil sie dadurch in Abhängigkeit von ihnen gerathen. Oder: „Liebe[1]) der Völker ist Sündopfer.“ Sowie das Sündopfer den Israeliten Sühne verschafft, ebenso verschafft die Gerechtigkeit den Völkern der Welt in dieser Welt Sühne. Oder: „Gerechtigkeit erhebt ein Volk.“ Komm und sieh, wie gross die Kraft der Gerechtigkeit ist! sie befindet sich in der rechten Hand Gottes, wie es heisst Ps. 48, 11: „Von Gerechtigkeit voll ist deine rechte Hand.“ Gross ist die Gerechtigkeit! denn mit ihr wird Gott gerühmt in der Stunde, da er einst Heil den Israeliten bringen wird, wie es heisst Jes. 63, 1: „Ich rede mit Gerechtigkeit, gross zu helfen.“ Gross ist die Wohlthätigkeit (Gerechtigkeit)! denn sie verschafft Ehre und Leben denen, die sie üben, wie es heisst Prov. 21, 24: „Wer nach Wohlthätigkeit (Gerechtigkeit) und Gnade strebt in dieser Welt, der wird Leben, Wohlthätigkeit (Gerechtigkeit) und Ehre finden“ am Tage des Gerichts.

[1]) Der Midrasch nimmt חסד im Sinne von צדקה.

Und weil er auf Wohlthätigkeit ausgeht, wird er auch Wohlthätigkeit finden? Gott wird ihm Geld zukommen lassen, um Wohlthätigkeit (wohlthätig) an den Menschen zu üben, die würdig sind, dass man sie an ihnen übt, um durch sie Lohn zu empfangen. Gross ist die Gerechtigkeit! denn mit ihr wird unser Vater Abraham gerühmt, wie es heisst Gen. 15, 6: „Er glaubte dem Ewigen und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit;" ferner das. 18, 19: „Denn ich kenne ihn, dass er seinen Kindern und seinem Hause nach ihm befehlen wird, den Weg des Ewigen zu beobachten, Gerechtigkeit und Recht zu üben, auf dass der Ewige auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheissen hat." Auch David wird wegen der Gerechtigkeit gerühmt s. 2 Sam. 8, 15: „Und David übte Recht und Gerechtigkeit an seinem ganzen Volke." Und auch die Israeliten werden damit gerühmt s. Deut. 6, 25: „Es wird uns zur Gerechtigkeit angerechnet werden, wenn wir darauf achten, alle diese Gebote zu thun." Gross ist die Gerechtigkeit! denn auch Gott wird einst am Gerichtstage wegen Gerechtigkeit gerühmt werden, wie es heisst Jes. 5, 16: „Hoch erhaben erscheint der Ewige der Heerschaaren im Gericht, und der heilige Gott wird geheiligt in Gerechtigkeit," und Ps. 94, 16: „Wer erhebt sich mir gegen die Bösen" d. i. wer steht ihnen (den Israeliten) in der Stunde meines Zornes bei, wer tritt im Kriege meiner Kinder hin? wer wird für sie um Erbarmen bitten? „Wer stellt sich mir gegen die Uebelthäter hin?" (s. das.) nämlich in der Stunde, da sie vor mir sündigen. Gross ist die Gerechtigkeit! denn sie begleitet die sie Ausübenden in der Stunde ihres Scheidens, wie es heisst Jes. 58, 8: „Dann wandelt deine Gerechtigkeit vor dir her und die Herrlichkeit des Ewigen beschliesst deinen Zug." Dieser Vers ist nur auf das Abscheiden (die Scheidestunde) Moses gesagt, wie es heisst: „Und es kommen die Häupter des Volkes." Komm und sieh! sagte R. Abuhu, wie schwer die Scheidestunde Moses war. In dem Augenblicke, da Gott zu ihm sagte: Deine Zeit ist gekommen, aus der Welt zu scheiden u. s. w. bis zu den Worten Deut. 33, 21: „Und es kommen die Häupter des Volkes."[1]) Und das alles warum? Weil er Gerechtigkeit an Israel geübt hat, wie es heisst Deut. 33, 21: „Gerechtigkeit des Ewigen hat er geübt" d. i. nach R. Nachman: Er hat die Rechte gelehrt, Gerechtigkeit und Thora. Thora, wie es heisst Mal. 3, 22: „Gedenket der Thora (Lehre) meines Knechtes Mose; Rechte, wie es heisst Deut. 4, 5: „Siehe, ich habe euch gelehrt Satzungen und Rechte;" Gerechtigkeit, wie es heisst das. 16, 20: „Der Gerechtigkeit sollst du nachstreben." Darum rühmt auch Salomo die Israeliten hier mit dem Spruche: „Gerechtigkeit erhebt ein Volk und Wohlthun der Völker ist Sünde;" denn all das Wohlthun, welches die Völker der Welt üben, ist für sie eine Sünde.

---

[1]) Vergl. Jalkut zu Deut. Anf. des Abschnittes ואתחנן § 821 u. 822 u. וילך und Midr. Debar. Par. 13.

Cap. XV, V. 17. Besser ist ein Gericht Kraut und Liebe dabei. In Bezug auf wen hat Salomo diesen Spruch gesagt? Nach R. Levi in Bezug auf jene zwei Menschen, welche ihm in der Stunde begegneten, als er seiner Regierung entsetzt worden war und an den Thüren vorüberging (anklopfte) wegen seines Lebensunterhaltes. Es begegneten ihm nämlich zwei Menschen, die ihn erkannten; der eine von ihnen kam und warf sich vor ihm hin und sprach: Mein Herr König! willst du heute den ganzen Tag mein Gast sein? Sofort ging er mit ihm und er führte ihn auf das Dachzimmer (den Söller), schlachtete ihm einen Ochsen und setzte ihm viele Leckerbissen vor und fing an über seine Regierungsangelegenheiten zu sprechen (eig. fing an, ihn die Angelegenheiten seiner Regierung vernehmen zu lassen). Erinnerst du dich, sprach er, was du an dem und dem Tage am frühen Morgen gethan hast, als du König warst? Als er ihn an die Tage seiner Regierung erinnerte, fing Salomo an zu schreien und zu weinen und das dauerte so lange, bis er sich gesättigt von seinem Weinen erhob. Am andern Tage begegnete ihm der andere. Dieser warf sich auch vor ihm nieder und sprach: Mein Herr König! willst du heute den ganzen Tag mein Gast sein? Salomo antwortete: Willst du mir etwa auch thun, was dein Genosse mir gethan hat (d. i. willst du auch mich so bewirthen)? Er antwortete: Mein Herr König! ich bin ein armer Mann, wenn du bei mir vorsprechen willst, ich habe ein wenig Gemüse, was ich dir vorsetzen will, wenn es dein Wille ist, so komme mit mir nach meinem Hause. Salomo ging mit ihm nach seinem Hause. Als er da angelangt war, wusch er (der Gastgeber) ihm seine Hände und seine Füsse und setzte ihm ein wenig Gemüse vor und fing darauf an, den Salomo zu trösten. Er sprach zu ihm: Mein Herr König! Gott hat deinem Vater geschworen, dass er nicht von seinen Nachkommen das Reich aufhören lassen werde, wie es heisst Ps. 132, 11: „Der Ewige hat dem David in Wahrheit geschworen, dass er davon nicht zurückgehen werde: Von deines Leibes Frucht will ich setzen auf deinen Thron;" allein es ist die Art und Weise Gottes, den Menschen zu züchtigen und ihm dann wieder gnädig zu sein s. Prov. 3, 12: „Denn wen der Ewige liebt, den züchtigt er, und wie ein Vater den Sohn, an dem er Wohlgefallen hat." Gott wird dich wieder in dein Reich einsetzen. Als Salomo das hörte, wurde sein Sinn beruhigt und erquickt an dem einfachen Mahl (dem Mahle von Gemüse) und er erhob sich satt von dannen. R. Chija bar Raba und R. Abin im Namen des R. Jose haben gesagt: Als Salomo wieder zu seiner Regierung gelangt war, verfasste er den Spruch: „Besser ist ein Gericht Gemüse," was ich bei jenem Armen genossen habe, „als ein gemästeter Ochse," den mir der Reiche zu essen gegeben hat, denn er hat mich dabei an meinen Gram erinnert.

V. 18. Der Jähzornige erregt Streit. R. Nechemja hat gesagt: Das ist derjenige, dessen Sinn kurz ist. Der Lang-

müthige aber stillt den Hader d. i. derjenige, dessen Sinn langmüthig ist. Es ist dort[1]) gelehrt worden: Wer ist ein Held? Der seinen Trieb bezwingt.

V. 20. Ein weiser Sohn erfreut den Vater, wenn er nämlich das Gesetz erlernt; ein Thor aber verachtet seine Mutter, wenn er nämlich sich der Ausgelassenheit hingiebt.

V. 29. Fern von den Frevlern ist der Ewige. R. Chama bar Chanina hat gesagt: Komm und sieh! wie viel härter Salomos Weisheit als die seines Vaters David war. David hat gesagt Ps. 145, 18: „Der Ewige ist nahe allen seinen Verehrern," Salomo aber hat hier gesagt: „Fern ist der Ewige von den Frevlern," nämlich damit ihn alle in Wahrheit anrufen, fern ist er aber von den Frevlern d. i. von denen, die durchaus nicht Busse thun. „Und das Gebet der Gerechten erhört er" d. i. in der Stunde, wo sie mit der Versammlung beten.

V. 30. Ein heiteres Auge erfreut das Herz. Darunter sind die Worte der Thora zu verstehen, welche die Augen des Menschen erleuchten und sein Herz erfreuen, wie es heisst Ps. 19, 8. 9: „Des Ewigen Gesetz ist vollkommen u. s. w.; des Ewigen Befehle erfreuen das Herz; des Ewigen Gebot ist lauter, erheiternd die Augen." Auch eine gute Nachricht erfreut das Herz des Menschen, darum heisst es Prov. 15, 30: „Eine gute Nachricht giebt Mark dem Gebein." Kaiser Vespasian sprach (zu R. Jochanan): Ich fordere von dir, dass mir das Gesetz in griechischer Sprache geschrieben werde, um es zu erlernen, ich will Schaufäden mir machen und überhaupt das ganze Gesetz halten. Da sprach er zu ihm: Siehe, ich mache es dir zum Geschenk.

V. 31. Ein Ohr, was auf Ermahnung des Lebens hört, herbergt unter Weisen d. i. jeder Gelehrte (Schüler der Weisen), dessen Ohr auf Ermahnung des Lebens hört, wird einst einen Sitz unter den Weisen haben (wird einst in der Schule der Weisen sitzen).

V. 32. Wer Zucht verwirft, macht sich verächtlich, wer aber auf Ermahnung hört, erwirbt sich ein Herz d. i. wer wegen Erlernung des Gesetzes (wegen der Worte der Thora) sich frühzeitig angestrengt hat, erwirbt sich ein Herz d. i. Weisheit, die in's Herz gelegt ist, und weil er sich damit beschäftigt, so gelangt er zu Jahren d. i. zu Ehre und Demuth, wie es heisst:

V. 33. Die Furcht des Ewigen ist Zucht zur Weisheit und vor der Ehre geht Demuth her. Dort[2]) heisst es: Hurtigkeit führt zu innerer Reinheit, innere Reinheit führt zu äusserer Reinheit, äussere Reinheit führt zur Sündenscheu. Darum heisst es

[1]) S. Abot c. IV, 1.
[2]) S. Jerusch. Schabb. I, 3[c] oben.

hier: Die Furcht des Ewigen ist Zucht zur Weisheit und vor der Ehre geht Demuth her."

Cap. XVI, V. 1. Dem Menschen kommt zu, die Gedanken zu entwerfen, vom Ewigen aber kommt Erhörung der Zunge. Damit soll gesagt sein, dass alles vom Ewigen kommt, und dass nicht vom Menschen die Gedanken des Herzens und das Wort der Zunge ausgeht, sondern allein von Gott. Oder: „Vom Ewigen aber kommt Erhörung der Zunge" d. i. jedem Menschen, der sein Flehen vor Gott ausgiesst, giebt er auch Erhörung der Zunge.

V. 2. Alle Wege des Menschen sind rein (geläutert) in seinen Augen d. i. der Narr, der sich für weise (klug) in seinen Augen hält und nicht weiss, dass der Ewige die Gedanken richtet (lenkt). Wer aber die Gedanken seines Herzens auf den Ewigen wirft, dessen Gedanken richtet er auch (d. i. dessen Gedanken giebt er auch Bestand), wie es heisst:

V. 3. Wälze auf den Ewigen deine Werke, so werden deine Gedanken gelingen (Bestand haben).

V. 4. Alles hat der Ewige seinetwegen erschaffen d. i. diejenigen, welche nach dem Gesetze handeln. Auch den Frevler für den bösen Tag d. i. wenn er nicht Busse thut (d. i. sich nicht bessert), so ist er für das Höllengericht bestimmt.

V. 5. Ein Greuel des Ewigen ist jedes stolze (hohe) Herz d. i. derjenige, welcher sein Herz vor seinem Schöpfer erhebt. Er bleibt nicht ungestraft, nämlich er bleibt nicht frei von der Höllenstrafe. R. Simon hat gesagt: Jeder Mensch, welcher demüthig und bedacht ist, in den Wegen Gottes zu wandeln, kann sicher sein, dass er seinen Schritt richtet, wie es hier hier heisst:

V. 9. Des Menschen Herz denkt seinen Weg aus u. s. w.

V. 10. Zauberkraft ruht auf den Lippen des Königs. Schön war die Weisheit Salomos, sagte R. Alexandri, denn er hat sie von sich auch andern gelehrt. Wie so? Salomo hat gesagt: Ich rufe Himmel und Erde zu Zeugen gegen mich an, dass ich in Bezug auf alles, was Gott mir gegeben hat, nichts Lügenhaftes aus meinem Munde habe hervorgehen lassen, sondern alles auf Recht gegründet habe. Darum heisst es: Im Gericht fehlt sein Mund nicht.

V. 11. Wage und Wagschalen des Rechts sind dem Ewigen; sein Werk alle Steine im Beutel. פלס, Wage d. i. die Schrift, ומאזני משפט, und die Wagschalen des Rechts d. s. die gesetzlichen Bestimmungen, לי״י sind dem Ewigen d. s. die Halachot, מעשהו, und sein Werk d. i. der Talmud, כל אבני בכיס, alle Steine

im Beutel, das will sagen: Alle ihre Thäter werden einst ihren Lohn empfangen. Gleich einem Könige, sagte R. Josse, der einen grossen Lustgarten hatte, in welchen er einen hohen Thurm baute, Arbeiter miethete und ihnen ihre Arbeiten anwies (und ihnen auftrug, womit sie sich beschäftigen sollten). Dann stellte er sich auf die Thurmspitze, wo er sie sah, aber sie ihn nicht sehen konnten. Gegen Abend kam der König und zog sie zur Rechenschaft (eig. er sass über sie zu Gericht). Er sprach: Die gehackt (gegätet) haben, mögen kommen und ihren Lohn in Empfang nehmen: dann mögen die, welche geklopft haben, kommen und ihren Lohn in Empfang nehmen; endlich mögen die, welche Schollen aufgelesen haben, kommen und ihren Lohn in Empfang nehmen. Es blieben noch die Arbeiter übrig, welche sich nicht im Garten beschäftigt hatten. Was haben diese gemacht? fragte der König. Sie haben, wurde ihm geantwortet, die vollen Häuser geräumt und den Inhalt in die leeren geschafft. Was nützt mir das, sprach der König, dass sie die vollen Häuser geräumt und den Inhalt in leere geschafft haben? Der König befahl: Diejenigen, welche sich mit dem Garten beschäftigt haben, mögen ihren Lohn in Empfang nehmen, diejenigen aber, welche sich nicht mit dem Garten beschäftigt haben, sollen hinausgehen, um getödtet (bestraft) zu werden, weil sie sich meinem Worte widersetzt haben. So hat auch Gott seine Welt erschaffen und Menschen hineingesetzt und ihnen befohlen, dass sie mit seinem Werke, mit den Vorschriften und mit guten Werken sich beschäftigen sollen, seine Schechina wohnt im Himmel und er sieht sie, sie sehen ihn aber nicht; aber einst wird Gott sie zur Rechenschaft ziehen (eig. über sie zu Gericht sitzen); und wird das Gesetzbuch auf seinen Schooss legen und wird sprechen: Wer sich mit diesem beschäftigt (d. i. nach ihm gelebt) hat, komme und empfange seinen Lohn, wie es heisst Jes. 33, 18: „Wo ist der Schreiber, wo ist der Wäger, wo ist der Thurmzähler?“ „Wo ist der Schreiber“ d. i. wo sind die Kinderlehrer (die Schulmeister), die um Gottes willen gewirkt haben, sie mögen kommen und ihren Lohn in Empfang nehmen. „Wo ist der Wäger“ d. i. die, welche die leichten und schweren Gesetzbestimmungen abgewogen haben, sie mögen kommen und ihren Lohn in Empfang nehmen. „Wo ist der Thurmzähler“ d. i. wo sind die Midraschlehrer der Halachot und Agadot, sie mögen kommen und ihren Lohn in Empfang nehmen. R. Seïra hat gesagt: Was wird Gott einst zu den Frevlern sagen? Vergeblich habt ihr euch bemüht, weil ihr euch nicht mit dem Gesetz und mit guten Werken beschäftigt habt, sondern wie leere, unnütze Gefässe in meiner Welt gewesen seid, ich finde an euch kein Wohlgefallen. Nun könnte man glauben, dass sie entlassen werden und ganz leer ausgehen? Nein, sondern vorher müssen sie gehen und die Freude der Gerechten sehen, wie es heisst Jes. 66, 5: „Sie werden eure Freude sehen, sie selbst aber beschämt werden.“ Und zuletzt werden sie zur Hölle verdammt. Gleich einem Könige, der ein Fest-

mahl veranstaltete und Gäste (eig. alle) dazu einlud, ohne ihnen die Zeit zu bestimmen. Diejenigen, welche auf die Anordnung des Königs bedacht waren, gingen und wuschen und salbten sich, glätteten ihre Kleider und machten sich für das Mahl bereit. Die andern aber, die nicht auf die Anordnung des Königs bedacht waren, gingen ihren Geschäften nach. Als nun die Zeit des Mahles gekommen war, befahl der König, dass sie alle auf einmal kommen sollten. Da kamen jene in Herrlichkeit (d. i. angemessen gekleidet), diese aber in Hässlichkeit (d. i. nachlässig gekleidet). Da sprach der König: Jene, welche sich auf das Mahl vorbereitet haben, mögen von meinem Mahle essen (an dem Mahle theilnehmen), diese aber, welche sich nicht auf das Mahl vorbereitet haben, sollen nicht von meinem Mahle essen. Nun könnte man glauben, dass sie gehen und straflos sein werden? Der König befahl: Jene sollen essen, trinken und fröhlich sein, diese aber sollen stehen, solches sehen und sich grämen, wie es heisst: „Siehe, meine Knechte sollen essen, ihr aber sollt hungern." Wer hat das ihnen zugezogen? Weil sie das Wort des Königs nicht beachtet haben. Ueber sie hat Salomo in seiner Weisheit gesagt:

V. 25. Es giebt Wege, die grade sind vor dem Menschen d. s. diejenigen, welche die Worte Gottes genau beachten. Aber ihr Ausgang ist der Weg zum Tode d. s. diejenigen, welche nicht die Worte Gottes genau beachten.

V. 31. Ein prächtiger Kranz ist Greisenhaar. Siehst du einen Menschen, welcher sich mit dem Gesetze beschäftigt und Liebeswerke übt, so wird dieser die Krone des Greises erlangen. Darum heisst es: Auf dem Wege der Gerechtigkeit (der Tugend) wird sie gefunden. Komm und lerne von Abraham! Dadurch, dass er den Dienstengeln Ehre erwies, gelangte er zur Krone des Alters (zu hohem Alter), wie es heisst Gen. 24, 1: „Abraham war alt, in die Tage gekommen." Und das alles warum? Weil das Greisenalter auf dem Wege der Gerechtigkeit gefunden wird. Und wo finden wir, dass Abraham Gerechtigkeit geübt hat? Es heisst das. 15, 6: „Er (Gott) rechnete es ihm zur Gerechtigkeit." Darum heisst es: „Auf dem Wege der Gerechtigkeit wird sie gefunden." Komm und lerne es auch von Joseph, dem Gerechten! Dadurch dass er seinen Vater in Aegypten so geehrt hat, erlangte er die Krone des Greisenalters, wie es heisst das. 50, 23: „Und Joseph sah von Ephraim Söhne bis ins dritte Glied." Und wo finden wir, dass er Gerechtigkeit (Wohlthätigkeit) geübt hat? Es heisst das. 47, 12: „Und Joseph versorgte seine Brüder und das ganze Haus seines Vaters mit Brot nach Verhältniss (nach Anzahl) der Kinder." Und ebenso heisst es von David 2 Sam. 8, 15: „Und David übte Recht und Gerechtigkeit gegen sein ganzes Volk," und 1 Reg. 1, 1 heisst es: „Der König David wurde alt." Daraus können wir schliessen, dass das hohe Alter nur durch Gerechtigkeit erlangt wird, wie es heisst Prov. 12, 28: „Auf dem Wege der Gerechtigkeit ist Leben."

Cap. XVII, V. 1. Besser ein trockner Bissen und Ruhe damit. R. Jochanan hat gesagt: Damit ist das Land Israel gemeint; denn selbst wenn ein Mensch nur Brot und Salz hat, aber im Lande Israel wohnt, so darf er sich versichert halten, dass er ein Sohn des künftigen Lebens ist. Als ein Haus voll zänkischer Opfer d. i. als ausser dem Lande zu leben, wo Gewaltthätigkeiten und Beraubungen so häufig sind. R. Jochanan hat gesagt: Wer im israelitischen Lande auch nur eine Stunde lang geht und dort stirbt, kann sicher sein, dass er ein Sohn der künftigen Welt ist, denn es steht geschrieben: „Sein Land sühnt ihn." R. Nechemja hat gesagt: Das Land Israel (d. i. das Leben im israelitischen Lande) sühnt alle mit Todesstrafe belegten Sünden. R. Sabda hat gesagt: Was geschieht denn aber mit den Gerechten, welche im Auslande gestorben sind? Denen dient das Land Israel als Sühne (das Land Israel sühnt ihren Tod). Ueber die Gerechten aber, welche im Auslande leben, wird Gott einst Dienstengel bestellen, und sie werden sie durch Höhlen aus dem Auslande in das israelitische Land bringen und dort wird ihnen Vergebung zu Theil werden, wie es heisst: „Und ich reinige sie auf ihrem Lande." Es ist dort[1]) gelehrt worden: Das Gericht der Frevler in der Hölle dauert zwölf Monate. Was soll aber der Mensch thun, fragte R. Elieser den R. Josua, dass er dem Höllengericht entgehe? Er erhielt zur Antwort: Er übe gute Werke. R. Elieser entgegnete: Wenn dem so ist, so werden die Völker der Welt die Vorschriften beobachten und gute Werke üben und werden vom Höllengericht gerettet werden? Darauf antwortete er: Die Worte der Thora sind nicht den Todten, sondern den Lebenden gegeben.[2]) Rabbi Elieser sprach zu ihm: Sage mir, woher du das entnommen (gelernt) hast? Er antwortete: Ich werde es dir sagen; einmal habe ich im Lehrhause vorgetragen:

Cap. XIX, V. 1. Besser ein Armer, der in seiner Frömmigkeit wandelt. Wer in seiner Frömmigkeit in dieser Welt wandelt, wird einst vor dem Höllengerichte verschont bleiben, denn so finden wir bei Noach Gen. 6, 9: „Er war ein gerechter, frommer Mann." Und so wandelte auch Abraham in Frömmigkeit, wie es heisst das. 17, 1: „Gott sprach zu ihm: Wandle vor mir und sei fromm (תמים, vollkommen)." Und dadurch hat er Himmel und Erde erworben, wie es heisst das. 14, 19: „Gesegnet ist Abraham von Gott dem Höchsten, dem Schöpfer Himmels und der Erde!" (Er hat den) Himmel (erworben), denn seine Nachkommen waren würdig, das Gesetz zu empfangen, was vom Himmel gegeben worden ist; und die Erde, denn seine Nachkommen haben sich vermehrt und ausgebreitet, wie der Staub der Erde. Und das alles warum? Wegen

---

[1]) S. Schabb. fol. 33[b].

[2]) Sinn: Wenn die Völker der Welt sich mit guten Werken beschäftigen werden, so werden sie gerettet werden.

seiner Frömmigkeit. Und deshalb war er auch würdig, mit der Sara verbunden zu werden. Und ebenso wurde Jizchak, weil er in Frömmigkeit wandelte, mit der Rebecca, und Jacob, weil er fromm war, mit Rachel und Lea, und mit Bilha und Silpa ehelich verbunden. Alle zusammen stellen eine Familie und ein Besitzthum dar, auf sie hat Salomo in seiner Weisheit erklärt:

V. 14. Haus und Gut sind ein Erbtheil der Väter (Eltern), aber vom Ewigen ist ein vernünftiges Weib. Und das alles warum? Wegen der Wohlthätigkeit, die sie an den Armen mit Frömmigkeit geübt haben. Dieses wird ihnen so angesehen, als wären sie gegen ihn (Gott) wohlthätig gewesen, wie es heisst:

V. 17. Dem Ewigen leihet, wer einem Armen schenket in dieser Welt, und seine Wohlthat wird er ihm vergelten einst in jener Welt.

V. 18. Züchtige deinen Sohn, da noch Hoffnung ist d. i. nämlich für die Erlernung des Gesetzes, damit du ihn einst in der Zukunft von dem Höllengericht rettest, wie es hier heisst: Ihn zu tödten lass dir nicht in den Sinn kommen. R. Jochanan hat gesagt: Wer selbst ein Gelehrter ist, und einen Sohn und einen Enkel hat, die auch Gelehrte sind, von dessen Samen (Nachkommenschaft) wird die Gelehrsamkeit (die Thora) nie ablassen (weichen), wie es heisst Jes. 59, 21: „Sie wird nicht weichen aus deinem Munde, und aus dem Munde deiner Kinder (deines Samens) und aus dem Munde deiner Kindeskinder. So des Ewigen Ausspruch von nun an bis in Ewigkeit.“ Was heisst: „Des Ewigen Ausspruch?“ R. Josua ben Levi hat gesagt: Ich bürge dafür. Und was heisst: „Bis in Ewigkeit?“ R. Jehuda und Rab haben gesagt: Von da ab aber und weiter kehrt die Thora wieder zu ihrer Herberge zurück.[1])

V. 21. Viele Gedanken sind in dem Herzen des Mannes, aber der Rathschluss des Ewigen bestehet. R. Josse der Galiläer hat gesagt: In Bezug auf wen hat Salomo diese Schriftstelle gesagt? Nur in Bezug auf seinen Bruder Absalom, welcher in seinem Herzen dachte und sprach (d. i. welcher sich in seinem Herzen vorgenommen hatte): Wenn ich meinen Vater David umbringe, so bringe ich das Reich an mich. Aber er wusste nicht, dass Gottes Gedanke dem seinen vorangehe, wie es hier heisst: „Viele Gedanken sind in dem Herzen des Mannes.“

Oder die Worte: „Viele Gedanken sind in dem Herzen des Mannes“ lassen sich auf den ruchlosen Haman anwenden, welcher in seinem Herzen dachte und sprach: Morgen früh gehe ich zum König und berichte das Thun Mardachais, und er wird ihn mir in meine Hand liefern. Er wusste aber nicht, dass Gottes Gedanke

[1]) Sinn: Der Nachkomme gelehrter Ahnen wird in der Regel selbst wieder ein Gelehrter.

dem seinigen vorangehe, wie es heisst: „Der Rath des Ewigen aber bestehet."

Oder die Worte: „Viele Gedanken sind in dem Herzen des Mannes" lassen sich auf Pharao anwenden, welcher den Rathschluss gefasst hatte: Siehe, ich bringe alle Männlichen Israels ums Leben, damit sie sich nicht vermehren und sich gegen mich erheben, wie es heisst Ex. 1, 22: „Jeden neugebornen Sohn sollt ihr in den Nilstrom werfen, jede Tochter aber am Leben lassen." Es heisst Cant. 2, 15: „Es erfassen uns Wölfe" d. s. die grossen Aegypter, „kleine Wölfe" d. s. die kleinen Aegypter, die den Israeliten noch weher thaten als die grossen. Wenn einer von ihnen in das Haus eines Israeliten kam, und das Kind sah, so verrieth er es (gab es an). „Und die Weinbergsverderber" d. s. die grossen Israeliten, „und unser Weinberg ist in der Blüthe," das sind die kleinen Kinder. Und woher lässt sich beweisen, dass Israel ein Weinberg genannt wird? Aus Jes. 5, 7: „Denn der Weinberg des Ewigen Zebaoth ist das Haus Israel, und die Männer Jehuda sind seine Lieblingspflanzung." Sowie von dieser Pflanzung, wenn du sie pflanzest, ihr Ort erkannt wird (erkennbar ist), ebenso hat er auch das Reich (die Herrschaft) in Jehudas Stamm gepflanzt, bis der König Messias hervorblüht, wie wie es heisst Gen. 49, 10: „Es wird nicht weichen das Scepter von Jehuda, noch der Herrscherstab von seinen Füssen, bis dass Schilo kommt und ihm gehorchen die Völker." Der Messias, sagte R. Huna, hat sieben Namen[1]): Jinnon, der Ewige, unsre Gerechtigkeit, Zemach, Menachem, David, Schilo, Elia. Er heisst Jinnon s. Ps. 72, 17: „Vor der Sonne war sein Name Jinnon (ינין);" Ewiger, unsre Gerechtigkeit s. Jerem. 23, 6: „Der Ewige, unsre Gerechtigkeit;" Zemach s. Sach. 6, 12: „Siehe, ein Mann, Zemach (Schoss) ist sein Name;" Menachem (Tröster) s. Jes. 51, 3: „Ja, der Ewige tröstet (ינחם) Zion;" David s. Ps. 18, 51: „Er macht gross die Hilfe seines Königs und erweiset Liebe seinem Gesalbten, David und seinem Samen immer und ewig;" Schilo s. Gen. 49, 10: „Bis dass Schilo kommt;" Elia s. Mal. 3, 23: „Siehe, ich sende euch Elia, den Propheten, ehe der Tag des Ewigen kommt, der grosse und furchtbare."

Cap. XX, V. 1. Ein Spötter ist der Wein, tobend starkes Getränk, und wer darin taumelt, ist nicht weise. Unter יין, Wein sind die Worte des Gesetzes zu verstehen, welche mit Wein verglichen werden vergl. Prov. 9, 5: „Trinket den Wein, den ich gemischt habe." Und wer mit den Worten des Gesetzes Spott treibt, heisst ein Spötter.

Oder: „Ein Spötter ist der Wein, tobend starkes Getränk." Alle Getränke sind dem Traume zuträglich, nur der Wein nicht. Warum? Wenn er (der Mensch) es verdient, so erfreut er ihn, wenn nicht, so

[1]) Im Texte steht: acht Namen. Vergl. Sanhedr. fol. 98b.

erfreut er ihn nicht, wie es heisst: „Ein Spötter ist der Wein, tobend starkes Getränk."

V. 2. Wie Löwengebrüll ist die Furcht vor dem König. Die Donner, welche in die Welt ausgehen (fahren), erschüttern die ganze Welt, und nun erst der Schreck Gottes, des Allerhöchsten! Oder: „Wie Löwengebrüll ist die Furcht vor dem König." Wenn ein Mensch das Brüllen eines jungen Löwen hört, so geräth er in Furcht, um wieviel mehr erst der Zorn Gottes, des Allerheiligsten! Oder: „Wie Löwengebrüll ist die Furcht vor dem König." Komm und sieh! alles, was Gott in seiner Welt erschaffen hat, das ist am Throne der Herrlichkeit befestigt.[1]) Er hat den Menschen erschaffen, den Löwen, den Ochsen, den Adler, und hat sie an den Thron der Herrlichkeit befestigt, und sobald Gott brüllt, erbebt der Thron der Herrlichkeit, weil das Bild des Löwen an ihm befestigt ist. Darum heisst es: „Wie das Gebrüll des Löwen" u. s. w.

V. 9. Wer kann sprechen: ich habe mein Herz lauter gehalten, ich bin rein geblieben von Sünde. Gepriesen sei der Name Gottes, dem die Reinheit und Heiligkeit eigen ist. Er prüft Herzen und Nieren und reinigt Israel. Salomo hat gesagt, dass David gesagt habe Ps. 51, 12: „Ein reines Herz schaffe mir Gott," er hat aber nicht recht verlangt und als er einsah, dass er nicht recht verlangt habe, sprach er wieder s. das. V. 4: „Wasche mich sehr von meiner Schuld und von meiner Sünde reinige mich." Und was hat ihm der heilige Geist geantwortet? Weil du dich so erniedrigt hast in deiner Bitte, so verleihe ich dir Grösse, wie es heisst 1 Sam. 13, 14: „Der Ewige hat sich einen Mann nach seinem Herzen ausgesucht." Als Salomo dieses sah, sprach er: Wer kann sagen: „Ich habe mein Herz lauter gehalten?" Und welchen Lohn hat er empfangen? S. 1 Chron. 29, 23: „Und Salomo sass auf dem Thron des Ewigen als König." Kann denn ein Mensch auf Gottes Thron sitzen? Es ist so gemeint: Sowie der Thron Gottes über die ganze Welt herrscht, so herrschte auch Salomo über die ganze Welt, wie es heisst 1 Reg. 5, 4: „Und er herrschte über das ganze Land jenseits des Stromes von Thiphsach bis nach Gaza, über alle Könige jenseits des Stromes, und er hatte Frieden von allen Seiten ringsum."

Cap. XXI, V. 1. Wie Wasserbäche ist das Herz des Königs in der Hand des Ewigen, auf alles, was er will, da lenkt er ihn. Sowie du dieses Wasser, wenn du es in ein Gefäss thust, nach allen Seiten hin, wohin du nur willst, richten (neigen) kannst, so ist auch das Herz von Fleisch, zur Regierung gelangt, in der Hand Gottes, des Allerhöchsten. Ist die Welt gut (würdig), so lenkt (neigt) Gott sein Herz zu trefflichen Anordnungen, ist sie

[1]) S. Chagiga fol. 12b.

aber schuldig, so lenkt Gott sein Herz zu schlechten Anordnungen. Ueberhaupt jeder Beschluss, der aus seinem Munde hervorgeht, geht nur von Gott aus. Darum heisst es: „Auf alles, was er will, da lenkt er ihn."

V. 3. Recht und Gerechtigkeit üben ist dem Ewigen lieber als Opfer. Wer Recht und Gerechtigkeit liebt, den sieht die Schrift so an, als wenn er Brand- und Schlachtopfer vor ihm (vor Gott) dargebracht hätte, wie es heisst 2 Sam. 8, 15: „Er übte Recht und Gerechtigkeit."

V. 22. Eine Stadt der Helden ersteigt ein Weiser. (Wer sind die Helden? Das sind die Himmel, welche die Stadt der Engel sind. „Ein Weiser" d. i. Mose. Und er stürzt die Macht, worauf sie vertraut d. i. die Thora.[1]) Woher lässt sich beweisen, dass die Engel Helden heissen? Aus Ps. 103, 20: „Ihr Helden der Kraft, Thäter seines Wortes." Und woher lässt sich beweisen, dass Mose gen Himmel gestiegen ist? Aus Ex. 19, 3: „Und Mose stieg hinauf zum Himmel." Und woher lässt sich beweisen, dass die Thora עז, Macht genannt wird? Aus Ps. 29, 11: „Der Ewige giebt seinem Volke Macht (עז); der Ewige segnet sein Volk mit Frieden."

V. 23. Wer seinen Mund und seine Zunge bewahret (in Zaum hält), bewahret sich seine Seele vor Noth; denn des Menschen Tod und Leben liegt nur in (der Gewalt) der Zunge; gebraucht er sie gut, so gewinnt er sein Leben, wo nicht, so zieht er sich den Tod zu; denn siehe, es heisst Prov. 18, 21: „Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge."

Cap. XXII, V. 1. Guter Name ist besser als grosser Reichthum. Komm und sieh! wie wichtig ein guter Name ist, denn wenn auch der Mensch tausend Golddenare besitzt, hat er aber nicht einen guten Namen erworben, so hat er nichts erworben. So heisst es Prov. 1, 3: „Denn eine anmuthige Kette sind sie für dein Haupt und Geschmeide für deinen Hals." Unter טוב, gut ist nichts anderes als die Thora zu verstehen, wie es heisst das. 4, 2: „Denn eine gute Lehre habe ich euch gegeben; meine Thora verlasset nicht."

Es heisst ferner Prov. 8, 19: „Besser ist meine Frucht als Gold, als feines Gold, und mein Ertrag als ausgewähltes Silber." Es heisst:

V. 4. Die Folge der Demuth ist Furcht des Ewigen, Reichthum, Ehre und Leben. Wenn du würdig bist, Demuth und Furcht des Ewigen zu erwerben, so bist du auch würdig, Reichthum und Ehre und Leben zu erwerben, wenn nicht, so wirst du Dornen und Schlingen finden. Darum folgt:

V. 5. Dornen und Schlingen sind auf dem Wege des Falschen.

---

[1]) Mose brachte die Thora herunter auf die Erde.

V. 6. Unterrichte den Knaben nach seinem Wandel; auch wenn er alt wird, weicht er nicht davon d. i. wenn du deinen Sohn im Gesetze unterrichtet hast, wenn er noch Knabe (jung) war, so wird er darin gross werden und darin wandeln, wie es hier heisst: „Auch wenn er alt wird, wird er nicht davon weichen.“ Sowie dieser Ochse, wenn er nicht jung angeleitet worden ist, wird ihm die Arbeit am Ende schwer fallen, desgleichen sowie die Rebe des Weinberges, solange sie feucht (weich, jung) ist, lässt sie sich biegen, ist sie aber hart (alt), so kannst du es nicht mehr. So heisst es:

V. 15. Thorheit ist festgeknüpft im Herzen des Knaben, der Stock der Züchtigung entfernt sie daraus. Das Sprichwort sagt: Dem Weisen (Klugen) genügt ein Wink (Fingerzeig), dem Thoren (Narren) ein Faustschlag (Knüttelhieb, *χερμάδιον*).[1])

V. 17. Neige dein Ohr und höre auf die Worte der Weisen und habe Acht auf meine Belehrung. Bist du in das Lehrhaus gekommen und siehst du die Gelehrten sitzen und wissenschaftliche Untersuchungen anstellen (eig. sich mit den Neuheiten der Thora beschäftigen), so neige dein Ohr auf ihre Worte, damit du sie behältst, wie es hier heisst:

V. 18. Denn schön ists, wenn du sie in deinem Innern bewahrst, wenn sie bereit sind allzumal auf deinen Lippen. Und es heisst:

V. 19. Dass auf den Ewigen dein Vertrauen gerichtet sei, darauf mache ich dich heute noch aufmerksam. Salomo hat gesagt: Heute habe ich dir Weisheit in dieser Welt mitgetheilt, damit sie bewahrt sei für die Geschlechter (die Zukunft).

V. 20. Ich habe dir Vorzügliches, vordem (vorgestern, שלישים) aufgeschrieben an Rathschlägen und Wissen, sowie es heisst Ex. 5, 8: „Wie gestern und vorgestern (d. i. wie vordem).“ Oder שלישים bedeutet so viel wie גבורים, Helden (Wagenkämpfer) vergl. Ex. 14, 7: „Er (Pharao) nahm alle Wagen Aegyptens und Wagenkämpfer auf einen jeden derselben.“ Oder das Wort שלישים hat den Sinn von משולשים, nämlich: Alle Institutionen der Schrift (der Thora) sind dreifach; die Schrift besteht aus Thora, Propheten und Hagiographen. Und die Buchstaben des Wortes אמת sind drei (א ist der erste, מ der mittelste, ת der letzte Buchstabe des Alphabets).[2]) Und gegeben ist die Thora durch den dritten Stamm, Ruben (ist der erste), Simeon (der zweite) und Levi (der dritte), von ihm stammte Mose ab, und er ist das dritte Glied: Aaron, Mirjam und Mose. Die Buchstaben des Namens Mose, משה sind drei.

---

[1]) Ein Citat aus Ben Sira.

[2]) In Tanchuma Jithro heisst es: Die Buchstaben sind dreifach d. i. mit den 5 Schlussbuchstaben hat das Alphabet 27 Buchstaben, was drei Reihen von je 9 Buchstaben giebt.

Verborgen wurde er drei Monate. Israel ist auch dreifach (d. i. es besteht aus drei Klassen), es besteht aus Priestern (Kohanim), Leviten und Israeliten. Das Gesetz wurde gegeben im dritten Monat und am dritten Tage. Darum heisst es: שלישים, dreifach an Rathschlägen und Wissen. Daraus geht hervor, dass Gott Rath und Kenntniss dem Mose gelehrt (mitgetheilt) und sie mit Wahrheit gegeben, mit Wahrheit geschrieben (aufgezeichnet) und mit Wahrheit kundgethan (verbreitet) hat, damit er gehe und sie in Wahrheit den Israeliten vernehmen lasse, wie es heisst:

V. 21. Dir kund zu thun Recht, Reden der Wahrheit, um zu antworten mit Reden der Wahrheit denen, die dich senden.

V. 22. Beraube nicht den Schwachen, weil er schwach ist und bedrücke nicht den Armen im Thore. Wozu braucht das Wort דל wiederholt zu werden? Deshalb, denn sobald der Mensch herabkommt in seinem Vermögen und kein Vermögen mehr besitzt, da wird auch seine Weisheit nicht gehört (gewürdigt), wie es heisst Koh. 9, 16: „Die Weisheit des Armen ist verächtlich und seine Worte werden nicht gehört.“ Der Schwache kommt auch noch an seinem Leben herab, denn er hat keinen Heller, um sich Speise zu verschaffen. Dadurch wird sein Leben von der Welt geraubt.

Oder: „Beraube nicht den Schwachen, weil er schwach ist;“ denn der Arme hat schon an seiner Schwachheit genug, es ist schon genug, dass er arm ist. Oder: „Beraube nicht den Schwachen.“ Da er nicht zu essen hat, so hat er von seinen Zähnen eine Kette (einen Ring). „Und bedrücke nicht den Armen im Thore d. i. in der Stunde seiner Rechtssache. Oder: „Beraube nicht den Schwachen, weil er schwach ist.“ Sieben Namen hat der Arme, er heisst עני, אביון, מסכן, דל, דך, (רש) נך und איש תככים. עני heisst er nach dem Wortlaute; אביון, weil er sich nach allem sehnt (מתאוה), er sieht es und kann es doch nicht essen und trinken; מסכן heisst er, weil er in seinem Leben (seiner Existenz) gefährdet ist (מסוכן); דל, weil er von seinen Gütern herabgekommen ist; דך, weil er von der Noth gedrückt ist (מדוכדך); רש, weil er von allem entblösst ist (מתרושש); נך, weil er allen als Unterschwelle (als Zielscheibe) dient. Und bei all diesem Elende willst du ihn noch mehr berauben? Darum sagt Salomo: „Beraube nicht den Schwachen, weil er schwach ist.“

V. 23. Denn der Ewige streitet ihren Streit in dieser Welt, und bestraft ihre Unterdrücker des Lebens in jener Welt.

V. 28. Verrücke nicht den alten Grenzstein, den deine Väter gesetzt haben d. i. wenn du einen Gebrauch siehst, den die Eltern eingeführt haben, so ändere ihn nicht z. B. Abraham, welcher das Morgengebet, Jizchak, welcher das Nachmittaggebet und

Jacob, welcher das Abendgebet eingeführt hat, sage nicht, auch ich will ein anderes Gebet hinzufügen (einführen), wie es heisst: „was deine Väter gethan haben.“ Sie haben es nicht nur für sich, sondern auch für alle kommenden Geschlechter gethan.

V. 29. Siehst du einen Mann, der hurtig in seinem Geschäfte ist, vor Könige wird er sich stellen, nicht wird er vor Finsterlinge sich stellen. Komm und sieh die Weisheit Salomos! er war hurtig in seinem Geschäfte (seiner Arbeit) für Gott, denn er hat nur sieben Jahre an dem Tempel und dreizehn Jahre an seinem Hause gebaut.

Oder: „Siehst du einen Mann, der hurtig in seinem Geschäfte ist.“ In der Stunde, als das Synedrium den Salomo mit drei Königen und mit vier Idioten zusammen zählen wollte,[1]) trat die Schechina vor Gott und sprach vor ihm: Herr der Welt! hast du gesehen, dass sie einen in seinem Werke geschickten Mann unter die Finsterlinge zählen wollen? In dieser Stunde liess eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: „Vor Könige soll er sich stellen.“

Cap. XXIII, V. 5. Willst du deine Augen fliegen lassen nach etwas, das bald nicht mehr ist; denn Flügel macht es sich, wie ein Adler fliegt es zum Himmel. Obgleich die Bundestafeln zerbrochen wurden, so sind sie dennoch dann wieder erneuert (wiederhergestellt) worden, wie es heisst Ex. 34, 1: „Zu dieser Zeit sprach der Ewige zu Mose: Haue dir zwei steinerne Tafeln, wie die ersten waren.“ Alles was auf den ersten geschrieben steht, steht auch auf den letzten geschrieben s. Deut. 10, 4: „Und er schrieb auf die Tafeln die vorige Schrift.“

V. 24. Es frohlockt der gerechte Vater und wer einen Weisen gezeugt, freuet sich dessen. Heil David, dem König von Israel! der so glücklich war, einen weisen Sohn zu zeugen, um seine Weisheit zu hören. Darum heisst es:

V. 25. Es freue sich dein Vater, und es frohlocke die, welche dich gebar. Auch Gott und die Weisen freuen sich mit ihm. „Es freue sich dein Vater“ d. i. Gott, „und deine Mutter“ d. i. die Weisheit s. Prov. 2, 3: „Wenn du der Erkenntniss rufest, der Klugheit deine Stimme erhebest.“

V. 29. Wem ist Wehe? wer hat Leid? wer hat Zwistigkeiten? wer hat Kummer (wer treibt Geschwätz)? wer hat unverdiente Wunden? wer hat rothe Augen? Komm und sieh! dreizehnmal kommt der Buchstabe ר״ך beim Weine vor s. Gen. 9, 24: „Und Noach fing an (ויחל),“ „und er pflanzte (ויטע) einen Weinberg,“ „und er trank (וישת),“ „und er wurde trunken (וישכר),“ „und er entblösste sich (ויתגל),“ „und Cham sah (וירא),“ „und meldete es (ויגד);“ „und es nahm (ויקח) Schem und Japhet das Gewand,“

[1]) Vergl. Sanhedr. fol. 90a.

„und sie legten (וישימו) es auf ihre Schulter," „und sie gingen (וילכו) rücklings," „und bedeckten (ויכסו) die Blösse ihres Vaters," „und Noach erwachte (ויקץ) von seinem Rausche," „und er erkannte (וידע), was ihm sein kleiner Sohn gethan hatte." Da kam Salomo und erklärte mit seiner Weisheit: „Wem ist Wehe? wer hat Leid?" Wehe dem, welcher berauscht ist. Wehe ihm! Wehe seinen Eltern! wie es heisst Deut. 21, 18 ff.: „Wenn ein Mann einen unbändigen und widerspenstigen Sohn hat" u. s. w. „Wer hat Zwistigkeiten (Händel)? wer hat Kummer?" Dadurch, dass er berauscht ist, verräth er die Geheimnisse seines Nächsten (das Geheimniss zwischen einem Menschen und seinem Nächsten) und richtet dadurch Zwistigkeiten (Händel) an. „Wer hat Wunden?" Er macht Wunden. „Ohne Ursach" d. i. wozu er kein Recht hat. „Wer hat rothe Augen?" Trinkt er nach Bedürfniss (zur Befriedigung seines Bedürfnisses), so ist (schmeckt) der Wein seinem Gaumen süss, wie rothe Augen; denn R. Ismael hat gesagt: Gebt mir Wein, denn er ist meinem Gaumen süss. Und wem ist der Wein angenehm? Dem, der nur soviel trinkt, als er nöthig hat, wie z. B. einem Greise. „Und weiss die Zähne von Milch." Wie die Milch den Verstand eines Kindes besänftigt, so verjüngt der Wein den Verstand eines Alten. Was folgt darauf?

V. 30. Die lange verweilen beim Weine, die herum gehen, um Würztrank zu kosten. Wehe dem, welcher die Worte der Thora nicht beachtet und frühzeitig nach dem Weine geht! Was folgt darauf? V. 31. Sieh nicht den Wein an, wenn er so roth erscheint, weil er im Becher Perlen wirft und sanft hinabschleicht. Geschrieben steht בכיס (gelesen wird aber בכוס) d. i. er (der Trinker) richtet sein Auge auf den Becher (בכוס), der Verkäufer aber richtet sein Auge auf den Beutel (בכיס).

V. 32. Zuletzt beisst er wie eine Schlange, und wie eine Otter trennt (scheidet) er. Sowie die Schlange beisst und tödtet, so beisst und tödtet auch der Wein, und wie die Otter trennt zwischen Leben und Tod, so auch der Wein.

Cap. XXIV, V. 10. Lässt du am Tage der Noth den Muth sinken (wirst du schlaff), da ist deine Kraft sehr beschränkt d. i. wer vom Studium der Worte der Thora ablässt (sich trennt), dem fehlt es dann an Kraft am Tage der Noth zu bestehen. R. Ammi bar Mattena hat gesagt: Selbst eine leichte Vorschrift, wie es heisst: „Wenn du den Muth sinken lässest (wenn du schlaff wirst)" d. i. in jedem Falle.

V. 23. Auch das ziemt den Weisen. Das Ansehen der Person im Gericht zu beachten, ist nicht gut. Von hier an giebt Salomo seine Weisheit andern zu erkennen, damit sie nicht im Gerichte parteiisch seien. Warum? „Es ist nicht gut." Wie so? Wenn z. B. ein Ungerechter (Frevler) vor Gericht steht, aber er ist ein

reicher Mann, so sollst du wegen seines Geldes nicht Partei für ihn nehmen, denn sonst werden alle dich verfluchen und sprechen: Wehe dem, der sein Leben verliert und Partei nimmt für ihn, weil er reich ist! wie es heisst:

V. 24. Wer zum Ungerechten (Frevler) spricht: Du bist unschuldig (gerecht), dem fluchen Völker, auf den zürnen Nationen; wer ihn aber zurechtweist, zieht sich Segen zu, wie es ferner heisst:

V. 25. Den Strafenden geht es wohl und auf sie kommt Segen des Glückes. Was folgt darauf?

V. 26. Die Lippen küsst, wer zurechtweisende Worte (דברים נכוחים) spricht d. s. Worte der Zurechtweisung (דברי תוכחות). So heisst es Prov. 8, 9: „Sie alle (die Worte) sind zurechtweisend den Verständigen, und gerade denen, die Erkenntniss finden."

V. 30. Vor dem Felde eines Faulen ging ich vorbei. Sowie dieses Feld, wenn es der Mensch nicht pflügt und besät, ganz in Dornen und Disteln aufgeht — und vor dem Weinberge eines unverständigen Menschen — sowie dieser Weinberg, wenn ihn der Mensch nicht behackt und gätet, in Kraut (Unkraut) aufgeht (aufschiesst), so wird auch der Gelehrte, wenn er nicht thätig ist (eig. nimmt und giebt) in der Thora, am Ende, wenn man ihn zu einem Oberhaupte erheben will, den Anfang eines Tractates suchen und nicht finden.

V. 31. Und siehe, es schoss ganz auf in Nesseln, und seine Fläche war bedeckt von Dornen und seine Steinmauer war niedergerissen d. i. die Mauer um das Gesetz. Aber solange die Worte des Gesetzes ein- und ausgehen, sind die Kammern des Herzens leer und frei (d. i. solange der Inhalt des Gesetzes im Innern lebt und wirkt) und der böse Trieb keine Gewalt hat; sonst aber kann der Mensch ihm nicht entgehen (sich vor ihm nicht schützen). Gleich einem König, welcher in der Wüste wanderte und da Tafelzimmer und leere Gemächer fand, er ging hinein und nahm darin Wohnung. So schaltet auch der böse Trieb (die Leidenschaft), wenn er keinen Widerstand an den Worten des Gesetzes findet, und der Mensch kann ihm nicht entgehen.

Cap. XXV, V. 1. Auch das sind Sprüche Salomos, welche verfasst (zusammengetragen) haben die Männer Chiskias, des Königs von Jehuda. Warum haben die Männer Chiskias ein solches hohes Alter erreicht? Weil sie besonnen im Gerichte und mit grosser Ueberlegung Recht gesprochen (entschieden) haben, wie es heisst:

V. 11. Goldene Aepfel in silbernen Schalen, ein Wort geredet auf seine Art. Was wollen die Worte גם אלה, auch

diese sagen? Dass sie besonnen im Gerichte waren und Recht gesprochen haben; denn wer im Gerichte aufgebracht ist, der vergisst am Ende seine Worte; denn so finden wir es bei unserem Lehrer Mose. Weil er für den Augenblick aufgebracht war, vergass er seine Worte, und der Priester Eleasar musste für ihn antworten, wie es heisst Num. 31, 21: „Da sprach Eleasar, der Priester, zu den Kriegsleuten, welche im Kampfe gewesen: Das ist die Satzung, welche der Ewige dem Mose geboten" d. i. Mose hat er sie geboten, mir hat er sie nicht geboten. Warum wird gesagt: „Welche sie zusammengetragen haben?" Denn es heisst (eig. ich sage) von den Sprüchen, dem Hohenliede und Kohelet, dass sie so lange verborgen waren, bis sie unter die Hagiographen aufgenommen wurden. Es heisst (eig. ich sage) in den Sprüchen s. c. 7, 11: „Sie (das buhlerische Weib) ist schwärmend und unbändig; in ihrem Hause rasten ihre Füsse nicht." V. 12. „Bald ist sie draussen, bald auf den freien Plätzen, und an jeder Ecke lauert sie." Im Hohenliede sagt er (heisst es) s. c. 1, 13. 14: „Ein Myrrhenbündel ist mir mein Geliebter, an meinem Busen weilt er. Eine Kophertraube ist mir mein Freund, aus den Weingärten zu Engeddi." In Kohelet sagt er s. 11, 9: „Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und lass dein Herz guter Dinge sein in den Tagen deiner Jünglingskraft, und wandle in den Wegen deines Herzens und im Gefallen deiner Augen, wisse aber, dass über das alles Gott dich vor Gericht ziehen wird." Die Gelehrten wollten das Buch Kohelet der Oeffentlichkeit entziehen, weil sie Dinge darin fanden, die zur Ketzerei führen; z. B. Mose hat gesagt Num. 15, 39: „Wandelt nicht eurem Herzen und euren Augen nach, dagegen er (Salomo) sagt Koh. 11, 9: „Wandle in den Wegen deines Herzens und im Gefallen deiner Augen." Lässt man einmal den Zügel schiessen, dann ist von Recht und Richter nicht mehr die Rede. Allein als sie am Schlusse des Verses die Worte fanden das.: „Wisse aber, dass dich Gott über das alles vor Gericht führen wird," da sagten sie: Salomo hat schön (gut) gesprochen. Oder die Worte: אשר העתיקו wollen sagen: welche sie versetzt haben vergl. Gen 26, 22: „Da versetzte er sich (ויעתק) von da und grub einen Brunnen;" ferner Hi. 9, 5: „Der da Berge versetzt (המעתיק) unversehens." Lässt sich da nicht ein Schluss vom Leichten auf das Schwere ziehen, nämlich: Wenn schon Mose, der Vater der Weisheit und Prophetie, weil er aufgebracht war, in dem Augenblicke seine Worte vergass, um wieviel mehr wird das bei den andern Menschen der Fall sein!

V. 14. Wolken und Wind, ohne Regen, so ist ein Mann, der sich mit lügenhafter Gabe rühmt, weil diejenigen, welche öffentlich geloben und die Gelübde nicht bezahlen, den Himmel verschliessen, dass er weder Thau noch Regen herabsendet. Weshalb heisst es: „Ein Mann, der sich mit lügenhafter Gabe rühmt?" Gott spricht: Es ist für den Menschen besser, nicht zu geloben,

als zu geloben und nicht zu bezahlen, wie es heisst Koh. 5, 4: „Besser du gelobst nicht, als dass du gelobst und nicht bezahlst."

V. 16. Hast du Honig gefunden, so iss dein Genüge. Das geht auf Ben Asai. Damit du dich nicht sein übersättigst und ihn ausspeiest. Das geht auf Ben Soma.[1])

V. 18. Streithammer und Schwert und scharfer Pfeil, so ist ein Mann, welcher falsches Zeugniss ablegt gegen seinen Nächsten. Komm und sieh, wie gefährlich eine Zunge (falscher Leumund) ist! So gefährlich wie diese drei Dinge, nämlich wie Lanzen, Pfeile und Schwerter. Sowie diese tödten, so tödtet auch eine böse Zunge (falscher Leumund). So hat auch David sie verflucht, wie es heisst Ps. 12, 4: „Es rotte aus der Ewige alle glatten Lippen, die grosssprecherische Zunge." Und Salomo verflucht sie mit diesen Worten: „Streithammer und Schwert und scharfer Pfeil."

V. 21. Wenn deinen Hasser hungert, so gieb ihm Brot, durstet ihn, so gieb ihm Wasser. Wenn er auch darauf ausging, dich zu tödten, kommt er hungrig oder durstig in dein Haus, so gieb ihm zu essen und zu trinken. Warum?

V. 22. Glühende Kohlen sammelst du auf sein Haupt und der Ewige wird es dir bezahlen (ישלם לך) d. i. er wird es dir vergelten (ישלימנו לך).

Cap. XXVI, V. 4. Antworte dem Thoren nicht in seiner Thorheit, damit du ihm nicht auch gleich werdest. Darauf folgt:

V. 5. Antworte dem Thoren in seiner Thorheit. „Antworte dem Thoren nicht in seiner Thorheit" d. i. an dem Orte, wo man ihn und dich kennt. Warum? „Damit du ihm nicht gleich werdest" d. i. damit die Leute nicht sprechen: Hier verkehrt ein Weiser mit dem Thoren.

Antworte dem Thoren in seiner Thorheit, nämlich an dem Orte, wo man ihn nicht kennt. Damit er sich nicht weise vorkomme in seinen Augen d. i. damit die Leute nicht sprechen: Wenn er nicht der Sache verdächtig wäre, die von ihm erzählt wird, so würde er nicht schweigen. So heisst es:

V. 8. Wie ein Beutel Edelsteine auf einem Steinhaufen, so wer dem Thoren Ehre erweist. Wer einem Thoren Ehre erweist, ist so, als wenn er einen Stein an den Markolis (d. i. an die Merkurstatue) wirft.[2])

---

[1]) Vergl. Chagiga fol. 14[b].

[2]) Vergl. Toseph. Ab. sar. VII Ende. Sinn: Er ist so zu betrachten, als wenn er Götzendienst triebe.

V. 18. Wie ein Wahnsinniger, der Geschoss, Pfeile und Tod um sich wirft d. i. jeder, der seinen Nächsten mit Pfeilen bewirft und ihn tödtet.

V. 19. So ein Mann, welcher seinen Nächsten betrügt und dann spricht: Habe ich nicht gescherzt? Was folgt darauf?

V. 20. In Ermangelung des Holzes erlischt das Feuer. Was fogt darauf? V. 21: Kohlen dienen zur Gluth und Holz zum Feuer u. s. w.

V. 24. Mit seinen Lippen wird der Feind erkannt d. i. aus den Reden des Menschen kannst du erkennen (eig. wird erkannt), ob er dich liebt oder dich hasst (ob er dein Freund der dein Hasser ist). Denn so finden wir bei dem ruchlosen Haman, welcher mit Mardachai mit dem Munde sprach und sein Herz hasste ihn doch s. Esth. 3, 5: „Haman wurde voll Zorn gegen Mardachai." Ebenso heisst es Gen. 27, 41: „Und Esau sprach in seinem Herzen: Es werden Tage der Trauer kommen für meinen Vater, denn umbringen werde ich Jacob, meinen Bruder."

Cap. XXVII, V. 2. Ein Fremder möge dich loben, aber nicht dein Mund, ein Unbekannter, aber nicht deine Lippen. R. Abin hat gesagt: Es ist eine Schande für den Menschen, welcher sich selbst lobt (welcher sein Lob in seinem Munde führt), es muss es ein Unbekannter thun).

V. 17. Eisen wird durch Eisen scharf, und einer schärft den Blick seines Nächsten (d. i. einer schärft seine Einsicht an dem anderen) d. i. Mose und der ruchlose Pharao, welche sich mit ihren Lippen hart angingen (eig. schlugen) in der Stunde, da er vor ihm (Mose) sich hinstellte und sprach: Wer hat dich geschickt? und dieser (Mose) antwortete: Der Gott der Hebräer hat sich zu uns verfügt. Und was hat das ihnen zugezogen, weil sie sich vor Gott so hart begegneten? Er (Gott) ist auch durch Mose ihnen hart begegnet, wie es heisst: „Eisen wird durch Eisen scharf."

V. 18. Wer den Feigenbaum pflegt (hütet), geniess dessen Frucht, und wer Sorge trägt für seinen Herrn, kommt zu Ehren. Wenn der Mensch im Gesetzstudium sich mit Kenntnissen bereichert hat in dieser Welt, so wird er die Frucht davon auch einst in der Zukunft geniessen.

V. 19. Sowie im Wasser Angesicht gegen Angesicht d. i. wie Wasser das Bild zurückgiebt u. s. w. Hat denn das Wasser ein Gesicht? Es ist so gemeint: Sowie dein Gesicht, wenn du Wasser in ein Gefäss thust und hinein siehst, darin erscheint, so ist auch das Herz des Menschen dem Menschen.[1])

[1]) Sinn: Wie dein Herz gegen deinen Nebenmenschen ist, so ist er gegen dich.

V. 23. Kümmere dich um den Zustand deiner Schafe, denke an die Heerden. Das sind die Worte, welche die Israeliten vor Gott vorbringen. Herr der Welt! sprechen sie, merke auf diese Welt, wende dich auch einst zu den Heerden, wie es heisst Ezech. 34, 31: „Ihr aber, meine Schafe, Schafe meiner Weide, seid Menschen." „Auf die Heerden," woher lässt sich das beweisen? S. das. V. 14: „Auf guter Weide will ich sie weiden." Sowie der Hirt jede Heerde besonders weidet, so werden einst auch die Israeliten in Lagern abgetheilt sein, wie es heisst das.: „Und auf hohen Bergen Israels soll ihre Trift sein."

Cap. XXVIII, V. 6. Besser ist ein Armer, der in seiner Unschuld wandelt, wie Jacob, als der, welcher krumme Wege nimmt, und reich ist, wie der ruchlose Esau, „ganz wie ein Haarmantel" (Gen. 25, 25).

V. 9. Wer sein Ohr abwendet, um das Gesetz nicht zu hören d. i. der, dem die Worte (der Inhalt) des Gesetzes nicht lieb sind, dessen Gebet selbst ist ein Greuel. Hier heisst es: „Wer sein Ohr abwendet," und dort Prov. 21, 3 heisst es: „Wer sein Ohr verstopfet vor dem Schreien des Armen." Wie dieser, so wird auch jener rufen und Gott wird ihn nicht erhören. Auch hier „ist sein Gebet sogar ein Greuel."

V. 11. Weise in seinen Augen hält sich der reiche Mann, wie der ruchlose Haman, aber der verständige Arme durchschaut ihn, wie Mardachai, der Gerechte. Oder: „Weise in seinen Augen hält sich der reiche Mann," wie Pharao, „aber der verständige Arme durchschaut ihn," wie Mose. Oder: „Der reiche Mann" ist Esau und „der verständige Arme durchschaut ihn" d. i. Jacob.

V. 13. Wer seine Missethat verhehlt, dem wird es nicht glücken, wer sie aber bekennt und lässt, erlangt Erbarmen d. i. wer sie bekennt unter der Bedingung, um sie (ein andermal) zu unterlassen, der erlangt Erbarmen (d. i. er wird gnädig aufgenommen) vgl. Jes. 55, 7: „Es lasse der Frevler von seinem Wege."

V. 19. Wer seinen Acker bearbeitet, wird sich mit Brot sättigen, wer aber den Leeren nachsetzt, wird sich mit Armuth sättigen d. i. wenn der Mensch sich die Worte (den Inhalt) des Gesetzes aneignet, so wird er sich mit Brot (d. i. mit dem Gesetz) sättigen. So heisst es: „Kommt, esset von meinem Brot und trinket von meinem Würzwein." „Wer aber den Leeren (Ungebildeten) nachsetzt" (sich ihnen anschliesst), wird die Armuth zum Ueberdruss haben. So heisst es: „Wer sich zu Spöttern hält, wird selbst ein Spötter."

V. 27. Wer dem Armen giebt, leidet keinen Mangel; wer aber seine Augen abwendet, ladet viel Fluch auf sich

d. i. wer dem Armen eine Wohlthat erweist, leidet keinen Mangel, ist das nicht der Fall, sondern er verbirgt seine Augen, so ladet er viel Fluch auf sich.

Oder: „Wer dem Armen giebt, leidet keinen Mangel.“ Wenn des Morgens ein Armer zu dir kommt, so gieb ihm; kommt er Abends, so gieb ihm, wie es heisst Koh.: „Am Morgen säe deinen Samen und auch am Abend lasse deine Hände nicht ruhen, denn du weisst nicht, welches von beiden recht ist (den rechten Zweck erfüllt), ob dieses oder jenes, oder ob nicht beide zumal gut sind.

Cap. XXIX, V. 4. Ein König erhält durch Gerechtigkeit das Land aufrecht, der habsüchtige Herrscher (eig. der Mann der Heben) aber reisst es nieder. Wenn der Richter dem König gleicht, dass er nämlich nichts braucht, so erhält er das Land; gleicht er aber dem Priester, der auf den Tennen herumgeht (Heben zu holen), so reisst er es nieder.

Cap. XXX, V. 1. Worte Agurs, des Sohnes Jake's, die Weissagung; Spruch des Mannes an Ithiel, an Ithiel und Uchal. „Worte Agurs (אגור),“ das sind die Worte Salomos, der seine Lenden mit Weisheit umgürtet hat (שאגר). „Sohn Jake's,“ denn er war frei (נקי) von jeder Sünde und Schuld. „Die Weissagung (המשא),“ weil er das Joch Gottes getragen hat (שנשא). „Spruch des Mannes,“ weil der heilige Geist auf ihm geruht hat. „An Ithiel (לאתיאל),“ denn er hat die Zeichen (Winke, Andeutungen) Gottes (אותותיו של אל) verstanden. Oder: „An Ithiel (לאתיאל)“ d. i. er hat die Zeichen (אותותיו) der Dienstengel verstanden. „Und Uchal (ואוכל),“ denn er konnte darin bestehen (יכול). Wie so? Er hat regiert über die Oberen und über die Unteren (sc. Geister), wie es heisst 1 Reg. 2, 45: „Und Salomo sass auf dem Throne des Ewigen als König.“ Und nach all dieser Herrschaft und Weisheit und Klugheit und bei all diesem Lobe musste er doch gestehen:

V. 2. Ich bin unbesonnener als mancher Mann, nämlich als Noach. Salomo sagte nämlich: Ich hätte von Noach lernen sollen, der, weil er sich im Wein berauscht hatte, büssen musste.[1]) Und den Verstand des Menschen (אדם) habe ich nicht d. i. des ersten Menschen, welcher nur ein Weib hatte und von dieser schon verleitet wurde, und ich habe tausend Weiber genommen. Darum heisst es 1 Reg. 8, 39: „Seine Weiber verführten sein Herz.“ So heisst es Prov. 16, 1: „Des Menschen Sachen sind Entwürfe des Herzens.“

V. 4. Wer stieg zum Himmel und kam wieder herab? Mose. Wer fasste Wind in seine Fäuste? Aaron. Wer

[1]) In Jalkut heisst es richtiger: Ich hätte von Noach lernen sollen, der, obgleich er einmal sich im Wein berauscht hatte, doch ein gerechter (frommer) Mann genannt wird.

wickelte Wasser ins Kleid? Elia. Wer stellte alle Grenzen der Erde fest? Unser Vater Abraham. Und wie ist sein Name? Der Ewige, wie es heisst Ex. 15, 3: „Der Ewige ist der Mann des Krieges, Ewiger ist sein Name.“ Und wie ist der Name seines Sohnes, wenn du es weisst? Israel, wie es heisst Ex. 4, 22: „Israel ist mein erstgeborner Sohn.“ Oder: „Wer steigt zum Himmel und kommt wieder herab?“ d. i. wessen Gebet steigt zum Himmel und bringt Regen herab? Wer seine Zehnten mit seinen Fäusten (händevoll) austheilt, der bringt Thau und Regen herab. Wer seine Zehnten aber nicht mit seinen Fäusten absondert, wickelt Wasser ein und sammelt Wind und bringt keinen Thau und Regen herab.

Oder: „Wer stieg in den Himmel und kam wieder herab?“ Elia, wie es heisst 2 Reg. 2, 11: „Und Elia fuhr im Sturme gen Himmel.“ „Wer fasste Wind in seine Fäuste?“ Elia, denn er schwur: In diesem Jahre soll nur auf mein Wort Thau und Regen kommen. „Wer wickelte Wasser in's Gewand?“ (Elia, wie es heisst): „Und er nahm seinen Mantel.“ „Wer stellte alle Grenzen der Erde fest?“ (Elia, denn er sprach zu dem Weibe:) „Siehe, dein Sohn lebt!“[1]) Oder: „Wer stieg zum Himmel?“ Mose, wie es heisst Ex. 19, 3: „Und Mose stieg zu Gott hinauf.“ „Und kam wieder herab?“ S. das. V. 14: „Und Mose stieg herab vom Berge.“ „Wer fasste Wind in seine Fäuste?“ Er, der zum König Pharao sprach s. das. 9, 29: „Sowie ich zur Stadt hinaus komme, werde ich meine Hand zum Ewigen ausbreiten.“ „Wer wickelte Wasser ins Kleid?“ (Er,) wie es heisst das. 15, 8: „Es standen die Ströme wie ein Schlauch.“ „Wer stellte alle Grenzen der Erde fest?“ Das Stiftszelt, denn mit ihm ist die Welt festgestellt worden.[2]) Es heisst Ex. 40, 18 nicht: „Und Mose stellte eine Wohnung auf (ויקם משה משכן),“ sondern: „mit der Wohnung (את המשכן),“ was sagen will, dass mit ihr die Welt aufgestellt worden ist, denn solange die Wohnung nicht aufgestellt war, schwankte (zitterte) die Welt, nachdem aber die Wohnung aufgestellt worden war, erhielt die Welt festen Stand (eine Basis). Darum heisst es Num. 7, 1: „Und es geschah am Tage, da Mose vollendet hatte“ u. s. w.

V. 7. Zweierlei erbitte ich von dir; versag' es mir nicht, bevor ich sterbe. V. 8. Falschheit und Lügenrede halte fern von mir; Armuth und Reichthum gieb mir nicht; lass mich verzehren das Brot meines Bedarfs; V. 9. Damit ich nicht satt werde und dich verleugne und spreche: Wer ist der Ewige? oder damit ich nicht arm werde und stehle und mich an dem Namen meines Gottes vergreife. Wie kann dir aber einfallen, dass der König Salomo Lügen spreche,

[1]) Nach einer Stelle im Talmud: Wer eine Seele Israels erhält, ist so gut, als wenn er die ganze Welt erhielte.

[2]) S. Midr. Bemidb. r. Par. 14.

oder stehle, oder falsch schwöre? Allein er hat das (diese Weisheit) für die künftigen Geschlechter gesagt, dass sie es nicht thun sollen.

V. 15. Aluka hat zwei Töchter: gieb her! gieb her! drei sind nicht zu sättigen, und vier sprechen nicht: genug! Warum steht das Wort הב zweimal (warum heisst es: Gieb, gieb)? Einst wird das Gehinnom sich noch einmal so weit öffnen, um die Frevler zu empfangen. (Wer sind die drei?) V. 16. Die Hölle, das unfruchtbare Weib (der verschlossene Mutterleib) und die Erde, welche nicht satt werden, und das Feuer spricht nicht: Genug! Nämlich die Hölle, welche die Frevler nicht verschont.

V. 18. Drei sind mir wunderbar und vier verstehe ich nicht. V. 19. Den Weg des Adlers am Himmel, den Weg der Schlange auf dem Felsen, das Schiff inmitten auf dem Meere und den Weg des Mannes in die Jungfrau. „Der Weg des Mannes (גבר) in die Jungfrau" d. i. der Hahn; denn der Mensch kennt nicht seinen Samen.

V. 24. Vier sind die Kleinsten der Erde und sind doch sehr klug. V. 25. Die Ameisen sind ein ohnmächtiges Volk und doch bereiten sie im Sommer ihr Brot (Futter). V. 26. Die Kaninchen, ein gar nicht starkes Volk, und doch bauen sie in Felsen ihr Haus. V. 27. Keinen König hat die Heuschrecke, und doch zieht sie schaarenweise aus. V. 28. Die Eidechse, die du mit Händen erfassest, und sie hält sich doch in königlichen Palästen auf d. i. Edom, diese ruchlose Nation, so lange sie besteht, wird sie daselbst in königlichen Palästen gefunden (d. i. so lange Esau besteht, ist nicht die Hand Gottes auf dem Throne).

V. 29. Drei haben einen vortrefflichen Schritt. V. 30. Der Leu, der Starke unter den Thieren, er weichet vor niemand zurück. Warum? Weil er sich nicht schämt.

V. 31. Das Lendengegürtete, oder der Bock und ein König mit seinem Volke. Sowie das Lendengegürtete geht und vor niemand zurückschreckt, so auch kannst du einer Regierung, welche besteht, nicht widerstehen.

V. 32. Bist du durch Ueberhebung beleidigt, oder dünkt dir nur so etwas, die Hand auf den Mund d. i. wenn sich ein Mensch wegen der Worte des Gesetzes herabgelassen (erniedrigt, אם נתנבל) hat, so wird er einst erhoben werden (מתנשא);[1])

[1]) Vergl. Raschi zu Berach. fol. 63[b], wo es heisst: Er befragt seinen Lehrer über alle seine Zweifel, obgleich er sich dadurch bei seinen Genossen lächerlich macht.

hast du aber deinen Mund verschlossen, so wirst du die Hand auf den Mund legen (ihn schliessen) müssen.

V. 33. Denn Druck der Milch giebt Butter und Druck der Nase giebt Blut und Druck (Reiz) des Zorns giebt Streit. Bei wem findest du die Butter des Gesetzes? Wer all die Milch, die er aus den Brüsten seiner Mutter gesogen, auf das Gesetz verwendet. „Druck der Nase giebt Blut" d. i. der, über welchen sein Lehrer einmal, zweimal gereizt war und schwieg, er wird einst zwischen Civil- (Geld-) und Criminalsachen zu unterscheiden wissen; denn Mar hat gesagt: Es giebt nichts Schwierigeres im Gericht, als Civil- und Geldsachen.

V. 25. Die Ameisen, ein Volk, gar nicht kräftig d. i. Babylon vgl. Jes. 23, 13: „Siehe das Land der Chaldäer, dieses Volk, welches noch nicht war."

V. 26. Die Kaninchen, ein Volk, gar nicht stark d. i. Medien; denn so wie das Kaninchen die Zeichen der Reinheit und Unreinheit hat, so auch Medien. Achaschverosch war unbeschnitten, seine Gemahlin Esther aber war eine Jüdin. Sie bauen ihr Haus in Felsen d. i. Achaschverosch und Cyrus, welche den Tempel wieder erbauen wollten..

V. 27. Keinen König hat die Heuschrecke d. i. Alexander, der Macedonier, welcher wie die Heuschrecke, die in der Luft fliegt, in der ganzen Welt sich bewegte.

V. 28. Die Eidechse fängt mit den Händen d. i. Edom. Unter allem Geschmeisse ist keines so verhasst, wie die Eidechse. Und so heisst es Mal. 1, 3: „Und Esau habe ich gehasst." Und doch ist sie in königlichen Palästen und sie hat das Heiligthum des Königs aller Könige, des Heiligen, gelobt sei er! zerstört.

V. 29. Drei haben einen vortrefflichen Schritt. V. 30. Der Leu d. i. Babylon s. Jerem. 4, 7: „Es steigt der Löwe aus seinem Dickicht empor." V. 31. Das Lendengegürtete, oder der Bock d. i. Medien. Sowie der Hahn in der Nacht schreit und die Menschen weckt, so konnte auch Achaschverosch in einer Nacht nicht schlafen s. Esth. 6, 1: „In derselben Nacht floh der Schlaf den König."

V. 32. Wenn du beleidigt bist durch Ueberhebung d. i. Griechenland, welches Befehle hatte ergehen lassen, um die Weiber von Israel fern zu halten, wie es heisst Gen. 34, 17: „Denn es war eine Schandthat geschehen in Israel."

V. 33. Denn der Druck der Milch giebt Butter d. i. Edom, welches nur im Verdienste Abrahams (in Rücksicht auf Abraham) zur Herrschaft gelangt ist, wie es heisst Gen. 18, 8: „Und er

nahm Butter . . . . und setzte ihnen vor.“ Fünfmal hat Salomo die Reiche gesehen.[1])

Cap. XXXI, V. 1. Worte an Lemuel, den König. Vortrag, den ihn seine Mutter gelehrt hat. Daraus geht hervor, dass seine Mutter ihn an die Säule gebunden und zu ihm gesprochen hat:

V. 2. Was, mein Sohn, was, Sohn meines Leibes, Sohn meiner Gelübde! d. i. du bist der Sohn, den ich geweiht habe dem Heiligen.

V. 3. Gieb nicht den Frauen deine Kraft hin! Warum nicht? Damit sie dein Wissen nicht stehlen und deine Kraft schwächen.

V. 5. Damit er nicht trinke und das Gesetz (מחוקק) vergesse d. i. die Worte des Gesetzes, welche eingegraben sind; von dieser und von jener Seite (d. i. auf beiden Seiten) sind sie geschrieben. Oder: „Vortrag, den ihn seine Mutter gelehrt hat.“ Zu der Zeit, als Salomo das Heiligthum vollendet hatte, vermählte er sich mit der Tochter Pharaos, denn es war damals ein Jauchzen wegen der Freude des Heiligthums und ein Jauchzen wegen der Tochter Pharaos, und so überragte die Freude[2]) der Tochter Pharaos die Freude der Tempelweihung. So trifft das Sprichwort ein: Alles (die ganze Welt) schmeichelt dem König. In diesem Augenblicke stieg der Gedanke vor Gott auf, Jerusalem zu zerstören, wie es heisst Jerem. 32, 31: „Ueber meinen Zorn und über meinen Grimm war mir diese Stadt“ u. s. w. An diesem Tage wurde das tägliche Morgenopfer erst in der vierten Stunde gebracht. Wie so? Die Tochter Pharaos hatte eine Art Vorhang gefertigt und Sternbilder darin eingesetzt und ihn (den Vorhang) über ihn nach der Höhe ausgebreitet; in der Zeit, da Salomo aufstehen wollte, sah er noch die Sternbilder und schlief bis zur vierten Stunde. So wurde an diesem Tage das tägliche Morgenopfer erst in der vierten Stunde dargebracht.

V. 10. Ein Biederweib, wer findet es? d. i. die Thora; über Perlen (מפנינים) geht ihr Kauf, denn sie war im Innersten (בבתי רבתים) des Heiligthums aufbewahrt. Mose war so glücklich, sie den Israeliten herabzubringen.

R. Meïr sass einmal am Sabbath zur Vesperzeit im Lehrhause und hielt einen Vortrag. Während dieser Zeit waren seine zwei Söhne gestorben. Was that ihre Mutter? Sie legte beide auf das Bett und breitete Tücher über sie aus. Am Ausgange des Sabbaths kam R. Meïr aus dem Lehrhause. Er fragte sie: Wo sind meine

[1]) Salomo hat fünfmal die Reiche gesehen, nämlich 1) c. XXX, 15, 2) das. V. 18, 3) das. V. 21, 4) das. V. 24 und 5) das. V. 29.

[2]) So correcter nach Jalkut.

beiden Söhne? Sie sind, gab sie zur Antwort, in's Lehrhaus gegangen. Er versetzte: Ich habe sie im Lehrhause nicht geschaut und nicht wahrgenommen. Sie reichte ihm darauf den Becher der Habdalla (um den üblichen Segen darüber zu sprechen). Da wiederholte er seine Frage: Wo sind meine beiden Söhne? Sie sprach: Beide sind nach dem und dem Orte gegangen und jetzt sind sie gekommen. Sie trug ihm nun Speise auf. Nachdem er den Segen gesprochen hatte, sagte sie: Rabbi! eine Frage habe ich zu thun. Thue sie! entgegnete er. Sie sprach: Rabbi! heute vor Tagesanbruch kam ein Mann und gab mir etwas zur Aufbewahrung, jetzt kommt er, es wiederzuholen. Sollen wir es ihm geben oder nicht? Meine Tochter! versetzte der Rabbi, wer etwas zur Aufbewahrung erhalten halten hat, muss der es seinem Herrn (Eigenthümer) nicht zurückgeben? Sie sprach: Ohne dein Wissen hätte ich es ihm nicht wiedergegeben. Was that sie? Sie erfasste seine Hand und führte ihn hinauf in das Gemach und brachte ihn zum Bette und zog die Tücher von ihnen (den Söhnen) hinweg und er sah nun beide todt auf dem Bette liegen. Da fing er an zu weinen und rief: Meine Söhne, meine Söhne! Rabbi, Rabbi! — meine Söhne! rief er, weil sie seine Söhne auf natürlichem Wege waren, und Rabbi! rief er, weil sie mein Antlitz in der Thora erleuchtet haben. In diesem Moment sprach sie zu ihm: R. Meïr, Rabbi! hast du mir nicht gesagt, dass wir das Aufbewahrte seinem Herrn (Eigenthümer) wieder zustellen müssen? Hat nicht Hiob gesagt s. Hi. 1, 21: „Der Ewige hat gegeben, der Ewige hat genommen." Auf diese Weise tröstete sie ihren Mann und beruhigte ihn. Darum heisst es hier: „Ein Biederweib, wer findet es?" Wodurch aber hatten sich R. Meïrs Söhne verschuldet, dass sie beide zugleich auf einmal starben? Weil sie in dem Lehrhause auszuruhen, zu essen und zu trinken pflegten.

V. 14. Sie gleicht einem Handelsschiffe. Wenn der Mensch nicht wegen der Worte des Gesetzes (aus Wissensdrang) auswandert, so hat er nie das Gesetz erlernt. Unter לחם, Brot ist nichts anderes als die Worte des Gesetzes zu verstehen, wie es heisst Prov. 9. 5: „Kommt und esset von meinem Brote."

V. 15. Sie steht auf, wenn es noch Nacht ist, und giebt Speise ihrem Hause und die Aufgabe ihren Dirnen. Solange der Gelehrte des Nachts sitzt, beschäftigt mit der Thora, zieht Gott einen Faden der Huld am Tage ihm zu, wie es heisst Ps. 42, 9: „Des Tages befiehlt der Ewige seine Gnade, und Nachts war sein Gesang mir im Busen." Und nicht nur das, sondern auch Gott lässt ihm täglich seine Nahrung finden, wie es hier heisst: „Sie giebt Nahrung ihrem Hause." Unter טרף ist nichts anderes als Nahrung zu verstehen vergl. Ps. 111, 5: „Und Nahrung giebt er seinen Verehrern, gedenket ewig seines Bundes." Ferner heisst es Gen. 8, 11: „Und es kam zu ihm die Taube zur Abendzeit, und siehe, ein frisches Oelblatt (זית טרף) war in ihrem Munde." Sie (die Taube)

sprach: Heil dem Manne, dessen Nahrungsmittel bitter wie die Olive und in die Hand Gottes überliefert sind, und nicht süss wie Honig sind und in der Hand von Fleisch und Blut ruhen. Warum? Denn Gott ernährt und unterhält alle seine Geschöpfe, wie es heisst Ps. 145, 16: „Du thust auf deine Hand und sättigest alles Lebendige mit Wohlgefallen."

V. 21. Sie fürchtet nicht für ihr Haus vom Schnee; denn ihr ganzes Haus ist bekleidet mit Karmesin. R. Chiskia hat gesagt: Das Gericht der Frevler in der Hölle dauert zwölf Monate, sechs Monate bringen dieselben in der Hitze und sechs Monate in der Kälte zu. Anfangs bringt sie Gott in die Hitze und sie sprechen: Das ist das Gehinnom Gottes! dann führt er sie hinaus in den Schnee und sie sprechen: Das ist die Kälte Gottes! Anfangs rufen sie: ha, ha (הוי, הוי, οὐά)! und zuletzt: Wehe, Wehe (הוי, הוי)! So sagt auch David Ps. 40, 3: „Er zog mich aus der Grube des Verderbens, aus kothigem Schlamm" d. i. von dem Orte, wo sie Wehe! rufen. Und wohin überliefert er denn ihre Seelen? In den Schnee. Das ist es, was geschrieben steht Ps. 68, 15: „Wenn der Allmächtige die Könige zerstreut im Lande, wird es Schnee haben im Schatten" d. i. der Schnee wird ihre Kühlung sein. Nun könnte ich glauben: auch die Israeliten? Darum heisst es: „Sie fürchtet nicht für ihr Haus vom Schnee, denn ihr ganzes Haus ist bekleidet mit Karmesin" d. i. mit Beschneidung und Reissen,[1]) Schaufäden und Thephillin, mit dem Gebote: den Sclaven bei der Freilassung zu beschenken, dem Armen zu geben, die Hand zu öffnen (um den Armen zu geben und zu verzehnten).[2]) Darum warnt Mose die Israeliten mit den Worten Deut. 14, 22: „Verzehnten sollst du allen Ertrag deiner Saat."

V. 29. Viele Töchter haben wacker gehandelt. Der erste Mensch (Adam) hat sechs Gebote erhalten; Noach hat noch eins dazu erhalten, nämlich das Glied von einem lebenden Thiere nicht zu geniessen; Abraham ist dazu die Beschneidung befohlen worden, Jizchak wurde am achten Tage geweiht; Jacob hat die Satzung wegen der Spannader erhalten, Jehuda das Gebot der Leviratsehe, die Israeliten haben 248 Gebote erhalten, soviel als Glieder am Menschen sind, von welchem jedes ihm zuruft: Ich bitte dich, übe mich durch die und die Vorschrift aus! und dreihundert fünfundsechzig Verbote, soviel Tage im Sonnenjahre sind, und jeder

---

[1]) Sinn: Mit Ablösung der Vorhaut.

[2]) Der Midrasch liest statt שָׁנִים, Karmesin, שְׁנַיִם, zwei, daher steht bei den angeführten Geboten das Verbum doppelt, nämlich: נתון תתן, פתוח תפתח, תענק תעניק, עשר תעשר. Ebenso bilden Beschneidung und Reissen eine Zweiheit. Bei den Schaufäden besteht die Zweiheit V. 5 in der Verschiedenheit der Fäden von blauer und weisser Wolle. Bei den Thephillin besteht die Zweiheit in der תפלה של יד, dem Gebetriemen für die Hand und in der תפלה של ראש, dem Gebetriemen für den Kopf.

Tag spricht zum Menschen: Ich bitte dich, begehe an mir keine Sünde!

V. 30. Trüglich ist Gunst (Anmuth), vergänglich ist die Schönheit. Trüglich war die Gunst Noachs, wie es heisst Gen. 6, 8: „Und Noach fand Gunst in den Augen des Ewigen." Er war nur ein Gerechter zu seiner Zeit. „Vergänglich ist die Schönheit," nämlich die Schönheit des ersten Menschen; denn sein Fussball hat den Sonnenball verdunkelt. Wundere dich nicht darüber! Gewöhnlich wenn ein Mensch zwei Schüsseln fertigt, die eine für sich und die andere für seinen Haussohn, welche wird er wohl am schönsten machen? Doch wohl die seinige. So ist auch der erste Mensch zum Dienste Gottes erschaffen und die Sonnenkugel ist zum Dienste der Menschen erschaffen worden; wenn nun schon sein (Adams) Fussball den Sonnenball verdunkelt hat, um wie viel mehr muss erst sein Antlitz geleuchtet haben?

Ein gottesfürchtiges Weib ist lobenswerth. Wer ist damit gemeint? Mose. R. Jose bar R. Jeremja hat gesagt: Warum werden die Propheten mit Weibern verglichen? Sowie das Weib sich nicht schämt, die Bedürfnisse des Hauses von ihrem Manne zu fordern (ihn dafür in Anspruch zu nehmen), so schämen sich auch die Propheten nicht, die Bedürfnisse der Israeliten von ihrem himmlischen Vater zu fordern. Gott sprach nämlich zu den Israeliten: Meine Kinder! beschäftigt euch mit dem Gesetze Tag und Nacht, und es wird mir das soviel gelten, als wenn ihr die ganze Welt erhieltet (eig. feststelltet), wie es heisst Jos. 1, 8: „Es weiche nicht dieses Gesetzbuch aus deinem Munde, und denke darüber Tag und Nacht." Es heisst Esra 3, 11: „Und sie sangen zum Lobe und Danke des Ewigen, dass er gütig und dass ewig seine Gnade über Israel. Und das ganze Volk brach in grossen Jubel aus zum Lobe des Ewigen, wegen der Grundlegung des Hauses des Ewigen." Ferner heisst es Prov. 23, 23: „Erwirb (kaufe) Wahrheit und verkaufe sie nicht;" desgleichen das. 5, 17: „Und sie soll für dich allein sein;" desgl. das. 9, 9: „Gieb dem Weisen Weisheit, so wird er noch weiser werden."

Oder V. 10. Ein Biederweib, wer findet es? Ueber Perlen geht ihr Werth. Das ist es, was die Schrift sagt Ps. 92, 15: „Noch im Alter werden sie (die Gerechten) sprossen, frisch und saftreich sein." Dieser Vers ist in Bezug auf Abraham und Sara gesagt, welche sich gleich in Wohlthätigkeit und in Liebesweisen waren. Sie dienten der Welt als ein gutes Zeichen (als Vorbild). Ebenso hält er nicht die züchtigen Weiber von den gerechten Männern zurück, sondern verbindet sie mit ihnen, wie wir bei Noachs Weibe finden, ihre Thaten waren ebenso wichtig (werthvoll) als die Noachs; und darum verdiente sie auch, dass sie mit ihm aus dem Wasser der Fluth gerettet wurde.

V. 11. Es vertrauet auf sie das Herz ihres Mannes, und an Beute wird es ihm nicht mangeln d. i. unsere Mutter Sara, wegen welcher Abraham reich geworden ist, wie es heisst Gen. 12, 16: „Und Abraham liess er es wohlgehen um ihretwillen."

V. 12. Sie thut ihm Gutes und nichts Böses alle Tage ihres Lebens d. i. unsere Mutter Rebecca, welche dem Jizchak Gutes erwies zur Zeit, als ihm seine Mutter Sara gestorben war.

V. 13. Sie sucht Wolle und Flachs und schafft nach ihrer Hände Lust d. i. Lea, welche den Jacob mit freundlichem Gesichte empfing, wie es heisst Gen. 30, 16: „Und Jacob kam vom Felde des Abends, da ging Lea hinaus ihm entgegen und sprach zu ihm: Mir sollst du beiwohnen, denn erkauft habe ich dich um die Liebesäpfel meines Sohnes. Und er lag bei ihr in selbiger Nacht." Darum verdiente sie es, dass von ihr Könige, Propheten und Fürsten hervorgingen.

V. 14. Sie gleicht dem Handelsschiffe, von fern her bringt sie ihre Nahrung d. i. Rachel, welche sich an jedem Tage schämte. Darum war sie auch würdig, dass ein Sohn von ihr hervorging, welcher einem Schiffe glich, das mit allem Guten in der Welt gefüllt ist. (Wer war das?) Joseph, in seinem Verdienste (durch ihn) ist die Welt erhalten und in den Jahren der Hungersnoth versorgt worden.

V. 15. Sie steht auf, wenn es noch Nacht ist, und giebt Speise ihrem Hause und die Aufgabe ihren Dirnen d. i. Bithja, die Tochter Pharaos. Sie war eine Heidin und wurde Jüdin, und ihr Name wird unter den züchtigen (frommen) Frauen erwähnt, weil sie sich mit Mose beschäftigte. Darum war sie auch würdig, bei Lebzeiten in's Paradies zu kommen.

V. 16. Sie sinnet auf Feld und erlangt es; von ihrer Hände Frucht pflanzt sie einen Weinberg d. i. Jochebed, von welcher Mose hervorging, der so wichtig wie ganz Israel war, welches ein Weinberg genannt wird vgl. Jes. 5, 7: „Der Weinberg des Ewigen Zebaoth ist das Haus Israel."

V. 17. Sie gürtet mit Macht ihre Lenden und stärket ihre Arme d. i. Mirjam, die vor Moses Geburt schon prophezeite. Sie sprach: Einst wird die Mutter einen Sohn zur Welt bringen, der den Israeliten helfen wird. Als er geboren worden (d. i. als die Prophezeiung eingetroffen) und das Joch der Unterwürfigkeit schon schwer auf dem Volke lastete, stand ihr Vater auf und klopfte ihr an den Kopf und sagte: Wo ist deine Prophezeiung hin! Er spie vor ihr aus, und dennoch wurde sie in ihrer Weissagung bestärkt (d. i. sie beharrte auf ihr).

V. 18. Sie schmeckt, wie gut ihr Handel; es erlischt nicht in der Nacht ihre Leuchte d. i. die Hanna, welche den Geschmak des Gebetes gekostet hat. Darum war sie auch würdig,

dass ein Sohn von ihr hervorging, welcher sich dem Mose und Aaron anreihte, welche die Israeliten erleuchteten für alle Geschlechter, wie es heisst Ps. 99, 6: „Mose und Aaron mit seinen Priestern und Samuel, der anrief seinen Namen, riefen zum Ewigen und er erhörte sie."

V. 19. Ihre Hand streckt sie nach dem Spinnrocken aus und ihre Hände erfassen die Spindel d. i. Jael, welche den Sissera nicht mit Waffengeräthen, sondern mit einem Nagel mit der Kraft ihrer Hand getödtet hat. Und warum hat sie ihn nicht mit Waffen getödtet? Um zu erfüllen, was gesagt ist Deut. 22, 5: „Ein Weib soll nicht Mannesgeräthe tragen und ein Mann soll nicht das Gewand eines Weibes anziehen; denn ein Greuel des Ewigen, deines Gottes ist es, wer solches thut."

V. 20. Ihre Hand breitet sie dem Armen aus und ihre Arme streckt sie dem Dürftigen entgegen d. i. die Wittwe von Sarepta, welche den Elia mit Brot und Wasser versorgt hat.

V. 21. Sie fürchtet nicht für ihr Haus vom Schnee d. i. Rachab. Zur Zeit, als die Israeliten nach Jericho kamen, um es zu zerstören, da fürchtete sie sich nicht vor ihnen, weil sie ihr ein Zeichen gegeben hatten s. Jos. 2, 18: „Siehe, wenn wir in das Land kommen, so binde das Seil mit dem Karmesinfaden, woran du uns herabgelassen, an das Fenster."

V. 22. Sie macht sich Teppiche, Byssus und Purpur ist ihr Kleid d. i. Bathseba, von welcher Salomo hervorgegangen. Dieser war in Purpur und Byssus gekleidet und regierte als König von einem Ende der Welt bis zum andern.

V. 23. Bekannt ist in den Thoren ihr Mann, wenn er sitzet bei den Aeltesten des Landes d. i. Michal, welche David vom Tode errettet hat.

V. 24. Sie fertigt Tücher und verkauft sie, und Gurte giebt sie dem Kaufmann d. i. Hazelelponith, von welcher Simson hervorgegangen, durch dessen Hand Israel geholfen worden ist.

V. 25. Macht und Pracht ist ihr Gewand d. i. Elischeba, die Tochter Ammindabs, welche vier Freuden an einem und demselben Tage sah (erlebte), nämlich ihr Mann war Priester, ihr Bruder Fürst und ihre beiden Söhne Stellvertreter des Hohenpriesters und ihr Schwager König.

V. 26. Ihren Mund öffnet sie mit Weisheit und der Anmuth Lehre ist auf ihrer Zunge d. i. das kluge Weib, welches mit Joab redete und die Stadt durch ihre Weisheit gerettet hat. Es war Serach, die Tochter Aschers.

V. 27. Sie schaut auf die Wege des Hauses d. i. Obadjas Weib, welche ihre Söhne gerettet hat, dass sie nicht den Götzen mit Achab dienten.

V. 28. Ihre Söhne erheben sich und preisen sie d. i. die Sunamithin, welche ein grosses Weib genannt wird. Und warum? Weil sie Elisa mit Speise und Trank unterhalten hat.

V. 29. Viele Töchter handeln wacker, du aber überragst sie alle d. i. Ruth, die Moabiterin, welche sich unter die Fittige der Schechina begeben hat (d. i. Jüdin wurde).

V. 30. Lüge ist die Anmuth und Eitelkeit die Schönheit, ein gottesfürchtiges Weib ist lobenswerth. Ruth hatte nämlich ihr Volk, ihre Eltern und ihren Reichthum verlassen und kam mit ihrer Schwiegermutter und nahm alle (jüdischen) Satzungen an. Sie beobachtete die Sabbathgrenze (die zweitausend Ellen), weil sie sagte: „Wohin du gehst, will auch ich gehen;“ ferner das Verbot, sich nicht mit einem andern Manne einzulassen, weil sie sagte: „Wo du übernachtest, will auch ich übernachten;“ ferner die 613 Gebote, weil sie sagte: „Dein Volk ist mein Volk.“ Sie entsagte dem Götzendienste, weil sie sagte: „Dein Gott ist mein Gott.“ Sie erkannte die vier gerichtlichen Todesarten an mit den Worten: „Wo du stirbst, will auch ich sterben und daselbst auch begraben sein“ d. s. die zwei Gräber, welche der Gerichtshof bereitet, das eine für den Gesteinigten und Verbrannten, das andere für die Enthaupteten und Erwürgten. Darum hatte sie auch das Glück, dass David von ihr hervorging, der Gott in Liedern und Lobgesängen pries. Darum heisst es:

V. 31. Gebt ihr von der Frucht ihrer Hände. Haltet fest an Sitte (Zucht), beobachtet und bewahret das Gesetz und ihr werdet vom bösen Triebe (von der Leidenschaft) gerettet werden.

Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

# BIBLIOTHECA RABBINICA.

EINE SAMMLUNG

# ALTER MIDRASCHIM

ZUM ERSTEN MALE INS DEUTSCHE ÜBERTRAGEN

VON

DR. AUG. WÜNSCHE.

NEUNTE LIEFERUNG:
DER MIDRASCH ZUM BUCHE ESTHER.

LEIPZIG
OTTO SCHULZE
11. Quer-Str. 11.
1881.

DER

# MIDRASCH

# ZUM BUCHE ESTHER.

ZUM ERSTEN MALE INS DEUTSCHE ÜBERTRAGEN

VON

LIC. DR. AUG. WÜNSCHE.

EINGELEITET UND MIT NOTEN VERSEHEN VON
RABB. DR. JUL. FÜRST.

LEIPZIG
OTTO SCHULZE
11. Quer-Strasse 11.
1881.

# EINLEITUNG.

Mit dem Midrasch Esther betreten wir den Boden der geschichtlichen Haggada. Dass das Buch Esther schon früh Anlass gegeben, die darin erzählten Begebenheiten durch weitere Ausführungen auszuschmücken, sehen wir an der griechischen Uebersetzung des Büchleins in den 70. Dort wird Cap. 2, 21 wie im Midrasch Esther und im Targum als Grund der Verschwörung der zwei Thürhüter angegeben, weil sie vom König zu Gunsten Mardachais ihrer Stelle entsetzt wurden. Ebenso ist dies aus den apokryphischen Zusätzen zum Buche Esther zu ersehen. Die letzteren stimmen an manchen Stellen zum Theil wörtlich mit unsrem Midrasch und mit dem Targ. scheni, ebenso mit Josephus Antiqq. XI, 6. So die zwei Erlasse des Königs, die Schilderung, wie Esther mit zwei Zofen vor den König trat, und wie sein Zorn sich in Gnade und Liebe für Esther gewandelt; insbesondere die Worte des Königs zu Esther; ebenso der Traum Mardachais. Oft glauben wir eine Uebersetzung vor uns zu haben. Es erhellt aus all' diesem, dass schon in der Zeit, als Judäa unter der Ptolemäer-Herrschaft stand, diese Sagen sich gebildet haben. Aus der wüsten Liederlichkeit und raffinirten Sittenlosigkeit der macedonisch-orientalischen Höfe ist ein Zug herübergenommen, nämlich die Erzählung des Midrasch über das eigentliche Begehr des Königs an Waschti.*)

*) S. Grätz, hohes Lied. — Aehnliches erzählt Herodot (I, 8) von dem Lyderkönig Kandaules, der deshalb auf Anreizen seiner entrüsteten Gattin durch Gyges ermordet ward, und dieser dann des Kandaules Gattin heirathete und mit ihrer Hand den Thron erhielt. S. in Targ. scheni die Antwort der Waschti an Achaschverosch.

Dass der Verfasser des Midr. Esther im oströmischen Reiche gelebt, zeigen die genauen Kenntnisse der byzantinischen Verhältnisse, die Namen der Hof- und Militairbeamtungen, die Vergleiche mit Dingen und Zuständen im byzantinischen Reich, die nur ein damit Bekannter den damit vertrauten Lesern vortragen konnte, ohne eine Erklärung für nöthig zu erachten. Ausser den bei den einzelnen Stellen angeführten Parallelen sei nur noch hingewiesen, dass im Anfang unsres Midrasch die Räthe dem König Achaschverosch sagten: Du bist noch nicht Kosmokrator. Ammianus Marcellinus erzählt, dass Kaiser Konstantius von seinen Schmeichlern veranlasst wurde, den Titel Kosmokrator anzunehmen.

Die Andeutung des Midrasch, die (Feinde der) Israeliten hätten Vertilgung durch Haman verdient, weil sie an dem Mahle des Achaschverosch Theil genommen, wenn sie gleich nichts Verbotenes dabei gegessen oder getrunken, führt uns in die Zeit der Abfassung des Buches Daniel, wo dieser, wie erzählt wird, sich vorgenommen, sich nicht durch die Speise des Königs und durch seinen Wein zu verunreinigen. Und es ist in höherem Sinne die Angabe in Aboda sara fol. 36a wohl begründet, dass in den Zeiten des Zusammenstosses der jüdischen und hellenistischen Bildung die, welche den Ausschweifungen, Entartungen und lockenden Verführungen zum griechischen Götzendienst mit Ernst entgegen traten, desshalb eine starke Scheidewand aufrichteten, und sogar das sonst Harmlose verboten. Aber der Sagenstoff wächst immer mehr. Jedes folgende Geschlecht bringt seine Erfahrungen, Kämpfe und Leiden. Bis das Midraschwerk zur Niederschrift gelangte, hatte die Volksdichtung alles Herbe und Bittre, das die Juden von den Römern erlitten, mit in den Midrasch verflochten; namentlich haben die Leiden der Juden unter Trajan und Hadrian, die Rohheiten und Grausamkeiten der römischen Kaiser seit Constantius II., der sittliche Abscheu gegen die römische Habsucht, gegen das elende feile römische Volk und gegen seine grausamen, rohen Belustigungen in Theater und Circus in unsrem Midrasch kräftigen Ausdruck gewonnen.

Andrerseits ruhte der Blick mit Behagen auf der Betrachtung, wie all diese kleinen Tyrannen, die Lagiden, wie die Seleuciden doch auf wankenden Thronen sassen, und vor jedem Machtwort eines Römers zitterten. Man sonnte sich in der Ausmalung der ehemaligen Pracht und Herrlichkeit des Königs Salomo, erzählte gern von seinem kunstvollen und herrlichen Throne, welchen kein andrer

Herrscher besteigen konnte, so dass sich Achaschverosch nach dessen Muster einen anfertigen liess. Die Anachronismen in der volksthümlichen Sage dürfen uns nicht überraschen.

Aber über allen Leiden, Verfolgungen und rohen Verhöhnungen fühlte der Geist sich gehoben durch die Ergebenheit in Gottes Willen, durch das Bewusstsein, dass die Leiden sittliche Läuterungsmittel und Prüfungen seien, und dass der allgerechte Richter auch der allbarmherzige und liebevolle Vater sei; dass die Israeliten die Aufgabe hätten, auch in Leiden den Namen Gottes zu heiligen. Dies Bewusstsein tritt gleich im Anfange unsres Midrasch hervor.

Der Midrasch Esther bringt, wie auch die entsprechenden Stellen in Megilla, Bruchstücke von Predigten, deren Zweck ist, zu zeigen, wie die von Mose ausgesprochenen Strafandrohungen sich verschiedentlich im Lauf der Geschichte bewährt haben. Zugleich aber wird darauf hingewiesen, dass unter Babel und Medien, unter den macedonischen Herrschern, wie unter der römischen Gewaltherrschaft Gott Israel nicht verlassen habe, dass, wenngleich Israel sclavisch behandelt werde, die Reiche doch nur Werkzeuge in Gottes Hand seien und keines derselben gewissermassen Eigenthumsrecht an Israel erworben habe.

Eigenthümlich ist auch, mit welcher Liebe man sich in den Text der Bibel versenkte, so dass man für vielerlei Gedanken Anknüpfungspunkte darin fand. So z. B. nahm man aus dem Worte ויהי Anlass zu der Bemerkung, dass die erste Silbe desselben vae, Wehe! lautet, und suchte nachzuweisen, dass überall, wo dies Wort gebraucht ist, etwas Trauriges gemeldet werde, während in dem Worte והיה (und es wird sein) eine hoffnungsreiche freudige Zukunft angedeutet sei, nämlich in der ersten Silbe וה Ach! ebenso והמלך אסא Vah! Ah! es regieret Assa.

Wenn wir uns dies alles im Einzelnen in lebhafter Rede vor der versammelten Gemeinde vorgetragen denken, so können wir leicht den tiefen Eindruck ermessen, den es auf die Zuhörer gemacht haben muss. Man erzählte sich den Inhalt solcher Vorträge wo möglich mit den nämlichen Worten des Sprechers nach. Schüler und Jünger wiederholten gern die Worte der Meister, da es eine ehrende Anerkennung der Urheber war, ihre Worte unter ihrem Namen zu wiederholen, und als Beseligung für dieselben nach ihrem Tode diente. Sie lebten so nach ihrem Tode noch fort. Eine spätere Zeit schrieb jene Worte und die der Meister der folgenden Generationen nieder.

Aus dem Umstande, dass der Inhalt dieser Predigten dem folgenden Geschlechte als Text zu weiteren Ausführungen diente, ist es auch zu erklären, dass die geschichtliche Folgerichtigkeit nicht immer beobachtet ward, dass die biblischen Namen zu Typen wurden, in welchen jedes Geschlecht seine Zeitgeschichte sah, oder vielmehr niederlegte. So wird es uns nicht verwundern, wenn z. B. die Decumanen und Augustanen dem Nebucadnezar die Zerstörung Jerusalems gerathen haben sollen, und dafür durch Ausrottung bestraft wurden, da an ihre Stelle die Jovianer und Herculianer getreten waren.

Was ausserdem diese Vorträge anziehend macht, ist die Erläuterung der moralischen Lehre durch praktische Beispiele, Erzählungen und Fabeln, so z. B. die Erzählung von dem Gewohnheitstrinker, der trunken auf den Friedhof gebracht oder wie ein Trunkener von den Nachtwächtern als Dieb behandelt und geschlagen wird.

Der Midrasch Esther enthält mehrere Fabeln. Schon die schöne Fabel von den Bäumen, die einen König wählen wollen, und die edlen Bäume das Königthum ablehnen, und nur der unfruchtbare, leicht entzündliche und das Feuer verbreitende Dornstrauch die Ehre annimmt — zu seinem und aller Bäume Verderben — zeigt, wie weit in das Alterthum die Beliebtheit der Fabel hinaufreicht. Von Salomo berichtet die Bibel, dass er dreitausend Gleichnisse, Fabeln gedichtet und über die Bäume gesprochen habe, von der Ceder auf dem Libanon bis zum Ysop, der aus der Mauer hervorwächst. Ebenso soll der König Joas von Israel dem König Amazia von Juda mit der Fabel geantwortet haben: Der Dornstrauch auf dem Libanon liess der Ceder auf dem Libanon sagen: Gieb deine Tochter meinem Sohne zum Weibe; da kam das Gewild des Libanon und zertrat den Dornstrauch.

Die Fabel des Jotham von der Königswahl der Bäume scheint übrigens den Anlass zu der Allegorie Par. VI, fol. 108c gegeben zu haben, in der alle edlen Bäume sich verwahren, als Material zu dem Galgen für Haman verwendet zu werden, und nur der Dornstrauch zuletzt sich dazu erbietet, weil er gleich Haman zum Beschädigen und Verderben dient.

Schön ist auch die Fabel von dem Schweine, das vom Eselsfüllen beneidet wird wegen des reichlichen Futters, ohne dafür arbeiten zu müssen, worauf die Eselin antwortet, das Schwein werde

zum Schlachten gemästet. Als man später auch dem Eselsfüllen reichlichere Nahrung gab, und es deshalb den Tod fürchtete, so wird es durch die Eselin mit dem Hinweis beruhigt: Nicht das reichliche Futter bringt den Tod, sondern der Müssigang.

Zur Belebung tragen ferner auch wesentlich die Darstellungen bei, wie Haman auf jeden Wochentag und auf jeden Monat das Loos wirft, um seinen Mordplan auszuführen, und wie jeder Wochentag Gott die Bitte vorträgt, dass an ihm jenes ruchlose Vorhaben nicht ausgeführt werde und diese Bitte begründet: ebenso wie jeder Monat bis auf den letzten sich als ungeeignet erweist, und Haman sich schon freut, dass ein Monat zu seinem Vorhaben günstig sei. Anschaulich und fesselnd ist endlich auch die Darstellung, wie die Thora trauernd vor Gott hintritt und für Israel fürbittet.

Unser Midrasch stimmt in Vielem mit Babli Megilla, mit Talmud Jeruschalmi, Bereschit rabba, Pesikta, Midrasch Threni, Wajikra rabba überein, womit aber nicht gesagt ist, dass es aus diesen Werken entlehnt ist.

Was nun die äussere Eintheilung des Midrasch betrifft, so ist jede der sieben Abtheilungen, in die er sich gliedert, mit einem Schriftvers eröffnet. Die erste Abtheilung (Parascha) eröffnet die Situation, wie schwankend die Lage der Juden ist, wie sie von der Laune eines thörichten Despoten abhängen, der einmal, seinen Günstlingen zu Liebe, eine schamlose Forderung an seine Gattin richtet, und dieselbe auf deren Anrathen hinrichten lässt, und ein andermal, seiner Frau zu Liebe, den Günstling einem schmachvollen Tode übergiebt. Die zweite Abtheilung schildert die masslose Verschwendung des Achaschverosch bei seinen Gelagen, und im Gegensatz das Beispiel eines Mannes, der mit den einfachsten Speisen sich begnügt, aber zu wohlthätigen Zwecken scheffelweise das Geld giebt, worin seine Frau mit ihm wetteifert. Als man sich über seine Genauigkeit und Sparsamkeit im Essen bei seiner grossen Wohlthätigkeit verwundert, erwiedert er: An mir kann ich sparen, an meinem Schöpfer will und darf ich nicht sparen. Die dritte Abtheilung zeigt das Walten der göttlichen Gerechtigkeit, wie zwar die Israeliten die Gefahr durch Abfall verdient, wie aber auch Nebucadnezar und sein Geschlecht, Evilmerodach und Waschti durch ihre Unzüchtigkeiten und ihren Uebermuth ihren Sturz verschuldet haben. Die vierte Abtheilung schildert die Berathung über Waschtis Bestrafung und ihren Tod, und wie daraus die Gefahr für sämmtliche

Juden des Reiches resultirt. Die fünfte Abtheilung bringt die Reue des aus dem übermässigen Weingenuss wieder ernüchterten Königs, wie er nun die Rathgeber dem Tode weiht, dem sie zuvor die Waschti preisgegeben. Voraus geht eine lebhafte Schilderung der verderblichen Folgen der Völlerei. Die Parascha endet mit dem schamlosen Befehl, alle schönen Jungfrauen in den Harem zu bringen. Der sechste Abschnitt feiert das Verdienstliche, eine Waise aufzuziehen, wie Mardachai die Esther erzogen, und Esthers Erhebung. Der siebente und letzte Abschnitt schildert in dramatisch-überwältigender Lebendigkeit die drohende Katastrophe; wie die Gefahr immer näher kommt und die Engel, Sonne, Mond und Sterne, die Erzväter, Mose, Elia für Israel beten und wie durch den frommen Mardachai, der sich vor Hamans Götzenbild nicht bücken mag, die Erlösung aus der Gefahr kommt. Mardachai erinnert die Esther, an ihre Pflicht und nicht an die persönliche Gefahr zu denken.

Mit grosser Vorliebe hat die Dichtung sich des Stoffes bemächtigt, das Zusammentreffen Esthers mit dem Könige so reizend als möglich zu schildern. Das apokryphische Buch Esther, das Targum und der Midrasch stellen in unnachahmlich schöner Weise dar, wie Esther, durch den Zornblick des Königs erschreckt, durch ihre Schwäche und Angst die Leidenschaft des Königs zu ihr erregt, indem sie ihm mit doppelter Anmuth geschmückt zu sein erscheint, und Gnade und Gunst bei ihm findet, und dadurch bei dem zweiten Gastmahle endlich den ahnungslosen Haman das Verderben trifft und seine Bosheit auf sein Haupt zurückfällt, die Schuldlosen aber errettet werden.

So hat die Volksdichtung aus dem spröden Stoff des Buches Esther, in welchem auch nicht einmal der Name Gottes erwähnt ist, in der That eine Fülle von herrlichen Lehren und anschaulichen Darstellungen hervorgezaubert, die heute noch auf die Leser anziehend wirken.

# MIDRASCH MEGILLAT ESTHER.

## Cap. I.

V. 1. Es war in den Tagen des Achaschverosch. Rab eröffnete seinen Vortrag mit Deut. 28, 66: „Dein Leben schwebet dir in Todesgefahr.“ Die Rabbinen und R. Berachja sagen: „Dein Leben schwebt dir“ d. i. derjenige, der Weizen auf ein Jahr vorauskauft, aus Furcht, er könnte dann nicht mehr in der Lage sein, ihn zu kaufen; „du bist Tag und Nacht in Furcht“ s. das. d. i. der, welcher Weizen vom Getreidemarkt kauft; „und du bist deines Lebens nicht sicher“ s. das. d. i. der, welcher vom Bäcker kauft. R. Berachja deutete den ersten Theil des Verses auf den, welcher Weizen gleich auf drei Jahre, den zweiten auf den, welcher Weizen auf ein Jahr und den dritten auf den, welcher Weizen vom Getreidemarkt kauft. Darauf entgegneten die Rabbinen dem R. Berachja: Wie steht es mit dem, welcher seinen jedesmaligen Bedarf vom Bäcker holt? Er sprach zu ihnen: Dieser ist zu den Todten zu zählen.

Oder: Der erste Theil des Verses lässt sich auf den anwenden, welcher in das tiefe Gemach (Gefängniss δίαιτα, diaeta, zeta) zu Cäsarea gesetzt ist, der zweite auf den, welcher zu richten ausgeht, und der dritte auf den, welcher gekreuzigt zu werden ausgeht.

Rab legte den Vers auf Haman aus: „Dein Leben ist dir gegenüber aufgehängt“, wenn der Ring vom Finger gezogen wird, „du bist Tag und Nacht in Furcht“, wenn die Schriftstücke ausfliegen, „und du bist deines Lebens nicht sicher“, um auf den bestimmten Tag bereit zu sein. „Am Morgen wirst du sagen: wäre nur schon der Abend da!“ s. das. V. 67 d. i. am Morgen (beim Anbruch) des babylonischen Exils wirst du sprechen: „wäre nur schon der Abend angebrochen!“ und am Morgen des medischen wirst du sprechen: wäre nur schon der Abend angebrochen! und am Morgen des griechischen wirst du sprechen: wäre nur schon der Abend angebrochen! und am Morgen des edomitischen wirst du sprechen: wäre nur schon der Abend angebrochen!

Oder der Sinn der Worte ist dieser. Am Morgen des babylonischen Exils wirst du sagen: wäre doch schon der Abend des medischen angebrochen! und am Morgen des medischen wirst du sagen: wäre doch schon der Abend des griechischen angebrochen! und am Morgen des griechischen wirst du sagen: wäre doch schon der Abend des edomitischen angebrochen! Warum? „Vor Beben deines Herzens, womit du bebest und vor dem Anblicke deiner Augen, den du siehest." V. 68. „Und der Ewige wird dich nach Aegypten bringen auf Schiffen" d. i. nach R. Jizchak: auf Schiffen wegen Armuth an guten Werken.*) Und warum nach Aegypten? Weil es ein missliches Geschick für einen Sclaven ist, zu seinem früheren Herrn zurückzukehren. Gott warnt die Israeliten an drei Stellen, sagte R. Simeon ben Jochai, nicht wieder nach Aegypten zurückzukehren, nämlich Ex. 14, 13, Deut. 17, 16 und 28, 68. Bei drei Gelegenheiten haben sie dagegen gehandelt und Strafen sich zugezogen, in den Tagen Sancheribs s. Jes. 31, 13, in den Tagen des Jochanan ben Kerach s. Jerem. 42, 16 und in Tagen Trajans.

Die Gemahlin dieses Fürsten war nämlich am neunten Tage im Ab, wo alle Israeliten trauerten, niedergekommen, und das Kind starb am Chanukafeste, so dass die Israeliten schwankten, ob sie nach üblicher Weise die Beleuchtung stattfinden lassen sollten oder nicht. Endlich beschlossen sie dieselbe doch stattfinden zu lassen, wie es ihnen desshalb auch ergehen möchte. Dieser Vorgang führte zu einer Anklage bei Trajans Gemahlin. Diese Juden, so sprach man, trauerten bei deiner Niederkunft und beim Tode des Kindes veranstalteten sie eine festliche Beleuchtung. Sie schrieb darauf an ihren Gemahl: Ehe du Barbaren zu bezwingen ausziehst, komm und bezwinge diese Juden, die sich dir widersetzen. Er bestieg ein Schiff und dachte in zehn Tagen dahin zu kommen, aber ein Wind brachte ihn schon in fünf Tagen an das Ziel. Er fand die Juden beschäftigt mit dem Verse Deut. 28, 49: „Der Ewige wird über dich bringen ein Volk aus der Ferne, vom Ende der Erde, so schnell wie der Adler fliegt." Ich bin der Adler, redete er sie an, ich dachte erst in zehn Tagen hierher zu kommen, allein ein Wind hat mich schon in fünf Tagen hierher gebracht. Hierauf liess er sie von seinen Legionen umzingeln und niedermachen. Ferner heisst es das. V. 68: „Ihr werdet daselbst euren Feinden zu Sclaven und Sclavinnen verkauft werden, es wird aber kein Käufer da sein." Warum nicht? Weil es nach der Ansicht Rabs unter euch „keinen Käufer" für die Worte des Bundes d. i. für die fünf Bücher Moses, (was mit dem Buchstaben ה im Worte קונה angedeutet wird) gegeben hat. R. Samuel bar Nachman sagte: Obwohl ich (Gott) allen Völkern der Welt die Worte des Gesetzes angeboten habe, so fand sich doch kein Käufer für sie wie unter euch. Simeon ben Jochai sagte: Ihr habt wohl von den Völkern der Welt, diese aber nicht von euch erwer-

*) Ein Wortspiel mit באניות und בעניות.

ben können. Warum konntet ihr von den Völkern der Welt erwerben? Weil ihr die Worte des Bundes erworben habt. Und warum konnten die Völker der Welt nicht von euch erwerben? Weil sie nicht die Worte des Bundes erworben haben. R. Jonathan sagte: Ihr habt an den Worten des Bundes Schutzherrn. R. Jehuda sagte: Ihr gehört zur königlichen d. i. zu Gottes Quästur.*) Sollte nicht derjenige, welcher sich einen der Quästur angehörigen Sclaven kauft, des Todes schuldig sein? So sagte auch Achaschverosch zu seiner Gemahlin: Siehe Hamans Haus habe ich an Esther gegeben. Ferner hat R. Juda im Namen des R. Simon gesagt: Jedem, welcher seine Hand nach dem zur göttlichen Quästur gehörigen (Israeliten) ausstreckt, ergeht es so.**)

R. Jizchak erzählte: Eine Frau in Peruzpia (פרוצפיה) löste Gefangene aus, als aber ihre Mittel erschöpft waren, wurde sie von den Legionen umringt und erschlagen, um weitere Gefangenauslösungen zu verhindern. R. Levi sagte: Wer einen Freund, ein Weib sich erworben hat, dem wird ein solcher Erwerb schon morgen (am andern Tage) dem Tode ausgesetzt werden? Nicht zu Knechten und Mägden, sagte R. Jizchak, sondern zur Vertilgung, Erwürgung und Vernichtung werdet ihr gekauft, wie Esther zu Achaschverosch sagte: „Wären wir zu Sclaven und Sclavinnen verkauft worden" u. s. w.; denn so hat auch unser Lehrer Mose in der Thora geschrieben: „Ihr werdet dort euren Feinden zu Sclaven und Sclavinnen verkauft werden und es wird kein Käufer da sein." Vielleicht zum Vertilgen, Erwürgen und Vernichten? Als die Israeliten einem solchen Schicksale sich ausgesetzt sahen, schrien sie: Wehe, wehe! (וי, ווי ווי[ו]הי) in den Tagen des Achaschverosch.***)

Samuel eröffnete seinen Vortrag mit Lev. 26, 44: „Aber auch dann, wenn sie im Lande ihrer Feinde sind, werde ich sie nicht verwerfen", nämlich in Babylon, „und ihrer nicht überdrüssig werden" in Medien, „sie aufzureiben" in Griechenland, „meinen Bund mit ihnen aufzulösen" unter der ruchlosen) Regierung, „denn ich bin der Ewige, ihr Gott" auch für die Zukunft.

R. Chija deutete die Worte: „Ich werde sie nicht verwerfen" auf die Zeit des Vespasian, „und ihrer nicht überdrüssig werden" auf die Zeit des Trajan, „sie aufzureiben, meinen Bund mit ihnen aufzulösen" auf die Zeit des ruchlosen Haman, „denn ich bin der Ewige, ihr Gott" auf die Zeit Gogs und Magogs.

R. Judan im Namen des R. Simon begann mit Amos 5, 19: „Wie wenn jemand fliehet vor dem Löwen und es trifft ihn der Bär." Nach R. Hunja, R. Acha im Namen des R. Chama im Na-

*) טמיקא für טמיטיקא *ταμιευτική*, von טמיון: zum königlichen Schatz gehörig.

**) Weil also Haman seine Hand nach den der Quästur angehörigen Israeliten ausstreckte, darum erging es ihm so, sein Haus wurde confiscirt und der Esther geschenkt vergl. Esth. 8, 1. 7.

***) Vergl. Megilla fol. 10b.

men R. Chaninas ist „der Löwe“ Babylon, das früher wie ein Löwe war, und „der Bär“ Medien s. Dan. 7, 5: „Und siehe ein anderes Thier, das zweite, gleich einem Bär.“ R. Jochanan sagte: לדב steht geschrieben. Das ist die Meinung des R. Jochanan, denn R. Jochanan hat gesagt, es heisst Jerem. 5, 6: „Darob wird sie der Löwe vom Walde schlagen“ d. i. Babylon, „der Wolf der Wüste wird sie verderben“ d. i. Medien, „der Parder lauert vor ihren Städten“ d. i. Griechenland, „wer aus ihnen herausgeht, wird zerrissen werden“ d. i. Edom, denn während der Zeit der Herrschaft Griechenlands bestand der Tempel und man opferte daselbst auf dem Altar Turteltauben und junge Tauben.

R. Pinchas und R. Levi legten im Namen des R. Chama bar Chanina Ps. 18, 7 so aus: „In meiner Bedrängniss“ d. i. in Babylon, „rief ich, Ewiger, und zu meinem Gott schrie ich“ in Medien, „er vernahm aus seinem Heiligthum meine Stimme“ in Griechenland; denn R. Huna hat für sich das Wort: „mein Täubchen“ Cant. 5, 2 auf das griechische Reich gedeutet; denn so lange Griechenland regierte, bestand der Tempel und die Israeliten brachten Turteltauben und junge Tauben zum Opfer auf dem Altar dar, „und mein Geschrei kam vor ihm in seine Ohren“ d. i. unter edomitischer Herrschaft.

Oder die Worte: „Wie wenn jemand vor dem Löwen flieht“ gehen auf Nebucadnezar, „und der Bär begegnet ihm“ auf Belschazar, „und er kommt in das Haus und stützt seine Hand an die Wand und die Schlange beisst ihn“ auf Haman, der das Volk wie eine Schlange biss vergl. Esra 4, 8: „Rechum, der Befehlshaber und Schimschai, der Schreiber“ d. i. der Sohn Hamans, „schrieben einen Brief an den König Arthaschaschstha.“ Und was stand darin? S. das. V. 21: „So gebt nun Befehl, diesen Leuten zu wehren, dass diese Stadt nicht gebauet werde.“ מנדה d. i. Bodensteuer, בלו d. i. Kopfsteuer, והלך d. i. Frohndienst, ואפתם מלכין תהנזיק. R. Huna und R. Pinchas sagten: Das sind solche Dinge, wodurch die Regierung sie (das Volk) befriedigt (überredet, gewinnt), wie z. B. durch Theater und Circus, sie fügt aber Schaden zu. Als dieser Erlass, welcher den Tempelbau untersagte, bekannt wurde, schrien Alle (Juden): Wehe! wehe!

R. Jizchak begann mit Prov. 29, 2: „Wenn sich die Gerechten mehren, freut sich das Volk; wenn aber der Frevler herrscht, seufzt das Volk“ d. i. wenn Gerechte zur Hoheit gelangen, erschallt der Freudenruf: וָה (*οὐά*! vah!) ah! in der Welt, wie וְהַמֶּלֶךְ דָּוִד ah! der König David, und והמלך שלמה ah! der König Salomo, und והמלך אסא ah! der König Assa, so von den Königen Israels; von den Königen der Völker der Welt heisst es: והמלך כורש ah! der König Koresch. Gelangen aber Frevler zur Herrschaft, dann hört man ווי (vae) wehe! rufen und Seufzen und Zornausbrüche in der Welt, wie 1 Reg. 16, 29 וימליך אחאב בן עמרי Wehe! der König Achab ben Omri, וימלוך הושע בן אלה Wehe! der König Hosea ben Ela, וימלך

אוי מלך צדקיהו יאשיהו Wehe! der König Zedekia ben Josia. Von den Königen der Völker der Welt heisst es: ויהי „und es war in den Tagen des Achaschverosch" d. i. אוי Wehe! der König Achaschverosch.

R. Levi begann mit Num. 33, 55: „Wenn ihr aber die Einwohner des Landes nicht vertreibt vor euch, so werden diejenigen, die ihr übrig lasset von ihnen, zu Dornen in euren Augen und zu Stacheln in euren Seiten." Hier ist von Saul die Rede. Samuel sprach zu ihm: „Nun gehe und schlage Amalek" s. 1 Sam. 15, 3 d. i. du gingst unschuldig hin und kamst schuldig zurück, da du Agag schontest s. das. V. 9, dessen Nachwuchs noch viel zu schaffen machen wird, indem er euch harte Dinge gleich „Dornen in euren Augen" und gleich „Stacheln in euren Seiten" zufügen wird. Wer war das? Haman, der die Juden zu vertilgen sich vorgenommen hatte. Als diese sein Vorhaben merkten, da fingen alle an zu schreien: Wehe! in den Tagen des Achaschverosch.

R. Chanina bar Ada begann mit Koh. 10, 12: „Die Worte aus dem Munde des Weisen sind Anmuth" d. i. solche, wie die von Koresch s. Esra 1, 2, „aber des Thoren Lippen verschlingen ihn", weil er sprach: Der Gott zu Jerusalem (da er doch überall ist). Koh. das. V. 13: „Der Anfang der Worte seines Mundes ist Thorheit." Worin bestand die Thorheit? S. Esra 1, 3: „Wer unter euch von seinem Volke ist, mit dem sei sein Gott", „und das Ende seines Mundes verderbliche Tollheit" d. i. sein Befehl: Wer noch nicht über den Euphrat gegangen ist, der unterlasse es. Als alle das merkten, fingen sie an אוי Wehe! zu rufen.

Der Spruch Salomos lässt sich aber auch auf Achaschverosch anwenden s. Esra 4, 6, welcher den Tempelbau verhinderte, und alle Israeliten riefen dann אוי Wehe! in den Tagen des Achaschverosch.

R. Juda im Namen des R. Simon begann mit Hi. 34, 30: „Er lässt über sie regieren einen Heuchler, das Volk zu drängen", was nach R. Jochanan sagen will: er lässt einen Heuchler über die Menschen herrschen wegen ihrer Härte und Schuld, dass sie den Willen des Weltenschöpfers nicht thun. R. Simeon ben Lakisch sagte: Es ist für die Menschen besser, wenn sie sich Flügel wachsen lassen, als sich der Hand eines heuchlerischen Königs zu unterwerfen.

Oder der erste Theil des obigen Verses bezieht sich auf Achaschverosch, der einmal sein Weib wegen seines Freundes und ein andermal seinen Freund wegen seines Weibes hinrichten liess.

Abba Urjan von Sidon sagte fünf Sätze im Namen des Rabban Gamliel, 1) mit falschen Richtern nehmen falsche Zeugen überhand, 2) jemehr Angeber, desto mehr Geld wird vergeudet, 3) jemehr die Frechheit wächst, desto mehr nimmt die Würde und Hoheit ab, 4) wenn der Kleine über den Grossen sich erhebt, indem er spricht: ich bin grösser als du, da wird das Leben der Menschen abgekürzt, 5) wenn die geliebten Kinder sich gegen ihren himmlischen Vater

übel betragen, so setzt er einen heuchlerischen König über sie, welcher sich an ihnen rächt. Wer war ein solcher? Achaschverosch. Als die Unterthanen das sahen, fingen sie an: Wehe! zu schreien.

R. Berachja begann mit Jes. 41, 4: „Wer that dieses und vollbracht' es? Der die Menschengeschlechter nach einander vom Anfang hervorrief. Ich bin es, der Ewige" d. i. von Erschaffung der Welt hat Gott für jeden das bereitet, was ihm gebührt: Adam als das erste der Gebilde, Kain als den ersten der Todtschläger, Abel als den ersten der Erschlagenen, Noah als den ersten der Geretteten, Abraham als den ersten der Beschnittenen, Jizchak als den ersten der Opferwilligen, Jacob als den ersten der Vollkommenen, Jehuda als den ersten der Stämme, Joseph als den ersten der Frommen, Aaron als den ersten der Priester, Mose als den ersten der Propheten, Josua als den ersten der Sieger, Athniel als den ersten der Theiler, Samuel als den ersten der Salbenden, Saul als den ersten der Gesalbten, David als den ersten der Saitenspieler, Salomo als den ersten der Bauenden, Nebucadnezar als den ersten der Verwüster, Achaschverosch als den ersten der Menschenverkäufer, Haman als den ersten Käufer. Nun erscholl der Ruf: Wehe! in den Tagen des Achaschverosch.

R. Tanchuma, R. Berachja und R. Chija der Aeltere im Namen des R. Elieser berufen sich hier in ihrer Auslegung auf einen aus dem Exil ihnen überlieferten Midrasch*), welcher lautet: Ueberall, wo es heisst: ויהי „und es war", da gab es eine Noth. R. Samuel bar Nachman im Namen des R. Jonathan erklärte: Wir haben diesen Midrasch aus dem Exil erhalten. Ueberall, wo es heisst: ויהי בימי „und es war in den Tagen", da gab es eine Noth. R. Samuel bar Nachman sagte: Es heisst doch aber fünf mal ויהי בימי, nämlich: 1) Gen. 14, 1: „Es war in den Tagen Amraphels." Was gab es denn da für eine Noth? Man führte Krieg. Gleich dem Freunde eines Königs, welcher in der Provinz wohnte und um dessenwillen sich der König mit der Provinz befasste. Als nun Barbaren kamen und ihn überfielen, sprachen sie: Wehe! Der König wird sich nicht mehr wie sonst mit der Provinz befassen. Ebenso war unser Vater Abraham der Freund Gottes vergl. Gen. 12, 3 und um seinetwillen befasste sich Gott mit seiner ganzen Welt s. das. 14, 7: „Und sie wandten sich und kamen an die Quelle Mischpat" d. i. Kadesch. Die Könige wollten nur den Augapfel der Welt bekämpfen d. i. sie wollten das Auge blenden, was in der Welt das Strafmass ausübt. R. Acha sagte: Es heisst in der angezogenen Stelle הוא (obwohl היא gelesen wird), was auf Abraham geht, welcher den Namen Gottes heiligte, indem er in den Feuerofen hinabstieg. Als nun alle sahen, dass alle Könige kamen und sich an ihn machten, fingen sie an: Wehe! zu schreien, wie es heisst: ויהי בימי אמרפל.

*) Vergl. Midr. Beresch. r. Par. 42 und Midrasch Ruth Cap. I.

2) heisst es Ruth 1, 1: „Und es war in den Tagen, da die Richter richteten.“ Was gab es denn da für eine Noth? Es war Hungersnoth im Lande. Gleich einem Lande, welches dem König Steuern schuldig war. Er sandte einen Schatzmeister dahin, um die Rückstände einzutreiben. Was machten die Bewohner? Sie hängten ihn, schlugen ihn, hoben ihn auf und sprachen nun: Wehe! wenn der König es in Erfahrung bringt, was der Bote des Königs uns thun wollte, das haben wir ihm gethan. So war es auch zur Zeit der Richter. Sowie ein Israelit etwas that, was sich nicht geziemte, so brachten sie ihn zum Richter, und wenn dieser das Strafmass über ihn verhängen wollte, vollzog er das Strafmass an dem Richter. Da sprach Gott zu ihnen: Ihr verachtet eure Richter, bei eurem Leben! ich bringe über euch eine Sache, in welcher ihr nicht bestehen könnt. Welche war das? Hungersnoth, wie es heisst: „In den Tagen, wo die Richter richteten, da war Hungersnoth im Lande.“

3) Es heisst Jes. 7, 1: „Und es war in den Tagen des Achas.“ Was gab es denn da für eine Noth? Es heisst das. 9, 11: „Aram griff von vorn an und die Philister von hinten.“ Gleich einem König, welcher seinen Sohn einem Pädagogen (Hofmeister) übergab. Dieser hasste denselben, er sprach aber bei sich: Bringe ich ihn ums Leben, so ziehe ich mir beim König den Tod zu, ich will ihm lieber seine Amme entziehen, so stirbt er von selbst. Ebenso sprach Achas: Wenn es keine Böcklein giebt, da giebt es auch keine Böcke, wenn es keine Böcke giebt, da giebt es auch keine Schafe, wenn es keine Schafe giebt, da giebt es keinen Hirten, wenn es keinen Hirten giebt, da kann die Welt nicht bestehen. Demgemäss meinte Achas und sprach: Wenn es keine Kleinen giebt, da giebt es keine Grossen, wenn es keine Grossen giebt, da giebt es keine Schüler, wenn es keine Schüler giebt, da giebt es keine Weisen, wenn es keine Weisen giebt, da giebt es keine Alten, wenn es keine Alten giebt, da giebt es keine Thora, wenn es keine Thora giebt, da giebt es keine Versammlungs- und Lehrhäuser, wenn es keine Versammlungs- und keine Lehrhäuser giebt, da lässt auch Gott seine Schechina nicht in der Welt ruhen. Was machte er? Er erhob sich und zerstörte alle Versammlungs- und alle Lehrhäuser, damit man sich nicht mit der Thora beschäftigen sollte s. Jes. 8, 16. R. Hunja im Namen des R. Eleasar sagte: Warum heisst der König Achas? Weil er sich an den Versammlungs- und Lehrhäusern vergriff (שאחז). R. Jacob bar Abba im Namen des R. Acha bemerkte, auf Jes. 8, 17 und 18 hinweisend: Es giebt keine schwerere Stunde für Israel, als diese, da Gott spricht: „Und ich werde mein Antlitz an diesem Tage verbergen, um all des Bösen willen, das sie gethan“ s. Deut. 31, 18. Und von Stund an harrte ich auf ihn wie Deut. 31, 21 geschrieben steht: „denn es soll nicht vergessen werden von ihrem Samen.“ Und was hilfst du? S. Jes. 8, 18: „Sieh, ich und die Kinder, die mir der Ewige gegeben, sind Zeichen und Vorbilder in Israel.“ Waren es denn seine Kinder? Sie waren doch seine

Schüler. Allein der Schüler eines Menschen wird sein Sohn genannt. Als alle sahen, dass er sich an den Versammlungs- und Lehrhäusern vergriff, fingen sie an zu rufen: Wehe! wie es heisst: ויהי בימי אחז.

4) Es heisst Jerem. 1, 3: „Und es war in den Tagen Jehojakims, des Sohnes des Josia." Was gab es denn da für eine Noth? Es heisst Jerem. 4, 23: „Ich schaue das Land und siehe, es ist wüst und leer" u. s. w. Gleich einem König, der Briefe von einer Provinz zur andern sandte, und in jeder Provinz, wo die Briefe des Königs eintrafen, da herzten und küssten sie die Bewohner und standen auf ihren Füssen und entblössten ihre Häupter und lasen sie mit Furcht und Schrecken, mit Zittern und Beben; als sie aber eingetroffen waren, lasen, zerrissen und verbrannten sie dieselben, wie es Jerem. 36, 23 heisst: „Als Jehudi drei oder vier Seiten gelesen hatte" d. i. drei oder vier Verse und als sie an den fünften Vers kamen, welcher lautet: „Ihre Widersacher sind obenauf", da „zerschnitt er sofort sie mit dem Schreibermesser und warf sie ins Feuer in der Kohlpfanne." Als sie das sahen, fingen sie an: Wehe! zu rufen, wie es heisst: ויהי בימי יהוקים.

5) Es heisst hier: „Und es war in den Tagen des Achaschverosch." Was gab es denn da für eine Noth? Die Vertilgung, Tödtung und Vernichtung der Israeliten. Gleich einem Könige, welcher in seinen Weinberg ging. Da machten sich drei Feinde über ihn her, der erste fing an die Beeren abzuschneiden, der zweite schnitt die Traubenkämme ab und der dritte entwurzelte sogar die Weinstöcke. Ebenso fing der ruchlose Pharao an die Beeren abzuschneiden, wie es Ex. 1, 22 heisst: „Und Pharao befahl seinem ganzen Volke, dass jeder neugeborne Sohn ins Wasser geworfen werde"; Nebucadnezar fing an die Traubenkämme abzuschneiden, wie es heisst 2 Reg. 24, 16: „Und die Zimmerleute und die Schlosser Tausend." Nach R. Berachja im Namen des R. Juda waren die Zimmerleute Tausend und die Schlosser Tausend; nach den Rabbinen dagegen waren beide zusammen nur Tausend an Zahl. Nach R. Juda im Namen des R. Simon sind darunter die Gelehrten, nach R. Samuel bar R. Jizchak aber die Rathsherren zu verstehen. Der ruchlose Haman endlich fing an die Weinstöcke zu entwurzeln, wie es heisst Esth. 3, 13: „Um alle Juden zu vertilgen, zu tödten und zu vernichten." Er wollte das Ei Israels mit dem ganzen Neste zerfliessen machen. Als die Juden das sahen, fingen sie an: Wehe! zu schreien, wie es heisst: ויהי בימי אחשורוש.

R. Simeon bar Abba im Namen des R. Jonathan sagte: Ueberall, wo es heisst: ויהי, da trat nicht nur Noth, sondern auch Freude ein, und zwar, wenn Noth vorhanden war, war sie ohne ihresgleichen, und ebenso, wenn es Freude gab, war sie ohne ihresgleichen. Da kam R. Samuel bar Nachman und stellte die entgegengesetzte Meinung auf, indem er sagte: Ueberall, wo es ויהי heisst, gab es Noth, und überall, wo es והיה heisst, da gab es

Freude. Man entgegnete ihm: es heisst doch aber Gen. 1, 3: ויהי אור „und es ward Licht?" Er antwortete: Es war auch das keine Freude, denn die Welt war nicht würdig, sich dieses Lichtes zu bedienen. R. Juda bar Simon sagte: Mit dem Lichte, welches am ersten Tage erschaffen wurde, hätte der erste Mensch von einem Ende der Welt bis zum andern sehen können, allein als Gott das Geschlecht Enosch und das Geschlecht der Fluth und das Geschlecht der Zerstreuung sah, dass sie vor ihm sündigen würden, erhob er sich und verbarg jenes Licht vor ihnen s. Hi. 38, 15: „Und er verbarg vor den Frevlern ihr Licht." Und wohin verbarg er dasselbe? In den Garten Eden s. Ps. 97, 11: „Licht geht auf dem Gerechten und Herzensgraden Freude." Man hielt ihm sodann ein: Es heisst doch Gen. 1, 5: „Und es ward Abend und es ward Morgen ein Tag?" Er antwortete: Auch das ist keine Freude, denn alles, was am ersten Tage erschaffen worden ist, wird einst untergehen s. Jes. 51, 16. Ferner warf man ihm ein: Es heisst doch auch so beim zweiten, dritten bis sechsten Tage? Er antwortete: Auch da ist die Freude nicht vollkommen, denn alles, was in den sechs Schöpfungstagen erschaffen worden ist, bedarf erst der Zubereitung. weil nichts vollkommen gemacht worden ist z. B. der Weizen muss gemahlen, Senf und Feigbohnen müssen süss gemacht werden. Weiter hielt man ihm ein: Es heisst doch Gen. 39, 21: „Und der Ewige war mit Joseph?" Er antwortete: Auch da ist die Freude nicht vollkommen, weil eine Bärin sich an Joseph machte. Es heisst doch aber Lev. 9, 1: „Und es war am achten Tage, da rief Mose den Aaron und seine Söhne" u. s. w.? Auch das war nicht gut, da an diesem Tage Nadab und Abihu starben, und es beweinte sie ganz Israel s. das. 10, 6. Es heisst doch aber Num. 7, 1: „Und es geschah am Tage, da Mose die Aufrichtung des Stiftszeltes vollendet hatte?" Auch da war keine Freude, weil darin der Bau der Welt verborgen war. Es heisst doch aber Jos. 6, 27: „Und der Ewige war mit Josua?" Auch da gab es keine Freude, weil an diesem Tage Jair getödtet wurde, welcher soviel wie die Mehrzahl des Synedriums war, wie es heisst das. 7, 5: „Und es schlugen von ihnen die Männer von Ai bei 36 Mann." Es heisst nicht 36 Mann, sondern bei 36 Mann d. i. Jair, welcher soviel galt wie die Mehrzahl des Synedriums. Und was steht Jos. 7, 6? „Und Josua zerriss seine Kleider." Es heisst doch aber 1 Sam. 18, 14: „Und David hatte Glück auf allen seinen Wegen?" Er antwortete: Auch da war die Freude nicht vollkommen, denn es heisst das. V. 9: „Und Saul sah David mit scheelen Augen an." Es heisst doch aber 1 Chron. 17, 1: „Und es geschah, als der König in seinem Hause sass?" Auch da war keine Freude, denn an diesem Tage kam der Prophet Nathan und sprach zu ihm s. das. V. 5: „Du sollst das Haus nicht bauen."

Jetzt hast du unsre Einwendungen gehört, sage nun, was du für deine Meinung vorbringen kannst? Er verwies sie auf Joel 4, 18: „Und an jenem Tage werden die Berge Most träufeln", Sach.

14, 8: „Und an jenem Tage wird lebendiges Wasser von Jerusalem ausgehen", Jes. 7, 21: „Und es geschieht zu derselben Zeit, wenn jemand eine junge Kuh und ein paar Schafe hält", Micha 5, 6: „Und Jacobs Rest ist in der Mitte vieler Völker", Jes. 27, 13: „An demselben Tage wird in die grosse Posaune gestossen", Ps. 1, 3: „Und er wird sein wie ein Baum gepflanzt an Wasserbächen." Es heisst doch aber Jerem. 38, 38: „Und es geschah, da Jerusalem eingenommen ward?" Auch da gab es keine Noth, sondern Freude, denn an diesem Tage wurde der Tröster (מנחם) geboren, und die Israeliten empfingen eine Urkunde über ihre Sündenvergebung; denn R. Samuel bar Nachman hat gesagt: Eine grosse Erlassurkunde erhielten die Israeliten über ihre Sünden in der Stunde der Tempelzerstörung s. Thren. 4, 22: „Es ist abgethan deine Schuld, Tochter Zions."

Rab und R. Samuel sagte: Alles was Gott gesagt hat, hat er über ihn (den König von Medien) gesagt. So heisst es Jes. 14, 22: „Und ich rotte von Babel aus Namen und Rest und Sprössling und Stamm"; „Namen" d. i. Nebucadnezar, „und Rest" d. i. Evilmerodach, „und Sprössling" d. i. Belschazar, „und Stamm" d. i. Vaschthi. Oder unter „Namen" ist ihre Schrift, unter „Rest" die Sprache und unter „Sprössling und Stamm" Sohn und Enkel zu verstehen. Samuel dagegen sagte: Alles was Gott gesagt hat, hat er über ihn gesagt. So heisst es Jerem. 49, 35: „Und ich richte meinen Thron auf in Elam und tilge daraus König und Fürsten." Unter „König" ist Vaschthi und unter „Fürsten" sind die sieben Fürsten Persiens und Mediens zu verstehen. R. Samuel bar Nachmani sagte mit Bezug auf Deut. 28, 36: Wenn du sagen solltest: nach Babel? Sie waren doch von Babel. Warum heisst es aber das.: „Zu einem Volke, welches du nicht kennst, du und deine Väter?" Allein das geht auf Medien. Das wollen die Worte sagen: „Und es war in den Tagen."

„Und es war in den Tagen." Nach R. Josua ben Karcha hiess der König darum Achaschverosch (אחשׁירוש), weil er die Gesichter der Israeliten schwärzte (שׁחשׁחיר) wie Topfränder; nach R. Berachja hiess er desshalb so, weil er die Köpfe der Israeliten durch Kasteiungen abgemagert (שׁחכחיש), nach R. Levi, weil er sie mit Wermuth getränkt (שׁחשׁקה אותן רוש ולענה), nach R. Juda im Namen des R. Simeon, weil er von Grund aus das Ei Israels zu vertilgen gesucht hat. R. Tachlipha bar Chama sagte: Weil er der älteste Bruder von Nebucadnezar war. Wie, ein Bruder? Dieser war doch ein Chaldäer und jener ein Meder. Allein dieser verhinderte den Bau des Tempels, jener zerstörte ihn. Darum stellt die Schrift sie einander gleich s. Prov. 18, 9, welche Stelle sagen will: Dieser Achaschverosch, welcher den Tempelbau verhinderte, war „ein Bruder des Verderbers" d. i. des Nebucadnezar, welcher den Tempel zerstörte. Oder R. Jehuda sagte: Achaschverosch, welcher sein Weib wegen seines Freundes hinrichten liess, ist derselbe, wie der, welcher

seinen Freund wegen seines Weibes hinrichten liess. R. Nechemja sagte: Der Achaschverosch, der den Aufbau des Tempels verhinderte, ist derselbe, wie der, welcher den Aufbau befahl. Diesen hat doch aber Cyrus angeordnet? Allein es heisst: Im ersten Regierungsjahre des Cyrus rief er alle seine Räthe zu sich. Diese stellten ihm vor: Dein Vater hat den Tempelbau untersagt, und du willst ihn anordnen, hebt ein König den Beschluss seines Vorgängers auf? Bringet mir die Jahrbücher! befahl der König. Man brachte sie ihm s. Esra 6, 2. Was steht darin? „Wehret denselben Männern, dass die Stadt nicht gebaut werde, bis von mir der Befehl gegeben werde" s. das. 4, 21. So sollte doch das Verbot nicht für ewige Zeit gelten, da nicht לעולם geschrieben steht. Wer weiss, wenn mein Vater noch lebte, ob er ihn nicht erbauen lassen würde. Darum wird er von den Propheten erwähnt s. das. 6, 14. Mit dem Worte „הוא jener" werden fünf Personen ungünstig und fünf günstig gekennzeichnet; jene sind: Nimrod s. Gen. 10, 9, Esau s. das. 36, 43, Dathan und Abiram Num. 26, 9, der König Achas s. 2 Chron. 28, 22, und Achaschverosch s. hier; diese sind: Abraham s. 1 Chron. 1, 27, Mose und Aaron s. Ex. 6, 26, David s. 1 Sam. 17, 24, Chiskia s. 2 Chron. 32, 30 und Esra s. Esra 7, 6. Wir haben noch einen, sagte R. Berachja im Namen der dortigen Rabbinen, welcher der älteste von allen ist, es ist der Ewige, unser Gott s. Ps. 105, 7, weil seine Barmherzigkeit ewig währt.

R. Levi sagte: Achaschverosch ist Arthaschaschtha. Die Rabbinen sagten: Wer den Namen Achaschverosch ausspricht, dem muss der Kopf weh thun. Darum nennt ihn die Schrift auch Arthaschaschtha, weil er die Gemüther der Israeliten erbittert und entmuthigt hat. Zu der Zeit des Achaschverosch, sprach R. Jizchak, kam grosse Trübsal über Israel, aber es geschah auch viel Erfreuliches s. Esth. 8, 16. Die Rabbinen sagen: Achaschverosch war, ehe Esther bei ihm einzog, Achaschverosch, nachdem sie aber bei ihm eingezogen war, wohnte er ihr nicht zur Unzeit bei.

welcher herrschte d. i. bis jetzt war er noch nicht König, von Hodu bis Kusch. Das wäre doch etwas Geringes, allein der Sinn ist dieser: Wie er über Hodu bis Kusch regierte, so regierte er über 127 Provinzen s. 1 Reg. 5, 4; denn er herrschte über das ganze Land diesseits des Stromes, von Thiphsach bis Gaza. Das war doch aber etwas Geringes? Allein, wie er von Thiphsach bis Gaza herrschte, so herrschte er von einem Ende der Welt bis zum andern vergl. Ps. 68, 30: „Von deinem Tempel nach Jerusalem bringen dir die Könige Geschenke." Ist denn nicht vom Heiligthum bis nach Jerusalem etwas Geringes? Allein der Sinn ist: Wie die Opferthiere von dem einen Orte (dem Heiligthum) zum andern (Jerusalem) sich finden, ebenso werden sich einander ablösende Gesandte, mit Geschenken versehen, beim König Messias aufhalten s. Ps. 72, 11: „Und ihm huldigen alle Könige." R. Cohen, Brüder des R. Chija bar Abba sagte: Wie die Schechina den Zwi-

schenraum vom Tempel und Jerusalem erfüllt, ebenso wird sie von einem Ende der Welt bis zum andern sich ausdehnen s. das. 72, 17: „Und es wird seine Herrlichkeit die ganze Erde füllen. Amen, Amen!“

über einhundert sieben und zwanzig Provinzen. Es sind doch, fragte R. Eleasar im Namen des R. Chanina, deren 252 in der Welt, über welche David s. 1 Chron. 14, 17, Salomo s. 1 Reg. 5, 1, Achab s. das. 18, 10, Nebucadnezar s. Dan. 2, 37—38, ebenso Cyrus und Darius regiert haben. Kann denn ein Mensch bei einem Orte schwören, über welchen er nicht zu gebieten hat? Ferner werden uns 1 Reg. 20, 15 230 Provinzen angegeben. Was ist denn aus den andern geworden? Sie sind nach R. Levi entweder durch die Hungersnoth zu Elias Zeit aufgerieben, oder wie die Rabbinen meinen, von ben Hadad erobert worden s. das. V. 5.

Wir brauchen doch nur zwanzig, und du sprichst von dreissig? Allein es giebt eine Eparchie, die hart war und sie nahm von ihr zwei und machte sie zum Unterpfande unter seine Hand. R. Berachja sagte: Es waren die Söhne der Bedrückung*) und die Geiseln; die Rabbinen sagen: בני אוכריסי Söhne der Einsperrung hiessen sie, weil sie im Gefängniss bedrückt wurden, und בני אגמוני Geiseln hiessen sie, weil sie als Geiseln anstatt ihrer Väter zu Bürgen gestellt waren. Und so heisst es 2 Reg. 14, 14: „Und die Geiseln“, weil sie die Unterpfänder ihrer Väter waren. Nebucadnezar herrschte über alle s. Dan. 2, 38; Koresch herrschte über alle. So heisst es Esra 1, 2: „Alle Reiche gab mir der Ewige.“ Darius herrschte über alle s. Dan. 6, 26, Achaschverosch herrschte über die Hälfte. Und warum nur über die Hälfte? R. Huna sagte im Namen des R. Acha: Gott sprach zu ihm: Du hast mein Reich getheilt, da du sagtest, er ist der Gott, welcher in Jerusalem ist, bei deinem Leben! ich werde nun auch dein Reich theilen (beschränken). Die Rabbinen geben diese Ursache an. Gott sprach zu ihm: Du hast den Bau meines Hauses getheilt, indem du sprachst: Die Höhe und Breite des Gebäudes soll auf 60 festgesetzt sein, bei deinem Leben! ich theile nun auch dein Reich. Die Hälfte von 252 ist doch aber 126, und es werden 127 Provinzen angegeben? Allein Gott sprach zu ihm: Du hast meinem Hause eine Provinz von den deinigen gegeben, indem du sprachst Esra 1, 3: „Wer unter euch von seinem ganzen Volke ist, mit ihm sei sein Gott, und er ziehe hinauf gen Jerusalem“, so gebe ich dir nun eine Provinz von den meinigen. Und so hat er ihm eine Provinz mehr gegeben, wie es heisst: „über 127 Provinzen.“ Hieraus ergiebt sich, bemerkte R. Levi im Namen des R. Samuel bar Nachman mit Bezug auf Dan. 7, 9, dass kein Geschöpf bei ihm etwas (zu fordern) hat. R. Judan sagte im Namen des Rabbi Ibo: Es heisst Jes. 63, 3: „Die Kelter trat ich, ich allein,

*) בני אגמוני richtiger בני אסירי Söhne der Einsperrung d. i. zurückgehaltene Geiseln.

und von den Völkern niemand mit mir?" Braucht denn Gott einen Helfer von den Völkern? Allein Gott sagt: Wenn ich die Tafeln (Bücher) der Völker der Welt untersuchen werde, und es wird nichts Günstiges für sie gefunden, „dann zertrete ich sie in meinem Zorne und zermalme sie in meinem Grimme" s. das. V. 3. R. Pinchas und R. Chilkia sagen im Namen des R. Simon: Es steht geschrieben: „Und es wird geschehen, an demselben Tage werde ich alle Völker zu vertilgen suchen." Wer hält ihn denn ab? Allein Gott sprach: Wenn ich die Tafeln der Völker prüfen werde und es stellt sich nichts Günstiges vor mir heraus, so werde ich alle Völker vertilgen.

R. Simon sagte im Namen des R. Jochanan: Es steht geschrieben Deut. 32, 35: „Mein ist die Rache und Vergeltung, wenn ihr Fuss wird wanken sollen." Ist denn das eine Stärke, wenn ein Mensch sagt: Wenn die Feinde der Israeliten zum Wanken kommen, werde ich sie bestrafen? Allein Gott sprach so: Wenn die unter ihnen üblichen Vorschriften ein Ende nehmen, und sich kein Verdienst für sie vor mir findet, in dieser Stunde räche ich und vergelte. R. Berachja im Namen des R. Levi und R. Huna im Namen des R. Levi und R. Judan im Namen des R. Levi sagten: Es heisst einmal Ps. 21, 9: „Es wird deine Hand erreichen alle deine Feinde, deine Rechte erreichen deine Hasser" d. i. deine Hand ist bereit, deine Feinde zu strafen. Du findest für sie nur das Mass des Rechtes und nur wenig zu ihren Gunsten von dem, was sie gethan haben, darum heisst es: „Deine Rechte erreicht deine Hasser."

Oder: „über 127 Provinzen." R. Juda und R. Nechemja sind verschiedener Meinung. Ersterer sagte: Er hat sieben bezwungen, die so schwer waren wie zwanzig und zwanzig, die so schwer waren wie hundert. Letzterer sagte: Er nahm die Truppen (Haufen) von 7 Provinzen und bezwang dadurch zwanzig, und er nahm die Truppen von zwanzig und bezwang damit hundert. Wie bezwang er sie? R. Juda sagte: Wie einen halben Kranz. Wenn du die äusseren bezwingst, so fallen dir die inneren von selbst zu. R. Pinchas sagte: Die Welt ist wie ein Kranz gemacht. Nach R. Abun ist sie wie ein Kab (כאפי קבאי), nach R. Nechemja wie ein Wasserkanal (כאמת המים). Du hast die Aeusseren bezwungen, die Inneren werden von ihnen selbst bezwungen. R. Akiba sah einmal, dass bei seinem Lehrvortrage die Schüler eingeschlafen waren. Um sie zu wecken, fing er an: Warum war Esther so glücklich, Königin von 127 Provinzen zu werden? Allein Gott sprach: Du sollst als Tochter der Sara über so viele Länder regieren, als diese Jahre gelebt hat. R. Levi sagte: Ueberall, wo du das Wort (שרה) findest, bedeutet es eine Stadt (עיר) s. 1 Reg. 2, 26 und עיר eine Stadt bedeutet eine Provinz s. Ezech. 9, 4 und eine Provinz bedeutet wieder eine Eparchie s. hier.

V. 2. In denselben Tagen. Das ist eine von den Stellen, bei welchen die Dienstengel Steine vor Gott warfen (d. i. ihre

Missbilligung zu erkennen gaben), sie sprachen nämlich: Herr der Welt! das Heiligthum ist zerstört und dieser Ruchlose hier schwelgt? Diese Tage, gab ihnen Gott zur Antwort, sind für jene (eig. gebet Tage gegen Tage), wie es heisst Nechem. 13, 15: „Zu derselben Zeit sah ich in Judäa, welche die Keltern traten am Ruhetage" u. s. w. R. Chelbo sagte: O wenn doch jene Tage nicht gewesen wären! R. Bibi sagte: Wehe über jene Tage, wie geschrieben steht Mich. 2, 4: „Zu selbiger Zeit stimmt man über euch Gesang an und klaget ein kläglich Klagelied.

als seinen Sitz genommen der König. Dazu bemerkte R. Jizchak: Die Völker der Welt haben keinen Sitz (ישיבה). Da wurde ihm aber eingewandt: Es heisst doch: בשבת המלך? Er antwortete: Es steht nicht בשבת המלך, sondern בשבת המלך, es war ein Sitzen, welches kein Sitzen war. Allein das Sitzen der Israeliten ist ein wirkliches Sitzen, wie es heisst Jud. 11, 26: בשבת ישראל „da Israel in Cheschbon sass (wohnte) und in ihren Töchtern" u. s. w.

auf dem Throne seines Königreiches. R. Cohen sagte im Namen des R. Asarja: Es heisst nicht: על כסא מלכיותו, sondern מלכתו (ohne ו) auf dem Thron seines Werkes. Er wollte sich auf den Thron Salomos setzen, man liess es ihm aber nicht zu. Man sprach zu ihm: Ein König, welcher nicht ein Weltbeherrscher (Kosmokrator) ist, darf nicht darauf sitzen. Darauf machte er sich einen Thron von dem Seinigen, welcher jenem ähnlich war. Es heisst nicht: על כסא מלכיותו, sondern על כסא מלכתו. Welches war jener Thron? S. 2 Chron. 9, 17: „Und der König machte einen grossen Thron von Elfenbein" u. s. w. R. Acha sagte: Es heisst 2 Reg. 10, 1: „Von Achab waren 70 Söhne in Samarien.*) R. Hosaja der Aeltere sagte: Wie Achab 70 Söhne in Samarien hatte, so hatte er auch ebenso viele in Israel, und jeder von ihnen hatte zwei Paläste, einen Winter- und einen Sommerpalast vgl. Am. 2, 15. R. Juda bar R. Simon sagte: Jeder Sohn hatte vier solcher Paläste, weil derselbe Prophet auch Elfenbeinhäuser (בתי השן) erwähnt. Die Rabbinen nehmen darum an, dass jeder sechs Paläste hatte, weil es noch heisst: Viele Häuser (בתים רבים). R. Hosaja der Aeltere sagte: Der Thron war nach der Form des Wagens desjenigen gebaut, der die Welt ins Dasein gerufen hat. Der Thron hatte sechs Stufen gegen die sechs Himmelsvesten (Sphären), oder wie R. Abun meint, gegen die sechs Benennungen der Erde, nämlich: ארץ, אדמה, ארקא, גיא, ציה, ישימה und תבל, oder gegen die sechs Ordnungen der Mischna: Seraim, Moed, Naschim, Nesikin, Kodaschim und Taharot, oder gegen die sechs Schöpfungstage, oder gegen die sechs Stammmütter: Sara, Rebecca, Rachel, Lea, Bilha und Silpa, oder endlich, wie R. Huna meint, gegen die sechs Vorschriften, die der König beobachten soll, nämlich er nehme sich nicht viele Weiber, er halte sich nicht viele Rosse, er mehre nicht Silber und Gold, „du sollst nicht das Recht

*) S. Midr. Kohel. s. v. אם ירוד איש.

beugen s. Deut. 16, 19, „und kein Ansehen der Person achten und keine Bestechung nehmen." Auf jeder Stufe stand ein Herold; der Herold auf der ersten Stufe rief aus: „er nehme sich nicht viele Weiber", der auf der zweiten Stufe rief: „er halte sich nicht viele Rosse" s. das. 17, 16, der auf der dritten Stufe rief: „er mehre nicht Gold und Silber" s. das. V. 17, der auf der vierten Stufe rief: „Du sollst nicht das Recht beugen", der auf der fünften Stufe rief: „Du sollst kein Ansehen der Person achten" und der auf der sechsten Stufe rief: „Du sollst keine Bestechung nehmen." So heisst es auch 1 Reg. 10, 19: „Gebunden waren zu beiden Seiten" u. s. w. Wollte er sich niederlassen, so wurde ihm zugerufen: Wisse, vor wem du sitzest. Vor dem, welcher sprach und die Welt ward.

Als Salomo starb, bestieg Schischak, König von Aegypten, den Thron Salomos und er nahm ihn von ihnen. Nach R. Samuel bar Nachman ist Schischak Pharao. Warum heisst er Schischak? Weil er mit Habgier über Israel hergefallen war und gesagt hatte: Ich nehme ihn (den Thron) als Kethuba für meine Tochter. Er führte einen Krieg mit Serach, den Aethiopier und nahm ihn von ihm. Assa führte einen Krieg mit Serach, den Aethiopier, er fiel in seine Hand und er nahm ihn von ihm. Es ist gelehrt worden: Assa und alle Könige Jehudas sassen darauf. Als Nebucadnezar heraufzog und Jerusalem zerstörte, führte er ihn nach Babylon, von Babylon kam er nach Medien, von Medien nach Griechenland und von Griechenland nach Edom. R. Eleasar bar Jose sagte: Ich habe seine Trümmer in Rom noch gesehen. Nebucadnezar und Cyrus war der Sitz vergönnt, als sich aber Achaschverosch auf ihn setzen wollte, wurde es ihm nicht zugelassen, indem man zu ihm sagte: Wer kein Weltbeherrscher (Kosmokrator) ist, darf sich nicht auf ihn setzen. In Folge dessen liess er einen für sein Geld bauen, wie es heisst: auf dem Throne seines Werkes (מלכותו), welcher oben an der Spitze rund wie ein Bett und von beiden Seiten mit einem Geländer umgeben war s. 1 Reg. 10. Auf der ersten Stufe reichte ihm ein Löwe, auf der zweiten ein Adler die Hand, und so bis zum Sitze, wo hinten ein goldenes Scepter und zu Häupten eine Taube mit einer goldenen Krone im Schnabel angebracht war, damit, wenn der König sass, die goldene Krone über ihm schwebe, aber ihn nicht berühre.

R. Ibo sagte: Es heisst doch: „Dem Ewigen ist das Reich, er ist Herrscher der Völker" s. Ps. 22, 29 und du sagst: auf dem Throne seiner Herrschaft? Allerdings in vergangenen Zeiten war die Herrschaft in Israel, als sie aber in Sünde verfielen, wurde ihnen die Herrschaft genommen und den Völkern der Welt verliehen s. Ezech. 30, 12, welche Stelle nach R. Jizchak sagen will: ich will das Land an schlechte Verweser überliefern, aber sobald sie Busse thun, wird Gott es ihnen wieder nehmen und es an die Israeliten wieder zurückgeben, wie Obadj. 1, 21 geschrieben steht:

„Und es (die Sieger) ziehen auf den Berg Zion, zu richten das Gebirge Esaus, und dem Ewigen wird sein das Königthum."

In der Residenz Schuschan. R. Pinchas sagte im Namen des R. Chananel: Gott sprach: Da Cyrus seine Stadt und die Statthalterschaft berühmt gemacht hat, als er sagte: Gott hat mir aufgetragen, ihm ein Haus in Jerusalem, in Juda, zu bauen, so will ich auch den Namen deiner Stadt und deiner Provinz rühmlich bezeichnen, wie es heisst: „In der Residenz Schuschan."

V. 3. Im dritten Jahre seiner Regierung d. i. nach R. Juda im dritten Jahre nach Fertigung des Thrones; als er nämlich den Thron fertig gestellt hatte, gab er allen seinen Fürsten und Dienern ein Gastmahl; oder nach R. Nechemja: im dritten Jahre der Unterbrechung des Tempelbaus; als er nämlich das Werk des Tempelbaus drei Jahre unterbrochen hatte, gab er seinen Fürsten und Dienern ein Gastmahl. Viererlei gute Wahrnehmungen, sagte R. Samuel bar Imi, sind an diesem Mann zu machen, nämlich: Er regierte drei Jahre ohne Krone und Thron, er wartete vier Jahre, bis er ein ihm angemessenes Weib fand, er that nichts ohne Berathung und er schrieb, nach R. Pinchas, alles ihm erwiesene Gute auf s. Esth. 6, 2. Antoninus gab Rabbi ein Gastmahl. Hast du vielleicht nicht wohlriechendes Oel in dem Leuchter gebraucht? Er antwortete: Wie, achten sie (die Gäste) darauf? Er sprach: Sie könnten den Bodensatz in die Leuchter (candelabra) giessen und so das ganze Mahl verderben. Woher weisst du, dass solches erforderlich its? Von Achaschverosch, von dem es heisst: „Er gab ein Gastmahl" u. s. w. Im Namen des R. Nathan wurde gesagt: Zehn Theile Wollust giebt es in der Welt, neun Theile kommen auf Alexandrien und ein Theil kommt auf die übrige Welt; zehn Theile Reichthum giebt es in der Welt, neun Theile kommen auf Rom und ein Theil kommt auf die übrige Welt; zehn Theile Armuth giebt es in der Welt, neun Theile kommen auf Lydda und ein Theil auf die übrige Welt; zehn Theile Zauberkünste giebt es in der Welt, neun Theile kommen auf Aegypten und ein Theil auf die übrige Welt; zehn Theile Albernheit (טפשות) giebt es in der Welt, neun Theile kommen auf die Ismaeliten und ein Theil auf die übrige Welt; zehn Theile gesunde (kräftige) Menschen (בריות) giebt es in der Welt, neun Theile kommen auf die Ismaeliten und ein Theil auf die übrige Welt; zehn Theile Ungeziefer giebt es in der Welt, neun Theile kommen auf Persien und ein Theil auf die übrige Welt; zehn Theile Zierlichkeit (יוֹר) giebt es in der Welt, neun Theile kommen auf Medien und ein Theil auf die übrige Welt; zehn Theile Hässlichkeit giebt es in der Welt, neun Theile kommen auf das Morgenland und ein Theil auf die übrige Welt; zehn Theile Kraft giebt es in der Welt, neun Theile kommen auf Chaldäa und ein Theil auf die übrige Welt; zehn Theile Stärke giebt es in der Welt, neun Theile

kommen auf Jehuda und ein Theil auf die übrige Welt; zehn Theile Schönheit sind in der Welt, neun Theile kommen auf Jerusalem und ein Theil auf die übrige Welt; zehn Theile Weisheit sind in der Welt, neun Theile kommen auf das Land Israel und ein Theil auf die übrige Welt; zehn Theile Gesetzkunde (תורה) giebt es in der Welt, neun Theile kommen auf das Land Israel und ein Theil auf die übrige Welt; zehn Theile Heuchelei sind in der Welt, neun Theile kommen auf Jerusalem und ein Theil auf die übrige Welt s. Jerem. 23, 15.

dem persischen und medischen Heere.

Manchmal steht Medien vor Persien, manchmal wieder Persien vor Medien. Im ersteren Falle ist Medien der Sitz der Regierung und Persien ein Nebenland, im letzteren Falle ist Persien der Sitz der Regierung und Medien ein Nebenland.

Warum heisst das Land Persien? Weil es die Herrschaft in Stücken (פרוסות) erlangt hat, eins in den Tagen Thardas (Jezdegerd) und eins in den Tagen Adribans (Ardibans, Artabans) und eins ist ihm noch vorbehalten. Und woher kommt der Name Medien? Weil es sich zu Gott bekannt hat (דמידייא לה"ק בה).

Nach R. Chija bar Abba waren die Könige von Medien fromm und Gott missfiel an ihnen nur der Götzendienst, den sie von ihren Vorfahren überkommen hatten.

הגרתמים sind nach R. Elieser die zwei Legionen des Königs, denn der König wird nicht eher Augustus genannt, bis sie ihn dazu ernennen, und es sind, wie R. Jizchak sagt, die Decumani und Augustani bei den Römern. Dieselben waren es auch, die dem Nebucadnezar den Rath gegeben hatten, dass er heraufzog, den Tempel zerstörte und die Einwohner versetzte. Nach R. Jehuda bar Simon im Namen des R. Eleasar sind es die Statthalter, nach R. Huna die Geheimräthe, ebenso nach R. Jizchak s. Dan. 2.*)

und die Fürsten der Länder vor ihm.

R. Eleasar sagte: Gleich dem Archiv (ἀρχεῖον, Rathhaus) von Gader, wo der König zu Gericht obenan sitzt und das Volk vor ihm auf der Erde. Nach R. Samuel bar Nachman war es wie in einer grossen Basilika, die angefüllt mit Menschen ist, wo der König in seinem Kreise sitzt, und das Volk hingestreckt auf seinen Gesichtern vor ihm liegt.

## Parascha I.

Es heisst Prov. 29, 11: „Seinen ganzen Geist lässt der Thor ausgehen" d. i. Achaschverosch, „der Weise aber dämpft ihn zurück" d. i. Gott, welcher den Achaschverosch dämpfte (zum Schweigen brachte) vergl. Ps. 65, 8.

*) P. Cassel (das Buch Esther) liest für בלני יבולני calones und für פרטוריאני ברקוריאני praetoriani.

V. 4. Um die Fülle des Reichthums seines Königreichs zu zeigen.

Er öffnete ihnen nach Beth R. Janai und nach Chiskia jeden Tag sechs Schatzkammern. R. Chija bar Abba sagte: Er legte ihnen eine Uebersicht von seinem grossen Haushalte vor. R. Juda bar R. Simon sagte: Er zeigte ihnen die Arten seines Einkommens vom Lande Israel. R. Levi sagte: Er zeigte ihnen die Gewänder des Oberpriesters, weil das hier gebrauchte Wort (תפארת) auf diese angewandt wird s. Ex. 28, 2. R. Berachja sagte im Namen des R. Chelbo: Er prunkte mit dem, was ihm gehörte und mit dem, was ihm nicht gehörte, wie die Krähe (בת קבריא eig. Tochter der Gräber) sich wälzt auf eigenem und auch auf fremdem Boden. Woher ist der Ruchlose so reich geworden? Nach R. Tanchuma hatte Nebucadnezar, der Verwünschte, alles Vermögen der Welt an sich gebracht und sein Auge war in Angst wegen seines Vermögens. Als er sich dem Tode nahe sah, sprach er: Was soll ich all diesen Reichthum dem Evilmerodach, diesem Narren, überlassen? Er liess ihn auf grosse kupferne Schiffe schaffen und diese in den Euphrat senken, dieselben wurden aber dem Cyrus, als er zum Tempelbau den Befehl gab, von Gott entdeckt s. Jes. 45, 1: „So spricht der Ewige zu seinem Gesalbten, zu Coresch, den ich halte bei seiner Rechten, um vor ihm Nationen zu stürzen und der Könige Hüften zu entgürten, um vor ihm Pforten zu öffnen, dass kein Thor verschlossen bleibe.“ Was folgt darauf? V. 3: „Und ich schenke dir tief verborgene Schätze und versteckte Reichthümer.“

Viele Tage wie es auch heisst: „Es geschah nach vielen Tagen.“ Waren es denn viele Tage? Nein, es waren aber Leidenstage, deshalb nennt sie die Schrift viele Tage. So heisst es auch 1 Reg. 18, 1: „Und es war nach vielen Tagen, da geschah das Wort des Ewigen zu Elia“ u. s. w. Waren es denn viele Tage? Nein, es waren aber Leidenstage, so werden sie „viele“ genannt. Und wie viele waren es? R. Berachja sagte im Namen des R. Chelbo im Namen des R. Jochanan: Ein Monat im ersten Jahre und ein Monat im letzten Jahre und zwölf Monate in der Mitte, das sind vierzehn Monate. Desgleichen heisst es Lev. 15, 25: „Und so ein Weib ihren Blutfluss viele Tage hat.“ Was heisst das? R. Chija erklärte: ימים sind zwei und רבים sind (wenigstens) drei. Sind denn das aber viele Tage? Nein, weil es aber Leidenstage sind, so nennt sie die Schrift viele Tage.

Hundert und achtzig Tage. (Es müsste doch ימים heissen, es steht aber nur יום)? Der Sinn ist: Der letzte Tag glich dem ersten.

Es war einmal ein Mann, welcher Bar Bochin hiess, an ihn wandten sich unsre Rabbinen in einer Angelegenheit, um Beiträge zum Unterhalt der Schüler zu sammeln. Draussen vor der Thür hörten sie seinen Sohn den Vater fragen: Was essen wir heute?

worauf jener antwortete: Endivien.*) Solche, von denen eine ein oder zwei Mina kostet? Von den letzteren, weil sie (weich??) vertrocknet und daher wohlfeil sind. Wie können wir, fragten sich die Einsammler, diesen Mann in Anspruch nehmen? Wir wollen inzwischen weiter in die Stadt gehen und dann wieder kommen, was sie auch thaten. Gieb uns, sprachen sie zu ihm, zu dem pflichtmässigen Zweck. Wendet euch, antwortete er, an mein Haus (d. i. an mein Weib) und saget ihr in meinem Namen, dass sie euch ein Mass Denare geben soll. Sie gingen zu ihr und sprachen: Dein Mann lässt dir sagen, du möchtest uns für die pflichtmässige Handlung ein Mass Denare geben. Soll es, fragte sie dieselben, gestrichen oder gehäuft sein? Das hat er nicht angegeben. So werde ich es euch gehäuft geben, und wenn mein Mann darüber ungehalten ist (mich zur Rede setzt), so saget ihm, ich hätte das übrige von meinen Mitteln gegeben. Die Rabbinen meldeten dem Manne das Ergebniss mit dem Wunsche: Dein Schöpfer möge dir deinen Mangel (das Fehlende) ersetzen! Wie viel hat sie euch gegeben? fragte er sie, ein gehäuftes oder ein gestrichenes Mass? Wir haben reichlich erhalten. So war es auch mein Wille. Warum seid ihr nicht früher zu mir gekommen? Wir sind hier gewesen, weil wir aber das Gespräch zwischen dir und deinem Sohne vernahmen, so dachten wir: Ein Mann, der Endivien isst, von denen zwei eine Mina kosten, kann nicht wohlhabend sein. Ja, gegen mich bin ich arm, erwiederte er, aber in der Pflichterfüllung gegen meinen Schöpfer bin ich es nicht.

Bar Lufjani verheirathete seine Tochter von Sepphoris nach Acco und liess ganze Fässer voll Wein und goldener Leuchter dahin schaffen und dort aufstellen. Zuletzt setzte er den Gästen Linsen von der Tenne und Wein von der Kelter vor und, wie R. Abun bemerkte, dazu noch in eingerussten Gefässen. Jedoch hier war der folgende Tag wie der erste Tag.

R. Chija hatte einen Freund in Eschna (באשׁנאי), der ein Gastmahl für ihn bereitete und ihm von allem vorsetzte, was in den sechs Tagen der Schöpfung erschaffen worden. Was kann euer Gott, sagte der Wirth, einst mehr für euch thun? Dein Gastmahl, erwiederte Chija, hat eine Grenze, dasjenige aber, was unser Gott einst den Frommen geben wird, hat keine Grenze s. Jes. 64, 3.

R. Simeon ben Jochai hatte einen Freund in der Nähe von Tyrus (Zor), welchen er einstmals besuchte. Vor der Thür hörte er, wie ihn sein Diener fragte: Was werden wir heute (an dem Tage) essen, Linsen in dünnem Brei (welche schlecht sind), oder solche, die mit Löffeln aus der Schüssel gegessen werden? Von jener Sorte, war die Antwort. Der Gast trat ein, knüpfte ein Gespräch an und

---

*) טְרַכְסִימוֹן (τρώξιμον) eig. was roh zu essen ist, insbesondere die Endivie, welche deshalb so heisst, weil sie ohne alle Zubereitung genossen werden kann. S. Levy, Neuhebr. Lex. II, S. 192.

beobachtete seinen Wirth. Stellet mir, sprach der Hausherr zu seinen Hausleuten, alles Silbergeräth zurecht. Möchte wohl der Rabbi heute mit mir zechen? Ja, antwortete der Gast. Als dieser in das Haus kam und all das Silbergeräthe sah, wunderte er sich und sprach: Ein Mann, der einen solchen Reichthum hat, soll sich mit Linsen in dünnem Brei begnügen? Euch, Rabbi, erwiederte der Mann, verschafft die Gelehrsamkeit Ehre, wir aber, wenn wir kein Geld haben, werden nicht geachtet (darum sind wir in unseren Genüssen sparsam).

Bar Jochanan wollte den Grossen Roms ein Gastmahl geben. R. Elieser bar R. Jose, der damals sich dort aufhielt, dachte: Ich will doch meinem Landsmann mit Rath beistehen. Er kam zu ihm und sprach: Willst du zwanzig Personen einladen, so richte dich auf fünf und zwanzig und willst du fünf und zwanzig einladen, so richte dich auf dreissig ein. Aber Bar Jochanan folgte dem Rathe nicht, sondern traf Anstalt für vier und zwanzig Personen, während er doch fünf und zwanzig eingeladen hatte, es fehlte demnach für eine Person. Dieselbe schämte sich aber nicht zu sagen: ich bin hungrig, gebt mir etwas zu essen, und wenn es auch nur Artischoken sind. Was that der Gastgeber? Er setzte ihm ein goldenes Gefäss vor, welches dieser ihm aber ins Gesicht warf mit den Worten: Denkst du denn, dass ich Gold esse? Brauche ich denn dein Gold? Bar Jochanan erzählte seinem Rathgeber, dem R. Elieser, den Vorfall mit den Worten: Fürwahr, ich sollte mich schämen, Rabbi, dir diese Mittheilung zu machen, da sie zeigt, dass ich deinen Rath nicht beachtet habe, allein ich wünsche zu erfahren, ob euch Gott nur mit dem Schmucke der Thora, oder auch mit dem des Gastmahls bekannt gemacht hat. Auch mit diesem. Woher kannst du das beweisen? Von David, zu dem Abner mit vier und zwanzig Mann kam s. 2 Sam. 3, 20, wo es nicht heisst: er machte ein Gastmahl, sondern er machte für die Leute, die mit ihm waren, ein Gastmahl. Aber hier war der folgende Tag wie der erste.

V. 5. Und als diese Tage voll waren. Es heisst במלואת mit ר. Da gab der König allem Volke, das sich fand in Schuschan, der Burg, vom Grossen bis zum Kleinen, ein Gastmahl sieben Tage lang. Darüber sind Rab und Samuel verschiedener Meinung, der eine sagte: Die sieben Tage sind in die 180 Tage nicht mit eingerechnet, Samuel dagegen sagte: Die sieben Tage sind in die 180 Tage mit eingerechnet.

R. Simon sagte: Die Burg Schuschan war wie das zum Hofstaat gehörende Haus (בבית קומטיטון), wo für Speise und Trank hinreichend gesorgt war, und man fand daselbst, wie R. Chanina bar Papa bemerkte, alle Grossen der damaligen Zeit und sie flohen. An dem Gastmahl, sagte R. Chanina bar Itel, nahmen auch Juden Theil, welche von dem Könige gefragt wurden: Vermag wohl euer Gott einst euch ein grösseres Gastmahl zu geben? In ihrer Ant-

wort beriefen sie sich auf Jes. 64, 3 und fügten hinzu, ein Gastmahl, wie du es uns bereitet, hat uns schon Achaschverosch' Tafel geboten.

In dem Vorhofe des königlichen Schlossgartens.

Nach R. Jehuda war dieser in jenem, nach R. Nechemja fand das Gegentheil statt. R. Pinchas stimmt beiden bei, indem er meint, der Garten konnte in einen Vorhof und dieser in jenen umgeschaffen werden, wie es dem König beliebte, es brauchte nur ein Vorhang hinaufgezogen oder heruntergelassen zu werden. Oder der Sinn der Worte ist dieser: Die Einrichtung war dem König so hoch zu stehen gekommen, als wären es zwei Gebäude gewesen.

V. 6. Weisse baumwollene und purpurblaue Tücher waren aufgehängt. Aquila übersetzt εἰρίνεον καρπάσινον. Nach R. Bibi ist חור veilchenblau, Nach R. Jizchak waren es Kleider, in welche sich die Freien kleiden.

mit leinenen und purpurnen Schnüren. Dazu bemerkte R. Samuel bar Nachman: Komm und sieh das Gewand dieses Ruchlosen, was alle mit Schnüren von Wolle und Flachs umgeben, darauf verwendet dieser Ruchlose Byssus und Purpur.

in silbernen Ringen. R. Chija der Aeltere und R. Simeon ben Chalaphtha sind darüber verschiedener Meinung. Nach dem einen waren sie gerollt wie der Vorhang einer Lade, nach dem andern waren sie zusammengewickelt wie das Segel eines Schiffes.

an Marmorsäulen. R. Levi sagte: Der Steinmetz war noch niemand so bekannt, wie dieser ruchlosen Regierung. Es heisst doch aber 1 Chron. 29, 2: „Und allerlei köstliche Steine und Marmorsteine in Menge?" Allein Salomo setzte Perlen von jeder Seite und die Marmorsteine in die Mitte. Deshalb war es dem Achaschverosch leichter, Säulen von Silber und Gold zu machen, als sich Säulen von Jiphrak, Unsin und Medien bringen zu lassen. Und wenn du sagen solltest, dass sie von bläulich schwarzer Farbe waren, so bemerkt R. Mathna: ich habe auf der Spitze von einer von ihnen geschlafen und sie fasste meine ganze Gestalt (Höhe) und Hände und Füsse waren ausgestreckt.

Polster von Gold und Silber. Darüber sind R. Jehuda und R. Nechemja getheilter Meinung. R. Jehuda sagte: Was für Silber geeignet war, war von Silber und was für Gold geeignet war, war von Gold. Da sprach R. Nechemja zu ihm: Wenn sich das so verhält, so war Feindschaft in das Gastmahl dieses Ruchlosen eingetreten? Nein, die Polster waren von Silber und mit Gold überzogen. R. Tachlipha bar Chana sagte: Sie waren von Gold und mit Silber überzogen. Nach R. Samuel war die äussere Fuge (der Polster) von Gold und die innere von Silber.

auf Pflaster von Alabaster und Marmor. R. Nachman bemerkte: Komm und sieh die Behaglichkeit (Wohllebigkeit) dieses Ruchlosen, wie sein Haus mit Edelsteinen und Perlen belegt war.

und Perlmutter und Schildplatt. R. Nesa von Cäsarea sagte: Gleich einer Perle, die ihrem Besitzer sehr lieb war. R. Jochanan sagte: Gleich einer Perle, die ihrem Besitzer zur Freiheit verhalf. Das ist es auch, was gesagt ist: Ihr sollt Freiheit ansagen. R. Huna sagte: In manchem Ort wird die Perle Dura (דורה, דרא, דרי) genannt.

Schildplatt. R. Bibi bar Abuna sagte: Darunter ist Waare zu verstehen, die ausgeführt wird vergl. Gen. 23, 16: „gangbar beim Kaufmann."

V. 7. Und man schenkte in goldenen Gefässen d. i. die Getränke dieses Ruchlosen wurden nur in goldenen Gefässen dargereicht. Es heisst doch aber auch 1 Reg. 10, 21: „Und alle Trinkgeschirre des Königs Salomo waren von Gold und alle Geräthe des Hauses vom Walde Libanon waren von köstlichem Golde?" R. Pinchas sagte im Namen des R. Jizchak: Der Mensch pflegt doch nicht gern aus goldenen Gefässen zu trinken. Allein es waren Becher aus Flechtwerk von Krystall, worin man sich spiegeln konnte und welche ebenso schön und kostbar waren wie goldene Gefässe.

und Gefässe waren von Gefässen sehr verschieden. Wenn man nämlich seine Gefässe brachte und Gefässe von Elam, so übertrafen jene diese an Schönheit, brachte man dagegen seine Gefässe und die Gefässe aus dem Tempel, so waren diese schöner als jene. Gleich einer Matrone, welche eine schöne Magd hatte, so lange sie die Magd betrachtete, veränderte sich ihr Gesicht. So war es auch hier, so lange nämlich die Gefässe des Tempels auf seine Gefässe blickten, veränderten sie sich und wurden wie Blei. R. Tachlipha bar Chana sagte: Es waren Gefässe, deren Gestalt sich in leichten Tagen änderte.*) R. Samuel bar Nachman sagte: Die Gefässe beschämten diejenigen, welche sich ihrer bedienten und veränderten sich zu ihrem Nachtheile. Was war die Ursache, dass das Ei (d. i. sein Same) des Belschazar aus der Welt entrückt wurde? Doch wohl nur der Umstand, dass er die Tempelgefässe in Gebrauch genommen hatte s. Dan. 5, 2: „Als (ihnen) der Wein schmeckte, befahl Belschazar, die goldenen und silbernen Gefässe herbeizubringen, welche Nebucadnezar, sein Vater, aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte, dass daraus tränken der König und seine Gewaltigen" u. s. w. Was steht nachher? V. 30: „In derselben Nacht ward Belschazar, der Chaldäer-König, getödtet."

Und königlicher Wein war in Menge da. Dort Dan. 5, 1 heisst es: „Belschazar, der König, gab ein grosses Gastmahl seinen tausend Gewaltigen, und trank Wein vor den Tausenden" und hier

*) Die Arbeit der Gefässe war nämlich ausserordentlich fein und ihr Anblick klar und glänzend, aber er veränderte sich sehr bald wieder.

heisst es: „Und königlicher Wein war in Menge da nach königlicher Weise“ d. i. wie die Becher in der Hand des Königs.

V. 8. Und das Trinken war nach Gesetz, ohne Zwang d. i. nach der Weise eines jeden Ortes. Es giebt Orte, wo man erst isst und dann trinkt und es giebt Orte, wo man erst trinkt und dann isst. Oder die obigen Worte wollen sagen: Nach der Weise einer jeden Nation, wie z. B. die Cuthäer, die keinen Wein in Schläuchen trinken, so wurde (hier) Wein in Krügen gereicht. Niemand legte einen Zwang auf in Betreff des Weingefässes. Rab sagte: Die Juden wurden nicht gezwungen, gemischten Wein zu trinken. Nach R. Benjamin bar Levi wurde kein Zwang auferlegt, weil man sonst dort aus grossen Pokalen zu trinken pflegte.

Denn also hatte es der König verordnet. R. Samuel bar Nachman sagte: Komm und sieh die Wohllebigkeit dieses Ruchlosen, dass sein Haus auf Edelsteinen und Perlen gegründet war.

allen Grossen seines Hauses d. i. allen Grossen des Reiches, dass nämlich ein jeder mit seinen Kindern und Hausgenossen scherzen dürfe.

zu thun nach dem Willen eines jeden. Da sprach Gott zu ihm: Ich vermag nicht den Willen meiner Geschöpfe zu thun und du willst es thun? „Nach dem Willen eines jeden.“ Wenn zwei Menschen eine Frau heirathen wollen, so kann sie nicht von beiden zugleich genommen werden, sondern nur von dem einen oder von dem anderen. So auch, wenn zwei Schiffe aus dem Hafen auslaufen und das eine Nordwind und das andere Südwind wünscht, kann denn beide ein Wind zugleich treiben? Es vermag es nur der eine, entweder der Nordwind oder der Südwind. Oder es erscheinen zwei Menschen vor dir zu Gericht, der eine ist ein Jude und der andere ist ein Feind desselben, kannst du wohl beide freisprechen (beiden zu Willen sein)? Du wirst doch nur einen freisprechen und den andern zur Kreuzigung verurtheilen. R. Huna sagte im Namen des R. Benjamin bar Levi: Allerdings in dieser Welt kann, wenn der Nordwind weht, nicht zugleich der Südwind wehen und wenn der Südwind weht, nicht zugleich der Nordwind wehen, aber einst bei der Versammlung der Gefangenschaft, spricht Gott, bringe ich den Agrestes in die Welt, und beide Winde werden in ihm ihre Function verrichten, wie es heisst Jes. 43, 6: „Ich spreche zur Mitternacht: Gieb her! und zum Mittag: Wehre ihnen nicht! Bringe her meine Söhne aus der Ferne, und meine Töchter von der Erde Ende.“ Wer vermag den Willen seiner Verehrer zu erfüllen? Nur Gott, von dem es Ps. 145, 19 heisst: „Den Willen seiner Verehrer thut er, ihr Geschrei hört er und hilft ihnen.“

## Parascha II.

Rab begann mit Anknüpfung an Habakuk 2, 15: „Wehe ihm, der seinem Freunde zutrinkt, der du deinen Gluthtrank einschen-

kest und ihn berauschest, um zu schauen ihre Blösse." „Der zutrinkt" d. i. Nebucadnezar, „seinem Freunde" d. i. dem Zedekia. Wehe dir, Ruchloser! spricht Gott, es giebt keinen König, keinen Hirten deinesgleichen und du mischest deinen Grimm darunter d. i. was mischest du ihm grimmige Worte bei? Er sprach zu ihm: Wenn du dich gegen mich und nicht gegen deinen Gott empört hättest, so hätte dieser für dich eingestanden, ebenso wie ich es gethan hätte, wenn du dich gegen deinen Gott und nicht gegen mich empört hättest. Du hast dich aber gegen deinen Gott und gegen mich aufgelehnt s. 2 Chron. 36, 13. Wobei hat er ihn beschworen? R. Jose bar R. Chanina sagt: Bei den Hörnern des innern Altars. Was that ihm der Ruchlose? Er speiste ihn mit heissem Gerstenbrode und tränkte ihn mit frischem Wein aus der Kelter. Und warum? Damit seine Eingeweide erkranken sollten vergl. Hab. 2, 15: „Um zu schauen ihre Blösse."

R. Chanina bar Jizchak sagte: Wenn du dich in Ehren hältst, so wird man deine Eltern ehren, ihr seid nur deswegen zu Ehren der Regierung gekommen, weil dein Ahn den seinen geehrt hat s. Jes. 39, 1. Merodach Baladan, sagt man, betete die Sonne an, und pflegte in der sechsten Stunde des Tages zu essen und bis zur neunten Stunde zu schlafen. An diesem Tage aber, zu Chiskias Zeit, war die Sonne zurückgegangen und er schlief bis zur neunten Stunde und stand in der vierten auf. Als er von seinem Schlafe erwachte, wollte er seine Diener erschlagen, indem er zu ihnen sagte: Ihr habt mich einen ganzen Tag und eine ganze Nacht schlafen lassen. Nicht wir, sagten sie, sondern die Sonnenkugel ist daran schuld, weil sie zurückgegangen ist. Giebt es einen grösseren Gott, entgegnete er, als den meinigen, der solches bewirken kann? Jawohl, antworteten sie, Chiskias Gott ist grösser als der deinige. Sogleich entbot er in einem Briefe Chiskia, seinem Gott und Jerusalem den Frieden. Als die Botschaftsträger abgegangen waren, da fiel ihm ein und er sprach: Die Ehre, die ich Chiskia erwiesen, wollte ich nicht ihm erweisen, sondern seinem Gotte, und ich habe meinen Gruss an ihn, der nur Fleisch und Blut ist, dem Grusse an seinen Gott vorangestellt. Er erhob sich von seinem Throne, that drei Schritte, sandte andere Botschaftsträger ab, welche die Briefe zurückbrachten, wofür er andere schrieb mit den Worten: Friede dem grossen Gotte Chiskias, Friede Chiskia, Friede Jerusalem! Weil du wegen meiner Ehre, sprach Gott zu ihm, von deinem Throne aufgestanden bist, drei Schritte gethan hast, bei deinem Leben! so will ich drei Könige, die von einem Ende der Welt bis zum andern herrschen sollen, von dir hervorgehen lassen. Diese waren Nebucadnezar, Evilmerodoch und Belschazar. Darum sagt Gott: Deine Ehre, die Ehre deines Grossvaters und die Ehre deines Vaters sind nur zu der Herrschaft gelangt, weil jener den Ahnherrn dieses Königs geehrt hat, und du schätzest ihn gering, wie es heisst Hab. 2, 16: „Du sollst dich sättigen mit Schmach mehr als mit Herrlichkeit."

Zedekia, mein Sohn, macht sich verächtlich wie jeder Mensch, der sich verächtlich macht, aber bei dir geht „Schandgespei über deine Herrlichkeit." Er spie von oben und Schmach von unten. R. Jeremja im Namen des R. Samuel bar R. Jizchak sagte: Als die beiden Grossen seiner Legionen sahen, was er von oben ausgespieen und die Schmach von unten, erhoben sie sich, entfernten ihn von seinem Throne, nahmen ihm die Krone von seinem Haupte und nahmen ihm sein Purpurgewand, wie es heisst Dan. 5, 20: „Da ward die Würde von ihm genommen." Sie stellten ihn in seiner Blösse hin d. i. er stand in der Verachtung entblösst da.

Wer waren die beiden Grossen seiner Legionen? Coresch und Darius. R. Menachem, der Schwiegersohn des R. Elieser bar Abina im Namen des R. Jacob bar Abina sagte: Das ganze Haus dieses Ruchlosen wird nicht gerichtet, sondern entblösst, wie es heisst Hab. 2, 16: „Auch du trinke und der Unbeschnittene." „Trinke" d. i. Nebucadnezar, „auch du" d. i. Belschazar, „und zeige deine Vorhaut" d. i. Vaschti.

V. 9. Auch die Königin Vaschti gab ein Gastmahl den Frauen. R. Jehuda im Namen des R. Simon begann mit Jes. 3, 12: „Kinder (מיעוללי) sind Dränger meines Volkes und Weiber beherrschen sie" d. i. seine Dränger nahmen es streng mit ihnen vergl. Thren. 1, 12, oder sie halten ihre Nachlese (יעוללתיהון) vergl. Lev. 19, 10, oder sie kommen mit Ränken über sie (בעלילות) vergl. Deut. 22, 14, treiben Muthwillen vergl. Jud. 19, 25. „Und Weiber beherrschen es" d. i. nach R. Hunja: sie springen wie ein Gläubiger auf sie. „Und Weiber beherrschen es." Vier Weiber haben eine Herrschaft in der Welt erlangt, es sind: Isebel und Athalja unter den Israeliten, Semiramis und Vaschti unter den andern Völkern.

Samuel begann mit Jerem. 51, 39: „Ich will sie mit ihrem Trinken in die Hitze versetzen." Gott sprach: Wenn sie kommen werden, um sich in der Regierung zu erwärmen (d. i. derselben froh zu werden), werde ich ihre Grundveste niederreissen*), sie in ihren Nöthen trunken machen, weil sie frohlockten, indem sie über die Tempelzerstörung ihre Freude kund gaben. Das Heiligthum ist verwüstet, sprach Gott, und dieser Ruchlose schwelgt in Gastmählern und so auch Vaschti.

R. Jizchak begann mit Jes. 43, 22: „Nicht mich riefst du an, Jacob, nicht um mich bemühst du dich, Israel." R. Jochanan entnahm den Gedanken aus Jes. 17, 1—2: „Siehe, Damaskus wird keine Stadt mehr sein, sondern ein zerfallener Steinhaufen, verlassen sind die Städte Aroer." Warum steht: in Damaskus und warum erwähnt der Prophet Aroer? Lag nicht Aroer im Gebiete Moab? Allein in Damaskus waren 365 Götzentempel, und die Israeliten dienten in jedem an seinem Tage, aber an einem gewissen Tage ging der Zug

*) אשית wird als Denom. von שית gedeutet.

nach allen, welchem auch die Israeliten sich anschlossen s. Jud. 10, 6. R. Jose bar R. Chanina sagte: Gott spricht: Meine Kinder behandelten mich nicht einmal wie den Garonbrei, der als Nachtisch vorgesetzt wird. Gleich dem Diener eines Königs, sagte R. Levi, der seinen Heeren ein Gastmahl gab, zu welchem er alle Legionen des Königs einlud, seinen Herrn, den König aber lud er nicht mit ein. Da sprach der König zu ihm: Wenn du mich wenigstens meinem Heere gleichgestellt hättest. Ebenso sprach auch Gott: Wenn mich meine Kinder doch wenigstens wie den Garonbrei behandelt hätten, der als Nachtisch vorgesetzt wird (d. i. wenn sie mich doch wenigstens gemeinschaftlich mit den Götzen verehrt hätten), denn es heisst Jes. 43, 22 ff.: „Und mich riefst du nicht, Jacob, dass du dich um mich bemüht hättest, Israel", allein vom Baal heisst es 1 Reg. 18, 26: „Und sie riefen den Namen des Baal an vom Morgen bis zum Mittag und sprachen: Baal, erhöre uns! aber da war keine Stimme und keine Antwort." Er sass und schwatzte den ganzen Tag und er bemühte sich nicht und erhob sich nicht zum Gebet. Und er bemühte sich, sass und schwatzte den ganzen Tag und er bemühte sich nicht zu sitzen und zu lernen. Das wollen die Worte sagen: „Und mich riefst du nicht, Israel, dass du dich um mich bemüht hättest. Nicht brachtest du mir deine Lämmer zum Brandopfer", womit die beiden täglichen Opfer gemeint sind s. Num. 28, 4: „Das eine Lamm sollst du opfern am Morgen und das zweite Lamm sollst du opfern gegen Abend", „und mit deinen Schlachtopfern ehrtest du mich nicht", womit die Lämmer des allerheiligsten Opfers gemeint sind, „ich habe dich nicht belästigt mit Speisopfern" d. i. die Hand voll Mehl zum Speisopfer, „und ich habe dich nicht belästigt mit Weihrauch" d. i. ich habe dich nicht wegen einer Hand voll Weihrauch in Anspruch genommen; „du hast mir nicht für Geld Zimmt gekauft." R. Huna sagte im Namen des R. Jose: Im Lande Israel wuchs soviel Zimmt, dass Ziegen und Gazellen davon frassen. „Und mit dem Fette deiner Opfer hast du mich nicht gesättigt" d. s. die Lämmer der leichten heiligen Opfer; „du hast mir aber zu schaffen gemacht mit deinen Sünden und mich belästigt mit deinen Vergehungen." Sieh nun, was du, Jacob, bei mir verschuldet hast, du hast nicht nur an den Gastmählern der Männer, du hast auch an denen der Weiber Theil genommen. Das ist es auch, was geschrieben steht: Auch Vaschti, die Königin, gab ein Gastmahl für die Weiber im königlichen Hause des Achaschverosch.

Es heisst Ps. 10, 14: „Du siehst es, du schaust Unheil und Jammer und schautest zu geben in deine Hand, dir überlässt sich der Unglückliche, dem Verwaisten bist du Helfer." Die Gemeinde Israel spricht nämlich vor Gott: Herr der Welt! du sahst, dass Esau, der Ruchlose, einst kommen und das Heiligthum zerstören, die Israeliten mit Ketten beladen aus ihrem Lande treiben werde, „du schautest, zu geben in deine Hand" und liessest deine Schechina auf Jizchak ruhen, dass er zu ihm sagte: So wird denn dein Wohnsitz

sein, wo Fettigkeit der Erde ist, und Thau vom Himmel herab, dein Schwert wird dich erhalten s. Gen. 27, 39—40. „Dir überlässt sich der Unglückliche" s. Ps. 10, 14, morgen kommt er und wirft Wittwen und Waisen gefesselt in Kerker und sagt zu ihnen: Möge der, von dem geschrieben steht, dass er Vater der Waisen und Richter der Wittwen sei, kommen und euch aus meiner Hand retten, „den Waisen bist du ein Helfer", nämlich jenen beiden Waisen, die von ihm übrig geblieben, Romulus und Remus, gabst du eine Wölfin zur Säugamme und zuletzt bauten sie zwei grosse Binsenhütten (Thürme) in Rom.

Oder: die Gemeinde Israel spricht vor Gott: Herr der Welt! du sahst vorher, dass der ruchlose Nebucadnezar kommen und den Tempel zerstören, die Israeliten in die Verbannung treiben und Ketten ihnen anlegen werde, „da schautest du, zu geben in deine Hand" und liessest deine Schechina auf Jeremja ruhen, dass er uns weissagte, dass alle Völker ihm (Nebucadnezar), seinem Sohne und seinem Enkel unterwürfig sein würden s. Jerem. 27, 7, „auf dich verlässt sich der Unglückliche", morgen kommt er und nimmt Chananja, Mischael und Asarja und wirft sie in den Gluthofen und spricht zu ihnen: Wo ist der Gott, der euch aus meinen Händen entreissen kann? s. Dan. 3, 15. „Bist du nicht den Waisen ein Helfer?" Eine Waise ist von ihm übrig geblieben, die du zur Herrscherin über ein nicht rechtmässiges Reich erhoben hast. Und wer ist dieselbe? Vaschti. Es steht Ps. 17, 13—14: „Rette mich von den Frevlern durch dein Schwert, von den Männern durch deine Hand, Johova, von den Leuten dieser Welt! Ihr Erbe ist das Leben, mit deinen Schätzen füllest du ihren Bauch, satt sind die Söhne und ihren Ueberfluss lassen sie ihren kleinen Kindern." R. Chanina bar R. Acha kam an einen Ort, wo er die Stelle Lev. 2, 3 oben an auf der Tagesordnung fand, und er begann mit Anknüpfung an obige Psalmenverse auf diese Weise: „Von den Männern durch deine Hand" d. i. wie mächtig sind jene, die ihr Theil aus deiner Hand empfingen. Wer sind diese? Der Stamm Levi. „Von den Leuten dieser Welt" d. s. diejenigen, welche keinen Antheil am Landbesitz haben. „Ihr Antheil ist im Leben" d. s. die heiligen Gaben, „mit deinen Schätzen füllest du ihren Bauch" d. s. die Heiligthümer des Gebiets; „satt sind die Söhne" d. i. alles Männliche unter den Priestern verzehren sie, „und ihren Ueberfluss lassen sie ihren kleinen Kindern" d. s. die Ueberbleibsel vom Speisopfer für Aaron und seine Söhne.

Oder: „Von den Männern durch deine Hand" d. i. wie stark waren jene, die ihr Theil aus deiner Hand empfingen. Wer sind sie? Das Zeitalter der Religionsverfolgung. „Von den Leuten dieser Welt" d. s. diejenigen, deren Leib sich mit Hautausschlägen überzog wegen Heiligung deines Namens. Wer sind sie? R. Simeon ben Jochai und R. Eleasar, sein Sohn. Sie lebten dreizehn Jahre verborgen in einer Höhle wegen der Religionsverfolgung, bis dass ihre Leiber mit einem

Hautausschlag (Kruste) überzogen waren, und sie assen nichts als Johannisbrot und Datteln. Am Ende der dreizehn Jahre trat R. Simeon ben Jochai heraus, setzte sich an den Eingang der Höhle und sah einen Vogelfänger mit dem Fange von Vögeln beschäftigt. Wenn er die Himmelsstimme דימוס (demissio) d. i. Freispruch! rufen hörte, so entkam der Vogel, wenn aber dagegen die Himmelsstimme ספיקלא (spiculatio) d. i. Hinrichtung! rufen hörte, da war es um den Vogel geschehen. Da sprach er: Wenn schon der Vogel nicht ohne den Himmel gefangen wird, um wie viel weniger wird dem Leben eines Menschen ein Leid zugefügt werden können! Demgemäss verliess er die Höhle und nahm wahr, dass die Gefahr beseitigt war und die Verfolgung ein Ende hatte. Sie begaben sich nun nach Tiberias, um ein Bad zu nehmen. Da sprach sein Sohn zu ihm: Die Stadt hat uns soviel Gutes erwiesen, wollen wir sie nicht von den Erschlagenen (d. i. von den verscharrten Leichen) reinigen? Jawohl, antwortete Simeon ben Jochai, wir müssen die Weise unseres Vaters Jacob beobachten, welcher nach Gen. 33, 18 Bazare errichtete und billig verkaufte. Sie errichteten Läden und verkauften (den Leuten) billig.*)

David sprach vor Gott dem Heiligen: Herr der Welt! du sagtest zu mir, dass mir ein Theil mit ihnen (jenen Märtyrern) an der künftigen Welt sein sollte? Gott antwortete ihm: David! es heisst in dem oben angezogenen Psalmverse: „Mit deinen Schätzen füllest du ihren Bauch.“ Es heisst nicht: mit ihren Schätzen füllest du deinen Bauch, sondern: „mit deinen Schätzen füllest du ihren Bauch“ d. i. alles Volk wird von deinem Ueberflusse zehren. Somit wurde dem David ein Antheil an der künftigen Welt verheissen.

Ferner sprach David vor Gott: Herr der Welt! jene (Märtyrer) haben vermöge ihrer Gesetzkunde und guten Werke grossen Anspruch auf die künftige Welt, „ich aber werde dein Antlitz schauen in Gerechtigkeit“ in der künftigen Welt. Oder: „Von den Männern durch deine Hand“ d. i. wie stark waren die, welche aus deiner Hand die Herrschaft erhielten, Und wer ist das? Nebucadnezar. „Von den Leuten dieser Welt“ d. s. die, welche ihren Theil im Lande d. i. ihren Theil im Leben (während ihres Lebens) empfingen. „Mit deinen Schätzen füllest du ihren Bauch“ d. s. diejenigen, welche an den Tempelschätzen sich bereicherten. „Satt sind ihre Söhne“ d. i. Evilmerodach und Belschazar, „und ihren Ueberfluss hinterlassen sie ihren kleinen Kindern.“ Eine Waise, welche ihm übrig geblieben (von der Nachkommenschaft Nebucadnezars), ernanntest du zur Augusta in einem Reiche, das ihr nicht gehörte. Wer war es? Vaschti.

„Auch die Königin Vaschti gab ein Gastmahl.“ Wozu diese Erwähnung? fragte R. Josua ben Karcha. Um dir das Glück zu erkennen zu geben, das der Esther bevorstand. R. Meïr sagte:

*) Ausführlicher s. diese Erzählung Midr. Beresch. r. Par. 79.

Wenn es schon denen, die ihn (Gott) erzürnen, so (gut) ergeht, was werden erst die zu erwarten haben, die seinen Willen thun.

Oder: „Auch Vaschti, die Königin, gab" u. s. w. Das Wort „גם auch" bezeichnet eine Vermehrung (ריבוי), nämlich: Wie jener durch sechs Wunder geheilt wurde, so auch dieser, wie jener mit allerlei Ausgaben zu thun hatte, so auch dieser, wie jener mit einem Gastmahl im Lande Israel beschäftigt war, so auch dieser, wie jener in den Gewändern des Hohenpriesterthums war, so auch dieser. Nach R. Berachja war er wie die Schwirrheuschrecke, welche sich im Ihrigen und im nicht Ihrigen wälzt.

Oder: „Auch Vaschti, die Königin, gab" u. s. w. Das Wort גם will sagen, dass auch die Grundveste (משתותא mit Anspielung auf משתה) der Vaschti gekommen war. Es ist die Zeit der Vaschti gekommen, dass sie abgeschnitten (vertilgt) werde, es ist die Zeit der Vaschti gekommen, dass sie abgemäht werde, es ist die Zeit der Vaschti gekommen, dass sie getreten werde. R. Huna sagte: Es ist ihre Zeit gekommen, dass sie hingerichtet werde, wie es heisst Gen. 3, 6: „Da nahm sie von seiner Frucht und ass und gab auch (גם) ihrem Manne davon und er ass."

„Sie gab ein Gastmahl den Weibern" d. i. Vaschti gab den Fürstinnen alle Arten von Speisen zu essen, die man einschlürft. Nach R. Jizchak setzte sie ihnen mancherlei Arten von Süssigkeiten vor.

„Im Hause des Königs Achaschverosch." Sie gab ihnen Sitze in weiten geräumigen Häusern, weil eine Frau Veränderungen ausgesetzt ist, oder in gemalten Häusern, denn R. Abun hat gesagt: Das Weib will lieber in gemalten Häusern oder in gemalten Kleidern erscheinen, als gemästete Kälber essen. Oder die Worte: „im Hause des Königs" wollen sagen, dass sie die Weiber in ihre Halle einsperrte, damit, wenn einer der Männer sich gegen die Regierung empören sollte, seine Frau eingesperrt bliebe. R. Judan und R. Levi sagten: Ueberall, wo in dieser Megilla es heisst למלך אחשורוש und במלך אחשורוש ist von Achaschverosch die Rede, wo es aber nur heisst למלך, da kann man sowohl einen Heiligen (Gott), wie einen Profanen (Achaschverosch) darunter verstehen.

V. 10. Am siebenten Tage d. i. nach R. Josua ben Levi am Sabbath.

„Als des Königs Herz durch den Wein besonders wohlgemuth war." R. Jizchak sagte: Den Völkern der Welt geht es nicht gut s. Koh. 8, 13: „Dem Frevler geht es nicht gut." Allein man warf ihm ein: Es heisst doch hier: Als der König beim Weine wohlgemuth war. Er antwortete: Es steht nicht: בטוב לב המלך Herzenswohl des Königs, sondern; כטוב לב המלך, als ob das Herz des Königs sich wohl befände, es war ihm wohl und nicht wohl; allein die Fröhlichkeit der Israeliten ist eine vollkommene

Fröhlichkeit, von ihnen heisst es 1 Reg. 8, 66: „Sie kehrten (nach stattgefundener Tempelweihe durch Salomo) zu ihren Zelten zurück, fröhlich und gutes Muthes für das Gute, was der Ewige seinem Knechte David und seinem Volke Israel gethan hatte."

befahl er Mehuman, Bista, Charbona u. s. w. R. Jochanan sagte: In dieser Zeit rief Gott den Engel, der über den Grimm gesetzt ist, und sprach zu ihm: בזתא d. i. plündere sein Haus, חרבונא d. i. zerstöre sein Haus und בגתא ואבגתא d. i. der Beutemachende und der Plünderer. R. Simeon bar R. Janai sagte: Gott sprach: Ich lache über sie, ich bringe den Hochmuth über sie (oder: ich werde sie zum Gelächter machen) hinter den Webstühlen. R. Jacob bar Abina übersetzte vor R. Jizchak das Wort זהר mit זנות Buhlerei. Siehe die Buhlerei jenes Frevlers! Karkas (וכרכס) d. i. כרכסא Schweif (Schwanz). R. Samuel bar Nachman sagte: Das Wort כרכס ist griechisch (κέρκος), sowie es (im Griechischen) lautet, mit langem κέρκος (mit langem Schweif). „Den sieben Verschnittenen, die vor Achaschverosch dienten", denn weniger Verschnittene, als sieben, hält keine Regierung.

V. 11. Die Königin Vaschti im königlichen Diadem vor ihn zu führen.

Hier kann man, bemerkte R. Ibo, den Unterschied sehen zwischen dem Verhalten der Israeliten und dem der Völker der Welt; jene, wenn sie essen, trinken und fröhlich sind, danken, preisen und verherrlichen Gott, diese aber unterhalten sich über ungeziemende Gegenstände (בדברי תפלות). Der eine hält die medischen Frauen für schön, ein anderer erklärt die persischen für schön, das Gefäss, dessen ich mich bediene, entschied zuletzt der Narr (טיפש), ist weder medischen, noch persischen, sondern chaldäischen Ursprungs. Wollt ihr sie sehen? Ja! aber sie muss nackt erscheinen. Jawohl! aber nur, dass sie nackt ist, sprachen sie. Sie, die Vaschti, sagten R. Pinchas und R. Chanina bar Gurja im Namen Rabs, wollte wenigstens ihre Scham mit einem Gürtel (צלצול) wie eine Buhlerin verhüllen, aber auch das gestattete ihr Gemahl nicht. Aber doch ohne Krone? Nein, dann sähe sie wie eine Magd aus, sagten die Gäste, sie muss mit königlichen Kleidern bekleidet hereintreten. R. Huna sagte: Kein Gemeiner (Idiot) bedient sich königlicher Kleider.

V. 12. Aber die Königin weigerte sich d. i. sie richtete Worte an ihn, welche sein Herz berührten, sie liess ihm nämlich sagen: Werde ich für schön befunden, so werden sie ihre Augen auf mich richten, um mich zu bedienen, und dich umbringen; wenn sie mich aber hässlich finden, so bist du durch mich geschändet. Allein er achtete nicht auf den Wink, auf den Stich, weshalb sie sich nun deutlicher äusserte. Du warst Stall-(Schatz-)meister in meinem väterlichen Hause und pflegtest nackte Dirnen daselbst einzuführen und jetzt, wo du zur Herrschaft gelangt bist, willst du von deiner verderb-

ten Sitte noch nicht zurückkehren? Allein er beachtete auch diesen Wink, diesen Stich nicht. Nun liess sie ihm sagen: Die von meinem Vaterhause verurtheilten Männer wurden auch nicht nackt in den Gluthofen geworfen, sondern, nach R. Judan, in ihren Mänteln, oder, nach R. Huna, in ihren Turbanen s. Dan. 3, 21: „Alsdann wurden die Männer gebunden in ihren Beinkleidern, ihren Wämsern und ihren Mänteln und ihren Gewändern.“ Die Frevler, welche Gott zur Hölle verurtheilt, sagte R. Simeon bar Abba im Namen des R. Jochanan. kommen nicht anders als nackt dahin s. Ps. 73, 20: „Aufweckend machst du ihr Bild zu Spott.“ Wo der Räuber geraubt hat, sagte R. Samuel bar Nachman, da wird er gekreuzigt. Auch die Aegypter, sagte R. Nathan, stürzten nackt in's Meer s. Ex. 15, 8. R. Samuel bar Nachman sagte im Namen des R. Jonathan: Der Frevler geht nicht aus der Welt, ohne dass ihm Gott seine Häscher gezeigt, wie sie ihn gefangen nehmen werden.

V. 12. Hierüber ergrimmte der König sehr.

Nach R. Jochanan befahl Gott nämlich dem über den Grimm gesetzten Engel: Blase Wind in seinen Bauch, streue Asche und wirf Pech in den Ofen. Dieser Grimm des Achaschverosch hatte sich nach Rabbi Jochanan in den Jahren von Vaschtis Tode bis zu Esthers Vermählung nicht gelegt. Man hielt ihm ein: Es heisst doch aber Cap. 2, 1: „Als sich der Zorn des Königs Achaschverosch gelegt hatte?“ Er antwortete: בשך חמת וגו׳ steht nicht geschrieben, sondern: כשך חמת וגו׳ das Sichlegen des Zorns war kein vollständiges (Sichlegen). Wann geschah das erst? Als Haman gehängt wurde, weil es da heisst: „Nun war der Zorn des Königs“ d. i. des Königs der Könige, Gottes des Heiligen, „besänftigt.“

## Parascha III.

Und der König sprach zu den Weisen, die sich auf die Zeiten verstanden. Wer waren diese? Nach R. Simon der Stamm Issaschar s. 1 Chron. 12, 32: „Und von den Kindern Issaschars, die sich auf die Zeiten verstanden.“ Nach R. Tanchuma die, welche sich auf die Berechnung der Zeit verstanden. Nach R. Jose bar Kezartha verstanden sie die Schaltjahre zu bestimmen. „Um zu erfahren, was Israel thun musste“ (s. das. 12, 32), weil sie die (schlechten) Schicksale (καιρός)*) zu heilen (abzuwenden) verstanden. „Ihre Häupter zweihundert“ (s. das.). Darunter sind die 200 Häupter der Synedrien zu verstehen, welche der Stamm Issa-

*) Nach Buber, Pesikta Piska 1 Anmerk 157 ist anstatt הקירום הקירום zu lesen. Der Glossator hat das Wort nicht verstanden, daher die Deutung: הקירום: פירוש קליפה העלה מהמת מכה. Darnach ist auch meine irrige Uebersetzung Midr. Schir haschirim S. 154 zu berichtigen.

schar stellte. „Und all ihre Brüder folgten ihrem Worte“ (s. das.) d. i. und alle stimmten in der Halacha überein, als wenn es eine Halacha von Mose vom Sinai wäre. An diese richtete der ruchlose König die Frage: Welcher Strafe hat Vaschti sich schuldig gemacht, dass sie meinem Befehl, nackt zu erscheinen, nicht Folge geleistet hat? Sie antworteten: Unser Herr König! als wir in unserem Lande waren, fragten wir die Urim und Thummim, jetzt aber sind wir auf fremden Boden versetzt, und sie lasen ihm die Stelle Jerem. 48, 11 vor. Sind einige von ihnen hier? Die Nächsten (des Königs), welche V. 14 genannt sind. Prov. 11, 8: „Der Gerechte“ d. i. der erwähnte Stamm Issaschar „wird aus der Noth gerettet und der Frevler kommt an seine Stelle“ d. i. die sieben persischen und medischen Fürsten.

Oder der Spruch das. V. 9: „Mit heuchlerischem Munde“, geht auf die sieben persischen und medischen Fürsten, „richtet man seinen Nächsten zu Grunde, aber durch die Einsicht der Gerechten“ d. s. die Glieder des erwähnten Stammes Issaschar, „wird er gerettet.“ Oder es hat sich hier Prov. 14, 16 bewährt: „Der Weise scheut sich und meidet das Böse“, wie der Stamm Issaschar, „der Thor aber ist übermüthig und sicher“, wie die sieben persischen und medischen Fürsten. Oder es bewährt sich hier Prov. 22, 3: „Der Kluge siehet das Unglück und verbirgt sich“, wie der Stamm Issaschar, „die Einfältigen aber gehen fort und müssen büssen“, wie die sieben medischen und persischen Fürsten.

V. 14. Und den Nächsten um ihn. Sie beschleunigten für sich die Strafen. Karschena (hiess er), denn er war über das Fundament des Reiches gesetzt, Schetar, er war über den Wein gesetzt, Admata, er war über die Annona (Getreidevorräthe) gesetzt*), Tharschisch, er war über das Haus gesetzt, Meres, er zerdrückte (מרס) die Vögel, Marsena, er zerrieb die Mehlgebäcke, Memuchan, er war der Begrüssende (Zuvorkommende) unter allen, denn seine Frau bereitete alles zu, was sie brauchten.

Die Dienstengel sprachen vor Gott: Wenn der Plan dieses Ruchlosen gelingen sollte, wer wird dann vor dir Opfer darbringen?

Oder „Karschena“ bedeutet: wer wird dir einen einjährigen Stier darbringen? „Schetar“: wer wird dir die beiden Turteltauben darbringen? „Admata“: wer wird dir einen Altar von Erde bauen? wie es heisst Ex. 20, 24: „Einen Altar von Erde sollst du mir machen“ u. s. w. „Tharschisch“: wer wird in Priestergewänder gekleidet den Altardienst vor dir versehen? s. Ex. 28, 20. „Meres“: wer wird die Vögel vor dir zerdrücken (ihnen die Köpfe abkneipen)? „Marsena“: wer wird vor dir die Mehlopfer zerstückeln? „Memuchan“: wer wird einen Altar vor dir aufrichten? wie es heisst Esra 3, 3: „Und sie richteten den Altar zu an seiner Stelle.“ Da sprach

*) S. Sachs, Beiträge I. S. 35.

Gott zu den Israeliten: Sie sind meine Kinder, meine Freunde, meine Verwandten, meine Geliebten, Kinder meines Geliebten d. i. Abrahams, wie es heisst Ps. 148, 14: „Und er erhöht das Horn seinem Volke."

Oder „Karschena" bedeutet: Gott sprach: Ich zersplittere (zerstreue) vor ihnen ihr Fundament und schaffe sie aus der Welt fort; „Schetar": ich schenke ihnen den Taumelkelch ein; „Admata, Tharschisch": ich lasse ihr Blut wie Wasser fliessen; „Meres, Marsena, Memuchan": ich zerstosse und zerschneide ihre Seele in ihren Eingeweiden.

Von wem waren aber die Loose aller dieser vorher bestimmt? Vom Propheten Jesaia, welcher Cap. 14, 21 sagt: „Bereitet seinen Söhnen ein Blutbad ob ihrer Väter Schuld, damit sie nicht wieder aufstehen und die Welt erobern."

Die sieben Obersten der Perser und Meder. Nach Rab redet die Schrift hier vom Reiche des Achaschverosch, nach Rab Samuel dagegen vom Reiche des Belschazar. Das stimmt wohl mit der Meinung Rabs überein, welcher an das Reich des Achaschverosch denkt, nicht aber mit der Meinung Samuels, welcher an das Reich Belschazars denkt. Wie waren alle ihre Jahre? Nach R. Huna bedienten sie sich nicht der Tempelgeräthe, wie es heisst Dan. 5, 2: „Als ihnen der Wein schmeckte, befahl Belschazar, die goldenen und silbernen Gefässe herbeizubringen, welche Nebucadnezar, sein Vater, aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte" u. s. w. V. 30: „In derselben Nacht ward Belschazar, der König der Chaldäer, getödtet."

die das Angesicht des Königs sehen. Zwei Familien kamen zu Rabbi, die eine von R. Hosaja, die andere vom Hause Jehuda ben Pasi. R. Jehuda ben Pasi hatte sich mit Rabbi verschwägert und sie wollten zuerst hineingehen, er liess es ihnen aber nicht zu. Rabbi sprach zu ihnen: Es heisst Ex. 26, 30: „Und so richte die Wohnung auf nach ihrer Vorschrift (כמשפטו), wie dir gezeigt worden auf dem Berge." Giebt es denn für Hölzer ein Recht? Nein, das Bret, welches im Norden sein soll, werde nach Norden gebracht, und das Bret, welches im Süden sich befinden soll, werde dahin gegeben. Sie wollten, dass sie eingesetzt würden. Woher? R. Simon sprach zu ihnen: von Daroma, wie es heisst Jud. 11, 2: „Und der Ewige sprach: Juda soll hinaufziehen." R. Mani sagte: Das ist wohl im Kriege der Fall, allein beim Einsetzen kommen diejenigen daran, die das Angesicht des Königs sehen und die den ersten Sitz haben. So heisst es auch hier: „Die das Angesicht des Königs sehen und den ersten Sitz hatten im Königreiche."

V. 15. Was nach dem Gesetze zu thun mit der Königin Vaschti. R. Jizchak sagte: Gegen die Sau (לחזירתא) wurde gesetzmässig verfahren, aber gegen die heilige Nation mit Grau-

samkeit. Wenn schon mit der Königin Vaschti so verfahren wird, um wie viel mehr mit einer Königin, die nicht Vaschti ist!

V. 16. Hierauf sagte Memuchan vor dem Könige und den Fürsten. Wie kam Memuchan (dieser oben unter den Fürsten zuletzt Genannte) dazu, zuerst das Wort zu nehmen? Das lässt erkennen, dass der Gemeine obenan springt (הדריש קונין בראש).*)

Ueber dieses Rechtsverfahren sind R. Pinchas und R. Chilkia im Namen des R. Simon und R. Eleasar und R. Jochanan verschiedener Meinung. Der eine sagte: Unser Recht ist wie ihr Recht, der andere sagte: Unser Recht ist nicht wie ihr Recht. Derjenige, welcher sagte: Unser Recht ist wie ihr Recht, das ist so zu verstehen, wie in der Mischna gelehrt worden ist: Bei Geldsachen, sowie wenn es sich um rein und unrein handelt, macht man (bei der Abstimmung) vom Grossen den Anfang, bei peinlichen Rechtssachen dagegen macht man von der Seite den Anfang. Wie versteht aber derjenige, welcher sagte: Unser Recht ist nicht wie ihr Recht, die Worte: „Und es sprach Memuchan" u. s. w. So als wenn es hiesse: Es gefallen die Worte des R. Jehuda (d. i. der Beschluss oder die Halacha werde seiner Meinung gemäss gefasst), es gefallen die Worte Memuchans. R. Jochanan sagte: Drei Amoräer sind derselben Meinung, dass Memuchan zuerst den Vorschlag machte, dass die Vaschti hingerichtet werde. Der eine begründete seine Meinung damit, dass Vaschti ihn mit ihrem Schuhriemen ins Gesicht geschlagen habe, der andere damit, dass sie sein Weib nicht zum Gastmahle eingeladen habe, der dritte damit, dass sie eine Tochter hatte, welche er heirathen wollte, um dadurch zur Regierung zu gelangen. Derjenige, welcher sagte, dass sie ihn mit ihrem Schuhriemen ins Gesicht geschlagen, hat für sich die Worte: „Nicht an dem König allein hat sich die Königin Vaschti vergangen, (sondern auch gegen mich), derjenige, welcher sagte, dass sie sein Weib nicht zum Gastmahle der Frauen eingeladen, hat für sich die Worte V. 17: „Denn es wird die That der Königin auskommen zu allen Weibern, dass sie ihre Herren verachten vor ihren Augen." Das kam daher, weil sie nicht dort war. Derjenige endlich, welcher sagte, dass sie eine Tochter hatte, welche er heirathen wollte, um dadurch zur Regierung zu gelangen, hat für sich die Worte V. 19: „Und ihre königliche Würde gebe der König einer anderen, die besser ist als sie."

V. 17. Denn es wird die That der Königin auskommen zu allen Weibern. Nach R. Samuel wäre Vaschti auch ohne Beleidigung des Königs und der Fürsten schon strafbar gewesen.

V. 18. An diesem Tage werden die Fürstinnen der Perser und Meder u. s. w. Rab und Samuel. Nach Rab ver-

*) S. das deutsche Sprichwort: Holzapfel schwimmt obenauf.

diente schon diese Beleidigung die Todesstrafe, nach Samuel ist die Todesstrafe im Verhältniss zu der Beleidigung zu gross. Nach R. Chanina verdiente die Beleidigung, welche ihr Vater gegen die Tempelgeräthe an den Tag gelegt hatte, die Todesstrafe.

V. 19. Gefällt es dem Könige, so gehe ein königliches Gebot von ihm aus. Memuchan sprach zum König: Mein Herr König! du brauchst blos ein Wort auszusprechen, so werde ich ihren Kopf in einer Schüssel hereinbringen.

und es werde geschrieben unter die Gesetze der Perser und Meder, und es soll nicht übertreten werden. R. Chanina bar R. Abuhu sagt: Es heisst Hi. 5, 18: „Denn er verwundet und verbindet, er schlägt und seine Hände heilen." In der Sprache, in welcher die Regierung ihrem Grossvater (Ahn) genommen worden, (nämlich Samuel sagte zu Saul: Die Regierung ist deinem Freunde gegeben worden, der besser ist als du,) in derselben Sprache kehrt sie wieder zu ihm zurück, wie es heisst: „Und ihre königliche Würde gebe der König einer anderen, die besser ist als sie."

V. 20. Wird der Ausspruch des Königs bekannt. R. Levi sagte: Wir werden einst eine grössere Verordnung als diese vernehmen, nämlich dass sie wieder zur Regierung gelangt ist. Was heisst das: „Eine grosse Trauer für die Juden" (s. 4, 3)? R. Jizchak sagte: Wir werden einst noch eine grössere Verordnung hören als diese, dass sie wieder zur Regierung gelangt ist. Welche? S. Cap. 8, 16: „Freude und Wonne für die Juden." R. Jehuda bar R. Simon sagte: Wir werden die Verordnung des Königs der Könige, nämlich Gottes vernehmen, welcher in seiner Weisheit und Einsicht gesagt hat Ex. 17, 14: „Vertilgen will ich das Andenken Amaleks unter dem Himmel."

Denn gross ist es. Rab und Samuel. Rab sagte: Das grosse Reich wird in Betracht gezogen zu dem grossen Vergehen; Samuel dagegen sagte: Die grosse Sünde wird in Betracht gezogen zu dem grossen Reiche.

So werden alle Weiber Ehre ihren Herrn erweisen. von Gross bis Klein.

V. 21. Und es gefiel die Rede in den Augen des Königs und der Fürsten. Er verordnete, dass er ihr Haupt in einer Schüssel bringe.

V. 22. Er schickte Briefe nach allen Ländern seines Reichs. R. Huna sagte: Achaschverosch war von gemeiner Sinnesart. Gewöhnlich, wenn der Mann Linsen und die Frau Erbsen essen möchte, kann er sie zwingen, seinen Willen zu thun. Nach R. Pinchas machte er sogar sich lächerlich. Gewöhnlich kommt es

vor, wenn ein Meder eine Perserin heirathet, dass sie medisch spricht, oder wenn ein Perser eine Mederin heirathet, dass sie persisch spricht.*) Aber Gott hingegen redete mit Israel in der Sprache, die es erlernt hatte, nämlich in der ägyptischen, er hat nicht mit אנכי**), sondern mit אנכי den Decalog begonnen. R. Nathan hat gesagt: Es giebt vier schöne Sprachen, deren die Welt sich bedienen sollte: Die griechische (לעז) zum Singen (לזמר), die persische (syrische) zur Wehklage (לאלויה), die hebräische zur Rede (לדיבור), die römische zum Kampfe (לקרב). Manche zählen noch die assyrische zum Schreiben (לכתב) hinzu. Die hebräische Sprache ist zum Reden, sie hat aber keine Schrift, die assyrische hat zwar eine Schrift, sie ist aber nicht zum Reden.***) Die Israeliten wählten die assyrische Schrift und die hebräische Sprache.

Ein Burgbewohner (בורגני) sagte: Sie (die Römer) haben die römische Sprache aus der griechischen Sprache zusammengesetzt.

R. Jehuda bar R. Simon sagte: Es ist eine Schande für die römische Herrschaft, dass sie siegelt, ohne dass sie ein Petschaft hat (d. i. dass sie sich einer ihr nicht gehörigen Sprache bedient).

R. Chanina bar Ada sagte: Dennoch siegelt die eherne Klaue (eine Anspielung auf Dan. 7, 19) nur in ihrer Sprache (d. i. sie bedient sich keiner andern). Daher soll der Mensch nach R. Samuel bar Nachman seine Abschnitte (פרשיותיו) wiederholen; hätte Mose das Gesetz uns nicht wiederholt, woher würden wir die Bedeutung des Wortes השסועה die gespaltene Klaue wissen, und hätte Daniel uns nicht den Traum wiederholt, woher würden wir die Bedeutung des Ausdrucks וטפרה די נחש die eherne Klaue (s. oben) kennen?

## Parascha IV.

R. Asarja begann mit Prov. 23, 31—35 und sagte†): „Siehe nicht auf den Wein, wenn er roth erscheint", denn er erregt Lust nach dem Blute der Menstruation (Nidda) und nach dem Blute des Blutflusses, „wenn er Perlen in den Becher wirft." Es heisst בכיס Beutel, was ein euphemistischer Ausdruck (für die weibliche Scham) ist, wie es Prov. 1, 14 heisst: „Ein Beutel ist uns allen"; „und er sanft hinabschleicht", wenn zuletzt nämlich sein Weib zu ihm spricht: Ich habe etwas wie eine rothe Rose gesehen, und er entfernt sich nicht von ihr. Ist der Mann ein Gelehrter, sagte R. Asi, so wird er schliesslich das Reine für unrein und das Unreine für rein erklären.

---

*) Die Frau eignet sich die Sprache ihres Mannes an.

**) Nach Schabb. fol. 105b ist אנכי eine Abbreviatur: ich selbst schrieb das Gesetz und gab es (אנא נפשי בתבית יהבית), oder nach einer andern Ansicht: ein lieblicher Spruch, Schrift und Gabe (אמירה נעימה בתיבה יהובה). Nach Pesikta Bachodesch p. 109a (Buber) bedeutet das Wort: ich, dein Licht, deine Krone, deine Schöne (אנא נהורך כליל לאותך).

***) Vergl. Jer. Meg. I, 71b unten.

†) Vergl. Midr. Vajikra. r. Par. 12.

Oder der Sinn des obigen Spruches ist dieser. „Sieh nicht auf den Wein, wenn er roth erscheint“ d. i. wenn er ihn roth macht (man seinen Rausch merkt), „wenn er im Becher Perlen wirft“ d. i. wenn er sein Auge auf den Becher (בכוס) wirft und der Verkäufer sein Auge auf den Beutel (בכיס) richtet; „und er sanft hinabschleicht“ d. i. zuletzt macht er sein Haus zur Ebene (מישרא).*) Er fragt dann, wozu der kupferne Topf, ein irdener verrichtet ja dasselbe, er verkauft ihn und trinkt für das Geld Wein. R. Jizchak bar Redipha hat im Namen des R. Ami gesagt: Zuletzt verkauft er alle Geräthschaften seines Hauses und trinkt dafür Wein. So erzählte R. Acha von einem, der alle seine Hausgeräthe verkaufte und den Erlös dafür in Wein vertrank. Da sprachen seine Kinder: Unser Vater hinterlässt uns gar nichts, was sollen wir thun? Wir wollen ihn berauschen und ihn aussetzen und ihn in einer Höhle (בית עלמ) verbergen. Einmal zogen vor der Höhle Weinhändler vorüber, da hörten sie Lärm in der Stadt. Sie luden deshalb ihre Vorräthe in jener Höhle ab und sprachen: Wir wollen gehen und sehen, was in der Stadt los ist. Indessen erwachte der Alte von seinem Schlafe und sah Weinschläuche zu seinem Kopfe, er nahm einen und steckte ihn in seinen Mund, er trank, bis er auf's neue in Schlaf verfiel. Nach drei Tagen sprachen seine Kinder: Wollen wir nicht gehen und sehen, was unser Vater macht? Sie gingen an den Ort und fanden ihn mit einem Schlauche in seinem Munde. Da sprachen sie: Auch hier giebt er seine üble Gewohnheit nicht auf, der Himmel selbst unterstützt ihn darin, nun wissen wir nicht, was wir ihm thun sollen. Sie fassten den Beschluss, dass jeder von ihnen dem Vater an einem Tage zu trinken gebe, wie es Prov. 23, 34 heisst: „Du bist wie einer, der im Herzen des Meeres liegt“ d. i. wie ein Schiff, das im Wasser auf- und niedersteigt, „und wie einer, der auf der Spitze des Mastbaumes schläft“ d. i. wie jene Henne, welche auf der Spitze des Mastbaumes sitzt und dieser hin- und herschwebt, oder wie jener Steuermann, welcher auf der Spitze des Berges (am Ruder) sitzt und hin- und herschaut. Das. V. 35: „Sie schlagen mich, ich fühle es nicht“ d. i. sie schlagen ihn und er merkt es nicht, „sie stossen mich, ich weiss es nicht“ d. i. sie stossen ihn (סלמין) und er weiss es nicht. Er trinkt zehn Kisten und man sagt zu ihm: Du hast zehn Kisten getrunken, und wenn du etwa denkst, er werde, wenn er von seinem Schlafe erwacht, von seiner Gewohnheit lassen, so folgt gleich darauf: (er spricht:) „wenn ich erwache, so fahre ich fort und suche ihn nochmals.“ Das. V. 29: „Wem ist Weh? wer hat Händel?“ Derjenige, wie Rab Huna bemerkt, welcher sich nicht mit dem Gesetze abmüht. „Wer hat Wunden ohne Ursache?“ Diejenigen, welche beim Weine verweilen.

Ein Mann pflegte täglich zwölf Kisten Wein zu trinken, einmal hatte er nur elf Kisten getrunken, und er konnte nicht einschlafen.

*) Der Midr. liest מישרא für מישרים.

Er stand in der Finsterniss auf, ging zum Weinschenk und sprach: Verkaufe mir eine Kiste Wein. Der Weinschenk sprach: Ich kann dir nicht öffnen, denn es ist finster und ich fürchte mich vor den Wächtern. Der Trunkenbold sah sich um und ward eine Oeffnung am Thore gewahr und sprach: Reiche mir den Trunk durch diese Oeffnung, du füllest drinnen und ich trinke draussen. Der Händler ging auf den Vorschlag ein, und der Trunkenbold trank und schlief vor dem Thore ein. Da gingen die Wächter vorüber (und sahen ihn liegen) und hielten ihn für einen Dieb, sie schlugen ihn und stiessen ihn und wandten auf ihn an Prov. 23, 29: „Wer erhält Schläge unschuldiger Weise" d. i. wen bestraft man umsonst (ohne Ursache)? „wer hat rothe Augen?" Alle diejenigen, welche beim Weine verweilen, wie der, welcher zuerst in die Schenke geht und zuletzt herauskommt, die überall herumgehen und kosten, wenn sie hören: Dort ist guter Wein zu haben. Was folgt nachher? Das. V. 32: „Zuletzt sticht er wie eine Schlange und wie eine Otter beisst er." Wie diese Otter Unheil anrichtet zwischen Tod und Leben, so richtete auch der Wein Unheil zwischen Adam und Eva an; denn R. Jehuda bar R. Ilai hat gesagt: Jener Baum, von welchem der erste Mensch ass, war ein Weinstock vergl. Deut. 32, 32: „Ihre Trauben von Gift, bittere Beeren haben sie", welche Stelle sagen will: Jene Weintrauben haben Bitterkeit in die Welt gebracht. Oder der Sinn der Worte: „Wie die Otter beisst er" ist dieser. Wie diese Otter Unheil anrichtet zwischen Tod und Leben, so brachte auch der Wein zwischen Noah und seinen Söhnen Unheil vergl. Gen. 9, 21: „Und er trank von dem Weine und ward trunken und entblösste sich in seinem Zelte", welche Stelle sagen will: Wie über dich, so sprach er auch den Fluch über Canaan. Oder der Sinn der obigen Worte ist dieser: Wie die Otter zwischen Tod und Leben scheidet, so hat auch der Wein zwischen Lot und seinen Töchtern in Bezug auf die Blutschande geschieden s. Gen. 19, 33: „Und sie gaben ihrem Vater Wein zu trinken in derselben Nacht", darauf folgt: „Und die beiden Töchter wurden schwanger von ihrem Vater." Oder der Sinn der obigen Worte ist dieser: Wie die Otter zwischen Tod und Leben scheidet, so schied auch der Wein zwischen Aaron und seinen Söhnen zum Tod, denn sie sind nur darum gestorben, wurde von R. Simeon gelehrt, weil sie weintrunken in das Stiftszelt gegangen sind. Gleich einem Könige, sagte R. Pinchas im Namen des R. Levi, welcher einen treuen Haussohn hatte, den er an der Thür des Hauses stehend fand und ihm in der Stille seinen Kopf abschlug und einen andern an seine Stelle setzte. Nun wissen wir allerdings nicht, warum er den ersten erschlug, allein daraus, dass er dem zweiten verbot, nicht an die Thür des Hauses zu gehen, geht hervor, dass er ihn aus diesem Grunde erschlagen habe. So auch hier. Es heisst Lev. 10, 2: „Ein Feuer ging von dem Ewigen aus und verzehrte sie." Nun wissen wir allerdings nicht, weshalb sie gestorben sind, allein daraus, dass er dem Aaron befahl das. V. 9:

„Wein und berauschendes Getränk sollst du nicht trinken", erfahren wir, dass sie nur wegen des Weines umgekommen sind.

Oder der Sinn der obigen Worte ist dieser: Wie die Otter zwischen Tod und Leben scheidet, so schied auch der Wein zwischen den zehn Stämmen und dem Stamme Jehuda und Benjamin hinsichtlich des Exils. So heisst es Jes. 5, 11: „Wehe denen, die am Morgen berauschendem Getränke nachlaufen, spät bis in die Nacht sitzen, von Wein erhitzt", deshalb folgt darauf V. 13: „Darum wandert mein Volk ins Elend aus Mangel an Erkenntniss."

Oder der Sinn der obigen Worte ist dieser: Wie die Otter zwischen Tod und Leben scheidet, so trennte auch der Wein zwischen dem Stamme Jehuda und dem Stamme Benjamin hinsichtlich des Exils. So heisst es Jes. 28, 7: „Und auch sie taumeln im Weinrausch, irren vom starken Getränk."

Oder der Sinn der obigen Worte ist dieser: Wie die Otter zwischen Tod und Leben scheidet, so schied auch der Wein zwischen der einen Regierung und der andern hinsichtlich der Tödtung. So heisst es Dan. 5, 2: „Als der Wein schmeckte, befahl Belschazar" u. s. w. und darauf folgt V. 30: „In derselben Nacht ward Belschazar, der König der Chaldäer, getödtet."

Oder endlich der Sinn der obigen Worte ist dieser: Wie die Otter zwischen Tod und Leben scheidet, so schied auch der Wein zwischen Achaschverosch und Vaschti hinsichtlich der Ermordung. So heisst es hier: „Am siebenten Tage, als des Königs Herz wohlgemuth war durch Wein", und darauf folgt: „Und es zürnte der König über sie sehr" und tödtete sie.

## Cap. II.

V. 1. „Nach diesen Begebenheiten, als sich der Zorn des Königs Achaschverosch gelegt hatte." R. Ibo im Namen des R. Jose ben Simra sagte: An jeder Stelle, wo es heisst אחר, findet Anschluss an das Vorhergehende statt, wo es aber heisst אחרי, da wird das Vorhergehende (vom Folgenden) getrennt. Die Rabbinen im Namen des R. Jose ben Simra sagten das Gegentheil. „Als sich der Zorn des Königs Achaschverosch gelegt hatte." Es heisst nicht בשוך, sondern כשוך, es war ein sich Legen (des Zornes), welches (eigentlich) kein sich Legen war.

„Da gedachte er an Vaschti, was sie gethan hatte und was über sie beschlossen worden war", dass sie nämlich nackt vor ihm hereinkommen sollte und sie war nicht hereingekommen. Da gerieth er in Zorn über sie, und sie wurde hingerichtet. Nachdem sie aber hingerichtet war, fing er an, es zu bereuen. Warum? Weil sie, wie es sich geziemte, gehandelt hatte. „Und was über sie beschlossen worden war", weil sie nicht, wie es sich geziemte, gehandelt hatte. Und warum geschah ihr so? Weil sie dem Achasch-

verosch nicht die Erlaubniss gab, den Tempel zu bauen. Sie sprach nämlich zu ihm: Wie, meine Väter haben ihn zerstört und du willst ihn wieder aufbauen? Da sprachen die Knappen des Königs, welche ihn bedienten u. s. w.

V. 3. Der König bestelle Aufseher in allen Ländern seines Reiches.

Was sah er? R. Huna sagte: Weil sie die Töchter Israels verachteten, da sie hässlich waren und kein Geschöpf sie beachtete, so sollte der Zweifler zu einer bessern Meinung kommen. R. Chanina bar Schilka und R. Josua von Sichnin und R. Levi im Namen des R. Jochanan sagten: Wenn Israeliten und Heiden in einem Gehöfte wohnen und der Israelit hat seinen Topf angesetzt und der Heide hat ihn berührt, da ist der Topf nicht unrein, hat dagegen der Heide seinen Topf angesetzt und der Israelit ihn berührt, so spricht er: er ist unrein. Und selbst wenn noch so viel Geschmeiss in den Topf hineinfällt, (so beachtet er es nicht), sondern isst es, wenn aber der Israelit das Seinige hineinthut, so zerbricht er ihn. So heisst es Jerem. 50, 29: „Rufet wider Babel, Schützen, alle, die den Bogen spannen." Hat es denn Silber genommen, dass du Silber giebst, oder hat es Gold genommen, dass du Gold giebst? „Weiber in Zion entehren sie." Wozu das? Gott sprach: Ihr waret der Wollust ergeben, bei eurem Leben! ich bringe über euch eine Nation, welche nichts von euch verlangt, weder Silber noch Gold, wie es heisst Jes. 13, 17: „Siehe, ich erwecke über sie die Meder, welche Gold nicht achten und am Silber kein Gefallen haben." Und was fordert sie von euch? S. das.: „Und die Bogen der jungen Männer sollen zerbrochen werden und der Leibesfrucht wird man sich nicht erbarmen."

unter Aufsicht Aga's, des königlichen Hämlings, des Hüters der Frauen. Er war entmannt (eig. verlöscht) und als solcher war er über die Jungfrauen gesetzt. Desgleichen heisst es das. 14: „Unter Aufsicht Schasgas, des königlichen Hämlings, des Hüters der Kebsweiber." Dieser war schwindsüchtig, deshalb war er über die Frauen gesetzt.

V. 4. Und das Mädchen, welches in den Augen des Königs gefällt u. s. w. Wer war dazu geeignet? Mardachai, wie es heisst V. 5: „Es war aber ein jüdischer Mann in der Burg Schuschan, sein Name war Mardachai. Ebenso heisst es Ex. 2, 25: „Und Gott sah die Kinder Israels und Gott wusste es." Wer war dazu geeignet? Mose. Ebenso heisst es 1 Sam. 8, 22: „Und Samuel sprach zu den Männern von Israel: Gehet hin, ein jeder in seine Stadt." Wer war dazu geeignet? Saul, wie es heisst das. 9, 1: „Und es war ein Mann von Benjamin, und sein Name war Kisch." Ebenso heisst es das. 17, 11: „Und Saul und ganz Israel hörten diese Reden des Philisters und zagten und fürchteten sich sehr." Wer

war dazu geeignet? David, wie es heisst das. V. 12: „David aber war der Sohn jenes Ephratiters“ u. s. w. R. Josua bar Abiram sagte zweierlei: Es heisst Jud. 4, 3: „Und er (Sisera) bedrückte Israel mit Gewalt.“ Was heisst בחזקה? R. Jizchak sagte: Mit Schmähungen und Lästerungen, wie es heisst Mal. 3, 13: „Harte Reden habt ihr wider mich geführt, spricht der Ewige.“ Wer war dazu geeignet? Debora, wie es heisst Jud. 4, 4: „Debora aber, eine Prophetin, das Weib Lapidoths.“ Ferner sagte R. Josua bar Abiram: Es heisst Jud. 10, 18: „Da sprach das Volk, die Obersten von Gilead, einer zu dem andern: Wer ist der Mann, der anfängt zu streiten wider die Söhne Ammons? Er soll Haupt sein über alle Bewohner von Gilead.“ Wer war dazu geeignet? Jephtach, wie es heisst das. 5, 1: „Und Jephtach, der Gileaditer, war ein tapferer Held.“

## Parascha V.

Es heisst Ps. 106, 3: „Heil denen, die das Recht beobachten, der Gerechtigkeit übt zu jeder Zeit.“ Auf dem Söller des R. Tarphon wurde die Frage aufgeworfen: Wer übt wohl Gerechtigkeit zu allen Zeiten? Willst du etwa sagen, dass es die Kinderlehrer und Mischnaiten seien? Essen, trinken und schlafen sie denn nicht? Allein es sind die Thephillin- und Mesusothschreiber? Essen, trinken und schlafen diese denn nicht? Wer ist nun der, welcher Gerechtigkeit zu allen Zeiten übt? Es ist derjenige gemeint, welcher eine Waise in seinem Hause gross zieht. Solltest du etwa einwenden, dass er sich nicht nackt in der Nacht umherwälze. Endlich sagten sie: Wir müssen den Modiner haben. R. Eleasar von Modin kam und lehrte: Die Schrift redet hier nur von einem Stück Brot, was sie in seinem Hause isst. Oder: „Heil denen, die das Recht beobachten“ d. i. wie Mardachai und Esther, „zu aller Zeit“ d. i. der, welcher eine Waise in seinem Hause gross zieht. David sprach vor Gott: Herr der Welt! „gedenke meiner, Ewiger, mit der Gnade gegen dein Volk“ (s. Ps. 106, 4), in der Stunde nämlich, wo du durch Mardachai und Esther den Israeliten Hilfe verschafftest, in der Stunde, wo Haman die Israeliten vertilgen und dafür 10000 Talente Silber in die Hände der Geschäftsleute des Achaschverosch darwiegen wollte s. Esth. 3, 9. Was steht daselbst? „Es war ein jüdischer Mann.“

V. 5. Ein jüdischer Mann (איש יהודי) war in der Residenz Schuschan.

Die Benennung: „ein Mann“ zeigt, dass Mardachai zu seiner Zeit eben so wichtig war, wie Mose zu seiner Zeit, von dem es auch heisst Num. 12, 3: „Und der Mann Mose war sehr demüthig.“ Wie dieser vor den Riss trat s. Ps. 106, 23, so hat auch jener das Beste seines Volkes gefördert s. Esth. 10, 3; wie Mose hat auch

Mardachai den Israeliten das Gesetz gelehrt s. Deut. 4, 5 vergl. Esth. 9, 30, wo unter Wahrheit nur das Gesetz zu verstehen ist vergl. Prov. 23, 23; „Wahrheit kaufe und verkaufe sie nicht."

sein Name war Mardachai: Schlechte Menschen werden eingeführt, so dass der Eigenname vor dem Worte שמו sein Name steht, Nabal ist sein Name (נבל שמו), Scheba ben Bichri ist sein Name (שבע בן בכרי שמו), die Frommen aber so, dass das Wort שמו dem Eigennamen voransteht, wie: sein Name war Manoach, sein Name war Kisch, und sein Name war Saul, und sein Name war Elkana, und sein Name war Boas, und sein Name war Mardachai, weil sie ihrem Schöpfer gleichen vergl. Ex. 6, 2.

Warum wird er יהודי Jude genannt, er war doch ein Benjamite? Weil er den Glauben an den Einigen (Einzigen יחידי) frei zu erkennen gab, wie es heisst: „er beugte nicht vor Haman das Knie und huldigte ihm nicht." War er denn so reizbarer Natur, dass er den königlichen Befehl nicht beachtete? Allein sowie Achaschverosch den Befehl, Haman zu huldigen, erlassen hatte, trug dieser ein Götzenbild auf seinem Herzen, damit er gleichzeitig mit verehrt werde, und als er sah, dass Mardachai ihm die Huldigung versagte, gerieth er gegen ihn in Zorn. Mardachai dagegen dachte: Es giebt einen Herrn über alle Hochmüthigen, wie, ich sollte ihn verlassen und dem Götzen huldigen? Darum also, weil er die Einheit des Namens Gottes verkündigte, heisst er יהודי, was sagen will: Mein Einziger (יחידי). Manche stellen Mardachai dem Abraham gleich. Sowie Abraham, unser Vater, sich dem Gluthofen überlieferte und den Menschen die Grösse Gottes zu erkennen gab s. Gen. 12, 5, so hat auch Mardachai Gottes Grösse den Menschen zu erkennen gegeben s. Esth. 8, 17 und hat die Einheit des Namens Gottes verkündet und ihn geheiligt. Deshalb heisst er יהודי. Lies nicht יהודי, sondern יחידי. War (היה). Jeder, von dem es heisst: היה er war, der war es nach R. Jochanan vom Anfang bis Ende. Da ward ihm eingewendet: Es heisst doch aber Ezech. 33, 24: „Einer war (אחד היה) Abraham", da war doch von jetzt ab sein Anfang und sein Ende? Er erwiderte ihnen: Auch das ist kein Einwurf, denn wie R. Chanina und R. Jochanan gesagt haben, erkannte Abraham seinen Schöpfer schon von drei Jahren ab s. Gen. 26, 5: „Darum (עקב) dass Abraham meiner Stimme gehorchte", woraus hervorgeht, dass er zuletzt (עקב) auf die Stimme seines Schöpfers hörte und er war 175 Jahre alt, was bestätigt, dass er bestimmt war, die ganze Welt in Busse zu führen.

So heisst es auch vom ersten Menschen s. Gen. 3, 22: „Siehe, der Mensch ist geworden (הן האדם היה)", weil er zum Tode bestimmt war, und ebenso heisst es von der Schlange das. 3, 1: „Die Schlange war listig (והנחש היה)", weil sie zur Strafe bestimmt war, und ebenso heisst es von Kain s. das. 4, 2: „Und Kain war ein Landbauer (וקין היה)", weil er zum Wandern bestimmt war vergl. das. V. 16: „Und Kain ging hinweg vom Angesichte des Ewigen",

das will sagen: er war unstät und flüchtig. Auch von Hiob heisst es s. Hi. 1, 1: „Es war ein Mann im Lande Uz (איש היה)", weil er zu Leiden bestimmt war, ebenso von Noach s. Gen. 6, 9: „Noach war ein gerechter, frommer Mann (תמים היה)", weil er bestimmt war, seinen Schöpfer zu erkennen, ebenso von Mose s. Ex. 3, 1: „Mose weidete die Schafe (רועה היה)", weil er zur Erlösung bestimmt war, und ebenso heisst es hier von Mardachai: „Mardachai war (מרדכי היה)", weil er zur Erlösung bestimmt war.

R. Levi macht die Bemerkung, dass jeder, von welchem die Schrift das Wort „היה er war" aussagt, eine neue Welt (d. i. eine grosse Umwandlung herbeigeführt) gesehen hat. Nach R. Samuel bar Nachman ist das bei fünf Personen der Fall gewesen: 1) bei Noach. Ehemals heisst es von ihm Hi. 14, 19: „Steine zerrieben die Wasser", was nach R. Levi im Namen des R. Jochanan sagen will, dass selbst die Mühlsteine durch die Wasser der Fluth zerrieben wurden, und jetzt heisst es Gen. 9, 18: „Und es waren die Söhne Noachs, die aus der Arche hervorgingen", was sagen will, dass er eine neue Welt gesehen hat. 2) bei Joseph. Ehedem heisst es Ps. 105, 18: „Sie zwangen in Fesseln seinen Fuss", und jetzt heisst es Gen. 42, 6: „Joseph herrschte über das Land", was andeuten will, dass er eine neue Welt gesehen hat. 3) bei Mose. Ehedem heisst es Ex. 2, 15: „Er floh vor Pharao", und jetzt heisst es Ex. 15, 4: „Sie sanken ins Meer", was sagen will, dass er eine neue Welt gesehen hat. 4) bei Hiob. Ehedem hiess es von ihm Hi. 16, 13: „Er vergoss zur Erde meine Galle" und jetzt heisst es das. 42, 10: „Und der Ewige vermehrte alles, was Hiob hatte, um das Doppelte", was andeutet, dass er eine neue Welt gesehen hat. 5) bei Mardachai. Ehedem heisst es von ihm: „Er kleidete sich in Sack und Asche", jetzt dagegen heisst es: Er ging heraus vor dem Könige in einem königlichen Gewande und er hiess Mardachai d. i. wie die Myrrhe das Haupt aller Spezereien ist, so war Mardachai das Haupt der Gerechten seiner Zeit.

V. 6. Welcher weggeführt worden war von Jerusalem. Als R. Jonathan und die Rabbinen an diesen Vers kamen, sprachen sie: O Nebucadnezar, seine Gebeine mögen zerbrochen werden! Warum sprachen sie nicht auch so bei (den Stellen in) Jeremja? Weil Nebucadnezar zu der Zeit, wo er in Jeremja erwähnt wird, noch am Leben war, allein hier war er schon todt.

V. 7. Und er war Erzieher der Hadassa (Myrthe). Wie die Myrthe von süssem Geruche und bitterm Geschmacke ist, so war auch die Esther süss für Mardachai und bitter für Haman.

Denn sie hatte nicht Vater und Mutter. War sie denn, bemerkte R. Pinchas und R. Chama bar Gurjon im Namen Rabs, ein Findelkind (שתוקיה)? Es war der Fall, als ihre Mutter mit ihr schwanger ging, starb ihr Vater, und als sie geboren ward, starb ihre Mutter.

Es heisst Ex. 17, 14: „Befiehl es den Ohren Josuas.“ Dieser war einer von den vier Gerechten, welchen ein Wink gegeben wurde, von denen zwei darauf achteten, zwei aber nicht. Mose wurde ein Wink gegeben und er achtete nicht darauf, und Jacob wurde ein Wink gegeben und er achtete nicht darauf. David und Mardachai wurde auch ein Wink gegeben, aber sie achteten darauf. Gott hatte zu Jacob gesagt s. Gen. 28, 15: „Ich werde dich behüten, wo du gehst.“ Fürchtet sich denn ein Mensch, welcher von Gott eine Verheissung erhalten hat, wie es heisst Gen. 28, 17: „Und Jacob fürchtete sich?“ Allein er dachte: Vielleicht kann ich im Hause des unreinen Laban mit Unreinheit befleckt worden sein. Von Mose heisst es Ex. 17, 14: „Befiehl es den Ohren Josuas“, das will sagen: Wenn du gestorben sein wirst, wird Josua die Israeliten in das verheissene Land bringen. Da heisst es Deut. 3, 23: „Und er (Mose) flehte zum Ewigen“ (d. i. er betete um Aenderung dieses Beschlusses). Allein David und Mardachai haben auf den ihnen gewordenen Wink geachtet. David sagte s. 1 Sam. 17, 36: „Auch den Löwen und den Bär hat dein Knecht erschlagen“, er dachte nämlich: Bin ich denn darum geschätzt, dass ich wilde Thiere erschlagen habe? allein er dachte wieder: Vielleicht soll den Israeliten etwas widerfahren, dass sie einst durch mich gerettet werden. Von Mardachai heisst es: „Er ging täglich vor dem Vorhofe des Harems auf und ab“, weil er dachte: sollte denn diese Tugendhafte mit dem Unbeschnittenen verbunden werden? Wahrscheinlich steht etwas Grosses den Israeliten bevor und dass diese durch sie gerettet werden. R. Berachja sagte im Namen des R. Levi: Gott sprach zu den Israeliten: Ihr klagtet s. Threni 5, 3: „Wir sind Waisen und haben keinen Vater“, bei eurem Leben! der Erlöser, den ich euch einst in Medien werde erstehen lassen, wird vater- und mutterlos sein, wie es hier heisst: „Sie hatte weder Vater noch Mutter.“

V. 11. Und Tag für Tag wandelte Mardachai vor dem Hofe des Frauenhauses, um sich nach ihrem Blutfleck und ihrer Menstruation zu erkundigen, um zu erfahren, ob es Esther wohlginge, dass sie nicht Zaubereien mit ihr trieben. R. Jacob bar Acha sagte: Gott sprach zu ihm: Du hast nach dem Wohl einer Seele gefragt, um zu erfahren, ob es der Esther wohlgehe, bei deinem Leben! du wirst einst das Wohl einer ganzen Nation befördern, wie es heisst Esth. 10, 3: „Er suchte das Beste seines Volkes und redete zum Heil für all seinen Samen.“

V. 15. Und als die Reihe kam an Ester u. s. w. Und Esther fand Gunst in den Augen aller, die sie sahen. R. Jehuda sagte: Wie dieses Bild, auf welches tausend Menschen schauen und das allen gefällt (angenehm ist). Nach R. Nechemja wurden Mederinnen von der einen und Perserinnen von der anderen Seite hingestellt, aber Esther war die schönste von allen.

Die Rabbinen sagen: Es heisst: „Und Esther fand Gunst in den Augen aller, die sie sahen“ d. i. in den Augen der Oberen und in den Augen der Unteren vergl. Prov. 3, 4: „Du wirst Gunst und gutes Glück finden in Gottes und der Menschen Augen.“

V. 16. Und Esther ward zum Könige Achaschverosch gebracht d. i. sie wurde versteigert, der eine sagte: Ich gebe hundert Denare, wenn ich mit ihr scherzen kann, der andere sagte: Ich gebe zweihundert Denare, wenn ich mit ihr scherzen kann.

V. 17. Und es liebte der König die Esther mehr als alle Weiber und sie fand Gunst und Gnade bei ihm vor allen Jungfrauen. R. Chelbo sagte: Daraus geht hervor, dass man auch Verheirathete vor ihn gebracht hatte, darum heisst es: „vor allen Weibern und vor allen Jungfrauen.“

Und er setzte die königliche Krone auf ihr Haupt und machte sie zur Königin an Vaschtis Statt. Ehe Esther zur Königin erhoben wurde, bestand noch das Bild der Vaschti, als er aber Esther, die Tochter guter und edler Vorfahren, genommen hatte, sprach er: Vaschti stürze (תיחות) und Esther steige, wie es heisst: „Und er machte sie zur Königin an Vaschtis Statt.“*)

V. 20. Esther aber hatte noch nicht ihre Geburt und ihr Volk entdeckt. Daraus geht hervor, dass sie ebenso wie ihre Ahnmutter Rachel das Schweigen ergriffen hatte. Sie ergriff die Spindel des Schweigens, und die Grossen ihrer Nachkommenschaft haben im Schweigen bestanden. Rachel ergriff die Spindel des Schweigens, sie sah nämlich ihre Geschenke in der Hand ihrer Schwester und schwieg. Ihr Sohn Benjamin ergriff das Schweigen, denn wisse, dass sein Stein im Brustschilde des Hohenpriesters der Jaspis (ישפה) war, um anzudeuten, dass er wohl vom Verkaufe Josephs wusste, aber er schwieg. Das Wort ישפה will nämlich sagen: er hatte zwar einen Mund (יש פה), allein er schwieg. Auch Saul, ihr Enkel, entdeckte die königliche Sache nicht. Ebenso handelte Esther. „Sie entdeckte ihre Geburt und ihr Volk nicht.“

V. 21. In selbigen Tagen, als Mardachai an der Pforte des Königs sass, ergrimmten Bigtan und Teresch, die zwei Hämlinge des Königs. Was gab es denn zu zürnen? Er hatte zwei abgesetzt und einen andern eingesetzt.**) Er hatte die zwei Präfecten, welche Thürhüter waren, abgesetzt und diesen Barbaren eingesetzt.***) „Am Thore des Königs.“ R. Berachja im Namen des R. Levi sagte: Es heisst Ps. 46, 9: „Kommt, schauet die Thaten Gottes, wie er Zerstörung wirkt auf Erden.“ Er erzürnt Knechte

*) Der Midr. will das Wort תחת erklären.

**) S. Midr. Beresch. r. Par. 88.

***) Da das Targ. בַּבְרַיָּן hat, so ist vielleicht auch ברברי = בבין zu nehmen. Der Sinn wäre dann: Der draussen (an der Thüre) sich aufhält.

gegen ihre Herren, um die Gerechten zur Grösse zu erheben, wie es heisst: es zürnten Bigtan und Teresch", um den Mardachai zur Grösse zu erheben, und ebenso erzürnt er Herren gegen ihre Knechte, um den Joseph zur Grösse zu erheben, wie es heisst Gen. 41, 10: „Pharao zürnte auf seine Knechte."

V. 23. Und die Sache ward untersucht und also befunden. R. Levi im Namen des R. Acha ben Schila vom Datteldorfe sagte: Wenn es sich schon mit dem Buche eines menschlichen Wesens so verhält, wie wird es erst sein, wenn das Buch Gottes kommen wird, wie es heisst Mal. 3, 16: „Und der Ewige merkt auf und höret und ein Denkbuch ward vor ihm geschrieben für die Gottesfürchtigen und die, welche seinen Namen achten."

## Cap. III.

V. 1. Nach diesen Begebenheiten erhob der König Achaschverosch den Haman. In Verbindung mit Ps. 37, 20: „Die Ruchlosen gehen zu Grunde und des Ewigen Feinde schwinden wie das Fett der Lämmer." Sowie diese nicht zu ihrem Besten, sondern für die Schlachtbank gemästet werden, so wurde auch der ruchlose Haman nur zu seinem Sturze erhoben. Gleich einem Menschen, welcher eine Eselin und ihr Junges und auch eine Sau besass. Dieser gab er Futter ohne Mass, jener aber mass er solches zu. Wie unbesonnen verfährt unser Herr, sprach das Junge zu der Alten, uns, die wir für den Hausherrn die Arbeiten verrichten, füttert er so zugemessen, und dieser Sau, welche müssig daliegt, giebt er ohne Mass. Es wird schon die Stunde kommen, antwortete die Alte, wo du ihren Fall sehen und begreifen wirst, dass sie nicht aus Vorzug, sondern nur zu ihrem schmähligen Ende so reichlich gemästet wird. Als die Festzeit (קלנדס) kam, nahmen sie die Sau, die gehörig gemästet war, stachen sie und legten nun der jungen Eselin die Gerste vor, die sie wohl berührte (מישטת), nicht aber verzehrte. Meine Tochter! sprach die Alte zu ihr, nicht das Futter, sondern die Unthätigkeit verursacht den Tod, wie es hier heisst: „Er setzte seinen Thron" u. s. w. und das. 9, 25: „Sie hingen Haman auf."

Oder die Worte stehen nach R. Levi in Verbindung mit Ps. 92, 8: „Es grünen die Frevler wie Kraut und es blühen alle Uebelthäter." Und was steht am Schlusse des Verses? „Um getilgt zu werden auf immer." So ist auch Haman nur zu seinem Unglücke gross geworden. Gleich einem Schildknappen (גלייר), der den Sohn des Königs beschimpft. Tödte ich ihn jetzt, dachte der König, so sagen die Leute, der König hat einen Schildknappen getödtet. Was that er? Erst machte er ihn zum Archonten (טריכונוס), dann zum Hegemon und endlich liess er ihn enthaupten. Ebenso sprach auch Gott: Hätte ich den Haman umgebracht, als er dem Achaschverosch

zur Einstellung des Tempelbaues rieth, da hätte niemand ihn gekannt. Er erhob ihn also zuerst (machte ihn gross) und dann liess er ihn aufhängen, wie es hier heisst: „Er setzte seinen Thron" u. s. w. und nachher heisst es: „Sie hingen den Haman." So ergeht es den Feinden Gottes, zu ihrem Fall werden sie gross gemacht. Es heisst Hi. 12, 23: „Er lässt die Völker wachsen (macht sie gross) und vernichtet sie." Oder die Worte: „Nach diesen Begebenheiten" u. s. w. stehen in Verbindung mit Hi. 20, 6 u. 7: „Wenn er zum Himmel stiege" d. i. wenn er sich zur Höhe erhöbe, „und sein Haupt zur Wolke" d. i. wenn er die Wolke berührte, „wie sein Koth (כגללו) vergeht er auf ewig." Wie die Excremente schmutzig sind, so wird auch er (der Frevler, der in Folge seiner Frevelthaten aussätzig wird) beschmutzt, entstellt sein. „Die ihn gesehen, fragen: Wo ist er?" Sie sehen ihn und erkennen ihn nicht. Wo ist Haman, wo ist seine Glückseligkeit?

R. Pinchas erzählte: Der Löwe gab einst den Land- und Waldthieren ein Gastmahl und breitete die Felle von erlegten Löwen, Wölfen und anderen bösen, wilden Thieren über sie aus. Nachdem sie gegessen und getrunken hatten, fragten sie: Wer singt uns Lieder vor? und richteten dabei ihre Augen auf einen Fuchs. Wollt ihr, fragte er sie, mit einstimmen? Ja, war die allgemeine Antwort. Er sprach: Das, was er uns an den Oberen (über uns) gezeigt hat, wird er uns auch an den Unteren zeigen. So wird auch der, welcher uns den Sturz, die Kreuzigung, der zwei Diener des Königs, Bigtan und Teresch s. Esth. 2, 21—23 gezeigt hat, uns Hamans Sturz zeigen. Derjenige, welcher uns an den Früheren gerächt hat, wird uns auch an den Späteren rächen. Auch dieser Mann wird gekreuzigt werden.

„Nach diesen Begebenheiten" d. i. nach den Erwägungen, denen Haman sich hingab. Derselbe dachte nämlich, bemerkt R. Jehuda, ist Esther eine Jüdin, so ist sie als Sprössling meines Stammvaters Esau mit mir verwandt s. Mal. 1, 2, ist sie aber eine Heidin, nun alle Heiden sind mit einander verwandt.

R. Pinchas sagte: Zwei Reiche hat es in der Welt gegeben, einen unter den Israeliten und einen unter den Völkern der Welt, welchen ihr Reichthum nur zu ihrem Unglücke diente. Es sind Korach unter den Israeliten, der die von Joseph verborgenen silbernen und goldenen Schätze gefunden und Haman unter den Völkern der Welt, der sich an den Schätzen der Könige Judas bereichert hatte. Als der König seinen Reichthum sah und seine zehn Söhne vor ihm als Fürsten, stand der König auf und erhob ihn, wie es heisst: „Nach diesen Begebenheiten erhob der König Achaschverosch den Haman ben Hamdata" u. s. w. Was that Haman? Er trug ein gesticktes Götzenbild auf seinen Kleidern und eins auf seinem Herzen, so dass alle, die ihm huldigten, auch diesem Götzen huldigten.

V. 2. Und alle Diener des Königs, welche am Thor des Königs waren.

R. Jose bar Chanina eröffnete seinen Vortrag mit Ps. 140, 6: „Stolze legen mir Fallstrick.“ Herr der Welt! rief die Gemeinde Israel vor Gott, die Völker der Welt haben mir ein Netz ausgebreitet, um mich zum Falle zu bringen, indem sie mir gebieten, fremden Göttern zu huldigen. Folge ich ihnen, so werde ich bestraft, widersetze ich mich, so bringen sie mich um. Gleich einem Wolfe, der durstig war und welchem ein Netz (Schlinge) an die Mündung einer Quelle gelegt worden war. Gehe ich dahin, sprach er, um zu trinken, so werde ich gefangen, unterlasse ich es, so bringt mich der Durst um.

V. 4. Und es geschah, als sie ihm dieses täglich vorstellten.

Die Nachkommen der Rachel, bemerkte R. Jochanan im Namen des R. Benjamin bar R. Levi, haben eine gleiche Versuchung zu bestehen gehabt und es ist ihnen auch dafür eine gleiche Auszeichnung geworden. Ihre Versuchung war gleich s. Gen. 39, 10: „Und es geschah, als sie zu Joseph redete Tag für Tag“, und hier heisst es: „Und es geschah, als sie ihm dieses täglich vorstellten und er nicht auf sie hörte“; und dort Gen. 39, 10 heisst es: „Und er nicht gehorchte bei ihr zu liegen“; und ihre Auszeichnung war gleich s. Gen. 41, 42: „Und Pharao zog seinen Siegelring von seiner Hand und gab ihn an die Hand Josephs und bekleidete ihn mit Kleidern von Byssus“, und Esth. 8, 2 heisst es: „Und er zog seinen Siegelring ab, welchen er von Haman genommen hatte und gab ihn dem Mardachai“, und dort Gen. 41, 43 heisst es: „Und er liess ihn fahren auf dem zweiten Wagen, den er hatte und man rief vor ihm her: Abrech (beuget euch)! und hier Esth. 6, 9 heisst es: „Und das Kleid und das Ross u. s. w. und es werde vor ihm gerufen: So geschieht dem Mann, welcher den König Lust hat zu ehren.“ Welche Antwort gab Mardachai dem, welcher ihn fragte: Warum widerstehst du dem königlichen Befehle? Nach R. Levi diese. Unser Lehrer Mose hat uns gewarnt vor der Anbetung eines Bildes mit den Worten Deut. 27, 15: „Verflucht der Mann, der ein geschnitztes oder gegossenes Bild macht“, und dieser Ruchlose macht sich selbst zu einem Abgott, wovor der Prophet s. Jes. 2, 22 uns gewarnt hat mit den Worten: „So trauet nun nicht auf den Menschen, in dessen Nase ein Hauch ist, denn wofür ist er geachtet?“ und nicht nur das, ich bin göttlicher Abkunft, denn alle Stämme sind ausserhalb des Landes, mein Ahn (Benjamin) aber ist im Lande Israel geboren und sein Ahn (Jacob) hat sich vor dem meinigen (Esau) gebückt s. Gen. 33, 67: „Und es verneigten sich die Mägde“ u. s. w., und hernach verneigte sich Joseph und Rachel und huldigten ihm, es geschah das aber zu einer Zeit, wo Benjamin noch nicht geboren war.

V. 5. Als Haman sah, dass Mardachai nicht das Knie vor ihm beugte.

Möchten doch, sagt R. Ibo, die Augen der Ruchlosen verfinstert werden, um zu sehen, denn der Augenschein führt solche Menschen zur Hölle vergl. Gen. 6, 2; „Und es sahen die Söhne Gottes die Töchter der Menschen", ferner das.: „Es sah Cham, der Stammvater Canaans"; Gen. 28, 8: „Und es sah Esau, dass die Töchter Canaans böse waren", Num. 22, 1: „Und es sah Balak ben Zippor", das. 24, 1: „Und es sah Bileam, dass es wohlgefiel in den Augen des Ewigen, die Kinder Israel zu segnen"; und hier: „Und es sah Haman, dass Mardachai sich nicht vor ihm bückte und ihm huldigte"; aber der Augenschein der Gerechten wird erleuchtet, weil er sie aufwärts führt vergl. Gen. 18, 2: „Und er hob seine Augen auf und sahe, und siehe drei Männer" u. s. w., das.: „Und er sahe und siehe ein Widder", das. 29, 2: „Und er sahe und siehe ein Brunnen war auf dem Felde"; Ex. 3, 2: „Und er sahe und siehe der Dornbusch"; Num. 25, 7: „Und es sah Pinchas." Darum erfreuen sie sich ihres Augenscheines s. Ps. 107, 42: „Es sehen es die Redlichen und freuen sich."

V. 6. Es war aber in seinen Augen zu verächtlich, an Mardachai allein Hand zu legen.

Verachteter! Nachkomme eines Verächters. Dort heisst es Gen. 25, 34: „Und Esau verachtete die Erstgeburt", und hier heisst es: „Es war in seinen Augen verächtlich."

sondern er dachte alle Juden auszurotten.

In dieser Welt, sagte R. Simeon ben Jose ben Lakunja, werden die Israeliten mit den Felsen verglichen vergl. Num. 23, 9: „Von der Spitze der Felsen schau ich ihn"; Jes. 51, 1: „Schauet auf den Fels, aus dem ihr gehauen", mit den Steinen s. Gen. 49, 24: „Von dort, dem Hirten, dem Steine Israels" und Ps. 118, 22: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben", und die Völker der Welt mit den Scherben vergl. Jes. 30, 14: „Sie bricht gleich einem töpfernen Geschirr." Fällt ein Felsstück (כִּיבָּה) auf einen Topf, wehe dem Topfe! und fällt ein Topf auf einen Felsen, wehe dem Topfe! jedenfalls ist es um den Topf geschehen. So ergeht es auch dem, der die Juden befeindet (eig. an sie sich macht), er nimmt das Seinige aus ihren Händen. So heisst es auch im Traume Nebucadnezars Dan. 2, 45: „Weil du gesehen hast, dass vom Berge sich ein Stein losriss ohne Menschenhände und zermalmte das Eisen, das Erz, den Thon" u. s. w. Wenn der Purpurmantel des Königs auf den Markt kommt (feil geboten wird), sagte R. Chija bar R. Janai, wehe dem Käufer, wehe dem Verkäufer! ebenso soll Israel, Gottes Purpur, an denen Gott sich verherrlicht vergl. Jes. 49, 3: „Mein Knecht bist du, Israel, an dem ich mich verherrliche", verkauft werden, wehe dem Verkäufer, wehe dem Käufer! Haman, der Ruchlose, gleicht dem

Vogel, der ein Nest am Meeresufer baute, welches von den Wellen hinweggeschwemmt zu werden bedroht war. Ich weiche nicht eher von hier, sprach der Vogel, bis das Meer zu Land und das Land zu Meer geworden ist. Was that er? Er nahm vom Wasser in seinen Schnabel und goss es auf das Trockene, und von diesem nahm er Staub und warf ihn ins Meer. Dieses Verfahren sah ein anderer Vogel und stellte sich zu ihm und brach in den Ausruf aus: „O du Unglückseliger! was wirst du am Ende bewirken? Ebenso sprach Gott zu dem ruchlosen Haman: O du Thor! ich hatte mir schon vorgenommen, sie (die Israeliten) auszurotten und vermochte es nicht, wie es heisst Ps. 106, 23: „Da gedachte er, sie zu vertilgen, wäre nicht Mose, sein Auserwählter, vor den Riss getreten, vor ihn, um seinen Grimm zu wenden vom Verderben", und du willst sie vertilgen, umbringen und verderben? bei deinem Leben! dein Haupt wird statt des ihrigen erhoben werden, sie werden gerettet und du wirst gekreuzigt werden!

V. 7. Im Monat Nisan, als dem ersten Monat. Als der ruchlose Haman den Entschluss gefasst hatte, Israel zu vernichten, fragte er sich, wie kann ich wohl am Besten dieses Volk überwältigen, ich will Loose werfen. Wie? rief der heilige Geist, über mein Volk soll geloost werden? s. Joel 4, 3: „Und über mein Volk warfen sie das Loos." Gott sprach zu ihm: Dein Loos, du Ruchloser, Sohn eines Ruchlosen, wird die Kreuzigung (der Galgen) sein.

liess er Loose werfen d. i. das Loos fiel auf ihn. Warum? S. Ps. 125, 3: „Denn nicht bleibet des Frevlers Scepter auf dem Loos der Gerechten." Zuerst looste er über die Tage, wie es heisst: „Von Tag zu Tage warf er Loose." Das Loos fiel auf den ersten Wochentag. Da trat dessen Herr vor Gott und sprach: Herr der Welt! an meinem Tage sind Himmel und Erde erschaffen worden, und du hast durch den Propheten Jeremja 33, 25 gesagt: „Halte ich meinen Bund nicht über Tag und Nacht, die Satzungen (Ordnung) des Himmels und der Erde", ist wohl das Bundeszeichen an ihrem (der Völker) Fleisch, wie es heisst Gen. 17, 9: „Du aber sollst meinen Bund halten", ebenso heisst es das. V. 13: „Und mein Bund soll an eurem Fleische sein." Es giebt auch einen Bund in ihrem Munde d. i. die Thora, von der es heisst Josua 1, 8: „Es weiche nicht dieses Gesetzbuch von deinem Munde", und du sagst Jerem. 31, 37: „Wenn gemessen werden die Himmel oben und erforschet die Grundvesten unten", und es heisst das. V. 36: So wird auch der Same Israels aufhören ein Volk mir zu sein für alle Zeit", und dieser ruchlose Mensch will sie (die Israeliten) ausrotten? Reisse erst Himmel und Erde aus und hernach vertilge sie! Das Loos fiel auf den zweiten Wochentag und sein Herr trat vor Gott hin und sprach: Herr der Welt! an diesem Tage schiedest du die oberen Gewässer von den unteren, auf gleiche Weise sind auch die Israeliten von den

Völkern geschieden. So heisst es Lev. 20, 26: „Und ich sonderte euch aus von den Nationen, um mir zu sein"; und dieser Ruchlose will sie vertilgen, kehre zuvor die oberen Gewässer in die unteren um und hernach vertilge sie. Das Loos fiel auf den dritten Wochentag und sein Herr trat vor Gott hin. Herr der Welt! sprach er, an diesem Tage sind die Saaten (Sämereien) erschaffen worden, von welchen die Israeliten Heben und Zehnten entrichten, es sind an diesem Tage ferner die Bäume erschaffen worden, mit welchen die Israeliten dich lobpreisen s. Lev. 23, 40, und an diesem Tage sammelten sich auch die Gewässer zum Meere, das für die Israeliten in zwölf Theile sich spaltete, und jetzt, wenn die Israeliten untergehen, wie sollen wir fortbestehen? Das Loos fiel auf den vierten Wochentag und sein Herr trat vor Gott hin. Urheber der Welt! sprach er, an diesem Tage sind die Lichter erschaffen worden, welche den Israeliten als Licht dienen sollen s. Jes. 60, 3, an demselben Tage sind ferner die Sterne erschaffen worden, mit welchen deine Kinder verglichen werden, lässest du diese untergehen, wie sollen wir fortbestehen? Das Loos fiel auf den fünften Wochentag und sein Herr trat vor Gott mit den Worten hin: Herr der Welt! an meinem Tage sind die Vögel und die vierfüssigen Thiere erschaffen worden, von welchen wir dir opfern sollen, um dich mit den Menschen zu versöhnen; werden sie (die Israeliten) vernichtet, wer soll dir Opfer darbringen? Das Loos fiel auf den sechsten Tag und sein Herr trat vor den Schöpfer hin. Herr der Welt! sprach er, am sechsten Tage ist der erste Mensch erschaffen worden, dessen Namen du deinen Kindern gegeben hast s. Ezech. 34, 31: „Ihr aber, meine Heerde, die Heerde meiner Weide, seid Menschen"; willst du diese vernichten (ausreissen), so vernichte (reisse aus) das ganze Menschengeschlecht, dann mag er (der Feind) über sie herrschen. Das Loos fiel endlich auf den Sabbath und sein Herr trat vor Gott hin und sprach: Herr der Welt! an meinem Tage wurden deine Werke vollendet s. Gen. 2, 2: „Und Gott vollendete am siebenten Tage", und ferner steht Ex. 31, 13 geschrieben: „Dieser Tag ist ein Zeichen zwischen mir und den Kindern Israel auf ewig." Willst du sie ausreissen, so reisse erst den Sabbath aus, vernichte ihn zuerst und dann vernichte sie.

Da der Ruchlose sah, dass es ihm mit den Tagen nicht glücken wollte, versuchte er es mit den Monaten. Er fing mit dem Monat Nisan an. In diesem erhob sich gegen ihn das Verdienst des Pesachopfers, im Monat Ijar das Verdienst des kleinen (zweiten) Pesach und das Verdienst des Manna, welches am 15. Tage des Monats den Israeliten gegeben worden war, im Monat Sivan das Verdienst des Gesetzes, im Monat Thamus das Verdienst des Landes. Und warum fiel das Loos nicht auf Thamus und Ab? Sie sprachen vor Gott: Herr der Welt! wir haben genug Trübsale (Strafen), welche an uns deinen Kindern widerfahren sind, im Monat Thamus fünf und im Monat Ab fünf. Der Monat Elul schien der Ausführung

seines Planes darum nicht günstig, weil in diesem Monate die Mauer Jerusalems vollendet worden war s. Nechem. 6, 15, auch stand ihnen bei das Verdienst der Verzehntung des Viehs, wie dort*) gelehrt worden ist: Am ersten Elul beginnt ein neues Jahr für die Verzehntung des Viehs? Im Monat Tischri erhob sich das Verdienst des Schophars, des Versöhnungstages und des Laubhüttenfestes. Im Monat Marcheswan war ihm das Verdienst unserer Mutter Sara im Wege, welche an ihm starb. Im Monat Kislev stand ihm das Verdienst des Chanuka-(Weih-)festes, im Monat Tebeth das Verdienst Esras entgegen s. Esra 10, 16, im Monat Schebat erhob sich das Verdienst der grossen Synagoge gegen ihn, ferner versammelten sich am 23. dieses Monats die Israeliten wegen des Kebsweibes in Gibea s. Jud. 19, und wegen Michas Götzen s. das. 18. Der Monat Adar endlich bot ihm kein Verdienst dar (das ihm in der Ausführung seines Vorhabens hinderlich gewesen wäre) und der Ruchlose fing an sich zu freuen. Er liess es aber dabei nicht bewenden, sondern stellte noch zuvor mit den Sternbildern eine Berathung an, allein das Lamm stellte das Verdienst des Pesachopfers dar s. Ex. 12, 3, der Ochs das Verdienst Josephs s. Deut. 33, 17 und das Verdienst der Opfer s. Lev. 22, 27; die Zwillinge das Verdienst des Brüderpaares Perez und Serachs s. Gen. 38, 27; der Löwe das Verdienst Daniels, der vom Stamm Jehuda war, welcher ein Löwe genannt wird s. Gen. 49, 9; die Jungfrau das Verdienst Chananjas, Mischaels und Asarjas, die, wie die keusche Jungfrau nur ihren Mann kennt, ihrem Gott und ihrem Gesetze treu geblieben sind und am Judenthum festgehalten haben; die Wage das Verdienst Hiobs, der im Schmerze ausrief s. Hi. 6, 2: „Möchte doch mein Gram gewogen werden!“ Der Scorpion erinnerte an den Ezechiel s. Ezech. 2, 6; der Bogen erinnerte an Joseph s. Gen. 49, 24, das Zicklein an Jacob s. das. 27, 16, der Eimer an Mose, wie es von ihm heisst Ex. 2, 19: „Und er schöpfte auch uns.“ Endlich kam er an das Sternbild Fische, das dem Monat Adar dient. Da brach er in Freude aus: Dieser Monat hat nichts Günstiges für das jüdische Volk aufzuweisen, in diesem Monat ist sogar sein Lehrer gestorben, er wusste aber nicht, dass derselbe auch am 1. dieses Monats geboren war, und er sprach: Wie die grossen Fische die kleinen verschlingen, will ich auch sie (die Israeliten) verschlingen. Ja wohl, du Ruchloser! sprach Gott, zuweilen werden die Fische verschlungen, zuweilen aber verschlingen sie, jetzt sollst du von den Verschlingenden verschlungen werden. R. Chanan bezog sich auf Esth. 9, 1: „An dem Tage, an welchem die Feinde der Juden gedachten Gewalt an ihnen zu üben und es sich umwandelte, dass die Juden selbst Gewalt übten über ihre Feinde.“ Nach R. Tanchuma hat Gott nicht Israels, sondern Amaleks Andenken vertilgt wissen wollen vergl. Deut. 25, 19.

*) S. Mischna Rosch haschana I, 1.

V. 8. Haman sprach darauf zum König Achaschverosch: Es giebt (יֶשְׁנוֹ) ein Volk d. i. der, von dem es heisst Deut. 6, 4: „Der Ewige ist einzig", hat sich schlafend von seinem Volke abgewandt (יָשֵׁן לוֹ מֵעִמּוֹ).*) Vor mir, spricht Gott, giebt es keinen Schlaf s. Ps. 121, 4: „Nicht schlummert, nicht schläft der Hüter Israels", und du sagst, es gäbe vor mir Schlaf? Bei deinem Leben! ich will mich gegen diesen Mann regen und ihn aus der Welt vertilgen s. das. 78, 65. 66: „Da erwachte wie ein Schlafender der Ewige u. s. w., er schlug seine Feinde zurück."

Oder: „Es giebt (ישנו) Volk." Er sprach nämlich: Sie haben grosse Zähne (שניהון רברבן), denn sie essen, trinken, nennen den Sabbath und den Festtag eine Ergötzlichkeit, die sie mit grossem Kostenaufwande begehen. Aller sieben Tage haben sie einen Sabbath, alle dreissig Tage einen Neumond, im Nisan feiern sie das Pesachfest, im Sivan das Wochenfest (Pfingstfest), im Tischri das Neujahrsfest, den Versöhnungstag und das Laubhüttenfest. So schreibt es, entgegnete Achaschverosch, ihnen ihr Gesetz vor. Besser wäre es, fuhr Haman fort, wenn sie ihre Feste mit den unsrigen verbänden, allein sie verachten deine Feste. „Die Gesetze des Königs beobachten sie nicht", denn sie feiern nicht die Calenden und nicht die Saturnalien. Du Ruchloser! sprach Gott, du gönnst ihnen nicht ihre Feste (bei deinem Leben schwöre ich), ich stürze dich vor ihnen und sie sollen in Folge deines Sturzes ein Fest mehr haben, nämlich das Purimfest, wie es heisst Prov. 18, 7: „Der Mund des Thoren wird ihm zum Verderben."

und es bringt dem König keinen Vortheil, sie zu dulden. Jemehr Haman die Israeliten hier unten anklagte, destomehr vertheidigte sie Michael oben. Herr der Welt! sprach er, deine Kinder werden nicht wegen Götzendienst, Unzucht und Mord, sondern wegen ihrer Treue gegen deine Gesetze angeklagt. Bei deinem Leben! antwortete Gott, ich habe sie bisher nicht verlassen und werde sie auch künftig nicht verlassen s. 1 Sam. 12, 22, sie mögen es verdienen oder nicht, denn die Welt kann nicht ohne Israel sein, wenn der Ruchlose zehntausend Centner Silber (sein ganzes Vermögen) daransetzt, Israel zu vernichten, es wird verächtlich abgewiesen werden s. Cant. 8, 7: „Gäb auch ein Mann allen Reichthum seines Hauses" d. i. der ruchlose Haman, welcher 10000 Centner Silber zur Vertilgung der Israeliten gab, „verspotten würde man ihn!"

V. 9. Wenn es dem König gefällt, so sollen Befehle zu ihrer Vertilgung ausgefertigt werden.

In dem Augenblicke, bemerkte Resch Lakisch, wo der ruchlose Haman zu Achaschverosch sprach: Komm, wir wollen Israel aus der Welt vertilgen, ward ihm von dem Könige eingehalten: Ich kann

*) Der Midrasch deutet das Wort יֶשְׁנוֹ es giebt, im Sinne von יָשֵׁן schlafend.

nicht darauf eingehen, denn ihr Gott lässt es gar nicht zu. Siehe was den vorigen Königen widerfahren ist, welche Hand an sie legen und sie vernichten wollten, und sie waren weit grösser und stärker als wir. Wer auch immer über sie herfiel, um sie von der Welt zu vertilgen, wer auch immer einen Plan (Rathschluss) fasste, sie von der Welt zu vernichten, ist zum abschreckenden Beispiel (Spottlied) für alle Weltbewohner geworden, wie würde es erst uns ergehen, die wir uns mit jenen nicht messen können! Lass mich (stehe ab von deinem Vorhaben), sprich mir nicht mehr davon! Trotzdem fuhr der Ruchlose fort, den König mit seinem Plane fortwährend zu bestürmen, bis der König endlich sagte: Wenn es sich so verhält, wie du mir vorstellst, so wollen wir die Weisen und die Bilderschriftkundigen befragen. Sofort berief Haman alle Weisen der Welt. Sie erschienen insgesammt und Achaschverosch richtete die Frage an sie: Rathet ihr uns (eig. ist es euer Wille), dass wir diese Nation dem Untergange weihen? Sie antworteten einstimmig: Wer hat jemals das sich unterfangen? Wenn du Israel aus der Welt vertilgen willst, so kann die Welt nicht bestehen, da die Welt nur durch das Gesetz Israels besteht, was ihnen gegeben worden ist, wie Jerem. 33, 25 geschrieben steht, und nicht nur das, sondern alle Völker werden Fremde vor Gott genannt s. 1 Reg. 8, 41: „Auch den Fremden, der nicht von deinem Volke Israel ist"; die Israeliten aber heissen Verwandte s. Ps. 148, 14: „Den Kindern Israel, dem Volke, das ihm verwandt (nahe) ist", und nicht nur das, sondern sogar Kinder s. Ex. 4, 22: „Mein erstgeborner Sohn ist Israel" und Deut. 14, 1:„ Ihr seid Kinder des Ewigen, eures Gottes" und Gott selbst ist ihnen nahe s. Ps. 148, 18: „Nahe ist der Ewige allen, die ihn anrufen, allen, die ihn in Wahrheit anrufen." Keine Nation sonst ist Gott nahe, ausser Israel, wie es heisst Deut. 4, 7: „Wie der Ewige, unser Gott, zu dem wir rufen." Und ein Mensch, welcher Hand an die Verwandten und Kinder Gottes legen will, wie will er der Gefahr entgehen, da er über die Oberen und Unteren schaltet, in dessen Hand das Leben aller Lebendigen ist, um zu erhöhen und zu erniedrigen, zu tödten und zu beleben? Sieh nur, wie es den ersten Königen ergangen ist, als sie ihre Hand an Israel legten, was dem Pharao und Sancherib widerfahren ist! Sogleich ergriff Haman das Wort und sprach: Der Gott, welcher Pharao ins Meer stürzte und die Wunder und Grossthaten an Israel that, wie ihr vernommen habt, ist längst alt geworden und kann nichts mehr leisten. Schon Nebucadnezar ist hinauf gezogen und hat sein Haus zerstört, seinen Tempel in Brand gesteckt, die Israeliten vertrieben und unter die Völker zerstreut. Wo ist hier eine Spur von seiner Kraft und Stärke? Er ist alt geworden, wie auch Ps. 94, 7 gesagt ist: „Nicht siehet es Jah, nicht merket es Jacobs Gott." In Folge dieser Auseinandersetzung nahm die Rathsversammlung Hamans Vorschlag, die Israeliten zu vernichten, an. Sie schrieben Briefe, untersiegelten sie und sie lauteten: Unbegrenzter Friede sei euch! Es sei euch hiermit kund

gethan, dass ein Mann unter uns lebt, er ist nicht von unsrem Land (eig. Ort), sondern er stammt von königlichem Geblüte, vom Samen Amaleks, er ist einer der Grossen dieser Zeit, Haman ist sein Name, der eine kleine und geringfügige Bitte an uns richtet, ein unter uns lebendes Volk betreffend. Dasselbe wird von allen Völkern verachtet, es ist stolz, will nicht unser Bestes, schmäht den König, spricht den Fluch über uns aus. Was heisst das: Der Fluch, womit sie uns verfluchen? S. Ps. 10, 16: „Der Ewige ist König immer und ewig, es schwinden die Völker aus seinem Lande." Ferner sprechen sie das. 149, 7: „Um Rache zu üben an den Völkern, Zuchtruthe an den Nationen", und es ist undankbar gegen seine Wohlthäter. Wie hat es dem König von Aegypten das Wohlwollen vergolten? Er nahm sie bei ihrer Ankunft in seinem Lande freundlich auf, wies ihnen die beste Gegend zu ihrer Niederlassung an, versorgte sie mit dem Nöthigsten in den Jahren der Hungersnoth, liess ihnen alles Gute seines Landes zu Theil werden, sie durften sich daselbst Vorrathshäuser bauen und sie bauten sich daselbst auch solche. Bei alledem aber konnte er sie nicht gewinnen, sie kamen sogar mit Ränken zu ihm und sprachen: Wir wollen unserem Gotte opfern und darum eine dreitägige Reise unternehmen s. Ex. 5, 3 und dann wiederkehren. Leihe uns, wenn es dir gefällt, silberne und goldene Gefässe und Kleider. Sie willfuhren ihnen und gaben ihnen Silber und Gold und alle ihre guten Kleider und sie beluden unzählige Esel, sodass sie das ganze Land Aegypten ausleerten, und alsdann liefen sie davon s. das. 12, 6. Als Pharao ihre Flucht erfuhr, setzte er ihnen nach, um das mitgenommene Gut zurückzuholen. Was thaten sie? Da war ein Mann bei ihnen, Namens Mose, Sohn Amrams, welcher Zauberei trieb. Er nahm einen Stab, sprach einen Zauberspruch über ihn und schlug damit das Meer, dass es trocken ward, und sie gingen alle auf dem Trockenen hindurch; ich weiss nicht, wie sie hindurchgingen und wie die Wasser trocken wurden. Als Pharao dieses sah, folgte er ihnen, um sich sein Geld zu holen, aber ich weiss nicht, wer ihn in das Meer stiess und er mit seinem ganzen Heere darin untersank. Sie waren demnach des Guten nicht eingedenk, das er ihnen hatte angedeihen lassen, woraus ihr schliessen könnt, dass sie undankbar waren. Aber noch mehr, was haben sie meinem Ahnherrn, dem Amalek, gethan, als er sie mit Krieg überzog s. Ex. 17, 8. Woher kam er? Nach R. Cruspadai im Namen des R. Jochanan von einer Berathung mit dem ruchlosen Bileam, zu dem er gesagt hatte: Ich weiss, dass du ein Rathgeber und Herr übler Rathschläge bist, und dass jeder, der sich von dir Rath erholt, nicht unterliegt. Sieh, sprach er zu ihm, wie diese Nation sich gegen Aegypten, welches ihr so viel Gutes erwiesen, betragen hat, wie wird es sich erst gegen andere Nationen erweisen? Was räthst du mir? Geh' und führe Krieg mit ihnen, antwortete Bileam, sonst kannst du ihnen nicht beikommen, denn nicht nur sie hängen an dem Verdienst ihres Stammvaters Abraham,

sondern auch du kannst dich als ein Abkömmling von demselben dessen Verdienst rühmen. Er griff die Israeliten an. Was that aber ihr Führer Mose? Er hatte einen Schüler, Namens Josua ben Nun, der sehr grausam und gefühllos war (der keine Schonung kannte), zu diesem sprach Mose: Wähle Männer und unternimm einen Kriegszug gegen Amalek. s. das. V. 9. Ich kenne die Männer nicht, die er ausgesucht, ich weiss nicht, ob sie Zauberer oder Kriegskundige waren. Was that Mose. Er nahm seinen Stab, was er damit vorgenommen, weiss ich nicht, kurz die Amalekiter wurden entmuthigt und erlagen vor ihnen s. das. V. 13. Sie griffen auch Sichon und Og, diese Helden unseres Landes, an, schlugen sie, wodurch weiss ich nicht, es konnte aber niemand ihnen Stand halten; dann fielen über sie die Könige von Midian her, schlugen sie, wodurch weiss ich nicht. Was hat sonst noch jener Schüler des Mose gethan? Er brachte die Israeliten in das Land Canaan, und nicht genug, dass er ihr Land eroberte, er erlegte noch 31 Könige und vertheilte schonungslos ihr Land an die Israeliten, und machte diejenigen, welche er leben liess, zu Sclaven. Sodann kam Sisera mit seinem Heere über sie, ich weiss nicht, was sie an dem Bach Kischon gemacht haben müssen, dass dieser den Feind mit sich fortriss und ihn ins grosse Meer warf s. Jud. 5, 21: „Der Bach Kischon spülte sie hinweg." Ihr erster König, er hiess Saul, fiel in das Land meines Ahn Amalek ein und erschlug 100000 Reiter an einem Tage und schonte weder Mann, noch Weib, noch Kind, noch Säugling, wodurch er sie tödtete, weiss ich nicht. Wie verfuhr er gegen meinen Grossvater Agag? Anfangs schonte er ihn, aber dann kam ein gewisser Samuel, der ihm den Kopf spaltete und sein Fleisch den Vögeln preisgab s. 1 Sam. 15, 33: „Und Samuel zerhieb Agag in Stücken vor dem Ewigen in Gilgal"; wodurch es geschah, weiss ich nicht. Ferner folgte ein König Namens David, ein Sohn Isais, welcher schonungslos alle Reiche zu Grunde richtete s. das. 27, 9: „Und David schlug das Land und liess weder Mann noch Weib am Leben." Sein Sohn Salomo, welcher David in der Regierung folgte, baute den Israeliten ein Haus, ein Heiligthum nannte er es, was darin war, weiss ich nicht. In dieses gingen sie hinein, ehe sie in den Krieg zogen, trieben Zauberkünste darin, und wenn sie herauskamen, schlugen sie alles nieder und verwüsteten die Welt. Aus Uebermuth empörten sie sich gegen ihren Gott, derselbe war auch alt geworden, so dass Nebucadnezar kam und ihren Tempel in Brand steckte, und das Volk aus seinem Lande wegführte und unter uns versetzte. Sie haben seitdem ihre hässliche Handlungsweise nicht verändert, und obgleich sie sich unter uns in der Verbannung wissen (sehen), spotten sie doch unser und verhöhnen den Glauben an unsern Gott. Wir haben daher ihren Untergang beschlossen und das Loos geworfen, um zu erfahren, zu welcher Zeit sich unser Plan, sie aus der Welt zu vertilgen, ausführen lässt, und das Loos ist auf den dreizehnten des Monats Adar gefallen. Haltet euch,

wenn diese Briefe an euch gelangen, auf den erwähnten Tag bereit, alle Juden, die unter euch leben, vom Knaben bis zum Alten, Kinder und Weiber ohne Ausnahme zu erschlagen und lasset keinen Rest von ihnen übrig. Diese Schreiben, nachdem sie untersiegelt waren, wurden dem Haman übergeben, und er ging mit seinem Anhang fröhlich nach Hause. Unterwegs stiess er auf Mardachai, welcher vor ihnen herging. Mardachai sah nämlich drei Kinder, die aus der Schule kamen, und er lief ihnen nach. Als Haman und sein Anhang dies bemerkte, folgten sie dem Mardachai, um zu erfahren, was er von den Kindern wohl wissen wollte. Als Mardachai die Kinder erreicht hatte, sprach er jedes derselben mit den Worten an: Sage mir deinen Spruch, worauf das erste Kind Prov. 3, 25 angab: „Fürchte dich nicht vor plötzlichem Schrecken, noch vor dem Einbruche der Frevler, wenn er kommt." Das zweite Kind sagte: Ich habe heute gelesen und habe die Schule verlassen mit Jes. 8, 10: „Fasset ihr einen Rath, er wird vereitelt; gebt einen Befehl, er wird nicht vollführt; denn Gott ist mit uns." Das dritte Kind that seinen Mund mit Jes. 46, 4 auf: „Auch bis ins Alter bin ich derselbe, bis zum grauen Haar will ich tragen; ich that es und werde ferner tragen; ich will tragen und erretten." Da Mardachai diese trostreichen Sätze hörte, lachte er und ward erfreut. Was macht dir, fragte ihn Haman, an den Kindern so grosse Freude? Ich freue mich, gab er ihm zur Antwort, über die trostreichen Verkündigungen (על בשורות טובות), so dass ich vor dem von dir über uns gefassten bösen Rathschluss nicht zu zittern brauche. Darüber ward der ruchlose Haman zornig, er schwur, dass er seine Rachgier zuerst an diesen Kindern befriedigen werde.

R. Jizchak der Schmied sagte: Der ruchlose Haman kam mit grosser Arglist über Israel. Wenn es hier heisst: „Der König machte ein Gastmahl für das ganze Volk in Schuschan s. Esth. 1, 5, so ist kein anderes als das israelitische Volk darunter zu verstehen vergl. Deut. 33, 29. Haman hatte nämlich dem Achaschverosch diesen Vorschlag gemacht: Der Gott dieser Juden hasst die Schwelgerei (זמה), stelle ihnen öffentliche Dirnen hin und gieb ein Gastmahl, und befiehl, dass sie alle kommen, um zu essen und zu trinken ganz nach Belieben s. Das. V. 8. Als Mardachai von dieser Veranstaltung Kenntniss erhielt, rief er den Israeliten zu und sprach: Geht nicht um zu essen zum Gastmahl des Achaschverosch, denn er hat euch nur eingeladen, um einen Grund zu einer Anklage gegen euch vor Gott zu haben, aber Mardachais Warnung wurde nicht beachtet, sondern sie gingen insgesammt zum Hause des Gastmahls. R. Ismael bemerkt, 18500 Personen nahmen an der Tafel Theil, assen, tranken und berauschten sich und verfielen in Unsittlichkeit. Sogleich trat der Satan vor Gott hin mit der Anklage: Herr der Welt! wie lange wirst du dieser Nation noch geneigt sein? Sieh, sie wenden ihr Herz und ihren Glauben von dir ab, gefällt es dir, so vertilge sie von der Welt, denn sie erscheinen nicht in Busse

vor dir. Was soll denn, antwortete Gott, aus dem Gesetze werden? Herr der Welt! fuhr der Satan fort: Begnüge dich mit den überirdischen Geistern (בעלי חיים), und Gott erklärte sich hierauf mit dem Vorschlag einverstanden. Was soll mir, sprach er, eine Nation, für welche ich so viele Zeichen und Wunder gegen ihre Widersacher gethan? „Ich will ihr „Andenken" unter den Menschen vertilgen" s. Deut. 32, 26. Bringe mir eine Rolle, sprach Gott zum Satan, dass ich den Beschluss (der Vertilgung) darauf verzeichne. Da erschien die Thora in Wittwenkleidern und liess ihre Stimme in Weinen vor Gott aus, so dass auch die Dienstengel zu Thränen gerührt wurden. Herr der Welt! sprach sie, sind die Israeliten nicht mehr vorhanden, was nützen wir (Gebote) dann noch in der Welt? wie es heisst s. Jes. 33, 7: „Siehe die Helden schreien draussen, die Friedensboten weinen bitterlich." Auch als Mond und Sonne das Wimmern hörten, zogen sie ihr Licht ein und hüllten sich in Trauer s. das. 50, 3: „Ich kleide den Himmel in Dunkel und mache Sacktuch zu seiner Hülle." Da lief Elia, seligen Andenkens, eiligst zu den Altvätern und zu Mose, dem Sohne Amrams und fragte sie: Wie lange seid ihr, Väter der Welt! in tiefen Schlaf versunken und achtet nicht auf die Gefahr, in der eure Kinder sich befinden? Alles, Dienstengel, Sonne, Mond und Sterne, Himmel und Erde weinen bitterlich, und ihr steht von ferne und bleibet gleichgiltig? Was giebt es denn? entgegneten die Väter. Weil die Israeliten, erwiederte Elia, von dem Gastmahle des Achaschverosch einen Genuss gehabt haben, ist dieses Verhängniss über sie verhängt worden, sie von der Welt zu vertilgen und ihr Andenken zu vernichten. Auch wir, antworteten die Väter, sind wegen der Uebertretung des göttlichen Gesetzes bestraft worden, was können wir für sie thun? Elia ging nun zu Mose. Du treuer Hirt! redete er ihn an, wie oft standest du den Israeliten in verhängnissvollen Zeiten bei und wandtest ihr Verderben von ihnen ab s. Ps. 106, 23, was sagst du zu dieser Noth? s. Jes. 37, 3. Giebt es denn, entgegnete Mose, einen würdigen Menschen in diesem Geschlechte? Ja wohl, er heisst Mardachai. Geh' und melde ihm, dass er dort und ich hier im Gebete für sie verharre, wir wollen um Erbarmen für sie vor Gott flehen. Du treuer Hirt! entgegnete ihm Elia, der Vertilgungsbefehl gegen Israel aber ist schon ausgefertigt. Darauf fuhr Mose fort: Ist er mit Lehm besiegelt, so kann unser Gebet erhört werden, ist er aber mit Blut besiegelt, so ist das, was er enthält, in Kraft. Mit Lehm, antwortete Elia. Dann gehe, fuhr Mose fort, und thue es Mardachai zu wissen. Sofort begab sich Elia zu Mardachai, wie es heisst s. Esth. 4, 1: „Und Mardachai wusste alles, was geschehen war, und Mardachai zerriss seine Kleider." Als er es der Esther meldete, wurde die Königin sehr erschüttert. Was bedeutet das Wort: ותתחלחל? Sie bekam die Menstruation. Oder: Haman sprach zu Achaschverosch: Wenn es dem Könige gefällt, so werde der Befehl zur Vertilgung der Israeliten niedergeschrieben. Auch der Kaufpreis? fragte der König. Den werde ich

erlegen, ich will zehntausend Talente Silber darwägen in die Hände der Geschäftsleute. Ich weiss in diesem Augenblicke nicht die Zahl der Juden, allein als sie aus Aegypten zogen, waren es 600000 Mann, für jeden einzelnen gebe ich dir 100 Sus, das sind fünfzig Sekel.*)

V. 10. Der König zog seinen Siegelring von seiner Hand ab und gab ihn dem Haman. Daraus schliessen die Rabbinen: Achaschverosch hasste die Israeliten mehr als der ruchlose Haman, denn gewöhnlich giebt der Käufer ein Unterpfand an den Verkäufer, aber hier gab der Verkäufer ein Unterpfand.

V. 11. Der König sprach zu Haman: Das Silber ist dir geschenkt. Das Wort הכסף (das Silber) hat soviel in der Zahl wie העץ (der Baum, der Galgen), nämlich 166.**)

V. 12. Die Schreiber des Königs wurden gerufen — und es wurde niedergeschrieben ganz so, wie es Haman befohlen vergl. Ex. 1, 22, wo es heisst: „Pharao befahl seinem Volke: jeden neugeborenen Sohn sollt ihr in den Fluss werfen.“ So also hatte Pharao befohlen; allein Gott hatte nicht so befohlen s. Thren. 3, 37: „Wer spricht und es geschieht, wenn der Ewige nicht befiehlt?“ Was hatte denn Gott befohlen? Dass Pharao das Volk mit starker Hand werde ziehen lassen und aus seinem Lande treiben s. Ex. 6, 1 vergl. Ps. 136, 15: „Und er trieb Pharao und sein Heer ins Schilfmeer“, und so war es auch hier. Haman hatte beschlossen, alle Juden zu vertilgen, Gott aber hatte beschlossen, dass der böse Anschlag gegen die Juden auf sein Haupt zurückkehre, was auch geschehen ist, denn er und seine Söhne wurden an den Galgen gehängt, so dass Prov. 17, 19 sich bewährte: „Wer seine Thür hoch anlegt, sucht Verderben“ d. i. wer die Pforten seines Mundes hoch aufsperrt und ungeziemende (unwürdige) Reden ausstösst, der erleidet einen Bruch (den zerbricht Gott). Haman wurde in dem Topfe gekocht, in dem er andere hatte kochen wollen, wie Jethro gesagt hat vergl. Ex. 18, 11. Verflucht sind die Ruchlosen, bemerkte R. Levi, die zu Israels Unheil sich berathschlagen, indem ein jeder von ihnen nach seiner Weise räth und behauptet: Mein Rath ist besser, als der deinige. Esau sagte: Kain war verrückt, seinen Bruder bei Lebzeiten seines Vaters umzubringen, indem er nicht wusste, dass dieser noch mehr Kinder bekommen könnte, ich werde nicht so verfahren, ich werde den Tod meines Vaters abwarten und dann meinen Bruder Jacob erschlagen s. Gen. 27, 41. Pharao sagte: Esau war verrückt, nicht daran zu denken, dass sein Bruder noch

*) Das ergiebt eine Summe von 10000 Talente Silber.

**) Der Sinn ist demnach: Der Galgen ist dir gegeben. Zu dieser Deutung gab das Wort נתן Anlass.

während seines Vaters Lebzeiten viele Kinder zeugen könnte, ich werde nicht so verfahren, sondern ich werde die Kinder schon im Mutterleibe umbringen s. Ex. 1, 22: „Jeden neugebornen Knaben sollt ihr in den Fluss werfen.“ Haman sagte: Pharao war verrückt, zu befehlen, nur jeden neugeborenen Knaben und nicht auch die Mädchen in den Nil zu werfen, ohne zu erwägen, dass die Mädchen sich verheirathen und vermehren könnten, ich werde nicht so verfahren, sondern ich lasse alle ohne Ausnahme vertilgen und umbringen. Ebenso werden Gog und Magog einst sprechen: Die Alten, welche mit ihren Königen sich beriethen und besprachen über Israels Vernichtung, waren verrückt, nicht daran zu denken, dass die Israeliten einen Schutzherrn im Himmel haben, ich werde nicht so verfahren, sondern ich mache mich zuerst an ihren Schutzherrn und dann an sie s. Ps. 2, 2: „Die Könige der Erde stehen auf und Herrscher berathen sich wider den Ewigen und seinen Gesalbten.“ Du Ruchloser, spricht Gott zu ihm, du willst dich an mich machen? Wie viele Schaaren, Blitze und Donner, (wie es heisst Ps. 29, 8: „Und der Ewige donnert mit lauter Stimme“), wie viele Seraphim und Engel stehen mir nicht zu Gebote, meine Kriegsmacht wird gegen dich ausziehen und dich angreifen. So heisst es Sach. 14, 3: „Und der Ewige ziehet aus und streitet wider jene Völker, so wie er einst stritt am Tage der Schlacht“; Jes. 42, 13: „Und der Ewige ziehet aus wie ein Held, wie ein Kriegsmann weckt er seinen Eifer“ und Sach. 14, 9: „Und der Ewige ist König über die ganze Erde.“

V. 14. Eine Abschrift des Schreibens soll allen Völkern bekannt gemacht werden, dass sie auf diesen Tag sich bereit halten.

Die Völker der Welt, bemerkte R. Levi, haben eine dunkle (unklare) Prophetie (נבואתן סתומה), so dass sie nicht wissen, ob sie erschlagen oder erschlagen werden sollen. Es verhält sich hiermit wie mit einem Menschen, dessen Knöchel in Folge einer weiten Reise ermüdet waren und daher sprach: Wenn ich nur einen Esel hätte. Bald darauf ging ein Römer vorüber, welchem seine Eselin ein Junges geworfen hatte. Alter, sprach er zu dem Reisenden, lass das Junge reiten (ארכב הדין עולא) und dieser erwiederte: Mein Wunsch hat zwar Gehör gefunden, aber ich habe ihn nicht deutlich ausgedrückt, ob ich auf dem Esel oder dieser auf mir reiten soll. Ebenso wurde an die Völker geschrieben: Sie sollten sich auf den angegebenen Tag bereit halten. Wozu denn? Zu erschlagen oder erschlagen zu werden? Aber die Prophetie an Israel ist klar und deutlich, sie wissen, dass sie sich auf diesen Tag bereit halten sollen, um Rache an ihren Feinden zu nehmen s. Esth. 7, 13.

V. 15. Die Läufer eilten mit dem Befehl des Königs — und der König und Haman setzten sich zu zechen, und die Stadt Schuschan war bestürzt.

R. Chanin sagte: Wer glaubt, dass Gott zu nachsichtig sei d. i. es mit den Sünden der Menschen nicht genau nehme (sondern sie straflos hingehen lasse), dessen Kinder (eig. Eingeweide) mögen als überflüssig zu Grunde gehen (רחמנא וותרן הוא), er ist nur langmüthig, allein er treibt die Schuld ein (er lässt es später büssen). Er sprach zu den Stämmen: Ihr habt euern Bruder beim Essen und Trinken verkauft s. Gen. 37, 25, so werde ich auch gegen euch verfahren, darum heisst es hier: „Der König und Haman setzten sich zu zechen, während die Burg Schuschan bestürzt war." Wenn ein Israelit auf den Markt kam, um eine Litra Fleisch oder ein Bündel Grünes zu kaufen, so fasste der Perser ihn an der Gurgel mit den Worten: Morgen bringe ich dich um und nehme dein Geld, wie es heisst: „Und die Stadt Schuschan war bestürzt."

R. Issaschar vom Dorfe Megiddo sagte: Obgleich es Joseph ihnen mit den Worten vergeben hatte s. Gen. 45, 8: „Nicht ihr, sondern Gott hat mich hierher gesandt", siehe, so besteht es doch bis jetzt noch, denn siehe, bis zu den Tagen Mardachais ist Josephs Verkauf geahndet worden, um wieviel mehr wird erst ein solches Betragen geahndet werden, das noch nicht verziehen worden ist!

## Cap. IV.

V. 1. Und Mardachai wusste alles, was geschehen war, und er zerriss seine Kleider.

Benjamin hatte verursacht, dass die Stämme (aus Bestürzung) ihre Kleider zerrissen s. Gen. 44, 13 und hier in der Burg Schuschan zerriss ein Benjaminit seine Kleider. So heisst es: „Und Mardachai zerriss seine Kleider", er war ein Benjaminit, „und er hüllte sich in Sack und Asche."

R. Ibo sagte: Seitdem unser Vater Jacob nach dem Sack gegriffen s. das. 37, 34, ist dieser nicht von seinen Nachkommen gewichen, in Bezug auf Achab heisst es 1 Reg. 21, 27: „Und er that Sacktuch an seinen Leib" und von seinem Sohne Joram heisst es 2 Reg. 6, 30: „Und das Volk sah und siehe, er hatte Sacktuch an seinem Leibe." Und Mardachai hüllte sich in Sack und Asche und erhob ein grosses und bitteres Geschrei. Hier in der Burg Schuschan wurde es an ihm geahndet, wie es heisst: „Und er erhob ein grosses und bitteres Geschrei." R. Chanin sagt: Wer da sagt: Gott ist nachsichtig (gegen die Sünde der Menschen), dessen Kinder (Eingeweide) mögen schwinden (eig. als überflüssig zu Grunde gehen); Gott ist nur langmüthig, aber er treibt die Schuld ein. Du kannst es daraus erkennen: Das grosse Geschrei, welches Jacob dem Esau verursacht hatte s. Gen. 27, 34, wurde an Mardachai geahndet, indem er ebenfalls ein solches ausstossen musste.

V. 3. Und in jeder Provinz, wohin nur immer der Befehl des Königs gelangte, war grosse Trauer unter den Juden.

Giebt es denn eine grosse und eine kleine Trauer? Es giebt eine Trauer, wie die der Leidtragenden, welche nach Verlauf von sieben Tagen u. s. w. bis zum zwölften Monat immer mehr abnimmt, allein hier stieg die von Haman veranlasste Trauer mit jedem Tag und wurde immer mächtiger. An jedem Tage sprachen die Juden: Unser Leben ist wieder um einen Tag kürzer geworden (dem Tode näher gerückt). Oder: Den Trauernden um seinen verstorbenen Sohn tröstet man damit, dass ihm doch noch ein Sohn geblieben sei, und in dem Falle, dass er keinen mehr hat, dass er doch noch ein hohes Alter erreichen (und sich eines solchen erfreuen) könne, allein hier waren sie alle dem Tode anheim gegeben.

V. 4. Und es kamen die Dienerinnen Esthers und ihre Hämlinge und berichteten es ihr; da gerieth die Königin sehr in Angst.

Die Rabbinen von dort sagen: Sie hatte eine Fehlgeburt und sie gebar von dieser Stunde nicht wieder. R. Judan bar Simon sagte: Sie liess mit Anwendung der Wergs (das sie in die Scham brachte) den Beischlaf vollziehen*), wie R. Judan bar Simon erklärt hat: Der letzte Darius, der Sohn der Esther, war rein von seiner Mutter und unrein von seinem Vater.

V. 5. Da rief Esther den Hatach. Das war nach der Ansicht der Rabbinen von dort Daniel, welcher darum so hiess, weil man ihn von seiner Grösse abgeschnitten (abgesetzt שהתבוהו) hatte, dagegen nach der Ansicht der Rabbinen von hier hiess er darum so, weil er alle königlichen Rechtssachen (Angelegenheiten) entschied (bestimmte).

um zu erfahren, was da wäre und warum es so wäre. Esther sprach nämlich zu ihm: Gehe und sage ihm, dass von den Tagen Israels an noch keine solche Noth hereingebrochen ist, wie diese, vielleicht verläugnen die Israeliten die Worte Ex. 15, 2: „Dieser (זה) ist mein Gott, ihn will ich preisen" und vielleicht verläugnen sie die Gesetztafeln, in welchen es das. 32, 15 heisst: „Die zwei Tafeln des Gesetzes u. s. w. von dieser und von der andern Seite (מזה ומזה) beschrieben.**)

V. 7. Mardachai berichtete ihm alles, was ihm begegnet war.

Er sprach zu Hatach: Geh und sage ihr (der Königin), dass ein Nachkomme desjenigen, von dem es heisst Deut. 25, 18: „Gedenke, was Amalek dir zugefügt"***), was er dir auf dem Wege

*) Vergl. Jebam. fol. 12b: Drei weibliche Wesen dürfen (zur Vermeidung einer Schwangerschaft) sich des Wergs bedienen, nämlich ein kleines Kind (unter zwölf Jahren), eine Schwangere und eine Nährende.

**) Der Midr. will die Wiederholung des Wortes זה erklären.

***) An beiden Stellen steht nämlich das Wort קָרְךָ.

(der Wanderung) zugefügt hat (קרך), über euch kommt. Oder: Sage ihr, was ihm in meinem Traume wiederfahren ist, woraus hervorgeht, dass er den Traum erwähnte, welchen er im zweiten Regierungsjahre des Achaschverosch gehabt hatte. Mardachai sah nämlich, wie ein grosses und heftiges Erdbeben über die Erde kam, und Schrecken und Angst aller ihrer Bewohner sich bemächtigte. Dann sah er zwei grosse Ungeheuer, die gegen einander lärmten und einen Krieg unternahmen, dass alle Völker vor ihrem Gebrüll die Flucht nahmen. Unter diesen Völkern befand sich ein kleines Volk, über welches sie sich machten, um sein Andenken von der Erde zu vernichten. An diesem Tage verbreitete sich Finsterniss über die ganze Erde, dem kleinen Volke ward sehr bange und es schrie zu Gott. Der Kampf zwischen den Ungeheuern dauerte wüthend fort, niemand brachte sie auseinander. Zwischen ihnen sah Mardachai ein kleines Gewässer (d. i. Esther), welches zwischen den Ungeheuern dahinrieselte und die Kämpfenden trennte, und das Gewässer wurde zu einem Bach, der strömte wie das grosse Meer und drohte die ganze Erde zu überschwemmen. Und siehe die Sonne ging auf über der Erde und erleuchtete die Welt und das kleine Volk schwang sich empor und die Hohen wurden erniedrigt, und Friede und Wahrheit walteten wieder auf der ganzen Erde. Diesen Traum hatte Mardachai sich seitdem gemerkt und erinnerte jetzt, wo Haman ihn bedrängte, die Esther durch ihren Botschafter mit den Worten daran: Der Traum, den ich dir in den Tagen deiner Jugend erzählt habe, scheint sich zu verwirklichen. Jetzt auf! flehe zu Gott um Erbarmen, erscheine vor dem Könige und flehe um die Erhaltung deines Volkes und deiner Familie.

V. 14. Denn so du schweigst in dieser Zeit d. i. schweigst du, ohne den Anwalt für deine Nation zu machen (d. i. scheust du dich, Fürsprache für deine Nation zu thun), so wirst du auch einst schweigen müssen und den Mund nicht aufthun können, wenn die Frage an dich gerichtet wird: Warum hast du das Gute in deinen Tagen verabsäumt, was du hättest bewirken können? Glaubst du, dass Gott die Israeliten hilflos lässt? Er wird ihnen einen Erlöser stellen, wie es heisst: „Heil und Rettung wird für die Juden von einem andern Orte erstehen."

V. 15 u. 16. Sie liess ihm sagen: Geh und versammle alle Juden, die sich in Schuschan befinden, lass sie für mich fasten und nicht essen, noch trinken drei Tage lang.

Diese waren der 13., 14. und 15. im Monat Nisan. Es ist doch aber, liess er ihr sagen, an dem letzten Tage der erste Tag des Pesachfestes? Du Alter in Israel! liess sie ihm sagen, wozu das Pesachfest, weisst du nicht, weshalb das Fest gefeiert wird? Mardachai verstand diesen Wink und stimmte ihr bei s. V. 14.

V. 17. Mardachai ging weiter (וַיַּעֲבֹר) und that nach allem, was ihm Esther befohlen hatte d. i. er liess den Festtag des Pesach in Fasten vorübergehen (הֶעֱבִיר d. i. er verwandelte den Festtag des Pesach in einen Fasttag), und wegen dieser Angst betete er zu Gott: Herr der Welten! bekannt und offenbar ist es vor dem Thron deiner Herrlichkeit, dass ich mich nicht aus Stolz und Hochmuth vor Haman gebückt habe, sondern aus Verehrung vor dir, denn ich scheute mich vor dir, die dir gebührende Ehre einem menschlichen Wesen zu bezeigen und ich wollte nicht einem Wesen ausser dir huldigen; denn wer bin ich, dass ich nicht zum Heile deines Volkes Israel Haman gehuldigt und nicht deshalb den Schuh an seinen Füssen abgeleckt hätte. Und nun unser Gott! errette uns aus seiner Hand, dass er in die Grube falle, die er (uns) gegraben, und in das Netz sich fange, das er den Füssen deiner Frommen gelegt hat, damit der Wüthrich erfahre, dass du die uns gegebene Verheissung Lev. 26, 44 nicht vergessen hast: „Wenn sie auch im Lande ihrer Feinde sind, so werde ich sie nicht vergessen, sie nicht aufreiben, meinen Bund mit ihnen zu lösen, denn ich bin der Ewige, ihr Gott!" Was that nun Mardachai? Er rief die Kinder zusammen, legte ihnen Enthaltungen von Brod und Wasser auf, hüllte sie in Säcke, setzte sie auf Asche und sie schrien und weinten und beschäftigten sich mit dem Gesetze. In dieser Zeit war die Esther sehr in Furcht über das Unheil, was Israel bedrohte. Sie legte die königlichen Gewänder und Schmucksachen ab, hüllte sich in einen Sack, band ihr Haupthaar los und streute Staub und Asche darauf, legte sich Fasten auf und fiel nieder auf ihr Angesicht zur Anbetung vor Gott. Ewiger. Gott Israels! sprach sie, der du seit Urzeit waltest, die Welt ins Dasein riefst, stehe doch deiner Magd bei, die als Waise übrig geblieben ist, ohne Vater und ohne Mutter. Wie eine Arme, die von Haus zu Haus wandert, Almosen heischend, so flehe ich, von einem Fenster zum andern, im Hause des Achaschverosch wandelnd, um dein Erbarmen. Lass es doch jetzt deiner Magd, dieser Armen, glücken, und rette das Schaf deiner Weide von den Feinden, die sich über uns machen, denn du vermagst mit Vielem oder mit Wenigem zu helfen. Du, Vater der Waisen, stehe nun zur Rechten dieser Waise, die deiner Güte vertraut, lass mich Erbarmen finden vor diesem Manne, den ich fürchte, beuge ihn vor mir, denn du erniedrigst die Hochmüthigen.

## Cap. V.

V. 1. Als der dritte Tag da war, zog Esther ihre schönsten Kleider an und legte ihre besten Schmucksachen an, nahm zwei Jungfrauen mit, legte ihre rechte Hand auf die eine und stützte sich auf dieselbe nach königlicher Vorschrift (Hofbrauch) und die andere ging hinter ihrer Gebieterin her und

trug ihre goldgestickte Schleppe, damit das Gold nicht den Boden berühre, sie erheiterte ihre Miene und verbarg die bange Sorge in ihrem Herzen und kam in den innersten Hof dem König gegenüber und stellte sich vor ihn. Der König sass auf dem Throne seiner Herrschaft, in goldenem, mit Edelsteinen besetzten Kleide. Als er seine Augen emporhob und Esther vor sich stehend sah, entbrannte in ihm gar sehr sein Zorn, dass sie wider die Vorschrift seines Gesetzes ungerufen erschien. Als Esther ihre Augen erhob und das Antlitz des Königs sah, wie es wie Feuer vor dem grossen Zorne seines Herzens brannte und sie den Grimm des Königs wahrnahm, entsetzte sie sich sehr, es entfiel ihr der Muth und sie legte ihr Haupt auf die Jungfrau, auf welche sie die Rechte stützte. Unser Gott sah es (die Gefahr) und — er erbarmte sich seines Volkes, wandte sich dem Kummer der Waise zu, die sich auf ihn verlassen hatte, so dass sie Gunst vor dem Könige fand, und er vermehrte ihre Schönheit und Würde. Der König stand erschrocken von seinem Throne auf, lief der Esther entgegen, umarmte und küsste sie und schlang seinen Arm um ihren Hals. Was bebst du? fragte er sie, das Gesetz unsrer Hofordnung liegt dir nicht ob, da du meine Freundin, meine Genossin bist. Warum redetest du mich nicht an, als ich dich sah? Esther sprach: Mein Herr König! als ich dich sah, erbebte meine Seele vor deiner Hoheit.

V. 3. Und es sprach zu ihr der König: Was ist dir Esther, Königin, und was ist dein Verlangen u. s. w.? V. 4. Und Esther sprach: Gefällt es dem Könige, so komme der König und Haman heute zu dem Mahle u. s. w. V. 5. Und der König sprach: Holet eilig den Haman u. s. w. und es kamen der König und Haman zu dem Mahle, das Esther bereitet hatte. V. 9. Und Haman ging hinaus an demselben Tage fröhlich und gutes Muthes; als aber Haman den Mardachai erblickte, sitzend am Thor des Königs und er sich nicht vor ihm erhob und sich nicht rührte vor ihm, da ward Haman voll Zorn über ihn. V. 10. Und er liess alle seine Freunde holen und Seresch, sein Weib.

Unter allen den Rathgebern, welche Haman hatte — es waren ihrer 365, soviel wie die Tage eines Sonnenjahres, wusste ihm niemand einen so guten Rath zu geben, wie sein Weib Seresch. Ist dieser Mensch, sagte sie, dem deine Frage gilt, vom jüdischen Stamme, so kannst du ihm nur durch Klugheit, nur mit dem Mittel beikommen, was noch bei keinem von seiner Nation angewandt worden ist. Wirfst du ihn in einen Gluthofen, aus einem solchen sind Chananja und seine Genossen gerettet worden; wirfst du ihn in eine Löwengrube, aus dieser ist schon Daniel wieder heraufgestiegen; wirfst du ihn in einen Kerker, aus dem ist schon Joseph herausgegangen; willst du einen kupfernen Kessel unter ihm heizen lassen, aus einem solchen ist schon Manasse in Folge seines Ge-

betes durch Gott glücklich gestiegen; willst du ihn nach einer Wüste verbannen, in einer solchen haben schon seine Voreltern sich zahlreich vermehrt und haben alle Versuchungen (darin) mit Glück überstanden; willst du ihn blenden, in der Blindheit hat Simson noch viele Philister erlegt. Kreuzige ihn, denn wir finden nicht einen Einzigen unter seinem Volke, der dieser Todesart entkommen ist. Dieser Vorschlag gefiel dem Haman und er machte den Galgen. Aus welcher Holzart war der Galgen (Baum)? In dem Augenblicke, wo er den Galgen zubereiten wollte, sagen die Gelehrten, fragte Gott alle Bäume der Schöpfung: Wer von euch giebt sich wohl her, dass Haman, dieser Ruchlose, an ihm hänge! Der Feigenbaum sagte: Soll ich mich dazu hergeben, da die Israeliten von mir die Erstlinge darbringen, und ausserdem werden die Israeliten mit meiner reifen Frucht verglichen? s. Hos. 9, 10: „Wie eine Frühfeige zur Feigenzeit." Der Weinstock sagte: Soll ich mich dazu gebrauchen lassen, da die Israeliten mit mir verglichen werden? s. Ps. 80, 9: „Einen Weinstock hobst du aus Aegypten aus." Der Granatbaum sagte: Soll ich mich dazu hergeben, da mit mir die Israeliten verglichen werden? auf Cant. 4, 3 hinweisend: „Wie ein Granatapfelschnitt deine Wange." Der Nussbaum sagte: Soll ich mich dazu hergeben, da mit mir die Israeliten verglichen werden? s. das. 6, 11: „In den Nussgarten ging ich hinab." Der Ethrog sagte: Soll ich mich dazu hergeben, denn von mir nehmen die Israeliten zur Ausübung einer Vorschrift? s. Lev. 23, 40: „Und nehmet euch am ersten Tage Früchte von schönen Bäumen." Die Myrthe sprach: Soll ich mich dazu hergeben, da die Israeliten mit mir verglichen werden? s. Sach. 1, 8: „Und er stand zwischen Myrthen in der Tiefe." Der Oelbaum sprach: Soll ich mich dazu hergeben, da mit mir die Israeliten verglichen werden? auf Jerem. 11, 16 verweisend: „Einen grünen Oelbaum mit schönen Früchten nannte dich der Ewige." Ebenso äusserte sich der Apfelbaum auf Cant. 2, 3 und 7, 9 sich berufend: „Wie ein Apfelbaum unter den Bäumen, also mein Frreund unter den Kindern; und deiner Nase Duft wie Aepfel." Das Gleiche bemerkte der Dattelbaum, auf Cant. 7, 8 sich stützend: „Deine Brüste sind gleich den Datteltrauben." Der Akazien- und Tannenbaum sprachen: Sollen wir uns dazu hergeben, da aus uns das Stiftszelt gemacht und der Tempel gebaut worden ist? Der Ceder- und Palmbaum sagten: Sollen wir uns dazu hergeben, da wir als Bild der Frommen gebraucht sind? s. Ps. 92, 13: „Der Gerechte grünet wie die Palme, wächst wie die Ceder auf dem Libanon." Die Bachweide sprach: Soll ich mich dazu hergeben, da die Israeliten mit mir verglichen werden? s. Jes. 44, 4, und ausserdem werde ich zu einem heiligen Zwecke zu den vier (Pflanzen-) Arten beim Lulab verwendet. Endlich nahm der Dornbusch vor Gott das Wort. Herr der Welt! sprach er, ich habe sonst nichts, was sich an mich hängt, ich gebe mich dazu her, es möge dieser Unreine an mir hängen, denn ich heisse ein Dorn und er heisst ein Dorn, weil er Israel Schmerzen

verursacht und Wehe thut, folglich ziemt es sich, dass ein Dorn an dem andern hänge. Von ihm wurde das Holz genommen und der Galgen gemacht. Als man ihn vor Haman brachte, stellte er ihn vor der Thür seines Hauses auf, nahm das Mass an sich und zeigte seinen Dienern, wie Mardachai daran gehängt werden sollte. Dieses Holz, rief ihm eine Himmelsstimme zu, passt genau für dich, es ist schon seit den sechs Tagen des Schöpfungswerkes für dich bestimmt, denn die Rabbinen von dort wollen den Namen Haman schon Gen. 3, 11 in den Worten הֵמִן עֵץ angedeutet finden.

„Und es war am dritten Tage." Nie befanden sich die Israeliten länger als drei Tage in Noth, das zeigte sich bei Abraham s. Gen. 22, 4; bei den Stämmen s. das. 42, 17; bei Jona s. Jon. 2, 1; bei den Todten, welche nach drei Tagen wieder aufleben s. Hos. 6, 2. Auch hier geschah die wunderbare Rettung am Ende des dritten Tages nach ihrem Fasten, an welchem Esther den König und Haman zu einem Gastmahle einlud, am 15. Tage im Nisan. Nachdem sie gegessen und getrunken hatten, sprach Haman: Der König erhebt mich und seine Gemahlin ehrt mich, es ist niemand im ganzen Reiche grösser als ich, und er freute sich sehr in seinem Herzen, wie es heisst: „Und Haman ging heraus und freute sich sehr und war gutes Muths."

V. 12. Und Haman sprach: Auch hat die Königin nur mich und den König kommen lassen.

Vier haben ihre Reden mit dem Worte אַף auch (was auch Zorn bedeutet) angefangen und sind mit demselben Worte untergegangen, die Schlange s. Gen. 3, 1; der Hofbäcker s. das. 40, 16; Korachs Anhang s. Num. 16, 14 und Haman s. hier. — Nachdem Haman den Galgen errichtet hatte, ging er zu Mardachai, welchen er im Lehrhause sitzend fand, vor ihm sassen Kinder mit Säcken angethan und mit der Thora beschäftigt, sie schrieen und weinten. Er zählte die Kinder und es waren 12000 (nach einer andern Version sogar 22000). Er warf über sie eiserne Ketten, setzte Wächter über sie und sprach: Morgen bringe ich sie zuerst ums Leben und dann hänge ich Mardachai. Die Mütter brachten ihren Kindern Brod und Wasser und sprachen zu ihnen: Esset und trinket, ehe ihr sterbet, was euch morgen bevorsteht, damit ihr nicht in Hunger sterbet. Sofort legten die Kinder ihre Hände auf ihre Bücher und schwuren: Bei dem Leben unsres Lehrers Mardachai! wir essen und trinken nicht, sondern wir wollen fastend sterben. Sie schrieen so, dass ihr Schmerzensruf zur Höhe stieg, und Gott hörte die Stimme ihres Weinens. Es war in der zweiten Nachtstunde, da ward seine Barmherzigkeit erregt, er erhob sich vom Throne der Gerechtigkeit und setzte sich auf den des Erbarmens und sprach: Was bedeutet diese Stimme, die ich höre, als wenn Böcklein oder Lämmer schreien. Da trat unser Lehrer Mose vor Gott hin und sprach: Herr der Welt! es sind nicht Böcklein und nicht Lämmer, sondern es sind die Kleinen

deines Volkes, die schon drei Tage und drei Nächte in Fasten zubringen, und morgen will der Feind sie wie Böcklein und Lämmer schlachten. In dieser Stunde nahm Gott jene mit dem Lehmsiegel versehenen Briefe mit dem Mordbefehle und zerriss sie und warf noch in dieser Nacht einen Schrecken auf Achaschverosch, wie es heisst:

## Cap. VI.

V. 1. In derselben Nacht floh der Schlaf den König. Der Himmel, der Thron des Königs aller Könige war gewichen, denn er sah die Israeliten in Bedrängniss. Kennt aber Gott den Schlaf? Es heisst doch Ps. 124, 4: „Es schlummert nicht, es schläft nicht der Hüter Israels?" Er erscheint nur so, wenn die Israeliten in Noth und die andern Völker in Ruhe leben vergl. Ps. 44, 24. Der Schlaf hatte darum den König Achaschverosch verlassen, weil dieser im Traum gesehen hatte, dass Haman sein Schwert nahm, ihn zu tödten. Darüber war er erschrocken, er erwachte von seinem Schlafe und befahl seinen Schreibern, ihm die Jahrbücher (Chroniken) zu bringen und ihm aus ihnen vorzulesen. Sie schlugen dieselben auf und es fand sich darin Mardachais Aussage auf Bigtan und Teresch (zwei Hofbediente, die sich gegen das Leben des Königs verschworen hatten) aufgezeichnet. Zugleich meldeten die Vorleser dem König, dass Haman im Vorhofe stehe. Da sprach der König: Jetzt trifft das ein, was ich in meinem Traume gesehen habe, er kommt nur, um mich umzubringen.

V. 4. Haman wollte dem König sagen, dass er Mardachai dürfe an den Galgen hängen lassen, den er ihm (נ׳) d. i. sich errichtet hatte. Hier lässt sich Ps. 7, 14. 16 anwenden: „Und richtet auf ihn Todesgeschosse, seine Pfeile macht er brennend. Eine Grube grub er und höhlte sie aus, aber er fiel in die Grube, die er bereitet."

V. 6. Und Haman sprach in seinem Herzen. Die Ruchlosen sind in der Gewalt ihres Herzens vergl. Gen. 27, 41: „Und Esau sprach in seinem Herzen"; Ps. 14, 1: „Der Thor spricht in seinem Herzen"; 1 Reg. 12, 26: „Und Jerobeam sprach in seinem Herzen"; Esth. 6, 6: „Und Haman sprach in seinem Herzen"; die Gerechten (Frommen) aber haben ihr Herz in ihrer Gewalt s. 1 Sam. 1, 13: „Und Hanna redete zu ihrem Herzen"; Dan. 1, 8: „Und Daniel nahm es sich auf sein Herz"; 1 Sam. 27, 1: „Und David sprach zu seinem Herzen"; sie gleichen hierin ihrem Schöpfer s. Gen. 8, 21: „Und der Ewige sprach zu seinem Herzen."

V. 11. Und Haman nahm das Kleid und das Pferd. Er ging damit zu Mardachai. Als diesem die Ankunft Hamans gemeldet wurde, gerieth er in grosse Furcht, er sass und hatte eben

seine Schüler vor sich, er sprach zu ihnen: Laufet, entfernt euch von hier! damit ihr nicht an meiner Kohle versengt werdet (d. i. mit mir leidet); denn Haman, der Ruchlose, kommt mich zu erschlagen. Wir sterben mit dir, erwiederten sie. So wollen wir beten, fuhr Mardachai fort und mit Gebet verscheiden. Nachdem sie ihr Gebet beendet hatten, beschäftigten sie sich mit dem Omergesetz, denn es war am 16. Tage im Nisan, an welchem zur Zeit des Tempels das Omer dargebracht wurde (was Anlass zu einer darauf bezüglichen Besprechung gab). Haman trat ein. Womit seid ihr beschäftigt? fragte er sie. Mit dem Omergesetz Lev. 2, 14—16. Dort (in Palästina) sagte man: Sie zeigten ihm die Vorschriften über die Hand voll Mehl beim Mehlopfer der ersten reifen Garben. War das Omer, fragte er sie, von Gold oder von Silber? Weder von diesem, noch von jenem, auch nicht von Weizen, sondern von Gerste. Wie gross, fragte er, ist der Werth desselben? etwa 10 Centenarien (100000 Sesterzien)? Sie antworteten ihm: Es genügt, wenn es nur 10 Minen (40 Sesterzien) werth ist. Da sprach er zu ihnen: Stehet auf, denn es haben eure zehn Minen meine 10 Centenarien Silber besiegt. In diesem Augenblicke hatte Mardachai sein Gebet beendigt, und Haman trat zu ihm und sprach: Ziehe dieses königliche Kleid an. Was verachtest du die Regierung, sprach Mardachai zu ihm, zieht wohl ein Mensch ein königliches Gewand an, ohne sich gewaschen zu haben? Haman suchte nun einen Bader, fand aber keinen. Was that er? Er gürtete die Lenden, machte warmes Wasser*), ging und wusch den Mardachai. Als er mit ihm aus dem Bade kam, sagte er zu ihm: Nimm diese Krone und setze sie auf. Er antwortete: Warum behandelst du die Königswürde verächtlich? Setzt wohl jemand eine Königskrone auf, ohne sich den Bart geschoren zu haben? Haman suchte jetzt einen Bartscherer, fand aber keinen. Was that er? Er ging nach Hause und holte eine Scheere, kam wieder und putzte den Mardachai den Bart, wobei er Seufzer ausstiess. Warum seufzest du? fragte ihn Mardachai. Wehe dem Vater dieses Mannes, antwortete Haman, der früher der Herr aller (dominus, *δόμινος πάντων*)**) und ein Weltbeherrscher (*κοσμοκράτωρ*)***) war, und nun ein Bader und Bartscherer werden soll! Dich setzt diese Wandlung in Erstaunen? Ich kannte deinen Vater, dieser war ein Bader, ein Rasirer im Dorfe Krijanos (קריינוס). Du hast seine Werkzeuge doch gefunden. Komm, fuhr Haman fort, setze dich auf dieses Pferd! Ich habe nicht in mir die Kraft, ich bin schon alt. Bin ich nicht auch ein alter Mann? Bist du nicht selbst Schuld daran? Ich will, sagte Haman, meinen Nacken beugen, tritt darauf und besteige das Pferd, um für euch zu erfüllen, was Deut. 33, 29 geschrieben steht.

*) Vergl. Midr. Wajikra r. Par. 28.

**) Nach Levy, Neuhebr. WWB. I, S. 383 ist möglicher Weise zu lesen: רומן בלטין dominus palatii Schlosshauptmann.

***) Für קנמין קלטור lies: קיסוקלטור. Vergl. Midr. Wajikra r. Par. 28 g. E.

Oder der Sinn der Worte: „Und es nahm Haman das Kleid und das Pferd“ u. s. w. ist dieser: Haman kam zu Mardachai mit den Worten: Auf! ziehe das Kleid an. Welch' Unglück für den Mann! rief er, der das Kreuz für diesen zuerst bereitet hat, und Gott hatte eine Krone für ihn bereitet! Ich hatte für dich Stricke und Nägel bereitet, Gott aber hatte für dich ein königliches Gewand bereitet, ich begehrte vom Könige die Ermächtigung, dich kreuzigen zu dürfen, der König aber heisst mich dich auf dem Rosse reiten zu lassen. Er stand auf und vollzog des Königs Befehl. Als Mardachai zu Pferde sass, fing er an mit Ps. 30, 2—4 Gott zu preisen: „Ich erhebe dich, Ewiger, dass du mich entrissest und meine Feinde sich nicht freuen liessest über mich! Ewiger, mein Gott, ich rief zu dir um Hilfe und du heiltest mich! Ewiger, du zogst aus dem Scheol meine Seele herauf, riefst mich ins Leben zurück von denen, die in die Grube hinabsteigen“, und seine Schüler, die ihn begleiteten, stimmten ein mit V. 5 und 6: „Singet dem Ewigen, ihr seine Frommen, und preiset seinen heiligen Ruhm; denn einen Augenblick währet sein Zorn, lebenslang seine Huld; am Abend kehret Weinen ein und am Morgen Jubel.“ Und was sang der Ruchlose? Antw. V. 7 und 8: „Ich sprach in meiner Sicherheit: ich wanke nicht ewiglich. Ewiger, durch deine Huld hattest du meinen Berg befestigt; aber du verbargst dein Antlitz, da erschrak ich.“ Und Esther, was sang sie? Antw. V. 9 und 10: „Zu dir, Ewiger, rief ich und zu meinem Herrn flehte ich. Was frommt dir mein Blut, dass ich in die Grube hinabsinke? Kann Staub dich preisen, verkünden deine Treue?“ und das ganze Israel sang V. 11 und 12: „Höre, Ewiger, und erbarme dich mein, Ewiger, sei mein Helfer! Da wandeltest du meine Klage in Reigen, löstest mein Sacktuch und gürtetest mich mit Freude.“ Und was sang der heilige Geist? Antw. V. 13: „Auf dass dich mein Loblied singe und nicht schweige. Ewiger, mein Gott, ewig will ich dich preisen!“ Hamans Tochter stand am Fenster, um Mardachais Kreuzigung zu sehen, als sie ihn aber reiten sah und ihren Vater vor ihm die Worte ausrufend: „So geschieht dem Manne, welchen der König geehrt wissen will“ (s. Esth. 1, 11), stürzte sie sich herunter und blieb todt liegen.

V. 12. Hierauf kehrte Mardachai wieder zum Thore des Königs zurück, das will sagen, zu seinem Sacke, den er dort abgelegt hatte, und zu seinem Fasten, weil sein Anliegen noch nicht erfüllt war. R. Chelbo sagte: Jeder, der sich in einen Sack hüllt und fastet, dessen Bitte findet unumgänglich Gehör.

Und Haman floh nach seinem Hause traurig und mit verhülltem Haupte, traurig über den Tod seiner Tochter und verhüllten Hauptes darüber, was ihm widerfahren war, und er hatte vier verschiedene Geschäfte besorgt, das des Bademeisters, Bartscherers, Schildknappen (Trossbuben) und Ausrufers.

V. 13. Und Haman erzählte Seresch, seinem Weibe. In dieser Stunde kamen die Hämlinge des Königs und brachten ihn zum Mahle am 16. Tage im Nisan. Als sie gegessen und getrunken hatten, sprach der König zu Esther: Was ist dein Begehr? Mein Herr König! antwortete sie ihm, ich fordere von dir nur meine Seele auf meine Bitte, und mein Volk auf mein Verlangen.

## Cap. VII.

V. 7. Und der König stand auf in seinem Zorn vom Mahl beim Wein u. s. w. Was that Michael? Er riss Pflanzungen vor dem Angesichte des Königs aus, wodurch dessen Zorn noch mehr gereizt wurde. Der König kehrte zum Weintrinken zurück, als eben Haman einen Fussfall vor der Königin that. Was machte Michael? Er stiess ihn auf die Königin und diese schrie nun: Mein Herr König! siehe er will mir Gewalt vor dir anthun.

V. 8. Da sprach der König: Will er etwa gar der Königin Gewalt anthun in meiner Gegenwart hier im Hause? Haman hörte dieses Wort und sein Angesicht senkte sich. Was that Elia, seligen Andenkens? Er erschien in der Gestalt von Charbona und er sprach zu ihm: Mein Herr König! „siehe der Galgen, welchen Haman hat aufrichten lassen für Mardachai, ist schon da“ (s. V. 9). Darum soll auch nach R. Pinchas der Name Charbonas zum Guten erwähnt werden. Nach Rab soll man sagen: Verflucht sei Haman, verflucht seine Söhne, verflucht sei Seresch, sein Weib, wie es heisst Prov. 10, 7$^{b}$: „und der Name der Frevler verweset.“ Sofort gab der König den Befehl, den Haman an den Galgen zu hängen, welchen er für Mardachai aufgerichtet hatte. Salomo sagt über ihn in seiner Weisheit Prov. 11, 8: „Der Gerechte wird aus der Noth gerettet und der Ruchlose kommt an seine Stelle.“ Da Haman den Mardachai hängen wollte, so wurde er an den Galgen gehängt, welchen er für Mardachai aufgerichtet hatte. Und der König gab alles, was dem Haman gehört, der Königin Esther, welche es wieder dem Mardachai schenkte, wie es heisst:

## Cap. VIII.

V. 1. An demselbigen Tage gab der König Achaschverosch der Königin Esther das Haus Hamans, des Drängers der Juden. Es heisst Hi. 5, 5: „Was er geerntet, verzehrt der Hungrige, aus den Schilden rafft er sie weg, und es schlürfen die Durstigen ihr Gut.“ „Was er geerntet“ d. i. Haman, „verzehrt der Hungrige“ d. i. Mardachai und Esther, „aus den Schilden rafft er sie weg“, nicht mit Waffen und Schild, sondern mit Gebet und Flehen. Das Wort מצנים hat den Sinn von צנה וסוחרה s. Ps. 91, 4: „Schild und Schirm ist seine Treue“, welche Worte sagen wollen:

Das Gebet schützt gegen die Bedrängniss, wie der Schild schützt gegen den Menschen im Kriege. Der Sinn ist: Und mit der Tugend des Gebetes, das zum Schilde wird, raffte er den Haman weg. Daraus geht hervor, dass sie im Gebete begriffen waren, wie es heisst Esth. 4, 3: „In Sack und Asche hüllten sich auch die Vornehmen." Und was erwirbt Sack und Asche ohne Gebet? „Und es schlürfen Durstige ihr Gut." Wer drängte (übte Druck aus) auf das Geld des Haman (d. i. wer machte es werthlos)? Mardachai und Esther und alle, welche mit ihnen verbunden waren.

V. 8. So schreibet ihr nun wegen der Juden, was gut dünkt in euren Augen im Namen des Königs, und sendet nach allen Städten, zu vertilgen, zu erwürgen und umzubringen alle Feinde der Juden. Cap. IX, 1: An dem Tage, an welchem die Feinde hofften an den Juden Gewalt auszuüben und es sich so umwandelte. Und es war ihnen zum Ruhm. Das ist das Wunder, welches Gott gethan, wie seinesgleichen nicht in der Welt geschehen. Giebt es in der Welt etwas, was diesem Wunder gleichkommt, da die Israeliten Rache nahmen an den Völkern der Welt „und mit ihren Feinden nach ihrem Belieben verfuhren?" s. Esth. 9, 5.

V. 2. Da versammelten sich die Juden in ihren Städten und niemand konnte ihnen widerstehen, denn Furcht vor ihnen war gefallen auf alle Völker. Und die Israeliten nahmen zu an Stärke wie der Löwe, der in eine Heerde Schafe einfällt, alle erwürgt und ihm nichts entkommt vergl. Mich. 5, 7: „Und es wird sein Jacobs Rest unter den Nationen, in der Mitte vieler Völker, wie der Löwe unter den Thieren des Waldes, wie der junge Leu unter den Schafheerden." Und sie erwürgten die Kinder Hamans und hängten sie. Der Kaiser Hadrian sagte zu R. Josua: Gross ist das Lamm, das unter 70 Wölfen sich behauptet. Nein, der Hirt ist gross, entgegnete letzterer, der jenes rettet und diese bändigt vergl. Jes. 54, 17: „Jegliche Waffe gegen dich geschmiedet, soll kein Glück haben."

Cap. VIII, 15. Und Mardachai ging vom Könige heraus in einem königlichen Gewande. R. Pinchas sagt: Mardachai erschien nun als König der Juden, wie der König war auch er in Purpur gekleidet, wie dieser hatte auch er eine goldene Krone auf seinem Haupte, wie dieser flösste auch er Furcht dem ganzen Lande ein, wie es heisst: „Die Furcht vor Mardachai war auf sie gefallen" s. Esth. 9, 3. Wie die Münze des Königs im ganzen Lande gilt, so galt auch Mardachais Münze mit seinem und der Esther Bildniss im ganzen Lande, weil er ein guter, friedfertiger und friedliebender Mensch war, wie es heisst Esth. 10, 3: „Denn der Jude Mardachai" u. s. w. Ueber ihn sagt die Schrift Ps. 37, 37: „Bewahre Redlichkeit und sieh auf Rechtschaffenheit! Denn das Ende des Mannes ist Friede."

R. Berachja sagte: Gott hat die hier erzählte wunderbare Befreiung der Israeliten schon im Gesetze Lev. 25, 47 angedeutet und zwar in dieser Weise: „Der Fremdling oder Beisasse, der gross und reich wird neben dir" ist Haman, der dem Könige 10000 Talente für die Israeliten bieten konnte, und er heisst „Fremdling und Beisasse", weil er von Amalek abstammte, und er war fremd in Persien und Medien, „und dein Bruder verarmet neben ihm" d. s. die Israeliten „kommt ab", denn sie waren arm und geplagt „und er wird an den Fremden verkauft" d. i. Haman, weil Achaschverosch sie dem Haman verkaufte zur Vertilgung, Erwürgung und Vernichtung, oder zur Ausrottung von der Familie des Fremdlings, weil er sich selbst zu einem Abgotte gemacht hatte, denn so heisst es Esth. 3, 2: „Sie beugten sich und huldigten dem Haman." Es heisst Lev. 25, 48: „Nachdem er verkauft worden, so soll Lösung für ihn sein" d. i. Gott erlöste sie und rettete sie von seinem Mordplan, „einer von seinen Brüdern soll ihn lösen" d. i. Mardachai, von dem es heisst Esth. 10, 3: „Er war wohlgefällig bei der Menge seiner Brüder." Das. V. 49: „Entweder sein Oheim, oder der Sohn (Nachkomme) seines Oheims" d. i. Esther, welche die Tochter seines Oheims war und durch die die Israeliten erlöst wurden vergl. Ex. 17, 14: „Denn ich will das Andenken Amaleks vertilgen unter dem Himmel", welche Stelle sich auf Haman bezieht. Selbst unser Vater Jacob deutet in seinem Segen an die Stämme dieses Ereigniss bereits an s. Gen. 49, 27: „Benjamin ein Wolf, der raubet, des Morgens verzehrt er Raub", das bezieht sich auf Saul, welcher der Morgen Israels war, weil er der erste der Könige war, und er war vom Stamme Benjamin und schlug Amalek und plünderte alles, was sie hatten. „Und des Abends theilt er Beute aus" d. i. Mardachai und Esther, welche den Israeliten beistanden in ihrer Gefangenschaft, die dem Abend gleicht, und sie theilten die Beute Hamans, welcher mit dem Wolfe verglichen wird, weil Gott einen andern Wolf gegenüber gestellt hatte d. i. die persischen und medischen Könige, die mit dem Wolfe verglichen werden s. Dan. 7, 5: „Siehe, ein anderes Thier, das zweite, gleich einem Bären." Dort (in Judäa) sagte man: Damit sind die Könige von Medien und Persien gemeint, welche essen, trinken wie der Bär und rasten nicht (haben keine Ruhe) wie der Bär und lassen das Haar wachsen wie der Bär. Diesen stellte Gott Mardachai und Esther gegenüber, welche von Benjamin abstammten, der „einem reissenden Wolfe" gleicht.

R. Chija der Aeltere und R. Simeon bar Chalaphtha gingen in dem Thale Arbel und sahen das Morgenlicht anbrechen. So bricht, sagte jener zu diesem, Israels Grösse allmählich an und wächst allmählich, wie es heisst Mich. 7, 8: „Ich sitze zwar in Finsterniss, doch der Ewige ist mir Licht." Und so verhielt es sich auch mit Mardachai. Erst sass er am Thore des Königs, dann kehrte er dahin zurück, ging vom Könige heraus und endlich ward den Juden Licht, Freude, Wonne und Ansehen, wie es Ps. 66, 3

heisst: „Sprechet zu Gott: Wie furchtbar sind deine Werke“ d. i. wie furchtbar sind deine Fügungen (מִנּוֹרָאוֹת), dass die, welche erschlagen werden sollten, ihre Mörder erschlugen, die, welche gekreuzigt werden sollten, ihre Kreuziger kreuzigten, die, welche im Meere ertränkt werden sollten, ihre Verfolger (eig. Ertränker) ertränkten. Das wollen die Worte sagen das.: „Ob der Grösse deiner Macht schmeicheln dir deine Feinde.“ Du findest überhaupt, dass in der Schrift die schönen (guten) Eigenschaften (Spenden) Gottes, wie die der Güte, Gnade, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Treue, Erlösung, des Segens, Ruhmes (Lobes) und Friedens in reichlicher Fülle bezeichnet werden, die Güte s. Ps. 31, 20: „Wie gross ist deine Güte, die du aufsparest deinen Verehrern“, die Gnade s. Ex. 34, 6: „reich an Gnade und Treue“, die Barmherzigkeit s. Ps. 119, 156: „Gross ist deine Barmherzigkeit, Ewiger“, die Gerechtigkeit s. Hi. 37, 23: „Gross ist er an Macht, und an Recht und Gerechtigkeit“, die Treue s. Threni 3, 23: „Neu ist sie alle Morgen und gross ist deine Treue“, die Erlösung s. Ps. 130, 7: „Harre, Israel, auf den Ewigen! Denn bei dem Ewigen ist Gnade, und reichlich bei ihm Erlösung“, der Segen s. Mal. 3, 10: „Und ich schütte euch Segen aus bis zum Ueberfluss (eig. bis nicht genug [Raum] da ist.“ Was heisst das? Bis dass eure Lippen ermüden zu sagen: es ist genug; der Ruhm s. Ps. 89, 8: „Gott ist erschrecklich im Kreise der Heiligen und furchtbar über alle, die ihn umgeben“, und es heisst Ps. 104, 24: „Wie gross sind deine Werke, Ewiger, alle hast du sie mit Weisheit gemacht, voll ist die Erde deiner Geschöpfe“, der Friede s. Jes. 54, 13: „Alle deine Kinder sollen Schüler des Ewigen sein und gross ist der Friede deiner Kinder.“ Lies nicht בניך deine Kinder, sondern בוניך deine Erbauer vergl. Ps. 122, 7: „Friede sei in deinen Mauern, Wohlergehen in deinen Palästen!“ V. 8: „Um meiner Brüder und Freunde willen will ich dir Frieden wünschen“; V. 9: „Um des Hauses des Ewigen, unseres Gottes willen will ich dein Bestes suchen.“ Ps. 128, 6: „Du siehest Kinder von deinen Kindern. Friede sei über Israel!“ Ps. 119, 165: „Grossen Frieden haben, die dein Gesetz lieben, und ihnen drohet kein Unfall.“ Ps. 29, 11: „Der Ewige giebt seinem Volke Schutz, der Ewige segnet sein Volk mit Frieden.“

# Noten und Verbesserungen

von

Rabb. Dr. J. Fürst und dem Uebersetzer.*)

---

S. 1, Z. 3 muss es heissen: Die Rabbinen und R. Berachja erklären diesen Vers verschieden. Die Rabbinen sagen: „Dein . . . .“ In Jerusch. Schekalim VIII, 1 erklärt R. Chanin den Vers so, wie hier die Rabbinen; in Babli Menachot fol. 103b Ende deutet R. Chanin den ersten Theil des Verses auf den, welcher Frucht auf ein Jahr einkauft, den zweiten Theil des Verses auf den, welcher von Woche zu Woche kaufen muss, und den letzten Theil des Verses auf den, welcher sich auf den Bäcker verlassen muss.

Das., Z. 7: סידקי = *σιτοδόκη* Getreidemagazin, Getreidemarkt.

Das., Z. 18: Statt: „welcher zu richten ausgeht“ muss es heissen: welcher hingeht, um gerichtet zu werden; denn לידון ist Inf. Niphal, der Inf. Kal hiesse לדין oder לדון.

Das., Z. 20: והיו חייך תלואים לך מנגד hier wäre besser die Uebersetzung in Z. 2 beizubehalten: „Dein Leben (Israel) schwebt in Gefahr“, מעת לעת von einer Zeit zur anderen; von der Zeit an, als Achaschverosch den Siegelring von seinem Finger nahm und ihn an Hamans Finger steckte (מהסרת טבעת). „Du bist Tag und Nacht in Furcht“, das war in der Zeit, als die Briefe (Hamans) ausflogen oder abgeschickt wurden (nämlich die Befehle zur Ermordung der Juden). „Und du glaubst selbst nicht an dein Leben“, das bezieht sich auf das Wort: dass sie bereit sein sollten auf den bestimmten Tag.

S. 2, Z. 9 muss es heissen: R. Jizchak erklärt באניות nicht: er wird dich auf Schiffen nach Aegypten zurückbringen, sondern: er wird dich בעניות wegen deiner Armuth an guten Werken nach Aegypten zurückbringen. — Von Z. 12 bis Z. 35 ist aus Jerusch. Succa V, 1; s. auch Mechilta zu Beschalach § 2 und Echa rabbathi zu 1, 16 und 4, 19.

Das., Z. 18: „in der Nacht auf den neunten des Monats Ab.“

S. 3, Z. 10 ff. על דפשיט ידיה בטיקא כן הוה ליה: weil er seine Hand nach dem Eigenthum der (göttlichen) Quästur (des Fiskus)

---

*) Die Noten des Uebersetzers sind mit *) bezeichnet.

ausgestreckt, erging es ihm so. (Es ist also nur die Note in den Text aufzunehmen, denn die Note giebt die richtige Uebersetzung).

S. 3, Z. 15 f. muss es heissen: „um die künftigen Plünderer anzueifern (dass sie keine Gefangenen mehr machen, sondern Alles gleich tödten)."

Das., Z 16: „Wer wird sich einen Freund erwerben oder ein Weib ehelichen, die morgen zur Hinrichtung bestimmt sind?" (Also konnte Haman die Israeliten nicht zur Vernichtung bestimmen und sie zugleich erwerben, da Gott Israel als Freund und Gattin sich erwählt hatte). R. Levi dagegen sagt: zur Ermordung konnte er sie erwerben, aber nicht zu Sclaven . . . . . So hat auch unser Lehrer Mose in der Thora geschrieben: ihr werdet dort euren Feinden zu Sclaven und Sclavinnen verkauft werden, und keiner erwirbt Eigenthumsrecht; vielleicht aber erwirbt er Eigenthumsrecht, euch zu vertilgen, zu vernichten und zu morden."

S. 4, Z. 3 לרב steht defectiv geschrieben ohne ו, es heisst also in in Dan. 7, 5: „Das zweite Thier glich einem Wolf (דֹּב = זאב).

Das., Z. 9 fehlt nach dem Worte: „Edom" die Fortsetzung von Amos 5, 19: „Und er geht in das Haus"; damit ist die griechische Regierung (das griechisch-syrische Reich der Seleuciden) gemeint, denn damals bestand noch das Haus (Gottes, der Tempel); „und es beisst ihn die Schlange", damit ist Edom gemeint, von dem es heisst: „seine Stimme dringt weit, wie die der Schlange (Jer. 46, 22).

Das., Z. 34 statt: „sie fügt aber Schaden zu" wäre zu übersetzen: auch diesen (dem Theater und Circus) würdest du Schaden zufügen.

Das., Z. 2 u. 1 v. u. und S. 5, Z. 1: Wehe! Achab ben Omri ist König! Wehe! . . . . . Hosea ben Ela ist König! . . . . . Wehe! Zedekia ben Josia ist König! . . . . . Wehe! Achaschverosch ist König! (Druckfehler: ויחלך צדקיהו יאשיהו statt: ויחלך צדקיהו בן יאשיהו).

S. 5, Z. 6 ff. v. u.: 1) Seit die falschen Richter überhand nahmen, mehrten sich auch die falschen Zeugen; 2) seit die Angeberei zugenommen, ward das Gold der Leute geplündert; 3) mit der Zunahme der Frechheit ward den Menschen die Würde, Hoheit und Ehre genommen; 4) seit der Niedrige über den Grossen sich erhoben und gesprochen: ich bin mehr als du, wurden die Jahre der Menschen verringert; 5) seit die geliebten Kinder schlecht gehandelt gegen ihren himmlischen Vater, hat er einen heuchlerischen König über sie gesetzt, welcher sie (dafür) bestraft. (Es wird nämlich meist hier auf Thatsachen angespielt: Die Zunahme der falschen Richter und Zeugen, die Zunahme der Delatoren und Vermögensconfiscationen für den röm. Kaiser).

S. 6, Z. 28: Es muss heissen: „Fünfmal aber steht so."

Das., Z. 39 ff.: עין משפט deutet der Agadist: Das Auge der Gerechtigkeit d. i. das Auge, welches die Strafgerechtigkeit abge-

wendet hat, nämlich den Abraham. Darum fügt der Agadist hinzu, es sei הוא geschrieben: „sie traten auf gegen das Auge, das die Strafe abgewendet, der ist קדוש" d. i. der, welcher den Namen Gottes geheiligt hatte. Vergl. Midr. Ber. r. Par. 41.

S. 7, Z. 4: לויסס = λοιτάς die rückständigen Steuern. S. Sachs, Beitr. I, S. 167.

Das., Z. 12 Ende: „in des Königs Provinz."

Das., Z. 15: „In den Tagen, wo man die Richter richtete."

S. 8, Z. 12 f.: „Als sie aber in des Königs eigene Provinz gelangten, zerriss man sie nach dem Lesen und verbrannte sie."

S. 8, Z. 6 v. u.: Ueberall, wo ויהי steht, bedeutet es entweder Noth, oder Freude; im ersteren Falle bedeutet es dann eine Noth ohne Gleichen, im letzteren eine Freude ohne Gleichen. (So sagt auch in Megilla fol. 10b R. Aschi: ויהי kann beides bedeuten).

Das., Z. 3 v. u.: ועבד פלגא übersetzt zwar auch M. K.: er stellte die entgegengesetzte Meinung auf (ועשה מחלוקת ופלוגתא וחלק עליו); es ist aber wohl richtiger zu übersetzen: Und er machte eine Trennung (nämlich zwischen ויהי und ויהיה).

S. 9, Z. 24 statt: „eine Bärin", muss es heissen: „jene Bärin (אותה הדוב)."

Das., Z. 30 statt: „weil darin der Bau der Welt verborgen war", muss es heissen: „weil an demselben Tage, da der Tempelbau errichtet war, die Stiftshütte verborgen wurde." Die Lesung ist nämlich hier corrupt, und es muss nach Midr. Wajikra r. Par. 11 heissen: שבו ביום שנבנה בנינו של בית נגנז oder nach Midr. Ber. r. Par. 42: שנגנז בבנינו של בית עולמים.

Das., Z. 35 wäre wohl besser zu übersetzen: „so viel, wie 36 Mann."

S. 10, Z. 9: Der Agadist meint den Menachem, Sohn des Galiläers Juda. Von diesem Menachem sagt Josephus de bello J. II, 17, 8: dass er mit seinen revolutionären Banden als König nach Jerusalem kam, die Truppen des Königs Agrippa belagerte und dann auf Anstiften des Zelotenführers Eleasar ermordet ward. Er war ein Enkel jenes Ezekias, wegen dessen Hinrichtung Herodes vor das Sanhedrin gestellt wurde. Diesen für die Vertheidigung des Tempels Gefallenen verherrlichte die Volkstradition. Sein Name מנחם (Tröster) gab ebenfalls Anlass, ihn als Wiederhersteller des Reiches und Tempels als Messias zu feiern. In Jer. Berachot II, 4 und Midr. Echa zu Klagel. 1, 16 ist von dem Menachem, Sohn (eig. Enkel) Chiskias erzählt: Am Tage, da der Tempel zerstört wurde, sei Menachem geboren worden, aber durch ihn werde der Tempel auch einst wieder erbaut werden. Die Volkssage feiert ihn also als Märtyrer und als einstigen Befreier, und das bestätigt auch dieser Midrasch: Mit der Tempelzerstörung ist Freude verbunden, denn zu derselben Zeit ist der Menachem, der künftige Tröster geboren worden.

Das., Z. 15: Rab und Samuel sind verschiedener Meinung. Rab erklärt Jes. 14, 22: Was Gott hier gesagt, hat er auf ihn (Achasch-

verosch) gesagt. „Ich rotte aus von Babel Namen“ d. i. Nebucadnezar, „Rest“ d. i. Evilmerodach, „Spross“ d. i. Belschazar, „und Abkömmling“ d. i. Vaschti. Oder . . . . (nämlich insofern, als A. mit Vaschti, der Enkelin des Nebucadnezar vermählt war.) Und Samuel sagte, was in Jer. 49, 38 gesagt ist, ist auf ihn (Achaschverosch) gesagt. In Megilla fol. 10b steht dafür: R. Jonathan hat den Vortrag über diesen Abschnitt mit Jes. 14, 22 eröffnet: „Ich rotte von Babel aus Namen und Rest“ u. s. w. „Namen“, damit ist ihre Schrift gemeint, unter „Ueberrest“ ist deren Sprache gemeint, unter „Blüthe“ (נין) ist die Königsherrschaft gemeint; und unter „Spross“ ist Vaschti gemeint. . . . . Rabba bar Ufran eröffnete seinen Vortrag über diesen Abschnitt mit Jer. 49, 28. . . . . Unter „König“ ist Vaschti gemeint und unter den „Fürsten“ ist Haman gemeint nebst seinen zehn Söhnen.

*) S. 10, Z. 14: Auch das Targum scheni deutet den Namen Achaschverosch: „Jener Achaschverosch, in dessen Regierungszeit Israels Antlitz schwarz wurde wie die Aussenseite eines Topfes.“

Das., Z. 10 f. v. u.: „Weil er der Bruder des Hauptes (ראש), nämlich des Nebucadnezar war“ (אחשורש = אח של ראש), nicht: der älteste Bruder, sondern: Bruder d. i. Gesinnungsverwandter oder würdiger Genosse des Hauptes, des Nebucadnezar. S. Megilla fol. 11a: „Achaschverosch“ erklärt Rab als Bruder des Hauptes und Genosse des Hauptes. Bruder des Hauptes — Bruder des frevelhaften Nebucadnezar, welcher Dan. 2, 38 das Haupt von Gold genannt ist.

S. 11, Z. 14: „Darum nennt er ihn zusammen mit den Propheten.“

Das., Z. 20 f.: Wir haben noch einen (Vers mit הוא), welcher der vorzüglichste (טב, nicht: סב) von allen ist, nämlich Ps. 105, 7: „Er ist der Ewige, unser Gott.“ *) Dieselbe Bemerkung, dass „הוא dieser“ bei fünf Frevlern, wie bei fünf Gerechten steht, bringt auch das Targ. scheni.

*) Die Erörterung der Textworte: welcher herrschte von Hodu bis Kusch über 127 Provinzen, findet sich zum Theil wörtlich in Targ. scheni.

S. 12, Z. 8 nach: „Achab s. das. 14, 10 muss eingeschaltet werden (mit Bezug auf 1 Reg. 14, 10: „es ist kein Volk und Reich, wohin mein Herr nicht geschickt hätte, dich zu suchen, und sagte man, er sei nicht da, so liess er das Reich und das Volk schwören, dass sie dich nicht gefunden.) Kann Jemand denn zum Schwur zwingen an einem Orte, über den er nicht zu gebieten hat?“ S. auch Megilla fol. 11a: „Wenn er sie nicht beherrscht hätte, wie hätte er sie können schwören lassen?“

Das., Z. 16 muss es heissen: wo eine widerspenstige Provinz war, da nahm er zwei Jünglinge aus ihr als Pfand.

S. 13, Z. 14: „Wenn die Feinde der Israeliten zum Wanken kommen“ ist ein Euphemismus für den Ausdruck: „Wenn die Israeliten zum Wanken kommen.“ Dieser Euphemismus kommt häufig

im Talmud vor s. Berachot fol. 7a, Megilla fol. 12a, Sota fol. 41b, Sanhedr. fol. 63a u. a. Durch einen ähnlichen Euphemismus ist die Stelle in 2 Sam. 12, 14 dahin gemildert worden: „Weil du aber (die Feinde von) Gott gelästert hast", da es ursprünglich geheissen: weil du Gott gelästert hast.

S. 14, Z. 18 f.: Nach der Massora ist מלכותו in unsrer Stelle plene geschrieben und an 3 Stellen defectiv, in Num. 24, 7, 2 Reg. 2, 12 und Jerem. 52, 31. Es wird öfter in den Midraschim aus dem Talmud ein Wort zur Deutung benutzt und dabei gesagt, es sei defectiv geschrieben, während es plene geschrieben ist z. B. Pesikta zu Num. 7, 1 und Pesikta rabbathi V: כלה כהיב (nicht כלות), am Tage, da die Braut in das Brautzelt gegangen, so auch Bemidbar 12 f. 216a, Z. 14 und Tanchuma zu Num. 7, 1 § 20 Ende. Ebenso Schabbat fol. 55b auf 1 Sam. 2, 24: Pinchas, der Sohn Eli's, hat nicht gesündigt, und wenn מיעבירים steht: sie verführen zur Sünde, so ist doch מיעבירם geschrieben (מיעבירָם): er (nur Chophni) hat das Volk des Ewigen zur Sünde verführt." In der That aber ist מיעבירים (plene) geschrieben. Diese eigenthümlichen Schreibungen, um einer Sage Anhalt zu geben, oder um, wie bei Chophni und Pinchas, die Sünden der Priester zu mildern, oder um das Verhältniss Israels zu Gott mittelst der Thora als Braut zum Bräutigam darzustellen, wichen später vielfach dem nüchternen Streben nach Herstellung eines reinen Textes. In manchen Stellen erhielt sich die auffallende Schreibung, wie z. B. in ישכבן, oder wie Num. 9, 10 u. a. St. ist die Absicht der ehemaligen, aber wieder verlassenen Aenderung durch einen Punkt über dem Buchstaben angezeigt. Siehe über die Sage, dass Achaschverosch den Thron Salomos nicht besteigen konnte, das Targ. Esther. Ueber die Schicksale dieses Thrones s. Targ. scheni zu Esther und Jalkut zu unsrer Stelle.

*) In Targum scheni heisst es: „Dieser König Salomo war es, welcher einen herrlichen Königsthron verfertigen liess, er überzog ihn mit feinem Golde von Ophir, besetzte ihn mit Diamanten, belegte ihn mit Marmor, fasste ihn ein mit Smaragden, Karfunkel, Diamanten und Perlen und anderen Arten von Edelsteinen. Keinem Könige ward ein ähnlicher Thron verfertigt, kein Reich konnte einen ähnlichen Thron zu Stande bringen. Dieser Thron war folgendermassen beschaffen. Es befanden sich daran zwölf goldene Löwen und ihnen gegenüber zwölf goldene Adser, immer ein Löwe einem Adler gegenüber; die rechte Tatze des goldenen Löwen gegen den linken Flügel des goldenen Adlers und der linke Flügel des goldenen Adlers gegen die rechte Tatze des goldenen Löwen gekehrt. Die Summe der Löwen war 72 und ebensoviel betrug die Summe der goldenen Adler. Nach oben zu, wo der König sass, war der Thron rund. Der Thron hatte ferner sechs Stufen, wie es heisst: „Der König machte einen Thron von Elfenbein, und dieser Thron hatte sechs Stufen." Auf der

ersten Stufe lag ein goldener Stier und ihm gegenüber ein goldener Löwe, auf der zweiten Stufe lag ein goldener Wolf und gegenüber ein goldenes Lamm; auf der dritten Stufe lag ein goldener Adler und ihm gegenüber ein goldenes Kamel; auf der vierten Stufe lag ebenfalls ein goldener Adler und ihm gegenüber ein goldener Pfau; auf der fünften Stufe lag eine goldene Katze und ihr gegenüber ein goldener Hahn; auf der sechsten Stufe endlich lag ein goldener Sperber und ihm gegenüber eine goldene Taube; oben auf dem Throne befand sich auch eine goldene Taube, welche einen Sperber mit den Klauen festhielt . . . . Ueber dem Throne war ein mit Lampen, Knöpfen, Zänglein, Aschgefässen, Kelchen und Lilien gezierter goldener Leuchter. Gegenüber der einen Seite des Leuchters waren sieben goldene Röhren gekehrt, worauf die sieben Väter der Welt abgebildet waren, deren Namen folgende sind: Adam, Noach, dessen älterer Sohn Schem, Abraham, Jizchak, Jacob und Hiob war darunter; gegen die andere Seite des Leuchters waren auch sieben goldene Röhren gerichtet, worauf die sieben Frommen der Welt abgebildet waren, deren Namen folgende sind: Levi, Kehat, Amram, Mose, Aaron, Eldad und Medad und der Prophet Chur (Haggai) war darunter. Auf der Spitze des Leuchters war ein goldener Krug befestigt, voll des reinsten Olivenöls, woraus man die Lampen des Leuchters mit Oel versorgte und worauf der Hohepriester abgebildet war. Aus dem grossen Becken gingen zwei goldene Zapfen heraus, worauf die beiden Söhne des Eli, nämlich Chophni und Pinchas abgebildet waren, und mitten aus dem Zapfen gingen zwei goldene Röhren heraus, worauf die beiden Söhne Aarons, nämlich Nadab und Abihu abgebildet waren. Zwei goldene Sitze waren angebracht. einer für den Hohenpriester und der andere für den Nebenpriester. Oberhalb des Thrones waren siebzig goldene Sessel angebracht, worauf die 70 Mitglieder des Synedriums als Richter vor Salomo sassen. Zwei Meerweibchen sassen zu den beiden Ohren des Königs Salomo, damit er nicht erschrecken sollte. An der Spitze des Thrones befanden sich ferner 24 goldene Weinstöcke, um dem König Salomo Schatten zu spenden. So oft nun der König sich nach irgend einem Orte hin begeben wollte, bewegte sich der Thron unter ihm auf Rädern, und setzte der König seinen Fuss auf die erste Stufe, so hob ihn der goldene Stier auf die zweite Stufe und so ging es fort von der zweiten auf die dritte und von der dritten auf die vierte und von der vierten auf die fünfte und von der fünften auf die sechste Stufe, auf dieser erfassten ihn die Adler und setzten ihn auf die Spitze des Thrones; auch war eine silberne Schlange um die Räder gewunden. Als nun die Könige den Ruf dieses Thrones des Königs Salomo vernahmen, kamen sie insgesammt herbei, warfen sich vor ihm nieder und riefen: Keinem Könige ist je ein solcher Thron gemacht worden und keine Nation kann einen solchen verfertigen.

Als die Könige ihn sahen, priesen sie den Schöpfer der Welt. So oft der König Salomo den Thron bestieg und sich auf ihm niederliess, kam ein grosser Adler herbei, nahm die königliche Krone und setzte sie sich auf sein Haupt; dann bewegte sich durch eine künstliche Vorrichtung eine grosse Schlange, und Löwen und Adler stiegen empor und beschützten das Haupt des Königs Salomo; eine goldene Taube begab sich von einer Säule herab, öffnete eine Lade, nahm das Gesetzbuch heraus und übergab es dem König, wie Mose gesagt hat: Es sei bei ihm und er lese darin alle Tage seines Lebens, damit die Tage seiner und seiner Söhne Regierung in Israel vermehrt werden u. s. w. Auf diesen Thron wie das Targum weiter ausführt, wollte sich nach der Eroberung Jerusalems nun auch Nebucadnezar setzen, er wusste aber nicht, dass er vermittelst eines künstlichen Räderwerkes bestiegen werden müsse. Als er daher den Fuss auf die erste Stufe setzte, streckte ein goldener Löwe seine rechte Tatze aus und gab ihm einen Schlag auf den linken Fuss, so dass er bis an seinen Sterbetag lahm ging. Alexander von Macedonien brachte den Thron des Königs Salomo nach Aegypten und als Schischak, der König von Aegypten ihn ebenfalls besteigen wollte und nicht wusste, dass das nur vermittelst eines künstlichen Räderwerkes geschehen könne, traf ihn dasselbe Loos, welches Nebucadnezar betroffen hatte und er erhielt den Namen des hinkenden Pharao bis an sein Ende. Zur Zeit des Epiphanes, Sohnes des Antiochus, brach ein Fuss des Thrones mit der goldenen Kette, den alle Künstler und Goldschmiede der Welt nicht wiederherzustellen vermochten. Nur Cyrus, dem Perser, war es beschieden, auf dem Throne des Königs Salomo zu sitzen, weil er sich das Verdienst erworben hatte, sich mit dem Tempelbau zu beschäftigen. S. Cassel, das Buch Esther S. 246 ff.

S. 14, Z. 9 v. u.: Nach den Worten: „gegen die sechs Sphären" ist beizufügen: „Es sind ja aber sieben Himmelssphären! Das beantwortet R. Abun dahin: Der Ort, wo der König (Gott) thront, ist verborgen." Die Worte: „wie R. Abun meint" sind demnach zu streichen. Die sieben Himmelssphären sind eine stehende Annahme bei den Alten; schon Pythagoras nahm ausser dem Fixsternhimmel noch sieben Sphären an; dieselbe Annahme, die bis auf Kopernikus festgehalten wurde, galt auch bei den Juden, s. die Schilderung der sieben Himmelssphären Chagiga fol. 12b und Maimonides Mischne Thora, H. Jesode hathora III.

S. 15, Z. 13f: Nicht: „bestieg Schischak .... den Thron Salomo's, und nahm ihn", sondern: „zog Schischak herauf (nach Jerusalem), und nahm ihn von ihnen."

Das., Z. 18: Er führte einen Krieg mit Serach, dem Aethiopier, und dieser nahm ihm denselben weg. Dem Aethiopier Serach nahm ihn Assa weg, als er ihn bekriegt und überwunden hatte.

S. 16, Z. 28: Siehe Ammianus 15, 1, wo erzählt wird, dass Constantius den Titel „Beherrscher der Welt" angenommen.

Das„ Z. 4: Der Text ist zu corrigiren in שם מדינתי ושם אפרכיא שלי, „weil Cyrus meine Stadt und meine Präfektur (ὑπαρχία ist Uebersetzung des Titels Präfectura) berühmt gemacht."

*) Das., Z. 21: „Nach Aruch ist פקטים diejenige Flüssigkeit (Wein oder Oel) die sich als Bodensatz oberhalb der Hefe befindet." S. Levy, Chald. WWB. II, S. 284.

Das., Z. 25 ff. vgl. Kidduschin fol. 49b.

S. 17, Z. 12: Richtiger: „Wenn die Meder die Oberherrschaft hatten (wie z. B. vor Cyrus und später im Reiche der Parther), dann wird Persien als Nebenland bezeichnet; wenn die Perser die Oberherrschaft hatten (wie seit Cyrus und später im neupersischen Reiche — denn auch aus den Verhältnissen ihrer Zeit erklären sich viele Aussprüche der Agadisten), dann ward Medien als Nebenland betrachtet. Vgl. Megilla fol. 11a: „Rabba sagte: sie hatten miteinander vereinbart: wenn aus unsrem Volk die Könige sind, sollen die Statthalter aus eurem Volke ernannt werden; wenn aus eurem Volk die Könige sind, sollen aus unsrem Volk die Statthalter ernannt werden."

Das., Z. 15: „Weil es die Herrschaft stückweise erlangt hat" d. i. in Unterbrechungen, einmal in den Tagen des Tiridates, und einmal in den Tagen des Ardschir." Es sind hier die Anfänge der Arsakidenherrschaft und der Sassanidenherrschaft genannt. Tiridates I. begründete und erweiterte mit seinem Bruder Arsakes die Partherherrschaft. Dieser Arsakes I. regierte nur kurze Zeit. ארדכיאן ist wahrscheinlich eine erleichternde Lesart für ארדכיאר. Ardschir war, da der Name im Talmud nur als Ortsname vorkommt, den Späteren weniger bekannt, als der öfters erwähnte Artaban, das auch Ardaban geschrieben wird; um so mehr ersetzte man ארדכיאר durch ארדכיאן, weil man das כ aus Verwechselung mit ב entstanden erklären konnte. Auch das י ist bedeutsam. So erhielt man einen geläufigeren Namen statt eines weniger bekannten,

Das., Z. 20: Der Ausspruch Chija bar Abbas, dass die Könige Mediens fromm gewesen und Gott nur ihren von den Vätern ererbten Götzendienst an ihnen tadle, zeigt, dass man die parthische Regierung, welche tolerant war, und unter welchen die zahlreichen dort lebenden Juden der Sicherheit und Behaglichkeit sich erfreuten, auch wohlwollend beurtheilte, und den fanatischen Sassaniden bei weitem vorzog. Das Nämliche sagt wohl der Ausspruch desselben R. Chija bar Abba im Namen R. Jochanans (Chullin fol. 13b): Die Fremden (Heiden) ausserhalb des heiligen Landes sind keine Götzendiener, sie haben nur noch den Brauch ihrer Väter. Unter Jenen sind wohl im Gegensatze zu den über Judäa herrschenden Römern die Parther gemeint.

S. 17, Z. 27: Statt: „und die Einwohner versetzte", muss es heissen: „Dafür hat Gott ihre (der Decumani und Augustani) Wurzel ausgerottet und andere an ihre Stelle gesetzt, nämlich, wie R. Juda bar R. Simon im Namen R. Elasars sagt: Die Joviani und die Herculiani." S. Sachs, Beiträge zur Sprach- und Alterthumsforschung, S. 113 Die Prätorianer, von denen 2 Cohorten, die Decimani und Augustani die Kaiser ausriefen, und ohne deren Genehmigung der Ernannte sich nicht halten konnte, wurden aufgelöst und an ihre Stelle andre Garden gesetzt, welche nach dem Beinamen des Diocletian Jovius, die einen Joviani, die anderen nach dem Beinamen seines Mitkaisers Maximian, welcher sich Herculius nannte, Herculiani hiessen. Sachs führt daselbst aus, dass man absichtlich auf den Fall der Prätorianer anspielte.

„R. Huna sagt: Die פרתמים waren die unter gleichem Sternzeichen (בני סגניה), unter gleichem Signum mit ihm Geborenen." Die Worte בני טעמיה sind aus dem Folgenden hereingekommen, und daher zu streichen. „R. Jizchak sagt: es waren seine Rathgeber (בני טעמיה)"; dazu ist בני עצתיה als erklärende Glosse in den Text gekommen, und auf diese Weise, weil hier nun הפרתמים durch zwei Worte erklärt ist, ward später auch vor בני סגניה דילה ebenfalls eingerückt בני טעמיה.

Das., Z. 28: Wegen der Joviani u. Herculiani s. Zosimus III, 30, 4.

Das., Z. 35: „und das Volk hingestreckt." Das Wort des Samuel ben Nachman bezieht sich auf die Sitte der Parther, dass der König ganz allein speiste auf einem Sopha (κλίνη, מטה od. מסב), welches auf einem höheren Platze stand, getrennt von allen anderen, während die Geladenen ihm zu Füssen sassen.

Athenäus IV, 14 erzählt, dass die parthischen Könige beim Mahle auf einem erhöhten Sopha sitzen, während die Gäste auf einem niedrigen Sopha liegen und wie die Hunde die vom Könige ihnen zugeworfenen Portionen verzehren.

S. 18, Z. 6: Statt: „Er zeigte ihnen die Arten seines Einkommens vom Lande Israel", muss es heissen: „Er liess sie eine Mahlzeit sehen, (gab ihnen eine Mahlzeit), wie sie im Lande Israel gehalten wird." S. das Targ. scheni z. d. St.: „Man sagte dem Könige, dass die Juden sich nicht zum Mahle niederlegen wollen, weil sie die Geräthe des Tempels sehen. Darum gebot der König, dass man sie für besonders eine andere Mahlzeit bereite."

Das., Z. 12: „wie die Krähe sich mit eigenen und mit fremden Federn schmückt." S. M. K. und Aruch s. v. צרצרא.

S. 19, Z. 2: „weil sie welk sind."

Das., Z. 9: Modius ist ein Scheffel.

Das., Z. 14: „Und wenn mein Mann mich fragt (לי ist zu lesen statt ליה): warum? so sage ich ihm: ich habe es aus meiner Mitgift gegeben."

Das., Z. 18: „Wir haben es ihr ohne nähere Bestimmung (ob gestrichen oder gehäuft) gesagt. Und sie hat erwidert: ich gebe

es euch gehäuft, und wenn mein Mann fragt, warum ich es gegeben, so lasse ich es mir von meiner Mitgift abziehen. S. Jer. Pesach. IV, f. 31bc Ende.

S. 19, Z. 22: „Ein Mann, der soviel Geld hat, soll Endivien essen, wovon man zwei für eine Mina bekommt? (Der ist geizig). Er antwortete: gegen mich darf ich es (יש לי רשות = אנא רשאי = אנא רשיי), gegen meinen Schöpfer kann ich es nicht und darf ich es nicht (ולא רשיי da kann und darf ich nicht geizig sein).

Das., Z. 26 nicht: „liess ganze Fässer (חביות) voll Wein u. s. w.", sondern: er liess Bazare (חניות) errichten, in welchen man Wein schenkte von Sepphoris bis Acco, und liess goldne Leuchter auf beiden Seiten aufstellen.

Das., Z. 29: „Jedoch hier war es am letzten Tag so reichlich, wie am ersten."

S. 20, Z. 11 muss es heissen: Da gerade R. Elieser ben R. Jose dort war, dachte Jener: ich will doch meinen Landsmann zu Rathe ziehen. Als er zu ihm kam, sagte ihm jener (R. Elieser ben Jose).

Das., Z. 18: nach „Person" muss es heissen: „Nach Einigen sagte er: Kannaros! (Artischoken)! Nach Anderen sagte er: ich habe Hunger."

Das., Z. 24: „Fürwahr! Rabbi, ich sollte dir es nicht sagen; denn ich habe nicht gethan, was du mir gerathen hast." . . . . „Aber hier war es am letzten Tage (so reichlich) wie am ersten."

S. 21, Z. 1: und sie fügten hinzu: „wenn Gott uns ein Gastmahl nur gleich dem deinigen gäbe, dann würden wir ihm ja sagen: ein solches haben wir schon an Achaschveroschs Tafel genossen (also wäre das Wort Jes. 64, 3 nicht wahr: kein Auge hat's geschaut, ausser dir, wie's Gott bereitet denen, die auf ihn harren; er wird uns also ein grösseres Gastmahl geben, als du)."

Das., Z. 23: „Der Marmorbruch war niemand bekannt, als" . . . . מְחַצֵּב ist zu lesen, nicht: מַחֲצֵב.

Das., Z. 29 soll heissen: „nach Medien": מיפרק ואוסין ist corrumpirte Lesart wahrscheinlich aus מארקוסיא „aus Arachosien."

Das., Z. 30: „von bläulich-schwarzer Farbe" passt nicht in den Zusammenhang und zum Folgenden; es muss heissen: „wolltest du sagen: sie waren kurz abgeschnitten (von זמר schneiden), ich habe, sagte R. Mathana, auf der Spitze einer derselben geschlafen, und sie fasste meine ganze Höhe und meine ausgebreiteten Hände und Füsse."

Das., Z. 35 muss es heissen: „Für wen sich silberne ziemten, für den waren die Ruhebetten von Silber; für wen sich goldne ziemten, der erhielt goldene." Darauf passt auch nun die Einwendung des R. Nechemja: dann würdest du ja Feindschaft unter die Gäste bringen. So erklärt auch Raschi die Stelle in Meg. fol. 12a: שר הראוי לזהב זהב וגרוע לכסף „die Fürsten, für die sich goldne Ruhebetten ziemten, erhielten goldne, und die in niederem Range erhielten silberne."

S. 21, Z. 40: „R. Tachlipha sagte: sie waren von Gold, aber gebunden mit silbernen Bändern."

S. 22, Z. 28: „in wenigen (schnell dahin eilenden) Tagen."

Das., Z. 29: „Die Gefässe richteten den zu Grunde (מְכַלִּים, nicht מְכַלִּימִים), welche sich ihrer bedienten (nämlich den Belschazar), und dennoch haben diese das verwerfliche Thun wiederholt (aus den Tempelgefässen zu trinken)." S. Meg. a. a. O.: ראשונים כָּלוּ מִפְּנֵי כֵּלִים ואתם שינן בהם „die Früheren sind zu Grunde gegangen wegen der Geräthe und ihr benutzt dieselben abermals."

S. 22 Ende und S. 23 Anfang: „und trank Wein entsprechend Tausend" d. h. er allein trank soviel wie Tausend tranken; aber hier steht: „und der königliche Wein war soviel, als in der Macht des Königs war" d. h. so viele Becher (zusammen getrunken wurden), soviel konnte der König trinken. ככוסות כיד המלך, nach כעמי כעמך. Achaschverosch fröhnte also noch mehr der Völlerei als Belschazar.

S. 23, Z. 7: „wie z. B. den Cuthäern, welche den Wein nicht in Schläuchen trinken, setzte man Wein in Krügen vor."

Das., Z. 10: יין נסך ist nicht „gemischter Wein", sondern: Opferwein. Wein, von welchem zu heidnischen Opfern verwendet worden, zwang man die Juden nicht zu trinken, weil es ihnen nach ihrer Religion verboten war.

„R. Benjamin ben Levi sagte: es ward niemand gezwungen, den Humpen (פקתא) auszutrinken; denn dort war der Brauch, den Humpen (בגסא, vorher פקתא, im Jalkut פוסקא (*πιθάκνη* oder *πισάκνη*, bei Athen. XI, 15 *πέταχνον*) genannt, in Targ. scheni פיתקא) auszutrinken; darum steht: „kein Zwang" in Betreff des Humpens." Targ. scheni erklärt: „Wenn man den Persern den grossen Pokal brachte, welcher vier bis fünf Heminen (Hemine = ein halber Sextarius) mass, und welcher Pithka hiess, so musste ein jeder ihn austrinken. Der Schenke, welcher den Persern einschenkte, erlangte grossen Reichthum. Hatte er nämlich jemand eingeschenkt, der nicht trinken wollte, so sagte er, er solle den Pokal an ihm vorüber gehen lassen, er solle Geld dafür erhalten. Aber Achaschverosch sagte: Diese Pokale sollen nicht gebraucht werden, sondern ein jeder mag nur so viel trinken, als er will.

Aehnlich der Jalkut: R. Levi sagte: Dies war bei den Persern der Brauch: einen grossen Pokal, der 40 Schamzioth (viell. sextarios) enthielt und welcher Poska hiess, musste jeder austrinken, wenn er auch davon sich den Tod oder Wahnsinn holte. Die vornehmen Perser machten den Oberschenken reich, indem sie ihm winkten und eine Menge Golddenare gaben, dass er ihnen den Becher nicht zu trinken gab. Aber Achaschverosch brachte diesen Pokal nicht zu seinem Gastmahle, sondern er sagte: wer trinken will, mag trinken.

Die Uebersetzung der 70 spielt auch auf diese Sitte an, indem sie übersetzen: ὁ δὲ πότος οὗτος οὐ κατὰ προκείμενον νόμον ἐγένετο. Sie fügen οὐ in den Text und οὗτος, im Gegensatze zu der gewöhnlichen Sitte der Perser.

S. 23, Z. 13: R. Nachman erklärt nämlich das Wort יסד nach Analogie von Jes. 54, 11 durch: „den Boden mit Edelsteinen und Saphir belegen ויסדתיך בספירים." — Er sieht hier ab von der Bedeutung: anordnen.

Das., Z. 28: „Der eine ist ein Jude, und der andere ist ein Feind desselben"; der eine ist der in 2, 5 erwähnte איש יהודי (Mardachai), und der andre ist der in 7, 6 genannte איש צר ואויב (Haman). — Es soll nämlich erklärt werden, wer unter dem איש ואיש verstanden ist, denen beiden der König zu Willen sein will; der איש יהודי und der איש צר ואויב, wie Meg. fol. 12a Rabba sagt: לעשות כרצון מרדכי והמן מרדכי דכתיב איש יהודי היה והמן איש צר ואויב.

Das., letzte Zeile: „der seinen Genossen zu trinken zwingt." Die Uebersetzung muss hier so lauten mit Bezug auf das in folgender Seite berichtete Verfahren Nebukadnezars gegen Zedekia.

S. 27, Z. 35ff. Für: „die heiligen Gaben" muss es heissen: die Opfer, die im Tempel gegessen werden müssen. Dem gegenüber sind קדשי גבול, das sind die heiligen Gaben, die im Gebiete, also ausserhalb des Tempels gegessen werden dürfen, wie Zehnten, das Erstgeborne vom Vieh u. s. w.

S. 28, Z. 12: „Wir wollen hinabgehen und Heilung suchen in den heissen Quellen von Tiberias. So gingen sie und fanden Heilung in den heissen Quellen von Tiberias."

*) S. 30 zu V. 12: Nach dem Targ. scheni lässt Vaschti durch die sieben Verschnittenen auf die Zumuthung ihres Gemahls dem Könige folgende Antwort überbringen: „Geht und saget eurem thörichten Herrn, dem ihr an Thorheit gleichet: Ich bin Vaschti, die Königin, Tochter der Könige von Babylon von Alters her, mein Ahn Belschazar hat soviel Wein als Tausend getrunken und doch hat ihn der Wein nicht so irre geleitet, solche ungeziemende Worte auszusprechen, wie du es gethan hast." Der König, über diese Antwort aufgebracht, lässt hierauf der Vaschti sagen: „Wenn du mir nicht Folge leistest und vor mir und jenen Königen erscheinst, so lasse ich dich umbringen und dir deine Schönheit rauben." Darauf lässt Vaschti dem Könige sagen: „Ich bin die Königin Vaschti, Tochter des Evilmerodach, Enkelin des babylonischen Königs Nebucadnezar, von dem Tage an, an dem ich geboren worden, hat kein Mensch ausser dir meinen Leib gesehen, zeigte ich mich dir und den 127 Fürsten, so würden diese dich umbringen und mich heirathen."

S. 33, Z. 3: Nach „Abrahams" ist beizusetzen: „ich erhöhe ihr Horn."

Das., Z. 15ff.: Nach Rab sind die erwähnten sieben Fürsten, und von denen die Stelle Jes. 14, 21 spricht, die sieben Räthe im

Reiche des Achaschverosch, nach Samuel sind es die Räthe des Belschazar. Die Meinung Rabs stimmt mit dem Text unsres Buches. Wie kann aber Samuels Meinung richtig sein? wie haben denn diese so lange Jahre gelebt? (חיו, nicht הוי). R. Huna sagt: (Desswegen haben sie so lange Jahre gelebt bis in die Tage des Achaschverosch,) weil sie sich der Tempelgeräthe nicht bedient hatten.

S. 33, Z. 28ff: „Zwei Familien hatten Zutritt bei Rabbi . . . . Als R. bar Pasi sich mit Rabbi verschwägert hatte, wollte seine Familie den Vortritt haben; aber R. Ami liess es nicht zu; er sagte zu ihnen: . . . .“ Aus dem Verse ist also zu ersehen, dass es bei dem früheren Rechte (wo die Familie des R. Hosaja den Vortritt hatte) bleiben müsse. S. Jerusch. Schabbath XII, 2 und Horajot IX, fol. 48c.

Das., Z. 36: Statt: „sie wollten, dass sie eingesetzt würden . . . .“ u. s. w. muss es heissen: „Wenn man (Senatoren) ernennen will, von wo ernennt man sie? von Tiberias oder von Daroma (dem Süden Juda's)? Darauf sprach R. Simon: von Daroma. Denn es heisst (Jud. 1, 2): Der Ewige sprach: Juda soll aufsteigen. Da sagte R. Mani zu ihm: Das ist der Fall im Kriege, allein bei Ernennung (der Senatoren) nimmt man die, welche das Angesicht des Königs sehen (welche in göttlichen Dingen am meisten bewandert sind), zu solchen, welche vorn in der Regierung sitzen sollen.“ So die Stelle in Jerusch. Hor.

Das., Z. 44: „Gegen das Schwein (gegen Rom, vgl. Midr. Schir 17a הזיר מיער, also gegen die Heiden) verfuhr Vaschti nach dem Gesetz, aber gegen die heilige Nation verfuhr sie nicht nach dem Gesetz, sondern mit Grausamkeit“ (Anspielung auf Meg. fol. 12b שהיתה ושתי הרשעה מביאה בנות ישראל ומפשיטן ערומות ועושה בהן מלאכה בשבת, ebenso Targ. Esth. I. zu 1, 11.

*) S. 34 zu V. 19: Nach dem Targum scheni war Memuchan Daniel und er soll deshalb den Namen Memuchan (der Wunderempfängliche) erhalten haben, weil durch ihn ausserordentliche Wunder geschahen und seinetwegen der Tod der Königin Vaschti im Himmel beschlossen wurde. Es heisst: „Es war laut einer königlichen Verordnung der Gebrauch, dass, wenn das Collegium zu Rathe sass, die jüngeren Rathsherrn zuerst ihren Rath vortrugen. Fand nun dieser Rath nicht Beifall, so trugen die älteren Rathsherrn ihre Meinung vor. Da nun Memuchan der jüngste von allen war, so trug er zuerst seinen Rath vor. Memuchan hatte nämlich eine sehr reiche persische Frau geheirathet, die mit ihm nur in ihrer Sprache sprechen wollte; er dachte also bei sich selbst: Jetzt bietet sich die Gelegenheit dar, die Frauen zu zwingen, ihre Männer in Ehren zu halten. Es sprach Memuchan also vor dem Könige und den Herren: Nicht gegen den König allein hat sich die Königin Vaschti vergangen, sondern gegen alle Völker und Herren, welche im Reiche des Achaschverosch sind.

Denn die Antwort der Königin wird sich unter allen Frauen verbreiten, welche nun ihre Männer geringschätzen werden und jede wird zu ihrem Manne sagen: Bist du etwa würdiger, als der König Achaschverosch, welcher der Königin Vaschti befohlen hatte, vor ihm zu erscheinen und sie erschien nicht." S. Cassel, das Buch Esther S. 260.

S. 34, Z. 15: „macht man von der Seite den Anfang" d. h. es wurde der jüngste Senator zuerst zur Meinungsäusserung aufgefordert (Sanhedr. III, 8). Darum sagte Memuchan, der Jüngste, zuerst seine Meinung. Nach der anderen Meinung aber, dass das Rechtsverfahren verschieden von dem jüdischen war, sie also auch bei peinlichen Rechtssachen den Aeltesten zuerst fragten, wie kann hier stehen, dass Memuchan, der als der Jüngste genannt ist, vor allen seine Meinung äusserte? und wie kann (Gen. 38, 24) stehen: „Und Juda sprach: führet sie heraus zum Verbrennen?" (Es war ja sein Vater Jacob da, dessen Meinung hätte berichtet werden sollen). Darauf ist zu erwiedern: es ist deswegen die Meinung des Juda und hier des Memuchan blos genannt, nicht weil sie zuerst befragt wurden, sondern weil ihre Meinung, die Meinung des Juda, und hier die des Memuchan, den anderen Richtern gefallen hatte und zum Beschluss erhoben ward." (Jer. Sanhedr. III, 8).

Das., Z. 20: „Drei Amoräer sind verschiedener Meinung. Der Eine sagte: Memuchans (geheimer) Beweggrund für sein Urtheil gegen Vaschti war, (nicht: er begründete es damit; denn das, was hier als Beweggründe angegeben, begründete noch nicht das Urtheil; am allerwenigsten durfte er als Grund angeben: sie hat mir ihre Tochter nicht zur Ehe gegeben. Aber aus den Worten verrieth er seinen geheimen Beweggrund).

Das., Z. 33: Statt: „Das kam daher, weil sie", muss es heissen: „Das ist die, welche nicht dort war."

S. 35, V. 20: „Wir werden einst ein wichtigeres Wort hören, als dieses, dass sie (Esther) zur Königswürde gelangt ist, nämlich das: „grosse Trauer den Juden" (4, 3). Und darum, fügt M. K. erklärend hinzu, weil sie nicht dort bei dem Mahle der Vaschti war, hat sie ihren Mann verächtlich behandelt nnd gesagt: wenn du geehrt wärest, hätte man auch mich zur Tafel der Königin geladen.

Das., V. 22: „kann er sie zwingen, seinen Willen zu thun? Nein! sie thut, was sie will. R. Pinchas: er macht sich ausserdem noch lächerlich vor aller Welt."

S. 36, Z. 4f: Das Wort אנכי ist das ägyptische nuk oder anuk (ich). S. Ebers, Aegypten und die Bücher Moses. Unser Midrasch ist aus Pesikta Bachodesch. „R. Nechemja sagte: Anochi ist ägyptisch. Das ist, wie wenn ein Königssohn in Gefangenschaft gerathen und lange in derselben geblieben. Sein Vater glüht Rache und holt ihn aus der Gefangenschaft zu sich; wenn er nun mit

ihm reden will, spricht er die Sprache seiner Ueberwältiger. So hatte Israel viele Jahre in Aegypten zugebracht und die Sprache der Aegypter gelernt. Als nun Gott sie erlöst hatte und ihnen die Thora geben wollte, konnten sie es nicht verstehen. Darum, sagte Gott, will ich mit ihnen ägyptisch reden: anochi, und so begann Gott in ihrer Sprache: anochi adonai elohecha.“ Ebenso und ausführlicher Pesikta rabbathi § 21, S. 38b. Die Worte לשון יהנך in Pes. r. sind nicht, wie Buber annimmt, לשון אהבה, sondern corrumpirt aus לשון אנך, dem ägypt. Wort für „Ich“, wie in Pes. r. steht מסיח עמהם בלשון אנכי אנוך.

S. 36, Z. 6: „deren die Welt sich bedient.“

Das., Z. 13: In Jer. Meg. f. 71c steht בורגני אחד בידא להם ארמית מתוך יונית (l. רומית) „ein Burgherr bildete ihnen die römische Sprache aus der griechischen.“ Vielleicht ist hier das römische Reich gemeint, das, seit Constantin Byzanz zur Residenz gemacht, trotzdem es sich römisch nannte, sich officiell der griechischen Sprache bediente.

Das., Z. 13 u. 14: Man könnte es auch erklären: er hat römische Wörter in die griechische Sprache aufgenommen z. B. Amtsnamen, wie: *Πόντιφιξ* (Zosimus IV, 36), *κόμης* (comes), *Πατρίκιος*, *Νωβελλίσσιμος* (Zos. II, 49); *οἱ δομέστικοι* (ib. III, 30); *τρίβουνος νοταρίων* (ib. V, 34); *μάγιστρος* (IV, 51); *Κοαίστωρ*.

Das., Z. 23: השכועה heisst hier nicht: Die gespaltene Klaue. Das Wort steht Deut. 14, 7 und wird in Nidda fol. 24a von Chanin b. Abba als ein Thier mit zwei Rückgraten erklärt. Nach Samuel wäre es eine besondere Gattung, nach Rab nur eine hier und da vorkommende Abnormität. Ebenso übersetzt Targ. Jer. I, hingegen Onkelos und die 70 einfach: „was gespaltene Klauen hat.“ Es heisst also: „Wenn Mose die Thora uns nicht wiederholt vorgetragen (das 5. Buch Moses), woher wüssten wir, dass das שכועה zu den verbotenen Thieren gehörte? Und wenn Daniel (c. 7, v. 19 ff.) seinen Traum nicht wiederholt berichtet hätte, woher wüssten wir von den ehernen Klauen?“ Denn oben in V. 7 bei erster Erwähnung des vierten Thieres ist von den ehernen Klauen nichts berichtet.

Parascha IV: Statt: „wenn er Perlen in den Becher wirft“, ist zu übersetzen: „wenn er sein Auge (lüstern) auf den Becher wirft.“ Das passt auch im eig. Sinn, muss aber hier umsomehr wegen der daran geknüpften Deutung so übersetzt werden. So auch S. 37, Z. 3.

S. 37, Z. 3 ff.: d. h. „er richtet sein Auge auf den Becher, aber der Kaufmann richtet sein Auge auf den Beutel.“

Zur Note: Der Midrasch liest nicht מישרא, sondern er deutet מישרים im Sinne von מישרא.

Das., Z. 13 ff.: „Sie machten ihn daher trunken, nahmen ihn und trugen ihn auf einen Friedhof (בית עלם, Haus der Ewigkeit, Friedhof). Da zogen Weinhändler vor dem Thore des Friedhofes vor-

bei und hörten, dass (königliche) Couriere (Depeschenträger) in der Stadt seien.“ M. K. übersetzt zwar אנגריא = קול היומיה; es ist aber nur errathen. Auch die Uebersetzung von Levy trifft nicht zu, wenigstens an unsrer Stelle nicht; hier hat es die Urbedeutung. Das griech. ἀγγαρεῖος ist nämlich (wie Herod. VIII, 98 sagt) ein persisches Wort für die persische Einrichtung der königlichen Couriere. Auch in der römischen Kaiserzeit waren die Angarii Postkuriere s. Codex Theodosianus VIII, Tit. 5. Sie hatten in fremden Ländern Nachrichten über etwa gefährliche Bewegungen zu sammeln und sie zu melden. Vielleicht ist in Ammian 28, 3 Ende für Areanos Angarios zu lesen. — Als die Weinhändler nämlich gehört, dass königliche Couriere angekommen seien, gingen sie, um zu erfahren, welche Neuigkeiten es in der Stadt gebe מה קלא במדינתא, (was die Couriere an Neuigkeiten bringen). Sie luden ihre Vorräthe auf dem Friedhofe ab und sprachen: wir wollen gehen und sehen, welche Neuigkeiten es in der Stadt giebt.

S. 37, Z. 24: Nicht: „Auch hier giebt er seine üble Gewohnheit nicht auf“, sondern: „Hat dich auch hier dein Schöpfer nicht verlassen.“

Das., Z. 27: „an seinem Tage“ — an dem ihn der Reihe nach jedesmal treffenden Tage (יומיה).

Das., Z. 29: „wie ein Schiff, das in der Strömung, in der Tiefe des Meeres (פילגא דימא = πέλαγος θαλάσσης, vorago maris) treibt, das fortwährend in die Tiefe geschleudert und in die Höhe gehoben wird.“

Statt: דדמכא muss stehen: דרמיא, wie Jalkut zu Spr. 23, 34 hat. Das נחתא וסלקא ist Erklärung dazu: ebenso taumelt der Trunkene hin und her.

S. 37, Z. 30f: „wie das Huhn auf dem Seile sitzt; חבלא ist Seil; der Agadist benützt das Textwort חבל zu verschiedenen Deutungen, hier als Seil, und dann sogleich als Mastbaum: „oder wie der Steuermann, der am Mastbaum, welcher in fortwährender Bewegung ist.“

Das., Z. 36: „Hat er fünf Sextarien (ξέστας, sextarios) getrunken, und man sagt ihm: du hast zehn Sextarien getrunken; denkst du, wenn er vom Schlafe aufwacht, er werde es (das Trinken) vergessen (d. h. aufgeben)?“

Das., Z. 40ff: „Wem ist Weh? wem ist Ach? wem ist Streit? wem ist Klage?“ R. Huna sagte: Dem, der sich nicht mit dem Gesetze abmüht. „Wer hat Streit?“ — d. h. wer hat Prozesse? „Wer hat Klage“ (oder Rede: שיחה)? d. h. wer hat Geschwätz?

Das., Z. 44 u. 40: „zwölf Sextarien“: elf Sextarien.

S. 38, Z. 17, 18 und 23, 24: „wie die Otter Tod vom Leben scheidet, so schied der Wein den Adam von Eva. Wie die Otter Tod und Leben scheidet, so schied der Wein Noah und seinen Sohn.“ Der Agadist spielt auf die Agada in Ber. r. Par. 25 an, dass die verbotene Frucht die Frucht des Weinstocks gewesen, und sich

Adam 130 Jahre lang von Eva fern gehalten. S. auch Berach fol. 40a nach R. Meïr.

S. 38, Z. 39: „stillschweigend", ohne den Grund anzugeben.

S. 39, Z. 12ff: „so sonderte der Wein die Stämme Juda und Benjamin aus zur Verbannung." (לשבט יהודה ושבט בנימן).

Das., Z. 5 u. 6 v. u.: „und sie nicht hereingekommen war, und er über sie gezürnt und sie hinrichten liess. Nachdem er sie aber hingerichtet u. s. w.

Das., Z. 2 v. u.: „beschlossen worden war" — widerrechtlich (שלא כהוגן bezieht sich auf אשר נגזר עליה), was widerrechtlich gegen sie verhängt worden, denn sie hatte כהוגן recht gehandelt; also war ihre Hinrichtung widerrechtlich. S. Targ. sch.: „Denn sie verdiente nicht die Verurtheilung zum Tode." Beide Targume erzählen: Achaschverosch habe die Hinrichtung Vaschti's bereut, und die Fürsten, die das Todesurtheil angerathen, hinrichten lassen.

S. 40, Z. 30: מחוי er hatte zerdrückte Hoden; שחוק er war impotent. S. Tosaphoth zu Sota 26b: „Daher ward letzterer über die verheiratheten Frauen gesetzt."

Das., Z. 36: Weil nämlich nach diesem Verse die Erwähnung Mardachai's folgt, so erklärt sich die Folgerung, dass Mardachai zur Erlösung der Juden von dem Untergang geeignet befunden ward. S. auch Midr. Schemuel § 13.

S. 41, Z. 2: „R. Josua b. Abiram (in Midr. Schemuel: R. Josua b. Budi) fügte noch zwei Beispiele hinzu (nämlich Debora u. Jephtha)."

Das., Z. 19: „Sind es wohl die Lehrer der Schrift (סופרים) und die Lehrer der Mischna (משנים)? Essen und trinken und schlafen sie denn nicht?" In der Zeit, da sie dies thun, üben sie doch nicht die Wohlthätigkeit? also doch nicht zu jeder Zeit? צדקה ist hier Wohlthätigkeit. Da kannst du aber einwenden: bringt er nicht die Nacht entkleidet im Bette zu? (Da übt er doch keine Wohlthätigkeit?) התגלגל ist: sich zu schaffen machen, zubringen. „Da kam R. Elieser von Modin und lehrte: Die Schrift sagt dies (dass er jederzeit Wohlthätigkeit übe) mit Bezug auf das Stück Brod, welches die Waise bei ihm isst." — So heisst es auch Kethubot 50a: „Kann denn der Mensch jederzeit (also auch wo er schläft, wo er isst und trinkt) Wohlthätigkeit üben? Unsre Lehrer in Jamnia sagten, und nach Einigen hätte R. Elieser es gesagt: damit ist der gemeint, welcher seine Söhne und Töchter ernährt, so lange sie unmündig sind; nach R. Samuel b. Nachman ist es der, welcher einen Waisenknaben oder ein verwaistes Mädchen in seinem Hause erzieht und sie verheirathet; nach R. Huna der, welcher die Thora lernt und sie dann lehrt; nach R. Chisda der, welcher Thora, Propheten und Hagiographen abschreibt und sie anderen leiht."

Das., Z. 29 sind die Worte: „und Esther" zu streichen.

Das., Z. 30: „denn er hat eine Waise in seinem Hause erzogen."

S. 41, Z. 36: Siehe Jalkut zu Ps. 106: Gott antwortete ihm: fürwahr! ich erwähne dich eher als ihn; denn zuerst steht: „ein jüdischer Mann" d. h. aus dem Stamme Juda und nachher erst: „mit Namen Mardachai."

*) Das., zu II, 5: Auch das Targum scheni führt die Genealogie Mardachais bis auf Jacob zurück.

S. 42, Z. 19: Nicht: „damit er gleichzeitig mit verehrt werde", sondern: „damit man sich vor dem Götzenbilde niederwerfe."

Das., Z. 38: Denn der Zahlenwerth der Buchstaben יעקב ist = 172, und 175 Jahre ward Abraham alt; „172 Jahre hörte Abraham auf meine Stimme", also hat er im Alter von drei Jahren Gott erkannt. S. Ber. r. Par. 64 und Par. 30, nach R. Chanina und R. Jochanan im 48. Jahre. — Zu S. 42, Z. 14 s. Megilla fol. 13a. Zu S. 42, Z. 30 ff. u. S. 43, Z. 9 ff. s. Ber. r. Par. 30 und Tanchuma zu Noach.

S. 43, Z. 31: מרדכי ist getrennt in das aramäische מרא דכיא s. Chullin fol. 139b. „Mardachai ist schon in der Thora angedeutet, nämlich 2 B. M. 30, 23. denn מר דרר ומתרגמינן מירא דכיא.

Das., Z. 4 u. 3 v. u.: In Meg. fol. 13a sagt dies R. Acha.

S. 44, Z. 1 ff: S. Mechilta P. Amalek 1.

S. 45, Z. 6: „Sie stieg im Werthe; der eine sagte: ich gäbe hundert Denare, wenn ich sie haben könnte (עליל עלמה = בא אלימה, nicht von עלל, sondern von עלה). S. auch Ber. r. Par. 40.

Das., Z. 21 ff: S. Ber. r. Par. 72.

Das., Z. 31: „entdeckte die Sache, das Königthum betreffend, nicht."

Das., Z. 36: s. auch Targ. Esther und die Uebersetzung der 70 zu diesem Verse.

Das., Z. 4 v. u.: „Die zwei Präfecten." . . . . Statt קלסדיקין steht Targ. Esth. 1 קלוסטרין; es ist weder: edle Reisende (wie Aruch will), noch *καλοί* senatores, sondern beides ist corrumpirt aus פילקטירין (*φυλακτῆρες*) Wächter. So werden auch Mardachai und Esther genannt s. Pesikta zum Neumond. Vergl. Sachs I, S. 162.

*) Nach dem Targum scheni wollten die zwei Verschnittenen Bigtan und Teresch Hand anlegen an den König Achaschverosch. Sie hatten nämlich den Plan gefasst, eine giftige Schlange in den goldenen Becher zu legen, woraus Achaschverosch zu trinken pflegte, damit, wenn er trinken würde, die Schlange ihn beissen und tödten sollte. Durch den heiligen Geist wurde aber die Sache dem Mardachai entdeckt, welcher es der Esther mittheilte und diese meldete es dem Könige im Namen des Mardachai.

*) S. 46 zu III, 1: Sehr schön ist die Antwort, welche nach dem Targ. scheni Mardachai auf die Frage der Diener des Königs an ihn giebt, warum er sich nicht vor Haman bücke. Er spricht zu ihnen: „Verstandlose Thoren, die ihr seid! höret mich an und saget mir, ihr Heuchler, wo giebt es einen Menschen, der sich übernehmen und stolz thun darf? Er, der von einem Weibe geboren und von kurzer Lebensdauer ist, er, der bei seiner Geburt

weint und jammert, bei seinem Heranwachsen klagt und seufzt und während seiner ganzen Lebenszeit voller Verdruss ist und zuletzt in den Staub zurückkehrt! vor einem solchen sollte ich mich bücken? Nimmermehr. Nur vor dem grossen, lebendigen und ewig dauernden Gotte bücke ich mich, dem Einzigen im Himmel, vor dem feurigen, feuerverzehrenden Wesen, dessen Engel feurige Wesen sind, der die Erde in seinen Arm hing, den Himmel mit seiner Kraft ausdehnte, durch seinen Willen die Sonne verdunkelt und die Finsterniss erleuchtet, durch seine Weisheit das Weltmeer mit Sand umgiebt, dem Meere Salzgeschmack und Geruch verleiht, durch Ufer es fesselt, der es in des Abgrunds Behältnisse wirft, dass es nicht ans Land steige, dass es beim Sturme nicht seine Grenzen überschreite; durch sein Wort erschuf er den Himmel und spannte ihn wie eine Wolke in der Luft aus, breitete ihn wie ein Nebel über die Welt, wie ein Zelt über die Erde, der mit seiner Kraft das Obere und Untere trägt. Vor ihm her laufen Sonne, Mond und Orion, und die Sterne und Planeten sind nicht einen Augenblick unthätig, sie ruhen nicht, sondern laufen wie Boten rechts und links und führen seinen Willen aus. Dem, der sie erschuf, gebührt der Preis, ihm geziemt es, sich vor ihm zu bücken." S. Cassel, das Buch Esther S. 266 ff.

S. 46., Z. 30 ist מנשבת zu lesen: „sie hat es weggeblasen."

Das., Z. 35: S. Tanchuma zu Balak.

Das., Z. 38: S. Sanhedr. fol. 110a.

Das., Z. 3 v. u.: „machte er ihn zum Tribunen" — nämlich zum Kriegstribun, tribunus militaris (Generallieutenant), „dann zum Hegemon", das ist die griech. Uebersetzung von dux = Divisionsgeneral; der dux war Vorsteher einer der grossen Militärbezirke, der ducatus.

Dieser Grund der Erhebung Hamans ist auch in Targ. Esth. angegeben.

S. 47, Z. 31: „so ist sie durch meinen Stammvater Esau mit mir verwandt."

Das, Z. 34 ff: S. Pirke R. Elieser § 50.

Das., letzte Z.: S. das. u. Targ. Esth. I.

S. 48, Z. 6 v. u.: Nicht: „göttlicher Abkunft", sondern: „ein von Gott Ausgezeichneter."

S. 49, Z. 3: Es muss heissen: R. Ibo wendete hier Ps. 69, 24 an: weil die Frevler durch den Blick ihrer Augen zur Hölle verdammt werden." S. Tanchuma zu Balak 2.

*) S. 50 zu III, 7: Das Targ. scheni erzählt das Looswerfen mit verschiedenen Abweichungen. „Der erste Wochentag war ungeeignet, weil an demselben Himmel und Erde geschaffen worden; der zweite Wochentag war ungeeignet, weil an demselben die Ausdehnung geschaffen worden; der dritte Wochentag war ungeeignet, weil an demselben das Paradies geschaffen worden; der vierte Wochentag war ungeeignet, weil an demselben Sonne und Mond,

die sieben Planeten und zwölf Thierkreisbilder geschaffen worden; der fünfte Tag war ungeeignet, weil an demselben der Leviathan und der Auerhahn geschaffen worden, welche bestimmt sind zur Mahlzeit an jenem grossen Tage; der sechste Wochentag war ungeeignet, weil an demselben Adam und Eva geschaffen worden; der Sabbath war ungeeignet, weil er zum Bündniss dient zwischen Gott und dem Volke Israel . . . . Der Monat Nisan war nicht geeignet wegen des Verdienstes des Pesach; Ijar nicht, weil in demselben das Manna fiel; Sivan nicht, weil in demselben das Gesetz auf dem Sinai gegeben worden; Thamus nicht, weil in demselben die Mauern Jerusalems gesprengt worden, zwei Uebel aber in einem Monat nicht stattfinden sollen; Ab nicht, weil in demselben die Israeliten in der Wüste zu sterben aufgehört und die Vorsehung nun wieder mit Mose zu sprechen anfing; Elul nicht, weil in demselben Mose auf den Berg Sinai stieg, um zwei andere Tafeln zu holen; Tischri nicht, weil in demselben den Israeliten ihre Sünden vergeben werden; Marchesvan nicht, weil in demselben die Fluth war und Noach mit seinen Kindern, nebst allen, die mit ihm waren, gerettet wurden; Kislev nicht, weil in demselben der Grund zum Tempel gelegt worden; Tebeth nicht, weil in demselben der tyrannische Nebucadnezar wider Jerusalem zog und dieses Unglück hinreichend war; Schebat nicht, weil in demselben das Neujahr der Bäume ist, von welchen Erstlinge geopfert wurden; als er endlich an den zwölften Monat des Jahres, an den Monat Adar kam, sprach er: „Nun sind sie wie die Fische des Meeres von meinen Händen gefangen." Er wusste aber nicht, dass die Söhne Josephs mit den Fischen des Meeres verglichen werden. S. Beresch. r. Par. 97 u. Berach. fol. 20a. S. Cassel, das Buch Esther S. 268 f.

S. 51., Z. 31: „Wäre nicht mein Bund bei Tag und bei Nacht (wirksam), so hätte ich die Gesetze des Himmels und der Erde nicht gemacht." S. Nedarim fol. 31b, wo Rabbi aus diesem Verse ableitet, dass der Bund der Beschneidung und der Bund der Thora so wichtig sei, dass nur um seinetwillen Himmel und Erde geschaffen wurden; nach R. Elieser aber ist um der Thora willen Himmel und Erde geschaffen worden.

Das., Z. 33: „Der Bund ist an ihrem (der Israeliten) Fleisch."

Das., Z. 28, 43 u. S. 51, Z. 4 u. s. w. ist überall zu lesen: „er looste über den 1., 2., 3. Tag u. s. w., über den Sabbath s. Targ. scheni: בתרין בשבא לא יהב, auf den Montag fiel es (das Loos) nicht . . ."

S. 51, Z. 21 ff: „von welchen du geboten, Opfer zu bringen, und durch diese sühnest und zeigst du dich gnädig den Menschen."

Das., Z. 30: „mag er über sie schalten."

S. 52, Z. 18 würde man besser die üblichen Namen der Sternbilder des Thierkreises geben; also „Widder, Stier, Schütze, Steinbock, Wassermann."

S. 53, Z. 7: „Bei deinem Leben! durch den Schlaf will ich mich gegen diesen Mann erheben", mit Bezug auf Cap. 6, 1.

*) Das., zu III, 8 u. 9. Nach dem Targ. scheni lautet die Vorstellung Hamans, um die Vertilgungsdecrete vom König Achaschverosch zu erwirken, folgendermassen: „Es ist ein Volk, zerstreut und umhergeworfen unter den Völkern in allen Provinzen deines Reiches; sie sind voll Stolz und Hochmuth, baden im Tebeth im lauen und im Thamus im kalten Wasser; sie zeichnen sich in ihren Handlungen von allen übrigen Völkern aus, ihre Gebräuche weichen von denen anderer Länder ab, nach unsern Gebräuchen leben sie nicht und an unsern Handlungen finden sie keinen Gefallen; den Dienst des Königs thun sie nicht; wenn sie uns sehen, spuken sie vor uns aus und halten uns für etwas Unreines. Kommen wir zu ihnen und bestellen sie zum königlichen Dienst, so springen sie über Mauern, brechen Zäune ein und entschlüpfen durch die Risse; suchen wir sie zu fangen, so wenden sie sich um, bleiben stehen, blicken mit den Augen, knirschen mit den Zähnen, stampfen mit den Füssen, erschrecken uns, und wir sind nicht im Stande sie zu fangen. Wir nehmen ihre Töchter nicht, und sie nehmen die unsrigen nicht; wird einer von ihnen für den königlichen Dienst gewonnen, so verbringt er den Tag müssig unter allerlei Vorwänden (wie: heute ist Sabbath, heute ist Pesach); den Tag, an dem sie etwas von uns kaufen wollen, nennen sie einen erlaubten, den Tag aber, an dem wir von ihnen etwas kaufen wollen, nennen sie einen verbotenen und verschliessen uns dergestalt den Markt. In der ersten Tagesstunde sagen sie: Wir müssen das Schema lesen; in der zweiten sagen sie: Wir müssen beten; in der dritten: Wir müssen essen; in der vierten: Wir müssen dem Himmel für Brot und Wasser danken, das er uns gegeben hat; in der fünften gehen sie aus; in der sechsten kommen sie zurück; in der siebenten gehen ihnen ihre Frauen entgegen und sprechen: Hier ist Speise zur Erholung von der Arbeit, die euch der Tyrann auflegt. Einen Tag in der Woche halten sie Ruhetag, gehen in die Synagoge, lesen in ihren Büchern, übersetzen ihre Propheten, fluchen dem Könige, verwünschen unsre Vorgesetzten und sprechen: Dies ist der Tag, an dem Gott ruhte. Ihre unreinen Frauen gehen nach sieben Tagen in Mitternacht und verunreinigen das Wasser. Nach acht Tagen beschneiden sie die Vorhaut ihrer Söhne ohne Schonung, damit sie, wie sie sagen, von andern Völkern sich unterscheiden. Dreissig Tage nennen sie einen Monat, deren sie unvollständige und vollständige haben. Im Monat Nisan haben sie acht Feiertage; in demselben halten sie Verbrennung des Gesäuerten und Reinigung der Gefässe und räumen das Gesäuerte vor dem Ungesäuerten weg und sprechen: Dies ist der Tag, an dem unsere Vorfahren aus Aegypten erlöst wurden, und sie nennen diesen Tag Pesach, gehen in die Synagogen, lesen in den heiligen Schriften, über-

setzen aus ihren Propheten, fluchen dem Könige, verwünschen unsre Vorgesetzten und sprechen: Wie das Gesäuerte hier vor dem Ungesäuerten weggeräumt wird, so werde die tyrannische Regierung vor uns weggeräumt und so mögen wir von diesem thörichten Könige befreit werden. Im Monat Sivan haben sie zwei Feiertage, gehen in ihre Synagogen u. s. w. (wie oben), nennen den Tag Versammlungstag, besteigen das Dach ihres Gotteshauses, werfen Aepfel hinab und sammeln sie dann und sprechen: Wie die Aepfel hier gesammelt werden, so mögen unsere Söhne aus ihnen gesammelt werden und sagen: An diesem Tage ist unseren Vorfahren das Gesetz auf dem Sinai gegeben worden. Von Jahr zu Jahr rufen sie Neujahr aus; den ersten Tag im Tischri gehen sie in die Synagogen, lesen u. s. w. (wie oben), stossen in die Trompeten und sprechen: An diesem Tage steigt das Andenken unsrer Väter vor den himmlischen Vater, möge unser Andenken uns zum Guten, das unsrer Feinde zum Unglück emporsteigen. Am neunten dieses Monats schlachten sie Gänse und andere Thiere, essen und trinken und thun sich gütlich, sie, ihre Frauen, ihre Söhne und Töchter. Den Zehnten dieses Monats nennen sie den grossen Fasttag, an welchem sie, ihre Frauen, ihre Söhne und ihre Töchter fasten und sich, ihre Kinder und Säuglinge peinigen ohne Schonung, indem sie sprechen: An diesem Tage werden unsre Sünden vergeben, mögen sie unseren Feinden zu den ihrigen zugelegt werden. Sie gehen in ihre Synagogen, lesen u. s. w. (wie oben) und sprechen: So möge diese närrische Regierung von der Erde vertilgt werden und beten, dass der König sterbe und seine Herrschaft vernichtet werde. Am fünfzehnten Tage dieses Monats feiern sie das Laubhüttenfest auf den Dächern ihrer Häuser, gehen in unsre Gärten, reissen unsre Palmzweige ab, pflücken unsre Paradiesäpfel, brechen unsere Weiden ab und verderben unsere Gärten und reissen die Zäune schonungslos nieder und machen Hoschana und sprechen: Wie der König im Kriege, so machen wir es. Sie gehen in ihre Synagogen, lesen in ihren heiligen Schriften, beten und belustigen sich, halten Umgänge mit der Hoschana, springen und hüpfen wie die Böcke, wir wissen aber nicht, ob sie uns fluchen oder segnen. Sie nennen dies das Laubhüttenfest, arbeiten nicht für den König, indem sie sprechen: Es ist ein verbotener Tag; und so vollbringen sie das Jahr mit: heute ist Sabbath! heute Feiertag! Fünfzig Jahre nennen sie Jobel, sieben Jahre eine Jobelwoche, zwölf Monate ein Jahr, dreissig Tage einen Monat, den sie als Festtag feiern; den siebenten Tag nennen sie einen Ruhetag, den sie als Festtag feiern, an dem der Weltherr ruhte. Als sie noch ihr Reich besassen, hatten sie einen König, Namens David, der schlecht gegen uns gesinnt war, uns vernichten und aus der Welt schaffen wollte; er tödtete zwei Theile von uns und liess nur einen Theil am Leben, doch auch diesen erhaltenen Theil bestimmte er zur

Knechtschaft, wie es in der Schrift heisst: „Er mass sie mit einer Messschnur, indem er sie auf dem Boden ausstreckte.“ Nach ihm stand ein König auf, der dein Vorgänger war, Namens Nebucadnezar, welcher wider sie zog, ihren Tempel zerstörte, ihre Städte plünderte und sie ins Exil führte. Dennoch sind sie hochmüthig und lassen ihren Stolz nicht, indem sie sprechen: Wir sind Söhne grosser Ahnen, die wir von frühesten Zeiten her vor keinem Könige uns beugten und keinem Oberherrn gehorchten. Sie senden überall Briefe hin und veranlassen Gebete zu Gott, dass der König sterben und unsre Herrschaft aufhören möge, ohne dass wir es wissen. Als ihre Vorfahren nach Aegypten kamen, waren ihrer nicht mehr als siebzig Personen; als sie aber von da herauszogen, waren ihrer sechzig Myriaden; auch jetzt, da sie im Exil sind und nichts haben, sprechen sie: Wir sind Söhne frommer und guter Menschen, obgleich es keine armseligeren und frevelhafteren giebt als sie. Zerstreut ist dieses Volk in allen Städten; einige von ihnen sind Wachshändler, einige Lichthändler und einige vornehme Herren; was sie verkaufen, verkaufen sie mit Betrug, und kaufen alles unter dem Werthe; die Verordnungen des Königs halten sie nicht, und der König hat keinen Nutzen, sie zu dulden. — Wenn es dem Könige beliebt, so werde verordnet, sie zu vernichten, und ich gebe dir für jeden einzelnen 100 Sus, da die Anzahl ihrer Vorfahren, als sie aus Aegypten zogen, 600000 Männer betrug und 10000 Kikar Silber 600000 Sus betragen. Ist es also dem Könige gefällig, so will ich solche aus meinem Schatze in den deinigen liefern. Möge mir nur der Befehl gegeben werden, und das Gold soll durch die Münzmeister in die königliche Kasse geliefert werden.“ S. Cassel, das Buch Esther, S. 269 ff.

S. 53., Z. 12: Nicht: „Die sie mit grossem Kostenaufwande begehen“, sondern: „sie vermindern das Geld.“

S. 54, Z. 26 u. 27: „und Gott selbst nennt sich nahe, verwandt mit ihnen.“ Zu dem Briefe vergl. Targ. scheni und Nachträge zum Buche Esther. Der Inhalt dieses Schreibens ist eine köstliche Ironie auf die in verschiedenen Jahrhunderten bis auf die heutige Antisemitenbewegung auftretende Verfolgungssucht und Intoleranz; die heute vorgebrachten Scheingründe sind nichts Neues, wie heutzutage, so kam es auch damals den sich mit dem Wohl des Staates und mit der Nächstenliebe Brüstenden auf Unwahrheit und Verläumdung nicht an. S. Meg. fol. 13$^{b}$: „Niemand“, sagt Rabba, „verstand sich so gut auf Verläumdung, wie Haman.“

S. 55, Z. 12: „Was hat es nur dem armen Pharao, König von Aegypten gethan?“

Das., Z. 16 ff: „er hatte Paläste zu bauen, und sie mussten daselbst bauen; dennoch vermochte er nichts gegen sie.“

Das., Z. 33: Durch welches Mittel sie ihn in das Meer gestossen, so dass er und sein ganzes Heer . . . .

S. 56, Z. 11: „Diese Helden unsres Landes, denen sonst niemand Stand halten konnte, und erschlugen sie, ich weiss nicht wodurch."

Das., Z. 14: Nicht: „Was hat sonst noch u. s. w.", sondern: „Und ferner (ausserdem) was hat der Schüler jenes Mose gethan."

Das., Z. 15: „Dass er ihnen ihr Land wegnahm (nicht: eroberte)", es soll gehässig auf das Widerrechtliche hingewiesen werden.

Das., Z. 24: „Wie verfuhren sie gegen meinen Ahnherrn Agag? Anfangs schonten sie ihn."

Das., Z. 36: „was darin (im Tempel) war, weiss ich nicht", deutet auf die gehässige Erfindung, die Juden verehrten einen Esel im Tempel. S. Joseph. c. Ap. 2, 7.

S. 57, Z. 33: „hasst die Ausschweifungen (Sittenlosigkeit)."

S. 58, Z. 26 ff: Statt: „Auch wir sind wegen der Uebertretung . . ." muss es heissen: „Wenn sie, sprachen Abraham, Jizchak und Jacob, das Gesetz übertreten haben, und desshalb der Urtheilsspruch über sie entschieden und besiegelt worden ist, so können wir nichts dagegen thun."

Das., letzte Zeile: „Auch der Kaufpreis?" Der Text ist hier sehr schwierig. קולמוס אתה כותב, welches M. K. in seiner Verlegenheit dahin erklärt: „er solle das Geld sofort bezahlen." S. Targ. scheni: לחוד קולמוסא אתיהב לי. In Jalkut heisst es: קולמוס אתה כותב ועשרת אלפים ככר כסף אתה נוטל. Aus Allem geht hervor, dass es von Abschreibern verschrieben ist für קלוסין oder קלוסמא (κέλευσμα, κέλευσις): „schreibe nur den Erlass."

S. 59, Z. 8: Siehe Meg. fol. 14a: „Mit Haman und Achaschverosch verhielt es sich, wie mit zwei Ackerbesitzern, von denen einer seinen Schutt und der andere seinen Graben gern weggäbe, und wenn er einen Käufer findet, sagt: nimm es umsonst, ich bin froh, dass ich ihn angebracht habe."

Das., Z. 13 muss stehen: 165.

S. 60, Z. 2: „sondern ich werde sie, so lange sie noch klein sind, nämlich so wie sie unter dem Schoos ihrer Mütter sind (d. h. sobald sie aus Mutterschoos gekommen sind), umbringen." Dazu passt der citirte Vers: „jeden neugebornen Knaben sollt ihr in den Fluss werfen." Vgl. Midr. Tillim zu Ps. 2.

S. 61, Z. 3: „Dessen Kinder mögen als überflüssig zu Grunde gehen." So erklärt es zwar M. K., aber unrichtig. Es heisst vielmehr: „dessen Eingeweide werden überfliessen"; er wird an Krankheit der Eingeweide sterben. Vgl. Midr. Schir die Erzählung über Belschazars Ende. Ebenso zu Z. 36.

Das., Z. 24: „und wo ward es ihm vergolten? in der Residenz Schuschan"; es ist nämlich wie Midr. Ber. r. Par. 84 והיכן נזרע גרמה לו zu lesen, statt והיכן גרמה לו.

S. 62, Z. 18: Nach Seder Olam wäre Darius Hystaspes ein Sohn der Esther gewesen.

Das., Z. 29 u. 30: „Vielleicht haben sie verläugnet."

S. 63: Die Erzählung von Mardachais Traum findet sich auch in

den apokryphischen Zusätzen zum Buche Esther Cap. 11. Im vierten Jahr der Herrschaft des Ptolemäus und der Kleopatra, brachte Dositheos, der ein Priester und Levite war, wie er behäuptete, und sein Sohn Ptolemäus den vorliegenden Purimbrief, wie sie ihn nannten, und welchen Lysimachus, des Ptolemäus Sohn, in Jerusalem übersetzt habe. 2 u. 3. Im zweiten Jahr der Regierung des Grosskönigs Artaxerxes im ersten Nisan hatte Mardachai, Sohn Jairs, des Sohnes Simeis, des Sohnes Kis aus dem Stamme Benjamin, ein jüdischer Mann, in der Stadt Susa wohnhaft, ein angesehener Mann, dienend am Hofe des Königs, einen Traum. 4. Er war aber aus der Gefangenschaft, welche der König Nebucadnezar von Babylon aus Jerusalem gefangen weggeführt hatte mit Jechonja, König von Juda. Folgendes war aber sein Traum: 5. Und siehe! Stimmen und Getöse, Donner und Erdbeben und Verwirrung auf der Erde. 6. Und siehe! zwei grosse Drachen kamen beide hervor, zum Kämpfen bereit, und ihr Schreien war sehr gross. 7. Und durch ihr Geschrei ward jedes Volk zum Kriege gereizt, zu kämpfen gegen das Volk der Gerechten. 8. Und siehe! ein Tag der Finsterniss und des Dunkels, Bedrückung und Noth, Verwüstung und grosse Verwirrung auf der Erde. 9. Und es bebte das ganze gerechte Volk, fürchtend sein Unglück, und sie waren in Gefahr unterzugehen. 10. Da schrieen sie zu Gott. Und nachdem sie gerufen, erstand wie aus einer kleinen Quelle ein grosser Strom, ein mächtiges Wasser. 11. Und ein Licht und die Sonne ging auf, da wurden die Niedrigen erhöhet und sie rieben die Berühmten auf. 12. Nachdem Mardachai nach diesem Traum erwacht war, wollte er wissen, was Gott beschlossen habe, zu thun, und behielt den Traum im Herzen bis zur Nacht." Cap. 10. „Und Mardachai sprach: von Gott ist dies gekommen. Denn ich erinnere mich an den Traum, den ich über diesen Gegenstand gehabt. Denn kein Wort daran war unerfüllt geblieben. Denn was die kleine Quelle, die zum Strome geworden, und das Licht und die Sonne, und das mächtige Wasser betrifft: so war der Strom die Esther, welche der König geheirathet und zur Königin gemacht. Die zwei Drachen aber, das geht auf mich und Haman. Aber was die Völker betrifft, die sich versammelt, den Namen der Juden zu vernichten, und die zu Gott schrieen und gerettet wurden, das ist mein Volk, das ist Israel. Und der Herr errettete sein Volk und der Herr befreite uns aus allen diesen Uebeln. Und Gott that die grossen Zeichen und Wunder, welche nicht vorgekommen unter den Völkern. Darum machte Gott zwei Loose, eines für das Volk Gottes, und eines für alle Völker . . . ."

S. 64, Z. 3: Ebenso Megilla fol. 15[a] und Targ. Esther. Das Gebet der Esther, sowie die Erzählung, wie sie mit ihren zwei Zofen vor den König trat, s. im apokryph. Buch Esther fast wörtlich übereinstimmend; ebenso Targ. scheni.

*) S. 64 zu IV, 17: Das Targ. scheni schaltet hier ein ergreifendes Gebet der Esther zu Gott um Errettung der Juden ein.

Das., Z. 5 ff: So auch die Zusätze zu Esther 13, 12ff: „Dir ist alles bekannt; du weisst, o Herr, dass ich nicht aus Uebermuth, Hoffarth und Ehrgeiz dies gethan habe, mich vor dem übermüthigen Haman nicht niederzuwerfen, dass ich zur Rettung Israels mir hätte gefallen lassen, die Sohlen seiner Füsse zu küssen. 14. Aber ich habe dies gethan, um die Ehre eines Menschen nicht über die Ehre Gottes zu setzen . . . .“

Das., Z. 22: Siehe die Zus. zu Esther Cap. 14: „Und die Königin Esther, in Todesgefahr befindlich, nahm zu dem Herrn ihre Zuflucht. Und sie legte ihre Prachtkleider ab, zog Trauerkleider an, und statt mit herrlichen Salben füllte sie ihr Haupt mit Staub und Schmutz, peinigte ihren Körper sehr . . . . und betete zu dem Herrn, dem Gotte Israels und sprach: mein Gott! du allein bist unser König, hilf mir, die ich verlassen bin und keinen Helfer habe, ausser dich . . . .“

Zu Cap. V. — S. die Zus. zu Esther Cap. 15: „Und es war am dritten Tage, als sie aufgehört zu beten, zog sie die Kleider aus, in denen sie gebetet, und legte ihre Prachtgewänder an. Und wie sie nun herrlich war anzusehen, und Gott, den Allwissenden und Schützenden angerufen, nahm sie die zwei Zofen, stützte sich, wie es die Grossen thun, auf die eine, während die andre, ihr Gewand haltend, hinten drein folgte. Sie aber war rosig in ihrer herrlichen Schönheit, mit heiterem, lieblichem Angesichte, während ihr Herz von Furcht beengt war. Und nachdem sie alle Thüren durchschritten, stand sie vor dem König. Und dieser sass auf seinem königlichen Throne, und war mit seinem vollen Prachtgewande bekleidet, ganz voll mit Gold und kostbaren Steinen, und er war furchtbar (anzusehen). Und wie er sein Angesicht, leuchtend von Majestät, erhoben, da erschien er im höchsten Zorne. Und die Königin fiel nieder, und wechselte ohnmächtig die Farbe, und beugte sich auf den Kopf der vorausgehenden Zofe. Und Gott wandelte den Geist des Königs in Sanftmuth, und er sprang in ängstlicher Eile von seinem Throne und nahm sie auf seine Arme, bis sie sich erholt hatte, redete ihr mit freundlichen Worten zu, und sprach zu ihr: Was ist (dir) Esther? ich bin dein Bruder, fasse Muth! Du sollst nicht sterben; denn das ist unser gemeinschaftlicher Befehl, tritt her. Und er erhob den goldnen Stab, legte ihn auf ihren Nacken. Und er küsste sie und sagte: Sprich mit mir. Und sie sagte zu ihm: ich sah dich, wie einen Engel Gottes, da ward mein Herz von Furcht vor deiner Majestät erschüttert. Denn du bist herrlich, o Gebieter, und dein Antlitz ist voll Anmuth. Und wie sie mit ihm sprach, da verliess sie ihre Schwäche. Und der König ward verwirrt und seine ganze Dienerschaft tröstete sie.“

Die ganze Schilderung der Zusammenkunft der Esther mit dem

Könige, wie sie im Midrasch und hier sich findet, ist ein herrliches Stück Poesie.

S. 65, Z. 9 v. u. u. ff: Siehe Targ. Esther I.

Zu S. 65 die zwei letzten Zeilen: vgl. hierzu Jerusch. Sanhedr. X, fol. 28c; Pesikta zu Schuba und Midr. Ruth r. zu Cap. 2, V. 14, fol. 40d.

S. 67, Z. 8: „Die Rabbinen von dort", nämlich von Judäa; die Andeutung Hamans in der Thora ist auch Chullin fol. 139b.

Das., Z. 24: Siehe auch Ber. r. Par. 19. — S. 67 unten: Siehe Targ. scheni zu VI, 1.

S. 68, Z. 10 ff: S. Sota fol. 48a und Jerusch. Sota IX, 11, fol. 24a und Maaser scheni V Ende, 56d.

Zu V. 6: Derselbe Midrasch in Ber. r. Par. 7. Die Ruchlosen herrschen nicht über ihre Leidenschaften und sündlichen Begierden, sondern lassen sich von diesen beherrschen, während die Gewissenhaften ihr Herz, hire Leidenschaften und sündlichen Begierden (vgl. ולא תתורו אחרי לבבכם) in ihrer Gewalt haben und sie beherrschen (איזהו גבור הכובש את יצרו).

Zu S. 68, Z. 14—16: Nach Megilla 15b erregte die zweimalige Einladung Hamans dem König Verdacht und Furcht, Esther hätte mit Haman seine Ermordung geplant, dies störte ihm den Schlaf, und er dachte: wie kommt es, dass keiner soviel Liebe zu mir hat und den Mordplan mir entdeckt? Habe ich vielleicht jemanden, der mir eine Wohlthat erwiesen, unbelohnt gelassen, so dass man sich jetzt zurückhält, mir die Verschwörung zu entdecken? In diesem Gedanken liess er die Jahrbücher bringen.

Zu S. 69 vgl. Megilla fol. 16a: „Haman traf den Mardachai, wie die Rabbinen vor ihm sassen, und er ihnen die Vorschriften über die Handvoll Mehl des Speisopfers der Erstlinge zeigte (הלכות קמיצה), welches am Pesachfeste im Tempel dargebracht wurde. Als Mardachai sah, dass er auf ihn zuging, und ein Pferd an der Hand führte, fürchtete er sich und sprach zu den Rabbinen: Dieser Elende kommt, um mich zu morden; geht weg vor ihm, dass ihr an seiner (richtiger: meiner) Kohle euch nicht brennt. Und sofort umhüllte sich Mardachai mit dem Gewande und stand auf zum Beten. Wie nun Haman kam, setzte er sich vor sie hin und wartete, bis Mardachai sein Gebet beendigt hatte. Dann fragte er sie: was habt ihr eben gelernt? Sie antworteten ihm: als der Tempel bestand und es hatte jemand ein Mehlopfer gespendet, brachte er eine Handvoll Mehl, und fand dadurch Sühne. Da antwortete er ihnen: eure Handvoll Mehl hat meine zehntausend Talente Silber verdrängt (besiegt).

Siehe die Vorschriften über קמיצה in Menachot I, 2. 3 ff.

Das., Z. 11 v. u.: „Wehe dem Vater dieses Mannes" (d. i. wehe meinem Vater); ich war erster Beamter des Königs . . . ." Um hier die richtige Lesung zu finden, muss man die Parallelstellen vergleichen. Hier steht דומין פנטון קנטין קלטור; in Wajikra r. Par. 28

קומוס בגרון מאן דעביד קומוס קלטור מאן עביד מגסטאר פלטין; in Jalkut, Pesikta und Pesikta rabbathi zu P. Emor: קומוס פנטון קומוס קלטור. Hieraus ergiebt sich als die ursprüngliche Lesung: מגיסטאר פלטין; „wer Magister palatii, Oberhofmarschall war, soll jetzt Bader und Bartscherer werden?“ Zu מגסטאר פלטין machte jemand die erklärende Glosse קומוס פלטין (comes palatii); diese, wie ein Verderbniss derselben קנטין קלטור, קומוס קלטור und קומוס פנטון, hier דוטין פנטין (aus קומוס פלטין) kamen in den Text; in Wajikra r. ward gar קומוס בגרין aus קומוס פלטין. In Meg. fol. 16a (und daraus Jalkut Esther) steht dafür: „Der Mann, der beim König von allen seinen Grossen der angesehenste ist, soll Bader und Bartscherer sein?“ Im persischen Reiche war man mit den byzantinischen Hofämtern nicht so bekannt, darum übersetzte man den Namen der speciellen Würde ins Allgemeine. Ferner heisst es in Meg. fol. 16: „Mardachai antwortete ihm: warst du denn nicht Bartscherer im Dorfe Krijanos? — Es ist überliefert worden: Haman war zweiundzwanzig Jahre Bartscherer im Dorfe Krijanos.“

*) Ueber Kephar Krijanos s. Midr. Wajikra r. Par. 28 u. Schwarz, das heilige Land S. 162: כפר קרניים Kephar Kurenis.

S. 70, Z. 4 v. u.: Siehe auch Targ. scheni: „Damals hatte Haman vier verschiedene Geschäfte: Das des Bartscherers, da er dem Mardachai den Bart geschoren, das des Baders, da er ihn gebadet, das des Pferdeknechts, da er sein Pferd geführt, und das des Ausrufers, da er vor ihm ausgerufen: so geschieht dem Manne . . . .“

S. 73, Z. 12 v. u.: Siehe Megilla fol. 11a, Kidduschin fol. 72a im Namen des Rab Joseph, der aber ein Babylonier war.

Das., Z. 7 v. u.: Siehe Jer. Ber. I, fol. 2c und Joma III. 2 fol. 40b.

S. 74, Z. 2 ff: Siehe Pesikta Beschallach.

Das., Z. 21: Siehe Schabbat fol. 32b, Taanit fol. 9a.

Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU

207182

LHeb.
M6227
.GwB

Author Midrash

Title Bibliotheca Rabbinica ins deutsche übertragen von